BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischart, Johann,

Flöhhatz, Weibertratz Ehezuchtbüchlein

Stuttgart 1848

P.o.germ. 1269 ka-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119028-5

Das Kloſter.

Weltlich und geiſtlich.

Meiſt aus der ältern deutſchen

Volks-, Wunder-, Curioſitäten-,

und vorzugsweiſe

komiſchen Literatur.

Zur Kultur- und Sittengeſchichte in Wort und Bild.

Von

J. Scheible.

Zehnter Band:

37 bis 40 Zelle.

Stuttgart, 1848.
Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Kloſters.

Johann Fiſchart's

Flöhhatz, Weibertratz,

Ehezuchtbüchlein,

Podagrammiſch Troſtbüchlein.

ſammt

zehen kleineren Schriften.

Thomas Murner's

Vom Lutheriſchen Narren,

Kirchendieb- und Ketzerkalender,

und

ſieben Satyren wider ihn:

Karſthans, Murnarus Leviathan u. ſ. w.

Vollſtändig und wortgetreu herausgegeben

von

J. Scheible.

Staatsbibliothek
München

Mit 4 Lithographieen und 98 Holzſchnitten.

Stuttgart, 1848.

Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Kloſters.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druck von Fr. Henne in Stuttgart.

Inhalts-Verzeichniß.

Siebenunddreißigſte Zelle:

Seite

Murner, Von dem großen Lutheriſchen Narren . 3

Murner, Kirchendieb- und Ketzerkalender . . . 201

Achtunddreißigſte Zelle (Satyren wider Murner):

I. Karſthans 219

II. Antwort dem Murnar 241

III. Ein ſchöner Dialogus zwiſchen einem Pfarrer und Schultheiß 301

IV. Murnarus Leviathan 337

V. Sendbrief von der Meßkrankheit 362

VI. Das hond zween Schweizerbauren gmacht . 377

VII. Luther, Auf des Königs zu England Läſterſchrift 385

Anhang: Zur Lebensgeſchichte Murner's . . 397

Neununddreißigſte Zelle:

Fiſchart, Das philoſophiſch Ehzuchtbüchlein . . 403

Fiſchart, Podagrammiſch Troſtbüchlein 642

Fiſchart, Flöhhatz, Weibertratz 769

Vierzigſte Zelle (Kleinere Schriften Fiſcharts):

I. Die wunderlichſt Legend des viereckigten Hütleins 907

II. Vorbericht von Urſprung ꝛc. der Emblematen 939

Seite

III. Ein artliches Lob der Lauten 948

IV. Vorwort und Reime zu T. Stimmer's bibliſchen Figuren 968

V. Zueignung ꝛc. bei J. Bodin's Dämonomania 1017

VI. Erklärung von Spottfiguren im Straßburger Münſter 1023

VII. Beſchreibung des kunſtreichen Uhrwerks im Straßburger Münſter 1031

VIII. Lob des Landluſts 1035

IX. Verzeichniß, wie die ſpaniſche Armada ꝛc. . 1047

X. Beſchreibung, welcher Geſtalt die Bündniß der Städte Zürich, Bern und Straßburg ꝛc. . . 1122

Anhang: Joh. Naß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münſter, im Gegenſatz zu Fiſcharts Beſchreibung derſelben . . . 1178

Verzeichniß der Lithographieen, und Anweiſung, wohin ſie einzubinden ſind.

Seite

1) Fiſchart's Bildniß (aus Chr. Reusner's Contrafacturbuch. 8. Straßburg, 1587) dem Titel gegenüber

2) Facſimile der Handſchrift Fiſchart's (Entnommen den drei Vorblättern des in Fiſchart's Beſitz geweſenen Buches „Histoire de nostre temps etc." 3 Vols. 8. 1566 *), und nach der Reihenfolge mit I. II. III. bezeichnet) 403

3) Murner's Bildniß (Aus Pfenniger's Werk „Helvetiens berühmte Männer") 3

4) Abbildung des Uhrwerks im Straßburger Münſter (Aus dem Werke von O. Schadaeus „Summum Argentoratensium Templum." 4. Straßburg, 1617) 1031

*) Von Profeſſor und Oberbibliothekar A. Keller in Tübingen näher beſchrieben im „Serapeum." 1847. Nro. 13, der auch die Güte hatte, das Werk mir mitzutheilen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Facsimile der Handschrift Fischarts.

I.

1. 5 . 6 7 .
Mieulx suer que trembler.

Johan Fischart dict
Mentzer

II.

1. 5 . 6 7
Sans l'estre serax

J Fischart cognommé
Mentzer du Stß

Nubila Prudentum est
vultu spectare serino

III.

1. 5 . 6 7.
Alors comme alors.

J. Fischart cognommé
Mentzer du Straßbourg

Siebenunddreißigſte Zelle.

Thomas Murner's

Von dem groſzen lutheriſchen Narren.

(4. Straßburg 1522, mit 53 Holzſchnitten.)

und

Der Lutheriſchen Evangeliſchen Kirchendieb- und Ketzerkalender.

Von dem

groſſen Lutheriſchen Narren

wie in doctor Murner beſchworen hat ꝛc.

MVRNER.

Sicut fecerunt mihi ſic feci eis inde.

Ich hab ſie des genieſſen lon
  Wie ſie mir haben vorgethon
Werden ſie mein nit vergeſſen
  So wil ich inen beſſer meſſen
Wa ſie ſich mit eim wort me eigen
  Wil ih in daß den kolben zeigen
Entgegnen in fürt ſolcher maſſen
  Das ſie den narren rüwen laſſen.

Cum priuilegio.

Thomas murner der heiligen geſchrifft vnd beider rechten doctor, allen leſern diſes buchs heil, vnd meinen früntlichen gruß.

Ir erwirdigen erſamen frumen leſer, geiſtlich vnd weltlich, welcher würden oder ſtatz ir ſeien. Ich hoff das euch bekant ſei, vnd des ein gantzes wiſſen tragen, wie Martinus Luther zwei ding verſtanden hat. Erſtlich in vnſerm heiligen Criſtlichen glauben vil dings zu ernüwern, des andern teils vil mißbrüch aller geiſtlicheit ſo er dan fürwent zu beſſerung treiben, fieglich oder mit vnfugen laß ich diſer zeit beruwen. So aber mit mir noch fil me andern ſolche ernüwern in Criſtlichem glauben nit gefallen haben, als die da vnſerer achtung wider got die heilige götliche geſchrifft, auch wider alle recht, cronicken vnd erfarenheit weren, hab ich vermeint zu der ſach dienen, vnd erkantnis der warheit mit criſtlicher meſſigkeit, mit vorbehaltung der eren vnd würden ſeiner perſonen in zu widerfechten, lut etticher büchlin ſo dan von mir wider in vßgangen ſein, zuletſt die ſach erſetzet zu gemeiner Criſtenheit, einem concilio, oder allen oberkeiten vnſers glaubens, in anſehung der red vnd widerred die warheit zu erkennen. Des andern teils mich alle zeit hoch proteſtieret vnd bezügt meiner meinung gantz nichtz ſei eincherlei mißbrüch zu verſprechen entſchuldigen oder zu beſchirmen, als der da wol weiß, daß die ſach des heiligen glaubens mit keinen menſchlichen brüchen oder mißbrüchen ſol verwicklet ſein. So nun die ſach vnſers glaubens die gemein criſtenheit betrifft, des ich (ob got wil) auch ein glid bin, hab ich vermeint in krafft meiner criſtlichen freiheit, mir auch gebür darzu zureden, het auch nimmerme

vertrüwet, das ich damit weder den luther noch iemans vff erden ſolt oder möcht beleidigt haben, ſunder alle meine lebtag nie anders glaubt noch gewüßt, dan das die warheit hoch widerſochten ie me an tag kumpt vnd verſtentlicher würt, allein dy vnwarheit kein widerred erleiden mag, vff dz ir falſcheit nit an dz liecht kum. Solch mein widerfechten hat Martinus Luther in einem beſundern buch wider mich verantwurt, ia wie die ſchelige Dido Enee in ſeinem abzug ein antwurt gab, vnd mein ſchreiben hoch in vblem empfangen vnd vffgenummen mit vil vnwarhafftiger ſchmehung vnd ſpötlicher verenderung meins vätterlichen namens, alſo das ich mich des zu im als einem doctor vnd geiſtlichen man vff erden nichtz minders verſehen het. Deßgleichen haben auch gethon on zweiffel im zu gefallen vnzeliche büchlinſchreiber, mit verborgnem namen, vnd mir ſo vil ſchand vnd laſter in aller tütſchen nation zugelegt, mich für des babſts geiger vßgeben, ein katz vnd ein drachen vß mir gemacht, ein bruch in beide hend geben, gemalen behoblet, das ich kum glaub, das ein glid an meinem leib ſei, das ſie nit gloſiert vnd beſchriben haben, mit anzögung aller meiner daten, ſo ich ie begangen hab, ſeit ich in der wagen lag. Mein vnſchuld hoffnet ich darzuthun wa mir gebürt, aber diſer gauckler zungen hab ich nit in meinem gwalt. Het auch vermeint, ſie würden doch einmal ſelb daruon ſton, ſo haben ſie erſt von nüwem angefangen, vnd mich für ein groſen mechtigen narren vßgeben, wol zu verſton, wan ſie mich für ein witzigen vßgeben, ire trucker (mich zu verkauffen rc.) löſten nit halb ſo vil gelt vß mir. So nun in allem ſpil ein münch ſein muß, ob man in ſchon darzu malen müſt, vnd ich augenſcheinlich merck, das ich in diſem ſpil derſelbig münch ſein muß, wolhin vff das ſolch ſpil vnd lutheriſche gaucklerei vß mangel eines münchs nit vnderwegen bleib, wie faſt ich mich in dem handel gern weißlich erzögt het, wil ich eben derſelb Murnar oder nar ſein, für den ſie mich halten, vnd allen tütſchen vßgeſchriben haben, wil mein ampt, darzu ſie mich verfügt haben, dapffer vertretten, in krafft einer gegenwer, die mir von natürlichem rechten als wol gebürt als inen, mich mit vn-

bekantem namen on alle warheit zu ſchmehen. Wil aber durch got vnd vnſer lieben frawen wegen, höher weiß ich niemans zu beſchweren oder zu ermanen, mengklich vnd iederman gebetten haben, das mir diſes buch niemans zu leichtfertigkeit eracht vnd vffnem, dan ich es ſelber wol weiß, daß es meinem ſtat vnd meiner eren nit gebürt. So mich aber zu retung meiner eren weder got, die warheit, noch bebſtlich erkantnis, noch keiſerlich edickt, noch des gantzen römiſchen reichs vßſpruch nit helffen mag oder kan, ſunder muß vber alles das alſo ein mechtiger groſer nar ſein, vnd des babſts geiger geachtet, wil ich mich der zeit vnd dem marckt vergleichen, vnd eben derſelbig groß mechtig nar ſein, meinem ampt genug thun, vnd in der narrenkappen ſagen, das mir ſunſt zu gedencken vberbliben wer. Ich hoff auch, das mein her, der babſt, ſeinem geiger noch wol zu lonen hab, darumb ſetz ich alle witz vnd vernunfft vff ein ſchefftlin, dan ſie mich ie mit gewalt für ein narren haben wöllen, vnd greiff zu dem narrenkolben, wa ich ir iemans damit vnſüberlichen treff, der hat ſich gar nichtz zu beklagen, dan wa ſie mich hetten laſſen bleiben als ich bin, weren ſie des vnd anders mer von mir vertragen bliben. Es iſt doch on des ein gemeiner ſpruch, das man kein narren vbertreiben ſol. Bit zuletſt alle erwirdigen erſamen weiſen, geiſtlich vnd weltlichs ſtatz, daß ſie ſich diſes buchs gar nichtz beladen noch annemen, dan es iſt mit fürſatz vß narrenweyß beſchriben worden, niemans zu letzung, ſunder allein den lutheriſchen nerriſchen affenbüchlin zu erkantnis, das ſie in diſem buch lernen ſich ſpieglen, wie ſie zu narrenwerck ſo vngelert vnd vngeſchickt ſein ꝛc.

Wie die lutheriſchen ertznarren ſollen beſchworen werden.

Den halt ich für ein weiſen man
Der zu zeit auch nerſchen kan
Vnd kan ein katz ſein mit geferden
Das er ein menſch mög wider werden.

Ich wil zum erſten proteſtieren
Vnd ein nötlich reden fieren
Das ich in allem meinem gedicht

Kein weiſen man hie meine nicht
Vnd gar nit wil antaſtet han
Kein weiſen noch gelerten man
Ich wil auch gar nit hie beſchweren
Martinum luther vnd ſein leren
Wil ich zu gröſern eren ſparen
Allein wil ich die groſen naren
Hie beſchweren vnd vertreiben
Die alle zeit verborgen bleiben
Vnd den luther nit verſton
Mit ſchmachbüchlin vmbher gon
Mit ſchelmenſtück die welt verblenden
Vnd mit liegen ieden ſchenden
Auch martin luthers groſe ſachen
Zu affenſpil vnd bubendant
Zum hüppenfaß vnd gauckel machen
Warlich der gantzen welt zu ſchant
Darin ſie wonend auch der ſtat
Das man ſie alſo nerren lat
Vnd keinem man zu hertzen gat
Wan ſolches alſo gewonheit wer
Were niemqns ſicher ſeiner eer
In der nehe vnd in der fere
Ich hab mich lange zeit gelitten
Zu widerſchelten hoch vermitten
Jetz wil das wames hon den ritten
Wider ſchmach vnd manche ſchand
Mit truck geſpreitet in dem land
Sie haben mir ein karſthanſen gemacht
Ein groſen narren herfür bracht
Das crütz auch wider mich vßgeben
Vil affenſpil gethon daneben
Vnd warlich dapffer vmbgetriben

Es wer in wol halb vberbliben
Es ſolt ye nit dermaſſen gon
So wölt ir ye nit daruon lon
Vnd hebt mir vff mein ſchlechte leren
Wie ich nit kün den narren beſchweren
Ein ſchelmenzunfft darzu machen
Vnd kün ſunſt nichtz zu andern ſachen
Wolhin kan ich ſunſt nichtz vff erden
Dan wie ein nar ſol beſchworen werden
Vnd wie man ſchelmen ſol erkennen
Ein ieden mit ſeinem namen nennen
So wil ich mein meiſterſchafft
Mit leib vnd gut vnd aller krafft
Vnderſton an euch probieren
Gon widertzdorff ſant Anſtet fieren
Den pfeffer einmal gantz verrieren
Den narrenkopff dermaß beſchweren
Vnd euwere groſen narren leren
Ir mögen euch nit me ietz mein erweren
Wiewol das geſchicht mit groſem keichen
Dan groſe narren nit gern weichen
Ir ſein ſo hart derſelben beſeſſen
Das ich mich des kum darff vermeſſen
Doch ſo ir mir desgleich haben thon
Mieſſen ir euch auch beſchweren lon
Ja brech euch euwer hertz daruon
So ir den glauben haben an mich
Das ich das kün ſo meiſterlich
Wer weiß der glaub möcht etwas ſchaffen
Das euwere narren, euwere affen
Einmal doch müſten von euch ſcheiden
Das ir darnach mich nit me beleiden
Wie ſich der ſchaub leidt vff dem dach

Alſo hab ich duldt euwere ſach
Doch ſo ir das nit wöllen vermeiden
So mag ich es yetzund nit me leiden
Ich muß euch thun ein widerſtruß
Dem gedult iſt ietz der boden vß
Das thut die büchs der hurlebuß
Man trit vff einen wurm ſo lang
Biß das ſich krümpt ein ſolcher ſchlang
Ein kiſelſtein muß für vßtragen
Wan er zu herrlich würt geſchlagen
Ich wil geſchweigen menſchlich blöt
So man zu vil ſie triben het
Man ſol kein narren üben zu lang
Vnd im zu vil thun vbertrang
Sie ſchlagen mit dem kolben darein
Vnd mögen nit lang gedultig ſein
Ir haben die ſachen vbertriben
Vnd an den narrenkolben geriben
Alle ding die haben ein maß
Wa iemans vbertritet das
Dem ſolt wol werden nimer baß
Vff hören ſei ein ieder geriſt
So der ſchimpff am beſten iſt
Ir haben mir ein groſen narren gemacht
Wiewol ich es für ein faßnacht acht
Vnd hab mich ſelbs nit höher geſchetzt
Dan für ein narren her geſetzt
Den zoller ir darumb fragen ſolt
Hab ich mich höher ye verzolt
Dan für ein narren vßgeben
So nemen mir mein närriſch leben
Got geb machen euch ein pfeffer daran
Mein narren ich nit laſſen kan

So dieff haben ſie gewurtzlet an
Ich wolt mich weißlich haben geſtalt
So weren ir mir es mit gewalt
Mit narrenbüchlin manigfalt
Wöllen ir mich dan ye darzu zwingen
Das ich muß narrenliedlin ſingen
So wil ich thun ein groß verniegen
An welchs ampt ir mich verfiegen
Wiewol ir narren narren ſeind
So werden wir gewonlich feind
Allen denen, die es vnß ſagen
Mit narrenkolben vmb vnß ſchlagen
Alle die wir vmb vnß mögen treffen
Man ſol kein narren ſtetz effen
Mit liſt vnd ſüberlichen geferden
Sol ein nar geübet werden
Nun haben ir es geſagt iederman
Wie das ich narren beſchweren kan
Vnd darzu ſelb ein nar auch bin
Damit ir mich vff diſen ſin
Haben widerumb ermant
Das ich mich beſchwerens vnderſtant
Mein alte kunſt wil wider leren
Wie man die narren ſol beſchweren
Vnd haben den narren zornig gemacht
Das er vß grim hat herfür bracht
Das er im ſin nie hat gedacht
Wil euwere narrenkolben beſchriben
Es wer mir ſunſt wol vberbliben
Hetten ir es nit vbertriben
Wolher wir narren müſen zuſamen
In hundert tuſent narren namen
Wie faſt ir euch des narren ſchamen

Vnd haben mich hoch darfür gebetten
  Nichtz, nichtz ir müſen zu dem narren tretten
Wil euch die nerriſch fiſtel ſtechen
  Solt euch das nerriſch hertz zerbrechen
Alle euwere fründ ſollen das nit weren
  Ich wil euch den groſen narren beſchweren
Vnd bit durch got ietz iederman
  Wa ich die ſach greiff gröblich an
Vnd wer vnzüchtig mit den worten
  Vß zorn hie an etlichen orten
So bit ich euch verſtanden das
  Wir narren ietz nit künnen baß
Vnd dörffen thun in dem narrenkleid
  Das vnß ſunſt wer von hertzen leid
Den acht ich für ein frumen man
  Der ſich des büchlins nichtz nimpt an
Ir mögen es wol dencken vnd ermeſſen
  Wa narren ſein zuſamen geſeſſen
  Da iſt der zucht vnd eer vergeſſen
Wer ſich dis buchs wolt vnderwinden
  Der möcht wol doppel narren finden
  Das im würd ſchaden ſeinen kinden.

Wie der groß lutheriſch nar mit faſt hefftigen worten muß beſchworen werden ꝛc.

Ich hab vor fierzehen gantzer iaren
  Allein die kleinen närlin beſchworen
Jetz wil es an die buntriemen gan
  Wie ich die groſen beſchweren kan.

Ich mag wol erſt von vnfal ſagen
  Das ich in meinen alten tagen

Von dem karren kum erſt in den wagen
Ich meint mein beſchweren wer beſchehen
So hab ich erſt zuletſt geſehen
Ein groſen narren zůgeriſt
So groß der Criſtoffel in dem ſpittal iſt
Der dannocht lang iſt dreiſſig elen
Solt ich ein narren vßerwelen
So fünd ich doch kein ſtoltzern mer
Der alſo für geſchlittet her

Vnd het das geſicht mich nit betrogen
  Elff roß vnd narren haben daran gezogen
Wan ich ſie euch nant ir würden ſie kennen
  Doch wil ich ir hie keinen nennen
Ich ſchwer bei aller narren oren
  Das nie kein gröſere narren waren
Ja wol wann ir ſie kanten eben
  On eidt würden ir mir glauben geben
Wan ſie als gleich einem haſen weren
  Als groſen narren, würden ir hören
Das ſie die hund in kurtzer zeit
  Zerriſſen hetten mit der heut
Mein leib vnd leben zittert darab
  Sobald ich ihn erſehen hab
Den groſen ſtoltzen narren ziehen
  Ich fieng an in ein winckel fliehen
Ja wol verſchloff mich bald beſeitz
  Vnd macht für mich das heilig crütz
Wiewol wer ſich vor narren ſegt
  Der ſtot ſteiff, wie der wint da wegt
Riefft an drei namen hoch mit fliß
  Narrabo, narrabis, narrabitis
Sobald ich diſe namen drei
  Anriefft vnd die Luthery
Da ward ersterckt mein hertz vnd gemüt
  Ich riefft bald o got behüt
Mich vor diſem groſen narren
  Der da herſchlit vff dem karren
Sobald fiel mir in meinen ſin
  Das ich ein narrenbeſchwerer bin
Vnd hab vor auch beſchworen hie
  Wiewol ſo groſen narren nie
Der alſo ſchlittet in dem ſchne

Ich ſprach in nomine domine
  Coram nobis iudex curie
Henßlin, grettus, conſtitutus
  Emit, vendit beck fututus
Ipſe eſt bonorum ſpecificatio
  In narribus narratio
Stoßt an gecken Jecklins garten
  Die ſauw, der vnder vff der karten
Schab ir die hörner in franckorum
  Eſt in framentis, fragmentorum
Crucis, cretzis, exorciſmus
  Barbaralexis, ſoleociſmus
Celantes, dabitis, friſeſomorum
  Scolaſticus, ſcolaſticorum
Als ich die wörter alle geſprach
  Vnd mich der groß nar zornig ſach
Faßt ich mein hertz in beide henden
  Der groß nar fieng ſich an zu wenden
Alsbald er dis beſchweren hort
  Das angeſicht er gleich von mir kort
Vnd mocht die ſtarcken wort nit hören
  Da fieng ich in erſt an beſchweren
Spuwt in mein hend vnd greiff in an
  Wie ich den narren beſchweren kan
Stant ſtil vnd reck kein ader nit
  Du muſt mich hie beſcheiden mit
Vnd nit hie weichen von der ſtat
  Mir ſagen wer dich gemachet hat
Wer dein vatter, dein muter iſt
  Vnd warumb du gemacht biſt
Auch warumb du biſt alſo groß
  Dasſelb du mich bald wiſſen loß
Ich würd dich ſunſt gruſamer beſchweren
  So du dich wolteſt vor mir weren

Ich hab noch andere wörter me
Wa ich die ſprech es thet dir we
Vnd würdeſt erfrieren in dem ſchne.

Warumb der groß nar in einem ſchlitten iſt vmbgefiert worden.

Faren ſchon in dem kalten ſchne
Das it dem narren nit thüen we
Er iſt vil anderer narren ſchwanger
Fiern in ſchon, vnd ſtelt in an bränger.

Thomas Murner.

O we vnd o we das ich ye wardt
 Wie beſchwert man mich ſo gruſam hart
 Bei bruder erberhart ſeinem bart
Narrabo, narrabis, narrabitis
 Ich muß ſein ſterben iſt gewiß
Oder alle ding verraten
 Ach yemer we der armen daten
Das ich die wörter hab gehort
 Das iſt ein kleglicher mort
O lieber narrenbeſchwerer höre
 Durch got nit alſo hert beſchwere
Vnd wolt es dich ietz nit verdrieſſen
 So laß mich doch ietzund genieſſen
Das alle deine fründ auch narren woren
 Wiewol du ir kein haſt beſchworen
So biſtu ſelbs ein groſer nar
 Der du ietz biſt vnd bleibſt es in die har
Was darff es diſes widerfechten
 Wir ſein doch beid von gleichen geſchlechten
Mein vatter hieß Narration
 Mein muter Narrabuntza ſchon
Die mich vff erden hat gemacht
 Ein gut geſel in den ſchlitten bracht
Vnd bin dir kumen nit zu ſchand
 Ich het gemeint du hetteſt mich kant
 Sobald ich dir mein namen nant
Ach liebſter vetter hör mein bit
 Bruch ſolche harte wörter nit
 Ich zitter als mich der ritten ſchit
Ich wil dir es ſunſt in früntſchafft ſagen
 On alles beſchweren ſelbs betagen
 Das du nit darffeſt ein wörtlin klagen
Wie du mich haſt ſehen vmbfüren

Das iſt dir zu gefallen geſchehen
Ich hab daran gantz nichtz gelogen
Sie haben mich dir zu lieb vmbgezogen
Ob du mich wolteſt kennen mer
Das ich doch deins geſchlechtz wer
Vnd hetteſt ein beſundere freud daran
Das ich ſo höflich ſchlitten kan
Das man dich auch bei mir ermant
Wie nahe der nar dir wer verwant
Sie haben mit diſen närſchen ſachen
Dich auch zu eim narren wöllen machen
Vnd das gethon vß zwo vrſachen
Die erſt das ſie dir wolten weren
Das du nit ſolteſt den Luther beſchweren
In geſchrifften wider in beharren
Des machten ſie dich zu einem narren
Ich bin ſelbs bei dem anſchlag geweſen
Vnd wer dein büchlin würd leſen
Das er ſie hielt für narrenweſen
Es haben es die Luthriſchen gethon
Die niemans wöllen ſchreiben lon
Wider den Luther hie vff erden
Er müſt ſunſt auch zu eim narren werden
Sie wünſchen glück vff des Luthers ſyt
Er hab rechtlich oder nit
Ich weiß noch me dan hundert man
Die auch ein anſchlag haben gethon
Sobald ſich einer herfür treit
Der nur ein wort von dem Luther ſeit
So wöllen ſie noch ein gröſern narren
Demſelben füren vff einem karren
Sie wiſſen was der Luther ſchreibt
Wa man red darwider treibt

So würd der merertheil vernüt
Wa es kem für erber lüt
Vnd wa geſchehe ein widerred
Das weiſe lüt ſie horten bed
Vnd möchten ſolchs ermeſſen ſchon
Zu boden würd der Luther gon
Darumb ſie mit liſtigen ſachen
Zu narren alle die wöllen machen
Mit ſolchem fatzen herumbtreiben
Das alle geſchrifften dot bleiben
Das niemans merck den argen liſt
Das Luthers ler ein buntſchuh iſt.

Warumb der nar alſo groß vnd geſchwollen ſei.

Es waren in dem troianiſchen roß
Das freilich auch was wundergroß
Nie ſo vil der kriechiſchen man
Als ich der narren in mir han.

—

Warumb ich aber bin ſo groß
Muß ich dir ſagen text vnd gloß
Ich bin vergebens nit geſchwollen
Vil narren haben in mich gehollen
Vnd ſein faſt vil in mir vergraben
Die es kein namen wöllen haben
Die alle ſein in mir verborgen
Vnd ligen darin on alle ſorgen
O got wan ſie doch wüßten das
Wie ich ſo hart beſchworen was
Sie würden ſich verſehen baß
Sie ligen darin in groſer ruw

So ich nit weiß wie ich im thu
Sie haben mir truwet leib vnd leben
So hab ich in die herberg geben
Nun iſt der wirt eins gaſtes got
Verrat ich ſie ſo iſt es ein ſpot
So kan ich mich doch nit erweren
Vor diſem gruſamlichen beſchweren
Die wörter ſein zu ſtarck im biß
O narrabo, narrabis, narrabitis

Ein iedes allein mein hertz zerbricht
  Der tüffel hat die wörter erdicht
Stein vnd krüter wörter krafft
  Von einer wüſten naſen ſafft
  Eröffnen alle meiſterſchafft
Ich glaub das diſe drei ſtarcke namen
  Alle narren brechten zuſamen
Die in himmel vnd vff erden
  Sein vnd möchten yemer werden
Wolhin ſo mich die wörter zwingen
  Das ich muß reden zu den dingen
Warumb ich bin ſo groß geſchaffen
  Wil ich den fluch heruß herklaffen
Ich ſihe das beſchweren nit wil felen
  Ich kan die narren nit me verhelen
Vnd hab ſo vil in mir der narren
  Me dan alle dörfer haben farren
Ja me dan auch vor troy das roß
  Kriechen hat in ſeinem beſchloß
Sie wundern ſich das ich bin groß
  Inwendig bin ich bodenloß
Es ſein vil me der naren darin
  Dan zalen mögen menſchlich ſin
Vnd warlich nur die rechten knaben
  Die vil vfrur gemacht haben
In der nüwen heiligen geſchrifft
  Vnd was den buntſchuh antrifft
Vnd wie das ewangelium laut
  O groſe narren in meiner haut
Ja gröſer dan der gothart iſt
  Die wol zu dem kolben ſein geriſt
  Vnd haben vil nüwer fünd vnd liſt
  An den narrenkappen nichtz gebriſt.

Der groß nar warnt den beſchwerer vor den narren in ſeinem leib verborgen.

Ach lieber vetter ſeitenmol
Ich mich beſchweren leiden ſol
Vnd du meins gemütz vnd ſtammen biſt
Vnd dir auch nichtz an narheit briſt
So biſtu mir ſo gleich vff erden
Als wolteſtu ſelbs zu eim narren werden
Des wil ich dich genieſſen lon
Vor allen dingen warnen ſchon
Es iſt vmb mich gar bald gethon
Ich bin ein ſchlechter nar geboren
Wie alle deine vettern woren
Darumb haſt du mich gar bald beſchworen
Die aber inwendig ſitzen
Haben groſe vernunfft vnd nerriſch witzen
Ja wa du ſie beſchweren wolteſt
Vnd retteſt nit wörter als du ſolteſt
Vnd ſprecheſt dein ſegen nit mit geferden
Du würdeſt von inen geſchedigt werden
Als ſie mit liſt dir vor haben gethon
Da ſie dich haben malen lon
Recht wie ein katzen iſt formiert
Vnd mich zu lieb dir vmbgefiert
Haben dich des babſts geiger gemacht
Darnach für ein drachen geacht
Den armen iudas von dir geſungen
Ja gnugſam vmb den kolben gerungen
Das crütz haben wider dich vßgeben
Als fürteſtu des thürcken leben
Gedenckſtu nit wie ſie dir han
So manchs brieflin kleibet an

Darin ſie haben gewendet für
  Wie ſant Franciſcus klag von dir
Das du ein rot baretlin treiſt
  Ich glaub das du auch noch wol weiſt
Das dich der doctor perſoniert
  Der puluer für die flöch vmbſiert
So haben ſie dir auch zu ſchand
  Ein bruch dir gemalt in die hand
Auch ſchmehlichen haben verwiſſen
  Wie du ein frawenhembd beſchiſſen
Haſt, vnd ein wolffsmal gezuckt
  Wol ſibenmal herumbgebuckt
Dasſelb ſol warlich der eeman
  Von eigner frawen gehört han
Derſelbig groſen laſter ſchand
  Die ſie dir zugeleget hant
  Der iſt doch vol alle ſtet vnd land
So haben ſie dich auch thun verſchwetzen
  Wie du ſolt geheiſſen hon ein metzen
Mariam zart ein kron der eren
  Vnd wie du haſt in deinen leren
Zu Fryburg geprediget iederman
  Das man den leib Chriſti lobeſan
Als er von dem crütz was abgeſtigen
  Hinder dem zaun ſolt laſſen ligen
Als ein andern doten keiben
  Alſo vil ſpötlins vß dir treiben
Wie du kündeſt vff den dechern gon
  Wiewol kein ziegel brech daruon
So zögt der karſthanß dir wol an
  Wie ſie dich vben vnderſtan
  Zu ſchenden dich vor iederman
Vnd wan ſie dir nit künnen ſtauwen

So haben ſie dir vil me getrauwen
Redeſtu dem Luther noch ein wort
Sie wöllen es achten für ein mort
Dich ſchenden leſtern hie vnd dort
Vnd wa du ſchreibeſt ein wörtlin mer
Wider doctor Luthers ler
Wöllen ſie dir büchlin ſo vil machen
Als zieglen ligen vff den dachen
Vnd alle deine glider beſchreiben
Es müſt keins ongloſiert bleiben
Sie wolten es als vßlegen ſchon
Was du dein lebtag ye haſt gethon
Es müſt dir alles ſein verwiſſen
Seit das du in die wieg haſt geſchiſſen
Das wolten ſie als herfür bringen
Darumb ich warn dich in den dingen
Das du dein beſchweren hindertreibſt
Vff das du vngeſchent bleibſt
Dieſelben narren ſein alle in mir
Darumb gang müſig das rat ich dir.

Wie der beſchwerer nit ein meit vmb aller narren trauwen gibt.

Ich mag doch wol von wunder ſagen
Hat vch d'tüffel zuſamentragen
In meins lieben vettern magen
Das iſt ein gruſamlicher fal
Wie kanſtu ſie verdauwen al
O groſer nar vnd vetter mein
Du ſagſt mir gnug vnd warnſt mich fein
Kert ich an warnung mich vnd bit
So wer ich doch kein nar nit

Wir narren hören keinen rat
Ja den vnß got auch ſelber dat
Bei vnß hilfft weder warm noch kalt
Wir ſchiſſen eim in das rathuß balt
Wan wir narren witzig weren
Wir vnderlieſſen ſolchs beſchweren
Vnd fiengen beſſers an zu leren
Das ſie mir aber ſchreiben ſtauwen
Vnd mir vff weiter ſchenden trauwen
Ja entruwen vff metziger auwen
Wie ich die enten geſtolen hab
Vnd kirſen brach von beumen ab
Vnd das ich gieng an dem bettelſtab
Das gröwet mich nit vmb ein hor
Vnd kümert mich doch auch nie vor
Nit vmb ein neſtelnadel zwor
Wan ſie wöllen narren ſein
Vnd beſchreiben alle fiſch im rein
Auch nerriſche dorechte büchlin machen
Vngeſaltzen vngebachen
Die nit ein quintlin weißheit hant
Vnd die vßſpreiten in dem landt
Vnd wolten allein narren ſein
Da ſchlieg mir lieber der tüffel drein
Ich laß mich nit ſo leicht verſcheiben
Von meinem narrenkolben treiben
Ich bin als wol ein nar als ſy
Vnd wont mir nit ein witzlin by
Wer ich geſotten vnd gebraten
Geröſtet wie es möcht geraten
Finden ir der weißheit nit ein meit
Solch ſpeck ſo gar kein witzen geit
Er hat den ritten in der hüt

Solt ich ein nar vergebens ſein
  Sie wölten ſchwetzen bei dem wein
Vnd ich ſolt ſitzen wie ein ſtum
  Ja wol keren mir das bletlin vmb
Ich wil auch nerriſche ſachen ſchreiben
  Mein iunge narren herußtreiben
Ich bin auch in der bruderſchafft
  Da man wenig witzen klafft
  Vnſer weißheit gibt kein ſafft
So ietz die narren bücher machen
  So kan ich auch zu den ſachen
Buch vmb buch ich wil mich rechen
  Vnd ſie mit büchlin vberſtechen
Vnd förcht ſie gar nit vmb ein har
  Nerriſche war vmb nerriſche war
Narrenbuch vmb narrenbuch
  Ja malten ſie mir noch ein bruch
Oder tuſent in die hand
  Darab ich nit den rucken wand
Wan die büchlin ſein beſchriben
  Wer beſſer het den narren triben
Dem ſol der Luther ſein dochter geben
  Ein narrenkappen auch daneben
Vnd ſol in riemen vor andern doren
  Die ietzund ſein vnd yemer woren
Der ſchanden die ſie mir zumeſſen
  Der wil ich gantz vnd gar vergeſſen
Es iſt kein frumer man in dem land
  Der inen glaubt ſolchen tand
  Vnd ir erlogne dichte ſchand
Es würt ſich ſelbs zuletſt erfinden
  Das es nit mag vff warheit gründen
Wan ſie die ſachen baß bedechten

Die regel gut in allen rechten
Das ieder frum geachtet ſei
Biß warhafftig werd bracht bei
Das iemans ſei ein ſolcher man
Der gezogen werd dermaſſen an
Vnd laß als vnuerantwurt ſtan
Ja als das ſie mich haben gezogen
Ich weiß das alles iſt erlogen
Vnd offenlich lügin haben kein ſchein
Vnd wöllen vnuerantwurt ſein
Wöllen ſie daran kein vernügen han
So wil ich in zu dem rechten ſtan
Vor den hirten vff den felden
Ja der der ſauw hiet in den welden
Vnd wolten ir mich weiter treiben
Bei diſem erbieten nit laſſen bleiben
So rieff man allen narren zuſamen
Ein ieden mit ſeinem rechten namen
Dan wöllen wir raten wie wir thüen
Einander mit dem kolben ſchliegen
Wer den gröſten kolben hat
Der kum von dem galgen vff das rat
Vnd ſetz ſich da in das waſſerbad
Wir narren ſtecken kein ander zil
Dem der vnß narren geweltigen wil
On recht vnß wil mit gewalt vertreiben
Vnd laßt vnß nit bei recht bleiben.

Was narren dem groſen narren in dem haupt ſitzen vnd im faſt we thun.

Es ſitzen narren in meinem haupt
Der tüffel hat in darin erlaubt
Thun mir der plagen ſo vil an
Daß ich ſchier ſterben muß daruan.

Ach got rieff ich es in himel yn
  Wil es dan ye beſchworen ſein
Vnd hilfft auch weder guck noch gack
  So ſing ich nit den haberſack
Ich ſag bei got als das ich weiß
  Treff an die kelber oder geiß
Die narren mögen doch nichtz ſchweigen
  Was ſie nit ſagen das müſen ſie geigen
Dan ſolt es ſein ein heimlicheit

Sie hetten es dem narren nit geſeit
Haben ſie mir dan geſagt daruon
So wöllen ſie es nit heimlich hon
Ee das ich lit die ſtarcken wort
Vil lieber lit ich einen mort
Ach liebſter vetter liebſter mach
So du nit wilt ie laſſen nach
Vnd zwingſt mit worten mich ſo hart
Mer dan nie tüffel bezwungen wardt
So ſchnel bei got ich es alles ſampt
Wa ieder nar hat ſeinen ſtant
Vff das du mögeſt mit groſer witzen
Ein ieden finden wa ſie ſitzen
Dan alle meine glider wiß das wol
Iſt iedes eigner narren vol
In dem haupt damit man brucht witzen
Daſelbſt die glerten narren ſitzen
Die vff den cantzlen predigen ſton
Da ſie den Luther nit wöllen lon
Dan ſie ſeien im zu frum
Er ſag nichtz dan das ewangelium
Vnd die warheit aller welt
Got geb wem recht daſſelb gefelt
Ir red on alle widerwer
Sei nichtz dan ewangeliſch ler
Ir ler ſei vß der heiligen geſchrifft
Wiewol ſie vnder diſem gifft
Suchen das ein mort betrifft
Vnd ſunſt vff erden nichtz herfürziehen
Alle andere leren Chriſti fliehen
Allein die böſen reden fieren
Damit man ſol den buntſchu ſchmieren
Vnd ein fridſam Chriſtlich gemein

Damit vffrürig mecht allein
Das allererſt das ſie dir predigen
Iſt wie man ſol den babſt beſchedigen
Vnd wie verſton ſol werden das
Petre paſce oues meas
Vß diſen wörtern werd geſchetzt
Ob Chriſtus hab ein babſt erſetzt
Den ſie abdilcken vnderſton
Vermeinen ſo würd vndergon
Der babſt vnd hirt der Chriſtenheit
Das würd den andern ſchäflin leit
Dan wa der hirt geſchlagen würt
Da künnen die ſchäflin niendert fürt
Sie ziehen darnach auch herfür
Warumb der babſt entzucket dir
Des leibs Chriſti beid geſtalt
Fleiſch vnd blut auch beiderfalt
Als ob du ſoltſt verſton dabei
Es geſchehe vß gantzer büberei
Vß aller geiſtlicheiten haß
Das ſie dir nit wolten günnen daß
Vnd hat vß liſt dir es aberlogen
Vncriſtenlichen abgezogen
Glaub mir das keiner das fürwent
Das er dir gan das ſacrament
Ich ſei mein lebtag nimer frum
Iſt ein wort in dem ewangelium
Damit ſie dir ein andacht mechten
Wa ſie dasſelbig herfür brechten
Sie ſagen dir kein götlich wort
Sie rincklen es dan vff ſiben mort
Vnd wie man ſol den buntſchuh ſchweitzen
Mit rotem gumpſt vnd eſſig beitzen

O guter ſchmutz die finger ſchlecken
Das eſſen gern die nerriſchen gecken
Mit baumöl vnd mit ancken ſchon
Das er dir glat möcht hinab gon
Die pfaffen münch die ſolchs predigen
Die vnderſton allein zu ſchedigen
Ir oberkeit vnd mitgeſellen
Das ſie in kein pfrun geben wöllen
Vnd vff ein ſeiden küſſin ſtellen
Vnd wöllen ſie damit bezwingen
Mit herren krefften darzu tringen
Das ſie in geben ſollen kragen
Gelt wa ſie darnach weiter klagen
Wan ir kaſten iſt gefült
Vnd haben gnugſam zinß vnd gült
Dan iſt das ewangelium recht
Wol verſtanden glat vnd ſchlecht
Nim doch derſelben buben war
Sein ſie andechtiger vmb ein har
Vnd beſſern nit ir ödes leben
So wil ich tuſent guldin geben
Vnd ſüfftzen doch ſo manigfalt
Wie dem eſel der ſack empfalt
Nach dem heiligen ewangelium
Vnd werden daruon nimer frum
Allein wie liſtig mit geferden
Der buntſchuh möcht gerincklet werden
Dan achten ſie es für beſunder glück
So in auch würd daruon ein ſtück
Alle ir ewangeliſche ler
Iſt wie man gantz herumb her ker
Grund vnd boden das ſie krachen
Vnd das wir bald feierabent machen

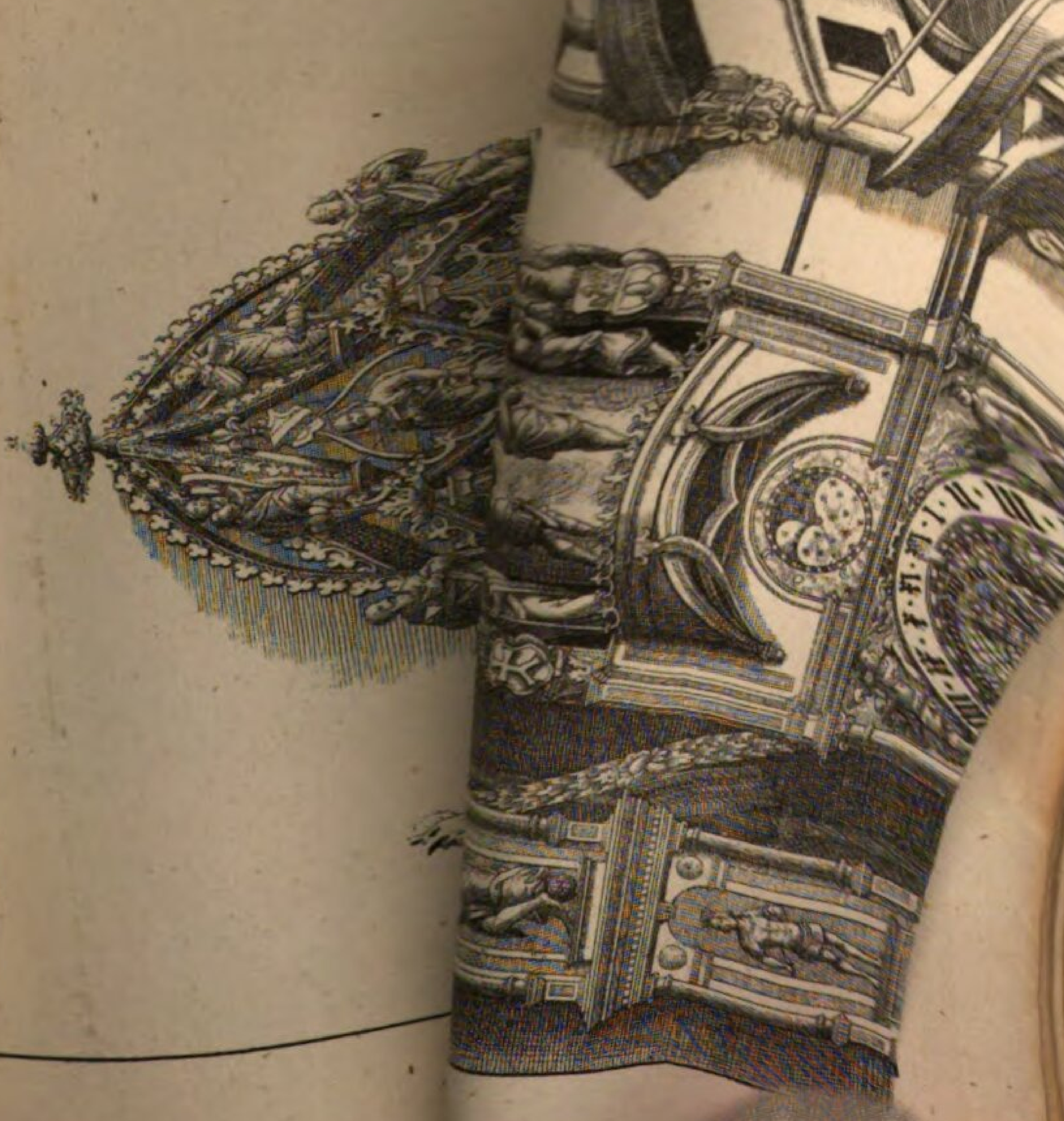
Das ewangelium recht verſton
Klöſter, ſtifft vnd land verlon
Das in der tüffel hat erlaubt
Sie ſitzen mir in meinem haupt
Vnd thun mir alſo wunder we
Ach legen ſie in dem bodenſee
Ach möcht man ſie mit beſchweren ſtraffen
So wolt ich baß mit ruwen ſchlaffen
Ja ich vnd warlich iederman
Die gröſte ſchuld haben ſie daran
Sie ſein warlich die rechten knaben
Vnd wöllen es doch kein ſchuld nit haben
Es iſt alles ſampt das ewangelium
Damit ſie dermaß gangen vmb.

Wer in des groſen narren deſchen ſitzt.

Mir ſitzen narren in der deſchen
Die gern ir hendlin wolten weſchen
In gelt vnd anderer lüten gut
Vnd füren mit ein freien mut.

—

In meiner deſchen ſitzen narren
Die vff gut vnd gelt da harren
Das ſein beſunderliche knaben
Die gern ein ſackman wolten haben
Ir hend in frembden gütern weſchen
Die ſitzen mir hie in der deſchen
Die haben ein eigens ewangelium
Wie man ſtifftung ker herumb
Vnd die klöſter gantz zerreiß
Das predigen ſie mit gantzem fleiß
So wöllen ſie ir gelt vnd gut
Vßteilen dan mit freiem mut



O guldin leben ſerdenblut
Ir ewangelium weißt das vß
Die geiſtlicheit von huß zu huß
So allezeit im bettel gon
Das Chriſtus ſelbs auch hat gethon

Man ſol dem babſt zwo kronen zucken
  Allein mit einer laſſen ſchmucken
  O ſtarcke biß hungerige mucken
Vnd gentzlich abthun allen bracht
  Den vnſere biſchöff haben erdacht
Ir zinß vnd gut in nemen al
  Damit ſie füren reichen ſchal
  Darzu abthun alle Cardinäl
Dem babſt auch nemen als daneben
  Was Conſtantinus im hat geben
Schlöſſer, ſtet vnd auch die landt
  Sol haben nit der geiſtlich ſtandt
Wiewol das nit die meinung iſt
  So bruchen ſie doch diſen liſt
Vnd ſagen wie ſie teilen wöllen
  Die geiſtlich zinß mit iren geſellen
Zu dem erſten in den ſpittal geben
  Den maltzen auch daneben
Vnd wie ſie ſich ſo hoch erbarmen
  Vber burger vnd hußarmen
Witwen, weiſen auch damit
  Vnd wöllen doch betrachten nit
Das ſie die berenhaut verkauffen
  Ee ſie mit iagen darumb lauffen
Got wil es keim menſchen hie erlauben
  Das ſein zu ſtelen vnd zu rauben
Warumb wolteſtu mir nemen das
  Das ich mit gutem recht beſaß
  Vnd mit rechtem titel was
Ein deckmantel ſie erdichtet hond
  Vff das die gemein das nit verſtond
So muß es ſein ein criſtlich ler

Ob es ſchon als erlogen wer
Wan ſie die güter alle nemen
Vnd vff ein huffen legten zuſemen
So würd dem armen das daruon
Als ſie in Böhem haben gethon
Da auch der arm meint das im würd
Von geraubtem gut ein zimlich bürd
Da nam es der reich vnd ließ den armen
Sich im ellend gon erbarmen
Ich bin nit alt noch denckt mir das
Vor me ein ſolcher buntſchuh was
Vff dem hungersberg vereint
Die ſelber hetten auch vermeint
Sie wolten geteilt haben das lant
Wiewol ich ſie vff den rädern fand
Einer was der Vlman genant
Den die zu Baſel haben gericht
Als billich was zu der geſchicht
Dan teilen, nemen frembdes gut
Vnd ſtelen, rauben thet nie gut.

Welche in des groſen narren bauch ſitzen.

Ich bin von groſen narren ſchwanger
Wolt got ſie ſtünden an dem branger
Oder legen in dem mer
Das ich ir doch nur ledig wer.

—

O lieber vetter wan du doch wiſt
Wavon mein bauch geſchwollen iſt
Es würd dich groß wunder nemen
Was narren darinnen ſeſſen zemen

Das ſo vil darin möchten bleiben
  Ach möchteſtu ſie mir herußtreiben
So thetſtu mir ein dienſt daran
  Die leng ich ſie nit tragen kan
Wiewol ich in der hoffnung bin
  Du werdeſt erdencken einen ſin
Wie du ſie möchtſt heruß beſchwern
  Ich mag ſie gar nit me ernern

Du haſt mich alſo hart beſchworen
Das ich verſchwetzen wil die doren
Fünfftzehen ſein ir al zuſamen
Wiewol ir keiner hat kein namen
Es ſein die recht dicken groſen
Vnd heiſſen die fünfftzeh buntgnoſſen
Ir ieder fürt ein beſundere klag
Wie man alle ding gebeſſern mag
Ein regiment gemachet hand
In allen der geiſtlichen ſtand
Vnd haben es bei eim quintlin ermeſſen
Vnd vberal gantz nichtz vergeſſen
Was zu guten ſachen drit
Das felt in vmb ein härlin nit
Sie haben es als articuliert
Wie man den groſen narren ſiert
Ein warmen anſchlag muß ich iehen
Freilich in der badſtuben beſchehen.

Wie die buchgnoſſen on alles beſchweren gern ſelber wöllen heruß gon.

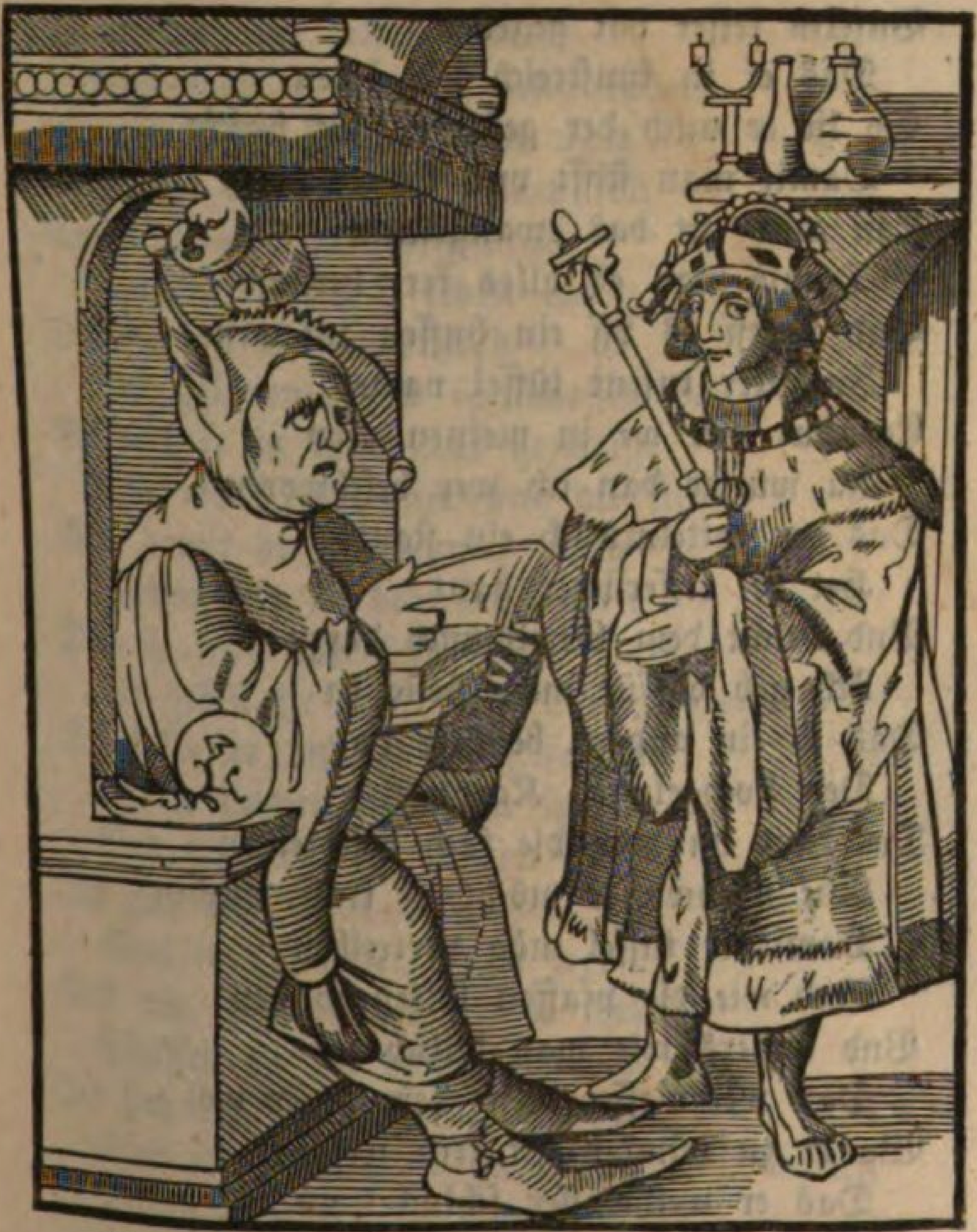
O Vetter das verbiet mir got
Das ich beſchwer ein ſolch rot
Nur einen exorciſmum ret
Der in ein mündpflin leids thet
Ich wolt mir ee in die zungen beiſſen
Das ich mich wider ſie wolt ſpreiſſen
Vnd wolt mich gegen inen ſperren
Sie ſein mir alle gnedig herren
Vnd haben mich zu den eren bracht
Dahin ich nimer het gedacht

Ich bin durch irs fürdern kumen
Das mich der babſt hat angenumen
Für ſeinen geiger zu dem ampt
Haben ſie mir geholffen alleſampt
Warumb wolt ich vndanckbar ſein
Das ich beſchwür die herren mein
Vnd ſiegt in zu was leids das wer
Das ich ſie brecht beſchworen her
Ich wil ſie ſunſt wol herußbringen
Mit meinem geigen vnd ſingen
Vnd wil in ſingen alſo ſchon
Das ſie gern zu mir heruß gon
Mein ſtim hat ſo ein ſüſſen thon
Ich darff ſie darzu nit beſchweren
Bald ſie den narren geigen hören
So bleiben ſie warlich nit dunden
Ja weren ſie mit ketnen gebunden
Es ſein wol als nerriſch kunden.

Der erſt buntgenoß.

Ein klegliche klag an den Chriſtlichen keiſer Karolum daß er ſich nit laß böſe criſten verfüren.

Jetz bin ich meiſter geiger hie
Ich hab dich vor verlaſſen nie
Was wolt ich ietz ernüwern dan
Ich ſcham mich nichtz zun narren ſtan
Dan ich hab es vormals me gethan
Wer einen narren ſchuldig wer
Vnd ſtelt man mich dan im da her
Der mich dan wolt verwerffen hyn
Der wolt leicht nit bezalet ſyn
Doch wil ich meinen ſtand beweren



Gnug on alles narrenbeſchweren
Got geb wer ſich doch rumpff darab
Den erſten ſtand ich billich hab
Ich hab groß ſorg vnd gang in rat
Ee das man mich ie darumb bat
Verdrüßt mich an der lincken zehen
Das man es nit hat baß verſehen
Dan das man den Tertuſian
Der nit ein hirten leren kan

Vnſerm keiſer hat gegeben
  Das er in künſtreich lert leben
So iſt er auch der geſchrifft nit bericht
  Damit man ſtifft vnd klöſter bricht
Kan auch nit das ewangelium
  Damit man es alles kert herumb
Vnd würff es vff ein huffen zuſamen
  In aller tuſent tüffel namen
Es thut mir we in meinen oren
  Ja würſer dan ich wer beſchworen
Das der bettelmünch ein ſtant
  Het bei keiſerlicher hant
Vnd beicht dem bettelmünch darzu
  Ich geb darfür mein beſte ku
Das er ein andern beichter hat
  Den hochgelerten Karolſtat
Der künt im doch die ſach beſchreiben
  Wie weihwaſſer möcht in krafft bleiben
  Damit er tüffel mög vertreiben
  Vnd wie die pfaffen ſollen weiben
Vnd anders wie man billich ſol
  Dan weihwaſſer dient dem keiſer wol
Wa er zu trincken het kein wein
  Das er weihwaſſer ſchlucket yn
  Mächt im ſein euglin lauter vnd fein
Er ſol billich herfür werden gezogen
  Dan wir ſein geweſen alle betrogen
Vnd hat es kein pfaff me weihen kunt
  So haben ſie es vnß auch nie gegunt
Biß das der karolſtat iſt kumen
  Der hat erſt rechten funt vernumen
Wie man weihwaſſer ſegnen ſöl
  Darumb der keiſer im billich wöl

Ja ſtetʒ an der ſeiten haben
 Vnd wan er reit ſol diſer traben
Wan mir der keiſer folgen wolt
 Als er dan warlich billich ſolt
Wolt ich im einen zögen an
 Der wol latiniſch reden kan
Das er on alle widerſtreb
 Ein gelerten guten ſchulmeiſter geb
So fint er in latiniſcher geſchrifft
 Wie man die klöſter vnd die ſtifft
Vnd damit die beſchornen buben
 Sieden ſolt in braunen ruben
Dan ſie ſein feißt vnd darʒu queck
 So geben ſie ſunſt kein andern ſpeck
Die keßbetler vnd die gugelfritʒen
 Die ir kappen dahinden ſpitʒen
 Vnd allenthalben lauffen blitʒen
Ich gün dem keiſer aller eer
 Wan er vff vnſer ſeiten wer
Das wir den blunder in die flamen
 Würffen in ein feüer ʒuſamen
Ich hab im das gnugſam geraten
 Thut ers ich ſchenck im ein ſchweinin braten
 Daruff mag im ein trunck geraten
 Das riet ich im ee ſie mich batten.

Der ander buntgenoß.

Von dem faſten der xl. tag vor Oſtern vnd andern, wie damit ſo yemerlich würt beſchwert dʒ Chriſtenlich folck.

Ich hört auch ʒu diſem ſpil
 So man ʒu dantʒ vnß geigen wil
Dan ich hab etwas für mich genumen

Wan es würt zu demſelben kumen
So hab ich ein guten tagen gethon
Darzu von allen narren lon
Das faſten ich wil dilcken ab
Mein guter gromen ſtarb darab
Ich hab des groß erfarenheit
So man dem roß kein futer leit
Vnd gibt dem armen vil zu faſten
Vnd laßt ſie in lerer kripffen naſchen

So nimpt es ab, am leib verfelt
  Das man im leib alle rippen zelt
Solt dan ein menſch nit nemen ab
  So offt ein fihe verſchwint darab
Die faſten muß ſein abgethon
  Ein yßner ochs ſturb daruon
Solt dan ein fleiſchig menſch nit ſterben
  Von langem faſten auch verderben
Faſten vil beſchwerden mit im treit
  Vnd thut ſer we der criſtenheit
So ſein auch vil ſchwanger buren
  Die ietz vff oſtereyer huren
Solt man in den faſten gebieten
  So möchten ſie es doch nit vßbrieten
Wa hetten wir dan iunge hennen
  Zu den oſtern vff den dennen
Was dörffen wir den babſt drumb fragen
  So wir gern eſſen in den kragen
  Vnd kritzlet vnß im leib der magen
Vnd ſolten erſt gen Rom drumb lauffen
  Eyer, butter vnd keß ynkauffen
Ee das wir wider kemen dan
  Des hungers fieren wir daruan
Warumb laufft der wolff auch nit dar
  So er ein ſchaff frißt vß der ſchar
Oder hiener vß dem kaſten
  Vnd frißt ſolch fleiſch auch in d'faſten
Sol ein wolff me freiheit han
  Dan ein frumer criſtenman
  Das kan ich warlich nit verſtan
Der babſt gebiet es den wölffen vor
  Wan ſie das halten bei einem hor
So wöllen wirs dan got lon walten

Vnd wöllen auch die faſten halten
Sol ich milch auch keß vnd eyer
Faſant, rephiener vnd die reyer
Kauffen wa ſie kumen zuſemen
So wil ichs vff den fleiſchmarckt nemen
Vnd ſelber mir von den beurin kauffen
Nit erſt darumb gen Rom lauffen
Ee das ein man gen Rom drumb laufft
So hat ers vff dem fleiſchmarckt kaufft
Darumb gib ich ein trüwen rat
Wer vormals ie gefaſtet hat
Der ſtel ſich her an mein ſtat
Laß faſten fürt den ritten hon
Ein tüffel ſtarb einmal daruon.

Der drit buntgnoß.

Ein ermanung aller criſten, daß ſie ſich erbarmen vber die kloſterfrauwen.

Ich bin der drit der hie wol ziert
Vnd diſen narrenreyen fiert
Ich bin ſelber hie dörfft euch nit ſegen
Von aller kloſterfrawen wegen
Dan das herumbbucken thut
Me dan ein iunckfreuwlicher mut
Was ſollen ſie gefangen ligen
Als die ſaw in einer ſtigen
In eignem ſchmaltz alſo verderben
Vil beſſer wer es man ließ ſie gerben
Was darff man ſie alſo ſchlieſſen yn
Das leder wil doch gegerbt ſein
Ein ſemlich pfar ſucht iren lon
Vnd wil nit vnbeſungen ſton

Ich ſolg dem wolff in diſem rat
  Der zu dem hirten geſprochen hat
Ach lieber hirt was zeiheſtu doch
  Die armen ſchäflin in dem loch
Vnd zwingſt ſie in den engen ſtal
  Sie werden daruon krempffig al
Laß ſie ſich doch einmal ergon
  Das ſie ſich doch nit lam ſton
Ich red es von meinetwegen nit

Für arme ſchäflin ich dich bit
Alſo erbarmen mich die armen kind
Die in den klöſtern beſchloſſen ſind
Laſſen ſie doch einmal vmb ſich ſehen
Vnd diſe welt einmal erſpehen
Ob ſie irs fugs ein finden möchten
Mit dem ſie liebe kinder brechten
Laſſen ſie doch einmal rumplieren
Das poſteriorum auch complieren
Gen blumers vnd gen baden fieren
Die muter würt in ſunſt erfrieren
Ach got erlöß die armen kind
Die vnſers fleiſch vnd blutz ſind
Ich red das als von irentwegen
Sunſt wolt ich nit ein ſchnel drumb fregen
Wan ſie ſchon alle in dem luder legen
Wan ſie den hie vß verumplet haben
Mit den iungen friſchen knaben
Mag man ſie dan wider lon
Wie vor in ires kloſter gon
Sie dienen got vil baß im orden
Wan ſie der welt ſein mied worden
Vnd laßt in ire freie wal
Das ſie ſein vnbezwungen al
Ich hab es doch vormals me gehört
Wer eine freie wal begert
Dem gibt man ſie zu Nürenberg
Wie er wil ſchlecht oder zwerg
So haben ſie auch Chriſtlich freiheit
In dem tauff inen zugeſeit
Warumb wolt man ſie dan bezwingen
Alſo in dem kloſter laſſen ſingen
Darumb ich dritter buntgenoß ſag

Von irentwegen bitter klag
Das man in doch gün diſe frödt
Vnd thü das bald nit lenger beidt.

Der fierd buntgnoß.

Von dem langen verdrüſſigen geſchrei, das die geiſtlichen, münch, pfaffen vnd nunnen die ſiben tagzeit heiſſen.

Ich wil mich ſelbs hieher ſtellen
  Zu diſen meinen guten geſellen
  Die ſchlaffen lang, nüt betten wöllen
Ich wil der pfaffen lang gebet
  Das in der babſt gebotten het
Das man nent die vbel zeit
  Darzu man ſo vil glocken leit
Wir wöllen dasſelbig ſingen blörren
  Vnd das murmlen nit me hören
Es iſt doch alles on verſtant
  Vnd ein faſt vnleidlichs bant
Damit der babſt ſie hat bezwungen
  Vff langs gebet ſo hart gedrungen
Ab, ab, thun mir ein ſtrich dardurch
  Als groß der acker hat ein furch
Das iederman das ſehen kan
  Das ich es abgelöſchet han
Es hindert vnß an andern ſachen
  Die wir ſunſt möchten nützlich machen
  Strauben oder küchlin bachen
Es hat doch Chriſtus ſelbs der hort
  Vff erd gemacht ein kurtzes wort
Lange bratwürſt vnd ſenff darzu
  Gott geb was langes betten thu
  Nach der füle am bet ein ru
Ee das wir betten vnd da ſitzen
  So möcht doch einer ein löffel ſchnitzen
  Oder ſunſt die badſtub ynhitzen
Darumb ir münch vnd auch ir pfaffen
  Laſſen ab das gebet vnd euwer klaffen
Es müſt ein ſchlechter tüffel ſein
  Dem euwer gebet ein ſel nem hin
Sein ſie in dem himelreich damit

Was dörffen ſie dan euwer bit
In der hellen gilt es nit
Wer hat die criſten das gelört
Das got euwer gebet da oben hört
Es iſt hinuff wol tuſent meilen
Wie kan er hören euwer heilen
Meinen ir das er ſolche oren hab
Die ſich erſtrecken biß herab
So weren kein eſel in dem land
Die gröſer lenger oren hand
Warumb erhört er euwer bit
Er kent doch euwere genß nit
So fieren ir wol ein ſolchs leben
Wan er ſchon wolt vff bitten geben
So dörfft es nit vil weiters fregen
Er thet es nit von euwert wegen
Verflucht alles was ir ſegen
Ja wölten ir ſcheinen, würd er regnen
Ich wil verzeihen friſch vnd frei
Vff alle euwere betterei
Das er mir nur nit ſchedlich ſei
Wan ich mein ſeel vffgeben hab
So gon durch got nit vff mein grab
Ich wil darumb euch geben golt
Das ir darab bleiben ſolt.

Der fünfft buntgnoß.

Ein ermanung zu aller oberkeit tütſcher nation, das ſie den predigſtul reformieren.

Ich ſihe wol das ich recht bin kumen
Zu diſen weiſen vnd frumen
Das ich auch etwas bring herfier

Wie man die cantzel reformier
Das man nichtz dan gottes wort predig
Mit böſer ler kein criſten ſchedig
Der pfaff ſol nit me von dem tüffel ſagen
Oder vber ſein geſelſchafft klagen
Das helliſch feüer was hat er gethon]
Das wir in alſo ſchelten lon
Den tüffel dörffen ir vnß nit verbieten
Wan wir vnß möchten vor euch hieten

Wir wolten etwa als die frumen
  Mit dem tüffel naher kumen
Ir ſollen vnß nit me predigen al
  Wa vnſere genß ſton in dem ſtal
Wir wöllen ſie wol ſelber finden
  Ir dörffen ſie vnß alſo nit verkünden
Offenlich vff der cantzel ſton
  Vnd ſagen wa ir es haben gelon
Ir haben vil von der hellen geſagt
  Vnd lange iar von dem fegfeür klagt
Wie das ſie ſein ietz warm ietz kalt
  Zanklepffen ſchne den manigfalt
Wie vnſere feüer hie vff erden
  Durch ir feüer möcht gelöſcht werden
Vnd haben ſo offenlich lügin gethon
  Das man das ietz facht an verſton
Man ſol zu hart kein rietlin biegen
  Es iſt ein ſundere kunſt zu liegen
Das es geheb ſei vnd nit rin
  Liegen hat ein beſundern ſin'
Ir retten wol anders zu den ſachen
  Man muß ſie dannocht leidlich machen
Das erber lüt drin mögen bleiben
  Es ſei von mannen oder weiben
Die bettelmünch ſollen nit me ſagen
  Wie man keß ſol herzu tragen
Man ſol auch nit me am ſontag ſton
  Vnd arme buren bannen lon
Der ban thut armen lüten we
  Ach wan er leg in dem bodenſee
So geben die buren tuſent pfunt
  Das er leg tuſent meil im grunt
Vnd wer in wider herfür brecht

Das er bei im da vnden ſtecht
Man ſol nichtz vff der cantzlen leren
Dan was man gern wil hören
Wie man der reichen gelt vnd gut
Bald teilen wöl mit freiem mut
Hel ab, tüffel ab vnd fegfeüer ab
Das ſich der arm man fröw darab
So er in kirchen gar mit leid
Das er wider heruß gang mit freid
Wan wir das gut geteilt haben
Das er dan auch mög heryn traben
Vff hohen roſſen füchſin ſchauben
Die guldin vß den ſecken klauben.

Der ſechſt buntgnoß.

Wie man der bettelmünch predigen ſol beſſern vnd reformieren.

Ich mag wol von groſem glück ſagen
Das got mich hat zu euch getragen
Das aller gantzen criſten gemein
Zu ſtatten kumen wir allein
Vnd ieder ein artickel mach
Der dienende ſei zu diſer ſach
Als die zwölff botten haben gethon
Da ſie vffbrachten den glauben fron
So weiß ich ein gar ſchedlich ding
Wann man daſſelbig hindertring
So würd es zu vil gutem kumen
Vnd alle criſtenmenſchen frumen
Ich mein die münch nit ietz gemein
Die betlermünch nen ich allein
Das man ſie lernt rechte geberden

Wa bei in ſolt gepredigt werden
Die ſtimen regierten nach der kürtz
Wie der eſel bricht die fürtz
Manch ſchwanger frawen ſitzen do
Wan ſie dan ſchreien lut alſo
Vnd ziehen vff die ſtim mit gewalt
Ein ſchrecken in die weiber falt
Sie ſolten hübſchlich red geberden
Vnd nit ſo vngeſtümig werden

Im kloſter ſol ein örtlin ſein
  Da ſie die tauben fieren yn
Da ſie rieffen lon wie ſie wöllen
  Vor denſelben tauben geſellen
Den Scotus ſollen ſie nit melden
  Er hört zu den wölffen in welden
Aquinas Thomas Lyrus auch
  Sie gehören zuſamen in den rauch
Da wöllen wir ſie röſten vnd bachen
  Vnd ein pfeffer an ſie machen
Sie ſollen nit me allegieren
  Vnd ire lerer herfür fieren
Vnd mit der naſen herfür ziehen
  Das criſtlich ewangelium fliehen
Sie habens allein drumb gethon
  Wan ſie mit dem ſack vmbgon
Als ſie dan betlen allen tack
  Der dunder ſchlag inen in den ſack
Das ſie die beſten keß drein nemen
  Vnd luter weißbrot tragen zuſemen
Gott geb in den ritten in den ſack
  Das beſt weißbrot das man mag
In der gantzen ſtat vffſtellen
  Daſſelb ſie allzeit haben wöllen
Freſſen rückenbrot ins tüffels namen
  So ir euch des betlen nit ſchamen
Die liebe der gmein ſie damit gwinnen
  Das ſie als ſüß, in predigen künnen
Darumb wil ich ſie nit me laſſen
  Predigen dan mit diſer maſſen
Das niemans hab kein gfallen drab
  Vnd ſie das ſteglin werff hinab.

Der ſübent buntgnoß.

Von dem vnnützen koſten der gelegt würt von dem gemeinen folck, vff meß leſen, ſübenden, dreiſigſten vnd iartagen ꝛc.

Man hat in warheit mir geſeit
Wie ir das ort mir haben bereit
Darumb bin ich zu den geſellen kumen
Vnd hab dis örtlin yngenumen

Ich wil die rechten grollen bringen
  Die dienſtlich ſein zu vnſern dingen
Des wil ich mein artickel ſagen
  So man eins menſchen dot wil klagen
Sol niemäns folgen mit den fründen
  Mit man, frawen vnd iren kinden
Kein ſibenden, dreiſſigſt, iartag halten
  Es was nit gewonlich bei den alten
Wafür iſt ſolchs affenſpil
  Die pfaffen haben doch ſunſt zu vil
Von vnß criſten ſo wir leben
  Sollen wir dot erſt me geben
Ja ein groſen ſtrick an den hals
  Wan ſie das nemen wolten als
Es iſt doch vormals me geſeit
  Ir betten nit ein har für treit
So kumpt ietzund kein gut geſel
  Der wie vor für in die hel
Es iſt ein loch dardurch geſtochen
  So hat ſie Chriſtus ſelbs zerbrochen
Noch in das fegfeüer auch darzu
  Das ließ ich gelten mein gbliempte ku
Ich hab es doch vormals abgthon
  Ein ſtrich da hindurch laſſen gon
So wil ich geben euch ein ler
  Das ir euch förchten dörffen nit mer
Vor dem tüffel vnd ſeinen geſellen
  Vnd allem das da iſt in der hellen
Wan man taufft vnſere kind
  So lugen das ir behutſam ſind
Laſſen euch den pfaffen nit beraten
  Zu diſer groſen nerriſchen daten
Das ir dem tüffel ab ſolt ſagen

Vnd zugſagte feintſchafft zu im tragen
Was hat er euch doch leids gethon
Das ir mit im in feden ſton
Alle weil er vnß nit vor abſeit
So laſſen den tüffel vnbeleit
So haben wir kein erlangtes recht
Das ſolche feintſchafft mit im brecht
Die guldin bul vnß das verbüt
Lang her ſeit keiſer Karolus zeit
Wöllen ir dann feintſchafft zu ihm vben
So er ſich gern wolt zu euch lieben
Müſen ir den pfaffen geben das gelt
Das er den tüffel zufriden ſtelt
Sibenden, dreiſigſten vnd iartagen
Vnd vil pfennig zu opffer tragen
Ich hab der ſachen wol geacht
Sie hon mit dem tüffel ein bunt gemacht
Vnd halten in für den beſten frünt
Darumb ſie alſo guſel ſeint
Des ſagen dem tüffel nit me ab
Wie ich euch das erklert hab
Vnd dörfft von doten nichtz me geben
Schatzung weder von dem leben.

Der acht buntgnoß.

Wie not es ſei die ding gemeinem man tütſch bſchriben werden.

Wan ich nit wer in diſer zal
So weren die narren hie nit al
Wer wolt dan ſagen aller gemein
Warumb wir ſchriben tütſch allein
Oder anders ſprach vnd nit latein

Das wil ich euch bedüten ſein
Wir habens in alten büchern gleſen
Das vnſere vettern ſein geweſen
Vor langer zeit des tütſchen orden
Drumb ſein wir tütſch ſchreiber worden
Wan wir latiniſch wolten leren
So wißten wenig das wir weren
Alſo groß narren in dem lant
Vnd weren wenig lüten bkant

Sunſt ſo wir tütſch büchlin ſchreiben
  Die trucker das mit gewin vertreiben
Vnd füllen ire ſeckel damit
  Dasſelb vnß dan kan ſchaden nit
Auch künnen wir mit tütſcher ſprach
  Vnſerm ſpot baß kumen nach
Vnd andere ſchreiber auch verachten
  Als da wir den karſthanſen machten
  Vnd doctor Murner gar verlachten
So ſein der tütſchen wörter ſo vil
  Der ſich keins latiniſchen laſſen wil
Wie künten wir Murmauw latiniſchen
  Ja groſe feifel vnd die hinſchen
Ja als groß als vnſer eſſigkrug
  Der kleinen weren nit gnug
  Ja aller ſolcher ſchreiber fug
Das wort ſchmutzkolb vnd hippenbub
  Vnd auch darzu ein beſchorne rub
Vnd andere wörter dergleichen mer
  Die tütſchen ſprachen bringen her
Die laſſen ſich gar latiniſchen nit
  Darumb wir ſchreiben tütſch damit
Vnd haben das darumb gethon
  Das iede dorffmetz ein mög hon
Vnd vnſern büchlin die wir lon
  Den nüwen criſten zu gut vßgon
Vnd das ſie vnß auch leren kennen
  Vnd wiſſen ir zwölff botten zu nennen
Vnd vff den ſtuben bei dem wein
  Vnſer auch gedencken ſein
Wie wir buntſchuchs genoſſen hant
  Beſchriben ein nüwen criſtenſtant
Auch haben wir das mit hohen ſinnen

Den frantzoſen nit wöllen günnen
Wer es latyn ſie würden es innen
Darumb ich das zu tütſch beſchreib
Das es im tütſchen land bleib
Ach wer es im ſawtrog beſchriben
Das es bei den ſchweinen wer bliben
So wer der ſpan vnd zwitracht nit
In der leng vnd in der mit
Nach der narren bruch vnd ſit.

Der ix. buntgnoß.

Ein ernſtliche klag aller gotzforchtſamen münch vnd nunnen, das man ſie erlöß von den endcriſtlichen beiwonern.

Die münch vnd nunnen hon mich gſant
Darumb ich ynnim diſen ſtant
Das ich in mög zu hilff kumen
Den armen kinden vnd den frumen
Sie ſein doch vnſer fleiſch vnd blut
Darumb man in billich hilff thut
Das ſie auch hetten guten mut
Ir ſehen das ſie ſchier hungers ſterben
Mit groſem faſten ſeer verderben
Das ſie kum haben das brot im huß
Die von wangen ſtechen in daugen vß
So kan man al ir rip erzelen
Wie meſtſchwein die wir metzgen wöllen
Sie erbarmen mich die armen kind
Das ſie ſo vnbekleidet ſind
Sie ſein ſo nackent vnd ſo bloß
Vnd iſt ir armut alſo groß
Das ieder nit me haben kan
Dan zehen mentel tregt er an

Vnd ſein des duchs ſo wol geſchmuckt
  Das es ſie ſchier zu der erden truckt
Darumb laſſen euch ir not erbarmen
  Vnd helffen durch got den willigen armen
Helffen in doch ire kleidlin tragen
  In dein huß von deinem wagen
  Vnd acht nit was ſie darzu ſagen
Was groſen iamers vnd was leidt
  Bringen mit im das kuttenkleidt

Die man die hetten auch gern weib
  So haben die nunnen ſtoltze leib
Was haben ſie alle beid gethon
  Das ſie die fröden müſen lon
  Da alle welt entſpringt daruon
Darumb hab ich ſie beriefft zuſemen
  Das alle münch ſollen weiber nemen
Vnd die kloſterfrawen man
  So wöllen wir in zu brutlaufft gon
  Opffren vnd ſtüren was wir hon
Sie wolten auch gern alleſamen
  Wa andere criſten kemen zuſamen
Vff den ſtuben bei dem wein
  Gern vnd früntlich bei vnß ſein
Was ſollen ſie in klöſtern ligen
  Wie die süw thun in der ſtigen
Got ſchend denſelben allefantz
  Vil beſſer iſt es ſie gon zum dantz
Vnd helffen vnß ein reyen ſpringen
  Vnd ein hübſches liedlin ſingen
Gen ſant Arbogaſt faren hyn
  In weiſſen eren geſtrichen fyn
So genieſſen wir doch irer freid
  Ach ziehen in ab das nunnenkleidt
  Vnd lugen doch was ſie dunden dreit
Behalten ſie duß, ia iſt ſie ſchon
  Die alten laſſen in das kloſter gon.

Der x. buntgnoß.

Nüwe ſtatuten die Pſitacus gebracht hat vß dem land Wolfaria reformierung des geiſtlichen ſtands.

O Junckfraw adelheit mit der luten
  Ich bring euch alle nüwe ſtatuten

Fröwen euch ir frumen nüwen criſten
Wan ir gemeinlich alle wißten
Das ich hie bin zu guten tagen
Ir würden mir got wilkum ſagen
Ich wil die geiſtlichen reformieren
Das ſie ein anders weſen fieren
In der kirchen vor allen dingen
Sol niemans betten oder ſingen

Als das die pfaffen haben gethon
  Das wöllen wir als vnderlon
Vnd etwas beſſers thun dan das
  Wie heppen axt gehelmet was
  Darumb ich bit verſton mich baß
Der criſtlich glaub gibt vnß fridt
  Den wöllen wir verſchmahen nit
Mit hertz vnd beiden henden nemen
  Vnd alle büchſen tragen zuſemen
Verſchmeltzen vnd glocken daruß machen
  Die müſſen hangen vnder den dachen
In den kirchen vmb vnd vmben
  Das ſie dapffer ynher brumen
So wöllen wir lüten vnder den dachen
  Das vnß die lenden müſen krachen
Das ſein die beſten criſtenlüt
  Die da haben das beſt gelüt
Vnd vnder den glocken haben den kern
  Wir narren lüten ondas gern
So manchs menſch zur kirchen wil gon
  Das ſol ein eigne ſchellen hon
Darnach wir auch das haben wöllen
  Das der prieſter hang vol ſchellen
Als vor zeiten Aaron hat
  Sobald er vber altar gat
So ſollen weiber vnd die man
  Alle glocken ziehen dapffer an
Lüten, lüten drithalb ſtund
  Vß andacht vnd von hertzen grundt
Der ſol vnß ſein ein geiſtlich man
  Der am lengſten lüten kan
Vff das kein mangel ſei am lüten
  Vnd ſchellen gnug zu allen ziten

Sol man dem adel hoch verbieten
  Das ſie ſich ewig darfür hieten
Keim federſpil kein ſchel anhencken
  Die ſchellen alle zun kirchen ſchencken
Vnd auch die ſchellen klein vnd groß
  Die in dem ſchlitten hon die roß
Wer in ſeinem letſten end
  Schellen macht im teſtament
Zu der kirchen zu dem thon
  Dem ſol man zwölff ſtund lüten lon
  Damit ſei er begangen ſchon.

Der xi. buntgnoß.

Ein nüwe ordenung weltliche ſtands die Pſitacus angezögt hat in wolffaria beſchriben.

Was dörffen wir der oberkeit
  Dem babſt vnd keiſer ſein bereit
Haben wir ein regiment gefiert
  Die geiſtlicheit alle reformiert
Vnd ir geiſtlichs recht verbrant
  Wir künnen auch weltlichen ſtant
Reformieren ordenung machen
  Vnd dörffen des keiſers nit zu diſer ſachen
Doch laß ſich niemans des verſton
  Das wir den keiſer nit wöllen hon
Wir dörffen in nit vbergeben
  On offenlichen widerſtreben
Zu groß iſt vnß ſein gewalt vnd macht
  Er hat vnß bald ein kolben bracht
Den xx. narren nit möchten tragen
  Darumb hüt euch von im zu klagen
Doch wöllen wir ſtatuten ſchreiben

Die heimlich vnder vnß bleiben
Darnach der gantz weltlich ſtat
Zu leben vnd regieren hat
Den babſt vnd alle cardinäl
Die pfaffen vnd der münch zal
Die ſollen wir verwerffen al
Was ſie gebieten das werffen hin
Man ſchiß in wol ins hertz hinyn
Jede pfar vnd iede gemein

Ein pfaffen haben ſol allein
Den ſollen ſie erwölen al
Welcher in am baſten gefal
Derſelb ſol dan ein prieſter ſein
Darumb geben im ein eefraw ſein
Vnd ſo vil zinß vnd ſo vil gült
Bis er ſein magen hat erfült
Darzu geben im ein caplon
Wa er in kranckheit würd ſton
Das dan in ſolchem fal vnd ding
Derſelb der frawen cappel beſing
Dan die cappel wil kirchweih hon
Vnd mag nit on ein beſinger ſton
Vnd wie ein iedes dorff ein pfar
Alſo hab ein iedes dorff ein far
Wie zu den hirten zu den kügen
Sol der caplon ſich darzu fiegen
Wa nit im dorff eeweiber weren
Vnd würden ſein darzu begeren
Sol er darzu verbunden ſyn
Das er den farrenzinß bring yn
Vnd ſein ampt faſt wol verſehe
Das von weibern kein klag beſchehe
Gott hat euch ſelbs darzu beſchaffen
Das ir ſein pfaffen vnd auch affen
Von got haben ir ein ſolch freiheit
In dem tauff euch zugeſeit
Vnd wie der pfaff in ſeinem ſtant
Vnd die küg ein farren hant
Alſo erwelt ein eber ſein
Der euch beſteig euwere ſchwein
Dem ſol kein menſch nit reden drein.

Der xij. buntgnoß.

Ein früntliche antwurt aller gotzförchtigen in dem tütſchen land vff die iämerliche klag der ordenßlüt an ſie gethon.

Ich zwölffter buchgnoß hab verſtanden
Das kleglich geſchrei iſt vorhanden
Von münchen nunnen allen beiden
Wie man die armen thut beleiben
Vnd günt in nit zu rumplieren

Den farren im dorff zu weid fieren
Vnd wil die zarten hertlich halten
Mit vil ſtatuten manigfalten
Des wöllen wir iren groſen klagen
Ein tröſtlich früntlich antwurt ſagen
Sie mögen vß dem orden gon
Das ſollen ſie in nit weren lon
Der brotkorb vnd ein feßlin wein
Die ſollen in ſtetz nachgon ſein
Sie ſeien weiber oder man
Die vß den klöſtern wöllen gan
Solch ordnung man gemacht het
Die land, die dörffer vnd die ſtet
Wa münch vnd nunnen lauffen vß
Vnd kumen für eins burgers huß
Sol er vß ſeinem huß hin gon
Vnd ſie darin wonen lon
Der ſchultheiß vnd all oberkeit
Die ſollen inen ſein bereit
Maluaſeir vnd reinfal geben
Das ſie verlaſſen haben ir leben
Vnd ſollen inen ſtruben bachen
Vnd fröliche wirtſchafft machen
Dan ſie ſein alle dot geweſen
Die vom dot ſein wider geneſen
Von doten ſein zum leben geſprungen
Vnd nach der narrenkap gerungen
Darumb geb in iederman gelt
Das ſie von daten in die welt
Nach langem ſterben wider kumen
Ach ſein got wilkum ir frumen
Wir fröwen vnß von gantzem hertzen
Das ir erledigt ſein des ſchmertzen

Jetz mögen ir euch wol lon blaw fertzen
Vnd mögen ietz mit guter ruwen
Zu euch ſetzen vnd mit fugen
Gretlin, ketterlin vnd elweiben
Das euch das kloſter nit ließ treiben
Es was vorhin ſo hoch verholen
Als wan das gretlin wer geſtolen
Nun laßt ſich ſtro vnd ſemlich war
In ſchuhen nit verbergen gar
So ir nun weltlich prieſter ſind
On kutten nim der klöſter kind
So lugt vnd ſetzt ein magt in das huß
Vnd lebt als wol in freyem ſuß
Als andere weltlich prieſter leben
Mit mägten in den freiden ſchweben
Lugen nur das ir behutſam ſind
Kein nemen die da hab den grind
Denſelben bin ich von hertzen find.

Der xiij. buntgnoß.

Ein zuverſicht vnd ermanung an gemeine eidgnoſchafft das ſie helffen hanthaben die nüwen criſten, ſo der künig von Portugal erſt erfunden hat.

Sol ich dis örtlin hie verſton
So facht mir an d'ſchimpff vergon
Es dunckt mich ie es geb kein ſafft
Zu ſchimpffen mit d' eidgnoſchafft
Darumb laß ich ſie got bewaren
Vnd wil ſie zu gröſern eren ſparen
Dan das ich ſie wolt rieffen an
Zu helffen mir in dorheit ſtan
Ich hoff die lieben vnd die frumen

Die wiſſen wol waher ſie kumen
Der babſt, die pfaffheit ſacrament
Vnd alles was wir criſten hent
Wamit wir groß gefiltzten doren
Solten krefftig werden beſchoren
Darumb wil ich der frumen lüt
Zu vnſerm narrenkolben nüt
Doch ſein meim vatter wol bekant
Zwen redlich man im ſchweitzerlant

O lebten ſie doch noch vff erden
Die möchten vnß behilflich werden
Ja, ia der ein der geiſtlicheit
Der ander wer der welt bereit
Doctor greiff iſt der ein
Der ander ritter peter allein
Derſelbig doctor het es am griff
Wa ieder ſaß im narrenſchiff
Vnd kunt am puls vnd griffen ſagen
Wie lang ein nar möcht oren tragen
Vnd auch ſein kolben in der welt
Daran ſein kunſt auch nimer felt
O lebt derſelbig gelert man
So würd er dapffer bei vnß ſtan
Mit ſeinem predigen ſeiner leren
Vnd was die nüwen criſten weren
Desgleichen ritter peter frei
Wer leicham gut zur lutherei
Dan er was eins ritters wert
Vnd bhaupt die ſach vnß mit dem ſchwert
Das zuckt er bald vnd ſcheiß ind ſcheid
Dan er eins ritters eren treit
O lebt er noch zu diſer ſtund
Er wer vnß gut zu diſem bund
Nun gnad im got dort in dem grund
Noch iſt mir einer wol bekant
Doch iſt er nit vom ſchweitzerlant
Derſelb thet vnß auch beiſtant
Vly von ſtauffen iſt er genant
Wiewol er vngeſchaffen was
Vnd faſt mager verſton mich baß
Noch was er friſch darzu geſunt
Vnd hilff vns dapffer alle ſtund

Das diſer bunt nit gang zu grunt
Hanß wörnher von anorſperg hat noch ein
Heißt auch Bly doch iſt er klein
Derſelb auch nit böß her weß
Doch ißt der dapffer man kein keß.

Der xiiij. buntgnoß.

Von anzögung ſpötlicher dienſt, ſo wir ietz den heiligen beweiſen.

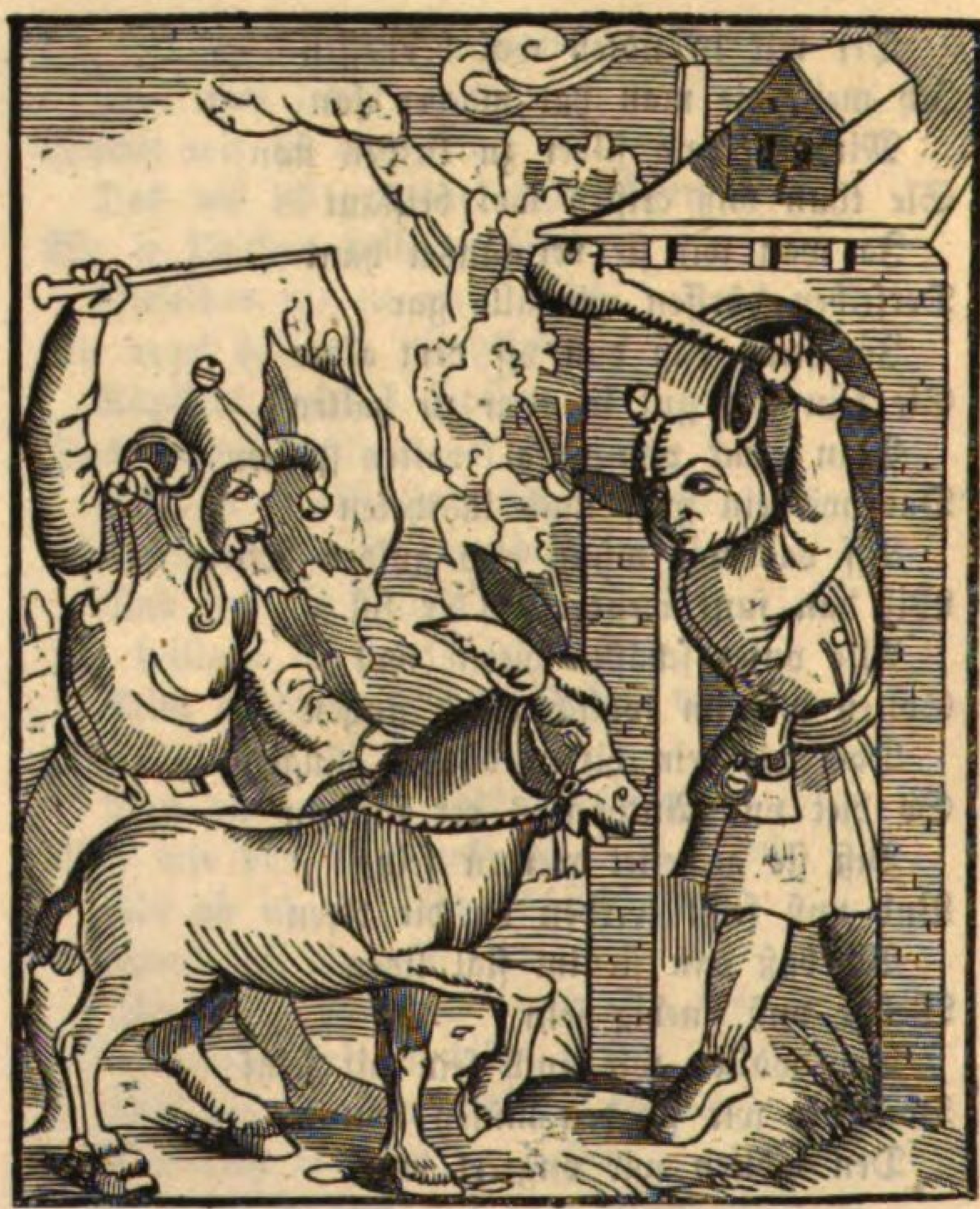
Ich wil ietz von den heiligen ſagen
  Von irem leben in iren tagen
Wamit wir ſie dan ſollen eren
  Das wil ich gemeine criſten leren
Wa ir küpffern heiligen findt
  Dieſelben nit zu eren ſindt
Die regel hat mir nie gefelt
  Küpffern ſeelmeß küpffern gelt
Doch hültzne heiligen ert ich gern
  Wan ir zwölfftuſent fuder wern
So nem ich ſie für brenholtz an
  Vnd ließ die ſteinen heiligen ſtan
Vil heiligen thun vnß criſten we
  Keim heiligen ſol man faſten me
Kan er ſunſt nit heilig ſein
  Dan das er mir verbiet den wein
Vnd mir das brot zuckt vß dem mund
  Als ob ich wer ein ſchäfferhund
Darumb lob ich doch ſant Martyn
  Der gibt vnß feißte genß zum wyn
Was wöllen wir in diſen ſachen
  Mit den trurigen heiligen machen
Als aberlin kam in der faſten
  Wiewol er vnß fült den kaſten
Noch macht er vnß ein leren buch
  Vnd lert vnß kragen vnd den ſchluch
Etlich heiligen tag ich findt
  Die auch nit wol geſetzt ſindt
Mit namen die im winter kumen
  Die haben wir in ſumer genumen
Das wir nit in der groſen kelten
  Mieſten ir in froſt entgelten
Die nothelffer wil ich nit verwerffen

Der wir in nöten wol bedörffen
Ich mein die man hat machen lon
Mit golt vnd ſilber zu kirchen ſton
Sie thun vnß criſten wol beiſtant
Ja wan wir ſie vermüntzet hant
Derſelben dörffen wir alle gar
Im ſeckel baß dan vff dem altar
Sie ſein gar gut in eren zu halten
Wan glück vnd vnfal wolten ſpalten
Das wir ein griff nach in theten
Vff das wir müntz vnd guldin hetten
Wil dan ſant wendel als er ſol
Alle vnſer ſchäflin hieten wol
Sollen wir im loblich erlich ſingen
Das wir kein hirten dörffen dingen
So hiet vnß Anthonius der ſchwein
Biß ſie gemeſtet werden fein
Vnd vnß feißt werden on die klyen
Vil baß dan ſie im ſtal ligen
Welche vnß gnedig ſein
Den wöllen wir auch ſein nit feint
Doch der wir ſchaden müſen hon
Den wöllen wir ongeert lon.

Der xv. buntgnoß.

Allen criſtgleubigen menſchen ein heilſame warnung, dz ſie ſich hieten vor nüwen ſchedlichen leren.

Vil nüwer ler ſein vffgeſtanden
In den ſtetten vnd vff den landen
Darumb ich her zu euch bin kumen
Das ich doch warnt alle frumen
Vnd euch ernſtlich wolt verbieten



Das ir euch vor denſelben hieten
Erſtlich laſſen euch bereden nit
Wa iemans hincken ynher trit
Das er hinckende ſo wol gieng her
Als wan er dan nit hinckend wer
Auch das ein altes wames ſo ſchon
Möcht als ein nüws wol anſton
Vnd das ein bock ſei on ein bart
Es iſt wider die natürlich art

Vnd auch ein alte ſchüer on müß
  Vnd ein iunger bub on lüß
Laßt euch durch got nit darzu bringen
  Das ir glaubten diſen dingen
Wa iemans fürwant ſolche ler
  Wie duß ein guldiner eſel wer
Den wolt man fieren in die ſtat
  Beileib geben darzu keinen rat
Behüten euch als ir billich ſolt
  Laſſen euch nit bewegen das golt
Es iſt nit gewohnheit mercken das
  Das man ein eſel ynher laß
Wan er noch einmal guldin wer
  Hieten euch vor ſolcher ler
Ir ſollen vff ſteiffem grunt beharren
  Wer euch wolt machen zu eim narren
Da lugen bei euwerm leib vnd leben
  Das ir der red kein glauben geben
Nun wer doch einer wol ein nar
  Der ſolchs wolt glauben zwar
Bleiben ſteiff vff euwerm ewangelium
  Was nit darin ſtat, geben nichtz darum
Ir ſollen kein geſchrifften halten mer
  Dan nur ewangeliſche ler
Was nit darin geſchriben ſtat
  Daſſelbig als kein glauben hat
Ich warn euch hie mit hoher bit
  Brieff vnd ſigel glauben nit
Was in der kauflüt bücher iſt
  Demſelben allem an warheit briſt
Laſſen ſolchs für alle tüffel ſtan
  Allein die geſchrifften lobeſan
Die vnß die ewangeliſten ſchreiben

Die ſollen in ir krafft bleiben
Doch nur allein an ſolchem ort
Damit wit ſtifften einen mort
Dem ewangelium auch vil briſt
Ja wa es nit vſſrierig iſt
Vnd hilfft vnß ſtifft vnd klöſter brechen
Daſelbſt ſolt ir vnß darburch ſtechen
Ir ſollen euch niendert an me keren
Dan was die nüwen criſten leren
Wir werden vnß bald ſtercker meren
Der vnſer fiert achttuſent wagen
Der mag von guter war wol ſagen.

Warumb bruder Veit vnd alle lantzknecht dem lutheriſchen bunt nit helffen wöllen.

Ich armes blütlin lauff daher
Vß Franckreich von pontero wer
Von dem runtzefal mit eim ſtück brot
Vnd hab gehört von einer not
Die ietz im tütſchen land vffgot
Hoch angeklagt vom Lutherer
Wie einen bunt berieſſt er
Vnd laßt ein groſen lerm anſchlagen
Was ſpieß vnd ſtangen mögen tragen
Das ſol als lauffen zu der wer
Mit geſchütz vnd auch mit gantzem her
Das hab ich in Franckreich vernumen
Darumb ich bin zu rettung kumen
Mit groſer eil mein vatterland
So iſt es nur ein münchesdant
Er riefft vnß allen hefftig zſamen
Vnd gibt der legerſtat kein namen

Wan ich mich dan gern ſtellen wolt
  So gibt der luſig münch kein ſolt
Ich bin vergebens hergerant
  Ich wolt das in gotz marter ſchant
  Vnd alle die nach mir haben geſant
Gotz iudas ſo ich es als erfar
  Vnd des münchs bunt nim war
So müſen ſie ſich ſelber ſchamen
  Das ſie nit melden ire namen

Das iſt kein redlich manlich dat
  Die man verborgenlich begat
Gotʒ iudas vnd fier elament
  Ich wolt das ein der tüffel ſchent
Der ein bunt darff heben an
  Beriefft darʒu ſo manchen man
  Vnd wil desſelb kein namen han
Weiß nieman wer die ſchelmen ſeint
  Vnd ſein darʒu dem keiſer feint
Vnd dem gantʒen römiſchen reich
  Darʒu den ſtetten allen gleich
Als ich es hab in eim brieff geleſen
  Der zu wurms iſt gemacht geweſen
Wan ich wider das reich dienen wolt
  Ich wolt wol haben ʒehen ſolt
Das verbiet mir got vff erden
  Das ich erſt ſolt ʒum ſchelmen werden
Vnd wider mein erboren reich
  In kriegen ſolt erheben meich
Gotʒ marter vnd gotʒ iudas beidt
  Es ſol den ſchelmen werden leidt
Das ſie dem frumen iungen man
  Der erſt ʒu reichſen fahet an
Vnd hat darʒu alſo vil find
  Mit vffrur alſo leſtig ſind
Vnd der türck das gelauben mir
  Darʒu vnß ligt hart vor der thür
Wolt gotʒ iudas das es geſchehe
  Vnd ich ſie vberʒiehen ſehe
Ich wolt on ſolt mich an im rechen
  Die bößwicht helffen alle erſtechen
Sie haben weder macht noch ſterck
  Vnd troſſen nach mit lumpenwerck

Wer inen hilfft der hat kein breiß
Man halt es nur für narrenweiß
Wie münch vnd nunnen ſollen weiben
Vnd nit me in den klöſtern bleiben
Vnd wie die buren ſollen faſten
Die hüner brüten vff dem kaſten
Vnd wie die pfaffen ſollen ſingen
Die betlermünch kein keß me bringen
Wir lantzknecht achten nichtz der dingen
Vnd tütſche büchlin auch ſchreib ab
Das iede burenmetz eins hab
Vnd wie man ſol die glocken lüten
Ein pfarrer ſetzen zu rechten zeiten
Die heiligen vß den kirchen werffen
Das wir ſie nit me bitten dörffen
In nöten nit me rieffen an
Das thut kein frum noch redlich man
Ich kan der heiligen manglen nit
Mariam vnd ſant Jörg damit
Vnd ſant Jacob auch darzu
Got geb doch wie ein anderer thu
Die rieff ich in mein nöten an
So es mir faſt würd vbel gan
Darumb mag ich ſie nit verlan
Noch ſein der andern heiligen mer
Die bruch ich ſo ich ſchwer
Sant veltin vnd ſant kürin beid
Sant veit ſein dantz mit anderm leid
Sant hupr echt vnd cornelius auch
Sant deng mit feüer vnd auch mit rauch
Vnd gotz marter auch damit
Die heiligen mag ich laſſen nit
Gotz iudas wabei wolt ich ſchweren

Wan du mir wolteſt die heiligen weren
  So möcht ich mich doch nit erneren
Wan es mir ſunſt gat vberzwerg
  Wie man ſchwert am kocherſperg
Götz byl, götz hinſch, götz treck, götz kröß:
  Die flüch thu ich wan ich bin böß
Der red mach ich ein ſolichs end
  Alleweil ſie ſich nit nennen wend.
  Wolt ich das ſie gotz marter ſchent
Alle die dem münch gon einen drit
  Dan er gar nit guten ſolt git
Wolt got das ſie der ritte ſchit
  In der leng vnd in der mit
  Doch als vff höfenlichen ſit.

Der erſt reiſſig.

Wer nit Lutheriſch wil ſein, dem ſol man ſeinen namen ſpötlich vnd verechtlich verendern.

Es würt offt groß vnd vngeheüer
  Vß kleinen funcken ein groß feüer
Alſo iſt es auch mit diſem bunt
  Darin ſo mancher criſten kunt
Das ir ietzund fünfftzehen ſindt
  Wiewol ir etlich hon den grint
Das ſchat in nichtz an iren eren
  Got ſei es gelobt er wil ſich meren
  Für keiſer fürſten vnd den herren
Wir hon zu fuß kein mangel dran
  Doch müſen wir zum fußfolck han
Ein reiſigen züg der reit mit
  Des wir doch künnen manglen nit
So mir nun iſt vil gutz beſchehen

Als ir in dem karſthanſen ſehen
Vnd wie ſie mich vereret hant
In allem gantzen tütſchem lant
Da ſie mir gaben eine bruch
In meine hend vff einem buch
Der eer wil ich ſie genieſſen lon
Vnd wil an diſes örtlin ſton
Das man zu roß vnd auch zu fuß

Den gantzen bunt faſt förchten muß
Der xvi. buntgnoß hie bin ich
Vnd reit euch zu ſo troſtenlich
Darumb wil ich mein gſatz auch geben
Wie wir den finden widerſtreben
Als mein geſellen auch hon gethon
Erſtlich wil ich euch wiſſen lon
Dan es mich zum erſten dunckt gut
Wer wider vnſere meinung thut
Das wir demſelben alſo weren
Sein namen im ſpötlich verkeren
Iſt er babſt ſo ſprecht mit liſt
Wie das er heiß der endcriſt
Romanenſes romaniſten
Gickus geckus in ſie geſiſten
Curtiſani curtiſorus
Damit vertreiben wirs zum thor vß
Den murner murnar vnd ein katzen
Wir wöllen in zu dot mit ſatzen
Der rölling hörtz nit gern villicht
Wan man zu im du nar ſpricht
Vnd ſein im ſicher gifftig ſtimen
Das er daruon gewint das krimen
Sein es biſchöff vnd prelaten
So nennen ſie apoſtataten
Die prieſtereſel vnd ölgötzen
Den würtz der ley deſt ringer ſchetzen
Vnd ſo wir ſie wöln widerfechten
Ein grimmen zan den tempelknechten
Den gugelbuben gleißner zögen
Vnd müſen vnß ir knü vor neigen
Als wir dem murnar hon gethon
Den wir murnarrus ſchreiben lon

In alle wirteshüſer dar
Für murmer genennet hon murnar
Die ſchulen paris, leuen, köllen
Wir eſelßköpffer nennen wöllen
Vnd doctor ecken für ein gecken
In ſolchem bad iſt das die lecken
O guter ſchmutz die finger ſchlecken
Dan müſen ſie ſich warlich ſchamen
So man ires vatters namen
Alſo verendert in ein ſpot
Vnd ſie dermaſſen nennen kot
Damit wöln wir ſie ſchellig machen
Vnd wir durch einen keßkorb lachen
Das iſt der beſte griff vff erden
Wan ſie alſo geſpötlet werden
In irem namen mit geferden
Wan ſies verſprechen wöllen ſchon
So wiſſens nit wers hat gethon
Vnd müſen dan in ſchanden ſton
Von allem widerſprechen lon
So hon wir dan das ſpil gewunnen
Wie ſuer milch die da iſt zerrunnen
Alsdan gat vnſer bunt vnß für
In dem huß vnd vor der thür.

Der ander reiſſig.

Das allein die Lutheriſchen dz ewangelium vnd die warheit leren, vnd ſunſt die gantz welt mit lügin vmbgat.

Nun hat mich got doch wol erfröwt
Das mir iſt von dem bunt geſeit
Der ietz vffgat wie gegenhöffen
Das beſſeret ſich vmb ein bachoffen

In hundert vnd fiertzehen iaren
  Den ein burger bei den thoren
Geſtoſſen hat vß ſeinem huß
  Für die ſtat zur muren vß
So in diſem bunt nun ſind
  Alſo mancher muter kind
Doctores ritter redlich lüt
  So wil ich mich ietz ſumen nüt
Vnd wil auch behilflich ſein den dingen

Das wirs mit gewalt hie durchtringen
Mein roß iſt ylend mit der dat
Ja wie der bunt auch bald vſſgat
Die andern hon ſich nit genant
Das iſt kein eer vnd me ein ſchant
Ich wil mich nennen dapfferlich
Anthoni hurri der bin ich
Bekantlich bin ich hergeſtelt
Zu Augſpurg kent mich alle welt
Das wir nun vnſere find baß ſchenden
Vnd den gemeinen man verblenden
So riemen euch auch vmb vnd vmb
Wie wir das ewangelium
Vnd allein die warheit ſagen
Vnd alle andern lügen tragen
Wie ſie on geſchrifft die welt betriegen
Vnd alles das ſie ſagen liegen
Rieffen ſtetz vnd hört ſie nim
Schrifft, ſchrifft mit luter ſtim
Götlich geſchrifft vnd heilige geſchrifft
Vnd was der ſelen heil antrifft
Suchen wir ſo manigfalt
Wie dem eſel der ſack empfalt
Mit dem ewangelium vnd der warheit
Vnd was die heiligen geſchrifften ſeit
Wan wir vnß beriemen der
Alsdan würt fürgon vnſer ler
Laßt euch bekümern nit damit
Obſchon die geſchrifft das meldet nit
Noch dannoch ſagtz on alle ſchand
Wie das es warlich dinnen ſtand
Zu leid muß es in dinnen ſton
Ja wan in brech der buch daruon

Wan ſie dan fragen wa es ſtat
So ſagt es ſtand im weiſſen blat
Gon ſuchtz in aller tüffel namen
Wer luthers iſt muß ſich nit ſchamen
Zu riemen ſich der heiligen geſchrifft
Vnd was die narrenkap betrifft
Wer wolt doch diſen hunt annemen
Wan er zu liegen ſich müſt ſchemen
Die criſtlich freiheit tregtz vff ir
Zu liegen ſei erlaubet dir
Iſts den türcken vnd den heiden
Erlaubt zu liegen inen beiden
Vnd wer vnß armen criſten geroten
Ein criſtlich lügin gar verboten
So würd der criſtlich glaub abgon
Vnd nieman s me ſich teuffen lon
Darumb das vnſere ſacrament
Beleiben biß der welt zu end
So ſei zu liegen erlaubt iederman
So würt die luthery beſtan.

Der drit reiſſig.

Das man ſchmachbüchlin mit vnbekanten namen on alle warheit laß vßgon wider alle die nit lutheriſch wöllen ſein.

Ich bin Cuntz fucker ſeht mich an
Zu Augſpurg kent mich iederman
Wa mir herkumpt der fucker nam
Wißt das er mir von tugent kam
Ich bin kein fucker nit erboren
Wiewol ſie mich hon vßerkoren
Vnd iren rechten namen geben
Das hat gethon mein adlichs leben

Vnd mein ritterliche dat
Darumb zu augſpurg mich der rat
Hat an ir rathuß laſſen malen
Das ich bekant möcht ſein euch alln
Nun wil ich ietz meiner ritterſchafft
In diſem bunt hie geben krafft
Vnd wil mich manlich hieher ſtellen
Als die ſich redlich weren wöllen

Mit andern frumen buntzgeſellen
Vnd wil auch geben meinen rat
Der mich am beſten bedunckt hat
Vnd was ich rat zu guten enden
Das darff ich ſelb thun mit den henden
Darumb ſo achten alleſant
Wa iemans thet vnß widerſtant
So riefft im vß ſo thür den wein
Legt er ſchon kein in keller ein
Vnd facht in an zu libillieren
Vil böſer ſtück doch nit probieren
Vnd alles das er ie hat gethon
Das ſolt ir im dryn ſchreiben lon
Das menglich kum alſo zu wiſſen
Seit das er hat in die wiegen gſchiſſen
Eröffnen al ſein böſen dück
Heimlich verborgen vnd zurück
Vnd achtens für kein ſchelmenſtück
Dan ſo der keiſer iſt mit yn
Vnd alle biſchöff an dem ryn
Deßgleichen alle churfürſten gemein
Vnd auch die reichſtet nit allein
Sunder auch vil künigreich
So werden wir in nimer gleich
Dan mit ſolchen boſſen reiſſen
Das wir verborgenlich ſie beiſſen
Vnd alles böſes von in ſagen
Vnd ob es falſch wer dannocht klagen
Hon ſie aber gutz gethon
Das ſolt ir vngemeldet lon
Vnd das gut in böß verkeren
Was geltz, wir werden ſie dan leren
Man muß das buch wol alſo ferben

Es möcht ſunſt an der farb verderben
Dann wil dem bunt got helffen nit
So helff der tüffel vnß damit
Wolten münch vnd pfaffen gemein
So groſes gut haben, allein
Nüt, nüt es bleibt in kum die eſchen
Wir wöln die hend in guldin weſchen.

Der lumpentroß.

Wer lutheriſch wil ſein, der muß mit lügen vnd lumpen-werck mit dem troß vff land faren.

So vnſer bunt iſt alſo groß
Das wir zu fuß vnd auch zu roß
Mögen vnſere find beſton
Noch müſen wir ein troßzüg hon
Der vnß erleichter vnſerer mie
Vnd trag vnß vnſere lumpen hie
Damit wir fürdern vnſere ſterck
So man vnß vnſer lumpenwerck
Naher füret alſo gefliſſen
Ja lumpen die da ſein beſchiſſen
Ich mags wol mit der warheit ſagen
Das der im lumpen laßt nachtragen
Der da iſt ſo ſchwechlich frum
Das er mit lumpenwerck gat vmb
Vnd mit lügen gat vff land
Im vnd allen vnß zu ſchand
Das man im glaubt ſo vberzwergk
Mit lügen vnd mit lumpenwerck
Wer in einem ſtück lügt an
Der hatz im andern me gethan
Vnd kan nit von der gewonheit ſtan

Doch das ir mich verſtanden baß
Vnd ich mit warheit ſage das
So iſt es aller welt bekant
Das ir zu wittenberg habt verbrant
Das geiſtlich recht vnd habt darneben
Der daten dreiſig vrſach geben
Erſtlich wie darinnen ſtant
Das die bäbſt geredet hant
Wie ſie die gottes gebot nit bindt

Zu halten auch nit ſchuldig ſindt
Vnd iſt erdichtet vnd erlogen
Dan ir habtz vß den fingern geſogen
Zum andern wendſtu felſchlich für
Die heilige geſchrifft vnd endreſts mir
Darin ſant peter radet fein
Der oberkeit gehorſam zu ſein
Sein wörter luten nit alſo
Wie dan du die fürwendeſt do
Vnd driſcht ein leres haberſtro
Zum dritten ſagſtu das vnbillich
Wie der babſt vergleichet ſich
Der ſonnen die da lüchtet ſchon
Sol drumb das gantz recht vndergon
Obſchon der keiſer wer der mon
Bringſt darnach auch vff den ban
Der babſt der ſei nit vnderthan
Den conciliis bereit
Vnd ouch gemeiner criſtenheit
Vnd diſer reden ſei die buß
Das bäbſtlich recht verbrennen muß
Zögſt an wie er mit follem gwalt
Alle recht in ſeinem hertzen halt
Vnd nenſt ein ort darin es ſtand
Wiewol wirs damit funden hand
Legſt im darnach ein laſter zu
Das nimer gut den criſten thu
Wie das er ſag in ſeim decret
Wan ſchon der babſt der boßheit het
Alſo vil das er on zal
Zum tüffel fürt die criſten al
Sol er dannocht nit hie vff erden
Von keinem gewalt entſetzt werden

Ja wan alle rechten das gedencken
  Ein heſſin keß wil ich dir ſchencken
Auch wie er ſei des reichs ein erb
  Damit das keiſerthum verderb
Des lumpenwercks iſt alſo vil
  Das ich ſein nit me dencken wil
Was gat dich doch der nöten an
  Das du diſe lügin haſt gethan
In aller tüffel namen ſuch
  Es ſtat doch nit alſo im buch
Doch lumpenwerck iſt euch kein ſchand
  Damit ir troſſen vber land
  Vnd liegt was ir geſagt hand
Es ſtat eim frumen man nit wol
  So man im heiſcht der lügen zol
Wa lügin lauffen allermeiſt
  Da iſt bei got kein heiliger geiſt
Der heilig geiſt kumpt nit dahin
  Da doch kein frumer man wil ſin
Wölt ir die gantz welt reformieren
  Vnd wölt den lügentroß vmbſieren
So zücht mit euch kein redlich man
  Criſtlich ſach wil kein lügin han.

Des bunds hauptman.

Der iſt zu vnſerm hauptman gut
  Der mit freuenlichem mut
Dem babſt vnd keiſer greifft in bart
  Vnd ſunſt vff erden niemans ſpart.

—

So vnß der groß nar hat herbracht
  Zu fuß vnd roß mit ſolcher macht
Das wird der gantzen weiten welt

(Luther.)

Streit vermügen in dem felt
Liſſeren vnd ein ſchlachten geben
So müſen wir auch ietz daneben
Hauptman, fendrich, lietenant
Profoß vnd weibel hon zur hant
So ich nun niemans wiſſen kan
Dem diſe ſach ligt herter an
Inbrünſtiger iſt in diſen ſachen
Den wir zum hauptman ſolten machen

Dan den luther ſelb vff erden
  So muß er vnſer hauptman werden
Dan er darzu iſt wol bereit
  Vnd hat die kut ſelbs hingeleit
Vnd wil nit me im kloſter betten
  So kan er gſchmeidig ynhar tretten
Vnd kan die menſchen adhortieren
  Das ſie den bunt mit eren fieren
Auch kan er mit ſein büchlin machen
  Das manchem würt die ſchwarten krachen
Vnd darff den babſt ſelbs greiffen an
  Mit dem keiſer thun in ban
Auch die pfaffen mit ſeim ſchwetzen
  Darff er von ampt vnd eren ſetzen
So darff er alle biſchöff ſchenden
  Vnd die cardinäl anwenden
Vnd ſie alle heiſſen weit mulaffen
  Darzu die münch vnd auch die pfaffen
Schelmen, buben, lecker nennen
  Vnd dem babſt ſein recht verbrennen
Darumb er ſich hat on not
  Höher vffgeſetzt dan got
Was dörfft er für got vffhin blitzen
  Warumb bleib er nit vnden ſitzen
Da ander heiligen ſitzen zamen
  In hundert tuſent tüffel namen
Darumb zuckt er im ab zwo kron
  Vnd hat im nur die kleineſt gelon
Auch hat den babſt in gottes namen
  Darzu die menſchen alleſamen
Die bei dem babſt auch wöllen ſton
  In vngnaden gottes gethon
So nun der keiſer bei im ſtat

Vnd den babſt beſchirmpt hat
So darff er in auch greiffen an
Mit ſeinem zorn vnd ſeinem ban
Darumb iſt er ein dapffer han
Vnd iſt vnß ein guter hauptman
Warumb wolt er nit hauptman ſein
So er darff greiffen in bart hinein
Vnd hat abthon die ſacrament
Damit der babſt vnß hat geblent
Wan got im nit entrunnen wer
In himel geſtigen alſo fer
Er het in ſelber griffen an
Der grim zinck vnd dapffer man.

Das fußfenlin.

Hie flügt das ewangeliſch fan
Wer criſtlich iſt vnd wil daran
Vnd liebet ewangeliſch ler
Der lauff zu diſem fenlin her.

—

So nun das ſpil nit mag zergon
Es muß ein münch darneben ſton
Den wir zum hauptman genumen hon
Drü fenlin muß ich vffwerffen
Die wir faſt wol im bunt bderffen
Dem fußfolck eins, vnd eins den roſſen
Das drit wir geben vnſern troſſen
Das erſt iſt vnſer ewangelium
Wie man ſtifftung würffet vmb
Vnd die klöſter gar zerbricht
Dan wir der meſſen dörffen nicht
So wir vmbs ewangelium fechten

Mit allem bunt vnd den fußknechten
Doch nur wa es vnß ſieglich iſt
Vnd auch zu vffrur iſt geriſt
Es ſtat nit din got geb got grieß
Das man dem babſt küß ſeine fieß
Vnd er vfftrag drei guldin kron
Wir wöllen im kum ein vfflon
So dunckt mich auch es ſei nit recht

Das ein babſt ſtreit oder fecht
Ja vnſer bunt gantʒ nichtʒ zulat
Was nit im ewangelium ſtat
Alles das wir ſchuldig ſind
Vnd in der buchlüt bücheren findt
Das ſein zu bezalen nit geriſt
So es nit im ewangelium iſt
Der iſt fürwar kein rechter criſt
Der nit mit diſem fenlin wiſt
Das ewangelium ligt vnß an
Wie es der groß nar zöget dan.

Das reiſſig fenlin.

Zu hertzen faſſen die freiheit
Dan ſie iſt vnß im tauff zugeſeit.

—

Criſtliche freiheit iſt das fan
Das wir den rütern geben an
Wie der luther geſchriben hat
Zu babilonien in der ſtat
Sein wir alle gfangen gweſen
Biß wir durch luthern ſein geneſen
Der vnß erlößt hat vß banden
Vnd freiheit geben zu den handen
Got danck dem frumen erbern man
Das wir ietzund in freiheit ſtan
Vnd dörffen weder beichten, betten
Dergleich nit me zu kirchen tretten
Dapffer feiern wenig faſten
Am morgen in dem betlin raſten
Kein meſſen horen noch frü vffſton
Dan er kein gut werck me wil hon

Allein das wir ſteiff glauben al
Das criſtus berg vnd alle dal
Hat gleich gemacht für vnß verdienet
Vnd mit got vnß gar verſünet
Ich wil glauben was er wil
So ſtarck vnd ſteiff ſo wenig vil
Das mir nur criſtlich freiheit gedei
Vnd aller guten werck ſei frei

Deßgleich am morgen mög lang ſchlaffen
Vnd niemans hinfürt mich dörff ſtraffen
Wem iſt die freiheit als vnmer
Der vß gefencknis nit beger
Frei zu ſein hie frei hie frei
Verſpricht vnß Martins lutherei
Darzu gelen hirſenbrei.

Das troßfenlin.

Wes liegen niemans kan verſton
Der muß zu diſem fenlin gon.

—

Ich ſihe wol das ſein eerliche ſachen
Das wir ein ſolchen bunt hie machen
Mit criſtlicher freiheit gangen vmb
Vnd dem heiligen ewangelium
Das droßfenlin laß ich fliegen
Das niemans darff darunden liegen
Dasſelb ich euch die warheit nen
Dan ich den luther alſo ken
Das er in aller criſtenheit
Kein lügin ſchreibt noch iemans ſeit
Vnd alle die da lutheriſch ſindt
Den lügen ſein von hertzen findt
Doch iſt die ſach nit alſo ſchon
Wan on geferd an dem fürgon
On mein willen on mein wiſſen
So ich nit für mich ſehe gefliſſen
Vnß etwa zwölff ſeck oder zehen
Von lügen füllen die wir lehen
Von vnſern nachburen vnſern fründen
Vnd iemans die würd bei vnß finden

Das ſol für vbel niemans hon
  Wie künnen wir on lügen ſton
Wir liegen vß der heiligen geſchrifft
  Vnd künnen zilen das man trifft
Vnd ſich des niemans hie kan widern
  Vnd künnen vnſere lügen fidern
Schleiffen, gletten vnd ballieren
  Die gröſten lügen wol gloſieren
Das niemans ſolichs mercken kan
  Darumb wir alzeit war wöln han.

Klag der gemeinen chriſten das die drü fenlin die lutheriſchen geſtolen haben.

Her her friſch dran criſtliche gemein
Den waren glauben hat allein
Der gröſſer huff der criſtenheit
Das criſtlich baner billich treit
Der criſten ein ſolch groſe zal
Im keiſerthum vnd vberal
In ſo vil manchem künigreich
Die narren ſein vnß niendert gleich
Iſts gleublich was vnß criſtus lert
Wa zwen er von im reden hört
Wil er der drit man bei in ſton
Warumb wolt er dan ſo verlon
Ein ſolchen huffen in ſein eren
Verſamlet vnd criſtlicher leren
Solt ſie ſo manches ewigs iar
In irthum haben laſſen zwar
Vnd erſt in vnſern letſten tagen
Die warheit zwenen dreien ſagen
Das wer von criſto hoch zu klagen
Das er verließ ein ſolche gemein
Vnd ſtelt zu dreien ſich allein
Verließ ein ſolchen huffen gar
Vnd ſtelt ſich zu den narren dar
Wie kan ich das im glauben halten
Das haupt von ſeinen glidern ſpalten
So nun die gemeine criſtenheit
Die glider ſein als paulus ſeit
Wie kan das haupt der reiche criſt
Der alzeit bei den glidern iſt
So lange iar verlaſſen hon

Sein arme glid in irthum ſton
Ich glaub die heilige criſtlich gemein
Den artickel halt ich rein
Ja wie ich den geſchworen hab
Dem ſtand ich nimer ewig ab
Mit hertz, mit hant vnd auch mit mund
Verſprich ich got mein eid vnd bunt
Im leben hie vnd dort im grunt
Bedenckt ir criſten euwern eidt
Das ir zu gemeiner criſtenheit
In dem tauff geſchworen hant
Nun lugt thun ein trüwen ſtant
Vnd weicht nit als frum erber leut
Es gilt kein reimen von der heut
Es gilt die ſeel das himelreich
Zu diſem dort auch ewiglich
Ach retten euwere ſacrament
Darin ir glaubt vnd hoffnung hent
Die ſo bößlich ſein geſchent
Vnd mit den fieſen ſein zertretten
Als ob ſie gottes gnad nit hetten.

Das baner der warheit.

Die baner die ſie laſſen fliegen
Wöln ſie mit liſt euch mit betriegen
Das erſt das ſie der warheit nennen
Dasſelb wir baß dan ſie erkennen
Vnd haben fünfftzehenhundert iar
Dasſelb getragen hoch embar
Mit aller warheit hergetragen
Got geb doch was drei ketzer ſagen
Ob dis vnd das ein wärheit ſei

Criſtlichen oder ketzerei
Das hat die frum criſtenheit
Mit groſem koſten vil arbeit
Alles wol vnd recht erkant
Gegeben trüwlich zu der hant
Vnd hat euch warlich nit betrogen
Vff diſe ſtund auch nichtz erlogen
Vß got vnd nit den fingern geſogen
Der warheit baner iſt beliben
On alle lügen hoch beſchriben
Von den lerern vß der gemein
Vnd nit von dreien erſt allein
Was vnſere lerer beſchriben hant
Warhafftig hon wir das erkant
Vnß ſol als billich geglaubt werden
Als zwenen dreien mit geferden
Sol man zwenen glauben geben
So glaubt man billicher daneben
So vil tuſent criſtenman
Die nie kein menſch erzelen kan
Darumb laß dich ir liſt nit ſchedigen
Wa du die lügner hörteſt predigen
Die warheit ſag ich dir
Würff in das criſtlich baner für
Vnd ſag ich glaub die criſtlich gemein
Vnd halt für warheit das allein
Was mir erkent die criſtenheit
Vnd nit was ieder prediger ſeit
Die gemein hat zu erkennen das
Was warheit oder lügen was
Was antrifft die gantze gemein
Das ſol nit handlen einer allein
Die criſten das für warheit hant

Was gemeine criſten hon erkant
Vnd nit was einer inſunderheit
Für ein warheit predigt ſeit
Es ſein freuel böſewicht
Die irer eren achten nicht
Vnd nemen ſich zu erkennen an
Das vor die gantze gemein hat than
Der warheit baner iſt der gemein
Das ſie in eren tregt allein
Wer das vffwürfft inſunderheit
Thut wider eer, ſein pflicht vnd eidt
Wa du nun hörſt von warheit ſagen
Da ſoltu bald vnd ernſtlich fragen
Ob das die gemeine criſtenheit
Auch für ein warheit halt vnd ſeit
Halt ſie es dan für warheit nit
So weich vom ſelben ſchneller drit
Vnd lauff dem groſen huffen zu
Da findſtu ſicherheit vnd ruw
Dan billich mir zuhanden ſtat
Wie es dem merern huffen gat
Den criſtus nimerme verlat.

Das ewangeliſch baner.

Das ander baner das ſie tragen
Da muß ich fieren bitter klagen
Het in vff erd kein menſch empfolhen
Sie hons der criſtengemein geſtolen
Die heilig gemeine criſtenheit
Hat vnß vff erd allein geſeit
Vnd gelernet ire kind
Welches die ewangelien ſind

Ja wan ir keins beſchriben wer
  So blib dannocht criſtus ler
In lebendigen büchern beſchriben
  Vnd wer in vnſern hertzen bliben
Des ſie vnß felſchlich wöln berauben
  Der criſtlich gemeinen nit glauben
Der iederman glaubet baß
  Da noch kein ewangelium was
Beſchriben von den ewangeliſten
  Glaubten doch die gemeinen criſten
Was ſie die botten criſti lerten
  Vnd von iren mündern hörten
Das iſt alſo gehalten bliben
  Da noch kein buch nit was geſchriben
Noch glaubt man gemeiner criſtenheit
  Was ſie von criſto lernt vnd ſeit
Biß ſie nachgons angenumen hat
  Die ewangeliſch beſchribne dat
Dieſelbig lieblich frölich mer
  Von got geſant von himel her
Die hon ſie an ſo manchem ort
  Gerincklet wol vff tuſent mort
Vnd zerren daruß den verſtant
  Den vnſere gemein nie hat erkant
Wer kan das ewangely fron
  Im grunt vff erden baß verſton
Den die frum vnd criſtlich gemein
  Die weder lügt noch trügt kein
Darumb wa du mir zögſt ein ſpan
  Den wil ich an die gemein lan
Was mir die gemein erkent darin
  Das ſei der ewangeliſch ſin
Das nim ich für ein warheit an

Vnd wil bei irem vrteil ſtan
Die criſtenheit hat nie gehuncken
So wil es mich nit ſicher beduncken
Das ich weich von der criſtenheit
Vnd hör was mir ein eintziger ſeit
Die gemein die mir vor hat gegeben
Das heilig ewangeliſch leben
Vnd mich bericht on argen liſt
Welches das ewangelium iſt
Die thut mir das auch wol bekant
Welches ſei der recht verſtant
Den wil ich von der gemein gern hören
Vnd nit erſt von eim weber leren
Der me verwürt vff einen tag
Dan ich mein lebtag ſchlichten mag
Ich ſag es noch, habs vor auch geſeit
Mein lerer iſt die criſtenheit
Vnd laß mich kein eintzigen man
Bringen vff ein andern plan
Das ewangelium fürwar
Iſt me dan fünfftzehenhundert iar
Geweſen bei der gantzen gemein
Die ſolchs baner tregt allein
Wem ſie dasſelb nit hat empfolhen
Der hat es wiſſenlich geſtolen.

Das baner der freiheit.

Nun kum ich auch das drit zu ſagen
Das ſie vnß meinen vorzutragen
Criſtlicher freiheit ſie das nennen
Das wir vil baß dan ſie erkennen
Sie klagen ſich mit groſen meren

Als ob ſie hart gefangen weren
Sie wolten gern in freiheit reiſſen
Wider oberkeiten ſpreiſſen
Vnd ſelber handlen irs gefallen
Dasſelb gefiel den narren allen
Das in kein boßheit würd vergolten
Vnd theten alles das ſie wolten
Ließ man den kinden iren willen
Man künt ſie bald von weinen ſtillen
Sie werffen hin all menſchengebot
Vnd hon kein obern me dan got
On got wöln ſie kein herren hon
Dan ſie in ſolcher hoffnung ſton
Er würd ſie alles machen lon
Vnd in weren nit ein meit
Vff erden hie in diſer zeit
Es iſt vor me verſtanden worden
Wie diſe freiheit bringt ein orden
Wan der ochs verwürfft das ioch
Vnd das roß ſein kumat noch
Vnd der buer laufft von dem pflug
So geſchehe dem ackern nit gnug
Ja wan ir in der freiheit weren
Die ir ſo felſchlich ietz begeren
So dunckt mich ie es wer nit gut
Vnd watten lengeſt in dem blut
Doch ſeht euch für vnd treffens zil
Ich glaub das got nit leiden wil.

Wer dem groſen narren in den ſchuhen ſitzet.

Fünfftzehen knecht vnd drei zu roß
Mit ſolchem lumpenwerck vnd troß
Iſt fürwar nit gnug zum ſtreit
Wir müſen haben me der lüt.

Murner.

Nun her mein vetter ſag mir an
  Hie ſein noch vil zu wenig man
Darumb ſag mir iſt iemans mer
  In dir verborgen ſag in her
Dan wa du dich des wolteſt ſperen
  So müſt ich dich noch baß beſchweren
Thu mit lieb was ich dich bit
  So darff ich dich hie peinigen nit

Ich förcht ſolt ich dich beſchweren me
Dein hertz würd brechen dir von we
Sag den tüffel heruß mit willen
So bringſtu mich zu ruw vnd ſtillen
Vnd hilffſt dir ſelber auch vß not
Das du von beſchweren ſterbſt nit dot
Du muſt mir kurtz abſagen das
Dan es bedûten muß etwas
Warumb tregſtu an einem bein
Ein ſtiffel vnd am andern kein
Sunder einen buntſchuh groß
Das man den ſchenckel dir ſicht bloß
Buntſchuh ſtiffel hört nit zuſamen
Das kint muß hon ein andern namen
Es iſt eim ſtechzûg gar vnglich
Der ſich zuſamenrincklet nicht
Spar nur den athem vnd ſag har
Ee ich dir vber die naſen far
Vnd beſchwer den tüffel vßher gar
Nun ſum dich nit vnd ſags heruß
Ee das ich kum mit hurlebuß
Das iſt der böſt fluch vff erden
Damit vff erd mag beſchworen werden
Nun hût dich kum ich mit geferden.

Der groß nar.

Ach iemerliche not vff erden
Muß ich erſt me beſchworen werden
Das facht mich hoch an verdrieſſen
Mag ich dan gar des nit genieſſen
Das wir doch beide vettern ſindt
Mir thet ſo we vff erd kein ſindt

Als du mir thuſt vnd biſt mein fründt
Der tüffel darff der früntſchafft dein
Wolt got das du legſt in dem rein
Vnd ſchwimſt ins niderland dahin
Du fragſt vnd fragſt recht wie ein kind
Als wißſtu gar nit wer ſie ſind
Du biſt als ſchlechter dumer ſit
Das dich der einfaltig ritten ſchit
Als kündſtu nit gantz drü erzelen
Vnd beteſt für die lieben ſelen
Vnd biſt rotunder dan ein boltz
Auch beſchißner dan das galgenholtz
Hab ich nit gnug thon meiner eren
Das ich mich hab lon dapffer hören
Welch in meim leib verborgen ligen
Das ich dasſelb nit hab verſchwigen
All die verraten in meim magen
Muß ich dir erſt auch weiter ſagen
Wer in ſchuhen ligt vergraben
Es ſein dannocht zwen rechter knaben
Wes züchſtu mir die ſchu nit vß
Vnd rupffſt ſie mit dem har heruß
Such ſie ſelbs was fragſtu mich
Doch wil das ſelber ſagen ich
Das du nit aber trüweſt für
Die lenden baß zu gürten mir
Vnd noch baß dermaß beſchweren
Auch wölleſt mich baß geigen leren
Lern den tüffel in dem hertz
Ich mag nim leiden ſolchen ſchmertz
Vnd mich noch baß beſchweren lon
Ich ſtirb bei got zu dot daruon
Ich wolt ee ſagen alles das

Was ie in mir verborgen was
Guck in meinen ſtiffel ein
Da findſtu bruder ſtiffelein
Das ſchwarzbrun münchlin bei meim eidt
Das geſungen hat von bruder veit
Das ein auguſtiner was
Wiewol der nar gefelt im baß
Vnd hat ſein kütlin vßgeſchwenckt
Vnd an einen baum gehenckt
Vnd laufft ietzunder rumplieren
Wil mit der welt fürt trumphieren
Ach lieber vetter laß in gon
So ſingt er dir ein liedlin ſchon
Als er dem luther hat gethon
Süß in bruder veiten thon
Er hat ein ſtimlin nach der kürtz
Wie ein eſel bricht die fürtz
Ir müſen dannocht ſenger han
So nim dasſelbig münchlin an
So ſingt es dir ein liedlin dran
Würt ſtetz bei dir ſein vnd vmen
Es darff nit me gen Eßlingen kumen
Nit das es etwas hat gethan
Allein das es wol ſingen kan
Vnd hat daſelbſt zu hoch gegeckt
Ein ſieche kindbetterin erſchreckt
Hon ſie verbotten im die ſtat
Das er nit hübſchlich geſungen hat
Dasſelb im nit ein herlin ſchat
Es müſt ſunſt ſeinen orden fieren
So laufft es lieber bubelieren
Vnd hofft es wöl ſich bald nit ſchemen
Zu der ee ein iunckfraw nemen

Die welt mit lieben kinden meren
  Wie dan der luther das kan weren
Ich hab ſchon vff ein ort geleit
  Nüwe müntz darzu bereit
Die ich gaben wil dem frumen
  Vnd wil im vff die hochzeit kumen
Es iſt ein höflichs menlin zart
  Vnd hat ein adeliche art
Ich bit hab in in ſunderer acht
  Es hat dir doch ein büchlin gemacht
Geſungen dir in ſüſem thon
  Das ſoltu in genieſſen lon
In dem buntſchu ſuchen mir
  Groſe narren züchs herfür
Die diſe vffrur hon erdacht
  Vnd den buren weiß gemacht
Darzu bericht die gantze gemein
  So iedem möcht der werden ein
Der wol gerincklet wer gegürt
  Der würd kein mangel haben fürt
Dan wer ein ſolchen buntſchu hat
  Demſelben nit mer vbel gat
Vnd hat kein mangel me vff erden
  Wer nur ein ſtück daruon mag werden
Dan wer in legt in waſſer ein
  So würt das waſſer luter wein
Legt er in dan hin vff das korn
  Würt hüt ein ſeſter tuſent morn
Alſo meret ſich als gut
  Was nur der buntſchu rieren thut
  Iſt das nit den armen gut
Vnd der armen criſtengemein
  Die noch weder korn noch wein

Hat im huß vnd muß verderben
  Darumb ſol ieder vmb ein werben
Oder vff das minſt dir werd
  Ein rincken daruon mit geferd
Doch möchtſt den riemen vberkumen
  Das würd dir ewig bringen frumen
Wer nur vom buntſchu den riemen find
  Derſelb würt reich er ſein kind
Sie hon auch ein in ſchluraffenlant
  Darumb ſie ſo gut leben hant
  Da iſt lebkuchen iede want.

Wer durch ein ſtarcken ſirup vnd tranck der vnbekant vnd verborgen Karſthanß iſt erfunden worden.

Jetz ſolt man alle glocken lüten
  Zu diſen freidenreichen zeiten
In aller welt zu diſen ſachen
  Ja groſe frödenfeüer machen
Das durch artznei vnd liſt
  Der gelen karſthanß funden iſt
Der vor iſt vnbekant geweſen
  Es iſt wol ſo ein lieblichs leſen
Im manglet nit me dan ein man
  Wan er ſein reden hat gethan
  Der doch im fieng zu lachen an
Oder andern gebüt zu lachen
  Er kans wol alſo ſchimpflich machen
Ja wüßt der keiſer wer er wer
  Er müſt im ſein ein groſer her
  Er ſagt wol alſo hübſche mer
Alle bücher die da ſein vff erden

Sollen nach dem formiert werden
Ach wer ſein buch ein model ſein
  Das man alle bücher güß darein
Oder wan es ein müterlin wer
  Das es der iungen mer brecht her
Ich halt vil druff bei meinem eid
  Darumb iſts mir von hertzen leid
Das ich in in dem hindern ſant
  Er ſolt hon ein eerlichern ſtant

Dan dem narren in dem magen
  Das er nit leicht möcht in veriagen
  Vnd hinden vß der maſſen tragen
Pfuch der groſen ſchand vff erden
  Das karſthanß ſol geſchiſſen werden
Der edel dichter mit ſeinem buch
  Sol lauffen durch des narren bruch
Ich bin ein katz vnd hab kein ſin
  Darumb ich grob mit worten bin
Hetten ſie mich lon ein menſchen bleiben
  Ich wolt die groben wort nit treiben
O vetter liebſter vetter mein
  On zorn kan ich nit mit dir ſein
Das du dem karſthanß nit daneben
  Ein edlern ſitz doch hetteſt geben
Vnd hetſt doch gebrucht gröſere witzen
  Dan das du in ließſt im hindern ſitzen
Du möchtſt in doch genieſſen lon
  Des ſchreibens das er hat gethon.

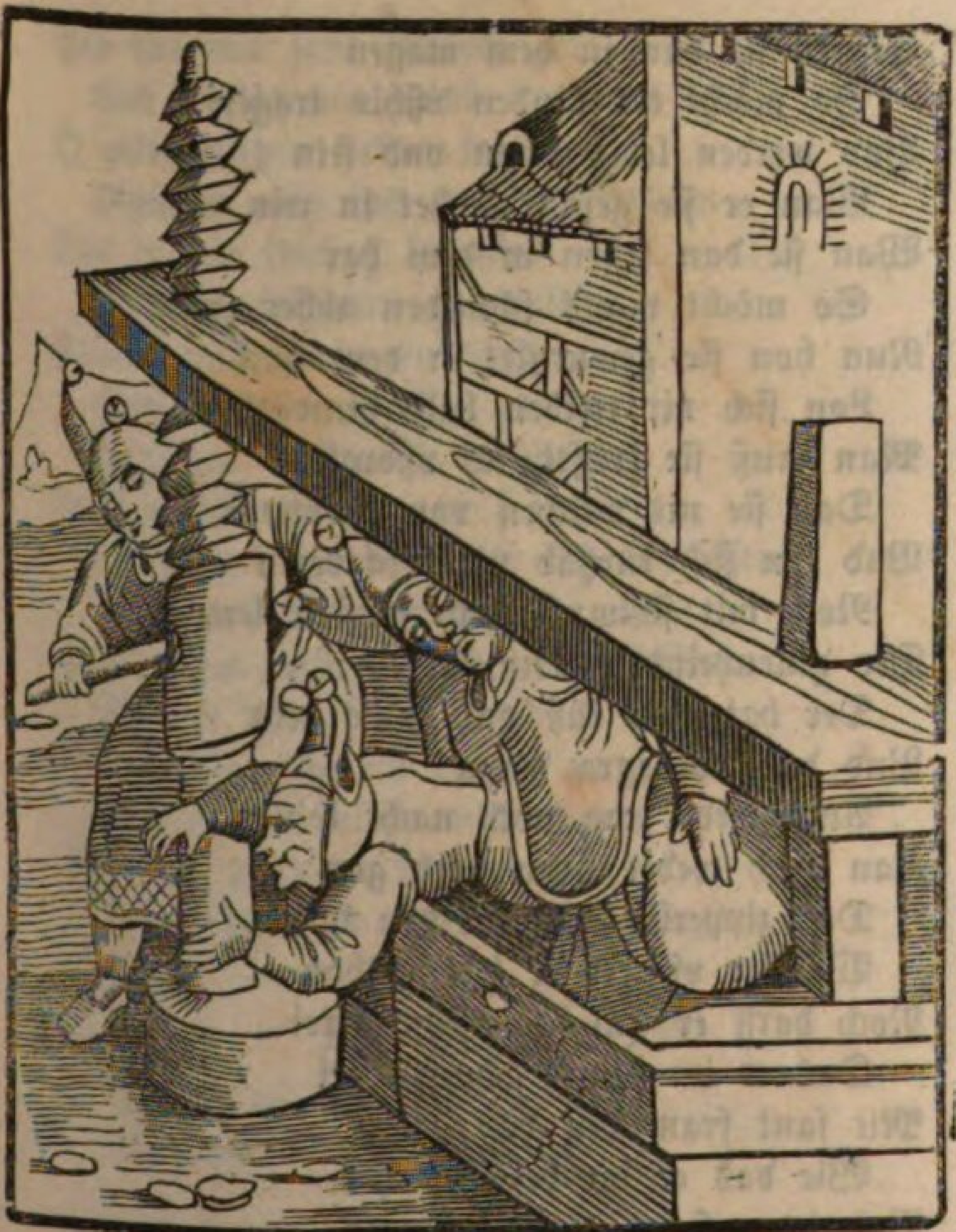
Der groß nar.

Ach lieber vetter zürn doch nit
  Vnd hör beſcheit durch meine bit
Er iſt bei andern narren geſeſſen
  Ich hab ſein warlich nit vergeſſen
Doch was im geſagt ſolche redt
  Wie das man in geſuchet het
Vnd hat ein gebot vßlaſſen gon
  Wer ſchmachbüchlin hat trucken lon
  Solt nemen ſeinen lon daruon
Wie es ſtot ins keiſers rechten
  On alle vßred vnd widerfechten

Sol er vom galgen vff das rad
  Nun wer es iemer vnd iemer ſchad
Das ein ſolch kunſtreicher man
  Solt vff dem rad bei dem galgen ſtan
Er hatz doch warlich wol betracht
  Vnd aller welt ein freid gemacht
  Das mancher hat ſein bauch zerlacht
Alsbald er höret diſe mer
  Wie das der keiſer zornig wer
Wolt er da ylends nim beharren
  Bei den andern groſen narren
Vnd hat ſich in mein ars verborgen
  Alſo behüt vor allen ſorgen
Er ſitzt dannocht vil wörmer din
  Dan fürt man in zum galgen hin
Vnd geb im da ein meyenbad
  Von dem galgen vff das rad
Das er ſich fürbaß des ſolt ſchamen
  Schmachbüchlin vnbekanter namen
Mit lügen nit mer ließ vßgon
  Als ſie zum dickernmal hon gethon
Hetſtu in nit heruß vertriben
  Er wer noch lenger din bliben
Ach allerliebſter vetter mein
  Laß in doch ſchlieſſen wider drein
  Er würt dirs nit vndanckbar ſein
  Einmal ſchiß ich in ſunſt in rein.

Wie zuletſt noch zwen gickenheintzen, das ſein doppelnarren, vß dem groſen narren getruckt werden.

Ach got wie nimptz ſo groſes keichen
  Ee das die gickenheintzen weichen



Es hatz vff erd kein man nie kint
Was doch gickenheintzen ſint
Es ſein gar feißte narrenqueck
Vnd hon gewurtzlet in dem ſpeck
Der gelten nün ein dubentreck
Wan ſie dem groſen narren ſeſſen
In den hoſen in den heſſen
So würff er ſie hin mit dem kleidt
Das ſie im nit me brechten leidt

Stecken ſie dan in dem magen
  So möcht ers hinden vßhin tragen
Vnd werden ledig ſchon vnd fein
  Wan er ſie geſchiſſen het in rein
Wan ſie dan ſeſſen in dem har
  So möcht mans ſchneiden abher zwar
Nun hon ſie gewurtzlet in dem ſpeck
  Lon ſich nit treiben bald hinwegk
Man muß ſie krefftiglich vßdrotten
  Dan ſie nit weichen von gebotten
Vnd lon ſich kurtzab nit beſchweren
  Noch mit ſchimpff noch ernſten leren
Der gickenheintzen weiß ich ein
  Der hat arm füß vnd lame bein
Vnd das podragra darzu
  Auch weder tag noch nacht kein ru
Kan auch weder ſitzen noch gon
  Das zipperlin gibt im den lon
  Was er vff erd ie hat gethon
Noch darff er ſich des riemen frei
  Das er im himel geweſen ſei
Mit ſant franciſcen hab geret
  Wie das er im befolhen het
Vnd im geſieret wunder klagen
  Wie er mir ernſtlich das ſol ſagen
  Das ich kein rot baret ſol tragen
Es thů im oben we im magen
  Wie kan ich glauben ſolche redt
Ich ſihe das er dort ligt im bedt
  Vnd kan nit ſteltzen oder gon
  In wil das podagra nit lon
Vnd meint ich ſöl im glauben das
  Wie er im himel geweſen was

Vnd hat mit ſant franciß geret
  Vnd ſcheißt mit vrlob dort ins bet
O gickenheintzen lieben lappen
  Meint ir alſo ins muß zu dappen
Das ir mit ſolchen lutenley
  Vnd vngeſaltzenen habernbrey
Wolten eim verdienten man
  Sein baretlin greiffen an
  Ir theten wol noch me daran
Lauff wider vff zu ſant franciſſen
  Vnd ſprich der bot hab ſich beſchiſſen
  Haſt mirs baretlin wol verwiſſen
Lauff vffhin bald hab kein verdrieſſen
  Du biſt doch ſunſt gerad in fieſſen
Vnd ſag im, lig im etwas an
  Das er das ſelber mich erman
Keim gickenheintzen daruon ſag
  Der weder gon noch lauffen mag.

Die orennarren.

Ach got wie ſitzen in den oren
So groſe narren vnd doren.

—

Das ſein mir freilich groſe doren
  Die darumb ſitzen in den oren
Das ſie nit hören wöllen das
  Was ie vff erd geleret was
Was ie die gemeine criſtenheit
  Geredet hat vnd auch geſeit
Das alle heiligen hon gelert
  Das hon ſie alles nit gehört
Sein fünfftzehenhundert gantzer ior
  Dem narren geſeſſen in dem or

Vnd ſein ſo lang zeit daub geweſen
On ietz ſo ſie die büchlin leſen
Wie nach diſem vnſerm leben
Kein fegfeüer ſei den ſünden geben
Wie vnß nit nütz der heiligen bit
Dan ſie vnß oben hören nit
Vnd wie die meß kein opffer iſt
Auch wie den pfaffen vil gebriſt

Vnd wie man bütle ſacrament
  Das wir kum anderthalbs me hent
Vnd wie die beicht gang glatter yn
  Wan ſie geſchehe bei gutem wein
Vnd ſeit ein gut geſel ſeinem geſellen
  Wie wir hinfürt baß ſünden wöllen
Auch ſelbs einander abſoluieren
  Mit affenſchmaltz die kelen ſchmieren
Sie hören alle den luther ſyn
  Ja wer er tuſent meil von yn
Vnd hören nit in irer ſtat
  Wan man daſelbſt gepredigt hat
Sie hören hinder den ofen wißblen
  Was zwen gickenheintzen lißblen
Vnd hören nit was alles reich
  Die ſtet vnd fürſten alle gleich
Darzu der keiſer auch damit
  Gebüt das hörens alles nit
Sie ſein als daub am ſelben ort
  Das ſie da hören nit ein wort
Doch hören ſie in allen ſachen
  Wie man ſackman gern wolt machen
  Die klöſter brechen das ſie krachen
  Das nennt man lutheriſch küchlin bachen
Vnd hawen drein das balcken biegen
  Ja in die ſpalt den buntſchu fiegen
  Das muß geſchehen nur mit liegen
Dan wer die warheit hören lat
  Der laßt eim ieden was er hat
Vnd bſitzt mit got vnd auch mit recht
  Wer weiß ir wert ein zit villecht
Einmal auch hören nach der ern
  Das ir auch nit wert hören gern

Wie ir ietz auch nit hören welt
  Dan alles das euch gern gefelt
Alſo würt got zu ſeiner zeit
  Auch hören was euch vnfal geit
Wie ir mit dauben oren meſſen
  Gleichs ſol euch werden nit vergeſſen
Man würt euch leren alſo nerren
  Vnd euwere oren baß vffſperren.

Dem hauptman ſchweren.

So mich der bunt hat hergeſtelt
  Vnd für ein hauptman erwelt
Erfordert alle billicheit
  Daß ir dem hauptman thut den eidt.

—

Wa vor zeiten krieg ſein geſein
  Hon ſie geſchworen dinget ein
Kirchenkluſen nit zerbrechen
  Die prieſterſchafft auch nit erſtechen
Vnd die kirchen nit berauben
  Zu eer dem criſtenlichen glauben
Dan ſolichs als gotzzierden ſindt
  Vnd ſollen frei ſein vor dem ſindt
Nun wil es nim hon diſen ſin
  Der kirchen ſchonen bringt nit gewin
Als ſchlagen drein vnd reiſſens nider
  Das man ſie nit nie baw wider
Kein ſtein da vff dem andern bleib
  So ſchonen auch keins prieſters leib
Die würmneſt wöllen wir zerſtören
  Ir keinen dan den luther hören
Die pfaffengaß wöllen wir erlöſen
  Das würt ein balgen vnd ein kröſen

Wer mit diſem hauptman zücht
On erbarkeit gar wenig flücht
Es gilt als gleich in diſem fal
Biſchoff bader cardinal
Ir frumkeit vnß gar wenig thut
Hetten wir ir gelt vnd gut
Pfaffenkolen riechen gar wol
So finden wir ir kaſten vol
So ſein ir keller al vol wein

Der würt vnß gurglen ſüß hinyn
Wolan lugt eben zu der ſachen
Man möchte euch ein benedicite machen
Das ir ſein würden wenig lachen
Der got lebt noch im himelreich
Der allen hat verbotten gleich
Das iederman ſich des ſolt ſchemen
On recht des andern gut zu nemen
Wölt ir die kirchen dan zerreiſſen
Die ſo mit groſen ernſten fleiſſen
Euwere elter hon erbuwen
Gedencken mein es würt euch rüwen
Fart hin, farn hin betracht das end
Vnd lugt das ir euch ſelbs nit ſchend
Doch wan ir wolten folgen mir
Ir ließt den luther vor der thür
Nun haben ir in yngelaſſen
Vnd halten mit im wenig maſſen
Habt für ein hauptman in erwelt
Es ſtot ein ding biß das es felt
Vnd wan der wagen brichet hin
So ſein der reder fier geſin
Der luther iſt ein zornig man
Würt euch verfieren glaubt daran
On zorn vnd neidt ſei hauptmanſchafft
So bleibts in eren vnd in krafft
Hitzig köpff vnd gehe daten
Die hören warlich in kein rat
Es gehört ein küler kopff darzu
Das recht ein hauptman kriegen thu
Das ir al nit betrachtet habt
Das kloſter vberlebt den abt
Der buntſchu ſein noch me geweſen

Man iſt alzeit vor in geneſen
Dan ſolcher bunt wer got ein leit
In ſtetten aller erberkeit
Wan aber in dem reich in ſtetten
Kein erberkeit in redten hetten
Die burgerſchafft mit ſampt den fürſten
Vnd ir euch das getröſten dürſten
Das got im himel wer geſtorben
Vnd alles recht im grunt verdorben
Dan wil ich glauben wer es zeit
Alſo mit zorn vnd auch mit neit
Mit dem buntſchu herfürbrechen
Durch brieff vnd ſigel meſſer ſtechen
Vnd den tüffel gar zerbrechen
Mit dem buntſchu euch zu neren
Dem lutheriſchen hauptman ſchweren
Vff das ewangelium
Wa man bletter köret vmb
Das man alzeit ein buntſchu findt
Die geſchrifft ein ieder leſen kindt
Mit ſtarcken rincken wer verriglet
Vnd mit dem buntſchu auch verſiglet
Ach got thun den buntſchu hinweg
Er hört den buren in den treck.

Ein lermen vffſchlagen.

Hört hört ietz iederman
Wer mit dem luther wil daran
Der greiff die ſachen dapffer an
Vnd kum her in die ordnung ſtan.

—

Schlag vff ſchlag vff mit beiden trumen
Laß durch alle berg vnd deler brumen
Vff das wir al zuſamenkumen

Wir ſein weg ſtarck der gantzen welt
  Wem vnſer buntſchu nit gefelt
Den wöllen wir mit gewalt bezwingen
  Biß wir in in den bunt her bringen
Wir künnen doch nichtz daran verlieren
  Wan wir ſchon an ein ſtock verſieren
Das es dem keiſer nit wolt gefallen
  Den ſtetten vnd den fürſten allen
So hon wir vffenthalt gnug

Zuſamenkumen guten fug
Da vnß al keiſer vnd al fürſten
Nimerme angreiffen dürſten
Wir wöllen wol daryn beharren
Schlieff ieder in den groſen narren
Wa er vor herußkumen iſt
Da ſchlieff er wider yn mit liſt
Die in dem bauch geſeſſen ſind
Die ſchlieffen wider drein geſchwind
Die andern ſchlieffen in die oren
Die vor auch din geſeſſen woren
Doch nem das keiner in den ſin
Das er zum hindern ſchlieff hinin
Dan vnſer karſthanß ghört dahin
Der iſt vorhin auch dyn geſeſſen
Darnach lugt das ir nit vergeſſen
Wer nit ein beſundern ſitz möcht han
Der mag wol in den buntſchu gan
Der ſitz enthalt wol iederman
Den ſtiffel nem auch niemans ein
Dan brůder ſtiflin gehört darein
Vnſer můnchlin muß rum han
Vff das es bůchlin ſchreiben kan
Buntſchubůchlin, ſtiffelbůchlin mit
Darumb ſolt ir in irren nit
Der nar iſt wol ſo groß mit geferden
Das wir al din verborgen werden
Darin ſucht vnß kein menſch vff erden
Es nimpt noch tuſent menſchen wunder
Vorab die weiſen al beſunder
Das man ein ſolch groß vffrur macht
Damit die oberkeit veracht
Keiſer, fürſten, babſt verlacht

Sie wöllen ein concilium han
  Vnd hon kein blatz zu zögen an
  Berieſſen dannocht iederman
Vnd wiſſen ſelber nit wahin
  Wa mittel, end, wa vß, wa in
Sie rieſſen aller welt zuſamen
  Vnd gen der legerſtat kein namen
Vnd hon nit me dan ein gut ſchloß
  Das iſt der liebe nar ſo groß
Vnd hon ſunſt weder ſtock noch huß
  Das ſie behülffen ſich daruß
Mit trumen alle welt berieſſen
  In den groſen narren zu ſchlieſſen
  Ich förcht ſie werden ſich verdieſſen
Sie raten münchen vnd den nunnen
  Alſo dorecht vnbeſunnen
Vß den klöſtern zu lauffen gar
  Vnd ſagen nit wahin wahar
Wan ſie dan vß den klöſtern kumen
  Bewegt vß den lutheriſchen trumen
Vnd fragen nach dem groſen hauffen
  Dem ſie erweckt zu wöllen lauffen
So lauffen ſie al vberzwerg
  Biß das ſie kumen gen wittenberg
Zu irem hauptman der da ſtot
  Hon ſie gelt ſo gibt er brot
Vnd ſitzt der wirt da vor dem huß
  Hon ſie nit gelt ſo treibt er ſie vß
So kumen ſie dan heim vnd weinen
  Mit den ſchwachen mieden beinen
Vnd ſagen wie ſie ſein betrogen
  Es ſei ein dant vnd als erlogen
Was man von dem luther ſeit

Von ſeiner leer vnd geiſtlicheit
Er trag ein guldin kragenhembd
Vnd wie er auch tag vnd nacht ſchlempt
Seins ordens halt auch kein ſtatuten
Kün zwicken baß vff ſeiner luten
Darzu ein tenor darin ſingen
Gar ſchon in ewangeliſchen
Noch laſſen ſie die trumen ſchlagen
Mit luter ſtim dem babſt zu ſagen.
Das er den bebſtenlichen ſtant
Den die tüffel erdichtet hant
Schnel vnd ylens ſol verlon
Vnd auch zu in in narren ſton
Zertretten ſein dreifaltig kron
Desgleich die münch vnd auch die pfaffen
Die ſollen wercken vnd auch ſchaffen.
Verlaſſen prieſterſchafft vnd ampt
Desgleich die biſchöff alleſampt
Vnd reitzen darzu alle gemein
Das ſie der herren achten kein
Sie wöln machen reformation
Die ewig mög in werden ſton
Dan was in fünfftzehenhundert ioren
Je geſatz gemachet woren
Das hon gethon die narren doren.
Sie wiſſen ietz den rechten brant
Wie man regieren ſol die lant
Vnd den criſtenlichen ſtant
Sie wiſſen ietz die rechten griff
Wa ieder ſitz im narrenſchiff
Vnd die rechten ſtraſſen ſind
Ob ſchon einer wer blind
Das er es dannocht het am griff
Wa ieder in den narren ſchliff.

Den buntſchuch ſchmieren.

Wie der luther den buntſchuch ſchmiert, das er den einfaltigen menſchen angenem bleib.

Ich wolt mein heer gern wol verſehen
Das vnß kein mangel möcht beſchehen
So förcht ich das die fürſten ſtet
Ein ieder das verſehen het
Das ſie vnß weder wein noch brot

Laſſen ſieren zu in not
Darumb hab ich ein fund erdacht
Ein groſen buntſchu mit mir bracht
Derſelb würt vß al wol erneren
Den vnß auch nieman kan entweren
Vnd ob er ſchon ruch leder iſt
So mag er werden zugeriſt
Vnd ſo geſchmieret alſo glat
Das er ein ſchons geſchmecklin hat
Ja wie der muſcatellerwein
Als ſüß gat er zur gurgel ein
Kein honig iſt ſo ſüß vff erden
Vnd mag kein zucker nimer werden
Alſo ſüß zu aller friſt
Ja wan er wol iſt zugeriſt
Vnd ſo feißt geſchmieret wol
Dan ſchmackt er wie ein pfaffenkol
Es ſchmackt kein negelblum ſo gut
Als ein geſchmierter buntſchu thut
Wan man wil ſo iſt er wein
Darnach man etwas ſchmiert drein
Schmiert man hünertreck darneben
So ſchmackt er wie die hüner eben
Genßmilch vnd ir grüner treck
Vnd drei finger breit mit ſpeck
Hamelszotten affenſchmaltz
Ein becher mit geweichtem ſaltz
Wan die ſtück ſein zuſamengriben
Mit ſchmieren in den buntſchu triben
So thut er wie das wiltpret ſchmackt
Als vnß der luther ſchreibt vnd ſagt
Dan wa der buntſchu nit mit gferden
Wa geſchmiert bereit möcht werden

So ſchmeckt er recht wie tüffelstreck
  Das ieder lieff vom bunt hinwegk
Vnd nem doch weder gelt noch golt
  Das er der ſpeiß verſuchen ſolt
Darumb facht man in an zu ſchmieren
  Vnd ſagen wie man wöl regieren
Baß dan vor ie ward regiert
  Man hab ein ellends weſen gefiert
Auch ſei der arm man gar verdorben
  Vnd von hungersnot geſtorben
Vnd ſei beſchwert iederman
  Das niemans das erleiden kan
Die zöl die müſen ab am rein
  Vnd al beſchwerden von dem wein
So würt es leichtlich darzu kumen
  Ein maß würt vmb ein haller genumen
Schatzgelt, betgelt, ſtüer vnd wacht
  Fronen, zinſen als verlacht
Vnd ſol kein buer kein gült me geben
  Den pfaffen, herren mercken eben
Dan criſtus hat vnß al gefreit
  Das niemans gült dem andern geit
Wir ſein al pfaffen edelman
  Vnd ſehen niemans weiters an
Wir wöln einmal auch ſelbs regieren
  Wie das vnß dunckt den buntſchu ſchmieren
Vnd haben einen guten mut
  Mit der reichen kargen gut
Wir ſein doch al eins vatters kind
  Das wir auch gleich al erben ſind
Wir wöln eins mit einander teilen
  Vnd wie die katzen mit müſen geilen
Wa dan mit ſolchem glatten ſchmer

Der buntſchu ſüß geſalbet wer
So weſſert dem gemeinen man
Das mul vnd auch die zung daruan
Vnd wolt vil lieber ein buntſchu freſſen
Dan des beſten wiltpretz eſſen
Wer er nit geſchmiert ſo wers vmbſuſt
Vnd het kein menſch darzu geluſt
Das ſchmieren macht in alſo gut
Das mir der mund ſo weſſern thut
Wan er alſo geſchmieret iſt
So kumpt der luther dan mit liſt
Vnd hat erſt rechten affenſchmer
Vnd weiß vorhin al ir beger
Auch facht erſt an vnd ſchmiert in baß
Vß einem alten bütelfaß
Wie das vnd dis als götlich ſei
Vnd ein ieder menſch ſei frei
In dem heiligen tauff worden
Sei bubenteding mit den orden
Man ſol die klöſter al zerſtören
Vnd vff den boden gar vmbkören
Darzu vffblündern alle ſtifft
Vnd ſie vermeiden als ein gifft
Es ſein hurhüſer alleſampt
Damit das hertz er in erſlampt
Es ſtand im ewangelium
Das man ſie kere al herum
So dörffen ſie kein gült me geben
Was dörffen wir das münchiſch leben
Wir künnen alle ſelber betten
Vnd wan vnß gluſt zu kirchen dretten
Sie hon die wahrheit vnß verſchwigen
Vnd laſſen vnder den bencken ligen

So künnen wir einander leren
  Was dörffen wir ir predig hören
Meſz halten iſt abgötterei
  Sagt an wa es geſchriben ſei
Das man opffer in der meſz
  Vnd des teſtamentz vergeſz
Das criſtus hat zuletz gelon
  Am nachtmal mit den iüngern thon
Als nichtz, thun vnſz den blunder ab
  Lug ieder das er ſchühung hab
Von den ſiben ſacramenten
  Es ſein alſamen nur blaw enten
Das die pfaffen hon erdacht
  Damit ſie gelt hon herufzbracht
Sol ich mein kind nur teuffen lon
  So iſt es vmb das gelt gethon
Beicht ich dan ſo heiſcht man gelt
  Die meſſen mir auch nit gefelt
Firmen, ſalben was das iſt
  Iſt alles vff den ſeckel geriſt
  Nichtz anders dan der pfaffen liſt
Wan die ſacrament nit weren
  So dörfften ſie kein gelt begeren
Sant Anthoni heiſcht ein ſuw
  Gib du mir vnd mangel du
Es iſt als nichtz der heiligen bit
  Sie helffen doch on gelt vnſz nit
Das fegfeüer wöllen wir verwerffen
  So weiſz ich das wir nim bedörffen
Für vnſerer elter ſelen bitten
  Sie hon doch nichtz darin erlitten
Er macht den buntſchu ſo vol ſchmer
  Als ob er luter zucker wer

Das ieder hat darzu beger
Den buntſchu lieber eſſen wolt
Dan das er ſchiltlüß ſchlucken ſolt.

Des bunds erſter angriff.

So wir doch ie der meinung ſind
Der kirchen vnd der pfaffen find
So wöllen wir zuerſt vmbkören
Kirchen kluſen al zerſtören.

Vnſer hauptman luther lert
Wer ein kirchen gantz zerſtört
Der hat ſo vil des guten gethon
Als ſo ein huerhuß würd zergon
Dan vnß das ewangelium ſeit
Das die gantze criſtenheit
Kein ander prieſterthum nit kent
Dan das er innerlichen nent
Das iſt das wir im hertzen hant
Auch ſein kein kirchen vnß bekant
Dan die wir al im hertzen tragen
Got geb doch was die pfaffen ſagen
Sie richtens als in iren kragen
Was helffen mich die ſtein vnd wend
Die ſie dahin erbuwen hend
Darin die buren zu opffer gend
Im iar einmal ein kirchweihe halten
Götzen an die wend maleten
Vnd wie die narrenglocken lüten
Zu den erdichten ſiben ziten
Das alles ſamen iſt erdicht
On gelt ſing er kein noten nicht
Sol er dan predigen gottes ler
So ſpricht er bringt mir opffers mer
Das meine magt vnd meine kind
Deſt baß im huß verſehen ſind
Vnd vnß der ſpeck werd mit dem ſpind
In kirchen ſollen zamen kumen
Die heiligen criſten vnd die frumen
So bant er mich mit brieffen druß
Vertreibt mich vß dem gotteshuß
Darin er mich berieffen ſolt
Ja wan er gottes wort halten wolt

Darumb ſo ſtürmpt vnd greiffen an
 Laßt nit ein ſtein an kirchen ſtan
Reißt den blunder gar darnider
 Das niemans ſie mög buwen wider
Doch lugt vff kelch vff ſilber golt
 Das würt vnß dienen für den ſolt
Was verkeuflich iſt nempt an
 Die muren laßt zum zeichen ſtan
 Das man ewig gedenck daran
Wir hon ein guten ſturm gethon
 Ich hab im winckel funden ſton
Zwei ſilberin bruſtbild vnd zwo hend
 Dieſelben wir vßbüten wend
Wer diſe büt würt ſehen an
 Der würt dabei gar bald verſtan
Was dieſelben knecht gewinnen
 Die mit vnſinnigen ſinnen
Sich des groſen mutwils fleiſſen
 Die kirchen kluſen hie zerreiſſen
Ir habt ein ſchönen ſturm gethon
 Iſt das die reformation
 Wart ein klein euch würt der lon.

Der ander ſturm.

Wolher, wolher ſein al geriſt
 So vnß der erſt ſturm geraten iſt
Zum andern gat es an die feſte
 Ja die ich acht die allerbeſte.

—

Das ſchloß wir angreiffen wellen
 Mit ſturm erobern lieben gſellen
Darin hat gefliehet alles land
 Was burger vnd die buren hand

Golt vnd ſilber korn vnd wein
  Das hon ſie alles geſiert drein
Wan wir die feſtin möchten gewinnen
  Als ir dan manlich ſtürmen künnen
Vnd woltens mutlich greiffen an
  Den ſturm vnß helffen hie beſtan
So wolt ich geben düppel ſolt
  Acht guldin iedem knecht in golt
Vnd alles gut in ſackman geben

On das der knecht gewint darneben
Das müſt in allesſampt bleiben
Ja iren kinden iren weiben
Dan würden ſie in reichtum ſton
Ja nimerme zum bettel gon
Ach lieben knecht nun achten nicht
Das niemans zu vnß herußſticht
Vnd vff den muren niemans iſt
Sie thun es alles vff ein liſt
Das ſie ſo ſtil ſein vff der feſt
Die fogel werden vnß im neſt
Vnd halten ſich gar ſteiff vnd ſtil
Iſt niemans der ſich wagen wil
Dem wil ich tuſent guldin geben
Der hinyn ſteig vnd lug vnß eben
Was doch für ein folck din iſt
Wie ſie zu ſtürmen ſein geriſt
Hie bin ich hauptman ſprach hanß miſt
Ich wil mein leben dapffer wagen
Wie ſie gerüſt ſein alles ſagen
Her büchſenſchützen leiter an
Ir ſollen zu der porten ſtan
Was ich euch heiß das vnderſton
Vnd lugt das ir daruon nit lon
Ich ſihe kein menſchen in der feſt
Die fogel ſein al vß dem neſt
Ein ſuw ligt dort die iſt die beſt
Ich bin ab in das ſchloß geſtiegen
Ein ſuw find ich da in der ſtigen
Sunſt iſt hie weder menſch noch fihe
Das ich im gantzen ſchloß erſihe
Din iſt auch weder brot noch wein
Vnd nit ein har geflöhet drein

Al hoffnung vnd al guter won
Der wil vnß hie verfallen ſchon
Wir ſoltens haben baß beſunnen
Wir hon ein grobe ſuw gewunnen
Es iſt ein ſchand wa man das ſeit
Das wir den fleiß hon angeleit
Vnd nit me erkriegen künnen
Dan ein arme ſuw gewinnen
Doch iſt das beſt da nit vergeſſen
Das wir doch kotfleiſch hon zu eſſen.

Der drit ſturm.

Sein vnß zwen ſtürm geraten nicht
Wer weiß der drit gerat villicht
Vnſer gröſter fint iſt darin
O hetten wir den mit gewin.

Ir frumen buntgnoſſen hörn mir zu
Der klagen die ich billich thu
Ernſtliche brieff die ſein mir kumen
Vß denen ich hab wol vernumen
Das der murnar vnd murmauw
Die groſe feißte beckerſauw
In die feſtin hat gethon
Dieſelb vnß gern gewinnen lon
Als wolt er damit zögen an
Der krafftloß vnd omechtig man
Das vnſer ſach ſich nit würd fügen
Nur zuletſt ein ſaw hintrügen
Was der böſzwicht kan erdencken
Dem luther ſchanden anzuhencken
Da ſumpt er ſich nit nacht vnd tag
Das in der blix das wetter ſchlag

Der meineidig eerloß man
  Hat ſich in ein ſtarck ſchloß gethan
Verbolwerckt vnd verriglet hart
  Vnd zu der weren nichtz geſpart
Was nur der luther ſagt vnd ſchreibt
  Sein geſpöt vnd iuff daruß treibt
Künnen wir in nit bezwingen
  So würt vnß nimerme gelingen
  Er hindert vnß in allen dingen.

Der tüſſel hat in laſſen werden
Geboren eben vff der erden
Zu diſer zeit vnd diſem bunt
Ach leg er tuſent meil im grunt
Mein lieben frúnd ich euch erman
Das ir hie greiffen ernſtlich an
Wan wir den find erobert hant
Dan nimpt erſt vnſer bunt beſtant
Hie lugt das ir als man beſtat
Dan er ſich nit erſchrecken lat
Wir haben allen funt vnd liſt
Dem entendieb vor zugeriſt
Schmachbüchlin geſchriben aller hab
Der bößwicht rumpfft ſich nit darab
Wir hon ein drachen vß im gemacht
Vnd ein karſthanſen herfürbracht
Das hat der leichnam als verlacht
Je me wir zornig hon geſchriben
Das wir in damit hindertriben
Vnd er vnß diſem bunt nit ſchied
So ſingt er vnß daran ein lied
Wiewol im ſolchs hat vergolten
Bruder ſtiffel vnd geſcholten
Das hat er vber den lincken zan
Wie ein wolff geſehen an
Vnd die zen gebleckt daruan
Der ſeeloß vnd der krafftloß man
Wir hon darnach ein liſt erdacht
Vnd ein fabel herfürbracht
Wie eins burgers weib zu nacht
Hab ſich zu im ins kloſter gemacht
Mit irer magt ſei zu im gangen
Die hab er ſibenmal empfangen

Jn einer nacht herumb her buckt
  Vnd eins wolffs mal da verſchluckt
Als nun die magt mit irer frawen
  Daheim im huß das hembd wolt ſchawen
Solt die fraw geſprochen han
  Kum magt ſihe mir das hembd doch an
Ich habs dem münch daheim verwiſſen
  Wie hat er mir das hembd beſchiſſen
Diſe fabel vnd diſen dant
  Dem münch in allem tütſchen lant
  Hon wir erdichtet im zu ſchant
Wir meinten das mit diſer redt
  Der münch ſich gar verlauffen het
Wer vß dem land gelauffen bald
  Oder in einen weiten wald
Oder ſich het ertrenckt im ſee
  Das in kein menſch ſeh nimerme
Da lacht der rölling vnß daran
  Vnd nam das für groß eren an
  Das er wer ſo ein dapffer man
Vnd ließ ſichs nit ein har verdrieſſen
  Er meint er würd ſein hoch genieſſen
Die weib erwegt mit diſen gferden
  Würden im erſt günſtig werden
Verſpot vnß erſt mit lechlen ſchweigen
  Vnd bodt vnß dran ein welſche feigen
Alsbald er wolt nit daruff geben
  Da bedachten wir ein fund daneben
Ein katzenkopff vß im zu machen
  Da fieng er erſt recht an zu lachen
Vnd ſprach er eß gern blutte müß
  So lieff ſein kopff auch ſunſt vol lüß
Vnd danckt vnß dis kopffs gar eben

Das im ein katzenkopff ward geben
Darnach hon wir den groſen narren
Vmbgeſieret in dem karren
Im zu ſchanden vnd zu ſchmach
So nimpt ers für ein eben ſach
Vnd macht vnß diſes büchlin dran
Das in got ſchend den öden man
Der böߧwicht wil nit lutheriſch ſein
Verſpottet vnß in narrenſchein
Vnd treibt vß vnß ein affenſpil
Darumb ich trüwlich raten wil
Das wir vnſer leib vnd leben
An diſen ſturm mit ernſten geben
Was wir vermügen gut vnd eer
Zu diſem ſturm ein ieder ker
Vff das wir diſen feint verfellen
Thun das beſt ir liben geſellen
Al die den buntſchu retten wöllen
Wan diſer feint zu ſcheitern gat
Glauben mir der bunt beſtat
Dan alledieweil der münch bleibt
Vnd ſolch geſpöt hie vß vnß treibt
So went er von vnß manchen man
Das vnſer bunt nit mag beſtan
So lang ſo kurtz laßt er nit ab
Als lang ich in erkennet hab
Ich wolt dem tüffel ee abgwinnen
Dan ſeinen böſen liſtigen ſinnen.

Luther.

Murnar, murnar find ich dich do
Des bin ich von hertzen fro
Dan ich ietz in der keffig han

Den fogel der nit weichen kan
Kenſtu mich auch daß ich bin der
Den man nent den lutherer
Dem alle welt glauben git
Vnd niemans widerredet nit
Was ich nur ſchreib das nimpt man an
Das niemans widerſprechen kan
Ich hab gerichtet vff ein bunt
Dem nie kein menſch an ſigen kunt
Alſo ſtarck vnd alſo groß
Warlich zu fuß vnd auch zu roß
Dörffer ſchlöſſer vnd die ſtet
Vnd was da weer vnd muren het
Das hat ſich allesſampt ergeben
Vnd wöln nun fürbaß lutheriſch leben
Allein thuſtu ein widerſtant
Wider alle ſtet vnd landt
Vnd bringſt dich ſelber auch zu ſchandt
Vnd haſt doch weder ruck noch macht
Zu liffern vnſerm bunt ein ſchlacht
Beſchlüßſt allein dich in den muren
Laß doch dein leben dich beduren
Dan wiltu nit das ſchloß vffgeben
So gilt es dir fürwar dein leben
Darumb ſo merck mein wort gar eben
Gib vff das ſchloß das rat ich dir
Ee das wir ſtürmen ziehen für
Vnd groſen koſten vff dich wenden
Dich vnd als dein geſchlecht zu ſchenden
Dan müſen wir ein ſturm angon
So kumpſtu warlich nit daruon
Es muß als ſterben weib vnd kind
Al die im ſchloß din bei dir ſind

Vnd du muſt ſelb geedert werden
  Nackent ligen vff der erden
Darumb biß dir vil gnediger dan
  Das du ſolchs dörffteſt vnderſtan.

Murner.

Lother, Lother biſtu fro
  Das du mich findeſt hie alſo
Du ſoltſt wol thun ein finden hie
  Das dich nit beſſert vor noch ie
Haſtu mich in der keffig dan
  So lug darzu greiffs weißlich an
  Das ich dir nit entlauffen kan
Du tröweſt mir vil vnd wilt mich haben
  Mit fürtzen müſt man mich begraben
Wan ich von deinem trewen ſtürb
  Vnd mit ſchelten erſt verdürb
Verachteſt vnß, ſchlechſt vnß den muff
  Wir tragen doch kein ſchleyer vff
Du würdſt mit namen hon zu ſchaffen
  Darumb ſo laß dein wort vnd klaffen
Laß dein kunckel bei dem hert
  Es gilt ietz greiffen zu dem ſchwert
Dem bunt vnd alle die es mit dir hant
  Wie dieſelben ſein bekant
  Das wiſſen menſchen vnd die lant
Wan ſie dan kumen alle zamen
  So hat ir keiner eer noch namen
Vnd ſein ſo eerlich nit betagt
  Das einer ſeinen namen ſagt
Vnd machen büchlin vff dem lant
  Die weder crütz noch namen hant
  Das acht ich für ein ſchelmendant

So hon ir vor nit vil gewunnen
  Da ir ſo ſchellig vnbeſunnen
An der kirch ein ſturm hon thon
  Allein das heilthum habt daruon
Was dasſelb iſt für ein gewin
  Das legen vß mit klugem ſin
Der kan nit vil gewunnen hon
  Der eſel, narren tregt daruon
Ir habt nit vil der eer eriagen
  Als ir die ſuw habt dannen tragen
  Darumb wil ich gantz nit verzagen
Ich hab ein gröſern bunt bereit
  Die gantz vnd gemeine criſtenheit
Die glaub ich wie mir das betagt
  Vnd der artickel klarlich ſagt
Es ſtot nit din das weiß ich wol
  Das ich dem lutherer glauben ſol
Dieſelbig gemein hat vbergeben
  Mir das ſchloß zu hieten eben
Das wil ich thun zu aller ſtund
  So lang mein athem gat vom mund
Nun troß dich bald mach dich daruon
  Ich laß ein ſchlangen vff dich gon
Von deren du latyn vßlerſt
  Das du die bein gen himel kerſt.

Luther.

Gib frid murmaw vnd ſchüß noch nit
  Hör noch ein wort vmb früntlich bit
Das wil ich dir zu gutem ſagen
  Vnd dich des rechten grunds betagen
Die ſchmachbüchlin die ſie handt
  Vßgeſpreitet in dem landt

Dir zu nachteil vnd zu ſchandt
Verborgenlich on allen namen
Des ſollen ſie ſich billich ſchamen
Sie haben kein dienſt mir dran gethon
Ach hetten ſie das vnderlon
Wer vnſer eer deſt gröſer ſchon
Sie hon mit iren büchlin gmacht
Das mancher frumer vnß veracht
Vnd halt den gantzen bunt für nüt
Vnd das wir ſeien lumpenlüt
Nun haben wir kein ſchuld daran
Das ſie dir ſchmach bewiſſen han
Ich kan dir auch nit vnrecht geben
Das du dichs klagſt darneben
Vnd zürneſt billich vber das
Mit lügin dir bewiſſen was
Doch laß dasſelbig ietzund ſtan
Vnd ſihe die andern bei vnß an
Vnd was wir hie für fenlin han
Bei diſem bunt auch criſtus ſtat
Der vnß in nöten nit verlat
Die criſtlich warheit iſt auch hie
Die vnß verlaſſen hat noch nie
Criſtlich freiheit das ewangelium
Würt gehalten vmb vnd vmb
Dieſelben ſoltu ſehen an
Vnd nit wer dir hat ſchmach gethan
Darumb eracht die ſach der friſt
Wie ſie doch an ir ſelber iſt
Gib vff das ſchloß hie vnbezwungen
Ee das du darzu würſt getrungen
Thuſtu das ſo iſts mit heil
Du tregſt ſunſt hie dein leben feil

Ermeß den handel biſtu weiß
  Vnd bruch zu leben gröſern fleiß
Es gilt dir nit ein riemen zwar
  Sunder den leib vnd haut vnd har
  Darumb ſo nim dein beſſer war.

Murner.

Es gilt ietzunder wörtlin nit
  Doch vmb gethone früntlich bit
Gib ich ein kurtze antwurt dir
  Vff ſolchs das du halteſt für
Mit den ſchmachbüchlin allenſant
  Die vßgeſpreitet ſein im lant
  Mir zu ſchmach vnd auch zu ſchant
Es iſt geſchehen ligt am tag
  Das niemans ſolchs löcknen mag
Wan es euch ſchon leidt allen wer
  Damit hab ich kein widerker
  Meins lebens vnd auch meiner eer
Darumb gib ich ein kurtzen bſcheit
  Was ir mir habt gethon zu leit
Das wil ich euch mit gleicher maſſen
  Nichtz an der pfannen kleben laſſen
Wan ich euch wol bezalet hab
  Vnd wölt euch nachgonds halten ab
Dan wil ich mich lon gietlich finden
  Befriden laſſen wider frinden
Das aber criſtus bei euch ſtant
  Wie ir daſſelb geredet hant
Verlaß ſein gantze criſtenheit
  Vnd hab euch beiſtant zugeſeit
Das wil ich kurtzab glauben nit
  Darzu hilfft weder flehe noch bit

Ich wenck mich darab nit ein drit
  Das ir der warheit euch beriemen
  Vnd euwern handel felſchlich bliemen
Mit dem ewangelium
  Das halt ich für ein bubentrum
Die criſtlich freiheit die ir begeren
  Die iſt das ir gern ledig weren
Zinß vnd gült vnd zol zu geben
  Got geb wa wer ein criſtlichs leben
Darumb kurtz ab hie wenig wort
  Luther züch ab von diſem ort
Ich ſend dir ſunſt ein botten dar
  Das du nit kumpſt me ſchwetzen har.

Luther.

Hor noch eins woltz dir gfellen
  So wolt ichs halten für den geſellen
Ob wir etwas möchten raten
  Zu diſer kleglichen daten
Das nit wir tütſchen alſo machten
  Blut vergieſſen findtlich ſchlachten
Vnd ſelbs einander vmb wöln bringen
  Wer weiß got möcht in diſen dingen
Villeicht ein ſolichs mittel finden
  Vnß zu nutz vnd vnſern kinden
Darumb wil ichs in halten für
  Vnd wider kumen her zu dir.

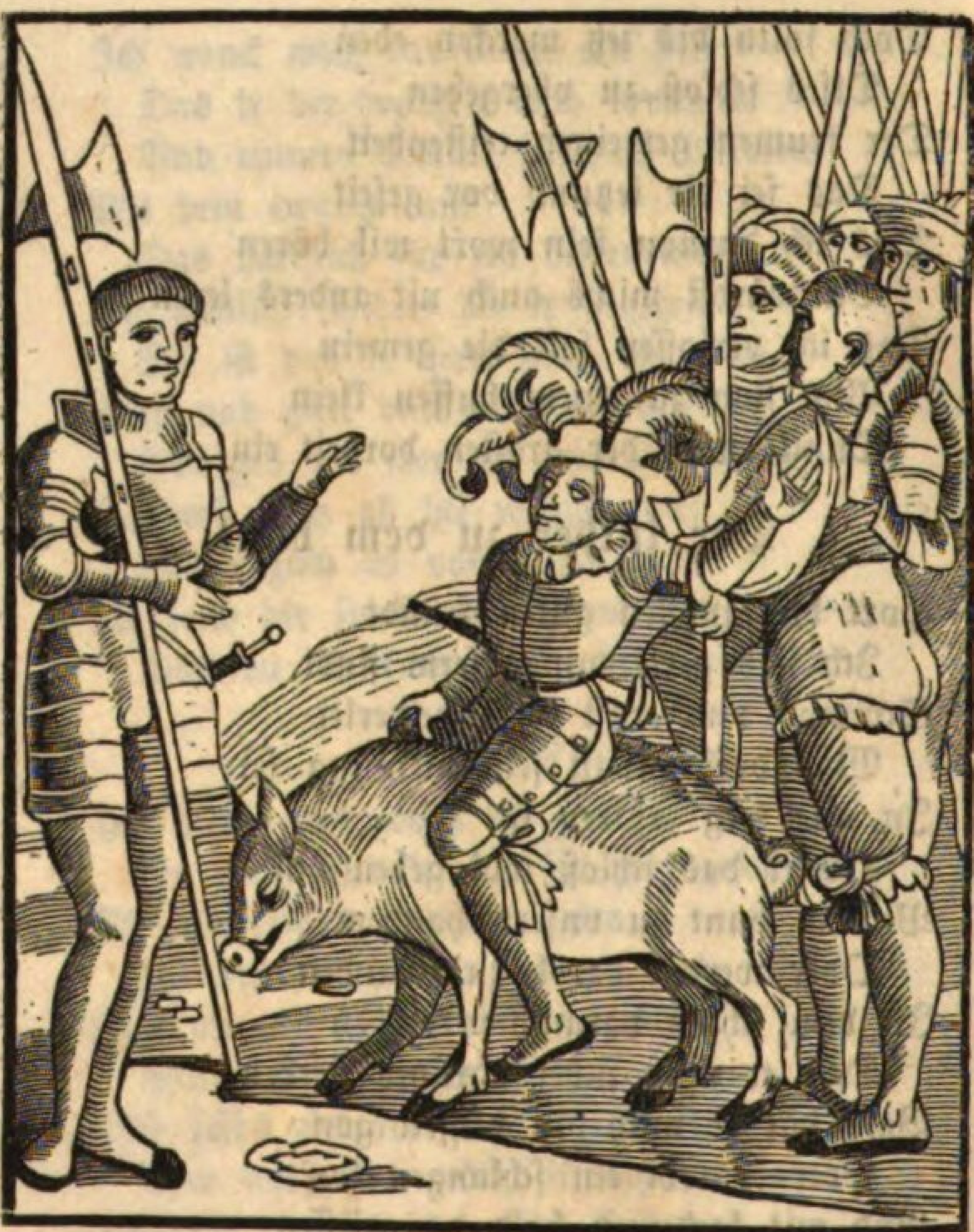
Murner.

Was iederman gutz reden kan
  Das wil ich gern mir ſagen lan
Gefeltz mir dan ſo nim ichs an
  Gefeltz mir nit ſo laß ichs ſtan

Doch ſoltu dis ietz mercken eben
  Diſes ſchloß zu vbergeben
Der frumen gemeinen criſtenheit
  Das ſei dir ietzund vor geſeit
Das ich daruon kein wort wil hören
  Du würdſt michs auch nit anders leren
Das ich verlaſſen ſolt die gemein
  Vnd ſton zu einem huffen klein
  Dunckt mich der gröſten dorheit ein.

Der luther zu dem bunt.

Hort buntgnoſſen guten fründt
  Ich hab geret mit vnſerm findt
Schimpff vnd ernſt recht beiderlei
  Was doch zuletſt ſein meinung ſei
In alle weg erfaren in
  Ob er das ſchloß wöl geben hin
Vnſerm bunt zu vnſern handen
  Oder werden darob zu ſchanden
In dem ſchloß darumb verderben
  Dan er müß ſicher darumb ſterben
Bald hat er mich hin heiſſen gon
  Oder er wöl ein ſchlangen lon
Vnd mit kardunen bald da grieſſen
  In ſtücken mich zhimel ſchiſſen
  Beid mit den haupten vnd den fieſſen
Es iſt verloren was man bit
  Grund vnd boden hilffet nit
  Das in der hertz iar ritten ſchit
Als ich in nit hab künt bewegen
  Gieng ich im früntlich entgegen
Ob er doch me vff gieten geb
  Dan vff zorn er vnß widerſtreb



Ich ſind kein weißheit oder rat
  Waruff ſich der böſzwicht verlat
Oder für ein rucken hat
  Das er ſo ruch entgegen gat.

Bruder veit.

Gotz marter wan ir das nit betracht
  Warumb er euch alſo veracht
Zu roß vnd fuß alſampt verlacht

So ſein ir ſchlechte kriegßlüt geſein
Künt ir dasſelb nit dencken ſein
Er hat doch nie kein not erlitten
So kumen ir erſt in z'ı bitten
Er wer doch ein meineidig man
Das er darumb wolt gon daruan
Vnd ließ das ſchloß on weren ſtan
So hat er alles gnug daneben
Daruon der menſch vff erd ſol leben
Koſten ſpeiß vnd guten wein
Dabei der landßknecht gern wil ſein
Da iſt kein mangel weder not
So eß der münch kein rückenbrot
Der roraff hat im die bretſtel geben
Daruon mag er noch vil iar leben
Pfawen wiltpret hat er gnug
So iſt der münch ſunſt alſo klug
Das er zu finden weiß ſein fug
Wan irs beim liecht recht wölt bſchawen
Ich nem die bretſtel vnd den pfawen
Vnd ließ euch ſtürmen tag vnd nacht
Mit allen krefften aller macht
Der münch iſt wol ſo voller liſt
Das er weiß wa ſein rucken iſt
Darumb gib ich euch einen rat
Das ir im früntlich entgegen gat
Vnd im verheiſſen etlich gut
Ob ir vmbkerten im den mut
Vnd brechten in vff vnſer ſeit
Er gibt bei got vff bochen nüt
Der tüffel ſteckt im in der hüt.

Luther.

Ich weiß zwo meinung vor in allen
Wan ſie euch wolten gefallen
Die wolten wir im halten für
Er würd ſich geben glauben mir
Die erſt das er wolt lutheriſch ſein
Vnd vnß reden nichtz darein
Was wir mechten ordenierten
Vnd für ein lutheriſch weſen fierten
So wolt ich im dabei daneben
Mein dochter zu den eren geben
Damit die früntſchafft würd geſterckt
Dan ich hab wol von im gemerckt
Was er von meiner dochter ſeit
Ein guten willen zu ir treit
Er hat ir kloſterbrötlin geſchickt
Mit ſüſſen augen angeblickt
Ein kloſterdentzlin hat er gethon
Mit ir ein reyen gefieret ſchon
Vnd ein iheſusgenglin gemacht
Vber ein zan ſie angelacht
Zu baden hat er ir gedacht
Vnd ein löffelkörblin bracht
Ich wil im die zwen punckten ſagen
Von euwernwegen für in tragen.

Wie der luther dem murner anmut Lutheriſch zu ſein, vnd das er wöl ſein dochter zu der ee nemen.

Luther.

Murner wa biſtu kum herfür
Zu reden hab ich hie mit dir

Vnd hab den handel fürgeleit
  Dem gantzen bunt daruon geſeit
  Nach vnſerm beiden abſcheit
Sie haben al beſchloſſen das
  Wiltu abſton feintlichem haß
Vnd lutheriſch ſein vff vnſer ſeiten
  Dem bunt zu hoff mit trüwen reiten
So wöllen wir dir merck das eben
  Mein dochter zu den eren geben

Kein ſchönere creatur vff erden
  Iſt nit ietz mag nimer werden.

Murner.

Verden blut das ſein gute mer
  Lieber luther kum baß zuher
Das ich dein wörter al merck eben
  Wiltu mir dein dochter geben
  Wer ich dot ich wolt erſt leben
Ich wil von aller findtſchafft ſton
  Gen rom, gen och, ſant iacob gon
Das du mir gebſt dein dochter ſchon
  Vff diſer welt die edel kron
Doch das du mir das dingeſt ein
  Wie das ich auch ſol lutheriſch ſein
Das muſtu mir hie baß betagen
  Was lutheriſch ſein, von ſtücken ſagen
Ich bin alzeit ein criſt geweſen
  Vnd hab die ordenung nit geleſen
Was lutheriſch ſei das weiß ich nit
  Darumb ſag mir das als damit
Es müſten ſein gar wunderſachen
  Ich hülffs euch alleßſamen machen
Was ir wölt wil ich vff erd
  Nur das mir euwer dochter werd
Ich het an leib gut zugenumen
  Möcht ich das kleinet vberkumen
Ach got wie ſüfftz ich nach der ſtund
  Das ich erküßt iren roten mund
  Tuſent meil von hertzen grund.

Der lutheriſch orden.

So ich dich alſo willig find

Vnd deinen gunſt zu meinem kind
So wil ich dir bald geben ein
Wie du müſſeſt lutheriſch ſein
Doch wil ichs in artickel ſchreiben
Das es mög wol vermerckt bleiben
Beid von mannen vnd von weiben
Das iederman dabei verſtand
Was wir für ein ordnung hand
Das ieder wiß die lutherei
Deſter baß zu halten frei
Erſtlich ſol das werden betracht
Das der babſt werd gar veracht
Den der tüffel hat erdacht
Vnd die biſchöff al verlacht
Mit allem prieſterlichen ſtant
Dan der tüffel ſie erfant
Der hat ir weſen zugeriſt
So iſt der babſt ein entencriſt
Dan die genß im tütſchen land
Den babſt ie nit erwölet hand
Das er drei kronen tragen wil
Er hat an einer nur zu vil
Was er machet für gebot
Der omechtig leſterlich abgot
Vnd ſendt zu halten das heruß
Der groß vnd ſchentlich priapus
Das wöllen wir mit fieſſen tretten
Vnd weder faſten, beichten, betten
Sein recht das wöln wir nit erkennen
Mit einem groſen feüer verbrennen
Zum andern thun wir auch desgleich
Dem keiſer mit dem römiſchen reich
Alle fürſten vnd alle ſtet

Vnd was der keiſer vmb ſich het
Was ſie erkennen vnd gebieten
Da ſol ein ieder ſich vor hieten
Al gebot die ſie vnß machen
Die ſollen wir in al verlachen
Vff erd nichtz halten was ſie ſagen
Vnd nit ein herlin darnach fragen
Der criſtlich glaub gibt vnß freiheit
Zu erkennen hie kein oberkeit
Wir ſein im tauf al frei geboren
Ee keiſer, künig, fürſten woren
Zum dritten wer wil lutheriſch ſein
Der acht der meſſen niendert kein
Der tüffel hat die meß erdicht
Vnd beſſern vnß ein nadel nicht
Weder im leben noch im dot
Ein iede meß iſt ein abgot
Vnd iſt ein luter büberei
Die haut vnß abzuziehen frei
Wider alle lutherei
Die meß kan auch kein opffer ſein
Tregt nur eins teſtamentz ſchein
Kein waſſer gehört in kelch zum wein
Mit anders beichten ſolt ir wellen
Dan ein gut gſel ſein andern gſellen
Firmung, ölung vnd die ee
Ach legens in dem bodenſee
Das wir ſie ſehen nimmerme
Wer gut lutheriſch ſein begert
Von allen ſacramenten kert
Wie vnß der luther hat gelert
Klöſter vnd die kirchen brechen
Der heiligen bild mit meſſern ſtechen

Alle ſacrament enteren
Den nunnen ire klöſter weren
Vnd die münch daruß zu treiben
Das thü wer lutheriſch wöl bleiben
Wer vff lutheriſch predigen ſol
Der ſchelt die münch vnd pfaffen wol
Vnd hüppenbub auch iederman
So ſicht man das er lutheriſch kan
Vnd die warheit dapffer ſagen
Kein frid ſol er mit iemans tragen
Was die münch ie haben thon
Das bring er wider vff den plon
Vnd ſag vil von ir vppigkeit
Doch nichtz von irer erberkeit
Das al ir treck in werd verwiſſen
Den ſie vff erd ie hon geſchiſſen
Den ſol ein ieder rütlen ſchon
Vff das er ſtincken werd daruon
Was ie zu zwitracht was geriſt
Seit das der glaub vffgangen iſt
Mit groſem ernſt was nidergeleit
Von aller gemeinen criſtenheit
Das ſol er wider herfürbringen
Wee iſt vnß mit fridſamen dingen
Das iſt der ſin vnd vnſer mut
Die hend zu weſchen in dem blut
Din zugon biß vber die knei
Das wer ein ſtoltze lutherei
Die liegen ſolt er ſchon bliemen
Vnd doch der warheit ſtetz riemen
Das wir allein die warheit ſagen
Sunſt alle welt lügin feil tragen
Wan wir dan ſchon auch lügen drein

So muſz es dannocht warheit ſein
Vnd das ewangelium
Ja wer es ſchon ein bubentrum
Doch ſolt ir ſchweigen alleſant
Das wir ein buntſchu bei vnſz hant
Der pfaffen güter al verbeuten
In ſchneller eil bei vnſern zeiten
Da würt vnſz golt mit ſampt dem gelt
Der pfaffengaſz ſolchs nit gefelt
Wan wir die biſchöff hon gedempt
Vnd ir güter hon verſchlempt
So würd es an die ſtet erſt gon
Der kauffman muſz ſich bucken lon
Als wir zu prag hon auch gethon
Da wir erſchlagen hon den rat
Genumen was der kauffman hat
Als geblindert vſſgeriben
Das nit ein löffelkorb iſt bliben
Doch wil ichs in der ſum als ſagen
Vnd zun orten zamen ſchlagen
Dan das wir noch im hertzen tragen
Das iſt der recht grol iſt gewiſz
Der dem die augen beid vſzbiſz
Wer me gutz hat dan wir
Iſt vnſer meinung vnd begir
Dasſelb zu nemen als vnd alz
Vnd in greiffen bei dem hals
Vſz ſeinem gut ein ſackman machen
Die hüſer reiſſen mit den dachen
Das vom feüer die balcken krachen
Das ſein allſampt lutheriſche ſachen
Vnd ſei mir das jetzund das end
Das diſe ordnung gar vollend

Alle ding zu keren vmb
  Dan iſt das ewangelium
Gar volkumen mit ſeim orden
  Alſo ſein wir al lutheriſch worden
Wer ſein augen hat verkert
  Vom rad zum galgen vßhin fert
Geſchiſſen hat in tauf ein kind
  Derſelb iſt vnſers bunds ein fründ
Mertzenkinder ſeinds genant
  Das iſt der lutheriſch ſtant
  Den wir zu halten im willen hand
Da darffs nit vil zu metten gon
  Oder tagzeit ſingen lon
Nun hab ichs murnar dir geſeit
  Was vnſer orden vff im treit
Wiltu nach diſer regel leben
  So wil ich dir mein dochter geben
  Nun merck das wol vnd antwurt eben.

Murner.

Botz leichnam das ſein fröliche mer
  Der orden iſt mir nit zu ſchwer
Sein die artickel euwer orden
  So wer ich lengſt ein apt din worden
Ee das ich wüßt vom luther zu ſagen
  Hab ich den orden gedultig tragen
Darumb nim ich den orden an
  Den ich vor auch getragen han
Het ich die meinung gewüßt vorab
  Ich het mich nit geſperret drab
Ich meint wan einer lutheriſch würd
  Der müſt tragen ein ſchwere bürd
Vnd der apoſtlen leben fieren

Vnd nit den groſen buntſchu ſchmieren
Müſt wie ſant peter barfuß gon
Vnd ewangeliſch predigen ſchon
Nichtz dan luter warheit ſagen
Vnd ſchiltlüß in dem buſen tragen
Ein ſolchen ſtarcken glauben han
Der gar kein gut werck nimet an
Vnd müſt ſein leben beſſern zwar
Nach criſtus leren leben gar
Vnd tragen ein ruch herin kleit
In aller zucht vnd geiſtlicheit
So aber das die meinung iſt
Das man liegen ſol mit liſt
Vnd dannocht ſich der warheit riemen
Böſe ſtück mit criſto bliemen
Die ſtifft vnd klöſter keren vmb
Als ſagt das ewangelium
Auch criſtlich freiheit wenden für
Küſſen mich vnd ſtelen mir
Wolten gern das mein berauben
Mit groſem, ſtarckem, dickem glauben
Vnd ein groſen buntſchu wecken
Vnd doch mit geiſtlicheit bedecken
Zögen mir ein kleinen floch
Vnd lauffen ſie den ochſen noch
Vnd halten für gen köln zu gon
Vnd lauffen ſie gen babilon
O das iſt mir ein eben ding
Vnd zu halten gar gering
Es hat mein luther gar kein geſpan
Den orden nim ich dapffer an
Das mir nur werd die dochter dein
Wil ich der beſt im orden ſein

Vnd ſolt der tüffel ſchlagen drein
Darumb züch ab gantz wolbedacht
Die brutlaufft iſt ſchon hie gemacht
Hie iſt mein wil vnd als mein gemiet
Fleiſch vnd bein mit allem bliet
Nach deiner ſchönen dochter wiet
Laß mir ſie an ein fenſter ſton
In der nacht bei hellem mon
So wil ich ir hoffieren ſchon.

Luther.

O Murner lieber dochterman
Ich ſihe dich für geſcheider an
Dan das du das verſtandeſt nit
Das ein ſchalck hie lauffet mit
Was biſtu doch für ein iuriſt
Vnd haſt die regel nit gewiſt
Das vil me ligt an der dat
Dan wie man das geredet hat
Wort ſein wort der dat nim acht
Zum erſten vnſer leben betracht
Sichſtu dan ein beſſern ſich
Der mir nachfolgt vnd hört mich
Darumb mit tugent zier ſein leben
Ein heßnen keß wil ich dir geben
Nim deren leben eben acht
Die ſich doch lutheriſch hon gemacht
So würdſtu mit den augen ſchawen
Das ſie nit künnen gantz verdawen
Den buntſchu den ſie hon verſchluckt
Mit lederrincken gar verzuckt
Noch ſchreiens mort in heiligkeit
Hie ewangeliſche freiheit

Hie ſüſſen ewangeliſchen wein
  Der laufft als muſcateller ein
So ir der dochter hoffieren wöllen
  Ich wil dirs an ein fenſter ſtellen
Daſelbſt lug dein heil da ſchaff
  Vnd mach dich hurtig wie ein aff.

Wie der murnar des luthers dochter hofſieret.

Ach mein liebſte adelheit
  Lugt das die luten ſein bereit
Wir wöln hoffieren bei dem mon
  Vnd heimlich zuſamen ſton
Vff einer ſeiten ſolt ir zwicken
  So wil ich mich zu ſingen ſchicken
Daſſelbig alles gar nichtz ſchat
  Das euwer lut ein ſeiten hat
Wir wöln me mit einr ſeiten brumen
  Dan ſchlūg man ſechs vnd zwentzig trumen
Nun ſchlagen dapffer zu den dingen
  So wil ich das Sparnößly ſingen.

S a p h i c u m.

Adlich iſt ſy
Von ſinnen fry
  Sparnößly
Vnd tugendtrich
Verd hoffelich
  Sparnößly
Redgebig ſchon
Leibs wolgethon
  Sparnößly
In meinem hertzen.

Seht wie ſie ſtot
Ir mündlin rot
  Sparnößly
Am fenſterbret
Gelechlet het
  Sparnößlin
Vnd ſchmutzlet fein
An moneſſchein
  Sparnößly
Am fenſter oben.

Die tuſent ſchon
Kan ynher gon
  Sparnößly
Wie man im kat
Vff holtzſchu gat
  Sparnößly
Vnd höflich drit
Beſcheißt ſich nit
  Sparnößlin
Wie pfawenſchwantzen.

Ir edler geiſt
Wie ruben fleiſch
  Sparnößly
Vnd ſchmackt ſo wol
Wie pfaffenkol
  Sparnößly
Als kotfleiſch thut
Ir edler mut
  Sparnößlin
Wie brone ruben.

Wie die brutlaufft mit freiden gehalten ward.

Luther.

Non lieber murner guter frindt
Vnd dochterman meins lieben kind
Ich wünſch dir glück vnd ſelikeit
Got wöl euch behüten alle beid

Vor allem vnfal vnd vor leid
Der behüt euch beid in allen ſachen
Das ir vil hübſcher kinder machen
Vnd ſehen euwere kinder furt
Lange zeit in die fierd geburt
So du nun auch biſt lutheriſch worden
Vnd vnſerm vnd eelichen orden
Vnd wir die ee warlich nit hent
Noch halten für ein ſacrament
Dan ſie von got kein zeichen hat
Vnß gegeben oder gnadt
Vnd auch die heiden eelich ſind
Desgleich von anfang ich find
Ja dieſer welt al menſchen hant
Gebaret in eelichem ſtant
Darumb im nüwen teſtament
Es nit mag ſein ein ſacrament
Dörfft ir auch nit zu kirchen gon
Oder euch einweihen lon
Got weicht ee lüt der pfaff thutz nit
Bereiten hochzeit hie damit
Das wir zu diſch mit freiden eſſen
Vnd alles vnſers leids vergeſſen
Ich hab al pfaffenfrawen geladen
Die werden kumen vnß on ſchaden
Darzu die pfaffen werden kumen
Die da hon weiber genumen
Her Andres auch von karleſtat
Der auch ein weib genumen hat
Die halt im glauben hör ich ſagen
Wie langer pfeffer döwt im magen
Sie seh nöt vmbſich vberzwerg
Doch vff der ſchul zu wittenberg

Ob ſie ſehe ein ſtudenten an
  Lieber vff dem marckt vmbgan
  Dan den andern was ligt dran
Es iſt dem leyen nit vergeſſen
  Ja würden ſie auch mit vnß eſſen
Als wir vielleicht in auch hon thon
  So iſt vnß erſt bezalt der lon
Auch alle beginen lad ich her
  Dan ir regel iſt in zu ſchwer
Al kloſterfrawen auch damit
  Die in den klöſtern bleiben nit
Vnd wöllen ſich auch bucken lon
  Die lad ich al hieher zu ſton
Darzu mit aller geiſtlicheit
  Die von in werffen ires kleit
Darumb mein liebſter dochterman
  Du würdſt ein groſe wirtſchafft han
  Koch nur gnug richt dapffer an.

Murner.

Sein mir got wilkum her ir frumen
  Al die mir zu eren ſein kumen
Sein noch ein mal got wilkum ſchon
  Das ir mich haben nit verlon
Vnd ſein mir kumen zu den freiden
  Wir wöllen nit von hinnen ſcheiden
Dan halten vor ein guten mut
  Als man dan vff der hochzeit thut
Trincken dapffer ſchencken ein
  Hie ſol kein mangel ſein an wein
Koſt vnd was man eſſen ſol
  Iſt vberfluß vnd alles vol
Got ſeis gelobt freuwt euch darab

Das ich die ſtund erlebet hab
Das wir nunnen, münch vnd pfaffen
Das fürtuch mögen vbergaffen
Ich mein dasſelbig fürtuch ſchon
Das alle ding macht vndergon
Vnd kans darzu wider vffrichten
Als verwurren wider richten
Wir dorfftens vor nit ſehen an
Wiewol wir ietz ſelb ſpinnen dran
Juh heva ho wir münch vnd nunnen
Hon das fürtuch ſchon gewunnen
Vnd dörffen ietz auch weiber nemen
Des wir vorhin vnß muſten ſchemen
Jetz iſts aber zu den eren
Nun danck got meins ſchwehers leren
Der diſe ſach hat gefangen an
Das widerbracht vnß vff den plan
Vnd wir eefrawen mögen han
Der krufftloß babſt Calixtas
Der vnß beraubt vormal das
Hat vnß genumen groſe freid
Die gretlin vnder dem fürtuch treit
Was nützt vnß die ful küſcheit
Vil beſſer iſts zu bet bereit
Nun eßt vnd trincken lieben frindt
Zu freiden hie des luthers kindt
Zun eren hie der edlen kron
Es muß als ſampt mit freid zergon
Ich wil euch hie kein mangel lon
Eßt den pfeffer er iſt gut
Macht ſchmutzig finger verdenblut
Es iſt nit ſchlecht gewürtz fürwar
Von calicuten kam ſie har.

Luther.

Ach lieber ſun alle ding ſton wol
  Wie das vff einer brutlaufft ſol
Es nimpt ſie aber alle wunder
  Von dem ſchwartzen pfeffer beſunder
Das er alſo iſt verdeckt
  Vnd wiſſen nit was dinen ſteckt
Wan ſie das beiſſen hon im ſin
  So hangt es in den zenen din
Vnd mögens weder brechen beiſſen
  Noch mit den zenen auch zerreiſſen
Es iſt doch weder fleiſch noch krut
  Ich halt es ſei ein tüffels hut
Es iſt wol alſo zeh im mund
  Das niemans das zerküwen kund
Sie hons wie ſtorcken gſchluckt hinab
  Das ich ein wunder hab darab.

Murner.

Ha ha habt ir verſucht die ſpeiß
  Ein bruch verſchluckt im mandelreiß
So bin ich ietz gerochen wol
  Das ir vff diſem groſen mol
Dieſelbig bruch gefreſſen hant
  Die ir mir doch in allem lant
Vff ein buch hon trucken lon
  Vnd zun henden geben ſchon
Der pfeffer ſol mich rüwen nit
  Noch das gewürtz alsſampt damit
Das nur die bruch gefreſſen iſt
  Dan ſie iſt billich zugeriſt
Diſer gemein vnd diſer rot
  Die mit der brüch mich hon verſpot

Ich wüſt wol ich würds nit vergeſſen
Ir müſten bruch vnd bendel freſſen.

Wie vff des murners hochzeit gedantzet ward.

Murner.

Wer meiner koſt geeſſen hat
Vff das ſie im deſt minder ſchat

Der üb ſich hie mit dantzen vil
  Dan ich ein ſpilfraw ſetzen wil
Die me vff einer ſeiten greifft
  Dan des keiſers ſpilman pfeifft
Es ward kein meiſter nie ſo gut
  Der adelheiten das vorthut
  Vff einer ſeiten machen mut.

Luther.

Mein lieber murner ſahe das an
  So wöllen wir dan hernach gan
Vnd frölich ſein zu allen dingen
  Dapffer lauffen weidlich ſpringen
Nim mein dochter vnd fahr hin
  Der erſt dantz iſt warlich din
Doch zühe dein kut ab das du biſt
  Zu dem dantzen baß geriſt
Ich hab doch auch mein kut hingeleit
  Zu dantzen hindert münichskleit.

Murner.

Ich weiß nit ob ichs wagen darff
  Die prediger ſein mir ietz zu ſcharf
Ich hab vor me zu brutlauff dantzt
  Vnd den kocherſperger geſchwantzt
Darzu den groſen dran ran ran
  Den ich frölich ſpringen kan
  Bald hon ſie ſich geergert dran
Vnd iſt bald vff der kantzel geweſen
  Der mir leuiten hat geleſen
Münch du ſolt gar nit dantzen
  So offenlich vmbher ſchwantzen.
Dein orden wils nit leiden

Zu lauffen mit den weiben
Ich muß dich warlich ſtraffen
Vnd dir dasſelbig ſagen
Es wil dir nit gebüren
Es ſein weltliche ſachen
Die dir nit zugehören
Ich wil dich trüwlich warnen
Vt quid vides feſtucam in oculo fatris tui
et trabem in oculo tuo non cernis ſtulte.
Solt ich den dantz dan fahen an
So brecht ich wider vff den blan
Das vorhin gantz vergeſſen wer
Vnd würd mich wider ſchelten er
Mit ſo vilen vnd ſo vilen
Das würd mich vbel ſchmirtzen den
Die kut abziehen wer mir ſchand
In der ſtat vnd vff dem land
Du haſt die dein gezogen ab
Das mancher ſich hat ergert drab
Vnd ſol mir ein exempel ſein
Das ich mein kut nit würff dahein.

Luther.

Ich muß doch lachen vff mein eid
Das dir das dantzen hat erleid
Ein prediger vff der cantzel ſton
Der nur geprediget hat daruon
Er hat villeicht ſunſt nichtz geſtudiert
Die nacht daruor gerumpliert
Vnd ſelbs villeicht ein dantz gefiert
Er hat nit alzeit ſeidin geſpunnen
Wie faſt er haßt die münch vnd nunnen
Laß dich das ſchwetzen hindern nit

Far hin, far hin hoſlicher drit
Der kutten halb hatz gar kein ſpan
Laß den tüffel allen ſtan
Du weiſt doch wol daß alle orden
Vom tüffel ſein erdichtet worden.

Murner.

Muß es dan ie gerumplet ſein
So far doch her mein ketterlein
Schlag vff, ſchlag vff liebe adelheit
Vnd mach vnß mit der luten freidt
Kum her du ſchön vnd wolgeboren
Ich dantz mit dir den denteloren
Vnd geb vmbs predigen nit ein heller
Den paduaner, weſterweller
Es iſt ſo gut ind hel geſprungen
Als mit rütſchen drein gerungen.

Wie der murner des luthers dochter vßſchlug, darumb das ſie den erbgrindt het.

Murner.

Wolvff nun an du tuſentſchon
Wir wöllen ietz zu bet hingon
Vnd diſes dantzen laſſen ſton
Sie werden lang bei dem wein bleiben
Ee ſie die bruch gar abhin treiben
Sie hon noch lang zu ſchlucken dran
Mit wein zu flöſſen abhin gan
Wir beide wöllen gon zu bet
Wie das die ee dann vff ir het
Leg du dich nider ſchüh nit drab
Den ſchleier thu vom haupt herab

Du darfſt dich ietz vor mir nit ſchamen
Wir müſen doch zum letſten zamen.

Des luthers dochter.

Ach liebſter hußwirt lieber man
Wolſtu mirs nit für vbel han
Ich wolt dir etwas offenbaren
Das nie kein menſch ie mocht erfaren
Hör lieber man mein höchſter frindt

Vnd ſchüh nit drab ich hab den grindt
Drithalb finger dick fürwar
Mir iſt gebachen drein das har
Das ich allein dir offenbar
Das du dasſelb nit weiter ſagſt
Vßgebſt von mir vnd iemans klagſt
Wan ich dir ſunſt holdſelig bin
So ſchlag den grind dir vß dem ſin
Vnd bring mich nit der welt zu ſpot
Bit ich dich vmb den werden got.

Murner.

Wol vß in tuſent tüffel namen
Die vnß hie beid ie trugen zamen
Du öde münchßhur oder ſack
Wol vß das dich der dunner ſchlack
Biſtu des luthers ſchönes kindt
Vnd haſt ein ſolchen wieſten grindt
Das die kamer ſtinckt daruon
Vnd darffſt mir auch zu bet hergon
Wol vß, wol vß mach dich hin fer
Das ich dich ſehe nimermer
Wa ich dich find muß ich dirs ſagen
Ich wolt al lenden dir abſchlagen
Du öder wuſt murmeierin
Du grintbutz nim dirs nit in ſin
Dein lebtag an mein ſeit zu ligen
Leg dich zun ſuwen in die ſtigen.

Luther.

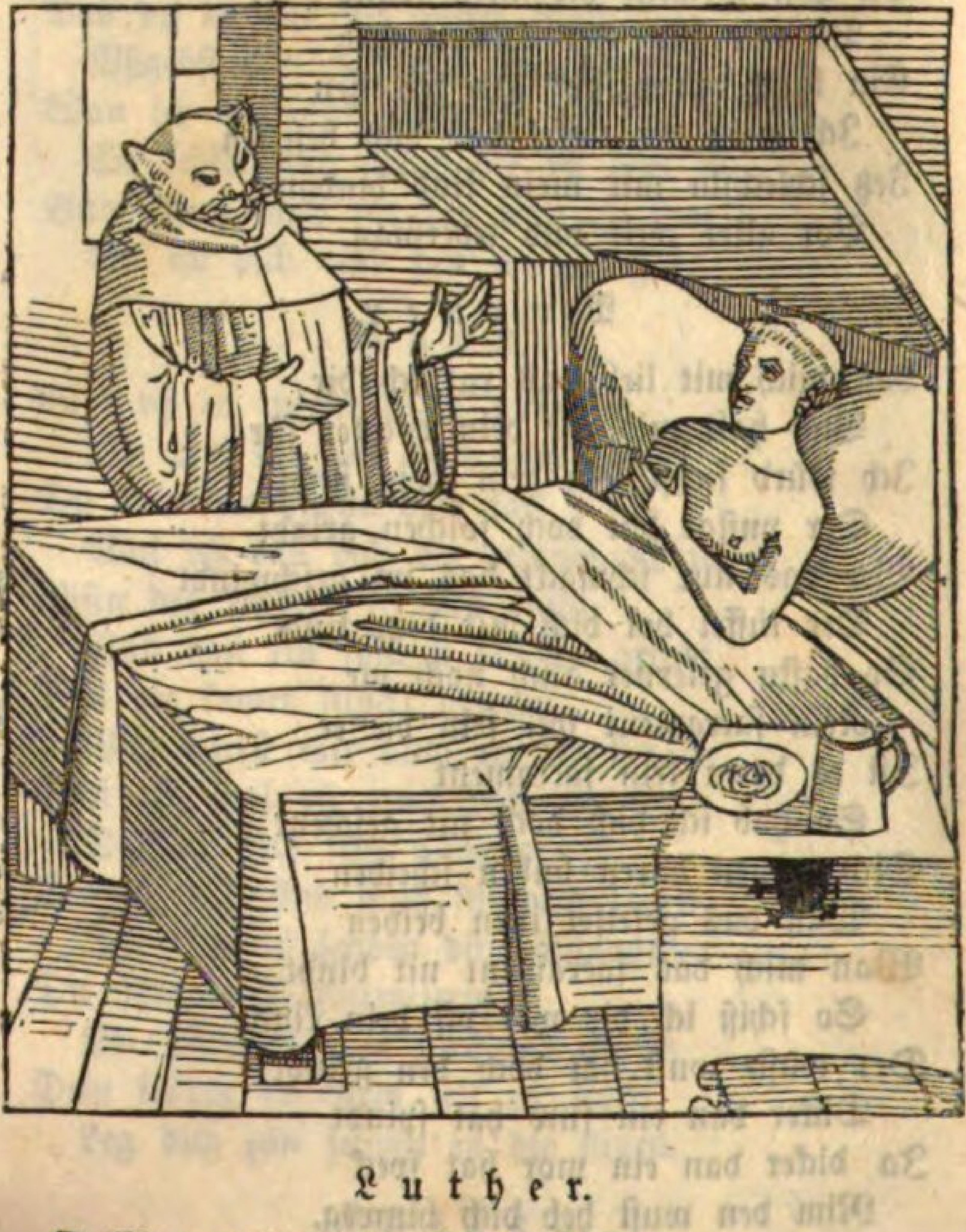
Sag an Murnar was machſtu da
Das du mein dochter ſchlecht alſo
Vnd treibſt ſie alſo ſchentlich vß

Mit ſtreichen ſchelten vß dem huß
Man hat mich vor gewarnt vor dir
Ein ſolchen lon würdſtu geben mir
Du haſt geſchent all mein fründ
Die mir zun eren kumen ſind
Ein bruch im pfeffer gen zu eſſen
Ich mein der tüffel hab dich beſeſſen
Jetz ſchlechſtu mir mein kind hindan
Vor aller welt vnd iederman.

Murner.

Laß mich mit lieb das rat ich dir
Vnd halt mir nit dein dochter für
Ich würd ſunſt ſein dein ewig findt
Der vnflat hat doch ſolchen grindt
Wer das nur ſchmackt das im geſchwindt
Der tüffel hol dich mit dem kindt
So haſtu gelernet auch noch me
Kein ſacrament ſoll ſein die ee
Iſt es dann kein ſacrament
So hab ich dich doch nit geſchent
Sich mögen huren buben ſcheiden
Wan das gefellet inen beiden
Wan mich das ſacrament nit bindt
So ſchiß ich dir wol vff dein kindt
Der wüſte wuſt hat doch den grindt
Dicker dan ein ſuw hat ſpindt
Ja dicker dan ein mor hat ſpeck
Nim den wuſt heb dich hinweg.

Wie der luther on alle ſacrament ſterben wil.



Luther.

O Murner mein die ſtund iſt kumen
 Das ich mein tag hab eingenumen
Hie endt ſich gotz barmhertzikeit
 Sein rechtlichs vrtail iſt bereit

Meins lebens iſt nit me vff erden
Es muß ietzund geſtorben werden
Das allergruſampſt iſt der dot
Menſchlichem gſchlecht die gröſte not
So ich mich nun entſetz darab
Wa ich dich ie erzürnet hab
Iſt mein höchſte bit an dich
Mir das verzeihen gnedigklich
Darzu an meinem letſten end
Mit deinem troſt nit von mir wend
Des bit ich got im himmelreich
Das er dir ſolchs mit lon vergleich.

Murner.

Wer iſt vff erden der nit hat
Mitleiden ſo es vbel gat
So nun dir kumpt dy letſte not
Vnd dich dein geiſt vf erd verlot
So verzeihe dir auch got
Vnd ich verzeihe dirs alles ſandt
Was ir nur ie begangen handt
Daſſelbig als verzigen iſt
Durch den lieben reichen criſt
Das er mir auch mein ſünd verzeihe
Vnd vätterliche gnad verleihe
So du aber begerſt damit
Das ich in troſt verlaß dich nit
So ſei meins troſts der anefang
Dich zu ſumen hie nit lang
Dein ſünd zu beichten rat ich dir
Es kumpt dir wol ia folgſtu mir
Du haſt ein widerwertigkeit
Gerüſtet vff der criſtenheit

Das laß dir ſein von hertzen leidt
So rat ich dir zum andernmol
Dich vff den weg zu ſpeiſen wol
Mit dem heiligen ſacrament
Das got dir geb ein seligs endt
Dir günnen wöl das himelbrot
Zu ſtür vnd hilff vß aller not
Zum dritten lug vnd selbs erwöl
Das ſacrament vnd heiligs öl
Das du in krafft der dreier ding
Von hinnen fareſt leicht vnd ring
Kein andern troſt kan ich dir geben
Am letſten end in diſem leben
Vnd weitern troſt erwart von got
Den er dir geb nach dieſer not.

Luther.

Got wöl dir dancken ewigklich
Das du in dem erleichtreſt mich
Vnd al mein vbeldat laßt ligen
Ja dir gethon haſt gar verzigen
Das ich ſol aber beichten mit
Thu ich vff diſer erden nit
Die pfaffen den man beichtet hie
Die hat doch got erſtifftet nie
Irem prieſterthum der tüffel hat
Vff diſer erden geben ſtat
Derſelb hat es auch als erdicht
Darumb ich inen beichte nicht
Doch wil ich got mein ſünd veriehen
Der würt mir ſie wol vberſehen
Wan ſie mir ſein von hertzen leid
Durch ſein gruntloß barmhertzigkeit

Das heilig brot vnd ſacrament
  Das wil ich nit an meinem ent
Das euwere prieſter geopffert hent
  Dan ich haltz nur für ein teſtament
Die ölung die du mir wilt geben
  Die nim ich nit, dan merck mich eben
Das iſt kein ſacrament fürwar
  Jetz diſer zeit vnd was nit vor
Der pfaffen geit vnd wucherei
  Die hon die ding erſtifftet frei
Vff das in iren ſeckel kum
  Alle güter vmb vnd vmb
  So machen ſie kein menſchen frum.

Murner.

Es gilt warlich nit diſputieren
  Von ſacramenten reden fieren
Der dot iſt hie gib kurtzen bſcheidt
  Iſt es dir von hertzen leit
  Die vffrur in der criſtenheit
Vnd zwitracht die du haſt gemacht
  Sprich ia vnd nein hie kurtz bedacht
Wiltu dan beichten zu dem dot
  Begerſt das ſacramentiſch brot
Vnd die ölung auch darzu
  So wil ich lugen das ichs thu
Darin die gemein criſtenheit
  Ir hoffnung ſetzt vnd ſeligkeit
Als von criſto ſelbs erſtifft
  Lut der heiligen gotz geſchrifft
Woltſtu dieſelben nit erkennen
  Vnd ſchiedſt on die ſacrament von dennen
Vnd meinſt du woltſt ir nit bedörffen

Ich wolt dich in ein ſcheißhuß werffen
Vnd mit luter dreck begraben
  Da andere keiben ligen vergraben
Das möcht ich thun mit billicheit
  So dir dein ſünd nit weren leit
Vorab das du die ſacrament
  Haſt abgethon darzu geſchent
  Darin wir vnſer hoffnung hent
Doch rieff die muter gottes an
  Das ſie dir wöl ietzund beiſtan
  Es wil doch an ein ſcheiden gan.

Luther.

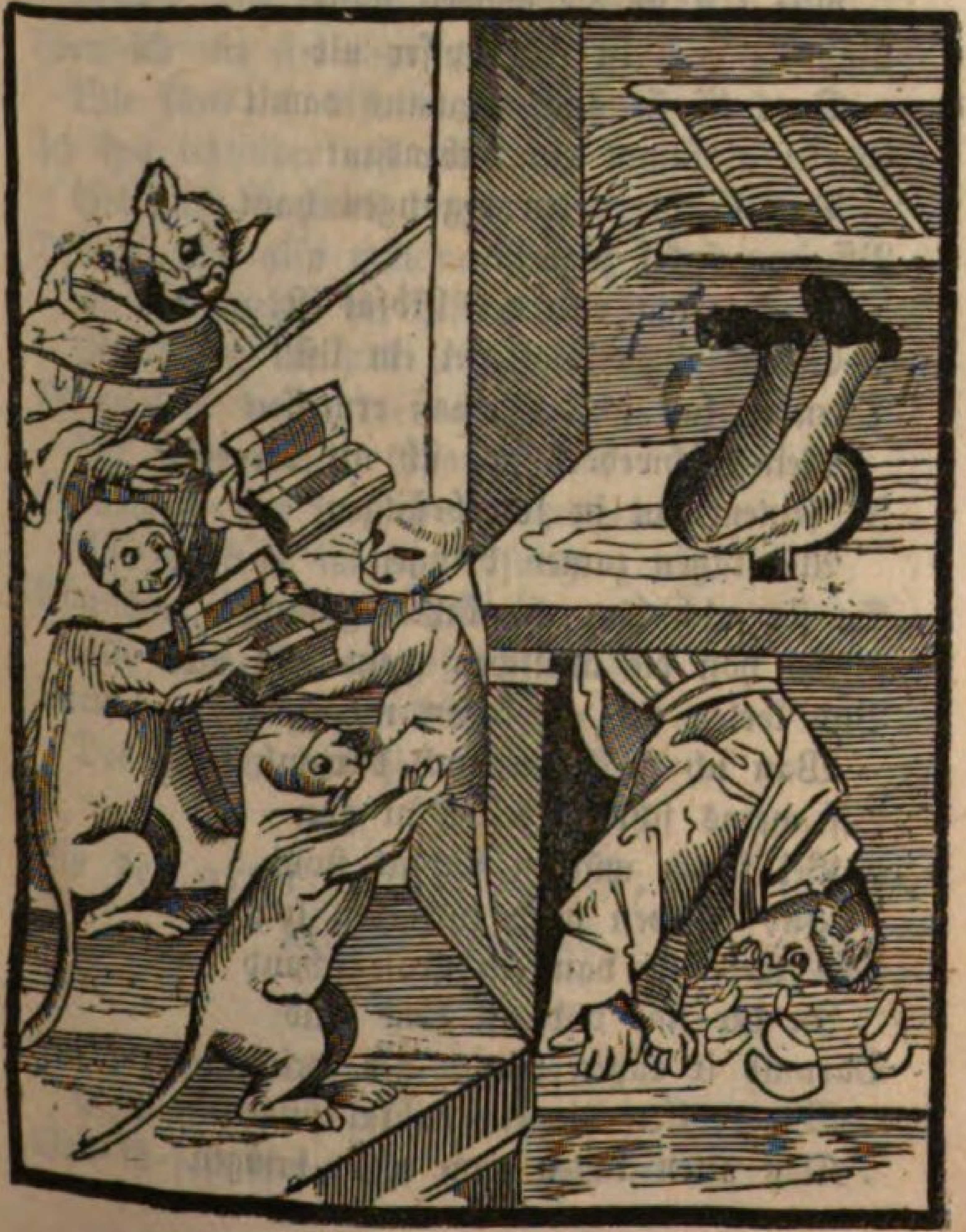
Kurtzab ich ſcheid von diſer welt
  Der ſacrament mir keins geſelt
  Die du mir oben haſt erzelt
Ich halt nichtz druff vnd wil ir nit
  Mariam auch darzu nit bit
Sie iſt ein menſch als andere ſint
  Ob ſie ſchon auch iſt gottes frint
Als andere heiligen alleſant
  Was künnen ſie mir thun beiſtant
Ich ken kein heiligen me dan got
  Daruff nim ich ietzund mein dot
  Nim her mein ſeel in diſer not
Alde far hin du öde welt
  Bei got erhoff ich widergelt.

Murner.

Es muß billich geſcheiden werden
  Wie ein menſch hie lebt vff erden
Der luther hat kein andere freit
  Dan die fridſam criſtenheit
In ein ſolchen zwitracht bringen

Nun hat er lon der böſen dingen
Als ins ſcheißhuß mit dem man
Der kein ſacrament wil han
Vnd fart vngleubig hie von dan
Ins ſcheißhuß hört ein ſolcher keib
Dem nie kein boßheit vberbleib.

Wie dem luther ſein leibfal mit einem katzengeſchrei begangen würt.



Des luthers leren zögt mir an
  Wie das die meß kein frucht ſol han
In dem dot vnd in dem leben
  Vnd helff im fegfeür nit daneben
Allein hilfft ſie dem der ſie halt
  Dan ſie hab ſunſt gantz kein gewalt
Vnd ſei kein gut werck auch darzu
  Darzu on nütz das man ſie thu
Sie ſei allein ein teſtament
  Wie faſt ſie die opffern went
Vnd ſie doch iſt kein opffer nit
  So helff ſie auch niemans damit
Es ſei alsſampt ein bubendant
  Das ſie die doten begangen hant
Vff iren ſeckel zugeriſt
  Was iartag vnd der leibfal iſt
  Sibenden, dreiſſigſt ſei ein liſt
Darumb kan ichs nit baß ermeſſen
  Meins ſchwehers wil ich nit vergeſſen
In ſeinem dot in lon beſingen
  Alle katzen zamen bringen
So ſie mich hon zur katzen gmacht
  So hon die menſchen mein kein acht
Vnd kerten ſich an katzen nit
  Wan ich ſie ſchon hoch darumb bit
Vff meins ſchwehers leibfal gon
  Bei katzen würden ſie nit ſton
  Vnd würden mich zun eren lon
Das wer mir dan ein groſe ſchand
  In der ſtat vnd vff dem land
Darumb ir katzen kumpt her ſpringen
  Wir wöllen hie ein leibfal ſingen
  Das allen katzen rum würt bringen

Wan ich anſah ſo ſingt mir noch
  Vnd lugen ſingen nit zu hoch
Halten guten melodey
  Das es nit werd ein katzengeſchrey
Kumpt ir katzen ſchwartz vnd grauw
  Vnd ſingen mauw vnd aber mauw
Mauw, mauw, ſingen har
  Der murmauw vnd der murnar
Meuwe, meuwe, der tenor
  Mauw vnd mauw der baß fürwor
Wan ich nit ein katze wer
  Wie künt ich alſo mauwen her
Ich kan ietzunder erſt erkennen
  Warumb ſie mich den murmauw nennen
Das ich kan alſo mauwen ſchon
  Mein ſchweher hie beſingen lon
  Mit katzen im das leibfal begon
Weren kein katzen hie damit
  Der luther würd begangen nit
Darnach er hat im leben gerungen
  Alſo würt er im dot beſungen
Warlichen wie die grebnis iſt
  Alſo iſt auch das geſang geriſt
Darnach er lang geſochten hat
  Das hat im dot hie funden ſtat.

Wie der groß nar kranck iſt, vnd in der murner tröſtet.

Murner.

Ach got im himelreich der not
  Mein liebſter vetter ligt am dot
Vnd iſt faſt kranck als man mir ſeit

Wan er mir ſtürb es wer mir leid
Er was vff erden mein höchſte freid,
Sobald der nar mir gat zu grund
So hab ich nimer frölich ſtund
Ich wil in ſuchen als ein frünt
Ob ich im tröſtlich helffen künt
Mein lieber vetter grüß dich got
Wie gat es dir, was iſt dir not
Was gluſt dich doch, was wiltu hon

Sag mirs ich wil dich nimer lon
Solt es mich tuſent guldin geſtan
So wil ichs alles wenden an.

Nar.

Jetz ſihe ich das du biſt ein frind
So ich dich in mein nöten find
Das ſein die beſten fründ vff erden
Die in nöten funden werden
Du haſt mich alſo hart beſchworen
Vmb den kopff vnd vmb die oren
Mit ſo gruſamlichen worten
An meinem leib an allen orten
Er ſucht ſo eigentlich mein glider
Das ich ſein bin erlegen nider
Ich muß ſein ſterben warlich an
Vnd bin ein vnbehilflich man
Ich kan mich weder heben legen
Vnd nit ein glid am leib me regen
Ach beſtel mir doch ein ſtarcke begein
Doch das ſie muß ein iunckfraw ſein
Nit ſo ich wen ſie hietet mir
Das ſie duß bült vor der thür.

Murner.

Ach vetter das ſein dorechte wort
Vnd hören nit an diſes ort
Du ſolt deiner ſelen heil betrachten
Vnd irer iunckfrawſchafft nit achten
Sie ſein doch iunckfrawen al zwar
Das felet dir nit vmb ein har
Sie hon doch die drei glüpten thon
Vnd halten ire küſcheit ſchon

Ir hat nie kein darwider gethon
Darumb wil ich dir ein beſtellen
Vnd welche du wilt vß in erwelen
Die ſol dich heben legen nider
Vnd vff erheben ſetzen wider.

N a r.

Es gefelt mir wol ſuch ein begein
Doch dz ſie müß ein iunckfraw ſein
Bei got vnd heilgen ich ſcheiß ſunſt drein.

M u r n e r.

Wereſtu mir ietz nit bekant
Für ein narren vnd verwant
So wolt ich von dir ſein gerant
Ich bit dich doch nun hör mich wol
Ich wil dirs ſagen noch ein mol
Das ſie warlich al iunckfrawen ſind
Die lieben küſchen reinen kind
Wiewol ir etlich hon den grind
Das ſchat in an der küſcheit nyt
Dan küſcheit in dem hertzen lyt.

N a r.

Du truweſt in wol mein lieber frind
Darumb das ſie deins ordens ſind
Ich ſihe wol das die iungen ſchon
In die pfaffenheuſer gon
Vnd wöchliche holen ire mol
Ich gedenck bei got man gerb ſie wol
Der pfaff iſt jung vnd die begyn
Warumb lon ſie kein alten vn
Die müſen heim beſchloſſen ſein

Darnach ſein erlich burger mer
  Die allein vmb gottes eer
Die iungen laden auch zu gaſt
  Ich lob es wol vnd doch nit faſt
Dan ſie kein eelich frawen haben
  Ich denck das ſie die beginen ſchaben
Solcher malzeit hon ſie vil
  Doch wan man ſie zun krancken wil
So krimen ſie ſich wie ein ſchlang
  Dan ſie nit gern thun diſen gang
Die krancken mögen nit me gerben
  Darumb ſie laſſen ſie verderben
Wer es aber zu eim geſunten
  Gar bald ſie ſich dar ſchicken kunten
Vnd des guten weinlins trincken
  Das ſie ſingen wie die fincken
  Vnd mit den öglin lieblich wincken
Das dient nit zu der iunckfrawſchafft
  Vnd wan mans briet es geb kein ſafft.

M u r n e r.

Ach got du ligſt da in dem bet
  Vnd treibſt ein ſolch vnnützlich red
Du biſt ſo ſchwach dz du wilt ſterben
  Vnd ſagſt noch von beginen gerben
Vnd wie man ſchabet in die hüt
  Das dienet zu dem ſterben nüt
Doch ſo du haſt ein argen won
  Darumb daß ſie zun pfaffen gon
Vnd zu manchem reichen man
  Der kein eelich fraw kan han
Nur den iungen gibt ein mol
  Die alten gibt dem tüffel zol

Es müß ein hincken ſein dahinder
  Vnd ſein doch warlich frume kinder
Doch das du laßſt die fantaſei
  An deinem dot die gauckelerei
So wil ich dir ein iunckfraw geben
  Die dein wartet hietet eben
Ich weiß das ſie ein iunckfraw iſt
  Vnd ir an küſcheit nichtz gebriſt
Sie iſt alt acht vnd ſibtzig iar
  Ein iunckfraw dannocht das iſt war.

N a r.

Iſt ſie ſo lang ein iunckfraw gſein
  Vnd darzu auch ia ein begein
So hat ſie freilich gehabt kein mol
  Bei burgern vnd bei pfaffenkol
Ach liber vetter ſag on ſcham
  Wer iſt ſie doch, wie heißt ir nam.

M u r n e r.

Iunckfraw hebnegel heißt die ſchon
  Iunckfraw on allen argen won
  Vnd kan an einem krucklin gon
Sie iſt wol in eim heer geweſen
  Doch iſt ſie vor in allen geneſen
Vnd hat ir iunckfrawſchafft behalten
  Vor den iungen vnd den alten
Sie iſt ein iunckfraw in der geburt
  Wiewol ſie offt geſcholten wurt
Sie ſei auch vnder den gebern geſein;
  Vnd trinck gern guten kielen wein.

N a r.

O we vnd o we ich wil ir nit

Ach laß ſie daß das iſt mein bit
Es iſt ein vnfridſames weib
Der tüffel ſteckt ir in dem leib
Wa ſie iſt kumpt niemans fürt
Ich mein das ſie die welt verwürt
Sie greinet grannet wie die ſchwein
Die gern am gatter weren ein
Alsbald ſie kumpt ins nunnenhuß
So iſt dem frid der boden vß
Ach lieber vetter laß ſie duß
Sie heißt die andern huren al
Vnd iſt ein ſolche böſe gal
Vnd riempt ſich irer iunckfrawſchafft
Die doch nit geb ein quintlin ſafft
Sie iſt auch worden lutheriſch fein
Die alte zierlich keiſerein
Vnd hat eim lutheriſchen pfaffen
Einen langen rock geſchaffen
Den ſie im erbetlet hat
Allenthalben in der ſtat
Das er ſolt al beginen ſchedigen
Von irer iunckfrawſchafft ſolt predigen
Vnd ir leib ſo gantz noch wer
Wie ein fiſcherberren her
Ich wil ir nit noch kein begin
Alde, alde ich far dahin
Laß dir mein leib befolhen ſin.

Murner.

Nun gnad dir got mein liebſter frünt
Ich far da andere narren ſint.

Wie der groß nar mit allen eren zu der erden beſtediget ward.

Es ſol al welt vnd iederman
Zu leid vnd zu der folgen gan
Wan ein erenman hie ſtirbt
Der hie nach ampt vnd eren wirbt
Tugent ſol hie hon den lon
Von got empfangen werden ſchon

Darumb ich bit ietz alle fründ
  Die dem narren verfründet ſind
Das ſie den helffen mir vergraben
  Wer den narren lieb wil haben
Vnd wer auch ſelber iſt ein nar
  Oder nerriſche boſſen dar
Reiſſen mit ſeiner eignen hant
  Derſelb her zu dem narren ſtant
  Al die dem narren ſein verwant
Vnd mit arbeit vnd mit mie
  Am narren hon gezogen hie
Vmbgefaren mit dem narren
  In der keltin vmbher karren
Vnd ſein erfroren in dem ſchne
  Wie thet der nar in alſo we
Wie faſt die roß die arbeit daten
  Noch halffens dem narren von ſtaten
Ir ieder trug ſein narren dar
  Etlich zwentzig dreiſſig iar
  Mit narren kamen geſchlittet har
In den haupten in der hût
  Vnd ſchat der nar inen dannocht nüt
Hon ſie geſpeißt von iungen tagen
  Vnd müſen in noch lenger tragen
Geiſtlich, weltlich alleſamen
  Des narren ſol ſich keiner ſchamen
Ach helffen in zur erden beſteten
  Dan ir desgleichen auch gern heten
Wan dan ir narren fart daruon
  So würt man euch zûr folgen gon
Wer hie nit wil zur grebnis gon
  Der muß ein luter kuntſchafft hon
Vnd brieff vnd ſigel legen yn

Das er kein nar wöl nimer ſyn
Vnd vor auch nit geweſen ſei
Dan iſt er diſer folgen frei
Doch nemen wir kein ſiglen an
Dan das der luther ſelb hat gthan
Dan wir vnß das zu im verſehen
Er werd mit ſiglen nimer gehen
Langſam kumen wol behören
Wer des narren ſich wil wören
Wer ſich des nit erweren kan
Der ſol zu des narren folgen gan
Er hat vnß doch ein freid gemacht
Das mancher hat ſein bauch zerlacht
Darumb ein ieder freiden hab
Sein vettern tragen helff zu grab
Vnd ſprech mit groſer innigkeit
Nun geb dir got die ewig freit
Vnd wöl dir auch den himel geben
Darin die gröſten narren leben.

Wie vmb des groſen narren erb ein zanck vnd kriegen ward.

Nun hören al des narren frünt
Die im am nechſten verwant ſint
Ich ſag euch allen vnuerholen
Er hat mir ſeine güter beuolhen
Das ich ſol teſtamentarien ſein
Sein gut vßteilen ſchon vnd fein
Wer im am nechſten verfründet wer
Sein erbfal ſol erlangen er
Doch iſt es als verſiglet ſchon
Wie er mir dasſelb hat verlon

Der luther meint er erb da wol
Als ein nechſter fründ dan ſol
Dan er hab ſich gar wol erzeigt
Wie er dem narren ſei geneigt
Vnd ſchlag im nach in aller art
Zum narren gehören nichtz geſpart
Sein büchlin zögens vnß wol an
Das er auch redlich narren kan
Vnd meint er ſei der nechſte frünt

Vil neher dan al ander ſint
Nun kumpt der karſthanß auch zu mir
Vnd halt mir auch ſein büchlin für
Vnd ſpricht es ſei ſo wol gemacht
Das alle welt des hab gelacht
Vnd ſei din aller welt bekant
Das er am nechſten ſei verwant
So kumpt der buer auch mit dem ſchlegel
Vnd luthers hanß mit ſeinem kegel
Darzu mit inen der ſtudens
Der in der karſthanß briet die gens
So kumpt der vnflat mit dem drachen
Vnd wil ſich auch ein fründ hie machen
Darzu auch der dichter auch daneben
Der wider mich das crütz hat geben
Als fieret ich des türcken leben
Die wöllen al hie erben ſein
Vnd zögen mir das an ein ſchein
Schöne büchlin ein narrendant
Die ſie mir geſchrieben hant
Damit dem narren ſein verwant
Am nechſten ort am nechſten glid
Ein ieder meint es ſel im nit
So wil ich geben meinen rat
So ieder mut zu erben hat
Vnd iſt das erb ein ſchlechte hab
Nichtz anders dan ein narrenkab
So ſchlagen euch darumb mit gewalt
Wem das erb da heim hin falt
Vnd der ſterckſt im ſchlagen iſt
Dem ſei die narrenkap geriſt
Der nem ſie heim vnd ner ſich wol
Vnd bruch die kappen wie er ſol

Doch wan das recht ſolt für ſich gon
 Solt ich die kap für allen hon
Dan mir dis buch hie kuntſchafft git
 Ein fründ zu ſein des nechſten glid
Vnd mir der nar auch iſt verwant
 Got geb was ander geſchriben hant
Würd ich von diſem erb geſtoſſen
 Verdrüß es mich ſeer vß der maſſen
Sie haben geſchriben was ſie wellen
 Noch haben in die nerriſchen gſellen
Kein ſolchen narren vmbgeſiert
 Vnd höflich damit hoffiert
Ja wan ſie mich nit ſehen an
 Vnd für den gröſten narren han
Sie hetten in nit fieren lon
 Vnd mir zun eren das gethon
So ich nun ſolche kuntſchafft hab
 Die mir den erbfal ſpricht nit ab
So erfordert das die billicheit
 Das man mir die kappen geit
Doch ſetz ich das zu iederman
 Wer die narrenkap ſol han
Ich hab mein beſts darzu gethan
 Got geb recht was ein ieder kan. ꝛc.

Verantwurtung den macher diß büchlins, ſtot zum teil in der vorred, wie ſie im den groſen narren zu ſpot vmbgeſürt ꝛc. Aber ſunder verantwurt er, das ſie in gezigen, antreffende ein perſon, das ſie dan in vil hundert büchlin vff in vß hon laſſen gon, on ire namen, des vermeint er ein ietlicher ſchuldig ſei ſein eer zu retten. Des hat er mir auch zugeſagt, das dis büchlin niemans ſol ſchmehen, ſunder in der narrenkapen vßgon. Vff ſolchs hab ich Johannes Grieninger das angenumen, ſo ich mich auch truckens muß erneren, vnd mein handel iſt, von mir getruckt niemans zu lieb noch zu leid vff Freitag nach ſant Luci vnd Otilientag. In dem iar nach der geburt Chriſti vnſers lieben herren. Tauſent fünffhundert zwei vnd zwentzig.

Der

Luteriſchen Evangeliſchen

Kirchendieb- vnd Ketzerkalender.

DU SOLT NIT STELEN DEVT.V

So man zalt nach der geburt Chriſti MDxxii iſt F. Sontagbuochſtab. Ich Thomas Murner doctor hab ein laſſbrief und ein Kalender geſechen (got mieß es erbarmen), den ſolt einer doctor Johan Kop gemacht haben, iſt ohn Zweifel des erloſen diebſchen Zwinglinsbuben tandt und dichtung. darin erſtlich die chriſtlichen Orter einer frommen lobl. und uralten Eidgnoſchaft luzern, Uri, Schwyz, underwalden, Zug, friburg, Solothurn und die frommen chriſtlichen Wallißer, denen ich von wegen chriſtlicher Vereinigung meiner gnädigen gönſtigen Herren der L. herrſchaft luzern, ein armer diener bin, Predikant und verkünder des Worts Gots, nach dem waren rechten verſtand der gantzen gemeinen Chriſtenheit, und ein unterhirt, hüeter und verfechter der obgenannten chriſtl. Schäflein des waren Oberhürten, meines gnädigen lieben herren und vatters, herren hugen Biſchof zu Konſtanz. darin ich, ſie in einer Figur beklagt ſind ires libs und lebens, eren und Guts, von wegen der geziegenen Abgötterey **Deut xiii. in vers. si audieris** unwüſſenheit der Erkenntniß des verkündten lichts und gepredigten heils und Warheit von Chriſto Jeſu unſerm herren getan und Irrtum aller unſern Vorfahren: als ob Chriſtus Jeſus unſer herr aller Chriſten in 1500 Jaren kein Erlöſer were, ſonder ſy als Abgötterer alle verdamt wären, mit verwerfung der heiligen des nüwen Teſtaments, aller Wunderwerk, durch die riche hand Gottes mit inen beſchehen, Zu Beſtätigung un-

ſeres alten waren ungezwifleten Chriſtlichen Glaubens, als ob ſie von dem Tüfel beſchenen wären, und durch Verhenkniß Gots uns verfieren, dem Tüfel ſolchen groſſen Gewalt geben hat zu thun, das allein Got müglich iſt. Des wir uns (vorab in der Zit ſines väterlichen heimſuchens) zu der grundloſen Barmherzigkeit Gots hut noch nymer me verſechen wellen, mit darſetzung nit allein der frommen und ußerwelten des alten Teſtaments und weniger des nüwen, ſonder auch großer dieb, ſchelmen, Bößwicht, leker und Buben, welcher Leben und Thaten die Bibel ſelber unfrummet, verdammt und ſtrafet. Als da ſind Cain ein Mörder, Berſabe ein Hur, Saphyra ein lugnerin, Judas ein xii Bott, der Chriſtum im Garten küßt, Simon ein zauberer, Herodes ein Blutvergießer der unmündigen Kindly, und darum, ſo ich das erlebt hab, das ſchelmen ſollen für Gotsfründ im Kalender ſin, und Bößwicht, die heil. Gotsgebärerin Maria, mit ſammt den Märteren Gots aus Gedechtnuß der Menſchen und dem Kalender verdrungen haben: Aa ſo gelt es mir auch alſo, und ſige mir billich was inen recht, auch ein Kalender zu machen aller Ketzer, die je die Chriſtenheit angefochten hand, in alten und gegenwertigen Ziten, meinen chriſtlichen Schäflinnen zur Warnung, ſich vor den Wölfen darin erſezt zu hüeten; den als lang ſy underſtand Ketzer und Bößwicht zu pflanzen, als lang will ich nimmer mehr aufhören, die fromen Chriſten vor ihnen zu warnen, das ich vor Gott und Pflichten meines Amts und empfangener Eeren ſchuldig bin zn thun, auch mit darſetzung einer figur, die die Kirchendieb wol mögen verſton, wohin ſy Chriſtus mit dem geſtolenen Gut beriefe, und Moyſes mit ſinen zwei Gebotten: du ſolſt

nit ſtelen: du ſolt keines fremden Guts begeren. das aber Zwingli in Perſon und namen da henkt, iſt das die urſach, das er den xii orten einer loblich Eidtgnoß-ſchaft, mich beklagend zugeſchriben hat, den begangenen Kirchendiebſtal zu verantworten, wie es ein landſchaz ſyge, ſeinem Herren verfallen, zeiget aber kein Geſchrift an, das im gebüre ſchazgraben in fremden Kiſten. Auch das ich auf ihn hab wollen bringen in kraft göttli-cher und menſchlicher Rechten, zu Baden uf der diſ-putation, das er ein viertzigmal meineidiger, ehrloſer, diebſcher Böſzwicht iſt, ein verleugneter Chriſt, und Verfierer der armen Chriſtenlüt, mit aufgebung eines Geleits und richterlichen ſpruch zu erwarten, von den xii Ratsbotten einer loblichen Eidgnoßſchaft über min Lib und Leben, wo ich das uf den Zwingli mitbrecht wie recht, und wie wol ich ihm gegünt hab ſins Gleits ſich zu bruchen, noch dennoch iſt der Erloß Böſzwicht ußbeliben, und was ich mich zu Baden begeben und erbotten hab, laut des ingelegten Septers miner eig-nen Handſchrift, den die xii Ratsbotten der xii Örter miner l. Eidgnoßſchaft in der Kirchen vor jederman empfangen, das erbüt und begib mich noch. Erſtlich auf den Zwingly zu erhalten, das er und alle die ſeiner thätlich folgen und das in Kraft des Evange-liums, Gotsworts, der Wahrheit oder Gerechtigkeit wellent geton haben, meineidig, Erloß und unfromme Böſzwicht ſind, mit denen kein frummer Erenmann ſoll weder zu thun noch zu ſchaffen han. Wil aber mie allwegen damit **protestieret**, ein ehrſammen wyſen Ratt der lob. Statt Zürich unangetaſtet haben, mit ſamt allen frummen alten Züricheren, und wem dieſer Handel und Kirchendiebſtal nit gefallt.

Zu dem andern und wo der erloß diebſch Böſzwicht

der Zwingly das zu verantwurten je nit wollt erſchinen, als er bisher gethon hat, ſo erbütt ich mich erſtlich den xii Orten, wo Sy das an mich begeren, oder jedem inſunderheit und mit Namen dem erſammen weiſen Meiſter und Rätt beider lobl. Ratten Baſel und Zürich, minen gnädigen lieben Herren geſchriftlich iren Gnaden anzuzeigen, gnugſammen Bricht zu geben, das dem mit dem Zwingly alſo ſeye wie obſtat, und der Haußſchein, der ſich oecolompadius nennet, zu Baden auf der **Disputation**, als ein verlogner Mann vor einer gmeinen Eidgnoſchaft erſchienen iſt, und einer frummen edlen Statt Baſel auch gegen der gemeinen Chriſtenheit ein lugenhafter Schänder Marie der Mutter Gottes. Dießes alles zu tun und bewiſen, bewegt mich ein groß herzlich Mittleiden der armen Chriſten, die dißе zween Erzbübiſchen, Kezeriſchen lecker und Schelmen, on alles Gottswort, on alle Warheit, on alle Geſchrift mit iren erloſen lügen verfieret haben, ja auch um Seel, lib, Eere und Guot bracht: Zu dem andern ein Gegenweere zu thuon für die chriſtlichen Örter, die diße zween Schölmshälßt underſtönd um lib, Eere und Gut zu bringen, mit Biechlin, Kalenderen, liedlin und anderen mehr böſen Stucken. Zum dritten, das ſy ein ſchändtlichs, läſterlichs liedlin von der **Disputation** zu Baden gehalten, geſungen hant, und laßent die Bößwicht niemans ruow noch Friden: Aa. ſo habens dieſen Kalender inen für den Singerlon, und ſimmer boz wunden, ſingen mir die Keiben nur ein Stücklin mehr einicherlei liedlins, ich geſchweig ein ganz liedly, ſo will ich inen ein Wiß darüber machen, das ſy ſolten wellen, hetten dafür geweinet, mich und ander fromm Chriſtenlütt zu ruowe und Friden gelaßen, und mit der **Disputation** zu Baden gehalten.

Wie man die Zeichen verſton ſol.

Dieſes Zeichen bedeüt Gut ſtelen den Pfaffen und München. Deüt. x Galgibus in hangis Krayorum nagere beinis.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Klöſter und Kirchen brennen, als zu Yttingen geſchehen iſt.

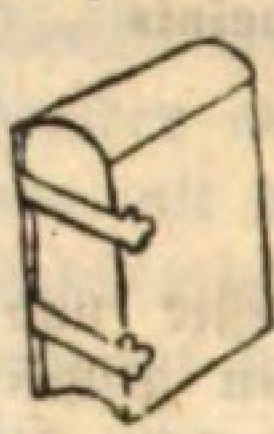
Dieß Zeichen bedeüt gut Gott, Marie und allen Gotsheiligen übel reden und ſchänden, wie der Käzer Hußſchein gethan hat.

Dieß Zeichen bedeüt gut, der Todten heiligen Greber zerbrechen, als S. Felix und Regula be ſchehen iſt.

Diß Zeichen bedeut gut Kloſterfrauen und Gott ergebne Juncfrauwen ehliche Huren zu machen. O gut in Scorpion.

Diß Zeichen bedüt gut Kuttlen und Blutwürſt auf den Charfrytag kochen, und jung Säuw auf den Palmtag freßen. O ir luren.

Dießes Zeichen bedeut aus Meßgwänderen den Huren Gölderlin und nadelbein, auch Seckely zu machen. Ziert ein ganzen Dantz.



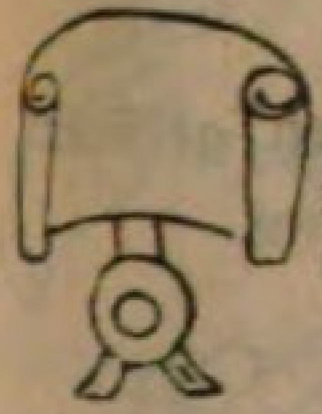
Dieß Zeichen bedüt gut Schmachbiechlein on namen zu machen, wie die Evangeliſche dieb jetzt acht jahr gethan haben.

Dieſes Zeichen bedeut gut den Pfaffen und mönchen ir Zins und Gülten ſtehlen, darum er nie kein haller geben hat.

Dieſes Zeichen bedeüt gut, Kelch, Monſtranzen, Rauchfaß, Creuz und andere ſilberne Gottszierden Kirchen ſtelen.

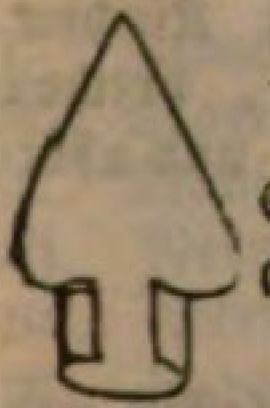
Dieſes Zeichen bedeüt gut Fleiſchfreßen am Frytag Samſtag und an andern verbottenen und verbanneten Tagen.

Dieſes Zeichen bedeut gut Kiſten fägen, in Klöſtern, Zellen und der Pfaffen heuſer.

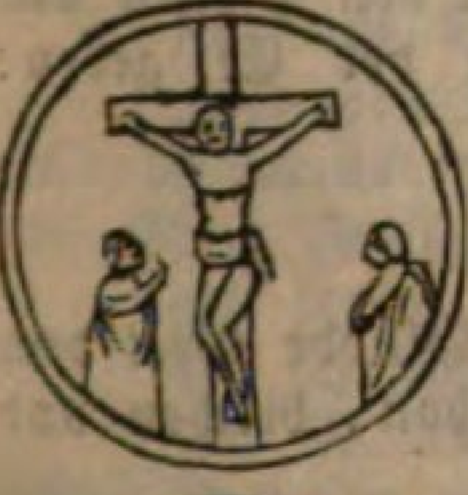


Dieß Zeichen bedeüt gut Teſtament nit halten, und Brief und Sigel bewahren wie die Evangeliſche Dieben und ſchölmen thünd.

Dieſes Zeichen bedeüt gut hölzerne und ſteinerne Bild zu brechen, und die goldene und ſilberne gefangen nemmen.



Dieſes Zeichen bedüt gut arbeiten auf den Sontag und andre verbottne Tagen und füren auf Bruder fritſchen Tag.



Dieſes Zeichen bedüt gut ein Beckenbrod machen aus dem Heil. Sacrament des libs und Bluts Chriſti unſeres Herren.

Dieſes Zeichen bedeut gut Münz ſchlagen aus Kelchen, Monſtranzen, Creuzen, Rauchfaßen und andren ſilbernen Kirchgeſchirr.

Dieſes Zeichen bedeut gut ſchäze graben in den Sacriſtyen, als ulrich Zwingly der Kirchendieb lernet.

Dieſes Zeichen bedeüt Gut den geiſtlichen und Kirchen das ire nemmen.

Dieſes Zeichen bedeüt gut dem Pabſt auf die 3 Kronen ſcheißen, auch der Oberkeit und die Altär Chriſti.

Dieſes Zeichen bedeut gut Kirchen, Altar und Klöſter, zerreißen, brechen und zerzehren: o lichnam gut und ußerwelt.

Dieſes Zeichen bedeut gut den Pfaffen und Mönchen eeliche Hurren zu der Ee geben: als der Zwingly eine hat.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Glübde Gott dem Herren und allen Heiligen gethon, brechen und nit halten.

Dieß Zeichen bedüt gut ſtiften zu Mord und Blut vergießen der armen Pauren. O ihr onmächtige eerloſe Mörder.

Dieß Zeichen bedüt gut kein Gerechtigkeit achten auf Erden. Dixite, justitiam, et non contemnere Divos.

Dieſes Zeichen bedeut gut meineydig zu werden, an Gott, der heilgen Chriſtlichen Kirchen und an aller Oberkeit.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Evangeliſche Käzer brennen, und im Rauch zu dem Tüfel ſchicken.

Jenner.

1. Judas der Chriſtum im Garten küßt.
vi. Martinus lutherus ein Kezer und ausgeloſener Münch.
ix. Manicheus ein unflat.
xij. Nero ein Wüeterich.
xiij. Berſabea ein Hur und Bulerin.
xv. Sebaſtianus ein Hofmeiſter, etwa ein Barfüßer, aber jeẓt ein Vatter Zacharie, wiewol vil guter Geſellen des N. Teſtaments daran gezimmert haben.
xix. Neſtorius ein Schelmenhals.
xx. Ulrich Zwingly ein Kirchendieb, und ein ſtolzer Feigen freßer in der heiligen Schrift, ein Geiger des heil. Evangeliens, und ein lautenſchlaher des A. und N. Teſt. und Magister artium in Thologia.
xxvj. Pellican ein lutheriſch pößli und das laurellelin in der Evangeliſterey.
xxx. ulrich Studer der bei verlurſt ſiner Pfründen iſt Evangeliſch worden.

Hornung.

xij. Johanns Huß, der Doctor Ecken bat, er ſolt im den Belz tapfer wäſchen, aber ſonſt am lib nüt thun.
xxv. Dominicus Zyli, der das amt zu predigen den alten Weibern von einem leyſchen Radt von St. Gallen empfangen hat.

Merz.

viij. Balthaſar Doctor ein Widertäufer und Bürger im Wellenberg.

x. Arius ein Zertrenner der Chriſtenheit.

xx. Julianus ein Keiſer vnd apostata Chriſtl. Glaubens.

xxviij. Flora ein Römerin und ein groſʒe dicke vnd viereckete Hur.

April.

e. Simon der die geiſtlich Güter um Zitlich Gut kaufen wolt, wie jeʒt die Evangeliſchen das Kirchen Gut mit fünf Diebsnäglen kaufen.

xxii. Nicolaus der ſiben diacon, einer von den xii Botten erwelt, der ſein Frau in der Gmein bruchen lieſʒ und um ein Zins verliche.

Mey.

ii. Karolſtadius, der aus dem hochw. Sacrament des waren libs und Bluts Chriſti Jeſu ein Bekenbrodt gemacht hat, hät er doch des widerrüſt, aber nit von Herzen, ſunder aus liebe ſiner Frauen, die gern wider in Sachſen wer gſin.

vj. Immely der ariſtoteliſch Diſputierer und Kämiſeger der Disputation zu Baden gehalten.

x. Helwidius ein Schänder der ewigen Jungfrauſchaft Mariä.

xiii. Cham der ſin Vatter verſpottet.

xx. Herodes ein Mörder der unmündigen und unſchuldigen Kindlein.

xxi. Sabellius ein landſchelm.

xxiii. Cain ein Mörder ſines Bruders.

xxx. Wiklef der aus dem Grab gezogen verbrendt ward.

Brachmonat.

v. Matheus Keſʒler ein Feigenſack und ein Poſtilerer der luthery und ein Karſthans des Evangelions.

xii. Juſti ein Hudelumper, und ein aus der Maßen gol-
dener Diſputierer.
Pelicanus ein obſervantiſcher abtrinniger Kezer und ein
apostata in dreyen ſprachen.

H e u m o n.

viii. Blaarer ein Münch von Alpersbach ein verkünder
des nüwen lichts und Prediger des Worts, und
nüt anders den des Worts und ein diener des ver-
logenen nüw ausgerißenen und zerzerten Evan-
gelions.

Die findung der Evangeliſchen Brief zu Wettin-
gen an dem Far zu Baden im Ergeüw.

O u g ſt m o n.

iii. Tertullianus, der da glaubte, das der böſen Men-
ſchen Seelen in Tüfel verenderet werden.
xix. Die Fahrt von Niklaus hauſen, da ein trummen-
ſchlager auch das lutheriſch Gottswort verkündet hat.

H e r b ſt m o n a t.

iiij. Berchtoldus ein auserwehlter Stillſchweiger ſeines
Glaubens, jo do im das ſin herrſchaft ſchon gebott,
ließ er im das Mul dennoch nit ufbrechen, den ſin
Meinung war mit den Stummen und nit mit den
redenden zu Baden diſputieren.
xi. Heliodorus ein Tempelberauber.
xv. Bovillus oder Oechsli ein Himmel und Erdrich rü-
ken- und Buchbrecher.
xviii. Oecolompadius, den etlich Niklaus Bader nennen,
etlich lek uns im Bad, etlich Hußſchin ein Doktor
der Transsubstantiation der Diſputation zu Ba-
den, ein Schender Marie, ein Bekenbrodtbacher und
ein lugner der Chriſtenheit.
xx. Miconius ein Geißfüßer, und ein leſer der alten
Wyber und Begynen und der ſchwangern Frauen.

Winmon.

x. Leo ein Jud, und ein Evangeliſcher Sackpfeifer des nüwen Teſtaments.

xi. Petrus Kunz, ein Hinterlapper, der auf der Diſputation krank ward, das er nit dörfte diſputieren.

xxx. Herwerly von Schafhauſen, der do alles wolt glauben was gmein Eidtgnoßen erkannten.

Wintermon.

i. Aller ſchölmen, leker, Buben, Boßwicht und Kezer Tag, die auf Erden je kommen ſint, und die Chriſtenheit widerfochten hant.

Wolffmon.

iii. Auf diſen Tag ſol man gedechtnuß halten des Beckenbrodts und des Nachtmahleßen vor dem Morgen-Imbis, und das thun aus hölzernen Ziegerſchüßlen.

xiij. Auf dieſen Tag ſoll man den Pundtſchuh verdecken und verbliemen mit dem Gottswort, der Warheit der heilgen ſchrift, und ſoll dennoch ein ehrloſer Pundtſchuh bliben, wie faſt ſy es mit großem lügen verklügen.

Finſternuß der Sonnen, das iſt der Eeren und Würden Geiſtl. Stadts, die gar verblichen und verdunklet iſt. Gott erlüchte ſie wider.

Finſternuß des Monds, das iſt Vergeßung der Gerechtigkeit des weltlichen Stadts dadurch ſy mit dethlicher ungerechtigkeit, eerloß werden: Gott geb inen das zu erkennen.

Diſſer Kalender iſt evuig guot Vuinter vnd ſummer tag und nacht io vuie er iſt ich bit

zuletſt alle leſer, das ſy mir diſen Brief zu keiner Leichtfertigkeit erachten, ich hett in by Glauben wol

unterlaßen, und von Hertzen gern, aber die omechtigen erloſen Dieb londt mir kein Ruw noch raſt mit ſchmach-biechlin, laßbriefen, liedlin, und ſo ſy nun nit anders wellen, und niemans zufriden laßen, ſo weiß ich ſy auch zu ſtupfen do ſy kizlig ſint, lond ſy mir witers kein Ruw, was ich dan thun wurd, das wurd menk-lich ſehen in dem ganzen Römſchen Rich deutſcher Na-tion; damit behiet und bewahre Gott alle frommen Chriſtenlüt, vor allen denen, ſo in dißem Kalender verzeichnet ſint, und allen die inen anhangen in irer leere, dann ſy alle ſynt Omechtig eerloß Bößwicht, dieb, leker, Schelmen, diebbuben für Fanty tauti quanti, darum wil ich inen des rechten ſin vor den xii Orten einer frommen löbl. Eidtgnoßſchaft. getruckt und bſchen durch mich Thomam Murner barfußer ordens, Doctor der heiligen Schrift und beider Rechten, Pfarrer in der Chriſtenlichen Stadt Luzern. Samſtag nach Agatha in dem Jar MDxxvij.

Achtunddreißigſte Zelle.

Satyren wider Murner.

I.

Karſthans *).

Die fünff perſonen, ſo ein geſprech vnder innen ſich verloufft, wirſtu in nochgenden ſchrifften vermerken, ſampt der meinung darin geſucht. Nemlich das vbel ſtodt eim geiſtlichen vnd vil gelerten man (noch ſyner achtung) ſich mißbruchen ſyns titels vnd wyrden, dodurch in geſtalt eins ſchaffs wölffiſch dück geſpürt, im titel brüderlicher ermanung offenlich ſchmechung vnnd leſterung, durch mittel vernünfftiger vrſachen, vaſt vßlendig dorecht leren geben, in beſchirmung bäpſtlicher oberkeit, die durch zu vil nerriſch byſpil, vnd heidniſch anzeigen zu grund keren, vnd das groſſeſt das diſer vnwiſſendt gemalt theologus, wil den chriſtenlichen glouben vff zitlich, liblich, fürſtenthum, vnnd heidniſch herſchafft gründen, darin ſicheren, vnnd befeſtigen, doch vß eigner vnwiſſenheit geurſacht, im ſolichs torechts fürnemen, das ſo ers in geſchrifft eröffnet, vnder ſynem namen vß geb, im ſollichs zu uerwiſſen, ouch ſyn klein der gotlichen geſchrifft verſtand zu ſpot reichen möcht, doch wo im gelung ein anfang wyters rum, vnd ſchanckung zu erlangen, deshalb ſynen namen verhalten, ſich vnder den weſen (noch lut eines ſpruchworts: latet anguis in herba) geſchickt, wartend was im das vogelgeflügt anzeigen wöl, was im latin gered vnd geſchriben iſt, von dem hochgelerten gotlichen Martino Luthero, das hat diſer heilig nitt mit glicher ſprach (fort villich ſyn groß kunſt mocht nüt gnug vßgeſchollen ſyn), ſonder dütſch angefochten, domit im nit ſo luter ſyne vnwiſſenheit zu verwiſſen kom, vnd eigner rum, vnd ſchanckung, ſapt dem nyd gemerckt wurdt, doch vß den wercken wird etwan der menſch erkend, mag im ouch geſchehen zu ſyner zit.

*) In Quart, ohne Ort und Jahreszahl.

Diß ſindt die fünff, ſo vnter innen ſelbs ein geſprech vnd red halten. Murner, Karſthans, Studens, Luther, Mercurius.

Mvrner. murmaw, murmaw, murner, murmaw. Karſthans. loſen loſen. Studens. Vatter, was iſts. karſthans. Singt man, oder ſchryt man. Studens, hörest nitt das es katzen ſyndt. Karſthans. es ſchrydt eben als ein menſch. Murner, murmaw, murmaw, murmaw, pſhi, pſhi, auwe, auwe. Studens, es ſyndt katzen. Karſthans. es iſt ein ſeltzam geſang, yetz iſt es fridſam, yetz ſchrydt es auwe, yetz pfuchetes wie ein ſchlang. Studens, es iſt der katzen geſang alſo. Karſthans. iſt das thier als das geſang, ſo iſts on zwifel ein trügenlich thier, es ſy recht eyn katz oder ein rölling. Studens. Ein katz (als die naturlichen meiſter ſagen) hat einen glatten palg, lind tapen, mangerley farb, geneigt ſich an die lüdt zu ſtrichen, vnd gern vmb den hals den herren vnd frowen kriechen, ligt gern den frowen vff den ſchoſſen. Karſthans. ſo ſagen die puren im dorff ander eygenſchafft ouch von katzen, nemlich hat ein katz lang ſcharff negel vnter den linden tapen verborgen, do ſy kratzt, ſo lot ſy gern har wo ſy iſt, wan ſölichs katzenhar eim menſchen inkompt, macht es ſpeien vnd kotzen, hat ouch ougen den wolffen glich. doch der ſchalckhafftikeit, das die im tag verborgen ſyndt, aber in der nacht ſicht mans. Ouch leckt ſy mit der zungen, vnd mit den hinderen füſſen ſo kratzen ſy. Ouch ſagt man, eyn katz ſyg der nün böſen würm einer wan im ſyn her etwas leids thut, ſo gang ſy hin vnd leck ſy eyn krot, ouch zerbiß, vnnd alſo mit vergifften maul vnd zungen,

in angenomener alten frũntſchafft des ſtrichen vnnd lecken hat ſy flyß an den herren zu vergifften vnnd verderben, wo ſy im nit zukomen mag, wendet ſich dem kinde in der wagen zu ſchaden vnnd verderben. Schloſen katzen ſyn nit gut mũſerin. Mercurius. periculoſus catus. Studens. Vatter ſölich eigenſchafften mögen die katzen ouch han. Karſthans. Gang wirff mit ſteinen zu inen, das ſy der hencker müß würgen, was vngemach enſtod von diſen falſchen wurm. Studens. Ich gang. Murner. murmaw, murrr. Pſhy. Studens. O vatter was grũlichen thier, es iſt nitt recht eyn katz, ſicht doch einer glich, vnnd wurd ye groſſer vnd groſſer, iſt grauſarb, hatt einen ſeltzamen kopff, dan ſo ſchmuckt es ſich, dan thũt es ſich vff, kom ſich von wunder. Karſthans. Wo iſt myn pflegel. Mercurius. myſterium eſt. Karſthans. Iſts im minſter. Mercurius. Metaphicoſis eſt. Karſthans. Iſts meer. Mercurius. ſtulte, metaplaſmus. Karſthans. Was ſagt diſer. Studens. er ſagt es ſyg ein verendrung des lib geſchehen. Karſthans. wie mag das ſyn. Mercurius. Iouis ſententia. Sic leus ex monacho porcus, hinc canis rodens ſyncera queuis. Karſthans. Sun was redet diſer. Studens. er ſagt es ſy mer geſchehen. Karſthans, was vngehüren ſeltzamen thier, hieher bald den pflegel. Mercurius, noli mon experire vltra. Studens. nit nit vatter es iſt eyn menſch. Karſthans, es iſt ein tũfel, das geſicht felt nit. Studens. O vatter gang necher darzu vnd ſich mit flyß. Karſthans. Ach got es iſt eyn geyſtlich man. Murnar. Ja geiſtlich vnnd mer dan geiſtlich, ich bin menſchlich vnd geiſtlich. Karſthans. ich habs nit gewißt. Murnar. ich wil dichs leren wiſſen, du ſolt lichter den tüffel beleidiget han. Mercurius. Opera ſpiritus patent. Karſthans. Lieber herr, yr müſſen vnß dorfflüten verzichen, wir wiſſen nitt wie ein ſölich geiſtlich man ſol gehalten werden, han nitt gewüßt, das ir vff den techern vmblieffen, vnd abweg ſuchen, geiſtlich lüt ſollen by nachtzit in klöſteren ſyn vnd betten, vnd metten ſingen. Mercurius, obſtant nundine muſarum. Karſthans. was? gatt er muſen. Murner, du filtz görſt ouch in myn gouchmatten. Studens. Vatter biß züchtig. Karſthans. Ich hör wol, ir gan mit

geüch vmb. Murner, loß ſpotten ligen findeſt nüt dz meinſt. Mercurius. certe habitu alieniſſimum. Karſthans, ich hoff yr ſiend ein frommer geiſtlicher her. Murner, ich bin der tüffel vff dyn kopff. Mercurius, aſſinis. Studens, ey vatter du ſolt nit mit ſölichen hochen lüten reden, machſt ſy zornig. Karſthans, wie kan aſo eyn geiſtlicher her ein tüffel ſyn? her got behüt, wie iſt der man ſo zornig, hat eben das geſicht, das ich in der nacht ſach do er aſo mä-wet. Murner, dz dich der ritt geſchend als purns, du muſt gan Rom dantzen, was haſtu mich zerechtfertigen, ſicheſtu nit wer ich bin. Mercurius, magnus nebulo. Karſt-hans. Lieber her, wie heiſſen yr. Murner, frag den ſtu-denten. Studens. O vatter es iſt ein groſſer man, ich hab ſyn titel geleſen. Er iſt ein poet, der mit einem lor-bonenkrantz gekrondt iſt, vnd iſt doctor in beiden rechten, vnd iſt doctor in der heiligen geſchrifft. Vber das iſt er ein gefryter ordensman, heiſſet Thomas murner von ſtraß-burg. Karſthans. hab ichs recht verſtanden, ſo iſt er ein planet mit lorbonen vnd ein dochter im rechen, vnd ein meiſter im ſtifft. Mercurius, equidem, wie iſt er ein ge-fryter ordensman? das er den orden nit helt oder wie? Studens. Neyn, er iſt alſo gefryt, das gnug iſt, wann er die kutten anhatt ſo mans ſicht. Karſthans. Ich hör wol, der orden ligt allein an der kutten, mag darneben wol ein bub ſyn. Mercurius. defacto. Studens, mag ouch durch alle landt ziehen in fryheit ſyns ordens, etwan die kutten abziechen, vnd an eim ſpieß tragen, mit abgeſchit-ten zerteilten hoſen, den degen im katzbalck, mag ouch ver-kleydet in die lupunaria gon. Mercurius, quotidiana. Murner, ich ſich wol wo es hinvß wil, domine notarie coram nobis, et his tribus teſtibus. Mercurius, ſcilicet. fraus mendacium (hypocriſis) proteſtor veritatem iam dic-tam in meam perſonam, das üch pocksboden ſchenden vnd plenden, was hant ir eim geiſtlichen man ſyn heligkeit vß zu ſchryen, in der gemein lieb vnnd werdt zu machen, meynen ir das ſolichs nieman wiß dan ir? Mercurius, das ſues mündel eins hubſts parnöſel ein geſel. Studens, olim hec. Karſthans. was? wil er vns ölen, ſo wellen wir im nach vnd mit ſtecken ſchmieren.. Murnar. du biſt

ein gouch. Karſthans. vnnd du ouch. Mercurius. bona meramina. Studens. Vatter verred dich nitt, wan er iſt ein Juriſt. Karſthans. mag woll ſyn eyn kalter Chriſt, oder iſt er eyn kiſt? Mercurius. vere ciſta nequitie. Karſthans. was ſagt der aber? Studens. er ſyg ein weltwiß man. Murnar. dofür ſoltu mich han. Karſthans. ſo iſt nott das ir gefryt ſynd, vff das üch des ordens regel nit hinder, wan im kloſter geiſtlich, vnd in der welt liſtig ze ſeyn, mag nit by einander ſton. Murnar. Incompatibilia auctoritate pape vniri poſſunt. Karſthans. was ligen ir vbel? Murnar. du purrenkloß, iniuſtum eſt vt monachis operantibus, ſerui eorum ocio torpeant. diſtinc. liiij. c. abbati. Iterum vitium eſt indignis ſecreta vulgare. diſtinc. xliij. c. ſt. Karſthans. Ja warlich ſtincken yr vom ſecret, will glouben das ir vil ſchißhüſer durlouffen ſind do yr noch eyn katz waren. Murnar. nag ſyn. Karſthans. Is myn ouch aſo. Mercurius. condimenta. Karſthans. loſen wer klopfft ſo an der thür. Studens. O vatter, es iſt doctor Luther. Mercurius. Ha, diſpenentia fata. Murnar. ſo der kompt, iſt myn zuuil hie, laß mich hinden vß. Karſthans. ich hab myn tag gehort ein krey ſyg gern by der anderen. Murnar. er iſt eyn böſe krey, kreyt böß ding. Mercurius. optima pſiticus iſte. Karſthans. warumb verbergen ir üch vor im, ich hör vil guts vom Luther ſagen, das er ein from chriſteuman ſyg. Murnar. vermeld mich nit hie, er iſt eyn ketzer, vnd ich hab mich vnterſchriben, das ich in für ein ketzer wiſen wil. Karſthans. warumb diſputiren ir nit mit im perſonlich als doctor geügküs thon hatt zu lipſig. Studens. Ja vatter doctor Eck, als etlich ſagen hat nit vil eren noch ſyg eriagt am Luther. Murnar. coniuro te adoleſcens, obmuteſcas. Studens. modo. Karſthans. er hat doch dermaſſen geſchryen vnd gefochten das faſt nieman vor im zu red hatt mogen komen. Ouch iſt er ſyn kranck worden (do er alſo im ſandt facht) vnd hetten etlich von lyppzig im nit ſo ein bewerten meiſter geſchickt zu artznen, gloub der eticum, ſambt dem innern nyd zamen hetten ims hertz abtruckt. Studens. was iſts für ein artz geweſen. Karſthans. wan ich das hochgericht halt im

dorff, an myns iunckeren ſtatt, etwan ſo ſchickt ich ouch nach im. Studens. mir nüt des artzet. Ouch hatt der bapſt dem Ecken fünffhundert ducaten für ſyn arbeit geben, vnd wan der gegius den Luther het überwunden (als er vnder iſt gelegen) wolt er ein camal mit den breiten hüten vß im haben gemacht. Murnar. hoff mir ſol ouch eyn feder von diſer böſen freyen werden. Karſthans. Ir vermeinen villicht ouch fünffhundert ducaten zu erſchmarotzen wie gegius. Murnar. Auarus gratioſius aurum intuetur quam ſolem. diſtinc. xlvij. c. ſicut. Karſthans. ich hör woll üch gelerten iſt mer vmbs gelt vnd rum der welte, dan vmb die warheit vnnd ere gots. Murnar. Mendicat infelix in plateis clericus. diſtinc. xciij. c. diaconi. Mercurius. eadem diſtinc. propter auariciam ſacerdotum ſepe odia conſurgunt. Murnar. Occultum vulgo. Karſthans. der luther kombt. Murnar. adi. Karſthans. heben her laſſen vnß mit im erſprachen. Murnar. ich vnd myn geſell haben ſchrifftlich im eyn muſter zemen plaſen, dorin wirt der Luther woll mercken, woran erß gefreſſen hett, das ims der tüffel in hals geſegnen müß. Karſthans, do behüte in gott trülich vor, wie ſyndt ir eyn ſeltzam geiſtlich man, thun nüt dan fluchen, ſchelten, toben, vnnd den lüten böſes wünſchen. Studens, domine doctor procedite. Murnar. So ich gutes im ſyn hon, antrüſtet mich der tropff, ja er würt woll ſyn irtung darvß verſton. Karſthans. ie ſo bliben hie ſo ir im geſchriben hand ſo kend er üch woll. Murner. mir nit, das ich vil mit im diſputier, wiewoll mit ſpitzworten (ſo ich in mynen groſſen büchern gelernet han) ich nit vnderligen hofft, aber er wil mer durch das euangelium, vnd paulum, vnd des alten dings, alle ding bewert haben, darvff ich mich nüt vill gelegt hab, wan es alt heydniſch werck iſt, wer es aber der nüw handt, als do ſyn die gouchmatten, narrenbeſchweren, vnd ſchelmzunfft, vnd derglichen theology wolt im das helmly nitt lang vergünnen. Mercurius. nunquid glorioſus theologus? Auch hab ich myn namen nit darin geſchriben, vff das er nit wiß das ichs thon hab. Karſthans, ſo ir ſo ein hochſpitziger man ſind vff die nüw manier, ſtünd üch woll, das ir im üwe=

ren namen nitt hetten verhalten, ouch vff dz, dz die andern gelerten lüt üwer ſcharff, reß hyrne erkanten, vnd künfftigen ſyg in üch erhofften. Mercurius, mendacia et ſcandala. Murner, es hat nit not, wiewol myn nam nit dorin ſtot, noch myns gſellen, ſo kummen wir doch heimlich zu vnſern guten geſellen (Mercurius. ſiue zizanie), ſölich vnſer liſt vnd wißheit in eim or gerund, ins hertz vnter der roſen geredt. Ouch hab ich myne ſprichwort ſo geſchicklich darin geſchickt, das eyn lichtuerſtendiger (ſo mich in aller welt hat hören predigen) wol mercken kan, wo das saltz her flüßt, nit vß eim ſchlechten haffen, hab nitt on vrſach den gnedigen herren zu ſtraßburg mich ſolichs gethon haben, in gheim anzeigt, in hoffnung, groß eer vnd ſchanckung dodurch zu erlangen. Mercurius. pyramid. gemidis. Murnar. wie meynſt gſel. Karſthans. Ja mum mum. Murner. in dich. Studens. durch die adagia eraſmi. Murner. neyn, ich hab als woll Adagia vnd ſprüchwörtlin als Eraſmus hat, ja vil ſcherpffer vnd koſtlicher. Eraſmus hat zuſamen geleßne matery, vß alten hyſtorien vnd poeten, welich von tugenden vnd dapfferkeit ſagen. Ich aber hab mir ſelbs den rum vnd lob behalten, das ich nit vß frömbden rünßlen waſſer endlechen, ſonder myns brunnen mich erſettigen. Karſthans. lieber her murner, ſagen mir doch auch von üwern ſprüchworten. Murner. das iſt eins, haſt nit myn gens geſechen. Karſthans. das iſt ſchlecht wißheit von eym ſolichen geleren man. Murner. es iſt ſo ſchlecht, das ich eyn gantze faſten teglich dovon gnug zu predigen hatt, zu Friburg im prißgow, wiewol faſt nieman darzu kam. Karſthans. als ich hör ſo hatt Eraſmus vil geſchickter reden dan ir üwer red iſt nit dan von genſen, geüchen, ſchelmen, keiben. Mercurius. corualia. Murner. du haſt ein rechten namen. Karſthans, wann ich dir den namen vß mynem gouchbuch geben han, verſtaſt nitt was heimlicher wißheit vnnd geiſtlicher ſynn die wörter vff im tragen. Studens. Vatter doctor Luther wart. Murner. gang zum grüniger dem trucker vnd heiß dir zwey büchlin geben, das erſt hat ein ſolichen titel, von dem bapſtum, das iſt von der höchſten oberkeit chriſtlichs glouben, wider doctor marti-

num Luther, ein köſtlichs, o ein wolgründets büchlin, durch gotliche warheit. Mercurius. per plana mendacia. Das ander büchlin hatt diſen titel. Ein chriſtliche vnnd brüderliche ermanung zu dem hochgelerten doctor martino Luther, Auguſtiner ordens, zu Wittenberg, von der heiligen meß ꝛc. diß zwey büchlin laß dir leſen, hör zu, ſo wirſtu erſt erlernen wer ich bin, ob ich noch (wiewoll dieſelb natur noch gantz in mir iſt) eyn katz oder rölling ſyg, oder ein chriſtenlicher lerer, a di bon an, der Luther vertribt mich. Karſthans. amen. Studens. bene veniat nobis dominus doctor Martinus Lutherus. Luther. pax huic domui. Karſthans. O her Luther ſynd vns wilgkomen, was bringt üch in diß land. Luther. Die einfalt des tütſchen volcks. Karſthans. wie das? Luther. das die tütſchen ſo kleyns verſtands ſynd, was man inen verſpilt vnd dantet, das glouben ſy glich, ſynnen im nit wyters nach, domit werden ſy vil betrogen, vnd von den vßlendern verſpottet. Karſthans. dovon weyß ich nitt, wer thut ſolichs, vnſer fürſten vnd herren? Luther. neyn oder gar wenig. Karſthans. ich weiß nitt, aber es hatt lang in mir gedodert, man werff etwan den gemeinen man über das ſeil, lieber her geben mir des eyn anzeigen. Studens. vatter, er iſt der man, dovon doctor Murner geſagt hatt, wie er ein ketzer ſyg, vnnd ſy im bann. Karſthans. O her ſynd ir im bann, vnnd ein ketzer, ſo heben üch bald hinvß, wo iſt myn pflegel? Luther. Myn fründ, hat nit myn widerſächer der Murner in ſym büchlin geſchriben, das keiner parthy zu glouben ſy, vor vnd ee dan die ſach erfunden vnd mit recht vßgeſchryen iſt? Warumb gibſtu dan im (als parthyſchen) glouben, vnd mir nit, ſo noch ein fry concilium nüt darüber erkant hat. Studens. vatter gang ſyn müſſig, ich halts mit dem Murner. Karſthans. laß vor ſyne bücher überhören. Luther. ſo thuen ſowoll vmb gottes vnnd der warheit willen, hören vnd leſen myne bücher ouch in glichen fliß, als myner fynd bücher, vnd kein teil angeſehen, ſunder luter vnd bloß die warhait vnd vernunfft, dan ſo vrteilen zwüſchen mir vnd allen mynen finden. Mercurius. äquum. Studens. noli os ponere in ſcenum. Karſthans. ſun du ſolt es bas wyſſen

dan ich (ſo ich vil gelt an dich gedenckt hab, vff der hochen ſchul zu Cöln) dz der gut her martin luther ein billiche ſach vnd meinung vor im helt, beid parthien vor vnd ee verhoren, dan vrteilen oder verdampnen. Studens. o vatter, du haſt burenregel, nitt alſo, ich hab zu Cölln anders gehort von vettern ſant dominici vnd doctern, ja von einem der heiſſet Hochſtratus, iſt ein ketzermeiſter. Mercurius. hereſiarcha. Karſthans. was? iſt ein monſtrantz ein ketzermeiſter. Studens. du verſtoſt übel, biſt des latins nit geübt, ja derſelbig hochſtrat ſagt, es ſy nit gut, noch ſicher mitt ſolchen lüten zu diſputieren, noch audientz zu geben, noch recht volgen laſſen, wan ſy zu glert ſynt, vnd die ketzermeiſter offt zu ſchanden gemacht haben. Alſo thet Johannes huß, alſo der geſchwind Hieronymus zu Coſtnitz, het man ſy laſſen zu antwort komen, ſy hetten das gantz Concilium geſchendt, aber das füer kam zu aller hilff, alſo in diſen jaren doctor reüchlin, der groß ſchmach vnd nachteil den ketzermeiſtern zugefügt hat, das er mit recht erkant iſt zu ſpir als gerecht vnnd vffrichtig in ſynem lernen, vnd hetten die geiſtlichen vettern predigers orden, nütt ſo groß hilff irem ketzermeiſtern thon, mit vil ſchanckungen vnnd treüung des bapſts, das der bapſt den ſententz gon Rom hatt zogen, vnd do mitt vnwillen ab erkant, was meynſt dz inen ſchand vnd ſchaden do erſtanden wer. Witers was wunder iſt geſchehen in diſem zwenzigiſten iar zu Mentz, do kam eyn legat von Rom dohin, verſchuff das man ſolt des Luthers bücher offenlich verbrennen, do yderman am platz ſtund, vnd wartet der geſchicht, do fragt der hencker ob vrteil vnd recht geben hett, das man die bücher ſolt verbrennen, do nieman im des ein warheit kond ſagen, ſich der nachgültig menſch wolt nit richten vnd gieng hinweg. O was groſſer ſchand vnd ſchmach ward do dem legaten bewyſen, vnd wolt er nit mit ſchanden gar geſton, müſt er den hencker laſſen überreden mit liſten vnnd gaben, vff den andern tag das er by zwey oder vier büchlin verbrant. Ich hatt vermeynd, er ſolt nüt wyters gefragt han, angeſehen des bapſts legaten, vnd ernſtlich befelch, vnd der ketzermeiſter ampt. Mercurius. docta ruſticitas germanorum. Karſthans. wie

meinſt dan, wan es darzu komen welt, das allein der gwalt recht wer, Ja wan der bapſt einen gouch von Rom ſchickt mitt gewalt, ja ſach mir den, verpren diſen, ſchmir myn pflegel wurd ſich regen. Studens. O vatter, du meynſt es ſyg mitt des bapſts gewalt als vmb eynes vogts im dorff (als du biſt) der nit eins halm breit handlet (mit willen) anders dan mit recht, vnnd erkantnus ſyner vmbſitzer, weliche all grob puren ſyn, vermeynen wan ſy anders vrteilten dan klag, antwurt vnd kuntſchafft gibt, ſy weren des tüfels, der ding nit bim bapſt, ſunder zu vill malen. Sic volumus, ſic iubemus, oportet, ſufficit viciſſe. Karſthans. iſt er dan der allerheiligeſt an gots ſtat, vnd laſſet ſo grym die lüt tödten, was im geſelt muß recht ſyn, iſt er an gots ſtat, ſol er ouch erzeygen götliche werck, alß gerechtikeit, wyßheit, liebe, kunſt, gedultickeit, heilickeit. Studens. was plapaſt alweg dyn tand, was ſol ein völly des gewalts wann man in nitt bruchen ſoll, wilt ſted vff dem Euangelio ligen, das man den puren ſagt, heiſt nitt gemacht. Wereſt du ouch zu Cöllen vnnd Löuen vff den hochen ſchulen geſtanden, do gelert lüt ſynd, vnnd hetteſt das geiſtlich recht geleſen, vnd Guayetarium, ſylueſtrum (Mercurius. magiſtrum porcorum) de prierio, in ſym groſſem buch, faſt gut nach mittag, den Ecken, vnd was des dings iſt, du würſt gantz andereſt, das du yetz für groß ſünd achteſt, wurd wyßheit vnnd dapfferkeyt, der bapſt hat volkomen gewalt. (Mercurius. ſuper pediculos) gatt drinnen vmb wie er will, ſol nieman fragen, warumb duſtu diß oder das. Karſthans. lieber ſun, diewill du ſo gelert biſt worden, ſag mir, hat ein ſchaffner mer gewalt dan im ſyn her geben hat. Ich als ein pur, ach neyn, wan ein fürſt ſym amptman einen gwalt (ja gmeinen gwalt) verlicht, iſt doch alweg des fürſten meinung, das ſolicher gwalt ſich nit witer erſtrecken ſol dan zu ere dem fürſten, vnd nütz dem land, wo ein amptman die purger ſchinden tede on ſchuld, oder die güter im ſelber zu eygen machen wolt, oder das land einem ſyner fynd übergeben, will nitt glouben das der fürſt ſolichs geſtattet, oder dermaſſen den gwalt im verlichen hab. Nun hat Chriſtus an ſynen iungern vill

gelert, wie ſy ſyn ſollen, was ſy thun ſollen, wovor ſie ſich hüten ſollen, was ir ampt ſyn ſol, vnd ſolichs iſt im euangelio verſchriben. Do ich by vnſern ziten ſich vnſer bäpſt vnd biſchoff, ſo ſynd ſy glich das widerſpil, nitt anders dan weren ſy heiden. Studens. O vatter, du biſt ein pfaffenfynd, ir buren ſind alweg den pfaffen gefer. Karſthans. es ligt am tag. Studens. noli os ponere in ſcennum. ſy halten das euangelium. Karſthans. es ſynd eben by vier zilen im gantzen euangelio, die halten ſy ſo ſtarck, das ſy im vil zu vil thon. Studens. das will ich gern hören. Karſthans. die erſt zill (ſo du. hilff mir, ich kan nit wol latin) du biſt petrus, vnd vff den ſant peter würd ich buen myn kilchen. Mercurius. O das iſt ein koſtliche zill, tregt vill nutz, die ander zil, weyd myne ſchaff, die dryt zill was ſy üch ſagen das thuen, die vierd zill, wer üch veracht, der veracht mich. Studens. wie meinſt aber weren die vier zilen nit, was wer vnſer ding. Karſthans. die vier zilen haben vill eyn ander meinung, dan ir vnß fürgeben, die gantz welt gat yetz mit den vier zilen vmb. Studens. die vier zilen ſyn die heimlichen ſtück des Chriſtlichen gloubens, die doctor Murner ſagt verbotten ſyn zu rütlen vnnd erforſchen. Karſthans. wie vatter Martin? was ſagen ir darzu, ſo ich vnd myn ſchloderentz (wie heiſt ſtudent) aſo fechten miteinander. Luther. was am lichten tag ligt, darff nitt das man mit einer kertzen darzu lücht; es iſt ſelbs luther gnug. Vmb diſer vier zilen willen bin ich in angſt vnd not komen, wan wer die vier zilen rechtuertigen wil, der hat den hals verloren. Karſt. nitt alſo lieber herr, es gehörd mer darzu, ich hab etlich büchlin ſo ir gemacht haben, hören leſen, vnnd wan ich hinderſich oder furſich gedench, ſo iſt es eben die warheit. Luther. die warheyt bringt mich in nott, das ich nynder ſicher bin. Karſthans. lieber her Luther. Schreiben in vnſer ſprach zu dütſch die gotlich warheit, vff das wir einfeltigen leyen ouch mögen leſen, doch das es war ſyg, vnd in der heiligen geſchrifft verfaſſet, alsdan nachent all üwer ſchriben gut anzeigen gibt, vnd laſſen vnß ſorgen, ob wir üch erretten von gwalt des bapſts, vnd der breiten hutentrager, es ſy dan das vnß

gutt füſt, ſchwerd, harniſch vnnd hällbarten, ſampt gutem geſchütz nitt helffen mag. Tütſchland hat von alter har noch (von gots gnaden) den priß gmeinlich behalten, es ſy welliſch oder frantzoſiſch, haben ſich vnſer rüchen kopff müſſen vffs wenigſt entſytzen, wo kem wir dohin, wer das heylig euangelium recht lernet, den wolt der bapſt mit gwalt verderben, nitt deß dings, wo iſt myn pflegel? Studens. Inſanit. Mercurius. feruet iuſticia. Luther. nitt lieber fründt, es ſol von mynetwegen nieman fechten, noch todſchlagen, wan Chriſtus ſolichs hett wellen, er hett wol zwelff legion zu hilff vermögen der engel, noch alle zwölff botten ſolichs nüt begert hant, ſunder gedultig vmb der warheit willen, den tod vnd marter gelitten. Ich far witers mögen beider parthien meinung leſen, vnd das nützeſt daruß leſen vnd nemen, got ſy mit üch allen. Karſthans. lieber her got bewar üch alzit. O ſun das iſt vill ein beſcheidner her, den der Murner. Studens. Vatter gang in acker. Karſthans. es iſt yetz winterszit, nichts nutzlichs im feld ze handlen. Nimm des doctor Murners erſt büchlin vnd liß mir darinnen, domit ich der frommen lüt leer ouch vernem. Studens. ſo merck eben vff. Karſthans. heb an. Studens. diß iſt das buch von dem bäpſtum, das iſt von der höchſten oberkeit chriſtenlichs gloubens, wider doctor Martinum Luther. Karſthans. der titel gefelt mir nitt, wie halt das buch iſt. Studens. wie das? Mercurius. bonum aucupium. Karſthans. do bedunckt mich, das Chriſtus ſyg die höchſte oberkeit des chriſtlichen gloubens, diewil er der einig geſpontz oder prütigam iſt vnd kein ander, vnd die ſpontz oder brud keinen andern man erkent, ſunſt wer ſy vnrein vnd runzelet, nit ein reine gſpontz. Ouch iſt die ſpontz nit mißhellig mitt irem prütigam, aber mit dem bapſtum iſt ſy machen alweg myßhellig, was eins wil des ander nit. Item, die ſpontz iſt geiſtlich diſſer Romiſchen, iſt lieblich vnd weltlich. Studens. hat dich der ritt ouch gelert gemacht? loſen mir ouch. Man leügnet nit das Chriſtus Jeſus das oberſt houpt vnd do recht geſpontz iſt. Aber er hat ein lyblich houpt noch im verordnet vff erden, dem gwalt geben. Karſthans. was darff er eyns lyblichen houpts, ſo ſin

ſponß geiſtlich iſt? Studens. dorumb diewil die ſponß noch nit gantz entlediget iſt, ſunders teglich ſich mutzt vnd ziert zu der hochzit, vnd die fründt des geſpontz durch den lyb vil enzogen werden, von der frölichen ſtim des prü- tigams zu horen, iſt billich dem lyb nach, ouch eyn liblich houpt vff ertrich noch Chriſto zu ſyn, wellichs die form der dienſtbarkeit vnd euangeliſchen ler, wie chriſtus vff erden gefürt (nit wie yetz im hymmell) hatt, verſyer füran, dodurch das lyblich houpt etwas verderblikeit den ſchaffen bewiß, hilfflich die ſynlikeit zu temmen, das der geiſt ye mer vnd mer geledigt werd durch die gnad Jeſu Chriſti vnſers herren. Mercurius. O hi vbi ſunt. Karſthans. noch verbindt diß dyn vernunfftig anſehen nit das ein lyblich houpt deßhalben not ſy. Gibs zu das nütz vnd gut ſy geiſtlich lyblich oberkeit zu haben, diewil aber Chri- ſtus mer dan eynen zu ſolchem ampt berufft hatt, mag ſant Peter nitt alleyn das oberſt houpt ſyn, ſunder die andern Apoſtel mit im glich, vnd yetz die biſchoff an ir ſtat, wan das, ſo Chriſtus inen hatt empfolchen, hatt eyn yeglicher mögen ſich des gebruchen vnd üben, alsdan des offenlich in den geſchichten der apoſtlen ſtot, on intrag eins apoſtel gegen dem anderen, nit als yetz die bäpſt, cardinäl, biſchoff, prelaten, pfaffen, ſich halten gegen ein- ander, glich wie vil hechten in eim wier do alweg der ge- waltiger den ſchwechern friſt, vnd dempt biß das ſy na- chent all gfreſſen, vnd dem groſeſten im magen zuſamen komen, das doch ein wolffſtück iſt in chriſtlicher ſenfftmü- tickeit. Darumb die vier zilen obbeſtimbt faſt argwönig von inen vns an tag gelegt werden. Studens. ey wie lang ligſtu im titel des büchlins. Karſthans. was iſt vil leſen vnnd nit verſtan, mus dennoch ein einfeltiger ley etwan fragen. Mercurius. odioſiſſimum pontifici. Stu- dens. Zum erſten gibt doctor Luther ſex vrſachen, das das bapſtumb durch gottes verhencknus vnß zu einer ſtraff gegeben ſy. Karſthans. laß hören, ee wird daruff kom- men, ſo zeigt das büchlin an ein hoche anklagung von dem Luther gethon, nemlich das in chriſtlicher kirchen et- was ſol mit liebkoſen geredt werden, oder mit lügen, wan Chriſtus vnſer lügnen nit bedarff, vff ſoliche anklagung

antwort der hochgelert Murner in der heiligen geſchrifft doctor, das er ſyn lebtag kein man (vßgenomen Lucianum) von ſynen warhafftigen reden geleſen hab, oder vnder allen ſchriberen erfunden hab, der ſich höcher verdinget, vnd berümet hatt die warheit zu reden, dan doctor Luther rc. Karſthans. ey ey ey, het ich gewiſſet das murmaw ſo ein man, vil rumens, wenig darhinder wer geweſen, het mich nit enthalten mögen, myn pflegel wer im vff den ſack gelegt. Studens. Warumb lieber vatter. Karſthans. do ſich ich, das er ein gauchmacher iſt, der nit vil in der heiligen geſchrifft geleſen oder verſtanden hatt. Studens. er iſt doch doctor in theologia. Karſthans. ja in narrogia. Studens. du wie got menſch ſy worden, oder derglichen, wan die theologen die ding al durchgründen, vnnd by eim nadelſpitz durchneüſent. Karſthans. will glouben ſy ſelen dennocht zu malen by eim purenſprung. Studens. o nein vatter, wan es als in warheiten vnd beſchlus reden vnwidertriblich durch ſy verfaſſet iſt. Karſthans. warumb ſyn ſy dan ſo widerwertig ſelbs in allen dingen. Studens. ſufficit. Karſthans. alſo heiſt myn ſchwinſpies, du ſagſt mir aber nit die heimlichen ſtück des gloubens, ſo doctor Murner über den Luther triumphiert. Studens. das iſt ein heimlich ſtück des gloubens, der bapſt zu Rom vnnd ſyn herſchafft wie er vffkommen iſt, vnd ſo vill land vnnd lüt überkomen (Mercurius. per phas et nephas) hat, wie er allen gwalt chriſti vff erden hat, was er thut iſt als recht, wann der heilig geiſt in nüt laſt irren noch vnrecht thun. Item das by verlierung des hymels eyn yeglich menſch dem bapſt vnterworffen iſt. Item das kein menſch by eyner todſünd glouben ſoll, dz der bapſt ein vierteil ſtund in einer todſünd ſy. Item, das der bapſt allein der heiligen geſchrifft rechten ſynn vnd meinung vßlegen ſol. Item, das der bapſt ordenlichen vollen gewalt nit allein vff ertrich, ouch im fegfüer hat. Karſthans. Hör hör des gloubens will zu vill werden, myn glouben der helt der artickel gar keinen in im. Studens. es ſyn noch mer glouben, Athanaſius hat ouch den glouben vil witleüffiger beſchriben dan du in betteſt. Karſthans. hat er ein andern glouben dan ich. Studens. neyn,

iſt eben derſelb dan dz die heilig drifaltikeit in den perſonen luterer vßgeſprochen werden, vnd die menſchwerdung Chriſti. Karſthans. ſagt er aber ouch vons Murners heimlichen glouben? Studens. neyn. Karſthans. was, iſt mer ein glouben vorhanden. Studens. ja, ſo im concilio niceno beſchriben iſt, den ſingt man all ſuntag in der dorffkilchen. Karſthans. derſelb iſt vill lenger dan myner, derſelb helt villicht ſolich heimlich ſtück in im. Studens. neyn, er iſt wie der glouben von Athanaſia beſchriben iſt, dan mit etlichen worten anderſt vßgeſprochen. Karſthans. wo iſt dan des Murners glouben? do wiltu nit herfür. Studens. ey es ſyn artickel vnd meynung der lerer vnd doctoren, ſo ſy nach vnd nach erfunden haben, als iſt ſant Thomas prediger ordens, vnnd al noch im des ordens haltend obgemelte ſtück mit dem für, vnd ſunſt als ſcotus, vnd des dings. Karſthans. hör woll wan man alſo machen will, werden zu leſten der artickel des gloubens ein groß buch voll. Mercurius. de facto. warumb hat vnſer her ſo ein einfaltigen ſchlechten glouben vffgeſetz, daran er ſich genügen lat, ich wils mit im halten, will by mym alten purenglouben bliben, es kem bald darzu, das ich in einen yeglichen draum eines dollen münichs glouben mußt, nit des dings, der from doctor Martin luther leret noch recht, laſſet den glouben vff Chriſto bliben, domit vff. Studens. nach dyner püriſchen meinung ſo wurden ſtiel vff benck hüpffen. Karſthans. wie dem. Studens. doctor Murner ſagt in ſym büchlin, man ſol die ding vngerütlet lan, wan es vffrür wider die oberkeit bring. Karſthans. es iſt mein meinung nit, das man der oberkeit widerſtan, noch die durchächten ſoll, es mag ſich aber ein oberkeit ſo grob vnd vnuerſchambt ſins gwalts mißbruchen, das ſolichs zuſtad, ſchand, vnnd wider all vernunfft, ſich ſelbs offenlich anklagt, meinſt nit ob ſich gebüren mög, das ſolichem ſchedlichem gwalt radt thon mög werden. Studens. ja wo man recht ordnung helt, ir buren aber habend nit vernunfft in ſolichem. Karſthans. lieber ſun, was ordnung hielt ſant Pauls, do er für den biſchoff geſencklich bracht, vnnd do vß geheiß des biſchoffs an ſyn backen geſchlagen ward, antwort paulus dem bi-

ſchoff, ſchlach dich gott, du gewiſſende wand, wie was er do ſo vnzüchtig gegen ſyner oberkeit? Studens. was meynſt das paulus mit der gewiſenten wand gemeint hab. Karſthans. ich acht er hab vermeint das diſer biſchoff nit kunſt vnd gerechtikeit gehabt, ſunder nach ſyner ſinlickeit den gewalt gebrucht hab, deshalb paulus in ſins mißbruchs halb des vrteil gots erinnert hab, dodurch anzeigt dz ein bapſt, biſchoff, wo der nit mer hatt dan allein den titel der oberkeit, das der nit anders ſy dan ein ſchin vnd kunterfee. Studens. gnug. du plüperſt inhin weiſt ſelbs nit was. Karſthans. noch eins ſo mich ein ſolich gewiſſet oberkeyt verſiert, bin ich nit als wol verſiert vnd verdorben, ſambd ich mich ſelbs verderbt? Nach dem wort chriſti, ſo ein blind den andern ſiert. fallen ſy beid in die gruben? Studens. hey vatter, ich wolt du wereſt witziger, heiſt den bapſt vnd biſchoff blindenſierer, das iſt wider den glouben doctor Murners. Karſthans. wider was glouben redet Chriſtus Matthei am. xv. do Chriſtus mitt der oberkeit der iuden redet, vnd nemlich von der übertretung der geſatz, ſo ir elteren, wyſen, raboni, vnd fürſten der prieſter vffgeſatzt hatten, welich geſatz die guten Apoſtel übertraten. Sprach Chriſtus, warumb vnd übertreten ir die gebott gottes, durch üwer eigen ordnung vnnd ſtatut ꝛc. vnd hernach ſtot geſchriben, verlaſſen ſy (vermeind er die iuden mit iren tradidition vnd vffſatzung) wan ſy ſind blind (das iſt vnwiſſen) vnd blindenſierer, ſo ein blind dem andern blinden den weg wiſet, fallen ſy beid in die gruben. Studens. du ſolt den bapſt vnd biſchoff nit ſtraffen noch rechtuertigen, was ſy dir ſagen das ſoltu thon. Karſthans. ſo ſollen ſy das euangelium vnnd geſchrifft in krefften laſſen, nit mit iren fulen geſchwetz ringern, vnd von rechten verſtand dringen mit gwalt, wan durch die geſchrifft erkent man on felen alzit, ob ſolich oberkeit recht regier oder nit, wan die geſchrifft iſt der recht houptbrieff, ſo Chriſtus vnß verlaſſen hatt, darnach ſich die chriſtenheit richten ſol, als noch eim richtſchit vnd zuvor der bapſt vnnd biſchoff, ſollen durch diſe prillen alle ding vrteilen vnd ſechen, neben diſen prillen ſollen weder ſehen noch hören, Ja ſol ich einmal trützlich reden, über vnnd vffer-

halb der gotlichen geſchrifft hatt weder bapſt noch biſchoff kein gewalt, als wenig als ein ſtein. Studens. du bringſt vns in not, laß ein ding ein ding ſyn. Karſthans. ſo liß fürbas möcht liden es wer ſchier vß. Studens. es ſyn vill nebenwort, gefelt es dir ſo wil ich die fürderlichen puncten leſen, doruß etwas leren magſt. Karſthans. mach an. Studens. ſagt doctor Murner wyter alſo, es iſt nieman alſo vnſinnig, der nitt verſtand wo das hin diene, ſo die vndertonen die oberkeyt rechtuertigen, wohar inen der gewalt kum. Karſthans. der rechtuertigung hab ich ein klein vorgeſagt myn gut bedunken, ſo aber, Murnar ſagt man mög woll gedencken wohin es diene. Jch hoff zu gutem, wan villmals oberkeit gerechtuertiget iſt worden, vnd vilmals zu gutem erſchoſſen, wie offt meinſt das by vnſern ziten, künig, keiſer, biſchoff, bapſt, irs fürnemen gehindert werden, durch ir rädt, regenten, perlament, widerſprechung der gemeinen, vnd dodurch vil blut behalten, das ſunſt vergoſſen wurd, hatt ein gemein zu Rom den hochuertigen künig Tarquinium nit vßgiagt, was het er böſer ſtück volbracht, das domit gewerет wart, was meinſt das des hertzogen von wirtembergs vnterthon fliß vnd bit ankert haben, das ir houpt geſund wurd, in laſſen ermanen, vnterwiſen groſſer beſchwert (ſo er vff ſyn ſtett verſatzung thet) durch herren, fürſten, durch Maximilianum den gütigen fürſten vnd keiſer, was halffs, hör wol, man ſoll das houpt laſſen jmer krencker werden, vnnd wütig, die vnſchuldigen laſſen ermörden, hencken durch ſyn eigen hend, weſtfeliſch ritterſchafft triben, bac, kombt es? das ir gelerten wan ir diſputiren, alweg aneinander beſchuldigen, eyner zwing die geſchrifft, der ander verſtat ſy nit, als der hans geggius dem Luther zugelegt zu lypſig, vnd yetz das grau vngehür thier abermal eiget. Mercurius. Phariſeus hypocrita nomen eius. So ich der beſchuldigung in keiner ſprach ſo vil erhort hab, iſt die latiniſch ſprach ſo trügenlich, ſol man das heilig euangelium vnd geſchrifft nit darin verwandlet han, vnnd ir pfaffen, ſo yr ſo lang darzu geſchwigen haben, vnß arm eynfeltig leyen in ſolicher vnwiſſenheit dadurch laſſen komen, biß yetz doctor martin Luther komen, er hat ein rechten na=

men Luther, wann er will üch groſſen pfaffen zu vill lütern, will glouben (als der mönig Murnaw ouch klagt) ir lieſſens lieber im trieben bliben. Mercurius. extaſis. Studens. ein vnwyſer möcht mer fragen dann der bapſt ſelbs kond verantworten. Karſthans. ho? der bapſt iſt doch der allerheiligeſt, ſo iſt er ouch der allergelerteſt, er künd mirs bald ſagen. Mercurius. igne. Studens. du verſündeſt dich vaſt mit ſolichen fragen. Mercurius. fricando cancrum. Karſthans. ich red doch ſyn eer das er heilig vnd gelert ſyg, hat doch vnſer her geſprochen zu ſant Peter vnd andern zwölff botten, ir ſind das ſaltz des ertrichs, yr ſind das liecht der welt. Studens. das ſolt du vnd die puren wol empfinden, wan ir den zehenden, vnd zins, vnd ſchulden nitt by ziten zalten, ob ſy ſaltz weren oder nit. Karſthans. Syn ſy kein ander ſaltz dan als du ſageſt, wer gut, das ſy by den andern meer ſaltz zu tieffiſcht im grund legen, wan ſy ſaltzen (nemlich vil vß inen) die armen lüt dermaſſen, das mer barmhertzikeit in der hell funden wirt. Wan iſt das buch vßgeleſen, ich bin vrtrützig, ſo an vnnützen dingen? Studens. witer gibt der Murnar ein hüpſche inleitung vß geſchichten, nit allein vß gotlichen biechern, ſunder vß aller erfarenheit der menſchen, das ein ſolche pollicei vnd regiment mitt der vile zu gubernieren nie hat mögen die lenge beſton 2c. gibt des anzeigung durch die Römer die erſtlich mitt der gemein zu regierung vnderſtanden, kam es erſtlich vff die künig, dan vff die ratsherren, darnach vff die keyſer, alſo das alwegen von der vile vff einen kam 2c. wollermeſſenlich vß allen hyſtorien, wo die oberkeyt des gloubens yetz ab were, vnd die gemein ir ſolchen gwalt ſelb freuelich heimzüge, die leng ouch nit beſton wurd, ſunder nach menſchlicher art, notturfft vnd gelegenheit wider vff einen fallen würd 2c. Karſthans. hör hör macheſt mich daub. Studens. hör die heiligen geſchrifft. Mercurius. titum liuium. Karſthans. ja wol tigkum tegkum, wil der Murner vnſern chriſtlichen glouben gründen in glichnus menſchlicher torechter geſchichten, deren irtung kein mas geſchepfft mag werden, vermeint in glichnus wo ein landt nit einen künig oder fürſten hatt, möcht das land nit be=

ken. Alſo wo der glouben nit ein oberkeit vnd ein houpt het, möcht der gloub in der gemein nitt lang beſton. Loſen du daube ſchellige murmaw, du falſcher rölling. Ich ſag, wo der gloub nitt ein houpt hett, möcht er nitt allein nit lang beſton, ſunder es wer kein gloub, wan der gloub, ſol er ſyn, ſo muß er gericht ſyn gegen etwas, das man glouben ſol. Aber das ſo man gloubet in rechter chriſtenheit, iſt weder bapſt, biſchoff noch keiſer, ſunder Chriſtus Jeſus, der lebendig ſun gottes, der iſt diſſer fels, daruff chriſtlicher gloub ruwet, der iſt das lebendig houpt, von welchem der chriſtlich gloub flüſſet on mangel, on welchs houpt, diſſer gloub nit wirt angefangen noch volbracht. Witer, der gloub iſt ein wirckung des heiligen geiſts, in vnſer ſelen, gatt den lyb nit an, wan der lyb für ſich ſelbs nit nütz iſt, nor ſchedlich, wan er alzit wider die ſeel ſtritet, darumb darff vnſer chriſtenlicher gloub keyns lyblichen houpts, ſo es ein geiſtlich ding iſt. Der bapſt gibt mir kein glouben, mag mir aber wol ergernus im glouben geben, gibt mir ouch kein gotliche lieb, noch götliche hoffnung. Sodan in diſſen drien ſtücken, die chriſtenlich kirch (ſo do iſt ein gemeinſchafft aller heiligen, dz iſt aller vßerwelten chriſten) in einen geiſtlichen lyb zeſamen vereinet wirt, muß von not wegen diſſer lyb ſo er geiſtlich iſt, im heiligen geiſt ouch ein geiſtlich houpt haben, vnd nit ein liblichs houpt, als die katzen vff den tächern murmawen, dz houpt iſt der vßerwelt lieblich prütigam Chriſtus Jeſus, diſſer lib aller vßerwelter heiligen, die ſchön ſpontz, on runtzlen vnd macken. Wan der bapſt des houpt wer, vnd ſyne cardinäl, vnnd biſchoff, vnd münich der lyb, hilff hergot was wüſten lüſigen grynd, etwan für ein houpt regieret, was manig platern vnd kretzen, an vil orten des lybs funden wurd, Job gang ſchloſſen in allen ſynen platern vnd geſchweren. Studens. du ſagſt das ſeltzamiſt ding, loß was der Murner ſagt. Karſthans. heb aſo, biſt nit am end, wan ich nymer mag hören. Studens. ſchier am end der vorred des erſten ble:lins. Karſthans. ho he he ſyn ſo vil vnnütz geſchwetz an einem plat, was iſt erſt ſo man hinin kem, ich hab des Murners kunſt gnug erfaren, wie dieff er in der heiligen geſchrifft

ſich gerümet hatt. Wil glouben er gang in der geſchrifft vmb als er thon hat in ſynen biechlin zum Karolo vnd dütſchem adel do er vnderſtund die dry muren (ſo doctor Luther vmbgeworffen hatt) wider vffzurichten, do kan er den guten Luther nit gnug ſchenden vnnd im verwiſſen wie er das wörtlin corpus nit recht gedütſchet hab, das corpus ein lyb heiß, ſunder corpus heiß eyn verſamlung, hab ich in allen ſprochen ſo ſich zum latin ziechen gefragt, ſo wirt es zum tütſchen allenthalb ein lyb geheiſſen, vnd membrum ein glid, doch nach murners latin heiſſet corpus vill Röck, membrum ein ſchnider, gibt murner dem armen luther ein ripſtos, ſo er des tütſchen ſin vrſach gibt, wan wir nit warlich eyn rechter lyb mit chriſto ſind, ſonder ein verglichter lib, villicht mit kriden an eyn taffel gemalt, hat ſant paul villicht bim win geredt, zu denen von Epheſijs am erſten capitel, do er ſpricht (verſtandt gott der vatter): Er hat in gegeben, das houpt über alle verſamlung, welichs ſyn lyb vnd ſyn volkomenheit iſt. hie zeücht Paulus Murners tütſch wider hinderſich in den lyb, ſo er ſpricht, alle verſamlung ſy ſyn lyb (alsdan doctor Martinus Luther getütſchet het), das aber Murner frid geb, ſo ſtot in dem ſpruch corpus vnnd eccleſia, vnnd wirt eccleſia interpretiert, das ſy ſyg corpus chriſti, doch muß ich doctor Murner einen zügen ouch bringen, das dem alſo ſyg. Sagt Gregorius in moralibus. xxxv. capite. ix. Spricht er alſo, wan chriſtus vnd die kilchen iſt ein houpt vnd lib, ein perſon. Vnd über den propheten Ezechielem Omelia. xv. die chriſtlich kilch iſt eyn ſubſtantz mit chriſto irem houpt, iſt nun die chriſtlich kilch ein ſubſtantz, ein perſon mit chriſto, wo blibt der verglicht lyb, meint villicht eüſſerlich hend vnd fieß, der alten wyber fleſchen. Aber do Murner den einfaltigen Luther falſch in der geſchrifft erfunden hat, hat ſich Luther überſehen groblich. ſo Luther durch die geſchrifft anzeigt dz wir all prieſter, pfaffen, vnd pfeffin ſynd nemlich in der erſten Epiſtel ſant peters am andern capitel, do er alſo anzeücht ſprechend, yr ſeyd ein küniglich priſterthum, vnd ein prieſterlich künigrich, zeigt ouch der luther des wyter kuntſchafft an, ſo im buch der heimlichen offenbaren an vill

ulen ſtot luter geſchriben, nemlich am erſten capitel, vnd am fünfften capitel mit vßtruckten worten. So wüſcht myn Murnar herfür mit ſym gouchgloben, vnnd ſchwigt der anzeigten capitel gantz, überhüpfft die fry darvff der Luther ſyn fundament anzeigt, vnnd nympt ein ander capitel, darin nitt die ſprüch ſtond geſchriben als vff das drit capitel. j. Pet. Jr ſollent all einmütig ſyn im glouben, do zeücht der gouchmeiſter den kloben, do ſchried er grüßlich das weder wort, vill noch wenig do ſtand, ſo ſolich prieſterſchafft anzeigt. Darumb abermal wel er all welt vor doctor Luther gewarnet haben, wie er in der geſchrifft falſch vmbgang ꝛc. lieber Murner, nymb dich ſelb an diſſem ort by der naſen, will achten dir ſtinck der alten lichnam übel. Meinſt das ich nitt recht hab beſicht dyn biechlin vnd doctor Luthers biechlin, ſo yr beid dem adel zugeſchriben hand, vnd leg die Epiſtolas petri darzwiſchen für ein richter, wirt dir ein ſententz des du dich billich vor biderlüten ſchamen müſt, das du dem guten man Luthero ſyn eer vnd chriſtenlichen lümbden vor aller welt abſtileſt wider got vnd die warheit, biſtu ein Juriſt, ſolteſtu des witziger ſyn geweſen, will geſchwigen ein theologus, lerneſt ander lüt ir narren zu erkennen, wo ſynd dyne bliben, wo iſt myn pflegel. Studens. ich bin ouch verdroſſen worden, wie gefelt er dir? gelt er hat pfil im kocher. Karſthans. ja lüß in der kutten. Studeos. ſag dir, er iſt ein geſchickt man. Karſthans. das wiſſen die, die mit im zu ſchicken haben, got behyet mich vor im. Studens. er geb einen guten bichtuatter, hat vil erfaren. Mercurius. ſterquilinia meretricum. Karſthans. gibt ouch ein guten henſelin. Mercurius. conſummatum. Studens. wiltu das ander biechlin von der chriſtenlichen vnd brüderlichen ermanung, gegen dem Luther, von der meß ouch hören? Karſthans. vß eim blat hab ich wol verſtanden, was brüderlicher lieb er im hertzen hat, wil glouben hets der from Martin Luther am hals, wurt im Murners lieb das hertz abſtoſſen. Mercurius. cauſtice. Studens. o vatter, er gibt im einen hochen titel, vnd hebt züchtig an zu reden. Karſthans. es iſt ein böſe katz die vornen leckt vnd hinden kratzt. Mercurius. ad circu-

lum. Studens. iſt er vormals eyn katz oder rölling geweſen, aber yetz nymer. Karſthans. das kalb ſchlecht ſyner muter gern nach. Studens. noch iſt er nymmer eyn katz. Karſthans. hey wilt mich lieb haben mitt der katzen, an galgen mit der katzen. Studens. ja mitt der katzen, aber nit mit dem Murner. Karſthans. hey, es ſy katz, murmaw oder rölling, laſſen mich wyters mit den dingen unbekümmert. Jſt er ſo gelert, gang er gen wittenberg, zu doctor Martin Luther, wie Eck von ſpitzen thon hat, der kan im antworten. Mercurius. nequam querit angulum. Karſthans. Ja er hatt on zwiffel eyn gyfftigen angel, aldi, ich far dohin. Mercurius. dij ſecundent. Studens. Vterque valeat.

Der Murnar iſt nit allein in dem ſpill
Zu Straßburg ich noch zwen nennen wil.
Der ſchulmeiſter Jheronymus genant
Vnd doctor Peter vffm ſtifft predicant.

II.

Antwort

dem Murnar vff ſeine frag, Ob der künig von Engellant ein lügner ſey, oder der götlich doctor Martinus Luter *).

A. Cur Precepit vobis deus vt non commederitis ex omni ligno paradisi. Nequaque morte moriemini, Scit enim deus q. in quocunque die commederitis ex eo aperietur occuli vestri et eritis sicut dij, scientes bonum et malum.

Psalmus. 51.

B. Quid gloriaris in malicia qui potens es iniquitate. Tota die in iusticiam cogitauit lingua tua, fecisti, dolum.

Dilexisti maliciam lingua dolosa, propterea deus destruet te in finem.

Euellet et emigrabit radicem tuam de terra uiuentium.

C. Maledictus es inter omnia animantia et bestias terre Super pectus tuum gradieris, et terram commedes cunctis diebus uite tue, Inimicicias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius. Ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius.

Numeri. 23.

Orietur stella ex Iacob, et consurget uirga de israel, et percutiet duces moab.

*) In Quart.

Her es iſt zeit zu thon, ſie haben verwunſt dein geſatz.

Jheſus Criſtus hat alwegen heymlich junger, ob ſie ſchon im fleyſch gegen den juden, Tirannen, wüterichen vnd irem oberſten etwas forchtſam geweſen, doch jn liebe eines milten hertzen, in Criſto geſin, gehabt. Dero was Joſeph von Armathia, auch Nicodemus, der by vnd in der nacht zu Criſto kan, auch ſunſt viel geweſen. Solt dan vnſer lieber her vnd meiſter Jheſus Criſtus, nit auch haben viel heimlicher junger, wiewoll leyder (im fleyſch erſchrocken) nitt volkomen, doch fleiſſig bitter, milters hertzen, der begerender volkomenheit, vnder welche ich arme elende cratur gottes, jtzt in dißen finſter zeyt vnd by der nacht komen zu Criſto, ob ich villeicht als ich hoff mög vnderwiſen werden, vnd den andern ſagen vnd anzeygen dz wort das da fleyſch iſt worden. Vnd ich der allergeringſt, So heben doch die kleinen kündlein an den bencken an zu gen, vnd wie offt ſie dauon fallen, lernen ſie wieder an denſelbigen vffſten, biß dz ir zarte glider erſtarcken, vnd zuletſt vff denſelbigen bencken (daran ſie haben angehebt zu geen) ſtarck vnd ſteiff ſitzen vnd rugen, wo ſie der arbeit müdt werden. Deßhalb ſich jder zu der ſtarcken banck, welche nymer mag erwegt werden, das ſie nit vmbfall. Die kreftigen Euangelia, vnd wort gotes ſten ſtet. In eternum domine verbum tuum permanet. Her dein wort bleiben ewig im himel, obſchon alle ding veralt vnd zerzert oder zerbrochen werden. Celi et terra transibunt, verba autem domini non transibunt.

Dieweil es aber finſten iſt in der welt vnd nacht, darff keiner dem andern die warheit ſagen, man hörts nit gern, ſo dörffens die gewaltigen biſchoff auch nit wol thon, vnd haben heymlich radt. Ne forte tumultus fieret in populo. Kan ich mich nitt beſchemmen oder verwerffen (als etlich die da vermeinen groß gelert für ander leüt geſehen ſin) mit den kleinen ſchemeln vnnd ſtüllin zum banck rützen, vnd lernen vffſten, die gemeinlich vnder den bencken ſten, vnd darzu gehören. Vnd was die kind ſchon by tag nit dörffen thon vor vatter vnd mutter, ſo geen ſie doch nit müſſig ſo es finſter iſt, ob der vatter in das ſchon verbeüt. Vß dem veracht ich gar nit doctor Luters bücher zu leßen, vnd an diſem kleinen ſchemel lerne hin vnnd

her rütſchen, wo ſie ein ſtaffel ſeint zu der banck, vnd die wort gottes wyßen zu finden. Vnd ſolt jder darin leſen (nit als die ſie für kindiſch verachten vnd duncken ſich ſtarck ſein, vnd künden weder vff ſtülen noch an bencken geen, vnd gar by nach auch ſchier nit vff ebener erden). Aber anſchlege, duncken, meynung vnd am grachentuch get viel ab. Wz von got, glaub, lieb, vnd hoffnung geſchriben wer, ſolt jderman gern leſen, wer weiß wo gnad von got erlangt würde, das wir auch joch mit den letſten möchten herbykomen. So wir bißher vff einer weyß gelebt hond der vntraw, vnnd lont vnß allein vß Luters bücher, forcht gottes, vnd brüderlich truw lernen, dieweil wirs nit vß den Euangelijs gelernt haben.

Es ſchmackt aber vnſern junckern nit, ſie nemen als das man in geb, vnd thet, aber ſie thun niemand neüſt vergebens. Jch meyn nit allein die geyſtlichen, ſonnder ſie all die da ſchuldhafftig ſien, vnd villeicht vermeinen, ſie kennen den Luter, vnd ſyen auch Luters ſo ſie werlich in nit kennen vnd nit von jm ſien. Wir ſeint all Criſti aber viel warlich leyder weyt von Criſto, kennen Criſtum nit aber berümen ſich, vnd etlich wöllen narren bleiben wie ſie ſeint vnd ſagen Paulus lere ſie alſo. **Manete in vocatione, quia vocati estis.** Ja er lert das erſt wort darvor. Jr ſolt halten die gebot gottes, vnd darin bleiben, dan ir ſiet darzu berufft. Lieben brüder, ſehent an wozu ir berufft ſient. Dan es ſint nitt viel wißen nach dem fleyſch, nit viel mechtigen, nit viel Edelen, Aber was narheit iſt der welt, hat got erwelt, dz er damit zu ſchanden mach vnd betrübe, die wyßen, von got hat erwelet die ſchwachen ding, das er geſchende die ſtarcken vnd mechtigen, vnd hat erwelet die vnadeliche vnd verſchmelichen ding, das er damit betrige vnnd ſchende die hoffart der edelen, das kein fleyſch ſich ſoll gloriern vnnd vberheben. Darumb iſt geſchriben Abd. 1. Jch würd verderben die weyßheit der weyßen, vnd den gewalt der geweltigen würd ich verſtoſſen. Wo iſt der wyßer? wo iſt ein ſchrifftwiſer doctor oder ein gelerter ſchreiber? wo iſt der die gantz welt will durchforſchen oder ſuchen? vnd wo iſt der, der die gantz welt vnd lantſchafft, vnd alle zöll wil zu eygen hon? Hat

Hat nit got all zu narren gemacht? Ich bit vch in dem heren, das ir wirdig vnd billich wandert in der beruffung, in welcher ir berufft ſient mit aller demütikeit vnd aller ſenfftmütikeit, mit gedult vnd friden, miteinander in der liebe, Sient ſorgfeltig zu behalten die eynikeit des geyſts, in den banden des friden, Als ir dann berufft ſient ein leyb vnnd eyn geyſt in einer hoffnung euwer beruffung. Ein her, ein glaub, ein tauff, ein got, vnd vatter aller, welcher vber all, vnd durch all, vnd in vns all.

Das würſtu durch den apoſtel bericht, das du allein zu der liebe, gottes ere, gebot, vnd glori gottes berufft biſt. Nit zu großem pracht, nit zu Fürſtlichem Adelichem oder amptlichem thun des fleyſchs hoffartt, geytz, vnmilte, vntraw, oder ſchantlicher wort, als er ſagt. Ir ſollent nit verfurt oder abgekert werden von adelicher tugent, milte, fried, güte ꝛc. Dann die böſe ſchandtliche geſprech zerſtören gute ſitten. Ir ſolt vfferwachen gerecht, vnd ſollent nit ſunden, Aber ich fürcht das der ſchlang (als er euam hat verfurt) werd mit ſeiner liſtigkeit auch zerſtören euwer vernunfft, vnd werd abgehauwen von der einfeltikeit, die da iſt in Criſto Iheſu. Darumb ſo bleiben in der beruffung, in welcher jr berufft ſint. Iſt doch Iheremias bleiben by Godolia, welcher dann groß mechtig hat gemacht den heren.

Alßo ſoltu nu wiſſen ſo du berufft biſt zu der liebe gottes vnd deins nechſten menſchen dem zu dienen. So würt got nit fragen, ob du ein obſeruantzer ſieſt, oder vff dem eſel geritten ſieſt oder vff hohen pferden. Würt auch nit fragen, ob du ein barfüſſer ſieſt oder ein künig von Engelland, Sonder er würt ſagen: Rede rationem villicationis tue. D. Luter heyßt dich auch nit vß dinem cloſter gen, er heißt dich auch nit dinen bleyben, er heiſt dich auch nit ein fraw nemen oder on bleiben, er heiſt dich aber got dienen, darzu du vnd ein jder berufft iſt zur ſelikeit. Vnd warum wolſtu dann luters bücher verbrenen, verbieten, vnd nit leſen, So doch der Paulus vns heyſſet vnd ſpricht. Ir ſollent nit verbrenen oder verbieten die geſchrifft. Die propheten ſolt ir nit verſchmahen. Aber alle ding ſolt jr probiern, vnd wz gut iſt das behalten, entziehend vch von aller bößen geſtalt.

Welche von groſſen glübden vnd eyden ſagen, die verſten doctor Luters geſchrifft nit. Dan wir haben des Act. 5. man ſol got mer gehorſam ſein dan den menſchen. Darumb verbitten etlich die bücher, die ander verbrenens, etlich wellen ſie nit leßen. Darzu etlich cloſterrüden darwider ſchreiben, vnd vff den kantzeln dawider ſchreyen vnd ſingen, neiman ſoll ſie kauffen, oder vrteilen, biß zu erkantlicher vßtragung des ends der öberſten conciliis, vnd ſprechen (gleyck als hetten ſie das warhafftig vrteyl erkant vnd in von der gemein beuolhen wer vßzuſprechen) ſie ſeien ketzeriſch, vnd ſagen es ſey die neüw ketzerey. Wie kunden doch ſoliche vntruwe biſſende hund, vnd cloſterrüden ſolichs (ſo es in gar nit beuolhen iſt) ketzeriſch vrteilen, vnd vßruffen, vnd jemittes ander leütten verbitten, vnd beuelhen das vrteil der gemein heym zu ſetzen, als weren ſie die gantz gemein? Dabey ſpürt man wol, das ſie bapſt vnd keyßer vnd das wütißhör gleich als mitt einander gern ſin wolten, vnd ſie kündens mit der warheit nit für ketzeriſch halten, dan ſie wüſſen nit ob es gut oder böß ſy, dann ſie habens nit geleſen. Vnnd fel alſo ein gleichniß, Wie kan ein armer bauwer ſagen, vnd das vrteil fellen, Man ſol den münchen nit vill wyn geben, dan ſie haben den keller vorhin voller wyns me dan ſie getrincken mögen, Vnnd iſt nit jm keller geweßt oder hat die vollen faß nit geſehen? wie möcht einer mit warheit ſagen, es ſin vil frauwen in dem cloſter, ſo er nit mehe dan zwo oder drey hat geſehen in der kirchen durch das furthuch oder mittel thur hinin ſchlieffen? Wie möcht auch einer furwar ſagen, die barfüſſer nemen oder heben kein gelt (**De verborum significatione Exivi.**), ſo ſie doch zu zeitten die öberſten in tüchlin vß dem buſſen oder groſſen ermeln zihen? vnd zeigens aber nit eym yglichen.

Deßhalb ſag ich, das, das du noch nit fuwar ſolt ſagen, doctor Luter ſey ein ketzer, es ſey dann ein götlich vrteil geſchehen, dan du haſt ſine bücher nit geleſen. Es dunckt dich aber, ſprichſtu, wan du alſo duncken wölſt, ſo dörfftus woll etwan gar naß machen, vnd mit dem wil etwan eyner ein naß knab bleiben, der ſunſt wol trucken

würt. Ja wan er genetzt wer mit dem waſſer da Johan. nes geſchriben ſtet. Dieweil du aber meinſt vnd weneſt, ſo ſag ich vnd hör, vnd verſten den Luter, dz er gern ſingen wolt vnnd ſchir ein ſtim hat, wie der adler ſin liedlein ſingt. Derſelbig künigs oder keyſersfogel, vnnd ſichſt wol welchen ſtetten vnnd flecken mit dem adler bezeichnet ſint, vnd ſine geſang vernemen. Dieſelbigen ſint zufriden, ſicher, on krieg, dörffen auch nitt viel neuwer zöll, vffſatzung, vnd neuwer ordenung geben vnd geleben, ſonder ſie bleiben bey dem alten tribut, den ſie billich dem keyßer irem herren ſchuldig ſin zu geben, daran er ſich benügt, vnnd iſt jnen alle ding frey.

Vnd ich hort doctor Luters ſtim gar bey, wie den Adeler ſingen: Quod natus est ex carne, caro est, et quod natus est ex spiritu, spiritus est. Aber etlich die ſingen nitt gar alßo gleich, er ſchreyt auch, got iſt warhafft, welchen got geſant hat, der redt die wort gottes. Wiederumb, welcher von der erden iſt, der redet von der erden. Vnd S. Johan. Iſt der adeler, des öberſten keyßers vnd künigs wappen thurners genoß, dan die figur ſehen wir in dem keyßerlichen wappen, vnd zeigt vns Ecce. Agnus dei qui tollit peccata mundi. Ecce spiritus in specie. An welcher ſtat, flecken oder dorff dißer adeler des keyßers wappen recht angenigelt würt. Daſelbſt ſchafft der künig von franckenrich von Engellant gar nüſt mit iren zufeüffern vnd gotzleſterer vngotzforchtigen irdiſchen landtzknechten. Sonder er macht ſie all zufriden, einhellig liebhaber, vnd iſt alle ding vnd creatur fry. Sonder wil auch genedig vnd barmhertzig annemen ſinen tribut, den wir ſchuldig ſint, ſo wir mit fleyß geben lieb, glaub vnd hoffen.

Nu vermerck die geſchrifft, ſo Johannes, auch Luter ſchreibt im geyſt, dan die ſag Jo. ſint allein wort gottes, vnd iſt das wort fleyſch worden, vnnd das wort iſt got, vnnd was im annfang bey got, vnnd got iſt das wort, vnd alle ding ſint gemacht durch in, vnd on in iſt nichts gemacht, das aber gemacht iſt in im, wz das leben, vnd das leben was ein liecht der menſchen, vnd das liecht leücht in den finſterniſſen, vnnd die finſterniſſen haben ſin

nit begriffen. Der geyſt macht lebendig, vnnd das fleyſch tödt. Nu wige alle ſchrifft jm geyſt, vnd erken die warheit, das leben vnd den todt gegen einander. Wege dein corper vnnd dein ſele, got vnd den teüffel, die lügen vnd die warheit, die hell vnd das hiemelreich, den künig von Engellant vnd den Criſtlichen doctor Luter, vnd erſuche das recht vrteil, dan ſo magſtu recht ſehen vnd erkennen dein ſchreyen, vnd doctor Luters ſingen. Dan das fleyſch iſt allweg wider die ſelen, die helle wider dz finſterniß, die barfuſſer wider die prediger, die münch wider die gantze welt, Welche wider jre clöſter vnd bettelſeck ſint oder thun, vnd iſt jtzt nit zu wundern, dann ein reich iſt wider das ander, das geyſtlich wider das weltlich, das weltlich wider das geyſtlich, der vatter wider das kind, der her wider den knecht.

Woher möchtſtu (als du ſagſt ich wil wol nützers leßen) beſſers thon, ſo du nit die euangelia vnd bibel lieſeſt? Nu ſage ich, es iſt mir nützer ich leße doctor Luters bucher, dan den dietrich von bern, oder joch den Pogium, wo ich nit bibel leſen wolt. Legere et non intelligere, est nigligere, Catho. Vnnd ſo jrs verſtunden, würden ir nit vß frauwiſchem zorn vnd neid ein ſolich freuel, vnwar vrteil vßblarren. Vsque quo patientur hoc scandulum? Exo. x. vsque quo non vultis subijci mihi? Vnnd jhe hefftiger vnd mee Moyſes mit dem künig Pharaon in egipten redt, je herter ſein hertz verhert ward. Da Criſtus Jheſus mit den biſchoffen, ſchreibern, gleiſſner vnd phariſeiern redt, je gedultig er wz, je hefftiger ſie wüterich waren, vnd verwunderten ſich ſeiner weyßheit. Je mer er ſie den weg zum vatter in das recht erblandt wiße, noch viel mer ſchrüwen ſie Crützigen Crucifige Crucifige. Paulus als er vil von got redt, da hieß in der biſchoff Ananias vffs maul ſchlahen. Aber paulus ſprach zu jm: O du ſchwartze wand, mit einer wyße vberwyßt, got würt dich ſchlagen. Er ſagt den Atthemenſern ſie bettent an das ſie nit wüſten was ſie anbetten, da verſpottent etlich inen vnnd ſprachen. Du pringſt vns nüwe ding in vnſer oren.

So der geiſtlich doctor ſie wyßet zu dem adlerſchilt, ſa-

zu ſie du blöſt vns nieß was nüwes in vnſer oren, etlich verſpotten inen. Wo aber denſelbigen Entichriſtiſchen aber ein nüwes in iren orenſchellel gehenckt würt, das einer ſprech, welcher ir ketzer geſcholten habt, doctor Lutern, deſſelben bücher ſint heilthum. Da lut mit allen glocken zu hauff, das iſt vngehort den entcriſtiſchen, wie dem? haben ſie doch ir tag nie gehört oder geſehen ein ſolichen Theologiſchen babſt, der ſouil Cardinel, reſeruaten vnd diſpenſatz abgethon hat als der frum Adrian? welchs manchem viel ducaten ſchadet, dannoch müſſen ſie es leyden, wiewol mit vngedult. Ach ſo leyden das auch ein klein wylgen, da will ich baß dauon reden vnd den entcriſtiſchen allein, den böſzen, welche vngunſt in ſich vermeinen zu ſenden, Ob villeicht etwan einer vnder jnen gereitzt wurd, den adler zu leſen vnd verſten, damit ſie further ir ketzeriſch vrteil (on obergangen radt) lang vſziehen wurden.

Martinus Luter weyß clarlich, das dapffer vßgeſchrien iſt, in die gantze welt von Criſto vnßerm lieben heren vnd got geredt. Der knecht iſt nit gröſſer dann ſin her, vnd der bot iſt auch nit mer, dan der, der in geſant hat. Aber ein jder würt volkomen, wan er iſt als ſin meiſter, das zeige ich nit darumb an, als ob jemant vermeint (wie villeicht die enticriſtiſchen gloriern) als geb es doctor Martin (ſo ich geſagt hon wider die romaniſten ſin bücher ſpent heyltum) ein ſincklin eins wolgefelligen lobs. So wir doch betten. Non nobis domine non nobis, sed nomini tuo da gloria. Gehelget werd dein nam. Sonder darumb das ich ſag, die geſchrifft iſt nit Doctor Luters, ſonder allein ſeines geyſts. Jſt aber ſin geyſt götlich (als ich darfür hab) wz in dem wort (als oben gemelt) gemacht iſt, was das leben, vnnd das leben was ein liecht der menſchen, vnd das liecht luchtet in der finſterniß. Nu ſo mag des Martinus cörper nüſt thon oder vollenpringen dan er iſt finſter. Sonder ſyn geyſt der in jm wirckt, ſchalt vnnd leßet, dan er iſt ein hell ewig liecht ſins fleyſchigen zergenglichen cörpers. Darum ſage ich ewig, das ſyn liecht geyſt vnd ſele würt ewig ſin in hiemel oder in der hell, wiewol man ſtirbt in der hellen,

man mag vnd kan aber ewig nit ſterben. Jſt dan ſin liecht vnd ſel oder geyſt vß got vnd von got gemacht. Gene. Inspiravit in faciem ejus, spiraculum vite. So ſint auch ſine ſchrifft on zweyfel götlich vnnd geyſtlich, dan nieman iſt, der da thut die crafft in meynem namen, vnd mög zu hand von mir vbelreden, jr ſolts in nit verbietten. Nemo in spiritu dei loquens, dicit anathema iesu. Jr ſolts nit verbitten, dan welcher nit wider vch iſt, der iſt fur vch. Vmb dießer ſprüch willen, ſolt ir euwers zornigen nyds vnd weybiſchen vſſblaſens geſchweygen. So aber je die ſchergen (bey dem Cayppha Anna Herode vnd Pilato) in grimmer begird wyter ſchreyen wolten Crucifige crucifige, Ketzer ketzer. Sollent ſie wiſſen das Criſtus ſagt: Non occides. Jr ſolt nieman vrteilen das ir nit geurteilt werden, jr ſolt nit verdamen das ir nit verdampt werden, vnd ſollen nit deßhalb verzweyfeln, dann der zorn gottes iſt darumb komen wider die mißtrauwe kinder. Dieweil doch geſchriben iſt. Luce. Videbam Sathanum sicut fulgor de celo cadentem. Nembt war ſo der teüffel vom hiemel verſtoſſen iſt, vnd die romaniſten vom wort Criſti, hon ich vch geben gewalt vnderzutretten den ſchlangen vnd ſcorpion, all trachen, vnnd vber alle crafft des feinds, vnd würt vch nit ſchaden werden. Aber furwar in dem ſolt jr vch nit frauwen, wan die geyſt werden vch vnderworffen. Aber freuwent vch, das euwer namen geſchriben ſint in den hiemeln.

Als dan viel ſchwetzen vnd frag ſint, wil ich vß vrlab (wo ich genugſam wer) der warheit beyſten, vnd geneigt dem Murnar vnd ſeinen dichtern (Modici fidei quid dubitastis), wie er ſchrifftlich pflegt alweg vndern füſſen liegen, vß der ſchrifft antworten vff ſeine harte frag.

Des Murnars frag.

Ob der Künig von Engellant ein lügnert ſey. Oder Doctor Martinus Luter.

Sta paulisper (Murnar) iuxta holocastum tuum, donec videam si forte occurrat mihi dominus et quodcunque imperauerit loquar tibi.

Non est deus quasi homo, vt mentiatur, nec filius hominis vt muttetur.
Veritas liberabit eum. Scrutare scripturas et uide.]

D. Luter. Murnar.

Antwort vff die hohe vnd ſchwere frag des in beyden rechten gelerten Doctor Murnars. Ob der Künig von Engellant ein lügner ſy. Oder Doctor Luter. Diß iſt gewiß ein ſorgliche hohe ſchwere frag. Erſtlich dieweil

ſie von einem hochgelerten doctor in beyden rechten gefragt iſt. Vnd wan es von der hohen ſchul keme, die noch zwo ſtaffeln höher wer, ſo wer es dannoch hoch genug. Darzu in zweyen rechten ein doctor, darumb iſt es ein hohe frag. Zum andern iſt es ein ſorgliche frag, dan ſorglich iſt es zu reden von künigen das einer villeicht nit in vngnaden fall, vnd haben nit gern, das man in etwas vnerlichs rede oder zulege, dadurch einer in groſſe ſtraff kem. Dan die künig haben viel knecht vnd cleckſtein, welche möchten einen vnbillich verliegen.

Zum dritten iſt ein ſchwere frag, ſo er ſpricht von Engellant ein weits land vnerſettigts land, vnd ein vntruw böß arm kriegiſch land, da ich noch nie hinkommen bin, allein dz ich alſo hab daruon geleſen. Doch dz doctor Murnar ſiner ſchweren fantaſien, anligens vnd vernunfft (der da wenig iſt) im gedicht nit blödt werd ſo antwort ich im, mit vrlaub rüſchpelt vch wems not thů.

Erſtlich ſo muß man anſehen ein warhafftigen Künig, ſo mag man ein vnwarhafftigen dargegen erkennen. Dan ſo er fragt von? das iſt nit bey oder in Engellant, ein landt der Engel. Es iſt vns Criſtlichen menſchen allen war, kunth vnd wiſſen, auch der gantzen welt, das ſo wir warhafftig vnd in aller warheit reden, ſo befinden wirs, vnd ſage in guter warheit, dz ich auch bezüg mit leyb ſeel vnd gut, einen gewaltigen, almechtigen edelen, erlichen vnd warhafftigen künig in Engellant Gott vatter ſone vnd heiligen geyſt, ein ewigen vntödtlichen gerechten Künig, der hiemel, der erden vnd der hellen, welchem alle creatur in hiemel, alle geſchöpff vff erden, alle verdampten in der hellen vndertenig dienen müſſen. Welcher ſtarck, warhafftig könig in dem land der Engel, ſich vor nieman forcht, noch entſetzet, weder vor dem teüffel noch vor dem Murnar, weder vor dem entchriſt noch vorm romaniſt weder vor dem Ecken noch dem bocken. Aber all müſſen ſie im werden vnderthon, ſich vor im ewig freüwen, furchten, entſetzen vnd erzittern. Er iſt warhafftig, redt, ſagt, vnd verkündt vns alle warheit. Er verwürfft auch von im vnd von ſynem Engeliſchen land alle lugen, ſchannd, laſter, ſünd, boßheit, trug, vnd vnwarheit, vnd iſt das ge-

lich war, dan ſin Engelland vnd ſine gehorſame vn=thon ſint fridlich gerügig ſicher, frey on alle beſchwer=niß. Daß erzeigt er vns als bey ſinem wappen vnd Ad=ler, ſo er ſagt, Alle die da beſchwert ſint, vnd in arbeit kommment zu mir vnd ich wurd vch widerumb gantz frey machen.

Ego sum via, veritas, et vita. Ich bin der weg, warheit, vnd leben. Vß dem ſpruch iſt kein andèr weg in Engellant, dan got, vnnd welcher nit den weg get (in Got) der mag nit komen in engellant. Ich bin die war=heit, was nit got iſt dz iſt ytel lügen vnwarheit, vnnd welcher nit vß got iſt, der kan nit reden rechte warheit von got, vnd vom land der engel. Ich bin das leben on got iſt kein leben, got iſt das leben, vnd was nit vß got iſt, dz iſt der todt. Als vnßer leyb iſt vß der erden, darum iſt der fleyſchig leyb todt. (Formavit hominem igit. ex limo terre) Die ſel aber iſt vß got, darum iſt ſie das leben. Et inspiravit in faciem ejus spiraculum vite, Et quod factum est in ipso, vita erat. Vnd dz leben was ein liecht dèr menſchen, vnd das liecht leüchtet in der finſterniß. Er iſt der weg, warheit vnnd leben, der da recht weyſſet die warhafftigen menſchen, vnd leüch=tet in das engeliſch ewig land in die ewig warheit, vnd ewig vnzergencklich frölich leben. Als Criſtus warhafft bezügt. Nieman kompt zu dem vatter, dann durch mich, den weg der warheit. Ich ſag vch die warheit.

Pilatus hat wol gehört, vnd weiß auch noch wol, das diſer warhafftig ſtarck künig vber all kunig, her vber all herſchafft, vor jm als vor einem falſchen vrteilſprecher ge=redt, bekannt, vnnd geſprochen hat, ich bin darumb komen in diſſe welt, das ich gezeügniß gebe der warheit vnnd bin darzu geborn worden, vnd ein jder der da iſt vß der warheit, der hört meine ſtim. Dz es war ſy ſo ſprach der pilatus zu jm. Ha. Quid est veritas? Was iſt die warheit.

Murnar hörſtu nun dz der könig in engellant warhaff=tig iſt, vnd kein lügner, iſt der lügen nimer holt worden noch geweſen, Wiltu aber zu dißem künig in ſin fry ſicher land der engel, oder auch zu ſinem ewigen vatter? ſo

muſtu nit ein lügenman ſin noch mit falſchen bullen vnd fantaſien vmbgen. Solt nit liegen triegen oder ſchmehen. Wiltu aber die warheit ſagen, vnd in der warheit ſin, ſo hör des engeliſchen künigs wort, vnnd volge jnen, lob in, ere jn, lieb in, glaub in jn, hoff zu jm vnd in jn vnd zu keinem andern pryße jm ſine wort vß, verkündig, lere ſie, ſage die warheit in die gantze welt. Er ſagt ein yglicher welcher hört mein ſtim, iſt vß der warheit mein ſchöflin hören meine ſtim vnd kennen mich.

Herwiderum ſo du nit würdeſt mein ſtim hören, ſin wort eren vnd wolteſt reden die vnwarheit, lügen, welche dan dich zum dickernmal nerriſch anficht, So möchſtu mit deiner langen kutten nit in engellant, Sonder zum teüffel von engellant, in abgrund der hellen (da dich got vor wil behüten vnd vns all) fallen, in die vſſer finſterniß, da nüſt iſt dan zwibelſuppen, ſuwer milch ſuppen, vnd kalt erweyſſen.

Keiner mag jm widerſteen, dan der ſtarck konig, got ewiger here, hat mit der warheit die hell beſtritten. Er ſpricht, welcher mich lieb hat, der behelt meine rede. Ob ir werden bleiben in mir vnd meine wort werden in vch bleiben, will vnd begert allein dz wir warhafftig beharren in ſeinem waren wort. Er begert nitt den todt des ſunders, ſonder noch viel me das er begert werde, vnd lebe. Dan er ſagt nit, welcher ein kutten anlegt, oder welcher zerſchnitten ſchuch antragen, dan wan die vßgeſchnitten ſchühen möchten einen from, warhafftig vnd ſelig machen. So würden warlich die verlauffen landsknecht gantz from mit iren außgeſchnitten ſchuchen, dz doch der arm from bauwer kaum glaubt.

Aber er ſagt. Der hat mich lieb, welcher mein rede behelt nit in ein kiſten, oder vff dem ſchanck in der verſchloſſen biebel, da ſpinweppen vffgewachſen ſint, vnd wiſſe, welcher von den euangelien vnd wort Criſti fleücht oder erſchrickt, derſelb iſt nit warhafft, welche Criſto vnnd ſeinem götlichen worten wirdig ſint dieſelbigen ſint alle lügenhafft, wie der entchriſt ſelber, vnd ſin geyſt des entchriſts, welcher dan jtzt lange zeit vff erden regiert hat, dan wenig warheit, hat man in dißer welt geſpürt von

ſelen jungen vnd alten groſſen vnd kleinen, vnd iſt alſo probiert, das der möchtig künig in engellant gantʒ vnd ewig warhafftig iſt.

Das aber Criſtus ein geyſtlicher könig der engel iſt, vnd des ewigen rychs, hat er geſagt: Regnum meum non est de hoc mundo. Myn rych iſt nit von diſer welt. Wan myn reich were von dißer welt, ſo würden furwar meine diener ſtriten, dʒ ich den juden nitt gegeben würd, nu aber iſt mein rych nit von hinden. Pilatus beſtigets, darumb ſo biſtu ein künig? Jheſus, du ſagſts, wan ich bin ein künig. Die juden ritter ſchergen geben auch gezugneß. Ave rex iudeorum. Gegrüßt ſyſtu ein künig der juden, ein iglicher der ſich macht ein künig redt wider den keißer Pilatus. Nembt war, euwer künig. Jch würd euwern künig crützigen. Pilatus hatt nit allein geredt, ſonder geſchriben. Hebreiſch, Greciſch, vnd Latiniſch, das jderman ſol leſen, Jheſus Nazarenus ein künig der juden. Vnd Murnar nym war, wʒ geſchriben iſt von dem künig in engellant, dʒ iſt geſchriben, vnd würſtus nit anders machen. Wir haben me geſchriben Mathei, von den dryen künigen, die haben den lügenhafften, mordiſchen wüterich Tirannen vnd künig Herodes gefragt. Wo iſt der künig der juden der da geborn iſt? wan wir haben ſeinen ſternen geſehen in orient, vnd wir komen jnen anzubetten. Diße dry künig Caſpar: Balthazar, Melchior, haben von weytem her geſucht den warhafftigen künig im engellant. Aber etlich lügenhafft münch, mögen nit hören doctor Lutern von jm ſagen oder reden, ich geſchweig das ſie von weyttem zu jm, oder gegen jm lieffen. Ja ſie weren ehe vor jaren gein rom gelauffen, getruwt doch der künig Herodes zu Jheruſalem, auch nitt ſeinen biſchoffen vnd doctorn, da ſie jm anzeigten, wo der künig der juden geborn wer. Vnd er berufft ehe heymlich die drey künig, das er von in lernte, die zeyt des lutern vnnd hellen ſternen den ſie vff dem berg faus hetten geſehen, vnd in balaam der prophet anzeigt. Dießer warer künig vnd got, iſt nitt als der menſch, der da lügenhafft ſy, auch nitt als ein ſon des menſchen, das er wanckelmütig ſey.

Dißen engeliſchen könig ein her aller heren, ein künig

aller künig, ein künig der hiemel, gewaltig jm hiemel, erden, vnd hell, ein gebietert der engel, menſchen vnnd teüffeln, Murnar ſoltu nitt denen künig von engellant förchten vnd dem allein dienen, wie dan Moyſes dem vrteil, mit den mennern diſes ſchalckhafftigen geſchlechts, vnd würt ſie verdamen, dan ſie iſt von wyte dar vnd von end der welt komen gein Iheruſalem, als ſie hat gehört vnnd geglaubt der weyßheit Salomonis. Aber ir gleißner weſchent allein die ſchüſſel, oder kar vßwendig, aber ewer hertz inwendig, vnnd gedanck iſt voller raub, ſchalckeit, vnkeüſch, zorn, zanck, lügen, vnd neyd.

Nar vnd thor, welcher das vßwendig hat gemacht, derſelbig got hat warlich auch das inwendig gemacht. Sorbona der egiptiſch apffel bym roten meer wachſend, ſchinet vſſen hubſch vnnd inwendig ſin ſie voller aſchen, wie die bößen eychöpffel ſcheinen, vſſen gut inwendig aber ſint ſie voller wünſter ſchimlechter mucken. Ja wol weren ſie fantaſten welche einen erlichen künig ſolche gab geben, Dan er würd zu inen ſprechen. We vch gleißner, ſo ir alle kruter vnnd die ruten (knoblach neſpel vnnd binetſch) verzehend, aber ir hapt die ware vrteil vnd lieb gotes verlaſſen, vnnd achtend nit der barmhertzigkeit des glaubens. Ja ir achtend mer euwer kutten (drü gelübden) vnd ſag vch das ware vrteil, die lieb gottes muß man thon, vnd nit laſſen. We vch gleißner, ſo ir liebent die öberſten oder erſten lerſtul vnnd ſeß in euwern ſinagogen (Cloſtern gardian prior koch keller) vnd dz man vch grüß vff der gaſſen. We vch, die da außwendig gleiſſen, als gemalte dotengreber gewyſt, inwendig ſint ſie voller dotenbein aller geſtanck, lügen vnd zorn, die ſchinent vßwendig den menſchen als gerecht, vnd inwendig ſint ſie voller gleißnery vnd ſchalckheit als zückent wölff.

O natergezucht wie werden ir flieben von dem helliſchen vrteil? Ein juriſt, geſatzgelerter legiſperitus ſprach zu Criſto. du ſchmechſt vns, ſo du diß ſagſt. Aber Jheſus ſprach. Vnnd wee vch geſatzgelerten, ir beſchwerent die menſchen mit bürden oder beſchwerniß, die ſie nit tragen mögen, vnd rürent nit an die bürden mit einem euwer finger (papiſten gardianiſten romaniſten) We vch, ſo ir der pro-

ꝓheten greber bauwend, vnd euwer vetter haben dieſel=
ben getödt. Furwar ir gebt gezeügniß, ſo ir willen darzu
geben, den wercken euwerer vetter, dan furwar ſie haben
ſie gedöt, vnd ir erheben vnd buwen jre grebern (doten
erheben vnd helgen drauß machen, da etwan ein wolffs=
zan in ſilber gefaßt iſt den ſtationierer) Hierum hat die
weißheit gottes geſprochen. Jch würd zu denſelbigen ſchi=
cken die propheten vnd botten aber auß denen ſo tödten
vnd durchechten ſie, das von dißem geſchlecht (römiſchen
biſchoffen richtdoctor vnd geſatzſtiffter) erforſt werde, das
blut aller propheten, welches vergoſſen iſt von anfang der
welt. Jtem von dem geſchlecht ſint mee propheten vnnd
apoſteln getödt vnd durchecht worden. Als dan Doctor
martin Luter auch ein apoſtel Criſti mit ſinen büchern jtzt
durch echt würt ketzeriſch, allein von den öberſten geſatz=
gelerten vnnd geſatzſtifftern, Doctorn, Cardinelen, Biſchof=
ſen, öberſten, münchen, vnd iuriſten, wie vch geſatzgeler=
ten (Official, Vicari, Curtiſan, juriſten) welche haben hin=
weckgenomen vnnd verborgen den ſchlüſſel der götlichen
kunſt, vnd ſient ſelbs nit ingangen vnd die da wolten
ingen, haben ir verhindert vnd wöllent dannoch (wirdiger
here hochgelerter) rabi genant ſin. Jr aber ſolt nit rabi
(meiſter) genant werden, dan einer iſt euwer meiſter, aber
ir all ſint brüder. Jr ſolt vch keinen vatter nennen, dan
einer iſt euwer vatter der im hiemel iſt. Jr ſolt auch
nit geheiſſen ſin Magistri nostri, dan einer iſt euwer mei=
ſter Jheſus Criſtus, vnnd welcher vnder vch der gröſt
(Babſt Cardinal Biſchoff ꝛc.) iſt, der würt euwer diener
ſein, vnd welcher ſich würt erhöhen, der wirt ernidert.
Wee aber vch ſchreiber vnd gleißner ſo ir beſchlieſſen das
reich der hiemel vor den menſchen (interdict, bann, ſuſpen=
dieren, die Luleriſch bucher leſen ꝛc.) ir gend nit hinein,
vnnd verhindern die da ingen, welchen in Luteriſch bücher
vff Criſtum vnnd die heiligen euangelia gewiſen werden.

Phariſei, Gleißner vnnd ſchreiber, we vch, ir freſſen
vnnd verſchlinden die hüßer der witwe vnnd weſen, vnnd
habt lange (Münchiſch) gebet, vmb das ſo werden ir en=
pfahen weytter vrteyl. We euch ſchreiber phariſei vnnd
Jpocrite, ſo ir die erden vnd mere vmbgen (ſpaciren) das

ir machent ein vſſamelung ſo es gemacht wirt, ſo achtent ir in einen ſon des helliſchen füwers zwiſach, dan ir (bettelmunch) we vch blindenfürer, die da ſagen, welcher ſchwert bym tempel, iſt nüſt, Welcher aber ſchwert by dem golt des tempels, iſt ſchuldiger. O ir thoren vnd blinden, wz iſt gröſſer, das gold, oder tempel der da heiliget dz golt? Welcher ſchwert by ſant Veltin oder einem helgen, ſo glaubt man jm, aber welcher da ſchwert by got, oder by dem wort gottes dem glaubt man nit. Hütend oder verſecht vch vor den ſchrifftgelerten, welche in langen weiſſen kleidern inhergen, vnd vor den menſchen gegrüßt wöllen werden, vnd in der ſinagogen die erſten lerſtül beſitzen (juriſten judices aduocati) vnd oben am tiſch, welche verſchlinden die hußer der witwe, vnder dem ſchein eins langen gebets die werden entpfangen ein hefftiger vrteil. Dauon Pau. zu den phil. 3. Viel ſint vnd wandern, die ich vch dick hab angezeigt, nu aber weynendt ſag ich, ſie ſint findt des crütz criſti, die verderbung wirt ir end ſin vnd der buch (Quorum deus venter est) iſt ir abgot, jr ere iſt mit ſchanden, die da irdiſch verſten, aber vnßer wandel iſt in hiemelen, zu erbetten den ſeligmacher vnßern heren jheſum Criſtum.

Quem Johannes predicabat. Darum hütent vch vor den falſchen propheten die da zu vch komen in ſchaaffskleidern (münchskutten) inwendig ſeint es zückend wölff. Vß iren früchten werden ir ſie erkennen, dan ſie mögen nit ableſen die winber von den ſtechenden dornen, vnd die ſüſſen feygen von den ruwen diſteln. Alßo auch ein ygklicher guter baum, macht gute frucht, vnd ein jder bößer baum pringt böße frucht ꝛc Nit ein yglicher der da ſpricht her her, wirt ingen in dz reich der hiemel, ſonder der da thut den willen meynes vatters der da iſt im hiemel, der wirt ingen in das reich der himel, viel werden ſagen zu mir in den tag Her her, wir haben in deinem namen viel gethon, geweyßſagt, gebrediget, gelert (ablas vnnd banbrieff verkünt, vnßer conuentbrüder vnd cloſter promoviert) vnnd in deinem namen viel (gewalt) gethon. So wil ich dan denen veriehen, das er vch hat nymer gekant. Hierumb ſo wychent wyt von mir die da thüen die ſchalck-

heit. O ir gleißner warumb übertretten die gebot gottes vnd euwers geſatz willen?

Recht hat Eſaias von vch geſagt, das volck eret mich mit ſeinen lefftzen, aber ir hertzen iſt weit von mir. Vergebens eren ſie mich ſo ſie leren geſatz vnd menſchengebot, Darumb ſo wirt die weißheit von den wyßen verderben, vnd der verſtant irer wyßheit würt verborgen. Wol habent ir die gebot gottes crafftloß gemacht das ſie euwer geſetz halten canones clöſtergelübd, Offentlich redts der geyſt. In den letſten tagen werden etlich vom glauben fallen, vnd werden anlangen den geyſt des jrſals, vnnd werden reden lügen, vnnd lere der teüffeln, itz der (kutten) gleißnery, vnd werden haben hart gebrante (das ein wagen mit heü durchfür) weyte conſcientz, vnd verbieten die Ee vnd die ſpeiße, welche got den glaubigen mit danckſagung zu eſſen geſchaffen hat. Item, jr aller liebſten, ich erweck euwer aller reynſt gemüt, dz ir der worten von den heilgen propheten vnd appoſteln, der gebot vnßers lieben heren vnd ſeligmachers (ſo ich vor geſagt hab) ingedenck ſient. Dann es werden komen in den letſten tagen verſpotter, wandeln in betrigung nach irem begeren vnd werden ſagen, wo iſt die verheyſſung oder ſeine zukunfft? (Jaka wan kumpt der jungſt tag, es iſt noch lang darzu) Der her würt warlich nitt verlengern ſine verheiſung, als etlich vermeinen es ſy noch lang dar, gedultig vnd gewaltig verzücht der her, dz er wil nieman verdampt werden, ſonder das ſie all wiederum zu Criſto vnſerm heren gekert werden mit bußwirckung, dan der tag des heren würt komen als der diep. O Murnar lyß auch das zweyt capitel Petri 2.

Soliche harten hertzen haben die heiligen appoſteln wol erkant, das ſie in dißer zeit ſin würden, dieweil ſie all davon ſchriben, als Judas, vnns vor jnen warnen, das wir allein tröſtlich fliehen ſollen zu dem wort gottes die aller ſicherſt friheit. O jr allerliebſten, in den letzten tagen werden komen betriger, die da wandeln in den ſünden, nach jrer begird. Die ſind, welche ſich ſelber von den andern ſcheiden geyſtlich, vnd haben keinen geyſt (das ſin murmler, ſchwetzer, ir mund redt die hoffart) Aber o

ir allerliebſten, ir ſolt vch ſelbs vff vnßern heiligen glauben bauwen, betten im heilgen geiſt, halten vch in der liebe gottes, zu erbietten die barmhertzikeit vnßers lieben heren Jheſu Criſti in dem ewigen leben, Vnd ſtraffent dieſelbigen verdampten, vnd machent ſie ſelig, vnd zückent ſie vom ewigen füwer. Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt. Sie wollen des götlichen doctor Luters Criſtliche lere nit leiden, ſie ſagen es ſey gifft vnderm hunig, ſo man die warheit ſagt, ſo muß es den groſſen köpffen gifft ſein, dan daſſelbig gifft heyßt zu latin, Volumus, Mandamus, Interdicimus, Excoricamus. Sonder ſie büſſen oder ſtoſſen ire oren zuſamen denen meiſtern (Barfuſſern, Ecken, Bocken) die jnen kitzeln vnd reitzen zu irer begirden. Sie keren aber ire oren von der warheit, vnnd wenden ſich zu den fabulen, fantaſtenwerck ſchmorotzlery. Wz ſagt dan Paulus? Dz ſolt ir vor allen dingen wiſſen, In den letſten tagen werden ſin geuerliche, ſchedliche, vnd verderbliche zeit, dan es werden geytzig, vbermütig menſchen ſin hoffertig, vnd werden ſich ſelber lieb hon, gotzleſterer, jren eltern vngehorſam, vndanckbar, boßhafftig, on lieb, on friden, leſterer, vnſtet, lügenhafft, vnmilt, vngütig, verreter, widerſpenſtig, groß duncken, vnd me liebhaber der wollüſt, dan liebhaber gotes, vnd werden haben ein geſtalter gelübt, des teüffels, aber ſie verlaugnen ſine crafft, vnd die ſoltu vermeiden, wan es ſien auß inen die ſchlieffen in die heüſer, vnnd ziehen die frauwlin ann, welche beſchwert ſind mit ſünden, vnnd werden gefurt in mangerley begirden, vnd weychen allweg ab, vnd komen nymer zu der waren kunſt der warheit, als dan Jamnes vnd Mambre, welch Moyſi widerfochten haben, alſo widerſten die auch der warheit, vnd ſint menſchen eins zerzerten gemüts, verworffen am glauben. Aber ſie werden weyter nit ſchaffen oder furgang hon, dan ir thorheit würt offenbar allen menſchen. das macht das war liecht daby wir ſie erkennen fur vch, das vch nieman verfür, dan viel werden komen in meinen namen vnd ſprechen: Ego sum Christus, vnd verfüren viel. Dann es wirt ſin ein volck wider das ander vnd ein reych wider das ander, vnd es werden peſtilentz

vnd hunger vnd erdbidden durch die ſtett ꝛc. Solche ſtrit vnd meynung der ſtreit geſchehen alle tag, ſo der Murnar iſt wider Doctor Luter, doctor Luter iſt wider den entchriſt, vnd ie einer wider den andern vnd wil yglicher ein beſonder opinion vnd meinung haben, ich weyß aber kein beſſere dan doctor Luter vns furſagt die warheyt vnd es iſt kein meynung oder opinion, dan es wer ſunſt ein zweyfel daran, wer wenet oder meinet, derſelbig ſtet in zweyffel, Darum ſo iſt doctor Luter nit in zweyfel, meynung oder opini. Sonder in der warheit dan er redt die wort der warheit, vnd lert vns (dieweil mir all geladen vnnd berufft ſien zu dem großen nachtmal zu komen, das ſo wir den gantzen tag vnrügig ſin geweſt in arbeit, hitz, froſt, hunger ꝛc.) zu guter rugen, freiheit vnd ſicherheit komen mögen, eſſen, trincken zu erſettigen vnßer begierd mitt dem brot vnd fleyſch, das iſt mit dem ſon gottes. Filius est verbum Et verbum caro factum, ſo er ſpricht. Panis quem ego dabo, caro mea est, vnd der menſch lebt nit allein im brot, ſonder er lebt von eym yglichen wort dz außget von dem mundt gotes, Deßhalb iſt das wort gotes das groß nachtmol, woll genent.

Die hoffertigen nemen ſich an ein ſolichen mechtigen künig der engel vnd von ſeinem groſſen nachtmol Götlichen wort entſchuldigen. Hör Murnar, yglicher ſpricht zu Doctor Luter, ich hon ein dorff koufft das muß ich beſechen. O verfluchte haffart wie iſt lucifer in ſeiner hoffart die kor der engel beſehen wo ieman hübſcher, höher gröſſer vnd erlicher wer. So er aber einen hübſcher vnd mechtigern hat geſehen im Chor der ertzengel genant Michael. So bald hat er mit im gezangt. Alſo das michael ſagt, Moyſes wer hubſcher dan er, da verlor lucifer ſeinen namen vmb hoffart willen, welchen er ewig nymer mag bekomen. Dan er hub an got zu leſtern (ein art der hoffart) da ſagts Michael ſinem heren vnnd ſprach: Imq. tibi deus. Alßo baldt wardt er von engelſchem land vertriben mit allen ſinen engeln vnd anhang.

Darum lieber Murnar laß demütig von deiner ſolichen hoffart, damit du vmblaufſt von eym Chor zum andern, itzt ſchier nieman me mit ſchriben dan die barfuſſer von

ſtraßberg biß in engellant zu ſchauwen wo einer wer der hübſcher vber dich were, vnd wan du ſchon faſt lang mit dinem engel ſchribſt vnd vmlaufſt, ſo iſt doch doctor Luter hübſcher dan du, wiltu aber nit vffhörn vnd dz wort gottes darum vnderſten nidertilgen got leſtern, ſo ſag ich dir das mirs werden vnſerm allergnedigſten hern ſagen. Imq. tibi, et angelis tuis deus, dan welche predigen ſollen nit von den blaen enten ſagen, ſo es hie gilt das ewig leben, den geyſt vnnd die ſele. Criſtus ſpricht der hoffertig wirt vßgetriben von dem reich der hiemel welcher ſich erhöhet derſelbig wirt erniedert. Ein demütig menſch bleibt gern daheym gott zu dienen. Aber die hoffartigen lauffen vff alle kirwy, rychßtagen, pompiſch leben vnd verthon brachtiſch wollen jdem gleich verſetzen jr biſtum, cloſter 2c.

So ſagt aber der gytzig, Ich hon funff ioch ochſen kaufft muß die probiern, welche gülden ſchwer genug ſin, die ſie gein rom ſchicken funff prebenden zu kauffen, welche keß gut ſin die ſie ſamlen. Deßhalb künden ſie nit leßen heilige bücher verſten jm geyſt. Ja müglicher iſts das ein Kemelthier durch ein nadelör ſchlieff dan das ein rycher gang in dz reych der hiemel. Non potestis deo servire et mammone. Es get gar ſeltzam zu biß einer vff den wilden figenbaum kompt als zacheus. Dinicie siaffluunt nolite cor apponere, ve qui coniungitis domum ad domum, et agrum agro copulatis. Wan alle laſter alt werden ſo iungt ſich erſt die gytikeit. Petrus hat verlaſſen fiſch vnd garn, hat Criſto nachgeuolgt.

Ich hon ein frauwen genomen, darum ſo mag ich nit komen ſpricht der vnlauter menſch. Ich halt auch fur groß ſund vnd iſt wider die gebot gottes, wan ein pfaff oder münch ein fraw oder ein non ein man nympt dieweil dz euangelium lut, ich hon ein fraw genomen. Dann da das heideniſch frawlin wer verſteinet worden, wo jm Criſtus nit wer genidig geweſt, vmb dz es einen man genomen het. Deßhalb iſt myn meinung beſſer ſie nemen kein me ſonder laß inen eewiber geben nach inhalt der ſchrifft vermeheln wie got Ade zupracht euam. Da Criſtus von redt: Ab initio autem non fuit sic. Qui pont capere

capiat. Kanſtu nit küſch ſein ſo magſtu dich vermelen, Quia non omnes capiunt, sed quibus datum est. Nu beſehe jder wie vil ebrüch wider gots gebot geſchicht welchs ſo gemein iſt dz nit viel dauon zu ſagen gebürt, dan es wil ſchier ere ſin ſo ein man ſin weib verleurt oder der man vom wib laufft, wie groſſen ernſt möcht einer erkennen, das ſolche vnruwige lüt fleyß hetten zum wort gottes. Gang bald in die gaß vnd ſtraß die armen vnd kranken, blinden vnd lamen für herin vnd gang in die weg vnd hinder die zün vnd zwing ſie inzugen das mein hauß erfüllt werd. Ich ſag vch das nieman der (hoffertigen geitigen vnmilter) menner die berufft ſin würt verſuchen mein nachtmal, aber diße armen ellende papiſten, wibiſch zornwe, doctor Lutern anfinden vnnd haſſen (mit zorn vnd nid) gantz kranck im wort gottes, vnd allein in jren ſecten mit mutwillen vberich ſin in der ſtraßgaſſen (wie der böſen zornigen vnnd neidigen weiber art) dem Luter den wyn außruffen, ir hertz möcht in ſunſt brechen, ſprechen myn geuatter hat mich erzürnt ich bin im als find einer ſpinnen, du ſolts aber nit von mir ſagen, vnd ruffen ſolchen genßmarck ſelber an der kantzeln auß ein ketzer ſchelten zum höchſten, als wer keiner böſer menſch dan doctor Luter welcher doch vnnder vns der allerbeſt. Wo aber dieſelbigen ſich heimlich inn götlicher ſchrifft bedacht nit ſelbs vff den kantzeln ſich erzörnt hetten, ſo het man nit erfarn den groſſen nid vnd haß der münch vnd jtzt werden ſie mit dem wort gottes vff ir maull geſchlagen. Die zornigen heiſſen auch billich arm, dan ſie verließen am gericht viel guts lyb vnd ſel. Sie werden auch nit on rechts erlaſſen, ſo ſie jderman ſchmehen, dan der war richter ſpricht: Du muſt rechnung geben von einem yglichen müſſigenden wort. Ir habt gehört Exodi vnd Deütro. das den alten geſagt iſt du ſolt nit döten, du ſolt nit falſch gezügniß geben, vnd Mathei. welcher zornig iſt ſinem bruder, der würt ſchuldig dem vrteil, vnd welcher ſpricht racha (ein außgelauffner münch) der würt ein ſchuldner dem radt dz got ſich bedenck dich zu ſtraffen. Welcher ſpricht fatue (ketzer) der würt ſein verfallen dem helliſchen ewigen füwer, ir ſolt nit vrteiln, das ir nit geurteilt

werden, ir ſolt nit verdamen das ir nit verdampt werden. Spricht got Mihi vindictam: Jch will alle ding vrteiln, was nempt dan ir obſeruantzer vch an zu vrteilen vnd brenet Luters bücher. Die zornigen werden bald arm von mangel des wort gots vnd nidig ſin im ſelben wort kranck krafftloß, durſtig nymer reich oder geſunt, ſie enpfangen dann geſunde artzny, die wort ſo ich zu vch geredt hon ſin geyſt vnd leben. Aber es ſin etlich vß vch die nit glauben.

Trackheit vnd freſſery mögen die geſchrifft nit wol ſehen vnd ſich darin arbeiten, dan ſie ſin blind vnd lam, liegen hinder den zeünen vnnd vff der gaſſen hindern muwern die fulen freſſigen deygen brüder. Quorum deus uenter est. wie einem truncken menſchen die augen brechen, wie geſchriben iſt. Ne uideant. Dauid, Sie haben augen vnd werden nit ſehen, vnd ſo ſie es ſehen, werden ſie es nit ſehen, vnd ſo ſie hören, verſten ſie es nit. Beuor wz ſo zuſeüfft vallen hinder die zein vnd zellen, die wend mit dem kopff vnd wandern blindlich im finſtern, wie die nachtülen ir augen zerzerren, ſchlafferig in irem dormitorio, Wie künden dan ſie wiſſen des Luters bücher zu vermaleidien die ſie verſchlaffen, in der blindheit nit anſehen, von den ſieben todtſund, ſtocknar ſprach der her, der Son iſt das wort gottes, vnd welcher neben den weg felt, ſo kompt der teüffel vnd nimpt das wort von iren hertzen, dz ſie nit glauben vnd ſelig werden, Vnnd was vff die (hoffertigen, zornige) harten ſteine hertzen felt, haben kein wurtzel, dan etwan glauben ſie dem Luter, vnd wans nit als nach irem willen laut ſo wichen ſie vnd verachtens. Was aber in die thorn kompt vnder die vnkeüſchen, gytzigen, freſſigen, vß ſorgfelt, reichtum vnd wolluſt irs fulen lebens erſtecken ſie es, Moyſes ſagt, Du ſolt dich nit neigen weder zur rechten hand, noch zur lincken hand, ſonder ir ſolt gen den weg, welchen vch got euwer her geboten hat vnd ſy vch wol. Der her ſpricht auch zu der ſchar, Ob ieman kompt zu mir vnd nit haſſet ſin vatter, mutter, hußfraw, kinder, bruder, ſchweſter, vnd auch ſich ſelbs, hoffart, gyttikeit, vnkeüſch, zorn, nid, fullery, tragkeit, mag nit ſin myn junglig. Vnd welcher

nit tregt ſein crütz, vnd kompt mir nach, mag nit myn jüngling ſein. Nu ſihe, wo die hoffart din vatter ſy, das mich oder geytikeit din mutter ꝛc. Darum ſoltu ſie haſſen. Nieman mag (got vnd den teüffel) zweyen heren dienen, eintweder hat den ein, got lieb, vnd haſſet den andern (teüffel), dan er iſt ein vater aller hoffart, wer mag ſich ſelbs gewaltig eins ellenbogen lang machen, der da nüſt anderſt iſt, dan das heuw, das man in backöfen ſtöſſet vnnd zu nicht würt vnd verget vnd allein got erfordert die ſell, welche got dem cörper zu eym licht hat angezündt, zu erlüchten den finſtern cörper vß erden erſchaffen, welchs liecht alwegen ſin glaſt hatt vnd enpfacht von got. Als der Mon ſinen ſchein von der Sonnen, als wir haben Johannis. Ich bin ein liecht der welt, das da erleuchtet alle menſchen komen in diſe welt, vnd ir ſient myne frund, ſo ir thon werden das ich vch gebiet, jtzt heyß ich vch nit knecht, ſonder frund, dan der knecht weiß nit was ſin her thut, jch nenne aber vch fründ, dan ich hon vch alle ding geoffenbart, die ich von mynem vatter gehört hon, jr habt mich nit außerwelt, ich hon vch außerwelt, das ir hingend vnd frucht pringendt vnd euwer frucht bleib vff, ſo ir werden bitten den vater in meinem namen würt er vch alles geben, dz gebiet ich vch dz ir einander lieb haben.

Es ſanten die öberſten, Bapſt, Cardinal, papiſten vnd romaniſten von der oberſten keyſerlichen ſtat Rom, die biſchoffen, prieſter vnd leuiten vnd die waren auß den gleißnern, gein wormbs zu doctor Martinum Luthern, vnnd fragten inen, wer biſtu, vnd er hat bekant vnd nit verlaugent, Ich bin nit Criſtus, was biſtu dan, helias, er ſagt nein, biſtu aber ein prophet, er antwort nein. Wer biſtu aber, das wir künden antwort geben den groſſen heren vnd romaniſten, die vns geſandt haben, vnd wüſtu wer wir weren, ſo groſſe herliche Cardinales, Curtiſan vnd Biſchoffen, du würdeſt reden was wir wolten vnd gern hörten, vnd gebſt vns nit ſo ſenffte teidung, blibſt nitt vff dinem fürnemen. (Mar.) Ich ſag doch einfeltig die warheit, ſo Criſtus myn got gelert hat vnd heimlich red ich nichts, ſondern das ſich jderman zu dem

götlichen wort kere vnd was mich gott hat heiſſen reden verkünd ich vch die warheit, warumb glaubt ir mir nit, vnnd wan ich ſchon redt das ir gern hörten, ſo wert es nit lang, ir würden mir fiend, vnd in künfftiger zeit villeicht ein kalte ſuppen geben, vnd ſo ich weyß, das Abraham in verſuchniß iſt erfunden worden warhafftig. Als Mathiathias anzeigt, iſt er gerecht gemacht vor got. Da-

Hereditate posidiamus sanctuarium dei. **Deus meus pone illos ut rotam et sicut stipulam ante faciem uenti.**

niel iſt in ſiner einfeltikeit auch erlößt worden von den Lewen. Helias hat begirlich got nachgeuolgt vnd das geſatz gottes faſt lieb gehabt, iſt er widerumb in hiemel en-

vangen. Ananias, Azarias vnd Miſael haben geglaubt vnd ſin erlößt worden von der flamen des feuwers. Alſo gewenckent ir durch geſchlecht vnd in geſchlecht, vnnd ſo dan ich hab lieb vnnd begird das wortt gottes allen menſchon in ir hertzen inzuleiben, wurd ich mit got von allem zorn vnnd fuwer aller romaniſten entlediget, ob ſchön meyner bücher viel verbrent werden. Dann alle die da hoffen in das wort gotes werden ewig nit geſchent. Als David. O her ich hab gehofft in dich, ewig würd ich nymer geſchent. Vnd darumb ſolt ir vch nitt werden forchten von den worten des ſundigen mans, dan die glori der menſchen iſt nüſt kadt vnd würm, hut wirt er erhöcht, morgen wirt er nit gefunden, dan er iſt gekert in ſin erden vnd ſine gedechtniß iſt vergangen.

Ob ir romaniſten all wolten anhangen den bepſtlichen bullen, Citation, Pariß, Cölen mit Ariſtotile probiren, ſo wil ich doch allein die geſatz des heren fürdern vnd nit verlaſſen vnd wider vch biſchoffen die warheit mit dem götlichen wort (got ſy vns genedig) probiern vnd warhafftig beweren, wil ee ſterben in myner einfaltigen warheit, ich werd dann mit götlicher ſchrifft beſſer vnderwiſſen. Aber hiemel vnd erden würt vber mich gezeüge, dz ir mich verdampt vnſchuldig, vnd wil vch ſagen wer ich bin, dz ir mögen antworten die vch geſant haben.

Ich bin ein ſtym in der wünſtung (dis zergencklichen ertrich, darin dz thuwer wort Criſti mit menſchen, ſatzen, diſteln vnnd dornen verſteckt iſt); dan das ertrich gebürt diſteln vnd dorn. Das waſſer gebürt ſorg, angſt, trübſal vnnd geuerlich tödt. Das feüwer gebürt dürrung, theüwerung, hunger vnnd mangel. Darumb, ſo ſchrey ich bereytten den weg des heren ſine fußtrit machent gerecht vnnd wirckent buß, das reych der hiemel iſt nahe, Der her kompt vnd iſt neher dan ir glaubt haben, deßhalb iſt zeit vffzuſten vom ſchlaff.

O wan du nit heteſt keyßerlich geleit, din warheit ſolt dich nit helffen, wir wolten die barfüßer zu hilff nemen, vnd mit dir diſputiren [M.], wz darffs die warheit vieler diſputatz, Ich wolt vch gern mit dem wort gotes, zu got dem heren tragen oder pringen, ſo dan geſchriben iſt.

O kinder gotes pringent dem heren, pringent dem heren die bockskinder, pringent dem heren die glori vnd ere, pringent die glori ſinem namen. Anbettend den heren in ſinem heiligen hoff. Die ſtim des heren vber die waſſer ꝛc. der her wirt geben die krafft ſinem volck, der her würt ſegen ſin volck im frid, dan er thut inwonen die ſindflüs vnd er ein küng wirt ſitzen ewiglich, vnd ſine ſtim iſt in der groſſmechtikeit wie dauid zeigt.

Biſtu nit Criſtus, auch nit helias oder prophet, was predigſt du, was ſchreibſtu vnd ſagſt von ſacrament des heyligen tauffs. [M.] Ich zeüge vch an die gröſte krafft des heyligen tauffs. Aber vnnder vch habt ir auch bibliſch bücher, die ir nitt anſehen oder verſten wollent, noch darin lernen erheben vnd furdern in der Chriſtenheit. Das wort gottes, welchs nach mir vnnd nach mynem ſterben hefftig gepredigt würt vnd von mir gepredigt iſt, des ich nit wirdig bin ein kleins vincklin anderß vfflößen, dann wie es von got geſetzt iſt, vnd ir noch vnwirdiger mit euwern ſtatuten vndertrucken. Aber das ir begird darzu haben, iſt not zu erfüllen alle gerechtikeit. Dann das wort gottes hat die würffſchuffel in ſiner handt vnd feget ſine ſchwern zu ſamelen den wyſſen. Aber die ſpreuwer (der menſchen böß fortail, geſatz vnd wenung) wirt er verbrennen mit dem vnzergenglichen vnd vnleſtlichen fuwer, mit dem hitzigen wort gotes, wer wolt vch ſunſt zeigen zu fliehen von zukunfftigen zorn gotes. Darum ſo wirckend ſchuldige vnd wirdige frucht der penitentz vnd bußfertikeit, vnd nit ſprechent, Der bapſt iſt vnſer vatter dan ich ſag, vch gott iſt mechtig, vß den ſtinen künden erwecken, die art iſt an die würtzel des baums geſetzt, vnd das wort gottes iſt geſetzt an die wurtzel, die menſchenſatzung zu uerhauwen, Welche ſchrifft nitt frucht pringt, ſol vßgerut vnd ins feuwer geworffen werden, nit dz die obſeruantzer myn bucher brennen vnd etlich hohen ſchulen, dan ſie pringen der Criſtenheit me nütz der ſelen, dan die lugenhafften banbrieff.

Die weltlichen ritter fragten Johannen den tauffer, was werden aber mir thon. Da gab er inen dißes geſatz, nicht weiters dan was von got geſetzt iſt vnd gebotten, das ſolt

n thon. Nieman ſolt ir quetſchen, ſchmach thon, vngerechtikeit zufügen, falſch betrieglich verclagen mit worten beſchweren, vnrecht thon noch ſchwach nembt nit ſchenck darum, vnd ſeyt benügig euwer ſolts.

Ein laſter der quetſchung iſt. So ein amptman macht erhelt oder leßt vffſteigen vnd erwachſen den vnderthonen beſchwerniß oder mit pinigung abzwingt, abzeucht, herauß pringt, etwz von den vnderthonen oder menſchen durch forcht. Alß da ſien nüwe vffſatz, zoll, vngelt, ſchatzung, vogelweid, faßnachthüner, oſtereyer ꝛc. vnd desgleichen viel. Oder wan ein amptman nitt thon will ſinen vnderthonen das er ſchuldig iſt, man ſchenke oder geb jm dan dem armen als dem reichen nit byſteet oder furhilfft beſchirmen, vertretten. So ſie doch jerlichen ſolt haben von jren heren, darum dan die vnderthon ir bedt vnd ſteümer thün jerlich dem heren. Auch wo ſie tringen oder herauß pringen vber den geſetzten lonn herauß reyſſen. Als fornen faren hinnachen ſcheißhußfegen, ſtellmiſten, ſo der arm auß forcht den amptman thon müſt des ſie ſich in zeitten nit ſchemen, ſpiel oder kegelſcholder, vffzuheben vnnd allein die dienſt gern haben da viel geſchenckt würt. Das etwan nüw vffſatz erwachſen, das iſt nidertruckung oder quetſchung. Darumb wirckent bußfertig vnd glaubent dem heiligen Euangelio, vnnd halten die gebott gottes, bereutten vch zu dem wort gottes, nembt war das lemlin gottes nimpt hinweck die ſünd der welt. Selig iſt der nit in jm geſchendt würdt.

Nu was ſiet ir außgangen in die wüſtung (gein wormbs) zu ſehen Doctor Luter in von ſiner lere tringen mit forcht vnnd gewalt, als ein roer von dem wind bewegt. Furwar es leßt ſich nit bewegen. Oder waß ſind ir außganngen in zu ſehen ob er auch mit ſiden bekleyt ſey. Als ir mit gulden geziert jns konigs hoff, Warlich doctor Luter wil nit mit weichen (biſtum Cardinalhüt, noch in ir huſer zu Rom) bekleit ſin. Oder was zweyfelt jr zu ſehen (in wormbs) ein propheten, ſo geſchriben iſt. Eſaie. Deine furſten ſin vnglaubig geſellen der dieberey, ſie haben all lieb die gaben, vnd handeln allein vff widergelten. Darum hat in got geſant zu predigen den blinden das

liecht, den gefangenen zu verkündigen die erlößung ꝛc. Darumb ſo würt euwer gold vnd ſilber hinauß geworffen, vnd würt zu kadt, vnd mag vch nit erlößen in dem tag des zorns vnd grym des heren, ſo die angſt vnnd not komen würt, werden ir heyſchen fried, vnnd es würt nit fried ſein. Darumb ſo ſecht an wozu ir berufft ſin, dan es ſint nit viel wißen nach dem fleyſch, Auch nitt viel edel nach dem fleyſch nit viel mechtigen. Vnd hat gott erwelt die warheit der welt, das er ſchende die wißen, vnd was ſchwach iſt der welt, das er ſchende die mechtigen gewaltig ſtarcken damit, Vnd hat auch gott außerwelt waß in der welt vnadelich vnd verſchmecht iſt, das er damit ſchende vnd alle ding, die da ſin, das da nit alßo glorieren würd alles fleyſch in ſinem angeſicht, dann euwer vnnützer yppiger ſund friſſet vmb ſich, klympt wie der krebs vnnd euwer vnweißheit würt offenbar.

Doctor Martin Luters bücher ſin heiltumb vnnd er iſt ein gottlicher doctor.

So wir anſchauwen der leben heiligen gebein ſprechen wir, das iſt heiltum Sanct Peters, Sanct Niclauſen, Sanct Martins ꝛc. vnnd heyßt darumb heyltumb, das dieſelbigen lieben heyligen vnnd Merteler dem wort Chriſti geglaubt haben, vnd daſſelbig war wort verkündigt, gepredigt, andere menſchen darzu gereytzt, berufft zu der warheyt, darum ſchmach erlitten biß in tod. Vnd ſo ſie vns vnd viel menſchen gedüngt mit iren Criſtlichen leren frucht zu pringen in Criſto Iheſo vnßerm heyl vnd ſeligmacher. Darum nent man ir gebein nach heiltung. Welch ein acker mit feißtem miſt düngt pringt gute frucht vnnd ein weingart viel wein. Man ſpricht dz bapſtum, furſtenthum, biſtum, ein thüng des bapſts, furſten, biſchoffen, das ſie feyſt werden, Starck, krefftig, ſo die thung (die vnderthon) viel gelts, bett vnd zinß geben, das ſie das baß mechtig heren ſin, Dann wo ſoliche thung nitt geſchee, ſo weren ſie nit ſo groß heren vnd mechtig, vß den möcht man auch wol ſagen, Clöſterthum, ſo doch die clöſterhengſt oder münch

gemeinlich groß ſeyſt backen hon, alſo werden ſie gedüngt. Dieweil vns aber der götlich doctor Luter mit ſeiner götlichen vnd criſtlichen ſchrifft vnderweißet dünget, vnnd vnßer gemüt vnd hertz bauwet, hackt, das wir feyßt vnd ſtarck, krefftig ſollen werden im wort gotes, in der liebe, glauben vnd hoffnung, in Criſto Jheſu vnßerm ewigen heyl nit anderſt weiſt, nit anderſt von vns begert, dann allein gott vnßerm heyl anhangen, viel vnnd gute frucht pringen. Deßhalb ſo ſin ſine bücher heiltung, dz iſt ein thung des heyls. Dan bißher iſt man nit ſo fleyſſig in euangeliis vnnd der heiligen geſchrifft angehangt, als jtzt vnd further geſchicht. Darumb, das er den acker vnnd weingart (die menſchen) mit feiſte criſtlicher wort gedüngt hat. Dauid redt, Von der frucht des traides, des weins vnd ſins ölls ſind ſie gemanichfeltiget, in dem fried, in jm ſelbs würd ich ſchlaffen vnd rugen, wan her du haſt mich geſetzt ſunderlich in die hoffnung.

Ein götlicher doctor iſt er, dieweil got genent hat die menſchengötter, zu denen die red gottes geſchehen, iſt vnnd mag die ſchrifft nit zertrent werden. Ich hon geſagt, ir ſiet götter vnnd ſone des öberſten all. Nym war in hon dich beſtelt zu eym gott, Pharnonis des künigs vnd Araon din bruder würt ſin din prophet, du würſt reden zu jm alle ding, die ich dir gebiet, vnnd der würt reden zum künig pharaonen, das er die kinder jſrael laß von ſiner erden. Alßo redet der götlich doctor Luther zum Aaron ſinen bruder dem bapſt, die ding, welche jm got gebeüt, dz er, der bapſt, dieſelbige rede zum künig vnd keyßer, das er die künder Criſti auß der gefencknuß vnd beſchwerung (darin ſie lang mit geyſtlich vnd weltlich oberkeiten gepinigt ſin) willig frey zihen laß, got zu opffern, beſonnder das wort gottes laß verſcheinen vor allen menſchen vffſatzung. So wir doch haben ein got, ein tauff, ein glauben, ein Criſtum vnßer heyl, wer möcht dan nit ſagen, Luters ſchrifft iſt heiltum, beſonder ſo er darreicht vns ermanet der ſyße ſtym got des almechtigen vatters, die da dönet zu vns, das wir enpfangen das wort, ſo er ſpricht: Das iſt mein allerliebſter ſon, in dem ich gantz wolgefallen hon, dißen hörend. Vnd got vater allein wil,

das wir in hören, Ipsum audite. So darff man gar keins gloſierns. Hörend Criſtum Jeſum, den ſon gottes, er ſagts vnd vergeſſet der alten rede. Penitet me fecisse hominem. Es rüet mich, das ich den menſchen gemacht hon, dißer rede wil er ſenfftmütig vergeſſen, ſo wir ſinen eingebornen liebſten ſon hören, vnßer heyl, lieben, glauben vnd hoffen. Criſtus ſpricht auch ſelber, wer oren hot zu hören, der hör. Alle die da arbeiten vnd beſchwert ſient komment zu mir vnd ich würt euch erquicken, welche glauben in mich vnnd die glauben in got, vnnd welcher mich ſicht, der ſicht auch mein vater, vnd wer mich lieb hat, zü dem werden wir komen vnd vnßer wonung by jm hon.

Alßo wil doctor Luter kein ander ſchrifft haben, auch kein gloß noch correlarium oder argument annemen dan Criſtum welche ſchrifft gnugſam on allen zuſatz, lauter vnd klar, hell erleucht iſt mit dem ewigen waren liecht das vns Johannes auch anzeigt hat vnd nieman mag oder kan beſſer ler geben, geb alle ſchul alle meiſter ſchreiber Pariß Cöln ꝛc. vnd auch meyn lieber meinſter Murnar ſchrib ſag verdam wie ſie wöllen iſt alles falſch wo ſie nit Criſtum vnd ſine wort annemen vnd laſſen vorgon vnd mag wol heiltung genent ſin ſo er vns enbut das heyl vnßern erlößer Criſtum Jeſum in dißer angſthafftigen zeit des gethönes der erſchröcklichen ſindflut, wie zu noe zyten got wöl vergeſſen der alten vnlidlichen rede Amen.

Kein gröſſer iſt nie erſtanden vnder den kinder der frauwen dan Johannes baptiſta der tauffer. Siche eins groſſen biſchofs ſon, der ſo groß vnd heilig iſt von zacharia geborn (ſo vnßere regenten den eelichen ſtand verbietten) vnd derſelbig Johanes gute ler anzeigt den weg des heyls des lemlin gotes, vnd welcher der Minor iſt im reich der hiemel der iſt gröſſer dan Johannes vnd von den tagen Johanis des tauffers biß nu lidet das rich der hiemel gewalt, vnd ſie rauben dz mit macht, dan alle propheten vnd geſatz haben gewiſſagt biß zu Johannem. Nu möchten wir wol ſagen, doctor Luter iſt der Johanes, davon geſchriben iſt, Nym war ich ſen mynen engel vnd würt bereitten den weg vor meinem angeſicht.

Deßhalb iſt doctor Luter ein engel der groſt vnnd der künſt in eem reich der hiemel als Criſtus ſagt. Nembt war das reych der hiemel iſt vnder vch, in welchem reich doctor Luter der gröſt bewert iſt, dan er würt von den allergröſten, babſt, Biſchoffen Cardinalen Apten vnd vicarien der münchen angefochten mee dan andere engel vnd itzigen propheten von teüffeln vnd wüterichen bekriegt, vnd geben groß prebenden darum das er nit vff erden were, aber ehe muß hiemel vnd erden vergen ehe ein ſpitzlin vom geſatz vallen würd, wie viel ſie Luters bücher verbieten vnd in durchechten, ſelig ſin die durchechtung leiden vmb der gerechtigkeit willen. Ließ aber nur dapffer Luters bücher du biſt nit meyneidig, ſonder deine geweltige ſien es ſelber an got meyneidig, dan die lere iſt nit Luteri, ſonder Criſti vnd gottes ſelbs wort wie Criſtus zu ſinem hiemeliſchen vatter redet. Jch hon den menſchen dinen namen ſelbs geoffenbaret die du mir zu gezügniß von der welt geben haſt, ſie waren din vnd du haſt mir ſie geben vnd haben behalten myne rede, Nu erkennen ſie das du mir alle ding geben haſt, vnd die wort die du mir geben haſt, hon ich inen geben vnd ſie habens angenomen vnd haben erkant warhafftig dz ich von dir bin außgangen, vnd haben geglaubt dz du mich geſant haſt. Vatter ich bitt für ſie, ich bitt nit fur die welt, ſonder fur dieſelbigen, die du mir geben haſt, dan ſie ſin din vnd alle myne ſin din vnd alle dine ſin myn. Heiliger vatter, behalt ſie in dinem namen die du mir geben haſt das ſie ſin eins als dan wir. Do ich bey jnen was, behielt ich ſie in dinem namen vnd hon ſie behüt vnd iſt keiner auß inen verlorn, dan der ſon der verderblikeit. Jch hon in geben dine rede, vnd die welt hat ſie gehaſſet, dan ſie ſint nit von der welt als dan ich nicht bin von der welt, ich bit nit das du ſie hinnembſt von der welt, ſonnder das du ſie behüteſt vor den bößen, ſie ſin nit von der welt vnd ich bin nit von der welt, Mach ſie heilig in der warheit, din rede iſt die warheit, als du mich haſt geſant in die welt, alſo hon ich ſie geſant in die welt, vnd ich heilige mich ſelbs vor jnen, vnnd das ſie geheiligt ſin in der warheit. Aber ich bit nitt allein fur ſie, ſonnder

auch fur dieſelbigen die da glaubig werden durch ire wort in mich das ſie all eins ſin als du vatter in mir vnd ich in dir, vnd das ſie in vns eins ſin, das die welt glaub das du mich geſant haſt vnnd die klarheit die du mir haſt geben die hon ich inen geben, das ſie eins ſin als wir eins ſin, ich in jnen vnd du in mir, das die welt erken das du mich haſt geſandt. O gerechter vatter die welt hat dich nit erkent, ich erken dich aber vnd diße erkennen das du mich geſant haſt, vnd hon dinen namen jnen offenbar gemacht, vnd ich offenbar in das in jnen die liebe ſy, mit welcher du mich haſt lieb gehabt, vnd das ich ſy in jnen.

Ob ir wolten doctor Lutern annemen. Er iſt Helias den da Gott hat in die welt geſandt. So ſaget ir er ſey ein ketzer. Dan ein iglich menſch mit gott vergottet würt durch volkomenheit des glaubens in klarheit, ſo Criſtus ſagt. Die klarheit die du mir geben haſt han ich inen geben, das ſie eins ſind als mir eins ſindt, Vnd Paulus ſagt. So wir mit offenbarem angeſicht anſchauwen die glori des heren, ſo werden wir geformiert in dieſelbige bildniß von der clarheit in die clarheit als von dem geyſt des heren. Auß dieſem iſt genugſam bewert, das Doctor Martin Luter ein hott, vnd ein Criſtlicher warhaffter lerer iſt welchen got erwelet hat vns zu uerkündigen den ſon gottes vnd widerzupringen (das götlich wort) das verloren was vfferwecken in der Chriſtenheit, vnnd ſine wort ſin nit eins der da ein teüffel hat, der tüffel mag auch nit die blinde augen des entchriſts vnd papiſten geſehen machen, ir ſehen auch das ir nichts an jm ſchaffen.

Er hat verblend euwer augen, vnd hat verhert euwer hertzen. das ir nit ſehen mit den augen vnd nit verſten mit dem hertzen vnd bekert werden vnnd er vch geſund mache dan die ſchuld iſt euwer, Wir bedörffen auch keins bapſt concilium noch der Cardinal münchen oder biſchoff redt, Dan allein eins geiſtlichen conciliums darin der heilig geyſt ſelbs in der warheit mit Criſto ſin würt, on zweifel, ſo würt erfunden bald ein grüntlich ſelig vrteil vnd warheit götlicher ſchrifft das doctor Luters bücher tyranniſch verbrent ſin vom entchriſt, Grumbt doch lucifer mit ſinen engeln belzebub aſtaroth ꝛc. vnnd geſelſchafft do

Sanct Michael ſinem heren ſagt Lucifers gytzikeit vnd im Criſtus ſin huß vnd hoff zerſtieß, Solt dan nicht der entchriſt mit ſinen tüffeln zornig grumen das jm ein lauter engel in ſin ſtarcken hoff reit vngeladen.

Die ſchrifft ſagt viel von ſieben, Johanes ſchreibt den ſieben engeln der ſieben kirchen. Nach ſieben tagen hat die woch ein end. So ſind fünfftauſent jar vor der geburt Criſti, vnnd jtzt nach der geburt Criſti eintauſent funffhundert vnd xxiij. jar verſchinen, alſo das wir ſin in dem ſibenden alter, die letſte zeit nit mee künfftigs mag man in ſchrifften finden. Hierumb wan die fünffhundert jar vols vergen ſo ſin ſibentauſent vergangen, wan dan der tag verget ſo hat die woch ein end vnd dieweil es iſt in den letſten tagen davon alle propheten vnd geſchrifft ſagen, Vnd der entchriſt komen iſt das viel zeichen vnd wunderzeichen geſchehen vnd fert der jungſt tag daher, er iſt hie, vnd kompt bald, er iſt vor der thür, Der entchriſt iſt geborn, Die ku fragt wu wu, die geyß ſagt jm bettelſack jm bettelſack, zu Rom, Hat nit ein bapſtin Johanna geborn vnd iſt ir leib zerſprungen wie man lang geſagt hat, der entchriſt ſoll in der groſſen ſtatt babilonia geborn werden von einem alten weyb, vnd ir leib ſol zerſpringen es darff da nit viel vßlegen ſchon der entchriſt iſt geborn, der jungſt tag iſt hie mit gewalt vnd neher dan wir vermeinten, Darumb ſo wachent dan ir wüſſent nit in welcher ſtund auch euwer her der ſon des menſchen komen würt, vnd ſient bereit.

Der öberſt prieſter (Biſchoff) fragt Jheſum, du biſt Criſtus ein ſon gotes des benedeiten, Jeſus hat bekant vnd geſagt ich bins vnd ir werdendt ſehen den ſon des menſchen ſitzen zu der gerechten handt des almechtigen gottes, vnd komen mit den wolcken des hiemels, Iſt das war ſo der entchriſt gewaltig komen iſt wie die ſchrifft lang geſagt hat. Vnd auch der ſon des menſchen warhafftig komen wirt, vnd die ſchrifft nitt leügt. So muß er warlich ein vorlauffen (S. Johanſen den tauffer) widerum haben vnd vor jm ſenden clarlich, einen der lauter iſt in der götlichen warheit. Das iſt doctor Martin Luter dan ſin nam zeigt clarheit vnd künfftige warheit an, als ein engel, der

Criſtenheit von got geſant der jm vorgang zu bereiten den wege des heren wie Eſaias ſagt. Man hat lang geſagt, Enoch, Helias, vnnd Johannes, hab got gefürt in das paradeis, das ſie nit geſtorben ſin, wan der entchriſt kom, ſollen diſe dry auch wider komen die menſchen bym glauben zu behalten das ſie der entchriſt nit verfür. Vnd da Johannes baptiſta kommen was, fragten di juden biſtu Helias, biſtu Criſtus, biſtu ein prophet, vnd aber da Jeſus kommen was, fragten die gleißner biſtu Jheremias, biſtu helias, biſtu Johannes, vnd der her fragte ſine jungern, wen ſprechen die menſchen der da ſy den Son des menſchen. Vnnd ſie haben geſprochen, etlich ſagten Johannem den tauffern, etlich heliam, etlich Jheremiam. Aber die gleißner vnd ſatzgelerten haben verſchmecht den radt gottes in in ſelbs, vnd ſin nit von jm getaufft worden, Sprach der her die menſchen diſes geſchlechts ſin gleich den kindern die da ſitzen in der gaſſen vnd ſchwetzen mit einander vnd ſprechen, wir haben vch geſungen vnnd gepfiffen vnd ir habt nit getantzt, wir haben vch trurig geclagt vnnd ir habt nit geweinet. Aber Johannis der tauffer der hat kein brott geſſen vnd hat kein win getruncken, vnd ir ſaget er hab ein tüffel, Vnd der ſon des menſchen iſt kumen, der ißet vnnd trinckt, vnnd ir ſprechendt, Dießer menſch iſt ein freſſer vnnd winſüffer ein frund der offnen ſunder vnd der ſundern vnd iſt gerecht gemacht die wißheit von allen iren ſunen.

Alßo thun die romaniſten auch dem Luter, etlich ſagen er ſy ein ketzer vnd ſy der kutten find worden, etlich ſagen er hab ein teüffel by jm, vnd ſy ein ſamaritan, etlich ſagen er ſy ein verlugter criſt vnd hab ein bößen geyſt, wie kan man jm aber thon vnnd jdem glißnar ſin mul verſtoſſen. Haben doch die öberſten biſchofen wider Criſtum gethon vnd dem volck verbotten das ſie nit ſolten jm nachuolgen biß ſie es hindennach nit me weren möchten vnd kündten, dan es waren viel heimlicher jungern die Criſto anhingen vnd der warheit wie itzt zur zeit auch.

Lieber Murnar wie muſt vch verſtockten narren, gott einen von todt vfferwecken der vch geuiel, hat nitt Criſtus geſagt, ſie haben Moyſen vnd die propheten by in, wan

ſie dieſelbigen nit hören, ſo werden ſie noch weniger hö-
ren die, welche vom todt vfferſtünden. Darumb hab ich
oben geſagt, doctor Luter iſt Moyſes, welcher die wort
gottes ſo in got geheiſſen hat ſinem bruder Aaron verkün-
digen, das ers dem künig Pharo ſag vnnd das criſtenvolck
fry werd von aller queſtung, in egipten allein got zu die-
nen. Derſelbig Moyſes oder Luter iſt got von got zu
eim got gemacht. Er iſt Enoch den der her hinweckgeno-
men hat, vnd er mit gott gewandert, vnnd nu widerkompt.
Er iſt freilich Helias der vff einem füren wagen mit dem
wind vffgefaren iſt in hiemel. Ja er iſt Johanes der
vorlauffer der vorbot des heren, der tauffer der vns recht
ſagt vom heyligen tauff, vnd ſchriet vber vch. O nater-
gezug wer wirt vch zeigen fliehen vor dem künfftigen zorn,
darumb ſo wirckent würdige frucht der buß, das reich der
hiemel nehert ſich, vnnd nit ſagent vnder vch, der bapſt
iſt vnßer der allerheiligſt vatter. Dan ich ſag vch gott
iſt volmechtig von denn ſteinnen erwecken kinnder Abrahe,
wie volmechtig mag er doctor Lutern zu einem propheten
vns vfferwecken in dißer wünſtung, dißer finſter erden,
vnd des dunckellen babſtung, ſo doch Eſaias ſchreit, Ein
ſtumme des ſchreienden in der wunſtung, bereitten den
weg des heren vnd die fußtrit vnßers got machent gerecht
in der eynnode, Ein yglich dall würt erhöcht vnd ein jder
berg oder bühel würt genidert.

Wz vermag doctor Luters ſtym anderß dan das wir
die fußtrit, weg, wort Criſti heiliger euangelien recht vnd
warhafft gen ſollen leſen vnd verſten, dan die zeit iſt er-
füllet wirckent buß glaubet dem euangelio, oder warum
zanckent ir vnd kriegent das ir ſagent, ich bin pauli, ich
bin Cephe, ich bin Luteri, wer ſin ſie, diener des heren
dem ſie geglaubt haben. Doctor Luter pflantzt bauwet,
ackert ſeine diſcipuli, Carelſtat, Melancton ꝛc. weſſern vnd
machen fucht das es grün werdt heinrich roſchach. Gott
gibt das es vffwachſt vnd frucht geb, vnd wer da pflantzt,
ſewt weſſert vnnd feüchtiget ſin eins, Aber iglicher würt
enpfangen nach ſiner belonung, wir ſien behilffer gottes,
buwmeiſter ir ſiet der acker vnd buwgütter der weingart.
So nu Luter buwet acker vnd pflantzt den gotesbuw,

vnnd Criſtlich kirch ſines heren, iſt die lere nit ſin, iſt die ere nit ſin, ſonder des knecht vnd diener er iſt (Criſti) Daßhalb wolt ir criſto ere beweiſen vnnd lob, ſo leßent die bücher Doctor Luters mit groſſem fleyß, ernſt, lieb, lob, begirden, dan ſie ſien nit ſin ſonder Euangeliſch, gute bottſchafft von dem Euangeliſchen künig, Ob es ſchon nit geuall den bapſtiſchen, biſchoffen, ſchribern, gleißner juriſperitus doctorum der bullen zu Pariß.

Criſtus ſagt, wer vch hört der hört mich, vnd wer vch verſchmecht der verſchmecht mich, wer aber mich verſchmecht der veracht den der mich geſant hat, myn hiemeliſchen vatter, Nembt war ich hon vch geben gewalt zu tretten vff die ſchlangen (O Aleander wo iſt din gewalt) vnd vff die Scorpiones (O Emßer vnnd Pariß) vnnd vff alle krafft des findts (O Entchriſt wie krefftig iſt din Cölln vnd leuon ſchulmeiſter) vnd wirt vch nit ſchaden. Aber in dem ſolt ir vch nit frauwen, wan die geyſt werden vch gehorſam vnderworffen ſin. Aber freuwend vch das euwer namen ſin geſchriben in hiemeln.

O herr Vatter hiemels vnnd erden ich bekenn dir das diße ding du vor den weltweißen verborgen haſt, vnd vor den klug, weißen Paruoſen biſchoffen vnd iren vicarien vnd reten, vnnd haſt es den kleinen kindern geoffenbart. Ja hiemeliſcher vatter, es hat alßo vor dir gefallen, vnd welcher ſchendet oder ſchmehet einen vß dißen kleinen kindlein die in mich glauben, Iſt wirdig ein mülſtein an ſeinen halß gehengt vnd in meresgrundt verſenckt, dan welcher mich bekent, vor dißem ſundigen ſchalckhafftigen geſchlecht, den würt der Sonn des menſchen mit dem heiligen euangelien bekennen ſo er komen würt in die glori ſines vatters.

Mercken ir Romaniſten wo man nitt beſſers ann vch verhofft wert ir vor langeſt wirdig geweſt der mülſtein, dan witer ſolt ir den vnderthon Luters bücher nit verbieten, dan nieman iſt der da etwas krafft thüe in dem namen Criſti, vnnd Criſto vbel rede, dan welcher nit wider vch iſt der iſt fur vch, vnd ſo Luter mit vch dran iſt vnd hielff vch gern ſelig werden, iſt er nitt wider vch, ſo ir Lutern nit hören, ſo hörent ir auch nit Criſtum, ob joch

Criſtus perſonlich ſelbs widerum kommen würd, ir wür-den in ehe wider crützigen. Erfarent vnd lernent gründ-lich die ſchrifft in den ir vermeinen das ewig leben zu han.

Es ſin (Luter vnd ſine Criſtliche iunger) die da gezeug-niß geben von mir, ſpricht Criſtus, vnd ir wolt nit ko-men zu mir, dz ir das leben haben, die clarheit enpfang ich nitt von den menſchen, aber ich hon vch gekent das ir nit habent die lieb gottes in vch, Ich bin komen in dem namen mynes hiemeliſchen vatters vnd habt mich nit an-genomen, Wann ein ander kommen würd in ſinem na-men den werden ir annemen.

Wie möchten ir Lutern enpfangen ſo ir groß pomp vnd glori von einander enpfahen, Die groſe biſtum groſſe ſtend. Officia facultet. Vnd die glori die allein von got iſt ſuchent ir nit, Ich ſolt nit zweifeln das ich vch angeben werd, myn vatter Moyſes iſt der euch angibt in den ir hoffent. So ir glauben werden dem Moyſi (Lutero) wür-den ir on zweyfel auch mir glauben, Dan er hatt von mir geſchriben, ſo ir aber nit ſiner ſchrifft glauben, wie glaubt ir dan mynen worten, vnd ſo ir nit Lutero glau-bent wie glaubent ir dan den euangelijs, ſo ir ſiet all lügenhafft, dan ein jder der da iſt auß der warheit der hört mein ſtym. Ob der her iſt got ſo folget jm nach, iſt aber baal (der babſt) got ſo folgent demſelben.

Ob aber ir Luterum darum wolten ſchmehen ſo er ei-nen den bock nent den andern heintzen, laßts vch nit ir-ren im glauben oder ſolts jm auch nit verkeren. Hat doch Criſtus die biſchoffen vnd doctor phariſeier vnd gleiß-ner genent, vnd da dieſelbigen gleißner vnd juden wolten Criſtum bötzen vnd ſprachen. Mach dich bald hinweck von vns dan der künig herodes will dich döten. Da nampt in Jheſus ein fuchs den künig vnd ſprach, gent hien ſa-gent dem fuchs, nym war ich trib vß die teüffel vnd mach volkomen die geſuntheit hut vnd morgen, vnd im dritten tag verderb ich, Dan hut vnd morgen, vnd den andern tag muß ich wandern, dan es verfocht nit den propheten todten vßerthalb Jheruſalem. O Jheruſalem jheruſalem, welche die propheten todtſchlechſt vnd verſteinigſt die zu

dir geſant werden, wie offt hab ich gewolt dine kinder verſamlen (in den concilijs) zu gleicherweiß, der vogel ſin iungen oder neſt vnder die federn, vnd haſt nit gewolt, nem war euwer wirt vch verlaſſen wunſt, vnd ich ſag vch ir werdent mich nit ſehen ſo lang er kommen werd vnd das ir ſprechent, Selig iſt der, der da kompt in dem namen des heren. Luce 13.

Allen vnd iden Criſtenmenſchen ſoll man furleſen. Ja mehe furſten vnd heren die heilge geſchrifft, da fint jder wie er ſich halten ſol vnd bedarff nit menſchlichs vffſatz, verbietung, weltlichs noch (ſo etlich nennen) geiſtlichs recht, es iſt alls volmegtig in heilger geſchrifft geſchriben vnnd in den worten Criſti. Jch gib dem keißer was dem keiſer zuſtet vnd gib got was got des heren iſt, Darzu allen furſten, heren vnd rittern auch allen menſchen geſagt. Hab got lieb vß allen dinen krefften in gantzer diner ſelen, in allem dinem gemüt, vnd das ander gebot iſt dem gleich. Hab dinen nechſten menſchen als lieb, als dich ſelber, in diſen zweien gebotten hangt das gantz geſatz vnd die propheten. Darin hat got weder geiſtlich noch weltlich, noch keißer, künig, furſten, edelman, amptman, noch ſauhirt außgeſchloſſen oder preuilegiert von dißen gebotten gefriet, wie dan vnßere romaniſten in viel dingen vom bopſt gefriet, Die amptleüt Schultis vor andern burgern in vielem fronen vnd arbeit gefriet vnd preuilegirt werden.

O wie ein enger, ſchmaler weg iſt zu dem ewigen leben vnnd wenig gen jnen. Aber gantz weyt vnd breyt iſt der weg zur hellen vnd viel menſchen gen denſelbigen, wie hat der fintſelig menſch vff dem acker des heren mit den ratten vnd vnkraut den weyſſen ſogar wünſt gemacht (Hoc genus demoniorum non eijcit nisi ieiunio et oratio). Der weyſſen würt nymer erſubert vnnd das papiſtenvolck herauß gar geleßen, ſie betten dan in Luters bücher vnd faſten der groſſen abſentzen. Sathanas mag nitt weren, ir reich würt zerſtört vnd kein ſtein vff dem andern bleiben. Jr tempel würt niderfallen, O Jheruſalem wan du auch heteſt erkant jtz in dem tag der zufriden geben iſt, aber von dinen augen verborgen, vnd dine find werden dich engſtigen, dich vnd dine kinder vmbgeben mit

tal, alenthalben werden ſie dich zerſtrewen, darum das du nit erkennen wilt die genedige zit diner heymſuchung.

Domine quando hec erunt.

Dies domini sicut fur in nocte veniet.

HEre wan würt dz geſchehen, das du komen würſt vnd die welt zerget das der jungſt tag kompt, wz zeychen werden wirs wiſſen. In dem buch der appoſtelgiſchten im erſten capitel. Haben die junger Criſtum gefragt alſo. Her würſtu in der zeyt widerumb ſetzen das reich gottes iſrael. Aber der her hat zu in geſagt, jr ſolt nit wiſſen die zeit vnd augenblick, welche der vatter hat geſetzt in ſeinen gewalt, ſonder jr ſollent entpfangen in vch die krafft des vberkomenden heiligen geyſts, vnd jr werden myn zu-

gen in Iheruſalem vnd in aller gantzen judſcheit vnd ſamaria vnd bis zu end der welt, Solchs haben wir auch Luce, das die gleyßner den heren gefragt haben. Wan würt komen das reich gottes, Criſtus hat den juden geantwort. Dz reich gottes wirt nit kommen mit liplichem vffmerckung oder liplichem geſicht. Sie werden auch nit ſprechen, nym war hie noch ſiehe da, Aber nempt war, das reich gottes iſt vnnder vch, vnnd er hatt geſagt zu ſinen jungern, Vch iſt gegeben zu wiſſen die verborgene geyſtliche güter vnnd heimlicheit des gottes, Aber den andern ſol mans verkundigen in gleichniß vnd byzeichen, vff das, die es werden ſehen, nit ſehen, vnd die es innerlichen verſten nit verſten.

Dan es werden komen die tag, wan ir begerendt zu ſehen ein ſon des menſchen, vnd ir werdent nit ſehen vnd ſie werdent vch ſagen, Siehe hie, ſiehe da, ſo ſolt ir nit gen, noch nachuolgen, dan als der tunderblitz glaſt vnderm hiemel, in denen dingen die vnderm himel ſin ſchinet, alſo wirt ſin der ſon des menſchen in ſinem tag. Aber erſtlich muß der viel leiden vnd verworffen werden von dißem geſchlecht, Vnd alß da geſchehen iſt in tagen Noe, alßo würt geſchehen in den tagen des ſons des menſchen. Sie aſſen vnd trancken, vnd vermehellen ſich, hielten hochzeyt biß vff den tag, da Noe in die arch gangen iſt, vnd iſt der ſintfluß komen vnd hat ſie all erdrenckt, Vnnd als auch geſchehen iſt in den tagen Lott. Sie warn eſſen vnd trincken, kauffen vnd verkauffen, pflantzen vnd warn buwen. Aber in den tag da Lot iſt vßgengen von Sodomis hat es geregent fuwer vnd ſchwebel vom hiemel vnd hat ſie al verderbt. Alßo wurt es auch ſin an dem tag, ſo der ſon des menſchen geofenbart würt, in der ſtund, welcher ſin würt oben jm hauß vnderm tach vnd ſin geſchir vas oder kübel kleinet 2c., in ſinem huß wurt er nit hinab gen etwas holen, vnd welcher vff dem acker iſt würt auch nit hinderſich widerkeren. Sey ingedenck der hußfrauwen Lot, die hinderſich hat geſehen, Ein jder der ſuchen wurt ſin ſel geſunt zu machen, der würt ſie verlieren vnd welcher die verlieren würt, würt ſie lebendig machen. Darum ſo iſt not alwegen zu betten vnd nit vffzu-

hören dan ein arme witfraw was in der ſtatt, die kam zu einem richter in der ſtat der forcht got nit, ſo eret er auch kein menſchen, die witfraw ſprach zu jm, O richter, rechen mich von mynem widerſacher vnd der richter hats nit gewolt thon lange zit biß darnach, hat er geſprochen zu jm ſelber, vnd ob ich got nit forcht vnnd die menſch nit ſchwhe. Wan ſo iſt doch diße witfraw mir bekümerniß, ich wurd ſie rechen das ſie nit am jungſten tag kom vnd erwürg mich. Horent was ſpricht der ſchalckhafftig richter.

Aber got würt nit thon rach ſiner außerwelten, die da werden den tag vnnd nacht zu jm ſchreien, dan er würt gedult haben in inen, vnnd ich ſag vch, baldt würt er thon werden rach deren ſchalckhafftigen. Meinſtu aber wan er komen werd, das er den glauben finde in der erden, ſehent vch fur das ir nit verfürt werden, dan viel werden in meinem namen komen. vnd ſprechen, ich bin Criſtus vnd hatt ſich die zeit genehert, ir ſolt inen nitt nachgen, vnd ſie werden viel verfürn, dan ir werden hören krieg vnd opiniones vnd verlaufft, nit werdent betrübt, diß muß zum erſten geſchehen, aber iſt noch kein end. Es würt vffſten ein volck wider das ander, ein reich wider das ander, groſſe erdbidem werden durch die ſtet peſtilentz vnd hunger, vnd dz ſin die erſten anfang des ſchmertzen. Aber vor denen dingen allen werden ſie vch infuren in triebſal, vnd gewalt anlegen durchechten, vnnd in jrem radt ſinagogen anlangen vnd werden vch tödten vnd ir werdet ſin ein haß aller volckern, vnd werden gefuert fur die künig vnd furweſer werden ir ſteen vor in vmb meins namen willen, vnd ein kleins hörlin von euwerm haupt würt nitt erwegen, dißs würt vch aber geſchehen zu einer zugnis, dan viel werden geſchendt vnd werden einander anlangen fur gericht, vnd werden vndereinander haß haben, viel falſcher propheten werden vffſten, vnd werden viel verfüren, wan die ſchalckheit würt vberhant nemen, ſo würt die liebe viler menſchen verleſchen vnd kalt werden, welcher aber biß zum end in der lieb verharren würt, der würt ſelig, vnd das euangelium wirt gepredigt in der gantzen welt zu gezugniß allen völckern, dan wirt komen

die verderbung, vnnd ſo ir ſehen werden den vnwillen der troſtloſen vnd die verlaſſen troſtung Mathei, die von Daniel geſagt iſt. Vnd es würt jn dem tempel grußlich vnmenſchlicheit ſin der zerſtörung biß zum end zerſtört. O ir romaniſten, das würt ſin erſchrockliche verderbung euwern ſtatuten, welcher lieſt, der wird es verſten, vnnd welch ſin in judea, die werden zun bergen fliehen, vnd welcher würt ſin oben jm huß vnderm tach, der würt nit herab gen etwz zu holen in ſym huß, vnd welcher jm acker, würt nit widerkeren ſin rock zu holen, we aber den groſſen ſchwangeren vnd ernerern in denen tagen. Bittend aber das euwer fliehen nitt werdt jm winter oder Sabath, Dan ſo wurdt ein ſolche groſſe trübſal, welche nit iſt geweſt von anfang der welt biß itzt, oder nit ſin wurd vnnd es ſy dann das gekurtzt wurden dieſelbigen tag, ſo wurt alles fleyſch nit behalten. Aber vmb der vßerwelten willen werden dieſelben tag kurtz gemacht, wer vch dan wurt ſagen, nym war, hie iſt Criſtus, oder da, ſo glaubens nit, dan falſche criſten werden vffſten, vnd propheten, falſche doctor, vnd werden groſſe zeichen geben vnd wunderwerck, bedutniß, alßo mag es geſchehen, das auch die außerwelten ingefurt werden in jrſal, nempt war, ich habs vch vor geſagt, vnd darum, ob ſie vch wurden ſagen, ſihe in der wünſtung iſt Criſtus, gent nit hinuß, ſehent in den clöſtern, glaubents nit, Aber als ein wetterlich vßget von orient vnd ſchinet biß in occident. Alßo würt auch ſin die zukunfft des Sonn des menſchen, vnnd allenthalben wo da ſin wurt ein lib, da werden ſich auch zuſamen ſamlen die adler. Aber bald nach der trubſal, deren tagen würt die Son verdunckelt vnd der Mon würt nitt geben ſin liecht, vnd die ſternen vallen vom hiemel.

Sol contenebrabit. **Luna non dabit splendorem suum.**

Erit pressura gentium per confusione sonitus maris et fluctuum.

Es werden zeichen ſin in der Sonnen, jm mon, vnnd in den ſternen, vnnd vff ertrich würt ſin ein truckung der völcker von wegen der vermiſchung oder ſchentlichen ordenung, genoß zuſamen witterung des mörs vnd der flüſſen, werden die menſchen indörren vor forcht vnd wartung dero ding, ſo vber den gantzen vmbkreiß der welt komen werden, wan die krefft der hiemel werden bewegt, vnnd alsdann werden ſie ſehen den ſon des menſchen komen in den wolcken mit groſſem gewalt vnnd maieſtat, ſo aber diße ding werden anfahen zu geſchehen, ſo ſehent vmb vch vnd hebent vff euwere haubter, dan euwer erlöſung nehert ſich, davon ſagt Johel der prophet.

O jr altuetter, die eltiſten höret zu, iſt ſolichs auch geſchehen in euwern tagen oder by euwern altuettern, vnd ſags je einer dem anndern, das iſt in vnſern tagen, was die wübel vber hatt laſſen bleiben, das friſſet der heuſchreck, vnd das vberig iſt vorm heüſchrecken verſchlembt der keffer, vnd was vorm keffer bleibt verderbt der roſt. O ir druncken menſchen wachend vß dem ſchlaff vff, hulend vnnd weinend ir all die da den wein zuſauffen in der truncken heit, wan er iſt vor euwerm mund verdorben, vnnd ein vnzalbarlich ſtarck volck ſtigt vff vber myn ertrich, vnd hat lewenzen vnd hat myn wingarten wünſt gemacht, vnd die figenbaum blot geſchelet das die eſt ſin wiß worden, Das opffer vom huß des heren iſt verdorben, Die prieſter, diener des heren haben geweinet, die landtſchafft iſt verwunſt, das ertrich hat ſich beclagt dan der weyſſen iſt verwunſt, Der wyn iſt zu ſchandt gemacht. O ir alten vmbgürtent vch, vnnd weynend, ir diener des altars, hülendt, geend in ir diener meyns gotts vnd weinend, So ir ligend im ſack, dan das opffer iſt verdorben von dem huß euwers gotts. Heiliget die faſten, beruffent die ſchar, verſamelt alle alten in das huß euwers gots. Schreient zum heren A a a des tags wan der tag des heren iſt nahe vnnd kompt als die zerſtörung von dem mechtigen, in irem eygen kadt ſin verdorben, das ſich dan, es iſt inen keid weid. Der dunckel tag der finſterniß der wolcken, nebel, vnnd wintzbrut iſt nahe vnnd ſins gleichen iſt nit geweſt vom anfang, vnnd wurt auch ſins gleichen nymer vor ſeynem angeſicht erzittert die erden, die hiemel ſind bewegt. Die Son vnd Mon ſeyn dunckel worden vnd die ſternen haben enzogen iren ſchein vnd der her hat geben ſine ſtym vor der ſchar wann ſine gezelt ſin faſt viel vnnd ſtarck, das ſie volpringen ſine wort, vnnd groß iſt der tag des heren vnnd faſt grußlich, vnd wer wurt in liden, Bekert vch mit einander zu mir in ganzen euwern hertzen, in faſten, weinen, hulen vnnd beſchnidet euwer hertz vnd nit euwer kleid vnd kert vch zu got euwerm heren, dan er iſt ſenfftmüthig, barmhertzig, gedultig, miltgeb, vieler barmhertzikeit vber die bößheit frolockend vnnd freuwendt vch in gott euwerm heren vnd furch-

ten nit die thier dißer landtſchafft. Dan gott euwer her hat vch geben ein doctoren der gerechtikeit, würdt machen von hiemel abſteigen ein morgen⸗ vnd abentregen, wie im anfang vnd werden euwer ſchuwern erfullet mit frucht, vnd die kelter mit win vnd öll, vnd will vch widerumb geben waß die heüſchreck, wübel, keffer, zwifalter vnd roſt oder erdflö abgeſſen haben, myn ſterck die ich in vch geſandt hon iſt groß vnd würt myn volck ewig nymer geſchendt, vnd ich würd geben wunderwerck im hiemel vnd vff erden, das blut vnd feüwer vnd den geſtanck des rauchs. Die ſon würt gekert in finſternis vnnd der Mon in blut. Ee der groß vnnd greüßlich tag des heren komen würt, vnnd es würt ſin ein yglicher der da an würt ruffen den namen des heren der würt ſelig. Dan in Syon vnd in Iheruſalem würt die ſelikeit ſin als der her geſagt, vberließ den propheten gar Eſaiam im 13. und 14.

Hulent dan der tag des heren iſt hie, vnd von dem heren kompt die zerſtörung vnd der her des groſſen heres hat gebotten der ritterſchafft des kriegs zu kommen weytt von der erden, Der her von der höhe des hiemel vnd vaſen ſines grim, das er zerſtör alles ertrich vmb des willen werden alle gewalt zertrent werden vnd ein yglich hertz des menſchen würt krafftloß, gepinigt, vnd zerſchlagen, vnd werden haben ſtechlich pin vnd ſchmertzen liden als we haben zu der geburt. Nym war der tag des heren würt komen grußlich vnd voller vnwürſch, zorn vnd grym zu ſetzen das ertrich in eynode, vnd zu verderben die ſunder der erden. Dan die ſternen des hiemels vnd ir ſchein geben nit jre licht. Die Son iſt verdunckelt in irem vffgang, vnd der Mon ſcheint nitt mitt ſinem liecht, vnd ich würt heymſuchen die böſen vff erden, vnd jre ſchalckheit wider die vnmilten, vnnd würt machen vffhören die hoffart der vnchriſtlichen, vnd ich würd demütigen den vbermut der mechtigen vnd ein jder der alſo erfunden würt der würt getödt vnnd yglicher der vbertreflich iſt, würt vallen mitt dem ſchwert. Vnnd nym das byſpil wider den künig von babilon, wie die vnrechte ſchatzung hat vffgehort vnd der tribut iſt abgeſtelt. Der her hat zerſchlagen den gewalt der wüterichen vnd die rutten der geweltigen,

die geſchlagen hat dz volck vnbarmhertzig in vnwürſch giffſtiger plagen, damit ſie vnderworffen haben dz volck in grime vnd grüßlich verfolgt.

Die papiſten hon gethon wie die doctores biſchoffen, furſten der prieſter, ſchreiber vnd gleißnar zu Iheruſalem, Da ſie der künig Herodes fragt, wo Criſtus ſolt geborn werden, Da zeigten ſie jm die ſchrifft, ſprachen, zu Betlehem jude, dan die ſchrifft wißt es vß, Du betlehem jm judiſchen land, du biſt nymer die wenigſt vnder den furſten judea, von dir würt außgen ein hertzog, der da regier myn volck iſrael. Da ward der künig herodes zornig vnd ließ die kindlin döten, dieweil die öberſten biſchoffen die ſchrifft oben hin geleſen hetten, Aber den rechten kernen grundt vnd verſtandt der ſchrifft verſchwigen ſie dem künig das hinnach volget. Vnnd ſin außgang iſt von anfang von den tagen der ewigkeit, vnnd hetten ſie dem künig diße ewigen tagen erclert des ſtarcken gots vß Eſaia, wie Balaam dem Balac ſagt. So wer villeicht Herodes zufriden geſtanden.

Alßo haben vnßer furſten der priſter, principes ſacerdotum, in ir decretal geſetzt. Die figur Gene. Du ſolt wiſſen das got in das firmament des hiemels gemacht hat zwey groſſer liecht. Dz groſſer das es furſchein im tag, vnd das kleiner das es fur ſy der nacht, vnd ſie bede ſin groß, aber das erſt iſt gröſſer, Zu dem firmament des hiemels, dz iſt zu der gemein criſtlich kirch, hat got die zwey groſe licht, dz iſt, zwo wirdigkeit biſchoffliche gewalt vnnd kunigliche macht vffgeſetzt, Aber das da voriſt den geiſtlichen tagen iſt gröſſer, aber den fleyſchlichen iſt kleiner, wie dan iſt vnderſcheit vnder der ſonnen vnd mon. Alßo würt erkent vnder biſchoffen vnd künigen, vnd daſelbſt ſagt die gloß. Inter solem et Lunam. So das ertrich iſt ſibenmal gröſſer dan der mon, vnd die ſonne achtmal gröſſer dan die erden. So volget drauß das der biſchoffs gewalt iſt vier vnd ſibentzigmal gröſſer dan der künigs wirde, wie ſie dan auch von den zweyen ſchwerten geſchriben hon. In extra commu. de ma. et obe. vnam sanctam. Der verſtet das gottes wort nit recht, welcher leugnet das das weltlich ſchwert Sant Peter nit geben

ly, ſo er geſprochen hat, ſteck dz ſchwert in die ſcheiden. Der die künig, fürſten vnd ruter ſollen das brauchen nach jrm willen oder gefallen vnd zur gedult des prieſters 2c. Vnd das weltlich ſchwert vnd gewalt ſol dem geyſtlichen underworffen ſin. Darauß iſt erwachſen, das künig vnd furſten, ruter 2c., den weltlichen gewalt brauchen nach jrem willen vnd wolgefallen, das man allen tag ein nüwe ſatzung vffricht biß der arm gantz beraubt würt, vß dißen obgeſagten ſprüchen beſihe wie die welt geiſtlich vnd weltlich ſo Criſtlich, götlich vnd brüderlich regiert würt, Alß den groſſen in irn ſack geb wie das wort gottes ſag, Darumb ſo ſin die furſten der prieſter vnnd die weltlichen furſten vnd künig durch ire doctores ſcribe verfurt, dan ſie haben das beſt in der geſchrifft verſchwigen, Nemlich das got hat geſprochen, Es werden liechter in dem firmament des hiemels vnd die vnterſcheiden den tag vnd die nacht, vnd ſin zu zeichen vnd der zeitten vnd tagen vnd jaren, das ſie lüchten in dem firmament des hiemels vnd erleüchten die erden. So wir nu die zwey liechter hieher ziehen, Das groß der bapſt, das klein der keiſer, ſo merck vff dan es volckt naher vnd es iſt alßo geſchehen. Got hat gemacht zwey groſſer liechter, dz groß liecht das furgang den tag vnd das klein liecht, das es furluchte der nacht, vnd ſtellas, vnnd hat ſie geſtellet in das firmament des hiemels, das ſie luchten vber die erden, vnd furſin dem tag vnnd der nacht, vnd das ſie vmbteilten das liecht vnd die finſterniß.

Vmb kurtz willen der zeit wil ichs jnen by dißer figur laſſen bleiben, Dz groß liecht, die geiſtlichen furſten, bapſt, biſchoff, Cardinal. Dz kleiner licht, weltliche furſten, keißer, künig graue fürer oder hertzog, edelman, amptman, nu wollen wir ſehen jm erſten paſſ, den die romaniſten haben jm decretal geſchwigen, hat got geſprechen. Es werden liechter in dem firmament des hiemels, by dißem wort liechter, meinet er auch die ſternen, warumb haben dan ſie nit auch jns decretal ſternen geſetzt, wz ſollen diße liechter, ſon, mon, ſternen thon, ſie ſollen vmbteylen den tag vnd die nacht, bapſt, künig vnd ſternen, prieſter, ſollen vmbteylen den tag, die ware götliche geſchrifft, ge-

bot vnd warheit, teilen in die nacht biß ſie auch erlucht würt die weltlichen mit gelerten, warhafftigen doctorn, vnd ſollen die nacht, die vngelerten, vngotzforchtigen, zornigen, lugenhafftigen, weltgeytzigen menſchen vmbteilen den tag, den gelerten, warhafftigen predigen, dz dieſelbigen die da ſin in der nacht, auch zu luter hellen tag der götlichen ſchrifft vnd warheit komen mögen, vnd geſehen ſelig zu werden, vnd die liechter vnd ſternen, bapſt, künig, prieſter oder war criſten ſollen ſin in zeichen oder wunderwerck zu aller zit, tagen vnd jaren lüchten in dem firmament des hiemels, dz iſt in criſtlicher kirchen vnd erlüchten die erden, dz iſt die irdiſchen menſchen. Darum hat got gemacht zwey groſſe liecht, den bapſt, dz er im waren liecht (Ego sum lux mundi.) mit Criſto erleüchte den tag, die heilige geſchrifft, die gebot vnd wort gottes ercleren ſinen Cardinalen, biſchoffen, prieſtern vnd ein vorgenger were, So komen ſie mit ſchatzung geylen vnd nagen, metzeln vnd bratten.

Keiſer, künig, furſten, dz klein liecht ſolten auch gelerte doctores vmteilen iren vnderthonen vngelerten, dz dieſelbigen furſten vnd edel auch leüchten in dem firmament des hiemels der warhafftigen doctorn vor aller welt mit wunderwerck zu aller zeit jaren vnd tagen, ja ſie geben (dz groß vnd klein liecht) nit men pfründen hinzulihen den ſternen, welche in ſolen helffen lüchten in dem firmament, ſondern ſetzen kleine kinder daher vmb gunſt, gaben ſchencke, vnd dienſt willen nit vmb gotes willen, Wo man bit vmb ein pfrund geyſtlich oder weltlich biſchoffen vnd furſten, ſo ſprechen ire hoffmeiſter vnd radt, myn her muß die ſine damit verſehen, die im auch gedient haben, vnd ſetzen dan kinder daher vngelert, noch nit prieſter vnd wachſen dan daby vff, würt einer zu eym ſpiler, der ander zu eim hurer, der drit zu eim kriger, der virt zu eim frietsbuben ꝛc., ſo hat dan der her hinweck geben die im widergolten haben, wz belonung haben ſie davon, ſo wurt werlich der criſten glaub die heilig geſchrifft wol erlucht. So ſie ſtellen die nacht zu der nacht, ſo muß wol dz groß liecht ſinen glaſt verließen, Sagt man doch, zwen hund ſin eins haſen todt. Alßo auch zwo nacht. So die

welt vorhin vngotzfurchtig iſt, nit mit einem waren ſter- nen erlucht, vnd das groß liecht auch ſinen ſchein verdun- ckelt hat, darzu die ding vnd götlich ampter mit vngeler- ten kinder will vßrichten, ſo muß es wol finſter vndern decken ſin, wie dan die Cortiſan auch jarlich, einer dryſſig gulden, funfftzig gulden, hundert gulden, vnd nach viel mee abſentz vnd reſeruat hat, vnd kompt nymer dahin der nacht ein predig zu erluchten, es ſin die hollerkuntzen in der ſchwertz, vnd die hutzen nit verluntſchen beſchuden ſie vmbs meſſ, ja ſie bedunckلen das ertrich.

Fiant luminaria in firmamento coeli. Liechter werden in dem firmament des hiemels, Son, Mon, Stern ſin als liechter, bapſt, künig vnd ſcribe, vnd ſollen teilen den tag, die heilige geſchrifft, Euangelia, die bibel, die wort Criſti, gebot gottes vnd die nacht. Menſchen gebot, bapſt, biſchoffs, bull citatz, welche vffſatz vnd gebot zerteilen von gotlichen gebot, Etlich finſterniß beſchwerniß abgethon, das ſie allein leuchten in dem firmament des hiemels mit got- tes forcht in gebot gottes in der heiligen geſchrifft liebe gots vnnd des nechſten, der armen vnnderthon, nit mit wütery nüwer vffgeſetzten ſtatuten, gaben, ſchencken, zol- len, türnen, blochen, hauwen, ſtechen, kriegen, die armen lüt verderben an leib, ſel vnd gut, wie die ampleüt ge- neigt, Alſo lüchten ſie itzt wie judas, wz in nit mag wer- den in ir ſeckel. Criſtus het ein amptman, der wz richer, vnd het mee gelts dan Criſtus der her ſelber vnnd die- weil er vermeint, er trüg die burden mee vff ſinem halß dan ein ander junger, So wolt er den ſeckel auch an halß hencken, das man künt erkennen, dz er viel geſchefft vß- richt vor den andern, Alſo hangt er zuletſt die bürden gar an hals, biß er ſin geſchefft all vßriecht. Darum ſagt der text (Et illuminent terram) vnd ſie ſollen erlüchten die erden, mit götlicher, geyſtlicher, andechtiger, ſeliger, criſt- licher, milter, warhafftiger, regieren die vnnderthonen zu gotsforcht anhalten, ſtets alle zeit, ſtund, alle tag, jar, welcher die gebot gotes vberging, demſelbigen ſolten ſie anligen, das er willig gehorſam wer vnd junge kinder darzu anhalten, das ſie es in jugent lerten vnd nit (wie in der gloß, Extra com. ſtet) ir ſchwert nach jrem willen

bruchen zu der ſchindery vnnd geytz. Dan die zwey ſchwert Sant Peters haben jetzt die ſchinder kaufft, die heut mit abzuziehen. O du elende Criſtenheit, wie biſtu ſo gar zu einem ſchelmen worden, wie ſin wir ſo lang in der finſterniß geſeſſen, wie thut vns das war liecht ſo wee vnd ſeltzam in vnßern augen, die das liecht nit gewont haben, Alßo haben ſie das ertrich erlucht.

Es iſt geſchehen, got hat zwey groſſe liechter gemacht (ich will jtzt Criſto glauben er ſpricht, Ich bin das liecht der welt) Aber das groß von der papiſten meinung ſchreiben, Der bapſt, das er vorging dem tag, Er ſolt der heiligen geſchrifft vorgen vnd erleüchten wie Criſtus, wer dem haupt der criſtenheit vnnd criſtlich kirch nachging, dz er nit irrt, nit zweyfelt er würt ſelig, Vnd das klein liecht künig oder keyßer, das er vorging in der heiligen geſchrifft, der nacht ſinen weltlichen furſten vnd rittern der welt, Du biſt der furſt gottes by vns vnd nieman ſoll dir verbitten dz du vergrabeſt din doten in vnßer vßerwelte greber, Ja künig ein furſt gottes kein menſch ſol dir weren noch verbieten dine doten die du haſt, allein ſchelmen der weltlichen vfffatz ſoltu vergraben in vnßer vßerwelt grab der waren criſtlichen kirchen, heiligen ſchrifften darin wir ewig rugen vnnd zufriden ſin von aller anfechtung. Gang dem volck vor, nym din amptlüt mit dir vnd nym die rutt in dine hand vnd ſchlag den felßen (Criſtum die heilge geſchrifft) vnd ſo würt das waſſer darflüſſen das das volck trinck. Myn angeſicht würt dir vorgen, vnd ich würd dir rug geben vnd nym war die ſtat iſt by mir, vnd du ſolt ſten vff dem felßen, vnd wan myn glori würt furgen, ſo wil ich dich ſetzen in dz loch des felßen.

Vnnd Sternen (biſchoff, doctor, pfaffen, prieſter, furſten, grauen, ritter, edel, vogt, amptlüt, ſchultis ꝛc.) vnd hatt ſie geſetzt in das firmament des hiemels, Das (die zwey groſſen liechter vnd ſternen) luchten vber das ertrich vnd vorgingen dem tag, der heiligen geſchrifft vnd der nacht iren finſteren vnd beſchwerniß vnd abteilten, diuiderent, vnnderſcheit hetten vnnd wuſten dem liecht des gottswort, vnnd die finſterniß jrer wütery, wucher, vnd geytz. Darumb hat vns Gott hieher in mit diſs paradiß der luſtberkeit geſetzt Ein holtz

vnd baum des lebens, die heilig geſchrifft ſußlich zu eſ-
ſen, Vnnd ein baum der weißheit guts vnnd böß, vnnd
den menſchen darin geſetzt das wir ſollen pflantzen allein
das paridiß der wolluſtperkeit vnnd das wir das wol ver-
hütten vnnd ſollen eſſen von allem holtz des paradis waß
wir darin finden, Alßo mögen wir auch am fritag fleyſch
eſſen mit danckſagung onn alle diſpenſatz, das wiltprecht
vnnd amßel on aller edelen vergunnung. Alle ding ſin
gutt erſchaffen den gutten, alle ding ſin gutt den heiligen.
Alßo alle ding ſin böß den bößen von anfang erſchaffen,
vnnd es ſin geyſt die erſchaffen ſin zum rach, das fuer,
hagel, hungertodt, lewen oder wolffszen, Scorpion, ſchlan-
gen ſin erſchaffen zu eym ſpitzigen ſcharpffen zweyſchneyden
ſchwert zu pringen vnnd vertilgen die bößen vnmilten,
welche dan eſſen von dem verbotten holtz. Dan der her
hatt ein hytzig kunſtreich vnnd glüwendig ſchwert geſetzt
vor das paradißs zu verhütten das lebendig holtz.

So hör ich wol der keißer furſten edel vnd amptleut
müſten auch nu die geyſtlich geſchrifft leßen, ſie haben doch
zu ſchaffen mit den kriegen, vnnd rechnung zu hören vnd
ſnplicatz von iren amptleütten das an iren geſellen nit ab-
gang an zollen, bett, in jren ſalbücher ſo kunden ſie auch
nichts in Luters ſachen handeln vor vnfrid vnd andern
ſachen, dan man hat viel zu ſchaffen biß man wider gelt
vberkompt, dz ſie zu worms verthon haben. Ach got dz
ſin redlich teiding, worum ſtet dan geſchrieben. **Et illu-
minent terram et divident lucem ac tenebras, et po-
suit hominem, et custodieret paradisum voluptatis.**
Ich kan nit anderſt ſchetzen dz ire doctores halten ein ſo-
lichen pomp, herlikeit. magnificentz fur dz paridiß der wul-
luſperkeit, got hats nit alßo gemeint, Deßhalb ſollen ire
doctores noch me lernen von doctor Lutern was da ſy
dz paradiß voller luſparkeit das zu pflantzen zu erlüchten
vnd erteilen. Gott hat geſprochen zu Moyſi, Wan du
ein ſchwere zweifele ſach fur dir als vorm richter ſichſt,
zwiſchen blut vnd blut, ein ſach vnd vrſach die vſſetzikeit
vnd nit vſſetzig, vnd würſtu ſehen das gerecht vrteil vnder
deiner porten verwandelt werden mit worten (wie dan ein
groſſe ſach zwiſchen blut vnd blutvſſetz vnd Luters bücher

nit vſſetzig) dz vrteil mit worten verwandelt iſt, eyner ſpricht ketzer der ander vnd ich (Non seducit turbam) ſonder prediget die warheit, So ſtand vff (o Moyſes von diner bapst ſtatuten, Et accingere gladio potentissime.) vnd ſtig vff zu der ſtat (der heiligen geſchrifft) welche gott din her hat jm vßerwelt, kom dan zu den prieſtern des leuitengeſchlechts welche dir haben das recht warhafft vrteil geurteilt, vnd alles das ſie ſagen werden das thüe ſo ſie vorſin der ſtat die der her vnd got erwelt hat, vnd ſo ſie dich werden leren das geſatz gotes, ſo ſoltu jrem vrteil nach werden volgen, ſo ſoltu dich dan nit werden neigen zu der rechten ſytten noch zur lincken ſyten, wie ich oben geſagt hab von dem baum im paradiß zu wiſſen guts vnd böß, ſoltu nit eſſen, du ſtirbſt anderſt. Welcher aber würt hoffertig ſin, vnd würt nitt gehorſam ſin des prieſters gewalt der dißer zeit dienet got dinem heren, Derſelbig menſch ſol vß dem geſatz des riechters ſterben, vnnd ſol hinweck nemen das böß von Jſrael, So dan das volck ſolches hort, ſo würt es ſich furchten, das keiner ſich darnach weiter in der hoffart vffblaß.

Alßbald du dann biſt ingangen in das ertrich (der wort Criſti heiliger geſchrifft) welch dir got din her geben würt vnd das du ſie beſitzeſt vnnd woneſt in der ſtat, vnd würſt ſprechen, Jch würdt vnnder mir ſetzen oder nach mir beſtellen ein künig wie dan alle herſchafften könig haben, ſo ſoltu den künig erwelen den got din here erwelt hat von der zal diner brüder vnd du vermagſt keinen menſchen eins andern volcks zu künig machen welcher nit din bruder ſy.

Wan der künig nu beſtelt vnd geſetzt iſt, So ſoll er nitt viel pferd haben vnd ſol das volck auch nit wider in egipten füren (da mir leider nach nit gar drauß gefurt ſin) erlüchterung der zäl der ruteri beſonder ſo der her vch gebotten hat das ir nymerme durch denſelbigen weg wider umkeren. Er ſoll nit haben viell wiber (koſtlich frauwenzimmer) welche ſin gemüt anreytzen ſol auch nit haben onmeſſliche hüffen ſilber vnd golts (Dificile est divitem intrare regnum coelorum.) vnd ein kemeltier oder kü in ein müßloch, Dan got hat das nit vergebens geredt

er vil das arm volck nit alſo vmb geld gepinigt haben er het es ſunſt wol in egipten gelaſſen.

Nachdem aber der künig ſitzen würt in dem künigſtul ſins reichs, So ſol er im beſchriben werden, dan im buch Deutrono. des andern geſatz Elleaddaberim, Das ſol er vmmweltzen tag vnd nacht, darin leſen vnd ein exemplar vnnd form nemen, von den prieſtern leuitengeſchlechts, vnd ſoll das buch by jm haben vnd mit jm vnd ſoll das leßen in allen tagen ſins lebens, das er lerne forchten got ſinen heren, vnd die wort vnd gebot die im geſatz gebotten ſin zu behütten vnd beſchirmen vnnd zu halten, Sin hertz ſoll auch nitt in hoffart erhebt werden vber ſine brüder. Er ſoll auch ſich nit neigen vff die recht ſiten nach vff die linckten ſeyten, vff das er regnier lange zeit vnd ſine kinder vber jſrael.

Diße heilge ſchrifft ſolten künig, furſten, vnnd ampleüt leſen Deutro. Euan. rc. ſo wiſſen jre Doctores ſcribe Cor. I. ff. Der her ſpricht, Du haſt vor dir das gut vnd das böß das leben vnd den todt, Darum ſo erwele dir das leben vnd das du lebeſt, dan er iſt dein leben, Aber ſie volgen iren zauberern, vnd ſagen inen von dem ſchentlichen abgot Beelphegor id est Deuorans os, pellis superius, Ein bößer abgot der ſich ſelber in die zungen vnd leffzen biſſet, vnd iſt mit einer hut vberzogen. Alſo haben ſie ſich lang in die zungen gebiſſen jren eigen kinder vnd jnen ſtrick gemacht vſſwendig die hut ſcheint gladt ſin vnnd inwendig gar nichts wert, vß dem iſt die heilig geſchrifft gantz verſchlunden. Das iſt euwer weißheit vnnd verſtand vor dem volck das jrs wolten gern als in euwer hut verſchlunden, Ein yglicher ſchlag dot ſine nechſten welche ſin angehangt dem abgot beelphegor, Darum ſo haben ſie mit dem ſchwert gedöt den Balaam den ſon beor. Aber die falſchen propheten oder ein dichter der traum oder ſchlaff ſoll todtgeſchlagen werden, wann ſie geredt haben das ſie vch von got euwerm herren abgezogen hon.

So die menſchengeſatzen haben vberhandt genomen, iſt die prophetica war vnd nu geſchehen. Die Son (der bapſt) iſt verdunckelt vnd gantz die götlich geſchrifft, verdunckelt

finſter worden, mit bley vnd bullen verhengt vnd befinſtert. Die ſon wendt ſich in finſterniß jren geſatzen, vnd der Mon (keißer) würt gewendt in blut ee der grußlich groß tag des heren kompt. Nu iſt der Mon in blut gekert ſo man teglich ſicht mit bluttuergiſſen, todtſchlagen, kriegen, wer hat ſolich zeit je erlebt. Aber der weltlich gewalt vnd geyſtlich, luchten dannoch nach hell, Dan die geyſtlich ſon verſchußt (die nit gelt geben) vff den kantzeln mit brennen liechter, Vnnd der weltlich (Mon) gewalt, brantſchatzt vnd verbrent die armen criſtenlüt, das ſie nit golt geben vnd ſin die prophecy erfullet, kein her oder edel noch knecht will vmb gotswillen barmhertzig ſin vmb eins dorffs eins zolls willen, vnd iſt geſchrieben, pſal. Exo. vnd Leui. Domini est terra et plenitudo ejus. Das ertrich iſt gottes, vnd ir ſiet buwer oder myne buwmeiſter, die ſon iſt ſchwartz worden als ein aſcherſack, der mon iſt gantz miteinander vberal worden als das blut, vnd die ſternen ſin vom himel gefallen vff das ertrich, Die doctores ſcribe principes ſacerdotum prieſter, vogt, amptleüt, ſchultis ſin vom himel götlicher warheit geuallen vff das ertrich, vff die armen man ligen ſie gantz, dan in der erden iſt nidertruckung des volcks vmb der vnordentlichen müßbrauch vnd betriglicheit des getons des meres vnd der fluß den dürrenden menſchen vß forcht jrer pein vnd gebot ſo ſie furzelen vnd vß erbeitung die da kommen werden der gantzen welt, dan ſie hoffen die erlößung vß egipten zukünfftig ſin.

Die edellüt haben vor zeitten ſelb mit jren knechten vnd pferden zu ackerbuw gangen vnd ſich der eren nit beſchemt vnd ſin gotsfurchtig geweſt, wo man jr bedurfft ſo waren jre gute roß ſchon gefüttert zu der arbeit dan komen ſie zu hoff geritten mit jren züchtigen knechten welche dan vff ire junckern warten mitt fleyß vnnd der pferd nit alßo ſchlembten vnd dempten vnd zuſoffen bis ir erſamen junckern bereit waren, behilten jre taglon den bruchten ſie zu notturfft nutzlich, Auch wan ir juncker aſſ oder tranck ſo warten ſie fleyſſig dem erſamen edelman dienen mit hoher ſchamheit vnd nit mit jm eſſen oder trincken bedorfft, dan was er ſinem knecht in getruwniß zuſtalt biß ſie wider

... komen möchten in ire hußer arbeiten ſie aber gotli-
... forcht fleyſſig biß ſie ire kinder zu tugenden des go-
...enſt erzogen nit mit miſſiggon.

Aber in vnßern zeitten beſchemen ſich die edelen der
...en vnd berümen ſich ſchandt vnd laſter mit vngotzfurch-
tiger vnzuchtiger rede, jre roſß ſten jm ſtal habern freſſen
mit groſſem vnkoſten ſo der arm man dieſelbigen groſſen
fulen freſſigen ſchelmen ziehen vnd erneren muß vnnd ſche-
men ſich der edelman knecht vnd roß, zu acker faren oder
mögen aber ſonſt nit ſchaffen, allein iſt hinder etlichen
viel vnnutz gebler geſchrei freſen vnd ſuffen vnd fulkeit,
vnd wie der juncker, alßo ſin knecht vnd roß, Sol man
dan mit den viel guts vßrichten der ſin huß ſelber nitt
weyß zu regniern, wie wolten ſie dan den andern gut
exempel lernen, So man riten muß ſo ſitzen die knecht
ſin etwan voll wins haben zugeſoffen einander gepracht
oder ſchlefft aber das jm die augen gebrochen ſin, So flu-
chen ſie dan vnd martern, vnd leiden, So darff der edel-
man nit ein kützlin ſagen dan er weiß wol wie ſinem
knecht iſt wie jm geſtert was do er mit ſinem heren riten
ſolt da het er den lincken ſporn an den rechten fuß ge-
thon vnd den ein hentſchuch verlorn, vnd was noch nit
gar ingeneſtelt ſo iſt die reiß dan zu bald vnd muß der
her vff ſinen knecht warten, rum gekert vnd desgleichen,
verſtens ſelber baß dan ichs geſagen mag, vnd wo ſolich
edellüt hinkomen, ſo muſſen ire knecht oben zu tiſch an
ſeiner ſitten erfullt werden mit jm ſchlemmen vnd braſſen
vnd zuſauffen ein tag vnd alle tag vol, Es muß je jman
ſin der es bezal, dann ſie ſin nit ſo reich das ſie vnd ire
knecht vnnd pferd ſo prachtiſch vßkomen mögen, Es müſ-
ſen ie gaben ſchencken vnd helkuchen ſolichs zuwegen brin-
gen biß der arm vollen verderbt dan nit viel gotzforcht
oder haltung der gebot gotes, iſt bey in ſonder gytz vnd
vbermut gots ſchuwen hoffart ſchamper rede ſchandtwort ꝛc.

So nu got anzeigt iſt oben, der künig ſoll nit viel
weiber haben auch nit viel roß, was bedarff man dan
ſouil der fulen freſſigen ſtalbuben vnd jaghund da man
woll arm ellend lüt mit in nötten hielff, ſo verſchlemet
das vnnütz hoffgeſin, vnd wöllen darzu groß lon haben

das ſie teglich vol ſin jre heren vff ſie gewart hon, got geleſtert vnd gefluͦcht hon vnnd buͤbery getriben, Muß ie der arm arbeitſelig man diße all erneren, womit anders dan mit nüwer vffſatzung, nüwen zoͤllen vnd vngelt, das keinen namen hat bett iſts gebetten oder vß bitt, Warum wil mans fur ein recht hon oder geb jm andere namen, Die heren weren gut zu erneren wan ſolch vnnutz hußgeſin, ſo viel fuller hund vnd treger pferd nit weren, ich geſchweig, des vnnützen vnuernünfftigen ſeelloßen volcks, der jeger vnd narren die weder gott loben nach dancken, heilig zeit noch tag eren weder got noch die welt vnnd man lidet das ſie ſo treflich vbel ſchweren, Nimpt mich wunder von got vnd iſt geſchriben (Ignorantia non excusant peccatum) Das ſeelloß volck würt am jungſten tag kein entſchuldigung haben mit jren junckern dan ſie wiſſen dz ſie gots gebot ſchmehen vnnd fluchen, So wüſſen ir heren das jrs gern hapt, Kan man die narren reytzen das ſie ſchmehen, ſo moͤcht man ſie auch warlich wol leren das ſie es nymer theten ſonder got lobten, Darumb ſo würt nieman entſchuldigt werden vor got am letſten end vnd jungſten erſchrocklichen gericht, dan es iſt nieman entſchuldigt oder gefreidt vorm todt, Alßo nach weniger vorm vrteil gottes, dan der nar ſtirbt ſo müſſen die weiſſen ſterben, vnd wan man ſie gutts leret, ſo gemonten ſie auch got lieben.

Alß die ſon verdunckelt iſt vnd verlorn hat iren ſchein, Alßo noch viel men iſt der mon in blut gekert vnd gantz ſchweiſſig, dan wie viel buͤberey by tag geſchicht, ſo man ſiecht noch viel men geſchehen in der nacht das man nicht ſicht, vnd ſich nieman furcht, Wie ein gute ſtrenge reformatz der roͤmiſch hoff bedarff mit ſeinem hoffgeſin vnd geyſtlichen vnderthonen, nach viel ein hartere vnnd hefftiger reformatz bedarff der weltlich hoff mit ſinem adel, knecht vnd vnderthon, Dan dieweil der hoff mit ſo viel roß, hund, frauwenzimmer, ſtalknecht, moͤſſiggens volcks vngotzfurchtig, narren vnnd jegern vberladen iſt vnnd der arm man deßhalb großlich ſich beclagt vnnd beſchwert iſt, wie viel ſin dan der kuchenmeinſter, ſenger, keller, trometer, ſackpfeiffer, die dan ſo leichnam wol vß der winlageln pfeiffen künden,

Die haben gutten adem das ſie wol weidelich pfeiffen, O ſie thuns gern vnd ſin ſo gefliſſen vff den dienſt, das ir hören dörffens ſie es nit heiſſen ſie kündes ſelber gantʒ wol vnd herblaſen ſich biß kein win me in dem faß oder in der ſackpfeiffen me iſt. Ja wol ſackpfuffen da etwan die heren nit von wiſſen vnnd alſo darnach etwan dem heren by nacht wunſtlich hoffieren mit jrem pfeiffen, ſie haben ſunſt nit weitters zu ſchaffen dan vff den dienſt warten. Wan die reformatʒ geſchee das gantʒer fried wer, wie octauianus macht vff erden vnd nit vmb eins zunſtecken willen ein krieg erhub, dan etwan ſolich buben zuwegen pringen, ſo bedorfft man ſolicher ſackpfeiffer vnd winſauffer gar nit, ſonder ſie muſten auch ſchaffen das der arm man nit ſo groß beſchwert wurd, Aber es iſt als der öberſten ſchult vnd wurt am jungſten tag die arme witfraw vber ſie ſchreien.

Es was ein keiſer der gebot das jderman gotsfurchtig wer vnd bruderliche lieb hielt die gebot gottes keiner dem andern vnrecht thon ſolt noch ſtelen, vnd gebot das jderman ſine gaden tag vnd nacht nit ſolt beſchließen, ſonder vfflon vnd jderman ſolt frum ſin, Alſo das alle handtwerger in ſinem land ſtet vnd dorff goltſchmit, ſchneider, beck ꝛc. vff lieſſen ſten, vnnd der keyſer ließ gelt vff die ſtraſſen legen vnd in die weg zetteln, wer da furging der ſolts ligen laſſen das nit ſin wer vnnd nit dahin gelegt heit vnd wo jeman etwas vffhub vnnd hinwecktrug, der ſtandt in ſiner vngnaden vnd het den kopff verloren, Alſo das iderman in gantʒem ſinem land from was, O wo es auch by vns were ſolt eine goltſchmit oder hantwerck ſin huß nachts nitt mit vier oder funff riegel verſperren dʒ vnutʒ hoffgeſin des künigs dorffs ſelber ſtelen, zu ſchanden pringen vnd verwunſten vnd dannoch vermeinen es were im fuglich recht vnd gewaltig, pfuch.

Es was aber wider ein künig in einem andern land der hielt ſin land vnſauber mit rauben, ſtelen, rütery, vntruw, ſcharmütʒ, ſeckel ſchutteln ꝛc. das kein traw weder vndern burgern noch anderen ſonder vnfried, Das kam dem keißer fur, er ſchickt nach dem künig zu jm zu komen, ſine botten warden angerent, vnd wʒ nieman ſicher oder

from, Do er mit eym höre zug zum keißer kam, enpfing er in erlich ſicher friedlich dorfft keins geleyts in ſinem land, Da er nu wider heym ritten ſolt, gab jm der keyßer ein gewalt zu, alſo erlich wie eyn kunig geleiten jm keiſerthum (wiewol ers nit bedorfft dan man was vberall ſicher vnd from) Da aber der künig in ſin land kam vnd nu wolt in ſin ſtat reitten, Da fingen des keiſers diener gewaltg demſelben künig ſin volck vnd nöttigten ſie dz ſie müſten jren eygen künig fangen, vnd widerum alßo gefangen zum keyßer pringen, dafur mocht in ſin landtſchafft nit erretten, was geſchach, Der keyſer ſprach, du biſt ein künig geweſen, vnd ich höre wie man gantz vnfridlich, vnſicher raubiſch vnd vnfromklich dibiſch in deinem lande leb, jder vbermutig wie er will, Nu ſo ſoltu es gewert hon, dan du biſt in meynem land geweſen vnd haſt geſehen vnd gehört, wie myne hantwerger ire gaden by der nacht haben ſicher vffen ſten on alle ſorg. Du haſt gelt in den gaſſen vnd weg geſehen ſicher liegen, dz nieman hat dörffen ſtelen, Alßo ſolteſt du din land auch ſicher fromlich regiert hon, Vnd dieweil du es nit gethon haſt, ſonder alſo din land vnd lut vntruw, vnfrom vnd diebßlich gehalten vnnd vbel regiert, So haben dich dine knecht vnnd volck (den du in zeit des friden gewert ſolt haben) ſelber gefangen vnd geraubt vnd darum ſo muß din volck ſterben vnd du nymer regiern noch künig ſin, vnd wil din land vnd lüt einem andern geben der ſie wider zu gutem friden vnd fromkeit ziehe vnd regir.

Das ſolten alle künig vnd furſten bedencken vnd folgen, damit ſie wol regirten in friden frumkeit vnd gotes dienſten. Dan derſelbig keißer het einen richter der gab ein falſch vrteil, da nam er in vom richterſtul vnd ließ den vnwarhafftigen richter ſchinden lebendig ſine hut abziehen, vnd ſpannen vber denſelbigen richter ſtul vnd ſatzte ſinen ſon auff ſins vaters hut vnnd ſtul darin er falſch vrteil geben het, das der ſon daby ſolt lernen vnd gedencken alwegen recht warhafftigen vrteilen vnd jdem ſin recht ſprechen vnnd thon. O wo man ſoliches anfing zu thon, wie würd ſo mancher richter ſich bekeren lernen gotsfurchtig ſin, das nit ſolche ſtraff vber inen ging, dan es get ſel-

ʒam etwan zu, wie das ſprichtwort ſagt, die recht ſin ſymwel, vnd gen ieden berg hinab (vbern armen) dan hinuff (vbern richen) **Quod justum est judicate, qui judicatis terram, ve qui justificatis impium pro muneribus, et justictiam justi auferatis ab eo.**

Die krafft der hiemel werden bewegt (die warhafftigen haben mitleiden) dan ſo werden ſie ſehen den ſon des menſchen (die heilig ware götliche geſchrifft vnd wort Criſti die euangelia) komen mit groſſer macht, gewalt vnd maieſtat in eim wolcken in furhaltung was menſchengeſatz ſorglich wetterwolcken ſin darab ſich iderman entſetzt, erſchrickt, vnd man fro vnd ſicher iſt wan die grußlichen, ſtrit, krieg, wolcken vergen, So aber die ding anheben zu geſchehen, das ein kunig iſt wider den andern, ein reich (der babſt) wider (Luter) das ander, krieg, vffrur, vfflauff, burger in ſtetten, dorffen, ein nachbaur, ein betler wider den ander, die kinnd wider ir elter, magt vnnd knecht wider jrn meiſter, der man wider ſin fraw, vnd iſt luciper der teüffel gantz abgebonden vnnd vß der hellen gelaſſen der etwan gefangen iſt geweſen, vnd nieman ſchaffen wil. Darum ſo muß folgen der hunger, wie man ſiecht in kriegern in den frommen lantzknechten die dem armen das ſin ſtelen brennen ꝛc. **Qui parce seminat, parce et metet.** Do kompt dan hernach die peſtilentz ſterben vnnd verderben, vnd ſo alle boßheit erwachſen iſt bym bapſt der (**Ductor noster**) vnßer verfurer iſt. Darumb ſo würt er geheiſſen der entchriſt. So alle ſchalckeit erwachſen ſin, würt vffſten der vnſchamhafftig künig, Dan es ſin lügen ebruch, diepſtal, todtſchleg, raub, geytz, vnd hoffart. Die ſchalckheit iſt vberfluß, vnd die liebe vieler menſchen iſt kalt worden, welchs vnſer altuatter ſchantlich iſt geweſen, haben wir fur erlich ding betrigery mit kauffen vnnd verkauffen, Sie fruwen ſich ſo ſie ſchantlich thun, berümen ſich.

Iſt nit der jungſt tag nahe, ſo kan ich nit in der ſchrifft baß neher finden noch by den böſen menſchen, So wir haben Theſſa. Es kom dan vor zerſtörung des römiſchen gewalts (die römiſchen buben Cortiſan) veriagt werden vnd würt zeteilen in zehen teil iſt genug zehen Cardinel darff nit men, ſiben vnd triſſig **Et habebat cornua da-**

cem. So würt geoffenbart (durch doctor Luter Ille iniquis anticristus.) der papiſten ſchalckeit vnd bübery, den vnßer her Jheſus (die heiligen euangelia Verbum caro factum est) todtgeſchlagen würt mit dem heiligen geyſt ſines munds scilicet spiritu, mit dem atem, oris Luteri, id est, sui dei Iesu cristi. Quia apparuit dns. os asine et locuta est. Dan Luter hat ſie geſchlagen mit dem mund des ſcharpffen ſchwert gotes, Das mögen die hipocriſi gleißnar nit lachen das ſie ſolten gorß erfruwen, Aber ſie ſagen die lügen, als die falſchen propheten.

Hebent vff euwere haupter zu got vnnd ſchwerent an das heilig euangelium dan euwer erloßung würt ſich nehern, wan der figenbaum ſüſſe figen vnd frucht gibt, ſo wüſt ir das der ſommer hie iſt. Alßo auch ſo ir ſehent diſe ding, ſo das heilig euangelium geprediget würt, ſolt ir wiſſen, das das reich der hiemel iſt gantz nahe, furwar ſage ich vch das menſchlich oder papiſtengeſchlecht verget nitt biß das alle ding geſchehen werden, ſie veriagt vnd das euangelium geprediget, Hiemel vnd erden (die guten vnd bößen menſchen) vergen, ſterben von dißem jamertal, aber meine wort zergen ewig nymmer.

Ob du wilt ſo gaffeſt du den jungſten tag, Thü dein augen vff, ſo ſichſtu den jungſten tag, vnnd heb deine augen in (gott Vatter Son vnnd heiligen geyſt) die hohe berg mit Dauid, So würt dir groſſe hielff kommen von dem herren, das dich die ſon nit brennen würt (der bapſt mit brennen liechter verſchiſſen) noch der Mon durch die nacht, die krieger verderblich fuwer inlegen vß geheiß der weltlichen, Mon, wütery, Dan Dauid ſpricht. O Son vnd Mon vnd alle ſternen vnd das liecht lobent den herren, die künig der erden vnd alle völcker, die furſten vnd alle richter oder vrteiler der erden lobent den namen des heren, dan ſin nam iſt allein erhöcht.

Nu furſehen ſich die gleißner phariſei vnnd ipocriſi in den ſchaaffskleidern mit den langen groſſen, weyſſen, grawen vnnd ſchwartzen kutten, welche auch Luters bücher verbrent haben, Die heilig geſchrifft zeigt dieſelben wol an, ſie ſin zückend wölff inwendig falſch vßwendig gliſſen als ſorbona, Arßkitzeln haben ſine wolſchmeckent roſenbletter

an dem hagdorn, hübſch rott außwendig, aber inwendig iſt es ſteinnecht harig onn allen geſchmack. Diße gleißner nemen vßerlich von der geſchrifft die liebliche wolſchmackent roſenbletter, aber der kern vnd ſomen in jrm hertzen iſt nit geyſtlich, wiewol die ſchwartzen bere viel honig vß den ſußhundertfeltigen roſſen brechen den zarten binlin das honig vertropffen, Der ſcharpff angel wil ſie begreiffen, vnnd der adlar würt vberfliegen die wiſſe reyer vnd ſicher ſin vor jrem ſchmeitzen, damit ſie nit me ſo viel lebendiger fiſch verſchlinden, Man lieſt Sant Jacob hab Hermagines zauberbücher tieff in das waſſer verſenckt, darumb das der rauch, wo ers verbrent hett, vielleicht den glaubigen geſchat het, Solichs haben die obſeruantzer nit bedacht ſonder haben Luters bücher verbrent, darumb ſo würt der rauch ir noch viel in die augen biſſen, dan ſie hetten wol dasſelbig holtz erſpart oder aber keſten darbey gebratten.

Es iſt ein ſenffter todt wan man den bößen verſtockten die warheit ſagt, Alle ding ſin den guten gebenediet, vnd alle ding den bößen malediet, Dan ſie ſagen doctor Luter vermüſche gifft vnder das honig, das iſt war, er zeygt vnns an bey den worten gottes vnd heiliger geſchrifft honig, Der gleiſner ware ſchalckeit gifft vnd menſchengeſatz, dauor wir vns wol acht vnd warnemen ſollen, wz honig oder gifft ſy, Nu ſo wil ich ſie ermanen by dauid als er den künig Saul flohe da waren im alle vmbſeſſe find vnd verrieten in allenthalben. Alßo thun die münch jpocriſi auch, ſo doctor Luter den bapſt geflohen hat vnd zu Criſto in die freiheit gegangen, ſo ſin die vmbſeſſen jm all find vnd verraten in allenthalben vff den kantzeln vnd vorm künig geiſtlichen vnnd weltlichen. Alßo macht Dauid diſen pſalm. 57.

Ob ir furwar redent die gerechtikeit, ſo vrteilent auch recht. Aber wan ir, O ir ſün der menſchen, wirckt die boßheit jm hertzen, ſo ſetzen euwer hend zuſamen, die vngerechtikeit in der erden, Die ſunder ſin gefrembt von dem liebe, ſie haben geirt von dem bauch vnd redten falſche ding, Der grim iſt in nach der gleichniß des ſchlangen als des taubenden gifftſchlangen vnnd verſtopffend ire

orn, welche nit erhören will dzs beſchwerers ſtym vnd des zauberers, der da wißlich beſchwert, Got würt zerknitſchen in jrem mundt die zen, der her würt zerbrechen die backzen des lewen, ſie werden zu nichten als das hinlauffend waſſer, er hat ſinen bogen geſpannen biß ſie werden gekrenckt, Sie werden hingenomen als das wachs, das da flüßt. Das fuwer iſt vber ſie gefallen vnd haben nit geſehen die ſonnen, Ee dan euwer dorn den hagenpuſch vernamen, als die lebendigen, alſo wurt er ſie verwunſten in den zorn, der gerecht würt erfrauwet, ſo er ſehen würt die rach, Er würt ſin hend waſchen in dem blut des ſunders, vnd der menſch würt ſprechen ob die furcht ſy dem gerechten, furwar got iſt je der ſie vrteilt in der erden.

Dauid zeigt wol an die gerechtikeit vnd mechtikeit gots, dz er den grummen verſtopfften ſchlangen vnder den dornen jre zen vnd haupt zerſchlagen will, als er dan vor gethon hat, Alß derſelbig ſchlang gifft vßgoß, ob ir aber vermeinen, das doctor Luter ſchribe honig vnd güfft, ſo lecket doch das ſüeß herauß vnd laſſet das ander (nit gifft, ſonder das vch ſunſt nit wil ſchmacken, ſo er die warheit die ir nitt gern hapt ſchreibt) ſteen wie es ſteet. ſprach doch pilatus. (Quod scripsi scripsi.) Mit dem hat Pilatus die kind criſti wollen anzeigen zum glauben vnnd bezügen, das Criſtus gottes ſon ſy, vnd er vnſchuldig des todts, ſo er dz volck nit verfurt, ſonnder zu dem rechten waren glauben, als er ſpricht, Dißer iſt vnſchuldig des todts, ir wollent euwern öberſten künig crützigen, Darum ſo hab ich vch genugſam vnd recht geſchriben, vnd was ich geſchriben hon iſt geſchriben, das er iſt Jheſus Nazarenus, ein künig der juden, darumb ſo darffs keiner me gloſiern, dan ich hon in verhört, noch befind ich die warheit an jm vnd ir habent in vnſchuldig gekrützigt, wirckent buß, darum laſſent in fry ledig vnd nembt barabam den morder hinweck.

Alßo der meinung hat doctor Luter vnßers lieben heren jheſu Criſti ſelbs wort gehort (Qui sequiitur in me, non ambulat in tenibris) vnd verhört dieſelbigen, zeigt er vns an, das er iſt vnſer warhafftiger richter, warer gott, den wir allzeit ewig loben vnd eren ſollen, vnnd ſchuldig

ſin mit hochem fleyß, das er ſich vnſer erbarm vnd wir durch in heilig ſin vnd werden, dan es iſt alles volkomen geſchriben von jm, Denſelbigen Jeſum (Verba mea que loquor, vita et spiritus sunt), den pring vnnd fure in hinuß zu vch, hörent ſine wort ſelber, ſehent an den gekreützigten menſchen, den gekrönten künig, den erhöchten got, ſine wort ſin warhafftig, krefftig vnd lebendig. Wir bedörffen keins gebots me, keiner ſecten, keins geſatz, das fundament iſt geſetzt, man bedarff keins anders grunds der ſchrifften, er iſt dz haupt der criſtlichen kirchen, Der text (den er gemacht hat) bedarff keiner gloßen, weder durch die philoſophi nach areſtote. gloſiert werden. Er iſt von jm ſelber warhafftig ſtarck genug, alle ding zu beweren, die warheit vnd die lügen, Oder iſt der nitt warhafftig, der zu Pilato geſprochen hat, Jch bin darum in diße welt geborn vnd komen, das ich geb gezügniß der warheit, vnd weitter, Jch bin der weg, das leben, vnd die warheit, vnd widerum, Wan ich vch die warheit ſag, warum glaubt ir mir nit, welcher mich lieb hat der behelt myne red vnd iſt vß gott.

Wz wollen wir viel mit betler, brieffen, bullen, bly oder wachs, opinion vnd meinung bezügen, ſo doch diße warheit vnd gezügniß genugſam iſt, dan es iſt auch geſchriben (In ore duorum aut trium testium, pibi qui interficietur. Nemo etc.) Hör da ſien ſine wort lauter, Es ſin dry jm hiemel, die zügen ſin dißer warheit, dz iſt got vatter, ſon, vnd heilger geiſt, Vnd vff erden auch dry, das ertrich, füer vnd waſſer. Gent allein den weg, ſo die euangeliſchen anzeigen vnd zugniß geben (ich bin der weg), folgt mir nach, bereyten den weg des heren, ſagt Johan. bapti. Jch bin das leben, wz wolt ir dan mit den todten menſchen beweren, Als Occan, Areſto. Tho. welches leben da ſagt, On mich mögt ir nüſt thon, Jch bin die warheit, wz flehen ir dan vnd ſuchent die lügen, wz laufen ir hin vnd her, komen zu mir alle die da arbeiten vnd beſchwert ſin, ich würd vch erquicken, ſelig machen, ich wil vch leren warheit ſagen. Alßo lieber Murnar, findeſt du alhie dz nyman warhafftig iſt dan got Criſtus Jeſus, vnd was nit vß got iſt, dz iſt eytel

lügen. Darum ſo hetteſtu wol deine frag erſpart, als du frageſt, Ob der künig von engellant ein lügner ſy, was dienen ſolche fragen hieher, weiſtu aber etwas von künigen zu ſagen, wer ſie ſin, ſo wolt ich gern hören, ob könig Carolus vnßer genediger keißer von dem geſchlecht Melüſine were, welcher mir das ſagen möcht, vff den wolt ich halten, als der auch etwas von den menſchen künigen wüſt, wiewol es nit hieher dient, ſo zeig ich doch an dz du beßers fragen möchſt, Vnd du haſt dißmal antwort genug, hör vf von dinem fragen, ſo darff nieman antworten. Dz du aber nitt darffeſt alles allein fragen, So will ich dich auch einſt fragen.

Wan ſundiget ein eſel am allermeinſten in gedancken. Oder wan hoffet er am meinſten vffs futer. Antwort. Wan er ein vollen ſack trecht vnd ſicht, ſo ſundiget er in gedancken, dz er begert vnd gedenckt, O hetteſt du auch ein gut weich, warm futer vß dißem vollen ſack, vnd wan du allein by jm watereſt, vnd vor dir leg, du wolſt dich auch voll drauß freſſen, Dan ſo hoffet er vffs futer, wo jm auch etwas vß demſelben ſack werden möcht, Wie etlich münch auch thun, die weichen keß von dem ſack eſſen, wan man es nit ſicht. Aber wan ein eſel ein propheten trecht, ſo ſundiget er nit in gedancken, als ſo er ſeck trecht. Es iſt auch erlogen das ſprichwort, ſo man ſagt, Du erſchrickſt wie ein eſel, dem ein ſack entpfelt. Sie erſchrecken nitt all, dan ſie meynen, man woll in futer geben, daruß wo die ſeck enpfallen, Aber etlich erſchrecken jetz vbel, das ſie furchten, die ſeck werden in entpfallen vnnd haben groſſe ſorg, deßhalb ſolten ſie gra werden.

So die eſel aber ein propheten tragen, ſo ſin ſie frey on alle ſorg vnd meynen, er ſitz ab vnd vff wan er woll, vnd kün ſich heben das er nit fall, Das haben wir wol geſehen, das der eſel on alle ſorg ware, da der war prophet gein Jheruſalem reidt, vnd on ſund zu gedencken ans futer, dan die diener apoſtel heten ſie nit geſpeiſet vnd geziert. **Imposuerunt super eum uestimenta eius. Cognouit bos possorem suum.** Das rint hat erkant ſinen heren, vnnd der eſel die krupffen ſines heren. Vnnd Balaam ſin eſel auch gefutert het. **Et strata asina.** Aber

er ſchlugen nach demſelbigen futer, vmb das der eſel nit wolt zur rechten ſitten noch zur lincken gen, dan er wolt in der mit vff dem engen weg bleiben. Der prophet was zornig worden, hat auch freilich ein münchskutten angehapt. Alßo Murnar ſoltu ein gut exempel von dem eſel nemen, der auch etwz hat künden reden vnd fragen. Quid feci tibi Cur percutis me. Warumb nenſtu doctor Luter ein lügner, was hat er dir gethon, warum ſchlechſtu mit diner fauſt ſine ſiten, vnd wan du das ſchwert hetſt, du wolſt in ſchlahen. Aber ich radt dir, rite du vff diſem diemütigen eſel (doctor Luter), welcher dich im rechten engen weg (der heiligen geſchrifft) wil tragen zu dem künig, vnd neig dich nit zur rechten ſitten (das du Luters ſieſt, das er dich ſelig mach), gang auch nit zu der lincken ſitten (dz du nit bapſtiſch ſieſt vnd glaubſt er mach dich ſelig). Sonder den rechten weg der ſelikeit ſoltu gen in Chriſto den engen ſchlechten weg, vnd gang nur ſchnurſchlechts hin, ſo darfeſtu nit viel fragens, Der weg iſt gemacht gut vnd gerecht, vnd zeichen oder bildſteck genug darin geſetzt vnd bedarff nit weiter zugniß oder zügens, Dan Criſtus hat die bildhüßer, Speculatores, wechter geſetzt, welche dir ſagen, da heb an zu gen biß du zum endt komſt, gang kein andern weg, nur ſchlechts fur, gang nit vff die recht handt, gang auch nit vff die lincke hand, ſonder bleib nur mitten im weg ſchlechts fur in Criſto.

So du aber die wechter (doctor Luter vnd ſine mitbrüder) nit wilt anſehen vnnd glauben, ſo ſie dir den weg warhafftig zeigen, würſtu nach weniger glauben dinen ſchreibern, ob ſie ſchon vom todt wider vffſtunden, Summa ſummarum, got wil gar kein zuſatz hon. Consumatum est. Es iſt alles volkomen, der weg iſt gantz eben gebleſtert, welcher den get, der ſtrucht nit, er felt nit, er verſingt nit, vnd es iſt im kein ſchreiber oder doctor noch weg gleich, es würt auch keiner ein beſſern weg machen (oder todt leiden) als er gelitten vnd gemacht hot. Deßhalb glaub ich dz der aller Criſtlich doctor Luter, vns weyße allein vff dißen weg, diße wort, ſchrifft, warheit, weg, leben vnd gebot, die mir ſollen hören vnd nachuolgen vnd weißet vns recht, dan Criſtus ſagt, Ich bin ein

guter hirt, ich ſetze myne ſel fur myne ſchefflin, vnd kenn myne ſchefflin, vnnd myne ſchefflin kennen auch mich, vnd hören myne ſtim, vnd kennen myne ſtim, Aber der tagloner nit, vnd wer mich lieb hat behelt myne red, vnd wo zwen in mynem namen byeinander ſten oder verſamelt ſin, da bin ich mitten vnder jnen, Wir werden vnſer wonung by jm haben, ir ſolt auch nit furchten die ſcheltwort der menſchen vnnd nit werden erſchrecken ir leſterung, Ich bins, vor mir iſt kein got geweſt, vnd würt keiner nach mir. Ich bins, ich bin der her vnnd iſt kein ſelikeit on mich. Oder wüſt ir nitt das die ſchalckhafftigen nitt werden beſitzen das reich gottes, Vnd ir müſſet all vor den richterſtul Criſti, dz ein iglicher ſag mit ſeym leyb was er gethon hat guts oder böß. Ir aber ſiet der tempel des lebendigen gottes, vnd ich würd in jnen wonen, vnd würt vnder jnen wandern, vnd ich würd ir got ſin, vnd ſie werden mein außerwelt volck ſin.

Du ſolt dinen nechſten menſchen, als lieb haben als dich ſelb, das iſt dem erſten gleich, in diſen zweyen hangt das gantz geſatz vnd die propheten, was du begerſt das man dir thů, das thun dinem nechſten, vnd was du nit gern haſt, das thun dinem nachpurn auch nit. Du ſolt barmhertzig ſin als din hiemelſcher vatter, Du ſolt nieman vrteilen.

Suma ſumarum, gott iſt dein vatter, dein her, dein meiſter, dein haupt, din allerliebſten frund hab in lieb, glaub in in, hoff in in, halt ſine gebot, eer ſinen heiligen namen mit worten, wercken vnd gedancken vnd hab deinen nechſten menſchen lieb, ich gebiet vch, dz ir einander lieb haben, als ich vch lieb hon, Alſo ſol jder den anndern nutze ſin vnd nit ſchedlich, wie leider die gantze welt voller ſchaden vnd vntraw ſind iſt vmb guts willen geb got, din vater, her meiſter, beſt frund, haupt, werd geſchmecht oder verſpot, vnnd alle ſtet vnd ſeckten ſint gantz nuſt wert, nütz, ſonder lugenhafft von oben an biß vnden vß got helff vns.

Die romaniſten ſagen, doctor Luter ſy ein bub, Alßo das auch ſchier die einfeltigen außerwelten, wan es möglich wer verfurt werden von denen. Ob er ſchon ein bub

wer (alß die lugenhaften giftigen ſchlangen, Ecce ego polluam sanctuarium meum superbiam impij uestri) vßlallen vnd ichs nymer glaub, So redt er doch vnd verkunt vns criſtliche ding in form vnd geſtalt der wort criſti ſelber, O ir kleinmütigen, welcher vnder vch hat in zu eym buben gemacht, ir ſiet jm ſient das er nit ein bub wil werden, wie ir ſiet, got weiß wol wer der iſt, der ſo treffenlich wider die rote hur zu babilon redt, vnd wider dieſelbigen, die criſti wort mit dem areſto. bekreftigen.

Iſt doch got ſelb ſtarck genug, der mit ſeiner weißheit vnd warem wort allein den lucifer von hiemel geworffen hat vnd mit ſinem waren wort allein die hel zerſtört on alle menſchliche hilff. Solt er dan nit die romaniſten zerſtören, allein mit ſinem waren wort, das er des areſtotelis oders thome noch des ſchulmeiſters zu pariß darzu bedarff zu ſinem wort vnd ſtreit, dan er würt ſolcher ſchul vnd locaten am jungſten tag auch nit mit jren groſſen kappen bedorffen, Sonder ſo es doch ſelbs zwitrechtig ſin vnd ire ſchrifft wider einander, Dan ſolche ſchrifft vnd menſchen naturlich meiſter ſchreiben vnd ſagen. Wir menſchen ſollen einander lieb hon, dan die natur vermags vnd befinden vnd ſehen das an den vnuernunfftigen thieren, das jdes geſchlecht hat ſinsgleichen lieb, Iſt ein gut vermanung von den naturlichen meinſtern, Iſi. Pli, Ari. Aber ſie geſchweigen etlich, got din vatter vnd her hat dirs gebotten, Sonder zeigen die ſchwein, ſo eins geſchreiet wurt laufen jm die andern zu hilff. Die hund ſten einander by zu hilff, die henn beſchirmbt jre jungen vnd ſunſt viel naturlichs guts dings. Aber got Criſtus vnßer lieber her iſt krefftiger dann ſolche ding, prechten zweifeln, opinion, aberglauben, abgottery, vnd iſt diße naturlich probirung wider ſich ſelbs, das wollen wir ſehen Vnum simile diligit sibi simile.

Nit ſollen die groſſen ſternenſeher viel götlich ewig wort gloſiern mit zergencklichen, dan got hat ſelb ſine wort volkomen krefftig gemacht vnnd geſprochen, das ſie all genugſam (onn alle zuſatz) war ſin, Ee muß hiemel vnnd erden zergen, als er ſpricht, Myne wort zergen nymmer, Her din wort bleibt ewig in hiemel vnd vff erden. Wan

ein ſchwein geſchreit würt komen jm die ander zu hilff ꝛc. So ſie aber vber den narten zuſamen komen, mit einander eſſen wollen, ſo beyſſen vnd ſtoſſen ſie einander gytziglichen vntrw von der ſpeiß. Da ſehen wir wie gar ſin die götlichen wort beſten werden ewig, wo wir ſie mit menſchendant begloßen wolten. Alßo auch die huud hüner, ob diße ſprüch jm erſten etwas guten ſcheins geben wurden, ſie doch jm andern nit beſten, Dan der got, der vns gebotten hat einander lieb hon, hat vns auch geheiſſen einander traw vnd holt ſin, nit ligen, nit ſtelen, nit rauben, nit tödten, byſſen oder zürnen. Darumb iſt ſolichs eytel fanthaſy krefftig furwenden vnnd die wort Criſti verblennen, als weren ſie nit ſtarck genug, danu wo es not iſt geweſt, naturlich exempel zu geben, ſo hat Criſtus vnſer got ſelbs gethon, volkomen vnnd geſetzt. Alß das heilig Euangelium von dem ſomen der in die dorn, ſtein, weg, vnnd gut ertrich gefallen iſt (das gotes wort), das leße, betrachts, nyms zu dir, es pringt hundertfeltige frucht in gedult, vnd das rych der hiemel iſt glich einem reichen man, der hat ein groß nachtmal bereit vnd viel geladen. Aber vil ſin berufft vnd wenig vßerwelt. Vnd ſolicher exempel gnugßam hat got geredt, dz die ſchrifft wol gnugſam probiert iſt. Dauid hat nuſt witer darzu kunden ſetzen. Paulus auch nitt. Dan nyman mag anderſt ſtellen ein fundament dan geſetzt iſt vnd ob jeman anderſt ſagen würd dan vns Criſtus geſagt hat, ſy verflucht.

Es möcht aber etwan ein Sophiſt (Mamalus) ſprechen, die naturlichen meinſter ſetzen allein das beſt auß der natur der thier, daruß die menßlich natur bewegt ſol werden zu gutem. Antwort. Welchen menſchen die gnaden vnd geyſt gottes nitt bewegt zum gutten, der würt ewig böß bleiben, vnnd welcher ſich nit beſſert von dem lebendigen doctor Luters ſchreiben, der da götliche wortt ſchreibt, Denſelben bößen menſchen würt warlich der todt Ptolomeus, bapſt Leo, nach Julius bekeren von ſiner verſtockten boßheit, Haſtu nie gehort, das man ſagt, Du biſt frylich von natur ein böß vntrw, gytzig menſch, ſo nu die natur der menſchen alweg in boßheit geneigt, Iſt nit wunder,

das die papiſten dem wort gottes vnd Lutero widerig ſin, vnd heiltung bůcher verbrennen vnuernünfftig vnd nit wolt entpfangen die krefftige ſpeiß vnd tranck, die doctor Luter mit vch teylen wil nach ſinem vermögen, ſo ſcherret ir in mit fuſſen hinderſich wie die henne, vnd beiſſen in in ſine heilge hend, wie die wütende freſſige hund den jungen kinden thun, ſo ſie inen auch geben wollen. Darvmb ſo iſts nit gut, das man nem das brot vnd gebs den hunden.

Das aber die wort Criſti on allen zuſatz krefftig war ſy, hatt got noch vier gezügen. Ein engel, ein vogel, ein lewen vnd ein rint. Die vier euangeliſten, da Ezechiel ſagt, Iglicher hats vier flügel, jder hat vier angeſicht, vnd wil criſtus keinen hon zu zügen, dan ſine jungern vnd ſagt, Ir werdent gezügniß geben von mir, Darum gibt der götlich doctor Martin Luter, ich vnd alle junger criſti genugſam gezugnis, was gezügniß, die gezeügniß, Dz die wort gottes, die wort Criſti ſins eingebornen ſons, den er haut geborn hat vnd in demſelbigen wort vnd Jheſu ein gantz wolgefallen hat, allein krefftig war vnd lebendig ſin, onn allen zuſatz oder witer bewerung, Dan er hatt ſie bewert, da der vatter ſprach (Ipsum audite) vnd der ſon (Venite ad me omnes) quia consumatum est. Dan diße wort ſint mit funff blutiger inſigel beſigelt, mit guter, geweiſſer, warhafftiger kuntſchafft, welche zügen am jungſten gericht nymer verworffen werden mögen, Ee müſt darum hiemel vnd erden verſtört werden, vnd iſt dz der recht nechſt, gleich ſuber weg zur ſelikeit, Da doctor Luter vff der wart ſteet vnd zeigt vns mit dem finger vnd ſpricht, Ilent hier zu vnd gent den weg ſchlechts nit weichent zur rechten handt auch nitt zur lincken, ſonder den ſchlechten, engen, waren weg, da Paulus vffbliben iſt, dan da er zur lincken handt gen wolt, da zeigt jm Criſtus den weg vnd ſprach (Durum est tibi vt recalcitres stimulo), Quia magis oportet obedire deo quis hominibus. Iniquitatem et contradictionem uide in ciuitate.

Concluſio.

Lieben brüder, wüſſent, got iſt warhafftig vnd gerecht, es iſt aber vnmüglich das got lieg, Darumb iſt es erſchrokenlich infallen in den gewalt vnd hende des lebendigen gots, Lont vch got hertzlichen vber alle ding lieb ſin vnd blibent by jm, weichent nit ab weder vff die recht noch vff die lincken hant, dan er hat vns gewarnt. Hüten vch das villeicht euwer hertz nit werdt betrogen vnd frembde götter anbett. Dan alle ding ſin vch gebenediet vnd alles das euwer hertz begert das eſſent vor dem heren. Nieman ſol vch werden vrteilen jm ſpeiß vnd tranck, aber hütten vch, dz ir got nit verlaſſent, wan er hat in aller euwer beſitzung kein ander teil. O ir blöden menſchen, hört den heilgen geyſt, Hört vff vbels thon, vnd lernent wol thon, dz nit kom vber vch der fluch, ſo geſchriben iſt. Ezech. Gent hin durch die gantze ſtat, durchecht ſie, ſchlahent ſie darnider alt vnd jung. Aber vber allen denen, ſo ir werdent ſehen das zeichen Thaw ſolent jr nit werden tödten vnd hebent an mynem heiligen öberſten tempel an, vnd ich würd wider vergelten jm weg vber ir haupt, vnd würd hinwecknemen das ſtinen hertz von jrem fleiſch vnd würd in geben ein fleyſchig hertz, das ſie in meinen gebotten wandern vnd myne ware vrteil halten vnd thun, vnd ich würd inen geben ein hertz vnd ein nuwen geyſt in ir glider, dz ſie ſin myn volck vnd ich ir got.

Her got du biſt warhafft vnnd gerecht, vor dir mag kein vnmilter beſten. Gib genad vns zu fliehen vnder din handt zu dinem wort. Her din wort iſt ſeltzam in den oren vieller menſchen, Dz volck iſt verhert, es verdrüßt zu hören die propheten, Her es iſt ſchlefferig, es murmelt vnd iſt ſtarckhelſig. Her dine wort gefalen nit in jren oren vnnd verclagt dine propheten fur den vnweiſſen richtern, was du heiſt reden das verlachten ſie, vnnd verbieten treuwen, neiden, haſſen, vnnd haben lieb die falſchen propheten, welche in ſagen, das ſie gern hören mit menſchenſatzung erfunden. O her ſende dine gnad vnnd din

ewigs wort in die oren vnßers hertzen, O erſchrocklicher got, ich bit du wolleſt halten dine barmhertzikeit mit allen liebhabern diner gebott, wir haben geſundiget vnd die vngerechtikeit gethon vnd ſin abgewichen von dinen heiligen gebotten, Wir ſin vngehorſam geweßt dinen propheten, die in dinem namen geret haben, vnßern künigen vnd furſten vnſern altuettern vnd allem volck der erden. O her by dir iſt die gerechtikeit, by vns die ſund, vnnd ſind abgewichen von dir vnnd haben nit gehört die ſtim dins vßerwelten liebſten ſons vnßers heren Jheſu Chriſti, das wir wanderten in dinem geſatz, das er vns hat geſetzt durch ſine knecht, wir haben vbergangan din gebot vnnd haben nit gehört dine ſtim, darumb ſo kompt das böß alles vber vnns, noch haben wir nit gebetten din angeſicht, das wir widerkerten, O her vnßer got gib gnad das wir betrachten die warheit vnd verlaſſen die boßheit vnd ſund, O her du biſt gerecht in allen dinen wercken, ich bit, theil mit vns dine gnad vnd barmhertzikeit, verzeihe vns, vnd wend von vns din grimen zorn vnd erhör nu das gebet diner knecht, neig din orn zu vns armen vnd thu vff dine barmhertzigen augen vnd ſihe vnßer zerſtörung, dan vnſer gebott ſpreiten wir vß zu diner gruntloßen barmhertzikeit, erhör vns, verſchon vns, beſchirm vns, vermerck vns, vnd thue vns gnad, dan wir ruffen an dinen heiligen namen vnd bekennen vnßere ſchwer ſund, Her gott erhör vnßer gebet, dan du haſt geſprochen, du wolleſt nit den todt des ſunders, ſonder me, das er bekert werd vnd leb, Auch in welcher ſtund ſich der ſunder erſüfftz, wolleſt jm der ſund nymer gedencken. O her gib vns barmhertzikeit vnd alle die benediung, dan wir glauben, lieben, hoffen, vnnd bitten dich, du woleſt vns ſenden din ewigs wort, das din nam in vns gehelget werd jmer vnd ewig Amen.

Got weiß aller menſchen hertz vnd namen, ob ſchon mynen namen die Romaniſten nit ſehen, ſol ſich nyman verwundern, ich bin ein heymlicher junger Criſti, So ſecht alleyn myn hertz, das ich got fur vch bit vnd alle welt das vns got wol genedig ſin. ſine wort in vns krefftig werden, damit wir all mögen ſin lob vnnd er prißen

(das wol got) vnnd iſt diß keinem menſchen zuwider gemacht, aber allein angezeigt, wie es gar ſeltzam vnd vnwarhafftig vnrecht zuget in der welt, das die gebot gotes veralt ſin in der gantzen Criſtenheit, vnd der Dietrich von bern me geleſen worden iſt, dan die bibel, Darumb ſo laſſent vns ſitzen allein vff den felſen der Criſtlichen kirchen, welcher iſt das recht haupt, weg, warheit vnd leben, Jheſus Criſtus, vnſer got, heyl vnd ſeligmacher. Dem ſy lob, ere vnd danck ewig Amen.

Welcher vermeint hie von jm geret ſy, bit ich, das er gar nitt zürnen woll, ſonder er kere ſich willig zu Criſto vnnſerm heyl vnd halt darfur ſolchs als in guter Criſtlicher meynung geſchriben ſy, das wir anfangen gott lieben vnd vnſern nechſten wie vns von got gebotten iſt, vnd dan alſo fleiſſig beharren biß jns endt, das es alſo ſy, So nym daruff diſe Epiſtel von Criſto Jheſu, dem gekrützigten, vnſerm got, allen ſinen lieben jungern vnd dienern heymgeſchickt. †

Der ſendtbrieff Jheſu Criſti

des worts gotes vnd Son Marie ſinen liebſten dienern ſy heyl vnnd ſelikeyt Amen.

Jheſus ein biſchoff und altuatter, Her vater vnd ein mitbruder Aller diener gotes, allen vnd jden vſerwelten vnd liebſten kindern, Sünen vnd döchtern, ſy das götliche, ewige heyl vnd ſelige benediung. Aller libſten kinder, Das ſelig geſatz vnd regel euwers heiligen ordens, welchs geſatz gott myn himeliſcher vatter vnd ich vnd der heilig geyſt von erſten genedig haben in euwere hertzen geſetzt vnnd gepflantzet. Alſo befeſtigen mir vch dieſelbigen vß gotlicher gewalt vnd almechtikeit vnd vß myner gnaden gegenwurtikeit beſtetigen mir vch dieſelbigen jtzt vnuerbruchlich, zu welchen geſatzen vnd gebotten infuren wir vch mit guten exempel vnd ſatzen die alſo iſt (Du ſolt lieb hon got dinen heren, vß gantzem dinem hertzen, vß gantzem dinem gemüt vnd gantzer diner ſele, vnd auß aller diner krefften, das iſt das allergröſt vnd das erſt ge-

Puer natus est nobis, et filius datus est nobis.

bot. Aber das ander iſt dem gleich, Du ſolt lieb haben dinen nechſten menſchen alß dich ſelb. In den zweyen gebotten hangt das gantz geſatz vnd propheten) willig zu halten. Vnd alle die dißen gebotten vnd geſatzen werden nachuolgen, ſy eweger frid vber ſie vnnd die barmhertzikeit. Darumb ſo zimbt ſich gar keinem menſchen diße vnßer ſchrifft der gebotten inſetzung, beſtetigung vnnd befeſtigung vfflößen oder freuelich widerig ſin. Ob jm aber einicher ſolches zu uerſuchen furnemen wurd, da wider zu thon, Derſelbig ſol wiſſen, das er würd infallen in myne vngnaden vnd zorn des almechtigen gots. Geben in dem irdiſchen paradeiß von erſchöpffung der welt, vff fritag bapſtum myn ewiger biſchoffs vnd prieſters jm ewigen jar, beſtetiget vnd beſigelt an dem heiligen karfreytag an

dem olberg mit mynem koſtbarlich vnd roſenfarben blut in dem jar von erſchöpffung der welt, Fünfftauſent zwey-hundert vnd driſſig dry jar.

Doctor Martin Luter vnd ein Criſtlicher lerer, junger Criſti weiß wol das weltlich lob vnnd glori iſt wie das waſſer hinflüſſet (Sicut umbra pretereunt) vnd der men-ſchen gedächtniß vergeet mit dem glockenthon. Darumb ſo werden nitt meynen ir papiſten das jm wolgefal von jm (ſonder hertzlichen erfrewt er ſich hören in vns, von vnd mit got) zu reden, beſonder ſo ſin allerliebſter her Jeſus ſagt: Lieben ſonlin, ich ſag vch fürwar, Der knecht iſt nit größer dan ſin her, noch vber ſinen heren, Der bot iſt auch nitt vber den, der in geſant hatt, So ir das werden wüſſen, ſo werden ir ſelig wan ir das thon werden, Ich ſag vchs nit von in allen, ich weiß, welche ich hon auß-erwelt. Darumb ſo iſt der bapſt nit vber Criſtum, wie hat er dan ſine wort vßzulegen nach ſinem wolgeuallen. Doctor Luter ein bot vnd junger des heren iſt auch nit gröſſer, dz man ſagen mög, dz iſt Luters lere, Sonder es iſt Chriſtus lere, Criſtus wort. Aber Criſtus weiß wol, welche er außerwelt hatt, dan er hatt nit von allen Ro-maniſten geſagt, Sonder dieſelbigen hat er erwelt, die da hülen vnd weinen, aber die welt frauwet ſich. Jr wer-dent aber trurig vnd euwer betrübniß wurdt gekerdt in groſe freüd, welche nymer würt von vns genommen.

A M E N.

✠

Lößent Ablas vnd gnad, welcher das wort gottes lieb hat.

Datum Ex Mithilena insula. Anno. xxiij.

III.

Ain ſchöner dialogus

Vnd geſprech zwiſchen aim Pfarrer vnd aim Schultthayß, betreffend allen übel Stand der gayſtlichen. Vnd böß handlung der weltlichen. Alles mit geytzigkayt beladen ꝛc. *)

*) In Quart, mit einem Holzſchnitt.

[Schulthayß] herr Pfarrer bona dies ſynd wilkum ins wirtzhauß woher kreücht ir, wz ſagt ir newer mär, was yetz verhanden iſt, Sagt mir etwz da bit ich euch vmb. [Pfarrer] lieber Schultyayß ich kum erſt von Hagnaw vnd hab vil ſeltzſamer mär gehört, beſonnder ſagt man vil vom Türcken, auch vom hertzog von Geller wie jm der künig von Franckreych wol wöll, auch vil vom welſchland zwiſchen bapſt vnd mantaw, vnd dergleich vil.. [Schulthaiß] was hört ir dan vom Luther So yetz zu Worms gweſen iſt. [Pfarrer] was gat mich der münich an, Er iſt ain ketzer, er redt vnd ſchreibt widern glauben, warlich er wirt ſein lon fynden. den er verdient hat, vnd alle die jm anhangent. [Schulthayß] warum herr Pfarrer, nun hat er doch gut vnd Criſtenlich ding gelert vnd geſchriben, das dem glauben nicht abnymbt, er macht jnn wol gut, vnnd vergründt all ſein geſchrifft in rechtem glauben, vnd auß ſant Pauls ler, vnd fiert vns auß vil ſtricken die vns die gayſtlichen lang her gelegt hond, vmb gelts vnd guts willen, darzu hat er vns erſt ain gutten rechten verſtand inn dem hailigen gebett des vatter vnſer geleert, das er in aim büechlin, ſo ſchön erklert hat, des ſich ain yetlich Chriſtenmenſch freuwen ſol, wär es liſt, als mir es dann mein ſchuler ſo gar hübſch geleſen hat, darzu hatt er vnß auch leeren recht vnd grüntlich beychten, mitt aim kurtzen ſchönen begriff, vnd vns auß vil yrſal entlediget, vnnd das gebot gots vil ringer angezaygt, das ir pfaffen all vnns vorhin ſo gar ſchwär gemacht hondt ꝛc. [Pfarrer] wie kann das ſein, was von dem Bapſt vnnd von den ſeinen vorfaren gemacht iſt, iſt gutt vnnd gerecht, was aber Luther ſchreibt iſt wider die criſtenlich kirch, vnd wider die gayſtlichen recht. [Schulthayß] wer iſt die Criſtenlich kirch. [Pfarrer] habt ir es nit offt von mir an der predig ghört der bapſt vnnd ſeine Cardinäl all biſchoff vnnd prelaten. [Schulthayß] ſolt dan der bapſt vnd dißer anhang die Criſtenlich kirch ſein das glaub ich nit, So ſagt man er ſetz ſelbs das gaiſtlich recht, dz mag er machen wie er will, ich ſorg es ſtand wenig auß dem geſatz gotts darinn, Als ich dann hör daheym von meinem ſchuler der mir die pauren mit kreyden an der wend auffſchreybt, dann wann die

criſtenlich kirch allain an jm vnd ſeinem anhang ſtünd, So het wir armen Criſten ain verloren ſpyl, kan der bapſt vnd dieſelbigen nit auch jrren vnd ſünden, So man on des nit vil guts von inn ſagt, was ſoll ich dan guts von in gedencken, hört ir nit wz Doctor Martin Luther von in allen ſchreybt, was groſſer böſſer ſtuck ſy handlen vnd thund zu rom, mit pfründen kauffen vnd verkauffen, tauſchen, verwechßlen, darvon nemen, vnd nit beſitzen, noch verdienen, vnd des dings vil, wie ſy auch durch die faſten vnd allezeyt flayſch eſſen, vnd vns alle ding verbietent, vnd wie ſy mit ſchantlichen dingen überladen ſeynt ꝛc. darzu iſt all ir ding auff dz gellt, von vns mit hauffen zu fordern gericht. Zu diſem allem ſo ſich ich hie im teütſchland von den bey vns wonent auch nit vil guts, dann dz ſie mit groſſer herſchafft vnd fylli der pfründen vil vnnutz brachts halten, mit groſſem gebreng der klayder, von allerlay ſort, ſeyden röck, vnd überigem gwandt, vnd klaynat, von gold, vnd anderem gezyerdt, wie die weltlichen fürſten vnd grauffen thund, das ſollent vnſer prelatten ſeltrager vnd fürbitter ſein, ſy bekümmert nit wie Paul zu den Römern am xij. ſpricht, fierent gut wandel vor got vnd vor den menſchen ꝛc. Vnd daz ichs baß beſtät, ſo bin ich yetz am Oſtertag zu Straßburg geweſen, da ſach ich ain gebrengck vnd hoffart vnder den pfaffen in der kirchen, vnd auff der ſtraß, vnd wenig andacht darbey, das mich erbarmet das ſy ſo vil rendt vnd gült ſo übel verzerent, Sy haben vil knecht ſchreyber vnd buben das in dient vnd nachgat, on das ſy in iren höffen nörent von liederlichen weyber, kuppler vnd ſchalckßnarren, deßgleych, vil überiger roß, vil der hund, federſpyl, das iſt jr liberey, vnd bücher, darin ſtudiern ſy, fürwar ſpotlich iſt es zu ſagen, vnnd zu dem allem ſo fleyſſent ſy ſich ſo groß täglichs gen Rom, vmb preleturen, Pfarren, vnd dergleych, alls wellens ewigklich leben, auch begabt man yetz künder in der wyegen, vnd rotzig buben mit groſſen pfründen, Dieſelbigen nympt man in der jugent ſo kain vernunft da iſt, entzuckt ſy gott dem herren, vnd ſchenckt ſy dem teüffel, Warum geſchichts aber, jr eltern brüder vnd freind nörent ſy mit in, haben ain auff vnd zureytten, vnd gond

zu in, allſo werdent die gotzgaben verzert, vnd wan ichs reden bedörfft, ſo thund ſy all mit jnn den bettel freſſen, Daſelbſt ſoll der ainer ſo vil verdiennen, von fyli der pfründen groſſen gotzgaben, darhinder weder kunſt, verſtand, Vnnd kain geſchicklichayt noch andacht iſt, damit dann die abgſtorbnen ſtiffter getröſt vnd gegen got erbetten, oder die armen menſchen geſpeyßt ſolten werden, nur allain betrachtung zu wolluſt in allem übel ꝛc. Merckent darnach auff die myndern pfaffen als Vicarier, Caplön, helffer oder Pfarrer, auff den Stifften, oder ſunſt, was erberkayt vnd andacht bey etlichen vnd der merer tayl ſich halten thu, in kirchen oder auff den ſtraſſen, Desgeleych jr kunſt vnnd geſchicklichayt, Dann wz ſy inn den kirchen thund, es ſey auff Stifften, pfarren, oder in klöſtern Das geſchycht allain durch betrachtung des geytz, man fyndt yetz wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zu ainer meß thut beraytten, So berayt er mer dan ain ſtundt daran, vnd macht ain gebrengk vor, als wöl er gaugklen. Beſonnder auch ſo beklaydt vnd zyerdt er die hültzin vnd gemalte götzen auff dem altar, vmb geytz willen, damit dieſelbigen von ainfeltigem volck angebetten vnd geerdt werden, Das dann gott hoch verbeüt durch den prophetten Baruch am vj. Capittel. Da ſpricht got die ſöllent werden geſchöndt, Die ſölch hültzin gemalte, Oder ſilberin bildnuß anbetten, Auch verbeüt gott ſöllichs dem volck nit zu offenbaren, Für, oder neben gof, anzubetten, oder kaine liechter oder laternen fürzuhencken, Aber yetz die pfaffen vnd münich die laſſens alls durchhin gan, vnd raytzen daz volck darzu, allain von des ſchantlichen geytz willen. Säch ainer auff, in klöſtern wie ſy mitt aim hauffen zedel zu verkünden auf die kantzel ſtond, Vnd wiſſen daz es wider got iſt, Beſunder wo es den böſen geytz antrifft, Wo aber ſölliches anträff die werck der barmhertzigkait, Die menſchen für ainander zu bitten, Oder für die armen zu erneren das wer ain gut werck, Dann wan ſöllich prediger fleyſſig betrachtten thätten vnd hielten die hailig weyßſagung Malachie am andern Capitel, Da ſpricht der herr O ir prieſter ob ir nit wölt geben glory meinem namen. Jch würd euch verfluchen ewer geſengungen,

Wann die lefftzen des prieſters behüettent die weyßhait, dann ain ſöllicher iſt ain engel des herren, Aber ir ſeind gewychen von dem weg, vnd haben manigen geergert in der Ee, jr habt eyttel gemacht das gelüpt Leui. ꝛc. Söllichs iſt kain betrachtung bey eüch, Dann wann ain ſöllicher den halß fürſtreckt, Es ſey kirweich oder ſunſt, ſo ſicht er ſich vmb wie ain vogler, dem die vogel einſytzen söllent, oder gat vor vmb, von aim zum anndern als wöll er zum dantz laden, ob jm jendert zu opffern werd, oder hat etwan zwayen oder dreyen ain meß verſprochen, nymbt von yedem gelt, als ſey die meß allain, ſein vernympt er dann ain preſentz in der kirch ſo laufft er inn kor hinzu, ſtelt ſich in ain ſtul, vnd krümbt ſich wie ain ſackpfeyffer, treibt nicht dann vnnütz geſchwetz, nymbt die preſentz ein, Vnd ſprech der ſeel nit ain vattervnnſer nach, Wyrfft ſich vmb, laufft zur kirchthür hinauß, den nechſten ſeim hauß zu, ſo kumpt jm ſein köchin entgegen, die beſycht jm den prunen im ſeckel, ſo hat er darnach der kirchen gnug, Denn ſo ſtelt er ſich für die kromläden, da ſtudiert er alle menſchen auß, wer auff vnd nydergat, oder ſetzt ſich ainer ins weinhauß wo er ſeins fugs findt, da lernt er rechnen vnd müntz kennen auff der kartten oder wirffel, leut man dann zu vigilg, trägt es nit viel, ſo bleibt er ſitzen, trägt es aber etwas guts, So laufft er fluchs in die kirchen wie ain wolff in ſchaffſtal, Sobald er die preſenß ergreifft, ſo zapfft er ſich bald wider daruon, den nächſten wider zu ſeinen kunden, den bringt er ain neüs geltlin, da betet er die vigilg ſelb viert. Sitzt darnach füllt ſich biß mitternacht, das man jn haymfüeren muß, am morgen ſicht er wie ain abgeſtochner kalbskopff, iſt dann ſunſt ain ander ſo erber, der söllichs nit thut, vnnd bleybt dabeym, ſo hat er ſunſt ſein kirchtag mit ſeiner gertraudten, die iſt her im hauß, gat zu kirchen vnd ſtraß her brangen, als ob ſy mein fraw richterin ſey, wär ſy nit kendt der hats für erber, ſo ſy ſchon daruor vill ſtäl durchloffen hatt, die iſt geſchickt zu gaiſtlichait, der pfründ gut vnd gült zu uerzeren, sölichs iſt dann ewer aller arbeit, ſchaw dann ainer wie jr ſo erber ains tayls geklaydt daher gond, mit außgeſchnytten ſchuchen

vnd lappetten baretten wie die lantzknecht, meer will ich eüch ſagen, als ich kürtzlich von geſchäfft wegen zu Worms geweſen bin, da hab ich vil ſeltzamer wunder geſehen, mit groſſem gebreng der gaiſtlichen, deßgleich von vnzimlichem freſſen, vnd zu trincken an jren höfen, dz mich warlich zu grob gedaucht, ſo hab ich gehört das die Römer ſo da gelegen ſind, die gantz faſten fleyſch geſſen habent, vnd gebiettend doch vns zu faſten, vnd öll, vnd anders eſſen, warumb iſt es vns verbotten, das wir es ains tayls mit gelt von inn kauffen müſſend, alſo macht man vnns zu narren, ſolichs vnd dergeleichen treybent yetz die gaiſtlichen. Sol das die Chriſtenlich kirch ſein, ſo haben wir ain ſeltzame kirch überkummen. Diß alls ſtrafft der Luther, warlich meins beduncken recht vnd wol. [Pfarrer] Ach lieber Schulthaiß jr thunt jm zu vil, jr ſölt nit alſo reden, jr verſtond es nit, man hatt eüch etwan auß neyd alſo von jnen geſagt, ſo glaubt jr leychtlich. [Schulthaiß] Wie maint ir ob ich zu bald gelaub, ſo fragend den frumen paſchguillum von Rom, wie es daſelbſt zugang, vnd herr Vlrich von Hutten denſelbigen glaub ich wol, auch wayßt der Symon heß wol darvon zu ſagen, wann er es dörffte thun, vnd er nit des bapſts diener wär. So hab ich ſölichs yetz zu Worms ſelbs geſechen, So wayß ich woll wie es zu Straßburg vnd Speyr auff bayden ſtyfften zugat, So hör ich es ſey auff andern ſtifften überal auch alſo, Das nit wunder wer dz ſy vns mit jrem böſen leben aberglaubig machten. [Pfarrer] Vnd wann im gleych alſo wer ſo hond ir, oder kain lay ſy vm ſölchs zu ſtrafen, Dan got ſpricht Mattheij am xxiij. Capitel. Jr ſölt nit nach iren wercken, beſunder nach jren worten thun. [Schulthayß] Sol ſy niemant ſtraffen, mein ſchuler ſagt mir nähermals, Es ſtand Matheij am xviij. geſchriben, ſündet oder irret dein bruder, ſo ſtraff in, nimpt ers nit an, So nym noch zwen zu dir, hilffts nit verklag in vor der gemayn, Straft doch ſant Pauls Petrum ad gallatas am andren Cap. Als ain jrrigen ꝛc. Dann wan ewer leer kain nutz iſt, vnd dz ir andere ding ſagent dann die recht gotsleer iſt, Vnd vns vil an die gotsler wend hencken, wem ſoll man dann volgen, dann als ich

von meim ſchuler bericht bin, So ſtat Mathei am fünff-
ten, nit ain ſpyẞli ains buchſtaben ſoll zu dem gebot gots
zu oder abgon, oder gethon werden, mer in Appocalipſi,
ſtat am letſten Capitel, Der iſt ſälig der da behüt die
wort der weyſſagung diß buchs. [Pfarrer] ey lieber Schult-
hayß, der ſchüler verſtats nit, Laßt jnn nach parttegen gon,
Wyſſent ir nit das diſe vnſer obern vnnd gaiſtlichen nit
zu ſtraffen ſeind, Vnnd haben den gewalt von got, Fra-
gend ewern ſchuler ob er nit wyß was Paul zu den Rö-
mern, am xiij. ſagt, wer dem gwalt widerſtat, Der wider-
ſtat got ꝛc. [Schulthayß] lieber ſagts volhin auß, Stat
nit hernach, Der gewalt trägt das waffen nit vmbſunſt,
Da maint er das ſchwert des weltlichen gewalts, auch
mer ſtat hernach denſelbigen gebt auch den zins, oder den
zol, oder die eer, oder wen maint ir den gott oder ſant
Pauls anders gemaynt hab. [Pfarrer] den bapſt, Cardi-
näl all Biſchoff Prelaten vnd Pfarrer, Vrſach das ir vns
ſchuldig ſeind zu opffern zehenden zu geben, beychtgelt,
tauffgelt Sacramentgelt Vnd des mer on not hie zu ſa-
gen. [Schulthayß] Warum hat dan gott der herr geſpro-
chen, do ſeine junger fragtent welcher vnder in der merer
ſolt ſein, Do gab er in antwurt, Welcher der merer wöll
ſein der ſoll der andern aller diener ſein, Er wolt jn kai-
nen inſunderhait ernennen, Er hieß ſy all geleych predi-
gen, aufflößen, vnd bynden ꝛc. Ich wayß woll das ir vil
begerend, auch nement, vnd haben wend, daz weder recht
noch zymlich iſt, Woher iſt man eüch ſollichs alles ſchul-
dig, dz man eüch ſol ſo vil brot vnd wein, ſchmaltz, mel,
vnd ayer, vnd gelt opffern, Das ir mit ewern bolſtermu-
men verfreſſent, Wyßt ir auch das ſöliches opffer ain al-
muſſen iſt, Vnnd wo die menſchen auß andacht, on bezwun-
gen dz herdryegent, So hört es armen leütten, Vnd nit
eüch, wie dann bey der erſten kirchen der brauch geweſen
iſt, So habt irs zu eüch gezogen, ſo kumpt ir mit dem
zehenden, Da wölt ir vns gar mit ſchynden, es ſey von
korn, Allerlay trayd, kelber, ymmen, ſchaff, oder lemmer,
ops, vnd alles, nichts kann vor eüch auffkummen, Wa-
rumb foderent ir nit auch von newgeborne künder, So
möchten wir zukummen, ſo hulfft ir vns auch dieſelbigen

erzeychen, Dann was dieſelbigen ſöllend eſſen, Müß wir eüch geben, zaygt mir an, Wo hats gott eüch alſo zu geben beuolhen, vnnd darzu ſo doch ir ſunſt in allen dingen frey welt ſein keinem weltlichen gewalt nichts zu geben, euch benügt nit ſo ir ſchon in etlichen reichsſtetten ſteürfrey, wacht, vnd vmb gelt frey, vnd wol verwardt ſitzt, ir woltendt gern grund vnd boden türn vnd thor darzu haben, Wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auff erdtrich vnderthänig ſein, Do er zu Petro ſagt, gang ans mör, den erſten fiſch den du facheſt, Da fynſt ain pfening bey, den gib für mich vnd dich, er hat nit gehayſſen den prieſtern oder gleichßner geben, Er maint den kayſer vnd weltlich gewalt, Mer ſo hör ich von meim ſchuler, dann was ich red kumpt auß meim ſchuler, Jch kan weder ſchreyben noch leßen, Derſelb ſpricht, Es ſtand Mathei am x. Capitel. Got ſpricht zu den Appoſteln, vnd zu eüch pfaffen allen, predigent des hymelreichs zunahung, haylent die krancken, erkückent die todten, rainigend die auſſetzigen, vergeben habt irs enpfangen, vergeben ſolt irs außgeben, nit wölt beſitzen gold oder ſilber, mer muß ich eüch weyter von gwalt fragen nach ewerm geduncken, welche maynent ir die den rechten gwalt tragent, die gayſtlichen oder weltlichen. [Pfarrer] die gaiſtlichen tragent jn, Dann wan man vns nit gibt dz vns zugehört, Daruon ir vns nit reden werdt, So habent wir den rechten gewalt des bans. [Schulthayß] ſoll daz ewer ſchwert oder waffen ſein, Warumb wört ir nit dem Türcken mit ewerem ſchwert ſo nem er nit ſo vil Criſtenlicher land ein, Jch frag eüch wer iſt die recht oberkeit, bapſt oder kayſer. [Pfarrer] Der babſt, dann er ſöl den kayſer krönen, Vnd der kayſer den bapſt nit. [Schulthayß] ſolt darum der bapſt ob dem kayſer ſein, Da ſag ich nayn zu, ſo wer offt ain Pfarrer gewaltig über ſein lehen herr ꝛc. der pfarr, Dan die kron ghört gott zu als ain yetlich kirchenhayltum oder klainat, Vnd iſt der bapſt gottes vnd der kirchen diener vnd knecht, Alſo ſeind all pfaffen vnſer diener, So wir etwas von der kirchen begeren vmb gottes ordnung vnd notturfft willen, Vnd ſöllent jr vns dz vmbſunſt geben, wie ir vor gehört hond, Dann ſolt ain pfarrer ob vns im dorff ſein,

So müſten wir jm raytung vmb alle ding thon, Vnnd nichts on in hendlen da wirt lanng nichts auß, Ich wird auch bericht von meim ſchuler dz da geſchriben ſtand Petri. die erſt Epiſtel das andere Capittel, jr ſeind alle ain künigliche prieſterſchafft, ſeind vnderthenig aller menſchlichen geſchöpfft, vmb gots willen, Es ſy dem künig. Als dem vorgeer, es ſy den Hertzogen als den geſanndten von jm, Dann es iſt der will gots, warumb hat er nit nach ewer maynung gſprochen, dem bapſt als dem vorgeer, Vnd den Legatten vnnd Biſchoffen, als den geſandten, er hat ewer nye gedacht, Jr komment offt, So nyemandt nach eüch ſchickt, da hört man wol, daz der kayſer mer iſt, dann der bapſt, Mein ſchuler ſagt es ſtandt Pauls zu den Römer, die erſt Epiſtel das xij. Capitel, Jr ſolt gut wandel fyeren, Vnd forbildt, nit allain vor got beſunder auch vor den menſchen, Eüch nitt gleychen diſer welt ꝛc. Wo wirdt ſöllichs gehalten, jr vermayndt des kayſers vnd aller welt gewalt bey eüch auch haben, Zwar ich ſich nit anderſt dann das jr ſchon darnach greyfft, vnnd woll halbs bey eüch habt, jr richtent all krieg, blutvergieſſen, vnd all hader auff, bey kayſer, künig, fürſten vnd herrn, jr müßt in allem ſpil ſein, was maynt jr das ewer gewalt vnd ampt ſey, wann jr es recht halten wölt Es ſey Bapſt Cardinäl, biſchoff, prelaten, vnd pfarrer, vnd alle gayſtlich vmb ewere pfrüenden zu verdienen, Das eüch als ain almuſen geſtyfft vnd verordnet iſt, Nichts anders dann ernſtlich vnd andächtigklich betten. Vnnd predigen, vnd eüch allain mit gott vnd der geſchrift gots nacharbaytten, Maynt jr man geb eüchs von Ewers hübſchen harß willen. [Pfarrer] Nun wz gat eüch dann in der kirchen ab, Wir haben täglich meß, So helt man in all ſtyfften die ſiben zeyt ordenlich, So werdt ir allezeyt verſehen mit den Sacramenten, mit predigen, Mit tauffen, Vnd was ir von beſincknus bedürfft. [Schulthayß] Wie werd wir verſehen, Jr habt vor gehört das irs vmbſunſt thon ſolt, So habt ir überal groß zynß, Vnd gült, darauff geſetzt. Vnd kan euch nyemandt erfüllen, Dann ſo yemandt etwan aines ſeinr verwandten oder ſunſt, Zu beſingen laſſen wyll, es ſey mit vigill, beſincknus, Sybent Dreyßgaſt, oder Jartäg,

wz des iſt, So habt ir ain ſöllich wochenmarckt darauß gemacht Mit dem aufſchlag es ſey auff diſe vorgemelte ſtuck, oder auffwachs, glockengelt, Vnd was des iſt mit ſampt dem opffer dz manicher armer kaum zu bezallen ſouil hat, Vnd ſein haußradt oder ku im ſtal darumb verkauffen vnd verſetzen muß ꝛc. Solt ir dann ain krancken dz haylig Sacrament oder die hayligen öllung zu hauß tragen, So habt ir ſouil auffſchleg Darauff gemacht, ee dann ir ain pfening aim armen nachlyeßt, ir triegt im ee ain pfandt auß dem hauß, Das hayßt die ſchäffle trewlich verſehen, Wye gelöbt ir ſo ſchon des beuelh Criſti. Petri. die erſt Epiſtel, Das letſt Capitel, Fyerend die hård gots, die da iſt vnder euch, für Sehent ſy, nit bezwungelich, aber williklich nach got, Nit vmb willen ains ſchnöden gewyns ꝛc. Auch ſo merckt jr darbey das ir vns in der beycht nit beſchweren vnnd über vnſer gewyſſne nitt ergraben ſolt, Von euch ſelber, Das dann vaſt ewer brauch iſt. [Pfarrer] lieber Schulthayß es hat gar kain geſtaldt ſöllich red von euch ſölt kainer vmb ſein arbayt nichts haben, Wo wolt wir von leben. [Schulthayß] Vom Corpus der pfrüenden. [Pfarrer] Wie kann yeglicher vom Corpus gnug haben, Man findt der mertayl pfrüend die groß abzynß müſſen geben dem rechten Pfarrer zu Rom, Straßburg, oder anderswo, Wa ſy dann jr wonung haben, wann die rechten Pfarrer ſeind nit all zu prieſter geweicht, ſy hond nur ain ſchein Paulus zu Thimotheo. ij. Epiſtel iij. Capittel ꝛc. Auch ſo haben ain tayl weib vnd kind, So ſeind ain tayl ſo vnglert, Das ſy nit ain Dominus vobiſcum künden verſton. So ſeind ain tail der Cardinäl vnd biſchoff kamerdiener. [Schulthaiß] Wer leycht dann ſöllichen götzen die pfründen. [Pfarrer] Der bapſt vnnd die Cardinel, vnd ander Biſchoff vnd Prelatten, vnd warum nit. [Schulthayß] Ja nun merck ich erſt wannenher die überig ſchatzung hie vorgemeldt entſpringt, Dan wie jm ſey, das es nur über die armen, zu ſchinnden erdacht ſey, Iſt das war das man die pfründen ſöllichen Stocknarren leycht die ſy nit verdienent oder verdienen künden, Vil weger werß es wurd ainer ain ſchafhyrt, dan ain ſeelverſorger, Dann Criſtus hat nit vmbſunſt zu Petro

gſprochen dreymal, petre haſtu mich lieb ſo waydne meine ſchäflein, wann er die liebe nit hat, Die petrus hat gehabt zu dem herren, vnd nit gelert iſt, ſo iſt es verlorn, ſo wayß ich ain gutte artzney darzu, Welcher nichts kan, vnd nit gſchickt zu prieſter iſt, dem nem man die pfründen vnd jag inn auß dem land, oder zwing in zu arbaytten, Vnd ſunſt wellicher mer dann ain pfryend hat, dem nem ſy ain Landtfürſt, oder herr, vnd tayl ſy vnder arm gelert pfaffen, Vnnd laß fürbaß kain auff ain pfryend zu Rom belechnen, Vnnd verleychents die Fürſten fürohin ſelbs, So werden die armen leüt freyer, Vnd vnbeſchätzt, Dann es ſtat manicher ölgötz auff die kantzel, vnd wil den Luther mit ſeinen guten bücher außrichten, vnd vermaint er wöll mit ſeinem klaffen vns all erſchrecken vons Luthers leer zu fallen, der dem frummen Luther nit künd ain ſchuchrüemen aufflöſen an ſeiner leer, vnd wöllent dannocht ettlich Letzelltiat hayſſen, das iſt ain brot weder ſaur noch ſüeß, vmb den kindlinßtag iſt es werd. Vnd etlich gut Magiſter im weynglaß, zwar ſy gewinnend nit viel an ſöllichem predigen, dann wann man darnach auff den plätzen oder in den bödern zuſamenkumpt, vnd ſölichs von jnn zu red wirdt, So ſpricht man, ey, wie hat ſich diſer Pfarrer oder yener Münch ſo waydelich vmb die narrenkappen geriſſen, alſo kumpt er groſſe kunſt an tag, da gewindt er dann groſſen gunſt vnd lob, dann er maint ſo im nyemant in der kirchen widerſpricht, ſo ſtand ſein ſach wol, wann er aber im weinhauß auf dem blatz oder im bad darbey wär, ſo horte er gut ſprollen. [Pfarrer] Ach lieber Schulthayß Jr treybend ſeltzame wort, warumb wolt man vns vnſern lang hergebrachten brauch ſchwechen, Das wöll gott nit, Der ketzeriſch Münch der Luther, oder yemandts ſolß darzu nit bringen. [Schulthayß] Wie hayßt ir jnn ain kätzer. Da laßt warlich von, oder bey dem har in dem hoff vmbzogen, Das ſag ich eüch zu, er iſt frumb vnd gerecht, thut nichts vmb gelt. Hat im doch der bapſt ain biſtum wöllen geben, das er nit mer wider inn ſchreyb, das hat er nit wöllen thon, Will ee arm ſein, ee das er die warheit gots wöll verlaſſen. [Pfarrer] Jch ſag eüch lieber Schulthayß thund gmach, Jch bin ain ge-

weycht man, vergächt euch nit. [Schulthayß] Was gat mich ewr weyhe an, jr Pfaffen bochend allweg auff ewer weyhe, vnd haben vnß bißher offt groß geplagt, ſo ainer ain pfaffen ain wenig geſchlagen hat, ſo hat er mit groſſer müe vnd ſchwärem koſtung kaum mögen von eüch kommen, jr habt vns geplagt vnd genött, mit dem bann, ſchawt aber, gebt vns vrſach mit mutwillen, als vor offt geſchehen iſt, ob jr vns meer mügt mit dem bann alſo erſchrecken, wir wiſſend yetz auch was der bann iſt. Dann wann etwan ain böſer pfaff ainem ſo groß vrſach geben hat, darumb er zu tod geſchlagen iſt, ſo habt jr Intterdickt gehalten, vnd von ains todten böſen pfaffen wegen vil gutter ſäliger meſſen vnderlaſſen gon, vnd habt vns bißher mit ewern karacktores alſo erſchreckt, als ob jr böſſer Chriſten ſöllend ſein als wir, vnd die hayligkait der Chriſtenlichen kirchen allain ann eüch lyg, nun warumb acht jr nit auch hoch, wann ſunſt ain Chriſtenmenſch zu thod geſchlagen worden iſt, darzu wär hellt über die pfaffen jntterdickt, die imm krieg erſchlagen vnd erſchoſſen werdent, jr gebt offt ſo groſſe vrſach darzu, mit böſen wortten vnd wercken, auch mitt mutwill zu nacht auff der ſtraß oder gaſſen, mit vnzucht, mit geplärr, mit verkerten klaydung, oder weer, daz eß offt billich geſchehen ſollt, vnd ſo jr dann auff ewr hailigkait ſo vil ſchätzt, ſo ſolt ir nit ſouil mutwill, mit böſen worten vnd wercken treyben, vnd vns nit vrſach zu feüntſchaft an eüch geben, maynt jr nit ob wir auch als gut Chriſten ſeyend als jr, habt jr vor gehört, das got ſpricht das ander Capittel Petre, jr ſind alle ain künigklichen prieſterſchaft, er ſündert kain Chriſtenmenſchen auß. Auch ſagt mir mein ſchüler, das da ſtand, Paul zu den Epheſiern am vierten Capit. Sind ſorgſam zu behüten die ainigkait des gaiſts, in dem band des frids, ain leyb, ain geyſt, ain herr, ain glaub, ain tauff, ain gott, wan vnſer yetlichem iſt die gnad nach der maß vnd gab Chriſti geben ꝛc. Da merckt auf Pfarrer, er ſündert kain von dem andern, Vnd macht auch kainen hayliger denn den andern, er übe es dann mit rechtem glauben vnnd gutten wercken, auch ſagt jr der Lutther ſey ain ketzer. So ſag ich, jr ſeind den me-

rertayl ſelb ketzer, das war ſey, So predigend jr vns nichts rechts, dann menſchentäding Auß Ariſtoteles vnd dergleich haydniſche bücher. Wann ir ſchon das Euangelium ain wenig überlauffent, ſo iſt die überig predig darnach, Von kirchtagen verkünden, von bannbrieffen, vnd zehenden zu ſamlen, Vnd an die kirchenbaw zu geben, die vor ſo vol ſeind, Vnnd wie man nit für got mit leren henden ſöll kommen, Was ſeind aber dieſelbigen gaben, die got maynt, der glaub, hofnung vnd liebe, Darauß wölt jr gelt vnd opffer machen, Auch weyter ſo kumpt dann etwan ain bettelmünch, der macht vns ain plamär vor von ſeltzam hayltumb vnnd groſſem applas, Da helfft ir dann zu, Dann eüch wirt ewer tayl auch darvon, da ſchyndt man vns vmb gelt, käs vnd flachs, alſo müß mir arm ſein, Volgent aber mir die pauren ainmal, ſo wöl wir ſy zum dorff außjagen, das inn die ſeck enpfallent, das vns kainer mer darein kompt, Dann ſy lyegend was ſy vns vorſagendt, Sy ſagent offt, wann es jm Zentonofelle ſtünd, ſo wer es ſpötlich gnug, Darzu, wer waißt wz ſy in vnſern heüſer ſuchent, wenn wir bauren nit dahaim ſeind, Darumb ich aber ſprich, das jr meer ketzeriſch ſeind, dann Chriſtlicher werck vol, So ſag ich auch, das jr vns offt vnd der mertail von dingen härſagt, vnnd dasſelb an das Euangelium vnd gotzwort anhenckt, das gar nit darzu gehört, vnd widerwertig iſt, vnd hör auch von meim ſchuler ſagen, das da ſtannd Matthei. am fünfften Capittel. wie vor gemellt iſt, nit ain ſpitzlin von aim buchſtaben ſol von dem geſatz gots, nit ab oder zu gon, deßgleichen ſagt er das in Deutronomi. am xxviij. Capitel ſtand. Jr ſölt eüch nit von dem geſatz gots wenden, weder zu der gerechten oder zu der glincken, meer das auch ſtand Paulus ad gallattes im erſten Capitel, ob ain engel von himel kem, der anders leeret dann die leer Chriſti, das ſol verflucht ſein, meer weitter. Ezechielis. am xviij. Cap., welcher behüet mein gebot, vnd berewet ſein ſünd, vnd hellt die werck der barmhertzigkait, der wirt nit ſterben des ewigen todts ꝛc. Des dings iſt vil, das ſöllichs als ich von meim ſchuler höre angezaigt wirdt, vnnd auch ſo hör ich ſagen, das

do ſtand Eſaie. am xxix. Capitel, Das got der herr des menſchen geſetz neben ſeinem geſatz nit haben will, desgeleichen auch Jheremie. am. xvij. Da vermaledeyt got alle die von ſeiner leer auff menſchengeſetz ſich verlaſſendt. Sölichs alles nembt zu hertzen, lieber Pfarrer, vnd brauchen nur das Euangelium vnd die gutten leer, die daran hangendt, vnnd nit weytter, vnd laßt den frummen Doctor Luther, der dann söllich mißbrauch, ſchynderey vnd menſchengeſatz, Das jr all predigent, fürohin ongeſcholten, wölt jr anderſt gut bauren haben. [Pfarrer] lieber Schulthayß. So der Luther allain den bapſt mit den gaiſtlichen für ſich genommen hat, Warumb nympt er auch nit für ſich, Eüch weltlichen, jr ſächt das alle boßhait vnder eüch auffgeſtanden iſt, Von erſt von der rauberey, auff der ſtraß da iſt niemant ſicher, Für daz ander, ſo iſt alle vnordnung in allen ämpter der herſchafften vnd alle hertigkayt über arm leüt von eüch allen, Pfleger, Vögten, Amptleütten, Schulthayß oder Wayblen, wenn ain baur ain freuel verfelt, oder der herſchafft die gült nit auff yede ſtund raycht, ſo ſchynden jr inn mit dem rechten, oder blöcken vnd turnen jnn, ſo dann ain baur abſtirbt, er ſey wie arm er wöll, Er hab verlaſſen vil oder wenig künder. So ſeind ir oder alle gewaltig amptleüt hie, vnd nement den fal mit gewalt, Vnd beſunder der herſchafft das böſt roß, vnd eüch Amptleütten den böſten rock, vnd wann nitt mer da wär, ſo laſſent jr nichts dahynden, vnd ſolt ſchon weyb vnd kind zum bettel kommen, Vnd kain acker von jnen gebauwen werden, Wa ſtät dasſelb geſchriben. [Schulthayß] lieber Pfarrer. Das iſt ain ander ding, Sy ſytzendt auff der herſchafft, grund vnd boden, Vnnd muß man ſy pſchützen vnd ſchyrmen, vnd mit tryb vnd trab, vnd holtz fürſehen, vnd wann wetter oder prunſt jm etwann ſchaden thut, ſo thut jm die herſchaft ain ablaſſung der gült, Das thond ir nit, ir lyeßt nit ain haller nach, kainem armen, ob er ſchon auff der gaſſen müßt ligen, Pfarrer, ich muß eüch auch mer ſagen, desgleychen ſecht in ſtäten wz myßbrauch iſt in allen hendlen, mit kaufleütten böſer war, klainen gewycht, kurtzer elen, Vnd des dings vil, desgleychen iſt betrüg in allen

handtwercken, darvon fül zu ſagen wär, es bedörfft allain ains groſſen buchs, So vil groß falſchait zu ſchreiben, yeder ſteygt auff geytikayt, kain treü vnd glaub iſt vnder jn, auch iſt betrug mit eſſen, trincken, von den mans kauffen muß, die würt felſchendt den wein mit allerlay gemächt, mit waſſer vnd andern bößen ſtucken, das brot iſt klain, das zeemüß vermiſcht, dz gewürtz oder ſpetzerey iſt geferbt vnd vermängt, kainer bleybt von dem andern vnbetrogen. Auch mer ſo ſeind die bauren foller bößer liſt, mit wz ſy zu marckt fierent, es ſey korn, gerſten, habern, darin vil vnflat, ſtab, treffts, wycken, ratten, faſt vnlauter, deßgeleychen holtz, auſſen ſchön geladen, innen faul, krum vnd kurtz, auch mer wie dz hö vnd ſtro, ſo ſpotlich betrogenlich geladen iſt, es ſchluff ain ku hindurch, auſſen hatts ain ſchein, innen iſt moßig vnd ryettig, bringt einer dann ayer, ſo ſeinds halber faul, ſtynckend, desgeleychen von Ops, pyrn, öpffel, klain ſtaynig, faul, hagelſchlechtig, Wie ſöllichs geſchicht von dißem allem vnd gibts doch all für gerecht vnd gut mit der zall hin, Jſts nit auch ſünd, iſts nit auch geytz. Spricht nit Paul zu Thymotheo. am. vj. Capitel: Es ſol nyemant neid, krieg, gotsleſtrung in jm haben, Vnd ſoll nyemant reychtumb, geytzigkayt ſuchen, Wer das thut fölt in den ſtrick des teüffels. [Schultbayß] Jr habt vil gemeldt, damitt die wellt beſchwert iſt, Yedoch iſt die geytzigkait von erſt bey eüch auffgeſtanden, vnd beſonder da Chriſtus der herr die gelerten auß dem tempel mit der gayßel tryb, als ſy die tauben verkaufften, die man jn wider opffern mußt, vnd wie die wechßler gelt außlihent den armen, Damit ſy on gab nit auß dem tempel ſölten gon, Daſelb iſt ewer opffer vnd ewer geyttigkait herkommen, Die jr noch in der kirchen vermaynt zu haben, Das als wider gott iſt, vnnd will alſo ſetzen, wir ſeind alle ain leyb, gaiſtlich vnd weltlich. Criſtus iſt vnſer haubt jm himel, ſo iſt der bapſt vnd jr all der gayſtlichait nach mit predigen, betten, Sacrament raychen, des haupts knecht vnnd diener, So dann der ganntz leyb kranck iſt, vnd daz haupts dienner von der vernunfft kummen, So muß man der vernunfft zum erſten helffen vnd ſy ertzneyen, ſo werden die gelyder auch

darnach geſund, darumb hatt Doctor Luther an eüch angefangen, dann ir ſollten die lerer ſein, Vnd wir die volger als Matheij. am xxiij. Capitel ſtat. So legt ir vns wie daſelb ſtat die burde mit hauffen auff den rugken, vnd rşerent irs mit ewer hand nit an, darzu ſo hauffet vnd meret ſich ewer geittigkait, ain tag vnd alltag, wann ſchon ain menſch in der wochen ſtyrbt, ſo beſingt ir in nit biß an feyrtag, ſo vil leüt zum opffer kumpt in allen dörffern, Auch wann zway in aim dorff mit todt abgond, ſo beſingent irs nit mit ainander, ſunder nach ainander als von des opffers wegenn, Auch iſt ain ſollicher auffſchlag in den dörffern, mit dem opffer mit mel, wein, ayer, ſchmaltz, Das kört dem meſſmer, das gehört meim herr Pfarrer, daher kumpts, das die pfaffen nit künnen erfült werden, daz macht des Pfarrers putan, die muß vil mel vnd ſchmaltz diß jar haben, Darvon der arm paursman maynt, es müß alſo geopffert werden, So dann ir vnnſer ſelſorger ſolten ſein, vnnd nitt geſchicht. Als nach bericht meins ſchullers geſchriben ſtat Petri die. ij. Epiſtel, das ij. Capitel. Es werden kummen falſch propheten, lugenhafftig maiſter, vnd einfieren falſcher leer der verdamnuß, vnd habent geirrt ꝛc. So wöl wir glider mit fleyß dem haupt helffen von erſten. Vnd ewer ſeelſorg tragen, womit aber. Wir wöllen die Fürſten vnd herſchafften bitten, vnd inn darzu helffen, das man eüch die überigen pfründen wider näm. Ich muß herfürtretten vmb gotes eer, vnd namen willen auff mich laden feüntſchafft aller menſchen, wie Chriſtus ſprach zu ſeinen jungern. Es werden eüch feynd ſein vmb meins namens willen alle menſchen. Hye müſſen wir vatter, muter vnd die böſten freünd erzürnen. Hie müſſen wir, wie ich vor auch gemelt hab, ainem nit mer laſſen, oder geben dann das er ain rechte zymliche narung hab, So dürfft jr kainer beſchwernuß wartten, von überiger böſer weyber, die eüch abziehent, vnnd eüch zu nacht vngeſchlaffen legen, mit vnruw des kriegs vnd haders, ſorg vnd angſt, für weyb vnd kind zu ernören, auch für überflüſſigkait, überig ſtarck ſpeyß vnd tranck. Damit jr mit kainer kranckhait, potogram oder anderm überfallen werdent, So dann ſol-

lichs geſchech, ſo möcht ir der kirchen rūwig außwarten, Mit betten, predigen, ſtudieren, mettin, preym, tertz, ſext, nun, veſper, complet. Vnd alles rūbig zu volbringen, Alſo wurd ir an leyb vnd ſeel rūbig vnd geſund. Vnnd ſo ſölich gute artzney an eūch frucht brecht, ſo wurd vnns darnach ewer leer baß zu hertzen gon, ſo wölt wir vns treūlich nach eūch böſſern, Inn ſölichem wurdt ir inn allweg entſchuldiget ꝛc. Wie gfiel eūch ſölich ſelſorg. [Pfar.] Ich ſag eūch alſo, ir ſeind nit gweicht darzu, vnd hört eūch nit zu, vns zu ſtraffen, der bapſt vnd die biſchoff, vnd maniger gelerter prelat, vnd Pfarrer habent ſouil geſtudiert, in allen gutten bücher vnd geſchrifften, das ſy vnnd wir all woll wiſſendt was wir thun ſöllenn, ſyder aber ewer neyd allſo in die gaiſtlichen gewachſen iſt. Vnd der ſchantlich Münch mit ſeim ketzeriſchen ſchreyben eūch zu lieb darzu kumbt, ſo maint ir, ir wölt vnns all freſſen. [Schulthayß] Ich ſag eūch Pfarrer, hörent auff von diſer ketzerey zu ſagen, oder warlich ir werdt übel geſtrafft, ich ſag eūch nit mer, ir ſagt von groſſen ſtraychen vnnd künſten, ſo der Bapſt vnd ir all künt vnd gelernt habt, warumb hand ir dann nit Doctor Luther mit diſputieren yetz zu Worms überwunden, da er ſöllichs vor mengklichem begert hat, vnd ſeiner bücher beſtendig geweßt, vnd wo ſöllichs geſcheben wär, Hatt er ſich ſelbs wöllen in die ſtraff begeben, vnd all ſein ding widerrüffen. Es hat aber niemant an inn gewölt, habt in alſo wider haym laſſen ziehen, wie ſeind ir ſo gleert, wie ir eūch berümpt, darumb bedürfft ir nit ſagen, das wir vergeben neyd zu eūch tragent, dann allain vmb ewer ſpotlich vnweſen, groſſen geytz vns zu ſchinden. Vnd vnergründte leer vns vor zu ſagen auch böß exempel. So ir vnns verfüerent, darumb freylich wol war iſt, das Capitel Paulus zu Thymotheo imm ij. vnd iij. Capitel. Sy haben ain ſcheyn ains gayſtlichen lebens, Vnd lernent ye mer vnd kumment nit zu der warhayt. Was ſagt ir darzu, herr Pfarrer. Ich ſag nichts darzu, wann es alſo iſt, als ir ſagt, das der Luther zu Worms erſchynen iſt, Vnnd ſein ding alſo verantwurt, vnd bey ſeiner geſchrifft alſo beleyben will, vnd die alſo zu probieren ſich erbeūt, vnd imm es nye-

mant widerfechten kan, ſo will ich auch für nyemant mer fechten, wie es aim andern gang, ſo gang es mir auch. Ich will auch durch ſöllichs fürohin deſter meer von imm halten. Ich will eüch auch bitten, lieber Schulthayß. Vnd all jr nachpauren, hab ich zu vil geredt, vnd widerfochten jr wölt mirs verzeyhen, dann ich kan mit diſem wol mercken, das der Luther vil gelerter iſt, dann der Bapſt, Cardinäl, Biſchoff, Prelaten, Doctores, Pfarrer vnd pfaffen. So ſunſt verhanden ſeind, dann was ich da thon hab mit widerpart halten, darzu hat mich doctor Murnar zu Straßburg gebracht, der hat ſich offt vil berümbt, vnd geſchriben wider den hochgelertten Doctor Lutter, ſo er aber nit gen Worms iſt kommen, darzu auch Doctor Eck von Ingelſtat, der ſich auch mit ſeiner bull vil berÿempt hat, Vnd beſunder, ſo hab ich gehört daz dißer Eck mit Doctor Luther zu Leypßg gediſputiert hab, vnd ain groſſe ſaw daruon getragen, Yedoch was er zu leypßig mit ſpott gelitten, hat er zu Newburg ob Ingelſtat mit ſchöner hoffzucht wider gebeſſerdt, do er die groſſen kunſt fand, dz er die heüßer daſelbſt mit dem klafter abmeſſen wolt, Vnd vnderſtund ſich zu lernen auff dem kopff zu gon, darzu hat der Karſthans den Murner auch ſpöttlich gnug außgericht, vnd hat jm auch recht gethon, da dißer Rölling ſich auch vnderſtanden hat, den Luther zu ſtraffen, on kunſt vnd vernunfft, den ich glaub er wer beſſer zu aim bengelprediger, dann die hailig gſchrift zu widerfechten, Dann er hat es vor wol bewert, Beſunder da er für ſich nam, vnnd auß ſeiner hochen, ſcharpffen, ſynnigen ſpeculatz der welt, zu ſchöner andacht vnd vnderweyßung, herfürgebracht hat, Die hoch ergründten leer, mit namen die narrenpſchwerung, die ſchelmenzunfft, der greth millerin jartag, Auch den vlenſpyegel, vnd andre ſchöne büchle mer, darin er freylich wenig auß der bybli aligierdt, ſo hat er auch nit vil, weder kriechiſch noch kaldeyſcher ſprach darzu gbraucht, ich rechen woll, Er hab ſölche hoche ſpytzige kunſt zu Freyburg im faulen beltz erſchnapt, yedoch ſingt er nach ſeins ſchnabels ardt, So dann der bapſt ſein kirch vnd hailigkait, zu beſchyrmen an die tapffern leüt denckt, darumb So will ich dem frummen Luther auch zufallen, vnd will auf diſe blodrer

all nichts mer halten, Wil mich auch fürbaß auff ſein ler gantʒ legen, vnd eüch vorgon als ain trewer hirt, Dann ich hör es ſeyent ſunſt vil gelerter leüt auf ſeiner ſeyten, beſonder Doct. Eraſmus Rotterdam der geſchrifft ain ſtarcker egſtain, desgeleych doctor Andreas Karolſtat ain kron der hailigen geſchrifft, auch Oecolampadius, vnd der noch vil mer ꝛc. Dann ich vernym, diſe hochgelerten menner haben den rechten kern der guten bücher, in yebung, kriechiſch, hebraiſch, lateiniſch, vnd vileycht kaldeyſch, auß den allen die dann bey kurtzen jaren herfürkummen ſeind. Lygt als ich hör der recht ſchatʒ der hailigen geſchrifft, Darum laßt mich fürbaß ewer Pfarrer ſein ſo will ich eüch thon wʒ euch lieb iſt, Dann ich hab mir lang gedacht als wir pfaffen vns halten thond, Got der wurd es etwan endern dʒ es an tag kem, Vnd wir geſtrafft wurden. [Schulthayß] lieber herr. [Pfarrer] Jr hond gleych war ich hab darfür die zeyt ſey ſchon verhanden, Warlich hat ſöllich übel weſen, vnd böße ordnung vnd regiment, bey den groſſen häptern, Die ſich gayſtlich nennendt, woll iiij. C. jar gewerdt, dʒ wir all vnd vnſer altfoderen, die langen zeyt her, hinder euch allen, des gaiſtlichen hauffens betryeglich gefangen geweſen ſeind vnnd alls ich auch dann bericht bin von meim ſchuller, das da ſtand, Actuum am vij. Ca. ſpricht got der herr zu Abraham, dein ſun wirt ein woner in aim frömden land Vnd ſy werdent ſy vnderwerffen dem dienſt vnd ſy übel halten iiijc. jar vnd den leüten den ſy dienent die vrtayl ich ſpricht der herr ꝛc. Wien maint jr den got gemaynt hab. Da merckt auff, Alſo ſeind wir vnuerſtändigen, warlich ewer diener bezwungelich, die lange zeyt her gefangen geweſſen, vnd was wir, Vnd all vnſer vorfodern mit vnnſerm bluttigen ſchwayß lanng her hertigklich erkratʒt habend, iſt ſchyer als, mit ewern lyſten, von vns zu euch kumen, jr hond ſchon drey zypffel am pett, Vnd wann gott der herr, vnd der frum Luther lenger geſchlaffen vnd zugeſehen hettend, So het ir den vierten zypfel auch gar bald überkumen, jr hand ye ſtarck darnach gegriffen, vnd noch reyßt ir euch, Vnd iſt vns nott dʒ wir jnn vaſt halt daʒ er vns nit entwyſch, Dann jr hond den goltter ſo hart von vns übergezogen, Das wir

ſchier erfroren ſeind, es iſt zeyt das mir auch wider erwarmen, daz vrtail gotz iſt eüch, vnd vns allen wol zu fürchten, darumb lieber herr Pfarrer, So hond ir ſchon ain gutte Chriſtenlich monunng vor eüch, Wöllendt die anderen nit, Dem rechten wäg nach, ſo ſchawent was jnen darnach kumm ꝛc. auff ſöllichs So drinckent lieber herr Pfarrer da mit vnns allen, Vnd ſey alles ab vnd verzügen, Vnd geb vnns gott glück ꝛc. Vnnd zu aim gutten mut wellen wir am Suntag all mit eüch zu morgen eſſen. [Pfarrer] dz gelt wol lieben nachbauren ꝛc. Alſo ſchied yeder ab, vnd haim in ſein hauß, Vnd der Pfarrer auch, der ward alſo zechfrey gehaltten ꝛc. A M E N.

IV.

Murnarus Leuiathan

Vulgo dictus Geltnar, oder Genß-Prediger.

Mu rnarus, qui et Schönhenselin,

oder Schmutzkolb, de ſe ipſo.

Si nugae, et fastus, faciunt quem relligiosum,
Sum bonus, et magnus, relligiosus ego.

Raphaelis Musaei in gratiam Martini Lutheri, et Hutteni, propugnatorum Christianae et Germanicae libertatis,
ad Osores Epistola.

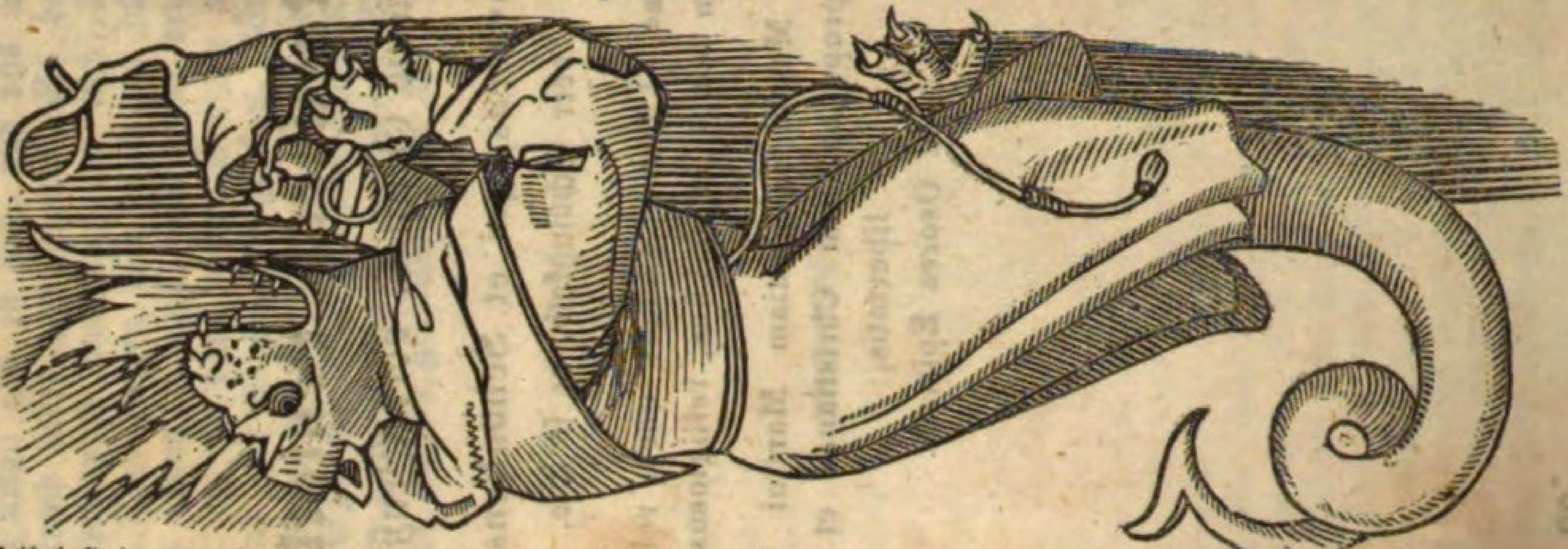
Ipse est rex super vniuersos filios superbiae.
Victor Syon incendia iactans.

De naribus eius procedit fumus, sicut ollae succensae atque feruentis.

Ecce spes eius frustrabitur eum, et uidentibus cunctis praecipitabitur. In medium oris eius quis intrabit? Sternutatio eius splendor ignis, et oculi eius ut palpebrae diluculi. De ore eius lampades procedunt sicut tedae ignis

Si non aliquid nocuissem iam mortuus essem.

Cor eius indurabitur quasi lapis, et stringetur quasi malleorum incus, cum apprachenderit eum gladius, subsistere non poterit, necque hasta necque thorax.



Draco iste quem formasti ad illudendum ei.

Behemot stringens caudam quasi cedrum, nerui testicularis eius perplexi sunt. Sub umbra dormit, in secreto calami, et in locis humentibus. Non parcetur ei uerbis potentibus, et ad depraecandum composita,

Draco magnus et rufus, accusator Fratrum nostrorum, cui datum est os loquens magna, et blasphemias, et aperuit os suum in conuitia ad deum, ut conuitiis afficeret nomen eius, et tabernaculum eius, et eos q. in caelo habitant. Et est datum illi bellum facere cum sanctis, et uincere eos, et adorabunt eum q. inhabitant terram, quorum non scripta nota in libro uitae.

MVRNARVS LEVIATHAN. INTERLOCVTORES. MVRNAR. WEDDELVS. L. PHRISIVS. PLVTVS.

MVRNAR. Weddele, Weddele, Weddele, quando quidem nunc omnes dulcia sectant lucra, quaeruntque vt absumant, absumunt vt requirant, et solus celebris est qui diues est, agedum, quid censes quo ditemur etiam et nos? Adeo ne semper inopes, hianti rictu, nos nostram prospiciemus miseriam? WED. Thesaurus mihi in lingua situs, vt quaestui habeam loqui melioribus. Tu vero cum hac arte polleas plurimum, miror cur inopiam querereris? MVRNAR. Verba mihi sunt quamplurima, verum huiusmodi quomodo crumenam infartient? quid auro cum nugis? Quin videas nullos egere magis, quam vanidicos illos. WEDDELE. Miserum istuc profecto. Poterit quis eo adhibere pecunias vbi non oporteat, vt hunc etiam necessarium sit perire, si quis heluet frequenter, fueritque promus magis quam condus, creber quoque in voluptatibus sit, aut scortulum aliquod foueat clam? Mirum tibi videtur si is vacuos habuerit loculos? MVR. Per Radamanthum Weddele, raro hoc ago, malo quodam ac pessimo omine euenit, fortunae noto fortasse. WED. Vt Pessimo quaeso? An non Monachi omnes pertusos habent saccos, et Charybdes existunt quaedam bonorum omnium? Genus hominum hiulcum, et insatiabile, quibus et hoc genuinum est, vt quo sint ditiores, hoc magis ac magis egeant, aurum sitientes, vt Pactoli

harena, ac non magis inexplebiles, quam hoc Danaidum dolium. Quo vno, ac solo hallucinatus est Salomon sapientissimus, vt qui inter quatuor insatiabilia. Mendicantes Fratres non annumerauit. MVRNAR. Nihil proh Christe, nihil abest a me magis quam auarus vt siem, interim illi quales sint, non multum mea interest. Tenue mihi domi salinum, fuliginosa et angusta domi lucernula, qua nocte lucubro nugaturus temere quippiam in Lutherum, et cantharus, quem admodum Sileno, vnus, attrita ansa, in reliquum nihil nisi pulices, et subter lecticam cymices. WED. Quorsum ergo attinent aurei, quos nuper a Grunnigero mercede accoeperas, libellos vt cuderes in Lutherum, sed et nummuli sacrificiorum, et quae abradis hinc inde caseolos colligens apud incolentes rus? Age, quo tandem profundis haec omnia? MVR. Ha, quo profunderem? quid nam hoc quaeris? Tu cedo, quid faciundum quo plura adipiscar? Si quidem necessum est habere. WEDDELE. De me quidem nihil mirum, qui lucris inhio, cui vxor est insolentissima, et liberi sunt, si praeter ius ac phas pecunia mulctauerim agricolas, idque libellis, et instrumentis, codicillis, et si quae sunt aliae iureperitorum fraudes, quibus stultis hominibus imponunt. Tu cum monachus sis, et idem Minoritanus, quid tantopere amas pecuniam? Num vereris, ne cum cucullo malus quidam Astarothus te tollat, ut male tibi propitium facias tuum Franciscum? MVRNAR. ἐσ κόρακας cum his commentis, non sum ego eius factionis. Dij perdant hypocritas, nulli rei plus student quam pecuniae, nulla voluptate se oblectant magis. Idem pecuniae contactus qui et foeminarum. Ad foeminas vt acriter cercopissant, ita et ad nummorum contactum, non aliam ob causam quam quod sibimet sic constituerunt piaculum esse contingere. Nitimur autem in vetitum semper, cupimusque negata. Alioqui vnde illis sedecim millia florenorum, quos anno ab hinc quarto Ro. soluerunt Pontifici, quo sibi liceret habere Prouincialem? Tantum cum opum et diuitiarum studio, etiam ambitio illos possidet. Sed

habendum est (vt dixi) quocunque modo, quidlibet, vel quantumlibet, si inuncandum etiam mihi sit quippiam. Nihil enim boni suadet paupertas. Argentum, et anima, et sanguis est mortalibus. Hoc qui caret, nec sibi parauit sedulo, viuus hic inter mortuos ambulat. Pecuniae vir ego, et diuitias somnians, vt Mycillus ille apud Lucianum pauper. WEDDELE. Dij tibi tuam dent mentem Murnare, sed quis te fascinauit, vt aurum tantopere cupias, immo nec aurum tantum, sed et puellas? Liceat enim mihi dicere quod vidi. Ferijs diui Ioannis Euangelistae, indutus podere, et omnibus quae ad sacrificium spectant vestimentis sacris, propter Dalmaticam quam vocant, ita sacris ornatus πρὸ τῶν μυςηρίων discedebas, ingressusque culinam singulas puellas capillitio vellicabas, cum multo astantium cachinno, deinde sacrificabas. MVRNAR. Non reuera Weddele, sed tempori inseruiebam, quod eius diei consuetudo sic habet. WED. Quid vanissime, ad hoc tempori inseruiebas quod facere turpe fuerat, quouis etiam tempore? Quale hoc sacrificium dij boni? Qualis hic Cupidinis sacerdos? MVR. tuo more loquaculus es, mitte has nugas, si quid eximium est aut splendidum, si quid venustum hominibus, abs te venit, o regina pecunia, quis te mihi junget vxorem? vbi te obtineam? O si, vt in Danaae quondam, ita et in meum nunc sinum prolabaris aureus Iupiter. O si, mensibus octo cacare mihi liceat in auri montibus? WED. Quin et famam prostitueres et religionem, vt video, pecuniae causa? MVR. Ah famam, omnis res, virtus, fama, decus, diuina humanaque pulchris diuitijs parant, quas qui confixerit, ille clarus erit, fortis, iustus, sapiens etiam rex, et quicquid volet, hoc veluti virtute paratum est. WED. Nihil ergo quod magis nunc tibi consultum sciam, quam vt correptis armis, Hymestum adeas, illic expugnaturus formicas auri custodes, accipiesque quantum voles. Vel si citra negocium ditari velis, munijs te ingeras audiendi confessiones, maxime vero mulier cularum diuitum, quas si blanditijs demulseris, simul atque illas terrue-

vis de inferni ac purgatorij suppliciis, venditis etiam atque emensis indulgentiarum modijs ducentis, dici non potest quam futurae sint ad nugas tuas largissimae. MVR. Hui baratrum deiiciant Lutherum Superi, qui eas nundinas nobis amputauit, tragulam iniecit hoc astutissimus, eius artis et belle peritus. Sapiunt proh dolor. WED. Haud tam sapiunt quam multo plures desipiant, superstitiosum est, credulum foeminarum genus. Sunt tum, si hoc non successerit, vestales virgines, quibus si pater praeficereris, non vsque adeo rem stultam es assequutus. Sunt enim praepingues et bene curata cute, proinde et optime nummatae, et fortasse melius mutoniatae. MV. Non bonum mihi creditur. Scis qualem me gesserim duum Guardianatum administrarem, vt multo plura mihi restabant soluenda aeris alieni contracti, quam stipendiorum atque reddituum summa fuerat. Nihil non egi in hoc munere furis ac infidelissimi dispensatoris officio dignum, porro cum re Monialium, tute scis qualis sim, quam lubricus, non Monachus, perfecto, sed hoc, instructus supellectili minime vulgari. W. Hoc in emolumentum erit religionis, si Nonnas ipse pergignas, et monachas, iam enim omnes refugiunt cuculla. Sub haec etiam immodice obstreperus, idonusque in vulgi concionibus de anseribus nobis aliquid edisseres. MVR. Si de anseribus contio sit habenda, promptulus sum quidem, verum iam omnes satiati sunt meis nugis, pleni sunt, nauseant, horrent execrantur, deuouent, et cum semel tantum anserum fecerim mentionem, anser haberi coepi, vt anserem me rident, atque exibilant, reducis mihi in mentem multas tragoedias, quas vbique locorum ac gentium moui meis declamationibus. WED. O ridiculosissime Murnare, ne me fraudes his gerris, nihil mihi gratis feceris vnquam. MV. Haeret palato lingua, adeo me sitis premit aspera nummorum, sed ausculta paulisper. Primum a Francofordia pulsus sum magno cum dedecore, cum Wigando Hessio praedicatorij ordinis, diuae virginis temeratori, cuius exilii causam idcirco non refero, quod hanc iam multis annis tenes. Ea

seditione excitata, veni Argentoratum, vbi negotium feci viris probis et optimis, docto Sebastiano Brantto, et Iacobo Wimphelingo, nec non et toti cohorti huic cohaerenti, doctis inquam qui tum florebant Argentorati, quod vel inuitus cogor asserere. Vtcumque tamen, subactus sum atque prostratus non sine magno meo malo. Extant de ea tragoediae plures epistolae eruditorum, et Germanicae libertatis defensio Iacobi Wimphelingi, quibus multis retro saeculis scietur qualis fuerit Murnarus. Coactus sum ius meum concedere aduersarijs, quod tamen nullum fuerat, et si quod erat, prophanissimum certe, et excogitatum. Deiectus itaque perueni Friburgum, illic contumeliose quaedam protuli in Christum, et sanctam dei parentem Mariam. De Christo aiebam in haec verba.

Do man in nun het vom crütz gethon, do fundten ſie den Schelmen nit begraben, dan die nacht fiel zuher, vnd wart die zeit zu kurtz. Auch waß es das der Sabath anfienge, vnd ſie des geſetz halber in nit begraben dorfften, was ſolten ſie dan thun. Do giengen ſie dar, vnd warffen den Schelmen über den zaun, vnd lieſſen in ligen, indem do kam er hinweg, wiſt niemant nie wohin. et caetera his similia. Virginem autem vocaui, ein Metzen, oder ein Madunnen, vocabulo quodam inusitato, et non minus etiam turpi. Quo factum, ut eo loci haereticus sim pronunciatus, quod Christum non crederem fuisse sepultum, Tametsi eam opinionem et in hanc diem non deposuerim, nec cessurus cuique, quod ipsum et pulcherrime, imo stolidissime innui in postremo meo libello quem scripsi ad Germaniae proceres, contra Lutherum. In hoc egregie commentor, non esse proditum in sacris literis tum precipue in euangelio, Christum esse sepultum, licet non diffidam articulum esse fidei. Profligatus itaque a Friburgo, concessi Treuerim, et tum me coepit stimulare inuidia, pruriebatque lingua, ut et ibi aliquod struerem incendium. Auxerunt audaciam istic insignia et pileus receptus. Illico ostendi qualis eram, et quid nescio machinatus fuerim in spurios et in Canonicos Treueren-

ses, iussus sum abire tandem, atque id citissime, in Mosae amnem uelim epotare. Huic calamitati accessit proxime contumelia quam in te Weddelum admisi Argentorati, cum soluissem a Basilea. Scis quam tunc adfabre depinxerim te hominem sycophantam, nugacem, adulatorem, uitiligatorem, detractorem, *gulosum*, sectantem epulas, iniuriosum. Quae cum omnia sint uerissima, et uel pueris etiam nota Argentorati, et uel ob hoc maxime, quod necdum palinodiam cecinerim, tamen me excommunicabas, tradebasque Sathanae, ut rursum hinc profugere sim compulsus. WEDDELE. Quaeso te, ne sit tibi graue, quod tam celebrem tuam confessionem atque uerba tua tibi interturbo. Vbi nam agebas locorum, tum e toto orbe proscriptus, non in exilium tantum, necque in insulas, sed etiam usque ad tartarum? MVRNAR. Bononiam abii, istic, atque in aliis quibusdam Italiae urbibus commorabar. Tandem Venetias abii, ubi in procinctu fuisset, ut in Patriarcham fuissem suffectus, nisi coccycem illum prodidissent mercatores quidam Argentinensium, qui me nouerant. Quin et ipse quoque Murnar umquo porrigeret auriculas simulque faceret tinnitum tintinnabulis morionum. Ephebiam tamen adeptus sum, atque subrogatus paedagogus iuuenum quorundam, quos, vt mea ferebat Minerua crassissima, docui quae nunque ipse didiceram, quae et ipse non adprobe callebam, barbarus ex triuio, doctor sed indoctus, miro tamen supercilio. Nemo enim aliquando tam impudens, vel ineptus habitus est magister, qui discipulos non inuenerit similes sibi, multoque pars maior est milesias fabulas reuoluentium, quam Platonis libros, aut doctissimi Erasmi. Vetus testamentum Grumnii Corocottae, et Porcelli vsque in hanc diem apud plures obtinuit. Fretus tamen multitudine, atque stultis fautoribus, qui ingenio et eruditione valebam ne tressem quidem. At cum hic quoque facinus quoddam admisissem, simulata corpusculi imbecillitate, quod neque aerem neque cibos ferre possem, rursum redii Argentoratum. WEDDELE. Interea sacrificabas etiam, atque rem operabaris diui-

nam? MVR. Hab, diuinam? Quotidie ad stipem, quae est ibidem largissima. Quodsi quis mihi denunciabat, excommunicatum esse me, negabam constantissime. Negabam quoque, aliquid mihi tecum esse negotii. WED. Tam amplam habebas conscientiam? MVRNAR. Ea mihi amplissima. WEDDELE. Redi ergo ad fabulam. MVRNAR. Quid inquam? Queror me nummis destitutum, proinde artificii restare nihil, quo sitim hanc praeferuidam et immodicam extinguam. Omnis iacta alea est, nihil non tentatum. WEDDELE. Pone obsecro hanc auaritiam. Nam dubio procul ex cogitantia hic est hoc malum. MVRNARVS. At ex quacunque tandem causa, nihil iucundius profecto illud contingere quod adeo enitet, noctuque eminet eximie vnum caeteras supra opes, quod gloriam quoque addit et decus. aurum inque Weddele Dedolatissime, in hoc ego proram constitui et puppim. Et quid hoc non facerem, in tam pulcherrima creatura? Quid tu cum putidis atque male olentibus ferculis et missibus, omnia coquorum passus ludibria, quos si quis cominus spectet, quam foedo, quanque suspecto sint coagulati lenocinio, vel solo spectaculo, satur abscedat. Atque vtinam meliores tantummodo epulas sectareris, et non etiam fabas, et holuscula, coenas Diogenicas, modo domi non conuiueris cum vxore Burcardo. Et, quod dictu foedius est, quibus paulo ante maledicebas, cum his paulo post momentum symposium ingrederis, quisquis sit ille hospes, tantum vt ligurias atque palati tui saties pruritum. WED. Non isthoc tibi adeo videatur absurdum. Sum enim causidicus, quibus simul et inuidere licet, et amare non aliter quam amantibus meretriculis et scortis. Si quando igitur lautum atque opiparum obtigerit conuiuium, tam ero bardus, vt ob homunculi alicuius iram, meum ego genium fraudauero. Bene tecum actum est, quod monachus, maior alioqui praedo affuturus, quam unquam aliquem tulerit Germania. MVRNAR. Nosti Aromatarium illum contractis contortisque digitulis? WED. Pecuniosum illum Christianorum foeneratorem? MVR.

Eum ipsum aiunt, assiduo colligendi, coaceruandique usu, eam incurrisse torturam. At ille quam miser, qui nunque ad satietatem Tantali more neque edit, neque bibit, praeparcus, regiis stipatus opibus. Huic quid aurum? WED. Isthaec alia res est Murnare. Consularis est, multos post se relicturus haeredes qui illius sperant mortem. Tu cum semel abdicaueris hoc saeculum, id cucullo hoc prae se ferente, orbus peris totus cum diuitiarum aceruo. Iniquum certe inhiare perditissimae pecuniae, quae malorum omnium est causa, quae tot habet sese concomitantia uitia, idololatriam, elationem, uecordiam, iactantiam, molliciem, uiolentiam, caecitatem, tyrannidem, dolum, atque alia similia, quibus qui fuerit irretitus, de illius actum est salute, eritque facilius multo camelum per foramen acus, quam eum intrare in regnum caelorum. MVRNAR. Audin? Alteri cantaueris hanc cantilenam, saepius audiuimus huiusmodi. WEDDELE. Quid igitur? Morionis uice uis ut illudatur tibi apud principem aliquem? Nam et ego sic me talem insimulo histrionem. Irridet me quis, nihil indignor, sed et ultro arrideo. Quicquid dicunt homines, laudo, id rursum si negant, laudo, id quoque negat quis, nego, ait, aio. Is quaestus est nunc multo uberrimus, somnia quae in te habes eo tendunt, ne quis uirum te existimet uel probum, uel sapientem. Primo nomen, deinde cucullus, postremo mores, unum deest tantummodo, auriculas asini quo tibi appingamus, excidamusque testiculos, tutius ut praeficiaris eunuchus, mulierculis in gynecaeo, libere tum atque impune dices faciesque omnia, Esopi patina lautissima citra curam, citra laborem, pecunia ex quaestu gesticulationum inimicarum copiosissima. MVRNAR. Bona uerba Weddele. Testiculos nequaque, ne mihi contigeris eum thesaurum. Stultum est amare compedes suas tametsi aureas. Nolo esse tale bythinicum mancipium, et perinde ut simia trunco re-

uinctus ,derisui esse omnibus. Garrulus sum, et uagus, nullius rei magis impatiens quam tranquillitatis. Singuli uici discurrendi quotidie. Nullibi minus sumque in monasterio. Quanto magis si in huiusmodi aliquam caueam me incluserit, non possem sustinere. Accedunt mores inciuiles, lubrica lingua, quod nihil queat dissimulare. Si non statim omnia processerint ex animi sententia, statim auriculas protendo asininas. Praeterea quod de asino proditur Esopico, rustice nimis et importune adblandienti suo domino, id mihi admodum est procliue, fuitque semper. Et gestus illi chironomorum aulicorum non aliter mihi conueniunt quam porco. Adeo enim uita inconstans, et lubricus animus, et fumi mendaciorum non sufficiunt, ut nisi et gesticulationes adhibeantur et ioci, uidelicet ut numeris undique in os confluentibus, et salibus nihil etiam discrepantibus uel resonantibus quippiam in urbanis, ridiculosissime explodat qui hoc nesciuerit. Optarim potius meis copiis diues, ubi maior commoditas, minus inesset periculi. WEDDELE. Ad hoc ne Croesi quidem talenta tibi sufficerent crediderim, uel asinus ille Apuleii aureus, si nihil etiam aliud tibi cacet quam aurum. Non uideo quid ultra reliquum sit, quam ut Plutum euoces auri deum ab inferis, qui thesaurum quempiam humi defossum tibi pandat, vel vt deus est largissimus, pariter et humanissimus, artem doceat, quo fiamus ambo diuites. Haec extrema consultio. MVR. Per anserem, quid hoc audio? quaeque frustra aniliter multa blacterauimus? Est hic L. Phrisius Ariolus, et magus, qui pro duobus assibus etiam animam habet venalem. En hic Blaphardus, quem si viderit, ter centum nobis euocabit daemonia ab orco. Agedum, eamus. Nesciebam tam facile mihi aurum prouenturum, mox hoc vespere bellaria parabimus gulae authoramenta. Proh quid non hoc dudum venit in mentem? eamus. WEDDELE. Si tam certum hoc habes, mirum quod seipsum non ditat ille,

quin videas hunc ex diurna stipe sustentari lotii inspectandi, miserum tristemque semper, qui nulla se audet explere voluptate, nullibi proinde potest consistere homo, Empusa magis varius. MVR. Isthoc nihil ad te, quae illius conditio est, quin eamus tandem. WED. Non acquiescet proh Christe, quod monachus manes vis consulere verebiturque, ne hunc in periculum aduoces, cum hoc citra periculum fieri non possit. MVRNAR. Noui Symonem, et Symon me, *λίκος λίκον*. Luthero mastix est etiam, fortasseque nonnihil de Lutheri rebus respondebit ex tripode. WEDDELE. Is est qui nuper in Lutherum inuexit turpissimo et eodem infulsissimo libello, cui nomen praescribitur. Defensio necromantiae, artis illius nugacissimae et impiissimae. MVR. Tace, vir est rei medicae belle peritus. WED. Hui doctorculus ille, quorum si quinquaginta tres posueris in aequilibrio, vix veniunt pondere teruncii. MVR. Vt nanus ridet nanum, loripes loripedem? WED. Atque ita etiam submurmurant eruditi. MVR. Necdum legisti vt audio, quanta illic congerit homo copiosissimus, tam plenus huiusmodi centonibus, ut asinus bombis et crepitibus, ex Macrobio, Plinio, Aristotele, Theophrasto, et caeteris philosophiae summatibus, ex quo etiam gallinacei lactis haustum tibi possis polliceri. WED. Ah philosophis, quos ne per somnium quidem inspexit, vel exsuctis forte ex decima lacuna. Sunt enim omnia frigidissima, atque non aliter cohaerent quam arena sine calce, nullae rei quadrant minusque defensioni necromantiae, vel Astrologiae, vt pulcherrime simulque doctissime edisserit duodecim libris, ille cuius nunque interibit memoria doctissimus et eloquentissimus Mirandulanus comes Ioannes Picus. Risum continere non potui, alioqui indoctus, cum viderem hunc Euangelica quaedam, eo detorquere, vt Christum probaret assertorem Astrologiae. Mirum quod non omnes lapides, et in parietibus trabes hunc con-

clament haereticum, qui eo venit amentiae, vt scripturas, quae prohibent huic stultitiae fidamus, tam prophano ore flectere audet in partem contrariam. O delirum. O indoctissimum. Nunquid culex elephantem? Homuncio ille, qui vix vltra primas progressus sit literas, audet impugnare doctissimum virum, cui totus applaudit orbis. MVR. Weddele, Weddele, ne quid nimis, ne dialogo quopiam tibi illudat hoc poetaster. WED. Iah, vt illum de allio et coepis? MVR. Audin? tace eamus. WED. Tu prior hoiem appellito. MVR. Salue peritissime astrologorum. Quid nam hoc portenti, striata frons et uultus ille matutinus, quod quaeso indicii. PHRI. Modo Saturni hora, qui tam truciter ac toruiter me inspectat, prospiciens ex angulo quopiam. Sed quid uobis Summanum illum euocabo, caecum, et uno claudicante pede? quem scio id laturum grauissime, et iam altero coepit laborare podagra. MVR. Iesus Christus, archanum nosti hoc nostrum institutum? PHRISIVS. Nihil hic cum Iesu nobis, obtice nomen hoc, aut abi. Sciebam anteque fores pulsasses, hac inspecta figura. Sed et nuper quando cum puellis in xenodochio iocabaris, ego uidi. MVR. Iesus † Iesus † Iesus †. PHRI. Audin, ut nihil nobis hic cum Iesu? WEDDELE. Pessimus nebulo, cum hoc sacratissimum nomen nunque habeat in ore, sitque praeposterus Christianus, hic tantum profert, ubi non est adhibendum, assuetus alioqui iurare Rhadamantum vel Iouem statorem lapideum, siue vt hoc anno incoepit, per anserem Socraticum. MVRNAR. Adeo ne quaeso inhumaniter? PHRI. Nihil mihi tibi opus est, ne obturbaueris hoc nomen. Haec ego saeua Pluto referam immania dicta. In promptu erat, quo mihi spiritum hunc propulisses familiarem, quem gesto in annulo. MVRNAR. Per Plutum igitur te nunc appello, vel si mauis, Leuiatham, aut Astarothum. PHRI. Prospere veneris loquacissime Murnare. Verum tu Weddele, quid mihi male di-

cebas, susurriens quaedam de meis versiculis. WED. Permaffoy, nesciebam tam eruditum te esse, qui cum Necromantia calleas etiam poesim. PHRI. Sed et Ebriussum, et graeculus. Vidistin aliquando dictionarium vocabulorum medicinalium, quam multa huic insint Hebraica? WED. Meum hacc transcendunt acumen, audiui tamen mussantes hinc inde studiosos quosdam eius linguae, qui id iurabant sanctissime, ne vnam dictionem, aut Hebraicam esse, aut probe etiam scriptam, siue quae eas herbulas significaret quas tu e regione annotaueras. PHRI. Quod te Dii perdant, ludaee perfidissime, verbum conduxeram mercede, qui mihi iuxta Hebraeorum idioma explicaret dictiones medicinales, verum is vt video, pro iis herbis nescio quid aliud subscripsit. MVR. Hac causa nunc non aduenimus vt libros tuos censeremus, quos ego quidem, vt sum pingui iudicio, probo vehementer, sed magis vt diuites nos faceres. PHRI. Hah, hah, hah, qualibus diuiciis quaeso? MVR. Ludis tu quidem nos, sed age Plutum illum nobis reduc diuitiarum numen. PHRI. Plutum? quasi tam facile sit excitare manes. MVR. tibi id facillimum est. PHRI. At vobis timeo, qui numquam interfuistis huiusmodi diris, et deuotionibus, multa obseruanda sunt. Et vnum video vobis deesse, quo maxime ad hoc negotium est opus, nempe silentium, et taciturnitatem, quin et castos esse oportet, ne quis hac nocte cum muliere rem habuerit. Deinde et lotos aqua fluminis, raso etiam vtroque barbitio, ani et oris. MVR. Quid si suauiolum dederim puellulis in xenodochio? PHRI. Modo nihil sequutum sit foedius, nihil obest. MVR. En iam tui sumus, expiato nos, vti par est, ei artificio fidem praestamus. Ego me exuo cucullo, tu adfer quae necessaria sunt. Weddele aqua me profundito, forpice obiter derasis pilis, ego te expiabo vicissim. Os depile est, anum arrigo, prospice. WED. Vide ne oppedas. MVR. Vniones pedo et thus. WED. Noduli pilis

intertexti, vniones sunt? M. Etiam gustato, liquaefacti in ore corrigunt anhelitum. WED. Peracta sunt omnia, iam me quoque lustrato. PH. Accedite iam, videte vt sitis magis muti quam pisces. Circulum circumscribo. Elil, astaroth, nethanucaan, Schebach al elohim, Seolnathan, zemorechah, Booooacnathem, saphtem, phasiphsim, dionsim, huh hodih.

WED. Animus mihi in pedes decidit Murnare. M. At ego concacaui foeminalia, stillant per genua floces, ole tu. WED. Pfuch, vt pessime olet. M. Metus mihi sensum abstulit, non olfacio, vix sum apud me. PHRI. Quid cornicamiae sycophantae? silete. Mumilouiah, leliel, hakianiah, scehiah, manadel, labaniah, zohoel, kanakiah. Agite, quanam

specie vultis vt veniat Plutus? MVR. Hogostratico amictus cucullo. PHRI. Tris mirii nathenii chamach banoth thamoth mitigos vemakatergot, ve colem omedim vehorhimbeor, raimeareh, ve al harkia col elil lilah nathenii. WED. Occidi, attat attatat. MVR. Iesus Nazarenus rex Iudaeorum. Lucas, Marcus, Ioannes, Mathaeus. Sancte Francisce ora, pro me. PHRI. Tacete virorum euiratissimi, mollissimi, foemiuiri, tacete, ne moueritis vos extra circulum, iam adest in tonitruo et fulmine. MVR. μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ. PLV. Nequissime hypocrita, quid me pellis e mea requie? Quis tu es? Quid mihi es? Cur mea tibi? Vorabo te per meum sceptrum. Eho tu Charon, harpaginem hunc comprehendito, leuato sursum nebulonem. PHRI. Muniah anlostoos dorios heliates phagor. Persta virilit Murnare, libere proloquitor nunc si quid cum illo voles. M. Obsecramus te mi Plute, impertire nobis quippiam tuarum opum. P. Non sunt vobis nugacissimi impostores expetendae opes, sed laborandum est manibus, quemadmodum caeteris. M. Adeo non sumus superstitiosi, vt gratissima tua munera despiciamus, Plute deorum opulentissime. Quis enim hoc ageret, nisi mente captus, nisi q. penitus exosam habuerit hanc vitam. Flectere quaesumus, et quinque sestertia profunde aureorum, aut latentem quempiam ostenta thesaurum, ah ah ditissime atque et auree Plute. P. Noui haec ingenia mellita, quae vna manu panem ostentant, altera lapidem celant, quae omnia mentimia quorum omnes vestium flocci mendacia sunt. Cohibite vos. Meis ne diuitijs, facinoribus viris patronus ego ero? M. Per sanctos, per te quoque Plutum auri figulum, nihil abutemur. P. Tu Weddele quid censes. W. Aureos montes vt largiaris. P. Vos uero qualem mihi gratiam retaliabitis? MVRNAR. Te here Plute vt numen colemus, summam salutem in auro atque opibus collocabimus, et si quae sunt alia beneficia quae a di-

uitibus remetiuntur tibi. Quid enim aliud tibi praestaremus, quam vt suspiciamus te deum aureum atque locupletissimum? Tute enim auro non indiges, delectaris vero mortalium votis et laudibus. PLVT. Placatus sum, dandum est ad tam grandes postulationes aliquid. Verum nihil mecum attuli nummorum, urgente me atque acriter impellente necromantico hoc. Thesaurum monstrabo reconditum, docebo et Gnathonicam, et imposturas, quae ambos vos reddent locupletissimos. Illud vero cum primis erit necessarium, non eritis posthac homines, desinetis quoque esse mortales, et timere deum. Quamobrem te Murnare in draconem transformo, idque tui erit officii, pestifero et exitiali tuo halitu incessere Lutheriana. Stilo etiam quo vteris libris scribundis, aconito exacuato pestilentissimo, vt longe lateque inficiat plurimos, verbis tamen lenociniis quibusdam obtectis, vt cum lepore imbibant venenum simplices. Linguam porrige. Attrahe. Infecta est, et veneno tincta, vt in concionibus quoque virus respergas. Paulo Apostolo notam inures, qui Theologus non fuerit. Maculabis et Christi Euangelium hoc tam nocenti halitu. In summa, nihil spirabis nisi venena, vt quicunque viderit, vel audierit, loquentem aut scriptitantem, animo moriatur. MVR. quin potius ex veneno aurum face, quo hiis omnibus minime sit opus. PL. Quaestus hic erit vberrimus. Addam et ego gratiam calamo, vt quiduis optaueris, habeas ex Grunnigero Typographo. MVR. Ah quid barbarus ille mihi largiatur, animo quidem scatens ampullis, at vero Codro pauperior? Qui liberis et vxori etiam animam debet, qui ne obolum habet quidem quo restim emat, quem ita deglubui hactenus, vt haud multum habiturus sit lucri e meis neniis. PLVT. Adiiciam et auri massas aliquot hoc Charonte. WED. Hui, vt acuminatam et prolixam caudam trahis? PHRI. Caue ne ictum tibi impingat. PLVT. Weddele, tu porcus esto Anthonianus. Domi coe-

nabis nunquam. Si quae tragemata olfeceris, illic ingeres te. Nemo te excludet, tum ob canas setas in capite, tum maxime ob meum beneficium. Volutaberis autem in coeno, quae porcorum est natura, id est in alienis peccatis. Si quid a bonis viris perperam admissum fuerit, hoc oletum protinus tu vorabis, tribulabisque, vt quam maxime puteat, et multorum pedor ille inficiat nares. Sic fiet, vt nunquam epulae meliores tibi sint defuturae, qui Lutheromastigum, qui mendaciorum sunt percupidi, maxima est multitudo, noui semper cupientium expiscari a te aliquid, mordicus te trahent, et si non traxerint data opera te intrudes, vel in pedibus vel in ore stercoris nonnihil allato in conuiuium, musti vice, quo suffitum facias recumbentibus, maxime vero porco illo Acarnanio tecum conuiuante, qui hiis epulis saginatur tantummodo. MVR. Pfuch, pfuch, oleta, ego vorarem male olentia? WED. Stulte, quauis ambrosia mihi hic cibus gratior est, multoque sapidior etiam ὄνος πρὸς λύραν. Non intelligis mysterium? τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. PHRI. Nolim mihi Plute, hunc suem hospitem esse, qui siliquas non edit. MVRNAR. Iam et thesaurum monstrato Plute. PLVT. Thesaurum reperies Phrysie ad radices montis Otiliani, illuc concedite pariter. Est autem locus subter ilicem patulam, sub qua quondam habitauerunt Druydes incolae eius loci, praemissis ante preculis et exorcismis tuis. Quin et manes illic uidebitis obambulantes igneis globis. Ipse ex utroque laboro pede, abeundum quoque, quoniam me praestolantur Aeacus, et Rhadamantus, iudicijs ferendis apud inferos. Relegato me iam necromantice. PHRI. Helij samasai Gelonitros gedehanay, ysara mana clomiud anostoos donos. Agite exeamus antequam porta claudatur. MVRN. Sine abluam prius concacatum foeminale. PHRI. Nequaquam, pellicij uice subministrabit caldorem. Siquidem gelu imminet hac nocte horrendum, quod ipsum diuinor ex luna suboriente. WED. Somnum

ne capiemus hac nocte? PHRI. Non. MVR. O elsa, elsa, elsa mi. PHRI. Saltant hic laruae in agris, ignei globi, quos dixit Plutus. Isthic locus est. Impinge ligonem rustice quadrate Murnare. Tu accensa tene luminaria Weddele. PHRI. Quam magis idoneus esses ad aratrum et defodienda uineta, quam ad sacerdotium. Sed prominet hic cauda, praepeditque. MVR. Ridetis me miserum. PHRI. Impinge fortiter. Hui. Cessa. Auscultate. Sacrum est, et mysterium artis neomanticae, ne quis effodiendis thesauris loquatur, quoad leuatus sit sub diuum, peractaque sint omnia. Ego preculas lego. Rursum impinge ligonem. Cede huc, descendam ego in spelaeum. WED. Io, Io Pythij aurifodina, et Midae opes, fulget aurum, quin et striniolum adlaeuam. O mortalium omnium foelicissimos nos. τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. Ho hoh Murnare. Stercora sunt equina et bouina. MVRNAR. Heu miserum, miserum me, perij male perditus, Plute deceptor fraudulentissime. Excrucior aurum tam subito mihi ereptum ex faucibus. PHRI. Num id praemonebam, ne quis obganniret, vel interturbaret sermone fossionem? Iam hoc auro fruimini precio loquacitati digno. Abi in malum exitium immundissime porce. Tua haec noxa est. I nunc, et stercoribus tuis vescere, vt nunquam impinguescas spurcissime. MVR. Abi in rem malam, alioqui et caput tibi contundam ligone, quod te Charon arripiat, hom, hom, hom. PHRI Punge cum cauda huic. WED. Recipio me in vrbem, sentietis posthac qualem incessueritis porcum. Excommunicabo quoque te, atque animaduortam in te foetidissime Leuiathan en altera vice. En abeo, vale astrologe. MVR. Ah ah perditissimus ego mortalium omnium in terra, quid vltra opus mihi est vita? Animo, genioque meo fraudatus sum. Quo me vortam. PHRI. Factum est hoc vestrum, quod tamen infectum reddi non potest. Ad officium inuitaris a Pluto tibi iniunctum, vt sacras doctrinas calumnieris, obsistasque plurimum, quo caeci permaneant Germa-

ni, caecique caeco famulentur Pluto, caeterisque superstitionibus. Non enim sine causa Plutus hoc voluit, Leuiathan vt sies, ac non potius epopa, vel asinus. MVR. Boni consulam oportet meam conditionem. Verum age, gratulantur ne, et patrocinantur sidera coelestia his munijs? PH. Nihil est quod astra consulas, in re tam aperta, immo et necessaria. Quis melior impostor ad id delegari potuerat, vel ex centum etiam milibus Italorum? quamque et fata plurimum prosint, si arriserint, quemadmodum somniant Chaldaei. Quod si cupis scire horoscopum, edicito annum, mensem, diemque quo editus es, ne per latum quidem vnguem tibi defecero. MVR. Ni mea fallat opinio, quarta luna natus sum, anno 1475. Mense duodecimo, hora Sexta pomeridiana. PHRI. At non hic suspicandum, sed sciendum est. M. Ita me quondam edocuere ambo parentes. PHRI. Sede hic, vt tractem mecum numeros.

Iam audi quid tibi polliceantur astra. Influentia quae tum erat sic habebat. Signum ascendens asinus, domus Lunae, exaltatio Saturni, casus louis. Dominus ascendentis, Luna. Oppositum ascendentis, porcus. Asinus signum frigidum, nocturnum, occidentale, mobile, terrenum, melancholicum, tropicum.

Signum oppositum. Signum ascendens.

Vaticinium Astrologi.

Quae si excutiamus quid significent, indicant hominem stupidum, bardum, vecordem, iudicij crassissimi, hircissantem, et (quemadmodum aiunt) e terra, vel quercu natum, moribus incultum, inciuilem, inurbanum, linguam habentem petulantissimam, immane quoque insanientem si quid acciderit aduersi. Dominus ascendentis, vagum indicat, mutabilem, Protheum, Lunaticum, egregium potorem, surdum, frigidum, hebetem, tumidum, inflatum, bene battulatum.

Coniunctio Saturni cum Luna, seditiosum, inuidum, infidelem, obsistentem pietati, resistentem doctrinis sanis, contumeliosum, blasphemum in quaedam sacra, quod significat (vt mihi videtur)

in Paulum et in Euangelium Christi, his enim quid sacratius? adprobe linguatum, versipellem, temerarium.

Hoc est e caelo iudicium, tute scis probe ne te pinxerim tuis coloribus. MVRNAR. Ad perpendiculum usque. PHRI. Nec diuerticulum dolis. Operta quae fuere, aperta sunt, omnis res palam est. MVR. Verum necdum dixisti, propitia habeam *astra*, nec ne? PHRI. Hoc toties tibi obstrepam? *fauentissima*, tantum mentire, impone, excita seditiones, in Lutherum te armato, auri aucupaberis quantum voles. MVR. Quid si pro Luthero quoque scribam, dummodo nummos corradam? Quid item si eum auro etiam pugnos et sannas? Aut aliquis vicissim mihi oppedet Lutheranorum? PHRI. Aleae id committendum est, standumque tesseris et sorti. Inclinant astra, non liberant, nisi quod audentes interdum fortuna iuuat, quae si etiam nouerca fuerit, arriseritque sinistre, mortuo tamen erit memorabile ob malefacta perire. Qui insigni aliquo flagitio peritat, non interit. Immortalis est fama pessima, atque en tum viuit, cum esse credideris mortuam. Obrepit dies, abeundum mihi, aegris lotia vt inspectem. MVRNAR. Heus tu, diuexat mentem ambitio quaedam, coepiscopatum, vel suffraganeatum vt ambiam, fatorum est ne etiam hic fastus? PHRI. Nequaquam, Episcopus non eris, prohibente id ascendentis opposito, influit enim pro asinario, et mulione, et carbonario, huiusmodi si ambiueris, prosperaberis quidem. Necquicque est quod speres ab Romano Pontifice, qui nuper etiam vacuos remisit Eccium et Hogostratum, donatis forte nonnullis, sed indigna tam emeritis imposturis. MVRN. At de hoc ego plane auream spem mihi concoeperam. PHRI. Nihil minus. MVRN. Quid autem si summas manus mihi deosculaturus sis aliquando? et dicturus, *τὸν μέσον δάκτυλον ἐκτείνας, οὐ τος ἔϛιν ὁ ἀργεντινῶν ἐπίσκοπος.* PHRI. Apagesis, quam caudatus tum eris? dignus

cui et nomen imponemus caudato. Sed dij meliora prouideant, ne nobis ficulneus contingat Episcopus. Quid sui cum aureo circulo in naribus? MVR. Vade ergo infidelissime mathematice, somnus mihi obrepit, obdormiam hic subtus quercum, donec adueniat meridies.

Vincet veritas, suumque obtinebit fulgorem, volentibus nolentibus vniuersis filijs huius saeculi.

Si quis adorauerit hanc bestiam et imaginem eius, et acceperit caracterem in fronte sua, aut in manu sua, et hic bibet de vino irae dei, quod mixtum est mero, in calice irae ipsius. Et cruciabitur igne et sulphure, in conspectu angelorum sanctorum, et ante conspectum agni, et fumus tormentorum eorum ascendet in saecula saeculorum.

CHRISTIANAE LIBERTATI OSORIBUS UNIVERSIS. S.

Adeste quicunque veritatis, et Euangelii Christi hostes, adeste, spectate miseros ac deploratos illos Lutheromastigas, Thomam Murnar et Weddelum causidicum. Ante paucos dies homines fuere, nunc vero praestigio quodam quod sibimet constituerunt, daemonis cuiusdam opera et incantamentis, cui nomen Plutus, vnus in draconem, alius in porcum versus est. Quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, vt post hoc metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in bestias, tutum enim non est, veritati resistere, et in leges diuinas diu impie agere, impune non cedit, faciant vos cautus aliena pericula, qua nihil prosperatum est, quicquid hactenus a quibusdam friuole tentatum est contra Lutherum. Eccius dedolatus, et cum hoc excisus est. Leus verpus in porcum, caeteri omnes prostrati sunt. Et per Christum bene res habet, dum iuxta veterum opinionem Pythagoricorum, in bestias migrant hominum animae, et de corpore in corpus, modo non semel via tota praecludas transformandi se, gladio nimirum et seditione vastante omnia. Periculum subest, nisi quantotius resipueritis. Non prophana est quam contemnitis doctrina, sed coelestis, sed Euangelica. Si recipitis consilium, bene est. Sin minus, nos quoque in interitu vestro ridebimus, dicemusque vobis illud Euangelicum. Cantauimus vobis, et non saltastis. Compertum est, in hanc diem, neminem erudito

rum, ac bonorum virorum se opposuisse Luthero, nisi tantum crassos, indoctos homines, corruptos mente, et ventri deditos, quorum finis erit secundum opera eorum. Etiam satis didicimus, quales se praebuerint in eorum disputationibus. Monachi et Theologistae repulsi sunt. Nihil reliquum est, quam vt spurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt se vt audiuimus. Meditantur enim, quomodo articulis Hussio falso impositis, Luthero laqueum iniiciant. Sed frustra iacitur rete ante oculos pennatorum. Et hi vt faciunt alijs, ita continget eis vicissim. Appetunt enim infamès esse. Quinquaginta sumus, iurati in huiusmodi spurios, et vanidicos, et si nos non sufficimus, implorabimus et amicorum opem. De Murnaro hoc obiter praefamur, nunquam nos odisse hominem, qui cum illo Basileae, Francofordiae, Treueris, amicissime viximus aliquin, blasphemiam autem detestamur, qua domini nostri Iesu Christi, et diui Pauli Euangelica documenta conatus est contemerare. Ad nostram iniuriam ne murmuraremus quidem, verum in Christi blasphemia, ne patri etiam parcimus, et matri, et fratribus, qui idem et spiritum nobis suum largietur, vt filii iniquitatis non opponant nocere nobis. Dies enim domini aduersum omnem superbum et arrogantem, et aduersum omnes naues Tharsis, quae sunt naues persecutorum Euangelicae doctrinae.

Valete vt meriti.

V.

Sendbrieff,

Von der Meſſzkrankheit,

vnd jrem letſten willen, dem Bapſt zukommen*).

Der Cardinal zum Bapſt.

Allerheiligeſter Vatter, ich hab ein Epiſtel auß Teütſch landenn empfangen, aber grauſamlicher erſchrockenlicher ding iſt für mein vernunft nie kommen, gehe die zerſtörung Jeruſalems ſchlaaffen.

Bapſt.

Was iſts, triffts dz gantz Erdtrich an, ſonderbar leüt, oder geht es über ein gemeinen ſtand?

Cardinal.

Es trifft den beſten, ſterckſten, vnnd trifft den ſtein an im fundament, darauff die gantze Pfaffheit gebauwen iſt.

Bapſt.

Nun walt ſein Gott, es iſt die Meſſz, dz armbroſt iſt lang geſpannen gſtanden, ſobald es laßt, ſo ſind wir all gſchoſſen.

Cardinal.

Ja Herr, jr habts errathen, ich bin erſchrocken, daß mir die zän klapffen.

Bapſt.

Wie ſtehts aber vmb ſy, iſt nicht noch hoffnung guts rahts zefinden, es iſt nüt böſers dann ablan: dann wo man vns den ſchämel entzuckte, ſo lägen wir all auff dem boden.

---

*) (Von Niclaus Manuel). 8. s. l. et a.

Cardinal.

Jch bin gantz erſtummet vnd erſchrocken, Radtend jr, dann ich hab weder vernunfft noch athem.

Bapſt.

Was iſt der vnfal, oder in was geſtalt leydet die Meſſz not?

Cardinal.

Sy iſt anklagt, verleümbdet, außgerüfft vnd verſchrien, ſy ſey ein betriegender geltkautz, ein greüwel, Gottsleſtrung vnd die gröſt abgötterey, ſo ye erwachſen, ſeyt daß die erd geſtanden ſeye, vnd iſt zu beſorgenn, man werde jr den Eyd von knechten geben.

Bapſt.

Jſt es aber gewüß waar, oder nur ein ſchreckböttli?

Cardinal.

Es iſt als gwüß, als der tod allem yrrdiſchen läben.

Bapſt.

Das iſt erſchrockenlicher zu hören, dann der erdbidem deß nachts, vnd grauſamer zu ſähen dann die finſternuß zu mittemtag.

Cardinal.

Ja Herr, kein zyffer möchte den ſchaden fürbilden, ſondern ſo ſy jr ſchon für Recht gebotten haben.

Bapſt.

Vnnd wär ſind aber vnſer Meſſz widerſächer, Juden, Türcken, oder Heyden, in denen ſich ſölicher fräfel erregt?

Cardinal.

Es iſt das Nachtmal Chriſti der hauptſächer, vnd ſeine beyſtänder, die ſo den Chriſten Tauff empfangen haben, hochgeleert vnnd vngeleert Pfaffen vnnd Leyen, vnd deren vil on zal.

Bapſt.

Das iſt erbärmklicher vnd ſchädlicher dann die verderbung Sodoma vnd Gomorra vom helliſchenn feür, yetz rünnt vnſer Schiff an allen orten.

Cardinal.

Ja Herr, ich förcht es helff kein verſtopffen, wir haben gegenwind, vnnd ſind vns alle ruder zerbrochen.

Bapſt.

Vnd wär iſt aber für ein Richter angerüfft, oder fürgeſchlagen?

Cardinal.

Das ſind fünffzehen Epiſtel der zwölff Botten, die geſchicht der Apoſtlen, vnd ob die Meſſz nit gichtig vnd anred wölte ſeyn jrer anſprach, ſo wöllen ſy alle guten Propheten zu zeügen ſtellen, vnd vertröſten ſich ſtarck auf die Epiſtel zu den Hebreeren, auch ſoll das alt Teſtament obmann ſeyn.

Bapſt.

Das fröwt mich eben, wie den ſtültzer der hoppentantz, da wurdend wir als vil an gwünnen, als einer der ein meſſer am feür will wetzen. Die Richter ſind parteyeſch, vnd von anfang allweg wider vns: ſy wurden vnſer Meſſz gleych als gſund ſeyn, als dem Künig Pharao dz Rot meer: möchten wirs aber für den außſpruch der geiſtlichen Recht bringen, ſo wär der ſach geradten vnnd ſchon geholffen.

Cardinal.

Das iſt ſchon verſähen, vnd ein verlorne red, dann bey dem volck iſt nichts vnwerders, argwöniger vnd verleümbter denn die Geiſtlichen Recht, ja ſy haltens ſchnöder dann dz brätt hinden am gemeinen ſprachhauß, da die baurenn die vnſauberen zollen über abwerffen.

Bapſt.

Jch weiß noch ein tröſtliche zuflucht, wir wöllen dapfer, redlich, handfeſt vnd trutzlich leüt anrüffen, die es den klägeren abſchröcken mit tröuworten vnd ſtreichen, vnnd dieſelbigen bereden, die kläger ſeyen die ergeſten kätzer, ſo die wält ye getragen hab, ſy wöllen Chriſtum von allen eeren ſtoſſen, verläugnen Gottes allmächtigkeit, ſchmähend die wirdig muter Gotts, all heiligen vnnd Engel, lernen, man ſol nichts guts thun, all Oberkeit außtilcken, vnnd

niemand dz ſein geben: man muß ſy aber vorhin wol mit gelt ſalben: denn werdend ſy ſo lind, dz man ein roſſzeyſen in ſy ſchwätzte.

Cardinal.

Sölt dz mögen helffen, ſo wär nichts verſaumpt, auch kein koſt geſpart, wir hands verſucht, vnd zwar nit on mercklichen koſten bſtellt, Hans Streych den bart, Kuntz Sihe ſur, Claus fluch übel, Rüdy Tröwer, Vli boch den tiſch, Hemmi geltrap, die auch jr beſts gethon, aber nichts mer geſchafft hand, dann hettind ſy dieweyl zum Rägenbogen gworffen.

Bapſt.

Vnd wie kumpt das? das hett ich nit gemeint.

Cardinal.

Ja ſy ſind nit all bſtellt die ſaur ſehen, die widerpart kans auch, vnd gadt hie nach dem gemeinen ſprüchwort, Einer bochet, der ander gibt nichts drum. Dz iſt aber dz allerböſt, der armen troſtloſen Meſſz, als ſy gſähen hat, daß von jr gewichen ſind jre pundsgnoſſen, begrebd, dritten, ſibenden, dreyßgiſt. jarzeyt, ſammt dem opfer, bißhär darzu getragen, hat ſy den handel ſo ſchwär zu hertzen gefaſſet, daß ſie tödtlich kranck ligt, vnd iſt jrs läbens wenig hoffnung, aber größlich zu beſorgen, ob ſy ſchon nit für gericht komme, ſy ſterb ſunſt ab.

Bapſt.

Lieber meinſt du nitt, ob jr mit einer badenfart zu helfen wäre, Blutigenn angſt, koſt waß wölle.

Cardinal.

Ja ich mein es hab koſtet, es iſt vergebens, wir hands ſchon verſucht, aber ſy für krätzig dar, vnd reüdig wider dannen, ſy iſt vaſt wüſt außgſchlagen, aber nüt geheilet: Es ſind ſither erſt groſſe löcher in ſy gefallen, vnd hat Etikam den ſchwinenden ſiechtag überkommen, ſich eben gebeſſeret wie der beltz vom wäſchen.

Bapſt.

Ich wil ſy dem weitberümpten artzet Doctor Johann

Rundeck befelhen, vnd jhm Doctor Heyoho zugeben den Apotegker.

Cardinal.

Habenn wir ſo vil verbadet, ſo laßt vns recht den koſten auch dran waagen, vnnd glück waltenn, gebt jnen nit mer dann ein hauffen ſchmär inn die büchſen, dann ſy müſſen vil verſalben.

Als nun die zween obbenempten der Meſſz zu helffen beſtellt, waren ſy fleyſſig, vnd handleten wie jr werden vermercken.

Doctor Rundegk beſach jr den harn, greyff die pulßader vnnd ſprach: Die Meſſz iſt ſchwach, ſy iſt etwan vnder den weyßgerbern geweſen, die haben jr die ripp zerſtoſſen, vnd iſt jr ein groß geſchwär am Canon gewachſen.

Doctor Heyoho Apotecker.

Es iſt ein alter ſchaden, ſy hat den gepräſten an die Wält bracht, vnd iſt von anfang jrer geburt nie geſund inwendig geweſen, wie ſchön ſy von auſſen gliſſen hat, es ſind vil berümpter artzet daran zu ſchanden worden, darumb iſt vns not guts raths vnd fleyß anzekeeren, möchten wir jr ein aufenthalt geben, ſo wäre vnſer ſauw feißt, es wurd vns den ginen lonen. Darumb Herr Doctor, ſo eylend ſchnäll mit euwer kunſt, ſo hab ich hie allerley confect, Römiſche ſtuck, gewürtz vnd kreüter, die jr wüſſen, mit pracht, wältweyſer klugheit, zu temperieren nach Ariſtoteliſcher weyß vnd Sophiſtiſcher art. Thunt den rugken darhinder, ich will mich auch nit ſparen, mir iſt ſchmär von Rom geſchickt, damit wil ich ſalben, es muß gehn, vnd wärs als rauch als ein ygel.

Doctor Rundegk.

So wol här wir wöllen von ſachen rathen, Erſtlich wil mich anſähen, die Meß ſey in eim bößen zeychen, namlich im Scorpion empfangen, im Krebs vnd ſchwynenden Mon geboren, es regiert ſy auch der wanckelmütig vnnd böß Planet Mars, vnd zwar ſy hat ob den achtzehen vättern

gehebt, die an jr gemacht haben, das zeigt an jr harn geſtalt vnd weſen. Darumb wil vns not ſeyn, vnd gebüren groſſer ſorgfeltigkeit: dann ſy iſt von mancherley naturen, ſpecien vnd qualiteten zuſamen geblätzt, yetz warm, denn kalt, feucht vnnd trocken, vnnd womit man eim hilfft, verderbt man das ander.

Doctor Heyoho.

Ja Herr Doctor, jr redend recht von der wurtzel diſer ſach, es haben vil jr kunſt daran vnnützlich verſchliſſenn, ich beſorg, wir gewünnen auch als vil eeren an diſer arbeit, als der honig im ſpraachhaus ſuchet, deß lon ſind bſchiſſen händ.

Doctor Rundegk.

Nun ſind wir imm bad, Gott geb wir ſchwitzen oder nicht, darumb erforderet die not ein kurtzen rath, dann dieſer Meſſz tod iſt vnſer aller peſtilentz, ja ein verzeerend feür, welchs außtrocknet den luſtigenn brunnen, auß dem da fleüßt vnſer gemachſam, feißt, verſichert, vnd überflüſſig läben.

Münch Agriſt.

Herr biß gelobt, die Meſſz facht an ſchwitzenn, ich hoff es wölle beſſer vmb ſy werden.

Hug ſchneepfeffer.

Ja ja ſy beſſeret ſich, wie ein zwentzigjärig roſſz, der fiſch an der Sonnen, vnnd das korn im hagel, es iſt der todſchweyß, als gwüß als Gott läbt.

Doctor Rundegk.

Mir iſt ein guter zufal kommen, es vermags die natur, daß die Löwen jre jungen tod gebären, vnd demnach mit ſtarckem geſchrey läbendig vnd kräfftig machen. Nun iſt die Meſſz ein geſchöpfft von dem Römiſchen ſtul geboren, darumb wend wir vnns mit ſtarckem geſchrey der Römiſchen Kirchen darüber ſtellen, mit groſſen worten, krefftiger ſtimm der vätter, leerer vnnd Concilien, vnd ſy auch widerumb erwecken, ſunſt iſt weder hoffnung noch zuflucht, aber daz mittel wirt helffen, nun nun, ſchrey Doctor ſchrey, eins ſtäten ſchreyens.

Doctor Heyoho.

Ich förcht, wir werden ee heiſer vnnd müd, dann die Meſſz geſund vnd läbendig, vns wirt aathems gepräſten, doch wag ichs zu verſuchen.

Doctor Schreyegk.

Wir müſſen andere ſchreyer auch beſtellen, es wär ſunſt über vnſer maacht, vnd dieſelbigen wol ſalben mit hammerancken, ſo geht es glatt außhär.

Doctor Heyoho.

Wir habenn deß hammerанckens ſo vil verſchmidet, daß ich möcht leydenn, die ſalbe were wider in der büchſen.

Doctor Schreyegk.

Ey boß marter ſeyt vnerſchrockenn, ich wil ſchreyen daß alles erbidmet.

Gottsfrid Schneydlufft.

Sy ſoll wol mer kranck, toub, vnnd blöd werden von euwerm geſchrey dann ſtarck vnd läben, jr gebt jren erſt ein fürdernuß zum tod, ſolich töub hört nit zu den ſchwachen, dann jr natur vergleycht ſich mer den Haſen dann den Löuwen.

Ye lenger ſy ſchryen, ye ſchwächer die Meſſz ward.

Marti Bitterbüchßli.

Hörend auf ſchreyen inn Gottes namen, ſähen jr nit, daß die Meſſz zeucht, ſo verſtehet jr euch nichts auf ſterben.

Galli Schmollzan.

Fürwar die Meſſz iſt ſchwach, vnnd dem tod näher dan Schaffhauſen dem Reyn, ſähend zu, wie zuckt ſy mit den achßlen, die augen ſind jr eyngefallen, ſy iſt als bleich vmb den ſchnabel, vnd als rößlecht vmb die backen, wie ein vnbachen weyßbrot, oder ein wolgſotten ey, wie iſt jr die naß ſo ſpitzig, vnnd gehn jr die naßbelg ſo ſchnäll, der pulß ſchlecht jr nitt mer, dz iſt ein böß zeychen, ſy nimpt den aathem tieff, vnd mächtig kurtz, träfflich ſchnäll, iſt voll todflecken, ſy wirts nit lang treyben, die füß ſind jr ſchon erkaltet.

Doctor Schreyegk.

Wir wöllen einandern helffen, vnd ſy zum Fägfeür tragen, ob ſy widerumb erwärmbt möcht werden.

Ludy Mußkeſſel.

Die bauren habenn das weychwaſſer dareyn geſchütt, vnd das Fägfeür erlöſchet, vnd ſitzend Münch, Bättler, vnd Nunnen im rauch, daß jnen die augen überlauffend, demnach ſind etlich ſo fräfel gweſen, dz ſy in keſſel gſchiſſen haben.

Hartman Neünesel.

Das iſt der Meſſz ein ſchädlicher todtſtich, dann vom Fägfeür hat ſy geläbt, wie der Viſch vom waſſer, das was die recht alp vnnd weid, darauff ſy ſo feißt worden iſt, nun mag ſy doch nicht läben, ob jr ſchon ſunſt nichts gebräſt, ſo müßte ſy hungers ſterben.

Doctor Heyoho.

Wir wend ſy zu den lieben heiligen verheiſſen, zu vnſer lieben Frauwen bey den ſiben Eichen, da iſt gar ein gnadreych bild.

Niclaus Weleman.

Da wurden jr gleych verſorgt, wie ein nackender mit dem winter: dann die här ſo dieſelb Walfart auß geheiß jrs bulens deß Teuffels verurſacht, hat man zu Bern verbrennt, demnach die Cappell ſampt hauß vnd hof zerſtört, vnd ſind die wurmſtichigen götzen verruckt, radten wohin?

Doctor Heyoho.

Wär hat dz angericht, die bauren ſind aufgewiſen, als gewüß Gott läbt, ich ſchmöcks.

Vly Vberzwerchs.

Ich weyß wol, Chriſtus hats thon Matthei am xj. capitel, da hat er jnenn gerüfft, vnd geſprochen: Kommend här zu mir alle die jr arbeiten vnnd beladen ſeyt, ich wil euch ruw geben. Sy hand auch geläſenn das Euangelium ſampt allen Epiſtlen, ſonders Johannem am erſten, vnd xvij. j. ij. Exodi am xx. cap. Eſaie am lxiij. Thimothei am ij. Joannis am xiiij. cap. Jeremie am xviij. vnd alle Pſalmen durchauß.

Doctor Conradus Poppenträyer von Kolerſtatt.

Der teufel hat ſy drüber tragen, vnd ſein muter, es thut nimmer gut, ſo ſy das wüſſend.

Cuderly Näbelkapp.

Laßt euch lingen jr Herren die artzet, dann die meſſz iſt ye lenger ye ſchwecher, ſy kürblet vnd lurcket an der red.

Doctor Schreyegk.

Herr Frümeſſer bringend vns vnſern Herrgott, daß wir ſy verſorgen.

Frümeſſer.

Herr Doctor, ich mag jn nit erlangen der Himmel iſt ſein ſtul, vnd die Erd ſein fußſchämel, wie möcht ich jn erlupffen?

Doctor Schreyegk.

Ich mein, du ſeyſt völler Narren, dann der Summer Mugken, bring vns vnſeren Herrgott, oder du muſt gen Coſtentz auff die ſcheyben, bey dem Gott, den ich heütt gehebt vnd gelegt hab.

Frümeſſer.

Hand jr jn heütt gehebt, wo hand jr jn hingelegt?

Doctor Schreyegk.

Ich hab jn gäſſen, weiſtus nun? Ich hab jn gäſſen.

Frümeſſer.

Ich mein, jr ſeyt völler fantaſten, dann ein zotteter hund flöch im Augſten, vnd vnſinniger dann die ſeüw die ſich Meer ertranckten, Math. am viij. cap. Habt jr jn heütt gäſſen, wo ſol dann ich jn nemmen? Lieber ja ſchicket eins wägs nach dem wind, der euch fern das hütlin abwarf vnnd heißt mich gleych auch S. Bernhartsberg zum Goldſchmid tragen, dz er jn in ein guldin ring faſſe, an ein finger zu ſtecken. Das ſind mir gut ſachen.

Doctor Heyoho.

Nit vil geſpeyws vnd wenig kramantzens, nempt die ſchlüſſel, vnnd bringen vns auß dem Sacramentheüßlin den zarten Fronleychnam Chriſti.

Frümeſſer.

Er ſitzt zu der gerechten ſeines vatters im himmel, oder

vnſere artickel des waaren Chriſtlichen glaubens, ja die gantz h. geſchrifft müßt falſch ſeyn. Er iſt erſtanden vnd iſt nit hie, Luc. am xiiij. Greyffen jr aufhin, vnd nemmen jn abhär, ich bin jm zekurtz, jr aber ſind groß Hanſen.

Doctor Heyoho.

Schnäll bring vnns du Caplan das heilig öl, die zeyt nahet ſich.

Caplan.

Jch merck wol, jr meinen das öl, daß man vom Biſchoff kauff hat, deß iſt nit mer im büchßli, der Sigriſt hat die ſchuch mit geſalbet.

Doctor Heyoho.

So iſt er im bann, da mag jm nieman vor ſeyn, er muß es theür gnug bezalen.

Doctor Schreyegk.

Schnäll bringend ein liecht, lauff zum beinhauß, bey den amplen, zünd an wunder bhend.

Sixt Stich den nebel.

Da iſt weder feür noch liecht, kertzen noch ampelen, jr ſolt ſein nur nicht dencken, es ſind diß jars ob den zehen=tauſend meüß vnd ratzen hungers tödt, vnd küchlet des Kirchherren Jungfraw nit halb als vil als vor vier jaren.

Doctor Heyoho.

So hör ich wol, man brennt den lieben Seelen weder öl, ancken, noch vnſchlit, vnd thut jnen nichts guts nach, dz Gott erbarm, warzu iſt es kommen, wär hat die jr=rung hie pflantzet, oder wz iſt die vrſach?

Pauly Watt im Touw.

Als der Römiſch verſprochen Applaß ſo vil ſchuldig was, vnd gelten ſolt, daß er mit dem Schölmen vom Land mußt lauffen, hat er vor vnd ee den nachtliechteren groſſe ding verheiſſen, darumb ſind ſy jm nachzogen, aber ſy werden alle eerlöſchen, ob ſy jn betretten, ſonder ſo ſy nit zu ſchubfeür vnd hitz vom Fägfeür haben.

Burcky Reygelbett.

Was darff man jr, der nachtliechter? Die todtenſchädel ſähen nichts, ſo tantzen die höltzinnen götzen nit. ſo hat Gott erſchaffen alle liechter, himmeliſch vnd yrdiſch, bey

jm iſt die ewig klarheit, vnd kein finſternuß, darumb iſt es ein Heydniſche thorheit, jm vnderſtehn mit liechteren zu dienen.

Doctor Thoman Katzenlied.

Bringen vns doch ein wenig palmen, daß wir ein geſägneten rauch machen für das böß geſpenſt.

Wolffgang Adlerey.

Die weyber haben vor vier jaren das fleiſch mit geräucht, vnd ſithär kein nimmermer laſſen beſchweeren.

Doctor Leügegk.

Wo nun auß, ſprach der fuchs in der fallen, yetz ſind wir im Meer on ſchiff vnd ruder, wär kan küchlen on feür vnd ancken, oder on fäderen fliegen? es wär gleych als müglich das gantz Meer an den Rägenbogen zu hencken wie ein bratwurſt an ein ſtäcken, daß es dürr vnnd trocken wurd, als diſer meſſz zhelffen, ſo ſy ſchon verloren hat die rechten hertzadern, namlich das Fägfeür, welchs in ſeiner flucht mit jm hinwäggefürt hatt Begrebd, Dritten, Sibenden, Dreyßgeſt, Vigilg vnd Jarzeyt, ſampt jren Opfferen, liechtern, weychwaſſer, öl vnd palmen. Nun rath Räter gut, wie wir vnbrämt vom keſſel kommen, es hilfft doch weder ſchreyen noch ſalben.

Doctor Heyoho.

Solt ſy vns vndern händen ſterben, ſo wurd vns nüt für den artzet lon, darumb wil not ſeyn, vns von hinnen zu fügen, ob ſy dann in vnſerm abweſen ſtirbt, ſo wöllen wir ſprechen, ſy ſey ermördt.

Doctor Schreyegk.

Jch volg, jr habts errathen vnd wol troffen, hettend wir die hammerranckenſalb, ſo wir verſchmirbt haben, wider in der büchſen, wir wölten vnns ſelber mit ſalben, das iſt nun ein verlorne red, bringt eben als vil frucht, als vogelleim im pfeffer. Jch rath wir reyten von hinnen, vnd wer vns fragt, wie ſtehts vmb die meſſz, wöllen wir antworten, Wol wol, marter leydenn wol, ſy hatt geſtern ein vortantz mit dem Legaten.

Doctor Leügegken knecht, Veyt verzech den ſtifel.

Botz marter Herr, wo wölt jr mit den ſeüwen allen

bin, die jr diß jar mit euch heim bringen, man wirt vns für fürköuffer auffahen.

Doctor Schreyegk.

Laßt meich vngefaßt, daß deich Sant Veltins arbeit beſteh, elbs buben, eich hab ſunſt gnug das meich betrübt, wolteſt du meich erſt geſpoyen?

Datum zu Bergkwaſſerwind, nebem ſtubenofen, auff der zukunfft des Herren Nachtmals. M. D. XXviij.

Die ordnung vnd letſter wil der Meſſz, ſo da die gantz Pfaffheit geſäugt, erneert, vnd beſchirmet hat wie ein muter ein kind.

Zu wüſſen vnd kund ſey menklichem, dem diſe geſchrifft für augen, gehöre vnd verkantnuß kumpt, daß ich Meſſz betrachtet hab die vnſtäte diß läbens, vnd den ſchweynenden hinfal, abgangenden gebräſten aller jrrdiſchen dingen, auch ſonderlich die ſtarcken wort Chriſti, alſo lautende: Ein yede pflantzung, die nit gepflantzet hat mein himmliſcher vatter, wirt außgreüt, vnd in dz feür gworffen, vnd das man jm vergebens dienet, mit gebott vnd ſatzungen der menſchen. Diſe wort werdend auch weder mir noch niemand fälen, ee wirt zerbrechen himmel vnd erdtrich. So ich ſöllichs weiß, vnd dabey ſchmärtzlich befind, wie mir das Nachtmaal Chriſti zu hertzenn tringt, hab ich mich vnder das joch des tods ergeben: dann die beſten artzet haben mich verlaſſen, die mich zu Baden gar wol getröſtend: die anderen ſo noch jr beſtes an mir verſuchenn, hand alle hoffnung verlorenn, das befind ich an jrem thun vnd laſſen.

Auff dz ſo hab ich mein Teſtament, ordnung vnd letſten willen beſchloſſen, angegeben, vnd mit der fäder vergreyffen laſſen, vnd wil, dz mein anſehen durch niemand gemindert, gemert, noch in einigen wäg, weyß oder form verruckt oder geenderet werde. Dem iſt als hie nachuolgt:

Zu dem vorderſten vnd des erſten, ſo verordne ich mein arme Seel jrem Götz vnd ſchöpffer dem Bapſt, von wel-

chem ſy geborn vnd vßgangen iſt, glych wie der Baſiliſc vom haneney. Mein leychnam ſol bſtattet werden vnder die augen der gantzen pfaffheit, ſo tropfft mir das weychwaſſer auf das grab on vnderlaß: dann ſy werden mich treülich beweinen. Zu dem dritten, ſo wil ich, dz mein jarzeyt vnd gedächtnuß zweymal im jar begangen werde, das erſt auf der Eſchenmitwuchen, am abend mit einem gſungenen ſpottlied zum ſchlaafftrunck, am morgen mit eim järlichen ſchauwſpil zu meiner gedächtnuß, mit dem bäſen über das grab. Dz ander jarzeyt auff den Oſtermontag in Doctor kochs gartenheüßli auff dem hirſchengraben, mit etwas meiſteren zum brämbten mann. Demſelben Doctor naſengraf verordnen ich für ſein müy vnd arbeit min altarſtein zu einer feürſtat oder herdblatten. Denn wil ich daß Doctor Hans Schmid von Coſtentz, werde mein läder, darmit der altar bedeckt iſt, zu einem fürfäl in ſein ſchmitten, dann er hats höchlich vnd wol verdienet. Sodenn iſt gäntzlich mein will vnd meinung, dz dem wolſchreyenden Doctor Egken von Ingolſtat gefolge das öl in den amplen, ſein kälen damit zeſalben, die er durch meint willten, rauch vnnd heiſer geſchrien hat. Sodann die altarſchällen gib ich den ſeuwen, ſo die bed Doctor Eck vnd Faber zu Baden, Speyr vnd andern orten mit diſputieren gewunnen hand, dz ſy der wolff nit eſſe: aber die Alben ſol Doctor Ecken allein zukommen, dz er den Predicanten zu Bern ein kittel drauß ſchneyd, dann ſy iſt weyt vnd lang, vnd der Predicant groß, breit vnd dick. Ich wil auch, daß dem Doctor Lempen die zwen liechtſtöck gelangen, dz er deſter baß in die gſchrifft mög ſähen. Denn ſo wil ich, daß dem Doctor Murnar werde dz weys tiſchthuch auf dem altar, dz er ſeinen mädern drauff zeſſen gebe, wenn ſy im die gauchmatten mäyen.

Sodenn wil ich auch zulaſſen, daß dem Hanſen Buchſtabenn Schulmeiſter zu Zofingen, meim ſunderen liebhaber, dz thuch ſo der pfaff auff das haupt legt, genannt der humler, gelange, daß er ſein kunſtreych hirn damit beware.

Dz fatzenetli oder handzwehel neben dem altar ſol zugeſtellt werden dem, der dann ye zu zeyten mein jarzeyt verkünden wirt, daß er die augen mit trückne.

Die Stol hab ich gegunnen Johannes Gyggis Gägges, der hat vil kleiner kinden zu einem wiegenband.

Den handfan ſol man laſſen werden dem Dechant von Tun, daß er die hoſen mit blätze. Den Meſſachel ſol man dem Weychbiſchoff von Fridſingen überſchicken, dz er dem Winter deſt baß mög widerſtehn: dann er wirt ſunſt fürhin nit vil meer gwünnen.

So iſt auch weyter mein guter wil, dz dem Balmeſel der Heydiſch werckin für altar werd zu einem mantel, daß er nit erfriere, ſo er vom land wirt über dz Lampartiſch gebirg müſſen ſchweeren.

Den gürtel zu der Alben verordnen ich der rumpelmettin, dz ſy jr plünderli damit zeſamen bind: dann ich verſich mich wol, ſy werd auch müſſen wandlen.

Die wandelkertzenſtangen hab ich verlaſſen des Biſchoffs von Coſtentz Güſeleſſer zu einem halbſpieß, wenn er den Hodenzinß eynzeücht von pfaffen.

Das rouchfaſſz ſol man in den neüwen Spital thun, den böſen gſchmack in der bättlerſtuben zu vertreyben.

Den Schafft vnd Trag gib ich zu der kuchy daſelbſt.

Kelch, Baten, Monſtrantz, Silber, vnd Gold, Creütz vnd bild, vnd alle kleynat, ſamat vnd ſeyden, rendt vnd gült, verlaß ich wältliche Regiment, vnd geb Gott den Müntzeren glück vnnd guten Weyn, dann ſy müſſen arbeit haben.

Dz gweycht ſaltz, öl, Oſtertauff, gſägnet feür, kertzen vnd Palmen, die orenbeycht, vier Fronfaſten vnd andere zeyt der Bäpſtlichen hunger gebotten, ſol Doctor Lentzli mein kuchymeiſter wo hacken ſampt allen Jüdiſchen Ceremonien vnd ein voreſſen vff mein begrebd drauß machen. Darzu das ofletengſchirr, dz gebenedeyet waſſer zun Predigern, auch den gſägneten weyn zun Barfüſſern: das fliegend fäderli zu Buren, ſampt ſant Battenwurm, ſol er, der obgedacht Naſengraf, in ein Paſteten machen. Was dann an der Begrebd überbleibt, das wirt ein recht natürlich, warhaffts verlorens geben.

Was dann den götzen bißhär zu zeychen jr Göttlichen krafft fürgebencket vnd geopffert iſt, als kindswiegen, krucken, vnd wächſin arm, ſchenckel vnd ander figuren, ſol

alles zu einer Gallren, oder Sultz gemacht werden, die wirt auch keck vnd wol gſton, damit ich als der hauptſächer, vnd ſy alle als mit frücht, ſamenhafft ſäligklich abſcheiden, vnd an vnſer ſtatt gepflantzet werde: Die recht, waar, Gottſälig, Gottseer, gemeiner frid, ruw vnd nutz. Das verleyhe Gott mit glücklichem aufwachs, ſäligen fürgang, vnd ewigen beſtand, Amen.

Es iſt in diſer ordnung kein rechtmäſſige ſtellung gehalten, vrſach, dz die Meſſz mit täglicher angſt dermaſſen angefochten, dz nit ein wunder wär, ſy hette noch vngeſchicklicher ding geredt vnd angegeben. Darumb ſol der fäler nit dem ſchreyber, ſunder dem fräſſigen grauſamen tod zugelegt werden.

So iſt auch noch vnuergabt dz wychwaſſerkeſſeli mit ſeim wadel, dz möcht man Herren Rinolib zukommen laſſen, dz er den Ablaß mit beſpreng, auff dz er jm nitt verbrünn in der Sonnenhitz zu Weyhenachten.

Pſalm. lxxxij.

Wie lang wolt jr richten, vnnd nemmend an die perſon des Gottloſen.

Richtend dem armen vnd weiſen, vnd helffen dem dürfftigen zurecht.

Pſalm. lxxij.

Mein Gott, hilff mir auß der hand des Gottloſen, auß der hand des vnrechten vnd grauſamen.

Matth. xxiiij.

So dann yemand zu euch ſagen wirt: Sihe, hie oder da iſt Chriſtus, ſo glaubends nit.

VI.

Das hond zwen ſchweytzer bauren gemacht.
Fürwar ſy hond es wol betracht *).

Der erſt Baur.

Seyeſt gegrüeſſet allertiefgründiſter vnnd hochgelertſter Müller, dein müly zu malen auß den vier Ewangeliſten

---

*) Fliegendes Blatt 1521.

mit ſampt den auſerwelten vaß Paulo zu malen iſt angelaſſen, auf welcher müle dz allerzarteſt heilſam vnd honigſüſſeſt mel, d' götlichen warhait, zu ainem troſt Chriſtenlichen volck, teglichen malt. Darauß das allerbeſt brot gebachen? Jedoch verdampter geytz, durch einblaſung Sathane, ſölich mel nit für honigſüß, Sunder als biter gallen erkent wirt? In hoffnung vnſer ſchöpffer, werde mit ſeinen götlichen gnaden, gedachttem Müller, welchen ich acht für den andren Danielem als ain waren Propheten auß dem (vngezweyflet) der hailig gaiſt redt? beyſtand thun, damit das ſüß mel in ſcherpffe ſeiner vernunfft gebeütlet, Durch die vnuerſtendigen blinnden, tollen, verſtopfften, geytigen, vnnd hochfferttigen, So ſich achten gelert ſein, Iren verkerten blinthaiten verharrent nit gehindert, Sunder vns armen ſünder ſöllich außerwelt gebachen brot, dz Criſtus ſelb iſt zu erfolgung ewiger Säligkeit gedienen möge Amen.

Der ander Paur.

Einiger Got in ewigkait,
lob, eer vnd danck ſey dir geſeit.
Der liebe ſo du zu uns haſt
vns in der wüſte nit verlaſt.
Alſo angeſehen das wir
darinn ſo lang ſind gangen irr
Dadurch kummen in groſſe not
gibſt du vns yetz das himelbrot
Auch, als deinem volck Iſrahel,
zu auffenthaltung vnſer ſeel
Sendeſt du vns yetz dein gnad,
dadurch dein müly aber gad
Die ſo lang iſt geſtanden lär,
als ob der Müller gſtorben wär.
Dann das waſſer der waren leer
was von dem rechten weg faſt veer
Gerunnen, alſo lang byß das
die Euangeliſch warhait was
An vil orten verſchwigen gar,
got, des haſtu genommen war

Den groſſen mangel gſehen an,
ſo dein volck lang zeyt hat gethan,
In diſem land vil jar vnd tag
nach Amos des Propheten ſag.
Als er an dem achtenden ſpricht,
groſſer hunger wirt zugericht,
Der wirt wären ain lange zeyt
auff allem ertrich nach vnd weyt.
Doch wirt es nit ain hunger ſein
das mangel werd an brot vnd wein,
Sunder meint er am ſelben ort
allain den mangel des gots wort,
Das man vnderſtat zu weren
lang nieman hat laſſen leeren.
Dadurch dann yetʒ alſo blind
in rechtem glauben worden ſynd
Wir all, das kom iſt zu bſchaiden
ob wir Chriſten, oder Hayden
Seind, doch hat Got die verſtentnuß
viler menſchen erleücht in vnß
Das ſy jn klarlicher ſehen,
(dann vor hat mögen bſchehen
Da der geytʒ die münch vnd pfaffen
jren aignen nutʒ geleert hat ſchaffen
Die ſich rümen ſölcher eeren,
das ſy zu dem reych des herren
Habent den ſchlüſſel vnd den gwalt
hat aber vmb ſy alſo ain gſtalt.
Sy hond nit wellen hinein gon,
ander nit wellen darein lon)
Aber man ſicht yetʒ offenbar
jn dem Euangelio fürwar,
Das anders gar nüt iſt dann die
krafft gottes, ſo vns armen hie
Ain hailſamkait aim yeden iſt,
welcher wil ſein ain warer Chriſt
Sol in dem Euangeli lernen,
da findt man den rechten kernen,
Got lieb zu haben fürbaß meer

dann wir finden in ſeiner leer
Wie gnädigklich er vns hat bedacht,
die offnen ſünder nit verſchmacht.
Wie offt iſt er bey jnen gſeſſen,
mit jnen getruncken vnd auch geſſen,
Jr ſünd miltigklich nachgelon
alſo das wir lernen verſton
Die vily der gnaden ſein,
diß iſt ſein gantze mainung gſein,
Mit ſeiner güte vns zu jm
zu ziehen, des verhör ſein ſtimm
Da er ſpricht, Wem vil nach wirt glon
derſelbig würt auch vil lieb hon.
So aber rauber worden ſind
die mit liſten ſo gar geſchwind
Beraubent vnſer ſeel vnd leyb,
es ſey jung, alt, man, oder weyb,
Die freye kinder ſein ſöllen
chriſti des herren, die wöllen
Sy machen jnen aigen knecht,
mit gantzem gwalt on alles recht.
Wie Pharo jnn Egypten thet,
der das volck hart betrucket het,
Mit ſtrengen wercken ſchwer vnd groß
vnzalbarlich über die maß.
Alſo man auch jetz muß klagen
die ſchwere burdy ſo wir tragen,
Die ſy nit wellen anrüren
mit ainem finger, ſunder füren
Mit groſſem boch vns armen leüt,
ſagent gebeüt wider gebeüt,
Wart hie, wart dört, wart widerumb
ain wenig hie wenig dört vmb.
Dadurch ſy ſich ſelbs geirret hand
darumb iſt dem Propheten and.
Die milch der armen ſchaffen freſſen,
das feißt getödt vnd auch geeſſen
Das mit der wollen ward verweyſt
das ſchäfflein gots ward nit geſpeyſt.

Jnen ſolt wol ſein bekant
das wir doch ſchäfflin ſeind genant,
Nit ochſen, vnd dabey leeren
das ſy vns nit ſoltent bſchwären
Mit kainem joch, ſunder lon
bleyben, wie Chriſtus hat gethon.
Das aber nit iſt beſchehen,
diß ellend hat angeſehen
Got der herr, vnd zu vns geſant
jn die wüſty, das iſt Teütſchland,
Das die Römer nit mee betrachten,
ſchnöder dann ain wüeſty achten
Ain ſcheyterpuſchen angezünt
das iſt ſo vns nun würt verkündt
Das Euangeli gerechtigklichen
durch den übertreffenlichen
Weyt berümpten, hochgelerten man
eraßmum von Roterdam,
Hat vns den weg recht auffgethon,
das wir ſicherlich mögen gon
Zu der waren hayligen gſchrifft.
die alle ding weyt übertrifft,
Nach leer vnd frümmkait der alten
diſen puſch brünend behalten
Doch nit verzert zu kainer friſt,
das ander nit bedeüten iſt
Dann das die geytigen vnd die
vngerechten vnderſtond ye
Jn zu leſchen, mags doch nit ſein,
dann er von Got hat ſeinen ſchein,
Diß hat der hochgelert getrew man
martinus Luther geſehen an,
Vnd iſt näher gangen hinzu
dann kain toller Fantaſt mög thu,
Die es nach menſchlichem verſtand
alles ſamen ermeſſen hand.
Noch ſeind ander mee die leeren
der ſtimm wir layen gern hären,
Dann ſy reden die gottesſtimm

das hören ſeine ſchaff von jm
Faſt gern, vnd kennen jn wol,
wie ain Chriſt ſeinen hirten ſol
Erkennen, das er warlich iſt
vnſer getreüwer hirt Jheſus Chriſt.
Jch bekenn auch ſy, er ſelber ſpricht
meine ſchaff, vnd verſchmähens nicht
Das hat Eraſmus betracht
ſich eylents zu der müly gmacht,
Das er zeytlich dar iſt kommen,
hat ſich des malens angenommen
Der hayligen gſchrifft müllerknecht
ſo vns das mel leer beütlen recht
Mit ſeinen gſchrifften manigfalt
das es ſein ſüſſen gſchmack behalt.
Das warer glaub iſt gottes eer,
doctor Luther der waren leer
Ain Heroldt in diſen ſachen,
hat ſich angenommen zu bachen,
Das waſſer zu dem mel gethon
den taig wol in griffen gehon,
Damit das war mel werd zu brot
dadurch er kommen iſt in not,
Die Philiſtiner woltent inn
geren tödten, das hond ſy jm ſinn
Die brunnen verworffen haben
ſo Abrahams knecht hond graben.
(Das iſt der brunn darauß vns kund
des Euangeliums rechter grund,
Auß welchem doctor Luther nam
das waſſer ſo zu ſeinem mel kam)
Aber ſy werden ſchaffen neüt,
es ſeind noch vil erber biderleüt,
Wol mee dann ſibentauſent man
die jr knüe nit gebogen han
Vor Baal, dem Abgot der Hayden,
hond ſy von Chriſto nie geſcheyden
Die auch jren mund auffthon hand
zu ring vmb in dem Teutſchen land

Das der hebel wie vor vnd Ee
würt ſauren ye lenger vnd mee,
Alſo das brot gebachen werd
zu nutz vns armen hie auff erd.
Daß alſo ward brot iſt das wort
da Chriſtus ſpricht an ainem ort,
Der menſch lebt nit allain jm brot,
ſunder das wort gots iſt im not,
Das ſich auß gnaden meeret faſt
ſy hond gehept kain ru noch raſt,
Biß ſy den ſchatz funden haben
den weder roſt noch die ſchaben
Verzeren mögen hie jm zeyt,
den acker gſehen da er leyt
O himliſcher böck vnd vnſer got
wie weyt hat vns diße rot
Verfüeret von deiner götlichen mülen
o herr mir wellen kain andern erwölen
Wenn dem man von deiner warhait durchächt
vnd kain marter vnd ſtraff darumb verſchmächt
Dahin jn die hond vergraben
die jn vor geſtolen haben.
Genant Böck würt nit nachlon
wie es jm yemer ſol ergon,
Den ſchatz würt er herauß bringen,
das die warhait für mög tringen
Sölte er ſchon darumb geben
was er hat, ſein leyb vnd leben.
Dann ſo ſy den leyb nemen hin
mögents der ſeel nit ſchädlich ſeyn.
Er wurd es alles wagen dran,
in hoffnung got werds mit jm han.
Karſthans ſeynen pflegel noch hat,
der die haylig gſchrifft yetz auch verſtat
Welt man jn betriegen wie vor
ſo iſt er ſo ain grober thor,
Er ſchlüge mit dem pflegel drein,
ſölt joch ſeyn Studens eyner ſein
Gyltet gleich ob jm der gründ blut,

auch die vnnützen roten hut,
Geytzig münch, vnd reubig pfaffen
wurdent all nücht vor jm ſchaffen,
Als die wölff wurd ers veriagen
doch ſollen wir nit verzagen.
Den Almechtigen got ruffen an,
ain gutte hoffnung zu jm han
In darumb bitten allermayſt
das er vns ſend den haylgen gayſt,
Den er Petro gegeben hat,
da er in ſeiner gnaden bat
Vmb das er hat verlegnet ſein,
alſo thu vns ſein hilffe ſchein,
So wir jn auch verleugnet hand
ſeiner worten ſend vnbekant,
Das er vns mit barmhertzigkait
anſehe, dadurch wir berait
Seyend, nachzeuolgende jm
als vnſers rechten hirten ſtimm,
Das wir erkennen diſen tag
der vns zu heyl gedienen mag,
Vmb das ſein müly durch gezwang
nit widerumb ſo müſſig gang,
Sunder das diß hunckſüß mel werd
zu brot, dadurch wir hie auff erd
Werden berait zu ſeinem reych,
das er verhayſſet ewigkleych
Abraham vnd ſeinem ſamen,
das verleych vns allen, Amen.

VII.

Auff des königs zu Engelland leſterſchrift titel, Mart. Luthers Antwort *).

M. D. XXVII.

Es iſt widder mich armen ſunder ein büchlin itzt ausgangen zu dieſem newen iare, vnter dem namen des Königs zu Engelland ſampt meinem brieue, welchen ich ſo gar demütiglich an denſelbigen König hatte geſchrieben, dazu ich nicht on vrſach, auch nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu iſt das gewis vnd hat keinen zweyuel, das ſolch büchlin der König ſelbs nicht hat gemacht, Vnd ſol gantz heimlich ſein, wer es habe gemacht, Doch alſo, das man den meiſter greiffen ſolle ynn ſeinen worten, wer er ſey. Er taſtet auch an mit ſchmachworten mein büchlin widder den freyen willen geſchrieben, welchs doch Eraſmus Roterdamus deſſelbigen königs beſter freund einer hat muſſen laſſen vngebiſſen, vnd auch noch ſol vngebiſſen laſſen, wiewol er mer kunſt vnd vernunfft ynn einem finger hat, denn der König zu Engelland mit allen ſeinen klüglingen; Vnd trotz nicht alleine dem könige vnd Eraſmo, ſondern auch yhrem Gott vnd allen teuffeln, das ſie mir dasſelbige büchlin recht vnd redlich verlegen. Doch ich verdencke den könig warlich nicht, weil er ſo viel Engelotten ſolchen geſellen ierlich gibt, das er auch widderumb yhrer kunſt, büberey vnd heucheley wol brauche, vnd wünſche yhm, daß er ſie möcht erkennen, was ſie an yhm ſuchen. Engellotten mügen wol kluge vnd ſprachreiche leute machen, wie Perſius ſpricht, daß auch die Elſter ſolten zuletzt wol reden lernen, wenn nur gellt furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin, aus groſſem hohmut wol ſtille ſchweigen, vnd wie ich vber ſolchen gifftigen büchern pflege einen guten frölichen mut haben, wo mir nicht durch ſolch büchlin mein brieff (weis nicht durch wen es iſt geſchehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palino-

*) Quart, ohne Ortsangabe.

dian gepfiffen, Das iſt, meine lere widderruffen, Das iſt mir gar ynn keinen weg zu leiden, Denn das gehet nicht an meine perſon (welche ſol ſchweigen vnd leiden) ſondern meine lere (welche ſol ſchreyen vnd ſchmeiſſen) Hie gebe mir Gott nur keine gedult noch ſenfftmut, Hie ſage ich, Nein, Nein, Nein, weil ich eine ader regen kan, Es verdrieſſe König, Keiſer, Fürſten, Teufel vnd wen es *wil*.

Hilff Gott, wie genaw vnd mit geſchwinden griffen ſucht man mich. Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja freylich ynn tauſent iaren iſt kaum ein edler blut geweſen, denn der Luther, Wie ſo? Rechne du ſelbſt, Es ſind nu drey Bepſte geweſen, ſo viel Cardinal, Könige, Fürſten, Biſchoue, Pfaffen, Münche, groſſe hanſen, gelerte vnd die gantze welt, die allzumal an des Luthers blut verreheter, mörder, vnd hencker ſind, odder yhe gerne wolten ſein, Vnd der teuffel auch mit den ſeinen, Pfu dich, Ich bin meinem blut ſelbſt feind, wenn ich dran dencke, das ich ſolche herliche, köſtliche hencker vnd mörder haben ſol, Dem Türckiſchen Keiſer ſolte ſolche ehre widderfaren, nicht ſolchem armen bettler, als ich bin. Aber weil ſie es ia ſein wollen, mus ich ſolche ehre leiden vnd aus yhrem zorn vnd wueten meins hertzens freude vnd ſpiel machen, Dieſe faſtnach würde mir ſonſt villeicht nicht freudenreich gnug ſein, ich hette denn ſolche mechtige, hochgeborne, gelerte laruen vnd narren, die mir hoffierten, Weis yhn auch furwar auff dismal aus groſſem armut kein ander tranggelt zu geben, denn das ich bitte, ſie woltens nur mehr machen.

Demnach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, dazu dem teufel auch faſt wol, daß ſie ſolche arme, elende betler vber mir werden, vnd ſich ſo flicken müſſen, auff das ſie an mir die löbliche ehre eriagen, das iſt, das ich ſie fur meine flocknarren vnd göckler habe, Sie wollens nicht anders haben, Denn ſo war Gott lebt, welcher König odder Furſt meinet, das ſich der Luther fur yhm demütige der meinung, als rewe yhn ſeine lehre vnd habe vnrecht geleret, vnd ſuche gnade, der betreugt ſich ſelbs weidlich, vnd macht yhm ſelbs einen gulden trawm, da er eitel dreck finden wird, ſobald er auffwacht, Der lere halben iſt mir

niemand ſo groß, Ich halte yhn fur eine waſſerblaſen vnd noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernſtlich aber iſt das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn vnd freunde ynn Chriſto, den villeicht das narrenbuch des königes zu Engelland furkompt mit meinem brieue, Sie wolten ſich ia nicht keren an den titel, den ſie mit groſſem mutwillen drauff gedruckt haben, vnd nu ruffen vnd iauchtzen, Der Luther habe widderruffen, Das ruffen vnd iauchtzen las man ſie haben vnd treiben, wie hoch vnd weit ſie wollen, Denn hinder groſſem rhum iſt allewege nichts, wie den Papiſten bisher an mir ſo mancher rhum iſt zu dreck worden. Aber das ich ſolt etwas ynn heimlichen brieuen widderruffen, das ich mit offentlichen ſchrifften lere, iſt nichts, Vnd ſolt ia gleublicher ſein, das, wer ſich furchtet, viel mehr ſeine lere offentlich ſchewet zu rhumen, vnd lieber heimlich dauon ſchwetzet, Ich aber ia meine lere nu ſo vil iar, freylich gnug habe öffentlich dargethan. Aber es ſind königliche vnd furſtliche boſſen, doch ſo lam vnd loſe, das ſie ſich derſelbigen wol möchten ſchemen.

Denn ſo toll bin ich, Gottlob, nicht geweſen, daß ich verhoffet hette, mein brieff ſolte heymlich bleiben bey dem Könige alleine, darauff ſie doch ſich gantz verlaſſen vnd meinen, ſie habens troffen, Darumb ich mit allem vleis das verkomen habe, ynn demſelbigen brieue, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben, Vnd liſe nur denſelbigen brieff, wo er recht gedruckt iſt, findeſtu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe vnd furbehalten ynn ſolcher demut gegen dem könige von Engelland, ſo ſchilt mich denn frey einen böſewicht, verleucker, vnd verrether Chriſti, Findeſtu es aber drynnen, ſo richte du, was das fur geſellen ſind, die es dürffen Palinodia deuten, ich ſchreib einmal Hertzog Georgen auch einen demütigen brieff, Aber das ſtücklin muſte gleichwol drinnen ſein, das ich meiner lere halben mich nicht ſo demütigte. Mir nicht viel widderruffens odder demütigens der lere halben.

Summa, meine lere iſt das heubtſtück, darauff ich trotze, nicht alleine widder furſten vnd könige, ſondern auch wid-

der alle teufel, Vnd habe zwar ſonſt nichts mehr, das mein hertz erhelt, ſterckt, frölich vnd yhe lenger yhe mehr trotziger macht. Das ander ſtuck, mein leben vnd perſonlich weſen, weis ich zu guter maſſen ſelbs wol, das es ſundlich vnd keines trotzens iſt, Ich bin ein armer ſunder, vnd laſſe meine feinde eitel heiligen vnd Engel ſein, Wol yhn, ſo ſie es konnen erhalten, Nicht, das ich fur der welt vnd den vnchriſten ſolchs ſein wil, ſondern fur Gott vnd ſeinen lieben Chriſten, Fur der welt wil ich auch fromm ſein vnd bins, ſo ſeer, daß ſie nicht werd ſollen ſein, mir die ſchuchrymen auffzulöſen, Sie ſollen mir auch mit der warheit nicht beybringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol will yhn beybringen. Kurtz, Ich bin niemand zu demütig, vnd niemand zu hohemütig, gleichwie S. Paulus ſagt: Ich kan hochfertig ſein vnd kan auch demütig ſein, Ich kan mangeln vnd kan auch gnug haben. Meiner lere halben bin ich teufel, keiſer, könig, furſten vnd aller welt, viel, viel, viel, zu ſtoltz, ſteiff vnd hoffertig, Aber meines lebens halben bin ich auch eim iglichen kinde demütig vnd vnterworffen, Wer das nicht gewuſt hat, der höre es itzt.

Demnach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were vmbkeret vnd dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu, vnd wolte meine perſon gegen ſeine perſon entſchuldigen, wie denn ein iglicher Chriſt ſeiner perſon vnd werck halben ſich fur den andern demütigen vnd gnade bitten ſol, nach der lere S. Pauli, Ein iglicher achte den andern höher denn ſich, Vnd S. Jacobi, Bekenne einer dem andern ſeine ſunde vnd bittet fur einander, Ich hette ſonſt widder diſen noch kein andern könig angeſehen. Was ſolt ich den feyren vnd vmb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber den könig zu Engelland, ſeinem verdienſt nach, da er mich ſo gifftig angreiff, widderumb auch wol angetaſtet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen vnd vmb gnade bitten, als der mir nu ein ander man, denn zuuor, gepredigt war, Dachts auch, Er wurde widderumb gegen mir auch alſo thun vnd Chriſtliche demut an mir auch erzeigen. Aber da iſt kein ander gedancken, denn, ich

kin könig, ſo iſt der monch ein betler, Alſo hab ich die demut dazumal verloren vnd bin betrogen, Doch mir on ſchaden. Er ſitzt droben, der die betler mit denſelbigen augen anſihet, da er könige mit anſihet, vnd er thar wol ſo kecke ſein, das er einen könig nicht anſehe, vnd ſehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, vnd were vnrecht, wo mirs anders gienge (wenn ich menſchlichen anſchlegen folge) denn den krebsgang nach, Mein lieber herr Doctor Juſtus Jonas, lies mir keinen friede mit anhalten, Ich ſolte Eraſmum ia erlich angreiffen vnd demütiglich gegen yhm ſchreiben, Domine doctor (ſprach er) Ihr gleubt nicht, wie ein feiner venerabilis ſener er iſt, Deßgleichen thet auch (wol yhm) der feine menſch Wilhelm Neſenus, Ach wie zu lobten mir die zween den Eraſmum, wie gar eitel Engeliſch ding muſt ich hören vnd gleuben, wiewol mir die Apologia wider Stapulenſem viel anders ſagt. Nu wie fein iſts gelungen? Ich meine, Er habe vns allen wol gedanckt, ſonderlich dem vnſchuldigen, ſeinem gunſtigen vnd freundlichen Neſſeno, Doch ein weiſer man ſol kein kleine thorheit thun, Sie konnen recht wueten (ſehe ich wol) wenn ſie recht troffen werden, die ſonſt yderman gedult, ſittickeit vnd ſenffte leren vnd auffrücken.

Deſſelbigen gleichen, mein gnediger herr König Chriſtiern, König zu Dennemarck, macht mich guteri hoffnung ſo vol, des königs zu Engelland halben, das ich gleich dunete, Lies auch nicht ab mit worten vnd ſchrifften, ſchenckt mir ſo vil guter wort ein, ich ſolte nur demütiglich ſchreiben, es wurde nutz ſchaffen ꝛc. bis ich dauon truncken ward vnd daumelte bey mir ſelbs alſo, Wer weis denn? Es ſind des tages zwelff ſtunden, wenn du eine gute ſtunde treffen kündeſt ynn Gottes namen, vnd den könig zu Engelland gewinnen, wereſtu es ia ſchuldig zu thun, vnd wo es an dir ſolt feylen, theteſtu ſunde, Ich armer trunckenbold, ſpeyet alſo den demütigen verloren brieff heraus, den freſſen nu die ſew, vnd zureyſſen mich, Vnd ich meinete doch es weren eitel heiligen, Ich habe leyder die vermanung Chriſti nicht gehalten, Matt. vij. das ich die perlen nicht fur die ſew wurffe.

Das ich mich fur Hertzog Georgen zu Sachſen auch ſo demütiget (Iſts werd dauon zu reden) kam auch daher, das groſſe feine leute ſeiner landſeſſen mein gewiſſen erſeufften, mit groſſen fodder vol vertröſtung, als ſolts dem Euangelio fodderlich ſein, das er bisher verfolget, Da fur ich daher, ein einfeltiger armer menſch, lies mich mein gemacht gewiſſen dringen, das ich ia nicht vrſach were, ſolchs ſchadens vnd hinderniß, Da traff ichs auch aus der maſſen fein. Zu Augſpurg muſte ich mich auch demütigen, Da meinet der Cardinal, ich kröche zu kreutze, vnd rieff ſchon, Io, triumph. Zu Wormbs, yhemehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward, Töchts nicht, das ich mich auch alſo demütigt fur dem Churfurſten zu Brandenburg? odder was ſchadets, ich widderrieffe auch auff die weiſe fur den Hertzogen zu Beyern vnd dem Ertzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es ſolt mir auch ein ſolche hofeſuppen zu teil werden, Es hette mir leicht einer gepfyffen, ich hets gethan, So geſchehe mir auch widderumb recht, das mir ſo würde harabgegeben, Was ſuche ich ruffichter aſſchenprödel zu Königs vnd furſten höfe? Da ich doch weis, das der teuffel obenan ſitzt vnd ſein höhiſter thron iſt? Ich wil den teuffel frum machen on ſeinen danck vnd Chriſtum bey yhm finden, So gibt er mir billich ſolchen lohn, Komm widder lieber Luther, vnd ſuche noch eins Johannen den teufer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt, Ich mein, du wirſt yhn finden.

Ich bin ein ſchaff vnd bleibe ein ſchaff, das ich ſo leichtlich gleube, mich ſo furen vnd leyten laſſe, ſolchen iunckern zu hofieren, vnd nicht viel mehr meinem ſynn folge, das, wo ich eim tyrannen odder hochgelerten einen ſtich geben hette, vnd ſie drumb zürneten, Ich dreyſſig ſtiche hinach gebe zur rewe vnd buſſe, ſo wüſten ſie, wie ich widderrieffe meine lere, Syntemal ich doch weis, das die tyrannen nichts denn den armen madenſack meinen leib, vnd die hochgelerten meine ere nemen können, welche doch ſunſt kein augenblick mein ſind. Die welt wil nicht anders denn veracht vnd generret ſein odder nerret ſich ſelbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienſt gethan habe, welchem

ich wol mehr zu dienſt thu vnd thun wil von Gotts gnaden, Vnd frewe mich vber die maſſe ſeer, das ſo hertzlich guter einfeltiger meinunge von mir geſchehen iſt, Vnd ſo ſchendlich vnd leſterlich von der welt wird angenommen, Denn das iſt mir ein gewis zeichen, wie es Gott ſo wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, ſondern recht wol (wie ſich eim Chriſtlichen werck gebürt) gerollt, geplagt, gecreutzigt, Was von Gott kompt, das mus alſo empfangen werden ynn der welt, Sein eigen ſon ward auch alſo empfangen. Das vrteil ſteht aber da, Wir verlieren nichts dran, ſondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, ſondern verlieren alles, Ich habe das meine gethan, vnd bin vnſchuldig an yhrem blut vnd verdamnis, Vnd wenns kund yhrer ſeelen on ſchaden abgehen, wolt ich nicht liebers wunſchen, denn das yderman mit mir ſo vmbgienge wie dieſe, denn das iſt meine ſpeiſe, vnd werde fett dauon, Vnd ich acht auch, das ich lengeſt wie eine ſpynne verſchmacht were, wo mich die leſtermeuler nicht ſo ſterckten vnd erhielten, Es heiſſt, Omnia cooperatur ſpiritus in bonum electis, das iſt ſo viel geſagt, Meiner feinde zorn vnd wueten iſt meine freude vnd wonne, Trotz das ſie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on vrſache, Denn ſo wir gleuben, das vnſer Herr Iheſus wird am iungſten tage gericht halten vber vns alle, Wie kan elender menſch ſein denn der Luther, ſo er vnrecht hat vnd falſch leret? Solcher glaube vom gericht würde yhm gewislich nicht viel guter ſtunde laſſen, Widderumb, wie kan ein ſeliger menſch ſein denn der Luther, ſo er recht hat vnd Criſtlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel böſer ſtunde laſſen, Weil nu das gewis iſt, das entwedder der Luther odder ſie müſſen ewiglich ynn dem helliſchen fewr brennen vnd braten, müſſen ia die frölich ſein, die gewis ſind, das ſie recht haben, vnd die erſchrocken, ſo vngewis ſind odder wiſſen, das ſie vnrecht haben. Denn ſo gewis als Kain vnd Juda ynn der helle ſein müſſen, ſo gewis iſts auch als were es bereyt da, das der Luther odder ſeine feinde müſſen ynn der hellen ſein, welche vnrecht haben, Da wird ia nicht anders aus, das weis ich furwar. Aber dauon

gnug, Denn man gleubt des nicht, Es iſt zu hoch vnd zu ferne.

Da bitt ich aber vmb Rat vnd ſage mir, wie ſol ich mich doch halten gegen ſolche köpffe? Schreibe ich ſcharff vnd hart, ſo nympt man vrſache, meine lere zu verdamnen mit ſolcher farbe vnd ſchein, Ich ſey ſtoltz, hoffertig, beyſſig vnd gedulig, Widderumb demütige ich mich, ſo haben ſie aber vrſache vnd ſagen, Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine lere gerewen vnd widderruffe. Es gehet mir eben wie Chriſtus ſagt Matth. xi. Pfeiffe ich, ſo wollen ſie nicht tantzen, Klage ich, ſo wollen ſie nicht trawren, Es ſind kletten vnd diſtelnköpffe, wie man ſie wirfft, ſo keren ſie die ſtacheln vber ſich vnd vmb ſich, vnd müſſen ſtechen, Nur yns helliſche fewr mit ſolchen blumen vnd früchten, da gehören ſie hin, Du edle zarte welt, wie ein lieblich niedlich bißlin biſtu doch, Vnſelig ſey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun, Meiner perſon vnd lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman, auch fur eym kinde, gnade vnd gunſt bitten, ſo fern ſie dem euangelio nicht feind ſind, Denn fur mein leben geburt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, ſo es geſtrenge gericht wird. Aber meins ampts vnd lere halben, vnd ſo fern mein leben derſelbigen gleich iſt, warte nur niemand keiner gedult noch demut, ſonderlich die tyrannen vnd verfolger des Euangelij, Denn da ſollen ſie mich für einen lebendigen heiligen halten, da ſol nicht anders aus werden, Wollen ſie nicht, ſo müſſen ſie, ſo lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe, bis ans ende, ſonſt iſts verloren.

Ja wenn meine lere kein andere feinde hette, denn den könig zu Engelland, Hertzog Georgen, Bapſt vnd yhre geſellen, arme waſſerblaſen, wolt ich der ſachen lengeſt mit eym ſtück vom Vatervnſer geraten haben, Weil aber andere da ſind, acht ich ſolche feinde wie die iungen Niſſe, welche ehe denn leuſe draus werden, ledige, dürre belge ſein müſſen. Ich gan aber denſelbigen Niſſen die weil wol, das ſie rhümen vnd ſingen, Hie ſitzen wir Niſſe auff dem heubt des edeleſten thiers auff erden, ynn ſeinen haren, ſind nicht gerings herkomens, Leuſe ſind vnſer veter,

die groſſen Riſen, die auch den Römiſchen keiſer Sylla ertödtet haben vnd viel andere, was ſolt denn der bettler Luther gegen vns ſein? Iſt war, Riſſe ſeyt yhr, Leuſe ſeyt yhr aber noch nicht worden. Ach was iſt doch die welt gegen Gott vnd Gotts wort? Ein kleiner ſtaub iſt ſie (ſpricht Jeſaia) das iſt noch geringer denn Riſſe, Was iſt itzt Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Chriſto? Was iſt Nero, Domitianus, Maximilianus? Was iſt Arrius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das vnſer tyrannen vnd hochgelerten bald auch werden ſollen, Vnd Chriſtus dennoch bleibe, Doch das beſte hierynn fur ſie vnd fur vns iſt, das ſie es nicht gleuben, Wo ſie es gleubten, keme Chriſtus zu ſolcher ehre, vnd ſie zu ſolcher ſchande nymermehr.

Aber was ſoll ich auff die Papiſten hinfürder faſt zornig ſein, welche meine offentlichen abgeſagten feinde ſind, Vnd was ſie an mir thun, das thun ſie nach feindes recht, wie ſichs gebürt. Aber das ſind mir allererſt die rechtſchuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rottengeiſter vnd ſchwermer, welche (als mich dünckt) wedder von Chriſto noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewuſt, wo der Luther nit zuuor hette geſchrieben, vnd freylich durch yhre kunſt aus des Bapſts tyranney ynn ſolche freyheit vnd liecht ſich ſchwerlich hetten gewirckt, odder wo ſie es hetten thun kunden, hetten ſie es doch nicht thurſt angreyffen noch wogen, Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff ſtund, bullen vnd bann, beide Bapſts vnd Keiſers dazu aller Papiſten anfechten leyden muſte, waren ſie aus der maſſen küne, freydige, vnuerzagte helden, ſtillzuſchweygen, vnd mich alleine ym ſchlam erbeyten zu laſſen, Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat, das ich mir vnd yhn ein wenig lufft vnd rawm gemacht habe, Vnd ſie mir ſolten beyſtehen vnd helffen vollend den ſtreit ausfuren, wie ich mich auff ſie verließ vnd vertröſtet, fallen ſie von hinden zu vber mich armen wol gemarterten menſchen, vnd greyffen mich dazu grewlicher an denn die Papiſten thun, Da mus ich ein newer Papiſt ſein, Sie ſinds, die Chriſtum recht predigen, Die Sacrament müſſen herhalten, die ſind nichts

denn merckzeichen worden, Damit man die Chriſten zeichet, wie man die ſchaff mit rötelſtein zeichet.

Ey wie fein ſtreite ich doch, Ich liege zu felde widder die Papiſten, vnd dencke, meine brüderlin ſind hinder mir vnd helffen, ſo zünden ſie mir dieweil die ſtad an, vnd morden alles was drynnen iſt, Vnd rhümen dennoch dazu, das ſolchs ein geringe ding ſey, auch an den Sacrament nicht ſo viel gelegen, darüber man nicht ſolle zancken, geben vber die mas groſſe, liebe, friede, einikeit, vnd demut fur, Ja das ſie nichts vergeſſen, preyſſen ſie ſich ſelbs, wie groſſe merterer ſie ſind, vnd ſo viel leiden müſſen, auch vom Luther, Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geiſt verloren, vnd gehet auff eitel roſen. Ich meine, das ſey ein recht ertztücklin, vnd das allerreyſſigeſt ſtücklin, das mir der leydige teuffel beweiſen konne. Ach auff ein ſolch biſzlin ſolt eim ia ein trunck ſchmecken. Tod iſt bitter, Aber das leben, welchs ſol ſolche ſtücke ſehen vnd leiden, ſolte ia nicht ſo gar ſuſſe ſein. Ich hette nicht gemeinet, das S. Pauln wort ſo ernſt weren vnd ſo viel golten, da er von falſchen brüdern redet, Ich muſt es auch erfaren, was es fur ein kreutlin were.

Ich hatte bisher ſchier allerley verſucht vnd erlidden, Aber mein Abſalom, mein liebes kind, das hatte ſeinen vater Dauid noch nicht veriagt vnd geſchendet, Mein Judas, der die iünger Chriſti zuſcheucht vnd ſeinen herrn verrhiet, der hatte das ſeine noch nicht gethan an mir, Das iſt nu auch ym werck, Gott ſey gelobt, vnd ſeine gnade müſſe es walten, Wunder hatte mich, warumb mir die vers ym Pſalter ſo gar nichts ſchmecken wolten, da er ſpricht, Der meines brods aſz, trat mich mit fuſſen, Vnd abermal, Du wareſt mein geſelle, m=in pfleger vnd mein freund, Die wir freundlich miteinander waren ym geheym, wir wandelten ym hauſe Gotts zu hauffen. Wie faule weyden ſchmackten ſie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen, die ſie mir gewürtzt, vnd zur galreden geſetzt haben, das ſie mir ſchmecken müſſen. Ach das ſind die allergüldeſten freundlin, Heiſt das des menſchen hausgenoſſen werden, ſeine feinde ſein? Warumb verſtund ichs zuuor nicht? Sind das die ſew vnd hunde, die ſich vmb=

keren vnd zureiſſen vns, wenn wir heiligthum vnd perlen yhn furwerffen? Herr Gott, wer wuſt es? Do lieber iuncker Luther, lerne ein andermal, was das heiſſt, Hüttet euch fur menſchen, Biſtu ein Doctor, vnd wilt den teuffel faſt wol kennen, vnd weiſſeſt das noch nicht?

Wolan all zuſamen, wie yhr zuſamen ſeyt vnd zuſamen gehört, Teufel, Papiſten vnd ſchwermer, auff einen hauffen, nur friſch an den Luther, yhr Papiſten von fornen her, yhr ſchwermer von hinden zu, yhr teuffel von allen enden dran, hetzt, iagt, treibt getroſt, Jhr habt das rechte wild fur euch, Wenn der Luther ligt, ſo ſeyt yhr geneſen, vnd habt gewonnen, Jch ſehe doch wol, das alles verloren iſt, Es hilfft kein ſchelten, kein leren, kein vermanen, kein drewen, kein verheiſſen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut, kein heuchlen, kein locken. Wie ichs verſuche wende vnd kere, ſo gilts nicht. Wolan ſo gellte der Trotz ynn Gottes namen, Wen es gerewet hat, der las ab. Wer ſich furchtet der fliehe. Mein ruckhalter iſt mir ſtarck vnd gewis gnug, das weis ich. Ob mir ſchon die gantze welt anhienge vnd widderumb abfiele, das iſt mir eben gleich, vnd dencke, Jſt ſie mir doch zuuor auch nicht angehangen, da ich alleine war, Wer nicht will, der laſſ es, Wer nicht bleibt, der far ymer hin, Wer helt hie den andern, ſprach Roſt am halseiſen? Jch kan deſte frölicher leben vnd ſterben, weil ich mit ſolchen gewiſſen lebe vnd ſterbe, das ich ia mit allem vleis hab der welt zu yhrem beſten gedienet, vnd die heilige ſchrifft vnd Gotts wort alſo an den tag bracht, als ynn tauſent iaren nicht geweſen iſt, Jch hab das meine gethan, Ewr blut ſey auff ewrem eigen kopff, vnd nicht ynn meinen henden.

Jch bit aber vmb Gottes willen nach ein eynigs mal, Jſts euch möglich, ſo ſeyt mit dem Luther vnuerworren, Es iſt werlich der Luther nicht, den yhr iagt, Jhr ſolt vnd müſſet vnd werdet des Luthers lere laſſen ſtehen vnd bleiben, wenn ewr gleich zehen welt auffeinander weren, Mein leib iſt bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben vnd auffreſſen, Vnd zwar man ſolt ia ſchier ſpüren, wes meine lere ſey, weil ſie ſich bisher ſo gewerct hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, vnd fur man-

chem ſtorm vnuerzagt vnd vnvberwunden iſt blieben. Die ſchwermer meinen wol, wenn ſie den Luther vnter hetten, ſo furen ſie auff eitel wolcken. Die papiſten aber meinen, vnd ich gleub es ſchier auch, Wo der Luther nicht were, die ſchwermer ſolten gar bald dünne werden vnd zu loch kriechen, Sie ſtehen warlich auff ſchwachen beinen, ſo viel ich noch yhr ſchrifft geleſen habe.

Dis mein geſchwetz wolt mir ein iglicher frumer menſch zu gut halten, vnd bedencken, das mirs not iſt geweſen zu thun, Damit ein iglicher, den es gelüſt, ein zeugnis habe von mir ſelbs, das ich meine lere nicht widderruffen habe noch wil, wie ich meine feinde aus vnd vmbtragen mit meinem brieue an den könig von Engelland, ſondern ſich des viel mehr verſehe zu mir, das ich yhe lenger, yhe feſter vnd ſtercker werde (mit Gotts gnaden) ynn meiner lere, weil beide, Papiſten vnd Schwermer, yhe lenger yhe mehr lame, faule, loſe zoten ſchreiben, yhren yrthum zu ſchützen. Ob nu viel verfurt werden, So ſey doch Gott gedanckt, das er bei ſeinem heufflin vnſer lere den ſieg gibt, vnd ihene zu ſchanden macht, Fielen doch alle Juden von Chriſto, bis auff ein kleines heufflin, Vnd gantz Aſia von Paulo bis auff ein haus, Vnd gantz Galatia dazu, Es iſt wunder gnug vnd Gotts gnade, das acht menſchen ynn der ſindflut vnd drey menſchen zu Sodom blieben, Wir konnen nicht mehr thun, wenn ſie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten, Gott ſtercke vnd beware vns ynn ſeiner gnade. A M E N.

Wittemberg.

Anhang.

Zur Lebensgeſchichte Murners.

Aus „von Balthaſar Hiſtoriſche Aufſchriften" 8. Luzern 1778.

Thomas Murner, des Barfüßerordens, Doktor der Gottesgelehrtheit und der beiden Rechten, auch einige Jahre Pfarrer der Stadt Luzern. Das iſt der berühmte Mann, der zur Zeit der unglücklichen Religionstrennung den Glauben der katholiſchen Kirche mit einer ſich auszeichnenden Lebhaftigkeit, Geſchäftigkeit und Muth zu vertheidigen auf ſich genommen, und zu einer ſtandhaften Beibehaltung in dieſen Gegenden nicht wenig beigetragen hat. Man legt ihm zwar von der Gegenſeite mehrere grobe beißende Satyren und Schmähſchriften zur Laſt. Allein man muß nicht ſo faſt den Doktor Murner als die damaligen höchſt verwirrten und ſeltſamen Zeitläufe beſchuldigen, die um ſo bitterer und gehäſſiger waren, als jede Parthey ſich berechtigt glaubte, die andere zu beſchimpfen, zu verfolgen und zu verwünſchen. Es iſt nur allzubekannt, was für einen ſchmählich und lächerlichen Anſtrich man dem Glauben der Katholiken zu geben ſich beeiferte. Murner wollte nicht den Kürzern haben und bezahlte ſeine Glaubensgegner mit gleicher Münze. So unwürdig derley Vertheidigungswaffen für die Heiligkeit der Religion ſcheinen, ſo nothwendig mögen ſie doch damals, in Rückſicht dieſer eben erwähnten Angriffe und der zu dieſen Zeiten herrſchenden Dummheit und Rauhigkeit der Sitten geweſen ſeyn. Logik, Vernunftſchlüſſe, Sanftmuth, Beſcheidenheit hätten zu nichts geholfen. Die ſchwärmeriſche Hitz wallte allzuſtark in dem Geblüte, und das Volk, das in einer ſolchen großen Staats- und Religionsveränderung das wichtige entſcheidende Werkzeug war, mußte nach Maaßgabe ſeiner Verſtandskräften gleichſam ſinnlich auf dieſe oder jene Seite gelockt, oder

unbewegt im Glauben ſeiner Väter beſtärket werden. Murner war vorzüglich aufgelegt, dieſe alttheologiſche Rolle zu ſpielen und das zu bewirken, da lauter Leben, Witz und Laune in ſeiner geſchäftigen Seele ſchwebten. Er predigte nicht nur auf Kanzeln, ſondern, je nach habendem Anlaß, auch auf öffentlichen Plätzen, wo er ſich zuweilen eine Schaubühne errichten ließ; er ſchrieb nicht nur, wie ſchon bemerkt worden, verſchiedene theologiſche und ſatyriſche Abhandlungen, ſondern, um ſeiner Feder und ſeinem Eifer einen noch größern Vorſchub zu geben, legte er in ſeinem eigenen Haus eine Druckerei an, deren Dienſte eben dahin gewidmet waren. Lange hatte man den Argwohn, die Geſpräche der Religionsdiſputation in Baden ſeyen von ihm verfälſcht herausgegeben worden; aber ſeitdem 1720 die Originalſchriften in einer Mauer des Schloſſes zu Baden entdeckt worden, wurde man überzeuget, daß Murner ſich nicht der mindeſten Untreu ſchuldig gemacht. Derley und mehrere Beſchuldigungen ſind dieſem Gelehrten ſowohl in ältern, als noch in heutigen Zeiten *) häufig zu Theil worden, deren Werth oder Unwerth zu unterſuchen da nicht der Ort iſt. Phäders Denkſpruch mag ihm, ſowie vielen andern zum Schutzmantel dienen:

Kein fremdes Anſehn ſey dir ein Gewicht,
Dein Urtheil da, dorthin zu lenken. Denn
Der Menſchen Eigenlieb, unendlich nach
Dem eignen Vortheil ſelbſt mit ſich entzweit,
Läßt von der Gunſt zum Lob, vom Haſſe ſich
Zum Theil blenden, der iſt dir bekannt,
Den du aus eigner Erfahrung kennſt. **)

Crauer.

Murner ſollte, zufolge des im Jahr 1529. zu Kappel errichteten erſten Landsfrieden, vor dem eidsgenöſſiſchen

---

*) Man beleſe unter andern Schriften Waldaus Nachrichten von Thomas Murners Leben. 8. Nürnberg 1775.

**) Opinione alterius ne quid ponderes;
Ambitio namque etc.

Recht in Baden erſcheinen, um ſich gegen die Klagen der Geſandten von Zürich und Bern zu verantworten; fand aber rathſamer, ſich in der Stille zu entfernen. Das mag die Sage erzeuget haben, er ſey nahe bei Luzern ermordet worden. Es iſt im Gegentheil erwieſen, daß Murner noch einige Jahre in Niederdeutſchland gelebt und noch etwelche mit ſatyriſchem Salze vermiſchte Schriften gegen die Reformatoren ans Licht gegeben.

Stadt in Athen [illegible], um sich gegen die Klage [illegible] [illegible] und Tod zu [illegible]; [illegible] [illegible], sich in die Flucht zu retten. [illegible] [illegible] Sage [illegible] haben, er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Tod gegeben.

Neununddreißigſte Zelle.

Johann Fiſchart's

Ehezuchtbüchlein, Podagrammiſch Troſtbüchlein, Flohhatz.

Das Philoſophiſch
Ehzuchtbüchlin.

Oder,

Des Berümteſten vnd Hocherleuchteſten Griechiſchen Philoſophi, oder Natürlicher Weißheyt erkündigers vnd Lehrers Plutarchi Naturgeſcheide Eheliche Geſaz, oder Vernunftgemäſe Ehegebott, durch anmutige luſtige Gleichnuſſen ganz lieblich getractiret.

Sammt deſſelbigen auch Gründlichem Bericht von gebürlicher Ehrngemäſer Kinderzucht.

Darzu noch eyn ſchönes Geſpräch, von Klag des Eheſtands, oder wie man eyn Ruhig Ehe gehaben mag, gethan worden.

Alles auß Griechiſchem vnd Lateiniſchem nun das erſtmal inn Teutſche Sprach verwendet

J. F. G. M.

Zu Straßburg.

M. D. LXXVIII.

Dem Ehrnhaften vnd Wolachtbaren Herren Joachim Herb, Burgern zu Straßburg, meinem gönſtigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben Gevattern.

Ehrenhaffter, Wolachtbarer Herr, Gönſtiger lieber Gevatter. E. A. iſt zweifelsoh zu wiſſen, wie zu vnſerer zeit nu vilerley Ehbüchlin, ſo von der Eheleut ſchuldiger gebür handelen, inn Truck ſeien auskommen: Welcher etliche ganz Theologiſch, vnd H. Geſchrift gemäs, geſchöpft ſint aus vnſerer Chriſtlichen Philoſophie: etliche mittelmäſig, geſtellt zum theyl aus Göttlicher Geſchrift grund (deren ſich die ware Gottergebene Chriſten benügen) zum theyl aus Vernünftlichen eingenaturten Lehren erholt, mit welchen ſich die Naturgefolgige Kluge Heyden beholfen.
Wiewol nun ſolche Hausbüchlin ſamtlich, allen anderen, von desgleichen geſchäfft lautenden Büchern, billich weren vorzuziehen, als die zu vnterweiſung der Ehverwanten, nicht alleyn Natürliche, vnd Menſchlichem gemüt anmütige, ſondern auch vbernatürliche Himliſche Mittel vnd Lehren haben zu hülf gezogen vnd genommen.
So ſpürt man nicht des weniger inn täglicher erfarung, das inn Menſchlichen äuſerlichen händelen, nichts die leut alſo ſehr bewege, ermane, weiſe vnd lehre, dan ſo man ſie inn jre eygene Natur oder Anartung füret, ſie mit jrem angebornen vrtheyl vnd verſtand vberzeuget, jren, wie man gemeynlich ſpricht, die Händ im Sack ergreiffet, ſie gleichſam mit jrer eygenen klug-geachten vernunft vnd wehr ſchlägt, vnd jnen jr Natürlich Liecht, darmit ſie ſich ſelbs alſo ſehr kitzeln, vnter der Multer herfür ziehet, vnd

dermaſen vnter die Naſen hebet, das ſie, es ſei jnen lieb oder leyd, ſich ſelbs darvon erkennen, vnd darob entweder erſchamen vnd ſich beſſeren, oder ſich gänzlich aller ſinn vnd vernunſt begeben vnd äuſeren, ja verzweifelterweis aller Menſchlichkeyt abthun müſen.

Diſer Vrſach halben, zweiffelt mir nicht, das ſonderlich diſes Philoſophiſch Ehezuchtbüchlin des angenämer ſein werde: dieweil es, zudem, das es mit naturgemäſen vnd Menſchlicher Vernunſt anmütigen lehren vmbgehet, auch vber diß, die gegenwärtige Vernunſtgenäme vnd Naturverſtändige Eheliche Vnterweiſungen auff zwo ſondere luſtige arten vnd manier handelt vnd ausfüret: als nämlich Geſazweis, vnd Gleichnusweis: deren das eyn ſeiner kürtze halben der gedächtnus wol bekommet, das ander von wegen gemeyner verglichenen ſachen dem verſtand wol dienet.

Auch wird es von deswegen des meher vnd höher geachtet ſein, weil es von eynem ſolchen fürtreflichen hohen Meyſter herkommet: nämlich dem Erfareneſten, Beleſeneſten vnd Gelehrteſten vnter allen Griechiſchen Philoſophis, benantlich dem Plutarcho: deſſen Bücher billich bei allen Gelehrten für eyn Weisheytſchaz verrufet ſint.

Es hat aber ſolcher Plutarchiſchen Tractat etliche, vor vir oder fünf Jaren, der Hochgelehrt, mein gönſtiger lieber H. Schwager, Doctor J. Fiſchart G. Menzer, aus ermanung viler fürnemer Herren vnd freund, bei welchen ſein **Vena** vnd **stylus** des Teutſchen vertirens inn achtung kommen, neben ſeiner weil, für luſt vnd übung zu verteutſchen angefangen: vorhabens, mit der zeit deſſelbigen nutzlichſte **Opuscula** alle zu vertolmetſchen: darmit männiglich zu verſtehen zu geben, das wir Teutſchen, wa wir vns der müh nicht verdrüſen lieſen, vnd vnſere Sprach, wie wir billich aus liebe gegen dem Vatterland thun ſolten, excolirten, gleich ſo wol, ja beſſer, als andere vnvollkommene, gebettelte vnd geſpättelte Sprachen, könten die herrliche Philoſophiſche **Materias** inn vnſerer vnvermengten, reynen vnd für ſich ſelbs beſtändigen Muterſprach ausprìngen.

Demnach er aber ſolch werck anderer nötiger geſchäfft

halben nicht vollfüren mögen, vnd ich gleichwol geſehen, das allbereyt die gegenwärtige zwen Tractatus, von Ehegeſatzen, vnd der Kinderzucht, dermaſen verteutſchet waren, das ſie vilen zu gefallen vnd Nuz möchten gereychen, hab ich treuer meynung angehalten, ſolche nicht zu vntertrucken, oder geringächtlich hinzuwerffen, ſondern mir zu gonnen, ſie inn Truck zu färtigen: vnd daſſelb aus zwoen vrſachen, erſtlich hiedurch vilen an deren Hochbegabten perſonen (wo er es je nit ſelber aus allerley vngelegenheyt ausfüren könte) zu vertirung eynes ſolchen löblichen wercks, Mut vnd anleytung zu ſchaffen: vnd nachfolgends darmit männigliches ſtands Eheleuten zu jrer vnterweiſung vnd wolfart zu dienen.

Welchs er mir dan, nit alleyn aus Schwägerlicher verwantſchaft, ſonder auch von wegen der lezten nun gedachten vrſach nicht hat abſchlagen wollen: aber inn der erſten angezogenen vrſach etwas bedenckens gehabt: demnach ſich heut allerley ernſthaftes diſputirens vber dem Teutſchen transferiren erhebet vnd begibet.

Seiteynmal etliche nit vngeſchickte leut, aber auff frembden Rum zu vil verneygte, vnd darneben eygner Heymiſcher Ehr vneiferige ſich finden, welche alles Teutſches ſchreiben von den guten Sinnreichen Künſten, ſo etwan von den Griechen vnd Latinern beſchriben worden, ſchelten vnd ausplodern: Fürgebend, das man erſtlich dardurch die Künſt inn eyn Kleynachtung pringe, vnd bei viln ärgernus anrichte. Welchs eben eyne beſorgung iſt, wie jener Römiſchen Gottsdienſt Rümling, ſo keyn Sprachwandelung der Heyl. Schrift zulaſen, förchtend, man möcht dieſelbige viler Wunderthaten vnd Geheymnusreden halb nicht gnug Heylig, glaub vnd ehrnwürdig halten, vnd damit zu manchen Ketzereien vrſach geben.

Welche vberwitzige fürſorg doch, die Heyl. Evangeliſten, ſo mit Göttlicher klugheyt erfüllet geweſen, nicht abgehalten hat, das ſie nit dasjenig, was ſelbs der Himliſch Tolmetſch des Buches mit den Siben Sigeln, nämlich Chriſtus, inn Syriſcher ſprach auff Erden verkündet vnd geredt hat, inn der damals gemeynſten Sprach der Heyden, nämlich Griechiſcher ſolten beſchriben vnd ausgepreytet ha-

ben. Desgleichen auch die Römer oder Latiner nit abgeſchreckt, das ſie der Apoſtel Griechiſche ſchriften nicht inn jre angeborne ſprach vberſezten vnd gemeyn machten. So hat auch der Heyl. Hieronymus von wegen ſolcher fürwitziger gedancken vnd einred nicht vnterlaſen, die ganz H. Schrift inn ſeiner Muterſprach der Dalmatiſchen oder Sclavoniſchen auszupringen.

Was dörfen vns dan diſe ſchöne vnerbettene Fürſprechen fremder War, vnd vernichtiger anheymiſch gewachſſener, die genommene vnd vngegebene ärgernus fürwerfen? Sie wiſſen ja ſelbs den vnterſcheyd vnter ärgernus geben vnd nemmen. Die Weißheyt, ſpricht Salomon, iſt gemeyn, ſie rufet auff der Gaſſen vnd den Scheydſtraſſen, aber vil verſtehen ſie lez nach jrer Narrheyt, vnd halten ſie für eyn Thörin. Was kan da die Gerechte Weißheyt für eyn Närriſche boshaftige Sele, für vnreyne Sinn, für eyn leib der Sünden vnterworfen, vnd, wie Paulus ſagt, für Menſchen inn eyn verkehrten Sinn gegeben? Sie haben wol all Hertzen, aber nicht beſchnittene Hertzen: Sie haben all Oren, aber nicht Oren zu hören: Es hörens wol vil, aber verwarens nit all. Derhalben laſen ſie wol den Reynen alles reyn pleiben.

Wann jnen ſo ſehr an der ärgernus gelegen iſt, warumb lehren vnd leſen ſie ſolche, wie ſie ſagen, gefärliche Künſt inn den Schulen, vnd legen ſie den Kinderen vor vnd aus? warumb lehret man die Jugend dieſelbige Sprachen, darinn ſie ſelbs beſchriben ſint, das ſie darnach dieſelbige des freier inn den Hauptſprachen leſen mögen? warumb lehret man ſie die verzauberte Hechſſenbüchs Pandorä, daraus alle Teufel ſtüben ſollen, aufſthun? warumb weiſet man den Armen Polydectem, wie er des Herculis vermachten Köcher, darinn die todgiftliche pfeil ſtecken, ſoll aufſprechen, welche jm darnach zu ſeim verterben inn den Fus fallen? vnd lehrt ſie, wie man ſpricht, inn die äſchen vnd den Rus blaſen, das ſie ſich ſelbs darob plenden vnd bemaſen? Soll dan das gift mehr kraft haben, wann man es Teutſch, dan ſo man es Latiniſch nennet? Soll eyn Latiniſcher Schulſack wider das vergiften meh als eyn

Teutſcher vermögen? vnd an den altersgeſtandenen perſonen eher vnd mehr wircken als an der Jugend?

Aber es ligt jnen hieran nicht. Dan man weys wol, das König Cyrus nicht deshalben die trunckene knecht für dem Tiſch hat vmbgaukelen vnd vnflätig ſein laſen, das darumb auch die gäſt zu ſolchen Trunknen vnflätern werden ſolten: vnd jener Maler pflegt nit darumb ſeinen Lehrjungen eyn Vngeſchickt häßlich gemäl fürzuſtellen vnd zu beſchreiben, das ſie es nachmachen, ſondern gänzlich meiden ſolten: So weys zuvor eyn jeder, das er ſich nit vor dem Namen Judas, ſondern ſeines Heylands neygen vnd entdecken ſolle. Sonder vilmehr ligt es jnen da, wie ſie dan ſich ſelber mercken laſen, das ſie inn vermummung fremder ſprach vnd Red, vor andern etwas mehr geachtet ſeien: dieweil ſie frei ſprechen, was gemeyn wird ſchlechtlich, das werd gemeynlich verächtlich. So hör ich wol, es ligt jnen nur daran, das der Eynäugig vnter den Blinden der König bleibe. Iſt jnen dan jr eygen ehr meher angelegen, dan der gemeyn Nuz? verplendet ſie alſo der Neid vnd ehrgeiz, das da ſie den Bronnen der Hauptſprachen beſitzen, vnd aus der quell der Künſt trincken, ſie noch anderen die Bächlin darvon vergonnen?

Wie ſint ſie ſo forchtſam, das ſie beſorgen, die Bächlin werden jnen die quell entzihen, oder den bronnen betrüben vnd ſchänden? ſo doch die Bächlin aus der quell jre auffenthaltung zihen: Wie ſint ſie ſo blind, das ſie meynen, diſes ſoll eynen quellbronnen oder eynen Fluß verächtlich machen, wann er von vilen mag genoſſen, vnd männiglich gemeyn vnd nuzlich werden? Diſer vergonſt zeygen keyn gelehrt, Kunſtgeſchickt vnd Weißheytgeneygt gemüt an.

Keyn wunder wer es, das ſolchen vergönſtigen, eygennutzigen, vnd vor Kunſt aufgeblaſenen Kunden, die inn Gottes gaben ſtoltziren, Gott der recht Vrſprünglich Ausſpender der Gaben, jnen vnd anderen zu eym wunder vnd exempel, jre Quell, die ſie nicht gegraben, vnd gleichwol drauf trotzen, erſeygen vnd ertrocknen, vnd inn der Bächlin eym eyne quell angehen vnd entſpringen liſe: welches warlich, wo ſie alſo fortfaren, mehr zu beſorgen

iſt, als das die Künſt inn Ländlicher Sprach ſolten verächtlich werden: Dieweil ſie deſſen an den Magiſchen Chaldeern, Hieroglyphiſchen Egyptiern vnd Cabaliſchen Juden: ja heut an den Toſcaniſchen Italiänern exempel ſehen.

Ich möcht aber wol von diſen fremdgenaturten Landſprachſcheuen Wizling vernemmen, ob ſie auch ſagten, das die Römer oder Latiner, damals, als ſie die Philoſophy vnd allerley künſt aus der Griechiſchen ſprach, darinn ſie alleyn beſchriben ſtunden, inn die Latiniſche zogen, vnd allen jren Sprachverwanten gemeyn machten, darumb diſelbige Künſt verächtlich gemacht hetten? Sagen ſie es, ſo ſint ſie erſtlich wider ſich ſelber: angeſehen, das ſie darumb ſo hoch vnd herrlichs, wie billich, von dem Beredtſten Römer Cicerone halten vnd rümen, dieweil er zum erſten alle geſchicklichkeyk vnd Weißheyt der Griechen aus jrer Sprach inn die Latiniſch verſezt und verwendet hat. Demnach ſo widerweiſet ſie die erfarung, das die lehrgeſchicklichkeyt vnd Künſt nie zu keyner zeit inn mehr achtung vnd plüh geſtanden ſint, als da ſich allerley geſchwinde gutgeartete Köpf vnd hohe leut vnter den Römern bemüheten, mit den Griechen gleichſam vmb die wett von den tiefſinnigſten Künſten zu ſchreiben. Sagen ſie es nit, was dörfen ſie ſich dan alſo grob an jrem Vatterland vergeſſen, welchs heutigs tags ſo hochbegabt, vnd an klugem verſtand vnd Künſtlicher erfindung allen andern Nationen vorzihet, ja mit dem glanz der ewigen Warheyt vnd Himliſcher Weißheyt erleuchtet iſt, das ſie es für tölpiſcher, vngeſchickter, wilder, Barbariſcher vnd vnmenſchlicher, als die Römiſche vnd Latiniſche Heyden ſchätzen. Ja es auch jrer zier, die man jr anthun will, gedenken zu berauben.

Seiteynmal keyn gröſer zierd dem Vatterland mag widerfaren, dann ſo man ſeine Sprach übet, ſchmucket, herfürmutzet, auffnet vnd excoliret: wie ſolches der inn Kriegen vnd wolredenheyt erfaren Held Cäſar bezeuget, mit dem, das er ſagt, der Cicero hab mit vberſetzen der Griechiſchen lehr, Weißheyt vnd Künſt, oder mit erweiterung vnd vermehrung der Römiſchen Sprach, gröſers, wunderlichers vnd Rumwürdigers gethan, als er mit Hörsmäch-

tiger erweiterung der grentzen des Römiſchen Reichs. Daher ſagt recht der von Latiniſcher Wolredenheyt berümt Cardinal Bembus inn ſeinen Italiäniſchen Prosis, darinn er von vbung vnd erweiterung der gemeynen Landſprach handelt, das diejenigen, welche alſo groſe ſorg, fleis vnd müh anwenden, auff eyne Sprach, die allbereyt erweitert, vnd zum herrlichſten auspalirt, vnd zum höchſten gebracht worden, gleich wie die Griechiſche vnd Latiniſche iſt, nur holz inn Wald, Sand zum Mör, vnd Waſſer inn Bronnen tragen, oder, wie wir ſprechen, füren Häfen gen Hagenau, vnd Ruben gen Straßburg: Ja ſie thun eben wie eyner, der inn eyner ferrgelegnen vnd verlaſenen gegene groſe Palläſt aufs koſtlichſt vnd herrlichſt bauet, vnd er daheym inn ſeiner Statt inn eym baufälligen ſchnöden Hüttlin wonet.

Deshalben ſo laßt vns nit mehr inn zirung des Vaterlands ſo vnachtſam ſein, das wir mehr fremde als vnſere eygene äcker baueten, vnd es mit liederlichen Stroen Hüttlin entſtellten: ſondern laſet vnſer jeden forthin nach vermögen ſeiner im verlihenen gaben, neben den Griechiſchen vnd Latiniſchen Palläſten, auch vnſere die zeit her vngeachtete Häuſer ſtattlich aufbauen, ja ſo vil möglich, denſelbigen zubauen: ſo werden wir erfaren, das Gott, der inn allen Sprachen will gelobt ſein, auch inn vnſerer Sprach wird wunder wircken: wie er dan allbereyt mit der Theology hat erwiſen, das man dieſelbige ſo deitlich, hell vnd reyn als inn andern Sprachen mag leſen: kan er das inn eynem, ſo kan ers auch inn meherm.

Aber was halt ich euch, Gönſtiger Lieber Herr Gevatter, lang auf, mit diſem ſtreit der Sprachen, der wol weitläufiger ausfürung bedörfte: dan diſes nur eyn antwort auf eyn Argument iſt, deren ſie doch mehr, aber ſehr vnkräftig zuſammen leſen, welchen etwan zu anderer zeit ſoll geantwort werden: dieweil ich hie den modum praefationis nit vberſchreiten mus: Es iſt mir ondas hierinn gangen, wie eym der mit eym lieben freund vber feld ziehet, vnd inn dem guten geſpräch ſchir für dem ort, dahin ſie wöllen, vbergeht. Dan im eingang hat ich mir fürgenommen, E. A. diſes Ehebüchlin anzutragen vnd

zu commendiren, da ich nun auf den weg komm, hab ich beinah den scopum dedicationis vberſchritten: derhalben mus ich nun wie eyn vergeſſener Gänger des geſchwinder wider zuruckſaufen, vnd nach dem engen begriff diſes Blättlins des kurzer abprechen. Aber E. A. weys, das Plutarchus das vil wort treiben vnd die geſchwetzigkeyt von warer freundſchaft ausſchliſet, weil es mehr zur ſchmeychlerei, dan freundſchaftlicher treuhertzigkeyt dienet. So wir dan nun eyne merkliche zeit her eynander nit anders, als inn aller vertraulichkeyt, liebe vnd freundſchaft erkant haben, will ich weder meine Euch erkante danckbarliche Treuherzigkeyt nunzumal mit vil worten rümen, noch Euere vilfaltige mir bewiſene gutthaten, vnd noch täglich vbliche freundſchaft weitläufig einfüren vnd preiſen: ſonder vilmehr beyde ſolche durch vnaufhörlichen freundlichen willen vnd treue Gevatterſchaft beſtätigen vnd fortſetzen. Zu bezeugung deſſen will ich euch, Gönſtiger Lieber Herr Gevatter, gegenwärtigs Ehe-Zuchtbüchlin treulichſter meynung zugeſchriben vnd dedicirt haben: bittend, ſolchs nach Euerer gewonlichen freundlichkeyt Gönſtig auff vnd anzunemmen. Hiemit euch ſamt euerer geliebten Haußfrauen vnd Kindern inn des Allmächtigen ſchuz befehlend. Geben inn Strasburg, auf Letare, diſes 1578. Jar.

E. A. Dienſtwilliger Compere
Bernhard Jobin.

Des Hochſinnigen vnd Weißhait erleuchteten Philoſophi Plutarchi

Ehliche Ermanungen und Geſaz.

Den Neubeheurateten Ehleuten, Pollian vnd Eurydiche, wünſchet Plutarchus vil wolfart zuforderſt.

Nachdem Euch baide, nach dieſes Lands Hailigem ſitt, die Prieſterin der Göttin Ceres, nach gemainem

prauch inn die Ehliche Beiſchlafkammer hat eingeſchloſſen, vnd alſo darmit euch forthin Ehlich bei ainander zu wonen verpflichtet, vnd die Eh beſtättigt: Hilte ich darfür, mich mit gegenwärtigen wolgemainten ſchreiben nichts vngefügtes, noch obgedachtem löblichen prauch wideriges fürzunemmen, ſo ich Euch neben gewünſcheter Wolfart, mit guten Nutzlichen erinnerungen vnd lehren nun zumal vorginge.

Ir wiſſet vngefärlich, daß die Geſangerfahrene, jrer Geſangweiſen aine, die ſie auf den Inſtrumenten ſpilen, nennen den Hippothorum, oder den Hengſtſprung, als ob damit die Pferd aufgepracht würden, die Studen zu beſpringen.

Es befindet ſich aber, das die Philoſophia oder Weisheiterkantnus vnter vilen andern herlichen Anweiſungen, darmit ſie die leut pflegt zu tugendlichem wäſen aufzupringen, auch aine von Ehlicher vnterrichtung einhält, welche zwar nicht minder fleiſſes, dan andere Weishaitlehrſame Stuck wol würdig: als aine ſolche, welche diejenige, ſo ſich inn ſtäter Einſamkait des lebens mit ainander zu betragen verglichen, durch ſüſigkait jrer lehren dermaſen aufpringen, ja gleichſam erwaichen, erlocken vnd bezauberen kan, das ſie gegen ainander Holdſeliger, Sanftmütiger vnd geſchlachter ſich ergeben.

Auß welcher vrſach dan ich bewegt worden, ſolcher Erinnerungen etliche der Fürnemeſten, welche euch, als die inn lehrnus der Philoſophie auch groſen fleis zugepracht, on das zum thail zuvor bekant, nun zumal hie inn gewiſſe Articul vnd vergleichungen zuſammen zu tragen und kurz einzuzihen: damit alſo baides der gedächtnus zu dinen, vnd euch jungen Ehleuten diſelbige, als ain wolgemaint Hochzeitgeſchenck oder Bräut-

gab, vnd für ainen Klugmachenden Hausrat anzutragen und zu verehren.

Beineben die Muſas andächtig bittend, das ſie inn euerer Ehe der Ehwalterin und Huldgöttin Venus, ainen treuen beiſtand laiſten wollen, demnach jnen, als Götlicher vnd Menſchlicher klughait Förderin, nit minder gebüret, die Ehen vnd das Häußlich weſen durch Vernünftige Reden vnd gleichhälligkait der Weishait lehren recht zuſammen zu ordenen vnd zu reimen, als jnen gezimmet, aine Lauten oder Cythar recht vnd wol zu ſtimmen und einzurichten.

Dannenher die Alten das Bild des Geſprächkünſtlichen Mercurij vil vnd oft neben die Libmächtige Venus pflegten zu ſetzen: anzuzaigen

Das die ergezlichkait der Ehe
Fürnämlich inn der Red vnd geſprächſamkait ſtehe
  Vnd das kain Ehe
  Nimmer mit luſt abgehe,
Sie werd dan vnterhalten ſtät
Mit guter vnd mit Kluger Red.

Sie ſtelleten auch zu diſen zwaien bilderen noch hinzu die Bildnuſſen der Anmütigen Göttinnen der Gnadſeligkaiten oder Gratien, vnd der Sanft ſprächſamen Begütigerin oder Suadela: zu bedeuten, das die Ehleut, diſes, ſo ſie von ainander begeren, holdſeliglich mit freuntlichen gütigen Worten, nicht mit palgen, pochen, trotzen vnd zancken fordern vnd erlangen ſollen.

Solon, der Geſatzgeber der Athener, befale, das jede Hochzeiterin, zufor ehe ſie dem Präutigam beiligt, ain Küttenapfel eſſe: on zweifel mit ſolchem geordneten prauch verſtehen zu geben, das gleich die erſte freundliche verainigung ſoll anfangen mit ſüſigkait vnd hold=

ſeligkait des Munds, der Stimm vnd Worten, Ja alſo zu reden, auch mit liblichkait des Athams, vnd ſich ſolcher weis fortan vollſtrecken.

Das gleich die erſte freundlichkait,
So mit Mund vnd Stimm wird berait,
Soll ſüßer ſeyn als Küttenſaft,
Vnd pleiben immerdar verhaft.
Dann wie die erſten Red vnd küß
Anfangen baides thails ſehr ſüs,
So ſoll es pleiben vnverwent,
Gleichwie die Kütt Rund iſt on end.
Solchs lehrt die Taub auch, das mans thu,
Welche man gibt der Venus zu,
Dan eh den Tauber ſie begrüſet
Stäts ſie jn vor ſchnäbelt vnd küſſet.

Im Böotierland iſt der prauch, das auf den tag der Hochzeitbegängnus: wann man die Braut mit dem Gälen Heuratſchlaier, welchs ain zaichen jrer vermälung iſt, verhüllet, ſo ſetzt man jren auch ain Kränzlin von Wilden Spargen auf: diweil diſes kraut aine ſehr ſüſe frucht aus ſehr ſtacheligen dornen trägt. Alſo auch die Neu Ehgetraute, ob ſie wol erſtlich ſich etwas vnholdſelig, fremd vnd beſchwärlich erzaiget gegen jrem Neuen Ehwirt, welcher ſie doch ſolcher fremden weis halben weder ſcheuet noch verſchmehet, thut ſie jm doch nachgehender zeit ſehr ſüſe holdſelige beiwonung, vnd wird mit der weil ſeine gefolgige zugethane Gehülfin.

Wie ſehr die Wilde Spargen ſticht
Pringt ſie doch herzlich ſüſe Frücht:
Alſo wie ſehr die Neu vermählet
Sich erſtlich etwas vngleich ſtellet,
So wird ſie mit der weil doch gütig
Das ſie mit dem Man wird ainmütig.

Welche aber die erſte vnwilligkaiten, zänklin vnd widerſinniſche weiſen der Jungfrauen nicht mögen vertragen vnd ausdulden, ſint nit vil geſcheider, dan die, welche von wegen herbes ſafts der erſten vnzeitigen Trauben, darumb ainem anderen die nachkönftige zeitige wolten laſen.

Vnd hinwider gehet vilen Neuverheuraten Frauenbilderen, die ab jren Männern, von wegen erſter Anſtös vnd Vnrichtigkaiten ſo gar groſzes miſzfallens haben, wie dem, der nun der Imen ſtich het empfangen vnd ausgeſtanden, vnd gleichwol darüber aus vertruſz den Honigraht, welchen er allberait inn der Hand hilt, hinwegwurfe.

Wer iſt, der zeitig Ops wirft hin
Weil das vnzeitig beiſſet jn?
  Alſo wer will ein Weib verſtoſen
  Die jr gleich erſtlich nicht kan moſen,
Vnd mit der zeit doch wird geſchlacht,
Das ſie dem Man all fräude macht?
  Vnd der den Angel ſchon hat hin
  Was förcht er ſich meh for der Bin?
Das er darumb hinwerfen wolt
Den Imenkorb, des Angels ſold:
  Alſo die ſchon den Man hat genommen,
  Vnd erſtlich ſie rauch an iſt kommen,
Aber daſſelb hat überwunden,
Was wolt ſie jtzund erſt zur ſtunden
  Da nun die ſüſe fräud geht an
  Vertrüſſig werden aber dem Man?
Dieweil ſo ſüs nichts wachſſet hie
Das nicht ſei erſtlich bitter frü:
  Vnd wer den Honig will erjagen
  Mus ſich der Imenſtich verwagen.

Derwegen gänzlich inn angehender Eh von nöten thut, gleich erſtmals fürnämlich dahin ſich zu gewänen vnd anzuzihen, das kain thail dem anderen zu etwas

vnwillens oder vertrüßlichkait vrſach vnd gelegenhait gebe. Aus betrachtung, das die geſchirr vnd gefäs, ſo gar neulich aus geſunderten ſtücken ſint zuſamengeſetzet vnd geleimet worden, am erſten ſehr leichtlich, auch aus jedem geringen anſtos ſich mögen zerſchällen vnd von ainander zerthailen. Hinwider aber, wann nachgehends mit der Zeit der Leim ſtark erhärtet, vnd die zuſammenfügung vnd verhaftung recht innainander wachſſet, man ſie kaum darnach mit feur vnd Eiſen kan von ainander pringen vnd zertrennen.

Allweil der Leim iſt friſch am Holz
Reißt man die Federn bald vom Bolz:
Wan aber derſelb nun eraltet
Am Bolz, die Feder erſt ſtark haltet.
Alſo allweil die Eh iſt neu
Iſt die Lib etwas zart vnd ſcheu:
Welche wann man ſie nicht ſtäts ſchiret
Das ſie ein bſtändigs Feur gebiret,
So mag leicht ſchlagen was darzu
Das die Scheu Lib gebirt vnrhu.
Aber wann man ſteif pleibt verbunden
Biß man das rauh hat überwunden,
So trennet ſie kain vnfall mehr,
Diweil die Lib iſt gewurtzelt ſehr,
Vnd ſo erſtarkt, das ſie ausſtehet
Alles Wetter, waher es gehet,
Gleich wie ein wolgmauert Haus verharret,
Dran die Stain im Kalk ſint erſtarret.
Darumb nur erſtlich zſammen ghalten
Das man ſich kain vnwill las ſpalten,
So wachſſen alsdan mit der zeit
Ir Hertzen innainander beid,
Alſo das man darnach befind
Das ſie zwen Leib eins Hertzens ſint:
Dan vil ding thut man mit der weil,
Welchs man nicht thun kann in der eil.

Ja gleich wie das feur ſich inn dem Haſenhaar vnd am ſtro vnd den Spreuern ſehr leichtlich anzindet, aber wan man jm nicht gleich materi zuſtoſet, die es aufpringen vnd vnterhalten, auch bald widerumb verleſchet, alſo hat es auch ain geſtalt mit der libe der Neuverheurhateten perſonen, welche nur aus prunſt der jugend, vnd von ſchöner geſtalt des leibs her pflegt zu entprennen vnd ſich anzuſpinnen: Dan diſelbige kan man nimmermeher für taurhaft vnd beſtändig erkennen, ſie hab dan alſo inn das Herz gewurtzelt, vnd es dermaſen eingenommen vnd beſeſſen, das ſie zu baiden ſeiten auf gleiche anmutung, ſitten, ainmütigkait vnd willen gegründet werde.

Das Stroen feur erleſchet bald,
Wann mans mit Holz nicht vnterhalt,
    Alſo die Jung neu lib bald leſchet
    Wa ſie der Standmut nicht befeſtet,
Wann nicht die Jung Vnachtſamkait
Recht laitet die Bedachtſamkait,
    Alſo das man wird ſo verſtändig
    Das man die erſt lib macht beſtändig
Durch ſtäten Mut vnd gleichen ſinn,
Die, wie ain quell, on aufhör rinn.

Das fiſchen mit den Vergifteten Ludern gibt wol bald fiſch, aber es verterbt ſie auch, das ſie gefärlich zu eſſen werden. Gleicher mainung auch die Weiber, welche durch Libtränk, Bulgift vnd zaubereikünſtlin die Männer zu verſtricken vnterſtehen, vnd alſo vileicht jrer durch erbaizung vnd verleckerung der Wolluſt mächtig werden, verbeſſeren darumb jre gelegenhait nicht, ſondern machen, das ſie darnach jr lebenlang müſen mit Vnrichtigen, wetterläunigen vnd ſinnverruckten Näriſchen Ehgefärten behenget ſein.

Dan was haben der Königin Circe genuzt, gedinet oder für luſt geben diejenigen, welche ſie durch zauberei inn Hund vnd Eſel verwandelt, vnd inn Vnmenſchliche Vihiſche vnd ganz vnanmütige art verkeret hat? Hat nicht ſie, wiwol ain vnverzauberte, vilmehr den Klugen Helden Vlyſſen, der ſich inn allem, vnd ſonderlich auch gegen jren wußt fürſichtig vnd geſcheidlich zu halten, übermäſig heftig gelibet?

Derhalben mit diſen Weibern, die vil liber wöllen Närriſchen oder alberen Männeren gebiten, als weiſen verſtändigen gehorchſamen, eben geſchaffen iſt, wie mit diſen, die lieber plinde leut auf der ſtraſen füren, als ſehenden vnd des weges erfahrenen Menſchen folgen vnd nachgehen wöllen.

Die Weiber können nicht glauben, das die Königin Paſiphä ainen Ochſſen lib gewonnen habe, diweil ſie mit ainem ſo mächtigen Reichen König Ehlich begabt ware: ſo ſie doch tägelich vor jren Augen etliche ſehen, die ſich mit jren Ernſthaften, ehrengefliſſenen erbaren Männeren nicht wol betragen, aber mit Vnflätigen, gailen vnd vnzüchtigen kunden, gleichſam mit ſtinckenden Böcken vnd Hunden, vil liber zuhalten.

Man findet Menſchen, die alſo ſchwach, plöd vnd ſo vbel geſtaffirt ſint, oder ſonſt aus zärtlichkait, jrer ſo wol zu ſchon wiſſen, das ſie nimmer auf kain pferd ſich zu ſchwingen pflegen, ſondern leren vnd gewänen deshalben jre Gäul auf die Knig nider zu fallen, vnd ſich zu dem faulen Vortail zu bucken.

Alſo findet man auch Ehmänner, welche, wan ſie Reiche oder Edeler geburt Weiber bekommen, ſich darumb nicht befleiſſen, beſſerer vnd ehrwürdiger zu werden, ſonder ſich nur bemühen jre Frauen zu demütigen, zu erniderẽ vnd ſchnöderweis vnterwürflich zu

machen: Vermainend, das ſie jrer ſonſt nicht fügelicher mächtig werden mögen, ſie haben ſie dan zuvor ganz ernidriget, vnd wie aine Dinſtmagd forchtſam vnd ſcheu gemachet.

So es doch zimlicher wer, das gleich wie die wolgeſtalte höhe vnd gröſe aines Pferds nicht zu entſtellen vnd zu ringeren iſt: alſo auch des Weibs Würde vnd ſtand inn achtung gehalten, vnd an ainem ſowol als dem anderen der zaum gebürlich gepraucher wirde.

Wer hat nicht liber ain aufrechts Pferd
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erd,
Vnd vor aim jeden ſtain ſich pucket,
Vnd ſcheut wann man die fauſt nur zucket?
Alſo wer hat nicht liber ain Weib
Welchs inn ſeim ſtand vnd wäſen pleib
Ehrſam, Freimutig vnd on forcht,
Welchs aus freiem willen gehorcht,
Als ains, welchs inn der Scheu mus leben
Vnd kan kain willige fräud nicht geben.
Vnd gleich wie diſen recht geſchicht,
Die jr Pferd ſo han abgericht
Das ſie ſich bucken, wann ſie winken,
Das diſelben darnach oft ſinken
Aus gewonheit auch vngewunken,
Gleich wie jens Pferd, welchs iſt geſunken
Mit ſeim Herren im Bach zu grund
Da es das zaichen läz verſtund.
Alſo gſchicht auch den Männern recht
Die jr Frauen halten wie Knecht,
Das jnen oft aus forcht vnd ſcheuen
Nichts wol verricht wird recht mit treuen.
Es ſoll der Man ſein wie die Sonn
Vnd die Frau ſoll ſein wie der Mon,
Die Sonn hat wol ein klärern ſchein,
Doch hat der Mon gleichsfalls das ſein,
Vnd gleich wie nicht die Sonn zerſtöret
Dem Mon ſein ſchein, ſonder den mehret:

Alſo ſoll auch ein rechter Man
Seiner Männin jr ehr thun an,
Diweil die ehr doch iſt gemein,
Wie auch das Gut keins hat allein:
Vnd wa man nicht ſolch gmeinſchaft behalt,
Vnd jedes Licht ſein ſchein erhalt,
So kan es gleich ſo wenig beſtohn
Als wann die Sonn verſtis den Mon,
Oder der Mon verſtis die Sonn.

Wir ſehen, das der Mon, je ferner er von der Sonnen kommet, je klärer vnd ſcheinbarer wird, vnd hinwider minder Lichtes hat, vnd ſich verbirget vnd vertunkelt, je näher er zu der Sonnen glanz nahet. Aber verſtändige ehrengefliſſene Weiber müſen hie das widerſpil thun, vnd ſich fürnämlich bei vnd vmb jre Männer allain ſehen laſen, vnd wann derſelb nicht anwäſend, ſich dahaim einhalten vnd des hauſes warten.

Herodotus hat inn dem fall vnrecht geſagt, das ain Weib die Scham vnd zucht mit dem hemd auszihe vnd hinlege. Dan welche erbar vnd züchtig iſt, die zihet erſt alsdan, wann ſie die klaider ableget, anſtatt derſelbigen, die Scham an, vnd wie man inn vnſerer Sprach ſprüchwortsweis ſaget:

Ein fromm Frau laßt wol jr Gewand
Vor der Badſtuben an der Wand,
Aber ſie zihet ein beſſers an,
Welchs kain Waſſer abwäſchen kan
Von Schamlot, das iſt zucht vnd ſcham,
Das trägt ſie hinein Tugendſam.
Dan eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,
Sonder vilmehr ein Klaid von Schamet.

Vnd gewißlich befindet ſich das allerkräftigſt warzaichen der Ehleut rechter libe zuſammen ſein, wan ſich je ains gegen dem anderen ſchamhaftig, züchtig vnd ehrerbitig erweiſet.

Zu gleicher weis, wie alsdan, wan man zwen zuſammenſtimmende thön höret, allzeit diſer thon, der am ſtärkſten vnd gröbeſten lautet, am verſtäntlicheſten iſt, vnd anderen vortrift. Eben dergeſtalt wird wol inn ainer rechtgeordeneten Haushaltung alles mit baider Ehgemächt bewilligung gleichhällig verrichtet. Aber doch triffet allezeit des Mans Rhat vnd That, als kräftiger vnd anſehlicher, dem Weiblichen zuſaz vor, vnd wird jm das mehrerthail was ausgerichtet wird, zugeſchriben.

Die Poeten melden, das etwa die Sonn inn aim Wettkampf dem ſtarken Nortwind ſei obgelegen: vnd ſolchs mit diſer gelegenhait. Der Wind wolt kurzumb mit gewaltſamem plaſen, ainem, der vber feld zog, den Mantel nemmen, oder jne zwingen, das er den Mantel von jm würfe, aber je ſtrenger vnd gänger er wähete vnd wülte, je enger vnd ſtrenger der Wanderer den Mantel an ſich pfrenget vnd hilte: Zulezt als der Wind nichts erhalten mochte, vnd vngeſchaffener ſachen nachlaſen mußte vnd abzoge, da that ſich erſt die Sonn mit jren feurigen ſtraimen herfür, verſuchet allgemächlich jr hail, vnd ſtach ſo girig vnd hitzig auf das arm angefochten Mäntelin, das es der Wanderer, der wärm ſich zu entſchütten, vor verdruß vnd mattlaidigkait hinweg warfe. Noch wolt die Sonn an ſolchem allberait errungenen Sig nicht geſättigt pleiben, ſondern den noch ehrlicher vnd augenſcheinlicher zu erhalten, hilt ſie mit den hizſtichen alſo häftig vnd kräftig an, das er den leibrock ſamt dem Hembd auszoge vnd darauf inn ainen Schatten niderſaſe.

Auf eben ſolche weis handelt auch der gröſer hauf der Weiber: dan wann ſie ſehen, das jnen jre Ehvögt aus Mänlichem gewalt mit ernſt den vberfluß,

mutwill, die aigenſinnigkait vnd anders begären zu weren, da wird jrer hartnäckigkait erſt angeholfen, widerſtreben noch häftiger, ſetzen erſt den widerſinniſchen kopf recht auf, vnd werden darzu, als ob ſie es wol befügt weren, recht vnwirs vnd zornig darüber. Aber wan man jnen mit beſchaidenhait zukommet, ſie ſanftiglich mit glimpf hinterſchleichet, jnen mit linden worten jre vnweis ausredet, vnd wie man ſpricht, mit vortail ainen vortail ablaufet, da werden ſie erſt geſchlachter, ergeben ſich ſelbs gutwillig, laſen nach, halten mas, vnd leiden alles mit geduld.

Derhalben ſoll ein Man ſein wonen
Mit vernunft beim Weib, vnd jr ſchonen
Soll nicht ausrichten alls mit räuhe
Sonder gelindlich vnd mit treue:
Dann Räuhe machet doch nur ſcheue
Vnd Scheue pringt alsdan vntreue,
Alſo pringt Räuhe alsdan Reue
Wann ſie ſicht, wie ſie nichts gedäue.
Aber ſanftmut vnd gelindigkait
Pringt willig treu, ſchaft willig Leut.
Ein Man ſoll nicht ein Sturmwind ſein
Der im Haus einsmals alls werf ein,
Sonder prauchen der Sonnen wiz,
Die allgmach wircket durch jr Hiz.
Soll nicht einsmals alls wölln temmen,
Sonder allgmach das bös hinnemmen:
Vnd wa die Kält nichts will erhalten
Da ſoll die Wärm jr ſtatt verwalten.
Dan wo man alles nur will ſtürmen
Da tringt man die Leut ſich zu ſchirmen.

Der ernſthaft Zuchtpfleger Cato hat bei den Römeren ainen des Raths entſetzet, dieweil er inn beiſein der Tochter ſeine Frau gehalſet oder geküſſet hette: Dis war wol je etwas zu ſcharf: Gleichwol ſo es ſchantlich ſtehen ſoll (wie es dan inn der warhait nicht

ehrbar iſt) das man ainander inn anderer leut beiwä≈ſen vmbfanget, küſſet oder kützelet: wie vil ſchantlicher vnd laidlicher mus es dan ſtehen, vor leuten zanken, ainander ausholhipen vnd mit ſcheltworten zuſammen werfen. Desgleichen auch, wann man beſonder inn≈gehaim mit dem Weib kurzweilet vnd ſchertzet, vnd darnach on ſcheuen vor jderman offenlich es ſchiltet, verfluchet vnd auf das ſchnödeſt ausrichtet. Kan man haimlich der libe pflegen, wie kan man ſich dan alſo grob vergeſſen, das man vngeſcheuet offenlich ainander ſtrafet, ſchmähet, ſchilt vnd ainen jden fäl aufrupfet?

Gleichwie ain Spigel, ob er ſchon mit Edelgeſtain vnd Gold herlich verſetzet vnd eingefaſſet iſt, nichts nutzet, wan er nicht auch ainem, der ſich darinn be≈ſchauet, aigenlich nach dem leben das Andliz vorſtellet, austrucket vnd forſpigelt: Alſo kan auch ain Weibs≈bild, ob es gleich ſehr reich were, ainem nicht nuz noch gefällig werden, wann es nicht ſeine ſitten, art vnd weis, nach des Mannes art vnd weis zu leben wais, anzuſchicken:

Ein guldin Spigel nicht vil gilt
Wann er nicht eim ſein Gſicht anbild,
Alſo ein Frau mit groſem Gelt
Dem Man deshalben nicht gefällt,
Wann er nicht mag an jr erplicken
Das ſie ſich inn ſein weis thut ſchicken,
Vnd an jr, wie im Spigel ſicht,
Sein gut art, darnach ſie ſich richt.
Dis mag den man allain erquicken
Wann er ſicht, ſich ſein Frau anſchicken
Nach ſeiner anmut, weis vnd willen
Das ſie daſſelb pflegt zu erfüllen.
Das Gold iſt Kat, tod, tumm vnd ſtumm,
Hat kain kraft on das Hailigtum,
Das iſt, wann mans nicht hailig prauchet

Jſts wie ein Rauchfaß, das nicht rauchet.
  Wann praucht man aber Reichtum hailig?
  So man iſt Menſchen darmit gfällig,
Vnd vnter dem guldenen ſchein
Laßt die Tugend forſcheinen fein.
  Was nuzt ein Plum, wann ſie nicht riecht?
  Was nuzt ein gulden Bild on Gſicht?
Alſo was nuzt ein Weib, ſo Reich
Wann ſie nicht liblich iſt zugleich?
  Warinn ſtaht aber die Liblichkait?
  Hirinn, das man ſich ſtäts berait
Nach willen ſeines Manns zu leben
Vnd alſo im ergetzung geben.

Jſt es nit alſo? Der Spigel iſt falſch vnd onnuz, der ein Angeſicht, welches für ſich ſelbs fräudig vnd wacker iſt, nicht des minder darf vnluſtig vnd traurig ausweiſen? Oder im gegenſpil einem langweiligen vnluſtigen Fantaſten, ein luſtig lachend Angeſicht fürſpigeln? Zu gleicher weis iſt auch dis Weib nichts werd, vnd ganz vnerleidlich, welches zur vnzeit, wann der Man vileicht kurzweil ſuchet, ganz überzwerch, ſaur vnd ſtörrig zur ſachen pflegt zu ſehen: Vnd hinwiderumb, wann der Man ernſthafte ſachen vor hat, kurzweilen, lachen vnd mutwill treiben will,

  Sicht ſaur, wann er mit jr gern ſcherzt,
  Vnd ſcherzt, wanns jm nicht iſt vmbs Herz.

Dan das ein iſt ein zeichen, das ſie mit vorſaz begeret vertrüßlich vnd beſchwärlich zu ſein, das ander, das ſie aus verſchmähung nicht vil jres Ehwirts anmut oder vnmut achte.

So ſich doch vilmeher gezimmete, das gleichwie nach der Geometer oder Erdkraißmeſſer ſag, die äuſerſte platte linien vnd superficies, oder die ploſe aufligende vberſchwaif inn Circulmäßigen dingen, von jnen ſelbs ſich nicht wenden noch lenden, ſondern nach be-

wegung vnd regung eins Corpus, daran ſie haften, ſich regen vnd legen: das alſo auch eine Ehfrau nicht jre aigene vnd beſondere anmutungen vnd naigungen hette, ſondern ſich gänzlich nach den geſchäften, kurzweilen, gedanken, ſaur vnd ſüsſehen des Mannes richtete.

Vnd gleichſam wie der Schatten wer,
Der nach dem Leib weicht hin vnd her,
  Nun hinterſich, nun fürſich gehet
  Vnd on den Leib kainswegs beſtehet.
Dan wo der Leib ſich nicht meh reget
Da iſt der Schatten nidergeleget,
Ja wan der Leib ſchon iſt erleget
Der Schatten ſich noch bei jn leget,
Alſo ain Weib dem Man verhaft
Soll ganz ſein ſeiner aigenſchaft,
Ja ſein die Kraft, des was er ſchaft,
Vnd laids vnd fräud ſein mittailhaft.

Es finden ſich Leut, ja gantze Nationen, welche nicht leiden können, das jre Weiber frei inn jrem beiweſen eſſen vnd trinken mögen, oder gaſtmalige fräud zugleich mit geniſen, diſelbige geben jnen alsdan durch ſolche entfremdung vrſach, vnd lehren ſie gleichſam, ſich, wann ſie allain ſint, beſonder inngehaim zu füllen vnd zu bekröpfen: darmit ſie dan laider ain groſes thor zu anderen laſteren, die aus der fülle folgen, aufthun.

Gleich wie auch diſe, die mit jren Weiberen nicht luſtig vnd guter ding ſein mögen, noch ſich beſonder mit jnen ergetzen vnd erkurzweilen, oder jrer fräud ſie thailhaftig machen, jnen dadurch aine anlaitung geben, jren luſt anderswo verſtolen zu ſuchen vnd zu büſen.

Die Könige in Perſien, wann ſie jr täglich ordenlich Mal einnemmen, pflegen ſie jre Ehgemalin bei

jnen an der Tafel zu ſitzen haben: aber wan ſie ſpilen, jre fräud etwas zu vil leichtfärtig auslaſen vnd ſich vbertrincken wöllen, ſchicken ſie jre Ehgeſipte von jnen inn jre Frauenzimmer, vnd laſen darfür jre Beiſchläferin, Buldirnen, Sängerin, Dänzerin vnd andere leichfärtig geſindlin darzu berufen.

Ob ſie wol nun mit dem Vnerbaren Nebenbeiſchlaf, vnd mit der vnordentlichen Trunkenhait zu wüſt aus gebürlicher Ban ſchreiten: iſt doch hieraus fein abzunemmen vnd zu ſehen, inn was ehren ſie jre Ehvermälete Frauen halten, inn dem, das ſie diſelbige jrer Vnzucht vnd trunkener weis nicht wollen thailhaftig machen, welches ſtuck dann für ſich ſelbs wol rümlich iſt anzuzihen.

Dannenher auß diſem grund vil geſchloſſen haben, das deshalben ein Ehweib nicht ſo leichtlich darüber zörnen noch vnwillig werden ſolt, wann es ſich begibet, das ain Vngehaltſamer Mutwilliger Man, der ſeine Vngezämte begird nicht zu regiren wais, ſich vileicht mit ſeiner Bulerin oder ainer Magd nebenzu vergiſſet, vnd wie man es ſprüchwortsweis verglimpfet, vber das Böglin ſchreitet: ſondern es vilmeher dahin verſtehen, das es aus ſonderer Ehlicher ſcham vnd aus hochachtung jres Ehlichen ſtands, den nicht zu mißprauchen, geſchehe, auf das er jren nicht mit ſeiner vnordenlicher gailhait vnd gleichſam trunkener vnmäſigkait vertrüßlich were.

Gleichwol wird jm ain Aufrechter beſcheidener Biderman, der ſich ſeiner Ehlichen pflicht erinnert, dis nicht bald zu verhängung etwas mutwilliger freiheit einreden laſen: Sondern vilmehr bedacht ſein, das er nichts zu ſchmach ſeiner herlichen Vernunft vnd des höchſten Guts, der jn nit vergebens darmit begabt,

fürnemme, vnd inn allweg dahin arbeiten, das er derſelbigen Sinnbeherſcherin jderzeit das Regiment vber die fligende gelüſt beſtändig erhalte: Zudem auch ſein ehr vnd glimpf, ſamt ſeiner Kinder vnd nachkommenen Namen vnd wolachtung, vnd die zerrüttung der haushaltung, ſo aus ſolcher zaumverhängnus der begird folget, zu gemüt füren vnd behertzigen. Auch den ſpruch des Weishaitberümten Prodici erwegen:

Das ein zwifache Lib verführt
Vnd zu einer Vnſinnigkeit würd.

Wann die Potentaten die Muſic beliben: geben ſie dadurch anlas, das im gantzen Reich, Land vnd Gebit vil gute Muſci entſtehen, gleichwie auch, wann ſie die Weisheitlehrige Künſt vnd Sprachen lib haben, vil Hochgelehrte leut aufſpringen vnd erwecken: vnd ſo ſie inn Ritterſpilen vnd Krigsvbungen jr fräud haben, vil jrer Vntertanen verraizen, das ſie ſich auf gleiche leibsgeſchicklichkait vnd Ringfärtigkeit legen.

Alſo ein Man, der allen fleis nur auf die leibspfleg vnd wolhaltung leget, gibt vrſach, das ſein Ehhaltin gleichergeſtalt deſſen was zu ausbutzung vnd ſchmuck des leibs dienet, auch fleiſig ſuchet. Ja welcher den Wollüſten vnd dem Mutwillen ſich ergibt, machet das ſie ſich alsdan auch inn denſelben Boſſen ſchicket, vnd der geylheit vnd Vppigkeit nachgehet. Wann er aber Tugenden vnd ehrlichen ſachen nachhenget, machet er gleichermaſen ſie auch Ehrengefliſſen, züchtig vnd Tugendhaft: vnd gehet endlich aller ding, wie man inn vnſerer Tolmetſchungſprach ſaget.

Ein feiner Man ziecht ein fein Weib,
Vom Haupt ſchlägt die Kranckheyt inn leib:
Daher die Alten han gewollt
Das keiner kein Weib nemmen ſolt,

Im ſei dan der Verſtand verlihen
Ein Weib zu zihen vnd zu erzihen:
Ja keiner kein Weib nemmen ſoll
Er könn dan Kinder zihen wol:
Sonſt nimmt mancher ein Weib dahin
Der wol bedörft, das man zieh jn.
Darumb dieweil kein zucht vorhanden
Herſchen Weiber vnd Kinder inn Landen.

Ein Junge Frau aus Sparta von einem gefraget, ob ſie jrem Man allbereyt Ehliche beiwonung gethan hette? antwortet jm ſehr geſcheidlich, Nein, Ich jm nicht, ſonder er mir. Diſes iſt meines bedunckens der Weg, wie ſich ein ehrliches Weib, ſo eine Hausmutter worden, inn dem Ehlichen geſchäfft gegen den Man verhalten ſolle: Nämlich, das wann er ſolches anfangt, ſie weder jm widerſtreben vnd ſich jm entzihen, noch für ſich ſelbs anfangen ſolle. Inn betrachtung, daß diß eine, vnverſchamter Schandbulerin ärgerlicher geprauch iſt, vnd das ander eine Hochfärtige ſchmähe Frau anzeyget, in deren weder anmut noch holdſeligkeyt zu finden.

Ein Frau ſoll nicht jre eygene freund haben vnd machen, ſonder an des Manns freunden ſich vernügen, vnd diſelbige mit dem Mann jren gemeyn achten. So dan die Götter von Rechtswegen vnter den freunden den gröſten vnd förderſten platz haben, vnd billich, wie man ſpricht, die Nächſten am Brett ſind: ſo ſoll auch die Frau kein andere Götter noch Gottesdinſt jren inn ehren zu halten fürnemmen, dan die jr Hauswirt jm hat erkoren: vnd derwegen vor den vngegründeten fürwitzigen Religionen vnd frembden aberglauben thüre vnd thor zu ſperren. Sintemal keinem der Götter diſe Gottesdinſt vnd Opfer, die das Weib verholen vnd verſtolen, vnwiſſend jres Manns thut, gefallen können.

Hie ſollt von der Religion
Erwigen was lehrt Xenophon,
Der ſagt: Socrates hab gelehret
Wie vnſer Vrtheil ſei verkehret,
Vnd keim derwegen hie ausfündlich
Was Gott vnd Gottesdienſt ſei gründlich:
Dieweil manchem ein ding iſt ſchrecklich
Welches dem andern nur iſt gecklich:
Manchem iſt Sonn vnd Mon anſehlich
Vil halten ſie zu ehren ſchmehlich:
Vil ehren Schlangen als Gotsheilig,
Andere haltens für abſcheulich.
Aber wann Gott ſelbſt vns verkündt
Was er ſei, vnd wie man jm dient,
So dörft es nicht vil klauben, ſchrauben,
Man müßt jm von jm ſelbſt je glauben.
Nun wan man dan kan pringen dar
Das Gott ſich ſelbſt macht offenbar:
So mus man je demſelb anhangen
Vnd da nicht weichen vmb ein ſpangen.
Nun hat er ſich gemacht gantz kündlich
Durch ſeinen eignen Son ſelbſt mündlich,
Vnd ſchriftlich durch ſeins Sons Legaten:
Was will man dan erſt lang errhaten?
Bei diſer kundſchaft jeder pleib,
Es glaubs der Man oder das Weib:
Das Gwiß je für das Vngewiß gehet,
Die Warheit inn jr ſelbſt beſtehet,
Es hangen jr gleich inn jrn ſachen
Die Starcken an, oder die Schwachen.
Es hebt nicht auf des Mans gebott
Diß, welchs ſelbs hat gebotten Gott:
Es iſt das Weib verpflicht ſo wol
Seim Schöpfer, als der Man zumol
Ja hett der Man die Frau geſchaffen
So hett er ſie hierinn zu ſtrafen:
Nun hat ſie Gott geſchaffen eben
Der hat jr einen Geyſt eingeben,
Den mus ſie jm auch nur allein
Sammt gutem gewiſſen liſern rein

So vil als Gots ehr rein trifſt an
Vnd drumb anſehen keinen Man.
Auch wird kein Man der Gott hoch halt
Seim Schöpfer greiffen inn ſein gwalt:
Sonſt wird er ſeinen gwalt verliren
Den jm ſein Schöpfer gonnt zu füren.

Der von Weishaitlehr Hochberümt Plato ſchreibt, diſes ſeie eine glückſelige vnd wolgeordenete ſtat vnd Gemeyn, da man diſe vnd dergleichen Eigennützige wort nicht höret. Diſes iſt mein, jenes iſt dein: dieweil ſolches ein zeichen iſt, das ſich daſelbs die Einwoner dermaſen burgerlich vnd freundlich vertragen, das ſie alle ding, innſonderheit die etwas antreffen vnd zu bedeiten haben, vnter ſich, ſo vil als jnen möglich, gemeyn halten.

Noch vil billicher vnd mehr ſoll man diſe ſtreitige vnd vorthailhaftige Reden aus der Ehlichen Gemeinſchaft verbannen vnd vnter Ehverhaften kein ſtell finden laſen.

Es ſeie dan ſo weit, als ferr die Artzet hierinn eine Auslegung finden möchten, welche ſagen vnd halten, das man die Straich, die einem auf der linken widerfaren, auf der Rechten ſeiten fülen ſolle: das alſo auch eine Ehvertraute jres Mannes vnfäll durch mittleiden empfinde vnd tragen helfe: vnd hinwider der Man noch vil mehr des zuſtands ſeines Weibs, als der anderen ſeiten ſeines Leibs, ſich annemme.

Auf das gleich wie die Knöpf an ſtricken vnd ſeylen des ſtärcker werden, wann die end daran oft inneinander ſich flechten, vnd je ein theil inn das ander ſich zihet: Alſo auch inn der Ehverknipfung die Gemeinſchaft der Ehverpflichten durch baides theils guten verſtand ſich innainander ſchicke, ſtärcke, verbinde vnd vnauflöslich vnter ſich verknipfe: damit je eins dem

anderen von tag zu tag inn willfärtigkeit wolgewölter vnd geneigter werde.

Seiteinmal auch ſelber die Natur, inndem ſie eine vermiſchung inn vnſerem leib machet, vnd von eim vnd dem anderen theil nimmet vnd alles zuſammen menget, auch auf dergleichen gemeinſchaft vmbgehet: nämlich das alles dasjenige, was aus ſolcher Natürlicher vermengung entſtehet, allen glideren zugleich gemeyn werde. Auch ſolchergeſtalt, das weder eins noch das ander theil vnterſcheiden vnd abtheilen kan, was eigentlich ſein oder eins anderen ſeie.

Diſe vnd dergleichen Gemeinſchaft der Güter ſoll fürnämlich auch vnter denen, die ſich inn das Band der Eh mit einander einlaſen, vnvortheilig beſtehn: das ſie nämlich alle Hab vnd Güter zu einem gut, als beiden gemein, machen vnd erhalten: vnd diſes auch ſolcher vntrennlicher weis, das ſie nicht ein theyl eigentumlich für ſich, das ander einem anderen angehörig erkennen vnd halten, ſondern das alles, was ſie vermögen, jr eigen, vnd nichts des jren eines anderen ſeie.

Innmaſſen wie man den Wein mit waſſer gemiſchet, obſchon mehr waſſer weder Wein darbei iſt, nicht des minder Wein nennet: Gleicherweis ſoll jederzeit alles vermögen, haus vnd hof, vnd das geſchlecht ſamt der Haushaltung nach des Mannes Namen genant werden, vngeacht, das etwa das Weib das gröſer theil zugebracht hat.

Die beſchraite ſchöne Helena war geltgirig, vnd Paris jr Buler der geilheit ergeben. Im gegentheil war Vliſſes geſcheid vnd klug, vnd Penelope ſein gemahel keuſch vnd züchtig. Aus diſen Vrſachen war diſer lezter Ehe glückſelig vnd rümlich, vnd nachzuömen billich

angenem. Jener beider Heurhat aber hat den Griechen vnd andern Hülfverwandten fremden Nationen ein vnend, oder Abgrund, vnd alſo zu reden ein ſumma ſummarum alles vbels vnd vnglücks gebracht.

Die Schön Helena war Geltgeitzig
Der ſchöne Paris war Geilreizig
Sie lies die Reichtumb ſich bewegen
Er lis den Dolluſt ſich erregen:
Das er ſie raubt, ſie lis ſich rauben,
Vnd brachen beide ehr vnd glauben.
Wann nun Geiz vnd Dolluſtparkeit
Zuſammen Heurathen allbeid,
Was für ein ſchön Eh mus es geben?
Gewislich das armſeligſt leben,
Diweil der Geiz nicht iſt zu füllen
Vnd der Wolluſt ſich nicht laßt ſtillen.
Solchs nicht allein die beid erfaren,
Die büßten was ſie ſchuldig waren:
Sonder ganz Reich, ſonſt wol beſtellt,
Ja Aſien ein theil der Welt,
Mußten jr beider auch entgelten,
Vnd drob zu grund gehn ſamt jrn Helden.
Seht da, hie ſicht man je gar klärlich
Wie ſehr die Eh zugehn gefärlich,
Die man nicht auf die Thugend richt,
Sonder auf Geiz vnd Wolluſt ſicht.
Da man die laſter nicht erwiget,
Sonder gleich bös zu böſem füget:
Auch das nicht ſei ein geringes dinge
Darob zu grund ein ganz Land ginge:
Sonder das auch ein böſe Eh
Thu nicht allein den böſen Wee,
Sonder ganz Land vnd Stätt verfüre,
Vnd freund vnd Nachbarſchaft verwirre:
Solches erfährt man täglich noch,
Wiewol man des nicht achtet doch,
Das ein par böſes Ehvolk ſchaft
Vnru der ganzen Nachbarſchaft,

Von Nachbarn wachßt es inn die freundſchaft
Die henget an ſich ein ganz gemeinſchaft,
Von dannen thuts inn die Gmein kommen,
Wird alſo Statt vnd Land eingnommen,
Biß aller Jamer drauß entſtehet,
Vnd gleich wie dem Reich Troia gehet:
Darumb nur fromm zu fromm geſellet
So wird recht ein Ehhaltung bſtellet:
Die können alsdan wie Vlyſſes
All vnfell ausſtehn guts gewiſſes:
Fürnämlich aber der Man ſei
Klug vnd verſtändig, die Frau treu,
So wird die Eh ſampt Ehr vnd gut
Erhalten, vnd ein Land behut.

Ein fürnämer Römer het nach Römiſchem Ehſcheidlichem Rechten eine ſchöne, reiche vnd ehrliche Junge Frau von ſich ſcheyden laſen. Als jne nun darumb alle ſeine freund häftig beſcholten vnd ſtrafeten, hube er einen fus auf, zeiget jnen den Schuh, vnd fraget ſie: Libe freund, ſaget mir, was fälet diſem Schuh? iſt er nicht ſchön? iſt er nit neu? vnd dannoch wais keiner vnter euch, wo er mich trucket. Sehet da, warumb ein Weib weder auf jr gut, noch Heurahtgab, noch geſchlecht, noch ſchön geſtalt bauen ſoll, ſondern vilmehr auf diſes, was dem Man am anmütigſten iſt, vnd jn zu dem nächſten berüret. Als nämlich, das ſie mit jrer beiwonung, inn allen geberden, ſitten, inn zuthätigkait, vnd inn aller weis ſich nicht widerſinniſch, murriſch, fremd, vertrüßlich, ſondern tag für tag anmütiglich, holdſelig, liblich, vnd nach des Mannes gelegenheit geſchicklich verhalte.

Dan zu gleicher weis, wie die Artzet diſelbige Feber, die aus verborgenen vnbewußten vrſachen vnd anfängen allgemächlich mit langer weil entſtehen, für gefärlicher vnd ſorglicher halten, weder diſe, die aus of-

fenbaren ſcheinbaren vrſachen ſich eraigen. Alſo pflegen ſich auch zu zeiten zwiſchen Ehverwandten klein füge vnwillen, anſtös vnd tägliche zänklin zu erhalten, welche gleichwol mehrtheils leut nit achten noch warnemmen, vnd doch ſie beide mehr von einander trennen, vnd jnen den luſt, welchen ſie billich inn jrer zuwonung beiſammen haben ſolten, verlaiden vnd verbitteren, als alle andere, vileicht anſehenlichere zufäll vnd vrſachen thun möchten.

Der König Philippus aus Macedonien, des Namensgroſen Alexanders Vatter, war einem Frauenbild aus Theſſalien (welches Land den Ruf von vilen Hechſſen, Kräutlerin vnd Zaubererin hatte) vber die maſen ſehr hold, deshalben hilt man ſie für verdächtig, das ſie es jm durch Bulgift oder zaubertrank zu eſſen oder zu trincken hett geben. Hierumb dan die Königin Olympias, ſein Gemal, auf ein zeit verſchafte, das ſie diſes gedachte verſchraite Weib vnter handen bekame. Als ſie es aber wol vnd genaue beſichtiget vnd warnam, wie ſie zu dem, das ſie ſchön vnd geberdhulſam ware, auch im geſpräch nit vnhöflich vnd vngeſchickt, ſondern ganz artlich, adelich vnd zur ſach beſcheyden ſich erzeigte, ſprach ſie: Nun aus fur allen vnfall mit diſen Nach- vnd ſchmachreden, die von dir ſint ausgepreitet worden; dan ich ſihe nun wol, das die verzauberung vnd Huldtränk inn deiner perſon ſelbs ſtecken vnd mit vereinigt ſint.

Hieraus dan abzunemmen, das einer Ehlichen ehrlichen Frauen ſtärkſte kraft vnd beſtes Laufmirnach, welches des Mannes guten willen vnveränderlich erhalten mag, ſeie, ſo ſie diſelbige mit guten ſitten, mit freundlichkeit, Sanftmut vnd Thugenden zuwegen richtet vnd pringet, vnd ſich befleiſſet, inn ir ſelbs das

Heurahtgut, den Adel, das Huldluder, den liebzwang vnd das je länger je lieberkraut, ja den huldreyzenden Venusgürtel zu haben vnd zu beſitzen.

Venus, die Ehmuter der Haiden,
Die ſoll, die Eh nicht zu erlaiden
Einen Gürtel erfunden haben
Der het gros kraft vnd lieblich gaben
Das er der Frauen ſchaft genad
Welche jn bei dem Man vmbthat:
Zu lehren, das ſo ſich begibet
Das die Eh wird durch was betrübet,
Die Frau durch ſüs Holdſeligkait
Die ſie hat von Natur berait
Den Man gleichſam mit gwalt ſoll gwinnen
Vnd durch das Ehband jn verſünen
Sie ſoll nicht trennen lan das band
Darein ſie ſich einſt hat bekant:
Sonder deſſelben ſtäts den Man
Manen, ſo er wolt aus der Ban:
Ja erinnern allzeit den Man
Des Bands, welchs ſie trug damals an,
Da ſie eine Bräut-Jungfrau war
Den er die erſt Nacht auflößt gar,
Auf das ſie ſich wolt forthin begeben
Vnter ſeim Band vnd Joch zu leben,
Ja keins meh hab ſein eigen band,
Sonder beid inn eim ſeien verbannt.

Zu einer anderen zeit, als ebengedachter Königin Olympias angeſagt ward, das ein Junger Hofman aus dem Frauenzimmer eine genommen hat, die wol ſchön war, aber ein böſes gerucht hatte, ſprach ſie: Ach des armen geſellen, er mus gewiß nicht witzig ſein, das er eine mit den Augen allein zur Ehe nimmet, oder inn ſolchen weitbedenklichen ſachen allein dem Geſicht glaubet, vnd ſich den Augen zu gefallen verheurathet.

Dan durch die Augen vnd das Gſicht
Wird wol die Lieb erſt zugericht,
Doch nach dem Augenmeß allein
Nimmt kein geſcheider nicht bald ein.

Sintemal ſolche ſachen nicht zum Augenluſt, noch den fingeren zu gefallen fürzunemmen, wie ſonſt wol etlich pflegen, die an den Fingeren vnd zähen ausrechnen, wie vil Heuratsguts jnen jre Frauen zupringen, vnerforſchet, ob jnen jre beiwohnung wird erträglich ſein, vnd wie ſie mit einander werden außkommen.

Der anfänger aller Weisheitlehr, Socrates, het im prauch, den Jungen leuten nicht zu wehren, das ſie ſich im Spigel beſchauen möchten, ſondern ermanet ſie auch darzu, aus diſem bedenken, damit, ſo ſie ſich von angeſicht häßlich vnd vngeſtalt befänden, ſie diſelbige vngeſtalt mit ſchönen Tugenden vnd wolgeſtalten erbaren geberden verbeſſerten: ſpürten ſie ſich aber ſchön ſein, das ſie diſelbige wolgeſtalt nicht mit laſteren verhönten, beſudeleten vnd vervngſtalteten.

Eben diſe lehr möcht man auch einem Weibsbild einbilden, das ſie, wann ſie einen Spigel inn die Hand bekommet, mit jr ſelber ein ſolch geſpräch führte, ſprechend wann ſie heßlich iſt: Wie wer ich erſt alsdan, wann ich noch darzu vnzüchtig, arg vnd bös würde? wer ſie ſchön: Wie vil ſchöner würde ich erſt alsdan ſein, wann ich auch darzu inn fromkeit vnd zucht allzeit vorleuchtete? Dan einer häßlichen iſt es ehrlicher, wann ſie von wegen jres tugendlichen, freundlichen vnd züchtigen wandels geliebet wird, vnd alſo durch thugendhafte Mittel Huld erlanget, dan wann ſie ſchlecht der hinfälligen Schöngeſtalt halben lieb vnd werd wird.

Der Tyran oder Halsherſcher Dionyſius inn Sici-

lien ſendet auf ein zeit des Lacedemoniſchen Fürſten Lyſanders Töchteren köſtliche ſchöne kleider vnd herliche geſchmeid: aber er, als ein ehrlicher Vater, wolt diſe geſchänk nicht annemmen, ſprechend: Mit diſem ſchmuck werden meine Töchter mehr geſchendet vnd vngeſtalter, als das es ſie vil ziren vnd ehren ſolte. Ja diſe verehrungen würden mir mehr vnehr ſchaffen, dan meinen Töchteren ehrlich vnd zirlich anſtehen.

Gleichwol hat vor diſem Lyſander, gleicher meinung auch Sophocles geredt, da er ſetzt:

Ach Ellends Menſch, der köſtlich ſchmuck
Auch das köſtlichſte gulden ſtuck
Iſt dir kein ehr, kein Selenzird,
Sonder ein ſchand vnd leiblich bürd,
Welchs dein gemüt beſchwärt vnd irrt,
Vnd anders was gern draus geſchwirt.
Ja, vil es für ein vnſinn deiten
Das man will wuſt mit kat verkleiden.

Dan wie Crates der Philoſophus ſagt:

So iſt diß ein zird
Welches auch zirt:
Vnd das wird ein Ehr geacht
Welches auch ehrlich macht.

So mus derwegen diſes ein Frau ziren vnd ehren, welches ſie zirlicher vnd ehrlicher macht. Solches kan aber nicht das gold, ein Smaragd, das Edelgeſtain oder die köſtlich tunkelpraun purpurfarb thun: ſonder vilmehr alles diß, was ſie erbarer, züchtiger, geſchickter vnd eingezogener mag machen.

Diejenige, welche die Hochzeitpatronin vnd Ehtrutin Junoni jr gebürliches opfer thun (wie dan die Ehleut wolfäriger Eh halben oft zu thun pflegten) die ſehen gar eigenlich auf, das ſie kein Gall mit andern ſtucken von dem geopferten Thir vntermiſcheten, ſonderen

löſten es fleiſig ab, oder ſchnitten es aus vnd warfen es neben den Altar.

Durch welche Ceremoni derjenige, ſo es am erſten eingeſetzet, hat zu verſtehen geben wollen, das inn der Eh kein Gall, das iſt kein bitterkeit, Gallaufſtoſen, noch einiger giftzorn ſein ſolle.

Gleichwol nicht alſo, das darumb ein Hausmutter nicht ſolt ernſthaft vnd zu jren ſachen etwas rauch ſein: ſondern alſo das diſe Räuhe gleich wie des Weins ſtärke vnd räuhe geſchaffen ſeie: namlich nuzlich vnd angenem, nicht bitter vnd herb wie Aloes, Alepatic, Maurpfeffer vnd Katzentrauben, oder etwas anders vnangenemes aus der Apoteck.

Der obgedacht Weishaitlehrer Plato, als er vermerckt, das der Philoſophus Xenocrates, der ſich ſonſt einen frommen, Redlichen tugendhaften Man erwiſe, doch etwas räuher von ſitten, vnholdſeliger geberden, ſcharf vnd faſt vnanmütig were, ermanet er jn etwan, er ſolt den Gratijs, das iſt, den Holdſeligkeiten vnd Anmutgöttin oft ſein opfer thun. Ich aber halte, das vilmehr einer thugendſamen Frauen gezimme vnd hoch vonnöten thue, diſe Holdſeligkeiten genädig zu erfaren, vnd ſie inn jrer Ehe zu ſtäten Gefärtin, Gelaitsleuten vnd Rhatgeb zu haben, auch ſie nimmermeher aus der acht kommen zu laſen, ſondern ſich befleiſſen, on vnterlas jre anmütige art vnd weis gegen dem Man wirklich zu erzeigen. Damit wie Metrodorus ſagt,

Sie durch jr Holdſelig gebür
Mit jm Holdſeligs leben führ,
Vnd Rhu verſchaffe jnen baiden,
Dan murriſch ſein thut alls erlaiden,
Vnd die vertroſſen bſchwärlichkait

Auch diß, ſo wol gthan iſt, erlaid.
Sie ſoll nicht vnter der zucht ſchein
Dem Mann darumb vertrüßlich ſein,
Noch durch anmutige ſachen
Den man trüb vnd vnluſtig machen:
Inn ſumm nimmer ſoll ſie gereuen
Ein Ehrenweib zu ſein mit treuen
Vnd jrem Man bevor zu geben
Mit holdſeligem freundlichen leben.

Dan gleichwie eine die hauslich vnd ſparſam iſt, wol darneben auch reinlich, ſauber vnd pündlich ſein kan: alſo mag eine wol zugleich jrem Hauswirt inn liebe geheym ſein, vnd darneben jm mit ehrerbitigem liebkoſen, holdſeligen geberden, vnd lieblicher zuthätigkait vorgehen.

Inn betrachtung, das gleichwie das vnflätig wüſt wäſen, einer Frauen Hausliche ſparſamkait verſtellet: alſo machet auch jre Murriſche, Holzpockiſche fremde weis, jre zucht vnd ſchame entweder vnſcheinbar, oder vnanmütig vnd verhaſſet.

Ja eine, die ſich vor oder zu jrem Man zu lachen, zu libelen oder ſonſt zutätig vnd luſtig zu erzeygen ſcheuet, aus ſorg, das man ſie vileicht für leichtfärtig, gail oder frech möchte ſchätzen, thut nicht anders, als wan ſie darumb ſtinken wolt, auf das man nicht maine, ſie prauchte biſam oder Salben: oder als wann ſie darumb ſich nicht wäſchen wolt, damit man ſie nicht verdächte, das ſie ſich anſtreiche.

Wir ſehen doch, das die Poeten vnd groſe Redner, zu meiden die vertrüßlichkait, welche eine vbel geſtelletes, vnartiges vnd gemaines vngepalirtes Schreiben pflegt zu gebären, ſich bedächtlich befleiſſen, das ſie durch artlichkeyt ſchöner erfindung, verſtändlichkeit der ſtellung, eigenliche vorbildung der leut ſitten, vnd zur

ſach bequemliche wolgegründte ſprüch, den läſer vnd zuhörer aufmunteren, locken, aufhalten, ergetzen, lehren vnd einnemmen.

Auf ebene weis wird auch ein verſtändige Ehmuter recht thun, wann ſie alles, was nach vberfluß, fürwiz vnd ehrvergeſſenhait ſchmacket, vnd kurz, alle arten vnd weiſen, die zu buleriſch vnd hureriſch ſcheinen, flihet vnd meidet: vnd aber doch darneben jren fleis darauf leget, das ſie jren Man mit ſittlicher gebür vnd wolgeſchickter dienſtlichkeit gewinne, vnd inn allen jren tägelichen freundlichkaiten, Holdſeligkeiten, ſcherz vnd zuthätigkeit jne beides zu erbarem vnd auch luſtigem, ja ehrenfräudigem leben gewäne.

Gleichwol wo vileicht eine von Natur zu vnbändig, vnholdſelig, ernſthaft vnd rauch were, die ganz vnd gar kein fräud noch Mut inn jr hätte, auch jnn keinen weg mit holdſeliger beiwonung zu erluſtigen vnd auf anmütiger weis zu pringen ſtünde, da müßt es nicht des weniger inn diſem fall der Mann gedultig tragen: vnd eben ſolcher billichkeit, wie Phokion ſein, der dem Antipater, welcher eine zu vnerbare vnd ſeinem ſtand nicht wolgebürende ſach begerte, antwortet: Du ſolt mich nicht zugleich für einen freund vnd einen ſchmeichler gepranchen: das alſo auch er, der Man, von ſeinem erbaren ernſthaften Weib bei ſich ſelber ſage: Es gezimmet ſich nicht, das ich ſie zugleich für eine Ehfrau vnd auch eine Bulerin halte vnd habe.

Ein Rechter freund iſt nur ein freund
Zu ſachen, welche erbar ſeind:
  Auch kein freund von dem andern begeret
  Was wider jn iſt, vnd jn beſchwäret.
Aber ein Schmeichler zu gfallen thut
Alles was man im nur zumut.
  Alſo ein Ehgmal iſt ein Gmal

Zu Erbarn ſachen vberal,
Zu ſachen gemäs jrer zucht,
Vnd was die Eh ganz nötig praucht.
Aber ein gmein Mez iſt gemein
Zu allen händeln, wie die ſein,
Vnd willig ſonderlich berait
Zu kurzweil vnd leichtfärtigkait,
Welche ſtuck kein Man kan begeren
Von ſeim Weib, on nachtheil der Ehren,
On ſo vil jr Natur erleid
Zu Ehlicher ergezlichkeit.

Die Weiber inn Egypten tragen nach Landsprauch keine ſchuh an den füſen, damit ſie ſolche weis, daheim zu haus zu pleiben gewäne. Aber heutiges tags würden das mehrertheil vnſerer Weibsbilder erſt alsdan nicht ausgehen wöllen: wann man jnen die pündliche enge pantoffelchen vnd Schühlin näme, oder jnen die Arm- vnd halsgeſchmaid, die perlin, die vilerlai Röck, die purpurplaigen vnd die ſammete oder ſonſt koſtbare Schlaifen wolte abſtricken.

Der Agarener Weiber trugen
Aufm Haupt ein Schuchſol, mit den fugen,
Erſtlich ſie zu erinnern wol
Das ein Weib zu haus pleiben ſoll:
Demnach, das man ſie hiedurch man
Das ſie dem Man ſint vnterthan.
Etlich es dahin deiten wollen
Das ſie es darumb tragen ſollen,
Zu bezeugen, das jr Vorfaren
Von der Magd Agar kommen waren:
Aber ſolchs nicht wol gläublich iſt
Diweil ſie ſtäts auf ſondern liſt
Sich ſchämten jrer Muter Namen
Vnd drumb der Sara Nam annamen:
Derhalben die zwo erſten deitung
Geben vns noch die beſt anleitung.

Die berümte Frau Theano, welche inn der Philoſophia vil herliche Schriften hat hinterlaſen, da ſie auf ein zeit jren Rock anzog, ſah man jren vngefär ein theyl des Arms blos, darum dan einer, ſo darbei ſtund, ſich nicht enthalten konnt, das er nicht alsbald heraus fuhr vnd ſprach: O wie ein ſchönes zartes ärmlin? Ei des liblichen lebhaften fleyſches? wie ſolt es einen erquicken, diweil es auch alſo das geſicht ergetzt? Darauf antwortet ſie, die Frau Theano, behend: Ja geſell, es mag jm vileicht ſo ſein, doch ſolt du wiſſen, das es kein gemein fleyſch ſeye, vnd deshalben dir auch nicht gemaint. Diſes haißt ein rechter beſcheyd von eim Tugendreichen Weib.

Es ſoll aber nicht allein einer Ehrlichen Frauen Arm nicht offen gemain ſein, ſondern auch nicht jr geſpräch vnd Red. Sie ſoll gleich ſowol ſich aus ſchamhafter zucht enthalten mit fremden zuſprachen, als vor fremden ſich vnzimlich zu entplöſen.

Dan aus dem Gſpräch, aus Reden, Worten,
Spürt man, wohin die Gmüter arten:
Die Wort offenbaren gſchwind
Was eine ſei geſitt vnd gſinnt,
Ja die Reden ſint ein anzeygung
Des Gmüts gheimnus vnd jnnerſter neygung,
Sie ſind die Schlüſſel, ſo aufſchliſen,
Das Thor zum Herzen vnd gewiſſen.

Der berümt Bildhauer Phidias hat denen von Elis ein Bild der Ehbegütigerin Venus, es zu offentlicher Schau aufzuſtellen, künſtlich gehauen vnd zugerichtet: daſſelbig Bild ſtund zu ſonderer ſinnreicher bedeitnus mit einem fus auf eim Schneckenhaus, oder einer Schiltkrottſchalen: anzuweiſen, das ein Weibsbild Schneckenmäſig zu Haus pleiben, vnd darzu ſonderlich ſtill vnd verſchwigen ſein ſolle.

Sintemal jren nicht zu reden gebürt, dan entweder zu jrem Man, oder durch jren Man: Auch ſoll ſie ſich diſes nicht verdrieſen laſen, dieweil ſie auf diſe weis durch die zung vnd fürſprechung eines anderen, gleich wie ein Trommeter, anſehlicher reden mag.

Es träget ein Schneck für vnd für
Wo ſie hingeht jr Haus mit jr,
  Drumb meynt man, das die leut von Schnecken
  Han glehrnet häuſer bauen vnd decken:
Alſo wann ein Frau mus gehn aus,
Soll ſie tragen im Sinn das Haus,
  Es nicht an einen Nagel henken,
  Vnd wais nicht wie lang nicht heimdenken.
Ja ſie ſoll werben ſtäts zu Haus
Gleich wie der Man mus werben draus:
  Welchs jr ein vnehr iſt ſo wenig
  Als im Binkorb dem Jmenkönig,
Welcher daheim pleibt ſtäts zu haus
Vnd laßt die andern fligen aus.
  Man ſihet ja, das nie kein fiſch
  Auſſer dem Waſſer pleibet friſch,
Vnd das ein Schneck ſtirbt allemal
Wann ſie beraubet wird der Schal:
  Daher ſoll auch eim Weib ſein bang
  Wann ſie mus aus dem Haus ſein lang
Wiwol heut finden etlich fein
Ein letzen weg, Schnecken zu ſein,
  Nämlich, das ſie die Köpf ſtäts ſtrecken
  Aus Fenſtern, Läden, wie die Schnecken,
Von diſen pflegt man Teutſch zu ſagen
Das ſie das haus an dem Hals tragen:
  Aber dis ſint gar lätze Schnecken
  Welche die Oren ſtäts ausſtrecken,
Recht Schnecken thun ſolchs leichtlich nitt,
Es ſei dan, das man lang drumb bitt.
  Auch thun es die gar grob verkehren
  Die langſam ſein von Schnecken lehren,
Langſam vom Bett, Bad, Tanz vnd Tiſch,

Vnd langſam ſint zur Arbeit gerüſt:
So ſie von Leib nicht Schnecken ſein,
Sonder von ſinn ſein, ſtünd in ſein:
Sie ſolten darfür dis erzeygen
Das ſie wie Schnecken lehrnten ſchweigen.
Dan wie die Schneck gros Oren hat
An der Stimm vnd der Zungen ſtatt,
Alſo ſoll ein Weib hören mehr
Dan Reden, welchs jr iſt ein ehr.
Wie die Schneck iſt der Wachteln feind
Dieweil ſie gar zu vnkeuſch ſeind:
Alſo ſoll auch ein Weibsbild fliben
Alles was auf geylheit thut ziben.
Die Schneck haßt Raigers Fräſſigkeit
Alſo ein Weib vnmäſigkeit.
Der Aff, weil er iſt lächerlich,
Scheuet die Schnecken ſonderlich,
Dieweil ſie ernſthafts wandels ſint,
Alſo iſt dem leichtfärtigen Gſind
Vnd was vmbgeht mit Müſiggang,
Bei ernſthaften Ehleuten bang.
Die Schnecken die Haidochſſen neiden,
Weil ſie die Häuslichkeit gar meiden,
Vnd drum auch nicht der Jmen ſchonen,
Vnd im zerfallnen Gmäur gern wonen.
Alſo ſoll auch ein Ehfrau meiden
Was ſie von häuslichkeit will ſcheyden.
Vnd gleich wie die Schnecken zernagen
Die Räben, wann ſie vil wein tragen,
Alſo ſoll auch ein Frauenbild
Dem Wein nicht ſein zu gneigt vnd mild.
Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt
Wann es die Schneck nicht aufenthält,
Alſo geht auch zu grund diß haus,
Wo das Weib pleibet vil daraus:
Dan wann vom Häuslin kriecht die Schneck
So trägts ein jedes Kind hinwegk,
Ja da niman ſteckt inn dem Häuslin,
Sah ich ſpilen damit ein Mäuslin:

Alſo wo das Weib lang pleibt aus
Wird das beſt Viech die kaz vnd Maus.
Wiwol man nie kein Haus weg trug
Iſt doch der Schnecken ſchaden gnug,
Wann man zertritt inn jrm abweſen
Das rund gewelbt haus on geneſen:
Alſo iſts eim Weib ſchadens gnug
Wann ſich im Haus ſchickt ein Vnfug.
Vnd gleich wie die Schneck praucht ir Haus
Für einen Schilt inn allem ſtraus,
Alſo ſolls Haus vnd die Haushaltung
Sein des Weibs zuflucht, aufenthaltung:
Dan auſerhalb dem Hausgeleyt
Hat man kein rechte ſicherheyt.
Gleichwol ſoll auch am Schnecken lehren
Ein Man, wie er ſein Weib ſoll ehren:
Dan gleich wie die Schnecken zerfliſen
Wann man ſie thut mit Salz begiſen,
Alſo der ſein Weib zu rauch halt
Verterbt ſie nur meh mit ſeim gwalt.
Aber gleich wie vom Fenchelkraut
Den Schnecken lindglatt wird die Haut,
Alſo macht man die Weiber lind
Wann man mit lindigkeit ſie gwinnt.
Secht, wie man allein bei eim Schnecken
So ſchöne lehren kan außecken.
Darumb that jener Bräutgam wol
Welcher gab ſeiner Gſpons einmol
Ein Gmalring, darauf ſtund erhaben
Ein Schneckenhäuslin ſchön gegraben,
Daran zu ſehen für vnd für
Was ſei jr Amt vnd Ehgebür.

Will man es dan ſchon nicht von den gemainen Grund oder Hausſchnecken, ſondern von den Schiltkrotten verſtehn: ſo mögen nit des minder der mehrtheil obgeſezter Gleichnuſſen auch inn derſelbigen zutreffen: Auch darneben etliche andere ſchöne Häusliche

lehren vnd Gleichnuſſen von jrer art vnd eigenſchaft geſchöpft werden. Als nämlich:

Es hat einmal ein Froſch mitleiden
Mit der Schiltkrot, das ſie mußt leiden,
Das ſie die Schal, wie er maint, trucket,
Vnd hets jr gern hinweggerucket.
Dem antwort die Schiltkrot: Du Thor,
Eh mich entdeckſt, ſo deck dich vor:
Wann du im Winter haſt kein Schuz,
Erfärſt nicht, was die Teck wer nuz?
Hätſtu ein ſolch ſtark ſicher tach,
So dörfſt nicht rufen inn der Lach
Zum ſchrecken, das ſich niman nahe
Zu dir, vnd dich zur ſpeis auffahe,
Wilt alſo mit geſchrey dich wehren,
Daran ſich nicht die Storken kehren:
Darumb las mir mein Schalenhaus
Vnd pleib du inn der Lachen draus;
Ein Haus iſt ein gut ſicherhait
Ein zuflucht baid zu fräud vnd laid:
Es iſt keim baß als inn ſeim Haus,
Vnd denkt drein, wann er ſchon iſt draus:
Es dunckt jn, wann er drinnen ſei
Das er inn ſeiner Haut ſteckt frei,
Vnd wann er daraus iſt geloffen,
Das er aus ſeiner Haut ſei gſchloffen:
Vnd ſpürt das im der luft daraus
Nicht iſt ſo gſund als inn ſeim Haus.
Inn ſeim Haus iſt ein jedes frei,
Auswendig verlaſen, forchtſam, ſcheu.
Warumb wainet ein Kindlin gleich
Wann es von Muterleibe weicht?
Darumb das es ſich mercket blos,
Vnd ſeiner Teck vnd Häuslins los,
Meinſt das ein Aumäus inn dem Regen
Verdrieß ſich ſchmucken vnd zu legen
Vnter die Läublin oder Plätter
Biß das fürvber geht das Wetter?

Meynſt das ein Thir ſein Hül beſchwäre,
Wann es jr, als ſeim Haus, thut ehre,
Vnd ſich vor duckt, eh es ſchlieſt drein?
Nein: ſonder ſolchs thut es allein,
Dieweil von wegen ſicherheyt
Welche einem ſein Haus bereyt,
Billich das Haus man hält inn ehren:
Dan wann oft nicht die Häuſer weren
Wer es noch vil vnſicherer mehr:
Daher erſtlich die leut zur wehr
Wider die wilde leut vnd Thir
Han Häuſer bauen glehrnt von mir.
Ja ſie haben an manchem ort
Da ich gar gros wachs wie ein pfort
Mein Schal genommen nach meim tod
Vnd für ein Obtach gpraucht zur Not.
Ja Vögel haben auch begriffen
Näſter zu bauen, drein zu ſchliefen:
Vnd der Virfüſig groſe Hauf
Hat gworfen ſchanz vnd Hülen auf,
Sogar hat alles gleich erkant
Wie nötig ſei der häuſer beſtand:
Vnd du wolſt mir daſſelb erleyden,
Das ich von meim Haus blos ſolt ſcheyden.
O Nein, das haus ein freiheit iſt
Macht eins keck, wie den Han ſein Miſt,
Vnd wer inn ſeim haus einen ſchmächt
Derſelb Natürlich freiheit ſchwächt:
Darumb ſein eigen freiheit haben
Iſt gwiß ein nicht der gringſten gaben.
Der eigen Herd, iſt goldes werd,
Wer nirgends wont, wird oft beſchwärt:
Wo kein Tach iſt, da iſt erlaubt
Den Vögeln jm zu thun aufs Haupt.
Sodan der Häuſer kraft vnd macht
Wird alſo hoch vnd vil geacht,
Wie vil höher ſint die zu halten
Die ſolche häuſer hie verwalten:
Derhalben mich dis Ghäus nicht truckt,

Sonder mich vilmehr ehrt vnd ſchmuckt,
Das man mich gar für Häuslich hält
Vnd werd drumb zu der Venus gſtellt:
Anzuzeygen, das eine Frau
Im Haus ſoll ſein, wie ich genau.
Darumb ſo halt dein goſch du froſch,
Weil nichts auf Häuslichkeit verſtohſt,
Wirſt auch kein Hausman jmmer geben
Dan im Haus ſoll man ſtill ſein leben:
Bei Plauderern wonet keine Wiz,
Bei ſtillen hat ſie jren ſiz:
Darumb ſpring inn dein Lach darfür,
Lach, das ſie dir wird gar bald dürr.

Hieher jr Weiber, allhie höret
Wie weislich ding die Schiltkrot lehret,
Wie hoch ſie die Haushaltung ehret
Vnd euch die fürnemſt drinn erkläret,
Wann jr im Haus ganz gfliſſen pleibet,
Vnd euch es gleichſam einverleibet.
Welche wolt ſich auch ſchämen meh
Zu ſein ein Hausſchneck inn der Eh?
Weil das Haus wird ſo hoch gepriſen,
Vnd für die Höchſt freiheit erwiſen,
Ja für die gröſte Herlichkeit
Vnd ſicherheit inn gfärlichkeit.
Welche wolt nicht gern ſein zu haus,
So man von jr gibt rümlich aus
Das auf jren das Haus beſtand,
Vnd das man jr vertraut den ſtand
Vnd den Hausſcepter vbergibet,
Vnd das ſie zur Hauskönigin belibet,
Dan, wie man ſagt, Ein Hausman bauet
Nur auf ein fromm Weib, dem man trauet,
Aber auf kein Vnrätlich Frau,
Da iſt not, das der Man ſelbs ſchau:
Wie kan dan mehr ehr widerfaren
Ein Weib, dan ſo jm zu verwaren
Vom Man das Haus vertrauet wird,
Vnd ſie hilft tragen des Manns bürd?

Nun wölln wir auf die Gleichnus kommen
Welche wir hatten fürgenommen.
Gleichwie das gröſt theil iſt vertecket
An den Schiltkrotten vnd verſtecket,
Alſo ſoll auch ein züchtig Frau
Den leib nicht ſtellen auf die Schau,
Sonder aus ſcham ſie diß verhüll
Was die Natur lehrt halten ſtill,
Dan die geberden vnd die Kleydung
Sint des Sinns vnd Gemüts andeitung.
Gleichwie die Schiltkrott nicht beſtehet
Wann jr Haus vileicht vntergehet,
Alſo ſint Hausfrauen kein Hausfrauen
Sonder Ausfraun, wann ſie draus ſchauen.
Wie die Schiltkrott vnter der Schal
Kan alles ausſtehn vberal,
Alſo iſt nirgend mehr ein Weib
Sicher an Ehren, gut vnd leib,
Als wann ſie gwarſam pleibt zu haus,
Drumb ſoll ſie halten, das daraus
Alle vnſicherheit ſtäts ſei,
Vnd das allein jr Haus ſei treu.
Gleichwie vnter den Thiren all
Die Schiltkrott hat die hailſamſt gall,
Dermaſen das ſie gift vertreibet
Wo man darmit das gift nur reibet:
Alſo ſoll eins Weibs zorn vnd gall
Vnſchädlich ſein zu jdem fall,
Nur dienen zu heyl der Haushaltung,
Vnd förderung des Gſinds verwaltung.
Gleichwie die Schiltkrott iſt geſchaffen
Nicht inn die höh hoch ding zu gaffen:
Alſo ſoll auch eins Weibs verſtand
Nicht raichen vber jren ſtand,
Soll, wie man inn eim Sprüchwort redt,
Wie ein ſchwein für ſich ſehen ſtät,
Das iſt, ſoll inn jr Haus nur ſehen,
Vnd höher ſachen nicht ausſpähen:
Auf das jr nicht auch alſo gehet

Gleichwie von jener Schiltkrott ſtehet,
Welche verdros zu kriechen länger,
Meint inn der Luft wird ſie vil gänger,
Verhis derhalb, dem wer ſie wolt
An Himel tragen, groſen Sold:
Die Perlin inn dem Roten Mör
Welchs jrem geſchlecht zugehör.
Da nam der Adler ſie darauf
Trug inn die Wolken ſie hoch auf,
Begert demnach von jr den Lon,
Welchen als ſie nicht geben kan,
Zertruckt er mit den klauwen ſie,
Sprechend, Nun ſtirbſt im Himel hie,
Welchen du haſt begert zu ſehen:
Alſo mus der Fürwiz geſchehen.
Secht, ſolch end hat der Schiltkrottflug,
Drab ward ein andre Schiltkrott klug:
Dan als ein Has jr füs verlachet,
Ob jr vom laufen nicht geſchwachet.
Da antwort ſie jm lachend fein,
Ich lauf nicht, aber tritt herein.
Der tritt iſt anſehlicher weit
Dan laufen, welchs leichtfärtigs deit:
Gehn hat wol ſo vil ausgericht
Als laufen, wie man an euch ſicht,
Die zu der ſpeis man täglich fängt
Vnd euch die Ränk ſehr grob verrenkt:
Vns aber thut man nicht betrüben,
Weil man an vns kein Hund darf üben:
Wie mancher iſt fürs zil geloffen
Da es der Gänger baß hett troffen.
Jedoch das ich dir nichts nachgebe,
Vnd für den Lauf das gehn erhebe,
So magſts verſuchen es mit mir,
Lauf du, vnd ich will zu gehn dir:
Da wird man ſehen wer da ſiget,
Vnd waran die gſchwindigkeit liget:
Der Has mußt des ausbietens lachen:
O Muſchelprack, was woltſtu machen?

Gut iſts, das ich nicht wie der Fuchs
Hab einen ſchwanz, du wirſts ſonſt flugs
Dich wie der Krebs auch hengen dran,
Das ich dich zum zil ſchlenckert dan,
Lieber ſticht dich das Milz nicht auch
Wann alſo laufſt mit praitem Bauch:
Gewißlich wirſtu gar nicht wiſſen
Was für kraft ſteckt inn diſen füſen.
Ich binn entflohen wol ſechs Winden:
Was woltſtu dich dan vnterwinden?
Jedoch das ich dir werd zu willen
Vnd dein Hochmut etwas zu ſtillen.
So laßt vns einen Richter wehlen,
Der zil vnd lauf vns könn beſtellen.
Darauf erwehlten ſie den Fuchs,
Als vntern Thirn das allerklugſt:
Welcher alsbald er het beſtimmet
Das ort, dahin zu laufen gzimmet,
Da macht ſie ſich gleich auf den weg
On all verzug, eilt, iſt nicht träg,
Vor Rumgir ſie all müh vergas
Ruht nicht, fährt fort on vnterlas,
Ziecht nach die Lenden das ſie käuchet,
Biß ſie das angſezt zil erſchleichet:
Inndes aber ſo ſezt der Has
Ein weil ſich nider inn das gras,
Vertrauet ſeinen füſen wol,
Sagt, das die Schildtroll anhin troll,
Er müs ein weil ein ſchläflin thun:
Als er ein weil het gſchlafen nun,
Da wacht er auf, will ehr einlegen,
Vnd lauft was ſeine füs vermögen.
Als er aber zum zil lauft fort
Sicht er ſein Schiltkrott ruhen dort:
Sih ligſtu Schiltpoſtläufer hie?
Solch ſchand geſchah keim Haſen nie:
Werd ich von dir hie vberwunden
Was ſoll mir gſchehen erſt von Hunden,
Gewißlich es nichts guts bedeit

Man ſang mich morgen oder heut.
Wolan, was ſoll ich daraus machen,
Ich mus mich ſchämen für mein lachen:
  Der ſig iſt dein, man mus dich preiſen,
  Hei, das mich nicht die Hund zerreiſſen.
Hie lernet, das der ernſthaft fleis
Hab vor leibsgſchwindigkeit den preis,
  Vnd das der fleiſig ernſt meh thu
  Dan gſchwindigkeit, ſo ſchaft vnru:
Es iſt ein groſer vnterſcheyd
In gſchwindigkeit vnd Emſigkeit:
  Die Emſigkeit allzeit beſtehet,
  Da die gſchwindigkeit vergehet:
All Emſigkeit, die iſt geſchwind,
Doch Gſchwinde drumb nicht Emſig ſint.
  Die Gſchwindigkeit, die iſt wol gut,
  Wann mit verſtand man gſchwind was thut.
Man ſpürt aber, das Gſchwindigkeyt
Oft mehr iſt ein Hinderlichkeyt,
  Dieweil ſie nicht iſt gar bedachtſam
  Wie der, ſo mit bedacht iſt gmachſam:
Die fleiſige bedachtſamkeyt
Vnd die Emſige gemachſamkeyt
  Vilmehr dan gſchwindigkeyt ausricht,
  Wie man hie an der Schiltkrott ſicht,
Die durch den fleis thut vberwinden
Den allerſchnellſten vnd geſchwinden,
  Der ſich verlis auf ſeine füs
  Vnd den ſig dem langſamen lis.
Die Gſchwindigkeyt iſt nicht geſchwind
Wann ſie nicht iſt auf fleis gegründt:
  Aber dis iſt ein Gſchwindigkeyt
  Da man verharrt inn Emſigkeyt:
Zu vil gſchwind laufen macht nur müd,
Aber ſtät gehn, das hindert nit,
  Dan wan der laufend nun iſt laß
  Pleibt noch der gehend inn ſeim paß,
Vnd kommt noch vor eim laufenden
Vnd mit müh ſich erſchnaufenden:

Vnd ſo vil vorgeht das ſtät Gmüt
Dem leib, welcher ſonſt bald wirt müd,
So vil hat Emſigkeit vnd Fleis
Meh dann leibsgſchwindigkeyt den preis.

Secht, jr Weisbilder, diſe lehren
Auch inn ein Haushaltung gehören,
Dan wo bedarfs mehr Emſigkeyt
Vnd ſorgſame gefliſſenheyt,
Als inn eim Haus, welchs wol mag haiſen
Ein Jmkorb vnd Hauf von Aumaiſen:
Dieweil man da lauft ab vnd zu,
Lauft aus vnd ein, vnd hat kein Rhu,
Gleichwie inn einer Handelsſtatt
Jm Kaufhaus vnd am Krangeſtad.
Vnd ſolchs gſchicht nicht vmb preis vnd Rum
Als wann man wettlauft etwarumb,
Sonder vmb des Lebens erhaltung
Vnd der Nachkommenſchaft verwaltung.

Darumb ſei jdes benügt an ſeinem
Vnd las jm fremds nicht ſchöner ſcheinen:
Jſt inn ſeim ſtand ſchon etwas beſchwärlich
Denk es, das ſchwers thun ſei auch ehrlich
Was waiſt, was einen andren ſtand
Den gar gut ſchäzſt, für Not beſtand?
Das kan die Fabul wol bewären
Die ich ietzunder will erklären.

Ein Schiltkrot ſah zu wie die Fröſch
Jnn eim Weirpful han jr gewaſch
Vnd wie ſie ſo ringfärtig waren,
Schwummen wohin ſie wolten faren,
Sprangen wahin ſie wolten gehen,
Vnd thät jn alles wol anſtehen:
Da fings an die Natur zu ſtrafen
Das ſie ganz träg ſie het geſchaffen,
Darzu ſie mit eim laſt beſchwäret
Der ſie hindert, wahin ſie kehret,

Het vnden einen trägen gang,
Vnd oben thät der laſt jr trang.
Als ſie aber auch name war
Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,
Welche die Lachjunghern verzuckten,
Auch Störk, die ganze Kröpf voll ſchluckten,
Vnd das ſie mochten wenden nitt
Kein ſtraichlin, würflin oder tritt,
Da ward ſie ergezt widerumb,
Sprach, O Häuslin, mein Heiligtum,
Truck tapfer nur, ich trag dich gern,
Forthin ſolt mich nicht meh beſchwern.
O wie vil beſſer iſt der laſt
Darunder ich ganz ſicher raſt,
Vnd wider gwalt mich thut verwaren,
Dan ſo vil tods gefahr ausharren?
Darumb ſoll keins ſein Joch verſchmehen
Alles iſt zu was guts angſehen:
Was man oft ſchäzt das allerbſchwärlichſt
Das erweißt ſich das allerbewärlichſt:

Daher man von der Schnecken meld,
Das als gleich von anfang der Welt
Jupiter jedes Thir gewäret
Der gaben, die ein jedes begeret,
Da bat die Schneck jr nicht zu verſagen,
Das ſie jr Haus möcht mit jr tragen:
Drob wundern ſich all Thir herumb,
Deshalb fragt Jupiter ſie drumb,
Warumb ſie dis doch thut begeren
Welchs mit der weil ſie möcht beſchweren?
Da ſprach ſie, Ich will lieber tragen
Stäts ſolchen laſt, vnd baß vertragen,
Dan das ich nicht ſolt können mögen
Wan mirs gefül vnd mir wer glegen
Von einem böſen Nachbarn zihen
Vnd inn ein ander ort hinflihen.
Hiemit ſo ſei genug erkläret
Was gleichnusweis die Schneck vns lehret.

Potentaten vnd Reiche leut, wann ſie die Gelehrten vnd Philoſophos ehrlich vnd werd halten, ehren ſie ſich ſelber: Aber die Philoſophi, wann ſie ſich zu den Reichen ſchlagen vnd zuſchmeichelen, ſind ſie denſelbigen nit allein keine ehr, ſonder entehren ſich darmit ſelber. Gleichergeſtalt ſind diſe Weiber ehrenwerd, die ſich jren Männern vnterwürflich machen, welche aber nach der Oberherſchung ſtellen, denen ſteht es vil vngebürlicher vnd vnehrlicher an, als den Männern, die ſolche Maiſterſchaft gedulden.

Gleichwol ſoll der Man der Herſchaft vber das Weib ſich nicht geprauchen wie vber leibeigene knecht, oder vber ſonſt ſachen, die er inn beſitzung hat, ſonder ganz gleichermaſen, wie die Sele vber den leib herſchet, nämlich inn gleicher libthat vnd freundlichkeit gegen einander ſtehn, vnd inn gleichmäſiger naigung zuſammen ſtimmen.

Vnd zu gleicher weis, wie die Sele wol für den leib ſorgen kan, vnd doch deſſelbigen gelüſten vnd vnordenlichen begirden nichts nachhengen noch ergeben ſein: Alſo kan auch ein Ehman wol vber das Weib herſchen, vnd jren doch anmütig, gefällig vnd vnbeſchwärlich ſein.

Die Philoſophi lehren, das der greiflichen, ſichtbaren vnd zuſammengefügten Körper aus vilen ſtucken, etliche zuſammen geordenet ſeien aus vnterſcheidenen vnd abſonderlichen thailen, als ein Armada oder Schiffmacht, ein Feldhör. Etliche aus zuſammengeſezten ſtucken, da eines an dem anderen haftet, wie ein Haus, ein Schif. Etliche aus ſtücken, die vereinigt werden von geburt auf, vnd inn ein Natur mit einander aufwachſſen vnd leben, als da ſint alle leib der leibhaften vnd Selhaften Thir vnd Menſchen. Welche

künſtliche austheilung, ſo man ſie zu gegenwärtigem geſchäfft will anzihen, wie man dan wol mag, ſo kan man gleicherweis ſagen, das auch die Ehe, da ſich zwey herzlich vntereinander lieb haben, ſich eigenlich diſem Körper, da die ſtück natürlich vereinigt ſint, vergleichen. Derjenigen Ehe aber, die ſich von wegen groſes Heurhatguts oder Kinderzeugung vermälen, dem zuſammen gehaften vnd inn einander gefügtem Körper änlich ſeie. Vnd diſer, die allein den Beiſchlaf gemein haben, mit dem Corpus vberein kommet, das theilbar iſt, vnd leichtlich mag geſöndert vnd getrennet werden: von welchen man warhaftig möcht ſagen, das ſie beieinander wonen, aber nicht miteinander leben.

Nun aber gebürt ſich, das gleichwie nach der Phyſicorum oder Naturkündiger beweiſung, diſes fliſende Körper, oder ware feuchtigkeyten ſint, welche ganz inn ganz ſich inneinander vermengen: Das alſo auch diſes alsdan erſt für ein Rechte Ehe zu halten ſeie, da zwiſchen den Ehleuten, leib, gut, freund vnd ſipſchaft eins vnd gemein iſt, vnd je eins inn das ander geflochten vnd vermenget wird.

Dannenher die Römiſche Geſaz verbiten, das die Ehgemächt zwiſchen ſich kein geſchänk noch vbergab thun ſollen: nur darumb, das ſie nichts voneinander haben, ſondern alles gemein vnter ſich ſchätzen ſolten.

Sonſt hats im Gſaz auch dis bedenken,
Warumb ſie nichts einander ſchenken,
  Auf das die Eh vnd lieb der gmüter
  Nicht werd erkauſt vmb gelt vnd güter,
Noch das durch lieb, wann ſie ſehr glüet,
Eins dem andern ſein gut entzihet.

Es war der prauch zu Lepti, einer ſtatt inn Affrica oder Barbari gelegen, das die Braut des ande=

ren Morgens nach der Hochzeit zu der Schwiger vmb einen Haſen ſchickte: denſelbigen pflegt alsdan die Schwiger abzuſchlagen, fürgebend, das ſie keinen hette: Auf das alſo die Neue Hochzeiterin, ſo ſie gleich erſtmals der Schwiger Stiefmutterherz erfüre, nachgehender zeit es des gedultiger trüge, wann es etwas rauher vnd widerwilliger zuginge.

Dan die Stiefmüter vnd die Schwiger
Thun wie die Heydniſche Götter der Kriger,
Welche wol wöllen ſein verehret
Vnd geben doch nichts, drumb man ſie ehret.
Dan man thut ſie mehrtheils drumb betten
Das ſie das leben eim erretten,
So ſicht man doch das widerſpil
Das jr Verehrer pleiben vil.
Alſo die Schwiger vnd Stiefmüter
Ehrt man von wegen jrer güter,
Aber man ſicht, das kein mehr darben
Als die ſo reiche Schwiger erwarben:
Dan ſie wölln, das man ſie nur ehr
Aber wolln drumb nicht geben mehr,
So wollen die Sonsfrauen dan
Jr ehr nicht vmbſonſt han gethan,
Daher kommt die Vneinigkait
Die alſo weit nun iſt beſchrait,
Das man ganz Lider darvon dicht
Von alter Schwiger Pelz vnd gſchicht.

Hierein ſoll ſich ein Weib wiſſen zu richten, vnd bei zeiten allen vrſachen begegnen, die etwas fürſchubs thun möchten, zu ſolchem gewonlichem Schwigerlichem vnwillen, welcher nirgends anders woher erwachſſet, als aus eim Vnzeitigen eifer, welchen die Muter aus liebe zu dem Son, vnd des Sons freundlichkeit gegen jren, trägt vnd an ſich nimmet. Welchem mit diſem einigen vortheil kan begegnet werden, das die Frau ſich dermaſen befleiſſe, des Mannes huld vnd herz zu

gewinnen, das doch ſolche Huld die ſchuldige kindliche neigung des Sones gegen der Muter nicht ringere, noch diſelbige an ſich zu zihen begere.

Es ſcheint, als ob die Muter vnter jren kindern gemeinlich mehr lieb auf die Sön dan die Töchter verwenden, dieweil ſie von Sönen mehr beiſtands vnd troſtes zu erfaren verhoffen: vnd im gegentheil ſcheint, das die Väter jre Töchter inn liebe vorzihen, als diſe, die mehr ſeiner hülf bedörftig.

Vnd mag ſein, das vileicht aus ehrerbietung je eines gegen dem anderen will geſehen ſein, meher lieb vnd gutes willens gegen dem zu tragen, welchs dem anderen am änlichſten vnd gleichformigſten. So doch ſonſt vnter denen, die einander werd vnd inn ehren zu halten ſinnes, je eins vor dem andern ſich bemühet, dasjenige ſo dem andern am anmütigſten, auch iren gemein vnd wolgefällig zu machen: Jedoch mag ſich vileicht hierinn etwas vngleicheyt erhalten, darbei ichs dan jetzumal beruhen laſe.

Gleichwol iſt diſes jederzeit für Ehgebürlich, vnd eim Weib wol anſtändig gehalten worden, wann es ſich erweiſet, als ob es mehr auf neigung jres Mannes, dan auf jre eigene freundſchaft ſehe vnd acht habe, vnd diſelbige aller anderen beſonderem willen vorzihe: Auch wo jr etwas layds oder beſchwärlichs widerfäret, ſie ſolches vil eher des Mannes dan jren verwanten fürpringe. Dan gegen welchem wir vns vertraulich erweiſen, denſelbigen gewinnen wir darmit, ſich auch hinwiderumb gegen vns vertraulich zu verhalten, vnd gegen welchem wir vns freundlich vnd lieblich erzeigen, dem gewinnen wir das Herz ab, vns gleichsfalls freundlich zu ſein vnd zu lieben.

Trauen, ſaget man, ſchaffet trauen,
Mißtrauen macht auch für ſich ſchauen,
Welchem man ſich erzeygt vertraulich
Der ſchämt ſich zu ſein vnvertraulich:
Auf den man ein vertrauen ſtellt
Der ſicht, das er auch treulich hällt:
Auf den man thut vertrauen ſetzen
Mus ſcheuen ſolch treu zu verletzen:
Welchem man treulich ſich vertrauet
Derſelb auch auf dich widerumb bauet:
Die Lieb erweckt auch widerumb lieb,
Gleich wie vnlieb die Lieb macht trüb.
Wer ſich gen eim freundlich erzeygt
Der wird hinwider freundlich geneygt,
Gleichwie ein Schneid die ander wetzet
Alſo ein Lieb die ander reyzet.

Die Hauptleut des Jungen Königs Cyri, welcher wider ſeinen Bruder Artarerxem inn Perſien zoge, befalen im ſelbigen Zug den Griechiſchen Kriegsleuten, die jm zu hülf zugezogen waren, das wann der Feind im ſtreit mit eim geſchrai ſie anfühle, ſie ganz ſtillſchweigend jne empfingen: vnd hinwiderumb wann die Feind ſtillſchweigend an ſie ſetzeten, das ſie mit einmütigem hellem Feldgeſchrai jnen begegneten.

Eben diſes prauches befleiſſen ſich auch verſtändige Frauen, das ſie jren Männern, wann die aus grimm toben vnd ſchreien, zu ſchweigen vnd einzuhalten pflegen: vnd hinwider, ſo die Männer aus Vnmut ſchweigen, das ſie mit gelinder ſanftmut vnd tröſtlichem geſpräch ſie begütigen vnd ſtillen:

Wann er ſchreiet,	Sie nur ſchweiget,
Schweigt er dan,	Redt ſie jn an,
Iſt er grimmſinnig	Iſt ſie Külſinnig,
Iſt er Vilgrimmig,	Iſt ſie ſtillſtimmig,
Iſt er Stillgrimmig,	Iſt ſie Troſtſtimmig,
Iſt er Vngſtümmig,	Iſt ſie kleinſtimmig,

Tobt er aus grimm, So weicht ſie jm,
Iſt er wütig, So iſt ſie gütig,
Mault er aus grimm, Redt ſie ein jm.
Er iſt die Sonn, Sie iſt der Mon,
Sie iſt die Nacht, Er hat Tagsmacht,
Was nun von der Sonnen, Am tag iſt verpronnen,
Das külts die nacht, Durch des Mons macht:
Alſo wird gſtillt, Auch was iſt wild:
Sonſt gern geſchicht, Gleich wie man ſpricht,
Zwen harte ſtain, Maln nimmer klain.
Ein gſcheid Frau laßt den Man wol wüten:
Aber darfür ſoll ſie ſich hüten,
Das ſie jn nicht lang maulen laſe,
Sonder durch linde weis vnd maſe
Vnd durch holdſelig freundlich gſpräch
Bei zeiten jm den Mund aufprech.

Der berümt Tragediſchreiber Euripides ſtrafet nicht vnbillich inn der Tragedi von der Medea diejenigen, welche zu den Panketen vnd Zechen die Muſiciſche Inſtrument geprauchen: Dan, wie er ſchreibt:

Wer beſſer, das man die Muſic übet
Wo man iſt zornig oder betrübet,
Auf das man durch jr mittel ſtill
Die traurigkeit oder den Vnwill,
Als das man ſie prauch ſo vndſchaiden
Zu Malzeiten oder zu fräuden:
Diweil man alsdan vrſach gibt
Das man inn Wolluſt ſich verlibt,
Ja gar darinn vertiſt, vergiſſet,
Vnd den Mutwill nach vnmas büſet.
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud
So wird ſie zur Vnſinnigkait:
Die fräud aber ſoll man meh maſen
Dan jr den zaum zu lang vil laſen.

Alſo kan man auch von den Ehleuten ſagen, das ſie inn dem fall lez daran ſind, ſo ſie, wann ſie on das zuvor luſtig ſint, nur vmb Wolluſt vnd geilheit

willen des beiſchlafs pflegen: aber wann ſich ein zanck oder Vnwill vnter jnen erreget, ſich zu Bett ſcheyden vnd beſonder legen: vnd nit vilmehr die Liebpflegerin Venus, welche am beſten ſolchs vbel abſchaffen könte, zu hülf erfordern. Wie auch ſolche Veneriſche kraft vnd macht der Hocherleucht Poet Homerus angezeyget vnd gelehrt hat, da er die Venerem einfüret, das ſie alſo zu der Juno ſpricht:

Jch will jr beider gros Vnwillen
Durch freundlich ſcherz im Bett wol ſtillen,
Sintemal im Ehlichen Bett
All zänk bald werden abgebett.

Wiwol zwar das Weib allezeit vnd allenthalben die gelegenheiten, ſo zu widerwillen vrſach geben mögen, ſehr meiden ſoll vnd ſlihen, vnd hinwider der Man auch ſeiner Frauen keine anlas darzu geben: So ſollen ſie doch innſonderheit allen vnwillen, hader, zank vnd neid aus dem Ehbett weit verbannen, vnd die ſchwell jrer Beiſchlafkammer nicht laſen vberſchreiten.

Dan gleichwie jene Schwangere Frau, welche die Kindswee vberfulen, zu denen, die jr darumb inn jr Bett helfen wolten, ſaget: Was macht jr? wie ſolt mir das Bett von dem Wee können helfen, diweil ichs doch inn dem bett bekommen hab? Alſo beſind ſich, das die Vneinigkeiten, zänk vnd hader, ſo ſich inn dem Bett anſpinnen vnd begeben, ſehr ſchwerlich zu anderer zeit vnd anderswo ſind zu ſtillen vnd zu verſünen.

Es ſcheinet, als ob die Hermione, des Königs Menelai Tochter, inn der Tragedi des Euripidis recht geredt hab, da ſie ſagt:

Der ab vnd zugang arger Frauen
Han mich verterbt ſamt ehr vnd trauen.

Aber ſolches träget ſich nicht ſchlechtlich zu jder zeit zu, ſondern erſt, wan die vngerhatene Weiber alsdan einander beſuchen vnd verſuchen, wann ſich vileicht ein vneinigkeit zwiſchen den Ehleuten erhält: das alſo der Vnwillen, der zank, eifer vnd neid, ſo ſie gegen den Männern gefaßt, den argen Vettelen nicht allein thür vnd thor, ſonderen auch die oren öffenet vnd einen zugang beraitet.

Derhalben ſoll ein geſcheides Weib am meiſten alsdan vor ſolchen Orenträgerin, Klappererin vnd Fridſtörerin die Oren zuſperren, wann ſie inn etwas vngleicheit vnd mißverſtand mit dem Man ſtehet, damit ſie nicht feur zu feur ſchire. Vnd allzeit dis wol eingebildet haben, was Philippus der König inn Macedonien auf ein zeit ſaget zu etlichen ſeinen freunden, die jn wider die Griechen deshalben verhetzten, dieweil ſie jm vbel nachredeten, da er jnen doch vil guts gethan hette, ſprechend: Wolan, was iſt es mehr? daraus möcht jr abnemmen, was ſie erſt thun wirden, wann ich jnen böſes thete?

Derwegen wann ſolche Vnglückſtifterin zu euch Weiber kommen, vnd ſagen: Wie kan euch euer Man ſo vnbillich thun, da jr jn doch ſo lieb vnd werd habt, vnd im euer Eh treulich haltet? ſo antwortet jr: Ja liebe geſpilin, wie ſolt er erſt mit mir vmbgehn, wann ich jn anfing zu haſſen, vnd jm alles zu laid thete?

Als auf ein zeit ein Herr ſeinen flüchtigen knecht antrafe, der jm vorlängſt entloffen ware, vnd jm nacheilt, jn zu erhaſchen: vnd der knecht inn ein armſelige Stampfmül oder Backerei, da man die leibeigene leut zur ſtraf wie Eſel pflegt anzuſpannen, entflohe,

ſprach der Herr bei jm ſelber: Wie fein ſchickt ſichs? ich hett dich an keim end beſſer antreffen können, als hie.

Alſo ein Weib, welchs aus eifer oder ſonſt aus zorn vnd vorgangener Klapperei ſich gedenket von jrem Man zu ſcheyden, vnd derhalben inn wunderlichen gedanken verwirret iſt, ſoll bei jr ſelber ſagen: Wie könnt ich deren, die mich zu dem eifer pringet, gröſer fräud ſchaffen, dan wann ich mir ſelber dis laid vnd diſe ſchand anthäte, mit dem Man vneins were, mein Haus vnd hab verliſe, vnd das Ehlich Bett, darzu ich mich verpflicht, verläugnete?

Dan man ſagt, Die ſich ſcheyd vom Man
Thut jr die gröſte ſchand ſelbs an:
  Vnd die ſich durch los klappern, ſchwetzen,
  Laßt gegen jrem Man verhetzen,
Die thut jr ſelbs im finger beiſſen,
Jr Herz nagen vnd ehr beſchmeyſen.

Die Athener pflegen gar ordenlich im Jar trei Hailige Ackerwerk zu begehn, das erſt inn der Jnſul Sciros, zu gedächtnus des daſelbs erſtmals erfundenen Feldbauens vnd ſäyens: das ander an dem ort Raria genant: das dritt nahe bei der ſtatt, auf dem plaz, welches vom Joch der Ochſſen Buzygion heyſet, zu erinnerung der erſten daſelbs bejochten vnd eingeſpanten Ochſſen. So diſes mit der Feldarbeit ſo Ceremoniſch zugeht, wie vil heyliger iſt die Eharbeit, vnd alſo zu reden, das Ehlich ackeren vnd ſäyen der Kinder zu halten vnd ehrlich zu begehen. Dieweil

So vil als hie der Menſch vortrift
Allem gſchöpf auf Erden gſtift,
  So vil auch mehr gilt vnd vorgaht
  Hie allem Bau, der Kinderſaat.

Dannenher der Weis Tragediſchreiber Sophocles ſehr

ſein vnd recht die Venerem die Fruchtbare Ehgöttin nennet.

Darumb dan alle Ehleut fürnämlich nach ſolcher Ehlichen fruchtbarkeit trachten vnd ſich richten ſollen, auch ſolche mit hailiger hochachtung vnd ſorgfältigkeit fortſetzen vnd vben, vnd ganz vnd gar aller vngebürlicher, verbottener Vermiſchung müſig ſtehen: auch ſonderlich daſelbs nicht ackeren noch ſäyen, da ſie nicht verhoften etwas fruchtbarlichs zu erbauen, oder wolten, das etwas fruchtbares fürſchöſſe, oder da ſie ſich ſchämen müßten, vnd es verhälen vnd verſtälen, wann vileicht eine frucht furkäme.

Der Herlich Wolredner Gorgias thät inn vollem Olympiſchen Feſt vnd Fräudenſpil ein ſchöne Red an die Griechen, die ſich daſelbs hin von allen enden verſammelet hetten, vnd ermanet ſie darmit, das ſie allzeit inn friden, einigkeit vnd gutem verſtand gegeneinander beſtehn ſolten: da ſaget einer vnter dem Haufen, Melanthius genant, vberlaut zu jm: Diſer bemühet ſich hie mit geſchickten worten vns den Friden offenlich einzureden vnd zu rahten, vnd er kan nicht beſonder daheim ſich ſelbs, ſeine Frau vnd Magd zu einigkeit bereden, vnd ſint doch nur jren trei inn einem Haus. Dan Gorgias trug etwas liebe zu der Magd, daher ſein Frau zu eifer bewegt ward, vnd lagen deshalben inn ſtätem kifen vnd verweiſen gegeneinander zu Feld. Darumb der, ſo eine verſamlung oder etliche freund miteinander gedenckt zu vereinen, zuvor ſein eigen Haushaltung fridlich vnd einträchtig beſtellen vnd anordenen ſoll. Sintemal es ſich gemeinlich begibt, das man vil mehr des Mans vnrichtige weis mit ſeim Weib zu leben, als des Weibs mängel pflegt auszuſchreien vnd hoch anzuzihen.

Man ſchreibt, das die Katzen von dem ſtarken geruch der Salben, oder anderem ſtarkſchmeckendem ding raſend vnd wütig werden: Alſo wann es ſich begebe, das auch ein Weib on Hauptwee oder betrübung jres Hirns, nicht wol vertragen noch leiden könte, wann jr Man nach Biſam, oder ſonſt fremden ſalben vnd waſſeren ſtarck ſchmackte, müßt er nicht gar ein Lezkopf ſeyn, wann er ſich deſſen nicht mäſigte, ſonder vmb eines ſchlechten Wollüſtlins vnd Naſenkützels willen ſie inn ein leiden brächte?

Dieweil ſich aber befindet, das die Frauen ab keim fremden geſchmack ſo ſehr, als wann jr Männer mit anderen Dirnen zuhalten, vnd nach fremdem Beiſchlaf riechen, verwirrt, zornig vnd vnwirs werden: iſt es warlich ein vnbillichs an den Männern, das ſie eines ſchnellverſchwundenen Muthwills halben ſolch hertzenleid vnd bekömmernus jren Frauen mögen zufügen, vnd nicht ſo mähr aus Ehlicher ſcham, von anderen Weibern vnbehengt vnd vnbeſchlept, jre eigene Frauen inn Ehſchuldiger reinigkeit beſuchen. Vnd zum mindeſten thun, wie diejenigen, ſo zu den Imen nahen müſen, welche auch alsdan jrer eigener Weiber ſich pflegen zu enthalten, dieweil man meint, das die Imen am meiſten ſolche vngehaltſame Beiſchläfer vnd Buler haſſen.

Wann die Imen verfolgen die,
So Vnkeuſch ſint, vnd bſuchen ſie:
    Wie vil mehr wird ein Keuſch rain Weib
    Haſſen jrs Mans befleckten Leib,
Den er beſchleppt hat mit Schläppſäcken,
Die jn von ſeiner Ehfrau ſchrecken.

Welche mit Elephanten vmbgehen, die tragen nimmer kein weiſſes kleyd, vnd die mit Ochſſen vnd Rin-

dern vmbgehen, nimmer kein Rotes, dieweil ſolche Thier vor dergleichen farben ſcheuen vnd wütend darvon werden.

So ſagt man auch von den Tigerthiren, das ſie, alsbald ſie ein Trommen oder Pauken vmb ſich herumb ſchlagen hören, gleich inn ein tobſucht gerhaten vnd ſich ſelber vor vnſinnigkeit zerreiſſen.

Demnach dan auch etliche Männer anzutreffen, welchen nicht zum beſten gefallt, ja ſich oft darüber erzörnen, wann ſie an jren Weiberen die köſtliche gefärbte, geſtickte vnd prächtige kleider ſehen, desgleichen auch andere, die kein Saitenſpil, pfeiffen noch Orgelwerck vmb ſich hören mögen. Was ſolt es den Frauen ſchaden oder jnen beſchwärlich ſein, wann ſie ſolcher gemelter ſtuck ſich enthilten, darmit ſie beides jre Männer nicht zu zorn bewegten, vnd auch jnen ſelbs kein Vnrhu ſchaften.

Ein Junges Weib, ſagt auf ein zeit zu dem König Philippo inn Macedonien, der ſie nötigen wolt: Laßt mich zufriden, Gnädigſter Herr, wann man das Liecht ausleſchet, ſo ſint die Weiber all ainander gleich. Diſes Sprüchlin möcht man wol den Ehprecheren, Vnkeuſchen vnd geylen leuten vorſingen, die ſich ein jede vngewonte fremde geſtalt verfüren laſen.

Gleichwol ſoll eine Erbare Matron, wann ſich das Liecht verliret, darumb andern gemeinen frauen nicht gleich ſein, ſondern alsdan, wann man den leib nicht ſihet, jre zucht, ſcham, keuſcheit, vnd die liebe vnd genüge eines Mannes mehr herfürſcheinen laſen.

Der Weißheitachtbar Plato ermanet die Alte Leut, das ſie ſich vor Jungen leuten vil ſchamhafter vnd erbarer dan vor anderen erzeygen ſolten, auf das ſie beides damit die Alten lerneten jnn ehren halten, vnd

ſich auch beflißſen, mit der zeit alſo erbar, anſehlich vnd ehrwürdig zu werden. Inn betrachtung, das nimmermehr daſelbs, wo die Betagten ſich vnverſchamt herfürthun, den jungen eine Schame vnd Erbarkeit mag eingepflanzet werden.

Diſer Lehr zu folgen ſoll auch der Mann nicht vergeſſen, vnd nirgends mehr, dan bei ſeiner Ehvertrauten erbar ſich erweiſen vnd ſie vor allen anderen perſonen ehrwürdig halten: Bedenkend, das nachdem er ſich halt, werd jm ſeine Ehkammer entweder für eine Schul der Erbarkeit, keuſcheyt vnd zucht dienen, oder zu einer Bubenſchul aller luſtſucht, Vnmäſigkeit, Geilheyt vnd Vnfläterey werden. Dan welcher ſich inn diſen Wollüſten ernietet, darvon er doch ſein Weib abhaltet, thut eben als wann er ſie lehret wider zwen feind ſtreiten, denen er doch ſich allbereyt ergeben hat.

Was demnach den fleis des ſchmucks belanget, da wolt ich, das jr Thugendliebende Eurydice fleiſig dasjenig leſen vnd inn gedächtnis behilten, was der Weisheitlehrer Timoxenes an die auch Thugendgefliſſene Ariſtillam geſchriben hat.

Aber jr Weisheitgelehrſamer Polliane ſollt euch nimmermehr inn ſinn nemmen, zu gedencken, das euer Weib von fürwitziger zartlichkeit, köſtlichkeit vnd prächtiſchem weſen abſtehen werde, wann ſie mercket, das jr ſolchen vberfluß nicht auch inn anderen ſtucken haſſet vnd ſcheltet, ſondern vileicht luſt habt, koſten auf ſilbere verguldte geſchirr, herlichen Hausraht, vnnütze gebäu, köſtlichen pferdzeug anzuwenden.

Sintemal ſehr ſchwärlich dem Frauenzimmer der vberfluß vnd die koſtbarkeit daſelbs zu wehren iſt, da man ſihet, das ſich die Männer ſelber des prachts vnd der vnnötlichkeit nicht mäſigen.

Dan wo der Man vil wendt auf pracht
Da meint die Frau, ſie habs auch macht.

Vberdiß, dieweil jr nun inn dem Alter ſtehet, welchs die Philoſophiſche Weißheitkünſt vnd Tugendlehren zu begreiffen vnd zu üben fähig vnd geſchickt iſt, ſo ziret eueren wandel vnd ſitten auch damit, auf das euerer guter gelehrſamkeit wirkung herfürſcheine. Auch ſolchs des leichter inn das werck zu richten, ſo handelt vnd wandelt mit ſolchen leuten, die euch inn erbarer geſchicklichkeit exempelsweis können vorgehen, vnd zu Tugenden vorleuchten vnd dienen.

Vnd was euer Neuverpflichtete Hausfrau belanget, ſo ſammelet vnd traget jr zu, gleich wie eine Bien, alles was zu vermuten, das jr dienſtlich ſeie: theilet jr ſolches gern ſelber treulich vnd vnvergönſtig mit, vnd mit freundlichem geſpräch redet jr täglich die gute ſprüch vnd lehren dermaſen holdſelig vnd oftmals ein, das diſelbige jren nit allein gemeyn, ſondern jnen nachzukommen auch angenem werden. Dan, wie jene bei dem Homero ſaget:

Du biſt jr Vater vnd jr Bruder,
Ja biſt anſtatt der lieben Muter,
Wie nun ein Muter jr Kind bericht
Alſo auch du dein Ehfrau ſchlicht.

Vnd gewißlich ſteht es dem Man gar ehrlich vnd wol an, wann man das Weib zu jrem Mann ſagen hört: Jr ſeit mein Lehrweiſer, mein Tugendlehrer vnd mein Meiſter inn vnterweiſung Göttlicher vnd nuzlicher lehr. Sintemal die erkantnus guter künſt, eine Adeliche hohe Frau ſehr vil von vngeſchickten ſachen vnd vnnützen vbungen können abhalten.

Dan einer Tugendergebenen Frauen wird gewiß das

dantzen erleyden, wann ſie mit der Geometri oder Erdmeſſung vnd auszirklung des Weltkreyſes vmbgehet.

Wann ſie ſihet wie ordenlich
Recht inneinander ſchicken ſich
Die Geſtirnzircul vmb die Erd:
Da wird ſie denken: Sih, hie lehrt
Die gros Welt vns als die klein Welt
Wie man ſich jr gleichmäſig hällt,
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn
Inn ſachen, ſo dem Gmüt gemeyn,
Sonder auch inn geſchickten gberden,
Das diſelb nicht leichtfartig werden.
Wie kan dan wol das Tantzen ſtehen,
Da man kaum wais wie man ſoll gehen?
Da man ſo ſelſam ſich verkeret
Als wer man inn dem Hirn bethöret?
Da auß dem ernſt ein gſpött man machet
Vnd die ernſthaften Leut verlachet?
Darumb wird ſie den Tantz ſtäts flihen
Vnd ſich nach den Lehrkünſten zihen.

Dergleichen wird auch eine, welche mit den fürtreflichen Tugendleren der Weisheitberümteſten Scribenten Platonis vnd Xenophontis eingenommen vnd gleichſam beſchworen worden, nimmermehr andere Zauberwerk vnd beſchwerungen (welche ſonſt bei den Theſſaliſchen Weiberen gemain) billichen, noch ſich verfüren laſen.

Ebenerweis wird ſie auch die thorheit vnd vngeſchicklichkeit derer Weiber verlachen, welche ſich bereden laſen, das eine den Mon vom Himel zihen könne: ſonderlich wann ſie etwas inn erkantnus des Geſtirns Lauf erfaren iſt, vnd einmal geleſen oder vernommen hat, wie die Aganice, des Hegetors eines groſen Herren inn Theſſalien Tochter, als ſie die Verurſachung der Finſternus (welche ſich alsdan wann der Mon voll iſt vnd inn den ſchatten der Erden ſich verbirget, pflegt

zu begeben) wol verſtund, vnd zuvor wiſſen kondte, die Weiber des Landes betrogen vnd jnen einbildete, das ſie den Mon vom Himel hinweg genommen habe.

Es iſt nie gehört worden, das ein Weib on beiwonung eines Mannes ein kind geboren hat? aber dis hat man wol erfaren, das eine ein vngeſtalte frucht vnd ein klumpen fleyſches, ſo aus vertorbenen feuchtigkeiten im leib entſtanden vnd Möle genennet wird, an tag fürgebracht habe. Gleicher mangel iſt zu verhüten, das er nicht auch inn der Weiber gemüt ſchlage, vnd gleichen gepräſten inn jrem Herzen gebäre. Dan wann ſie nicht anderswoher den Samen guter lehr empfangen vnd gleichſam damit geſchwängert, durch jre Männer zu gutem vnterwiſen werden, fälet es ſelten, das ſie nicht vil ſelſame fremde anſchläg, widerſinniſche vnd vngeratene, vnd gleichſam mißburtige fürnemmen, oder ſonſt vilerley vnordenliche gelüſt gebären vnd fürpringen.

Ir aber Tugentſame Frau Eurydice, könt jm nicht beſſer thun, dan das jr euch on vnterlas inn den ſchönen ſprüchen vnd lehren Weiſer vnd Ehrnergebener leut übet vnd allezeit im Mund füret diſe nutzliche Reden, welche jr auch, da jr noch ein Jungfrau waren, von vns oft gehört vnd gelehrt habt, nämlich das jr alles dahin richten ſollet, wie jr den Man erfräuen möcht, vnd von anderen Weiberen gelobt vnd hoch geacht werden, euers eingezogenen wandels halben, vnd von wegen ſauberer, ordenlicher, vnd doch ehrlicher kleydung, darauf nicht vil koſten mit kleinoten, geſchmaid oder ſonſt ſchmuck, zu abpruch der Haushaltung angewendt worden.

Dan jr möcht wol erachten, das jr weder diſer reichen vnd köſtlichen Frauen perlin, oder jenes frem-

den Weibs Seidengewand, euch damit zu ziren, nicht könt bekommen, jr wolt es dan auch auf das theureſt bezalen. Aber den ſchmuck der Klugen Frauen Theano, des Brotini Ehweibs, die zird der Weiſen Frauen Cleobuline, des beſchreyten vnter den ſiben Weiſen Cleobuli Tochter, den wolſtand der Tugendſcheinbaren Frauen Gorgo, des Spartiſchen Königs Leonidas Gemals: desgleichen der Keuſchen Frauen Timoclea, des Theogenis Schweſter, oder jener alten Claudie der Römerin, oder des Römiſchen Hörfürſtens Scipions Frauen Cornelien vnd anderer Tugendberümten Frauen ſchmuck könnt jr vergebens vnd vmbſonſt erlangen, vnd euch damit dermaſen zirlich herfürſtreichen, das jr darvon all euer lebenlang beydes ehrlich vnd glückſelig euer leben möcht vollfüren.

Dan ſo die Künſtliche vnd Weißheitgeübte Poetin Sapho, von wegen jrer artlicher vnd ſinnreicher ſtellung der Reimen vnd Vers, dermaſen kün vnd mutig worden, das ſie einer fürnemmen, Reichen vnd ſtatlichen Frauen zu jrer zeit hat alſo dörfen ſchreiben:

Wiewol du biſt ein köſtlich Weib,
  Noch wirſt vom Tod verzeret:
Da ligt dan dein Nam ſamt deim leib
  Jm Grab on Rum zerſtöret:
Alsbald vom Tod wirſt hingeriſſen
  So denket niman deiner.
Vnd wirſt von niman nicht gepriſen
  Mit dir bemüht ſich keyner:
Dieweil du dich nicht haſt befliſſen
  Die Röslin abzuprechen,
Die auf dem Kunſtgebürg fürſchiſen
  An den Pieriſchen Bächen,
Da Thugend plühet, ehr vnd zucht,
  Vnd daraus dan entſtehn
Der Glebrten Rum, die ſchönſte frucht,
  Darmit man Thugend krön.

Warumb ſolten jr nicht noch mutiger werden, euch fürzuwerfen, vnd euer ſelber euch zu rümen? angeſehen, das jr nicht alleyn der Roſen ſeit mittheylhaft worden, ſondern auch an den früchten, damit die Kunſtgöttin oder Muſä, die Kunſtgefliſſene vnd Weißheitergebene pflegen zu verehren, gemeyn vnd theyl habet.

Ende der Plutarchiſchen Ehegebott.

Zuſatz aus noch viler anderer Erleuchten vnd Hochgelerter Perſonen Bücheren.

Von Ehgebürlichkeyten.

Der Weißheytkündige Peryſtion bei dem Stobäo lehrt, das man nirgends baß erkennen kan, ob eine Frau jren Ehgenoſſen inn treuen gemeyne, als wann ſie gern daheym pleibt, vnd ſich niendert frölicher dan zu haus erzeyget: dan wo ſie vil auswendig ſtecken vnd ſich anderswo mutiger erweiſen wolte, wirdt ſie inn verdacht kommen, das jren entweder aus ſcheu oder verlaidung bang were, bei vnd vmb iren Man zu ſein, oder auſerhalb jres Hauſes etwas liebers haben müßte, darumb ſie alſo jr eygen hauß haßte, welche beyde ſtück dan gewiſſe auflöſungen des Ehlichen bandes ſint.

Man liſet inn den Legenden der Heyligen, das ein frommer Man inn der Einöde ſich ab dem Geſang eins Vogels dermaſſen vngläublich vergeſſen hab, das als er im hundert jar vnd etwas mehr zugehöret, gleichwol dabey gemeynet, er habe nur einen tag damit zugebracht. Als vngläublich nun diſe geſchicht

(oder vilmeher gedicht) lautet, ſo gläublich vnd warhaft könnens verſtändige Weiber machen, wann ſie durch vnablösliche holdſeligkeit, vnaufhörliche liebliche Reden, ſanfte ſprach, färtige antwort, freundlichen beſcheyd, anmütigs geſpräch, gelinde wort vnd ſittſame ſtimm, den Man gleichſam mit dem ſüſeſten Vogelgeſang alſo aufhaltet, das jne der lezte tag als der erſte ſein beduncket. Vnd das ſolchs zu geſchehen möglich ſeye, gibt es die erfarung, das man noch täglich von etlichen Ehleuten höret ſagen: Sehet, ich hab bey meiner Hausfrau ſelig ein fünfzig oder mehr Jar gewont, vnd iſt mir das lezte Jar geweſen als ob ich noch, wie man ſaget, im Küßmonat lebte.

Man eygenet der Ehpflichterin Venus die Weiſſe Tauben vnd Schwanen zu, jrer anmütigen farb vnd ſauberlichkeyt halben. Anzuzeigen, das ein Weibsbild ſoll aufrechtes, einfaltiges, reynes vnd keuſches gemüts, herzens, lebens vnd wandels ſein.

Wahin die Venus ſich laßt tragen
Da ziehen die Tauben den Wagen,
Auf das ſie an derſelbigen wandel
Sich ſpigel, wie ein Weib recht handel.
Dan wie dTauben meh fruchtbar ſind
Dan andere Vögel, die man find,
Vnd on vnterlas Aier legen
Vnd jrer Jungen ſehr wol pflegen:
Alſo ſolln auch zur fruchtbarkeyt
All Ehen werden angeleyt,
Das man nämlich Kinder gbäre,
Vnd dieſelb ordenlich ernehre.
Desgleich wie ſich die Tauben küſſen
Oft vnter einander ganz gefliſſen:
Alſo ſollen nach diſem prauch
Ehleut holdſelig leben auch.
Wie die Tauben gleich von der Schalen

Sich paren, vnd ſich thun zu Gmalen,
Alſo zieh man von Jugend ſchlecht
Die Meidlin zur Haushaltung recht.
Wie das Garn ſcheuen ſehr die Tauben
Auch Weidleut, Vogler, die ſie rauben:
Alſo ein Ehrlich Weib auch meid
All ſtrick der argliſtigen leut
Die jrer Ehr vnd zucht nachſtellen,
Oder ſie ſonſt verfüren wöllen.
Wie kein der andern Eh thut bſchamen
Ob jrer vil ſchon wonen zſammen,
Alſo ſolls auch ſtehn inn der Eh,
Einen lieb han, vnd keinen meh,
Gleich wie ein Taub niman verlezt
Mit dem ſchnabel, wie ſehr mans hezt,
Alſo ſoll mit dem Mund vnd ſchwetzen
Das Weib auch niman nicht verletzen,
Gleich wie die Taub ganz reinlich iſt,
Vnd wirft aus jrem Neſt den Miſt,
Alſo ſoll auch ein Weib voraus
Reinlich vnd ſauber halten Haus.
Noch andere Lehren auch noch weren
Von der Tauben hie zu erklären,
Aber diß iſt gnug angewiſen
Eim Weib, welchs iſt Ehrngefliſſen.

Das die Venus Glattſiz oder die Wolgeſezte bei den Gedichtſinnigen Poeten genennet wird, hat nicht einen ſolchen leichtfärtigen anfang oder vrſach, wie etliche davon ſchreiben: das nämlich zwo Torftöchter geweſen, deren jede das ſchönſt formirt geſäs oder Poſterior gewettet hat zu haben (weil ſolchs inn demſelbigen Land, gleich wie zu Cöllen vnd inn Holland für ein wolſtand geachtet ward) als ſie nun der ſachen nit eins mochten werden, treffen ſie vngefärlich auf dem weg einen Jüngling an, den erbetten ſie zum Richter, welcher alsbald der älteren es zuſprichet, vnd zugleich damit inn lieb gegen jr entzündet würd. Ge-

het darauf heym, ſagt den handel ſeinem Bruder, derſelbig begert alsbald die zwo wolgeſäßte Dirnen auch zu beſichtigen, zu erfaren, ob ſein Bruder ein gut augenmas habe, als er ſie nach ſeinem quadrangel rings herumb wol beſchauet, da gefalt jm der Jüngſten Sizleder vil baß, vnd gewinnt ſie gleich lieb. Gehen demnach nach allem heym, nemmen einander zu der Eh vnd werden mit einander alſo Reich, das ſie der Venus einen Tempel baueten vnd denſelbigen der Schöngeſezten oder Wolbeſäßten Venus-Tempel nanten.

Nein, ſolchen lächerlichen anfang ſcheinet der Nam nicht zu haben, ſondern das vilmehr ſolcher daher entſtanden ſeie, das einer Frauen wol gezimme vnd anſtande

> Daheym zu pleiben vnd zu ſitzen
> Vnd nicht wie ein Waſſerſtelz zu plitzen.

Dannenher jene Frau, einer, die jr das prait geſäs verwiſe, recht begegnete, ſprechend: Wann du ſo gern zu haus bei der Kunkel vnd bei den Kinderen ſäſeſt, als gern du bei dem Tanz ſteckeſt, oder ſonſt ausſchweyfeſt, wirdeſt dich vmb meim prait loch nicht beiſſen.

Aus der vrſach ſagt einmal eine Meichßnerin einer Cölniſchen Krämerin, das dieweil die Cölniſche Frauen jres ausſchweifens halben kein prait geſäß erſitzen können, darumb müſen ſie mit dem gewand jm helfen vnd es vmb den hindern mit Wülſten ausfütern.

Derhalben jenes Römiſchen Ratsherren Frau, die Lucretia, jres ernſthaften Heimiſchen wäſens, haushütens vnd heimſitzens halben ewigen Rum erlangt hat. Dan als der Jung Königsſon Tarquinius bei dem Wein mit ſeim Schwager Collatin wettet, welcher das feinſte Weib hette, vnd darauf ſtrak aus dem Läger (welches nahe bei der Statt Rom war) den augen-

ſchein einzunemmen vnd die warheyt vnverſehens der Weiber zu erfaren, heym ritten, befind der Königsſon ſein Gemal mit anderen jren gefreundtin im ſaus vnd ſchlamp leben; der Collatin aber ſeine Frau Lucretiam vnter den Mägden ſitzen vnd des ſpinnwerks auswarten. Welcher dem Collatin zugeſtandener preis den Tarquin dermaſen hat verſchmähet, das er ſich an jm zu rechen, vnerhörtes Mittels mit ſchändung der Lucretien hat gepraucht.

Der Griechiſch Scribent Stobäus, der die ſchönſten ſprüch aus den herlichſten büchern hat zuſammen geleſen, der ſezt vnter die Geſaz der Ehe diſe meynung aus dem Euripide: Die Vernünftige Männer ſollen gut achtung geben, das nicht allerley Weiber bey jren Ehfrauen on vnterſcheyd aus- vnd eingangen: dan manche kommet darumb das ſie gelegenheyt des Haußhaltens erfare, vnd es darnach austrage. Ein andere das ſie ein böſe Ehe mache. Etliche die ſich vergriffen haben, wolten gern andere inn gleiches leiden füren: Vil beſuchens jres ſonderen geniſes vnd vortheils halben. Das mehrertheyl aber prauchet vnnüz geſchwez, tragen zu Oren, richten die Leut aus, verhetzen Nachbarn vnd gut freund inneiander: vnd ſint oft die einige vrſach, das es ſo vbel inn der Haushaltung zugehet. Darumb ein Man ſeine Frau inn gemeynſchaft anderer Weiber fürſichtig vnd nicht fürwitzig ſich zu halten ſoll gewänen.

Vil Vögel laſen jre Weiblin daheym bey den Jungen im Neſt pleiben, vnd fligen ſie nach ſpeis im Feld vmb. Alſo ſoll auch ein Man ſeiner Frauen diſe Hausgeſchäft, die ſie wol verrichten kan, zu verwalten vertrauen, vnd er notwendigers fürhaben: ſoll nicht,

wie man ſaget, die Erbſen inn den Hafen zälen, oder die Windelen zu wäſchen befehlen.

Dieweil es daſelbs gar einer Hündiſchen vnd mißtrauigen gemeynſchaft gleich ſihet, wo man allein alles verſehen will, vnd nichts der geſchicklichkeyt des Weibs auch heimſtellen. Ja es iſt ärger dan Hundiſch, inn betrachtung, das zween Hund inn eim Haus wol vnverhindert vnd zugleich fridlich vnd einmütig jres Herren hab vnd gut zu verwaren pflegen, da es bei ſolchen eigenſinnigen vnd vntüchtigen Eheleuten kaum geſchehen kan.

So doch jnen vil beſſer anſtünde, das ſie, wo ſie jrer vernunft je nicht folgen wolten, ſich nach natürlicher geſcheidigkeit der Hüner hilten, vnter welchen, was der Han aufſcharret, die Henn erliſet, alſo was der Man inns Haus brächte vnd ſchaffte, das Weib verwarete.

Aus Naumachio zihet gedachter Stobäus diſes Ehegeſaz an: Das Weib ſoll den Man nicht um ſachen fragen, die den Weiberen zu wiſſen nicht gebüren. Will aber der Man dich zu rhat nemmen, ſo hab fleißig auf ſein Wort acht, vnd gib langſam antwort. Reytze vnd ermane jn auch nicht leichtlich zu etwas, das ers nach deinem gutbeduncken fürnemme, aus bedenken, das das end mißlich iſt.

Wiewol vnder freunden trennung anrichten, ein vnredlich, ja kaum Menſchlich ſtuck iſt. Jedoch laßt gedachter Author dem Weib inn eim ſondern fall zu, das ſie es wol thun möge. Nämlich, ſezt er, wann dein Man durch böſe geſelſchaft verführt wird, ſo lege dich nicht mit jm ein, ſondern ſehe, wie du vneinigkeit vnter ſeinen geſellen anrichten mögeſt. Welches gleich ſowol leichtlich zugehn kan, als vnter den Kol-

chiſchen Krigsleuten, die aus den geſäyten Trachenzänen entſtunden, da Jaſon ein verzauberten Wackenſtein vnter ſie warfe, vnd ſie darauf gleich einander ſelbs hinrichteten. Dan vnter böſer vnd hochfärtiger geſelſchaft iſt bald eine trennung anzuſtiften, dieweil ſie zu jrer bosheit vnfürſichtig, eigennutzig, mißtrauiſch vnd vergönſtig ſint. Solches alles aber wird des beſſer einen fortgang vnd beſtand haben, wann man einen fürſichtigen lieben freund vnter die geſelſchaft ſchiebet vnd menget.

Iſt das Weib übel erzogen vnd böſer art, ſo bedarf es wol bewarens: aber es hilft, als wann man der Häuſchrecken hütet. Iſt ſie dan wol erzogen, oder ziehet ſich ſelbs, ſo darf es nicht des verwarens, thut mans aber, ſo gehts nach dem Sprüchwort:

Wann man verhüt der Weiber ehr,
Ermant man ſie erſt zur vnehr.
Der Vogel denkt nit meh hinaus,
Als wann er ſteckt im Vogelhaus:
Wann man etwas faſt ſehr verſperret
Alsdan es erſt hinaus begeret.
So tracht auch jder dis zu haben
Was verborgen iſt vnd vergraben.
Wo nicht das Herz gewonnen wird,
Verwart den Leib keyn Argushirt.
Dan wo das Gmüt hinſtellt vnd tracht
Da wird der Leib bald nachgebracht.

Es iſt ein gleiche gewaltſame, wann der Man übel ſeiner Herſchaft gepraucht, vnd wann ein vnverſtendig Weib widerſtrebet, dan der Man vermag vil mit der Hand, das Weib aber richtet das jre durch die Eltern vnd freunde an.

Man ſagt gleichſam ſpotsweis von den etwas erwachſſenen kinderen: Es iſt alt genug, es wird ſein

Haus ſelbs wol finden. Aber inn dem ſint etliche Weiber oft Kindiſcher dan jre kinder, das wann ſie einmal auskommen, ſich alſo lang auswendig vergeſſen, das es bedörft, man zeyget jnen mit fingeren das Haus, auf das ſie auch widerumb heym gedächten.

Darumb ſagt Hyperidas: Es ſey ein beſſer Zeychen, wann die Leut von einer Frauen, die ausgehet, fragen: Wer iſt die? was hat ſie für ein Mutter? dan wann ſie fragen: Weſſen iſt das Weib?

Die Kluge vnd Geſchickte Frau Theano, des Lehrweiſen Pythagorä Jüngerin, auf ein zeit gefragt, wie ſie verhoft einen rümlichen Namen zu bekommen? antwortet: Wann ich meines Hauſes vnd meiner Ehr warte.

Die Weiber, ſagt Euripides, ſollen ſich nicht berufen auf ein vngereimte weis, deren ſie bey der Muter aus zu vil gelindigkeyt gewont, dan ſonſt wird ſie beydes jr Muter zu ſchanden pringen, vnd jren ſelbs mit der Halsſtarrigen weis kein Ruhe ſchaffen, ſonder ſoll vilmehr an den Spruch gedenken:

Weiſſe Kinder laſſen vermitten
Jrer Eltern vngeſchickte ſitten.

Alſo ſoll auch ein Man, der ein Vngerhatene Frau bekommet, darumb nicht jr Natur anzihen.

Anheyms zu haus (ſagt erſtgemelter Hyperidas) ſoll ſich das Weib dem Man zu lieb butzen vnd ſchmucken. Dan den ſchmuck, welchen ſie aus dem Haus gehend anlegt, trägt ſie nit von jres Mans, ſondern anderer leut wegen. Doch ſoll ſie mit der zird ſpärlich vnd karg ſein, gleichwie auch mit der Rede.

Vorgedachte Kluge Frau Theano ward gefragt, inn wie vil tagen das Weib nach dem Beiſchlaf des Mans reyn würde, da antwortet ſie: Des Ehmans halb ſehr

bald, aber vom fremden nimmermehr. Aus diſem ſchönen ſpruch ſpürt man, wie heylig bei den Heyden das Ehbett ſeie gehalten worden, nämlich für vil reyner vnd heyliger, als es heutigs tags von etlichen Gaiſt verführten, vermummten gleichßnern, ſo den Ehſtand für einen fleiſchlichen vnreynen ſtand verſchreien, geachtet wird.

Als des Gelehrten vnd Hochgeachten Philonis Weib gefragt ward, warumb ſie nicht gleich andern Weibern inn der Verſammlung, da jre Männer zugegen waren, ſich geſchmuckt vnd ausgeſtrichen hette? gab ſie zur antwort: Wo mein Man iſt, da iſt mir meines Mans Tugend vnd anſehen die beſte zird.

Die Junge Töchterlin, wann ſie die ſiben oder acht Jar erreychten, vnd die kindheit nun ablegen wolten, opferten ſie der Venus Libitina jre Puppen, tocken vnd ſonſt kinderſpil. Damit die alten anzeygen wollen, das man die Meydlin gleich von verſtändigern Jaren an zu der Venus, das iſt, zu der Ehe und Haußhaltung anfüren, vnd die kindiſche kurzweilen mit ernſthafter arbeyt verwechſſelen ſolle.

Socrates pflegte zu ſagen, die Männer ſollen der Statt geſaz gehorſam leyſten, aber die Weiber der Mann willen thun. Vnd weiter ſprach er:

Es iſt des Weibs halb Seligkeyt
Des Manns Lieb vnd Holdſeligkeyt.

Darumb ſoll der Spruch von den knechten lautend, nämlich das förchten den knechten ſehr leicht ſei zu gebieten, nicht auf die Weiber gezogen, dieweil vil ein andere verwantſchaft, lieb vnd pfleg zwiſchen Ehleuten beſtehet, als zwiſchen der Herſchaft vnd eim Knecht.

Der ſchönſt anſtrich der Weiber iſt die natürliche farb, welche die geſundheyt anſtreichet. Die geſund-

heyt aber würd erhalten mit mäſigkeyt vnd vbung: vbung aber, die nuzlich iſt, findet man vil genug inn der Haushaltung an allerhand Hausarbeyt. Vnd die Schöne, welche durch arbeyten zufällt, mag weder ſchwais noch zehren ſchänden. Auch verſpricht Nicoſtratus den Hausmütern, die ſich vil mit arbeyt trüben, das ſie daruon mehrtheils ein knäblin vnd ſtarcke frucht empfahen vnd geberen werden. Zu dem, das ſie auch jre Kinder durch jr Exempel werden zur Hausgſchäftlichkeyt anſchicken, ermanen vnd reyzen. Dan man ſagt:

An der Kinder weis
Erkent man der Muter fleis.

Man liſt von Candaule, dem König inn Lydien, das demnach er ein ſchön liebes Gemahl hette, rümt ers täglich ſeiner ſchönen geſtalt halben bey männiglich, vnbenügt der geheymnus ſeiner beſonderen fräud vnd Wolluſt, als ob die verſchwigenheyt, der Schöne einen abbruch brächte. Entlich auf das er ſolchem rümen mehr glauben ſchaffet, zeygt er ſie auf ein zeit ſeinem wolvertrauten freund Gyge ganz nackend. Mit welcher that er beydes ſeinen freund zu dem Ehbruch ermant vnd zu eim feind gemacht, vnd auch ſolchs failtragens halben ſeins Weibs lieb gar von jm hat entfremdet. Dermaſen, das ſie mit dem Candaule der ſachen eins worden, jren Man zu erſchlagen, vnd ſich zu ſampt dem Reich jm zu vbergeben. Sehet hie, wie gefärlich es ſei, die heymlichkeiten der Eh zu offenbaren vnd böſe geſelſchaft inn ein Haus zu füren.

Im ſchlaf vnd bett werden die Männer am meyſten betrogen, darumb ſoll ſich ein Man des abends vor glatten worten, vnd morgens vor zank vnd geſchrey hüten.

Was dem Man nicht zuſtehet nachzureden, das gebürt vil minder dem Weib zu hören.

Ein ſchmerzlich ding iſt es (ſchreibt Menander), wann ein reicher Man keinen Erben im haus hat. Der Vater kan kein gröſere fräud haben, als einen Weiſen Son zu eim Erben haben. Darumb jene Frau von Lacena, als ein jedes Weib jren ſchmuck vnd gezird wiſe vnd fürſpigelte, auf jre kinder zeygte vnd ſprach: Diſe ſind meine zird, vnd mir ein ewiger Rum, wann ſie wol erzogen ſint.

Hierocles der Weis Scribent, als er von zal der kinder ſchreibt, ſezt er: Es iſt nichts der Ehe alſo gemäs, als Kinderzeugung, welche ſie aber aus geiz oder ſorg der Armut gering achten, die ſolten bedenken, das die Elteren an den Kindern nicht allein Helfer vnd jres alters ernehrer, ſondern auch aller zufäll mittheilhaftige erzeugen vnd gebären. Ja ſie ſchaffen nicht allein jnen ſelbs eine ſteur vnd beiſtand, ſondern auch jren eigenen Elteren eine fräud vnd aufenthaltung. Sintemal die Kinderzeugung ſtäts natürlicher weis eine dankbarkeyt mit jr pringet. Dan ſo vns etwas vor vnſerer Eltern abgang begegnet, befälen wir ſie vnſeren kinderen. Vnd wie löblich ſtehts doch, wann der Anher von ſeim Eniklin bei der hand geleytet wird, vnd alle ehrerbitung erfaret?

Darumb wann wir vns befleiſſen kinder zu vberkommen, erzeygen wir vns erſtlich danckbar gegen vnſeren Eltern, welchen wir an vnſer ſtatt Junge ſtützen jres alters ſchaffen, vnd demnach ſint wir auch jrem willen vnd geheyß gehorſam. Dan alsbald ſie zur Ehe ſchritten, vnd etwas jres gleichen vorhatten an die Welt zu pringen, da gedachten ſie jr geſchlecht durch vns jre abkömling zu erweitern, vnd kindskind nach

jnen zu verlaſen; auch ſorgten ſie, wie ſie vns verheurhaten vnd zur kinderzucht gleichsfalls förderten.

Derhalben wann wir zur Eh gegriffen, vnd nach Ehlicher Kinderzeugung geſtellt haben, ſo haben wir ein- theyl vnſerer Eltern willens volbracht. Wa wirs aber on beſondere vrſach vnterlaſen, ſo ſchwächen wir nicht allein jren willen, ſonder beſchuldigen vnſer Vater vnd Muter, als die nicht erbarlich mit jrem zuſammenheurhaten gethan hetten. Ja ſchmähen vns ſelber, als ob wir aus vnbedacht vnſerer Eltern erzeugt weren: zudem das wir vns ſelber zuwider ſint, inn dem, das wir das leben lieb haben, vnd vns fräuen, das wir von den Eltern zu dem leben gefördert worden, wir aber wollen nimans durch Ehliche kindergeburt auch zum leben fördern.

So iſt auch dis zu bedenken, das wir vns nicht allein die Kinder zeugen, ſonder auch denen, durch welcher hülf wir geboren ſint, demnach den geſipten, vnd folgends ſonſt anderen freunden, vnd endlich einer ganzen Statt vnd gemeyn. Dan gleich wie ein Hör ſtäts mus erſezt werden aus anderen friſchen perſonen, alſo auch eine Statt mit neuen burgeren. Wann aber eine Menſchliche verſammlung auf eine gewiſſe zeit angeſehen were, das ſie durch eines Menſchen alter ſich endete, ſo hett ſie keine Nachkömmling von nöten. Dieweil ſie aber auf viler Menſchen alter ſich erſtreckt, vnd es alſo Gott gefallet, ſo iſt one zweifel nicht allein auf die gegenwärtig, ſondern auch die konftig zeit zu ſehen, damit das Vaterland nicht eröſet, ja der ganz Erdboden inn ein öde vnd verwüſtung gelegt werde. Darumb auch zu ſolcher mehrung die burger anzupringen, hat man inn etlichen ſtätten ſondere ehr den Kinderzeugenden angethan Vnd gleichwie einer des ge-

waltiger iſt, der vil freund hat, alſo vermag auch der mit vilen kindern begabt, mehr, als der keine oder wenig hat, vnd ſolchs ſo vil des mehr, als vil eim jeden ſeine kinder näher vnd herzlicher dan die freund zugethan vnd verwant ſint. Auch ſihet man täglich, wie ein ſchöner proceß vnd fräud zu ſchauen ſeie, wann Vater oder Muter mit vilen ſönen vnd töchtern belevtet zur Kirchen oder Hochzeiten daher gehen.

Euripides ſagt, die vnfruchtbaren ſind ellend, vnd hergegen die ſo kinder haben, nichts des glücklicher: dan gerhaten die Kinder vbel, ſo iſt es der gröſte vnfall. Gerahten ſie wol, ſo pringen ſie beſchwerde, dan der Vater trägt ſorg, das jnen nichts arges widerfare.

Phocilides ſchreibt, das Weib ſei aus treien arten der Thiren geartet. Vom Roß hats die thätigkeit vnd färtigkeit hin vnd her zu laufen, desgleichen auch die ſchöne geſtalt. Von der Saue, das es weder bös noch fromm iſt: Vom Hund, das ſie murriſch vnd widerbillig iſt: Aber von der Imen, das ſie wol hauſen vnd arbeyten kan: Aus diſen allen ſoll einer die freundliche wehlen, dann diſelbige iſt zu gewinnen vnd zu ziehen.

Aber ein böſes Weib beſchreibt Simonides alſo: das jr Gemüt ſei erſtlich gemacht aus einer Sau, die anheyms alles vnordenlich im kat laſet liget: ſie aber ſizt inn geſchmirten kleyderen vngewaſchen, vnd wird feyßt. Zum andern hat ſie ein gut theil vom Fuchs, inn dem, das ſie argliſtiglich kan gut vnd bös ſein, ſich verkehren vnd ſtellen nach gelegenheit der zeit vnd leut. Zum dritten hat ſie auch etwas vom Hund erlangt, nach jrer Muter art bißig, fürwitzig, vnd wahin ſie lauft oder ſihet, bellet vnd ſchnurret ſie, ob ſie gleich niman ſihet: auch iſt ſie weder mit güte noch

trauworten zu ſtillen, wann man jr auch ſchon die zän einſchlüge, vnd ob man ſchon bei erbaren gäſten ſäſe, ſo fahret ſie mit jrem geſchrey fort: Ein ſolch Weib iſt ein groſer laſt, kan nichts als müſſiglich eſſen vnd trincken, vnd wann es kalt iſt, hinder dem Ofen ſitzen. Für ſolchen vnarten hüten ſich böſe Weiber, vnd die verſtändige Männer flihen ſie.

Erſtgedachter Scribent vergleichet auch verſchlagene, ſchalckhafte Weiber dem Mör, welchs nun ſtill, bald vngeſtümm iſt. Dan bißweilen erzeygen ſie ſich frölich, alſo das einer, der ſie nicht baß erkent, für das geſchlachteſt Weiblin haltet vnd lobet: zu anderer zeit werden ſie ganz vnleidlich vnd wütig mit reden, geſicht vnd geberden, wie ein hund bei ſeinen Jungen, wann man jm zu nahe gehet. Etliche aber ſint gleichſam aus Eſchen vnd Eſeln geſchaffen, welche erſt gerahten, wann man ſie mit gewalt darzu genötiget hat: darzwiſchen aber verſchlucken ſie vil des tags vnd nachts heimlich.

Weiter ſint etlich aus Wiſeln gezeuget, an denen nichts hüpſches noch holdſeligs iſt, vnd werden des Mannes bald vbertrutzig.

Etliche ſint gleichſam von müſigen Barrenhengſten erzogen, welche die gemeine Hausarbeiten anzugreifen ſich ſchämen, heben keinen löffel auf, würſen kein kat hinaus, ſitzen nicht zu nah zum ofen, damit ſie nicht ruſig werden, lieben den Man nicht williglich, ſonder halb gezwungen: hinwider ſchmucken ſie ſich, vnd laſſen ſich ſchmucken, wie ein langmönig Roß. Warlich ſolcher art Frauen ſint andern ein ſchöner anplick, aber ſchädlich dem, der ſie hat: er ſeie dan eine Hochgeborne perſon, denen mit ſolchem pracht wol iſt. Wer aber

eine von Binenart bekommet, der iſt glückſelig vnd wird von Gott ſelbs begabet.

Die ſint gar lez daran, welche gar genau beſchauen, das kein böſer Heller vnter dem groſen Heurhatgut ſich verberge, welches doch vileicht nicht jr lebenlang bei einander pleibet. Aber nicht einmal die weiſe vnd ſitten der Frauen abſchätzen vnd betrachten, ob ſie mit jr wol auskommen werden: da ſie doch jr lebenlang mit jren müſen behaftet pleiben.

Der von wegen Adels oder Reichtums ein bös Weib nimmet, der iſt ein Thor, dan, ſagt Euripides, es iſt beſſer, der Weis Man hab kleines, weder groſes vbel im Haus.

Wann das Weib verſtändig iſt, ſo ſei zufriden: wo nitt, was ſoll dir ein ſchöne, ſie ſeie dan guter ſitten?

Ein reicher Man zu Sparta gab ſein Tochter eim armen geſellen, als jn nun die freund darumb anfuren, ſprach er: Ich will lieber einen Tochterman haben, von dem ich hofnung hab, das er reich werde, weder das ich warten ſoll, das er erarme: dan gute ſitten ſint das beſt heurhatgut, das ein Haus erhalt.

Liuia, des Kaiſers Auguſti Weib, als ſie vnſchamhaftige nackende Männer geſehen, hatt ſie geſagt: Ehrlichen Matronen wolle gebüren, das ſie vnſchamhaftige Menſchen nicht anders anſchauen ſollen, dan als geſchnizte vnd gemalte Bilder: Dan ein züchtiges keuſches Herz lieſſe ſich mit nichten vnſchambare vnd vnzüchtige zeychen vnd geberden bewegen.

Wann ſich vnwillen oder zänklin vnter Eheleuten zutragen, ſollen ſie nicht wie die Spächt vnd Widhopfen thun, die mit jrem geſchrey picken vnd hauen inn die bäum jre eigene Neſter ſampt den Jungen

verhaten, ſonder thun wie die Schlangen, da das Mänlin oder das Weiblin, welches ſich vergreifet, im Waſſer ſich abwäſchet vnd ſich alſo verſünnet: Dan was iſt diſes für ein Viehiſche Widhopfenart, ſein eygen Neſt beſchmeyſſen?

Eines forchtſamen Mans Weib bekommt ein frechen Mund: darumb ſoll der Man nicht das erſt mal zu vil verhengen.

Man ſpricht: Die Weiber prauchen liſt, die Männer die ſchärfe. Wan nun liſt obſigen ſolt, ſo müſten allenthalben die Weiber herſchen.

Wie ein ſchädlich ding ſeie der Eifer oder argwon vnter Ehleuten, da eins dem anderen nicht trauet, ſonder aus vbermäſiger lieb auf des andern aus- vnd eingang, thun vnd laſen ſihet vnd lauret: das haben die Poeten ſehr fein mit diſer geſchicht vorgebildet. Procris, eines Königs Tochter, meinte jr Ehman Cephalus bulte eine andere: derhalben da er auf der Jagt war, ſchliche ſie jm heymlich nach, zu ſehen, was er fürhette. Da ſich nun diſelbe inn einem Puſch oder gehölz verſtecket, vnd jr Man ſolchen Puſch ſich bewegen ſahe, hat er nicht anders vermutet, dan es wer ein Wild darhinder verborgen, ſchieſſet darauf hinein vnd triffet vnwiſſend ſeine liebe Frau, das ſie da auf dem Plaz für ein Wild pleibet. Darmit ſie dan haben andeiten wollen, das der Eifer dermaſen wild vnd wütig macht, das man ſich Menſchen zu ſein vergiſſet. Eine andere ſtattliche Frau, als ſie ſich vmb gleicher vrſach willen dem Man aufzulauren im Wald verſteckt gehabt, haben die Hund in einer Tornheck für ein Wild zerriſſen: wie Plutarchus meldet.

Euripides ſezt: Wann die Männer auf das Web oder ſpinnwerck ſorg legten, vnd die Weiber zu dem

Harniſch luſt hetten, vnd alſo jedes ſich ſeines Werks verzige, ſo weren weder wir Männer noch Weiber etwas: aber wann ein jedes bei ſeinem angebornen beruf pleibet, da mögen ſie beyde bei einander vnd die Welt durch ſie beſtehn.

Theognides ſchreibt: Dem alten Man füget kein Junge Frau, dieweil ſie ſich nicht mehr, wie ein Schiff, mit Rudern vnd Ankern der beſchaidenheyt regiren vnd halten laſet, ſonder zerreiſſet Rimen vnd ſtrick, vnd lendet bei nacht oftmals an ein fremds geſtad an.

Wiewol Euripides an vilen enden die Weiber auf das äuſerſt ſchändet, ſo rhatet er doch, das man zeitlich heurhaten ſoll: diweil ein junger Man groſe ergözlichkeit hat mit erwachſſenen kindern, vnd kan ſie bei ſeim leben nach ſeiner gelegenheyt verſorgen.

Menander: Der arm, der ein Reiche nimmet, nimmt ſie nicht, ſondern er ergibt ſich jren: das heyßt alsdan ſich verweiben, vnd nicht erweiben.

Dan wo das Heurathgut vberlengt
Daſelbs hin auch die Herſchaft ſenckt.

Der alt Scribent Heſiodus rhatet ſeim freund, das er eine Jungfrau nemmen ſoll, dan diſelbige könne er beſſer auf ſein weis weder ein alte abrichten. Auch lehrt er darbei: Wir trachten gemeynlich all nach edelen Hunden vnd pferden, die von guter art herkommen: vnd im nötigſten ſtuck dem Weiber nemmen thun jren vil das widerſpil, achten nicht, ob ſie ein böſes Weib oder böſer Elteren Tochter jnen zu Gemahlin erwehlen: ſondern laſen ſich entweder den ſchein der geſtalt, oder des gelts verplenden.

Etliche nemmen Weiber mit vernunft, etliche waegns hinein, etliche treibet die begirde darzu.

Dieſe aber greifen es vernünftig an, die jres ſtands

gemäſe nemmen, vnd auf diſe weis ewige Ehliche einigkeit ſtiften: Dan wie die Seytenſpiler, nachdem ſie die rechte hauptſtimm haben begriffen, darnach allererſt die mittelſte darnach richten, vnd ſolches oft widerholen, auf das kein ſtimm von der anderen abfalle: Alſo ſoll auch der, ſo ſich zu beweiben willens, alles nach der vernünftlichkeit vnd ſeinem vermögen ſtimmen vnd richten: Auch wann ſchon etwas abginge, ſich gleichwol die müh nicht verdrieſen laſſen, oft das abgangen zu verbeſſeren, einzurichten vnd inn ein ordnung zu pringen.

Welcher ein vngeſchaffen Weib hat vnd vil ausgehet, dem ſagt man gleich nach, er gehe nicht nötlichkeit halben aus, ſondern das er ſein häßlich Weib fliehe. Hat einer dan ein ſchöne, vnd vil auswendig pleibt, den ſchilt man gleich ein gauch, darumb das er ſeiner Frauen zu wol traue: Aber ſolche fazwort ſoll ſich ein vernünftiger Man nicht jrren laſſen: dieweil ſolche Speyvögel, wann er ſchon zu haus plibe, gleich andere ſchmizwort, ſein weis zu tadelen, fänden.

Was gibt der Adel oder der Reichtumb fördernus zur Kinderzucht? Nichts, darumb ſoll man ſich im verheurahten auch nicht daran vergaffen: Aber diſe ſtuck ſoll man anſehen, erſtlich der Brautzucht ſitten vnd geberden, folgends des Vaters wäſen, nachgehends wie ſich die Muter inn der Eh verhalten, was ſie für ordnung mit zucht der Kinder vnd des geſinds hab fürgehabt, demnach wie ſie jr gut gewunnen haben: vnd entlich ſoll er auch ſein ſelbſt gelenheyt ermeſſen.

Was Cleobulus von den Töchtern ſagt, das ſie alsdan aus heurahtens zeit weren, wann ſie altershalb Jungfrauen, aber vernunft halben Frauen weren: gleiches möcht man auch von ledigen Mannspersonen

ſagen, das ſie ſich inn heurhat nit einlaſen ſolten, ſie wüßten ſich dan verſtands halben Ehmäſig zu hatten.

Pericles, ein Herzog zu Athen, als zugleich ein Reicher, ſo vnerfaren, vnd ein armer ſo ernſthafft vnd fleiſig ware vmb ſeine Tochter warben, gab er ſie dem Armen, fürgebend: das der, ſo Reich könt werden, beſſer were, dan der ſchon allbereyt inn Reichtumb ſäſe. Dan es gehet nach dem Sprüchwort:

Das gwunnen verliren die Reichen
Die Armen das verlorn erſchleichen.

Democritus pflegt zu ſagen, das wer einen redlichen Tochterman vberkomme, der het einen Son gefunden: Welcher aber einen böſen, der wer auch vmb ſein Tochter kommen.

Ehleut ſollen einander ſanftmütig vberſehen, gedulden, vnd je eines des andern bürde, fäl vnd mängel gütig tragen, vnd thun wie die Hirtzen, welche, auf das ſie ſamtlich vber das Mör ſchwimmen, leget je einer ſeinen kopf dem andern auf ſeinen Rucken, wechſſelen auch zu zeiten ab, das der förderſt zum hinderſten ſchwimmet, vnd alſo je einer nach dem andern fortan ruhet, biß ſie ſamtlich mit ſolcher hülf vber das Mör kommen. Gleiche geſchicklichkeyt ſagt man auch von den Böcken, Widern vnd Gaiſen, vnter welchen, wann zwey einander auf eim ſchmalen ſteg bekommen, vnd keins meh hinderſich kan, ſo leget ſich das ein nider, das das ander vber es hinaus ſpringe.

Dann allzeit mus eines das beſt ſein vnd weichen, darumb wann man die Milterung vnd Mäſigung inn Ehlicher pflicht hat wöllen anzeygen, hat man ein par Ehleut, die einander halſen, gemahlet, deren der Man ein zaum vnd gebiß inn der einen fauſt halt, anzuzeygen, das er mit beſcheydenheit ſein Weib bändigen

vnd regiren ſolle: das Weib aber helt den apfel der Holdſeligkeyt, oder eine ſüſe Kütten inn der einen hand: anzudeiten, das ſie lieblich, ſcherzlich vnd freundlich, gelinder, geſchlachter weis, ſüſer reden vnd gefolgiger art ſein ſolle. Vnd doch greift der Man zugleich auch an den Apfel, vnd die Frau zugleich an den Zaum, anzuweiſen, das es zu beyden theylen gutwillig ſoll zugehn.

Theodectes: Wann der Man das Weib anheyms inn ſein Haus füret, ſo nimmt er nicht allein, wie es den ſchein hat, ein Weib, ſonder er füret auch neben jm hinein eintweder einen guten oder böſen Gaiſt.

Euripides: Wer ein vngeſchaffen Weib nimmt, das reich iſt, der ſchlafet nicht zum luſtigſten, aber iſſet des beſſer.

Es gehet ſchir allen Weiberen, wie den Stiefmüteren, die von wegen etlicher allezeit müſen einen böſen glauben vnd Namen haben. So doch ein jeder Man, ſeiner beſonderen beſchwerd halben die Weiber beſchuldigt: vnd erwiget hinwiderumb nicht, was er auch guts inn der Eh empfahet. Dan keine iſt nie ſo bös geweſen, ſie hat dannoch jres krancken Mans gewartet: Sintemal man ſagt:

Ein Weib glaubt leicht inn laidigen ſachen,
Laßt jr eh als dem Kranken gſchwachen.

Anaxandridas: Nimmt ein armer ein Reiches Weib, ſo hat er kein Weib, ſonder ein Herrin vnd Sieman, deren er für ein knecht dienet. Nimmet er dan ein arme, ſo wird er ein toppelter Knecht, mus ſich vnd ſie ernehren: Nimmt einer ein vnflätige, ſo erlaidet ſie jm das haus vnd das leben. Nimmt einer ein ſchöne, ſo iſt ſie eben ſobald der Nachbarn, als ſein eigen, oder machen jm alle jre geberden vil ſorgen: vnd

welchs das wunderlichſt iſt, do man ſonſt fräud vnd freundlichkeyt allenthalb beliebet, ſo haßt er ſolche ſtück an jren, wo ſie es erzeygt, es ſei bei fremden oder bei jm: dan er gedenkt, ſie erzeyg ſich gleichfalls gegen andern ſo freundlich, wie gegen jm.

Man findet oft leut, denen die köſtliche trachten nicht meh ſchmacken, vnd darfür an ſchlechter vnd grober koſt jren luſt büſen: Alſo haben manche feine ehrliche Weiber, vnd hengen ſich doch darneben an loſe Schlumpen: Denſelbigen gehet alsdan auch wie denen, die einer ſpeis vnd jrer verordnung gewont, vnd darbei geſund geweſen: darnach inn ſolcher koſt vnd Diät eine plözliche änderung fürnemmen: dan diſelbige treiben es geſunder geſtalt darnach nicht ſo lang, als lang ſie jr gewonheyt haben zu meiden angefangen.

Euripides: Eim Ehman ſint Weib vnd Kind ein weites Reich genug.

Eben diſer Scribent meldet, das ein Weib, welches ſanft gelinde wort prauchet, am allermeyſten zu förchten ſeie. Aber Hippothous löſet diſes fein auf, ſprechend: Der betrug deren, die vns lieben, pringet vns auch fräud vnd luſt.

Die Spartaner hetten treierley ſtrafen auf Weibernemmen georbenet. Die erſte dem, der kein Weib nam: Die ander dem, der da ſpat freiet: Die lezte vnd ſchwäreſt dem, der ein böß Weib name.

Der Siben Weiſen einer, Pittacus, fragt einen, warumb er kein Weib näme: als jm nun derſelb antwortet, darumb, das man im ſprüchwort ſagt:

Nimm ich ein ſchöne, ſo wird ſie gemeyn,
Nimm ich ein heßliche, ſo ſchlaf ich alleyn,
Vnd wird mir jr Beyſchlaf
Nur zur pein vnd Reuſtraf.

Darauf ſagt der Weis Man: Keinswegs lieber freund, ſonder kehr es vmb,

Nimmſt ein ſchön, wirds dir kein ſtraf noch pein
Nimmſt ein heßliche, ſo wird ſie dir nit gmeyn.
Alſo ſchlafſt nimmer allein.

Die nicht auf erbarkeyt des gemüts, ſonder allein auf ein klein flecklin am angeſicht ſehen, die küſſen die Roſen vnd riechen nicht dran. Dan jener ſchreibt recht:

Was nutzt die hüpſch vnd vberſchönet
Wann ſie die vnfrombkeyt verhönet?
Waiſt nicht, das die ſchön lieblich geſtalt
Mit frombkeyt einen krieg ſtäts halt?
Vnd das zugleich ſchön vnd fromm
Selten zuſammen komm?
Vnd das man ſchwärlich bewar vnd halt
Darnach vil ſtelln, vnd welchs viln gfalt.

Oder wie ein ander Sprüchwort laut: Schön leut haben vil ankrähens, vnd

Schön leut ſint leicht erbittlich
Dan Hofart macht ſie kitzlich.

Auch praucht einer diſe gleichnus:

Wie an eim Bild iſt kein meh gnad
Wann man den kopf abgſchlagen hat,
Alſo wo nicht iſt zucht vnd ehr
Da iſt keyne lieblichkeyt mehr.

Es hett zu Athen eine beſchreyte gemeyne Dirn, die Löwin genant, zwen Manliche vnd ſtattliche Junge Bulen, die hilten oft inn jrem beiwäſen gefärliche rhatſchläg, wie ſie den Tyrannen jres Vaterlands Athen möchten aufreiben; als jnen nun das Wagſtück nicht angangen, hat der Tyrann die Löwin gefangen, vnd ſie auf das jämerlichſt biß auf den Tod gefoltert vnd gemartert, von jren die anſchläg der Verräterey zu

erfaren: aber ehe ſie etwas hat wöllen offenbaren, eh hat ſie den Tod darob beſtanden: Ja iſt auch zu jrer treuhertzigen verſchwigenheyt vnd verſchwigener treuhertzigkeyt alſo Löwenmütig vnd kün geweſen, das ſie die Zung im Mund zu ſtücken zerbiſſen, vnd ſie dem Tyrannen inn das angeſicht geſpien hat. Als nun nachgehends, da die ſtatt gefreiet war, die Gemeyn den beyden Jünglingen zu gedächtnus jres gewagten lebens zu heyl des Vatterlands ein bild aufrichteten, hat ſie auch diſer Frauen vngläubliche verſchwigenheyt nicht wöllen vergeßlich laſen abgehen: dieweil es aber ſchimpflich geſtanden were, wann man eine gemeyne Metz vorbildlich hette ſollen aufſtellen, ſo haben ſie zu glimpflicher verehrung, nach jrem Namen aus Erz eine Löwin, die keyn zung hatte, laſen giſen, vnd zu ſtätem Rum jrer Zungmäßigung an offenem plaz aufgeſtellet.

So ſolche Tugend der Redgehaltſamkeyt einer gemeynen ehrverſchreyten Frauen alſo ehrlich vnd rümlich iſt angeſtanden: wie vil herlicher vnd ſcheinbarlicher wird es dan euch Ehlichen vnd ehrlichen Frauen, die ſich dem Man zu aller Tugend verlobt haben, anſtehen, ſo jr nicht inn leibsgefärlichkeyten (darvor euch Gott behüte), ſondern alleyn inn verſchweigung tägelicher euch vertrauter heymlichkeyt, vnd mit ſtillſchweigen zu des Mans weis vnd geheys, euch Tugendlich vnd ehrengemäs verhalten? O wie vil ruhe könnten jr euch, euerem Ehvogt, vnd dem gantzen Hausgeſind darmit ſchaffen?

Weil ſchweigen ſelten hat geſchadet,
Aber ſchwetzen vil vbel gerahtet.
Vnd ſchweigen groſen krig oft ſtillet
Da ſchwetzen alle ding zerwület.

Auch wie viler ſpeywort weren jr vberhaben, die man ſonſt euerer vngehaltſamen zung halben ausſtreyet, das man ſpricht: Ir habt Natergift auf der Zungen, zweyſchneidend ſchwerter zwiſchen den zänen, gall auf den läfzen, Schlangenſchwänz inn der Naſen, Scorpionſtich inn der Red, Baſiliſcenplick inn den augen: Vnd das man ſagt:

Man hab nie keyn ſtumm Frau gefunden
Wie nie keyn ſtummen vntern Hunden.
Vnd, man ſchlag ſie drumb auf die ſchaid
Das eim jr ſchwerd nichts thu zu leyd.

Solcher böſen nachred möchten jr wol vberhaben ſein, wann jr den ſchönen ſpruch bedächten:

Verſchwigen ſein,
Das iſt alleyn,
Den frommen gmeyn:
Darumb wer fromb will ſein geacht
Derſelb nach Stillſchwigenheyt tracht.

So iſt auch, wie die Poeten klugſinnig dichten, der Verſchwigenheyt ſchweſter die Schamhaftigkeyt, daher man ſie mit verdeckten augen zu der Verſchwigenheyt gemalet hat. So dan zucht vnd ſcham die Weibsbilder wol ziret, wie ſolt jnen nit auch das Stillſchweigen eine groſe ehr ſein?

Diweil man aus Verſchwigenheyt
Erkennet die Schamhaftigkeyt.

Vnter anderen ſtrafen, welche nach der Poeten ſinnreicher meynung inn der Höllen ſint, ſoll auch diſe eine ſein, das diejenigen, ſo bei Häuslichen Weibern hie nicht wol gehauſt haben, dort müſen zu armſeligen Seyleren, die nacht vnd tag arbeyten werden: welche doch an aller jrer mühe nicht mehr gewinnen, dan das alles jr Sail, welches ſie aus friſchem zä-

hem Baſt on aufhör flechten vnd winden, eine diſtelfräſige Eſelin, die hinder jnen ſtehet, ſtäts vnerſättlicherweis auffriſſet.

Damit ſie haben zu verſtehen geben wöllen, wie es hie inn diſer Welt inn vilen Haushaltungen zugehet: Nämlich, das wann die Männer ſchon häuslich, geſchickt, arbeytſam, karg vnd ſparſam ſint: manchsmals doch die prächtige, mildreiche, köſtliche, faule, träge vnd nichtswürdige Weiber ſolchen erarbeyteten, erkargten, geſparten vorrhat vnd ſchweys liderlich verprauchen, verthun, abtragen, oder inn ſonſt vnnütze weg verwenden vnd verſchwenden.

So jnen doch vilmehr gebürete, zu thun wie die Hennen, die nicht jedesmals alles, was der Han für ſpeis aufſcharret, verſchlucken, ſondern jm auch zu zeiten ſein theyl ſpeis vnd aufenthaltung pleiben laſen, vnd alſo den Hanen nicht vbertreiben.

Hinwiderumb aber haben gedachte Poeten auch dem Weib, welches bei eim Häuslichen Man ſich nicht Häuslich erzeygt, auch ſeine ſtrafe gefunden, nämlich das ſie dort on vnterlas das ſpinnwerck vnd weben, welches ſie hie gehaßt, treiben mus, vnd gleichwol darbei nichts vorpringen, dieweil alles, was ſie bei tag erſpunnen vnd erwebet hat, bei nacht die Mäus zernagen vnd verzeren.

Damit ſie auch haben zu verſtehen geben wollen, wie billich die vnhäusliche Männer, welche nit gut garn, wie man ſagt, hie haben ſpinnen wöllen, jr Seylträhen inn der Höllen treiben: Dazu ſie dan allzeit dis Klaglidlin ſingen müſen:

Ach, das nicht hie all Ehleut ſint
  Vnd ſehen vns hie trähen,
Sie würden ſich bekeren gſchwind

Wann ſie vns nur anſehen,
Das wir die trähen tag vnd nacht,
Vnd mögen doch nichts gwinnen,
Welchs der faul fräſig Eſel macht
So frißt, was wir lang ſpinnen:
Da wird ein jedes bey jm ſagen:
O arbeyt on all ſcheu,
Weil dich Gott hat zu eim getragen
Welchs Häuslich iſt vnd treu:
Dan wann du ſolt vnhäuslich ſein
Vnd dein gſpan ſolt wol hauſen,
So müſt dort ewig leiden pein
Von Eſeln oder Mauſen.

Sonſt bedeit auch dis gedicht mit dem Seylfräſigen Eſel diejenigen, welche den Huren anhengen, vnd ſie verzeren laſen, was zu beſſerem prauch ſolt angewendet werden.

Die, was ſie inns Haus ſolten ſpinnen
Anderen zu verthun gewinnen.

Es gehet allen ledigen Mans- vnd Weibsperſonen, wann ſie zu etwas erwachſſenem alter kommen, wie dem Hercule, welcher, als er ſeine Manliche Jar erreycht hatte, auf eine Wegſcheyd kame, allda jne zwo Frauen antrafen, deren die eine gar prächtig vnd müſig, Wolluſt genant: die andere erbares wandels, Arbeyt geheyſen, ware, welcher jed eine auf jren weg zu bereden gedachte.

Dan wer iſt der, welcher nit, ſo er nun zu verſtändigen Jaren kommen, mit diſen gedanken vmbgange, wie er ſein leben forthin vollfüren wölle: da jm dan alsbald zwen weg fürkommen, entweder ſich auf müſiggang, faulkeyt, kurzweil vnd Hudelmans leben zu legen, oder wie Tugendhaften leuten gezimmet, mit ehren, müh vnd arbeyt ſich auszupringen.

Nun merket ein jeder wol, das im Ehlichen ſtand mühſeligkeyt, trübſal, angſt, ſorg vollauf iſt, darumb bedunket jne derſelbige weg zu dornig, gähbirgig vnd zu rauch ſein, wirde derhalben ſich gänzlich eh auf die ebene, luſtige waid vnd Blumreiche ſtraſen des vnehlichen vnverfangenen ſtands begeben: wann er nicht das ende vnd den zweck eines jeden wegs erwigte, das nämlich zu oberſt am gipfel des Arbeytgebirgs oder der Terra von Labore, die Ewig Ehr, Rhu vnd Seligkeyt beſtünde, welche den arbeytſamen, ſtandhaften, vnerſchrockenen, auffſteigenden kämpfer vnd klemmer mit ſeinem Rumreyzenden plick on vnterlas alſo lang ermanet, erfriſchet vnd erquicket, biß ſie jne inn die arm der ewigen ergezlichkeyt vnd herlichkeyt endlich vmbfange.

Hinwiderumb aber bedächte, das des andern vntugendlichen, müſigen, wolluſtbaren wegs end vnd beſchluß die Schand, ſchmach, ja der Tod ſelbs vnd die ewige vergeſſenheyt were.

Derhalben alle diejenigen für aberwitzige, vnbedachtſame, faule, zarte, kleynmütige, beſchwärliche vnd vnnütze leut ſind zu achten, welche keyne andere vrſach jres enthaltens von der Eh haben, dan das ſie die mühſeligkeyt, arbeyt vnd das krenzſcheuen, welche doch ware vbungen der Thugend, vnd die ban zu ewiger ehr vnd herlichkeyt ſint.

Darumb auch weder ein ehrlicher, aufrechter Ehman, oder eine verſtändige Ehfrau, noch eine ledige perſon, die inn die Eh gedencket, ſich die mancherley mutwillige ſprüchlin, ſpeywort, ſpottreden, oder der Ehſchänder meynung darvon ſoll abſchrecken laſen.

Als wann ſie kommen vnd ſagen: Wer ſich verheuraht, ſei nicht mehr frei. Wer wol leben will,

vnd wol pleiben, der geh müſſig, wann andere weiben, Es ſei beſſer, Ehrlos vnd Ehlos ſein als Ehlich, dan dem Ehrloſen ſchads nicht weiter, dan das er nicht mit ämptern beſchwärt wird, vber andere zu herſchen vnd zu gebieten: aber die ſo Weiber nemmen, ſeien jrer ſelbs nicht mehr mächtig, vnd müſen ſich vor fremden vnd ſchwächern ducken vnd ſchmucken. Zwen guter tag ſeien inn der Ehe, vnd nicht meh, der ein die Hochzeit, der ander, wann das Weib ſtirbt.

Item beſſer ſei, das Weib zu vergraben, weder nemmen vnd haben. Wer ein Frau will nemmen, der hat ein gut fürnemmen, thut er aber ein Traur bekommen, ſo hat ers jm ſelbs erwölt vnd gnommen. Die Narung ſei wie gering ſie wöll, erhalt ſie doch wol ein eynigen leib. Es ſei nicht gering ein rechtſchaffen Weib zu bekommen. Wer fürhat, ein Weib zu nemmen, den mus die Reu ankommen.

Item Weiber nemmen ſtoßt einen wie die Peſtilenz an, aber dis iſt das ärgſte dran, das ſie einen nicht tödet gleich, ſondern macht zur lebenden todenleich. Das Alter vnd das Weiben ſint gleiche ding, wir begerens beydes, vnd wann wirs haben erleydets. Ein Weibsbild ändert gleich jr gemüt die erſt nacht, wann ſie verliert die Jungfrauſchaft.

Desgleichen das ſolche Ehverächter vnd Heurhatsächter auch weiſer vnd gelehrter leut zeugnus einfüren: Als das Thales, da jn ſeine Mutter inn Manbarem alter ermant, ein Weib zu nemmen, geantwort hab: Es wer noch nicht zeit. Da ſie jn nun ermant, als er älter ward, geſagt hab, es wer vber die zeit. Desgleichen das Euripides ſingt: Die Ehen ſeien nur zu errhaten, vnd wem ſie geraten, der ſei ſelig: aber der ſei ſeliger, der nie keyn Weib name.

Item, das derſelb Spildichter Euripides (welcher die Weiber nur auf dem Spilplaz anfeindet, aber wie ſeine vil kinder anzeigten, im bett nahend befreundet) geſagt hat: Er könn den Weibern nit feind genug ſein, weil ſie jrer bosheyt keyn end machen: darumb ſoll man ſie eintweder leren fromb werden, oder jn ſie allzeit haſſen laſen. Desgleichen das er anderswo ſagt: Er haſſe das ganz Weiblich geſchlecht, auſerhalb ſeiner Muter. Er wünſche böſe Weiber ſeinen feinden. An Weibern ſei keyn ehr zu erjagen.

Item: Ein Weib das gelind geſchliffen Wort geb, ſei am allermeyſten zu förchten. Alte Weiber leben nur böſer Wort halben. Wann ein Weib ſterb, ſey ein zank minder auf Erden. Weiber ſeien all vber einen leyſt geſpannet, vnd verthädigen all einander, vnd welchs das vngereimteſt, ſo beſchützen die frommen die Böſen. Wann ein Weib geboren wird, ſolten die Männer weynen. Für böſe Weiber ſeie keyn beſſer Arzeney weder der Tod. Wer ein bös Weib gewinnt, iſt vber Herculis ſtärk. Wann man ein Weib Weib ſchilt, ſo ſei ſie genug geſcholten.

Ferner verhetzen ſie die Männer auch mit diſen Worten: Ein Frau kauſe jr mit jrm eignen gut einen Leibsherrn, der jr gebiete wie er will. Weiber ſpinnen aus wenig hanf ein groſen faden, vnd aus eim ſchädlin ein ſchaden. Wann eine gen Himmel ſicht, hab ſie ein lugen erdicht. Weiber ſeien von Natur zu dem verachten geneygt. Wer eim Weib glaubt, ſei ſeiner ſinn beraubt. Es ſei gefärlicher, ein alts Weib zu erzörnen, weder einen Hund. Das etliche Männer bös ſind, das ſaugen ſie von den Weibern.

Item, es ſei kein Man, er hab ein Wolfszan, der beiſſe ſich ſtäts mit des Weibs Hundszan. Diſes ey-

nige ſeie dem Weib zu glauben, das jr wee ſey geweſen: wann ſie geſtorben iſt. Wer ein Weib nimmt, der faßt feur inn buſen. Ein Blinder ſey derhalb glückhaft, das er keyn Weib ſihet, aber vil glückhafter ein tauber Man, der keyns höret. Eintweder ſolten die Männer taub ſein, oder die Weiber ſtumm, ſo wer die Welt on zank vnd frumb. Weibern, Kindern vnd alten ſei nicht wol zu dienen, dan ſie vergeſſen der wolthat bald.

Item: das ſie hóniſch ſprechen: Narr nimm ein Weib, ſo hat dein fräud ein end. Nimm ein Weib vnd iß darvon. Wer ein Weib nimmt, hat ſeine beſte tag gehabt: Hochzeit kurze fräud, langer vnluſt. Inn ein Haus gehöret vil. ꝛc.

Vnd wer kan alle diſe ſpottwort zu ſchmach des Ehlichen ſtands erdacht, erzehlen? Aber wie vorgedacht, keyn verſtändiger wird ſich ſolche Heydniſche Ehſchandung von dem Heyligen beruf vnd Göttlicher verordenung laſen abſchrecken. Sonder vilmehr erwigen, was andere gelehrtere Heyden, die näher das Götlich Liecht der Natur erfolget, haben zu ermanung der Eh geſchriben.

Als das nämlich Muſonius beweißt, das der Ehſtand zu vbung der Weisheyt vnd Tugend nit hinderlich ſeie, dieweil auch die älteſten vnd weiſeſten Philoſophi, Pythagoras, Socrates vnd Crates inn der Eh gelebt haben. Ja Crates, wiewol er weder Haus noch Hof, noch Hausraht hatte, doch ein Weib genommen, vnd vnter eim offentlichen gewelb vnd ſchwebbogen gewont habe: wie vilmehr ſollen es dan andere, die beſſere gelegenheyt wiſſen, die Eh nicht verſchmehen? Sonderlich dieweil nichts alſo natürlich iſt als heurhaten. Dan warumb wolt ſonſt der Werkmeyſter des

Menſchen jn anfänglich gleichſam inn zweyerley abgetheylt, vnd mit zweyerley geburtglider Mänlich vnd Weiblich begabt. Darzu inn beyden eine häftige begird gegen einander eingepflanzet haben? Dan das ſein will geweßt, das beydes Geſchlecht einander ſoll beiwonen, von gemeyner hand ein leben anrichten: einander helfen vnd rahten, vnd Kinder zihen, das Menſchlich geſchlecht zu erhalten.

Die Menſchliche anmut vergleichet ſich einer Bienen, welche alleyn nicht leben mag, ſonder ſtirbet, ſobald ſie alleyn iſt, darumb ſuchet ſie ſtäts ein gemeynſchafft, da ſie inn gemeyn wercke, trage vnd arbeyte, vnd nicht alleyn für ſich, ſondern auch andere ſorge. Waraus beſteht aber die gemeynſchaft anders, als aus vilen geſchlechten vnd Haushaltungen? der geſchlecht anfang aber ſind ja die heuraht: derhalben wer dem Menſchen die Eh entzihet, der tilget auch die geſchlecht aus, Ja die ſtatt, die Gemeyn, das ganz Menſchlich geſchlecht, alle freundliche zuſammenwonung, einmütige vereinigung, Nachbarlichen willen, Vätterliche fürſorg, Müterliche herzlichkeyt, Kindliche anmut, Geſchwiſterliche liebe, Schwägerliche verwandſchaft, Häusliche Treu, geſellige kundſchaft, liebliche einigkeyt, vnd das einhällig Regiment diſer Welt. Dan wo iſt ein ordenlichs leben on die Eh?

Wie die Bienen des Menſchen halben geſchaffen ſint, Alſo der Man vnd das Weib gemeyner geſelligkeyt vnd erhaltung der Gemeynd halben. Wie die Bienen nit alleyn Junge zeugen, ſonder auch die Waben vnd das Roſt, desgleichen auch das Wachs pringen: Alſo zilen vil Ehleut nicht alleyn kinder, ſondern bemühen ſich auch etwas guts zuſammen zu tragen, welches

nicht alleyn zu erhaltung jrer geſelligen beiwonung, ſondern der ganzen Gemeynd diene.

Wie die jungen Bienen gleich mit an die gemeinſchaft vnd arbeyt anſtehn müſen: Alſo zihen rechte Ehleut gleich jre Kinder an zu Ehlicher Haußhaltung, das die Gemeyn daraus erbauet werde.

Wie die Bienen keyne faule Hummelen vnter ſich leiden, Alſo inn einer Haushaltung mus es alles ernſthaft zugehn.

Sehet, wie fein vns auch die Bienen die Häusliche zuſammenwonung mit jrem Exempel weiſen, vnd vns vnſerer vnfreundlichkeyt gleichſam erinnern vnd ſtrafen. Sonderlich aber ſoll das Weiblich geſchlecht, zu welchen dan von Natur die Bienen eine anmut pflegen zu tragen, vnd jm deshalben inn Maierhäuſern der Bienen gewarſame verwaltung vertrauet wird, ſich an jrem ernſt ſpigelen, das eine Frau gleichſam eine Königin im Imenkorb jres hauſes ſeie, welche mit anordenung aller arbeyt, fürſorg der ſpeis, vnd auſſendung des geſinds an die arbeyt, den Imenkorbkönig anmaſe.

Das auch keyn geſchlecht, gemeynd oder ſtatt allain auf den Mannen on anhang des Weibs beſtehen könne, erweiſet gleichsfalls die Natur. Dan wo iſt ein geſell dem anderen, ein bruder ſeim bruder, oder ein Son ſeinen Eltern ſo anmütig vnd angenem, als ein Ehverſipte ſeinem Ehgeliebten? Wo iſt ein ſolchs verlangen je eines nach dem andern, als wann eins der Ehleut das ander ein weil mus meiden? Welches gegenwärtigkeyt iſt ſo bequem, die traurigkeyt hinzu nemmen, oder die fräud zu mehren, oder den ſchmerzen zu linderen? Welchen ſolten auch alle ding mehr

gemeyn ſein, dan dem Man vnd Weib, die leib, ſele vnd gut mit einander gemeyn haben?

Vater vnd Muter können jnen nicht gröſer lieb von jren Eltern wünſchen, weder die vertrauete Eheleut gegen einander erweiſen. Ja es erſcheint aus den Hyſtorien, wie vil gröſer des Weibs liebe gegen dem Man, weder der Kinder gegen den Elteren ſeie. Als dem König Admeto inn Theſſalien von den Göttern gegönt ward, das er zweyer Menſchenalter erleben möcht, wann er einen aus der freundſchaft ſtellet, der an ſeiner ſtatt ſtürbe: da haben ſeine Eltern, ob ſie wol ganz verlebt waren, für jn zu ſterben ſich geweygert: Aber ſeine Ehwürtin Alceſta, die noch ganz Jung ware, war willig vnd geneygt, für jren Man ſich inn Tod zu begeben.

Hinwiderumb liſet man auch gleiche treu eynes Mans gegen dem Weib: dan der Rhatweis Tyberius Grachus zu Rom erwüſchet auf eyn zeit inn ſeim Haus zwo ſchlangen, eyn Mänlin vnd Weiblin: da fragt er die Warſager, was das Wunder bedeit; die antworten: Er oder ſein Weib müſte ſterben, ſchluge er das Weiblin zu tod, ſo wer es ſein Weib, wo aber das Mänlin, ſo müſte er dran. Da wolt Tyberius lieber ſterben, vnd liſe inn ſeim angeſicht ſich ſelbs von der Schlangen vmbbringen.

Als die Theſſaliſche Fürſtin Laodamia erfure, das jr Ehman Proteſilaus vor Troia erſchlagen ward, hat ſie inn groſer traurigkeyt begert, das ſie nur zu etwas troſts jres Herrn Geyſt ſehen möchte: als jr nun ſolchs begegnet, vnd ſie denſelben vmbfahen wöllen, hat ſie ob dem Geyſt den Geyſt aufgeben.

Die Frau Julia, als jr jres Ehgemals Pompej kleyd, vom Opfern mit Blut beſprengt, heym geſchickt

ward, meynt ſie nit anders, dan er wer tod, vnd ſtarb gleich darob inn der Onmacht.

Die Königin inn Tarien hat vor lieb ſtäts ab jres geſtorbenen Mans äſchen getruncken. Etliche Spartaniſche Weiber haben durch verwechſſelung der kleyder jre Männer aus gefänglicher todsgefärlicher verſtrickung gefüret.

Die Königin Hipſicratea vnd die Römerin Sulpitia ſint jren Männern inn Manskleydern im Ellend nachgezogen. Eine Königin aus Engelland hat jrem Gemal, der mit eym giftigen pfeil geſchoſſen war, vnd anderer geſtalt nicht geneſen kont, das gift aus den wunden geſogen. Sind diſes nicht herliche Tugenden, die inn der Ehe herfürſcheinen: Inn welchem ſtand können ſchönere erzeygung der Weißheyt ſeyn?

Iſt nicht diſer eyner ſtatt, der freundſchaft, oder eyner gemeyn fürträglicher, der das Hausgeſind regiret, Kinder zeugt, vnd ſeine ſtatt fördert, dan der, ſo eyn eynlitzig leben füret? weil das Hausgeſind eynes vnverehlichten inn der warheyt nur Eynhändig, eynes beweibten aber ganz vnd volkommen iſt: ſintemal etwas fürnems nicht kan erkant werden, es habe dan eynen fürnemmen oder oberen, vnd eynen minderen oder nideren.

Eyn rechtes ordenliches leben zu füren, hat der Menſch zwey ſtuck vonnöten: gleiches guten willens, vnd der hülf der Blutfreund. Nichts iſt aber, das mit dem anderen ſo heftig mitleiden trägt, als das Weib, vnd nichts ſo nahend gefreundet, als die Kind. Diſes beydes bringt die Eh: warumb ſolt ſie vns dan nit das allernuzlichſt ſein?

Nichts hat der Ehe ſo eynen böſen ruf, vnd eyne beſchwarlichkeyt darein gbracht, als daß, das man die

Eh nicht hat zur vereynigung vnd zuſammenfügung gleicher eynmütiger hertzen gepraucht, ſondern entweder zu eyner gewaltſamer zuſammenkupplung eyns pars, da keyns des andern fugs war, oder das eyn par aus vnbedacht vnd verplendung ploſer ſchöne, oder aus verleckerung des groſen Heurahtguts, oder verlockung prünſtiger begird: oder verreyzung vnd böſem raht ſint zuſammen geloffen. Man ſoll aber, wie das Sprüchwort lautet:

Von vnſerer geprechlichkeyt wegen
Der ſach keyn laſter nicht zulegen.

Ein Weib, wiewol es ſich nicht vil bekömmern ſoll, wie es auswendig zugange, doch den Mann mit Reden zu ergetzen, vnd jm vrſach zum geſpräch zu geben, mag ſie jn zu zeiten fragen, was er auſſerhalb gehört vnd geſehen habe, doch ſolches alles on fürwiz: Hinwiderumb aber ſoll ſie jm erzehlen, wie es inn der Haushaltung zugange.

Eyn Hirt wird nicht lang Hirt vber das Viech pleiben, wann er die Herd abgehn, vnd ſich nicht mehren liſe. Alſo wirde nicht lang eyn Oberkeyt vnd ſtatt beſtehn, wann nicht die Vnterthanen durch Ehliche mehrung ſtätt vnd Land beſezten. Darumb eyner Oberkeyt auch gezimmt, auf ſolche ſach gut achtung zu geben.

Der inn der Ehe kinder zeuget, iſt nicht alleyn nuz, vnd beſchirmt ſein Vatterland bei leben, ſondern auch im Tod durch ſeine ſöne: vnd iſt eyn ſonderer troſt, das man die ewig erhaltung der Natur fördert, vnd mit verlaſung der Kinder vnd kindskinder, Gott an ſeine ſtatt allzeit diener vnd verehrer hinderlaßt, vnd ſchafft, das je eyns dem andern das leben, wie ein ſtät brinnend licht mittheylet.

Andere freundſchaften, geſelſchaften, kundſchaften, vnd gute neygungen ſint gleich dem vilerley vntereynander vermiſchten getreyd: aber die miſchung des Mans vnd Weibs, welche ganz durchaus geſchicht, iſt wie des Weins mit dem Waſſer: dan da ſint gemeyn die güter, kinder, Sel vnd leib.

Die Ehlich lieb iſt auch der vrſach halb die gröſt, das andere freundſchaften ſich bißweilen auch anderswo hinneygen: In der Ehe aber wird alleyn auf den eynigen willen des Ehegenoſſen geſehen. Sintemal auch die Eltern gern zulaſen, ja ſie ſetzen jren Tochtermännern vnd Sonsfrauen dis eynig Zil für, das ſie fleiß ankehren, jren Ehvertrauten zu gefallen, vnd jnen alle mögliche willfärigkeyt zu erzeygen.

Gleicherweiß wie eyner, der nur eyn hand hat, trachtet, wie er noch eyne bekomme: oder wie eyn eynfüſiger ſich bemühet, wo er noch eynen fus erlange, vnd eynen behülf zu ſich ſuche, des färtiger fort zu kommen. Alſo ſuchet eyn verſtändiger, der ſeinen mangel vnd vngenugſamkeyt erkennet, eyn gehülfin: vnd wann ers erlanget, iſt er vmb vil vortheylhaftiger als eyn lediger. Dan die Ehe hat anſtatt zweyer, vier augen, vnd anſtatt zweyer händ, noch ſo vil andere: wann ſie dan dieſelben eynander bieten, thun ſie alle arbeyt des leichter: wird wann ſchon das eyn müd wird, ſo vertritt es das ander, vnd machts aus. Hieraus ſicht man, wie das Eehlich band, welchs anſtat eynes glids aus zweyen zuſammen wächſſet, alles vil leichter als Eynſame vnd vngeparte perſonen kan verrichten.

Darumb wer da meynt, das leben werd durch die verehlichung beſchwärt, hat keyn ander rechnung, dan wan der Einfüſig nicht mehr füß an ſich nemmen wolt, wann er eyn ferren weg gehen ſolt: ſo er doch

wüßt, das er noch eynen an ſich zihen möchte, der jm zur Not diente. Oder wann eyner, der mehr händ hett, klagen wolt, ſie hinderten jne inn der arbeyt, ſo er doch etliche möcht feiren laſen.

Jemehr eyner ſich der Haussorg will entſchlagen, ſo vilmehr bedarf er eyne Hausverwäſerin, die jn der Hausgeſchäft vnd ſorg vberbebe, damit er an notwendigerm nicht gehindert werde. Vnd ſonderlich eyner, der eyne groſe verwaltung hatt, der mus ſtäts anheyms eyne Haushalterin haben, auf das er auswendig des geruhiger könne handelen vnd wandelen, oder auch etwas freier leben vnd vmbſpaciren.

Welche die Ehleut dem Biber vergleichen, thun es on zweifel diſer vrſach halben: dieweil daſſelb Thier halb Vieh vnd halb Fiſch iſt, beydes zu waſſer vnd zu land lebig, beydes mit pfaten fornen vnd mit gänsfüſen hinden verwart, vnd zu laufen vnd ſchwimmen gerüſt: das alſo auch eyn par Ehevolck, wiewol es inn vngleiche geſtalt getheylt iſt, ſich doch eynen leib achten ſolle, welcher wol vnterſchidene ämpter praucbet, die doch zu vnterhaltung eynes leibs dienen: Als wann das vordertheyl, der Man, die Narung des Lands ſuchet, das iſt, auſſerhalb des Hauſes wirbt vnd handelt: das ander theyl im Waſſer ſich behülfet, das iſt, des Hauſes wartet, geſchicht ſolches alles gleichwol zu dienſt eynem leib.

Der lang Bauch aber am Biber (dan der bauch iſt das gröſt an jm) bedeitet die Haushaltung, darein vil gehöret, vnd darein man ſtäts vil zu beyder Ehgatten aufenthaltung tragen mus.

Wie der Biber eyn feuchttrocken leben füret, alſo gehets zu zeiten auch den Ehleuten wol vnd ruhig;

zu zeiten rauch vnd trübe: gehet jn alſo trüblauter vnd lautertrüb.

Die Ehleut ſollen auch von den Bibern lehrnen, das

Vnvertroſſen vnd allgemach
Werden verricht die ſchwärſten ſach.

Dan die Biber laſſen ſich die müh nicht verdrieſen, das ſie etlich Nächt nacheynander eynes dicken baums halben auszihen, biß ſie jne allgemach vmbhauen vnd niderfällen: Alſo ſollen die Ehleut ernſthaft mit arbeyten anhalten, ſo mögen ſie etwas erhalten, vnd was nicht geſchicht inn der eil, das geſchicht doch mit der weil.

Das Geſind, die knecht vnd Mägd, welche man inn der Haußhaltung praucht werden, bedeitet durch die fremde Biber, die aus eym andern gebiet anderswo her verloffen ſind, dan ſolche prauchen die Biber, ſo vmb eyn Waſſer wonen, zur wunderlichen Boſſelarbeyt, wenden jn auf den Rucken, legen jm holz zwiſchen die beyn, vnd zihen jn bei dem ſchwanz wie eyn wagen mit holz beladen heym, jre Näſter zu bauen: welche ſie dan für das waſſer vnd den luft mit vilen gebinen machen: gleichwie auch die Ehleut jre Wonungen für Waſſer vnd Wind verſehen.

Die köſtliche Bibergeylin wollen wir nicht vergleichen, ſondern eynen jeden ſelbs appliciren laſen, dieweil allen wiſſend iſt, wie nötig vnd viler vneynigkeyt vereynigerin das Mänlich Biberſtuck inn der Eh ſeie. Sonſt der Biber, welcher jm ſelbs aushauet, bedeitet einen Hausvater, der jm ſelbs ſchadet, vnd andern nichts nuzt.

Auch vnter den vngeheuren Thiren des Mörs, vor denen die Menſchen ſcheuen, ſpürt man doch eyne feine ordenung der Ehlichen treu. Dan die Walfiſchin

trägt vnd ernehrt die Jungen erſtlich: wann ſie aber etwas erwachſſen, vnd das Weiblin mit andern geht, ſo trägt ſie das Mänlin allzeit im Maul, wann ſie ausſchwimmen. Daraus man lehren mag, wie die ſorg der Kinder vnter Ehleuten ſoll abgetheylt werden: Nämlich das man nit ſtäts alle ſorg vnd müh der Kinder auf dem Weib ſoll ligen laſen, ſondern es zu ſeiner zeit entſetzen: Dan

Dem Weib gzimmt gbären vnd ſäugen,
Dem Man, das zihen, nehren vnd zeugen.

Desgleichen ſihet man an Wallfiſchen, wie eyn Man eyn ſchuzherr des Weibs vnd der kinder ſein ſolte. Dan wann die Walfiſch inn ſtreit vnd auf die beut ziehen, ſo ziehet das Mänlin voran, darnach die Söne, vnd zu hinderſt das Weiblin mit den Töchteren.

Solche vergleichung der müh vnd treue erwecket auch eyne ſolche gleiche liebe gegen den Jungen, das wann ſich der Jungen eyns am Vfer im ſand verſchieſet, das es nicht von der ſtätt kommen kan, ſo nemmen die alten das maul voll waſſer, vnd ſchieſen es jm als eyn fluß entgegen, darmit ſie es vom grund, darinn es behangen, ledigen. Inndes ſie aber ſich im ſtreit für die Jungen bemühen, werden ſie oftmals durch geſchwindigkeyt der Fiſcher hindergangen, geſchoſſen, mit Ankern vnd haken gehemmet vnd gefangen: allda man jnen dan jämerlich mit ächßten vnd beuhelen die Haut vber die Oren abziehet, vnd der treu lonet.

Wiewol nun ſolche treu vbel gerhatet, ſoll es doch vns Menſchen, die von Natur fürſichtiger ſint, von beweiſung Ehlicher vnd kindlicher treu nit abſchrecken, ſonder vilmeh inn betrachtung der natürlichen vnge-

heuren ſcheuzlichkeyt diſer Thir, vnd vnſerer angebor=ner anmütiger liblichkeyt darzu ermanen.

Welche eyne Haushaltung eynem Schiff zu Mör vergleichen, die thun es warlich nicht vnbedachtlich: Sintemal die Haushaltung nicht alleyn anſtös hat von Winden, das iſt, von mißgönſtigen neidiſchen leu=ten, vnd von wällen, das iſt von Armut vnd dörf=tigkeyt, welche das arme Ehſchiff der Haushaltung armſelig hin vnd wider zerſtoſen: ſondern wird auch angefochten von Mörwundern vnd Walfiſchen, das iſt, von den Laſtern vnd Ehteufelen, welche inn dem Mör, das iſt, der Welt hie herſchen: Als von Eifer, vney=nigkeyt, hader, vnfall der Kinder, vngehorſam des ge=ſinds, vnd anderer widerwärtigkeyt:

Nichts aber ſchadet diſem Hausſchifflin alſo ſehr, dan das ſchreklich gros Mörwunder, der Sprützwall (ſonſt der Prieſter genant), das iſt der vberfluß vnd die Wolluſt, dan gleichwie derſelb Wallfiſch aus ſei=nen zweyen Rören auf dem kopf ſo lang haufenweis waſſer inn das Schiff ſprützt vnd gieſet, biß ers er=ſäufft: Alſo vberſchwämmt auch der Wolluſtteufel aus den rören der geylheyt vnd des mutwilles die Haus=haltung mit Salzwaſſer der geylheyt, frecheyt, ehbruch, pracht, ſtolz, verſchwendung, praſſen vnd ſauffen, biß er es zu fall pringet.

Darumb, gleichwie man die Walfiſch abwendet, wann man jnen läre fäſſer, darmit zu ſpilen, vnd ſich da=ran zu vergeſſen fürwirffet: Alſo ſoll man allen vn=raht vnd was inn die Haushaltung nichts dauget, darauß werfen, vnd es, wie man ſagt, dem Teufel zum neuen Jar auffopferen.

Zu gleicherweis auch, wie die Walfiſch am meyſten diſes ſchiff anfechten, welches ſich weit inn das tife

Mör hinein waget, aber zu diſem, welchs ſich nahe bei dem Geſtad haltet, nicht nahen können: Alſo haben keyne Haußhaltungen mehr anfechtung vom Ehteufel, als die wolvermögliche, reiche vnd prächtige, die ſich inn vberfluß dermaſen vergeſſen vnd vertiefen, das ſie inn allem mutwill ſich verwagen. Hinwiderumb aber ſint keyne Haußhaltungen ſicherer, weder die das mittel halten vnd inn der mäſigkeyt beſtehn pleiben.

Diejenigen Philoſophi, welche die Haußhaltungen den Handelsſchiffen, oder eyner Schiffart vergleichen (gleichwie auch inn vnſerer Chriſtlicher Philoſophia der Weis Salomon eyn Tugendſam Weib, darauf ſich jres Mans Herz verlaſen darf, eyn Kaufmansſchiff, das ſeine Narung von ferne pringet, nennet), die haben deſſelbigen nicht vngefüge vrſachen: dann wie man zur Schiffart alle notturfft lang zuvor rüſten vnd bereyten mus: alſo eh man ſich inn das Schiff der Haußhaltung begibet, gutes vnd fleißiges vorbedachts pflegen:

Wie man, eh man einſitzet, eyn gewiſſes ort vnd end fürnimmt, dahin man faren will, vnd gewiſſe waren vorhat einzukaufen: Alſo ſoll man nicht auf gerhatwol ſich inn eyn Haußhaltung ſtecken, vnd nicht wiſſen, wo aus wo an, ſondern eyn gewiſſen zweck fürhaben, wie vnd womit man ſich ernehren will. Dan allweil man noch auff dem Land iſt, ſoll man rhat ſchlagen: angeſehen, das ſo man mitten auf das Mör, das iſt inn die Haußhaltung kommet, nicht wol on ſpott vnd ſchaden kan vmbkehren.

Wie die Vnvorſichtigkeyt des Patronen vber das ſchiff nicht alleyn jm ſelbs, ſonder allen die im Schiff oder gemeyner ſint, zu verterben gerahtet: Alſo ſchadet eyn Hausvatter, der liederlich zu ſeinen ſachen

thut, nicht alleyn jm ſelbs, ſonder pringet in ſchand vnd ſchaden alle Hausgenoſſen, Weib, kind, geſind, freund, nachbarn, mitburger vnd eyn gantze gemeyn.

Wie man von den Mörfarten ſprüchwortsweis ſagt, das man daſelbs wol betten lehrne, Alſo iſt es auch inn der Ehhaltung geſchaffen, das dieſelbige gleichsfalls eyn rechts eiferiges Gebett erwecket, ja es gleichſam herauſzpreſſet, welches dan das beſt gelübd vnd opffer iſt, das man zu ſolchen gefärlichkeyten thun kan.

Gleichwie ſich die Schiffenden fräuen, wann ſie das land vnd geſtad erreychen: Alſo ergetzt die Hauſenden, wann ſie jr Vatterland vnd erblichen ſitz antreffen, nachdem ſie villeicht geſchäft halben lang darvon ſint aus geweſen.

Auff dem Mör regirt alleyn der Wind, inn der Hauſzhaltung Gott. Inn diſem Hauſzſchiff ſind die Segel das Vertrauen auf Gottes gütig anwähen: Der Maſtbaum, daran die ſegel haften, iſt die Göttliche Einſatzung der Ehe: Der Anker iſt die gläubige beſtändige Hofnung. Der Schiffzeug iſt der Hauſzrhat: Die Waren ſint alle hausliche vnterhaltung: Die Boſzleut oder Schiffknecht das Hauſzgeſind: das Mör iſt die Welt, die Mörwellen ſint die mancherley hindernuſſen vnd anſtös, welche den Hausleuten, die ſich ehrlich begeren zu nehren, widerfaren. Das ab- vnd zulenden iſt das ab- vnd zulauffen: das auſz- vnd einladen iſt das ausgeben vnd einnemmen. Die Schiffprüch ſint das verterben, ſo entweder aus verhengung des Winds Gottes, oder zur ſtraf des faulen böſen Segels des miſztrauens, oder aus liederlichkeyt geſchehen: Daher kommt das ſprüchwort, das man ſagt, wann eyner vertirbt, er hab eyn Schiffpruch gelitten, oder ſei im ſchiff, oder hab böſen luft vnd Wind.

Die Seylleyter am Maſtbaum iſt das gut gewiſſen, das fänlin auf dem ſegelbaum iſt der troſt Gottes, der Compaß ſint die gebott Gottes. Das Steurruder iſt der gehorſam: Das Heyligenbild, ſo forn auf der ſpitz des Schiffs ſteht, iſt die Forcht vnd ehr Gottes. Der Vberlauff iſt der Züchtige Wandel vnd die Treu des geſinds. Die Mörräuber ſint die Ehteufel vnd die Neidiſche leut, die ſie wider diß Hauſſſchifflin verhetzen.

Vnd inn ſumma, wie die Inſulen des Mörs, ja die halb Welt nicht bewont were, wann nicht die Schiffart thäte? Alſo legen land vnd ſtätt öd, wann die Ehliche Haußhaltungen nicht weren. Vnd wie das ſchwimmen, dem der das Mör verſuchet, zur not wol bekommet: Alſo bekommet auch eym inn der haushaltung wol, wann eyner eyne redliche kunſt oder ſonſt geſchicklichkeyt begriffen hat, darmit er ſich bei freunden vnd feinden außreiſſe. Auch nicht vnbillich vergleicht man die Haußhaltung der Schiffart, ſintemal je das erſte Haus, vnd die erſte haußhaltung inn vnd nach der Sündflut iſt eyn Schiff vnd inn eym Schiff geweſen.

Antiphon verwundert ſich, wie ſich etliche an dem Ehkreuz alſo ärgeren können, das ſie die Eh darumb ſchmähen: ſo man doch im Kämpfen Wettlauffen, Thurnieren, ſtechen vnd allerley Ritterſpilen ſich die müh vnd müde, ſo darbei iſt, nicht verdrieſen laſet, das man darumb ſolche Ritterſpil ſolte als eyn vnnütze vbung abgehn laſen oder verachten: ſonder man hälts für des Rümlicher, je ſchwerer ſie eynen ankommen: vnd ſolches nur von wegen eyns zeitlichen Rums, das man eyn weil gerümet werde: ſo inn der Eh, zu der Ehr, die den Eheperſonen von Gott vnd Men-

ſchen widerfärt, auch der beſonder, oder, es beſſer zu beſchreiben, der gemeyn Nuz, darinn der beſonder begriffen, eynen groſen vortheyl pringet.

Als Themiſtocles vnter den zweyen Werbern, die vmb ſein Tochter freieten, den ehrlichen vnd wolgezognen dem Reichen vorzoge, ſprach er: Im wer lieber eyn Man on gelt, dan Gelt on eyn Man.

Solon ſagt: Diſes bedunke jne das beſt Haushalten ſein, da keyn vnrecht gewonnen gut ſeie: oder keyn gut, das mit böſem gewiſſen vnd glauben verwart wirde: oder da man nicht verzere, welches darnach gereue. Thales aber hilt für das beſt, da der Herr gut rhue hette. Cleobulus aber: Wann der Herr mehr hett, die jn liebten, dan die jn förchten. Pittacus aber: da weder eyn vberfluß wer, noch an der höchſten Notturft etwas zerrinne.

Dan die weitläufigkeyt vnd der vberfluß inn eym Hauß macht drumb nicht, das dieſelbige haußhaltung beſſer iſt, als diejenige, da eben genug zur Notwendigkeyt vorhanden iſt. Gleichwie auch nicht eyn vberaus weiter Schuh den Fus gänger oder beſſer macht, ob er jn wol vileicht möcht anſehlicher machen.

Darumb iſt die erſt haußhaltung der erſten Menſchen, darvon Heſiodus ſchreibt, das ſie eyn Obtach gehabt, einen ſtall für den pflugochſſen, einen hund vnd eynen Hanen, gleich ſowol eyn Haußhaltung geweſen, als des reichen Craſſi oder Luculli.

Ja die Häuſer, die ſie inn Mitnächtigen Ländern auß gantzen Wallfiſchrippen aufrichten, vnd darein nach jrer bekömmlichkeyt eyn Rauchloch, eyn Kü- vnd Säuſtall, Thüren von Wallfiſchhäuten, eyn Hünerhaus, eyn Häringsſtang inn der Luft, vnd eyn ſtang für den Hanen, der jr Vr vnd ſtundausrüfer iſt, anorde-

nen: Desgleichen die vmbgeſtürzte Schiff, darunter etliche Völker am Perſiſchen Mör haußhalten, ſint gleich ſowol behauſungen, als der prächtigſt Pallaſt zu Capua: vnd können darunter gleich ſowol nach jrer gelegenheyt, das Ampt eyns Haußvatters mit der Haußnarung Kindermehrung vnd des Nachbaren verrichten, als der inn eym ſteynenen ausgehauenen vnd getäfelten Haus mit vilen Knechten vnd Mägden beſchleppt vnd behengt iſt. Gleichwie inn eyner kleynen Statt gleich ſo gut, oder villeicht beſſer Regiment, dann inn eyner weitbegriffenen Statt ſein kan.

Es iſt ſich zu verwunderen diſer groben Männer vnart, die jrer ſelber, das iſt, jrer eygnen leibsfrucht nicht meh ſchonen noch achten, dan das ſie etwan, jre gewonte grobheyt zu behaupten, vnd dem Weib nichts nachzugeben, jre Frauen bei jrem ſchwären ſchwangeren leib, fremd, vnfreundlich, wild vnd vngeſchont halten, das ſie oft an jrer geburt mehr bekömmernuß dan fräud erleben.

So ſie doch von jrem tägelich vor augen gehenden Vih meh freundlichkeyt, ich gſchweig Menſchlichkeyt ſolten erlehrnen. Dan ſehen ſie nicht, wie den Geyſen, ſo ſie im Aprill oder Hirtenmonat Junge tragen, ſo wol bekomme, auch, das wunderlich iſt, zu leichterung vnd förderung jrer geburt ſehr diene, wann jnen die Geyshirten zur zeit jres tragens oder gebärens eyn ſüß vnd im Thal widerhallendens gutes Feldlidlin oder Weydgethön darauff aufpfeiffen? Ja augenſcheinlich ſpüren die Hirten, das nicht alleyn von ſolchem pfeiffen die tragende Geyſen jr werffen leichter ankommet: ſondern auch die Junge Gitzlin ſchön geſtalter vnd wolgerhatener fallen. Das ich jetzund geſchweig, wie auch die Hirtenpfeif vnd das Weydgeſang den kran-

ken Geyſen jr kalt wee benemme, vnd ſie von jrem gewonlichen Siechtag erwecke vnd lädige.

Sodan alleyn eyn lieblicher ſchall vnd thon alſo vil bei vnvernünftigem viech ausrichtet: Was ſolt erſt eyn freundlich geſpräch, welches dan vber alle Muſic iſt, oder ſonſt holdſelige erzeygungen, bei eym Menſchen, der von Natur zu freundlichkeyt geneigt, ja bei eym frauenbild, ſo gelinder milter weis gewont, ſonderlich inn jren höchſten beſchwärungen vnd Geburtsängſten vermögen?

Wie hochfärtig auch eyn Geis von Natur ſeie, alſo das ſie ſich jrer geſchwindigkeyt vberhebt, vnd gern am höchſten ort ſtehet, da ſie das ander viech vberſehen mag: desgleichen wiewol ſie vnter anderer Herd allzeit den vorgang will haben, ſo demütigt ſie ſich doch, wann vnter der Herd eyn Bock vileicht iſt: dan alsdan laſet ſie dem Bock den vorgang gutwillig. Alſo ſolt auch manche hochtragende Frau, ob ſie ſchon ſich bei fremden jrer angebornen oder angenommenen Hochfart nicht maſen könte, doch wann jr Man zugegen were, ſich einhalten, vnd ſich nicht alleyn demſelbigen nicht vorzihen, ſondern auch ſich alſo ſanftmütig erzeygen, das man ſpüren könte, das ſie den Man zu eym Haupt erkänte. Dan als ſpöttiſch es ſtehet, wann eyn Geys dem Bock vorgehet, ſo nachtheylig vnd ſchimpflich iſt es eyner Frauen, wan ſie dem Man mit rahten, angeben vnd thun will vorgehen.

Die tägeliche Sprüchwörter, ſo vnter den leuten vmbgehen, lehren auch fürſichtiglich inn die Eh zu ſchreiten, als wann ſie ſagen: Wer tantzen will, der ſehe wol zu, welche er bei der Hand nemme. Eh wigs, dan wags. Such deines gleichen, ſo vberweibſt dich nicht. Kalbfleyſch vnd Rindfleyſch ſchicken ſich

nimmer zuſammen, ſo wenig als eyn Junger vnd alter Ochs, gleich inn eynem Silen zuſammen gekoppelt, ziehen. Grüns vnd dürrs holz prennen nit gleich inn eynem feur, das grün ſeud, das dürr verfladert, ehe das grün recht der hiz empfindet. Darumb kan ich das künſtlich vnd lehrreich Tanz=Liedlin, das etwan eynem zu Hochzeitlichen fräuden durch J. F. G. M. gemacht worden, nicht vnterlaſen, hieher zu ſetzen: dieweil es eben die erſtgedachte lehr von gleichevt der Ehleut ſchön außſtreichet: vnd iſt inn dem thon des **Allemant d'amour** Tanz geſtellet.

I. Keyn gröſer freud
Als wo zwei gleiche Herzen
Eynander lieben beyd
Keyn gröſer leyd
Dan mit vndank vnd ſchmertzen
Lieb haben on beſcheyd.
Dan gleich vnd gleich
Geſellt ſich gleich
Vngleich gepräuch
Trennen eyn Reich.
Derhalben wol
Eyn jeder ſoll
Seins gleichen jm erleſen
Das auch die Lieb ſteh
Dan bei vngleichem weſen
Sint vngleich Sinn vnd Eh.

II. Es ſchicken ſich
Nicht gleich allerhand Blumen
Zuſammen ordenlich
Sonder man ſicht
Das ſein zuſammen kummen
Die Gruch vnd farb verpflicht.
Dan ſo die eyn
Solt riechen reyn
Die ander ſein

Stinckend on ſchein.
So ſchändt je eyns
Dem andern ſeins.
Alſo iſt mit der Bulſchaft
Da mus eyn gleicheyt ſein
Vnd eyn anmut zur Huldſchaft
Sonſt kommts nicht vbereyn.

III. Dan wer iſt der
So eyn vngleich par Rinder
Kan zwingen vngefär
Das es daher
Ziecht gleich, keyns meh noch minder
Dem will ich folgen ſehr.
Aber ich halt
Das man nicht bald
Find ſolchergſtalt
Eyn ders verwalt.
Alſo iſt auch
Inn lieb der prauch
Da ſpannt man nicht zuſammen
Zwey vngleich Herzen nur
Sonder die zſammen kamen
Aus Anmut der Natur.

IV. Alsdan wird leicht
Alls was ſie jn fürnemmen,
Weil ſich jr Gmüt vergleicht
All vnwill fleucht
Thut keyns ſichs andern ſchämen,
Die Lieb all fäl verſtreicht.
Vnd keyns rupft auff
Dem andern den kauff
Das es zu hauff
Gezwungen lauf:
Sonder ſie ſeind
Fridſam verfreundt
Gedencken das ſie beyde
Gott ſo zuſammen fügt

Auß der Natur beſcheyde
Welche dan nicht betrigt.

V. Derhalben aus
Was ſich nicht recht vereynet,
Es macht ſonſt eng das Haus
Aber voraus
Iſt eynigkeyt das Kleynet,
Welchs macht das man wol haußt.
Dan wie ſolln ſecht
Zwey tantzen recht
So das eyn ſchlecht
Nicht folgen möcht.
Alſo wie ſoll
Die Lieb ſtehn wol,
So das eyn ſicht gen Norten,
Das ander ſicht gen Weſt
Wie Adler auf den Orten.
Eyns ſchirt, das ander leſcht.

VI. Aber wie ſüs
Wo gleich Menſurlich tretten
Zur Melodei die Füs
Dan je gewiß
Der Tanz der iſt eyn Schätten
Wie lieb vnd Eh ſein müs.
Das wie der gang
Geht nach dem Klang
Alſo on zwang
Ir Herz auch gang
Nach beyder will
Geſtimmt inn ſtill.
Wo dan ſich eyns ſo ſtimmet
Nachs andern Sinn vnd ſtimm
Alsdan der ſprüch ſich gzimmet
Das was ſich reimt ſich rüm.

VII. Drumb hab ich mir
Meins gleichen eyn erwehlet,
So iſt die Blum vnd zir
Vnd nur nach jr
Mus ſein mein Herz geſtellet

Von nun an für vnd für.
Sie iſt der Klang
Nach dem ich gang
Sie iſt das Geſang
Nach dem ich hang.
Sie iſt die Lieb
Jnn der ich leb.
Sie iſt mein Rhu vnd Friden
Jn der ich rhu auf Erd
O Gott, geb du eym jeden
Das jm ſein Eva werd.

Jnn ſumma alle die Ellenden Ehe, ſo heutigs tages alle Nachbarſchaften, ſtätt vnd Länder erfüllen, kommen alleyn daher, das nicht gleich vnd gleich zuſammen kommen: nicht alleyn am gut, ſondern allermeiſt am Mut: Nach welcher gleichmütigkeyt meh zu ſehen iſt, als nach dem gut. Dan wo die Ehverpflichte gleichen ſinn vnd Mut haben, wird das gut bald gleich, vnd ſchmeltzet inn der liebe, vnd inn gleichgeſinntem mut vnd gleichgeſitteter weis, wie inn eynem Ofen zuſammen.

Dan wo gleich ſint Sinn, fleyſch vnd Mut,
Da wird vil ehr gemeyn das gut.

Es ſollen zwey nicht gleich aus eym fleyſchlichen affect vnd hiz eynander nemmen, vnd ſich ſelbs inn ſo langem dienſt vbereilen, ſonder

Lang zuvor wol bedencken
Was ſich nimmer laßt wenden vnd lencken,
Vnd nicht wagen ſo geringlich
Was da iſt vnwiderpringlich.
Dan diſes iſt eyn Scheukauff
Da man gibt keyn Reukauff.

Darumb rhatet eyn Weiſer man inn Erklärung ſeiner Sprüchwörter, das eyn par, welches Ehelichen willen zuſammen trägt, vor eyn zeitlang vmb ein an=

der inn ehren, wie es geſein möcht, wonte, vnd eyns des anderen art vnd complexion erkündigte, ob es jm anmütig vnd wol ertreglich were. Sonſt ſo man ſo plindlich hinan gehet, als mög man eym Weib morgen wider vrlaub geben, vnd dörffs nur vbernacht halten, ſo fällt man offt alſo vber den vortheyl, das eyner eynen Wolff, oder ſie eynen ſolchen Hund find, das inn acht tagen je eyns wolte, das ander were eyn Wolf vnd liefe zu holz: vnd finden ſich die fäl vnd mängel erſt hauffenweis alle, ſo das pferd gekaufft iſt, vnd nicht wider aus vnſerm ſtall wie inn der Juden Synagog mag verkaufft werden.

Wo Mut, ſinn vnd willen gleich iſt, da wird das ander alles bald gleich: Das geſchicht aber gemeynlich, wann ſie eyner art vnd anmutung, oder einer Jugent ſint. Dan Jung vnd alt haben nicht eynen ſinn. Eym alten Man iſt eyn Junges Weib eyn tödlich gifft. Keyn leichterer tod, dan eym alten Man eyn Jung Weib. Eyn ſchöne iſt jm eyn heymliche ſorg,

Dan was jderman gefällt
Vnd dem jederman nachſtellt
Man ſehr ſchwärlich behällt.

Eyn ſcheuzlicher Vnflat iſt jm die Hölliſch marter, vnd eyn anſehend leyd: vnd ſo diſes ſprüchwort war iſt: Der Ehlich ſtand ſei keyn ſchleck: ſo iſt er doch fürnämlich eym vngleichen par ein rechtes Gifft.

Dan eyn Cholericus, der hitzig vor der ſtirn iſt, verträgt ſich wenig mit eym koderigen Flegmatico, ein hitziger zorniger trunckener Man gegen einem kalten Rozfladen, noch ein langweiliger ſaurſehender Melancholicus mit eim frölichem kurzweiligem Sanguineo oder Venuskind: Da will das ein erfrüren, vnd zwey Bett ob haben, das ander erſticken vnd nackend ligen,

das ein ſaurs, das ander ſüſſes eſſen, das eyn weynen, das ander weinen: vnd zihen alſo widerwärtige Naturen, wo man ſie zuſammenkoppelt, gar bößlich inn eym Joch. Gleicheyt der Gemüter aber pringt mit ſich allen Rhat, frid, freud, ehr vnd gut, vnd ein gemeynſchafft nit alleyn der güter, ſondern des leibs, alſo das ſie ein leib, eyn fleiſch vnd Blut werden genant. Die falſch Welt aber ſihet mit jrem Schalksaug nur auff die gleicheyt der güter, Gott geb, wie die gemüter zuſammen ſtimmen: Daher gerhat es eben wie angefangen, vnd ſteht wie es geht.

Vber das ſprüchwort: Rhat nach der That, ſezt er: Nach der Hochzeit erkent man des Weibs bosheyt. Wann eine zur Bubin wird, erfärts jr Man am allerletzteu. Die zeit gibt beſcheyd, vnd verrhat alle bosheyt. Vor der Hochzeit iſt eitel vnd groſe lieb, da ſint ſie zu beyden theylen eitel Engel. Das Pferd iſt ſchön vor dem Man, der dencket nit weiter, dan wie ers reuten, ſprengen, vnd zu ſeim luſt nutzen wöll: So er aber drauf kommt, vnd mit ſporn anſticht, da erfinden ſich täglich neue tück, das iſt vntreu, das gehet nicht zum vortheyl, das iſt ſtättig, das ſchlägt vnd beißt, diß laßt ſich nit zäumen, das nicht beſchlagen, diß legt ſich im Waſſer nider, das gehet vber keynen baum, wann es vber keyne Bruck geht.

Gerad alſo gehets mit Weib vnd Man, eh ſie Hochzeit haben, da ſteht ſie wie ein Engel Gottes, kan nicht trei zelen, hat nie keyn waſſer betrübt, vnd erſcheint eitel Tugend: da fällt dan der Man plindlich vber den vortheyl.

Deßgleichen waiß ſie auch nicht, wie Er gerhat, ſie mag leicht zehen fäl an jm finden, das er faul, hinläſig, ein ſpiler, Saufer vnd hurer iſt, oder wild, frech,

polderiſch, ein haderer, bei dem ſie nimmer keyn gute ſtund noch tag hat. Das wirt alles erſt nach der Hochzeit erkennet, ſo das pferd gekaufft, im ſtall ſtehet, mit dem geding, das ers ewig am Barren ziehe, vnd keyns dem andern nimmer vrlaub gebe, Gott geb, wie es gerhat. Da erfind ſich jamer vber jamer: was für ein pfenning werd der Kauſer gekaufft hat, das mus er behalten, ſolt er dran erworgen.

Vnd iſt fürwar ein gewagt ding, das groß bittens, ſorg, beſcheydenheyt vnd vrtheil bedörft, vnd not wer, das eyner ein Phyſicus wer, der aus der Phyſionomei all Tugend vnd gepreſten abnemmen könte. Lobet ſchon der Nachbar das Pferdlin, ſo hat ers auch nicht geritten, vnd waiß eben ſo vil darumb, als der ſo drumb feylt, wirbt vnd kaufen will, vnd hilft hie nichts, dan fleiß vnd bitt zu Gott. Alſo erkennen wir alle ding zu ſpat nach der that.

Wan der Beſem verkehrt iſt, ſiehet man erſt, warzu er gedienet hat, vnd wie gut oder bös er geweſen. Ein heller wagt eyner nicht vmb ein Hafen, er ſchlägt vor dran, wie er klinge: Aber das Weib ſagt: **Noli me tangere**, ſonder kauff on klangere.

Wie mißlich auch ſolche frevele liebe Junger oder vnbedachtſamer leut gerhate, vnd wie wunderlich ſie werd bewärt, eh ſie wird gewärt, hat der alt Philoſophus Euſtachius inn der Hiſtori vom Iſmenio vnd der Iſmene genugſam angezeyget: Welche beyde einander gleich erſtmals nur von wegen gleiches Namens haben lieb gewonnen: gleich wie jener die ſeine, dieweil ſie vngefär inn ſeiner farb gekleydet ginge.

Dan was hat gleich des erſten anplicks, die zarte vnd jugendmutige Jungfrau Iſmene mehr zur lieb des Jungen vnd der lieb vnerfarenen Jünglings Iſmenij

verreÿzet, dan das ſie jne einsmals inn groſen würden vnd ehren geſehen hat, als man jn vor andern Jungen geſellen zu dem Järlichen Feſt Iouis nach prauch des Lands, für einen Verwäſer deſſelben Feſtes, vnd gleichſam wie ein geloßten Niclaus Biſchoff hat mit groſer ſolennitet vnd fräud der gantzen ſtatt auf eym Triumpfwagen, mit Lorberzweigen bekränzt, mit eym Olivenſtock beſceptert, mit grünen zweigen, Rauchwerck, Blumen, kertzen, geſang, Inſtrumenten, ſpringen vnd dantzen belaitet, hat herumb gefüret? Welche kurzweil, Jugendfräud, vnd gleichſam kindiſcher pracht, jrer, als auch eym Jungen Menſchen, hat alſo wol gefallen, das er inn jren augen gleich die ſchönſte worden, eÿne liebe auf jne geworfen, vnd alſo

Bei der vberflüſſigen fräud
Vnd mit der groſen ergezlichkeyt
Vnvermerckt die lieb eingeleyt.

Welche ſie dan noch mehr heftiger angezündt, da ſie geſehen, das jren das Los vnd Glück, auch ſolchen ſchönen Jüngling vnd Statthalter des Feſtes, zu hauß, ſeinen zuwarten, ſchicket. Vnd innſonderheyt das feur ſich alsdan gemehrt, da ſie jne geſehen mit gröſter ehrerbitung inn dem ſchönſten garten zu tiſch ſitzen, auch das jren von den Eltern das Tiſchwarten vnd einſchencken iſt befolen worden.

Dan ſolches Tiſchwarten hat ſie plözlich zu vortheyl vnd entdeckung jrer lieb gepraucht, den Iſmenium vnter dem Einſchencken vnd vberreÿchung des Trinckgeſchirrs gegrüßt, angelächelt, angeäugelt, angeſeufzet, jm inn die oren geraunt, gewuncken, die füs getretten, die finger getruckt, den Becher gezuckt, vnd andere holdſelige weiſen vnd geberden geführt: auch zu abend vnter dem Landgepräuchigem Füswäſchen jm die ſchenckel

ſanftlich geriben, die zähen getruckt, an den ferſſen gekützelt, die füs geküßt, vnd alſo hiemit jm als eim vnkündigen auf Cupidinis ſpil, gleich liebhafte gedanken erweckt, vnd das kalte herz inn lieb erhitziget.

Sehet da, wie ſo plötzlich vnd leichtlich, durch mutwillige vnd kützelige geberden, dieſe zwey Junge leut gegen eynnnder inn liebe gerahten. Solchs wird manchem kurzweilig lächerlich ſein anzuhören: Aber der ſpott ſoll jm wol vergehen, wann er den hernach ſich begebnen leydigen ernſt vnd ſchrecklichen fall bedencket, wie ſie mit entfürung eynes des anderen beydes, ſich vnd jre Elteren inn Not, jamer vnd hertzenleyd haben gebracht, als ſie zur ſtraff von Gott ein lange zeit durch mancherley widerwärtigkeyt zu Land vnd Mör, durch verzweiffelung, armut, dienſtbarkeyt vnd vnzälig angſt vnd Not ſint verſucht vnd durchgelaſen worden, alſo lang, biß ſie zulezt jre vngebür, frefele Jugend, vnbedachtſame lieb vnd plindes fürnemmen erkennen vnd bekennen, vnd vor Gott vnd den Elteren demütigen müſen.

Derhalben ſoll man ſich befleiſſen, eyne vorbedachtſame, vnd weder ein ſchnell anplatzende noch eyne hinfällige liebe zur vnd inn die Eh zu pringen.

Dan was bald anfällt, fällt bald ab
Vnd Junge lieb iſt farend Hab.

Gleichwie inn allen rechtſchaffenen Handelungen vnd von allen waren Thugendbegabten leuten die vir Haupt-Tugenden, Fürſichtigkeyt, Gerechtigkeyt, Stärk oder Standmut, vnd Mäſigkeyt erfordert werden: Alſo werden ſie auch inn eyner rechtbeſtellten Haußhaltung, vnd bei rechten haußvättern vnd Haußmüteren erheyſchet.

Die Fürſichtigkeyt aber, oder die Weißheyt belangend,

pflegt man ſie folgender geſtalt anzubilden, das ſie eyn guldene kron, verſezt mit den köſtlichſten geſteynen, die ein glanz dem geſtirn gleich gaben, auf hatte, vnd mit dem zeygfinger der Rechten Hand auf das Haupt zeygte, anzudeiten die Wonung der Wiz, vnd waran es jren am mehſten gelegen: demnach inn der lincken eyne Spär oder Himelszircul hilte, als die nicht mit ſchnöden verachteten, nideren, närriſchen, ſondern hohen, wichtigen, ernſthaften ſachen vmbginge: Am vberigen leib aber war ſie ſchlechtlich bekleydet, anzuzeygen, das aller jrer ſchmuck vnd zird am Haupt lige.

Wer iſt aber ſo vnverſtändig, der nicht erkenn, das ſolche fürſichtigkeyt hoch inn eyner Haußhaltung von nöten thue? vnd das man daſelbs den kopf, wie man ſagt, wol zerprechen mus, mit fürſorg vnd verſehung nicht geringer ding, ſonder der wolfart der gantzen Häußlichen gemeynſchafft, ja oft den Schlaf darumb prechen. Dan, wie Homerus ſaget:

Kein Weiſer vnd verſtändiger Man
Die ganze Nacht durch ſchlafen kan.
Wer aber ſchlaft dahin on ſorgen
Der weys oft nicht wahin am morgen.

Da bemühet ſich die Tugendſame Haußmuter nach Salomonis ſprüchen, tag vnd nacht: Sie ſtehet des Nachts auff, vnd gibt Futer jrem Hauſe, vnd eſſen jren Dirnen: Sie denckt nach eym acker, vnd kauffet jn: Sie mercket, wie jr Handel frommen pringet, vnd kommet dem Schaden vor. Jr Leucht verleſchet des Nachts nicht, darumb hat ſie inn der Not die Notturft. Sie förchtet jres Hauſes nicht für dem Schnee, dan ſie hat jr ganz haus mit zwifachen kleydern fürſehen: Sie arbeyt, das ſie verkaufen kan. Sie ſchauet, wie es inn jrem Hauſe zugehet, vnd iſſet jr Brot nicht

mit faulkeyt. Darumb kommen jre Söne auff, vnd preiſen ſie ſelig, vnd jr Man lobet ſie.

Sie gibt guten Rhat den freunden: widerpringet das verwarloſet, laſet ſich bald weiſen, vnd begreifft bald ein ding: gibt gute anordnung. Dan

Aus Vnordnung vnd Vnrichtigkeyt
Erkent man die Vnfürſichtigkeyt.

Sie vnterweiſet ganz weislich jre kind, vnd regirt ganz kluglich jr geſind, warnet jrn Hauswirt, iſt nicht ſtrudelig noch vermeſſen, ſonder bedachtſam vnd gemachſam: vnd inn ſumma, inn allem halt ſie ſich fürſichtig vnd nicht fürwitzig.

Die Gerechtigkeyt betreffend, hat man ſie gar ernſthaft, in eim Weiſſen gewand, vber ſich gegen Himmel ſehend, inn der Rechten eyne prinnende fackel, inn der Lincken ein Wag haltend, angebildet: anzuzeygen, das ſie on anſehen der perſon gleichmütig vnd tapfers gemüts nur der Himliſchen Gerechtigkeyt nachſinne vnd nachöme, vnd ein beſtändig gleichmäſig liecht der Welt ſeie, on welches alle Welt inn Finſternus vnd verwüſtung müßt verterben.

Heyſſen aber inn der Haußhaltung diſes nit Gerechte billiche ſachen? wann die Haußfrau Gott gibt, was Gott gebürt, jne mit betten, anrufen vnd Gottsforcht verehret, dem Man willfärig iſt, ſie beyde den Geſatzen der Oberkeyt gehorſamen, den Eltern ehrerbieten, die Kinder ziehen, nieman ſchänden, ſchmähen noch außrichten, keym ſein ehr abſchneiden, inn fremde ſachen ſich nicht mengen, des jren warten, den Haußfriden ſchirmen, eynigkeyt vnter ſich vnd dem Geſind halten, gleicheyt im warnen vnd ſtrafen halten, auffrecht im handel, kauffen vnd verkauffen ſint, dem nächſten guts thun, dem dörftigen helfen: eygennuz, wu-

cher, vorkauf vnd geiz meiden, vnrechten gewinn haſſen, keynen vbervortheylen.

Halten für gwinn daſſelb vil ehr
Was die Ehr, als das Gelt mehr.

Thun groſes vnd verheyſen kleyns oder keyns, ſint dankbar, warhaft: treu gegen eynander, on vergonſt vnd Neid: vnd inn ſumma, ſint inn allem gerecht, billich, ſchlecht vnd Auffrichtig, vnd nicht eygenrichtig.

Die Stärcke, Standmut oder Grosmütigkeyt betreffend: hat man ſie bei den alten mit krigsrüſtung verwart, eym ſchimmerenden Helm, ſtarckem ſchilt, Jungfräulicher gurt vnd langem Spär bildlich vorgeſtellet: anzuweiſen, das gleichwie einem ſtarcken Menſchen, der mit guter rüſtung iſt verſehen, wol vmb die Bruſt vnd das Haupt verwart, vnd mit Enthalſamkeyt vnd Nüchterkeyt vmbgürtet, nicht wol etwas iſt abzugewinnen: Alſo ſei es auch mit eym Menſchen geſchaffen, der innerlich mit ſtandmut iſt gerüſtet, mit fräudigem ſinn behelmet, mit vnerſchrockenem Hertzen beharniſcht, vnnd inn mäſigung aller händel geübt: das gleichsfalls eynen ſolchen weder widerwärtigs noch wolfärtigs möge vberwinden.

Wo bedarf man aber mehr ſolche Standhaftigkeyt vnd Fräudmutigkeyt, dan inn der Ehe?

Da man das Saur oft mus verſüſen
Vnd das Süs mit dem Sauren büſen.

Da iſt warlich bei ſo mancherley kreuz von nöten, anſtatt der Sphär ein Spär, das iſt, keckmütiger widerſtand vnd wehr, vnd anſtatt eins ſpitzen ſingers, oder der ſpitzfindigkeyt, ein breyter Schilt, oder preyter Rucken, das iſt, gedultige verharrung vnd außharrende gedult.

Das man da ſei einghaltſam inn freuden
Vnd vnerſchrocken inn kreuz vnd leiden.

Luſtig zur arbeyt bei Geſundheyt, getroſt inn krankheyt, grosherzig vnd ſtandhaft inn widerwärtigkeyt, vnverdroſſen zu ſchwären ſachen, mutig wider das vnglück, rauch wider die wolluſt, hart wider die zartlichkeyt, wacker wider die faulkeyt, mundter wider die trägheyt, arbeytſam wider den müſiggang: vnd inn ſumma in allem freudmutig aber nicht frechmutig.

Was dan die Mäſigung berürt, hat man ſie ganz ſchlecht vnd eynfaltig in Jungfrauengeſtalt angebildet, beydes an kleydern vnd geberden, auf dem Haupt mit eim kranz von allerhand Blumen, auſſerhalb der Roſen, dieweil dieſelben der Veneri verwandt ſint: vnd war ſolcher kranz mit jrem eygenen Haar vmbflochten, wie die Bräut des Landes pflegten: auch hett ſie die Recht Hand auff die Bruſt gelegt, vnd mit der Lincken hielte ſie das weiſſe dünne gewand an ſich, wider das ſtürmend anwähen der Wind, ſchrencket auch zum behelff darwider die füß, welche ſonderlich vor andern Tugenden beſchucht waren.

Welche angeſtalt alle zu verſtehen gabe, wie ſich inn jedem ſtand, ſonderlich aber im Eheſtand, ſo der gemeynſte, Mans- vnd Weibsperſonen, erbarlich, ſanftmütig, züchtig, vnärgerlich, vnd ganz Jungfräulich inn worten, wercken vnd geberden, beſonders vnd vor den leuten halten vnd erzeygen ſollen, das ſie ſich der Venus-Roſen, das iſt, der mutwilligen geylheit mäſigen, ſich mit allerhand Blumen, das iſt, allem, was nach Tugend ſchmacket vnd riechet vnd wol ſtehet, zieren, vnd mit ſolchem von thugendgemengtem vnd erbarem geruch der leut lieb an ſich ziehen.

Desgleichen keynen pracht mit kleydern, haarflechten, püffen, ſchminken vnd ſchmucken erzeygen: jre Hertzen, ſinn vnd gedancken verwaren, allen Sturmwinden der

Vnzucht, Schandparkeyt, Leichtfärtigkeyt vnd Vnerbarkeyt widerſtehn vnd wehren, vnd inn ſumma mit erbarem wandel beſchuhet vnd angethan ſein.

Dan was für armſelige Ehe vnd Haußhaltungen weren diſe, daraus gebannet weren zucht, ehr, ſanftmut, demut, freundlichkeyt, holdſeligkeyt, miltigkeyt, Nüchterkeit, beſcheidenheyt, keuſcheyt, reinigkeyt, vnſchuld, Scham, Ordnung, fleiß, ſparſamkeyt, verſchwigenheyt? wann keyns dem anderen nachgebe, keyns ſich nach dem andern mäſigte, ſondern weren wild, ſtörrig, widerſpänſtig, frech, vnfreundlich, ſtolz, vbermütig, vnholdſelig, vnbeſcheyden, vnkeuſch, vnzüchtig, vnſchamhaft, vnordenlich, vnachtſam, ſorglos, zanckhafft, vnhöflich, vnhäuslich, verthunlich, verſchwendig, vngezämt jrer begirden vnd zorns, geſchwätzig, vertiefet inn vberfluß der ſpeis, des Hausrahts, der pfleg des leibs vnd aller Wolluſt?

Darumb die gedachte vir Haupt-Tugenden billich inn eyner Haußhaltung nicht an den Wänden alleyn, ſonder inn der Ehvermälten hertzen ſolten vor- vnd eingebildet ſtehen, das ſie fürſichtig mit gutem bedencken vnd Raht auffrichtig im handel, ſtandhaft im kreuz, mäſig in allem wandel weren.

Callicrates: Eine Haußhaltung iſt eine verfreundte verſamlung, die ſich mit einander auszupringen vergleichet: vnd iſt zu vergleichen eynem geſtimmten Werck, da man wol vngleiche vnd widerwärtige ſtimmen aufzihet, die doch alle zu eyner einhelligkeyt außſchlagen. Dan was iſt anders, das man einen Chor nennet, als eine verſamlung der Sänger oder Seytenſpiler, die alle auf ein ende ſehen, nämlich auf eyn gut gethön. Oder iſt wie eyne Schiffgeſelſchaft von vngleichen, die

all auf eyn end ſehen, nämlich das Schiff recht zu leyten vnd glücklich zu Schiffen.

Dan eine Haußhaltung, welche eine verſamlung der verfreundten vnd zuſammen verlobten iſt, findet ſich wol aus vngleichen perſonen zuſammen, aber gibet ſamtlich auff die Haußmuter, als auff das rechte zile, jre achtung: vnd trachtet nach einhelligkeyt, das iſt gemeynem gut vnd auffenthaltung.

Inn ſumma, jede Haußhaltung bedarf trei ding, wie ein Seytenſpil, nämlich die zirlichkeyt, den lieblichen klang vnd das greiffen oder ſpielen. Die zirlichkeyt iſt die zurüſtung alles deſſen, ſo darzu gehört: darburch das Werck ſelbs vnd die gantze ſchar, ſo zuſammen gehört, vollendet wird. Deſſelben ſtuck aber ſint zwey erſte vnd gröſte: nämlich der Menſch, vnd der zeug oder das ding, ſo geregiret wird vnd ſich prauchen laſet: Gleichwie auch des Thiers zwey theyl ſint, das erſte vnd gröſte, die Sele vnd der leibe: da jenes regirt vnd übet, diſes geregirt vnd gepraucht wird: gleichwie auch das leben ein angenommener Werkzeug iſt der Menſchlichen geſchäfft: der leib aber ein angeborner werkzeug vnd der Selen verfreundt.

Alſo ſint im Menſchlichen geſchlecht etliche blutsfreund, etliche Gefreundte: Blutsfreund heyſen die aus einerley Samen erzeuget ſint: die Gefreundte aber ſint angenommen aus vermählung. Beyderley freund aber gehören inn eine rechte vollkommene Haußhaltung vnd zu förderung geſelliger Häußlichkeyt. Diſes alles mus haben, die es greiffen vnd regiren, vnd wie die Seele vnd das leben den Menſchlichen leib aufenthalten, das ſint nämlich die Eheleut.

Inn der Haußhaltung iſt viererley Volck. Eins gebietet vnd herſchet, als der Haußvatter: Das ander

gehorſamet, als das Weib: Das dritt iſt ein anmü-
tige zugehülfe des geſchlechts vnd des Haußgeſinds,
als die Kind. Das vierte iſt vnterthänig, als knecht
vnd Mägd.

Peryction: Ein rechtſchaffen Weib, die des Mans
recht vflegt, haltet nichts für jr eygenthumb, ſonder
alles beyden gemeyn, libet jr Haußgeſind, will nit
inn kleydern, ſonder inn rechter Häuslichkeyt geſehen
ſein, ehret die freund, die jr Man liebet, folget jres
Mans guten gönnern: die iſt wie ein ſüs geſang, das
die leut ergetzet, vnd darab ſich männiglich verwundert,
vnd welches vil herzulocket, vnd den fremden vrſach
gibt, jr Haußhalten auch darnach zu richten.

Die Hermelin, Zobel, Frettel vnd Wiſele, wie kleyn
vnd forchtſam ſie ſint, noch haſſen ſie die forchtſamen,
darumb verfolgen ſie alſo ſehr die Küniglin, Haſen,
Ellend oder die Waldeſel, welchen, wie gros die ſint,
ſie an die gurgel ſpringen vnd jnen das Blut ſo lang
ausſaugen, biß ſie niderfallen.

Alſo thun auch etliche Meyſterloſe Weiber, wann
ſie die plöde Natur, zagheyt, vnachtſamkeyt vnd das
Weibiſch Herz an jren Männern mercken, wie liederlich
ſie der Herrſchaft vnd Haußverwaltung ſich annemmen,
ſo ermannet ſolches ſie, wie forchtſam vnd ſcheu ſie
ſint, ſelbs nach der Meyſterſchaft vnd dem ſchwerd zu
greiffen: Welches ſie dan gemeynlich vbel prauchen,
vnd werden durch jr Haus-Tirannei den Männern
jnen oft zu Nagwürmen, die jnen das Herz vnd le-
ben abnagen.

Derhalben ein Man gleich erſtmals dem Weib inn
diſem fall nicht zu vil einraumen ſoll, ſondern allzeit
den zaum bei händen behalten. Sonſt wo es ſolche
Waldeſel, oder vilmeh Hauseſel vberſehen, ſo gehts, als

Wann eyn Wißlin gwont in eyn Haus
So beißt es gleich die Katzen aus,
Weil es das Regiment vbereyn
Vber die Mäus will han alleyn,
Vnd erzörnt ſich drumb das es ſtinckt,
Damit es ſein Part von jm pringt.

Pervction lehret, das alles lob vnd ſchelten des Hausrahts beſtande auf treien puncten: auf dem vberkommen, inn dem prauchen, vnd der Wart oder pfleg. Dan diſe ſtuck des Haußrahts ſint am ärgſten, die man kaum zuwegen pringt, oder nicht geringlich mögen erhalten werden. Hergegen was nicht theur ankommet, das macht der geprauch des werder, vnd iſt zum beſten, wann es auch leichtlich bewaret wird. Darumb erhebt die Notturft die hölzine vnd gewachſſene trinckgeſchirr, daraus eben ſowol der durſt zu leſchen, als aus dem gold, vnd vileicht beſſer, dieweil dieſelbige des Trancks geſchmack nichts benemmen, ſondern jm auch eyn beſſeren geruch geben.

Desgleichen werden auch von Naturgefolgigen vnd vnprächtiſchen leuten den guldinen vnd ſilberen geſchirren fürgezogen die Irdinen vnd Eiſerine gefäs, dan als vil ſie ſchlechter ſint, ſo vil geringlicher ſint ſie zu bekommen, vnd laſen ſich mehr geprauchen, auch ob mans zum feur ſtellet, vnd bedörfen ſchlechter verwarung: ſintemal dem geringſchätzigen minder nachgeſtellet wird, als dem theuren, vnd gehet darzu weniger müh vnd weil auff jre reynigung, ausputzung vnd fegen.

Derhalben zu gleicher weis, wie eyn gering gültig Pferd, welches zu vilem geprauch dienſtlich ſein mag, diſem fürzuſetzen iſt, das vil koſtet, vnd weniger iſt zu geprauchen: alſo hats auch mit dem Hausraht eyn geſtalt, der wol ſchlecht iſt, aber oft vnd zu vilem

nutzet. Aber gleichwie die Vnſinnigen das weis für ſchwarz anſehen, alſo die thoren das müſig für nuzlich, das vnnüz für ehrlich, vnd das theur für herrlich.

Es befindt ſich auch, das gemeynſich diejenigen, die ſich ſolches prachts befleiſſigen, müſig, zärtling vnd wie jr Hausrhat, nichts nuz vnd niman zu brauchen ſint: Darumb wolt Perÿction liber krank, weder eyns weychen zärtlichen lebens ſein: Dan die krankheyt ſchadet alleyn dem leib, aber das zart müſig, weych vnd träg leben zerſtörts beydes, leib vnd Sele: das ein ſchwächt nur den leib, das ander das gemüt.

Vber diſes gebirt auch die zartlichkeyt vil vngerechte händel, vnd gibt fürſchub zum geiz. Bedacht, das es nicht wol wöglich, das ein weycher zärtlicher Menſch nicht auch zerlich vnd verſchwendiſch ſeie, oder nicht gern vil verthät. Wer aber vil verthut, der mus ſehen, wie ers bekomme: wer ſich aber deſſen vnterſtehet, der mus notwendiglich manche vngerechte händel, ſelſame betrügliche ränk, geſchwinde practichen fürnemmen vnd vben, vnd ſich ganz vnd gar dem Geiz für Leib vnd Sel eygen ergeben.

Dan groſe güter gwinnt man ſchwerlich
Mit grechtigkeyt, auffrecht vnd ehrlich.

Auch wird ſolcher Weibiſcher vnd geizbeſeßner Menſch nimmer nichts von wegen gemeynes Wolſtands, oder ſeins Vatterlands, oder ſeiner freund, oder ſonſt billicher ſach verwagen noch darſtrecken: Ja wird ſich auch vmb Gott vnd ſein ehr nicht vil bemühen.

Hierocles will die arbeyt inn der Haußhaltung abgetheylt haben: das dem Man der Ackerbau, das feld, das auswendig handelen vnd wandelen, das reyſen, die gerichtsſachen vnd ſonſt burgerliche geſchäfft befolen ſeien: Dem Weib aber das ſpinnen, weben, ko-

chen, Kinderpflegen, tägliche ſpeis einkauffen, das Haus vnd den Haußrhat reinlich halten, inn abwäſen des Mans den Mägden vnd knechten befälen, was abgehet ergäntzen, was von getreyd, frucht vnd Wein eingebracht wird, verſorgen, daſſelbig zur Notturft dartragen vnd ausſpenden, vnd ſonſt aller Haußarbeyt ſich annemmen.

Doch ſollen ſie alſo abgetheylt ſein, das darumb nicht jedes ſich von des andern Werck gänzlich für abgeſöndert halte, dan es dem Weib nichts ſchaden wird, wann ſie ſchon auch bißweilen auff das Feld ausgehet, den Knechten, Mägden vnd Tagwerckern vorgehet, den grabenden vnd pflanzenden jre Werkzeug darlanget, jnen zuſpricht, nachgeht, vnd eins Haus-Vaters ſtatt vertritt.

Vnd herwiderumb ſtehts auch dem Man wol an, auff die Haußſorg achtung zu geben, bißweilen zu fragen, vnd zu zeiten zu ſehen, was man fürhat vnd thut: Sonderlich aber, was den Weibern inn häuslichen ſachen zu ſchwär iſt, zu verrichten.

Der Tamhirz hat ein köſtlich gehürn für gifft vnd zu mancherley kranckheyten vnd ſchäden, das weys er auch an jm ſelbs, derhalben, wann man jn an ſeiner gewonten Weyd laſet vnangefochten, ſo laſet er ſolches, wann ers abgeſtoſen hat, auff der Stätt zur dankbarkeyt ligen, das es der Herr des grunds vnd bodens finden vnd nutzen mag: Wird er aber vom Grundherren verfolgt vnd mit hunden gehetzt vnd gejagt, ſo verbürgt er ſein gehürn ſo wunderbarlich, vnd lehrets auch ſeine Jungen alſo verbergen, das es nimmermehr zu finden iſt.

Gleicher geſtalt handeln auch etliche Haußherren vnbeſcheydenlich an jrem geſind, vnter welchen manchs-

mals eyner oder mehr iſt, der mit ſeiner geſchicklichkeyt, fleis, kunſt, behendigkeyt, färtigkeyt, ſeinem Herren ſehr treu, nuzlich vnd dienſtlich iſt, wann er mercket, das es der Herr mit danck vnd gegentreu im beſten erkennet. Wann er aber ſpürt, das keyne danckbarkeyt da zu erwarten, ſondern das er noch darumb gepocht, gepoltert vnd vbel gehalten wird, da verkehret er ſeine treue vnd geſchicklichkeyt inn eyne Boßheyt, vergrabet ſein pfündlin, damit er wucheren ſolt, vnd wird nichts rechtſchaffens mehr mit jm ausgericht: das macht die vnwilligkeyt, welche erregt die vndanckbarkeyt. Derhalben eyn Herr der lehre folgen ſollt, die im Haus=ABC ſteht:

Sei alſo gütig gen deim Gſind
Das man den Herren auch empfind.
Halt gütlich, nicht zärtlich den knecht
Das er nicht werd zum Jungherrn ſchlecht:
Haſt dan eyn Diener, ſo iſt treu,
Halt wol ob jm durch gegentreu,
Das er dir noch vil treuer ſei:
Dan treu verſchwind, wann mans halt ſcheu.

Daſelbs wird auch gelehrt, das man einigkeyt vnter dem geſind erhalt, vnd ſie nicht mit eynander palgen vnd hadern laſe: Sonſt wirds gehn, wie mit den Wald=Eſelen oder Tam=Hirtzen, vnd den Wölffen, welchen, wann ſie inn jrem Wald der ſachen eins weren, weder Jäger noch Hund möchten zukommen: Aber wann ſie ſich trennen vnd die Fräſige Wölff jre Weydgenoſſen die Tam=Hirz vnterſtehn anzugreiffen, ſo begeben ſich dieſelbigen inn den Vorteyl auff das Eis, da die Wölff mit jren klawen nicht wol ſtand halten können, vnd halten allda auff dem Eys ſo lang eynen rauhen ſtreit mit eynander, biß die Jäger mit den Hunden darzu kommen, ſie alſo vneyns, verwundt,

müd vnd abgemattet vberfallen, vnd den ſtreit mit erlegung beydes theyls gröblich ſcheyden.

Alſo begibt ſichs auch gemeynlich inn der Haußhaltung, das wann ſich vneynigkeyt vnter dem geſind erhalt, vngfär ein fremder oder einheymiſcher Fridenſtörer ſich darein ſchlaget, vnd beyde theyl entweder vom dienſt pringt, oder in vnverſünliche vngenad bei der Herrſchafft pringt, vnd ſich darfür einſchleyfet: Oder der Herr darf wol ſelber der Jäger ſein, vnd beydes theyl, ſo zancket, aus dem haus hetzen: Dieweil er befindet, das des geſinds zank alleyn vber jn gehet, inndem ſie jm ſeine geſchäft verſaumen, vnd je eins dem anderen zu truz nichts rechtſchaffen verrichten will.

Der Author der Sprüchwörter ſetzt, es gehören allweg zwey vngleiche zuſammen, dan wann ſie beyde faul weren, ſo müſten ſie hungers ſterben: Wann ſie auch beyde zu geſchäfftig weren, ſo würden ſie all zu reich, vnd meynen es gepreche jnen nichts. Gott menget vnd wirft die Ehleut ſo wunderlich zuſammen, das keyn Mensch richten oder verſtehen kan.

Der Ehſtand iſt ein ſtand des Glaubens vnd der Liebe: Dan hie lernet man Gott vertrauen inn ſo vil fällen vnd anſtöſen, jezt an jm ſelbs, bald am Weibe, jetzt an kindern, gut vnd ehr. Der Man findet ſchwacheyt vnd kranken mut am Weibe, ſie zörnet leichtlich, wänet jmmer, ſie werde verachtet vnd nicht genug geliebet: Da mus der Man nach der lieb art dem Weib weichen, vnd mit vernunft bei jr wonen.

Herwiderumb das Weib findet oft einen zornigen, wunderlichen, ſeltzamen Man, dern gibt Gott ſo vil gnad, das ſie ſanft vnd ſtill iſt, vnd kan dem Man weichen. Der Man iſt oft vnachtſam auff die Narung, das Weib iſt deſter fleiſſiger. Das Weib krän-

ckt jmmer, der Man iſt deſter geſunder, vnd ſein geſundheyt erſtatt des weibs kranckheyt: Des weibs krankheyt vbet hinwiderumb des Mans glauben, gedult vnd liebe: vnd iſt alſo keyns dem anderen ſchädlich, wo ſie den verſtand haben, das ſie Gott zuſammengefügt hab, des willen ſie erkennen vnd folgen ſollen.

Darumb ſagt man recht, der Ehſtand ſei der heyligſt orden: darinn wol dem Man das Haupt zu ſein befolen iſt, aber darneben auch die gröſt arbeyt vnd mühſeligkeyt: Aber dem Weib wird befolen, gehorſam vnd vnterthan zu ſein: Vnterthan ſein aber, heyßt nicht alleyn dem Man ein kraut kochen, vnd das Haus verſorgen, ſonder den Man halten, als den jr Gott gegeben hat, er ſei weis oder ein Narr, arm oder reich: vnd im fall, das offt ein Weib etwas beſſer wüßte, kluger were, vnd ein ſach baß verſtünde, ſoll ſie doch dem Man gehorſam ſein vnd jr bedunken fallen laſſen, vnd dem Man folgen.

Man ſagt: Ein feiner Man, zieh ein fein weib: das gibt die erfarung täglich, das ein liederlicher Man das Weib mit der weil auch auf ſein art pringet. Vnd gehet wie der Olaus in ſeiner Hiſtori von den Hausſchlangen meldt, welche wiewol ſie erſtlich zam, vnſchädlich, freundlich, vnd im Haus wie eyn Hund gewarſam ſint, vnd der Kinder fleißig hüten: doch zulezt, wann aus farläſigkeyt der Hausgenoſſen das Haus verprinnet oder ſonſt zu grund gehet, plözlich jre milte art inn eyn wilde ändern, gifft an ſich nemmen, auff der verprenten Hofſtatt vnd in dem verfallenen gemäur ſich eingraben vnd jedem, der herzu nahet, er ſeie von den geweſenen Haußgenoſſen, oder ſonſt Hirten, widerſtand thun vnd mit gifft ſie verſpeien vnd beſtreiten.

Alſo hette auch mancher an ſeinem Weib eyne feine Haußhalterin, wann er ſie durch ſeine vnhäusliche weis, praſſen, verſchwenden, toben, wüten vnd ander liderlichs vnd wildes weſen nit verterbte. Daraus dan nichts anders als haß, zank vnd hader zwiſchen beyden mus erfolgen, vnd die Haußhaltung hernider ligen.

Inn Sprüchwörtern ſtehet: Es gehöre vil zu eym frommen Weib oder Man. Die Weiber ſint des beredt, der brauch hat auch alſo eingewurtzelt, das man ſie fromm heyßt, eyn Biderweib nennet, ſie wollen auch alſo genennet vnd geſehen ſein, wann ſie alleyn nicht wider ehr thun vnd durch den Ring ſchlagen, Gott geb wie ſie ſonſt gegen dem Man vnd jren Nächſten ſeien vnd ſich halten. Haben alſo nicht mehr dan eyn Sünd, vnd bedörfen nicht mehr dan eyner Tugend, das ſie fromm ſeien vnd geſcholten werden.

Aber das Sprüchwort pricht diſe Regul vnd ſpricht: Das vil zu eim frommen Weib gehöre, ſowol als zu eym frommen Man. Ein frau iſt nicht darumb fromm, das ſie eynen Man hat: Man hat allzeit deren frommen Weiber vil gefunden, von denen man nichts vnehrlichs hat mögen ſagen, haben aber darneben jre Männer alſo ſchnöd gehalten wie eyn fushader, ſich jrer frommkeyt, ſchöne, guts, ſtammens, namens, freuntſchaft vbernommen, das ſie den Man kaum werd geacht, das er bei jren an der Sonnen were geſeſſen, darzu wild, zänckiſch, vngehorſam, faul, eyn böß maul, vnhäußlich, vernaſcht, weinſüchtig, ſchalckhaftig, abgefürt, eiferig, verwegen vnd Gottlos, welchs ſie wol ſo bös macht, als Hurerei vnd Ehpruch.

Eyne Schwalb pringt keyn Sommer, alſo eyn eynig werk der Tugend, oder wann man eyne Sünd laſet, machet darumb nicht fromm.

Es gehört auch vil zu eym frommen Man, nicht das er alleyn ſein Eh nicht preche, keyn dieb, mörder, Gottsläſterer vnd meyneidiger bub ſei, vnd alſo gewiſchet vnd geſtrigelt vor der Welt Glasſchön ſeie, ſondern ſein Weib wie ſich ſelbs liebe, in nöten hebe, lege, für ſie leiden vnd ſterben wolt, möcht es ſein: Item das er fridlich inn aller Gottsforcht mit jr hauſe, gern arbeyte, vnd ſeinem Hauſe mit ehren beger vorzuſtehen: nicht ſpile, nicht sauffe, liege, trüge, ſtäle. Es iſt auch nit genug, das er das Weib nicht ſchlage, ſonder keynen andern tuck vnd Brandmal an jm habe, damit er ſie wirſer ſchlägt, dan mit der fauſt.

Er ſoll auch nicht alleyn gegen ſeim Weib vnd gemahl, ſonder gegen jederman behülflich, dienſtlich, treu, fridlich, wolthätig, eyn bider from Man ſein, dem man keyn laſter vor der Welt mit warheyt mag auffheben, vnd keyn lug noch trug als eym Schelmen wider die Naſen ſtoſe, ſonderen der auffrecht mit jderman gehandelt, gewandelt, vnd nicht gethan, des er ſich ſchämen darff: ſeines nächſten leib, weib, ehr vnd gut inn ſeim ſinn nit begere, ſonder am beſcherten ſich benüge. Der auf ehr vnd einen guten Namen dencke, züchtige kinder, ſo vil an jm iſt, zihe: der im leiden gedultig, inn allen anſtöſen ſeim Haus tröſtlich ſeie: großmütig inn trübſal, ein muſter vnd ſpigel ſeins gantzen hauſes: ein Bruder vnd ein fleyſch ſeins Weibs vnd Nächſten, ein treuer Vatter ſeiner kinder, vnd aller dörftigen Rhatgeb vnd helffer: der nicht gähzornig ſei, nicht polderiſch, zänckiſch, mit dem niemand mag auskommen, nicht ſchandliches gewinns begirig, kein geizwurm, ſonder mild, barmhertzig, der ſich guter ding fleyſſe, nüchtern, mäſig, gerecht, Gottſelig, demütig, nicht ein hochtrabender geſchwollener Eſel, der vil von ſich ſelbs

halt, vnd meyne, ſtül vnd bänck ſollen jm aufffſtehn, ſich vor jm bucken, zu fus fallen: ſonder der die ſchwacheyt ſeines Hauſes, die thorheyt ſeines Weibs vnd kinder tragen könne, mit jnen für gut habe, ob es gleich nicht alles ſo eben geſchliffen vnd zu boltzen geträet iſt.

Alſo ſihet man nun, wie ſchwerlich ein volkommenes Weib zu ſchnitzelen vnd zu malen ſeie: Wann ein Weib alles an jr hett, das ein ehrenfromm Weib haben ſolt, nicht mit dem einen fus im bach ginge: Vnd aber alleyn hochmütig gegen jren Man ſtolzirte, dem man nicht gefolgig were (welchs doch jr fürnemſt Ampt iſt), ſo wer ſie keyn fromme Frau, Gott geb, wie ſie die Welt halte vnd heyſe.

Dan es ſint nicht alleyn leibshuren, ſonder auch Weinhuren, Maulhuren, abtragend hurn, prachthuren, ehrdiebiſch huren, die vnhäuslich, jrem Man nichts zu rhat halten, nur gern zereten, gehn Bad giengen, vberflüſſigen Hausraht hetten, täglich neue kleyder machten, alles an das loch hengten, ſich hochprächtig herfürſpizten, pancket hilten, ſpazireten, ausſchweyften ꝛc. mit denen eyn Man verterben, vnd von Häuslichen ehren an Bettelſtab gerahten mus. Es ſint auch Holzböck, wilde vnfläter, Haushagel, Bettſchelmen, denen keyn gut wort aus dem Mund gehet, die tag vnd nacht kiefen, klagen, maulen, greinen, zancken, wie eyne Sau an eym gatter, vor denen niemand keyn frid hat. Dan von treien dingen wird das Erdrich vnruhig: Wann eyn bettler zum Herrn wird, eym Narren zu wol iſt, eyne Magd zur Frauen wird, vnd eyn feindſeligs boshaftigs Weib Ehlich wird: ſolches wird bitterer dann der Tod, vnd iſt eyn geyſſel vnd ſcorpion.

Aber hingegen iſt ſie recht fromm, wann ſie zu jrer

Ehlichen keuſcheyt iſt ſittig, lind, verſchwigen, ſtill, beſcheyden, mäſig, nüchtern, die keyns anderen Mans, vor liebe vnd treue gegen jrem Man, begert: die jren kopff nimmer auffſez, iſt gehorſam, endlich ſparſam vnd häuslich, halt dem Man ſein blut vnd ſchweyß zu rhat, er iſt jr Keyſer vnd König, iſt ſchamhaft, züchtig, heimpleibig, zirt ſich ehrlich alleyn jrem Man zu gefallen, bekleydet ſich mit tugend vnd erbarkeyt: ehret vnd hat jren Man vor augen, als jr Haupt, wie eyn kind den Vatter: iſt in ehren dienſtlich vnd wolthätig gegen jedermann: heylet, befridet vnd ſtillet alles mit jrer zung, rauſchet nit daher wie eyn zerprochen ſchiff, oder eyn wetter am Himel: hat mit dem Man eynen leib, eyn gut, eynen ſeckel, eyn ſpeis, eyn ehr, eyn leben vnd tod. Wann das eyn geſtorben iſt, wolt das ander, es leg bei jm inn dem grab: iſt gleich ſowol, als vom Man gemeldt, heylig, demütig, gedultig inn leiden, rufet vnaufhörlich vnd ernſtlich Gott an, zihet jr kinder zur forcht Gottes, iſt leutſelig, vnd ein recht Frau vnd Fron, die dem Man ſein herz erfräut: Sie iſt ſein kron vnd ehr, ſein langs leben, iſt ein zir des Hauſes, wie die Sonn am Himel.

Die Prächtiſche, ſchalckhafte, verthunliche vnd vnbehülfliche Weiber vergleicht man dem ſcheuzlichen, vnerſätlichen Grabthier, dem Vilfras oder Praſſerwolf: Dan gleich wie diſes thier alſo vilfräſig vnd vnerſättlich iſt, das wann es ſich ſchon ſo voll gefreſſen, das jm der Wanſt wie ein Trumm ſtrozet vnd ſpannet, gleichwol noch hingeht. vnd den bauch dermaſen zwiſchen zweyen bäumen, die gar eng bei einander ſtehn, ſtreyfet vnd zwinget, das der vberläſtig wuſt fornen vnd hinden wider von jm geht: vnd gleich darauf

widerumb, nachdem es ſich leichter gemacht, zu dem verlaſenen Aas kommet vnd ſich abermal füllt, vnd ſolchs aneinander on vnterlas fortan treibt.

Alſo iſt auch ein ſolch hochtragend, vnbenügig prächtig Weib ein rechter Abgrund, Strudel vnd vnergründlicher Wirbel, ſo durch vnnützen pracht vnd aufplähenden vbermut groſe güter, haus vnd hof verſchlucket vnd durchpringet, vnd je mehr es auffwendet, ſo vil mehr begert zu verſchlingen.

Dieweil der Pracht keyn end nicht hat,
Dan Täglich neuer pracht entſtaht,
Welcher den alten pracht vertringet:
Vnd auff eyn neues gelt verſchlinget:
Das heyßt dan kotzen recht die güter,
Vnd ſich mit neuen füllen wider.

Diſes aber gedeiet ſolchen Prachtſchaben vnd Gutverſchlinderin zulezt, eben wie dem Praſſerwolff, welchen, inndem er ſich auff vorgedachte weis zwiſchen den bäumen entläret vnd leichtert, der Jäger hinderſchleichet, vnd mit dem geſchoß erleget: das alſo auch ſie inn jrem pracht zu grund gehn vnd verterben.

Desgleichen wie an dem Vilfras nichts ſaubers zu ſehen iſt, als das köſtlich fell vnd der ſchön belz, alſo iſt an ſolchen Prachtpuppen nichts ſchönes zu ſehen, als der äuſerlich glanz, die köſtliche kleydung vnd der fremde ſchmuck: welches doch eben ſo bald vertirbt als das Belzwerk von diſem Praſſerthier.

Vnd wie das Thier fornen ein Katzenkopf, inn der mitten ein Wolfsmagen vnd hinden ein Fuchsſchwanz hat: Alſo hat ein hochfärtig prachtſtolz Weib auch treierley arten: als von der Katzen, das ſie gern ſchlecket, bei der wärme vnd dem ſtubenofen gern ſteckt, ſich ſtreichelt, leckt, mutzt vnd butzt, ramlich vnd aus=

ſchweyſig iſt, mit jrem eignen ſchatten ſpilt, ſich ſelbs kützelt, nicht gern die tapen nezt, das iſt, nicht gern arbeytet, liebet mehr das ort, da ſie erzogen, dan den Herren, ſo im gegenſpil der Hund mehr ſeinen Herren liebet, als ſein geburtsort: iſt vergönſtig, vntreu, fräſig, leichtfärtig, geyl, mutwillig, hat ein giftig hirn, vnd in ſumma iſt den Menſchen zuwider.

Von dem Wolf hat ſie die vorgemeld vnerſättlichkeyt mit prangen, verſchwenden, verthun, Item die räubig, ſchädlich, faul, fräſig, hartnäckig art, hat all jr ſtärk in dem maul, bellet, hat falſche augen, haſſet die hund, das iſt, die gewarſamkeyt vnd Häuslichkeyt, wird nit mild, ſie ſei dan ausgefüllt.

Von dem Fuchs hat ein prächtige Vettel, die argliſtigkeyt, betrug, bosheyt, fürwiz, niſtet gern inn fremde Näſter, bellet vnd bäfftzet, iſt nichts guts dran als der palg, das ander iſt weder zu ſieden noch zu braten: darumb wie ein Fuchs geſtreyft erſt nutzt, alſo ein ſolch boshaft weib erſt wann ſie ſtirbt.

Vnd wie die Vilfras gleichwie die Katzen die farb der augen ändern können, alſo haben auch diſe zarte Seurenſtecherin vnd Ofenheymerin ein falſch geſicht, welches jr falſch herz anzeyget.

Desgleichen wie diſes Thir Weiblin vnd Männlin zugleich iſt, alſo wollen diſe hochmütige Mansverterberin, Händlinklauberin vnd Faullenzerin zugleich Weib vnd Man ſein, vnd ſich der Meyſterſchafft vnterziehen.

Derhalben welchem Man zu rhaten iſt, der fliehe ſolche Prachtbutzen, wie den Praſſerwolff der Leopard auch nach ſeinem tod alſo haſſet, das wan ſein fell bei ſeinem henget, es gleich das haar verlieret. Gleich wie man von eim Man ſagt, welchem, nachdem er

tod war, die Nas geſchweyſet hat, als ſein bös Weib zu der Baar trat.

Wie groſes gefallen die Natur oder vilmehr Gott jr Schöpffer an der Haußhaltung trage, ſihet man daran, das er zu förderung vnd bequemlicher auspringung derſelbigen, ſonderes zames, geheymes vnd Häußliches Viech hat gegeben, welches mit allem ſeim vermögen beydes im leben vnd auch nach dem tod eim Haußvatter gern zu ſeim prauch vnd dienſt vorſtändig vnd nutzlich iſt: Als inn mehrtheyls Landen gibt er Ochſſen, kü, pferd, Eſel, Säu, Geyſen, Schaaf vnd Lämmer, darvon die Haußhaltung jr hüll vnd füll mag gehaben.

Ja was iſt wunderlichers, dan das an diſen enden da desgleichen Viech nicht fürkommet, als inn den Eiskalten Mittnächtigen Länderen, Gott gleichwol aus gütiger fürſehung zu erſtattung deſſelbigen, für die Haußhaltung ein beſonders, vns fremdes Viech, nämlich die Reinger (wie man ſie nennet) hat gegeben, darvon deſſelben Landes Haußvätter gleich ſowol, als wir von vnſerem Viech zu jrer vnterhaltung haben vnd geniſen die Milch zu vilerley ſpeisbereytung, Molcken zu dem tranck, Fell zu der Kleydung, zu Bettdecken vnd Sätteln, die Senn oder Flachsader darvon anſtatt des Flachſſes, zu garn vnd thuch, die Beyne vnd hörner zu jrem ſchuz, wehr, geſchoß, Bogen vnd Armproſten, Haar inn die Bankpfulwen, Fleiſch zu der ſpeis, vnd ſonſt durchs ganz leben zu reuten, füren vnd faren.

Wer nimmet nicht hierauß ab die groſe fürſorg der Natur für die Haußhäbigen? Vnd wer kan nun läugnen, das nicht innſonderheyt den Haußvätteren vnd Haußmütern zu lieb das gedachte Häusliche Viech ge-

ſchaffen ſeie? ſie vnd jr geſind gleichſam darmit auff⸗zumuntern, vnd zu ernſthafter Häuslichkeyt inngemeyn zu ermanen?

Wiewol die Häring für ſich ſelbs bei nacht einen feurglantzenden ſchein geben, auch jre augen wie feur nachts ſchimmeren: noch ſint ſie ſo närriſch, das ſie an jrem eygenen Liecht nicht benügig, noch darüber, wan man bei nacht ein Fackel oder Liecht inn Schiffen auffſteckt oder ausſtreckt, zu ſolchem ſchein hauffen⸗weis ſchwimmen vnd darüber gefangen werden.

Eben alſo thun auch etliche, die freien wöllen, die für ſich ſelbs wol genug hetten, vnd entweder mit Hab vnd gut zuvor genugſam vnd zimlich geſegnet vnd ver⸗ſehen ſint, oder ſonſt eine kunſt oder ehrliche Handti⸗rung, damit ſie ehr vnd gut gewinnen könten, gelehr⸗net haben: aber gleichwol ſolche gaben Gotts vnan⸗geſehen, noch nach einem anderen betrüglichen ſchein, das iſt, groſem Heurahtgut ſtellen, vnd wo man jnen nur gold vnd gelt vnd einen ſchweren ſeckel weiſet, herzu ſchwimmen vnd ſich darumb pfrengen vnd tren⸗gen, vnd alſo inn eine willige gefängnus vnd lebens⸗lange beträngnus begeben.

Welche mutwillige Martyrer, die ſich vorſäzlich vnd mutwilliglich inn ein kärcker vnd kreuz ſtecken, billich keyn bedaurens werd ſint, dieweil ſie aus erfarung vnd anderer leut exempel gleich ſowol als die Häring wiſſen ſolten, das ein fremder lufft, das iſt, fremdes gut, jr gifft vnd tod ſeie, dieweil ſie eines nicht ſo⸗wol als das ander prauchen dörffen, ſonder ein ewi⸗ges verweiſen da iſt, wo eines ſich zu vil gewalts vber des andern gut anmaſet vnd annimmet.

Gleicherweis ſtehets auch mit diſen gefärlich, die gewaltigere, als ſie ſint zur Eh begeren: dan es gehet

jnen, wie den Fiſcheren im Nordwegiſchen Mör, welche wann ſie einen ſtärckeren Fiſch dan ſie ſint (Tornbut oder Mörengel genant) mit dem angel fangen vnd auffziehen wöllen, darüber oft zu grund gehen vnd ſchaden gewinnen, vnbeholffen das ſie ſich mit ſeylern an das Schiff binden: ſintemal wann der Fiſch erzörnt, mit gewalt ziehet vnd zerret, Schiff vnd Man mit einander gehn mus.

Ebenmäſiger vnfall begegnet auch mehrtheils denjenigen Werbern vnd Freiern, die einen gröſern Vogel oder Fiſch, dan jr Nez vnd Garn faſſen vnd tragen mag, begeren zu fangen: ſintemal ſie darob entweder zu ſchanden werden, oder das Nez, das luder vnd den angel, das iſt, den groſen koſten vilfaltige mühe darob verlieren: Finden alſo für Mörengel, wie ſie die anſehen, eitel Mörteufel.

Dieweil wir hie noch im Mör vmbſchweben, vnd on das die Welt dem Mör, vnd die Haußhaltungen den Schiffarten verglichen, vnd vil gleichnuslehren von Mörfiſchen eingezogen haben, wollen wir auch noch eines oder das ander exempel aus dem Mör herholen. Vnd erſtlich den Walfiſch Rauſchor oder Helfantwall zur lehr anzihen, das nämlich an deſſelbigen fall die verprecher des Ehgelübdes ſich ſtoſen ſolten: Dan wann gedachter Rauſchor ſich mit eim fremden Weiblin der Balena oder Braunwallin hat vermiſchet, ſo wird er darnach alſo vnrichtig, das jm das Mör zu eng wird, vnd durch behülff ſeiner zän die höchſten Felſen erſteiget: allda er dan aus Vnmut entweder ſich herab ſtürtzet, inn willens ſich tod zu fällen, oder entſchläfet vor Vnmut alſo hart, das er ganz vnempfindlich da ligt: Welches jm dan gar vbel erſchieſet: dieweil die Fiſcher alsbald vorhanden, jne in ſolchem

tiefen ſchlaf mit hacken vnd ſeylern dermaſen hämmen, feſſelen vnd binden, vnd mit ſteynen jm den kopf zerwerfen, das er jnen zur Fiſcherbeut pleiben mus.

Gleiche vnrichtigkeyt erfaren auch inn jren gewiſſen die ſtattlichen Hanſen (welche ſonſt nieman hie ſtrafen darf), wann ſie, wie ſie es ſprüchwortsweis verglimpfen, eim anderen ſein Schäflin ſchären: dan ſie entweder damit in jrem nagenden gewiſſen ſich ſelbs kräncken vnd ſtrafen, oder einem, den ſie nie vermeynt hetten, zur züchtigung inn die Händ gerhaten: Ja wann ſie ſich nicht beſſeren, gar den Hölliſchen Freibeutern in die klammer kommen.

Zum anderen, gleichwie den hie oben gedachten Vilfras die Natur zur beſchamung der Menſchen, ſich darab zu erlehrnen, hat geſchaffen: Alſo hat ſie auch vmb gleiche vrſach willen fürgeſtellt den greulichen Wallfiſch, Grabwall genant, welcher einen Wilden Schweinskopf, augen am bauch, vnd Trachenfüs hatt, nicht alleyn viler Menſchen art anzuzeygen vnd zu ſtrafen: ſondern innſonderheyt eine vnordenliche böſe Haußhaltung vorzuſpigeln, darinn das Haupt, das iſt, Man vnd Weib, ein Saukopf iſt, das iſt, faul, wüſt, vnflätig, ſchläferig, grunſig, fräſig, ſauſig, da man nicht weiter ſinnt, ſorgt, noch gedenckt, dan was für den füſen ligt vnd den wanſt füllet: allda hat warlich der Bauch die augen, dieweil die augen im Saukopf nicht mehr ſehet, dan ſo vil ſie der vnerſättlich Säumagen mit ſeim magengrummen erinnert: da gehet zwar die Haußhaltung auff Trachenfüſen, das iſt, lauffet zum verterben.

Dieweil wir dan das Schiff nun ſehr offt mit der Haußhaltung verglichen haben, ſo muß ich auch noch die Greuliche, zwey hundert ſchuh lange Mörſchlang

darzu gleichnusweis anwenden. Dieſelbige, wan ſie ſich erzeyget vnd zu den Schiffen nahert, ſie vberhöhet, vnd zu zeiten einen. Man aus dem Schiff erwiſchet vnd vmbpringet, ſo bedeitet es inn den nahe herumbligenden Königreichen groſe vnruhen, Krieg oder ſonſt gefärliche änderungen. Alſo warnet auch oft Gott das Schiflin der Haußhaltung, wann er es von gifftigen Neidiſchen Teufelgehezten leuten laſet anfechten, das nämlich, wo man nicht fürſichtiger hauſet, groſe gefärlichkeyt der Haußhaltung vorſtande: Welchem man alleyn eben auff diſe weiſe, wie auff dem Mör, wider allerley vnvermeidliche Not kan begegnen, nämlich mit gottesforcht vnd angſthaftem betten.

Zu gleicher weiſe, wie man inn Göttlichen vnd Menſchlichen Geſatzen verſehen iſt, das man auch einer Tiranniſchen Oberkeyt ſoll vnterthan ſein. Eben diſes geſaz ſoll jm auch ein kluges Weib mit jrem vngeſchlachten Man ſelbs ſetzen: vnd gedencken, das auch eine vngerahtene Eh eine beſcherete Ehe ſeie. Da iſt gut gehorchen, da man eine lieb vnd werd halt: wann der Man ein Man iſt vnd ſeins Amts pflegt, die frau von herzen liebet: Welche Frau wolt ſo ſteynin vnd lez ſein, die ſich nicht lieben liſe vnd eim ſolchen nicht gehorchet, ja mit jm inn ein feur ginge?

Man findet aber verkehrte Weiber vnd Männer, die ſich nicht lieben laſen vnd des Mans dienſt vnd liebe verachten vnd jren kopf auffſetzen, inen jr weiſe alleyn laſſen gefallen, die nicht lufft vmb einen Man geben, noch nach jm aus verachtung vmbſehen, ſie dörffen dan ſeiner hülff vnd dienſts, ſo nemmen ſie den Fuslumpen vom Galgen, wüſchen dan die Füs an jn vnd hengen jn wider dran.

Alsdan ſint ſie gar gehorſam, wan man ſie heyſet,

das ſie gern thun, vnd wan der Man thut was ſie wöllen, ſo ſint ſie etwa beſſer dan ſieben lauten. Wann man ſie aber heyßt, das dem Man oder Häuslichem Nuz zu ehrn vnd frommen dienet, vnd wehret das jnen vbel anſtehet, da ſehen ſie, es ſolte ein Milch darvon erſauren, prummen vnd grummen, wettern vnd Tondern, oder hengen ein Kümaul an vnd herab, es würfs jn einer mit eim vngebundenen par ſtiffel herab.

Solcher gehorſam iſt vnvernünftiger als des Viechs, dan die Pferd vnd Hund ſint nicht des weniger jren Herren getreu, wann man ſie ſchon bißweilen hart hällt vnd ſchlaget: diſe zarte Weiblin aber dörften einen gleich dem Teufel zum Neuen jar ſchencken, wan man jnen etwas, das jnen doch ſelbs zu nuz kommet, vnterſagt vnd wehret: vnd lieben vnverſtändiger dan die Kinder, welche man ſchweyget, wann man jnen ein ſchlecklin zeyget: diſe aber ſint zu zeiten inn etlichen tagen nicht zu verſünen.

Die nun alſo lieben vmb guts thun, die heut dem Man guts thun, auf das er morgen wieder komm, die thuns nur mit eim ſchalksaug, nicht vmb des Ehſchöpfers willen, der ſie zuſammengefügt hat. Welche aber eim böſen Man guts thut vnverdienter ſach, thuts lauter vmb Gotts willen, angeſehen ſein gebott vnd willen, der wird jr auch ein vnvergänglichen lon geben. Was nun hierin dem Weib aufgelegt wird, das iſt vilmehr dem Man geſagt, das er, als ein verſtändiger vnd höher begabter, bei eim vnverträglichen Weib vernünftiglich wone.

Am Traciſchen Mör haben die Weiber des Lands von dem Rochen, eim Mörfiſch, gelehrnet, wie vbel einer Ehefrauen gezimme nach tödlichem abgang jres Ehemans, eh er kaum recht erkaltet, ſich ſchnell zu

verheurhaten. Dan als ein Weib ſehen mußt, das die Mörhund jren Man, der ſchwimmen wolt, vmbbrachten, vnd darbei warname, wie ein Roch, der dan von Natur dem Menſchen ſehr geneygt, herzu eilt vnd den Toden den Mörhunden abjagt: auch alle die tag, weil ſie da verharret, bei jm vnd vmb jn blibe, biß vber etliche tage, da das Mör ſich reyniget, vnd den toden auswurf: da erzehlet ſie ſolche geſchicht den andern Weibern: Welches Exempel jnen ſo wol gefuhl, das ſie darnach den prauch anfingen, vnd allzeit bei jren geſtorbenen Männern ſo vil tag, als das Mör die toden behaltet, ſaſen vnd weinten: auch den leydigen abſchid des weniger aus gedächtnus kommen zu laſen, pflegten ſie vir Monat nach einander alle tag etlich ſtunden das grab zu beſuchen vnd es mit jren träheren zu netzen.

Im Sprüchwort ſagt man: Die Hausehr ligt mehr am Weib, dan am Man. Vrſach: Der Man gewinne was er wöll, halt es das Weib nit zuſammen vnd haußt jm treulich, ſo iſts vmbſonſt, alſo das der Man ons Weib nichts iſt vnd kan: Er iſt auch ons Weib nicht ganz, dan jm gehet ein beyn ab vnd mangelt jm ein Ripp. Wee dem, der alleyn iſt, ſo er fällt, hat er niemand, der jn auffhebt, ſpricht Salomon. Vnd Gott erkant ſelbs, das es nicht gut war, das der Menſch alleyn were: derhalben jm diſe Haußhalterin, gehülfin vnd geſellin aus ſeiner ſeiten gebrochen, vnd das Beyn von vnſerem gebeyn mit fleyſch bedeckt hat.

Zudem ligt die Häußlich ehr auch inn dem mehr am Weib. Dan wo das Weib fromm iſt, ſo weys man, das alle jre Kinder ehlich ſint: iſt ſie ein Hur, ſo zweiffelt man an allen, auch die des Ehemans ſint:

ſo hinwider der Man der Frauen keyn fremden erben, wie ſie jm, dem armen Gugguck, kan zuſchleichen.

Man ſagt auch im Sprüchwort: Beſſer ein alt Man vnd ein Jung Weib, dan ein alt Weib vnd ein Junger gſell. Die Eh iſt vmb einigkeyt willen angeſehen: Einigkeyt aber kan nicht beſtehn, es mus dan gleich zugehn, mit alter, ſitten, gemüt vnd gantzem wandel. Ein alter Man kan mit eim Jungen Weib Kinder zeugen, weil man ſpricht: Alt Männer vnd Junge Weiber ſint gewiſſe kinder: Wann nun das geſchicht, ſo gewinnet das Weib den Man lieb vmb der Kinder willen.

Zudem kan ein Man, er ſei Jung oder alt, das Weib nicht baß betrügen, dan ſo man jnen alle jar ein kind zurichtet, darmit ſie jre zeit vnd den kitzel vertreiben. Wo aber ein Junges Weib kein kind hat mit eim alten Man, da gehts gefärlich zu.

Ein Junger geſell aber, der ein alt Weib nimmet, hat keyn vrſach ſie zu lieben: ſintemal keyn hofnung da iſt einiger kinder. Man ſagt von treien Kauffmännern, deren einer alt vnd grau war, vnd dem ſein Weib keyn gut thun wolt, ſondern ſprach:

Ich ſag es mit warheyt on ſpott,
Ich wolt du Grawbart werſt bei Gott.

Darumb entſchlos er gen Parys zu reuten, einen weiſen Meyſter rhat zu fragen, wie jne ſein Weib möcht lieb gewinnen. Da er auszohe, trafe er einen ſeiner geſellen an; da der hort, das er vmb guten raht gen Paris zohe, wolt er jm geſellſchafft leyſten, ſeitemal er auch ein Weib hett, bei deren er jrs böſen mauls halben keyn ruhig ſtund hat, wolt derhalben auch rhats fragen. Diſe beyde ritten fort, kamen inn eins andern reichen Kaufmans Haus: Da diſer

hört, warumb die zwen gen Parys reyſen wolten, ſprach er: Er wolt mit jnen, den Meyſter zu fragen, ob es auch mit ehren möcht zugehn, das ſein Weib all Jar ein Kind hette, vnd er käm doch offt inn eim gantzen Jar kaum einmal zu jr. Sie kamen gen Parys, legten jre fragen für: Der Meyſter lacht vnd ſprach zum erſten: Wann er heym käm, ſolt er das Kind, ſo inn ſeim haus wer, darumb fragen, das wird jn berichten, dan es wer jm ſchwärlich zu helfen. Zum andern ſagt er:

Inn deinem Haus ein Eſel ſtaht,
Den frag vnd folg auch ſeinem Raht.

Zu dem dritten ſprach er: Wann du heym kommſt, ſo wird dir begegnen ein Haſe auff einer Wiſen, dem werden vil Hund nachlauffen, den Haſen frage, ſo wird er dich deiner frag berichten.

Der Erſte wol zum Hauſe kam,
Die Frau ſahe jn vbel an.
Sie ſprach: kommſtu jez von Pareis?
Noch biſtu aber graw vnd greiß.

Er ſprach zum Kind, wie jm der Meyſter befolen hett.

Das Kind ſprach: So du frageſt mich
Mit warheyt ich beſcheyde dich,
Wann du werſt inn meiner gſtalt
So werſtu weder greis noch alt,
Dein Weib gonnt dir keyn gutes nicht,
Weil ſie dein Bart vnd Haar anſicht.

Der ander kam auch heym, vnd ward mit hadern vnd ſchelten von ſeiner Frauen empfangen. Er geht zum Eſel nach des Meyſters befelch, fraget jn vmb raht. Der Eſel ſagt:

Schlügſtu dein Frau ſo wol als mich
Sie würd gſchlacht, vnd erzörnt nit dich,

So du aber diß gar nicht thuſt,
Den ſpott zum ſchaden haben muſt.

Der dritt ſihet den Haſen lauffen, ſchreiet jn an: Hör Häßlin hör. Der Haſe ſagt auf ſein frag alſo:

Das iſt ganz leichtlich zu verſtahn,
Wann dein Frau flöhe andre Man,
Als ich die Hund, wann ſie mich jagen,
Keyn kind wird ſie dir nimmer tragen.

Hieraus ſpüret man, das ſich die ſchuldige Ehliche eynigkeyt bald trennet, wann Jung vnd alt, dürr vnd grüns, ſüs vnd ſaurs zuſammen kommet. Dan was hie das kind dem alten Man ſagt, das laſe jm vilmehr eyn alt Weib geſagt ſein. Sintemal eyn alter ehrlicher Man eh zu lieben iſt, weder eyn alts Weib. Dan die alte Weiber laſens nicht, ſie zannen die Jungen Männer an, vnd haben ſorg, ſie wenden jre liebe anders wohin: vnd wo ſie eyn wenig eynen argwon wider ſie ſchöpfen, müſen ſie täglich auf dem Brot eſſen, wie ſie von jnen zu ehren vnd gut ſint kommen. Darumb wer freien will, der nemme ſeines gleichen, ſo hat keyns dem andern nichts fürzuwerffen.

Es hat eyn Poet in ſeim ſchreiben geſcherzet, es ſeien nicht alleyn Spinnen zu Land, ſondern auch inn Waſſern, welche man Mörſpinnen nennet: ja es ſeien auch Spinnen vnter dem Menſchlichen geſchlecht, die er Zöpfſpinnen heyſet: vnd verſtehet dardurch die argliſtige Frauenbild, welche er ſonderlich diſer Mörſpinnenart vergleichet, die man Polkuttel nennet, welche ſich an die felſen vnd ſteyn anhengen, vnd eyns jeden ſteyns farb annemen, damit ſie die Mörkrebs, denen ſie ſonderlich gehaß ſint, vnd ſonſt andere fiſch betrüglich auffangen vnd freſſen. Alſo können ſich auch die ſchalkhafte Weibsbilder zum ſchein vor den

leuten, wie man nur will, ſtellen, allerley leut art an ſich nemmen, jnen nach jrem gefallen reden, recht geben, willfaren, liebkoſen, das jederman meynt, es ſeien die beſcheydeneſten Weiber, vnd ſint doch im grund rechte Zöpfſpinnen, welche die Mansbilder betrügen, fangen, jnen aufſſetzig ſint, ſie hindergehen, jnen heymlich abtragen, ſie hin vnd wider austragen, ausrichten, ſchmähen vnd ſchelten.

Solche ſchlupferige Kuttelfiſch vnd Muräl mus man nur hämmen vnd klemmen, wie die Mörkrebs mit jren kerfechten ſchären den langen Möral, wie ſehr er ſich mit ſeim ſelſamen krummen winden gedenckt auszuwinden. Dan den liſtigen mus man feſſelen durch gegenliſt.

Vnter die Ehgeſaz ſezen etliche auch, das man eym Weib nichts heymlichs ſagen ſoll, dan ſie können nicht ſchweigen. Vnd ſolches ſchöpfen ſie aus den trei lehren, die der Thurniſch Cato ſeim Son am Todbett gabe: Nämlich fürs erſt ſolt er ſich inn keyns Herren dienſt begeben, der ſein zu leib vnd gut mächtig were. Zum anderen ſeinem Weib nichts heymlichs vertrauen. Zum dritten, keynen vbelthäter vom tode betten.

Desgleichen hat auch der alt Weiſe Cato drei ding bereuet, erſtlich, wo er jemals eym Weib ſein heymlichkeyt hette vertrauet. Zum andern, wann er vber waſſer geſchifft hette, dahin er wol zu fus auff trocknem land het kommen mögen, das iſt, das er ſich het inn gefahr begeben. Zum dritten, das er vil tag hat laſen hingehen, darinn er nichts gutes gewirckt hette.

Wiewol nun ſchweigen vnter den Weibern ſelſam iſt, wie an des Samſons bulſchaft zu ſehen, ſo find man doch auch Weiber, die ſchweigen können: wie hie

oben von der Löwin iſt erwiſen worden, die jr eh die zung hat abgebiſſen, dan das ſie geſchnappt hette. Gleiches Exempel liſt man auch von Xenocrita, mit welcher hülf man den Tyrannen Ariſtotimum zu Cum hat ertödet.

Eyner, der eyn böſes Weib bekam, fragt eynen alten Weiſen Man, wie er ſich gegen ſeim Weibe halten ſoll, dan ſie thut zuweilen, das jm nit gefält: ja eben darumb, das es jm mit gefallen ſoll: ob er jm Rhate, das er ſich darumb ſchlag oder nit. Der Weiß Man ſagt wie eyn Weiſer: Iſt ſie böß, ſo hilfts nit, iſt ſie fromm, ſo thut man jr vnrecht. Der Weiſe ſchmähet dem ſein Weib nicht, er lehrt jn auch nit, was er thun ſoll, alleyn er ſezt die erfarung anſtatt des geſatzes: ſo thut man auch der frommkeyt vnrecht, wann man ſie ſchlägt, dan ſie verdienets nicht: Darumb

Gewinn deim Weib den Mut,
Vnd ſpar den Kindern die Rut.
Wer eyn Weib ſchlägt
Kleyn ehr darvon trägt,
Wer an eyn Weib legt die Hand
Schlägt ſein eygen ſchand,
Weil er nicht baß beweiſen kan
Als an eym armen Weib den Man.

Man ſagt von Weibern ſchimpfsweis, welchs doch manche vngehobelte Männer mit der practic begeren zu erfaren: das eyn Weib trei haut hab: Erſtlich eyn Hundshaut, dan wann man ſie ſchiltet oder ſtraft, bellen vnd päfzen ſie hinwider wie eyn Hund, Piff Peff. Die ander Haut iſt eyn Säuhaut, da mus man ſcharf hauen, ſoll man hindurch hauen: wird ſie aber getroffen, ſo kröchzet ſie wie eyn Sau, Och Och. Die dritt haut iſt eyn Menſchenhaut, wer die trifft, der

hört ein ſolch ſtimm: Ach herzlieber Man, ich will alles thun was dir lieb iſt. Zu diſer haut meynt der Intepres kommen wenig Männer, dan die Menſchenhaut iſt ſo dünn wie eyn Monplättlin, vnd wer ſie rüret, der hat gewonnen.

Gleicherweis ſpricht man auch: Böſen Weiberen kan niemand ſteuren: weil ſie das ſchwerd im Maul füren. Vnd Salomon beſtättigets, da er eyn zänckiſch Weib vergleicht eym ſtätigen triefen, wann es ſehr regnet: wer ſie auffhalt, der halt den Wind, vnd will queckſilber zwiſchen die finger faſſen.

Darumb weil S. Peter ſolchs wußt, lehret er ſie darfür zwo thugend: Die erſte heyßt Sanftmut, die ander ſtilles geyſtes ſein. Er ſetzet aber die zwo Tugenden wider zwey laſter, die den Weibern angeboren ſint. Dan wo eyn Ehrenweib iſt, das den Man lieb hat, vnd nit gern wolt, das es vnrecht zuging: vnd ſihet gleichwol, das es vnrichtig im Hauſe ſtehet, das Geſind iſt vntren, zerpricht vil, geſchicht vil ſchaden hinden vnd fornen, die kan es nit laſen, ſie ſchilt, flucht vnd fichtet alles mit dem Maul aus, vnd meynet, wo ſie es nicht thät, ſo thät ſie vbel dran: Nun iſt es war, zu eym Hausregiment gehört eyn ſchärpfe, aber S. Peter will, das die Chriſtliche Weiber ſollen ſanft ſein, das iſt, ſollen vil laſen für oren vnd augen gehen, durch die finger ſehen, nicht alles wöllen ſchnurgleich haben, nicht alles rechen, nicht vmb alle ding ſchelten vnd fluchen, ſonſt wird das geſind Hauptſcheue vnd achtet ſein nit: vnd ſagt man, es ſei eyn böſes Weib, es könne jr nieman zu dank vnd recht thun. Vnd im fall, das es die Hausmuter nicht alles vbel gemeynet, ſonder will das geſind alſo inn der forcht vnd arbeyt behalten, ſo kan doch das grob ge-

ſind nicht anders richten, dan wie es ſihet vnd höret.

Zum andern ſollen ſie auch ſtill im geyſt ſein: Dan wo eyn erbars frommes Biderweib iſt, die iſt allen ehrenreichen Weibern hold, vnd allen Schandſäcken vnd luderpanern von hertzen feind: dazu tringet ſie jr ehr. Ja ſie iſt jnen nit alleyn feind, ſondern ſie kan jr ſelbs nicht maſen, das ſie nicht heraus füre, fluchet vnd ſcheltet auff die Schlumpen, kan ſie weder hören noch ſehen, vnd gedenckt jr in keynem guten. Solche Weiber aber ſolten wiſſen vnd gedencken: Kan ſie Gott vnter dem Himel leiden vnd ſehen, ſo laſe ſie auch vor deiner thür fürüber gehen. Kommts dan darzu, das ſie vber dich gehet vnd höher geachtet wird dan du, ſo laſe es Gott walten, iſt dir doch das Regiment vnd Vrtheyl vber ſie nit befohlen. Zudem weyſtu nicht, wie lang du fromm pleibeſt: was ſie heut iſt, kanſtu morgen werden.

Inn ſumma, S. Peters lehr iſt dahin gericht, das die Weiber ſanft vnd ſtill ſeien, das iſt das ſchwerd nit im Maul füren, nit ſein zur arbeyt faul, vnd gäng im Maul. Sie ſollen inn Gotts Namen ſchweigen vnd das Maulſchwerd einhalten: thun ſie es nit, ſo müſen ſie leiden, das ſie inn Teufels Namen auf die Scheyd geſchlagen werden: Wer fechten will, mus der ſtreych warten. Sanct Auguſtin rümt inn ſeinen Beichtbüchern ſeiner Muter Monica Tugend, inn diſem ſtuck, das ſie das ſchwerd im Maul nicht geführt habe, ſo doch jr Man Patricius eyn gähzorniger Man war, alſo das er wütet, wann jn ſein zorn beſtunde.

Man warnet auch die Weiber recht, das ſie ſich vor dem erſten ſtreych hüten ſollen, dan ſchlägt eyn Man eyn Weib eyn mal, ſo ſchläg ers mehr. Daher ſteht im Ehſpigel:

Hüt dich vor ſeinem erſten ſtreych,
Er wird dir nimmer ſonſt ſo weych
Als er dir war, eh er das thet,
Vnſicherheyt dich dan beſteht:
Man ſihets an für Bubenleben
Wan dfrauen alſo nach ſtreychen ſtreben.

Wir haben da oben etliche Sprüchlin zu ſchmach dem Weiblichen geſchlecht erdacht, widerlegt, noch kommen andere von anderen auff die ban, die müſen wir gleichsfalls vnwiderlegt nicht hingehn laſen. Als das S. Hieronymus, der dan ſonſt der Eh nicht ſehr gewogen geweſen, wider die Ehlichen, ſie zu ſchrecken, diſe Sprüchwörter oder vilmehr Stichwörter gepraucht: **Qui non litigat, coleebs est**, wer nicht zanckt, iſt ledig, wer da lebt on keib, hat keyn Weib. Wer on zanck lebt, iſt mit keym Weib beſchleppt, vnd dem keyn Weib anhangt, derſelb auch nicht zanckt, nimmſt eyn Weib, ſo krigeſt vnruh auff dein Leib. Nimmſt dan eyn Man, ſo iſts vmb dein glück gethan. Dem iſt Gott gnädig, welchen er erhalt ledig. Da iſt Rhu, da keyn weib kommt zu. Lediger ſtand, ſind Rhu im Land. O wie wol vnd wee wird manchem inn der Ehe. Wem zu wol iſt, der nemm eyn Weib.

Sorg der Narung, angſt vnd Not
Iſt im Haußhalten täglich Brot,
Daſelbs geht man nider mit ſorgen
Vnd ſteht mit ſorgen auff am Morgen.
Darumb wer ſich nicht will bemühen
Soll vor dem Thir. welchs zöpff hat, fliehen.

Solche frefele Reden alle ſtincken zu vil nach der Weltlichkeyt, die nur den zeitlichen nuz vnd Wolluſt betrachtet, vnd ſihet nicht auff die einſatzung deſſen, der nichts böſes ſtifftet: vnd der daſſelbige, was vns ſchwer vnd bitter beduncket, kan beydes zu vnſerm zeit=

lichen frommen vnd ewigem heyl, vnd zu ehren ſeines Namens verwenden: Wie wir dan täglich vor augen ſehen, was für heylige werk Gott durch die Ehverwanten perſonen ausrichtet: Vnd wie offt hören wir von den Ehverhaften, das ſie Gott vnd den ehrenleuten darumb dancken, die jnen inn diſen Stand geholffen vnd mit zöpfen angebunden haben? Dan ſie wol andere Sprüchwörter jenen entgegen werffen können, das Ledig leydig: vneh iſt vngemäh, alleyn iſt vnſicher, wer ledig pleibt, erfreut ſein Muter nitt,

Wer da flihet den Rauch der Ehe
Fällt inn eyn Flamm vnd ärger wee:
Mancher den Regen fliecht im Haus
Vnd fällt darnach inn Bach daraus.

Gott weys auch dem Ledigen ſein kreuz zu finden, wann er ſchon das Ehlich kreuz fliehet: Wir haben hie keyn Paradys: doch ſo man eyn Irdiſch Paradys hie ſuchen wolt, fänd mans eh inn der Eh, dan anderswo, dieweil man daſelbs Weiblin vnd Mänlin ſihet, wie ſolchs auch erſtlich im rechten Paradis iſt geweſen. Kinderzucht iſt das beſt werck. Vnd wann es ſolche ſpötter lang machen, ſo kan man ſie doch mit dem eynigen ſpruch beſchlagen, der dort vnter den zehen altern der Weiber ſteht, Nämlich

All die, ſo je die Weiber ſcholten
Vnd on dieſelben leben wolten:
(Wie eyner dan ſchreibt on all ſcheuen
Das ſie der Welt Notübel ſeien,
Weil man on ſie nicht leben mag
Vnd gleichwol ſint dem Man eyn plag)
Die mußten doch das Maul zuhalten
Wann die leut jr Kindheyt jn vorſtalten,
Sie ermanten, wie ſie wern erzogen,
Zwar mit vil angſt, ſorg, müh vnd plogen.

Wer het aber die gröſte müh
Mit jnen, dan die Weiber hie?
Beydes mit ängſtlichem gebären
Vnd auch mit ſorglichem ernehren?
Derhalben man ſehr weislich hällt
Das Muttermilch keyn Kind vergelt,
Vnd das von wegen eynes Weibs,
Nämlich der Muter, vnd jrs leibs,
Jeder all Weiber hie ſoll ehren,
Weil ſie des Mans ehr heyſen, vnd ſeinen Namen mehren.

Daher auch der Weiberſchänder Euripides inn offenlichem Schauſpil außrufen dorft, das er ſich ſeiner Muter tod deshalben freuet, auff das er alle Weiber möcht haſſen vngeſcheuet. Welcher dan auch ſogar vnbeſcheyden iſt geweſen, das er auch Gott eyne andere weis die Welt zu mehren hat wöllen fürſchreiben, da er ſpricht:

O Jupiter, warumb haſt gſchaffen
Die Weiber, vns darmit zu ſtrafen?
Vnd haſt darmit eyn vrſach geben
Zum Ehbruch, vnd vnruhigen leben:
Du hetteſt doch wol ſchaffen mögen,
Das nur die Männer allewegen
Für jr opfer, das ſie dir theten
Den Menſchen Sam erkaufet hetten,
Vnd alſo on das Weiblich gſchlecht
Das Menſchlich gſchlecht erhalten ſchlecht.

Sehet, inn was Gottsläſterung die ſpottſucht diſe Spötter verfüret: Aber alſo mus es gehn, das die Spötter zu ſpott vnd ſchanden müſen werden. Gleichwie auch diſe nicht beſſers werd ſint, welche diſputirt haben, ob man eyn Weib vnter die Vernünftige oder Vnvernünftige Thier zihen vnd rechnen ſoll: So ſie doch hiemit jre Viehiſche vnvernunft klärlich an tag

geben, das ſie jr eygen fleyſch für Vihiſch dörfen ſchelten.

Auch wann ſie ſchon alle Schmizwörter wider die Weiber auff eynen hauffen ſchütten, kan man es doch alles mit diſem eynigen fürwort entſchuldigen, das es nur von den böſen Weibern geredt vnd verſtanden werde.

Als wan man reimt, es iſt eyn kraut, heyßt **mulier**, davor hüt dich **semper**: vnd wan D. Brand reimt:

Wann man die Weisheyt ganz außgründet
Auff Erd keyn bitterer kraut man findet
  Dan Weiber, dern Herz iſt eyn garn
  Vnd ſtrick, darein vil Thoren fahrn:
Hell vnd Fegteufel hat eyner gnug
Wer mit einer ſolchen zeucht im pflug.

Item das Lacon gefragt, warumb er ſo eyn kleyn Weiblin genommen het, geantwortet hat, vnter den vbeln ſeie das geringſt vnd kleyneſt zu erwehlen. Vnd: das Weib ſei böſer, weder der allerärgſte Man, der das frömſte Weib nimmt, vnd: wann er het zween leib, ſo wolt er dem eynen geben eyn Weib, aber den leib, den er nun hat, wolt er on Weiber bhalten glatt.

Item das etliche ſprechen, lange kleyder, kurtze ſinn. Weiber ſint weychmütig aber nicht weychgütig, ſchnellredig vnd faulthätig. Weiben macht nit leiben. Sauffen vnd Weiben will ſich nit wol leiben. Es weibt jm eyner eben ſo bald den Hals ab, als das er jn abſaufft. Es iſt keyn ſanfterer Tod, dan eym alten Man eyn Junges Weib. Die Alten erſticken bei den Jungen vnd die Jungen erfriren bei den alten. Wer on Eh iſt, der will erfriren, wer darin ſteckt, der will erſticken. Es iſt keyn Man, er hat eyn Wolfszan,

vnd keyn Roß on eyn tuck, vnd keyn Weib on eyn Teuffel. Blind Man, arm Man, vil eyn armer Man, der ſein Weib nicht zwingen kan. Wer Hausfrid will haben, der thu, was die Frau will.

Desgleichen legen ſie aus das ſprüchwort: Adam iß, das das Regiment der Weiber aus dem Paradys her geerbet habe. Dan da die Schlang Hevam vberredt hett, das ſie vom verbottenen baum aſe, ſei ſie bald zu Adam geloffen vnd hab trotzig geſagt: Adam iß. Da hab der Arm Adam müſen gehorſam ſein vnd eſſen, wolt er anders, wie ſie ſchimpfen, nicht geſchlagen ſein. Daher es noch heutiges tags kommen ſoll, das die Männer thun müſen, was die Weiber wöllen, vnd ſei nicht mehr zu änderen, dieweil es im Paradis alſo eingeſetzet iſt.

Item kommen ſie vnd ſagen: Nimm eyn Weib, ſo kommſt jr ab, vnd verſtehen es alſo, das wann man eyn kreuz vnd vnglück annemme vnd mit jm vereynet werde, ſo komme man ſein ab, vnd ſei jetzt kreuz nimmer kreuz. Dann eyner, der eyn böſes Weib hat, vnd kennt ſie, weys ſich inn jren kopf zu richten, der wolt etwa nicht, das er eyn andere hette. Aber boshevt iſt eyn ſcherz gegen eyns Weibs boshevt. Narren, Weiber vnd Kinder laſen ſich nit lieben. Wein vnd Weiber machen alle Welt zu Narren. Schöne Weiber im haus, treibt jr ſchöne ſtäts hinaus: Aber vngeſchaffene Weiber hüten des Hauſes wol, vnd hats nit ſchöne kleyder an, ſo thuts des weniger ausgan. Eyn Weib, das ſich geſcheid duncket, iſt eyn toppel Närrin. Wann man des liſtlins ſpilet, ſo darffſt keynen an eyns Weibs ſtatt ſtellen. Die Weiber ſint mit alſo böſem Waſſer gewäſchen, das die eynfaltigſte neunfaltig iſt: Wans an argliſt gehet, ſo iſt keyne

keyn thor, ſondern gehet allen vor. Wann die Weiber auff die Erd ſehen, können ſie gleich eyn betrug erſpehen, aber inn nötigen nuzlichen dingen können ſie nichts rechts auff die Ban pringen. Beſſer des Mans boßheyt, dan der Frauen falſche fromkeyt. Weiber können all eyn kunſt, die heyßt Trug-geſpunſt. Weiber ſint des Teuffels klob, damit er fahet, was nur auffſitzet.

Das ſolche Stichredlin, alle wie gedacht, auff böſe vngeſchlachte Weiber angeſehen ſeien, erweiſen genug die Sprüchwörter, darmit ſie es beſchliſen. Nämlich, eyn frommes Weib ſei des lebens heyl, man finds aber ſelten feyl. Noch find mans etwan, dan Gottes hand iſt nicht verkürzt. Item, es iſt nicht mehr dan eyn bös Weib, meynt eyn jeder, er habs. Es ligt aber nicht am meynen, ſondern am ſein. Der mehrer theyl Sprüchwörter, wan man ſie auff die böſe Männer verwendet, werden ſie auch bei vilen zutreffen. So mag diſen ſpan allen der ſpruch Euripidis zulegen:

Wer alle Weiber ſchmecht
Der thut vilen vnrecht.
Dieweil man vnter jnen find
Die wol ſo fromm als die Man ſint.

Die da halten, das vil ehe eyn ledige Tochter, dan eyne Witfrau, die zuvor mit der Complexion anderer Männer behengt, zu vermälen ſeie: geben diſe vrſach, das man die zarte Jugend eh gewänen vnd zur willigen vnderthänigkeyt kan pringen, weder ſo ſie zuvor eyns anderen art haben gewonet. Vnd zihen darüber zum Exempel an den erfarnen Seytenſpiler Timotheum, welcher, wan er eynen Jungen inn die lehr anname, zu fragen pflegte, ob er bei anderen vor etwas gelehrnet hette, ſintemal jne ſchwärer ankame, eynem ſein

angenommene art vnd böſe gewonheyt abzugewänen dan von neuem zu lernen. Gleich alſo, ſagten ſie, wers auch mit den Witfrauen geſchaffen, das jnen die längſt eingewurzelte art nicht wol ſei auszunemmen: dieweil ſie zudem auch gemeynlich noch inn gedancken vnd lieb den erſten Man eingebildet haben, vnd vil vngelegenheyten mit alter vnd kranckheyt mit vnterlauffen.

Eyn Junger geſell kam zu der Siben Weiſen eynem, Pittacus genant, der fragt jn Rahts, man trage jm zwei Weiber an, die eyn wer jm an geſchlecht vnd Reichtumb gleich: die andere vbertreffe jne darinn weit, welche er nemmen ſolt? Der Weis Pittacus zeygt jm etliche kinder bei eynander vnd ſprach: Sihe, dort ſichſt etlich Kinder, die wollen mit eynander fechten, gehe zu jnen, ſie werden dir rahten. Der Jüngling ging hin: als aber die kinder vermeynten, er wolt auch mit jnen ſpilen, vnd ſahen, das er jnen an ſtärcke vnd gröſe weit vberlegen war, ſagten ſie zu jm: Ein jeder nemm ſeins gleichen für ſich. Daraus verſtund der Jung Geſell genug, mit welcher er ſich vermälen ſolt. Daher kommt noch das Sprüchwort: Jeder ſuch ſeins gleichen, ſagen die Kinder im Spil.

Der Fürſt Lycurgus hat inn ſeinen Geſatzen den Spartanern gebotten, jrn Töchtern keyn Heurahtgut zu geben, damit ſie ſich mit Thugend vmb Tugend antrügen vnd verkaufften, vnd nicht von Reichtums wegen zur Eh begert werden. Dan die Reiche vnd höhers ſtands zur Ehe nemmen, die erheurahten vnd erlangen anſtatt der freund jre Meyſter vnd Herren. Vnd wann die Pfenning, ſo die laſter bedecken, hinweg kommen, pleiben alleyn die vntugenden, welche zuvor die Reichtumb verbargen, vberig.

Vnter gleiches ſtands, geſchlechts vnd Reichtumb ſoll man die beſten auſerleſen: dan ſolches lehret euch die Erd, darauff jr gehet, das wann ſchon guter Samen inn eyn Rauhen vngeſchlachten boden geſäyet wird, er doch vngeſchmackte, nichts ſollende frucht pringe: vnd dargegen von eym wenig guten Samen, inn guten boden geworffen, die frucht, ſo daraus wächſſet, ſüs vnd kräfftig werd. So gibts auch der täglich kauff, das wir gleicher guter art pferd zuſammen laſen. Wie vil meh iſt ſolchs eyn Vater mit kindern zu thun ſchuldig, das er ſein nachkommenſchafft vnd geſchlecht reyn vnd ehrengemäs erhalte.

Bei den Römern ging die vermälung ſolchergeſtalt zu. Der Man fragt das Weib, ob ſie eyn Muter vnd Frau des Hausgeſinds wolte ſein: darzu antwortet ſie dan Ja. Hinwider fragt auch die Frau den Man: Ob er jr Vatter vnd Hausherr ſein wolte? ſobald er Ja ſagt, gaben ſie eynander darauff die Händ: Hiemit gewan die Frau ſolchen plaz im Haus, als wann ſie die rechte Tochter vnd angeborne freundin deſſelbigen geſchlechts vnd ſtammens were, auch zu gleichem Erb im abſterben des Mans kommen ſolte. Darnach anſtatt des Kirchengangs iſt die Braut für des Breutgams Haus kommen vnd darvor ſtill geſtanden, da hat man ſie mit gewalt inn das Haus gezogen, damit anzuzeygen, das ſie mit vnwillen jr Jungfrauſchaft verlüre.

Folgends wan die Tochter dem Man vbergeben, ſazt ſie ſich jrer Muter inn die Schos, darauß mußt ſie der Breutgam mit gewalt reiſſen: anzudeiten, das ſie nun vilmehr des Mans als der Eltern eygen were: Darauff mußt die Braut feur vnd Waſſer berüren, die empfängnus, ſo mit diſen zweyen Elementen gſchicht

vnd zubereit wird, anzuzeygen, oder wie etliche ſchreiben, dem Weib mit dem Waſſer, welchs allen wuſt abwäſchet, die Reynigkeyt des Hertzens fürzuſpigelen: mit dem Feur, welchs alle böſe Mixturen vnd die Metall lautert, die Treu, ſo ſie zu halten ſchuldig, anzuzeygen. Man trug der Braut auch eyn Kunckel oder Rocken mit flachs angelegt voranhin, zur vnterweiſung, das ſie nicht müſig ſein ſolte, vnd was vngefärlich jr arbeyt ſein werde.

Der Poet Horatius ſchreibt: Wan die Jaghund jung ſint, ſo gewänen ſie die Jäger zu Hofe, halten jnen für eyn Hirzhaut, eynen Fuchs- oder Haſenpalg, daran lehren ſie bellen, werden weydiſch vnd beiſſig. Item eyn Gartner, wann er junge Reiß oder bäumlin ſezt, ſteckt er eynen ſtecken darbei, das ſie ſtracks vnd gleich aufwachſſen: Harret er, biß es gros vnd alt wird, ſo pleibets ewig krumm. Item eyn Metziger, will er fleyſch verwarn, das es nicht ſtinckend werd, ſonder fein friſch pleib, ſo mus ers ſaltzen, weils noch friſch iſt: harret er, biß es alt, riechend vnd ſtinckend wird: ſo iſt darnach alles ſaltzen daran verloren. Alſo ziehe man die Weiber, Kinder vnd das Geſind im erſten eingang, wie man ſie haben will.

Dan laßt man erſtlich etwas zu,
So meynt man, das man recht dran thu,
Vnd prauchets darnach immerzu,
Vngeacht, wem man vbels thu.

Ende der Zugeſazten Ehgeſaz.

Des aller Kunſtweiſeſten, vnd bei allen Gelehrten Hochgeachten Griechiſchen Philoſophi, oder Weisheytergebenen Lehrers Plutarchi, Herrlicher Tractat

Von der Kinderzucht.

Nun laßt vns für dismal zu bedenken füren, was von rechter auferziehung Redliches vnd freibürtiges ſtands kinder, auch füglichen mitteln, ſie zu Ehrenmäſiger vnd wolgeſitteter geſchicklichkeyt anzufüren möchte zu reden fürfallen. Welches richtiger an- vnd auszupringen, beduncket mich gleich erſtmals zu dem beköm̃lichſten von der Geburt ſelber anzufangen ſein.

Iſt derwegen zuforderſt hierin vnſer Rhat, das welche Eltern Rumwürdiger vnd ehrenerlebter Kinder Vätter zu ſein vnd heyſſen begeren, nicht gleich vnbedacht mit jedem hergeloffenen Weib, als da ſind offen gemeyne zuchterwegne Schandpreckin oder beſondere heymiſche Buldirnen, beiwonung pflegen. Seiteinmal ſolcher laſterhafte geburtsflecken, ſo entweder von Vater oder Muter herrüret, nimmermehr zu keyner zeit iſt außzutilgen: ſonder gehet vnaufhörlich dem deshalb beſchreyeten ſein ganze lebenszeit ſchmähelich nach, vnd gibt denen, die ſie zu ſchelten, verſpotten oder zu verkleynern gedenken, beihändige anlas, ſolches leichtlich zu volpringen: dannenher der Poet Euripides ſein Weisheyt inn dem wol ereyget, da er ſpricht:

Wa nicht gegründ wird wol vnd recht
Von anfang her bald eyn geſchlecht,
So müſens die Nachkömmling büſen,
Das ſi eyn fremd ſchuld wird verwiſen.

Hat derhalben ſolcher Ehrlichen wolgeburt eyn aufrichtiges freies gmüt, ſo ſich weder ſelber ſeiner ankunſt zu gedenken ſcham, noch andern zu melden ſcheu tragen darff, für eyn hohen Schaz zu rümen vnd zu fräuen: derwegen billich diejenige, welche nach vnnachteyliger vnd vnverweislicher kinderzeugung ſtellen, groſe achtung auf dieſelbige geben ſolten. Demnach es nimmer fälet, das es mit denen, die ſich etwas makuls oder Nachred jrer Vorfaren zu erinnern wiſſen, allen fräud vnd mut darnider pflegte zu ſchlagen. Vnd wie der Poet ſehr recht ſagt:

So frech vnd mutig iſt keyn Man
Welchem der mut nicht fällt alsdan,
Wann er gedenkt, vnd wird ermant,
Des Vaters oder der Muter Schand.

Gleichwie hingegen diejenigen, ſo ſich von Ehren achtbaren Eltern her geboren empfinden, gemeynlich hiedurch mit etwas mutiger vnd ſtrebgiriger fräudigkeyt zu geſchlechtmäßiger Tugend bewegt vnd angetriben werden.

Daher man dan von Diophanto, des Themiſtoclis Son, gehört hat, das er oft vnd daſſelb zu vilen geſagt, das, was jm gefällig, auch dem Volck von Athen nit vnangnem ſeie. Sintemal was er wölle, die Muter nicht widerſpreche, vnd was diſe ſpreche, das thue Themiſtocles: Was aber dem Themiſtocli gefall, das lieſen jnen die Athener nit wol mißfallen.

Hierumb ſind auch die Lacedemonier jrer grosmütigkeyt halben alles lobs billich würdig, das ſie jrem König Archidamo, der ſeiner hoheyt eyn Fräulin von kleyner geſtalt zu vermälen nicht geſcheuet, eyn benante geltſtraf auflegten, auff diſer vrſach, das beſcheinlich er durch diſe that, jnen nit König, ſondern Königlin

oder Königin zu zeugen vnd erblich zu hinderlaſen vorhabens.

Darumb Euripides thut ſchreiben,
Wann er, da Gott für ſei, ſolt weiben:
So wolt er Kinder zeugen lieber
Aus dem haufen derjenigen Weiber,
Die der täglichen Arbeyt warten
Als aus den Müſigen vnd zarten.
Dan da die Eltern hartlich leben
Da pflegts auch ſtarck Kinder zu geben.
Aber von zarten kommet zarts,
Welchs nicht kan ausſtehn etwas harts.

Solcher nun erſtgedachter Warnung ſoll auch diſe (welcher die, ſo vor vns von dergleichen ſach geſchriben, auch wargenommen) gleich auf dem Fus nachfolgen: Nämlich, das welche von wegen Kinderzeugung jren Weibern beiwonung thun wöllen, ſolch geſchäft gantz nüchtern noch vnbeweinet, oder nach mäſigem trank vollzihen. Seiteynmal die kinder, ſo gleich inn erſter ſat von vollen trunckenen Eltern erzilet werden, gemeynlich gern zu Weingewogenen verſoffenen Trunckenpöltzen aufwachſen. Darumb Diogenes eynmal eynen ſinnverruckten Tollen Jüngling alſo anſprach vnd grüſet: O geſell, dein Vatter hat dich on zweifel inn trunckener weis geſäet, darumb wachſeſtu auch inn derſelben Pflantz auf, vnd das ſei alſo hiemit gleich zu anfang gnug von der Kinder geburt geredt.

Nun folget von jrer auferziehung: Welche kurz zu begreiffen, wöllen wir, was man ſonſt von allen anderen künſten vnd wolgegründten erfarnuſen vnd wiſſenſchaften pflegt fürzutragen vnd zu reden, auch jetzumal auf die tugend wenden: als nämlich das zu volkommenlicher erlangung derſelbigen vnd aller gebürlicher übung trei ſtuck notwendig müſen zuſammentref-

ſen, die Anartung oder natur, die vernünftlichkeyt oder der verſtand, vnd entlich der ſtäte gebrauch, oder die angewänung. Durch die vernunft aber will ich die erlehrnuß vnd lehr, durch die gewonheyt die vnverdrüßliche vbung verſtanden haben. Die Natur macht wol den anfang zur lehr, die lehr ſchickt es folgends zu eynem fleis, die fleiſig vbung bereyt es demnach zu eyner vollentlichen gewonheyt: Wann ſich aber gedachte ſtuck ſamenhaft zugleich inn eynander ſchliſen, pringt alsdan erſt ſolche vereynigung alleyn die höchſte vollkommenheyt. Vnd an welchem deren eynem es ſich erwindet, an demſelben mus gewißlich auch die Tugend mangelhaft vnd vnvolkommen erſcheinen. Dieweil die Natur on lehr vnd züchtigung iſt, ſo vil als plind: Die lehr on die Natur oder natürliche tauglichkeyt vnfärtig: die vbung aber on diſe beyde vnvolkommen.

Dan gleichwie zu dem Feldbau erſtlich eyn fruchtbare Erd, demnach eyn erfahrener Bauman, endlich guter erleſener ſamen erfordert würd: Alſo ſoll auch hie die Natur ſich dem feldboden, der vnterweiſer dem Ackerman, die ſaat den lehren vnd vnderrichtungen vergleichen. Welche ſtuck ſamtlich ich für gewis behaupt haben wolt, das ſie zugleich in deren von jederman alſo hoch verrümten leut, als des Pitagore, Socratis, Platonis vnd anderer, deren lob ewig vnvergeßlich beſtaht, gemüt vnd ſeel verhaftlich zuſammen kommen vnd gefloſſen ſeien. Dem nun ſolche alleſamt von Göttlicher güte gedeien, der iſt gewis wol glückſelig vnd von Gott geliebet.

Wa aber eyner vermeynt, das darumb die, ſo nit von angeborner artlichkeyt wolgenaturet, ſolche natürliche preſten, oder geringerung der Natur, nicht möchten etlicher maſſen, wa ſie zu der Thugend recht vn-

terwiſen vnd angehalten würden, erſtattlich ergänzen vnd einpringen, der ſoll wiſſen, das er ſeins Vrteyls weit fäle, ja vberal faſt jrre. Angeſehen, das die Tugendgeneygte gute Natur durch trägmütige hinläſſigkeyt verterblich verligen: die böſe aber durch lehrſame erzihung gebeſſert aufkommen mag: Vnd auch das leicht von den vnachtſamen verwarloſet, das ſchwär hingegen durch ernſthaften fleis erlanget wird.

Vnd zwar wie völlig, mächtig, förderlich vnd endrichtig die emſige arbeytſamkeyt ſeie, iſt aus vilen täglichen vorgehenden geſchichten beſcheinlich: Demnach je die waſſertropfen eyn ſteyn aushölen, auch eiſen vnd Stahel durch ſtäte betaſtung vnd behandlung abgenutzet verſchleiſet. Desgleichen eyn Karrenrad, ſo eynmal mit groſer mühe darzu gekrümmet vnd erbogen, ſchwerlich, wie man es auch angriffe, könte in ſein erſte gehabte ſchlichtige geradigkeyt gebracht werden: wie dan auch die gebogene Gaucklerſtäb, bei den offentlichen Schaurüſtern oder Spilleuten gepräuchlich, zu ſchlichten vnmöglich. Alſo das ſchließlich dasjenig, ſo durch arbeitſamen gewalt wider die Natur zuweg gericht worden, mehrertheils der natürlichen vermöglichkeyt vorzihet.

Wie aber? mag alleyn durch diſes die krafft des fleiſſes erwiſen werden? Neyn, ſondern durch noch vil anders vnzahliches. Als noch eynes zu gedenken, der Erdgrund für ſich ſelbs mag gut ſein, dannoch friſſet vnd erbſet er ſich, wo man jne baulos hält. Vnd je beſſer er von art iſt, je mehr verdirbt er durch vnbauachtſam ſtillligen. Dargegen iſt eyn anders Erdreich nur zu vil vngeſchlacht vnd rauch, dannoch wo es erbauet wird, pringet es alsbald herrliche ſchöne frucht. Ja welche bäum erkrummen vnd erwilden nicht

aus verwarloſung, vnd werden hinwider fruchtbar vnd ſchön durch ſorgfältige wartung? Oder welcher leib ſtärcke mißrahten, ermatten vnd verlieren ſich nicht durch vnnübliche faulkeyt, vnordenlichen vberfluß, wolluſtbarliche zartlichkeyt vnd vngeſunde wartung.

Hinwider, wer iſt je ſo gar vnkräftiger Natur vnd machtloſer geſtalt geweſen, der nicht durch vnvertroſſene übung vnd fräudigen luſt des kämpffens eyne trefliche ſtärcke zuweg zu pringen vermocht hette? Desgleichen, welche Pferd ergeben ſich nicht zaumgehorchſam vnd zum vortheyl jren Reutern, wann ſie von Jungen Fülljaren aufrecht vnter die ſporen genommen vnd abgerichtet werden? Widerumb, welche gerahten nicht zu ſtättigen, hartmäuligen, widerſpännigen vnd vnbändigen ſchelmen, die vnzeitlich angehalten, beritten vnd erdummelt werden?

Vnd was dörfen wir vns vil deſſen vnd anders verwundern, ſo wir doch inn täglicher erfarung ſehen, das auch von den greulichſten vnd wildgenaturteſten Thiren vil durch mühſame arbeyt ſint zam vnd handlich beſänftiget worden. Daher der Theſſalier von eynem gefragt, welche vnder den Theſſaliern (welche ſonſt eyn grob wild volk war) die geheymeſten vnd leutſeligeſten weren, recht geantwortet, diſe, die ſich des krigs haben abgethan, das iſt, die jre vnärtige Natur zu eyner geſchlachten art erzämt vnd beſänftiget haben.

Derhalben, was iſt es von nötten, weitläufiger ſolchs zu erklären? Seiteynmal je eynes jden Menſchen gepräuchliche ſitten inn der angewänung ſteben, vnd aus langwiriger gewonheyt angenommen werden. Dannenher der, ſo die ſittliche Tugenden angeſittete nennet, nicht faſt jrren würde: Derwegen will ich nur eyn eynig Erklärgleichnus oder Exempel zu diſer ſach

noch anzihen, vnd alsdan davon weiter wort zu treiben nachgeben:

Lycurgus, der Lacedemoniſche Geſatzſtifter, nam auff eyn zeit eyn par Hündlin eyner zucht, zog die mit fleis gar vngleicher weis auf: das eyn lies er zu allem fras, mutwill, zartlichkeyt vnd geylheyt vnartlich erwachſen: Das ander hielt er ſtreng zur Spur., dem jagen vnd Weydwerck an: Darnach auff eyn zeit, als die Lacedemonier ſeine Burger mit zimlicher meng auf dem Rhatplaz ſich zuſammen funden, redet er ſie vngefärlich ſolcher maß an: Sehr vil, ſag ich euch, jr Männer vnd burger von Sparta, fördert vnd dienet zu warer empfängnus vnd gebärung der tugend, die rechte gewänung, auferziehung, lehr vnd lebenszüchtigung. Welches zu bewären, will ich es euch alſo par nun auf der Stätt augenſcheinlich vorbilden vnd erweiſen. Zog darmit gleich die zwen Junge hund herfür: vnd nachdem er eyn Suppenſchüſſel vnd lebendigen Haſen inn die Mitte geſezt, liſe er ſie ledig: Als nun der eyn flugs dem Haſen nach, der ander dem Haſen oder Muskahr zugeeilet hette, vnd gleichwol die Lacedemonier noch nit erſinnen mochten, was er mit dem ſchawſpil diſer hund gemeynete, oder wa hinauß es gelangete, da ſagt er, ſie des zu berichten, mit wenig worten zu jnen: Diſe beide Hund, wie jr ſie geſehen, ſint wol von eynem Mänlein vnd Weiblin geworfen, haben aber vnderſchidene zuchtpfleg vnd wartung bekommen, darumb dan der eyne eyn fraswanſt vnd plattenraumer, der ander eyn weydlicher Jaghund vnd waldſtäuber worden iſt.

Daher noch täglich es geſchicht,
Das man thut, nach dem man eyn ziecht.
Welchen man zu dem Haſen ziecht

Der dencket nach dem Haſen nicht,
Welchen man nach dem Haſen gwänet
Derſelb nicht nach dem Haſen rennet.
Welchen auffs Lotterbett man zihet
Derſelb darnach die Strey ſtäts flihet.
Vnd den man gwänet inn das Stro
Derſelb darnach das Bett ſtäts floh:
Welchen man gwänt zum Kleienbrot
Der ißt auch härts, wann es thut not.
Aber der nur gwont iſt des weychen,
Wird kranck, wann mans jm nit will weychen.
Welchen man an zur Arbeyt hällt
Demſelb Arbeyt für kurzweil gfällt,
Welchen man ziecht zum Müſiggang,
Dem thut ein jedes ſchweyslin bang:
Darumb zur Arbeyt angezogen,
Vnd erſtlich gleich den Hals gebogen,
So gwont man alsdan gleich von Jugend
Des mühſamen rauhen Wegs zur Tugend.

Vnd dis ſei hiemit genug von lehrrichtiger gewänung vnd vngleicher Lebenszucht angedeitet.

Nun ſtehet vns folgends von Ernehrung etwas zu reden: dabei dis mein bedencken iſt, das die Müter jre kinder ſelbs ſäugen vnd an jren eygenen prüſten däuen laſſen ſollen. Dann, angeſehen, das ſie die zu jnnerſt, vnd wie man ſprüchwortsweiß pflegt zu ſagen, von furſchieſenden dünnzärtlichen nägelin auf grundherzlich lieben, jnen nicht wol möglich iſt, das ſie die nicht auch mit vil gröſerer anmutung vnd ſorgfeltiger achtſamkeyt wol ſolten nehren. So hingegen der Säugammen lieb nur eyn entlänete, vndergelegte, dienſtbenötigte vnd vnnatürliche freundtlichkeyt iſt, als die vmb verdingeten Lons willen ſich holdſelig ereyget.

Was? vnderweiſet nicht die Natur vns ſelber, das die Muter dasjenig, ſo ſie geboren, auch zu ſäugen vnd zu nehren ſchuldig, inndem, das ſie darumb ey-

nem jeden gebärenden lebhaftigen weſen, die Narung der Milch hat zugetheylet: Ja ſogar hat die allgemeyne Forſichtigkeyt inn diſem theyl jre hohe klugheyt an tag gegeben, das ſie auch auf den fall, wo das Weib Zwilling prächte, nit hat wöllen vergeſſen ſcheinen, ſonder derhalben dem ganzen Fräulichen geſchlecht zwo prüſt verlihen, auf das vnverhindert jedes der zweybürtigen ſich an eynem beſondern pronnen ſeiner narung vnd aufenthaltung möcht erholen. Vnd zugleich dadurch die Müter den kindern mit zwifacher lib geneigter vnd zugethaner zu machen. Ja auch hiemit den geſchwiſteren vnd Brüdern, die aus eyner quellen trincken, mit dem tranck anmütigere vnd herzlichere lieb gegen eyander einzupflantzen, vnd gleichſam einzuſtreichen vnd einzutrăncken.

Vnd warlich nit vnbefugt, ſeit einmal die gleichnehrlichkeyt, ſo man mit eynander zuſampt auferſäuget wird, gleichſam eyn band vnd verſtrickung der freundtlichen zuneygung, vnd der Leim, alſo erlaublich zu reden, ſo ſie gutwillig zuſammen heftet, iſt. Wie ſolchs an den Thieren beſcheinlich, das ſie, wo ſie von jren mitterzogenen abgezogen werden, nach denſelben ſehr eyn ſehnlich verlangen zu haben pflegen.

Derwegen, wie gedacht, die Müter fürnämlich dahin zu vermögen ſind, das ſie jren leiblichen kindern, ſo vil möglich, jre eygene dazu verlihne pruſtmilch nicht entzihen, ſonder jnen vor andern jr von natur zuſtändig recht widerfaren laſſen. Wo ſie aber dis zu leyſten nicht vermöchten, entweder von wegen leibsgeprechlichkeyt (welchs ſich leicht ſchicken mag) oder auß begirlichem luſt, bald andere friſche Erben zu erheben, ſo iſt gleichwol inn auserleſener wahl vnd wolbedachter verordnung der Säugammen, auf das fürſichtigeſt

zu verfaren: das man nicht gleich ſorgloslich eyn jede aufſtoſende, ſonder die däuglichſten vnd beſcheydeneſten annemme: Vnd nämlich die fürs erſt ſitten halben Landgeborne oder derſelbigen ſittlichkeyt ſeien.

Dan zu gleicher geſtalt, wie die glider des leibs, alsbald von der geburt auf, den kinderen ſind geſchicklich zu gewänen, zu ſchlichten vnd zu lencken, auf das ſie recht gerad vnd gleychig inn jre gebürliche form erwachſen, vnd keyne krümme noch vngeſtalt gewinnen: Ebner maſen gebürt ſich auch, von anfang gleich der vnmündigen wolärtlichkeyt vnd ſitten füglich zu formiren, zu mäſigen vnd anzuſchicken: Inn betrachtung, das die Jugend, jrer zärte halben, leichtbigiger vnd lindgeſchlachter, auch derhalben dem weychen gemüt die lehr zuthätlicher, fähiger vnd mit minderer müh eynzutrucken iſt. Da im gegentheyl das erſtarret vnd hart ſchwärlich zu erweychen, oder gar nimmer zurecht zu pringen iſt. Dan gleichwie eyn Zeychen vnd Pitſchier inn weych Wachs mus getruckt, alſo die Zuchtlehr inn eyn Kindlich herz geſiglet werden.

Aus welcher vrſach mich bedunkt, das der Hocherleucht Plato inn dem ſehr weislich die Pflegammen ermant, da er nicht eyn jedes Märlin den kindern zu erzelen will geſtatten, auf das nicht jre vnſchuldige herzen gleich anfangs mit wanſinnigen narrenthädingen vnd ſchädlichen leichtfertigkeyten verderblich eingeweihet vnd verbeyzet werden. So rahtet auch der Poet Phocylides nicht vbel, da er meldet:

Weil noch vnmündig ſind die kind
Doch hörn, was man ſingt vnd verkünd
Das gut ſie gleich zu lehren ſind. Oder
Die Kinder ſollen mit den Jaren
Gleich gutes lehrnen vnd erfaren.

Demnach iſt auch diſes nit vergeſſenlich dahinden zu laſſen, das man inn der beiwonung diſer kinder, welche man etwa zu dienſt der ſäuglingen zugleich mit auferziehen laßt, eyn genaue forſchung vnd wahl fürnemme. Alſo, das dieſelbigen erſtlich gutartiger Sitten, folgends landläufiger ſprachen, auch ſolche deitlich mit wolgelöſeter zungen auszuſprechen färtig ſeien. Damit beſorglich ſie nit, wo ſie mit kindern von fremder vngepolirter ſprachen vnd böſen ſitten gemeynſchafft pflegten, etwas jrer verkerten weis an ſich hengten. Dan diß alte gemeyne ſprüchwort nicht eyn vngefüge meynung einhalt, welches lautet:

Wan ſtäts beim hinckenden pleibſt vnd wonſt,
Allgemach zu knappen auch gewonſt.

Wann ſie aber nun ferner zu ſolchem alter erwachſen, das ſie eynem Zuchtmeyſter ſollen vndergeben werden, allda will zwar, inn beſtellung derſelbigen, die gröſte ſorgfeltigkeyt erzeyget ſein, das wir nicht villeicht aus vnfürſichtigkeyt vnſere kinder eynem vnerkanten, gedingnöttigten Bauchdiener, Sclaven vnd Lonknecht, oder groben vngehöfelten Schellhirn oder leichtfertigen köpfen vertrauen.

Dan was kan' doch lächerlicher, als diſe heut bei vilen widerſinnige weis vnd gewonheyt fürfallen, als das die Eltern, ſo jnen etwan fromme knecht gerahten, alsbald wiſſen, etliche zu dem Ackerbau täuglich zu beſtimmen, etliche jren handelſchifen vorzuſetzen, etliche inn jre gewerbewaltungen oder Factoreien zu legen, etliche zu verſehung jrer haußhaltung zu ordnen, etliche zu jrem Wechſel vnd Geltlag zu gebrauchen, vnd dergleichen eynen jeden diener, nachdem ſie jn geſchickt befunden, zu eym beſondern geſchäft zu muſtern vnd auszuſchieſen: Aber wo ſie vnter dem haufen etwan

eyn verſoffenen, ſchlampnaſchigen, verthunigen vnd ganz vnnützen kunden antreffen, ſie jm keyn ander ämptlin, als die pfleg jrer kinder können oder wöllen aufhencken, da doch vilmehr der Zuchtweiſer eyn ausbund der frommen, vnd ſolches verſtands, wie Phönix des Achillis Hofmeyſter ſein ſolte.

Welcher mit ſonderer geſchicklichkeyt
Des Achillis anmutung leyt,
Vnd jm nicht gleich wehrt vnd erleyd
Wozu jn trug ſein luſt vnd fräud,
Sonder mant jn, zu halten Mos,
Sagt wie andern Vnmas erſchos,
Entwänt jn alſo mit der weil
Von ſeiner vnart, ſo war geyl.
Gab jm bißweilen nach jm gringen
Damit er möcht eyn gros auspringen.
Lobt jn auch, wann er lobswerd thät
Damit er mehr luſt darzu hät,
An andern er die Fäl oft ſchalt
Deren er wußt an jm geſtalt,
Zu lehrn, das jn nicht ziren kan
Was anderen ſtehet vbel an.
Er ſtraft auch nicht all laſter gleichlich,
Wie viln Schultölpeln ſolchs iſt präuchlich.

Derwegen mus ich nun zumal die allerwichtigſt vnd hauptſächlicheſt deren ſachen, ſo noch fürgetragen worden, zu handlen antretten: das nämlich zuvorderſt den kindern ſolche Zuchtlehrer ſollen ausgangen werden, die vnſträffliches lebens, vnverleumdeter ſitten vnd hoher erfarung ſeien. Dan die quell vnd wurzel aller Tugentlicher Erbarkeyt iſt, wann man rechte auferzihung vnd geſchickte vnderweiſung bekommet.

Dan gleichwie die verſtändige Gartner den forſchiſenden ſprößling jre beſtandſtecken, ſchlichtruten, grundſtäb, pfäl oder andere vnderſtützung ſuchen vnd bei-

ſtellen: Alſo vnderſteuren die kluge Lehrweiſer die Jugend mit heylſamen vermanungen vnd Zuchtgeſatzen, das jre ſitten inn tugendlicher krafft erſtarcket, recht aufwachſſen mögen. Hierumb wol billich etlich Eltern anzuſpeien vnd ſehr zu ſchelten ſind, die, eher ſie jrer Sönlein zukönfftige lehrmeyſter erkündiget haben, diſelbige etwan vnwiſſend, aus vnſinn, zu zeiten aus vnerfarenheyt, liederlichen vnd der ſachen vnköndigen leuten behändigen.

Wiewol nit ſo faſt lächerlich, das hierinn, inn ſo wichtigem geſchäfft, welches ſie ſelbs berüret, etliche aus vnerfarenheyt gröblich verfälen, als vilmehr aus der weis vngereimet iſt, das noch jren nit wenig, auch nachdem ſie von denjenigen, ſo der ſachen eyn wiſſens tragen, vnd die gelegenheyt viler, ſo ſich für Zuchtweiſer ausgeben, aber dazu ganz vngeſchickt, zudem das ſie boßhaft ſind, erkant haben, gewarnet werden, oder zu zeiten es ſelbs baß, als diſer der ſie manet, der ſachen erfaren: gleichwol deſſen vngeacht, ſolchen vngebachenen fräſling jre leibsfrucht inn befehl ſtellen: villeicht nur mit ſolcher ſchmeycheler glatten worten dazu beredet, oder den anhaltenden freunden zu gefallen: Welchs eben eyn ſach iſt, als wann eyner, der kranck, etwa eynem ſeiner guten freund zu gefallen, den Artzet, ſo jm bewärlich wol aufhelffen könte, veracht, vnd eynen, der jn aus vnerfarung inn die grub hinrichtet, erwehlet. Oder aus fürbit eyns freunds, den wolerkündigten Schifman, deſſen fleiß, treue vnd ſorgfeltigkeyt jm bekant, verlaſſet, vnd eynen nichts nutzen annimmet.

Ach iſt es nicht Gott im Himel zu klagen, das eyner eyn Vater heyſen will, vnd nicht des weniger jm mehr die huld ſeiner freund, als die zucht ſeiner kin-

der laßt angelegen ſein? Solt nicht Crates der Altweißheyterforſcher, auch noch heut genug billiche vrſach haben zu ſagen, das wo möglich were, er auf die höchſte ſpitze der Statt ſteigen, vnd darab vberlaut ausrufen möcht, o jr menſchen, die jr euch der Vernunft anmaſet, wo gedencket jr hin? allen fleis wendet jr an gros gelt vnd gut zu ſammlen, aber der kinder, denen jr es verlaſſen ſollen, achten jr gar wenig oder gar nichts. Zu diſem möcht ich wol diſes beiſetzen: O jr letzſinnige Vätter, jr thut eben wie eyner, der groß ſorg auf den Schuh legt, aber des fuſes kleyn achtet.

Ja etliche Elteren verſteigen ſich inn Geitz, zuſamt dem Kinderhaß, ſo weit, das ſie, vnbehertzigt deren wolfart, damit ſie nur nit etwas gröſern koſten müſen aufwenden, jrn Sönen ganz vngeſcheut nichtswürdige leut zu Zuchtmeyſteren beſtellen: Meynend, der kauff ſei ſehr wol getroffen, wan ſie nur die vngeſchicklichkeyt wolfeyl ankommet.

Derhalben Ariſtippus nicht vnſauberlich, ſondern gar höflich eynen ſolchen, von ſinn vnd Mut erſchöpften Vater, ſchimpflich traf, als er von jm gefragt, was er zu lon für die vnderrichtung ſeines Sons neme, hundert gulden beſcheydet, der Vater drauf ſaget: Wie? hundert gulden? bei dem Hercule, dz iſt doch vberaus vil geheyſchet, dan ich kan vmb die hundert wol eynen von der Galeen oder eynen gefangenen kauffen. Vnd Ariſtippus hiezu antwortet: Es iſt war, darnach haſt du zwen Galeen oder galgenbuben. Nämlich deinen Son, vnd den du erkaufen wirſt. Vnd entlich, wie kan doch das nicht eyn vngereimte ſach heyſen, die Kinder ernſtlich gewänen, das ſie die ſpeis, oder anders, was man jnen reycht, eygentlich in die rechte

hand faſſen, vnd wann ſie die linck nur darnach ſtrecken, gleich darumb ſtraffen: aber keyn fürſehung thun, das ſie rechte vnd ehrenmäſige lehren vnd reden zu handen hetten vnd höreten. Jedoch ſtrafen ſich ſolche Vneltern ſelber: dan was entſtehet diſen wunderſelſamen Vättern hieraus, wann ſie beydes alſo übel jre kinder erſäuget, vnd noch ärger vnderrichtet, oder gar verwarloſet haben? Das wöllen wir kurtz anhören. Wann ſie nun etwas höhers alters halben vnder die zal der Männer, ſo gemeynlich als entwachſen, ſich mehrer freiheyt gebrauchen, gerechnet werden, da bricht die frucht der ſchönen zucht aus, vnd erfärt man, wie ſie das eingezogen, recht, heylſam vnd ordenlich leben beginnen anzufeinden, dagegen ſich inn alle vnordnung vnd leibbeeygnende Schandluſt verſencken vnd ſtürtzen, vnd endlich den Eltern die verſpätigt Nachreue vmb erlaſene zucht, auch vnervelfliche bekümernus vmb jr tägliche bubenſtuck vnd vnthaten pringen vnd verurſachen.

Dan diſer vngezogenen Kinder etliche fangen an, vnd hencken böſe geſelſchaft an ſich von ſchmeychleren, Frasfreunden vnd ſchmorotzern, eyn ſchandliches, vnredliches vnd verfluchtes geſind, eyn war grundverderben vnd giftſucht des Jungen bluts. Andere beſolden oder vnderhalten inn Winckeln mit groſem vnkoſten prächtige, vnverträgliche vnd aufgeplaſene Zatzenbälg, vnd ſonſt ſchanderbeyzte leichtfärtige Frauen: Etliche verſchwenden vnd jagen jr gut durch die gurgel: Andere werden durch jre eingeſogene vnd angezogene laſter gleichſam als von eyner Mörflute ab richtiger fart inn die grundfelſen vnd klippen der ſpilſucht, pretſpil, Zechen, ſchlaſtrünck, Nachtdäntz, Mommereyen, vnd

allerley mutwilliges, geyles vnd leichtfärtiges leben verworfen.

Ja es finden ſich, die noch ſchrecklicher laſter zu volpringen ſich nicht ſchämen, brechen die Ehe, werden vor geylheyt vnd prunſt nachtläufig, raſen als inn täglicher Faßnacht, vnd ſcheuen ſich etwa nicht, eyn eyniges hinfälliges verſüſet gelüſtlin, mit Todsgefahr, zuwegen zu pringen. Ja gar das leben geringer, vnd dem Tod leichter, als die meidung eyner kurtzkitzeligen fräud zu ſchätzen. Welche, wo ſie eynmal mit eym Weisheytſinnigen Philoſopho hetten gemeynſchafft pflegen, oder vnderwiſen werden mögen, wer nicht wohl möglich, das ſie ſolcher vndingen ſich vberwünden, ſonder zu dem minſten des Diogenis' lehr behalten hetten, welcher wol mit etwas zu fräveligen vnd frechwilligen worten, doch inn der that wahrhaftigen, ermanet, vnd ſpricht: Geh zu zeiten ins Hurenhaus, zu erlehrnen, das Ehrliche ſachen von vnerbaren, auch ergetzung halben keynen vnderſcheyd tragen, vnd das der luſt, welcher theur erkauft, dem ſo vmb eyn geringes zuwegen gepracht wird, nichts vorzihe. Das iſt, auf vnſerer jzund im tolmetſchen gepräuchlicher ſprachart, ſprüchwortsweis zu erklären:

Es komm denſelben, der die Höll
Rechtſchuldig wol verdienen wöll,
Eben ſo ſchwer an inn ſeim werd,
Als den, der den Himel begert.

Derhalben, alles zuſammt beſchlieslich zu begreifen, ſprich ich (vnd man mag es wol billicher für eyn Weis oder Vorſagung, als eyne Vermanung halten) das zu verhütung alles vorgedachten vnraths, der eynig, fürnemmſt, mittelſt vnd endlicheſt hauptzweck alleyn in fleiſiger Aufferziehung vnd Rechtmäſiger vnderwei-

ſung der kinder ſteht: Vnd das ſolche ſtuck die eyn⸗
zige zuträgliche fördernus vnd dienſtliche behelf, zu der
Thugend vnd warer glückſeligkeyt zu gereichen, ſeien.
Dan alle andere güter, wie ſie Namen haben mögen,
als Adel, Würde, Reichtumb, Geſundheyt, Schöne,
Stärcke, ſind zu vil Irdiſch vnd leiblich, auch gering⸗
ſchätziger vnd nit ſo gar fleiswürdig: Als die Adelich
wolgeburt, wiewol ſie herrlich vnd ſchön, iſt ſie doch
eyn vorerrungen gut vnſerer Voreltern. Die Reich⸗
tumb ſind wol köſtlich vnd achtbar, aber des Glücks
eygen: vnd allerley plözlichem Glückfall unterwürflich.
Sintemal der Fall ſie oft den Habenden ab, vnd de⸗
nen, ſo es nicht verhoften, zuwendet: Auch das gros
gelt vnd gut pflegt eyn zil für die, ſo nach den beu⸗
telen ſchiſen, nach dem geltſack ſtechen, die täſchen lä⸗
ren, für die ſeckelabſchneider, die Hausdieb, vngetreue
knecht, fälſcher vnd lugener, heuchler vnd Schmeyche⸗
ler zu ſein. Ja welchs das gröſt iſt, werden ſie of⸗
termals den verruchteſten leuten vnd ärgeſten buben
zu theyl.

Dan wer da hat den frevelſten Mut
Der ſammelt on ſcheu das gröſte gut.

Die Herrlichkeyt oder Rhumwürde als anſehnlich,
ſo vngewiß vnd wandelbar iſt ſie. Die Schöne vnd
wolgeſtalt, wer zu wünſchen, wann ſie nicht ſo gar
eyne kleyne zeit daurhaft were. Die geſundheyt iſt
aller Ehren werd, aber leicht veränderlich, vnd verkeh⸗
ret ſich ſchnell.

Die Stärcke wer zwar zu begeren vnd hochzuhalten,
wo ſie nicht ſo ſchlechtlich durch kranckheyt vnd alter
verdürbe. Alſo, das der ſich ſeiner leibsvermögleicheyt
berümet vnd vberhebt, weit des waren Vrtheyls rech⸗
ter güter verfälet.

Dan was iſt die Menſchliche Stärcke zu rechenen gegen viler Thier, als der Elephanten, Ochſen, Löen vnd anderer leibskräffte gehalten? So hingegen alleyn die lehr vnd geſchicklichkeyt dasjenig iſt, welches inn vns vnſterblich vnd Göttlich verpleibet: Betrachtet, das inn Menſchlicher Natur vnd Anartung zwey fornemeſte ſtuck ſint zu ſpüren, das Gemüt, oder der verſtand, vnd die Erſinnung, oder Geſprächigkeyt. Deren das verſtandreich gemüt vber die erſinnete Sprächlichkeyt herſchet, die Redſprächige Sinn dem vernünftlichen verſtand vnterthänig gehorchſamet. Vnd diſe ſtück ſind dem vnſtäten glück nicht vnderwürflich, pleiben von aller verleumdung vnd nachred vnvernachtheylt, von Kranckheyt vnverdorben, vom alter vnverſehret. Dan alleyn das Gemüt vnd der Verſtand, inn dem ſie eralten, erjungen ſie. Vnd da ſonſt die länge der zeit alles anders ringert, mehret er doch dem Alter durch genaues warnemen vnd erfaren ſein vilerkantnus vnd wiſſenſchaft. Vnd wiewol der Krieg alles, wie eyn angeloffen Bergwaſſer hinreiſſet, verſchwämmet vnd zerflözet: kan er doch nicht die lehr, kunſt vnd geſchicklichkeyt entzucken noch hinnemmen, vnd, wie man im ſprüchwort ſagt, am Spies hinwegtragen.

Derwegen beduncket mich wol gedenckwürdig des Weishеytlehrigen Philoſophi Stilponis von Megara antwort, als jne der König Demetrius nach zerſchleyfung ſeiner Geburtſtatt, vnd leibeygenung aller einwonenden burger, fraget: Ob er auch etwas verloren hette? Nichts aus allem, ſaget: Seiteynmal der Krieg die Thugend nicht beraubet, noch eynige Beut von jr erholet, oder ſie vnder dem geplünderten haufen am ſpies hintraget.

Mit welcher, wie es ſich anſehn laſſet, auch des

Socratis beſcheyd gleichhällig vbereynſtimmet. Dan, als jne, wie ich meyn, Gorgias fraget, was er von der Perſen, oder ſonſt eynem mächtigen König hilte, vnd ob er nicht jne oder eyn andern des gewalts halben glückhafft achtete, antwortet er: Wann er wüßt, wie Thugendbegabt vnd wolerzogen diſer oder eyn anderer König were, vnd ob ſie auch mit lehr vnd weisheyt verwart ſeien. Damit zu verſtehen gebend, das nach dem eyner Tugendhafft, auch Glückhafft zu halten, vnd das die Wolfärtigkeyt nicht inn glückſchwebenden gütern, ſondern inn dem, was von Weißheyt, Thugend vnd geſchicklichkeyt herrüret, beſtande.

Zu gleicher weis aber, wie ich die Elteren ermanen thu, nichts ſo faſt allem acht zu haben vnd inn das Werck zu richten, als Rechtbeſcheydene Kinderzucht: Alſo warne ich ſie widerumb, genaue achtung zu geben, daß dieſelbige vnärgerlich vnd aufrecht zugange, vnd mit vnverfälſcheter vnderweiſung vollrichtet werde: Auch die Sön auff das weiteſt abhalten vor dieſer vnweis, vor den leuten ſich ſcheinlich zu ſtellen, oder jnen zu gefallen ſich leichtfärtig zu erzeygen, vnd rhum des Gemeynen pöfels zu ſuchen.

Dan vilen wolgefallen
Heyßt den Weiſen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Heyßt von Weiſen abfallen: Oder
Jedermänniglichen ſein gefällig
Iſt den wenigern, als den Weiſen vngfällig,
Vnd dem Gemeynen Man vil angenem,
Iſt dem kleynen häuflin der klugen vngenem.

Deſſen gibt mir auch zeugnus der berümt Euripides mit dieſen worten:

Schön wort zu treiben vor der Gmeyn
Bin ich zu Vngelehrt,

Aber bei wenigen alleyn,
Vnd meins gleichen geehrt.
Dan die beyn Weiſen ſind die Glehrtſten
Vnd bei jn angeſehen,
Die ſind beim Volck die Vngelehrtſten,
Weil ſie ſein weis verſchmehen:
Vnd die bei Klugen gar nichts gelten,
Vmb jr leichtfärtigkeyt,
Die ſind beim Volck die Rechte Helden,
Dan ſie thun ſeinen bſcheyd.

Sonſt, ſo vil mein Vrtheyl belangt, hab ich je vnd je erfaren, das welche ſich nach gemeynem lauf vnd dem pöfel richten, vnd ſich alleyn dem zuſammengeſtobenen abgeſpuleten Volck alles zu augendienſt, danck vnd gefallen zu reden, thun vnd zu laſen, bemühen, gemeynlich jr leben in vnmas, luſt vnd dolluſtbarkeyt hinpringen. Vnd warlich nicht vnfüglich. Dan welche dahin gerhaten, daß ſie ſich andere, fremde, die der Erbarkeyt abgethan, zu erluſtigen befleiſſen, wie vil mehr werden ſie vmb geyler ergetzung vnd erquickung jrer ſelber alle gebührlichkeyt vnd Rechtfüge hindanſetzen vnd vberſchreiten: vnd alſo mehr der Süſigkeyt, als der Mäſigkeyt, vnd mehr jren eygenen gelüſten, als zuchtfolgiger Thugendmas nachhangen.

Alſo vil hievon: zu was anders mehr nuzliches aber wollen wir nun ferner die Jugend vnderweiſen? oder zu was gutes ſie anhalten vnd jnen einzubilden, anleytung vnd vnderricht geben? Es iſt zwar ſonſt fein, nichts vergebenlich fürnemmen, vil minder leichtfärtig, etwas reden oder handelen. So vermag auch das Sprüchwort: Was ſchön iſt, ſei auch ſchwer.

Was ſchön iſt vnd bewärlich,
Sei auch zu volpringen ſchwärlich.

Aber innſonderheyt ſtehet es mit den Reden, welchs

vnbedacht von der hand gleich gehet, ſehr gefärlich vnd mißlich: demnach gemeynlich darbei nichts alls ſorgloſe leichtſchäfte vnd vnkräfte, die nicht an eynander hanget, iſt zu ſpüren, auch ſolche ſelten eynen ſachgemäſen ein- noch zimmlichen ausgang haben noch gewinnen. Inn anſehung, das die, ſo alſo auf gerhatwol hinein plauderen, gemeynlich ſelbs nicht wiſſen, woran ſie ſind, reden inn den luft, vnd ſchweben, wie man ſagt, zwiſchen Himel vnd Erden. Ja zu diſen vnd anderen meher fälen, die ſolche Windredener, inndem ſie alſo im vorlauf die wort fallen laſen, begehen, kommet auch noch diſer mangel hinzu, das ſie dadurch zu vnnötigem vnd gefährlichem vberfluß der Wörter vnd eitelem geſchwez verleitet vnd getrungen werden. So hingegen der vorbedacht die Red einhaltet vnd nicht auſſerhalb ſeiner mas vnd grenz laſet aus- vnd vmbſchweifen.

Von dem Pericle, dem Klugen vnd fürſichtigen Hörfürer der Athener, iſt vns fürkommen, wie es ſich oft begeben, das er zu mehrmalen vber eyn fürfallend geſchäft, ſein bedenken alsbald auff der ſtätt zu erklären, vom Volk ſei berufet vnd ermanet worden, hab aber nie zu willen werden wollen: zur entſchuldigung fürwenden, wie er für damals vngerüſt vnd der ſachen vnbedacht zugegen ſeie.

Gleicher geſtalt Demoſthenes, welcher diſes Periclis meynung vnd weis inn fürung des Regiments ſehr eiferig nachgeömet, als ſich die Athener bei jm eynes bedenklichen falls halben gutes raths zu erholen begerten, ſchlug er es jnen ab, mit gleichen worten fürgebend, ſich vnbereytet ſein.

Aber dis möcht eyner vileicht, als für die lange weil erdacht, vnd von keynem gewiſſen Herrn, das es

für das ſein ausgibt, oder es zeugnusweis beſtättigt, ſonder von hörenſagen herkommend, vnd derhalben als vnbändig anfechten. Derſelbig ſoll hingegen wiſſen, das on dis nun angezogen, eben gedachte meynung erſtbenanter Demoſthenes genugſam inn der Anklage wider den Midian bewäret, vnd ſehr herrlich den nutz der vorbedächtlichkeyt vnd zuvor wolerſinnten vnd vberſchlagenen Red mit lob erhebet. Sintemal dis ſeine wort ſind: Ich bekenn zwar, ſprechend, jr meine Herren von Athen, das ich on vorbedacht hie nicht erſcheine: Will ich auch nicht inn abred ſein: mich, ſo vil mir thunlich geweſen, diſe jetzige Rede, zuvor mit ſonderem fleis betracht, vnd mit mühlichem nachdencken verfaßt haben. Ich müßte auch gar heyllos ſein, wann ich nicht thete, vnd da mir nun zumal ſo vil beſchwärliches aufgelegen vnd noch beſorglich aufligt, das ich aus liederlichkeyt dasjenige, ſo mir zu meiner ſachen anzupringen förderlich vnd dienſtlich, verwarloßlich wolt verſaumen ꝛc.

Gleichwol zihe ich diſes nicht an, damit entweder ganz vnd gar alle Redfärtigkeit, vnd die Gab gleich auff den fall, on vorſehen etwas zum Handel nuzliches vorzutragen, jrer wolachtung zu entſetzen: Oder den geprauch, das man ſolche artlichkeyt geſchwinder Red vnd antwort auf vnachtbare vnd der müh kaum würdige händel ziehet, zu billichen. Sonder anzudeiten, ſie als eyn Arzenei ſparſam vnd notwendig, vnd nicht für eyn tägliche ſättigungsſpeis zu vnzeiten zu geprauchen.

Aber dis wolt ich darbei erinneren, das ich den Kinderen, zuvor, eher ſie zu Manlichem verſtand gelangen, nicht wol geſtatten kan, ſich zu gewönen auf jedes fürfallendes redfertigen beſcheyd zu geben. Son-

dern erſt, wann die Redkünſtlichkeyt oder artlichkeyt zu reden, ſammt jrer erkantnus vnd kräften gnugſam bei jnen eingewurzelt, alsdan zur gelegenheyt, ſo es die zeit erfordert, etwas freier vnd ausgelaſener von den ſachen zu ſprechen.

Dan zu gleicher weis, wie die, ſo lang inn feſſeln vnd eiſen verſtrickt gelegen vnd nachgehends ledig worden, von wegen langwiriges geprauches der eiſenband, nicht wol gahn können, ſonder ſchier zu jedem tritt ſchlupfen, ſinken vnd hinken. Alſo auch diejenige, welche jre zung lang eingezämet vnd verwaret gehalten, wann ſie ſchon etwan zu zeiten geſchwind zur ſach rhaten vnd reden ſollen, können ſie doch jre lang gepflegte art der Redſparſamkeyt nicht ſo gar vergeſſen, das ſie nicht allzeit noch eyn angehencktes gemerck von voriger eingezogener vnd bedachtſamer weis zu reden behielten.

Das man aber den Vnmannbaren, von allem gleich auf der ſtätt ſprach zu halten, vngern geſtattet, hat neben anderem auch diſes wolbedencken, das es nämlich zu äuſſerſter eitelthäding, lumpengeſchwez vnd leichtfärtigen vnnützen reden pflegt anlas vnd vrſach zu geben.

Man ſaget von eynem nicht faſt Kunſtreichen Maler, der auff eyn zeit dem Berümten Apelli eyn bild gewiſen, vnd dabei zu verſtehen gegeben, wie er ſolches erſt jezund von der hand inn eil gefärtiger habe. Dazu im Apelles geantwortet: Wann du mir es ſchon nicht geſagt hetteſt, könt ich es doch an der arbeyt erkennen, das es nur zu vil geſchwind gemahlet, vnd rechtes eil- vnd ſtrudelwerck were. Aber deſſen verwunder ich mich, das du nicht meher desgleichen gemähles inn ſolcher zeit ausgemacht habeſt.

Derwegen, auf das wir widerumb zu vnſerem angefangenen vorhaben kehren, gleichwie wir die Schauſpielprächtig, vbertragiciſch vnd hochtrabend angenommene weis zu reden verwerffen: Alſo rhaten wir im gegentheyl, die gar zu gering vnd niderträchtig weis auch zu meiden. Dan wie eyn zu vil aufgeplaſene hochtragende Red vnburgerlich, vnleutſelig, vnanmütig, frembd vnd vnangenem: alſo iſt eyn zu vil erſeygerte, ausgedörrete vnd ſchlechtfüge Red verächtlich, machtlos vnd vnwircklich.

Vnd wie der Leib nicht alleyn geſund, ſondern auch wol vermöglich: Alſo ſoll eyn Zung vnd Red nicht alleyn nicht ſchwach, matt vnd vnartig, ſondern auch mächtig, kräftig vnd geſchäftig ſein. Dan was ſicherlich zugehet, das wird alleyn gelobet, was aber gefährlich, wird auch eyn verwunderung.

Dan was zugehet mit ſicherheyt
Das lobt man nur beſunder:
Was aber mit gefärlichkeyt,
Das wird zu eynem wunder.

Desgleichen Vrtheyl fäll ich auch von Artung des Gemüts vnd Herzens, welches ſich weder zu frech, noch zu erſchlagen vnd erſchrocken ſoll erweiſen. Dan jenes, das erſt, zu eyner vnverſchame, das ander zur ſchmählichen dienſtbarkeyt gereychet. Aber das allerkönſtlicheſt vnd mühelicheſt iſt, Mas vnd Mittel inn allem zu treffen vnd halten.

Vnd dieweil wir eben noch inn diſem Vornemmen von Vnderweiſung der Kindern ſchweben, will ich gleich jetzumal darvon, vnd auch der Geſprächlichkeyt vberal meine meynung entdecken. Nämlich das wir die, auf eyn ſach verpflichte vnd verfangene Red, oder die Kleynerfarenheyt von eynigem Handel alleyn Red zu trei-

ben, erſtlich für eyn merckliches Warzeychen des Vnverſtands vnd guter Künſt Vnwiſſenheyt halten: Demnach auch ſolches nicht für lang beſtändig erkennen, dieweil in ſtäter vbung deſſelbigen eynigen ſtucks, bald groſer Verdruß mus entſtehen vnd mit vnderlauffen: nicht anders, als wann man allezeit eynes Gethöns Lied höret vnd treibe, da wird man deſſen gewiß bald eyn beſchwärd vnd genügen tragen: So im gegentheyl die mancherley Abwechſſelung inn diſem vnd anderem, beydes das Gehör vnd Geſicht vil mag erquicken.

Soll deshalben eyn Jüngling von Ehrlichen Elteren erboren, ſonderlich die ehrliche, gute, freie Künſt, die das gemüt zu allem geſchäfft vnterweiſen vnd vorbereyten, vnd deshalben Encyclia heyſen, dieweil ſie zu allem fürnemmen behülflich, vnd wie inn eynem ring aneynander hangen, nicht vnerlehrnet noch vnerkündiget vbergehen, ſondern zu dem minſten, ſie, als im durchgang vnd vorlauf verſuchen vnd etwas geſchmacks davon ſchöpffen vnd holen. Sintemal inn allem zu der vollkommenheyt zu gelangen, vnmöglich iſt.

Fürnämlich aber ſoll ſein fürnemeſter fleis auf die Philoſophei oder Natürliche Weisheytlehr, ſich ſelbs daraus zu erkennen, ergeben ſein. Dan (auf das ich diſe meine meynung durch eyn zumäſige gleichnus erkläre) es ſtehet wol rhumlich, vil ſtätt beſichtigen vnd erkündigen, aber am nutzlichſten iſt es, ſich inn der fürtreflichſten vnd bekömlichſten wonhaft niderlaſen.

Mit welchem auch ſehr luſtig des Philoſophi Bionis kurzweiliger ſpruch zuſtimmet da er ſaget: Gleichwie die Bulwerber der Penelope, des ausweſenden Vliſſis gemahl, da jnen der frauen lieb nicht mocht

gedeien, ſich mit jren Mägden beholffen: Alſo welche die Philoſophiſche Weisheyt nit mögen erlangen, verſchliſen gemeynlich folgends jre zeit inn anderen vnachtſamen vnd vil geringfügeren künſten.

Derwegen man billich die Philoſophie oder Weisheyterkantnus, als für das haupt aller anderen wiſſenſchafft vnd lehr, aufwirfet vnd ſetzet.

Dan zu vnderhaltung des leibs wolfart haben die Menſchen zwo kunſt erfunden, die Arzenei vnd leibsvbung, welche letzte man Gymnaſticen, das iſt, Kampfkunſt nennet, vnd dienet zu ſtärckung vnd Ringfärtigung eynes geſunden Leibes: Die erſte zur pfleg vnd widerpringung der geſundheyt. Aber für anfechtung, bekömmernus vnd vervnrhuigung des gemüts iſt alleyn die eynige Philoſophie für eyn Arzenei dienſtlich aufkommen. Angeſehen, das durch anleytung vnd zugeſellung diſer zu erkennen gegeben wird, was ehrlich oder vnehrlich, billich oder vnbillich, vnd es ſummariſch zu begreiffen, was anzunemmen oder zu flihen: wie gegen den Göttern, gegen den Eltern, den betagten, den jungen, den geſatzen, den freunden, der Oberkeyt, den fremden, den kindern, den Weibern, den Knechten gebürlich zu verfaren vnd zu geleben. Nämlich das man die Götter heylig würdigen: die Eltern ehren: Alte leut vor augen haben: den geſatzen gehorchen, die freund lieben: den Frauen ehrenmäſſig hulden: die kinderzucht werd halten: die knecht nicht hochmütigen: vnd welchs das höchſt, weder inn glückfärtigkeyt zu frechfräudig, noch inn vnfall zu kleynmütig vnd leydig: Weder inn wolluſt zart vnd weych, Vihiſch vnd ausgelaſen, noch inn zorn vnleidlich, thierwild vnd vnſinnig ſein ſoll. Welche ſtuck ich für die

herrlichſte güter vnd frücht, aus der Philoſophie entſpringend, ſchätze.

Inn betrachtung, das grosmütiglich vnd auffrecht ſich des wolfärigen glücks wiſſen zu geprauchen, recht Männiſch vnd eynes Mans gebür iſt: Sich auſſerhalb alles mißgönſtes vnd Neides zu behelffen, eynes ſittigen vnd mäſigen Menſchens: Die Wolluſtbarkeyt mit vernunft zu vberwinden, eines Weiſen: Dem Zorn aber anzuſigen kaum eynes jeden werck.

Diſe aber acht ich für volkommen, welche das burgerlich leben vnd die verwaltung des Gemeynen Nuzes können mit der Philoſophiſchen Weisheytlehr vermengen, eynigen vnd mäſigen. Vnd ſolche werden, meines bedunkens zweyer der höchſten güter theylhafftig: beyde des heyls des Gemeynnuzlichen lebens vnd ſtands, inndem ſie ſich inn Statt- vnd Landregimentliche Geſchäfft ſchicken vnd geprauchen laſen: vnd auch jrer eygenen Wolfart, inndem ſie durch ſtäte Erlehrnus vnd vnvertroſſenem obligen der Weisheyternſtlichen Philoſophie jnen ſelbs eyn rhuig vnd ſicher leben ſchaffen. Angeſehen, das dreierley leben vnder den Menſchen ſind, eynes ſo inn handelung vnd vbung, das ander ſo inn nachſinnung vnd betrachtung, das dritt inn Wolluſtbarer genieſung ſtehet. Vnder welchen, wer dis letzſte erwehlet, vnd ergibt ſich dadurch der Wolluſt inn ſchmähliche knechtſchafft ganz leibeygen, vnd wird von ſinnen vnd kräften ganz erſchlagen vnd Welck, ja ganz Vihiſch, wüſt, hinläſig vnd kleymütig. Wer aber in bloſer Schaubildung, nachgründung vnd des Gemüts andacht alleyn ſchwebet, vnd dabei der Wirklichen vbung mangelet, wird nieman behilflich noch nutz. Gleichwie hinwider, wer dasjenig, ſo er begriffen, erkant vnd ergründet, inn den

handel vnd inns werck zu richten wolgeneygt vnd gefliſſen iſt, daneben doch der vorbetrachtung, grundſinnung, oder der Philoſophie vnbericht, gar vngeſchickt, grob vnd jrrig werden mus.

Hierumb ſoll man, ſo vil es erſchöpflich, ſich vnderwinden, beyde die Gemeynnuzliche händel vorzuhaben, vnd auch, als vil es der zeit leidlich, die Philoſophie fleiſſig zu ergründen. Mit ſolcher mas ſtunden etwan den Gemeynden vor die Herrliche Männer Pericles, Archytas von Tarent, Dion der Syracuſaner, vnd Epaminondas der Thebaner: vnter welchen die beyde Letzternante Fürſtehende Oberkeytsperſonen des Platonis ganz geheyme freund vnd zugethane ſchuler ſint geweſen.

Vermeyn alſo hiemit genug von vnderricht der Kinder inn guten Künſten anweiſung beſchehen, vnd nicht ferner die zeit damit zuzupringen ſein. Wa ich alleyn noch dis eynig hinzu ſetze, das es auch ſehr nutzlich, oder vilmeher nötig ſeie, der Alten herrliche ſchrifften, oder Weiſer leut bücher vnd werck emſiglich zu ſamelen. Angeſehen, das es darmit, wie mit den Ackerleuten geſchaffen. Dan zu gleicher geſtalt, wie dieſelbige ſich mit rüſtung vnd werckzeug zu jrem Feldbau dienſtlich vorſehen, nicht alleyn darumb, das ſie es alleyn beſitzen vnd haben, ſondern auch das ſie es gepranchen vnd jnen nutz machen. Ebener maſen iſt auch der gepranch der Bücheren eyn warer Zeug vnd Vorrhat aller Lehr, Künſt vnd Kluggeſchicklichkeyt, dardurch ſie, als aus eyner Lebendigen quelle, allzeit jre Vnderhalt findet vnd erſchöpffet.

So iſt diſem nach auch die Leibliche Vbung nicht dahinden zu laſen, ſondern man ſoll die Knaben zu den Ringmeyſteren, oder ſonſt ſolcher leibfärtigung vnd

Hurtigkeyt erfarenen, die ſie ordenlich mit Mas ergengen, außboſſelen, abrichten vnd deponieren mögen, ſchicken: beydes von wegen rechtfüger geſtaltung vnd artlicher wolſchickung, vnd auch kräftiger erſtärckung der Glidern, ſampt geſunder Wolſetzung des Leibs.

Dan der Jugend friſche leibsvermöglichkeyt iſt der grund eynes guten alters: Ja inn Jungen tagen wird durch erhaltung geſunder complerion vnd kräftigung des leibs das rechte fundament zu eynem geruhigen alter gelegt. Vnd wie man zu Mör, wann es ſchön ſtill wetter iſt, dasjenig alles, ſo wider das vngewitter mag dienen vnd aufhalten, ſoll vorbereyten vnd zurüſten: Alſo ſoll man auch inn der Jugend mit mäſigung, ſittſamkeyt vnd nüchterkeyt bei zeiten eyn behelff vnd rucken wider des Alters beſchwärlichkeyt ſuchen vnd verſchaffen: vnd bei blühenden Jaren durch eingezogen leben gleichſam eyn zerpfennig oder Fartgelt dem Alter ſparen.

Gleichwol ſoll man darbei alſo des leibs mühung vnd arbeyt zu mäſigen vnd einzuzihen wiſſen, das nicht die Jugend davon erſchöpffet vnd gantz ausgetrocknet, zu ſtudirung nötiger ſtuck vnluſtig, verdroſſen vnd nachläſig werde. Inn betrachtung das, wie Plato ſpricht, der ſchlaf vnd die laßmüde ware feind der lehr vnd guter künſt erlehrnus ſind.

Aber was verzihe ich lang, hievon ſprach zu halten, laſet vns ebenſo mär vorgehabte ſach mit erzelung der fürnemeſten ſtuck kurz abhandelen. Will deshalben noch diß hiemit erinnert haben, das die Jüngling nicht zu vnmänniſchen vnd leichtfügen, ſondern ſo ſie je eyne leibswäferung vorhaben, zu Kriegiſchen vbungen werden angelaſen: als den ſpies zu ſchwingen, das ſchäftlin zu ſchieſen, den bogen zu ſpannen,

die pfeil vnd flitſchen auf vnd an zu legen, zu jagen, vnd dergleichen Ritterſpil zu treiben.

Dieweil neben anderem Rhum vnd Nutz, der aus ſolcher ernſtlicher Ringfärtigung entſtehet, auch im Krieg der Vberwundenen hab vnd güter, den Sigengenden pflegen für Rittergaben, verehrungen vnd ausbeut vorgeſetzet vnd zugetheylet werden. Auch nimmermehr diſer leib, ſo hinder dem Ofen vnd im ſchatten ſtätes zartlich auferzogen, zu kriegen vnd Wafenfürung kan eyne artlichkeyt oder geſchicklichkeyt gewinnen.

Aber eyn Kriegsman dörr vnd geſund,
Gerad von leib, behend vnd rund.
  Inn kriegsſtucken erübt beſtandlich,
  Vnd ſeine wehr zu füren handlich,
Der ſchlägt all kämpffer auff eyn ſeit,
Was gegen jm ſich laßt inn ſtreit,
  Vnd kan der feind ſchlachtordnung trennen,
  Ir ſpiz durchbrechen vnd durchrennen.

Hie möcht gleichwol eyner ſagen, was dis für eyn ſach ſeie, das da ich von rechtmäſiger Auferziehung ehrlicher vnd freigeborener kinder zu handelen verſprochen, gleichwol für die geringfüge vnd Armen vnderweiſung zu geben noch zur zeit vnderlaſen, vnd alleyn den Edelen vnd Reichen bericht vorgeſchriben hab. Dem iſt die antwort bereyt: das mir nichts ſo erwünſchlich, als das meine lehren jedermänniglichen, wes ſtands der iſt, nutz ſein möchten. So aber vileicht etliche aus eygener vnvermöglichkeyt vnd mangel jnen diſe meine vnderrichtungen nit nutz machen können, die mögen das glück vnd nit mich, der jederman wol zu rhaten geſinnet, anklagen.

Jedoch ſollen auch die Armen, ſo vil jnen immer möglich, ſich bemühen, jre kinder zu dem beſten vnd frömmlichſten aufzuziehen. Wa ſie es aber zu dem

höchſten vnd vollkommeneſten zu pringen nicht vermöchten, zu dem mindeſten doch auf die beſte weiß, ſo jnen zuſtändig.

Vnd dis hab ich alſo damit wollen vnderlaufen laſen, auf das ich des füglicher dasjenig, ſo noch zu guter anweiſung Junger leut vberig, anhänge.

Sag demnach alſo, das die kinder zu geſchickter lehr mit worten vnd ermanungen anzufüren, vnd bei leib nit mit ſtreichen oder ſonſt ſchmählichen händelen, pochen vnd polteren anzutreiben ſeien. Dan ſolche weis will ſich vilmehr mit leibeygenen knechten, als freigemäſen perſonen fürzunemmen ſchicken. Zudem, das die ſolcher geſtalt gehandelt, vom ſchlagen nur vnempfindlicher zu erhärten vnd vnrichtiger zu erdauben pflegen: Alſo das ſie nachgehends zum theyl aus ſchmirzung der ſtreych, zum theyl aus ſchmach, ab der arbeyt, ſo auf das ſtudieren zu wenden, eyn ſcheuen gewinnen. Da hingegen loben vnd ſchelten, bei freies ſtands Kindern vilmehr, als alles raſen, tretten, geyſelen, ſtoſſen vnd ſtürmen mag verfahen. Jenes, das lob zu gutem ſie anzureyzen vnd zu locken, diſes, die ſcheltwort vom ſchandlichem abzuſteyben vnd zu ſchrecken.

Doch iſt allezeit dis ſtrafen vnd lobmanen, beſcheydenlich nach gelegenheyt, eynes vmb das ander abzuwechſſelen vnd zu geprauchen: damit ſo die Rumſtolze gemüter ſich wolten zu mutig erheben, jnen mit züchtigung eyn ſcham eingejaget, vnd ſo ſie verſchmählich zu kleynmütig erſchlagen, widerumb durch lob auffermuntert würden. Iſt alſo hierinn den Säugammen nachzufolgen: welche, wann ſie die Kinder eyn weil haben weynen gemacht vnd ſchreien laſen, bald widerumb mit den dütten ſtillen.

Gleichwol mus man ſie nicht zu vnmäſig loben,

damit ſie deſſelbigen ſich nicht vberheben vnd erhochmütigen. Sintemal deſſen vnzeitiger geprauch eynen kalten ernſt, ſorgloſe hinlas vnd eygenſinnig mutwill pflegt anzurichten. Auch ich wol Elteren erfaren, denen jr zu vil groſe lieb zu minder warhafter lieb hat gedient.

Vnd auff das man meine meynung hierinn erfolge, will ich es durch eyn Exempel klärlicher zu verſtehen geben. Sag demnach alſo: es befind ſich, das, inndem die Elteren manchmal nur dahin ſehen, wie ſie jre Sön inn allen ſachen zu dem höchſten vnd erſten vorzug mögen anpringen, dadurch gemeynlich jre Sön mit alſo vnträglicher arbeyt beſchwären, das die gemüter dadurch verwelcket hinfallen, der ernſt erliget, vnd demnach ſie ſonſt mit mühlicher bekömmernus beladen, oder durch vnvermögliche ſchwacheyt gehindert oder ſonſt verdrüſſig werden, entlich ganz vnd gar keyn lehr mit ruhigem herzen einlaſen, noch faſſen.

Dan gleichermaſen, wie die Kräuter vnd pflanzen mit zimmlichem waſſer ernehret, mit vberflüſſigem aber erſtöcket werden: Ebener geſtalt wird das gemüt mit mäſiger arbeyt gemehret, mit vberbürdlicher erſäufet. Iſt derwegen gänzlich den jungen von den ſtät obligenden arbeyten eyne friſtung, vnd alſo erlaubterweis zu reden, eyne luftſchöpfung zu gonnen: Inn bedenkung, das vnſer gantzes leben inn Arbeyt vnd rhu getheylet ſtehet. Darumb dan auch nicht alleyn das Wachen, ſonder auch der ſchlaf, nicht nur der krieg, ſonder auch der frid, das vngewitter gleich ſowol als das ſchön wetter, vnd neben den Werck= auch die feirtag ſind geſchaffen vnd erfunden.

Ja das wir es inn eyner ſumm begreiffen, die Rhu iſt das gewürz der Arbeyt vnd eyne verſüſung, die ſie

ſchmackhaft vnd angenem machet. Wie ſolches nicht alleyn an den lebhaften Thieren, ſondern auch den vnſeelhafften vnd vnempfindlichen dingen beſcheinlich. Seiteynmal wir je die Corden vnd ſeyten an den Bogen, oder an Lauten vnd Geigen ablaſſen, ſie darnach des füglicher widerumb zu ſpannen, zu richten vnd auffzuziehen, vnd inngemeyn zu ſchlieſen, ſetz ich für gewiß, der Leib werd durch erfüllung vnd entlärung, das Gemüt aber durch arbeyt vnd rhu erhalten.

Noch hat es andere Eltern, die auch nicht vil lobens werd ſeind, als diſe, welche nicht eynmal, nachdem ſie jre Sön den Zucht= vnd Lehrweiſeren zur hand gegeben, was ſie lehrneten, ſelbs nachfrag vnd Verhör pflegten. Welches warlich eyn groſer fäl vnd vbelſtand iſt: Betracht, das Vätterlicher ſorgfältigkeyt zuſtünde, alle zeit vber etliche wenige tag, was die Kinder an lehr vnd geſchicklichkeyt zunemmen, zu erkündigen, vnd nicht alles dem gefallen des gelidloneten Meyſters zu vertrauen. Angeſehen, das derſelbige gedingte, dadurch wa er merckete, das er ſeines angenommenen ampts halben oft zur rechenſchafft ſtehen müßte, vil genaueren fleis inn züchtigung der Schuljünger würde anwenden. Vnd hieher dienet bekräftigung halben jenes Stallmeyſters Sprüchwort ſehr fein, welcher ſaget:

Nichts mäſt das Pferd mehr vnd machts daugen
Als ſeines Herrn ſorgachtſam augen.

Innſonderheyt aber iſt der Jugend gedächtnus zu erüben vnd durch angewönung zu ſtandhaftigen. Dan dieſelbe iſt gleichſam eyn Gehalter vnd vorrhats=Känſterlin alles lehrenes vnd wiſſens. Derhalben haben die Vralte Poeten ſehr künſtlich gedicht, die Gedächtnus oder Memori eyn Muter der Muſen oder Kunſt=

göttin ſein: anzuzeygen, das nichts allerley kunſtgeſchicklichkeyt ſolcher maſen gebäre, aufpringe vnd vermehre, als die Gedächtnus.

Von deßwegen ſie dan auff beyderley weg, die knaben ſeien wie ſie wollen, entweder von Natürlicher mildgüte mit guter gedächtnus begabet, oder im gegentheyl zu vil vergeſſen, wol fleiſſiger wartung vnd vbung von nöten hat. Dan diſergeſtalt wird man entweder eynes theyls angeartete volkommenheyt meher bekräfftigen, oder des anderen mangel mit fleis erſtatten vnd verbeſſeren mögen. Vnd wie die erſten alle andere, alſo werden diſe letzte ſich ſelbs vbertreffen. Sinteinmal ſehr wol von dem Poeten Heſiodo geſagt wird:

Das ſo man allzeit wenig trägt
Zu wenig, vnd ſolchs oftmals pflegt,
Wird auch eyn groſer hauf gelegt.

So ſollen die Elteren auch dis wiſſen, das die krafft der Gedächtnus im lehrnen erübt, nit alleyn zur lehr geſchicklichkeyt vnd kunſtlehrnus vorſtändig, ſondern auch zu allen anderen Menſchlichen händelen vnd burgerlichen geſchäfften ſehr behilflich vnd förderlich ſeie: Bedacht, das die erinnerung vorgangener geſchichten eyne vorbildliche anlas geben, inn zukönfftigen ſachen wol zu rhaten.

Vberdis ſeind auch die kinder von ſchandbaren vnerbaren worten zu enthalten: Seiteinmal die Reden, wie Democritus gedenckt, eyn ſchatten vnd widerſchein der werck vnd thaten ſeind.

Sodan ſoll man ſie grusbar, redgeb vnd ſprachſanft gegen männiglich zu ſein, anweiſen. Dan nichts alſo haßwürdig, als deren vnholdſelige geberden, die ſich ſo hoch vnd werd, vnd andere ſchmäh halten, das ſie den leuten kaum den Mund gonnen, vnd groſe

beſchwärlichkeyt ſich zu beſprechen, oder auch andere anzureden machen.

Desgleichen werden ſie auch viles vngonſtes vberhaben ſein, wann ſie ſich nicht zu ſtreitig vnd eygenſinnig inn allen zweifeligen ſachen vnd fragen, die zu erörtern fürfallen, erzeygen, ſonder ſich nach gelegenheyt jres Vortheyls vnd ſiges wiſſen zu begeben. Inn anſehen, das es nicht alleyn ſein, etwas behaupten vnd erhalten können, ſondern auch, wa der Sig ſchädlich, ſich wiſſen vberwinden zu laſen. Demnach inn der warheyt auch eyn Cadmiſche Victori, als die, ſo zu Verluſt des ſigenden gelanget, für eynen ſig verrümet iſt. Dazu ich dan den Weiſen Euripidem für eynen genugſamen zeugen kan anziehen, da er ſpricht:

Wann mit eynander jren zwen
Zu red eyner ſach halben ſtehn,
Vnd der eyn zörnt, ſo halt ich den
Der nachgibt on lang widerſtehn
Für kluger, vnd den andern hön.

Was wir folgends noch ferner zu vnderricht der Jugend dienſtlich, vnd nicht mit minderm als gedacht, ſondern noch wol gröſerem fleis zu vollziehen achten, wollen wir auch nun vneingemengt hie nicht laſen. Vnd iſt es nämlich diſes: Das ſie jr leben nicht inn vberfluß vnd zartlichkeyt hinpringen, desgleichen, das ſie jre zung zämen, den zorn meyſteren vnd jrer händ mächtig ſeien. Welches ſamptlich wie hochachtſam es zu halten, ſoll aus eynes jeden ſtuck hie eingepрachten exempeln ſcheinbarer erfolgen. Vnd das wir von dem lezten anfangen, iſt zu wiſſen, wie je vnd je anſehliche perſonen geweſen, welche, inndem ſie an vnrechtfärtigen gewinn hand anzuwerfen nicht geſcheuet, dadurch alle Ehr vnd Rhum jres vor lang wol zuge-

prachten lebens haben verſchertzet: Als nämlich Gylippus von Sparta, welcher, dieweil er aus vngewaltſame ſeiner fäuſt, die geltſäck, ſo im vertrauet, eröffnet hat, deshalben aus dem Land inn das Ellend iſt verbannet worden.

So vil dan folgends den Zorn betrifft, iſt es wol eyne beſondere fürtreffliche thugend, von demſelbigen gantz vnd gar vnangefochten ſein: Ereyget ſich aber alleyn inn den Recht volkommen Weiſen, gleichwie Socrates geweſen. Welcher, als jne eyn frecher vnd liederlicher Junger kund mit füſen trate, vnd ſolches ſeine vmbſtehende alſo heftig verdrüſen ſahe, das ſie auff jne verbittert, jm nacheilten, des ſinns jne für die Oberkeyt hinzuſchleyfen, manet er ſie ab, ſprechend: Was? ſo mich eyn Eſel geſchlagen oder getretten hette, meynten jr auch, das ich jne wider mit füſen ſtoſen ſolte?

Gleichwol iſt es diſem Freveler nicht alſo vergebens hingangen, ſondern als jme jedermänniglich ſolche vnthat verwiſe, vnd täglich hören mußte, das ſie jne eynen beſchlagenen Eſel oder Fustretter ſchalten, hat er aus Vnmut jme ſelber das leben mit dem ſtrang genommen.

Desgleichen als Ariſtophanes inn eyner Comödi, die er die Wolkenbeſchauung nennet, bei offentlichem Schauſpil allerley ſchmach wider den Socratem ausgoſſe, vnd jne, den Socratem, derhalben vnderdes, als man jne nach aller vngeſtalt alſo ſchumpfieret, eyner fraget: Verdrüſet dich dis nicht Socrates, das du dich alſo ausrichten höreſt? Gar nichts, antwortet er, dan es mich auf diſem ſchauplatz nicht anders beduncket, als wann ich in eynem freien Gaſtmal für kurzweiligen luſt geverieret wirde.

Gleiches hat ſich auch mit dem Archyta von Tarent vnd Platone zugetragen. Dan als der eyne aus dem krieg, darinn er eyn Oberſter geweſen, wider zu haus gekehret, vnd ſeine äcker vnachtſamkeyt halben inn vnbau kommen ſein vermercket, hat er ſeinen Gültbauren, oder, wie etliche auslegen, ſeinen Einnemmer oder Schaffner herbei gefordert vnd jm geſaget: Wa ich nicht jetzumal zu zornhitzig were, ſolt vbel mit dir gefaren werden.

Vnd Plato, als er auff eyn zeit wider eynen ſeiner knecht, der gantz ſorglos vnd leckerhafft, entrüſt ware, ruft er ſeiner Schweſter ſon, dem Speuſippo, vnd ſaget zu jm: Nemm du diſen buben hin vnd geyſel mir jn: dan ich bin gar zu zornig dazu.

Aber hie möcht mir eyner einwenden, das diſes ſchwere vnerfolgige ſachen ſeien. Das laß ich zwar zu: Nicht des weniger iſt nach ſolcher hocherleuchten Männer vorbild inn alle weg möglichſter kräfften zu vnderſtehen, dem vberſchuß des vnleidlichen, wütenden vnd vnſinnigen zorns abzuprechen. Dan wir auch wol inn anderen ſachen jre trefliche erfarnus vnd thugend weit nicht erreychen: Jedoch können wir, als Weisheytgeweihete Prieſter, Heyligthumbweiſer vnd Kerzentrager, ſolcher gleichſam Götterperſonen, ſo jrer klugheyt heylige verplibenſchafften fürzutragen ſchuldig, nicht vnderlaſen, jrer lehren vnd thaten nicht alleyn zu gedencken, ſondern wa wir jmmer mögen, nachzuſetzen.

Die Zämung der Zungen betreffend (dan diſes alleyn ſtehet noch aus vorgeſezten ſtucken auszuführen) ſo eyner vileicht dieſelbige für geringſchätzig vnd vnnötig hilte, der geht inn erkantnus zimlicher gebür weit jrr. Demnach gewiß, das eyn wol zeitig vnd gelegenheytmäſig ſchweigen eyne groſe Weisheyt vnd ge-

ſcheidigkeyt iſt, die auch etwan höher als eyn Red zu halten. Vnd deshalben, acht ich, die Voralten die heylige Gottsdienſtliche geheymnuspräuch oder Gottgeheyme Weihceremonien eingeſazt haben: auf das, ſo man inn denſelbigen des ſtillſchweigens gewont, auch folgends ſolche Gottverehrliche forcht auff Menſchlicher heymlichkeyt getreue verſchweigung verwende. Dan ſchweigen hat nie keynen, aber Reden vberaus vil gerauen: vnd das verſchweigen laſet ſich allzeit mit der weil leichtlich ausſprechen, aber was eynmal geredet, nimmermehr hinderſich ziehen.

Vnzahliche Exempel deren, die aus vngezäme der Zungen, inn jämmerlichen vnfall verſtürzet worden, kan ich mich gehört haben, erinnern. Aus welchen ich gleichwol alleyn eyns oder das ander, vorbildung vnd erklärung halben, hie will gedencken.

Als Ptolemeus, zugenant Philadelph, oder Geſchwiſterlieb, eyn König inn Egypten, ſeine ſchweſter Arſinoe jm vermälet, vnd hierumb Sotades zu jm geſagt hette, wie er den ſtachel inn eyn vnzimliches loch ſtieſe: hat er von ſolcher wort wegen durch langwirige gefängnus im kärcker verfaulen müſen, vnd alſo vmb ſein vnzeitiges geſchwez würdige ſtraf empfangen: Solchermaſen, das der, ſo andere zum gelächter vnderſtund zu bewegen, ſelbs eyne lange zeit hat müſen weynen.

Gleich- vnd ebenmäſiges hat auch ſchier Theocritus, der Sophiſt oder Weisheytrümling, geredt vnd gelitten, on das es jm etwas herber vnd ſchwerer ausgeſchlagen. Dan als Alexander der Gros den Griechen eyn gebott aus Aſien thate, jm zu ehren ſich auff ſeine ſighafte widerkunft aus dem Perſiſchen Zug mit Purpurkleydern gerüſt zu machen, durch jrem beiſtand alſo den Göttern vmb erlangten ſig von den fremden

Nationen, eyn ſtatliches danckbares opfer nach höchſter gebür vnd zirlichkeyt zu vollrichten: vnd deshalben bereyt, die Stätt vnd Länder von haupt zu haupt, eyne namhafft geltſteur zuſchoſſen: da kont gedachter Theocritus ſolches nicht vnberedet laſen, ſondern ſagt vnverholen, wie er wol etwan gezweifelt habe, von dem, das der Höchſtverrümteſt Poet Homerus die Purpur eynen Tod nennet, nun aber erfahr ers augenſcheinlich war geredet ſein. Von welcher wort wegen er gleich des Keyſers Alexandri groſe vngnad vnd feindſchafft auff ſich hat geladen. Desgleichen als er auf eyne andere zeit dem König Antigono, ſo Anderäugig, ſolchen gepreſten des eynen auges verächtlich verwiſe, hat er jne dadurch zu vnendlichem zorn erreget. Dan als eyner, Eutropion genant, eyn Kuchenmeyſter von ernantem König zu eynem anſehlichen befehl hoch gefördert vnd dabei eingedingt worden, den meherbeſtimten Theocritum vmb rechnung ſeiner Amptsverwaltung anzufordern, vnd er, der geweſen Kuchenmeyſter, ſolchem nachzukommen, jne, den Theocritum, zu vilmalen deshalben begrüſet vnd erſuchet: da prach jm zulezt der Verdruß das vnbändig maul auf, das er vnbeſcheyden herausfuhr vnd hönisch zu dem Eutropio ſaget: Ich merck wol, das du mich alſo rho, dem Polyphemiſchen Cyclope wilt zu verzeren auftragen. Hiemit beyden, diſem, das er eyn Koch geweſen, jenem, dem König, das er einäugig wer, verweiſend vnd aufruckend: Darauf jn gleich Eutropion widerum mit worten beſchlug, ſprechend: So muſt du warlich zuvor den kopf verlieren, vnd ſolches deines vnverwarten mauls, vngehaltner zungen vnd vnſinnigen weis, noch redlich entgelten. Gieng darmit gleich zu dem König hin, vnd pracht jm alles, wie es verloffen, an: Wel-

cher auf der ſtätt hinſchicket vnd den Theocritum enthaupten liſe.

Aber nun erzehltes alles iſt auch die lehrjugend, als zu dem heyligwürdigeſten, die warheyt zu ſagen, zu gewönen. Dan lügen, eyn ſchnödes knechtmäſigs ding, vnd wol aller Menſchen haßwürdig, auch kaum an dem geringſten leibverpflichten dienſtbuben leidlich iſt.

Vnd hiemit will ich alſo alles dasjenig, ſo biß hieher von Thugendzierlichkeyt vnd zuchtgebürlichkeyt der kinder vorgetragen worden, frei vnd grundſäzlich auſſerhalb allem zweifel eingepracht haben.

Was aber noch vberig anzupringen, bekenn ich dasſelbige bei mir etwas zweiffelig vnd vngleichſinnig noch zur zeit geſchaffen, auch derwegen mich gleichſam inn der wag ſtehend, nun auf diſe, dan eyn andere ſeit wanckend, nit gänzlich entſchloſſen ſein, welchen theyl ſtandhaftiglich, beiſtändig zuzufallen. Dermaſen, das ich ſehr im zweifel ſtande, ob es anzupringen oder abzulänen, zu- oder widerzurhaten bekömmlicher: Jedoch iſt es zu wagen, vnd wollen den handel hiemit vnderſtehen zu erklären.

Derſelbige ſtehet nun inn diſer frag: Ob man die Knabenhuldige oder liebhaber der Kinder, vmb ſie zu wonen vnd groſe gemeynſchafft bei jnen zu ſuchen, geſtatten, oder im gegentheyl vil meher von jnen abhalten, ausſchlieſen vnd alles zugangs entſchlagen ſoll. Dan ſo ich etlicher Vätter widerſinnige eygenrichtigkeyt vnd rauhe vnholdſelige geberden, welcher der Huldigen geſellige gemeynſchafft jnen, aus ſorg jrer Kinder ſchmach vnerleidlich achten, zu mut füre: ſcheue ich, mich deſſelbige an- vnd aufzupringen oder zu rhaten. Hingegen aber, ſo ich beherzige des Socratis, Platonis, Xenophontis, Aeſchinis, Cebetis, vnd diſes gan-

tzen anhangs, vnd rings diſer hocherleuchten Männer, erſinnlich bedencken, welche alleſampt die Männliche lieb gebillicht vnd dadurch die Jüngling zur kunſtlehrnus vnd wolgeſchickter däuglichkeyt zum Regimentlichen wäſen, auch thugendhaften ehrbaren ſitten angeführet vnd gewiſen haben, werd ich meine meynung bald zu änderen beweget, vnd aus verwunderung derſelbigen Weißheytſcheinbaren leut jnen zu folgen verleytet. Seiteynmal auch diſen Euripides mit ſeiner bezeugnus zufället, alſo ſchreibend:

Noch wird eyn ander lieb erhebet,
Die nicht leiblich dem leib nachſtrebet:
Sonder eym tugendhaften gmüte,
Eym reynen herzen voller güte.

So iſt auch des Platonis meynung, die zugleich vnder der ſchimpfergetzlichen Red auch etwas ernſtes einhalt, nicht zu vberhupfen, da er meldet, das denen, die ſich mannlich im ſtreit gehalten, der ſchönſten eynen, ſo jnen gefällig, zur Heymkunft zu küſſen erlaubt ſein ſoll.

Meyn derhalben, das welche jnen alleyn die leibliche ſchöne gefallen laſſen, abzutreiben, hinwider, die das wolgeneygt gemüt vnd eyne thugendhüpſche ſeele belieben zuzulaſſen: Vnd alſo die Thebaniſch vnd Elidiſch weis zu hulden, vnd diſes, welches man inn Creta eyn Lieb-Raub heyſet, zu flihen, aber wie man es zu Sparta vnd Athen halt, wol nachzufolgen ſeie. Gleichwol wollen wir hierinn nieman nichts vorgeſchriben, ſondern eynem jeden ſein gutduncken vorbehalten haben.

Demnach ich aber nun genugſam von ordenlicher zierlicher zucht der kinder gehandelt, will ich gleich jetzumal auch zu dem plühendem alter der Jüngeling ſchreiten,

vnd davon vberal eyn wenig alleyn red pflegen. Dan gleichwie ich zu offtermalen die heylloſe einfürer böſer gepräuch geſcholten: alſo kan ich ſie auch jetzumal ſträf= lich anzufaren nicht vnderlaſen: Nämlich ſolche, die, nachdem ſie den Kindern Lehrmeyſter vnd Zuchtpfleger geordnet, nachgehends, ſo die zu Jünglingen erwachſen, denen den Zaum alles mutwillens, wahin ſie der vn= bändige luſt antreibet, verhengen. Da doch im wider= ſpiel diſe mit vil mehrer ſorgfältiger achtung vnd war= tung als die minderjärigen ſtünden zu mäſigen.

Dan wer weys nit, wie der kindheyt fäl gemeyn= lich gering vnd leicht zu verbeſſeren, als nämlich ſolche ſeien, die vileicht aus kleynachtung des zuchtmeyſters oder ſorgloſer verrichtung vnd vngehorchſam auff des lehrweiſers geheys her entſtehn: Der erwachſſenen Ju= gend laſterſtuck aber mehrertheyls zu häftig, ſchädlich vnd ſchrecklich ſeien: Als da ſind vnmäſiger vnd vnab= läslicher ſchlamp vnd fras, füllerei vnd trunckenheyt, abtrag jrer Eltern parſchafft, erbverſchwendung, ſpil= ſucht, tägliche vnd nächtliche zechen vnd ſchlaftrunck, leichtfärtige dänz, fasnachtraſen, balgen, verleibgaffung der Meydlin, lichtſcheue bulerei, ehpruch vnd andere ſchandthaten.

Hierumb will ſich gänzlich ſolche jugendreyzende, vngeſtümme begirden zu feſſelen vnd einzuhalten ge= zimmen. Angeſehen, das dis jung friſch geplüt vnd Alterspluſt der wolluſt ganz vngehaltſam vnd onmäch= tig: ja auf geylheyt ganz naturergeben vnd verbeyzt iſt: Alſo das ſie wol eynes ſcharfen gebiſſes vnd ſtar= cken zäumes vnd zigels von nöten hat. Vnd zwar wer dis fräudig alter nit mit aller macht hinderhält vnd anziehet, gibt jm vnwiſſend aus kleynachtſamkeyt

heymliche anlas vnd künmütige freiheyt ſich viler laſter zu ernieten vnd zu vnderſtehen.

Derwegen ſollen verſtändige Eltern innſonderheyt vmb dieſelbige zeit genaue wacht halten vnd groſer fürſichtigkeyt ſich geprauchen, die junge Friſchling auf alle weis zu verhüten vnd innerhalb der Zuchtſchrancken vnd thugendban abzurichten, mit lehren, trauen, abſchrecken, bitten, rhaten, manen, verheyſen, fürbildung viler Exempel, beyder deren, die aus Süsliebe der Wolluſt ſich inn groſes vnglück vnd leyd verſtürtzet: vnd auch diſer, die durch jr eingezogen gelüſtdemmung eynen Rhumhaften Namen vnd ehrenherliches lob haben erſchöpfet.

Dan diſe zwey, Hoffnung der Rhümlichen Ehr vnd Forcht der ſchandlichen ſtraff, ſind die grundleg, Notzeug vnd gleichſam Vrſprüngliche Element vnd erzſchaffungen aller Thugend. Seiteynmal jenes, die Vertröſtung des Preiſes pflegt zu gutem Ehrenmäſigen Fürnemmen die Hertzenfräudiger: Diſes, beſorgung der ſchmach, zu böſen ſcheltwürdigen Wercken, die zu vollziehen, verzagter vnd träger zu machen.

Jnn alle weg aber will ſich gebüren, die Kinder von beiwonung vnd gemeynſchafft böſer leut abzuziehen: dieweil jnen ſonſt vnverſehenlich etwas vom Erbgifft derſelbigen bosheyt möcht anerben vnd nachhangen. Vnd diſes hat zwar auch zu verſtehen gegeben der älteſt Weisheytlehrer Pythagoras durch ſeine verplümete Geheymnuslehren: Welche, dieweil ſie nicht eyn geringes zu erlangung des höchſten gutes der Thugend vortragen, kan ich ſie hie einzuführen vnd zu erklären nicht vorvbergahn. Als nämlich, da er meldet: Nit verſuch, was eynen ſchwarzen ſchwanz hat: Verſtehet er, das man mit laſterbeſudelten perſonen, die von

boßheyt geſchwärtzet, gantz dunckel vnd finſter ſind vnd inn der finſternus ſich behelfen vnd leben, nicht vmbgehen ſolle. Weiter: Nicht vberſchreit die Wag: dabei meynet er, der Gerechtigkeyt groſe achtung zu geben, vnd jre mas nit zu vbertretten ſein. Folgends: Nit ſiz auf dem karchnab oder der Radwelge, verſteht ſich ſo vil, als ſlihe die faulkeyt, auf das du dich ehrlich ausprinɡen, vnd mit nötiger enderhalt zu Menſchlichen leben vnd haußhaltung dienlich vorſehen mögeſt. Ferner: Nit werf allein hand an, oder nit geb jedem leichtlich deine händ, iſt ſo vil geſagt, als: Nicht verlob, bepflicht vnd verſpreche dich leichtlich, oder gebe deine Treu nicht leichtlich von dir. Desgleichen trag keynen engen ring: das iſt, für eyn Vnverfangen frei leben, vnd verſtrick dich ſelber inn keym Nez. Item, mit dem ſchwerd ſchire keyn feur: ſteht auszulegen, das die zornige vnd vnwillige nicht zu erregen vnd zu reyzen, ſintemal es mißlich, ſonder deren grimm vnd vnmut vil meher nachzugeben vnd zu weichen ſeie. Nachgehends: Nag dir nicht ſelbs das Hertz, da lehret er vnſer Gemüt vnd Herz mit angſthafften ſorgen nicht zu peinigen. Demnach: Enthalt dich der Bonen, das iſt, Treng vnd meng dich nicht inn gemeyner Land- vnd Stattgeſchäfft verwaltung, noch inn keyn Regiment. Dan vor alten zeiten pfleget man inn Wal der Oberkeyt mit Bonen die ſtimmen zu geben vnd das Los zu fällen. Nachfolgends: Werf die ſpeis inn keyne Brunzkachel: zu weiſen, wie eyne ſchöne Red keynem verkehrten gemüt ſei zu vertrauen, oder eyn gutes Geſpräch inn eyn böſes Herz auszugieſen: Inn betrachtung, das die Red eyne ſpeis des Gemütes vnd der Seelen iſt: welche ſpeis der Menſchen bosheyt pflegt zu verunreynigen vnd mit jrer ſchalck-

heyt zu beſchmeyſen. Endlich warnet er auch neben anderen mehr, das wa man die Grentzen oder das endliche Ziel eynmal erreychet, nicht wider vmkehren ſolle: Damit vnderweiſend, ſo der Tod vor der thür, vnd nun das beſchliesliche end des lebens vorhanden, man deſſelbigen mit gedult gutwillig auswarten, vnd ſich darumb nicht bekömmerlich vnmutigen ſolle.

Aber widerumb zu vnſerem erſeſſenen vorhaben zu kehren, ſprich ich, wie obgedacht, das die vnſchuldige hertzen der Jugend von aller ärgerlichen geſelſchafft, ſchandbarer geſpilſchaft, vnd gänzlich allen verruchten böſen Menſchen, beſonderlich den Schmeychlern abzuhalten ſtehe. Dan deſſen ich ſonſt oft vil Eltern warnungsweis zu erinnern pflegt, will ich auch allhie widerholet vnd verſichert haben, das keyn verfluchter, giftſuchterblicher art der Menſchen, vnd welches meher vnd ehe die Jugend vndüchtige, vnd wie eyn ſturmhagel niderſchmettere, als die zutüttler vnd Orenkrauer gefunden werd: Sintemal ſie beydes die Eltern mit den Sönen inn grundverderben richten: vnd vnderdes ſie ſich jnen mit jren honiggeſchmirten vnd ölgelinden worten köſtlich zu rhaten annemmen, veräzen vnd verbeyzen ſie die durch das vnverhütlich vnd ſchwermeidlich Aas der ſüſen Wolluſt: vnd pringen ſolchergeſtalt zugleich des eynen alter vnd des andern jugend inn jämmerliches vngemach vnd gröſte armſeligkeyt. Dan ſecht da: die Reichen Eltern ermanen jre kinder zur nüchterkeyt: die kauzenſtreicher zur Trunckenheyt: jene zu keuſcher enthaltung: diſe zu ausgelaſener geylheyt: jene zu hausgemäſer ſparſamkeyt: diſe zu verthuniger vnnützer verſchwindung: jene zu arbeytſamer emſigkeyt: diſe durch etliche leichtfärtige wort zu trägem müſiggang: ſprechend: Was iſt dis vnſer gantzes

leben anders, als nur eyn tüpflin vnd pünctlin der vorſtehenden zeit? Man muß dieſelbige, alleweil man ſie hat, leben, nicht verleben:

Der zeit genieſen
Vnd nicht entnieſen,
Die zeit fein gemachlich geprauchen,
Nicht zu andern ſachen mißprauchen.

Was darf man ſich, ſprechen ſie, vor des Vaters trauworten beſorgen? Er iſt eyn alter beraſſeler vnd aberwitziger kärnerbuz, gehört inn die ander Welt, der Tod ſicht jm ſchon zu den augen heraus, ſpielt jm auf dem rucken: vbermorgen erwiſchen wir jne etwan bei dem fus, vnd ketſchen jne hinaus zu dem alten hauſen, ſo kommen wir ſeiner aberwiz ab.

Ja es finden ſich vnter diſen Buben, welche auch offentlich verſchamete Peken zufüren, oder, ſo ſie verheurhatet, jre Frauen vnd Töchter feyl tragen: Auch ſolches füglicher auszupringen, den Eltern heymlich abzutragen, vnd jnen etwan auf eynmal alles jr gütlin, welches ſie lange zeit für eyne vnderhaltung vnd täglichen zeerpfenning jres vnvermöglichen alters geſparet, hinzurauben anweiſen. Kurzumb diſe liebkoſer ſind eyne rechte anzuſpeiende ſchelmenzunft, der ſchaumheuleriſcher freundſchaft, welcher nie erſchmackt hat, was vertraulich aufrecht ſtrafen vnd rhaten für holdſelige kraft bei vngefälſcheten freunden vermöge: Es ſind der Reichen ſchmeychler, der armen verſchmäher: das es eyn anſehen hat, als hetten ſie mit ſonderem fleys, zu verfürung junger leut, die kunſt des Leirengeſangs gelehret, die jugendfreche hertzen, nach dem ſie ſpilen, zu bewegen: eyn recht hinderliſtig geſind, auf den ſchein gerichtet, welches, wann der, des prot es iſſet, lächelet vnd ſchmollet, gleich jm zu ge-

fallen, vor wagendem lachen das maul gar zerzerret: wann der, ſo jm das maulfuter reychet, frolocket, es vberlaut jauchzet: eyn heychliſch völcklin, eynes andern meynung vnderworfen, frembdes ſinns ganz herz vnd leib verpflicht, rechte baſtartſtücklin Menſchlichen lebens, oder vilmehr das vnmenſchliche falſch baſtartleben ſelber: vnd alſo zu reden, die Wechſelgeburt vnder den leuten, vnd fleiſchverbuzte Teufel, Tellerlecker, die nach neygung, wunſch vnd begeren, ja nach dem nicken vnd wincken der Reichen leben: von glückfall her wol frei geboren, eygenes willens aber gefangene Knecht, dabei doch dermaſen hochtragende Schmeckenprätlin, des ſie ſich geſchmähet ſein beduncken, wann man ſie nicht allzeit auf den händen, nach dem ſprüchwort, träget, vnd inn ſchmählichem vberfluß, zärtlichkeyt vnd müſiggang vergebens erziehet vnd meſtet. Alſo das wol eynem Vater, der vmb Wolerziehung ſeiner kinder ſorgfältig eifert, hoch von nöten ſein will, dis wüſt Räudig Vihe weit von ſeiner zucht vnd reynen herd zu verſtoſen.

Desgleichen auch von jnen der vngerhatenen vbelgeſitteten Mitſchuler geſellung abzuſchaffen, dan diſe auch die beſte gutartlichkeyt zu verkehren genug vermöglich ſind.

Diſe nun vnd alle andere oberklärte lehrmanungen ſind notwendig, nuz vnd gut: die folgende aber, die ich jetzumal anzupringen willens, menſchlich, vnd der billichkeyt gemäs. Nämlich, das natürlicher Anmutung nach, den Eltern nicht gezimmen will, gegen jren kindern jederzeit vnd vberaus zu hart vnd rauch zu verfaren: ſondern zu zeiten eynem jungen Menſchen etwas fäles zu vberſehen, ſich erinnerend, wie ſie jre

jugend zugepracht, vnd das ſie auch diſes ſicheren, ſorgloſen vnd mutigen alters geweſen.

Vnd gleichwie die Arzet bittere Arzeneien mit ſüſen ſäfften vermiſchen, vnd alſo eynen weg erfunden habeu, durch angeneme erluſtigung zugleich die wircklicbe nuzbarkeyt forzuſetzen. Alſo gebürt auch den Eltern, den herben ernſt der ſtraf mit ſanftmütiger gelinde zu vermengen: vnd zuweilen der Jugend begeren den zaum ſchieſen zu laſſen vnd nachzuhengen, je derweilen wider mit zaum vnd zigel ſtreng anzuzihen: vnd innſonderheyt jre mängel vnd fäl gedultmütig zu vertragen. Wa es aber nicht ſein mag, ſich gleichwol dahin zu gewänen, das ſo man je zu zorn entzindet wird, derſelbige auf das bäldeſt doch bei jnen ausfackelen vnd zerflatteren möge. Dieweil es leidlicher, eyn Vatter ſei gähzornig, als ſchwerzornig.

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,
Doch darneben leichtverſünig,
Als ſchwerlich zu erzörnen wol
Vnd auch ſchwer zu verſönen voll.

Betracht, das ſolche vnväterliche feindlichkeyt, erbitterung vnd vnerbittlichkeyt nicht geringe anzeygung eynes Kindshaſſes geben.

Diſem aber vorzukommen, ſtünd eynem beſcheydenen vater wol an, ſich anzunemmen, als ob er etliche kinderfäl nicht warnemme: ſondern ſolche aus angemaſetem gepreſten alter leut, denen gemeynlich an gehör vnd geſicht aus plödigkeyt vnd ſchwäche etwas abgehet, plinzelend vberſehen vnd daubelend vberhört habe: Alſo das ſie mit fleiſ etlichs, ſo vngebürlich vorgehet, wol ſehen, vnd gleichwol nicht ſehen, etliches hören, vnd doch nicht hören wollen.

Vnſerer freund jrtumb vnd miſztritt können wir et-

wan wol vertragen, ſolt es dan wunderlich ſtehen, vnſerer kinder mißgriff auch zu gedulden? Fürnämlich da wir auch oft der knecht füllerei mögen vnberedet hingehen laſen.

Derhalben biſt du etwan lang zu zähgeb vnd karg gegen deinem Son geweſen, ſo erzeyg dich auch eyn weil mildgeb vnd koſtfrei gegen jm. Biſt zu zeiten vber jne vnwillig worden, eyn andermal verzeihe jm wider gutwillig. Er hat dich etwan durch hilf deines hausgeſindes hindergangen, vnderſchlag es vnd gewinn es deinem zorn ab. Hat eynmal dir hinderrucks etwas vertauſchet, etwan eyn par Rinder aus dem Meyerhof verhandelt, kompt auff morgen, beut dir eynen guten tag, vnd ſtinckt noch ab nächtiger zech von wein, thue als wiſſeſt, noch merckteſt du es nicht. Er hat ſich herfür gemuzt, riechet von ſalben, kraftwaſſern oder bieſam: ſchweig nur ſtill dazu: Auf ſolche weis mag die mutfreche, geyle Jugend gedemmet vnd gezämet werden.

Gleichwol wa etliche von art zu vil inn fleyſchlichen gelüſten erbeyzt, des weniger auf ſtrafen gehen wolten, da ſind alle weg zu verſuchen, ſie auff das eheſt mit Ehlicher heurhat zu bändigen: Demnach ſolches die ſichereſte feſſelung iſt vnd das beſte gebiß, welches man der Jugend kan einlegen.

Wa es alsdan zu diſem vorhaben, die kinder zu verehlichen, gelanget, ſoll man fleiſſig auffſehen, vnd jnen ſolche Weibsbilder austretten, die nicht zu vil Edel von geſchlecht, noch vil Reicher von gut als ſie ſeien. Dan ſehr weislich von Alters her geſaget wird:

Nach dir ſelber dir eyne krähe,
Das iſt, deinsgleichen dir ausſpähe.

Dieweil die, ſo höhere, als ſie ſich ſelbs ſein em-

vfinden, nemmen, dadurch nit ſolcher Weiber Männer, ſondern aus vnfürſichtigkeyt alleyn jres heymgeſteurten gelts vnd gutes leibeygnete knecht werden.

Alleyn noch etliche wenige Erinnerungen ſtehn mir zu melden aus, wa ich dieſelbige hie hernach auf das kürzeſt werd vbergangen haben, ſoll alsdan an diſe meine wolgemeynte Ermanungen eyn end gemacht ſein.

Vnd iſt es nämlich diſes, das vor allem auch die Elteren behutſam ſein ſollen, nichts mißzuthun, noch ärgerlich zu fälen, ſonder ſich aller jrer zuſtändiger gebür befleiſſen, vnd damit zu lebhafften vnd kräftigen vorbilden jren kindern ſich ſelbs vorſtellen, auf das dieſelbige auf jr leben, als inn eym klaren ſpigel ſchauend, von ſchandlichen worten vnd wercken wiſſen abzukehren.

Sintemal diſe, welche jrer kinder vnthugenden ſtraſen, vnd gleichwol inn eben dieſelbige laſter gerhaten, gedencken ſolten, das ſie vnder derſelbigen Namen ſich ſelbs ſchuldig machten vnd verdammten, ja das alle, welche alſo gar ärgerlich leben, jnen ſelber die freiheyt, auch kaum den knechten, geſchweig den Sönen, getroſtlich einzureden vnd ſie zu ſtrafen, abſtricken vnd entzihen: On das ſie auch durch jr verruchtes Exempel der kinder Anweiſer vnd lehrer zu allen laſtern werden. Dan wa die alten ſchamlos ſein, da müſen notwendiglich die jungen die aller vnverſchamteſten werden.

Derhalben ſoll man ſich inn allem dem, was zu zuchtmäſiger kinderziehung dienlich, keyn mühe noch fleis dauren laſen, vnd darinn nach der Thugendhaften Frauen Eurydice ſich anſchicken: Welche, wiewol ſie aus Illyrien, vnd derwegen wol trippel Barbariſch geweſen: Nicht des minder, auf das ſie ſelbs jre Sön

füglicher underrichten vnd lehren möchte, nicht geſcheuet hat, in jrem hochbetagten alter die Schrifftgründ vnd gute künſt zu lehrnen vnd eyne lehrſchulerin zu werden.

Auch bezeuget ſolche jre ware herzliche Müterliche lieb gegen jren kindern gnugſam die zu- oder vberſchrifft, welche ſie den Kunſtgöttlichen Muſis geheyligeygenet hat: welche inn jrm verſtand alſo laut:

Jr Muſe, jr kunſtförderinn
Wißt mit was eyferigem ſinn,
  Euer Kunſtgneygt Eurydice,
  Bürtig her von Hierapole,
Dis gegenwärtigs euch verehret,
Weil jr ſie jrs wunſch habt gewäret,
  Das eyn alt Muter viler jar
  Vnd viler kleyner kinder zwar,
Zu lieb denſelb, ſie wol zu ziehen,
Anfieng jr alter zu bemühen
  Mit lehrnus, ſinnung vnd ergründung
  Der Schriftgründ, kunſt vnd lehrerfindung.
So nemt dis zum Dankzeychen an,
Die jr mir die recht künſtlich ban
Hinzuweiſen, das ich es kan.

Das ſich aber nun oben gehandelte, vnd alle vorerzehlte Ermanungslehren ſamtlich zugleich inn vnd bei eynander ſchlieſen vnd finden, iſt meher eyn Wunſch als Kunſtwerck: Jedoch den meheſten vnd fürnemſten lehren nachzuſetzen, wird wol mühlich zugehn, vnd nit kleyne geſchicklichkeyt vnd wolfärtigkeyt erheyſchen: aber gleichwol den Menſchlichen kräften vnd Naturen ſie zu vollziehen, nicht widerwärtig noch vnmöglich ſein.

End der Lehr von der Kinderzucht.

Eyn ſchönes lehrhafts Geſpräch zweyer vngleicher Weiber, von jren Ehmannen: aus den Colloquijs Eraſmi verteutſchet: vnd genant

Klag des Ehſtands.

Roſemunda. Grimmhildin.

Roſemunda. Gott grüs dich mein liebe Nachbarin Grimmhildin. Grimmhil. Hab danck meine liebſte Roſemunda: Wie ſo hüpſch? Du bedunckeſt mich jetzund vil ſchöner dan ſonſt. Roſem. Muſtu mich dan alſobald mit eym ſpott empfahen? Aber ich hab das geſpött wol gewont. Grimmhil. Neyn, warlich, ich ſpott nicht, du gefalleſt mir heut gar wol. Roſem. Vileicht machts mein Neuer Rock. Grimmh. Raht mehr, diß haſt errahten, dan ich hab inn langer zeit nichts ſäuberlichers geſehen: Ich halt, es ſei Engliſch thuch. Roſem. Die wolle mag wol der art ſein, aber auf Venediſch iſt es geferbt. Grimm. Ei, wie eyn ſchön tuch, wie eyn lieblich farb, iſt linder dan ſeiden, von wannen kommet dir eyn ſolch köſtlich geſchenck? Roſ. Du frageſt thörlich, von wem ſolt eyner Ehefrauen ſolchs oder dergleichen gezimmen, dan von jrem Eheman. Grimm. O ſelige Roſemunda, ſei fro, das du eyn ſolchen Man vberkommen haſt, ich wolt das ich für mein Haußwirt eyn haußwiſch genommen het. Roſ. Wie dem? ich bit dich, iſt ſo bald der küßmonat vmb euch vergangen, vnd ſo böß zwiſchen euch worden: ich gedacht anderſt nit, dan jr wolt im an-

ſang eynander vor groſſer lieb freſſen. Grimmhil. Keyn guten tag kan ich mehr bei jm haben: ſichſtu nicht, wie zerriſſen ich hie ſtehe, alſo laßt mich der Laur inn zerriſſenen lumpen vnd fetzen daher gehn: oder ich leb nicht, wo ich mich nicht vilmal ſchàme für die leut zu gehn, wann ich ſihe, wie ſo fein ehrlich ander Eheweiber (ſo ärmer geſellen erheurat haben) dahergehen. Roſ. Liebe Nachbarin, eyner frommen frauen zier ligt nicht an der kleydung oder an euſſerlichem ſchmuck, vil weniger an der hoffart (als Sant Peter lehret, vnd ich jüngſt inn der Predigt gehört hab), beſonder ſteht inn reynem wandel, guten ſitten vnd züchtigen geberden, vnd inn aufrichtigkeyt des Gemüts. Mit züchten zu reden, die gemeyne Metzen vnd Bubin wöllen heraußgeſtrichen vnd von vilen geſehen ſein, aber wir, als frommen Eheweibern gebüret, laſſen vns billich an dem genügen, ſo vns beſchert iſt, dan wir ſein hüpſch genug für eynen Man, wir ſint genug geſchmucket, wann wir eynem Man gefallen. Grimmh. Ja, wann mirs der mein mitlerweil nicht verſchwendet vnd das brot am maul abſchnitt. Gegen ſeim Weib iſt er gar karg, aber ſonſt verthut er vnnüzlich das gut, das ich jm zugebracht hab, das doch nicht wenig iſt. Roſ. Womit verthut ers dan. Grimh. Was jn geluſt, es ſey mit buben, praſſen, ſpielen vnd deßgleichen. R. Thu gmach. G. Es helt ſich leyder alſo, iſt nit anders, wann ich ſeiner zu abends lang wart, ſo kompt er mit vngeſtümm heym, aller eſſen keyns, den nechſten nidergelegen, ſchnarchet die gantze nacht, will des andern wuſtes geſchweigen. R. Ey, far ſchon: man ſpricht: Welche frau jrn Man vnderſteht zu beſchamen, die macht jr ſelbs eynen ſchandlichen Namen. G. Wolt lieber ſter-

ben oder bei eyner Sau ligen, dan bei eym ſolchen Man. R. Fährſt jm auch tapfer vber das Maul, wann er alſo kommt: G. Warumb nit? Der ſchweinen beltz verdients wol, er find keyn ſtummen an mir. Roſ. Was folget aber hernach? Grimm. Anfänglich ſchnurrt er grauſam, inn meynung, mich zu vberböſern. Roſe. Schlägt er nicht zu? G. Eynmal fälets nicht weit, das er mit der fauſt dran wolt. R. Hör eyns wunder. Gr. Er erwüſcht eyn ſtecken vnd rumort vmb ſich, als wolt er eyn fechtſpil anfahen. R. Förchſtu dir nit. G. Gar nicht, ſonder ich fieng eyn hertz vnd gedacht, es mus doch ſein, vnd ergreiff eyn treibeynigen ſtul, het er mich berürt, ich meyn ich wolt jm gekempt haben. R. Was iſt das für eyn neu kriegsvolck, als zum Türcken zu, hatteſtu nicht zu diſem treibeynigen Schilt eyn Rocken oder kunckel zur hand, anſtatt des ſpieſes? Gr. Er würts wol empfunden haben, an wen er ſich geleynet het. R. Ach, meine liebe Grimmhildin, nit alſo. G. Wie nicht alſo? Will er mich nit für ſein Weib, ſo will ich jn nit für mein man haben. R. Sanct Paul lehrnet vns weiber vil eyn beſſers, das wir vnſern Ehemänneren mit aller ehrerbietung ſollen vorkommen vnd vnderthan ſein. So hält Sanct Peter vns die fromm Sara zu eynem Exempel vnd ſpiegel für, die jren Mann Abraham eyn Herren genant hab. G. Ja, ich habs auch gehört, was ſpricht er aber darnach weiter, ſo mans plätlin vmbkehrt, das auch die Männer jre Weiber lieben ſollen, wie Chriſtus ſein Geſpons, die Heylig Chriſtlich kirchen, wie nu? würt er ſeines ampts warnemmen, ich will meines auch warten. R. Wolan, wie ſollen wir arme Weiber thun? Wo ſich eyn ſach alſo weit einreißt, das je eyns dem andern vberſehen

ſoll, ſo iſt es vil billicher, das wir Weiber weichen. G. Was ſoll ich jn für mein Man halten, hält er mich kaum für ſein magd. Eyn Man iſt nicht darumb eyn Man, das er ſein Weib für eyn Sudel halt. R. Mein Grimmhildin, ſag mir, wie gehet es weiter. G. Er ſchmecket den praten, vnd laßt ſein nach. R. Aber du würſt eyn Kauffman, gibſt wort vmb ſtreich, vnd fareſt mit dem zancken fort? G. Warumb nicht. R. Was thut er darzu. G. Zu zeiten thut er, als ſchlaf er, vnderweilen lacht er, offt erwüſcht er eyn alte Lauten, hat kaum drei ſeyten, vnd rumpelt vnd zumpelt darauff, ſo ſehr er mag, das mirs inn zänen weh thut, damit er meines geſchreys nur abkomme. R. Das ſoll dich freilich vbel verdrieſſen. Grim. Ja freilich, vber die maſen. Ich ſchlüg oft gern mit allen fäuſten drein, wann ich vil het. Roſ. Wilt mir eynes verzeihen, was ich reden werd? G. Was darfs der wort, du haſt bei mir wol eyns anderen macht. R. Desgleichen du, dan weyſt du, das wir von jugend auff eynander gekennt haben. G. Du haſt war, ich hab keyn beſſer geſpielin, dan dich gehabt. Roſ. Es ſei nun dein Man, wie er wöll, ſo bedenck, das vns Weibern nicht erlaubt iſt, zu wechßlen: wol hat man inn der alten Eh vor zeiten vmb vnvermeidlich notwendig vrſach die ſcheydung geſucht, es dient aber zu diſer ſach nicht, er muß ſein lebtag dein Man vnd du ſein Weib ſein, da hilft kein kreuz für. G. Gott geb der lauten die drüß, die vns inn ſolch recht verleibet hat. R. Alſo hat es Chriſto wolgefallen. G. Wie dem? R. Anders nit, vnd darf nicht vil wort, inn ſumma nichts beſſers iſt, dan dem Man zu gefallen leben, vnd ſo vil zimlich ſich ſeins willens halten, dan eynigkeyt beſtehet inn dem, das eins des an-

dern fäl tragen helff: ſeiteynmal niemand on mangel iſt, wie wir täglich ſehen, vnd man ſpricht: Da würt Ehre auß. G. Wer mir eyn ſolches müglich zu thun? Ro. Wir Weiber wiſſen auch nit allwegen der Männer ſinn. Grim. Ich weyß ſein nur zu vil, er hat eyn eygen kopf, darf keyn zinß darauß geben, du haſt gut machen, es gehet dir wol mit deinem. R. Gott lob, alle ding ſtehen fridlich. G. So verſtehe ich wol, jr ſeit anfangs auch etwas ſtrittig geweſt. R. Es iſt niche on, aber nie thätlicher zanck zwiſchen vns entſtanden, das macht, das ich die mit ſtillſchweigen vnd vberſehen vorkommen hab, wir ſind leyder alle brechlich, ſo gefalt eym jeden ſein weiß wol: vnd ſo wir recht bekennen, ſo wollen wir Weiber alle oben auß vnd nienden an, vnd eyn jede eyn ſonder recht haben, das ſollen wir behertzigen. G. Du vermaneſt auf mein ſünchin nit vnrecht. R. Hör, es begibt ſich gmeynlich zwiſchen jungem neuem Ehevolck, ehe eyns des andern gemüt erlehrnt, das ſich vnwillen zwiſchen eynander erhebt vnd zu eynem gezerr kompt, dan die lieb will erzanckt ſein. Bei leib wollſt ſolchs erſtlich verhüten, dan wans eynmal angeht, vnd du deines Mans vngonſt auff dich laden würdeſt, ſo wachſt die ſach, vnd fliſet eyn Argwon nach dem anderen auß der weitterung. Demnach iſt im anfang nichts nötigers dan gutwilligkeyt, vnd vil vberſehen vnd nachgeben, die durch gonſt vnd verzeihung erhalten wird. Gri. Sag mir, mit was vrtheyl oder kunſt haſtu deinen Mann alſo gezämet? Roſ. Ich will dirs ſagen, ſo du anderſt volgen wilt. G. So vil müglich. Schau, den dingen iſt wol zu rahten, ſo du ſelbs wilt, dan es iſt nit zulangſam, jr ſeit allbeyd noch jung, ich halt es ſei noch nicht eyn jar von ewer hochzeit. Gr.

haſt war. Roſ. Wolan ich will dirs ſagen inn ſtill. Gr. Ey, es ſei den mäuſen geſagt. Roſem. Das war mein erſter fleiß, das ich meinem Man inn allen dingen gutwillig volget, vnd vermeidet alles das, ſo jn zu zorn reytzen mocht, ich mercket auf ſeinen willen, vnd befliß mich alles guten, ließ mich nicht vil heyſſen: Wann dan mit jm zu handlen war, das wußt ich wol, gleichſam wie man mit den wilden Thieren thun muß, biß man ſie bändig machet, keyn gewalt richtet hie etwas auß. Gri. Eyn ſolch thier hab ich leyder auch in meynem hauß. R. Haſtu nit gehört, der mit wilden Ochſen vnd Elephanten vmbgehen will, der muß etliche farb, als rot vnd weis, meiden? desgleichen folget auch eyn Camel allen farben, on der weiſſen: vnd weren derſelbigen Thierer noch vil mehr hieher zu zehlen, mit den man ſeuberlich vnd glimpflich handelen mus, biß man die Zaumrecht macht: ſo man nun alſo mit wilden Thieren klüntzeln muß, wie vil mehr will vns mit vnſern Männern (bei denen wir bleiben müſen) zu thun gebüren. Gr. Märgen wie mehr? R. Demnach bin ich fürſorglich, das ich jne mit nichten verletz noch erzörn, ſonder ſchmuck vnd druck mich wie eyn mäuslin. Gri. Wie iſt dir dis müglich? Roſ. Ich verſorg erſtlich die gantz haußhaltung, das vnſer aller recht iſt, ich befleis mich das alle ding, wie gering ſie ſeien, nach ſeinem gefallen ſtehen. Gri. Welche ding? Roſ. Ich nimm war, was jm für ſpeis täglich lieben, wie ſie jm gekocht gefielen. Desgleichen mit betten vnd anderm. Gri. Wie kanſt dus aber eyem thun, der nit daheym, ſonder täglich truncken wer? Roſ. Frü wolt ich zu jme gehen, vnd ſo er traurig vnd nicht zeit were, jne anzuſprechen, wolt ich ſein beileib nicht ſpotten, wie etliche

Weiber pflegen, ſonder ich wolt mich traurig vnd ſorgfältig erzeygen. Wie eyn gerechter ſpiegel eym jeden ſein geſtalt weiſet, alſo gebürt ſich eyner frommen Frauen, jres Mans gelegenheyt nachzuhalten, nicht ſo er traurig, das ſie frölich, oder ſo er vnmutig, ſie vngeſtümm ſeie, ſondern ſie ſoll jne zu ſeiner zeit fein freundlich anſprechen, ſeinen zorn linderen, vnd allwegen nachgeben, vnd was er begeret, inn der ſtille leyſten. Hett ich jm dan etwas zu ſagen, das wolt ich gütlich vnd kürtzlich thun, vnd zulezt lächerlich anreytzen. Gri. Sein wir je vnſelige Weiber, das wir vnſeren dermaſen zornigen, trunckenen, rotzigen vnd dergleichen Männern ſo vil vberſehen, vnd doch allzeit vnden ligen müſen. Roſem. Du redeſt gleich, als dörften ſie von vns nichts leiden, meynſtu nit? das ſie auch vil gedult mit vns tragen müſen? Ja weiter, es kan ſich bißweilen fügen, das eyn frau auch in ernſtlichen dingen mit jrem Man reden mag. G. Zu welcher zeit? R. Wann er nicht vnmüſig, nicht zornig, nicht wetterleuniſch, noch beweint iſt, alsdan magſtu jm dein anligen anzeygen, gütlich anſprechen, vnd freündlich bitten, das er, inn dem oder jenem, ſeiner oder ander ſach halben, beſſer einſehen thun wöll: ſolche ermanung magſtu fein ſchwangsweis erzelen, zu zeiten mit diſem vorgeding, das er nit zörnen ſoll, ob du jm ſchon etwas ſcharpffs ſageſt, dan es geſchehe im beſten, vnd ſobald du jn ermanet haſt, wolt ich bald beſchlieſſen, vnd etwas anders freundlich hereinfüren: Es iſt mein Grimhildin, der gröſt mangel an vns Weibern, ſo wir an das kifen gerahten, können wir nit auffhören. Gr. Man ſagts. R. Hör fortan, diß verhüt ich fürnämlich, das ich jhm in frembder leut beyſein nicht vil wort gebe, oder mich mit

worten gegen jm einlaſſe: bringe auch nicht vile mähren noch klagen heim: Geſchicht ſchon etwas zwiſchen vns, ſo find man allwegen raht, es were dann, das etwas gar vnleidlichs vorgieng, da wer zeit, ſo er ſich nit an eins vermanen keret, daß mans anzeiget, aber nit jederman, ſonder wie einer frommen Frawen gezimmet, ſolches ſeinen Eltern vnd freunden vnd nicht den jhren anzutragen, doch dz ſie fein glimpfflich klag, vnd ſie nicht verdacht werde, den Mann, ſonder ſein laſter zu haſſen, auch nit alles herauß laſſen. Damit er bey ſich erkenn, dz ſie ſeiner höfflich verſchonen wöll vnnd die ſach gegen jhm gut gemeine. Grimm. Es gehört ein Zeigeinerin zu diſen dingen, die ſolchs thun möcht. Roſemun. Fürwar es würt nichts anders draus. Grimmhil. Du meinſt vielleicht die gar verlaſſene Weiber: Roſem. Ich weiß nicht, aber deß wolt ich mich halten: du muſt je bedencken, der Mann ſey wie er wöll, ſo muſt jhn behalten, vnd dich bey jm leiden, als man ſingt: Haſtu mich genommen, ſo muſtu mich behalten, ꝛc. Es iſt dannoch leidlicher, dann ein andern ſeins gleichen, dem du doch zuletſt auch muſt vberſehen: mit vnſerm pochen gewinnen wir nicht viel, wir verderben nur die ſach: Es muß doch zu zeiten eins von eim frembden was leiden, vnnd ein bißlein vber noth eſſen, warumb wolſt dus nit von deinem Eheman leiden. Gr. Daß Exempel vergleicht ſich meinem Nickel nit. Roſemun. Hör noch eins. Ich bin bekant mit eim Edelman, der eins guten weſens iſt, der nam ein Jungfraw von ſechzehen jaren, die jr tag bey jhrem Vatter auff dem land herbracht het, wie dann der Adel gewont iſt, villeicht des Wildprets vnd vogelns halb, er het ſie gern jm höfflich gezogen, fieng an ſie ſchreiben vnd leſen, vnd ein wenig in der Mu-

ſica zu leren, vnnd wieſe ſie an, das ſie zu zeiten von der Predigt etwas mercken, vnd dergleichen gute mores angreiffen ſolte: wem war das newer vnd vnerhörter, dann der jungen Frawen, dann man het ſie anfangs auff nichts ſonders gewiſen, hat bey jrs Vatters geſind eygenwillig gelebt, die meinung wolt jhr ſchlechts nit ſchmecken, ſo ſie der Mann vermanet, fieng ſie an zu greinen, vnderweilen legt ſie ſich an dennen, vnd ſchlug den hindern vnſanfft ernider, kurtzumb ſie wer vil lieber im dorff geweſen, deß weſens trieb ſie vil, biß der mann deß vberdrüſſig ward. Er dacht, wie der ſach zu rahten wer, nam ſich an, ſprechend: Weiblein ſchick dich, wir ſind zu dem Schwäher gelagen, mach dich auff, dann es iſt an der zeit vnd kaum ein ſpacierweg. Daß gefiel jhr, ließ alles ligen vnd zog mit jhm. Da ſie nun dahin kamen, ließ er ſie bey jhrer Mutter vnd ſchweſtern, vnd er vnd ſein Schwäher ritten hetzen, indem erzehlet er jm alle ſach von ſeiner Tochter, meldend: Lieber Schwäher, ich wolt meinen, jr hetten mir ein Tochter geben, dz ich ein fräud von jr hette, ſo hab ich leid von jr, dann ſie kan nichts dann zannen vnnd ſich ſelber klagen, iſt jr auch nit zu wehren. Demnach bitt ich euch vmb ein raht, wie den dingen zu thun wer? Der Schwäher antwort: Lieber Eyden, ich hab euch einmal ein Tochter geben, die iſt ewer, wöllen wort nicht helffen, ſo braucht ewers rechten: keret jr mit eynem Eychen Flederwüſch fein ab. Der Eyden ſprach: ich wüßt wol, was darzu gehöret vnd was meiner freyheit zuſtünd: Ich wolt aber viel lieber, das jhr als ein Vatter ſolche vnweis ewrer Tochter durch zimlichs ſtraffen zuvor vnterſtünden, zu wenden vnd zu verbeſſeren, ehe es zu rauhen mittelen gerhiete: Villeicht möcht ſie mehr auff

ewer Vätterliche zucht geben vnd ſich vor euch ſchä- men. Der Schwäher verhieſſe jhm ſolches zu verſu- chen vnd darmit allen fleiß anzukehren. Nach zweyen tagen, da er ſeine gelegenheit erſahe, nam er die Toch- ter beſonder auff ein ort, fieng an mit ernſtlichem ge- ſicht vnd ſcharpffen worten die ſach nach einander zu erzehlen. Wie dz ſie von geringem herkommen vnd vermögen were, daß ſie ſich deßhalben nit zu vberhe- ben habe: darzu ſey ſie weder ſchön noch holtſelig, dz er auch vilmals beſorgt hett, er würde ſie nit kön- nen verſorgen vnd zu ehren bringen: So habe ich dannoch dir (ſprach er) mit ſonder müh vnd arbeit einen ſolchen Mann erworben vnd vertrawet, das auch keine, Gott geb wie reich vnd ſelig ſie ſeye, einen beſſeren vnd feineren wünſchen vnd begeren würde. Dieſes aber alles erkenneſtu nicht, wie Vätterlich ich es mit dir gemeint hab, iſt das dein Kindliche trewe, darmit du mir meine ſorg vnnd trewe beloneſt? Deß- gleichen bedenckſt nicht, was redtlichen Tugendſamen Manns du habeſt, deſſen du deiner vngeſchlachten weiß vnd vngeſchicklichkeit halben nicht werd biſt: Wann er nit ſo freundlich, Tugendhafft vnd langmütig were, ſolt er dich nicht vnter den Mägden dulden, will ge- ſchweigen für ein weib halten: vnnd du biſt noch ſo vnverſtändig, grob vnd verwänt, dz du jm darffſt wi- derbefftzen vnd widerbellen, oder dich ſonſt gegen jhm gantz thöricht, närriſch vnd letz ſtellen. Vnd damit ichs kürtz, der Vatter ward dermaſſen entrüſtet, das er ſich kaum enthalten kont, dz er nicht darauff ge- ſchlagen hette: dann er iſt zu dergleichen ernſtlichen ſachen ein ſolcher anſehlicher Mann, das er keins Schönparts bedarff. Da dieſes die Tochter vernam, ward ſie zum theyl auß forcht vnd ſcham, zum theyl

mit der warheit ſolcher maſſen vberwunden, daß ſie dem Vatter zun Füſſen fiele, bittend gantz demütiglich, was geſchehen wer, jr zu verzeihen, ſie wolt ſich forthin gegen jrem Mann alſo gefölgig verhalten, das kein klag mehr kommen ſolt; der Vatter verzeige jhr ſolchs, mit diſer Vätterlichen erbietung, was ſie ſich fürder recht halten würde vnd jhrem Mann getrew ſein, ſolt ſie auch hinwider alle trew von jhm gewertig ſein. Grimmhil. Was hat er aber darmit außgericht. Roſ. Eben diſes. Sie gieng hin vom Vatter in jre Kammer, da fand ſie jren Mann allein, vor dem fiel ſie auff die Knie vnd ſprach: Ach mein allerliebſter Haußwirt, ich hab bißher weder dich noch mich erkant, vnd hab vil wider meine ſchuldige Eheliche gehorſam gehandelt, das bitt ich, mir gönſtig von wegen vnſerer Ehelicher verpflichtung zu verzeihen: forthin ſolt du, ob Gott will, erfahren, dz ich gar ein anderer Menſch worden bin, vnd dir im minſten nit wil zuwider noch vertrüßlich ſein. Da vmpfieng er ſie, halſet vnd küſſet ſie, mit vermeldung, wo ſie ſich jhrem erbieten nach hilte, würt ſie es nimmer entgeltet. Grimmhil. Wie aber, hats auch ein beſtandt gehabt? Roſ. Ja billich in alle weg biß an jhr ende, daß auch kein Haußgeſchäfft ſo ſchlecht vnd verächtlich war, das ſie nit willig vnnd mit luſt thäte, wann es der Mann hieſe: vnnd er kaum den Mund auffthate, ſo war ſie gleich bereyt es zu verrichten. Daraus iſt eyn ſolcher guter will zwiſchen beyden erwachſſen, das ſie für jren Mann keynen Keyſer gewünſchet hette: vnd danckt beydes Gott vnd den Eltern, die ſie zu eym ſolchen Haußwirt gefüget hetten: ſprach auch oft, wo ſie ſolchen Mann nicht hette, were ſie das arbeytſeligſt Menſch auff Erdrich. Grimm.

Man findet ſolcher Männer ſo vil als der Weiſen Rappen. Roſ. Wann es dir nun nit vertrüßlich were, wolt ich dir noch eyn Exempel erzehlen, darinnen der Man durch geſchicklichkeyt des Weibs iſt gebeſſert worden, welches kurzlich inn diſer Statt geſchehen. Grimmh. Ich hab on das jetzund nit vil zu thun, ſo gefallt mir das geſchwez auch vber die maſen wol: wir wollen vns darzu niderſetzen. Roſem. Eyner vom Adel, fürnemes geſchlechts, vnd zimliches betagtes alters, pflegt nach Adelsprauch vmb ſeiner törfer eyns oft ſein Weydwerck zu treiben: der gewan mit der weil eyn Armes Baurenmeydlin lieb, dermaſen, das er manche Nacht auſſen plib, nicht heym kam, vnd allweg zu wort hatt vnd fürwendet, ob ſie jm doch möcht zu theyl werden. Sein Hausfrau aber, eyn Weib groſer frombkeyt, lieſe ſich beduncken, die ſach gieng nicht recht zu, machet ſich auf, kundſchaftet den Man aus, vnd fügt ſich eynmal in derſelbigen Bäurin Hütlin, erforſchet allen handel, wo er ſchlif, waraus er trinck, was man jm für ehr anthu, vnd wie man jn tractire: aber da war nichts als pur lauter Armedei vorhanden, dan ſie kocheten mit waſſer. Die gute ehrliche Frau kehrt widerumb heym, vnd kam inn vnbekanter weis, als des Mans ſchweſter von ſtundan wider, brachte eyn gut bett, etlichen Hausraht vnd ſilbergeſchirr, gabs der Bäurin, ſamt etlichem gelt, freundlich bittend, wann er wider käm, das ſie jms beſſer erbiete. Nach etlichen tagen, da jn der Narr ſtach, kam er wider vnd ſahe, wie alle ding ſo ehrlich, ſäuberlich vnd luſtig waren, deßgleichen nach aller notturft mit Haußraht verſehen, meynt es wer Kirchweih im Torf, fraget wo ſolchs herkäm. Sie antworteten: Eyn ehrliche züchtige Frau, welche jm

verwandt, hett ſolches darbracht vnd befohlen, man ſolt jne fürter, wann er käm, ehrlicher empfahen, vnd baß halten dan bißher. Von ſtundan fiel jm inn ſinn, ſolches müßt ſein Haußfrau gethan haben. Die fart gereuet jn alsbald. Da er nun zu hauß kam, fragt er, ob ſie were da geweßt? Da ſagt ſie ja. Er fragt, aus was vrſach ſie doch den Haußraht dahin hett füren laſen? Lieber Haußwirt (ſprach ſie) du biſt guts lebens gewonet, ſo hab ich geſehen, wie man dich ſo vbel allda empfangen vnd gehalten, darumb ließ ich mich beduncken, es ſtünde mir zu, dieweil es dir alſo im hertzen iſt, das du doch etwas lieblicher vnd beſſer gehalten würdeſt. G. Ach wie eyn güttig fromb Weib iſt das, vil frommer als ich, ich wolt jm ehe für das Bett eyn büſchel Neſſeln oder Diſteln dargelegt vnd vndergeſtreyt haben. R. Aber hör wie es ging: Der Man, da er geſehen ſolche frombkeyt vnd gütigkeyt ſeines Weibs, hat er ſich deſſen enthalten, was man jenſeit des Meyns thut: vnd ſich daheym ſeines Weibs inn lieb vnd freündſchafft beholffen. Desgleichen thet Gilbert der Hollender, den kenneſt du auch. G. Ja ich kenne jn wol. Roſ. Derſelb (wie du weyſt) nam inn ſeiner blüenden Jugend eyn alte Vettel. Gri. Er hat vileicht jr gut genommen, vnd nicht ſie. R. Alſo iſts. Derſelbig ward jr letzlich abhold, vnd gewan eyn ander Weib lieb, mit welcher er ſich oft vnd vil anderswo ergetzet, vnd aſe ſelten daheym. Was wolteſt du aber hie dazu gethan haben? G. Was? Ich wolt jr inn die har ſein gefallen, vnd meinen Man (wann er zu jr gangen wer) mit Kammerlaug beſchütt vnd gezwagt haben, auf das er alſo geſalbt auf die Bulſchafft zöge. R. Sie aber thät vil weißlicher vnd fürſichtiger: Sie lude das

Weiblin zu gaſt inn jr hauß, vnd empfieng ſie freuntlich, vnd darmit verurſacht ſie den Man, das er daheym blieb, vnd ob er zu zeiten bei jr zu nachts aß, veneſtret vnd het Affenſeyl, ſo ſante ſie etwas guts zu eſſen oder zu trinken dar, vnd ließ jnen ſagen, das ſie frölich vnd guter ding ſein ſolten, vnd wenig für vil rechnen. G. Ich wolt lieber ſterben, dan das ich meines Manns kupplerin ſein ſolt? Ro. Aber bedencke du die ſachen anders, ob du gleich ſehr zörnteſt, ſo geb er doch nit drauf. War diß nicht vil beſſer, dan das ſie mit jrem grimmigen zorn den Man von ſich ganz abgewendt, vnd jr leben mit hader vnd zanck geendt hette? Es iſt beſſer eyn ſchädlin, dan eyn ſchad. Gri. Ich bekenne, das es wol vnder zweyen böſen das beſte wer, aber ich könt es nit thun. Roſ. Eyns will ich noch ſagen, vnd damit von den Exempeln ablaſſen: Allhie vnſer Nachbaur, eyn frommer vnſträflicher Mann, alleyn das jm die laus bald vber die leber lauft, vnd das er etwas gähzornig iſt, derſelb ſchlug auff eyn zeit ſeine frau, eyn fromb ehrlich Weib, als man eyne finden möchte, da verbarg ſie ſich heymlich inn eyn Kämmerlein, weynet vnd klaget allda jr herzleyd. Darnach vber eyn kleyne weil iſt der Mann vngefährlich ſeiner gelegenheyt nach in die Kammer gangen, vnd ſie darinn weinend gefunden. Was (ſprach er) weyneſtu hie vnd ſeufzeſt wie die Kinder pflegen? Da antwortet ſie weißlich: Was (ſprach ſie) iſt das nit beſſer, dan wann ich auf der gaſſen vnd auf dem Marckt vil geſchreys davon machet, wie andere Weiber pflegen zu thun? Mit ſolcher Ehfräulicher freündtlicher red hat ſie jm das Herz abgewonnen, das er jr die Hand gab, vnd jr zuſaget, er wolt forthin keyn Hand mehr an ſie legen·

vnd thets auch. G. Ich hab das auch an meinem Man erlanget, aber mit vngleicher weiß. R. Es iſt aber noch zwiſchen euch eyn ewiger ſtreit, vnd muſt des meh haders haben, wann ſchon der ſtreych biſt vberhaben. G. Was wilt du dan, das ich thun ſol? R. Vor allem muſt du heymlich halten alls, was dein Man vnbillichs thut, vnd muſt dir ſein gemüt verſönen mit freüntlichkeyt, gedult vnd vnderthänigkeyt, damit wirſt du jn zulezt gar vberwinden, oder ja gewißlich vil fridlicher dan bißher mit jm leben. Gr. Er iſt grimmiger vnd wilder, dan das er mit eyniger wolthat mög verſönet vnd geſtillet werden, er iſt gar zu ſchellig, wann jn die grillen ſtechen. Ro. Ey nicht ſage das, dan es iſt keyn wild Thier ſo grimmig, man kan es mit güte gezämen. Nicht zweiffel daran, verſuchs etliche Monat, vnd wo du nicht erfaren wirſt, das ich dir hierinnen recht gerahten, ſo verweiſe mirs. Es ſind etliche mängel vnd fäl, mit den mus man durch die Finger ſehen vnd gedult haben. Aber das gebiete ich dir vor allen dingen, das du keyn gezänck anfaheſt inn der Schlafkammer, oder im Bett, ſonder kehre fürnämlich hiemit fleis an, das alle ding da luſtig vnd lieblich zugericht ſeien, dan ſo diß ort, darinnen aller zanck vnd hader ſoll geſchlicht vnd gericht werden, mit zanck vnd vnmut befleckt wirt, iſt alles mittel vnd weiſe der eynigkeyt, verſönens vnd friedmachens dahin. Es ſind auch etliche Weiber ſo vnartig, das ſie auch im beiſchlafen vnd ehlichem werck klagen, zancken vnd kiben, vnd die fräud, damit man den Männern allen widermut vnd vnluſt vertreiben ſolt, machen ſie mit jren verdrießlichen groben ſitten gar bitter vnd vngut, verderben alſo das Recept vnd die Arzenei, damit man den gebrechen helfen vnd rah-

ten ſolt. G. Das iſt mir oft widerfahren, vnd iſt mir nit ſelſam. R. Es iſt keyn wunder, wie ſolt es anders ſein? Dan wiewol eyn Frau allzeit verhüten ſoll, das ſie inn keynem ding dem Man zuwider vnd verdrüßlich ſei, ſo ſoll ſie doch ſich des am meyſten befleiſigen, das ſie ſich inn dem fall gegen dem Man inn aller freuntlichkeyt vnd vnderthenigkeyt erzeyge vnd ergebe. Gri. Was? dem Man? Ich hab mit eynem jungen grasteufel zu ſchaffen. R. Ey laß ab zu ſchmähen vnd ſchelten. Es iſt gemeynlich vnſer ſchuld, das die Männer bös ſind, vnd wir könnens oft wol verdienen vnd vrſach dazu geben. Aber auf das ich wider zur ſachen komm, ſo ſagen die, ſo vor zeiten der Poeten Fabeln geleſen, das Venus (welche ſie eyn Göttin des Ehſtands vnd der liebe machen) eynen Gürtel habe, welchen Vulcanus aus groſſer Kunſt bereyt, darein er allerley Recept vnd Arzney, was zur liebe dienet, geſchmidet, vnd darmit hab ſie ſich vmbgürtet, wann ſie mit dem Man zu ſchaffen wolt haben. G. Was ſagſt mir von Fabelwerk, wilt mich märlin lehren? Roſ. War iſts, es ſint fabuln, aber hör, was die Fabul bedeut. G. Sage an. R. Das nämlich, das eyn Frau allen fleiß fürwenden mus, das ſie im Ehlichen werck luſtig vnd freuntlich jrem Man ſei, damit die Ehliche lieb wider erhitzigt vnd erwärmet, vnd auß dem ſinn aller vnwill vnd vnluſt geſchlagen werden. Gri. Aber wie möchten wir den gürtel bekommen? vnd ſolcher ſalben auch eyn lot oder zwey haben? R. Man bedarf weder gift noch zauberei. Es iſt keyn zauberei kräftiger, dan frombkeyt der ſitten, mit freündlichkeyt vermiſcht. G. Ich kan ſolchem Man nicht ſchmeycheln oder gute wort geben. R. Es ſtehet aber bei dir, das er ablaß alſo, wie du ſagſt, lez zu

ſein. Wann du Circes Kunſt könteſt, das du deinen Man könteſt verwandlen inn eyn Sau oder inn eyn Bären, wolteſt du ſolches auch thun? G. Ich weyß es nicht. R. Weyſtu es nicht? wolteſtu dan lieber eyn Sau zum Man haben, dan eynen Menſchen? Gri. Ich wolt lieber eynen Menſchen haben. R. Nun wolan, was wolteſtu aber thun, ſo durch Circes Kunſt könteſt aus eym trunckнen Man eynen nüchteren machen, aus eynem Schlemmer eynen kargen, kündigen, aus eym vnhäuslichen eyn häußlichen, aus eynem faulen trägen eynen fleiſſigen, wolteſtu ſolches nit thun? G. Ja gewis vnd eygentlich wolt ichs thun, wann ich hinder die kunſt käme. Aber woher hette ich diſe Kunſt? Roſemun. Du haſt diſe Kunſt bei dir, wenn du allen fleiß ankehrteſt, vnd gedächteſt, er mus dein Man ſein, du wölleſt oder wölleſt nicht, warmit du jn nun könteſt verbeſſern, wirſtu ſolches allermeyſt dir ſelbs gerhaten vnd gethan haben. Die gütigkeyt, die eyn Weib an jren Mann legt, kommt jr ſelbs zum beſten: es iſt nicht alles mit der ſchärf ausgericht, vnd das man im Haus murr wie ein alter kader. Du haſt alleyn dein Hertz vnd Augen auff ſeine mängel vnd Laſter gericht, dieſelben mehren dir den vnwillen vnd haß gegen jm: vnd wilt jn eben darmit faſſen vnd ergreiffen, damit er nicht zu fahen iſt. Du ſolteſt billicher das ermeſſen vnd betrachten, was guts an jm iſt, vnd darbei jn lernen ergreiffen vnd behalten. Ehe du jn genommen haſt, were es zeit geweſen, zu bedencken was mangels er an jm hett, nun iſts zu ſpat, das Hirtenhorn haſt verſchlafen: Hat er dir im geſicht gefallen, ſollſt auch die Oren gepraucht haben, das gehört vnd erlernet hetſt, wie er were. Man ſolt nit alleyn mit den Augen, ſondern

auch mit den Oren freien, nun aber iſts heylens vnd nit verwundens zeit. Gr. Wer hat je gehört, das eyn Fraw eynen Mann mit den Oren nemme oder freie? R. Die nimmt eynen Mann mit den Augen, die nichts anders anſihet, dann des Leibes geſtalt vnd ſchönheyt: mit den Oren aber nimmt die eynen Mann, die da weiſlich vnd fleiſiglich auffmerckt, was guts oder böſes von jm geſagt wird, vnd was er für eyn weis führe. G. Du redeſt wol fein darvon, es iſt aber nun zu ſpat. R. Es iſt nicht zu ſpat zu lernen wie man eynen Mann verbeſſern möge, guter rhat vnd gute that kommt nimmer zu ſpat. Zudem allem würde vil helffen, ſo du bei im Kinder hetteſt. G. Ich habe doch ſchon. R. Ei wann eh? G. Erſt heuer. R. Wie vil Monat iſt es? G. Schier ſiben. R. Ei was höre ich? Verneüweſt du vns den ſchertz mit eyner vnzeitigen früen geburt? du wirſt zu Jaren vil Wiegen bedörffen. G. Awe neyn, gar nicht. R. Alſo mus es ja ſein, wo du von der zeit an rechneſt, da jr zuſammen kommen vnd Hochzeit gehalten habt. G. Ja ich hielt geſpräch mit jm vor der Hochzeit. R. Werden dann von dem geſpräch Kinder geboren? G. Ja er überkam mich eynmal alleyn, vnd hub an mit mir zu ſchertzen vnd ſchimpfen, vnd kitzlet mich vnter den Armen vnd inn den Seiten, damit er mich zu lachen reytzet, dann ich kan das kitzlen auff den Knien nit erleiden, da fiel ich nider inns Bett, da fiel er auff mich, küſſet vnd trucket mich, vnd weyß nicht, was er weiter on das gethan hat. Aber nach wenig tagen begunt mir der Bauch aufzugehen. R. Ei gehe nun hin, vnd verſchmähe deinen Mann mehr, welcher, ſo er mit ſchimpfen vnd ſpilen kan Kinder machen, was ſolt er dann thun, ſo er den ernſt

prauchte? G. Ich glaub es ſei jetzt widerumb geſchehen. R. Ey ja ſo hör ich wol, eynem guten fruchtbarn Acker iſt eyn guter Bauman zukommen. G. Inn dem fall thut er mehr dan ich beger, er iſt mir zu hurtig. Ro. Diſes beklagen ſich wenig Weiber. Habt jr aber vor der zeit eyns dem anderen die Eh zugeſagt? G. Ja wir hatten. R. So iſts deſter weniger ſünd: Iſt das kindlin ein Knäblin? G. Ja. R. Das wirt euch widerumb vereynigen, wo du dich alleyn eyn wenig darein ſchicken wilt. Was ſagen doch ander Leut von deinem Man, als ſeine mitgeſellen vnd verwandten, mit welchen dein Man gemeynſchaft hat? Gr. Sie ſagen, er ſei züchtiger geberden, geſellig, gütig, koſtfrei, vnd ein freund deren, ſo jn lieben. Ro. Die ding geben mir gute hoffnung, das er werde mitler zeit werden, wie wir jn haben wöllen. Grim. Aber mir iſt er alleyn ſolcher Man nicht. R. Erzeyg du dich gegen jm, wie ich dir geſagt habe, vnd wo er dir nicht eyn ſolcher wirt, wie den andern, ſo heyſe mich für Roſemunda eine Roſtige, Ruſige Rozmunda. Warumb ſoltſt du auch nicht das bedencken, das er noch jung iſt, dan ich acht, er ſei noch nit vber ſeine vir vnd zwenzig Jar, er weiß ja noch nit, was es iſt, ein Hausvatter ſein, ſo darfſtu nicht gedencken, das du von jm geſcheyden wirſt. G. Ach ich hab vilmal darnach gedacht. R. Wann dir aber ſolche gedancken einfallen, ſo betracht doch erſtlich, wie gar ein ellends ding es ſei vmb ein weib, das von dem Man geſcheyden iſt. Was ſoll ich vil ſagen. Die allerhöchſte vnd köſtlichſte zier eines Weibs iſt, wann ſie jrem Man vnderthänig vnd gehorſam iſt, alſo hats die Natur geordnet, vnd Gott wöllen haben, das eyn weib an jrem Man bleib, vnd jm vnderthänig ſei inn

allem. Desgleichen gedenck, das (welchs dan auch die warheyt iſt) das er dein Man iſt, vnd du vor Gott vnd der Welt keynen andern kanſt haben. Darnach betracht das kleyne Kindlin, das euer beyder fleyſch vnd Blut iſt, was du damit thun wolleſt? Nimmſt du es mit dir, ſo beraubſt deinen Man ſeins erbtheyls vnd rechts: verlaſeſtu es dan, ſo enteüſerſtu dich desjenigen, welchs dir das liebſt auf erden iſt. Zum lezten ſag mir: Haſtu nit etliche, die dir feind vnd aufſetzig ſein? G. Ich hab mein Stiefſchweſter, desgleichen mein Schwiger, eyns ſchlags, zwo hoſen eyns tuchs. R. Sind dieſelben dir ſehr vngönſtig? G. Sie möchten leiden, das mirs licht verloſchen wer. R. So ſehe zu, das du an ſie gedenckſt, vnd laſe dirs eyn witzigung ſein: dan was möchteſtu denſelben angenämers thun, dan wann ſie ſehen, das du dich von deinem Man geſcheyden hetteſt, vnd wereſt eyn Witwe, ja mehr dan eyn Witwe, dan die Witwen dörfen wider freien. G. Ich lob wol deinen guten raht, aber mich verdreüßt der täglichen müh vnd arbeyt. Roſemu. Ach bedenck doch, was groſer müh vnd arbeyt du haben müſſeſt, ehe du diſen Papigey oder Sickuſt nur lehreſt eyn wenig ſchwetzen, oder dein Atzelkindlin eyn wenig lallen? G. Warlich vil. R. Vnd es verdreüßt dich, eyn wenig müh vnd arbeyt mit dem Mann zu haben, darmit du dein lebenlang deſter fridlicher lebeſt? Wie vil arbeyt haben die Leut, ehe ſie eyn Pferd zämen vnd nach jrem gefallen gewänen? Vnd vns ſolt verdrieſſen, eyn wenig müh vnd arbeyt, damit wir deſter Tugendſamere fridlichere Männer haben möchten. G. Was wilt du dann, das ich armſelig Weib thun ſoll? R. Ich hab dirs vor geſagt: Hab ſorg, das alle ding im hauß reyn vnd ſauber ſeien,

vnd das nichts widerwärtigs da ſei, das deinen Man daraus treib. Erzeyg dich gegen jm freüntlich, vnd gedenck jmmerdar der Ehrerbietung, die eyn Weib dem Man zu thun ſchuldig iſt. Las keynen vnmut da ſein: flihe allen zank, ſei auch inn keynem weg verwänt oder mutwillig: desgleichen nit murriſch, ſtinckend oder vnflätig, auch nicht zu vil geyl oder vnkeuſch: was du thuſt, das thu mit luſt: vnd freiwillig. Dein eſſen daheym ſei wol vnd luſtig bereyt: wann du weyſt, wie ers gern iſʒt, ſo koch es jm dan. Darneben gegen denen die er liebet vnd jm angenem ſein, erzeyge dich auch freundlich, vnd rede jnen gütlich zu, thu zu zeiten dein Ehrwort, lad dieſelbigen zu gaſt, vnd ſihe, das alles richtig, fridlich vnd freundlich zugehe. Nicht deſter weniger, ob jn zu zeiten der Nebenhänſel ſtäch, vnd frölich were, ſo erzeyg dich jm zu gefallen auch etwas frölicher: Als ſchlüge er auf der Lauten, ſo ſinge jm dazu, das iſt, ſprachet er gern, ſo gib jm vnbeſchwärlich antwort. Darmit wirſtu deinen Man gewänen, das er daheym bleibt, vnd vil vnkoſten ſparet, das er zulezt wird gedencken: Ich were ja wol toll vnd vnſinnig, das ich aus dem haus mit groſer verkleynerung meiner ehren vnd verluſt meines guts meine tag mit Huren vnd Lodhechſſen ſolt zubringen, ſo ich doch daheym eyn fromb, getreu, luſtig weib hab, die mich freundlich vnd ſäuberlich weys zu halten, vnd bei deren ich auch eyns worts macht habe: Ich lieſe die drauſſen Sant Veltins botſchaft haben. Grim. Meynſt du, das mirs glücken würde, ſo ichs verſuchte, vnd das mein waſſer auch eyn ſteyn werd treiben? R. Sihe mich an, ich will dir gut dafür ſein. Darneben will ich deinen Man auch freundlich anſprechen, vnd jn ermanen, was er zu thun ſchul-

dig. G. Ich lob deinen raht. Sihe aber zu, das dich nit verſchnapſt, das er mein klag nit mercke, ſonſt würde er das vnder vberſich kehren, vnd criminor te fratzenor à te machen. R. Das darffſtu nit beſorgen, dan ich will dermaſen von weitnus, wie eyne Katz vmb eyn heyſen prei kommen, vnd mit ſolchen vmbſtänden jm herauslocken, das er mir ſelbs erzehlen ſoll, wie es eyn gelegenheyt vmb euch hab: alsdan will ich jm recht begegnen. Vnd bin auch endlich der hofnung, ich wölle dir jne vil geſchickter vnd tugendſamer zuſtellen, dan er vorhin geweſen. Darneben will ich von dir liegen, wie du nichts dan alles guts von jm rümeſt, vnd jn nicht genug loben könneſt. Eyn lugen iſt rümens werd, die etwas zum beſten kehrt. Grimm. Was ſchad verſuchen, ſprach des Wirts Magd. Wolan on ſcherz, Gott füg es zum beſten. Roſemunda. Der wird es gewißlich fügen, daran hab keyn zweifel, ſtehe dir nur ſelbs nicht im Liecht. Grimmhild. Wolan zu guter nacht, mein Nachbarin Roſemunda, ich mus gehn, mein kind möcht daheym weynen. Roſ. Danck hab mein Nachbarin, wir kommen vileicht morgen wider zuſammen.

Ende des Geſprächs von Klag des Ehſtands.

Podagrammiſch
Trostbüchlein.

Innhaltend

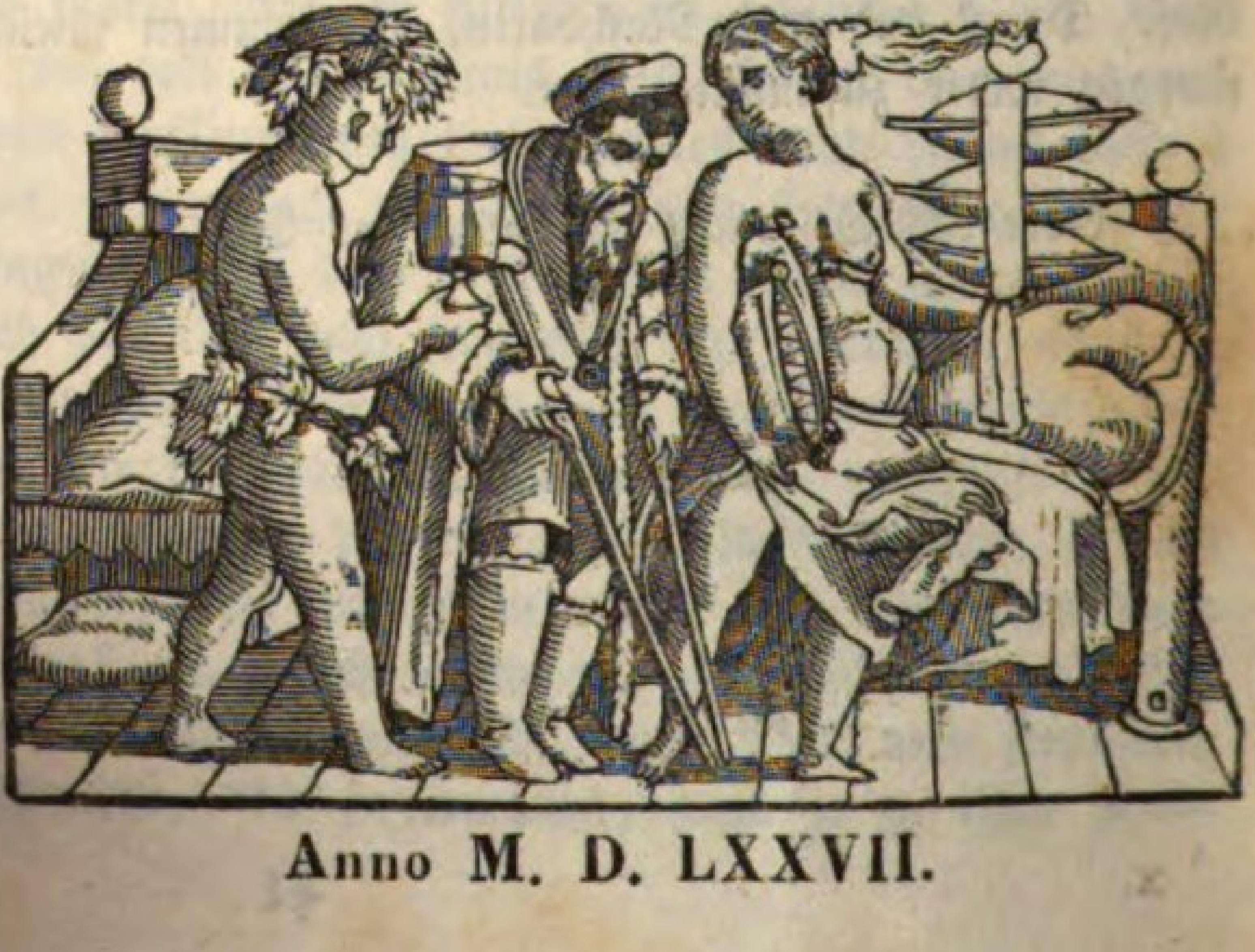
Zwo artlicher Schuz-Reden von herlicher ankonſt, geſchlecht, Hofhaltung, Nuzbarkait vnd tifgeſuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermächtigen vnd zarten Fräuleins **PODAGRA.**

Nun erſtmals

zu kitzeligem troſt vnd ergezung andächtiger Pfotengrammiſcher perſonen, oder Handkrämpfigen vnd Fusverſtrickten kämpfern luſtig vnd wacker (wie ain Hund auf dem Lotterbett) boßirt vnd publicirt

Durch

Hultrich Elloposcleron.



Anno M. D. LXXVII.

Dem Ehrenhaften vnd Wolachtbaren Herrn Oſwald Kraus, Burgern zu Friburg im Priſgäu, meinem freundlichen liben Herrn, ꝛc.

Ehrnhafter, Wolachtbarer Herr, innſonders liber Gönner vnd Wolerkanter freund, ꝛc. Es hat der erſte Anfänger vnd Ergründer der Philoſophie, Socrates, nicht böſer mainung (wie es jm etliche läz für ain lehr der vnwiſſenhait vnd zweifelung gedeitet haben) ſeinen anhang von Weishaitgefliſſenen Jüngern, fürnämlich dahin gewiſen vnd beredet, das ſie ſich, wa ſie die ewigbeſtändige beraitſchaft der waren klughait erlangen vnd teſauriſiren wolten, bei zeiten gewänen, von dem gemainen won, den jme der Pöfel vber jde ſach ſchnell vnbedächtig ſchöpfet, abzuzihen: auch offt daſſelbige, welches mäniglich nun für gewis vnd authentiſch, als ain Oraculum oder Pythiſchen ſpruch haltet, noch inn zweifelhafte betrachtung vnd erwigung zu füren.

Seitainmal (wie er dan mit kurzweiligen gleichnuſen zu lehren pflegte) ſo der gemain Man auch inn ſichtbaren vnd vor augen ſchwebenden ſachen ſehr gröblich irrete, als wann er die Berg von ferre plaw, den Stab im Waſſer krumm, die Sonn ſo gros als ain rund Tafelplatt achtete: was würde er erſt inn vnſichtbaren, vnd allain im gaiſt vnd gemüt ſtehenden händlen für vngeſchikte fäler ſchüſen, als wann er was tugentlich oder vntugentlich gethan, glüklich oder vnglücklich gefallen, weislich oder vnweislich fürgenommen, ſälig oder vnſälig zu halten ſeie, vrtailen ſolte.

Dan, Exempelsweis zu gedenken, hällt nit der mehrertail Menſchen die Reichen allain für glückſälig, die Liſti-

gen für weis, die wolgeſtallten von Leib für ſchön, die von wolgeſazten groſen glidmaſen für ſtark, die Frechen für grosmütig, die friſches vnd wackers Leibs für geſund? Noch finden die Weishaiterkündiger (deren dan die klainſte zal) das weder bei benanten allen die ware wolfart, noch klughait, noch ſchöne, noch kräfte, noch grosmut, noch geſundhait beſtande: es ſei dan, das zugleich die Tugend mit zutreffe. Sondern dz die Tugend für ſich allain, die ſäligkait, Reichtumb, verſtand, wolgeſtalt, ſtärke, grosmütigkait vnd geſundhait ſeie: dieweil ſie nicht äuſerlich vnd glückfällig, ſondern innerlich vnd vnverwelklich, allenthalb vnd jderzeit beſtändig, vnd mit jr ſelbs benügig erfunden werde.

Derwegen, wie berürt, ebengedachter Socrates, nit vnfüglich ſeine Weishaitergebene Diſcipulos von vnzeitiger beſtätigung jder mainung vnd leichtfärtiger gutzehlung des gemainen wons hat verwarnet. Inn erwegung, das kain beſſerer noch näherer weg zur Weishait mag fürgeſchriben werden, als ſich vermäſſenes vnd geſchwindes beifalls zu mäſigen, vnd auch inn ſachen, die ſicher vnd gewis ſcheinen, ſorgfältigen vrtails zu geprauchen.

Welche ainzige Regul dan nachgehender zeit bei des Socratis nachfolgern die herlichſte kunſt der Philoſophi zu vollkommenhait hat gefüret. Alſo, das vermög derſelbigen, durch vergleichung vnd gegenſaz die zweifelhafteſte fragen ſind erkläret, das falſch vom waren erläutert, das Nuzlich mit dem Ehrlichen verglichen, vnd dz ſchädlich vom vnſchädlichen vnterſchaidet worden.

Ja es iſt baides bei den Grichiſchen vnd Römiſchen Philoſophis dahin kommen, dz dis, ſo mäniglich für ſchädlich vnd verdammlich äuſerem anſehen nach geachtet, iſt den mit falſchem won erſchreckten Leuten zu troſt, vnſchädlich vnd vnſchultig erwiſen werden. Als vnter andern villen den Tod nicht abſcheulich ſein, das hohe Alter wolträglich, die krankhait nicht vnleidlich, das Elend vnſchuld halben nicht vertrüßlich, die Feind förderlich, Armut vnhinderlich, die Reichtumb aber beſchwärlich, kain vnfall zu ſcheuen, nichts böſes ſein dan was ſchantlich ſei, vnd was dergleichen mehr bei jnen zu finden.

Deshalben aus oberzeltem, Achtbarer gönſtiger Herr, würd ſich E. A. nit zu befremden haben, das auch bei heutiger zeit ain Hochgelehrter aus diſer Philoſophiſchen Academi, genant Johannes Carnarius von Gend, entſtanden, welcher dergleichen zweifeligen materien aine zu tractiren hat fürgenommen.

Vnd fürnemlich ain ſolche, welche ebenſo wol von anhörung des Namens, als des Favorini virtägig Fiber, des Cardani wüterich Nero vnd des Isocratis vnflat Thersites ſcheinet verhaßt zu ſein: vnd ainer, der ſich nur darzu genaigt, geſchweig gar verwant befind, alsbald er die kützelige, ſandgriſige Namen Podagra, Gonygra vnd Chiragra höret, ſie gleich inn den äuſerſten zähen vnd fingern fülen ſolte.

Darumb hie wol die obgeſezte warnung Socratis vom vnzeitigen vrtail einzuſchärfen, vnd wie ain antidotum vnd preparatif einzugeben, ja von allen andersgeſinnten Läſern zuforderſt einzunemmen iſt.

Geht nit ain gemaine Naturgegründete Lehr bei den Ethicis ſprüchwortsweis vmb:

Das der krank jm allain nicht traue,
Sonder auf raht der Arzet ſchaue:
Vnd der Verwund ſich ſelbs nicht bind:
Weil jder inn ſeim fal iſt plind:
Der Fiberig mus andren glauben
Was bitter ſei vnd zu erlauben

Alſo müſen die Podagriſche nit zu vil jrer einbildung von bitterkait des Podagrams jnen ſelbs glauben, ſonder andern, denen der mund noch nit ſolcher maſſen verbittert, vnd darneben jnen zu helfen gutherzlich genaigt, vertrauen. Bevorab dem Authori diſes Tractatus, welcher inn erforſchung des lobs der zarten Dirnen Podagre, ſolchen hohen fleis erwiſen, das er auch jre Genealogi vnd Adelichen Stammen biß inn der Göter Himeliſche Anen hat erſtigen, vnd ſo weit das geſchlecht der Podagriſchen gepracht, das ſie ſich nun von baiden banden Jovis Sön vnd Enkel zu ſein wiſſen vnd zu rümen haben. Wie könt doch dem, welchem die Eltern ſo wol bekant, nit auch alle haimlichkait der Tochter kund vnd offenbar ſein?

Innſonderhait dazu ainem Arzet: dem on zweifel häfftig diſes geſchäft angelegen geweſen.

Vnd demnach er von Hippocrate gelernet, das an aim Mutigen Patienten alle Medicament beſſer verfahen, hat er kain nähern weg jm ainen Mut einzureden gewußt, dan ſo man jne ſein krankhait lehrt gering ſchätzen.

Zudem hat er on zweifel geleſen gehapt im Plinio, dz dem Podagra möge durch geſang, luſtige ſprüch, anmütige geſpräch, Reden vnd Carmina geholfen werden. Gleichwie auch dem Quartana durch Muſiciſche Melodeien, inn maſſen Villanova ſchreibt, vnd der Jureconsultus Tiraquellus an jm ſelbs hat erfaren, wie er im Buch vom Adel bezeugt. Ja darumb hat man dem erſten Arzneierfinder Apollini zugleich die Muſic vnd Muſas zugeben, anzuzaigen, dz die Medicina baides zu leichterung des Leibs ſchmerzen, vnd minderung des gemüts anfechtung gegeben ſeie. So dan die libliche Reden, künſtliche gedicht vnd holdſelige Muſe ſolche, wie gehört, kraft, zu aufmunterung angefochtener leib vnd herzen haben: würd zweifelson, auch diſe artliche Oration bei vilen, vom Fräulin Podagra gegrüßten vnd wolgemainten, wa ſie die recht erwegen, zur erquickung, labung vnd linderung jrer arreſtirung, fusfäſſelung vnd handverſtrikung dinen.

Derhalben inn betrachtung ſeiner vermuthlichen nuzbarkait, hab ich aus menſchlichem bedauren nit vmbgehn können, ſie widerumb herfür an das licht zu pringen.

Vnd demnach ich mich vmbgeſehen, mit welcher reputation ich diſem künſtlichen Opuſculo gleich zu anfang ain bewärlichs anſehen möchte machen, vnd welchen für andern nuzlich dediciren: hat mich mit erſt natürlichs mitleiden bald gewiſen, diſen es zu beaignen, denen es von wegen jrer verhaften krankhait zu troſt gedeien mag: So dan von Euer Achtbarkait mir nun längſt her bewußt iſt, wie die der zarten Dirnen Podagre auch nicht vnmär, ſondern, von wegen bekömmlicher ſanfter beherbergung, faſt werd vnd wolgehalten ſeien: hab ich, wie gedacht aus mitleiden, auch erkanter freundſchaft vnd zu etwas dankbarkait E. A. diſes Podagriſch lob zuzuſchreiben, nit vmbgehn können. Inn betrachtung, dz ainer ſolcher hohen

herlichen Göttin lob kainem andern, als den ſie auch hoch würdiget, vnd von jrem Rum, ob er warhaft beſteh oder nicht, vrtailen kan, mag dedicirt werden.

Offerir derwegen himit freuntlicher beſter mainung Euer Achtbarkait diſe Oration, von lob vnd nuz des Podagrams, Bittend ſolches inn Gonſten aufzunemmen, vnd es gleichſam für ein Philoſophiſch Troſtbüchlin inn nöten des Podagrams zu erkennen: auch es beiweilen inn arreſtirung diſer Gliderkrämpfigen Füskützlerin zu verkurzweilung jres langweiligen Arreſtes zu gepRauchen. Ja daraus, wie etwan der Philoſophus Polemon aus der Philoſophi, daraus dis auch geſchöpfet, es gar verachten zu lernen.

Wa dan ſolcher tröſtlicher geſtalt dis Büchlin bei E. A. auch ſo vil möchte erlangen, vermaint ich meinem hofſen, ſo ich inn vberſchickung ſeinen an E. A. geſaßt, genug geſchehen ſein. Wie mir dan von E. A. hohen verſtand vnd längſt erkanter Troſtmütigkait nit zweifelt. Geben zu Strasburg Anno 77 auf Juliani, des H. Märtirers, welchen (wie Euſebius bezeuget) Got auch mit dem Podagra haimgeſucht hat: ſolcher maſſen, dz er auch dazumal, als er an die Marter ging, am heftigſten damit iſt angegriffen geweſen: darumb jn der Pöfel zu aim ſpott auf ain Camel geſezt, vnd ſamt dem S. Cronio zur Richtſtat geführt hat: deſſen Leben vnd Namen billich alle Podagriſche im Allmanach jrs hertzens, als ain hoch Feſt, zu ſonderm troſt, ſtäts ſolten Rot geſchriben tragen: wie mir dan nicht zweifelt, ſie thun werden, demnach ſie aus ſonderer ſchickung ſolches auf den tag diſer dedication erinnert werden.

E. Achtbarkeit Dinſtwillig Erkanter

Bernhard Jobin, Buchtrucker ꝛc.

Reznem vmb Salvagwardi des Podagrams.

O Zipperlin, ſchon vns der händ
Biß man dein herrlich lob vollend,
Werd nicht aus einem Podagra
Dem Author zu eim Chiragra,
Sonſt würd er nicht mehr können ſchreiben
Muſt alſo du vngpriſen bleiben,
Welches dir ein groß vnehr wer,
Vnd deinen vntertanen ſchwer:
Sitz dieweil einem Gaucklerſpringer
Jnn ſein Maiſter Hämmerlins finger.
Wir han nun nötigers zu thun,
Zu loben, welchs ich mir nicht gunn.
Cupido hett einmal geblendet
Ein Glehrten, der ſie hätt geſchendet,
Als aber er ſie wider lobet
Hats jn wider mit gſicht begobet,
Damit zu zeigen, das die Götter
Nicht dulden jrer Würden Spötter.
Wie ſolten wirs dann nicht geniſen
Die dich nie ſcholten, ſonder priſen,
Weil du doch ſo fürſichtig biſt
Das du nur zu deins gleichen niſt,
Nämlich zu Reichen, Muſigen, Zarten,
Die deiner artlich zartlich warten,
Vnd die du muſt erinnern eben
Das ſie hie nicht wie Götter leben,
Gleichwie dir Alexander Gros
Konnt an dem blut, welchs von im flos
Erkennen, das er wer kain Gott,
Das man ſein mit dem Namen ſpott.
O wann du jn geküzelt hetſt
Wie Kayſer Karln dem fünfften thätſt.

Was gelts, er het genug erkennt
Das er kein Gott wer, on Repent.
  Solcher erinnerung ich nicht darff,
  Dann ſie iſt mir zu Adelſcharff,
Ich ſpür genug an meiner Armut
Das mir das eſſen ſchmackt on Wärnmut:
  Es niſten vil mehr zu Poeten
  Die Spinnen, als pelz von Zibeten,
Es gibt ein glantz dem Lorbeerkrantz
Wann in ein Spinnweb ſein vmſchantzt,
  Vnd wie ain Hebhäw hällt zuſammen.
  Dann ſolchs bedeut ain alten Namen.
Darum han Spinnen vnd Poeten
Ain Göttin, Palladen von nöten.
  Wolan, libs Podagra, ſo ſchon
  Man würd nun an dein arbeit gon,
Schon mir der finger, wie die Fechter,
Vnd treff ain andern des rechter:
  Befäl deim Vater Bacho mich,
  Idoch, bei leib, beger nicht ich
Das er mein Schwäher werden thu,
Dann ich binn jm zu ſchlecht dazu,
  Er find noch vil mit groſſer ſumm
  Die ſeiner Sipſchafft han gros Rum,
Wiewol ich dich auch nicht beſchäm
Wann ich dich ſchon zur Eh nicht nemm,
  Sonder ich möcht dich eh beſchamen,
  Weil ich nicht binn von Reichem ſtammen.
Aber dein andechtig verehrer
Bleib ich allzeit, vnd deins lobs mehrer.
  Ich will thun, gleichwie hat gethon
  Der Philoſophiſch Phormion,
Der vor Hannibal, dem kriegshelden,
Konnt vil ſchöns dings von kriegen melden
  Vnd häts ſein lebtag nie erfaren,
  Drum ſcholt jn Hannibal ein Narren,
Das einer vor dem diß darff preiſen,
Der es jm wol könnt beſſer weiſen.
  Aber, was hat die ſchmach jm gnommen:

Er iſt dannoch nicht ſo vmbkommen,
Wie Hannibal, der gifft außſoff
Vnd durch ſein Krigskunſt nicht entloff,
Phormion die beſt Krigskunſt wuſt,
Nämlich, das gut ſei weit vom ſchuß,
Vnd das man leichter daruon red
Dann das man es gefährlich thet.
Die Aſtronomi lehren doch
Das Gſtirn meſſen, wie weit vnd hoch,
Vnd flog doch keiner nie hinauff
Das er. ſeh wie ein jedes lauff,
Munſterus ſaß zu Baſel droben,
Vnd mas doch durch ſein runden Globum
In Kalikut die prait vnd weiten:
Vnd ſah doch nie kain pferd drin reuten,
Warumb ſolt ich dan dis nicht loben
Deſſen ich doch nie that kain proben:
Solt ich darumb nicht loben können
Die Schöne von auſſen vnd innen?
Wiewol ich nie ſchön binn geweſen?
Wer ich doch wol ain ſtumpfer Bäſen?
Darum, mein ſchön Händküzlerin
Schütz mir die händ, ſpitz mir die ſinn.
(Dann drum haltſtu den leib im zwang
Damit das gmüt meh hab ſein gang)
Vnd helff mir jetz dein lob erheben
Das du Nuz ſeiſt zu gutem leben,
Gleichwie das ſalz zu faulem flaiſch,
Auf das nicht auch verfaul der Gaiſt:
Schicks, das ich dein leut ſo erman
Das ich ſpür, es ſei gewendet an
Baß als ſtrigeln am Katzenpalg,
Vnd waſſer an vngleſchten kalk,
Ja baß als Spinnen bei den Reichen
Vnds Podagra bei jrs Vngleichen.
Wolan, ich ſpür, ſie will mich gwären.
Dan diſe zaichen es erklären,
Dieweil die Banck kracht vnter mir,
Vnd mir entfül die feder ſchir,

Vnd dieweil ſie zu ainem grus
Mir ſchickt den krampff an linken fus.
Himit ſo läß, wer läſen mag,
Dan ich euch dis für gwis zuſag
Das wann jr das nur leſen hört,
Vnd darzu tröſtlich lachen werd
So werd empfinden jr kain ſchmerz
Vom Podagra, wie ſehr es ſcherz.
Wann ich alsdan werd fräudig machen
Etlich, denen ſonſt pflegt zu ſchwachen,
So halt ich mich inn höherer acht
Als der Eſel, der lachen macht
Craſſum, den halbgebachnen Man
Da er fraß Neſſeln für Tymian,
Doch vnuerglichen mich zun Eſeln
Minder als Tymian zun Neſſeln,
Aber verglichen inn dem lachen,
Dan lachen das ſind Menſchlich ſachen,
Vnd wer daſſelb erregen thut,
Der thut was Menſchlich iſt vnd gut.
Vnd iſt ein Narr, der freudig mittel
Nicht eh annimt dan leidig Mittel,
So aim durch ſüs mag geholfen werden
Was ſucht er erſt ſaurs mit beſchwerden?
Hierumb jr halbe Fusgelämte
Jr kniverſchwollen Händbehämmte
Nemmt dis ſüs büchlin an zu Nuz
Aller ſauren Arznei zu truz,
Es würd euch hailen innerlich
Das jr nicht acht das auſerlich,
Es würd euch das Gmüt ſo begüten
Das jr vergeßt am leib das wüten,
Dan ein friſcher geſunder mut
Kompt an gſundheit dem leib zu gut,
Vil laids verſcherzt ein frölichs herz
Vnd der beherzt verſchmirzt vil ſchmerz.

E N D E.

An alle
Podagramsgedultige vnd Zipperlinſchuldige,
das iſt,
die es entweder ſchon gedulden, oder noch mögen verſchulden, Hultrich Elloposcleros.

Vor 17 Jaren hat der hochgelehrt Herr Elias Anhart von Gräz, Phyſicus, auf der Schemniz inn Hungariſchen Bergſtätten, ain general-Conſilium (doch vnberufen zu Trident) Podagricum inn truck gefärtiget, für vneingewurzelte, vnnodiſirte, vnknöpfige, vnuerkalkſtainte, nit ſandkriſige vnnd Neſtelverknipfte Podagra, oder Fußkrankhait vnd ſchmerzlichen fluß (als er es nent), darinn er anlaitung gibt, wie jm, wann es noch nicht veraltet vnnd ein vnuerſchamter gaſt worden, mit Medicin, auſerlichen Mitteln vnd Arzeneien fürzukommen, forzubawen oder abzuprechen ſeie.

Jnn welchem er, meins bedunkens (doch mich vnerſucht) für angehende Podagriſche Tyrones vnd krigsneuling (dan die alten Soldaten vnd hünerfreſſer begeren auß gewonheit kains Rhats) zimliche gute mittel fürſchlägt, welcher maſſen jm nicht allein mit hauen vnd ſchaufeln, ſondern mit auſerlichen Curen zu ſteuren were. Wie dan desgleichen Jnhaltsbuch neulicher Jar auch zu Straßburg bei B. Jobin außgangen, deſſen Author, Doctor Dominicus Burgauer von cur des Podagrams ſich groſer ſtraichen austhut, welchen einer, der es nicht glaubt, leſen mag. Jdoch gefallt vns zu vnſerm fürhaben vil baß vnſer gedachter Doctor Anhart, als erſtberürter Burgauer, der beinah jder haken hat wöllen ein ſtil machen, vnnd allem Zipperlin helffen, vnd doch im abzug aim lang zän macht. Diweil Er Anhart, nicht allein dem hilfſamen vnd geſchlachten Podagram, welchs ſich den Medicis vntertänig vnd gefolgig erzaigt, hat Mediciſchen Rhat vnnd hilf fürgeſchriben: ſondern auch dem vnhilfſamen, vngeſchlach-

ten, Rumoriſchen, Halsſtarrigen, vnd die Medicos trotzendem Pfatengram Philoſophiſche oder Klughaittröſtliche hilf zu thun vnterſtanden.

Seit ainmal er ſich des Sprüchworts erinnert gehabt, das

Wa der Artzt nicht meh kan
Da fängt der Prediger an,
  Wann die Arznei am leib will fälen,
  Da ſucht man erſt Arznei der Selen,
Wa Apoteck öl nicht will ſchirmen
Da ſucht man hailig öl zum firmen.

Dan in diſer Quotlibetiſchen Welt mus alles vmbkert ſein, Virtus post nummos, iſt gelt da, ſo gelts, de moribus vltima quaestio, darnach fragt man erſt, Potz Seckelpluſt, wir hettens ſchir vergeſſen, iſts auch fromm? Ha fromm genug, wa gelts genug: Man mus die frommkait mit Rechenpfennigen zalen. Haben ſie es durch Regul falsi ſubtrahirt, ſo wöllen wir es durch die Welſch pratic ſummirn. Alſo auch hie Animam post corpus, wa der leib will Sanct Velten haben, da hüt ſich die Söl für Kürichsbus.

Desgleichen hat er den Philoſophiſchen ſpruch Plutarchi zu gemüt geführt, das

Was nicht der Rhat thut auſerlich
Das mus der Troſt thun innerlich,
  Dan kainen ſoll man lan verterben
  On Rhat vnd Troſt, auch nicht im ſterben.

Wa ſoll aber ein Medicus den troſt holen? Warlich er finds inn keiner gemalten Apoteckerpüchſſen: Auch* nicht inn Galeni Arte curatiua, noch von Vrinis vnd Quos purgare conueniat etc. dan raine ſaiten zerſpringen bald, die ſpinnweb keinen ſtich nicht halt. Vil minder von Anatomia viuorum, es lis ſich ainer ſonſt eben ſo mehr vor hencken, vnnd ſich darnach wie Premberger als ein Salmen zu Rimen zerſchneiden. Finds auch nicht inn ſeim Ballen-Büchlin, de paruae pilae exercitio. Dan den Podagramiſchen dörfen die Genſer das Guilleartdantzen vnd die Füszwizerende Capricoliſche Gaiſſprüng nicht verbiten. Wa dan? Da nämlich inn Pratic ſeins büchlins De curandis animi morbis, von cur des gemüts

kranckheit, vnd da er ſchreibt: Optimum Medicum Philoſophum esse: Nämlich aus der Philoſophie oder dem Weisheittroſt, daraus ſteht es zu ſchöpffen.

Dan, wie Plutarchus von der kinderzucht lehrt. So haben die Menſchen zu des leibs friſtung zwo kunſt erfunden, die arzenei vnnd die leibsvbung, welche lezte man Gymnasticen, kampfsgeſchlickeit, genennet hat, vnd dinete zu ſtärckung vnnd ringfärtigung eines geſunden leibs, gleichwie die erſte zu abſchaffung der kranckheit vnd widerpringung der geſundheit aufkame.

Aber wie dan? wann die verſcherzte geſundhait nicht wider zu pringen, vnd deshalben entweder aus krankhait oder aus alter der menſch der fechteriſchen leibswäferung vor ſchmerzen oder aus ſchwermut vnd ſchwerleibigkeit vergiſſet: ſoll man jne darumb hilflos im kat der Maulhengkolie verzweifelter geſtalt da ſtecken laſen? Nain warlich, das wer vnmenſchlich.

Sintemal auch die Thir nicht weichen
Von ſchwachen, krancken jres gleichen
  Wann ſie jn ſchon nit rhaten künnen,
  Stehn ſie zum mindſten doch bei jnen.

Sondern auf diſen fall haben die Menſchen, ſo von Natur vernünftig rhaten vnd reden können: jhnen ſelbs zu nuz noch die dritte fürtreflichſte kunſthilf erfunden, nämlich die weisheitpflanzende, Sölergezende Philoſophie, welche, wa die andere zwo in leibserhaltung mangelhaft abſtünden, dem gemüt dannoch mit jrem weisheitrhat zu troſt käme: Vnd alſo die Sel, inn welcher aller verſtand ſamt dem gemüt ſtehet, aufenthilte, auf das dadurch der leib, ſo daran hanget, ſeines Salzes nicht beraubet würde. Wie dan auch ſelbs der Arzet Apollo, Galenus, darauf gedeitet hat, inn dem Buch Quod animi mores corporis temperaturam sequantur. Dan wann man ain ſimpele conuerſion vnnd vmbkehrens daraus macht, ſo haißt es:

Nach des Gemüts ſitten vnd gſtalt
Auch der leib ſich ſittet vnd halt,
  Das Gmüt ziecht, wie es will, den leib,
  Wie den Man ain Maiſterlos Weib,
Oder, das jchs nicht läz vergleich,
Gleichwie ein Weib dem Man gern weicht.

Solchs bewärt der Teutſch Rabelais in ſeim Trunkenen geſpräch, nach ſeiner fantaſtengreulicher art exempelsweis alſo:

Der ſein Seel nicht gern trocken ſezt
(Die man doch für die klugſte ſchäzt)
Sucht ſtäts, wa er den Schnabel nezt,
Vnd alſo Seel vnd leib ergezt.
Die Sau, die ſich im kat gern ſalzt
Sucht kein Roſen, drinn ſie ſich walzt,
Der Vogel, der gern ſteckt imm Naſſen
Hat ſtäts den Schnabel inn dem Waſſer.
Mus alſo ſtäts der leib volvringen
Darnach das Gemüt pflegt zu ringen.

Daraus dan wol zu ſehen, das dieweil daß Gemüt im leib wie die vnru inn der vren, vnd wie der Reuter auf dem pferd, vnnd wie S. Cyprianus in prologo de virtute Christ. ſagt: der ſchmid zum hammer vnd das feur im Bachofen iſt, vnnd des leibs glider als inſtrument gepranchet, das vilmehr an friſtung des Gemüts als des leibs gelegen: Dieweil auch der Eccleſiaſtes ſpricht: Summum animi vulnus est animi tristitia, sicut summa malitia mulieris nequitia, et capitis colubri veneficia.

Solche friſtung aber des gemüts würd anderswoher nicht zugerichtet, dan durch den klugen troſt der Philoſophi, vnd kluges bereden vnd ermanen. Welche Philoſophi vnd weisheitlehr ſonderlich inn zwaien wichtigen ſtücken jre ſpizfündigkeit erzaigt: Ainem, dasjenig, ſo man gemainglich gut ſchätzet, bös vnd arg zu erweiſen, im anderen, dasjenig ſo man gemainglich bös ſchätzet, für gut vnd nuzlich zu bewären.

Diſer Philoſophiſchen mittel ains hat im hie vnſer Doctor Anhart, oder vilmehr der herr Carnarius müſen auserleſen. Dan nachdem ſie, als Medici gemerkt, das ain widerſpänſtig, Arzeneitrotzigs Podagramsgeſchlecht zu finden, welchem alle Apotekerpüchſen vber einen haufen geſchütt, nicht könnten wehren. Da thaten ſie wie etlich Bildſtürmer im Niderland, welche als ſie ainem vberaus groſen ſtainenen Chriſtoffel nicht die klainſte zähe am fus mochten abhacken, vil minder im ainen Knoblauch aus der Täſchen zwacken, da ſchriben ſie für ein Salvaguardi einen zedel daran, das er ain toppeler Gös were, vnd der-

wegen als jr liber Brůder ſicherhait hette. Alſo auch diſe, da jnen dis maiſterlos Podagram nit weichen will, können ſie es vnd andere nicht baß betrigen, dan ſie ſchreiben vnd lehren, es ſei gar köſtlich vnd gut, vnd jnen an anderer leut füſen gar angenäm, dann dadurch bekommen ſie ewige Patienten. Wiewol es auch nicht allein für diſe genötigte Leibeigne des Podagramms würd angeſehen, ſondern auch für diſe mutwillige glidergevexirte, die ſeinen ein hofart haben, vnd die jnen nicht rhaten laſen, noch ſich nach medicíniſchen fürſchreiben halten, vnd wann jnen lang der Doctor des Galeni Tractätlin De bonitate aquae rumet, ſie doch allzeit ob bonitate vini ligen. Ja für die, ſo ſagen dörfen, ſie wöllen liber virzehen tag zu bett ſich mit dem Podagra herumbreiſſen, als acht tag die gute geſelſchafft ſampt dem wein meiden. Item wann ſie es ſchon könnten vmb ein halben batzen verkaufen, wolten ſie nicht darumb auffſtehn. Item, es nemm jnen nichts, on das ſie die hoſen nicht meh ſo ſtrack auffbinden. Item, es ſey jnen nur, wie einer Braut vmb die erſt nacht. Item, ſie woltens lieber dreimal haben, als einmal auf eim harten bett ligen, 2c.

Diſe Miltauiſche ſchimpfrimpfer, wann ſie darnach da im ſtock ligen, vnd ſich krümmen wie ein Fiſch am Angel, meint jr nicht, das ſie einer ſolchen lection, inn maſſen hirinn begriffen, bedörfen? Ja, warlich, da iſt gut laſen, wann man den hund beim ſchwanz hält. Hei, thut das kreuz vor dem bet hinweg, es macht meinen Gnädigen Hern Melancholiſch, ſagt jener D. P. als ſein Fürſt wolt ſterben. Gleichwol gefallt vns hie im fürgang vber die maſen ſehr wol, das die Medici jnen alſo fein alle Sättel können gerecht gürten, vnd was ſie nicht können mit rauhe vnd ſchelten gut machen, daſſelbig verbeſſern mit lob der ſachen, vnnd mit kurzweil vnnd verlachen: vnnd wie der vorredner im gereimten Eulenſpiegel an die Schalksklügler ſchreibt:

Wa man nicht kan purgiren
Daſelbs für ſie laxiren,
Wa mann nicht leid Juſtiren
Daſelbs für ſie Luſtiren,
Vnd was nicht zu poliren
Daſſelbig kutteniren.

Dan will nicht Mainz, ſo mus Kunz, vnd wie ſoll man ihm auch anders thun?

> **Maximus in morbis Medico promittitur orbis.**
> Die Arzet müſen etwas ſagen,
> Das die krancken nicht verzagen,
> Darumb holt man ſie mit Roß vnd wagen.

Jr Red hat kraft wie ein Schärhaus, wer darein kommt, thut jm kein zan meh wee. Sie thun im auch billich, das ſie jrer facultet die freye kurzweilung, ſcherz vnd poſſirlichkeit beaigenen vnd behalten. Angeſehen, das es kein facultet ſo ſehr als ſie benötigt. Dan eim Theologo will es nicht gezimmen, der nimmer das Euangelio on geſaz ſoll predigen. Gleicher weis auch nicht eim Juriſten, dieweil die Juſtici, deren Prieſter ſie ſind, nicht lächerlich ſicht, ſondern trauet ernſthaft mit dem Schwerd. Aber ein Arzet hat deſſen gut fug, diweil er nicht allein, wie Theophraſtus ſchreibt, ain Purgirer, Vrinirer, Recepiſt vnd Wundarzt ſein ſoll, welche ſtuck nur den leib berüren, ſondern auch gedencken, das die geſundhait ſteh im leben, das leben inn der Sel, in der Sel ſteck das gemüt, welcher nun grüntlich helffen will, der mus im grund des gemüts anfangen: das geht nicht anders zu, als durch ergezliche mittel, die ergezung aber kommt durch kurzweilige luſtirung. Alſo das gänzlich zu ſchliſſen, das die Medici macht haben, ſich zu lib den kranken in allerlai leut zu uerändern, wie ain hofman, der Ruben laßt Biren ſein, iz rollig, nun ſchmollig: iz Runzelend, dan ſchmunzelend: iz huſtig, nun luſtig: jdoch allzeit mit vnterſchaid, wie ain wurſt hat zwen zipfel, wie jener Medicus, deſſen patient jm einbildet, er wer todt, vnd wolt nicht freſſen, da legt er ſich zu jm vnd ſtellt ſich gleicher maſen tod, aß doch mit der weil, vnd vberredt jn, die toden eſſen. Vnd wie jener Paduaner, der jm ſein liß, er het ſo ain gros naß, das ſie nit zur ſtuben hinaus ging, da verband jm der Medicus die augen, beredet jn, er wolt jm den Naſenpruch ſchneiden, ſchärft jm ein wenig die Naß, vnnd warf dieweil flugs ein plutſack inn den dazu beſtellten kübel, da war der Naſen ſchon geholffen.

Secht, alſo gefül es vnſern Mäuſen, ſagten die gefangne

Katzen, wann einer nicht von wegen eins Gaſt ein Wirt iſt, ſonder ſich wais inn leut zu ſchicken, wie der Schulthais inn den lätzen Rock: Vnd ſolchs würd noch weitläufiger dargetan inn der vorred vber die Affentheurlichait des Pantagrueliſchen M. Rabelas, der auch ein Arzet war, vnnd inn diſem hirnrammelingen, poſſenreiſſendem ſtuck ſein facultet wol gezirt hat, auch ſeine Raupenbücher mehrtails den fusgrammigen kruckenſtupfern, Stäbelhern, Pfatengrammiſchen kapaunen vnd hackprettdänzern zugeſchriben. Darum laßt mir diſe ſchöne Rabeliſtiſche kunſt nicht mit eim kalb gepflüget ſein, ſondern leget ſie an, ſie würd euch das hirn ſowol tüngen, als die faule kirſenſtain den Roßmarin. Wer vbel hört, der bad nicht kalt.

Es haben doch gegenwärtige weis die Podagriſche zu tröſten, vil hohe, fürneme, gelehrte leut für ganz bequemlich angeſehen, alſo das ich der erſt nicht bin. Als da iſt vnſer obgemelter Carrarius, der hochgelehrt herr Bilibald Pirkhaimer von Nörnberg, deſſen lob des Podagrams wir hie auch verteutſchet einfüren, der Petrarcha, der etlich troſtprief an den Podagriſchen Cardinal Columna geſchriben, der Lucianus, der ein Tragedi vom Podagra hat gemacht. Der Medicus Chriſtophorus Baliſta von Paris, der ein Concertation vnd ſtreit ſampt eim vertrag mit vnſerer glidmächtigen hat gehalten vnd dem Podagriſchen Biſchof von Sitten zugeſchriben. Item Petrus Doletus, ein Arzet, der jre defenſion hat publicirt. Item der alt Poet Claudius Claudianus vom Podagriſchen Poeten. Welche ſamtlich mit der weil ſollen zu erluſtigung der kruckenhupfer, Pfulwenpröpſt vnnd händgratteler zuſamen geordenet vnd getruckt werden, wa wir mercken, diſe arbeit wol angewendet ſein. Der anderen ſchribenten Mentagram vnnd des Ferrerij Pudendagram Hiſpanicam wollen wir den Spaniern jtzunt im abzug aus Niderland auf den weg zu gelaitsleuten geben. Aus Lib wirft man aim holz nach.

So werdet nun alſo, wie aberzehlt, Jr Pfatenkrampfsgedultige, diſes Troſtbüchlin wiſſen zu danck anzunemmen, vnd mit nuz zu gebrauchen: Wacker, wacker, wie der haß auf dem acker? Ain herz wie ain kalt waſſerſupp: luſtig

wie faul öpfel auf dem ſtro. Wünſcht mir nichts, deſſen jr ſelbs gern abweren, laßt mich bei meiner vorgehenden Salvaguardi pleiben. Die Muck iſt darum kein hofman, wann ſie ſchon ein mal auß des Fürſten platt iſſet, noch die Feldmaus ein Einſidel, wann ſie ſchon ins Waldpruders zell hart brot ſchmeckt. Wolan mir on ſchaden, ſagt ein Storckenneſt, brand das haus.

Die Rede von Vrſprung, Stammen, zucht, Lob vnd Nuz der Edelen, Zarten Dirnen Podagræ: etwan offenlich zu Padua auf der hohen ſchul, durch den H. Medicum Ioannem Carrarium lateiniſch gehalten: Nun aber zu troſt den Teutſchen haußſchimmeligen Podagriſchen, widerrum inn truck gepracht, Vnd folgender geſtalt Teutſch entworfen.

Demnach bei allen berümten Scribenten, baides, alten vnd Neuen, jederzeit der prauch geweßt, das man vmb verſtäntlicher richtigkait willen, inn allerlai ſachen, fürs allererſt, eh man weiter ſchreitet, etwas von vrſprung der Perſon, die man zu loben fürhat, meldet: Inn betrachtung der gemeinen ſag:

Ain richtiger anfang
Macht ain richtigen außgang.

So beduncket mich ſolchs auch in gegenwärtigem vnſeren vorhaben vol von nöten, bequem, vnd inn kainen weg zu vnterlaſen ſein.

Hirum, ſo will ich anfänglich, jr meine zuhörer, bericht thun, waher oder aus was ſtammen vnd El-

tern das weitbeſchreite, zarterzogenes fräulin vnd holtſeligs zutätigs Töcklin Podagra dauon heutigs tages ſo vil geſchreies iſt, ſeine herliche ankonft habe. Damit daher erſcheine, wie es ſeines geſchlechts zartliche hergeprachte würde vnd hochachtung nicht beſchame, ſondern tägelich faſt mehre, vnnd der vrſachen halben billich gepriſen werde. Gänzlicher zuuerſicht, ihr werdet inn fürpringung ſolcher nit verhoften erzälung kainen vnwillen tragen, ſondern inn maſen jr berait angefangen, ganz andächtig vnd fleiſſig abhören.

Sintemal ich euch nicht aine newe vngereimte mainung vorhabens binn einzureden, ſondern dasjenige, welchs vorlängſt andere Hocherleuchte Gaiſter, Poeten vnd Philoſophi erkündiget vnd bewäret haben, widervmb verſtäntlicher an tag zu geben.

Die älteſten Poeten, ſo etwa bei den vernunftreicheſten haiden alle gehaimnus jres Gotesdinſt inn verwarung hetten: vnnd von wegen klughait vnd weiſer lehr, als den Muſis gehailigte leut, hoch gehalten worden, haben vnter anderen jhren Sinnreichen, verſtandgehaimen ſchrifften auch dis geoffenbaret, das Bachus, der libe Weinpater, als er auf ain zeit (vnnd wie ich bericht werde, eben auf diſe, wann die Göter allzumal die järliche gedächtnus der Niderlag der himelſtürmenden, Titaniſchen Riſen begehn, da man mit Bergen als mit Wackenſtainen zuſamen geſchoſſen, vnd der Weinheld Bachus den erſten Waghals der Gwiganten inn Löengeſtalt hat nidergeriſſen) mit andern Götern bei ainem guten ſchlamp vnd wolleben geweſen (wie dan der Homerus ſolcher Burſirung vnd zechen ſeiner Göter etlicher gedencket) vnd jne daſelbs der himliſch Erbſchenk Ganimedes den Nectartranck ſamt allerlai wein zu dem beſten vnd bei der ſchwäre

auftrug, vnd nach aller genüge geſtrichen voll einſchencket, da nam vnſer Bauchus ſeines Rebenſafts ſo vil ein, das er dauon erhitzigt, ſich bei dem Schlaftrunk inn trunkener weis bei der Holtſeligſten Lib-Göttin Veneri zu täppiſch macht, vnd ſie zu ainem beiſchlaf vermochte, welcher plinde beiſchlaf bald alſo vil ſchaffte, das daraus vber ain kurtze Jarzeit die wirckung an der geburt des zarten Töchterlins Podagra ausprach. Ja aus diſen zwo leibsmächtigen Perſonen, Bacho vnd Veneri, iſt vnſer auch leibmächtig Hildin Pfatengram, welchs wir nach vermögen zu preiſen vorhabens, erzilet. Vnd vngeacht das ſolches kundpar genug, gleichwol zu mehrer bekräftigung, will ich es mit der Poeten aigenen worten bezeugen: Als auß diſem, da der Griechiſch Poet latiniſirt alſo ſchreibet:

Nascitur ex Venere et Bacho, soluentibus artus,
  Filia, quae soluit membra, Podagra, virum.

Auß Bacho, der mit ſeinem Wein
Die Glider ſchwächt, wann er ſchleicht ein,
  Vnd aus Venus, die mit dem gailen
  Die glider auch ſchwächt vnd thut thailen,
Da iſt ain Tochter her geboren,
Die recht die glider kan erboren,
  Haißt Podagra, Fußgrammerin,
  Ain rechte Gliderfölterin.

Desgleichen aus Vergilij Verſen, da er ſezt:

  Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi,
  Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Wie Venus ſchwächt der Glider kraft
Gleiches auch Bachi Weingab ſchaft,
  Hindert den tritt vnd ſchwächt die füs,
  Vnd geben Güß auch wider flüß.

Noch wiewol es genug an diſen anſehlichen zeugnuſſen were, jdoch zum vberfluß mus ich, als der Tol-

metſch ſolchs auch aus vergleichung der Eltern art be⸗
wären, auf das es klärlich genug erſcheine, das ſie,
wie man ſpricht, der groſen Appeln ehlich kind ſeie,
vnd kain Fuchs kain Taub mache.

Dann gleichwie Bachus, wann er zecht,
Schreit, rüft, gölt, ſchilt, hat ſein gefecht,
Alſo machts Podagra jr leut
Auch ſchreien, ſchelten oft zur zeit,
Vnd wann es ſie nicht ſtreng hilt ein
Schlügens auch oft mit fäuſten drein.
Vnd gleichwie Bachi burſt nicht ſchillt
Den Wein, wann er ſie ſchon voll füllt
Vnd ſtoßt ſie wider Bänck vnd Wänd:
Alſo kain Podagriſcher ſchänd
Sein Liben Schwäher Bachum nit,
Wiwol er ſeinthalb etwas litt.
Vnd gleichwie man mus Bachum füren,
Wann inn jm der Wein anfangt giren,
Alſo mus man auch die oft laiten
Die ſeine Tochter offt beſchaiden.
Vnd wie die vollen nicht wol gehn,
Alſo die Nüchtern nicht wol ſtehn:
Vnd wie ain Voller zörnt vil eh
Wann man jm nur tritt auf ain zeh,
Alſo zörnt bald auch der Glidſüchtig
Wann man jn angreift nicht gar züchtig.
Vnd wie man Bachum, den Weinwanſt,
Mus krönen mit aim Hebhäukranz,
Alſo mus man zu haupt vnd füſen
Sein Tochter ſchmucken mit vil küſſen.
Vnd wie Bachus gern reut den Eſel,
Alſo ſein Tochter Bett vnd Seſſel.
Vnd wie man dort vmb Bachum ſpringt,
Vnd jn mit fräuden nur vmbringt,
Alſo ſteht, ſizt man hie vmbs bett,
Treibt vil geſpött vnd ſelſam red.
Vnd wie Bacho nicht ſchmackt der Wein
Wann er ſolt on geſelſchafft ſein,

Alſo hets Podagram vertroſſen
Wann es nicht het gut Schwezgenoſſen.
  Vnd wie man Bachum oft beſchmirt
  Mit Moſt vnd feigen, welchs jn zirt,
Alſo beſtreicht man hie allenthalben
Die leut mit kraftwaſſer vnd ſalben, 2c.

Sehet, diß iſt alſo die vergleichung vom vater her, nun laßt vns auch das Muternial,

Wie Venus iſt ain Weib vnd zart,
Alſo Glidſucht kain Man noch hart.
  Vnd wie Venus zu wolluſt iſt,
  Alſo Podagra wo voll luſt niſt.
Wie Venus gern ain zart glid ſucht,
So ſucht das zart auch die Glidſucht:
  Vnd wie der Veneri iſt gemäs
  Stäts han ain küſſen vnterm gſäs,
Alſo iſt auch ſehr vngelegen
Dem Podagra, ſich hart zu legen.
  Vnd wie Venus ſich an ain ſchmuckt
  Vnd jr Libhaber küßt vnd truckt,
Alſo ſchmuckt auch jr Tochter ſich
An ainen, das man fült jr ſtich.
  Vnd wie die Libſucht haimlich kränckt
  Vnd man derſelben doch nachhengt,
  Alſo wiwol die Glidſucht plaget
  Noch iſt mancher, der jr nachjaget.
Vnd wie Venus jr dinſtgail gſindlin,
Ausmergelt vom pfund biß zum pfündlin,
  Alſo jr Tochter auch desgleichen
  Erſchöpft alls Glidwaſſer inn glaichen,
Vnd wie das Venuspürſtlin ſich
Mit klaidern zirt ganz ſeuberlich,
  Alſo hälts Podagra jr kunden
  Inn rain leinwat vnd pfulwen gwunden.
Vnd wie die Buler jre Hoſen
Satt an die Bain aufſtreichen loſen,
  Alſo die Zipperlinsgenoſſen
  Auch jr füs glatt ſanft ſtreichen loſen.

Wie Venuspfeil pringt herzenprunſt
Alſo die Glidpfeil Schmerzenprunſt
Wie Venus aus dem Mörſchaum kam,
Alſo auch jren Vrſprung nam
Aus Bain vnd Weinſchaum jr libs kind,
Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.
Vnd wie der Veneri warn geweicht
Die Salben, vnd was ſehr wol reucht,
Alſo pflegt noch ſich zu erquicken
Jr Tochter mit gedachten ſtücken.
Venus ſich gern zun Mannen gſellt
Alſo jr Tochter ſich auch hällt, ꝛc.

Wer wolt dan nun meh zweifeln, ſo er diſe offenbare vätterliche vnnd müterliche anmal an der Tochter merket, das ſie nicht Bachi vnd Veneris leiblich Tochter vnd von baiden banden des Stral vnd wolkenmächtigen Jouis Enkelin ſein ſolte? Demnach je Bachus aus Jouis hüfften vnnd der Semele war erzeuget. Zudem das von diſer ſchlaftrunkenen vnd weingailen beiwonung her die Ehmuter Venus iſt jres beiſchlafers Namen nach, der Liber Pater his, auch **Libera** vnd **Libitina** genant worden, welchs ſo vil laut als **Libedina** oder Libdinerin.

Gleicher maſen nun, wie das Libe Fräulin Podagra aus vollem gailen leben iſt erzilet worden: Alſo hat ſie auch zartlich inn allem vberfluß müſen erzogen werden.

Dan die zucht mus ſein wie die frucht,
Wa zart die frucht, da zart die zucht
Der haiſen frucht, man hais ort ſucht.

Darum iſt diſes Federlindes Töchterlin, wie jder ſelbs aus oberzehltem erachten mag, nicht im Rauhen Lappenland, noch inn dem öden felſigen Arabien, noch inn wüſten leutloſen Jnſulen, noch zwiſchen wilden

gebürgen, wälden vnnd Mörklippen erzogen. Sondern inn jhres Herren Vaters Bachi cornucopiſchem fruchtparem Vaterland zu Nyſa im Reich Arabien, da der Pfeffer wächßt, da alles vollauff iſt, guter luft, alle frücht vollkommen von weintrauben, Mandeln, Kütten, Granatöpfeln, ſpecerei, zucker, gold, edelgeſtain, getraid vnd flaiſch, vnd verſchnittenen hämmeln, ſo faißt, das ſie kaum gehn können, da jrer ſchwänz ainer 24 pfund wiget, voll Paradiſiſcher luſtgärten: vnd welchs fürnämlich zu vnſers Fräulins leibs- vnd Naſenluſt wol bekame, voll köſtlichſten Balſam, wolriechenden palmen, Mirren, Weirauch vnd Zimmetrinden, allda iſt ſie von ſeidenen wigen her, auf den gelindſten pflaumbetten, küſſen, polſtern, pfulwen, pelzen ausgeheckt vnd gepritet worden: vnd je älter ſie ward, je ſchwächer ward ſie an händen vnd füſen: darumm ſie ſich allzeit mit ſalben vnnd waſſern anſtriche, auch nimmermehr zu fus ging, ſondern pflegt ſtäts auff ſchlitten vnd wagen, ſo mit filtz beſchlagen, vnnd für das kirren wol geſchmirt waren, zu faren.

Als ſie aber nun zimliches alter erraicht hette, geluſtet ſie, durch die ganz welt jhre macht zu erzaigen. Derhalben ſchickten ſie jre Eltern wolbelaitet vnnd begabet aus zu denen perſonen, die ſie baide, Bachum vnd Venerem, pflegten tag vnd nacht andächtig zu verehren, auff das ſie dieſelbige von jrentwegen begrüſet, ſich auf das nächſt an ſie thäte, ja jhre einprünſtige lib inn jre glider ganz einſchlaifte vnnd gleichſam wie ain pfand jrer baider gonſt, die ſie zu jnen tragen, were. Sintemal diejenigen, ſo die Eltern mit gefahr leibs vnd lebens ſo faſt ehrten, zweifelson auch die Tochter nicht verſchmehen würden, ſondern ſie auff das herlichſt, zirlichſt vnd zartlichſt, wie ſolcher hohen ge-

burt gezimt, empfangen, jrer warten vnd pflegen: Wie auch ſolches geſchehen, dan nachdem ſie für der Armen leut häuſer, hütten vnd ſcheuren, desgleichen für die Spital, Platerheuſer, Malzeien vnd Ellenden herberigen fürvber gezogen, hat ſie ſich mit jrem anhang allain in Reicher oder müsger herrn Palläſt, Luſthäuſer, Schlöſſer, Sal, Sommerhäuſer vnnd Ehrkammern nidergelaſen: da iſt ſie bald als ain Ehrwürdiger Gaſt wolkommen geweſen, vnd welches wunderlich iſt, würd ſie von tag zu tag, je länger ſie verharret, je ehrlicher vnd ſanfter gehalten, wiewol man ſonſt im ſprüchwort ſagt:

Ain zu vil vbernächtiger gaſt
Würd ſehr bald ain vberlaſt.

Idoch, ich halts dafür, das jren nach diſem ſentenz gehet:

Man laßt oft das kind der trew geniſen
Die ſeine Eltern haben bewiſen:

Nun bei diſer jrer außfart will ſich auch gebüren, jr Gelait, Geſpilen vnd hofjungfrawen nicht vergeſſenlich zu vberſchreiten: dieweil

Aus der Geſelſchafft vnd Geſpilſchafft
Erkennt man der Leut aigenſchaft.

So waren nun die Nächſten am prett vnd Hofmaiſterin, jre zwo Säugammen als Götin angeſehen, die Methe von Trunckenhaid vnd Acratia von Vnmäſſingen, welche on vnterlas ſie belaiten, vnnd noch vil andere Edelgeachte ketſchjungfrawen mit jnen gehen haben: Deren die fürnemſte ſind: Polyphagia von Frashauſen vnd Schleckſpitzen, die mit jren aufgeplaſenen pfeifferbacken vnnd dem faißten groſen wanſt, wie das Vngariſch viech, daher äntenmäſig wackelt vnd

grattelt. Desgleichen folgends die vertrüſſig laidſelig Frau Miſoponia genant Arbaitſcheu von Faulgänglingen, welche auf baide ſeiten hinket, vnd die fettich henket, wie ain naſſer Raiger. Nachgehends die plinzelend Jungfraw Philypnia oder Schlafhulda vom Federhauſen, welche die augen alſo ausgeſchlafen hat, das jren die augprauen geſchwollen waren, vnd mit den augen zwinzelet, wie ain Schlafende Saw auf dem Miſt, auch manchen fältritt thäte vnnd nach dem leilach ginet.

Auf diſe folget ain gezött vom Biſamſtinckigen Frauenzimmer, denen aine Fraw vorging, genant Woluſtas oder Zartlib von Volluſthauſen, vnd hatten mancherlai wolriechende plumen, auch vilerlai wolſchmeckende waſſer, desgleichen Ambron, Biſamknöpf, Geruchſaifen, behengt mit Corallen, kettlin, gold vnd ſilber, wie ain Hammel mit Schafpollen, oder (es kainem zu erleiden) wie ain Jacobspruder mit Muſcheln: Vnter diſen hiſen etlich Luſthuria, Adelmut, Hirzſtolzin, Sorgenon, Schmähloch, Kitzeltrut, Pfulwenkeck, Gailrich ꝛc.

On diſe het ſie noch ain andern troß, die Lehen von jr trugen, von Epicurern, Winholden, Schwinharten, Menaden, Faßnachtmummern, Satiris, Bockenreutern, Spatzengailen, Merzenrammlern, Vollenbeſchaid, Näglinklopfern, Störzdenbechern, ꝛc. Welche alle ſampt vnnd ſonders noch täglich die Tochter Podagram nicht weniger dan jhre Eltern, den Bachum vnd Venerem, inn ehren halten, vnd billich, dan ſie macht den beſchluß dran vnd verſigelt die freündſchafft.

Vnd mit ſolchem wolgepuzten hofgeſind ſtaffirt, hat vnſere Glidergöttin den gröſten thail der Menſchen inn jren gewalt geprackt, alſo das ſie nicht allain den ge-

ringers ſtands leuten hat zu gebiten, ſondern auch vber Kaiſer, König, Fürſten, Herrn ꝛc. zu herſchen. Deſſen ſich doch etwan die Medicina mit jrer Arzeneikunſt hat dörfen austhun, vnd jren allain die beherſchung vber das menſchlich geſchlecht zuſchreiben: Nun iſt ſie dann ſo mächtig, ſo komm ſie, beiß deren ain Or ab: Aber es geht, wie die Alten reimten:

Man ſtellt manchen für ain Schanz,
Der nie ſah wie der Bär danzt,
Vnd iſt als wann man ſtrowiſch ſteckt,
Das man damit die Vögel ſchreckt.

Nun bißher, libe gefliſſene zuhörer, haben wir gehandelt von des Podagra herkommen, Eltern vnd statlicher hofhaltung, oder derſelben zugethanen gehülfen vnd belaitsleuten. Folgt weiter, wie ferr ſich jhr Reich vnd gewalt erſtreck, vnnd wie ehrlich vnd wol ſie jre verwandte vnd nachfolger pfleg zu bedencken vnd zu begaben.

Fürs erſt iſt männiglich kundpar, das kaum ain thail der Welt ſei, da nicht vnſer Göttingeachtete Podagra, nichts weniger als Bachus vnd Venus ſelbs, verehret werde, vnd beinah erbliche poſſeſſion, wonung vnd beſitzung erhalte. Angeſehen, da ſie jrer Eltern fusſtapffen fleiſſig, als ain gehorſam kind, nachſetzet. Ja ſie auch ains thails inn dem vberwindet, das ſie nicht allain bei den wolhäbigen, ſeckelgeſpickten vnnd Reichen einkehret, ſondern auch etwan bei Minderhäbigen, die entweder alles wenden an gurgelſchwencken oder dem flaiſchkitzel zu ſehr nachhenken, oder mit ängſtlichem ſorgen ſich zu vil kräncken. Beuorab inn diſer lezten verroſteten zeit, da die ſtuck, vor denen die H. Schrift, die inn hinzihen ligende Welt vil verwarnet, bei Reich vnd arm am höchſten im ſchwang gehn, als

da iſt, das freien, beſchwärung mit freſſen vnd sauf-
ſen vnd ſorge der Narung:

Da man zecht vnd zert, als wolt man morgen
ſterben,
Vnd ſcharrt, vnd ſpart, als wollt man nach dem
Todt verterben.

Da der Reich das glas hebt, vnd der arm ſchenckt ein, auf das er auch genis ſein, wie ainer der mit Honig vmbgeht, das er die finger leck: vnd der Arm krebßt, wan der Reich fiſcht, damit er nur im naſſen iſt, ja da der Reich faul garn ſpinnt, daran der Arm zu knüpfen gewinnt: vnd da die Herrn halten vor Fasnacht, auf das es der Baur des beſſer nachmacht.

Idoch, diweil das Podagram waiß, ja mit ſeim ſchaden es fület:

Das da nicht ſind vil hund zu nehren,
Da ſich die leut kaum hungers wehren.

So laßt es diſe nidere Burger vnd baurenhäußlin Sant Armut vnd die Spinnen walten, zihet fort vnd erhebt jr haupt höher, gucket inn den hohen häuſern zu den fenſtern vnd läden hinein, begrüſet von wegen alter kuntſchaft jrer Eltern, die Statlichſten Herrn, die Reicheſten Muſiggänger, die kärgſten filz, die ſtäts auf dem Geltkaſten ſitzen, aus ſorg, das die mäuß drein kriechen, die mutwilligſten Buler, die beſoffneſte kälber, die zarteſte Ofenhüter, die nemmen ſie alsdan an, beherbergen ſie, ſetzen vnnd legen ſie zu ſich an die ſeit, geben jnen jre glider, damit ſie vor Bacho, Veneri vnd der Fraw Arbaitſcheu dineten, inn verwarung: Sintemal ſie ſolchs der Tochter billicher danckbarkait halben gegen den Eltern, die jren lang wol gewartet, nicht füglich abſchlagen können, ſondern vilmehr mit wolhaltung der Tochter jr gonſt des mehr hoffen zu

gewinnen. Dann es haißt: Halt der erſten Muter jr Tochter wol, ſo gibt dir ain andere Muter des eh ain andere.

Wan ſie dan alſo im poſſeß iſt, da fangt ſich bei allem hof= vnd hausgeſind die gröſte vnmus an, damit man nur der Gliduerirerin inn jres Aigentums leib wol dine: da lauft man zu mit langen pelzen, waichen pflaumbetten, wolriechenden leinlachen, wollengefüllten ſeſſeln, gefüterten kreuzkrucken, weiten pelzhändſchuhen, mit küſſen vnter die füs, räuchet dz gemach, wiſcht, weſcht vnd buzt alles aus, da glanzt alles, da ſtillt man die kind, verbitet den hunden das bellen, verſtopft die thürſchellen, ſchmirt den Thürangel, das er nicht kirrt, vermachet den lufft, hängt Tapezereien für: Alsdan richtet man ain köſtlich mal zu, als wolt man ain new hochzeit halten, beſprengt die Tiſchtücher, beſtraiet ſie mit plumen, ſtoßt die Kindbetterin auf dem vmbläufigen Seſſel allgemach herzu, ſezt jm allerlai wolberaitet trachten für, zu ſehen, welchs jhm ſchmacke, ladet jm gute freund zu lib, die in frölich machen, vnd halt ain feſt mit jhm, als wolt man jn zu aim Gros=Herzogen zu Florenz wehlen.

Da ſitzt alsdan die Braut im ſeſſel prangen, vnd verwendet ſich minder als der hailgenſtock am wegſchaid, vnd ſchewet ainen jden, der gegen jm geht, wie der Fantaſt, der ſich gläſern bedunckt, vnd die leut aus dem weg gehen his, das jne nieman ſtis: welches man auch billich von wegen der würde vnd des anſehens des Podagrams thut. Da fangt man bald ain luſtige Muſic an:

Auf das vor ſüſigkait deß klangs vnd gſangs
Er vergeß die bitterkait ſeines zwangs:
Dan die Muſic iſt darum geben,

Das ſie erquickt des Menſchen leben:
Derhalb ſoll man ſie eh beſchaiden
Zu Traurigkait, als zu den Fräuden,
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud,
So ſpringt ſie wie ain gſpannen ſait:
Wann man zu ſehr plaßt inn das glas
Zerſchnellts, diweil man hällt kain mas:
Alſo wann man die fräud will mehren,
Mus ſie entweder ſich verkehren
Inn laid oder vnſinnigkeit,
Weil hie vollkommen würd kain freud:
Aber wann laid hie endert ſich
Schickts ſich zu fräuden ſittiglich.

Wiewol, was ſag ich von laid? hie iſt kains, dan nur ſpilsweis, es endet ſich alles wie ain Comödi auf freud: Angeſehen, das man allda die ausgeklaubteſte pißlin: die kain hund ſeiner Muter gonnet, aufſtellet: Ja ſchleckpißlin:

Qualis Dijs geniti comedunt obsonia Reges,
Deren ſich möcht kain Biſchof ſchemen
Mit gweichten händen anzunemmen.

Desgleichen die allerbeſte, liblichſte, auserleſenſte, wolmundtete, Kopfreiſſende vnd zungbeiſſende wein, firnen und heurige, die man nur ankommen mag, Malvaſier, Rainfall, Romanier, Moſcateller, Hungariſche Kliber vnd Georges, Wibacher, Roſatzer, Zſchernikaler, Lutenwerger, Burgundiſcher Arboiſer, Leoniſcher Muscat, Ringauer, Augſtaler, Necker, Moſeler, Fürſtenberger, Prubacher, Scharlacher, Pfaffendorfer, Prendeler, Kochhaimer, Hasmashauſer, Frinkeler, Filtzer, Horchaimer, Hainzenrock, Biſenberger, Kitzendorfer, Oſterwein, Traminner, Reisfelder, Kaiſerſperger, Andlauer, Rangenwein, Marlhaimer, Pfedershaimer, Aſtmanshäuſer, Trekshäuſer, Kozberger, Gänsfüſer, Veltliner, Reif-

wein, Kalenberger vnnd ſonſt auff allerlai art beraitet wein, als Prachwein, Traberwein, Rappis, Kürßwein, Baſtart Morolf, Weichſelwein, Tropfwein, Börwein vnd Schleckwein von allerhand gewürz vnd kräutern.

Sehet hie, wa iſt man auch je der höchſten Göter aim ſo trew geweſen vnd mit ſo ſtatlichem Opfer zu hof getrabet? Anderen Göttern vnnd Götinin opfert man nur aus forcht oder heuchelei, darum, wa man kan, betriget man ſie, gibt jnen ſpreuer für kernen, wie der Schleſiſch Furman, der Sant Niclaus Roß vnd wagen gelobt, vnd ward darnach ain plindt Merr daraus: oder wie der Schiffman inn Eraſmi Schiffart, der in Schiffpruchsnöten dem Sant Chriſtoffel a noſtre Dame zu Paris ſo ain gros Wachskerzen gelobt, als er daſelbs war, vnd gedacht jm doch kain vnſchlitlichtlin zu geben, wann er auskäme. Oder die leut ſehen doch zum mindſten, das ſie nicht zu vil geben vnnd ſich verköſtigen: oder berauben ſie wol gar, wie König Dionyſius zu Syracus des Jouis bild den guldenen Mantel abzog, vnd ſagt, er wer jm zu ſchwär im Sommer, gab jm dafür ainen Leinenen Rock, der Sommer vnd Winter gerecht wer. Desgleichen als er im Tempel des Apollinis bild on ain bart ſahe, aber neben jm ſeinen ſon Aeſculapium, den erſten Arzeneikünſtler, mit aim langen guldenen Bart, nam er jm denſelbigen laſt ab vnnd ſagt: Es ſteh nicht wol, das der Son ain bart hab vnd der Vater kainen.

Wer ſolt doch immer mainen, das die, ſo alles hailigs vnd vnhailigs verachten, dannoch das Fräwlin Podagra inn gröſten ehren haben, vnd wiſſen kaum, wie ſie jm genug dienen vnd vorgehn ſollen? Hierum iſt da auch zu ſehen, wie gar die Tochter der Muter nachſchlage, diweil ſie auch die libliche anmut, die jder-

man zu jhr trägt, von der Muter Veneri hat geſogen: Oder, wie es wol zu glauben, jren Venusgürtel vnnd Cestum, welcher das rechte Lauf mir nach vnd Lib par forza wircket, empfangen habe. Iſt auch warlich kaim zu rhaten, das er ſie zur ongnädigen frawen mache. Dann

Beſſer iſts, den klainen halten zu freund
Als den Groſen machen zum feind.

Vnd wann man ſie mit obgedachten guten pißlin vnd trüncklin freundlich kan behalten, wer ainer wol ainfaltig, der liber die katz wolt rucken auf, als rucken ab ſtreichen, ſo er mit aim ſowol har bekommt, als mit dem andern.

Man ſpüret dannoch, das aus ſonderer fürſichtigkait das Podagra gemainglich den blinden Plutum vnnd Reichtum mitführet, auff das man des bekömmlicher es wol zu halten vermöge. Es ſchneiet allenthalben den Podagriſchen alſo das glück zu, das wann ſie es ſchon zu allen Thüren hinauß ſchlügen, würd es doch zu den fenſtern hineinfligen: Sie gewinnen das jhre, wie die faule Mägd auf dem Rucken, vnd erſitzen vnd erligen mehr guts, als ein anderer erlauft vnd erſchnauft. Das mercken die leut vnd verwundern ſich darob, vnd lehren daran Gottes wunderliche fürſehung erkennen.

Das man kainen Regen
Bring durch zabeln zuwegen,
Sonder Gott ſchickt den ſegen,
Wann vnd wa es jm iſt gelegen.

Vnd wie vil hab ich gekant, die alsbald ſie dis Glidfräwlin inn ſchuz aufnamen, gleich ſind geſegnet worden, wie ain haus, das Storken beherberget, vnd wie die Alchimiſten, wann ſie den lapidem Philo-

sophicum finden: ja die alsbald ſind aus kargen filzen ganz mild vnd freigeb worden: vnd billich,

Wer ſoll meh Miltgeb ſein all tag
Als ders aus Gots Mildgab vermag:
 Wan man das gut nuzt, roſt es nitt,
 Feur prennt heller, wann man öl drein ſchütt,
Das Eiſen glanzt, wann mans vil taſt,
Der Pronn würd gut, den man ſchöpfet faſt.

Es gehet da, wie man ſagt, trincken wir wein, ſo beſchert Gott wein, träncken die Gäns wein, ſo beſchert jhnen Gott kain Waſſer.

Daher kommt es auch, das jrer ſo vil diſer Füsjuckerin nachtrachten vnnd durch Bachum vnd Venerem bewerben. Vnd was für beſſer vbung als diſe könnt jm doch ain Reicher vnd Muſiger ausgehn? dieweil es ſie fein lehret, jr gut jrem leib nuz zu machen, vnd die kräfften der vilerlai ſpeis vnd geträuck zu erkennen, inndem ſie jhnen die fremdeſte eſſen vnnd kräftigſte Weingewächs laßt fortragen vnd fürſtellen: Man ſpricht doch gemainglich, ain gut mal ſei henckens werd. Ains Podagrammiſchen geniſet ain ganz Nachbarſchaft.

O wie viel beraiteter trachten hat nur das Podagram erfunden, vnnd erfindet noch täglich, die weit vber des Apicij Kochkunſt ſind: Dan entweder erfindets der Podagriſch bettris aus ſeinen Kindbettergelüſten, wann er die mucken an der Oberbin zalet, oder ſein ſorgfeltig fraw bricht mit ſolchen gedancken den ſchlaf, was ſie doch köchelen ſoll, das dem liben man mundte: Oder es ſchickt jm hie ainer, dort ain anderer freund ain ſonder geköchs. Oder kommt vileicht der Medicus darzu, der auch etliche Gumenkitzel wais anzugeben, die verbeſſert man alsdan inn der Kuchen,

vnd waran man heut gefälet hat, das trift man morgen. Da hat man hoch vnd niders vnd Federwildpret, da tracht man nach verhailten ſtiren, vernonnten kälbern, bald ſucht man Hamelsköpff vnd ſchlegel, Rindbacken, Hammelebugen, Caſtraunenflaiſch, Lummel, wammen, Spallen, Nirpraten, Rechſchlegel, Zemmer vnd knopf von hirzen, zungen, hirzleber, würſtlin, dann will man flaiſch haben, dan fiſch, nun inn ainer gallrai, bald on ain ſulz, iz inn aim gewürzten prülin, darnach inn ainer Speckprü, iz geſotten, dan gebraten: nun geröſt, dann gedörrt: nun feucht, dann trucken. Da ſicht ainer ſeinen luſt, wie man da mit ſpitzen fingern fürlegt, die jungen hanenhödlin, die Taubenkölblin, die Krebsaierſchwänzlin, die Röglin, die Zäuslinmäglin, Kramatmäglin, Rupen vnd Rufolkenleberlin, Haſenhirnlin, Nirnlin, Lerchenklölin, Confectküchlin, Bärendäzlin, Salmenrücklin, Antuögelfüslin, Gänsmäglin, Kongerköpflin, älſtücklin, Barbelmäulchen, Hechtſchwänzlin, karpfenköpflin: da ſicht man das brangen mit vorſchneiden, vorlegen, credenzen, die Pfaffenſchnit, vnd in ſumma alle höflichkait: Alſo das gänzlich zu glauben, alle lehr der Cortoſie, dauon die Welſchen vil ſchreiben, ſei daher entſprungen. Ja, wie ich bericht werde, ſo hat auch ain Podagriſcher die koſtbar kunſt mit dem geſeurten, bezimmeten, beimberten vnd bekümmerten Butterpraten zu Antorf erfunden. Vnd wer kan all die bodenloſe nuzbarkait, ſo pronnquellenweis aus bekommlichkait des Podagrams entſpringet, genugſam inn ſo kurzer zeit erzehlen.

Derwegen, auf das ich mich inn diſem Abgrund jres lobs nicht vertiſe, will ich widerum zu angefangener red von jrer angenemen tractirung ſchreiten: So frag ich nun jden, bei jm ſelbs zu vrtailen ob

auch der höchſt Jupiter, wann er auff erden zu vns menſchen käme, könt herlicher mit leibs wartung, als auf gedachte Podagramiſche weis, empfangen werden? Ich halt ſchwärlich: dan darum hat Jupiter diſe ſeine Enkelin nicht im himmel, da jm Ganimedes vnd Themis genug zu tiſch dinen, bei jhm wöllen behalten, ſondern ſie hieniden bei der Fraw Hofnung gelaſen, auf dz die menſchen auch ain Leibs- vnnd lebensfriſterin hetten.

Aus der vrſach thun die Menſchen ſehr weislich, das ſie diſen Podagriſchen Troſt ſonderlich herlich verehren vnd dadurch jr danckparkait erklären. Dan andere Göter vnd hailigen haben gemainglich ſchlechte arme Prieſter vnd opferdiner, die deshalben oft aus armut oder geiz (welche ain willige armut iſt) an jrem Kirchdinſt vnd den menſchen zu lauren werden, vnd ſelſame wunderzaichen erdencken, inn maſen ſolchs die pfaffen Bel inn Bibliſchen Hiſtorien erwiſen haben, welche, auf das ſie nur vollen hals bekämen, die leut vberredten, jr Göz Bel ſei ein hungeriger fräſſiger Wolf. Desgleichen die Jſispriſter zu Rom, von denen Joſephus im 18. buch ſchreibet, welche fürgaben, jr Abgot Anubis het oft nächtlichen fleiſchhunger, auf das ſie vnter dem ſchein (oder vilmehr dem finſtern durſt) jre Bubengelüſt an ander leut gut büſeten, vnd zu vnſeren zeiten könnten wir deſſen auch exempel hergeben, aber

Die Neuliche friſche wunden
Soll man laſen verbunden.

Idoch darf ich wol die Predigermönch zu Bern, ſo S. Franciſci Tragödi mit aim Schneiderknecht triben, hie nennen, dieweil ſolche Kappenpriſter ſelbs von Bäpſtlicher hailigkait als Teüfelsbeſchwerer ſind mit fewr

gezüchtigt worden. Deßgleichen obenhin gedencken, die geſchicht, ſo Eraſmus Roterodamus inn ſeinen Epiſteln erzelet, von dem Pfarrher, der brennende wachskerzlin lebendigen krebſen aufklebet, vnd ſie bei nacht auf des kirchofs todtengräber kriechen liſe, für vngefegte Meß-dürſtige Selen.

Solchs erzele ich nicht, ainigen ſtand oder orden hi-mit vberzwerchfelds zu uerklainern, ſondern zu erwei-ſen, wie weislich die leut thun, das die Reicheſten, herlichſten vnd ſtatlichſten ſich zu Prieſtern vnnd Opfer-vflegern der herlichen Glidgöttin Podagra darſtellen. Dan hat ſie nicht Gaiſtliche häupter, Bäpſt, Cardinäl, Biſchoff, Prelaten, desgleichen weltliche vorſteher, Kai-ſer, König, Fürſten, Grauen, Freiherrn, Landherrn, Edel vnd vnedle, Gelehrte vnd vngelehrte, wolhäbige, Müſige, die alle diſer Göttin auf das fleiſigſt vorgehn, opfern vnd dinen? Welches warlich jhren nicht aine geringe ehr iſt vnd ſie inn groſes anſehen pringet.

Vnnd vnſerer jtziger zeit Potentaten, Fürſten vnd herrn zu geſchweigen: Will ich allhie nur ettlich we-nig alte Helden (deren Lucianus gedenket) erzehlen: zu deutlicher bezeugung, das diſer Hildin Podagra Reich vnd gewalt nicht new, ſondern ſehr alt iſt.

Als da iſt der Troianiſch König Priamus, deſſen Nam vnd grosmächtigkait nicht allain die Poeten vnd geſchichtſchreiber herausgeſtrichen, ſondern von männig-lich zur verwunderung noch täglich von ſo vil tauſent Jaren her geſprächs- vnd geſangsweis gedacht würd, der hat nicht des weniger ſich nit geſchämet, der Glid-mächtigen Podagra vnderthon zu ſein vnd gebürlich ehr zu beweiſen.

Welchem darf ich erſt den ſtärckeſten vnter den Grie-chen bekant machen, ſo aim jden ſeine thaten alsbald

einfallen, wann er nur den Namen Achilles höret: Noch hat derſelb jm aim Rum geachtet, nicht allein äuſerlich gegen den feinden ſich manlich, ſonder innerhalb ſeinen glidern gegen dem anmütigen Podagra auch ehrerbitig zu erzaigen, vnd es an ſeinem Heldenleib als ain Heldenzaichen ſtäts mit zu tragen, auch jm zu zeiten mit ſeinem ſaitenſpil zu hofiren: wie ſolches ſelbs der Poet Homerus andeitet, aber ſehr läz ausleget, als ob er aus vnmut ſeiner beraubten bulſchaft Priſeide die Cythar genommen habe: Nain, nain, es war ain ander Priſach Elßlin, wechs jhm kain Agamemnon noch Hector konnt entzucken, demſelbigen ſpilt vnd ſang er oft zu lib ain Lidlin von den Helden, die auch diſe Glidhildin gönſtig gefület hetten.

Vlyſſes, der Held, ſo nicht allain inn Griechenland, vnd nicht allain an den ferren vilen enden, die er durch lange gefärliche Schiffart erfaren, iſt bekant geweſen, ſondern gleich ſowol als Achilles noch täglich den leuten im Mund vmbgehet, der hat dannoch allzeit diſe Gliderbulſchaft mit jm zu land vnnd waſſer gefüret, vnnd alſo werd gehalten, das er auch das leben für ſie zu laſen nicht ſchew getragen hett.

So diß nun mit den bekanteſten Helden, die ainem gleich zu hand ſtoſen, iſt widerfaren, was maint man, das man finden möchte, wann man alle andere Helden wolt erſuchen. Gleichwol zur anlaitung will ich noch etliche erzelen.

Der Held Bellerophon, der nachgehends König inn Lycien worden, vnnd vil vngehewer Thir vnd Mörwunder erlegt, hat diſer berümten Götin Podagre nicht allain mit händen, ſondern mit füſen vnnd allen zähen gedinet.

König Oedipus zu Thebis, der geſcheid vnd klug

Rätzel⸗ oder Rhäterserklärer, ſo jder zweifeligen frag⸗ſtück konnt den knopff auflöſen, hat auch für ain klug⸗haitſtuck geachtet, wann er diſe Glidformirerin wol hilte, ſie zu jhm inn den Königstron ſetzte, vnnd mit jrer hilf den ſcepter angriffe.

Pliſthenes, des gewaltigen Pelopis ſon, von dem das land Peloponneſus genant worden, vnd ain va⸗ter der Mächtigen König Agamemnons vnd Menelai war, hat zeitlich inn der jugend angefangen, diſer Glid⸗kempferin huld zu erlangen.

Philoctetes, des Herculis getreuer gefärt, der klu⸗geſt in berhatſchlagung aines krigs, dem auch darumb der Hercules, als er ſterben ſolt, ſeinen Köcher ſampt den giftigen pfeilen hat verehrt, mit dem beaideten geding, das er ſein grab nicht anzaigen ſolt. Als aber die Griechen vor Troi zihen wolten, vnd jnen vorgeſagt war, das ſie on beſichtigung des Herculis grab, vnd ſeinen ſchußzeug der ſtatt nicht mächtig könn⸗ten werden, ſind ſie ſo hefftig dem gedachten Poda⸗griſchen Philoctete angelegen, das er das grab hat an⸗zaigen müſen, Jdoch das er den gethanen Aid nicht bräche, wolt ers nicht mit Mund noch händen anzai⸗gen, ſondern prauchet das hailig Podagram als ain abgeſonderte perſon dazu, vnnd zaiget mit den ſchwa⸗chen krämpfigen füſen, wa das grab were. Deſſen er aber nicht vil genoſſen hat, dan als jne nach diſem die Grichen nötigten, für Troi mit zu zihen, diweil er allain mit den Herculiſchen gifftigen pfeilen vmbzugehn wußte, iſt jhm vnterwegen der giftpfeil ainer in den podagramiſchen fus, damit er das grab gewiſen, ge⸗fallen, darob er todkranck inn der Inſul Lemnos vom hauffen iſt hinden gelaſen worden, vnnd nicht ehe ein Gnädiges Podagram bekommen, biß er die pfeil von

handen geben, vnd mit dem Vlyſſe für Troi geſchickt hat, da ſie jm hinwider aus dem Läger den fürtref=lichſten Feldarzt Machaon, des Aeſculapij ſon, geſandt haben, der das erzörnt Podagram wie das Mör mit öl hat begütigt, vnd inn ſeinen alten ſtand vnd gang gebracht, innmaſen ſolchs auch Propertius anzeigt,

Tarda Philoctetae sanauit crura Machaon etc.

Des Philoctetis langſam fus
Hailet Machaon von dem Gris,
Auf das er ſeiner trew genis
Da er mit gfar den Griechen wis
Die Pfeil vnd das grab Herculis,
On welchs man nicht het Troi gwis.

Alſo ſteht hieraus zu ſchliſſen, das ain ainziger Podagriſcher Troi gewonnen hat, vnd nicht die man=hait Achillis, noch die liſt Vlyſſis (wiewol, wie ge=dacht, diſe baide auch Füskrümmig waren) noch der dibſtal des bilds Palladis, noch das Durateiſch pferd, noch des Neoptolemi frechait: ſondern die allenthalb mächtig Grimmhildin Podagra, die ſolt vil billicher dann Juno dort bei dem Poeten ſogen:

Troianos cineres statuo trophaea etc.

Die äichen Troie allda ligen
Zum Zaichen meins ſigs vnd vermügen.

Auch iſt wol gläublich, das Venus ſo ain Patro=nin der Troianer allzeit geweſen, als ſie geſehen, **sic voluete fata**, es alſo vnuermeidlich vorſehen ſein, das Ilium ſolt in Italien portirt werden, hat ſie gleich ſo mehr jrer Tochter podagra, als der rumſüch=tigen Feindin Junoni, die ehr wöllen gonnen.

Nun ſolcher Helden, hörfürer, König vnd Fürſten, ſo Glidſüchtig geweſen, könt ich noch vilmehr aus al=lerlai Nationen, nicht allain der alten welt, ſondern

auch der newen herfürbringen, wann ich mich nicht der kürze hie müßt befleiſſen, vnd gedächte ſolches zu anderer gelegener zeit ausführlicher zu thun: diweil diſe art, durch exempel zu tröſten, dem Menſchen am anmütigſten pflegt zu fallen: Dan

Der beraubt tröſtet ſich damit,
Das ſein gefärt auch entgehn möcht nitt,
  Wiwol ſo weh dem Nagel geſchicht
  Als dem loch, darein man jn richt.

Gleichwol wer noch nicht genug aus vorgehendem die weite des Podagramiſchen Regiments mag abnemmen, der füre doch nur diſes zu gemüt, das er täglich vor augen ſihet den gewalt vnnd das Reich der Frawen Podagre weit vnd prait wachſen vnd zunemmen.

Angeſehen, das zu der zeit des Hohen Medici Hippocratis, welcher zur zeit Socratis vmb das 3. 5. 40. jar der welt gelebt, als er ſelbs inn ſeinen Aphoriſmis Aph. 28. 28. 30. part. 6. apho: bezeugt, die Eunuchi vnd verſchnittene eben ſo wenig Podagramiſch als kal worden, desgleichen auch nicht die Weiber, es were jnen dan gar jre Monatpluſt geſtanden: vilweniger die jungen knaben vnd geſellen vor der zeit, eh ſie der Veneri jr opferrecht gethan hetten.

Heutigs tags aber wollen alle diſe drei geſchlecht der menſchen den rechten Mannen vnd helden nichts beuor geben, ſondern halten ſich die weiber vnd ehledigen geſellen alſo mit verehrung der Frawen von Vnmäſſingen vnd faulgänglingen, das ſie kurzum auch die Fraw Podagra ſelber muß haimſuchen: wie ich dan ſolches aigener perſon an vilen hab geſehen, vnnd mir auch Galenus deſſen zeugnus gibt, dz es nit allain aus vnmäſigkait, ſondern auch partim ex traduce, von geblüt her erblich raiche.

Welche Erblichkait ſich vileicht gleicher geſtalt mag geſchicket haben, gleich wie der groſen Herrn Lehen (dan mit ſolchem vergleich ich gern vnſere Podagrams-mächtige), welche wie die Juriſtiſche Lehenrechtsſcribenten melden, erſtlich nicht hochgeburtlich waren, ſondern hochthunlich (daher noch der Italianer ehrentitul der Magnificenz kommet), das iſt, waren nicht Erblich, ſondern werblich, inn betrachtung, das ſich die thugend vom thun vnd von tüglichkait, vnd die vntugend im gegenſpil vom vnthun vnd vntüglichkait nennet,

Dan gleich wie ainer ſeinem ſtammen
Nicht laßt ſein leibsgſtalt, wie den Namen,
Alſo wüder vil minder Erblich
Verlan die Tugend, ſo iſt werblich:
Vnd gleich wie man nicht kan verlaſen,
Die Tugend erblich aller maſen,
Alſo würd auch der Tugend lon
Nicht erblich, es ſei dan zum Won.

Das aber die Lehen tugendbeſoldungen ſeien, iſt auſerhalb allem zweifel, vnd das ſie, als lang man in tugentlichem weſen behart, auch beſtändig geweſen, iſt aus den Hiſtorien vnd an etlichen Amtslehen aus erfarung kuntlich. Nicht des minder hat ſich nachgehends begeben, da ſich inn ainer geplütſchafft vnabläslich vil tugendbefliſſene vnnd redliche leut herfürthaten, das man verurſacht worden, aus hoffnung der gutartigen nachkommenſchafft, die lehen, innmaſen ſie noch heut gröſerthails bei weſen, Alſo auch die Podagragöttin, wiwol ſie erſtlich irer willkur nach, dieſelbigen hat beſucht, die es am ſtattlichſten verdinen konnten: Gleichwol folgender Zeit, als ſie oftmals vil ains geſchlechts jhren gar wol gewogen vnd zu gutwilliger beherbergung ganz genaigt ſpürte, hat ſie daſſelbige erbarer beſchaidenhait halben

nicht verſchmähen mögen, ſondern ſich darinn als im ſicherſten loſament gar erblich incorporiret vnd eingeſetzet: Welches dan ain ſolches geſchlecht jm wol für ain groſe ehre rechnen mag, betrachtet, das es hidurch der Mächtigſten Götin Lehentrager vnd Vaſall der Koſthalder würd.

Gleichermaſen mögen auch die Weiber diſer vnſerer zeit ſich für vil glückſeliger als der längſt vergangenen zeit Frawenbilder ſchätzen, diweil ſie beſonderlich vor anderen allen zur pfleg, zucht vnnd wartung der zarten dirnen Podagrae ſind vorbehalten, vnd der mannſchafft, ſo das edelſt geſchöpff, gleich gemacht worden.

Idoch verſteh ich hie nicht die armen, ſchlechten weiber, vnd ſchüſſelſpülerin, die mit dem Rauch im hauß genug ſich zu erbeiſſen haben, vnd bei denen ich vnſer raines Töcklin nie geſehen, gemainſchaft ſuchen, ſondern die Gnadfrawen, die prächtige vnd mächtige, die vberflüſſige vnd müſige, die Maiſterloſe vnd bruchesgenoſſe, die Reiche vnd mir vngleiche, die pfulwentruckerin, die Schoshündlinmelkerin, Röckſchlaiferin, hals- vnd händſaiferin, hennengreiferin, Schärenſchleiferin vnd Gaſſenſchwaiferin. Dis iſt die Edel zucht, die vnſer Fraw zartlib ſucht: Dann der faulſten Saw gehört der faulſt apfel.

Demnach dan nun ewer Libd den hohen, grosmächtigen, weitläufigen vnd vnentlichen gewalt der hochgebornen Frawen Adelhait von Fusach, dem die gewaltigſten Potentaten, Prelaten, allerlai ſtänd vnnd geſchlecht, Edel vnd vnedel, Gelehrt vnnd vngelehrt, Man vnd weib, ganz vnnd beſchnitten, jung vnd alt, vnterthänigen gehorſam laiſten, habt vernommen, hoff ich, das keiner hie ſeie, der aine ſolche Weltzwingerin werde verachten, oder für gering ſchätzen. Es wolle

ſich dan ainer mutwillig inn des Königs Penthei gefahr ſtecken, welcher jres Vaters Bachi würde verſpottet, vnd deshalben von ſeinen aigenen Hausgenoſſen ward zu ſtucken zerriſſen: wie vil beſſer wer jm geweſen, er het Bachum hoch gehalten, vnd darnach zu lon ſeine Tochter die Glidmarterin empfangen, als das er ſolche Glidmörderin jm vber den hals geladen.

Folget nun gönſtige zuhörer, nach abhörung der ankonft vnnd macht des Podagrams, auch beſonder jzunt von jhrem nuz vnd wazu ſie diene vnd helffe, meldung zu thun. So iſt euch allen wiſſend, das der Göter vnnd Göttinen gebür vnnd eigenſchaft inſonderhait iſt, den Menſchen nuzlich, forderlich vnd behilflich ſein. Dannenher ſie auch von der Güte, gleichwie auch der höchſt Jupiter als ain Iuuans Pater, Hilf Vater vnd Gutpater den Nammen bekommen, vnnd darumb von den Weiſen vilmals Philantropi, Leuthold, Menſchen gnädig vnd menſchenfreund genennet werden.

Wann dan von der Güte vnnd trewe die Göter genennt werden, ſo mus man ja billich auch ſolche Poetiſche Gothait dem Podagram zumeſſen, vnnd ſie aine Göttin nenen. Diweil ſie (auſerhalb viler anderer wolthaten, ſo ſie dem Menſchlichen geſchlecht erzaigt) fürnämlich leichtlich lehret das beſte, aber doch nach vrthail der Weishaitergebnen Philoſophen, das ſchwäreſt ja den allerkräftigſten klugſten ſpruch Nosce te ipsum: Erkenn dich ſelbs, Zih dich ſelbs bei der naſen, Riech dir ſelbs inn Buſen, Gang inn dein aigen herzkämmerlin, Guck inn dein hindern Wotſack, Vrtail dich ſelbs, ſo richt dich niman, Beſeh was im Bad von dir geht. Gang inn dein aigen garten jetten, Arzt hilf dir ſelbs, Zih den balken vor auß deim aug, eh aim andern nach ſeim ſplitter greifſt, Sih

was klebt dir im bart. Feg vor für deiner Thür. Frag dich ſelbs, Das herz leugt nit. Guck inn dein aigen häfelin, Sihe inn dein aigen ſpil, Kart aus deiner hand wilt du gewinnen. Denk an dich ſelbs, ſo denkſt du weiters, Schaw inn dein haus, darnach daraus, Sorg für dich, darnach für mich, Sihe inn dein kuchen, Dein aigen gut bedenck, eh du ſagſt henck: Was du beſſer biſt, gib jm heraus, Ziechſt wol an gleichem karren, Biſt jm noch nit entwachſſen, Schrei nicht Ju, ſeiſt dan vber den zaun. Gedenk wer du warſt, vnd wie du noch fahrſt, Hang dich auch mit an Raien, Greif mir ans Röcklin, Sag niman wer er iſt, du wiſſeſt dan, wer du biſt. Fahe an dir an, ꝛc. Sehet, diſe Weishaitſprüch ſind von wenig worten, vnd ſcheinet gar leicht, aber das werck kommt die menſchen vberaus ſchwär an, dann vil kennen vil, vnd ſich ſelbs nit,

Es iſt ſchir ſo ſchwär ſich ſelbs kennen
Als im Tauf ſich mit Namen nennen.

Diweil aller Narren Namen im Kalender ſtehn, vnd ain jder jm ſelbs wol im ſpigel gefällt, Der iſt aber hoch gelehrt, der ſich ſelbs kennen lehrt:

Vil könnten werden weis vnd klug
Wann ſie nicht meinten, ſie werens gnug:

Darumb ſo hat ein Podagram ſampt andern krankhaiten müſen kommen, welchs die ſelbsvergeſſene menſchen inn die kennſchul führete, vnd zwiſchen wand vnd rigel zwängte, auf das ſie nicht mit dem mutwilligen futerſtichigen Eſel auf das Eis ſpaziren gingen, vnd ain bain prächen, dan es müſen ſtarck bain ſein, die gut leben ertragen mögen. Es geht vns wie den Vögeln, ſind wir im garn, ſo begeren wir hinaus, ſind wir draus, ſo begeren wir hinein.

Scheint die Sonn, ſo will man Regen,
Regnets, ſo iſt auch nicht gelegen,
Gehts wol, treibt man ſo lang mutwillen
Biß vnfall kompt, den ſtolz zu ſtillen,
Gehts wol, ſo will mans beſſer haben,
Grabts grüblin, biß es würd ain graben,
Gehts vbel, ſo will man verzagen,
Sehnt nach verlornen guten tagen.
Führen alſo allhie die leut
Mit jnen ſelbs ain ewigen ſtreit.

Derhalben ſie inn den ſchranken Mäſiges glücks vnd vnglücks zu behalten vnd zu erinnern, das ſie kain Paradis allhie zu vermuten haben, ſo mus ſie das barmherzig Podagram aus mitleiden an aim glid, damit ſie ſonſt ſtolz treiben möchten, angreifen.

Diweil beſſer ain glid mit ſchmerz
Als ain laſterverderbtes herz,
Auf das ſie durch jr plödigkait
Erkennen jre Tödlichkait,
Vnd das hie niman ſei glückſelig,
Sonder ſei alles hie glückfällig.

Innmaſen ſolcher nuz, ſo aus krankhaiten zu ſchöpfen, auch der König Antigonus wol verſtanden hat: dan als er ainer ſchwären krankhait aufkam, ſprach er auf ein zeit zu den vmbſtänden: Es iſt darum nicht des ärger mit mir, ſondern

Solche krankhaiten, ſo ſind leiblich,
Lehrn ainen, das er nicht iſt pleiblich:
Vnd warnen, das allweil ich leb
Mich nicht inn ſtolz vnd mutwill geb.

Aus welchen worten wol abzunemmen, das die freund vnd beiwoner diſes Künigs Antigoni auch nach gemainen vrtail des pöfels gänzlich dafür hilten, als ob aim ſolchen Mann der kranck iſt, das gröſt vbel

zuſtünde. Aber er der König hat vil ain beſſere vnd ſeinem ſtand gemäſere mainung daruon erlehrnet, das jm diſe ſchwachhait mehr zu gnaden als zu ſchaden geraichte: inn betrachtung, das wiwol der leib dardurch etwas geſchwächt vnd abkommen, doch das fürtreflichſt im menſchen, nämlich das gemüt mäſiger, demütiger vnd alſo beſſer worden, vnd was dem leib ab-, dem gemüt zugangen ſeye.

Ja man liſet von ainem der alten Väter, der als oft er zu ſeim ſiechbett ging, es für hailigtum küſſet, vnd ſprach: O du Götlichs zuchthäuslin vnnd ſelengärtlin, Du Malſtatt Götlicher lib, vbung der gedult, Troſt der hofnung, Werkſtatt des gebetts, züchtigung des leibs, zaumung der Gelüſt, Geſundhait des gemüts, Kränckung der ſünden, Schul der bus, Gewänung zum tod, vnd vorberaitung des todts zum leben. O wie herliche Titul vnſerer Siechhütten, welche warlich weit alle prächtige Namen aller Palläſt, Burgen vnd Schlöſſer vbertreffen. Das haißt ja Chriſtlich gemacht

Ain Tugend aus der Not
Vnd das leben aus dem Tod.

Solcher tröſtlicher geſtallt ſoll man des Podagrams lägerſtatt anſehen. Nicht wie der ſpottvogel Diogenes, der ainen Glidſüchtigen, ſo vom Allmuſen lebt, mit diſen worten tröſtet: Es wer gut, das er krank wer, ſo dörft er nicht arbaiten. So ſich doch arbaitſamkait genug dabei findet.

Derowegen laßt jmmer hinfaren diejenige, welche die krankhaiten (ſo gedachter groſer tugenden vrſacherin) gehäſſiger als Notern vnd ſchlangen anfeinden: Sie werden ainmal anders beichten.

Nec iuga Taurus amat, quae tamen odit, habet.

Der Ochs kommt auch nicht gern zum Joch
Dannoch, was er haßt, hat er doch.

Was? lißt man nicht gleicher weis auch von Alexandro Magno, das er, als er von wegen empfangener wunden groſen ſchmerzen in den füsglencken litte, geſchrüen hab:

Efluit heu nostro teter pede sanguis, Amici,
Non Ichor, qualem Diuorum vulnera spargunt.

O freund, die jr mich nennt ain Gott,
Sie an meim plut erkennt den ſpott,
Welchs von mir rinnt, nicht wie der ſchwais,
Der von den Götern fliſet hais.

Zuvor eh er ſein plut ſah, ſperrt er ſich wie ain Krott auf der Hechel, maint gänzlich wie jne ſeine Schmaichler beredten, er wer vom himel gefallen: aber da er jzunt merkt, das er ſo ain zart haut het als ain anderer, vnd jn jzunt kain floh, ſonder im ain Man nach dem leben geſtochen het, vnnd ſein warm plut vber den ſchenckel ſah abfliſen, da fült er erſt, das er nicht des Olympiſchen Jouis mit dem Ochſenkopff, ſondern des Ainäugigen Königs Philippi Son were: Verhilt ſich deshalben hernach gegen männiglich leidlicher vnd ſanfmutiger.

Ferner, was iſt doch nüzer dan die Mäſigkait? was iſt doch löblicher dan zucht vnd eingezogen leben, Inn ſumma, was iſt ehrlicher dan mas vnnd zil inn allen dingen? Nun iſt diſer Tugenden vnnd theuren gaben vnſere Gliderregentin die ainige genugſame vrſacherin vnd gleichſam gebärerin.

Ich hab ein Man erkant (iſt er anders ain Man zu nennen), welcher kain Philoſophiſche kluge lehren, noch ſeiner Eltern vnd freund ſtrafen, noch ainige mittel vnd weg, ſo man fürnam, ja ſein aigen ver-

nunſt nit, zur mäſigkait mochten pringen. Den hat zulezt dz ainige Podagram, ſo ain zeit lang ſein Schulmaiſterin ward, vil mäſiger gemacht, weder den wolluſtgehäſſigen Diogenem, vnd erbarer als den Weiſeſten vnd frömbſten Socratem: Auch in kurzer zeit keuſcher vnd enthaltiger, weder Xenocrates je geweßt iſt. Ich hab auch geſehen, das ainer, ſo zuvor bei geſundem weſen der kirchen nicht vil geachtet, darnach da jne diſe vnſere Glidkönigin ainmal inn jhren Tempel geführt gehabt, ſtäts herzlich zu der Predig geſehen habe. Desgleichen erfaren, das die, ſo jnen vor nie hatten wöllen rhaten laſen, darnach anderen wol haben zu rhaten wiſſen, vnnd aus jren exempeln vil gewarnet, vnd gleichſam Busprediger worden.

Dan der ain Schiffbruch glitten hat,
Kan aim zaigen die gfärlich ſtatt.

Ich geſchweig, das die, ſo zuuor gar ausſchwaifig und kain haußmänner, ſondern drausmänner waren, dadurch ſind anhaimiſch zu bleiben gewänet worden: vmb welche gutthat die hausmüter dem hausliben Podagram nicht genug haben dancken können.

Desgleichen das etliche hernach der mäſigkait ſich ganz verlobet, den kranken gelehrnet glauben vnnd jnen vil guts gethan, denen, die ſie zuuor geſtraft, dankbarkait erzaigt, jre kinder vnnd haußgeſind des beſſer gezogen, vnd aus erinnerung jrer ſterblichkait des eh das Teſtament gemacht, vnd das grab beſtellt haben.

Sind dan dis ſchlechte geringe ding? ſo mus man alle zuchtſchulen, vnd alles, was die menſchen erſtlich ſaur ankommen ſcheinet, verachten.

Sanctus Augustinus ſchreibt: Gott greift jung vnnd alt mit krankhait an, die jungen darum, das

ſie die vrſach im alter lehrnen, die alten darum, das ſie es die iungen lehren: vnd ſezt dabei: Verflucht ſei, der die ſchöne Maienbluſt ſeiner jugend dem Teufel, vnd die ſtinckende höffen des krummen alters Got begert aufzuopfern.

Für ſolches aber kan allain das Podagram ſein: derhalben kain kranckhait dem menſchen nutzer iſt, noch dem Arzet dinlicher, diweil wie gehört, es dem Patienten vil guts wircket, vnd füllet darneben auch des Medici ſeckel, vnd daſſelbige doch zimlich on entgelt der Podagriſchen. Wiwol ich es für mein perſon nit hab erfaren. Dan

Bursula calcatur, dum grandis bursa paratur.

Wa mann kan groſe Beutel geniſen
Da trit mans Beutelchen mit füſen.

Sintemal jhr gehört habt, das vnſerer Glidkaiſerin zugethane, gemainglich vor andern, die nicht das Mal vnd zaichen des Podagrams an jnen tragen, die Reicheſten vnd ſtatlichſten ſind, vnd deshalben ganz koſtfrei werden, ja oft, wie oben auch gemeldet, aus filzkargen ganz mildſam leut.

Derowegen weil dem alſo, welcher Podagricus wolt diſe Götin nicht ehren, loben vnd preiſen; welcher Arzet wolt ſie nicht lieben? ja welcher menſch wolt ſie nicht vmbfahen vnd werd halten? diweil ſie ſolcher vilfaltigen groſen gaben gleichſam als ain gütige Muter iſt, vnd ſolche wolthaten von den voreltern vnnd vättern auch auf jhre kinder vnnd kindskinder on allen vergonſt will kommen vnd erben laſen.

Noch, wie hoch die ſchon fürgeprachte ſachen ſeien, kan diſe Glidtrur nicht allain diſelbige zu wegen pringen, ſonder vil anders mehr, darab man ſich ſehr zu uerwundern hat.

Dan Aelianus, ain glaubwürdiger Hiſtoricus, bezeugt, das vil Idioten oder vngelehrte, durch hilf diſer krankhait, die allergelehrteſten ſind worden: vnd vnter die fürnemſten erzelt er Hieronem, ſo inn Sicilia ain groſſer Tyrann war, vnd von des Veneris Vögelchen den Imen oder Binen inn der kindhait ward erzogen: welcher zuuor eh er krankhait litte, gar vngelehrt, vnd gleich wie ſein Bruder Gelo alber geweßt, bald nach der ſchwachhait aber nicht allain verſtändiger, ſondern auch mit den klugſinnigſten vnnd berümteſten Poeten, als Simonide, Pindaro vnd Bachilide, verwant worden.

Gleiches würd auch von diſem Scribenten König Ptolomeo dem anderen inn Egypten zugemeſſen. Auch hat der mächtig vnd reich Regimentsher Theagenes zu Athen (inn maſen Plato bezeugt) ſich darnach zur Philoſophi oder weishaitlehr begeben, als er ſchwachait halben ſich zu burgerlichen ämptern vntäuglich erkante.

Straton des Corrhagi Son, aus Edelem vnd Reichem ſtammen geboren, iſt erſt nach der kranckhait manlich, keck vnd ſtarck worden. Dan da er nach geprauch der Reichen lang inn müſiggang vnd wolluſt verlegen vnd beinach verſchimmelt, da hat jm den Roſt zu uertreiben, ain krankhait angefallen, vnd jn zimlich herumgekehrt vnd gereutert, biß er widerumb geſund worden, da hat er erſt wargenommen, was jm zuuor gemangelt.

Das Wolluſt ſei gleich wie ain ſchlaf
Darinn man ſtirb zu groſer ſtraf,
Wann nicht die widerwärtigkait,
Vns aufweckt vnd zur Tugend lait.

Darumb er alsbald ſich aller Ritterſpil, leibsübung, kampfsgeſchicklichkait hat vnterzogen, damit er nicht al-

lain ſeine vorige kräfte vnd ſtärck widerum erholet vnnd erarbaitet, ſonder inn diſer Fechtkünſtlichkait alſo hoch kommen, das er vnter den vir berümteſten kämpfern inn Griechenland den ſig vnd rum hat dauon getragen: Welche ehr bei den Griechen nicht minder angeſehen vnd löblich als der Triumpf bei den Römern iſt geweſen.

Inn diſen Exempeln allen, ob gleichwol nicht aigentlich die weis vnd art der krankhait von den Sreibenten ſpecificiret vnnd namhaft gemacht ſind, Acht ich doch gänzlich dafür, das es wol on allen jrrtum von vnſerm Podagra mög verſtanden werden, Inn erwegung, das alle diejenigen, ſo nach der krankhait ſich gebeſſert, gewaltig, berümt, fürnem, reich vnd dem wolluſt ergeben geweſen, daraus dan, wie männiglichen kundpar, das Podagram mehrtails entſtehet. Ja ſolchen leuten iſt das Geſucht inn den glidern, innmaſen oben erwiſen, alſo gemain, das es mit andern krankhaiten gar kain gemainſchaft hat.

Sintemal der andern krankhaiten etlich alſo wild ſein, das ſie die menſchen allain nit böſer oder frommer machen, ſondern jnen wol oft gar allen verſtand, vernunft vnnd das ganz gemüt verrucken, ja gar berauben, verkehren vnd verböſern.

Als da ſein **Phrenitis**, Taubſucht, vnſinnigkait, **Delirium** oder **Paracope**, Aberwiz, dollhait, Raſerei? die auch aus aim feber entſtehn kan, **Furor**, Wütigkait, Melancholi: **Lycantropia**, Wolfstraum, die ſich Wölf ſein duncken, vnnd inn die wäld lauſen, **Apoplexia**, der Schlag, Tropf, hand Gots, Das Gut, **Sacer et Herculeus morbus**, hinfallend ſucht, Sant Veltins plag, Sant Johans vbel, **Colica**, Darmgicht, Die Muter, Grimmen, Nabelbor, das lang

vbel: Item Peſtilenziſche Fiber, Sand, Stain vnd andere dergleichen Affect, deren Rumoriſche wütende art mit nichten diſer Glidkrankhait kan zugeſchriben werden, diweil ſie weder dem gemüt, noch dem leben, noch der Natur nachſtellt oder ſchaden thut. Daraus dan wol zu vrtailen, wie sehr die Podagramsgenoſſen Gott zu dancken haben, der ſie nicht mit berürten baides mut vnd leibs peinigunngen beſucht, vnd den kübel mit der milch vmbſtoſet, ſonder durch ain ſolche gnädige Flüstemperirerin ſie des vngehorſams Adams erinnert: durch deſſen verbottenen Apfelbis vns alle diſe Gliderzüchtigungen ſind inn die glider geſchlagen, vnd vnaufhörlich noch allen Euekindern im bauch vnuerdewet ligen.

Zu denen vor erſt geſezten Exempeln möcht auch des Democratis erzelet werden, welcher erſtlich wol ain zimlicher Kämpfer geweſen, als jm aber diſe vnſere rechte Glidkämpferin vnnd Fechtmaiſterin die glider etlichmal durchgangen vnd erſuchet, da iſt er darnach durch vbung dermaſſen erhartet vnd erſtarket, das er den waidlichſten kämpferen ausbote, wa in ainer aus dem Cirkul vnd ring, den er ſchritsweis vmb ſich machet, wurde können zihen: vnnd als ſolches niman vermochte, hat man diſen vnſers Podagrams Diſcipul mit aim Sigkranz bekrönet, ja jnn jm hat man das Podagram bekränzet.

Desgleichen mag man auch hiher den Podagriſchen Philoſophum Polemon pringen, welcher aus der philoſophia im ainen ſolchen mut hat geſchöpfet, das er auch deshalben das Podagram für aine Götin grüſet, diweil ſie jne von vilen Tugenden, als geduld, ſtandmut, Mäſigkait, dem höchſten gut vnnd dem gröſten jamer lehret philoſophiren, jm auch die Melancholi ver=

tribe, die nüchterkait einſchärfe, zu allem leiden erhärte: vnd jm nur vexir ain glid, aber ermunter jm das ganz gemüt, vnnd geh jhm, wie man pfleget zu ſagen, das

Verſtand vnd Glück
Kain Krampf verſtrick.

Solcher Exempel könnt ich vil mehr erzelen, Gedenk aber nach dem Reimen mich zu halten:

Inn aim mich nicht ſo lang zu ſaumen
Das ich dem andern nicht könnt raumen.

So kan ich demnach hie nit ſtillſchweigend vbergehn etlicher leut groben vnuerſtand, het ſchir geſagt Narrhait, welche das holtſelig Töcklin Podagra darum inn der Göter vnd Götinen zal vnd Calender nit nemmen vnd rechenen wöllen, diweil jhren an kainem andern ort, wie ſonſt andern Götern vnnd Götinen etlicher jrer krankhait halben, Tempel gebawet vnnd geweihet ſeien. Vnd werfen vns alſo bald den Plinium für, da er ſchreibet, das zu Rom im hauptpallaſt ain ſonder Tempel dem Fiber vnd Ritten zu verehrung geſtifftet ſei worden, aber dem armſeligen Podagra ſei noch nie kain kapelchen noch Altar aufgericht.

Vnd ſehen diſe grobe vnuerſtändige leut nicht, das diſe vnſer Götin Podagra inn dem fall alle Götter vnd Göttin weit vber weit vbertrift. Dann wer ſicht nicht, wie das ſie ſchir in aller mächtigen hoflägern, viler Cardinal, Biſchofen vnd Pröbſten palläſten, mancher Abt klöſtern, vnd vnſeglicher viler Müſigen vnd Reichen ausgepalirten häuſern, jhre Bildnus, Stiftungen vnd Tempel habe?

Solt nicht der Regen nutzer ſein, der ſich weit erlängt, als der ſich zu nach verfängt? Solt nicht der

Reif ſchädlicher ſein, der ain ganz Land verſenkt, als der inn ain thal ſich nur ſenkt? Alſo auch hie das Podagram, welchs lang bei den Perſern, als ſie die Monarchi gehabt, gewont hat, laßt ſich gleichermaſen wie die Perſiſche Götter nicht inn Tempel verfangen. Dan

Deſſen Macht ſich allenthalb erſtreckt,
Wie kan der ſein durch ain Tach gedeckt?

Es mag nicht mit jenem liderlichen menſchen ſagen, wann ich vnter dem baum lig geſtreckt, So ſind alle meine häuſer gedeckt. Jre Altar ſind in allen ſtätten, in allen häuſern, in allen ecken, auf den bettſtatten vnd den Tafelplatten.

Hierum ſo hören auf diſe vnzeitige klügling vnnd klainverſtändige Tadler, vnſerer vbermächtigen Gliderherſcherin ehr abzuſchneiden, vnd heben ainmal an, ihre Eulenaugen aufzuthun, vnd etwas ehrerbitiger vnd beſchaidener von jrer Maieſtat zu reden. Es möcht jnen ſonſt mit der zeit vbel erſchiſen, wann ſie alſo fortfaren, ſpän vber ſich zu hawen, auch dermalen eins inn jre forchtſame händ fallen, daraus ſie alsdan minder durch den höchſten Jouem möchten geriſſen werden, als dem Herculi ſein Kolben aus der fauſt: Diweil ſie

Schleicht mit pelzen ſocken herein
Schlächt aber mit pleien händen drein.

Wir haben nun ain gros thail vnſerer Red vollführt, Diweil aber das lob des Edelen, Reichen vnd Tugentſamen Fräwlins Podagram kain end, zil noch mas hat: Diſe Oration aber ain ende haben mus, ſo will ich, nachdem ich zuuor etlicher böſer läzſinnigen leut verkehrte mainung von vnſerer Glidfürſtin zuruck getriben vnnd zu nichte gemacht hab, weiter wort

zu treiben abſtehn. Derhalben iſt mein fleiſſig bitt, auch noch dis folgend, gleichwie alles das vorgehend, gutwillig abzuhören.

Mir iſt gar nicht verborgen, wie das vil hailloſer leut hin vnd wider ſind, welche den himliſchen Namen diſer Götin, on allen vorbehalt jhres ehrlichen Tituls, mit vnuerſchamtem frefelem maul dörfen anfaren, vnd den mund wider den himel richten, ja ſich befleiſen, jren nicht allain jre glimpf vnd ehr zu uerklainern (das doch an jm ſelbs ſchwer genug iſt zu uerantworten), ſondern ſchewen ſich auch nicht, dem gemainen pöfel einzureden, das ſie ganz ſchädlich wie ain raſender hund zu flihen vnd als ain leutvergifterin zu uerfluchen ſeie. Welchem wa jm alſo, müßten notwendiglich alle Podagramſchuldige die armſeligſte, elendeſte leut, als bei denen der fluch vor andern eingekehret, geachtet werden. Aber es geht hie dem Podagra, gleich wie dem täglichen fiber, welchs auch ſolchergeſtalt von ſinnverruckten menſchen geſcholten würd, ſo doch noch täglich von den fürnemſten Medicis bewiſen vnd geſagt würd, das wo die leut wüßten, wie geſund das Fiber were, würden die Arzet wenig nuz jnen daraus ſchaffen, diweil es niman zu uertreiben würde begeren: Ja es geht jm wie dem virtägigen Fiber, welchs man inn die vnterſt hell hat wollen verſtoſen, wa jm nicht der gelehrt Fauorin als ain Held het rucken gehalten, vnd es nuzlich vnd Tempelwürdig bewäret.

Was? ſind nicht auch leut geweſen, ja vileicht noch, die der vnſchuldigen kalhait abgeſagt, vnnd ſie für ain vbelſtand vnnd ſchmach gedeitet hetten, wa nicht der Sinnreich Sineſius ſie het vertretten, vnnd den leuten diſen Won ausgeredet?

Vnd das ich nur mit aim lächerlichen ſtuck diſer thorhait verlache, ſind nicht vil vnter dem hauſen, die den Schnuppen oder pfnüſel (wie jn etlich nennen) für armſelig vnd ſchädlich halten, Noch will ich deren narrhait mit dem gemainen ſprüchwort des Edeln Frawenzimmers widerweiſen, welches ich oft vnuerholen hab hören ſagen, das die Bauren nicht werd ſind, den ſchnuppen zu haben, aus vrſach, es mach ſchöne leut. Sehet, wie ſchön jr Menſchen zuſammen ſtimmet, als wann man zum Wetter läutet?

Wiſſen alſo ſolche leichtfärtige tadeler nicht waran ſie ſind.

Jr ſinn ſchwebt vnd kan auf nichts gründen:
Minder als Schiff im Mör von Winden:
Weil ſie den Steurman han vergeſſen
Das iſt, Verſtand, ders kan ermeſſen:
Wöllen im Mör gros vnterſtehn
Vnd können auf dem Land kaum gehn,
Stoſen von Land mit vnuerſtand
Eh jnen iſt der Wind bekant:
Vrtailen eh ſie ain ding kennen,
Wiſſen ain ding eh mans thut nennen,
So man doch nichts bald ſchmähen ſoll
Man verſtand dan die ſach ſehr wol,
Diweil mancher ain ſach verhönet
Die ain anderer vil baß beſchönet:
All ding hat hie zwifach anſehen,
Welchs etlich loben, etlich ſchmehen,
Nach dem ainer mit ainer farb
Sein ſinn vor einbaizt vnd verdarb.

Aber was bedarf es vil des verglimpfens. O jr vnbeſinnte, freuelige, verwegne leut, die jr taſtet an, welchs euch ſchaden kan, O jr vnſinnige, denen man ſolt den Rucken erpleuen, biß jr euch der Narrenweis ſcheuen, O jr Ellende tolle Menſchen, denen mit kai-

ner Niswurz dz hirn zu ſaubern iſt. Solt jr die nennen ein Vergifterin, die alles guten iſt ain Erzſtifterin? Solt jr die Edelſte Tochter der Göter alſo verklainern? Solt jhr der allerberümteſten Helden Gnädige Fraw läſtern? Solt jr die, deren Reich ſchir on end iſt, vnd der ſchönſten tugenden die geſchickteſt Maiſterin, preſthaftig, arm vnd ſchädlich ſchelten? Schewet jr euch nicht, das jhr alsbald an allen viren erlamet, wann jr ſolche läſterwort ausſtoſet?

O jr arme leut, bekehret euch, vnnd thut bald bus, eh euch der zorn auf dem weg aufraff, vnd das feur inn die dornhecke kom, eh ſie recht aufwachſet, Leihet mir hiher ewere ohren, laßt ewer verwundern vnnd groſes befremden fallen, auf das jhr die vrſachen, die ich jzunt erzelen will, wol verſtehen möcht vnd faſſen. Wa nicht, ſo wüßt, das die Achßt berait an die wurzel des baums gelegt iſt, vnd wa jrs laſet zum ſtraich kommen, wird euch der ſchimpf zu ſpat gerewen:

Schneidet allweil die Ernde iſt,
Erhaſcht Fraw Fug, eh ſie entwiſcht.

So wüßt jr nun erſtlich, das vnzalbarliche geſchlecht der krankhaiten ſind, deren merthails aus der Pandore Hechſenpüchs ſind geſtoben, die on aufhören hin vnd wider die welt durchwallen vnd dem menſchlichen geſchlecht nachſtellen. Vnter denen ſind etlich hailſam, etliche vnhailſam. Die hailſamen, wa man ſie mit den vnhailſamen vergleichet, kan niman bös oder vngeſchlacht nennen. Nun iſt billich das Podagra in die zal der hailſamen zu rechnen. Nicht allain darum, diweil ſie nicht aus derſelben Fataliſchen vnglückspüchs iſt geflogen, ſondern ordenlicher weis inn maſen jre oberzelte geburt ausweißt, von Götern geborn, vnd in die welt, diſelbige von vnmäſigkait zu bekehren,

ausgeſant, vnd derwegen nicht vnter das Pandoriſch vngeziſer zu zölen. Sondern auch darum, diweil ſie kain vnter den dreien fürnemſten ſtucken, daran das leben ligt, thut belangen oder berüren: inn anſehung, das ſie nicht dem Hirn, als der vernunft ſiz, vertrüßlich, noch dem herzen, als des lebens beherſcher vnd König, vnd aller Natürlicher wärm vrſprung, ſchädlich oder nachtailig, Noch der leber, ſo ain Werckſtat der Geplüts vnnd aller natürlichen werck iſt, vberläſtig: ſondern allein der alleräuſerſten glidern des leibs, als die füs vnd händ ſind, ſich mächtig erzaiget. Zu ainem Exempel habt jhr den Archeſilaum von Sparta, welchen, als Carneades inn ſeim Podagriſchen hizigen ſchmerzen beſuchet, vnnd nun trawrig widerum wolt von jm gehn, ſprach er: Bleib da Carneade, Dann es iſt nichts von dem hieniden herauf kommen, vnnd hat das vnterſt das oberſt haus noch nicht eingenommen: zugleich damit die füs vnd die pruſt weiſend: dadurch anzuzaigen

Das er wol fület an füſen ſchmerzen,
Aber ain guten troſt im herzen,
Vnd das die Irdiſch plödigkait
Nicht nem dem gmüt ſein Götlichkait,
Vnd das wol ain recht ſtandhaft herz
Könn rhuig beſtehn inn allem ſchmerz
Gleichwie ain felſen wol beſteht
Im Mör, waher der Wind auch geht.

So dan nun offenbar, das vnſere Glidmaiſterin kain tödliche krankhait iſt, wie kan man das kämmet ſchelten, wann ainen der Rauch beißt? Was kan ain freudig ſpil darzu, das man dabei ain traurig angſicht erzaigt?

Aus der vrſach thun die verunglimpfer ſehr vbel, die das vnſchultige Podagram alſo heftig verſchreien

vnd ausholhiꝛen, als ob es inn ain ſchuh nicht gut were, ſo man jm doch täglich pelzene ſocken vnd gefüterte ſtiffel anzihet.

Es vnterweiſet doch ſo trewlich die menſchen als jre libe Schuler, die ſchöne lehr,

Von herzen ſein des kräftiger
Je meh das Laid iſt heftiger.

Es treibet vnd gewänet die leut, ſein allen ſchmerzen des leichter zu tragen, daher man auch vnter den Podagramiſchen die geherztſchaftſten krigsleut gefunden vnd noch findet. Pflegt auch ſehr oft den menſchen von andern vilfaltigen heftigern vnd gefährlichern leibs= vnd gemütszufallenden kranckheiten zu uerwaren vnd zu erlädigen.

Noch dannoch möcht vileicht diſer ſachen ausfürung vnd beweiſung aus der Arzenei bei etlichen für gering vnnd nicht von ſondern kräften geachtet vnnd angeſehen werden: Derowegen, den leuten vberflüſſiges genügen zu thun, von nöten iſt, das wir auch zu mehrer befeſtigung obgemeltes anpringens, aus dem anſehen hailiger geſchrift, deren kain Chriſtenmenſch widerſprechen mag, vnſere ſachen gründen.

Wo ferr nun des H. Apoſtels Pauli ſpruch, (als dan niman zweifeln ſoll) war iſt, das man durch vil trübſal inns Reich Gottes eingehen mus: Desgleichen da er ſpricht, das der leib inn diſer Welt darum gepeinigt ſei, auff das die Söl ewiglich erhalten werde, ꝛc.

So wüßt ich auf dem ganzen Erdboden kain glückſeligere, hailigere vnd ſo wunderſame leut, als die Podagricos, an welchen allain der vnterſt vnd äuſſerſt thail des leibs, ganz weit vom herzen entlegen, krank iſt, damit der Sölen als beſtem thail am Menſchen, wol ſeie: dadurch der leib nur ain kurze ver=

gengliche zeit etwas geplaget würd, auf das er zu nachgehender ewiger zeit inn Chriſto erfräwet werde: da jm allein ain glid allhie ain klains würd gepanzerfeget, auf das er dort ins zukönftige mit allen glidmaſen rain vnd geſund eingange.

Demnach, wa ferr es Götlich vnd Chriſtlich iſt, zu bekennen (wie es dan, vnangeſehen der Epicuriſchen Sawherd mainung, inn der warhait iſt) das die krankheiten wie auch ander trübſal dem Menſcheu zum beſten von Gott dem Herrn, als ainen gütigen barmherzigen Vater, vnnd nicht als aim zornigen Verterber ſeins geſchöpfs, zugeſchicket werden, mit was gewiſſen wollen wir dan ſagen, das die krankhaiten, welche, inn maſen wirs erklärt, werkzeug vnſers hails ſind, bös ſeien zu nennen vnd zu halten? Sagt nicht der Herr durch den Propheten: Es ſei kain vnglück in der ſtatt, das nicht von jm herkomme: Nicht das bei dem Herrn etwas vnraines oder unglückhaftigs ſeie, ſondern das wir es alſo aus verkehrter art dafür erkennen vnd annemmen.

So dan nun der krankhaiten vnſchuld von wegen des Senders, vnd des guten ends, dahin ſie von Gott gerichtet werden, erwiſen iſt, warumb wolt man dan das libe Podagram, welchs das minder beſchwärlichſt iſt, viler grewlichkait vnd boshait beſchuldigen? Sie thut eben nicht meher, dan aine gehorſame dinerin des Allerhöchſten.

Weiter, diweil der ſelig iſt, ſo von Gott gelibet würd (es würd aber diſer allain gelibet, inn maſen Salomon bezeugt, der von Gott gezüchtiget iſt), wer will dann den Podagriſchen, als der von Got gezüchtiget, nicht ſälig ſchätzen? Vnd hie ſehet jhr, was für ain Namen Salomon dem Podagram gibt, Näm-

lich nennt es kain ſtraf, ſondern ain Züchtigung: dabei laß man es pleiben, Mit den zähen ſtoſet man kain Maur vmb.

So dan nun der **Podagricus** Got lib vnd angenem, vnnd ſelig iſt, wie kan man dan das Podagra arm vnd vnſelig nennen: ſo es die gröſte vrſach zu ſolcher ſäligkait iſt? wie kan man die ſchöne plüſt loben, vnnd den baum ſchelten, der ſie trägt? O mancher ſchilt das fewr, hat jhm doch nie kain bart verbrennt. Ferner lehret nicht auch die hailig geſchrift,

Das Gott erzaigt ſein kraft vnd macht
Inn den ſchwachen, die man veracht.

Das erfärt man zwar augenſcheinlich alle tag an den Podagriſchen Bettriſen, die oft mit rhaten vnd angeben meh richten aus, als alle händ vnd füs im ganzen haus. Ja oft die leut ſehr wunder nimmt, wa das waſſer herkomt, welchs die Mülen treibt.

Vber dis alles, iſt auch dis genugſam klar vnd männiglich bewußt, nicht allain den rauhen Stockharten Stoicis, die mit ſolchen lehren den leuten die vollkommenhait der Tugend gern ganz wolten vbermacht zu verſchlucken einzwingen: ſondern auch denen, ſo etwas leutſeliger vnnd ſittſamer handelen, das nichts böſes ſei, es ſei dann ſchantlich vnd läſterlich: derhalben ſo würd auch das Podagram nicht bös, armſelig vnd zu verdammen ſein, wie vil mainen, dieweil es je kaine ſchand nicht iſt, auch auf ſchand vnd vnehr nicht iſt angeſehen.

Zudem ſolten wir Chriſten vns billich ſchamen, das vns inn warer erkantnus diſer ſachen die Haidniſche Philoſophiſche Secten, Stoici vnd Epicurei vortreffen, ſeit ainmal diſelbige einhälliglich dahin geſchloſſen haben, das die krankhait nicht ſo ain hoch

ſchädlich ding, als man dauon hällt, ſeie, vnnd deshalben nicht ſo hoch zu herzen zu zihen: So ſie dis vrtail von der krankheit gefällt, das ſie gering zuſchätzen, wie vil weniger werden ſie es haben ſchänden können?.

Auch iſt genugſam die geſchicht bekannt, die Cicero inn Tuſculanis erzelet von dem Philoſopho Poſſidonio, welchen als der Hörfürſt Pompeius inn ſeim abzug aus Syrien zu Rhodis von wegen ſeiner berümten geſchicklichkait begerte ſelbs leſen hören: vnd aber vernam, das er ſehr ſchwach zu bett lege, vnd an den glidern groſe plag litte: da hat er dannoch nicht nachlaſen wöllen, den herlichen Philoſophum zu beſuchen: Als er jne nun geſehen vnd ehrerbitig begrüßt, vnd geſagt gehabt, wie es jne hoch bekümmere, das er jn nicht ſelbs mochte hören: da hat jm der Stanthaft Philoſophus geantwort: Wie ſo? Solten jr mich nicht hören können? Inn alle weg will ich dem ſchmerzen nicht zugeben, mich zu hindern, das ain ſolcher fürtrefflicher Weishaitbegiriger Man vergebens zu mir kommen ſeie: Fing darauf alſo, zu bett ſchmerzlich ligend, weitläufig vnd herlich an, eben von obgedachten puncten zu diſputiren, das inn der warheit nichts recht gut vnnd nuzlich ſeie vnnd haiſſe, es ſei dan zugleich damit auch eerlich, Indem er aber vnter dem reden den ſchmerzen meh beweget, vnd er jm hart zuſezte, hat er zu etlichen malen widerholet vnd geſprochen: O du laidiger Schmerz, du erhaltſt nichts an mir, vnd ob du mir ſchon noch ſo verdrüßlich wereſt, will ich dannoch nicht bekennen, das du bös vnd ſchädlich ſeieſt, dann nichts iſt mir ſchädlich, on was mir ſchändlich iſt.

Desgleichen der Vater aller Philoſophen, Socrates,

welcher gleich wie im alter, alſo auch inn klughait dem Poſſidonio vorgangen, pfleget ſprüchwortsweis zu ſagen:

Das Wolluſt, kurzweil und ſcherzen
Sei ein ewiger gefärt des ſchmerzen.

Dann als man jm die Füsfeſſel, mit welchen er im kärker gebunden war, auflöſet, vnd jn ain luſt zu kratzen ankam, welchs jm etwas wol that, da ſagt er zu den entgegenwärtigen vmbſtänden: Wie wunderbarlich hats die Natur geordenet, das diſe zwai, Wolluſt vnd ſchmerzen, ſtäts müſen bei einander ſein: Dann

Wer nicht vorgangen die verdrüßlichkait,
So empfind ich jz nicht die ſüſigkait.

Aber was erzäl ich euch hie den Poſſidonium vnd den Socratem, welche vileicht jman als zu harte ſtarrige leut möcht verwerfen: vnd ſagen, was gehn vns diſe Nasweiſe an, denen, wie Ariſtophanes gedenkt, die katzen oft inns Maul ſaichten, wann ſie nach ſternen gafften, vnd konnten die flöh in laimen abtrucken, zu ſehen, wie vil ſie füs hetten, Ich ſeh für meine füs, ſo fall ich mit kaim Sternengucker inn kain graben nit.

Wolan, auf das man ſehe, das wir den Narren ſowol hinder dem ofen, als vor dem ofen finden können, ſo will ich jnen jres anmuts ain Exempel von dem Sectirer Epicuro pringen: Derſelbig, wiwol er den Wolluſt des flaiſches hie für das höchſt gut geſchäzt, vnd dem leib zartelen ain ſtuck der weishait ſein gelehrt hat, Idoch hat er ſich inn ſeim ſchmerzlichen leibsgrimmen vnnd harmwind, ſo zwar erbarmliche vnleidliche krankhaiten ſind, alſo manlich, herzhaft vnd tapfer erzaigt, das er auch, als in der ſchmer-

zen auf das jämerlichſt geträngt, herausgefaren vnd geſagt hat:

Das wer kaines wolluſts zaichen
Wann man dem ſchmerzen müßt weichen,
Darum wer jm will angeſigen
Mus mit gringachtung in bekrigen.

Vnd bißweilen widerholt er inn ſeim Grimmen dis ſprüchwörtlin vom ſchmerzen:

Si grauis, breuis, Si longus, leuis.
Jſt er häſtig, gwiß er bald weicht,
Daurts lang, ſo würds aus gwonheit leicht.

Daher Euripides inn der Tragoedi vom Oreſte ſehr artlich vnd fein inn Griechiſchen verſen folgende mainung begreifet:

Kain ſchmertzen iſt ſo ſchwer allweg
Noch kain trübſal ſo rauch,
Das es der Menſch nicht tragen mög,
Wann er ſein Natur prauch.

Vnd in der Medea ſpricht er:

Die Kranckhait Menſchlich fäll nur ſind,
Drum ſolls ain Menſch auch tragen lind.

Vnd Plautus ſagt: **Animus bonus in re mala dimidium est mali.**

Jnn böſer ſach ain guter Mut
Macht, das es nicht halb ſo we thut.

Auch pflegt Socrates diejenigen, ſo mit poldern vnd ſchelten, mit ächzen vnd krächzen jnen den ſchmerzen mainen zu lindern, gleichwie ain müder holzhawer den ſtraich mit keuchen, mit diſem ſtichwörtlin zu beſchlagen:

Was man vor Gericht nicht kan verklagen
Das ſoll man vngeklagt gdultig tragen.

Inn maſen er es auch ſelbs hat erwiſen, als jne ainer mit füſen trat, vnd die andern jhm rahten, er ſolt jhm für gericht bieten? Was, ſprach er, wann mich ain Eſel trät, ſolt ich jn auch für den Schultshais laden? (wie man wol inn Plauto liſet, das der filz Euclio dem Weihen, ſo jm das muß geſtolen, fürgebotten hat). Desgleichen da jm ainer ain feuchts vm ain ohr verſezt, zohe ers auch inn ain ſchimpf, ſprechend: Wie ain arm ding iſt es, das ainer nicht wais, wann er ain peckelhaub bedarf.

Was kan jämerlichers ſein als blindhait, noch ſagt ain Plinder Philoſophus zu denen die jn bedaureten: Maint jr nicht, die nacht hab auch jre ergezlichkait? vnnd der kain obiectum hat, der ſpeculirt beſſer.

So ſolches diſe leut thun kondten, was ſolten wir jnen nachgeben? ſo wir doch in vilen andern ſtücken die alten vbertreffen mit meher künſtlichkait vnd ſtandmütigkait, in maſen ſolchs bezeugen die newe fünd in allerlai künſten, zu frid vnd krig förderlich. Der ain gros ſtück büchſen oder Maurprecher kan hören abſchiſſen, das ſich d' Erdboden vnter jm beweget, ſolt der nicht inn Podagramsnöten ain geigend karrenrad oder ain Maus mögen nagen hören? Ich maints gänzlich, wiwol ich oft an etlichen Füspatienten das widerſpil erfaren, die auch oft gern, wie die vnmänniſche Seidenburger zu Sybaris den handwerkern, ſo ain getümmel, poltern oder getös machten, hetten aus der ſtatt gebotten, Ja gleich wie diſelbigen, auf das ſie ruhiger vnaufgeweckt ſchlafen möchten, den hanen das krähen verbotten, oder ſie zu Capaunen verſchnitten, oder gar tod geſchlagen hetten. Aber bei leib ſoll es dahin zu dergleichen zartlichkait kain Man kommen laſſen, vil minder ain Podagriſcher, der aus gewon=

hait im ſchmerzen ſchon ſoll ain kib errungen haben, vnd noch ſo vil minder ain Chriſtlicher Podagriſcher, der da wais, das

Ain Gäubige Gedult
Erwirbt Gottes huld,
Aber die Vngedult
Gots vngnad, vnd mehr kreuz verſchuld.

Derhalben, O jhr hochgeachte Podagramshuldige, laßt vns ain Mut ſchöpfen, vnd aus libe vnd luſt mit dem Podagram ringen, gleich wie Jacob mit dem Engel, dan macht es vns ſchon hincken, ſo gibt es vns dannoch den ſegen. Beſſer gehuncken, als gar verſuncken: laßt vns nicht das ſchiff der ſelen mit dem vberlaſt des ſchwermuts niderſencken: Laßt vns nicht ab jdem ſpitzen ſtain erſchrecken, vnd jden hanen erwecken, dan ſie grähen vngleich, nach dem ſie habern oder kern eſſen, gleich wie auch jr nach dem jr trinkt auch ſingt. Laßt ain frölichs vöglin ſorgen: Lacht jz was jr ferrnt gewaint habt: Tröſtet euch mit dem nuzlichſten viech dem Ochſſen, ſo auch das Podagram bekommt, vnd darum in kolwagen geſpannt würd: ſonſt müßt er auf der poſt ſich zu tod reuten laſſen: kommt alſo jm vnd dem menſchen ſein Podagram zum beſten: was? ſeit jhr nicht meher dan das viech? ſolt Gott dem viech etwas zum beſten kehren können, vnd euch nicht? O laßt euch ſolche mißtraw nur nit inn ſinn kommen, vnd bekömmert euch forthin nicht alſo ſehr mit ſorge der Narung, was wollen wir eſſen? was wollen wir trinken? ſo jr doch, wann jrs habt, nur zuvil eſſet vnd trincket: das es euch darnach nicht meh ſchmeckt. Thut nicht wie das Kameel, welchs häw as, förchtend, es macht theur das gras: Thut auch nicht wie die Spinne, ſo gern mit jrem web den luft

mit ainander wolt verbawen, vnd fängt doch nur mucken, vnd die gröſten kan ſie nicht behalten. Desgleichen auch nicht wie die Krott, die ſtäts Erden frißt, beſorgend, es werd jr Erd zerrinnen: Noch wie das Stachelſchwein, welchs ſich ainer verlornen dornfeder halben alſo kränkt, das es mager würd. Sondern thut wie das Murmelthier, welchs für bekömmernus, das der Winter einfällt, ſich ſchlafen legt, vnd for angſt faißt würd: diſes Thirlin kan recht den ſchmerzen vnnd das trauren trotzen, vnd es jm nuz machen, gleichwie der Bär, der aus ſeim verwundeten tapen jm zur Wintersnarung plut ſauget, das er faißt würd.

Ich könnte noch auf diſe mainung, die vberwindung des ſchmerzens betreffend, noch vil huntert exempel fortragen, nicht allain von menſchen, ſondern auch von thiren, welchs billich die waiche vnleidliche menſchen erſchamroten ſolt, vnd nicht von Mannen allain, ſondern auch von Weibsbildern, welchs billich die Männer ſolt ermannen, das ſie nicht verweibten vnd den ſchmerzen vnträglich ſchäzten. Aber was bedarf es, das ich euch, Gönſtige zuhörer, mit meher worten aufhalte, ſo ich euch doch allberait ſchon fräudiger vnd mutiger erfare, alſo das ich auß Ewern gſichten vnnd geberden kann abnemmen, das jr willig weren, nicht allain mit dem Fräwlin Podagra, ſondern auch mit jren jüngſten ſchweſtern Chiragra vnd Gonygra inn tod, wa es möglich, zu gehn vnd für ſie Rucken vnd Krebs zu wagen. Vnd was ſag ich vil vom Tod vnnd von ſchmerzen, vom gut vnnd vom ſcherzen ſolt ich ſagen:

Diweil das iſt kain ſchmerzen meh,
Welchs man nicht acht für ſchmerzlich wee,
Vnd welcher ſchmerzen hällt für ſcherzen,
Dem iſt verkehrt inn fräud der ſchmerzen.

Fürnämlich auch, da es das Podagram, wie oben dargethan, nicht ſchmerzlich, ſondern ſcherzlich gemainet: da ſoll man billich dis ſprüchwort bedenken:

Kommt etwan ernſt ſchon vnter ſchimpfen,
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.

Vnd müſen bißweilen ander leut vrtailen, ob es ſchimpf oder ernſt ſei geweſen, dan der durch ain blaw glas ſicht, den duncket alles plaw. Es diſputirten ainmal alle glider, ob die Sonn hell wer oder Finſter: da frag ich euch, wer ſolt vnter jhnen Richter ſein? Der fus konnts nicht ertappen, die händ konntens nicht ergreifen, die Nas konnts nicht erriechen, der mund konnts nit erſchmacken, noch die ohren vernemmen: von not wegen mußten die augen, die des tags ſich geprauchen, darunter ſprechen. Alſo auch hie müſen diſe, ſo ſich nicht ſelbs der nuzbarkait des Podagrams können bereden, anderen, denen es beſonder durch die Philoſophie iſt gegeben, glauben zuſtellen. Wie mir dan nicht zweifelt, das jhr euch ſelbs zu nuz thun werden, vnnd gedencken, das je ain menſch dem andern iſt zu troſt geſchaffen, gleichwie ainer zum gelt, der ander zum beutel.

Demnach dan nun nach der läng iſt erkläret worden, das herliche herkommen des hochgeborenen, Glidmächtigen, Reichen vnd zarten Fräwlins Podagrams von den hohen Anen der höchſten Götter gezogen, vnd daher jhre himliſche, oder zu dem minſten meh dan Irdiſche kraft vnd art erwiſen, auch jrn weitläufigen gewalt vnd Reich ſamt jrer hofhaltung, würde, pfleg vnnd verehrung dargethan, desgleichen bewäret, was ſie für wunder mit vnterrichtung ſchwerer händel vnd nötigen lehren als ain trewe Zuchtmeiſterin ganz hailſamlich bei dem menſchlichen geſchlecht wircke vnd zu

den gröſten thugenden, als Demut, Mäſigkait, Zucht, gedult, Koſtfreihait, Stärck, kunſtlichkait fordere vnd anhalte. Ferner auch genugſam wider etlicher freveler, ſtörriger, vnuerſuchter leut mainung, die ſie für bös vnnd ſchädlich verſchraiten, jre vnſchult alſo an tag gepracht, das ich hoff allen vernünfftigen, beſchaidenen, frommen vnnd bedachtſamen leuten genug geſchehen ſein (dan der andern Starrköpf ungenüg acht ich nicht vil: wer kan vnerſätlicher leut fürwiz genug thun? Ich wolt nicht, das jnen gnug gſchäh, auf das es jnen des meh thu wee) So hoff ich hirauf nun gänzlich, das kainer nicht ſei, der nicht liber diſer gütigen Götin diſcipul vnd diner ſein wolle, dann der anderen ainer, die dem menſchen mit aim gähen tod (dauor vns Got gnädig friſte) oder aim ſchnellen vnbusfärtigen abgang von diſer welt pflegen zu vberfallen, als dan derſelbigen vilerlai art ſind, hitzige giftige fiber, hinfallende ſiechthum, der ſchlag, die peſtilenz vnd dergleichen.

Innſonderhait da es, wie man ſpricht:

Got kainem pflegt zu machen
Wie ers gern ißt gebachen,
Sonder ſchickt jedem ain ſolch plag,
Die in ſtillen vnd zaumen mag.

Dan wir müſen vns hie inn der Welt halten wie ain ſchamhafter gaſt vber tiſch, gibt man jm ain Seruiet, ſo nimmt ers, gibt man jm kains, ſo haiſcht er kains: Alſo wie es aim vnſer Herrgot fürſezt, alſo mus ers auseſſen, da macht mans kaim anders, da hilft kain appelliren, derhalben ſich nur geduldig darain ergeben, **Silentio et spe**, Geſchwigen vnd erwartet, **Silentio sperantes fortificamur**, ſagt d'königlich Prophet:

Stillſchweigend gehoft vnd erwartn,
Stärkt das herz, biß es widerfahrt.

Vnd hinwiderum: **Spe silentes fortificamur,**

Hoffend ſtillgeſchwigen
Stärkts herz vnd macht ſigen.

Diſe lehr ſollen die vnhailſame Podagricion aufhören im gemüt vnd herzen, auf der zungen vnnd im reden führen, ſo würd ſich gewis kaine vngedult bei jhnen regen: Dan wer würd nimmermehr krank? fragt ainer, Antwort der Philoſophus, der ſich nimmermehr kränket. So kränckt euch nun nimmer, ſo ſeit jr nicht kranck: Sondern dankt vil mehr dem hohen Got für ſeine väterliche züchtigung, vnd beſſert euch, ſo würd ewer gebett vnnd erwarten nicht vmbſonſt ſein: Er wais, wann hilf am beſten iſt, vnd braucht an vns kain arge liſt, das ſollen wir jm vertrawen.

Vnd wie Ellend vns jmmer ging,
Jſt doch dis Ellend vil zu gering
Gegen der groſen Herlichkait,
Die er vns längſt hat vorberait.

Der Hohe Gnädig, Allmächtig Gott, wolle vns vnſere ſünde vnd geprechligkait verzeihen vnd ſein gnad vnd Gaiſt verleihen, da wir nicht nach dem flaiſch (welchs nur ain ſpeis der würm vnd ain aſchenhäuslin iſt), ſondern nach dem Gaiſt, in welchem die vnſterblichkait vnd Ewigkait beſteht, leben: Sintemal

Der ſtolz, den man hat von des leibs ſtärck,
Entzihet dem gemüt ſein ſtärck vnd werck.

So würd vns alsdan, ſo wir als die Gaiſtliche vnd gehailigte leben, der Herr Chriſtus an jenem tag ſeinem vnpräſthaften, gaiſtlichen verklärten leib gleich machen, vnd alle tränen von vnſern augen wiſchen, auf

daß wir on alle bekömmernus ewig inn frewden loben ſeinen Namen: Das gebe Trewer Gott, Amen.

End der Erſten Quotlibetiſchen Red von Lob des Podagrams.

Lob des Podagrams, etwa Latiniſch von dem Hochgelehrten Herrn Bilibald Pirckhaimer geſchriben, nun aber den Teutſchen Podagriſchen zu troſt inn jrer gemainen ſprach an tag gegeben durch REZNEM.

—

Das Podagram redet.

Ich wais ſehr wol, jr billichkaitgenaigte Richter, wie ſchwerlich es zugange vnnd wie verhaßt man ſich mache, wann man den leuten eine mainung, die ainmal angenommen vnd lang eingewurzelt, jnen vnterſtehet auszureden: beuorab bei dem vngeſchickten vnd ſonſt vnerfarnen albern völklin, welchs nicht, wie ſich wol gebüret, fürſichtig beſchaidener weis, ſondern nachdem es jnen plözlich vnbedachtſam inn den ſchellhirnigen ſchetel komt, pfleget von ſachen zu vrtailen. Vnd iſt nach weiſer lehrer ſag, ſolches des pöfels vnurthail kain wunder.

Dan da kain vnterſchaid man hällt
Die ſach vor wol erwigt vnd wehlt,
Da jdem ſein Won nur gefällt,
Wie würd da ain gut vrtail gſtellt:
Wie kan da ain gut vrtail gehn,
Da Weishait mus dahinden ſtehn,

Vnd Narrhait auf dem Rhatsbanck ſitzen
Vnd Thorhait ſoll die Warhait ſchützen?
Da die frefel vnachtſamkait
Vorgeht vernünftiger bedachtſamkait?
Da vntertruckt wurd der verſtand
Von Anmut vnd von misverſtand.
Da jder im längſt hat gedicht
Ain falſchen Won, darnach er richt?
Vnd da jder ain vrtail gibt,
Nachdem es ſeiner Anmut libt,
Acht ſein anmut für Grechtigkait,
Der doch all falſche vrtail lait.
Iſt ſeiner Anmut noch nicht mächtig,
Das er vrtailen könnt bedächtig,
Sonder er vbereilet jn
Das er auf grhatwol rhat dahin,
So doch des gemüts vnhaltſamkait
Inn allem würd zur gwaltſamkait.

Deshalben fräwet es mich sehr, das mir ainmal gelegenhait zugeſtanden, meiner feinde ſcheltworten mit gründlicher antwort zu begegenen vnd des vngezogenen pöfels verweiſung vnd fürwürf zu widerlegen, auf das ich nicht allzeit die vngegründte nachreden hören müſe, vnd mir die macht frei zu reden abgeſtrickt werde.

Wiwol ich Erſame Richter dafür halt, nicht ſo faſt mir als euch ſelber daran gelegen, das ainer nicht vnuorhörter vnnd vnüberwiſener ſachen ſchlecht auf eingeprachte klag verdampt werde: damit nicht mit der weil jder frommer redlicher Menſch von vnredlichen falſchen leuten frefelich werd beſchuldigt vnd auf beſchuldigung verurtailt, vnd nach der verurtailung peinlicher ſtraf vntergeben. Darum mich dan ewer anſehlich Richterliche geſicht, ſo von ſanftmut, gnad vnd miltigkait holdſelig anſichtbar, nicht wenig erquicket, ja gegenwärtiger herrlicher beiſitz machet mich ſo mu-

tig, das ich alle forcht vnnd argwon aus dem ſinn ſchlage.

Dan warumb ſolt ich mich ſchewen, ſo ich euch ſolcher weishait vnd aufrichtigkait wais, das mir nicht allain nichts beſchwärlichs zu argwonen, ſondern alles dasjenig zu hoffen ſein würd, was von hohen leuten, die aines vnſträflichen wandels vnnd von ſtanthaftigkait vnd gerechtigkait vorſcheinbar ſind, zu gewarten ſtehet.

Gleichwol eh ich zu der ſachen ſchreite, iſt mein bittlich ſehnlich flehen, Ehrwürdige Gnädige Richter, mich gutwillig vnnd fleiſſig biß zu end anzuhören vnd euch meine weis vnnd ordnung im reden nicht mißfallen zu laſen, auch hizwiſchen, biß ich außrede, ewer vrtail einzuſtellen: Demnach, ſo jr ainen vnwillen gegen mir gefaßt, denſelbigen hinzulegen vnd vilmeher den handel inn im ſelbs, als meiner widerſächer ausgeſtoſne wort, vnd meine perſon zu bedencken: Folgends nicht für vbel aufzunemmen, wa ich vileicht etwas heftiger euch aine von mir erdichtet vnnd läzgefaßte mainung durch mein red würde widerrhaten, durch vernünftige gründ ablänen, vnnd mit der warhait gänzlich entnemmen. Welches, wa es geſchicht, binn ich guter hofnung, das heutigs tags bei euch vilmehr die warhait vnd billichkait, dan lugen, neid vnd aller menſchen ſchelten vnd ſchmehen gelten werde.

Seitamal ich gänzlich hoff klar zu erweiſen, das an den vilen vnd beſchwärlichen aufflagen vilmehr meine widerſächer, als ich, ſchuldig ſeien: vnnd ob es ſchon etwas mich belangen ſolte, es doch nicht alſo bös, innmaſen ſie es einbilden vnd fürmalen, ſondern leichter vnd gnädiger geſchaffen, vnd entlich darzuthun,

das ich zu vilen vnd hohem gut förderlich vnd nuz ſeie, vnnd zu mancherlai wolfart vrſach gebe.

Laſet euch, Gnädige Richter, dis erbiten nicht befremden, laßt es euch nicht bekümmern, ſondern verhöret mich, innmaſen jr angefangen, ſitſam vnd gutwillig.

Dan wann ich nicht alles, was ich verſprochen, vnd daſſelbig klärlich darthu, ſoll es euch haimgeſtellt ſein, mich auch nach verhörter ſach zu uerdammen. Mit der weis möcht es ſich geben, das weder jr von etwas verargwonet vnd beſchuldigt würden, noch ich, ſo ich vberwiſen würde, mich ainiger ſtrafe entſchütten möchte. Wa ich aber alles, ſo ich verhaiſen, laiſte, bit ich euch nit allain mir genaigten guten willen zu tragen, ſonder auch euch ewers gegenwärtigen ampts zu erinnern, damit ich, wie billich, deſſelbigen, was die Recht geben, auch durch gerecht geſprochen vrtail möge geniſen. Aber zuuor, vnd eh ich des widerthails fürwürf angreiſe, will mich vonnöten ſein beduncken beforderſt zu antworten auf des volcks geſchrai, vnd den, wie es Virgilius nennt, gemainen ſchädlichen Ruf. Welchs als er ſchreibt,

Iſt ain Scheuſal, gros, lang vnd prait
Dem nichts gleicht inn geſchwindigkait,
Iſt nicht beſtändig, hat kain Rhu,
Je meh es lauft, je meh nimts zu,
Iſt erſtlich klain aus ſchew vnd ſcham,
Bald würt es vnuerſchamt vnd zam
Streckt ſich empor vnd tritt daher,
Richt auf den kamm innd Wolcken fern,
Bald brauchts die flügel, eilet ſich,
Vnd (welchs zu hören wunderlich)
Hats ſo manchs aug als federn hat,
Die wachen dran baid frü vnd ſpat,
Ja hat auch ſo vil Orn vnd zungen,

Welche ſtäts Mären reden vnd ſungen,
Bei nachts fligts durch den freien luft,
Bei tag ſezt ſichs, hüt, ſchwezt vnd ruft,
Sizt auf den Thürnen, auf dem Tach,
Schreckt ſtätt vnd leut mit fremder ſach,
Wais bös vnd guts, ſagt falſch vnd war,
Vnd plaßt es aus vnter die ſchar,
Saget oft ding, welche geſchehen,
Saget oft ding, die nie geſehen, ꝛc.

Solchen Rufſcheuſal hab ich laider auch empfunden, vnnd binn nun lang wüſt genug den leuten inn den Mäulern vmgangen: **Fama malum** hat mich male genug diffamirt: Ich hab das geſchrai müſen haben, gleichwie der todt Wolf, vnd den Namen tragen, gleichwie der ſtumm Niman. Nun laßt ſehen, wer den andern am billichſten hat angepollen. Wann du dan (ſprechen meine widerwärtige) ſo köſtlich biſt, vnd zu ſo mächtig vil gutem förderlich, wie kommts, das dich männiglich alſo haßt, ſchilt vnnd verflücht? Bedacht, das man auch hinwider ſagt:

Wiwol das Gſchrai hat oft betrogen,
Hat es doch anch oft nicht gelogen.
Es fanget ſtäts von etwas an,
Da etwas oft iſt war daran:
Den Wolf vmbſonſt kain dib man haißt,
Das Schaf mit ſamt dem hund dis waißt,
Kain Pläßlin nennt man bald ain ku,
Sie hab ain flecken dan darzu,
Man würd kain Vogel Atzel nennen,
Man könn dan etwas bunds dran kennen.

Inn ſumma, es iſt nit gar erdicht, was der pöfel ſpricht, fürnämlich dis gerücht, welchs den leuten ſo lang in die Naſen riecht, vnd hin vnd wider allenthalben ausspricht, ſo will ich nun diſe meine ſchöne Ankläger hinwider ainfaltig fragen, warumb die Schul-

kinder auch jre getreweſte vnnd geſchickteſte ſchulmaiſter haſſen? Warumb die böſen buben auch die beſte geſaz ſchelten? Darum nämlich, das die Preceptores jre diſcipuln zu guten lehrkünſten anhalten, vnd ſie begeren frommer zu machen: Die geſaz, den argen ſchälken hinderlich ſein, das ſie nicht alles, was ſie geluſt, begehn können. Aber darum folgt nit daraus, daß die Lehrmaiſter ſchädlich vnnd bös ſeien, diweil ſie von den lehrjungen gehaßt werden, noch die geſaz vnbillich, diweil ſie von ehrloſen leuten getadelt werden. Sondern diſes folget vilmehr, das den jungen noch das vrtail mangelt, vnd ſie gleichermaſen von der lehr vnnd zucht vrtailen, als ain fiberiger vom tranck. Die laſterhaften leut aber, diweil ſie nur auf buberei verbaizt ſind, wolten vil liber, das ſie vngehindert der geſaz, freihait hetten, allen mutwillen anzuſtiften, als das jre bubenſtück durch etwas gebiß ſolten eingezäumet werden.

Die Grindige kind haſſen nur das ſträlen,
Vnd die hund haſſen nur die gern ſtälen.

Derhalben würd der nicht gleich bös haiſen, der von vilen, ſondern der Rechtmäſig vnd von frommen leuten geſtraft würd, gleichergeſtalt wie auch der nicht fromm iſt, der von vilen, ſondern von frommen gelobt würd. Dan demnach allezeit vnd allenthalben die böſen den gröſten haufen machen, würde nach jrem vrtail kain frommer haiſen, ſintemal ſie jres gleichen nur zu loben pflegen.

Die Eul lobt warlich nicht den tag,
Der Wolf die hund nicht loben mag:
Der Faul gwis nicht die Aumaus preiſet,
Zu der jn Salomon doch weiſet.
Gleichwie auch lobt hinwider nitt

Der Ernſthaft der hauſchrecken ſitt.
Wa find man ain faul hausgeſind,
Welchs lobt die herſchaft, ſo iſt gſchwind?
Der bös Wirt lobt auch böſen Wein,
Der Fromm laßt böſen Wein bös ſein.
Der Fridſam lobt kain Hadermetzen,
Wie ſie der zänckiſch hoch thut ſchätzen.

Es geht wie der bawfällig ſtall zu ſeiner ſchäbigen grindigen herd ſagt: O wie ain ſchön Viech, da ſagt das ſchön Viech hinwiderum: O wie ain ſchöner ſtal: Alſo krazt ain Eſel den andern, biß ſie baid entſchlafen.

Nicht des weniger hat des vnerfarenen pöfels vrtail nicht ſo vil kraft, beſonderlich bei den frommen, das es ſie darumb von jrer guten mainung ſolt abzihen, ſondern erkünet ſie noch mehr, das ſie ſehr oft diejenigen, ſo von den böſen vbel geſcholten werden, des mehr für die frömmſte leut halten. Gleichwie ſie im gegenſpil diſe, ſo der gemain Ruf für herliche erbare männer ausrüfet, für nichtswürdige Erdbeſchwärungen achten.

Dannenher auch der Hocherleucht Plato recht geurthailt hat, das was dem mehrthails pöfel gefalt, eben darum das es ſolchem vilköpfigen Thir gefallt, man für verdächtig halt, ob es auch ſchon etwas thugendhaftes ſcheines fürſtallt. Dan wie Plutarchus inn der kinderzucht ſchreibt:

Vilen wolgefallen
Haißt den Weiſen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Haißt von den Weiſen abfallen,
Vnd der menge des gmainen Mans angenem
Iſt dem klainen häuflin der vngemeinen Weiſen vngnem,
Dan der Thoren vnd Staren iſt ain gros meng,
Aber der Klugen vnd Schwanen hauf iſt eng.

So mögen nun hingehn meine widerwärtige vnd ſich ſchamen, mir des tollen pöfels aberwitzig geſchrai vnd ruf fürzuwerfen, vnd dafür jnen ſelbs die beſchwärnuſſen, leiden, ſchmerzen vnd pein, welche ſie doch jnen nur einbilden, forthin zumeſſen vnd dafür dancken.

Sintemal ſie alſo leben, ja alſo trincken, eſſen vnd gailen, vnd mit vberflus vnd vnmäſigkait ſich alſo vberſchütten, das ſie mich auch wider meinen willen, wann ich mich auch ſchon faſt ſperr vnd wehr, zu jnen einladen vnd mit gewalt jnn jre gemainſchafft nötigen, ja es iſt jnen nachts vnd tag bang vnd wee, das ich nicht beſſer zu fus binn, damit ich auf der poſt nur ſchnell genug zu jnen eilte. Dan ich gar ſelten, ja nimmermehr von mir ſelbs gutwillig, ſondern allezeit getrungen zu jnen komme.

Vnd wann ich ſogar das verterben vnd die peſt des gantzen menſchlichen geſchlechts were, wie ſie wollen, würde ich nicht nur allain etlichen, ſondern männiglichen vberläſtig ſein, welches doch ferr von mir iſt, das ich auch kurzum zu jren vilen kain gemainſchafft beger zu ſuchen. Inn betrachtung, das ich nicht mit diſen groben, harten, bäuriſchen menſchen kurzweil zu haben ſuche, welche jnen nimmer kain rhu laſen, denen mit ainer achßt kaum ain beul zuſchlagen, die on vnterlas den leib mit arbait durchüben, nie nicht, oder doch ſelten im ſaus leben, den hunger leiden vnd zur not mit ſchlechter ſpeis ſich laben, den hunger zum Koch haben, den durſt mit dem Waſſertrunck büſen, vbel geklaidet gehn, froſt leiden, das haar oft zum hut vnnd die ſtrümpf zu den ſchuhen ausgehn haben, oder mehrthails barfus daher traben, zur wärm ſtro inn die ſchuh ſtecken: inn die händ blaſen, rauhe händ

erarbeiten, die hoſen mit paſt vnd ſtroh aufbinden, hart ligen, ſpat von der arbait vnd frü daran gehen, vnd die vberal alſo geſinnet ſind, das ſie mit den wollüſten vnnd zartlichkaiten inn keinen weg zu ſchicken, noch zu ſchaffen wollen haben.

Noch dörfen diſe meine ſchöne Ankläger, wann ſie tag vnnd nachts im wollleben daher dominiren, ſchlemmen vnd demmen, die nacht mit dem ſchlaftrunck an den tag hencken, inn müſiggang vnnd faulkait erſtincken vnnd verſchimmeln, die arbait als die peſtilenz ſchewen, ſich mit allerlai wollüſten, fürnämlich den Veneriſchen ausmattern vnd entkräftigen, für den zukönftigen durſt trincken: allerlai frembd, köſtlich, theur ſpeis vnd geſchleck zu land vnd waſſer, nah vnd vber Mör zu wegen pringen: den ſchlund ſtäts mit allerhand gewürz, confect, eingemachtem vnnd eingebaiztem Rachenkitzel zum fras raizen: jnen nichts on ſenf, mörrettich, pfefferkraut, bitter mandeln, ſaur milch, eſſich, zuckermüslin vnd andere Cappriſplättlin ſchmacken laſen, den durſt nicht mit gemainem landwein leſchen, ſondern mit ferrem fremdem gewächs, auch verkräuterten, gewürzten, gefeurten, geketzerten vnd gemarterten träncken erſt mehr aufpringen vnd bewegen, hinder dem ofen inn peltzen ſchwitzen, inn ſommerhäuſern ſich külen, die händ inn ſchos legen, auff den waicheſten ſanfteſten pflumbetten ſich erranmeln, ſtrecken vnd walgern, das küſſen vnter die Elenpogen legen, mit Amber vnd biſam ſich beräuchen, nicht allain ſich prächtig, ſondern gar frembd vnd wunderpoſſirlich auf den newen ſchlag klaiden: vnd alle wollüſt, die menſchliche fürwiz vnd boshait hat erdencken mögen, mißprauchen: Alſo das ſie baides gemüt vnd leib ſeiner natürlichen kräft berauben, vnd mir oft ſelbs, wiwol ich die allerzarteſt

ſinn, von wegen des groſſen vberfluſſes, ain vertrus vnnd eckel machen: Noch ſag ich, dörfen diſelbige vnuerſchamter weis herfür tretten vnd alle ſchuld allain auf mich legen, vnbetrachtet, das jr verterbt laſterhaft leben alles jres vbels ainige vrſach iſt.

Ja wie gröblich ſie ſich auch jrren, laſen ſie dannoch nicht nach, mich mit züchten zu melden, hindenaus zu uerklagen vnd auszutragen: vnd ſchickt ſich eben,

Als der ſich ſtürzt inns fewr vnd Mör
Vnd wolt darnach beklagen ſehr
Das waſſer vnd die flamm mit rechten,
Das ſie inn die gefar in prächten.

Das haißt, wie jener Römer, der den Monat Maium verklagt, diweil er in demſelbigen ain bös weib genommen hat: oder gleichwie der Narr, der zu dem Schiffman ſagt, hetſt du mich ertrenkt, ich het dir gwis nicht geſchenkt.

Aber laider, wir erfaren die Menſchliche Natur alſo geartet ſein,

Das ain jder ſein aigen ſchuld
Gern auf ein andern ſchiben wolt,
Auf das, inndem er jenen bſchuldigt,
Er ſchein, als ob er ſei vnſchuldig,
So er des ganzen vbels doch
Iſt ain ainzige vrſach noch.

Diſe art haben ſie noch von Adam vnd Eua her geſogen, die auch jres falls vrſach auf einander legten, Adam auff Euam, die jm den apfel geraicht, Eua auf die ſchlang, die ſie beredet hat: die ſchlang hets nach jrer lugenart auf die betrügliche ſchöne des apfels legen mögen. Alſo käm die ſchuld auf den apfel vnd baum, der eben ſo vil ſchuldig daran war, als ich an der Podagramiſchen Ankläger ellend. Was ſie aber für ain vrtail von der Gerechtigkait ſelber empfangen,

des bitt ich, das jr Richter auch inn meiner ſach wolt nicht vneingedenck ſein.

Zwar ich beger nicht, das man allain meinen worten glaubt, ich bitt, die Richter wollen ſie, meine widerſpänſtige, ſelber anſchawen, jre leib beſichtigen, jhr geſicht, haut, mund, farb, anplick, gang vnd ſchwang beſehen vnd betrachten, vnd wann jr nicht daraus werd abnemmen, das ſie äuſerſter gailhait vnd luſtſucht zaichen an jhnen tragen, will ich vnbeſchwärt ſein, mich willig des tods ſchuldig zu machen.

Derwegen ſo bin ich nicht alſo ſchädlich, ſonder ſie ſinds, die mit jrem leibzärtelen, luſtpfleg vnnd flaiſchkitzel mich herzulocken, ätzen, vnd wie ain falken auf der hand mit dem luder baizen: Sie ſinds, die mich wider meinen willen halten: Sie ſinds, die alles verkehren vnd darnach alle ſchuld auf mich wenden: Binn ich vorhanden, ſo wollen ſie, ich wer weit von jnen, pleib ich von jnen, rufen ſie mir widerum mit jren laſtern vnd vbel halten herzu: ſuchen inn der krankhait die geſundhait, inn der geſundhait die krankhait:

Das verloren ſuchen ſie
Vnd das geſunden achtens nie,
Sie ſchwimmen nach dem ſchatten,
Vnd vergeſſen was ſie hatten,
Thun wie die böſen Alchimiſten,
Die bei golt ärger Metall miſchen,
Das golt ſuchen ſie mit golt vnd gelt
Vnd das ſie vorhan, jn nicht gfellt,
Sonder wenden es auf die kunſt,
Die gold verkehrt inn rauch vnd dunſt,
Wer dunſt ain kunſt, vnd rauch wer gelt,
Werens die gſchicktſten vnd reichſten der Welt.
Aber da würd die kunſt zu dunſt,
Da man Reich vnd gſund würd mit wunſch.

Sie wünſchen die geſundhait vnd leben nicht dar=

nach: darumb pflegte der Cyniſch Philoſophus Diogenes diejenige zu uerlachen, welche die Göter ſtäts vmb geſundhait bitten, flehen vnd mit opfern verehren, vnd doch darüber wider jr gewiſſen ſich mit eſſen vnd trincken vberladen: Dan ſprach er:

Das iſt ain Vnſinn vnd ain geſpött
Wann man von Gott daſſelbig bett,
Welches in vnſerer macht doch ſteht
Das mans thät, oder nicht begeht.

Alſo auch diſe läzköpf ſchlagen von wegen ainer guten burſt vnd geſelſchaft, oder ains kurzwärigen kitzels jr hail vnd wolfart inn wind, vnd fordern es alsdan von mir, thun jnen ſelber vbel, vnd mainen alsdan, ſie ſeien befügt, von mir groſe gutthat zu haiſchen, ſie wollen kurzum ſchantlich leben vnd mich alsdan vbel darum ſchelten.

Hierum, ſo bedenket jr Richter, was doch diſe erhalten ſollen, welche jr aigen leben beſchuldigt, jr leibsgeſtalt vberweiſet, der täglich prauch vnd die veraltet gewonhait vberzeuget vnd ſtrofet. Sie bedenken doch nicht den gemainſten ſpruch, Das

Man eß vnd trink vmb lebens willen,
Vnd leb nicht, nur den bauch zu füllen.

Ja ſie bedencken nit, das allain die Schwälger vnd Schlampnaſchige Vollkröpf vnd füllmägen mir pflegen gehaß zu ſein.

Sintemal niman vberal mich alſo ſehr verklaget, als die inn allem vberfluß ſich ergailen, Niman beſchuldigt mich der grewlichkait mehr, als eben diſe, die in aller genüg ſich errammeln, Niman ſchreiet mehe, das man mich vnuerhört gleich verdamme, als eben diſe gaile vnnd rammelige zärtling. Welchem, da jm alſo jr Richter, dörfen auch meine widerſächer etwas dar-

wider muſſen? dörfen ſie auch euch vnter augen tretten? dörfen ſie es noch hinderſich zihen, abzubitten? Aber ich binn jnen feind vnd gehaß, werden ſie ſagen. Wollen ſie dan an ainer feindin ſo groſe rach vben, das ſie diſelbige weit an feindſeligkait vbertreffen? wöllen die, welche ſich menſchlicher miltigkait austhun, noch vil feindlicher, weder jr feind handeln? wollen ſie dann inn dem ärgſten den Rum behalten? Vnd thun, wie jener Italianer ainen Gemerk-Reimen füret:

Wer Rum nachgaht,
Halt den höchſten grad
Inn wol- vnd vbelthat.

Vnd wie dem allem, ſo ſie mir gar gehaß ſind, das ſie mir kurzum nicht zu uerzeihen ſein achten, warumb zabeln ſie dann mit händ vnnd füſen, auf das ſie mich nur zuwegen pringen? Warumb ſtellen ſie nicht aine ſolche weis zu leben an, das ich kain gewalt noch luſt zu jnen bekäme?

Dan wann ſie nicht ſo gar vnmäſig alle wolluſt mißprauchten vnnd ainmal ihre prünſtige luſtſeuch zäumeten, wurden ſie vileicht mich auch gnädiger erfaren: Vnd wann ich alsdan nicht nachliſe, möchten ſie erſt alsdan vrſach bekommen, vnwillig zu werden vnd zu murren. Aber es geſchicht ſchwärlich, das der eingezogen werde, der nichts dan gailen vnd mutwillen kann: ſchwärlich geſchichts, das der ain nüchtern erbarn wandel führe, der ſein lebenlang nichts anders als gläſer zu lären gewont iſt.

Wanns aine ainmal hat verſucht,
Gewis ſie es noch oftmals ſucht.
Wann ain hund ainmal leder frißt
Darnach jn ſtäts darnach gelüſt,
Der hund, welcher gewont der Kuchen
Den würd man nicht heraus bald fluchen:

Beißt ain Maus ainmal von aim käs
Sie kompt wol wider, das ſie äs:
Was ainmal das fewr fallet an
Da pringt man ſchwerlich es daruan.

Dan diſe waidgaile fratzen thun gleich wie die ſchleckhafte katzen,

Die nicht maußt wann ſie hunger hat,
Sonder für luſt, wann ſie iſt ſatt:
Alſo die voll han alle waid
Prauchen nichts zu der nötlichkait:
Sondern für luſt oder mutwillen
Jr mütlin damit zu erfülen.
Gleichwie der hund ſpilt mit dem brot
Wann er ſatt iſt vnd hat kain not.

Diweil jnen dan jre weis wol gefalt,

So mögen ſie dis leiden,
Was ſie nicht wollen meiden,
Vnd forthin alſo leben,
Wie ſie ſich zu leben begeben.

Sie mögen verſuchen (oder habens ſchon verſucht), welchen ſie daran trotzen: Troz ſei dem, ders nicht laſen kan: Laßt ſehen, welcher es am erſten dem andern erlaidet, ſagt ain Spinn, fül ſie inn ain pfeffer.

Dan ich halt es darfür, das die, ſo nichts im gantzen leben für luſtiger halten, als das leben mit ſchantlichen laſtern zu beſudelen, nicht des lebens vnnd der geſundhait werd ſeien: Vnnd jrren derwegen gar gröblich, die bei ſolchen wolluſten die geſundhait ſuchen, gleichwie jm gegentail weislich handelen, welche zur zeit der geſundhait jre gelüſte vnd begirden einhalten vnnd jmmerdar jrer wolfart eingedenk ſein.

Denken bei gſundhait auf die beſchwerden
Die darauf ſtehn, wann ſie krank werden,
Freſeln nicht mit der gſundhait leicht,

Weil on das krankhait bald herſchleicht,
Vnd kainer nie war eiſern gſchaffen,
Das krankhait nicht an jm könn haften.

Nicht des weniger, wie vnbedachtſam ſie auch handelen, vnd ob ſie ſchon auf vilerlai weis vnd manchs jar mich geäzt vnnd verleckert haben, auch mich kaum zu ſo vilen jren luſtſeuchen gefolgig vnnd lehrſam bekommen, noch vnterſtehn ſie ſich alsbald, mich auszuſtoſen vnd alle ſchuld mir haim zu ſchicken. Solt es auch wunder ſein? wan ich mich auch ſperr vnnd widere: vnnd ainmal ain wolverdinte rach gegen jnen fürnemme, vnd mich etwas heftiger, als ſie es begeren, der vilerlai ſchmach halben reche?

Sintemal ich jren vil erzelen könte, welche, als ſie wider jren willen vnd aus nottringender äuſerſter armut, inn die ſie des vberfluſſes vnd vnmäſigen lebens halben gerhaten geweſen, die köſtliche vnd vnnötige ſpeis vnd trenk meiden müſen, widerum ſolcher enthaltung halben zu voriger geſundhait ſind kommen, welches nicht het geſchehen mögen, wa ſie nicht vil mehr als ich ſchuld daran trügen. Nun aber, da ich der mülichkait vnd arbait weiche, vnnd nicht gänzlich der nüchterkait zuwider ſtrebe, iſt klar am tag, ob ich, oder meine ſchöne Ankläger, wider billichkait thun. Was gleichwol meine perſon belangt, acht ich daſſelbige alſo gering, das ich auch deſſelbigen mich pflege zu rümen: dan wie ich auch ſeie, wais ich dannoch, das ich die banck durch gleichait halte, gelten mir gleich König, Bäpſt, Fürſten, Reiche vnd arme, Edele vnd vnedele, gelehrte vnd vngelehrte, Biſchof vnd Bader, hoch= vnd nidergeſchoren, achte deckel wie hafen, zapfen wie die fläſchen, faule aier wie ſtinkenden botter. Dann bei mir iſt kain anſehen der perſon, kain vnterſchaid,

on dz ich mehr bei den waichling vnd zärtling, als den nüchtern vnd mäſigen ſein mus, nicht allain darum, das ſie mir alſo mit ſchmaicheln vnnd libhalten anligen, ſondern mich auch mit gewalt vnd harten banden zu jnen zwingen. Idoch möcht mir ainer fürwerfen, ich fall nicht allain die naſſe burſt vnd gute Mänlin an, ſondern auch zu zeiten die allermäſigſten leut, die alle wolluſtparkait vnd vnmas auf das euſerſt flihen. Nun obſchon dis bißweilen, geſchicht es doch gar ſelten, vnnd kan noch ſoll derwegen billicher weis zu kaim exempel gezogen werden.

Dan aus ſelſamer geſchicht
Kain Regel man aufricht,
Noch darnach richt vnd ſpricht.

Vnd bin gleichwol ich alsdan nicht ſo faſt anzuklagen, als jre aigene Eltern, angeſehen, das kein wunder iſt, das die Eltern, ſo allzeit ſind krachen vnd ſchwachen gangen, auch jrer art kinder zeugen,

Weil nichts ſich baß ſchickt vnd gebüret,
Als das gleiches im gleichs gebiret.
Der baum, welcher ſchlug aus der art
Ain mißgewächs geſcholten ward.

Wie kan dan daſſelbige, was jnen von natur angeboren, oder aus der Eltern erbſchaden oder ſchuld ſich begeben, mir billicherweis verwiſen werden? ſo man mir doch nicht die Edele vnnd ehrliche geburt, noch Reichtum vnd erbſchaften zumiſſet: man müßt mir ſonſt auch darfür dancken.

So hören ſie nun auf, mir ains andern mangel für aigen zuzulegen, vnd ſo ſie für recht vnd gut halten können, jrer Vorfaren erbliche Würden, hab vnnd güter zu geniſen, ſollen ſie nicht zörnen, wann auch jre erbliche krankhaiten vnd mängel auf ſie erben.

Jdoch wann ſie auch mäſig vnnd züchtig leben, vnd des vnordenlichen vberflüſſigen weſens müſig gehn, halt ich es vil genädiger mit jnen, als es vileicht wol der Eltern verdinſt oder die verderbung der Natur erhaiſchet. Dan vnangeſehen, wie böſe mainung auch die leut von mir geſchöpft haben, bin ich doch nicht ſo arg, das ich mit gleicher ſtraf ſchuldige vnd vnſchuldige wolt plagen. Auch nicht ſo ain grewliche beſtia, das ich nicht mit der herbe wüßt nachzugeben, wie ſonſt wol andere krankhaiten, die vnabläslich die armen menſchen zermartern, zu thun pflegen, als da iſt die Vnſinn, Schwinend ſucht, Krebs, brand, wolf, ausſaz vnd andere eingewurzelte ſchäden vnzälige, welche zu dem, das ſie ſchwerlich aufzurichten oder gar vnhailſam ſind, auch die menſchen zu äuſerſter verzweiflung treiben: ſo doch ich zu zeiten von meiner vexirung ablaſe vnd rhue, vnd meinen vntertanen oft lange friſt des ſchmerzens gonne: eben wie ain Ackerman, der die müden Ochſſen zu ſeiner zeit vom pflug ausſpannet vnd mit erwünſchter Rhu ergeßet.

Das ich aber nicht ſo gar ſchedlich ſeie, wie mich etliche beſchuldigen, mag auch hieraus abgenommen werden, das ſelten ainer für ain böſe zeitung pflegt aufzunemmen, wann er höret, das ſeiner liben freund ainer von mir ſei begrüſet vnd eingenommen worden, ſondern fangt vilmehr an herzlich zu lachen, zu kittern, zu ſchmollen, alsbald hinzulaufen, jm in die kindbett glück zu wünſchen, ſchimpfwerk zu treiben, vnd ſchir ſeiner ehr, die jm von mir widerfaren, ſich zu fräwen vnd forthin jne in mehrer achtung zu halten. Welches warlich nimmermehr geſchehe, wann ich alſo gar vnleidlich vnd ſchädlich, inn maſen ſie fürgeben, were. Jnn betrachtung, das ain jder, wann er ſeinen liben

freund mit ainer vnhailſamen kranckhait angegriffen ſein vernimt, zwar nicht zu lachen, noch ſich fräudig vnd kurzweilig zu erzaigen, ſondern zu wainen, zu klagen, oder zu dem minſten mitleiden zu haben pfleget.

Dan wa würd der ain freund geacht
Der ab ſeins freunds vnfall erſt lacht?
Es iſt fürwar kain freundſam ſtück,
Lachen ab ſeins freunds vnglück,
Ja es iſt ain Vnmenſchlich herz,
Nicht trauren ab eins andern ſchmerz.

So ſie dan ab meiner gwalt lachen, geben ſie ja klärlich zu erkennen, das ich nicht ſo bös, gewaltſam, vnd des Menſchlichen geſchlechts verterben ſeie. Diweil man auch oft ſihet, das ain ganze freundſchaft vnd ain paternoſter voll guter geſellen zu meinem patienten alsbald geeilt kommen vnd zufligen, da ſie jne dann mit guten höflichen ſchwäncken vnnd ſchmizworten anlaſen, mit vexazboſſen anzepfen, vnd zimlich durch die prenn jagen, auch oftmals ain ganzen tag mit fräuden zupringen, welches nimmermeher geſchehe, wann ich die rechte kurzweilige fräudenmacherin nicht im ſpil were: Ich bin die braut, darum man danzt, himit thut man mir mein recht. Alſo das ich wol dem Hymeneo oder himliſchen hochzeitpatronen möcht den fräudenkampf ausbiten, weil doch er mehrthails nur ainmal bei aines Mans leben hochzeitfräud anſtellet, ich aber inn ainer perſon oft fünfzig vnd hundertmal Podagramshochzeiten anſtifte vnnd durch dis mittel freuntſchaften häge vnd pflanze.

Dan wo Honig iſt, da ſamelen ſich die fligen,
Vnd wa kinder ſind, da ſingt man vm die wigen.

Aus welchen klaren ſtücken ich nun halt, das ain jder, es ſei dan ainer gar ain bildſtock, abnemmen

könne, wie mein widerthail mich nicht allain vnrecht befügt anklage, ſondern ſich ſelbs jres vbels die gröſte vrſach ſein vberzeugen: vnd obſchon etwas ſchuld an mir haften ſolte, diſelbige doch bei verſtändigen vil leichtſchätziger, als ſie es ſchätzen oder vileicht begeren, ſeie.

Nun iſts an dem, das ich, wa ichs kan, auch die gelegenhait der Nuzbarkaiten, die ich den menſchen vilfaltig pringe, fürtrag vnd erweiſe. Iſt nur hiezu mein bitt, Gnädige Richter, das jr mir innmaſen jr euch noch erzaigt, mit Oren vnd herzen gnädig gehör zu geben, wolt gerhuen. Zwar ich leugne es nicht, das ich dem gröſern thail der menſchen zimlich vberläſtig ſeie. Aber wann ſie es etwas genauer erſuchen wolten, wurden ſie gewis befinden, das jnen warlich vil vorthails vnd guts zukommet, deſſen ſie entraten müßten, wa es jnen nicht durch mein gönſtiges mittel zuſtünde. Dann wie vil ſind, die meinenthalben geehret werden? die ſonſt niman anſehen würde, das er jnen aus der ſtras wiche? Aber nun alsbald die leut ſehen, das ich aines gefärtin bin, vnd jne gemachlich vnd grauitetiſch daher gelaite, machen ſie jm plaz, weichen jm auf ain ſeit, laſen jne ſeinen gang ſtracks für ſich vollpringen, auf das er auf den glatten, ebenen, praiten ſtainen, die er jm fürgenommen, pleibe, vnd nicht vileicht neben aus auf die ſpitze ſtain gerhate, diweil meine vntertanen kaine planeten geben, ſondern dem edelſten geſtirn der Sonnen, die ſtäts ainen ſtracken lauf behalt, nachſchlagen: ja die leut treiben jhm zu zeiten die hund aus dem weg, ſtillen die hund, wann ſie vnſere Schneckengänger anpellen, gelaiten jn, vnd ſchwätzen etwas mit jhm vnterwegen, das jhm der weg des kurzer werde, ändern ihm zu lib jhren gang vnd

gehn des langſamer, laſen jne bißweilen gern ſich an jhr Röcklin halten, laſen jne oben angehn, vnnd watten ſie jm kat: wann ſie auch ſchon alters, würde vnd ſtands halben jm vortreffen: vnnd ſolche ehr thun ſie allain vmb meinetwegen. Ja ich erinner mich jzunt aines mercklichen exempels, das aine Oberkait inn ainer feinen ſtatt aus mitleiden ainem Podagriſchen Regimentsherrn zu lib das ganze pflaſter von ſeim haus aus biß auf das Rhathaus hat von ſtainen gereformiret vnd mit praiten wacken beſetzen laſen, welchs, ſo man zu Rhatsburg im Etſchland thun ſolte, müßt man warlich die ganz ſtatt mit quaderſtainen beſetzen, diweil ſchir alle Rhatsherrn daſelbs mein aigen ſind, vnd ain jder im Rhat aine kruck ob er zwo neben jm ligen hat: welchs jre hund ſind, die ſie ſtäts gelaiten. Auch hört ich ainmal ainen fragen, als er ainen meiner Fusverſtrickten ſahe, ob er kain Rhatsherr were? vnd da man jn Nain berichtet, antwort er, das es ſchad were. Mainet alſo, das baides den Rhatsherrn wol anſtünde, Podagriſch zu ſein, vnd auch den Podagriſchen, Rhatsherrn zu geben, gleichwie zu Venedig beinah alle Rhatsherrn müſen grawe köpf haben vnd machen. Dauon doch, wie ich glaub, vil vnbeſunnene appelliren würden, vnd mein anhang jrer vil vom Regiment abſchrecken, wann man es mit mir vertheuren wolte. So doch nach dem ſprüchwort:

Das harte brot die zän nur wezt,
Das gewont vbel nicht mehr verlezt,
Ain Vberwunden Not ergezt,
Vnd gherzter würd, der ſo würd gehezt,
Vnd alles iſt, nach dem mans ſchäzt.

Aber von diſem troſt an ſeim ort. Gleichwol iſt aus vorerzehlten exempeln ſcheinbar, inn was würden

vnnd ehren die leut ſchweben, die händ vnd füs mir vntergeben. Wie vil ſicht man auf hohen wägen daher faren, geſchmuckten hengſten vnd caballen daher reuten, ſanften ſänften daher füren, gefüterten ſeſſeln daher tragen, welche alle, wann ſie nicht meiner genißten, warlich zu fus poſtiren müßten. Etliche meiner verwandten haißt man auch zwiſchen Fürſten, Grauen vnd Herrn niderſitzen, da man andere auf jhren ſchönen geraden füſen wol lang ſtehn laßt vnd ſtorkenbain machen, vnnd die füs vmb ainander abwechſſeln, wie ain ſchmidt die Plasbälg. Ja ich fand Fürſten, die ſolches ordenlich zu thun befalen vnnd drob anhilten: allda gar luſtig zu ſehen war, wie fleiſig, ehrerbitig vnd naigig die Edele hofſchranzen ſchämel vnd küſſen herzutrugen, dieſelbige jnen vnter das geſäs ſchoben, vnd jnen zu jdem winken augendinſtlich zu willen waren, welche ſie doch on meine anweſende gonſt nicht durch ain zaun hetten angeſehen vnd aines wörtlins würdig geachtet.

Bedenket jhr Richter, ob dis geringe ſachen ſeien, vnd nicht vil mehr zu wünſchen? Noch befind es ſich dazu, das diſe meins gewalts leut nicht allain inn gaſtmalen für andern geehrt vnd fürgezogen werden, vnd gemainlich oben an ſitzen, auch ſorg gehalten würd das ſie nicht zu eng jren ſiz haben, vnd der neben im ſizt, ſeine füs wol einzuhalten wiſſe, auch wann ſich vnter dem Tiſch die hund beiſſen, fürnämlich alle füs ſich für meinen Füscontracten kunden zum ſchuz darſtrecken. Vnd wiwol gar koſtbare trachten allda nach gaſtrechts brauch aufgetragen werden, jdoch iſt man meinethalben an denſelbigen nicht geſättigt, ſonder mir zu gefallen mus allzeit etwas ſchleckhafter ſpeis oder ſüſers getränks noch hinbei kommen. Ja

wann die andere alle ſchweigen vnnd mit aufgetragenen trachten ſich benügen, iſt allain den meinigen zugelaſen, vnnd würd jnen nit verarget, zu haiſchen, was ſie geluſt, ja der Wirt vnnd Gaſthalter darf ſie ſelbs darzu ermanen vnnd erbetten, das ſie ſich hie minder als im bett ſchämen ſollen, vnd fordern was jr anmut iſt.

Aber hie möcht ain Widerkopf ſprechen, das geſcheh nicht ſo faſt ehren- als jammers halben. Ich aber halt darfür, das man nicht ſo faſt betrachten ſoll, warumb ain ding geſchehe, als vilmehr, was gutes daraus erfolge, vnd wie das man aim allain dis geſtattet, welchs man andern nicht zuliſe.

Dan auch ain Armer gibt nicht ſo groſe achtung drauf, waher ers nemme, vnd von was enden er ſeiner Armut hilf finde, als ſorgfeltig er iſt, das ers nur habe, vnnd was er bekommen, mit luſt geniſen möge. Was ſag ich von den Armen? ſehen wir nit täglich, das die König ſelber gantze Königreich einnemen, vnd laſen ſichs dazwiſchen nicht vil bekümmern, ob es mit Recht zugang oder nitt, wann ſie es nur beſitzen, vnd nach jrem begeren ſeinen mächtig ſein mögen: da haißt es nur **Beati possidentes.** Wol dem Vogel, der im Neſt ſizt. Auch bewären es die Rechtsgelehrte, das inn aim ſtrittigen gut ſei **melior conditio possidentis.**

Der im beſiz iſt, hat gut thädigen,
Vnd kan meh als ain anderer ſchädigen,
Gleichwie ſich der wol wehrt der hund,
Der auf aim hauſen ſtain feſt ſtund.

Auch zweifelt mir nicht, das man nicht vnzalig vil arme dürftige finden ſolt, die ſich für ganz glückſelig ſchätzen würden, wann ſie ſolches Ellends (wie meine

widerſacher es nennen) geniſen möchten, vnd hiezwiſchen von arbait vnd der müſeligen Armut friſtung haben:

Diweil der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberfluß,
Ain Armen wärmt ain klaines fewr,
Da der Reich nimpt ganz bäum zu ſtewr:
Den Lazarum geſättigt hetten
Vil protſam, die man hat zertretten,
Da den Reichen ſein kaſt vnd keller
Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller.
Alſo das des Reichen vnwille
Wer des Armen fülle.

Dan was iſt doch zartlichers, zirlichers vnd volluſtigers, dan die Reichen? wer trit geſchmuckter herein als ſie? wer hat ſchöner ſtatlicher häuſer? wa iſt alles alſo gemachlich, ordenlich ausgebuzt, glanzig, herlich vnd anſehlich als daſelbs? da wann ainer inn jre häuſer kompt, nichts wüſtes, ſtäubigs, ſchimmeligs, roſtiges, ſpinnenödes, vnſaubers, zerlumpts, zerriſſen, zerprochen vnd verhudelts ſihet, ſondern alles lachet ainen an, alles ſchimmert vnd ſcheint, wie die kramläden auf dem jarmarkt, oder wie auf hohen feſten der Götertempel: Dermaſen, das die leut, ſobald ſie es anſehen, ain anmut darzu bekommen vnnd vil zu finden ſind, die bei ſolchem vberflus liber wolten krank, als bei jener höchſten armut geſund ſein: vnd

Liber der Reichen Eſel weren,
Als Armer leut Ochs zu ſein begeren,
Diweil der Ochs auch würd zum Eſel
Wann er frißt Eſelsſpeis, die Neſſel,
Da der Eſel ans Ochſen ſtatt
Mag freſſen, was der Ochs gpflüget hat:
Auch pflegt man die Eſel der Reichen
Allain zu züchtigen mit ſtraichen,

Die Armen aber ſtrafen oft
Ir Viech mit hunger vnuerhoſt.

Zu dem kompt noch hinzu, das man zu den Reichen träget vnd pringet was fremd, ſchöns, köſtlichs oder luſtigs in der ganzen ſtatt iſt, was das geſicht ergetzen, den geſchmack erquicken, oder das gehör erluſtigen mag: das trägt man jm alles nach, welchem ſonſt andere nachlaufen müſen. Ihr haus iſt wie ain ſchawplaz, da man täglich etwas newes vnd fremdes ſihet, da beſchawet man mancher künſtler newerfundene artliche werck, hie zaigt man, was frembds von ferren enden geſchickt iſt worden, ainer, auf das er dz maulfuter verdint, pringt vileicht ain ſelſam mißgewächs, trei kirſen an aim ſtil, ain buckeligen Majenkäfer, ain lebendigen bücking vnd ſonſt vngläublich wunderding, der ander pringt ain pulgen vnnd weidſack voll vncanoniſirter zeitung, vom hör der Roten Juden, vom land, da die berg gehn, aus Affrica, welchs ſtäts etwas newes gebiret. Sobald die frücht ſich erzaigen, ſo pringt man die erſte frucht an dis ort her, als ain opfer der erſtlingen, die erſte Veieln, Erdberen, trauben ꝛc. Vnd wann das jar etwas newes trägt, mus man es für andern allhie haben: Auch die Comedien vnd ſpil, die man ſonſt auf offenen plätzen vnd häuſern ſpilet, macht man ihnen zu lib inn jren häuſern vnnd gemachen, hält inn jren höfen fechtſchulen vnd andere kurzweil von ſpringen, ſingen, danzen vnd gaukelen.

Vnd als ſehr es den Weltverſchmächten vnnd Weltverſchmähenden Bettelſtolzen Philoſophum Diogenem inn ſeim pallaſt der bütten vnd faß erfräwet, da er ſah Mäuſe bei jhm herumb laufen, die den harten pröcklin brots nachnaſcheten, diweil er daraus abnam, das er

nicht ſo ain armer hund, wie jne die leut ſcholten, were, ſondern ain groſer herr, diweil er gleich ſowol als diſelbige ſeine ſonder art von ſchmorotzern vnnd tiſchmailern hette. Alſoſehr mag es meine verwante fräwen, wann ſie nit als Mausherrn, ſondern als von mir vnd von Menſchen geehrte Herrn, nit mit Mäusſchmarotzern vnd Brotmeuſern, ſondern mit ſtattlichen, ehrlichen vnd anſehlichen Bett= vnd Tiſchbeſuchern ſtäts vmbſtanden vnd vmgeben werden, die nicht ſtumm herum laufen, vnnd allain die Naſen inn der kuchen brauchen, ſonder mit kurzweiligem geſpräch jm on vnterlas beiwonen.

Inn ſumma hie bei vnſern mit füs vnd händen getrewen ſicht vnnd hört man alles was jrgends wunderlichs, fremds, artlichs, liblichs vnd luſtigs iſt. Da iſt nimmer kain mangel an leuten, die fremds geſchrai vnnd new zeitung zutragen, ſie laufen ab vnnd zu wie die Aumaiſen, thor vnnd thüren gehn auf vnd zu wie die thüren in der Badſtuben, vnnd können ſolche leut diſelbige als die geſchickte Poeten vnd Oratores fein mit artlichen fabulchen vnnd anmütigen zuſätzen ſpicken vnd ölen. Dan

Geöltes kraut gaht hinab glatt,
Vngſchmirte Räder gehn nicht ſatt.
Alſo iſt alle zeitung matt,
Wann ſie nicht etwas zuſazs hat,
Welchs gläublich macht die gſchicht vnd that.

Es manet mich die beſuchung vnſerer arreſtirten, wie aine Spinn= oder Rockenſtub, da die Geuattern, Nachbarin vnd geſpilen, wann ſie lang von ernſthaften ſachen geredet haben, nämlich von jhrer haushaltung vnnd die leut ausgericht, ſo ſchreiten ſie darnach per digressionem zu den märlin vnd Kunkelpredigen,

wer da die beſt vnd kläglichſt ſagen kan, die trinckt das Geuatterkännlin aus, vnd würd auf morgen widerum geladen: Alſo auch die, wann ſie alles, was hin vnd wider inn allen ecken der Welt vnd der ſtatt geſchicht, herfür geſucht, erreutert vnnd erbeutelt haben, ſo fallen ſie darnach auf gute ſchwänck, zotten vnd boſſen, die ain halben toden, geſchweig ainen Podagriſchen ſolten lachen machen.

Idoch, mit diſer gleichnus nicht etlichen Nasweiſen Seidenhirnen vrſach zu geben, das ſie ſagen möchten, ich ſpott jren mit der Kunkelſtuben (welche doch ain ehrliche geſpilſchaft iſt, es ſeien dan gäns vnnd änten kain vögel,) ſo will ich ſagen, das es mich an ainen Reichstag gemane, da vil Fürſten vnd herrn zuſammen kommen, von allen enden legaten verhöret werden, vilerlai fäll vnnd geſchäft fürfallen, mancherlai fürſchläg geſchehen, allerlai ſtänd reformirt werden, vnd entlich wann man ob ſolchen ernſthaften ſachen ſchir erlegen, aine kurzweil mit thurniren vnd Ritterſpilen fürnimmt. Alſo auch bei vnſern Füsverſtrickten, wann man lang von wichtigen ſachen vnd anſchlägen reden vnd gegenreden gehalten, von Regimentsbeſtellungen jre bedencken auf den plan gelegt, der Kaiſer, König, Fürſten, Stätt, Communen vnd aller herrn Friedens- vnd krigsgeſchäfft examinirt vnd durchgelaſen, auch oft die gehaimeſte händel, die vileicht, wie Plautus ſchreibt, der König der Königin in ain Or geſagt, allda ſorgfeltig mit bedingung vnter der Roſen zwiſchen vns geredt fürgepracht desgleichen die beſtellung jrer erträumten vnd gewünſchten Regirung, wann ſie König in Frankreich vnd Hiſpanien weren, angegeben, auch die Feſtungen vnd Schlöſſer, die weder zu beſteigen noch zu beſchiſen, im Luftſchwebinger land ausgebawet, vnd

Länder vnd ſtätt mit aim vnſichtbaren hör ains zugs mit den häringen gefangen: desgleichen auch erkündigt, was zu Conſtantinopel, inn Egipten, bei dem Preto Johan, inn Lappenland, am Moſcouitiſchen hoff, bei den Menſchenfreſſern den Canibaln, mit den Spannenhohen Kränchaierſtürmern, den Pigmeerzwergen, vnnd inn Kalikut newlich fürgangen: Wann ſie, ſag ich, lang mit ſolchen ſchweren händeln den kopf zerbrochen, vnnd ſich kaum aus den Mörwällen diſer Welt vngeſtümme gewunden vnd gerungen, Lenden ſie zuletzt auf ain Spilplaz,

Da die Schanz vnd das Kartengebett
Vnd die Würfel vnd ſtain im prett,
Nicht anders auf vnd ab da faren,
Als auf dem Mör die Schiff in gfaren.

Ich wais Ehrende Hochuerſtändige Richter, das, inndem ich ſolche ſachen erzähle, euch beduncke, als ob jr, wie man ſpricht, zugleich mit im ſchiff führen, vnd den fräudigen handel als in ainer Comoedi vor augen vmbgehn ſehen. Diſe freundliche verſamlungen aber, diſe kurzweil, fräuden vnd ergezlichkaiten aller ſinn, begeben vnd ſchicken ſich alle durch meine förderung, trib vnd fleis. Ich mach, das ſie alſo ſorgfeltig fremde ferrgeſchehene ſachen erſpehen, wiwol es oft geht, wie das Lid laut:

Forſchen fremde geſchichten aus,
Vnd wiſſen doch oft nitt,
Was gſchicht inn jrem aignen haus,
Was da ſei prauch vnd ſitt.

Zu diſem allem iſt noch diſe bekömlichkait darbei, das wann ich die Menſchen mit meinen geſchäfften auffhalte, ſie oft von manchen vnd groſen gefährlichkaiten abhalte. Dan allweil ſie mir vnterdinſtbar ſind,

begeben ſie ſich wed' auf das vntrew wütend Mör, noch gerhaten mit jagen den wilden raſenden Thiren inn die pfaten vnd tatſchen, geben auch kain palger, begehn kaine todtſchläg, vertretten den Herrn der ſtatt das pflaſter nitt, dörfen nicht ſorgen, das jhnen ain tachzigel auf das haupt falle, noch ain vogel jnen darauf niſte, vil minder das ain Adler ain Schneckenhaus jnen auf dem kalen kopf, wie jenem Philoſophó, fallen laſe, vnd jnen die hirnſchal einwerfe: ſondern er ſizt weit vom ſchuß, hört anderer leut not vnngefahr mit guter mus dahaim erzelen, vnd wie man ſpricht:

Gefallt jm wol, das es das Mör
Am Vfer ſihet wüten ſehr.

Was? iſt das nicht auch ain groſes, das ich ain gut thail meiner gehorſamen von mülichen Regimentsgeſchäften, vertrüßlichen verwaltungen, der Tirannen ſorglichen befälen vnnd des hofes vnrhuen freie vnd entſchlage: welche ſonſt, wann ſie mich zum ſchuz nicht hetten, mit vnentlichen ſorgen vnd ſtäten bekümmernuſſen müßten behenkt vnd beladen, vnd der Eſel ſein,

Der, je meher er trägt,
Je meh man jm aufiegt.

Vnd nicht des weniger heng ich diweil die haushaltung an kainen Nagel, ſondern erman vnd halt meine Patienten ernſtlich dahin an, das ſie fürnämlich diſelbigen in achtung haben, diweil es zu ſanfter vnterhaltung meiner vnd jrer dinet: dan zu aim groſen geſäs gehört ain groſes bruch.

Vnd was mag ſie leichter als diſe hausverweſung ankommen. Diweil ſie doch on dis das vmblaufen, ſpatziren vnd raiſen müſen anſtehn laſen. Dan ob

wol die füs zu zeiten inn der verſtrickung ligen, hindert es ſie doch nicht an denen gewerben, die man auch ſitzend mit rechenen, zalen, einnemmen, ausleihen, kaufen, verkaufen, verſchreiben, renten, zinſen, gülten ꝛc. verrichten kan, ſondern ſind des geſchickter vnd tauglicher darzu, je minder ſie ausſchwaifen mögen: dan hie mag man auch wol ſagen, was Ouidius von den libhabenden meld:

Das Raiſender leut gmüt vnnd ſinn
Auch wie jr leib ſchwebt her vnd hin.

Die Latiner ſagen: Nullibi est, qui vbique est,

Der allenthalb will ſtecken
Den ſucht man bei den Gecken.

Ain ſchwaifender leib zaigt an ain ſchwaifenden mut: Schwirmer bawen kaine häuſer. Schwaifend hüner geben bös bruthennen vnd verderben alle aier.

Wa der leib mus ſchwanken
Da ſchwancken auch die gedanken,
Aber Weishait hat gern jr ſtell
Jnn ainer rhuigen ſtillen ſel.

Darum werden durch mein mittel die Podagriſchen gemainlich kluger, geſcheider vnd anſchlägiger als ander leut. Dieweil ich

Jnndem ich jrn leib halt mit gwalt,
Auch jr gemüt jn ſchranken bhalt,
Das ſie gründlich aim ding nachſinnen
Vnd ausfürn was ſie beginnen,
Thun nicht wie ain bös Bruthenn thut,
Die jr aier laßt vnausgeprut,
Mach das ſie recht Bruthennen geben,
Die ausprüten was ſie anheben,
Vnd je ſchärfer ich jnen binn,
Je ſcharfſinniger würd jr ſinn.

Dannenher ich oft geſehen hab, das ſie, allweil ſie mit mir behenkt geweſen, die ſtatlichſten häuſer gebawet haben, ſolchermaſen, das ſich die geübteſten Bawmaiſter auch verwunderten, waher diſen bettriſen die kunſt herkäme, alſo künſtlich ainen maiſterlichen baw anzugeben. Darum vil gemaint haben, das ich entweder ſelber ain guter Genius ſeie, oder ſtäts ainen mit mir bringe.

Diweil man auch von aim Gelehrten liſet, der erſt alsdan die herlichſten bücher hat anfangen ſchreiben, als ich mit anſporung (mit erlaubnus der Canzelei alſo zu reden) der glider, das gemüt zum lauf bewegel hab. Gleicherweis erfäret man auch noch täglich an vilen andern, die gröſer Reichthum mit ſitzen gewinnen, als ſie jr lebenlang mit laufen, oder auch mit ſpringen zuſammen möchten pringen.

Solche ſachen, hochgeehrte Richter, ſind nicht zu verachten: ſondern für die höchſte zu halten, ſintemal ſie das beſte klainot des menſchen, nämlich das gemüt vnd die Sel, betreffen. Dan iſt nicht aus vorgehendem ſcheinbar, welchermaſen ich nit allain des leibs pflege, ſondern auch des gemüts nicht vergeſſe, vnd inſonderhait das Ingenium vnd den lehrfähigen verſtand ermuntere vnd aufpringe? Beſteht nicht dis bei allen vernünftigen, geſchweig bei euch hochverſtändigen auſerhalb allem zweifel, Das

Wolbeleſenhait vnd guter kunſt lehr
Vorgeh aller Reichtum, Würden vnd ehr?

Nun aber ſag ich nochmals vnuerholen, das ich diſelbige gar artlich lehre vnd vnterweiſe: vnd könnt deren hie ſehr vil erzelen, die durch wolthätige mittelung meiner, zu erkantnus der ſprachen vnd höchſter lehrgeſchicklichkait ſind kommen. Dan diſe weil, das

ſie nicht zu thun haben, ſtudiren ſie, ſitzen vber die bücher, vnd auf das kaine zeit nicht vergebens hingange, laſen ſie nicht nach, biß ſie von tag zu tag je erfarener vnd gelehrter werden.

Diweil die ſüſigkait der künſt
Raizen zu jrem ewigen dinſt.
Vnd wer ainmal bat angebiſſen,
Nicht leichtlich würd dauon geriſſen.

Aber was ſag ich allain von erlehrnus der ſprachen vnnd der anfäng gründlicher lehr, ſo ich doch mein angehörige auch ſehr artlich inn den oberſten freien künſten, inn den dreien hochwürdigſten faculteten, vnd dem ganzen vmbkrais vnd circul der ſinnreicheſten künſtlichkaiten vnd wiſſenſchaften pfleg zu vnterrichten, Vorab inn der anmütigen, holtſeligen Muſica, durch deren Harmoni vnd wolgefügte ſüſe zuſtimmung ſie baides die ſorgen vertreiben, vnd auch das gehör ſamt dem herzen mit liblichem moduliren erquicken mögen.

Ferner lehre ich ſie auch wol Rhetoriſiren, baides jre reden vnnd ſchreiben nach der kunſt vnd tabulatur artlich ſtellen, ordenlich aine ſach erzelen, auf fürgefallen händel bedachtſam antworten: Dan das ich diſer kunſt nicht ganz vnerfaren ſeie, vermain ich, das jr aus gegenwärtiger Red ſolches verſtehn können. Bedacht, das ſobald ich ainen anfalle, ich jm alsbald zugleich auch aus den jnnerſten vorrhatskäſtlin, locis vnnd Sparhäſlin der Rhetorum oder wolredner kräftige materj viler entſchuldigungen vnnd beſchönung vnterzuſchiben vnd vollauf darzuraichen wais. Alſo das der ain gleich fürgibt, er hab den fus verrenkt, der ander, er hab die zähen an aim ſtain zerſtoſen, der dritt, er ſei vom pferd gefallen, der virt, es ſei ain alter ſchad, der jn järlich beſuche, der fünft, es komm

nur von müde, dem ſechßten komts von zu vil übung, dem ſibenden von kälte, der acht iſt vom ſchlaftrunck ſpat haimgangen vnd hat ain mißtritt inn der Mägd kammer gethan, oder wiſſen ſonſt andere lächerliche ausreden fürzuwenden vnd zu erdichten, auf das ſie den leuten ain aug verkleiben, vnd jr ſachen maiſterlich beſchirmen mögen. Vnd daſſelbig nicht allain Rhetoriſcher weis **Verisimiliter aut persuasiue**, gläublicher oder glaubänlicher vnnd einredender geſtalt, ſondern auch nach Dialecticiſchem prauch **necessario**, notfolglicherweis vnd warhaftig ſamt aim angehengten ſchwur vnnd aid, wann man jhm vileicht kain glauben wolt geben, oder es die ſach alſo erfordert.

Weil dis auch iſt ain Ellend ſtück,
Dem Ellenden, wann man jm dick
Nicht glauben will ſein Ellend glück.

Desgleichen wais ich auch nachgehends vil, die ich zu Geometris oder verſtändig des ganzen Erdkraiſes gemacht hab, mit diſer gelegenhait, das ſie etwa zu verkurzweilung meines fuskitzels das geſicht inn ainer Mapp oder Welttafel, die jhnen vor der Naſen gehangen, haben ſpatziren geführt, vnd darin **dypodes apodes**, on füs wiwol zwaifüſig, on Roß, wagen vnd ſchiff ain land vnd Mör auf das ander abgeraiſet vnd gefaren: auch dadurch mehr gelegenhait der entlegenen land, als ain Seländiſcher oder Portugaliſcher Schiffmann, der es mit gefahr durchlauffet, erkündigt.

Folgends das ich ſie zu Mathematicis vnd Winckelmeſſern machen könne, achte ich, genug aus dem obberürten, da ich jhrer geſchicklichait im bawen gedacht, abzunemmen ſein: Auch mus jder erfarener zugeben, das kaum ain kunſt beſſer für ſie ſeie als diſe, diweil

ſie nicht vil leibsſtärck vnd bemühung bedarf, ſondern inn der ſpeculation vnd verzuckter ſpintiſirung beſteht, welcher gewislich die vnſern am Rucken, oder auf dem geſäsleder am beſten auswarten können, vnd damit vnerforſchliche **automata**, ſelbsbewegliche vnnd gleichſam lebhafte wercklin vnd inſtrumentlin erſinnen vnnd erſpinnen.

Aber auf das wir ainmal von diſen menſchlichen künſten zu reden aufhören, laßt vns zu höhern ſchreiten: iſt es nicht am tag, das ich auch inn himliſchen künſten die meinige zu vnterrichten wais? Als da iſt die Aſtrologia, warlich ain rechte Götliche vnd ſehr alte kunſt, deren lob, wann ich ſchon gern wolt, ich nicht genugſam erheben könte. Demnach ſie auch wegen ſonderbarer fürtreflichkait würdig iſt worden, das ſie Göter zu erfindern vnd ergründern gehabt. Auch vor zeiten in ſolcher ehrlicher achtung geſtanden, das ſie allain den Königen vnd Weiſen bekant geweßt. Diſe kunſt lehr ich meine andächtige auch, vnnd bild vnd giſe ſie alſo inn jren leib, das ſie die auch on Rechenpfenning vnd federrechnung erkennen können. Nicht das ſie die Arithmetic vnnd Rechenkunſt nicht wüßten, welche ſie, wie gehört, inn dem ſie ſich des gelthandels fleiſig annemen, fürnämlich von meiner güte her haben: ſondern damit es aim wunderwerck gleich ſcheine, vnd daraus meine beſondere kraft vnd geſchicklichait von männiglich mög bekant werden.

So bedörfen ſie nun nicht zu erkanntnus des himels lauf etlicher tafeln oder Aſtronomiſcher inſtrument, ſondern zuuor

Eh je der Sonnenklar Phoebus nam
Die Nachthell Monfraw Dianam
Inn ſeinen ſchos Monatlich auf,

Oder durch ſeinen gegenlauf
Sie mit aim widerſchein erleuchtet,
Das ſie der ſchewen Nacht vorleuchtet
Vnd das erhitzigt Erdrich feuchtet.

So ſchaff ich, das ſie ſchon jre kraft, naigung vnnd arten, nicht als faſt mit dem gemüt, als an dem leib vnnd inn der that ſelbs empfinden vnd fülen mögen. Vnd daſſelbig nicht allain inn wirckung der allerſcheinbarſten gröſten lichter des Firmaments, ſondern auch des jrrigen geſtirns der Planeten: Solcher geſtalt, das jhnen nimmer vnuerborgen kann pleiben, weder des kalten Saturni noch des tobenden Martis vnglückhafter aſpect, ſie ſehen ainander an wie ſie wollen, grad oder vber ain ſeit, ſie haben mit jhrer kraft den Horoſcopum oder Stundenſteiger ſelber, oder den Mon, ſo des leibs mächtig iſt, vergiftet.

Derwegen ſo würd kain Geſtirnprophet oder Prognoſticirer beſſer die finſternus an Sonn vnnd Mon vnterſchaiden können als meine Monſüchtige Podagramergebene vntertanen: Niman kan gewiſſer das Wetter, den ſchnee, hagel vnd die plazregen erſchmecken vnd vorſagen, als meine Capaunenfüſige wetterhanen: auch alſo, das ſie wol trei ganze tag zuuor, eh ain änderung des lufts einfällt, es zukönftig ſein können mutmaſen vnd errhaten: bedörfen mit der wais kain calender nitt, ſie tragen jn ſtäts bei ſich im buſen, ja er erſtreckt ſich bei jhnen von füſen auf biß zu den händen hinaus.

Sind das, meine Ehrende Richter, nicht groſe ſachen? ſind ſie nicht ganz wunderlich? Noch iſt dis nicht minders lobs würdig, das ich die trefliche kunſt der Arzenei, ſo gewislich der fürnemſten künſt aine iſt, die dem menſchlichen leben zum beſten von den Götern

ſind widerfaren, auch meinen Fusverhaßten wider jren willen zuzuſtoſen vnd einzutringen pflege, ſolcher kräftiger maſen, das ſie oft vil aigentlicher als die Medici ſelber die kraft der kräuter, plumen, pflanzen, ſamen, ſaft, Metallen wiſſen vnd verſtehn: Inndes zu geſchweigen von der thir plut, ſchwais, fell, ſchmalz, milch, gall, bainen, adern, harm vnnd miſt, inn welcher ſtück nuz vnd prauch ich ſie auch zu naturkündigern gemacht habe: Desgleichen ſie auch ganz fein informirt, was kalt ſei, was hitzig, was trucken, was feucht, was purgir, was laxir, was öffne, was ſtopf, was den harm treibt, was an ſich ziecht, was auszi echt, was linderet, was ſauberet, was ergänzet, was erſter, andern vnd dritten wirkung, vnd anderer dergleichen gehaimnuſſen. Auch las ich ſolches nicht nur allain bei dem wiſſen vnd betrachten pleiben, ſonder ich pring es auch inn die Practic vnnd vbung: gleichwie ich auch inn allen andern dingen den meinigen diſen vortail thu, das ſie nicht minder inn ausrichtung der ſachen vnnd mit der that, als mit vrtail vnd erkantnüs fürtreflich werden.

Vnnd iſt kain wunder, ſo ſie doch auch durch meine ſchickung aller völker hiſtorien durchleſen, aller Poeten fabuln, die erdichte geſchichten von Kaiſer Ottauian, Ritter Galmi, Pontus, Wigoleis vom Rad, Trew Eckart, Briſſonet, Lewfrid mit dem goldfaden, Peter mit den ſilbern ſchlüſſeln, Ritter vom thurn, Meluſina, Triſtant, König Loher vnd Maller, Hug Schappler, Valentin vnd Vrſo, Olwier vnd Arto, Reinhart vnd Gabrioto, Euriolo vnnd Lucretia, Florio vnd Biancefora vnd das gantze heldenbuch ſamt den Centonouella, das ich jz der andern Schnakenbücher vnd Pantagrueliſchen Affenteurlichkaiten geſchweige, die ſie vileicht nur

zu Melancholiſchen zufällen vnd bei langweiligem wetter ainnemmen. Vnnd welches fürnämlich aines adelichen gemüts anzaigung iſt, ſo lehre ich diſes alles vmbſonſt, on ainige belonung, ſo doch ſonſt alle menſchen gemainlich auf jren genis ſehen: vnd deshalben ain läſterlich ſprüchwort gemacht haben, wer des hailigen grabs vmbſonſt wöll hüten? Hiher jr gwinſüchtige todtengrabhüter, ich will ewers vnhailigen grabs vergebens hüten.

Was wilt du lon von gräbern haben?
Du würſt noch mit deim lon vergraben.
Wilt nicht hüten das hailig grab,
So hüt des, da dir ruft der Rab.

Schämet euch jr beſoldete Todenwächter, das ich gerechter dan jr menſchen mich erzaige, derwegen da ſich die ſachen dann alſo halten, werden hie die billiche Richter auch ain billiches vrtail zu fellen wiſſen, demnach ſie meine merckliche gutthaten gegen meinen anklägern, vnnd hinwiderum derſelbigen vndanck, damit ſie mich abzufärtigen beſleiſſen, klärlich vernommen.

Aber gleichwol iſt mir wol bekant, wamit ſie nun lang ſchwanger gehn, vnd was ſie für einreden wider aberzehltes werden einwerfen, nämlich, das diſe ding alle vilmehr alles ellends dan groſer gutthaten anzaigung ſeien, vnd mich vilmehr menſchliches geſchlechts gift vnd verterben, als eine gütige wolthäterin haiſen: Sintemal ich die geſtalt des menſchlichen leibs verungeſtalte, das plut erſchöpfe, die leiblich farb verändere, die kräften verzere, das Mark auſſauge, den ſchlaf preche, das gſicht ſchwäche, den Mut lege, die fräud hinnemme, das lachen betheure, den ſchimpf verrimpfe, die kurzweil verlangweile, die gſelligkait verbittere, alle ſüſigkait verſaure, die haut, händ, finger, glaich, ſchul=

tern, kni, ferſen, knoden, knorren vnnd kurzum den ganzen leib verkrümme, erſchwäche vnd radpreche. Vnd indem ſie mir ſolches gar ernſtlich fürwerfen, geht jhnen, wie allen denen, die vil meher aus angefochtener naigung des gemüts, als warem verſtändigem bedacht vrtailen vnd greiflich zu erkennen geben, wa ſie krank ſeien.

Sintemal die vngeſchickte leut nicht wiſſen, vnd inn der warhait aigentlich nit wiſſen, das ſie mir mit jhrer klag vilmehr lobs zumeſſen, als ſchanden vnd laſter fürwerfen. Dan wann ich den leib ſchwäche, ſo ſtärke ich das gemüt, plag ich das flaiſch, ſo erweck ich den gaiſt, inndes ich das Irdiſch ausfeg, führ ich das himliſch ein, inndes ich das zeitlich hinnem, verſchaff ich dagegen das ewig. Nun iſt kainer vnter euch Richtern ſo vnuerſtändig, der nit wiſſe, das

Der leib iſt aine befleckung
Der Sölen, ja ſchir jr erſteckung,
Welche nimmer nit plühen kan,
Jenes hab ausgeplühet dan,
Auch das ſich nicht erſchwing der Gaiſt,
Es ſei dann gzämmt das träge flaiſch,
Vnd das der ſchwer faul Laſt verhindert,
Das die leut himmliſches trachten minder,
Vnd der leib zieht die Sel hernider
Wie plei, welchs hange an dem gefider:
Ja würd wie feuchter kat geſchäzt,
Der ſchöne raine flügel nezt,
Vnd wie ain dicker Nebeldunſt,
So plendt des gmüts gut art vnd kunſt.

Solches verſtehet vnd merket jder rechtvernünftiger menſch in jm ſelbs, wie er ain ſtreit inn jhm fület vnd oft durch des leibs träg Eſelsart nicht dahin kan gelangen, dahin er wol ſinnet.

Dann wie vil müh praucht es nur, das die Men-

ſchen diſem ſterblichen leib dasjenig, was zu erhaltung des lebens dinet, zuweg richten vnd beitragen. Ich ſag nicht vom vberflüſſigen, ſondern von ganz nötigem vnd dörftigem vorrhat, wie faſt man auch ſage, vnd auch war iſt,

Das der Natur befüget
Ain wenigs, vnd ſich dran benüget.

Bei diſe hindernus ſchlagen ſich noch zu ain ganze legion von betrübnuſſen vnnd kränkungen des gemüts, als nämlich: ſelſame gelüſt, wollüſt, einbildungen, won, forcht, verwirrung, begirden, lib, haß, neid, mißgonſt, angſt vnnd andere dergleichen anfechtungen vnd laſter, die ſelten oder gar nimmer das gemüt inn rechter rhue laſen, ſonder on aufhör vmbtreiben, verwickeln vnd verunruigen, nicht anders, als wann man das fewr ſo ſehr zum häflin ſchiret, das es mus vberlaufen. Was bewegt aber anders die aufruren, krig, ſchmach, todſchlag, raub, dibſtal, prand, palgen vnnd andere vnfur, als der leib vnd ſeine vnerſätliche begird vnd begirliche vnerſätlichkait. Sintemal wir ja ſehen, das alles des gelts halben geſchicht.

Das gelt der vnterhändler iſt
Vnd ſolt man auch nur kaufen miſt:
Noch mus man gleich ſowol das gelt
Han, das dis leben man erhelt,
Als man den Miſt, wie wüſt er iſt,
Mus han, das man den Acker miſt.

Von wegen vnterhaltung des leibs mus man nach gelt trachten, welchs doch vil geringer iſt dan das geſchöpf Menſchliches leibs: ja welchs auch alſo gering iſt, das Seneca ſchreibt:

Das ſich ain menſch auch ſchämen ſolt,
Das er ſich bucken ſolt nach gold,

Weil das gold nur iſt glantzend kot,
Vnd der menſch iſt ain geſchöpf von Got,
Welchs hat ain Sel, ſo iſt vnſterblich,
So das goldkat pleibt vnd verterblich,
(Ja den Nam Verderb es wol erbt,
Weils ſelbs vertirbt vnd leut verterbt)
Noch ſind die leut ſo töricht worden,
Das ſie auch inn den tifſten orten
Im tifſten kat, nämlich inn felſen,
Es graben, vnd den kot noch ſchmelzen.
O wie mancher hat inn dem kot
Gegraben nach ſeim vnglück vnd tod,
Iſt es kain kat, wa komts dan her,
Das mans durchs feur mus rainigen ſehr?
Iſt es dan Kat, wie komt es dan,
Das man es ſchir für Got will han?
Iſt es kain kat, ſo iſt es gewis
Beſſer als der Menſch, der es guis,
Nun iſts aber Natürlich bſchloſſen
Der Gniſer ſteh baß als das gnoſſen,
Iſt dan der Gniſer, der Menſch beſſer,
Was ſeit jr dan für Goldkatfreſſer,
Das jr nach diſem ſo ſehr trachten,
Welchs vil meh dan euch ſelber achten?
Ich aber haben möcht kain knecht,
Den man meh ehrt als mich für Recht.
Idoch wie ſehr man ſchelt den Miſt,
Dannoch er lib den Menſchen iſt,
Ich denck darumb, diweil ſie baid
Sind aus dem wuſt vnd kat berait,
So liben ſie ainander noch,
Weil ſie ſeind ainer landsart doch.
Daher der menſch haißt zu Latin
Von Erd, weil er vil denkt dahin.
Aber ſein Sel, die Anima
Iſt vom Griechiſchen Ano da,
Welches bedeitet vberſich,
Das dahin der menſch ſehne ſich.

Wer alſo **Animal** ſo vil als ain ſelhaftes Anhi-

maltig weſen, welchs, wie ainer will, an himel gehaftet ſeie, darnm dan auch etlich mainen, das dis wort menſch der Teutſchen von Mens, das iſt gemüt, als dem beſten thail, herkomme.

Aber was ziecht diſe Anhimeliſche vnnd vberſich geſchaffene Creatur meh auf Sauiſche art vnterſich, als das katig gelt, vnnd das kat, das ſo vil gilt?

Ain ſchwerer ſeckel mit gelt
Ziecht herab inn die Welt
Die Sel, die ſonſt inn himel ſtellt.

Es geht dem menſchen, wie dem dib, der ain groſſen ſack vol gelts ſtal, vnd als er den vmb den hals nam, vberwog er jhn, das er den hals ſtürzt. Ja es geht jn wie dem Alkmeon, dem der Lidierkönig Cröſus erlaubt, ſo vil golds mitzunemmen, als er tragen könnt, da nam er nicht allain ſäck, täſchen, klaider, geſäs vnd (wann ichs dörft ſagen) den laz voll, ſondern auch das maul, alſo das er dem König nicht danken konnt: Darum er dan diſen goldhammel wol beſchnarchen lis, warzu er doch nuz were, diweil er auch ſtumm ſei. Da befand man jn zu nichts beſſer, als das man jn alſo verguld inn ain abgangen bergwerk vergrab, dan wann man jm ins Chryſoſtomiſch oder guldenmaul grüb, ſo käm man darnach bald inn magen, da fänd man, das nicht alles gold ſei was gleißt, ſondern das man ſich oft daran beſchmeißt, da würd jm mancher nach aufgenommenem vogel ain andern ins maul wünſchen vnd zuträhen begeren. O wie mancher geltnarr lacht diſes exempels, vnd hab doch gleich ſo wenig Reiche, die nit Got vnd jren gutthätern zu danken ſtumm ſeien geweſen, gefunden, als weiſſe Rappen geſehen. Wiwol die Alchimiſten ausgeben, das Goldöl mach ſprachloſe reden, das mag vileicht von der lugen=

ſprach gemaint ſein, die der tropf mus treffen. Es ſei nun dem wie jm wolle, ich glaubs ſo ſchwerlich, als das meiner Podagriſchen ainer den pfirſichſtain trett, das er öl gibt: kan ers, ſo will ich jn von mir ledig ſprechen: kan ers nicht, ſo pleibt inn alle weg das gold kat vnd das goldöl katöl, vnd ob mans auch durch neun vnnd neuntzig Schaubenhüt diſtillirt: vnnd pleiben die Geltſamler Kathanen, die ebenſo witzig ſind, als der ſchön Kathan der Straus.

Der Straus iſt wol von leib ſehr gros,
Doch hat ſein kopf dazu kain mos,
Sonder iſt klain, gleich wie ſein witz,
Dan er maint der gros leib ſei gſchützt
Wann er das köpflin nur verſteck',
Obſchon der leib herauſſer reckt,
Maint, das man nicht könn ſehen jn
Wann andre er nicht ſehen künn.
Drum er ain klainen Ganskopf hat,
Inn dem gar wenig hirns hat ſtatt.
Alſo die Reichen ſind geartet,
Bei denen man des leibs nur wartet,
Die jren leib nur machen gros
Vnd ſamlen dem on vnterlos:
Aber dabei iſt klain jr witz,
Das ſie mainen, der leib ſie ſchütz,
Das iſt, wollen durch leiblich gut
Alles verrichten, was man thut,
So doch das leiblich nicht iſt pleiblich,
Sondern die weisbait iſt verpleiblich,
Vnd das leiblich erſteckt das ſelhaft,
Das iſt den verſtand, die recht Selkraft:
Vnd gleich wie der Straus flügel hat
Da doch der Leib zum flug iſt matt:
Alſo obſchon die Reichen haben
Vernunft, dadurch man wird erhaben,
Laßt doch das leiblich Irdiſch ding
Nicht zu, das ſie ſich hoch aufſchwing:

Vnd wie der Straus nur wirſt mit ſtainen,
Die welche jn zu jagen mainen,
Welchs ain verzagten Mut weißt aus
Zu ainem ſolchen hohen Strauß,
Alſo die Reichen ſind verzagt,
Wiſſen kain troſt, wann Nat ſie jagt,
Han jr zuflucht zu ſtain vnd kat
Vnd nicht zu vernünſtigem Rhat.
Der Straus hat ainen langen hals,
Drum frißt er ſtain vnd bain, vnd alls,
Ja vberfrißt ſich auch ſehr oft,
Das er dauon ſtirbt vnverhoft.
Alſo die Reichen auch hie leben,
Die vnerſättlich geizhäls geben.
Wünſchten das jr hals wer vil länger,
Auf das ſi möchten freſſen ſtrenger,
Vnd freſſen ſich zulezt doch Tod,
Da ligen ſie mit kot im kot:
Der Straus hat federn, die bei leben
Jm doch kain hilf zum fligen geben,
Aber wann er erligt im ſtraus,
Thailt man zum ſchmuck ſein federn aus:
Alſo der karg nuzt nichts bei leben
On wann er thut den Gaiſt aufgeben,
Da thailt man aus ſein gut zur beut,
Das mancher deſſen würd erfreut.
Der Straus der tritt ſehr hoch herein,
Hat hohe füs, die doch wüſt ſein,
Alſo die Reichen ſich erheben,
Da ſie doch ſtäts am kat noch kleben.
Der Straus wie hoch vnd ſtolz er iſt,
Macht er ſein Neſt inn ſand vnd Miſt:
Alſo die Reichen ſind wol ſtolz,
Aber jr haus iſt kat vnd holz,
Sie trachten nicht jr Neſt zu machen
Jnn die höh, nach himliſchen ſachen,
Sonder ſie wülen ſich hie vnden
Im jrdiſchen, welchs bald verſchwunden,
Der Straus den himel nur anſicht

Mit aim aug, welchs doch ſelten gſchicht,
Mit aim aug auf die Erd er ſchaut,
Diweil er Got vnd jm nicht traut,
Sorgt, das inndes er ſicht hinauf,
Die Erd vnder im hinweg lauf.
Alſo der Reichen herz vnd gſicht
Iſt meh auf Gold als Got gericht,
Vnd wan ſie ſchon gen Himel ſchilen,
Mit händen ſie die Erd doch fülen,
Sorgen es werd in kat zerrinnen,
Darinn ſie ſich beſchmiren künnen.
Wiwol jr gſicht ſteht vberſich,
Naigt doch jr herz ſtäts vnterſich.
Inn die höh ſtehet jr geſicht
Vnd jr herz inn geltkaſt gericht.
Der Straus hüt gold, vnd kans nicht gniſen,
Vnd ſpart das gold, vnd frißt das Eiſen.
Alſo die Reichen werden karg,
Sparn das beſt, vnd prauchen das arg,
Warten des golds als ſeine knecht,
Vnd würd jr herz dabei geſchwächt.
Ja das ewig ſie hindan ſetzen
Vnd mit zeitlichem ſich ergetzen.
Vnd entlich, wie man zweifelt ſchir,
Was der Straus ſei doch für ain Thir,
Ain Vogel oder ain Kameel,
Alſo die Reichen ich auch zehl,
Das man ſie auch kaum kan erkennen,
Obs menſchen oder vieh zu nennen,
Diweil ſie wol han menſchlich gſtalt,
Doch die Sel wie das vieh ſich halt.
Diweil ſie wol ſind himliſch gſchaffen,
Aber doch meh nach Irdiſch gaffen.

Diſe des Strauſen vergleichnus in Reimen, Grosgönſtige Ehren-Richter, hab ich nicht allain deshalben weitläufiger fürgepracht, damit mein argument zu bewären, das die Reichtum vnnd leibsſorg, wa der leib nicht in der zucht gehalten würd, das gemüt ſehr von

ſeim himelſteigenden lauf vnd Engliſcher art abzihet. Sondern auch darum des liber erzelet, diweil der Straus mir nicht wenig verwant iſt mit dem, das ſein ſchmalz vnd aier meine verehrer zu linderung vnnd verſünung meines verirens vberſtreichen: Ja es hat der Kaiſer Heliogabal mir zu lib auf ain zeit ſechs hundert Strausköpf, ſeins hirns halben, das doch klain iſt, zu tiſch berait auftragen laſen. Alſo das der ſtraus inn dem fall ſich der Fusſucht halben mit den Reichen auch kan vergleichen.

Derwegen mögen mir die Reichen an zeitlicher hab wol danken, das ich ſie auch reich am ewigen gut mache: mit dem, das ich jren leiblichen gelüſt ain gebiß einzäume vnnd ain ploch anlege:

Dan die leiblich ſinn ſind wie pferd,
Die inn ain wagen ſind geſperrt,
Vnd vnuerſtändig dahin rennen:
Aber das gemüt iſt gleichſam zu nennen
Als der Fuhrman, ſo hat den zaum
Vnd hällt jr wütend laufen kaum,
Deshalben, gleichwie das pferd jrrt
Vnd ſtürzt ſich, wann mans nicht regirt,
Alſo der leib on den verſtand
Vnd on des gemüts gewalt vnd hand,
Plazt plind zu ſeim verterben hin,
Wahin jn treiben ſeine ſinn.

Darum ain Weiſer am meheſten dahin arbaiten ſoll, ſich zum ferreſten von ſeim leib abzuſöndern vnd zu begeben, auf das er das gemüt zu hohem vnd himliſchem mög erheben, vnd nach demſelbigen recht leben.

Dan je meh man vom leib ſich ſchwenckt,
Je meh man zu dem Gmüt ſich lenckt,
Vnd enthält ſich von leiblich glüſten
Vnd kan den wolluſt vntertüſten:

Halt alls für kat vnd für verſchmälich,
Was andre halten für glückſelig:
Als Reichtum, Würde, Rumſucht, adel,
Diweil hie nichts nit iſt on tadel.
Scheut weder Armut, ſchmach, noch not,
Ja acht gering auch ſelbs den tod:
Nach allem diſem es nur tracht,
Was der leib jm zuwider acht.

Welchen aber vilmehr geluſt, den ſinnen ſeines leibs gänzlich nachzuhenken, der würd zu dem, das er ſich von der tugend mus abſchrenken, auch dis nimmermehr erlangen, darnach er hat ſo gros ſehnen vnnd gedencken.

Dan der mit falſchem won behaft,
Kennt nicht des warn guts aigenſchafft.

Vnd gleicher geſtalt, wie der leib ſeinen vrſprung hat aus der Erden genommen, alſo hat das gemüt ſein vrſprung aus dem himmel bekommen, ja es iſt vom Götlichen gemüt etwas Somen: Alſo das nicht vngeſchickt geſagt worden:

Sensum à coelesti demissum traximus arce.
Vnſerer Sel empfindlichkait
Das iſt das gemüt, hat Got berait,
Von ſeim weſen inn vns gelait.

Vnd anderswo ſagt **Salustius: Animi imperio, corporis seruitio magis vtimur, alterum nobis cum Dijs, alterum commune est cum beluis.**

Das Gmüt prauchen zu herſchafft wir
Vnd den leib zu dinſthafter gebür:
Das ain han wir mit Got gemain,
Das ander mit dem viech allein.

So iſt nun nichts fürtrefflichers, auch nichts alſo Götlich, dan das gemüt, vnd zihet ſo weit dem leib vor, als der Herr dem knecht, oder der lebendige dem toden.

Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,
Dan was iſt Irdiſch vnd veracht,
Alſo ain frei aufrecht gemüt
Tracht nur das himliſch vnermüd.

So ſihet nun Ewer libd, Ehrende Richter, was für vil ain herlicher vnnd hailiger ding ſei das gemüt als der leib? Nun aber, ſo es zu thun möglich, will ich anzaigen, wie ich ain Maiſterin ſei auf vnterrichtung des gemüts, vnd wie hoch ich das himliſch gemüt erhebe, inn des, das ich des leibs laſter tilge: Wiwol ich doch nicht allezeit dem leib zu ſchaden, ſondern gemainlich auch nuz zu ſein pflege. Inn betrachtung, das ich die vberflüſſige faißte ringere vnnd austrockne, den fetten wannſt etwas ſchmelze vnd den ſpeckbauch durch das Trotloch zihe: auch die tropfende feuchtigkaiten, ſo von wegen vnmäſigkait ſich ſtäts häuffen, verzere vnd verdiſtilire, vnd wa ich diſes nicht thäte, würd es oft zu aim vnträglichen laſt erwachſſen, alſo das von wegen fetter ſchmärleibigkait, maſtleidigkeit vnd flußfäll nicht wenig gefahr darauf ſtünde.

Zudem erſtreck ich auch das leben, wie auch ſolchs ain jder anfangender Arzt mag wiſſen. Dan wann ich nicht diſe ſchädliche wütende materi zu den glaichen der glider forttribe, würden ſie on zweifel das Hirn, Herz, Leber oder Magen anfallen, vnd gar leichtlich den lebhaften gaiſt vberraſten vnd erſtecken.

Aber auf das wir dis, was das flaiſch betrift, auf ain ſeit ſetzen, laßt vns zu der Menſchen Laſtern ſchreiten, welchen ich für alle Laſterhäſſige zu ſteuren, ain

Erzmaiſterin binn, ſolcher maſen, das ich inn diſem ſtuck kainem, er ſei gleich ain Philoſophus oder Theologus, weiche. Erwogen, das ich nit allain verhinder, das meine Leibergebene inn Laſtern ſich nicht verſtürzen, ſondern auch dis eingewurzelte vbel, die jnen ſchir ain Erbgerechtigkait da ſuchen, vertüſte vnd beinah gar austreibe: auch, wa ich ſchon das mindſte verricht, ſo iſt doch dis mein fleis, das ich die Leut kitzeliger vnd krämpfiger weis erinnere, nicht erſt inn jren vngebürlichkaiten ain Rum zu haben, ſondern ſich vnrecht gethan haben, zu erkennen.

Diweil der Laſter rümen ſich,
Iſt ganz Teufliſch läſterlich,
 Vnd das Vbel gering achten,
 Haißt Got das höchſte gut verachten.

Darumb wann ich nit alſo anhilte, würden der mehrerthails nimmermehr von Laſtern abſtehn, ſondern würden vnaufhörlich ain böſes vber das ander häufen. So erleg vnd demm ich nun fürs erſt, die wurzel alles vbels, die hofart vnd ehrſucht, vnd erweis mit meiner kraft, wie gar nichts Menſchlicher hochmut vnd vermeſſenhait ſeie: wie bald des Leibs ſtärke erlige, wie leicht die ſchöne geſtalt verwelke, wie hinfällig ehr vnd würden ſeien, wie vergänglich die Reichtumb, wie vnachtſam der Adel, wie eitel aller Menſchen glori ſeie: Mach alſo, das die Menſchen ſich Menſchen ſein müſen erkennen, vnd Got ſich nicht gleich achten.

Vberdis, inndes ich jnen jre Menſchliche vnfäll, armſeligkait vnd gepréchen zaige, vertilge ich den neid, vergonſt, ehrgeiz, nachred, verſchmähung, vnd gänzlich die vnnötige ſorg frembder ſachen. Dan wie wolt der inn andern händeln vil ſorgfeltig vnd fürwitzig ſein, der ſeim aignen thun nit genug ſein könnte?

Wer daheim hat zu thun zu Haus,
Der vergißt wol, was man thut draus.

Iſt alſo klar, das ich allen vnwillen vnd die arge neidſtücklin hinnemme, ſolcher geſtalt, das die, ſo mit mir verhaft ſind, auch vergeſſen allerlai ſchmach, falſche ränk, ainen zu hindergehn vnd zu vberliſten, auch ſich nicht bemühen, feindſchaft, zank, vnainigkait anzurichten, ſondern mit jnen ſelbs genug zu thun gewinnen. Dan ſo vil neid vnd haß belangt, verſchaff ich, das weder ſie neidig vnd vergönſtig ſein können, noch das man jnen vil könne vergönnen, ſondern vilmehr ſie troſtes, mitleidens vnd barmherzigkait würdig ſchäzt.

Dis ſind nicht ſchlechtfüge ſachen, noch werdet jr vil mehers hören. Trei ding ſind, die fürnämlich meinen verwanten vberläſtig, wiwol allzeit angenem, mir aber ſtäts ganz nuzlich ſind, als die vberfüll, libpfleg vnd zorngicht. Dannoch pfleg ich vil mehr auf meiner kläger nuz, als meinen aigenen vortail zu ſehen: Sintemal ich ſie hierinnen gleicher weis wie inn andern erinnere, das ſie ſich vor ſolchen ſchädlichen feinden hüten lernen. Wa ich aber merk, das mein verbott bei jnen geringgültig iſt, da reche ich mich, wegen der verachtung, warlich ſtatlich, vnd lehre ſie könftiglich fürſichtiger zu faren, meinen gewalt nicht mehr ſo leichtfärtiglich zu verachten. Alsbald ſie dan ſich mit freſſen vberladen oder mit ſaufen vberſchütten, ſo binn ich als ain ſcharfe Rächerin gleich auf dem fus vorhanden, ſtrafe ſie, wie ſie verdint haben, vnd warne ſie, forthin meine macht nicht mehr liderlich hinzuwerfen.

Gleichwol binn ich ſo vnhöflich nicht, das ich jnen jre gebürende ſpeis ſolt entzihen, oder jres liben Patronen, des Bachi Rebenſaft abſchlagen, ſondern durch

meine gütige ſchickung pflegen meine zarte Herrlin baides mit eſſen vnd trinken, jrer alsdan zartlicher zu warten: innſonderhait, wann ſie den Nymphis oder Eh-Truten andächtig jr recht thun. Aber auf das ſie ſich nicht gar darinn vergreifen, dem groben Herrn von Baukbacken gar zu frei vnd frech dinen, vnd ſich durch der Libäuglenden Venus libkoſen vnd kauzenſtreichen zu vil bewegen laſen, da mus ich vnterweilen ſie etwas heftiger einhalten vnd die Sau kürzer am ſtrick füren. Dan auch diſes nicht gering iſt, das ich ſie von vnkeuſchait abhalte: vnd baides Frauen vnd Jungfrauen rhu vnd friden ſchaffe: alſo, das nimmer nicht oder gar ſelten meine fuskrämpfige hurerei oder Ehpruch begehn dörfen. Wa ſie aber frevelten, träng ich es jnen alſo ein, das ſie nit allain die that heftig gereuet, ſondern das ganze weibliche Geſchlecht anfeinden, vnd wie ainer ſaget, wann er ain ſchlaier anſehe, im ain ſtich durch alle marckbain gange.

Vnd was könnte doch beſſers vnd gröſers der beſte freund ainem thun? als den Menſchen von ſo vilen ſchädlichen gefärlichen dingen freien vnd lädigen? welche ſonſt ſtäts allenthalben diſem vnbärtigen zwilchbackigen Dickbauch vnd der zuthätigen Libſtrickerin anhengen: warlich wie man ſpricht, aine ſchöne frucht, zu ſolcher zucht.

Was ſoll ich dan erſt vom zorngicht ſagen? da man ſich erzörnet, als ob man gichtig werden wolt, vnd ain Maur auflaufen, welches ain rechte art von ainer vnſinnigkait iſt?

Da ainer, der im zorn erplaicht,
Der Schlangen gift ſich mehr vergleicht,
Vnd der gleich wie ain Welſcher Han
Errotet, zaigt ſein plutgir an.

Daſelbs, ſag ich, binn ich ain rechte Mittlerin, ſolche haisgebadete Geſellen zu ſtillen, vnd, wie man ſaget, mit dem Hindern inn ain kalt waſſer niderzuſetzen: alſo, das ich ſolche zornergebene, vnd grollens= vnd grimmesleibaigene Leut fein inn jre Menſchliche frei=hait widerumb zu ſtellen, aber die Verächter nach ver=dinſt recht zu züchtigen wais. Solten mir derhalben billich alle Weiber ſehr danken, das ich jre grimmige, gähe, Eſelreutende Männer ſo artlich widerumb auf die ſteltzen kan ſtellen, inn den ſattel heben vnnd inn die Nuß pringen, daraus ſie ſonſt kurzumb wie ain vngeſpaltene käſt aus dem feur wolten ſpringen: Ja die Männer ſelbs ſolten mich auf händen ſanft genug vor dankbarkait zu tragen nicht wiſſen, diweil ich da=für binn, das jnen der aufſtoſend hais wuſt nit das herz abſtoſet: So dörſen ſie im gegentail wol diſe ſein, die mich am allererſten anklagen, mir ſolche erzehlte wolthaten nicht laſen gelten, ſondern aufs äuſerſt ſchel=ten: Wie billich aber ſie jmans, ſo den Leib inn dinſt=barkait nötigt, aber dz beſte thail hoch erhebt, ſchmäh=lich anfaren, las ich verſtändigere Leut vrtailen, vnd fürnämlich euch mein Ausbeſchaidene Richter: vnd für=nemlich inn diſer den Menſchen hailſamen ſach, da ich nicht allain die laſter verhüte: ſondern auch

Gleich wie ich das flaiſch ganz ſchön rainig
Von laſtern, damit es gepeinigt,
Alſo das gmüt auch zib herfür,
Das ichs mit ſchönen Tugenden zir.

Dan ich, Ehrende Richter, es darfür halt, euch nit vnbewußt ſein, das der mehrertail Menſchen alſo, wie man ſchreibt, geſinnet ſeie,

Das wann ſie das glück ſtäts wolt ehren,
Würdens nit denken, wer ſie weren,

Würden das obſich nit bedenken,
Sonder hie vnden ſtäts behenken.

Würden ſich inn wolluſt wie ain Sau im Mur vmbwerfen, ſich der Tugend nichts annemmen, allain des Bauchs vnd Leibs warten, aber den Rechten Ehren- vnd Tugendfürer das Edel Gemüt nicht achten: vnd ſich entlich inn ſolcher unweis ſo ſehr vertifen, das ſie weder durch Weishaitlehrender Philoſophen manung, noch verſtändiger Ehren gefliſſener Leut warnen, noch durch billichkait, erbarkait vnd zucht, noch durch Menſchliche, vnd noch vil minder durch Götliche Geſaz vnd Ordnungen aus ſolcher plindhait des Gemüts zu pringen weren. Nun aber, da ich jnen gleich wie die Rotflämmende Morgenröt aufgange, die dicke Nebel hinweg ſteche, erleucht ich jre finſternus ſolchermaſen, das ſie das jrdiſche hindangeſezt, das gemüt ganz vnd gar zu Himmliſchem fürnemmen erheben, vnd gedenken, wie eitel alle Weltliche herlichkait, wie gepräch lich vnd prüchlich der Menſchlich Körper, oder dis äſchenhüttlin ſeie, wie vergebenliche eitele hofnung, ſorg, angſt, was für ſeltſame vnverhofte ausgäng, vnd entlich was für Belonung vnd den böſen für ſtraf ſteh zu gewarten.

Mit diſer weis, wann ich jnen ſolches zu gemüt führ, ſchaff ich, das ſie Got wahrhaftig, vnd nit wie die Heuchler im ſchein anbetten, jne recht als ain gerechten Richter vnd gütigen Vater erkennen, jne treulich anrufen, jne allein ehren: vnd entlich erfaren vnd wiſſen, das er baides des guten vnd böſen tags Schöpfer vnd Herr ſeie. Was könnt man doch höhers, was nutzers dem Menſchen verleihen? dan das ſie jren ſchöpfer erkennen, vnd jm ſeine gebürende dankopfer baides inn glück vnd vnglück pringen? Dan di-

ſes iſt meiner fürnemeſten Maiſterſtück ains, zu verſchaffen, das mein fusvolk, vnter des es angefochten würd, alsdan nit minder Got loben vnd preiſen, als wann es jnen gar wol gehet. Diweil ſie gelernet haben, gleichmütig inn fräud vnd laid zu ſein, vnd alle ſchmerzen vnd arbaitſeligkait zu tragen. Rufen dabei Got an mit haiſen trähern, grundherzlichem ſeufzen, demütigem herzen vnd zerſchlagenem gaiſt, welches Got das angenemſte opfer iſt,

Wann der gaiſt alſo iſt erlegt
Wie das Vieh, das man opfern pflegt.

Vnd wann ſie alsdan erlangen, was ſie wünſchen, da pringen ſie erſt eiferig ain Lobopfer vber das ander: Geht es aber nit nach wunſch, ſo tragen ſie allen vnfall mit höchſter ſtanthaftigkait,

Erzaigen das Grosmütigkait
Nit erſchwach durch ſchwachleibigkait.

Was aber die ſtanthafte gedult vnd gedultige ſtanthaftigkait, darzu ich ſie erübe, für ain herliche Tugend ſeie, wolt ich wol hie ausſtreichen, wann ich nicht wißt, das ſie niman nach verdinſt genug loben kan. Auch ob ſich ſchon ainer, der mir inn die händ gerhat, vil wild wolt ſtellen, als ſolt mans jm nit thun, den kan ich doch ſo fein ſtillen, das er **humanior Gratijs**, vnd geſchlachter dan kain Lämmlin würd. Dan wer wolt meim vnmäßlichen gewalt widerſtehn. Vnd gleich wie ich den Halsſtarrigen härter bin, alſo erzaig ich mich diſen, die bei ſittſamer vernunft pleiben, des ſtanthaftiger, dardurch ich jren Glauben ſterke, vnd auf Got jr vertrauen ſetzen lehre. Dan wie wolten die Got nicht trauen, die ſo klärlich ſehen, das die frommen jrer Gotſeligkait geniſen, vnd die böſen

nit vngeſtraft hingehn werden. Sintemal kain klärer warzaichen der glückſeligkait iſt, als der jammer, darinn wir hie leben.

Dan was hie wol gefeget würd,
Würd dort mit gröſerer klarhait gzirt.

Ich könnt ſolchs weitläufig aus Götlichen vnd ſonſt ſchriften darthun, wann ich nicht euer gutwilligkait vnd meines ſtands müßt ſchonen. Gleichwol iſts augenſcheinbar, das diejenige, welche inn meiner zucht vnd lehr geweſen, für allen andern gar Chriſtlich die werk der Lib, nit allain inn diſen ſtucken, die den Gotsdinſt, ſondern auch diſen, ſo die Menſchliche hilf betreffen, zu beweiſen wiſſen. Dan aus aigner erfarung wiſſen ſie, wie andern beträngten zu mut iſt, hoffen derwegen himit baides jnen vnd andern beſſer rhat zu thun.

Sehet hie, jr meine gerechte Richter, was dis für hohe vbelthaten ſeien, die meine feind ſchmählich anzihen, nämlich dz durch mich

Die Söl vnd das Gemüt wird frei,
Inndes ich den Leib behalt ſcheu.

Ja das ich aus laſterhaften mach fromme, aus ſchandparen erbare, aus hochmütigen demütige, aus neidigen freundliche, aus wilden mildte, aus betrüglichen vnd vnwilligen dinſtwillige, aus vnmäſigen züchtige, aus trägen mundtere, aus Rochloſen vnd ſichern Gotsförchtige, aus zornigen gedultige, aus geitzigen freigebige Leut, ja das ich jnen den Glauben, Hofnung vnd Lib einſchärfe, ſie das zeitlich gering achten, vnd nach dem Himliſchen lehre trachten, alles mit mas, vernunft vnd beſchaidenhait fürzunemmen vnd zu verwalten weiſe, vnd entlich vnterrichte, das ſie Got für

alles ehren, ſeim gehais nachkommen, der Juriſten Rechtsgegründete trei gebot halten, als erbarlich leben, niman verlezlich ſein, wider billiche gebür nichts handelen, der vnſchuld ſich erbarmen, den wolverdinten dankbar ſein, böſes mit böſem nicht vergelten, durch kain miet, gab, gonſt, hofnung vom rechten weg wendig werden, ſondern inn allem allain die gerechtigkait für augen haben, vnerſchrocken pleiben, das nidere nichtswürdige verſchmähen vnd allain nach dem würdigſten vnd höchſten ſehen, ehrenhalben auch das rauheſt vnd ſchwäreſt ausſtehn, wider den ſtachel nicht tretten, durch kain ſchmerzen von rechter gebür weichen, ſondern ſtäts nach waren ehren trachten, ſchandliche wollüſt nicht zulaſen, die arge begird vnd gelüſt vntertretten vnd mit Rhat zäumen, nicht leichtfertiglich inn haß, zorn oder Rachgir verſtürzen, inn Menſchlichen fällen mitleiden tragen, der freuntlichkait vnd ſanftmut ſich befleiſſen, ſcham, zucht, authoritet, vnd inn allem mas halten, ſich ſelbs erkennen, das lezte end ſtäts betrachten, das die ſtraf der Sünden nicht auspleiben werde, bedenken, vnd was bemüh ich mich vnd andere lang, kurz es zu begreifen, vnter des ich das flaiſch kreuzige, las ich nichts dahinden, welches das Gemüt verbeſſern vnd ſeines Himmliſchen vrſprungs erinnern mag.

So ſehen nun meine Richter, wie vil beſſer es ſei, das der Leib, als das Gemüt krank ſeie, vnd das der ſentenz war ſeie:

Die Menſchen ſind geſunder nie,
Als wann ſie nicht geſund ſind hie.

Sehet jr nun, wie plind meine widerſächer bei hellem tag vmbtappen? was für ain guts hailpflaſter ich der laſter ſeie? Vnd binn darumb nit zu ſchelten,

wann ich dasjenig, welchs vnhailſam, etwas ſchärfer zu hailen ſcheine angreifen, ſo doch ſelbs die Arzet nit für greuliche vnbarmherzige tropfen werden gehalten, wann ſie zu denen ſchäden, daran andere arzeneien nicht verfahen wöllen, feur vnd eiſen, prennen vnd hauen prauchen, ja ſie werden dick darumb vmb groſen lon gedinget. Wa mir aber ainer andere krankhaiten, deren oben gedacht, für leidlicher wolt fürwerfen, dem geſteh ich ſolches inn kainem weg: dan, wie gehört, vntertrucken ſie entweder die Menſchen gleich, oder zermarteren ſie alſo, das ſie kaum ainmal von hail der ſölen ſich bedencken können: ſo ich im widerſpil wais, zu rechter zeit den ſturm anzulaufen, vnd nach gelegenhait widerumb abzulaſen.

Derwegen, ehrende Richter, wiwol noch vil zu melden were, will ich doch ain end dran machen, wann ich zuvor mit hoher Leut exempel erweiſe, das meine beiwonung weder ſchantlich noch arbaitſelig, vnd aber ſehr rümlich aim Mansmut ſeie, glück vnd vnglück gleich achten, vnd aus der Not ain Tugend machen. Vnd das ich heutige Fürſten vnd Herrn vbergeh, ſo hat mich der mächtig König Priamus zu Troia inn ſeine guldene Palläſt aufgenommen, mich haben Peleus, Bellerophontes, Oedipus nit ausgeſchloſſen, Pliſthenes, Proteſilaus vnd der geſcheid Vlyſſes ſind meiner fro geweſen. Auch, welches wunderlich vil würd bedunken, hat Achilles ſelber, den man doch allzeit Fusſchnell nennt, ſein Füs aus meinen ſchlingen nit mögen entzihen, die Grichen mögen dichten, was ſie wöllen, darvon, ich war die Briſeis, die da macht, dz er des ganzen Hörs bitt nicht achtet. Derhalben ſolt nicht ainer liber mit ſolchen Hörhohen Helden auch das rauheſt ausſtehn, als mit vnachtſamen Muterſchlagenen

Leutlin inn wollüſten, müſiggang vnd zartlichkait verligen vnd verroſten, vnd liber das Gemüt mit Tugenden erüben, dan wie das Viech dem bauchdinſt ergeben ſein?

Nun diweil ich, Ehrende Richter, dis vermain geleiſtet haben, welchs ich anfänglich verſprach, nämlich das meine widerſächer vilmeher jrs aignen vbels ain vrſach, als das ich armſelig ſeie: demnach dasjenig, ſo mir fürgeworfen würd, vil geringer geſchaffen, als d' gemain Man es ausſchreiet: Lezlich, das ich vil vnd nit ſchlechte wolthaten erzaige: ſo will ich hiemit euch nicht länger aufhalten.

Dan jr die Rhetoriſche art, zulezt alles kurzlich zu widerholen, nicht von mir zu gewarten habt, dan ich beſſers von euerer gedächtnus hoffe, gleichwie ich auch ſowol meiner ſach traue, das ich vnnötig halt, vil affectus zu moviren, oder mit kläglichen geberden euch das herz abzugewinnen: ich wil vilmehr auf mein vnſchuld vnd euer gerechtigkait, als meine groſe beredenhait bauen. Diß bitte ich aber, das jr hirinn alſo wolt ſprechen, das man merken könne, es hab mir nit mehr des Pöfels geſchrai, als mein ſchuld geſchadet: dan ob ich ſchon ain verhaßte perſon binn, weis ich mich doch nicht ain böſe ſach haben: verdin ichs dan, das man mich vbel ausgange, ſeit jr doch zu würdig darzu, das jr vbel richten ſolten: vnd halt, es ſei hieran euch nit weniger als mir gelegen, euch darumb, das jr euere wolachtung vnverunglimpft erhalten, ich, das ich mein hail vnd rettung von euch zu haben dankbarlich erkenne.

Derwegen je mehr ain vngerechte verdammung euch ſchäntlich were, des mehr würd euch die ledigſprechung ehrlich ſein: vnd gleichwie mir mein Perſon vnſchäd-

lich, alſo ſoll meinen widerſächern die jre nit vorträglich geſpürt: ſondern die ſach im grund erwogen werden. Dan wanns nur jnen nach jrem wunſch ging, achteten ſie nicht vil, wa euer leumden, mein vnſchuld vnd alle gerechtigkait plibe. Aber euch gezimmt vil fleiſiger zu bedenken, was doch diſe erhalten ſolten, die durch jr vnordenlich leben jrs aignen jamers ſchuldig werden, vnd darnach andere inns ſpil zu zihen begeren. So ſehet nun zu, das euch ſolcher vnmäſigen Leut liſtige wort nit hindergangen, ſondern erwigt vilmehr, was euer gebür, dan was jr frefel erhaiſchet. Was dis geſchicht, werd ich vnſchuldige vnd arme, zweifelsons durch euer aller ſtimm, aller auflagen ledig vnd los gezelet werden.

E n d e.

Flöh Haz, Weiber Traz

Der Vberwunder vnrichtige, vnd ſpotwichtige Rechtshandel der Flöh mit den Weibern:

Ain Neu geläs,
auff das vberkurtzweiligſt zu belachen, wa anders die Flöh mit ſtechen aim die kurtzweil nicht lang machen.

Durch

Hultrich Ellopoſcleron,

auff ein newes abgeſtoſen vnd behobelt.

Wer willkomm kommen will zu Hauß,
Kauff ſeim Weib diß Buch zu voraus,
  Dann hierinn ſind ſie weg vnd mittel,
  Wie ſie die Flöh auß Beltzen ſchüttel.
Vnd hüt ſich jedermanniglich
Bei der Flöh vngnad, biß vnd ſtich,
  Das er diß Werck nit nach wöll machen,
  Weil noch nit außgführt ſind die ſachen:
Dann der Flöh Appellation
Mag noch inn kurtzem nachher gon:
Auch bald der Beltz Defenſion.

—

Im jar 1594.

Glück zu ohn ſchrecken,
Das vns die Flöh nicht wecken.

Hultrich Elloposcleros.

Es hat ainmal das hoffen, harren,
Mich nit gemacht zu ainem Narren:
  Sonder mich nun anſehlich gmacht
  Das man mich gar für klug jetz acht:
Dann da ich erſtlich diß Buch ſchmitt,
Hofft ich gonſt zu erlangen mit,
  Baydes bey Mannen, ſo bedauren
  Das Flöh ſo auff jr Weiber lauren:
Vnd auch bey Weibern, die gern wißten
Wie ſie die Flöh außbürſten müßten:
  Welches mir dann wol iſt gerahten,
  Dann ich bey bayden komm zu gnaden,
Weil ich dem Man die Fraw begnädig,
Vnd auch die Fraw von Flöhen lödig:
  Solch gonſt darauß ich mercken kan,
  Weil jederman diß Buch will han:
Vnd man es nicht genug kan trucken,
So vil pflegt mans hinweg zu zucken:
  Auch weil ich kaum ain hauß ſchier find,
  Da nur drey, vier Weibsbilder ſint,
Da nicht diß Edel Büchlin ſey
Vnd prang bey andern Büchern frey:
  Vnd hat ſo groß Authoritet
  Das es gleich beym Catechiſmo ſteht:
Ich rieth jn, das ſies liſſen binden
Gleich an jre Betbüchlin hinden:

Oder an Albert Magni Buch:
Dan ſchönes tuch, das zirt ain pruch:
Ich hör auch, es hab ain diß Büchlin
Gebunden in ain ſeyden Tüchlin,
Vnd warm auf bloſſe haut gebunden
Da hab ſie kain Floh meh empfunden,
Die lob ich, diſe glaubt vns doch,
Dann wir es ernſtlich mainen noch.
Auch ſag ich danck den andern allen
Das ſie die müh jn laſſen gefallen,
Dann O wie manchen gifftigen biß
Thaten die Flöh, als ich ſchrib diß,
Aber ſie konten mich nicht wenden,
Vnd ſolt ſie der Flöhcantzler ſchänden,
Dann ewer gonſt vnd lib zu haben
Freut mich meh, dann der ſchwarzen knaben?
Wolan kaufft auff, jr thut jm recht,
Verſucht ob jr meh kauffen möcht
Als vnſer Trucker trucken nun,
So werd jr jm ain Schalckheit thun.

Ernewerte Flohklag, wider der Weiber Plag.

M u ck.

Was hör ich auß dem winckel dort
Für ain gſchrai, wz kleglich wort?
Es iſt fürwar ain raine Stimm,
Daraus ich leichtlich wol vernimm
Das es nit ſein kan etwas groß:
Deßhalb ich mich wol zu jm loß.
Aber Botz Laus, es iſt der Floch,
Wie kompts? er ſpringt jetz nicht hoch,
Als wann er pflegt die Leut zu ſtupffen?

Er kan jetzund kaum hincken, hupffen.
  Ich glaub jm ſey ain bain entzway,
  Er führt wol ſo ain Jamergſchray,
Wiewol er ſonſt ſchweigt allezeit,
Weil ſchreyen nicht dint zu ſeim ſtreit,
  So gfrirt jm jetz der Schnabel auff:
  Gewiß bedeuts kain guten kauff:
Dann wie die Wunderbücher ſetzen,
Bedeuts nichts guts, wann die Thir ſchwetzen,
  Vnd (das ich wend groß gleichnuß an)
  Wann ſingt der Schwan, ſo ſtirbt er dran,
Vnd mancher der lang Redlos ligt,
Red doch, wann nun der Tod ſich fügt,
  Vnd der Kranck, ſo lang nit kont eſſen,
  Darff zuletz dem Tod zu layd freſſen:
Vnd die Saw, ſo ſonſt allzeit grummt,
Schreyt anders, wann der Metzger kummt:
  Alſo ſorg ich, mein Sommergſellen
  Wöll der Tod nach der Gurgel ſtellen:
Wolan, ich will jm hören zu,
Was jn dazu bewegen thu.

Floh.

Ach wie kan ich auch lenger ſchweigen,
Der trotz will mir zu hoch auch ſteigen,
  Der vnbill bricht mir auff den mund,
  Gleichwie ainem geſchlagnen Hund.
Wem ſoll ich aber mein noth klagen
Den Menſchen kan ichs nicht wol ſagen.
  Wiewol ſie von Natur erkennen
  Was gut, vnd was recht ſey zu nennen,
Dieweil ſie mir ſint gar geheſſig,
Vnd der ghäſſig ſpricht vnrechtmeſſig.

Soll ichs dann meines gleichen ſagen,
So wird er mir hinwider klagen,
Iſt alſo klag vmb gegenklag,
Welche kainen nichts frommen mag,
Wa nicht iſt ainer, der es richt,
Vnd nach dem Rechten drunter ſpricht.
Derhalben will ich zu dem flihen
Von dem wir all den anfang zihen,
Welcher nach ſeiner gůt vnd macht
Auch nicht das gringſte gſchöpff veracht,
Vnd vberal gantz nichts verwarloßt.
On deß will kain Thier ſein har loßt:
Darumb O hoher Jupiter
Mich armes Thirlin nun gewär,
Seh an, wie ich geplaget bin,
Daß ich waiß weder auß noch hin,
Wann du nicht werſt, ſo ſtünd ich bloß,
Man ſtelt mir nach auff alle ſtroß,
Man verfolget mich alſo ſehr
Als ob der ärgſte Bub ich wer,
Hab doch kaim nie Roß geſtolen
Vnd kainen vmbgebracht verholen:
Het ich Löwen vnd Bären weiß
Das ich die Menſchen niderreiß,
Oder ſtil wie der Wolff die Schaff,
So verdienet ich vielleicht ſtraff,
Aber ich bin vnſchuldig deſſen,
Noch muß das Leberle ich han geſſen:
Vnd muß gethan han die gröſt ſchmach,
Vnd bin doch nicht ſo groß darnach:
Ich muß allain haar laſſen gar,
Hab doch am gantzen leib kain har:
Seh, wie ich nur bin zugericht,

Ei das nicht drob der Himel bricht,
Ich ſeh kaum ehrlichen Floh meh gleich,
Ich bin ain lebend todenleich,
Das macht ain vnzarts Frawenbild,
Die wol haißt ain hart rauhes Wild,
Wiewols ain linden Belz tregt an,
Thut ſie kain lindes hertz doch han.
Dan ich mich ſelber nun erbarm,
Das ich hab kain gantz bain noch arm:
Hetſt mir O Jupiter nicht geben
Nach deiner fürſichtigkait eben
Alſo vil bain, jetz het ich kain,
Vnd müßt entweder tod nun ſein,
Oder müßt von der Schlangen lehren
Auff meim bauch kriechen, vnd mich nehren:
Dan ich wol ain halb dotzent füß
Im lauff jetzund dahinden ließ,
Die ſie gewiß nun auff wird hencken
Zum Spigel jrs Sigs zu gedencken.
Das iſt weit ain anderer ſchad,
Als den das Hündlin von Bretten that.
Ach, ich kan mich kaum kehren, wenden,
Alſo ſind mir zerrürt die Lenden,
Als wer ich an der Folter ghangen,
Vnd het gebeicht alls was vergangen.
Ja Foltern komt mir wol inn ſinn,
Dann ſie iſt wol ain Henckerinn:
Aber kaine Beichtmutter nit,
Dann ſie gibt kainen Ablas mit:
Sie riß hinweg mir pletz vnd fleck
Es äß es ſchier kain Wolff hinweg:
Man zält ſchier alle Rippen mir,
Das Eingewaid herauß will ſchier:

Der kopff iſt mir voll beulen, ſchrunden,
Als het in mir ain Kifer gbunden.
  Seh, wie mir iſt verwirrt das knick,
  Als wer ich gfallen von aim ſtrick,
So nah griff ſie mir nach der hauben,
Das ich mich gar kaum auß mocht ſchrauben,
  Vnd jetz kaum kan gen Himel ſehen,
  So ſchön kont ſie den halß mir trehen.
O du böß vnbarmhertzig art
Die von kaim Menſchen gboren ward,
  Sonder vom Crocdil komt her
  Der zum Mord waint, wan mördet er.
Dan als es mir am ärgſten ging
Bei dem hatz, welchen ſie anfing,
  Da lacht ſie zu all diſen dingen
  Das jrn die Augen vbergingen.
O Jupiter, wie kanſt zuſehen
Solche vnbillichkait geſchehen?
  Dieweil alle vnbilligkait,
  Erweckt Gott zur vnwilligkait.
Ich thu je diß, dazu mich ſchuffſt,
Vnd nehr mich, wie du mich beruffſt,
  Etwa mit ainem tröpflin Bluts,
  Vnd thus nicht, wie man main, zu truz,
Sonſt müßt zu trotz der Menſch der Erden
Sie ſo zerackern mit den Pferden,
  Vnd müßt zu truz dem Schaff es bſchären,
  Dem Baum zu laid die Frucht ablären:
Dazu die menſchen Nain doch ſagen:
Welches doch offt nicht zu will tragen,
  Wann ſie es brauchen vberflüſſig,
  Dan hiezu ſind die Gſchöpff verdrüſſig,
Was aber man gibt auß vrtrutz

Da nimts der Nemmer je zu trutz.
  Vnd der meh, dan er bedarff, ſammelt,
  Da neben jm noch mancher mangelt,
Der nimt dem Gſchöpff je vil meh ab
Dan jm Gott vnd die Natur gab,
  Weil die Gſchöpff ſind zur Nötlichkait
  Geſchaffen, nicht zur Neidlichkait.
Ich aber trinck nicht vberflüſſig:
Dan vberfluß treibt nur der müſig.
  Ich aber kan nicht müßig ſein,
  Weil ich mit müh erlang das mein,
Welchs mir doch von Rechts wegen ghört,
Vnd doch darob ſtäts werd verſtört:
  Dan wa kain ſicherhait nicht iſt
  Daſelbs hin vberfluß nicht niſt.
Vnd wann ich mich ſchon vbertränck
So trinck ich doch auß kainer Tränck,
  Dahin man es vorlängſt thet ſchöpffen,
  Dan ich mit Not erſt meins muß zäpffen,
Darzu man mir nicht laßt der weil,
Sonder ich muß thun inn der eil.
  Was aber gſchicht mit eil vnd müh
  Das würd kainen faißt machen nie.
Der Eſel, ſo das Bronnrad tritt,
Würd von dem Waſſer faißter nit
  Welcher er muß herauſſer ſpinnen,
  Er trinckts gern, da es ſelbs thut rinnen.
Vnd iſt auch ſchier kain wunder zwar,
Das ich ſo klain muß bleiben gar,
  Dieweil ich je nicht kan gedeien
  Bei ſolchem ſchrecken, ſorgen, ſcheuen,
Dan ſorg vnd angſt dörrt auß das hertz,
Den Leib verzert des Gmütes ſchmertz:

Es wundert mich, das mir arm Flöh
Stäts bleiben ſchwartz, wie es vns geh,
Da wir doch grau wol ſolten ſein,
Vor groſſer mülichkait vnd pein.
Aber man ſicht nicht ſtäts an haren,
Ob ainer etwas hab erfaren,
Sonder an der Stanthafftigkait,
Ob ainer tragen mag das laid,
Dan welcher ſtirbet gleich vor ſchrecken
Den ſoll man mit Kükat bedecken.
Ich möcht wol mein Verfolger fragen
Warumb ſie mich ſo jagen, plagen,
So ich doch nicht den leib verzere
Sonder vom vberfluß mich nehre?
Vom Blut, welches vileicht iſt böß,
Vnd außlaufft inn der Aderläß?
Sparen alſo den Schrepfferlon
Das ſie nicht in das Bad darff gon.
Wie manche hett der Tod verzuckt
Hett ich nicht jr böß Blut verſchluckt?
Darumb muß ich ſo ſchwartz auch ſein
Weil böß Blut nicht ſchön farb gißt ein.
Sie fangen doch offt ſelber auff
Die Blutägel mit groſſem hauff,
Vnd thun auff jre haut die ſetzen
Das ſie das böß Blut außher letzen
Vnd wöllen ſolchs von vns nicht haben,
Die wir doch auch han diſe gaben:
Vnd beſſer, dieweil wir bey jnnen
Gewont ſint, vnd gar gern jn dinen.
Jene aber ſint auß dem Mur,
Darauß ſonſt kompt alle vnfur.
Wir thun doch nicht, gleich wie die Binen,

Die jnen, wie ſie ſagen, dinen,
Dann wann ſich die an Leuten rechen
Lan ſie den Angel zu dem ſtechen:
Welches dann iſt ain ſolches weh
Deßgleichen nicht thun tauſent Flöh.
Noch halten ſie die für des weiſer,
Vnd bawen jnen dazu Häuſer:
Vns aber, als das Helliſch Heer
Verfolgt man biß anß euſſerſt Meer,
Da wir doch kainen Angel laſen
Sonder böß Blut herauſſer blaſen.
So ſind wir auch kain Scorpionen,
Die mit Gifft wolln jr ſtich beſchonen,
Sonder wann einer ſich nur juckt
Iſt vnſer ſtich alßbald vertruckt:
Was ſag ich ſtich? es iſt kein ſtich,
Ein kützlen iſt es aigentlich.
So ſind wir auch nicht ſo vngſchliffen
Wie Filtzläuß, die inn dhaut einſchlifen,
Die man gar tif herauß muß zwacken
Mit langen Negeln, wie mit Hacken,
Drob mancher die zön zſammen beißt
Wann er das blutig har außreißt,
Da freß der Teufel mit aim kraut,
Wann ich dran denck, mir ſelber graut.
Wir aber hupffen gleich daruon,
Wann wir ain ſtichlin han gethon:
Vnd machen nicht vil federleſen,
Man würd vns ſonſt gar vbel meſſen.
So ſtincken wir wie Wantläus nicht,
Dern man ſich ſchämt, wann man ſie richt:
Sonder wir ſint das ſauberſt Thir
Deſſen kainer ſich ſchämet ſchir:

Vnd wiewol wir kain Biſam legen,
Darff man vns doch auch nicht nachfegen,
Vnd kombt noch kainer, der kan wiſſen
Wahin wir brüntzlen oder biſſen:
Wiwol es vns zum ſchaden raycht:
Dann wann wir ſtäncken auch vileicht,
Würd vns das ſauber Frawenzimmer
Zwiſchen den fingern reyben nimmer.
Entlich ſtechen wir auch kain beulen
Wie die Schnacken, die darzu heulen,
Sonder es gibt ain rotes flecklin,
Welchs offt wol ſteht an ainem Bäcklin,
Vnd wann ſie ſolchen wolſtand wißten,
Sie litten offt, daß wir ſie küßten,
So dörfften ſie die blaiche backen
Nicht erſt mit fingern pfetzen, zwacken:
Oder mit Neſtel Leder reiben,
Oder mit Glantzſtaub ſie beſtäuben.
Wie manche han wir durch ſolch poſſen
Verkaufft, da ſie ſonſt wer verſtoſſen?
Han manchem Bulen, ſo thet liben,
Ain weis Roß für ain rot vertriben?
Hiſſen alſo Ehwerber wol,
Die man in ain Statt kauffen ſol.
Noch tragen wir kain danck davon,
Sonder der Gutthat lon iſt hon,
Der Welt trinckgelt iſt gallentranck
Welcher verbittert allen danck.
Dann ſie, die wir ſo trewlich mainen,
Das wir bey jn meh ſint, dann kainen,
Die verfolgen vns noch vil ärger
Als Waydvergiffter, Landverherger:
Deß ſteh ich zu aim Schawſpil hie,

Verwunt, das ich kaum Atham zieh,
 Vnd kan dir Jupiter kaum ſagen,
 Was groſſer vnbil ich muß tragen,
Dieweil mir würd das hertz zu ſchwach
Wann ich red, vnd erſinn die ſach.
 Die ſchmach, wann man jr dencket nach,
 Kränckt ainen, vnd bewegt zu Rach:
Es ſolten alle Flöh forthin,
Zu layd diſen Flöhhenckerin,
 Wann ſie jn ſchon all füß außriſſen,
 Noch kriechen, das ſie ſie nur biſſen,
Vnd Jovem betten vmb ain Angel,
Das ſie einbrächten jren mangel,
 Ja ainen dreyſpitzigen ſpieß,
 Den man biß an das häfft inſtieß:
Ja das der fromme Jupiter
Mit ſeinem ſtral ſchieß in ſie her,
 Vnd lehret ſie ſolch Mutwill vben
 An Gſchöpffen, die niemand betrüben:
Aber, wie ainer ſchrib ainmal,
Es ſind gar tewr bey jm die ſtral,
 Weil alt iſt worden der Vulkan,
 Das er nicht wol meh ſchmiden kan:
Oder die ſtral ſind bey jm werd,
Das er nicht vmb ain jede bſchwerd
 Sein ſtral ſo liederlich verwaget,
 Gleichwie man von Sant Peter ſaget
Der, als er Herr Gott war ain tag,
Vnd Garn ſah ſtelen aine Magt,
 Wurff er jr gleich ain Stul zum ſchopff,
 Erwiß alſo ſein Peterskopff:
Hets ſolcher gſtalt er lang getriben,
Es wer kain Stul im Himmel bliben:

Alſo ſolt Jupiter ſo offt
Als man verdint, das er vns ſtrofft,
Seine ſtral auff vns ſchieſſen loß,
Er het ſchon lengeſt kain geſchoß:
Doch ſoll drumb kainer ſicher ſein,
Ain langſam pein iſt lange pein:
Vnd allzeit vnter der langmut
Bindt Gott den ſichern ain lang Rut,
Welches auch jr Flöhmörderin
Wol führen möcht zu hertz vnd ſinn:
Dan es würd nicht ſein allzeit Feirtag,
Sonder es komt ainmal ain Feurtag,
Da der zorn, ſo lang glüht vnd feiret
Plötzlich anbrent, vnd alls verſeuret:
O könt ich jetz ain Hagel kochen,
Ich liß es doch nicht vngerochen.
Dan wie kan ich mir doch abbrechen,
Das ich mich nicht ſolt greulich rechen?
Weil ſie, als die greulichſte Feind
Ermört han mein getreuſte Freund?
Mein Eltern, Gſchwiſter, vnd mein Brüder
Ja mein Gemahl, die liebe Müter:
Ach das mir nicht vor groſſem ſchmertz
Inn tauſent ſtück zerbricht das hertz,
Wann ich gedenck daß die lieb Freund
Darzu noch vnbegraben ſeind:
O wer ich grad, ich wagt die haut,
Dieweil ſie doch vor iſt zerhaut.
Ach, warumb haſt mich alſo gemacht
Dem Weibsvolck nur zur Opfferſchlacht:
Oder warumb haſt alſo gſchaffen?
Die Weiber, daß ſie vns nur ſtraffen?
Entweder es ſolten ſein kain Flöh,

Oder kain Weib ſolt werden meh,
Dieweil ſich die baid nie vertragen,
Es muß ainmal ains lan den kragen,
  Aber es iſt gar vngleich ding
  Das ain Zwerg mit aim Riſen ring:
Darumb was zörn ich lang dazu,
Mit zorn ich weh mir ſelber thu:
  Ich wills dir Jupiter befehlen
  Du kanſt mein Recht zu Recht beſtellen:
Rech du den Mord inn vnſerm namen,
Laß vns dein gſchöpff nicht ſo beſchamen:
  Dan nicht an Böſen vben rach
  Da haißt den Frommen anthun ſchmach:
Vnd wa man nicht die Böſen ſtraffet,
Mainen ſie, ſie hans wol geſchaffet,
  Vnd werden dan halßſtarrig drinnen,
  Das täglich ärgers ſie beginnen:
Derhalben ſolchem fürzukommen,
So hilff, O Jupiter, den Frommen.
  Vnd hilff mir auch von diſem ſchmertzen
  Den ich trag baid am leib vnd hertzen:
Dan ach, ich werd vom Reden ſchwach,
Es wil mir ſchir vergehn die ſprach:
  Aber, was hör ich rauſchen hie,
  Ich glaub, es thu not, das ich flieh:
Aber wa will ich hinauß flihen,
Ich kan doch kaum die lenden zihen:
  An mir gilt jtz nichts der Nam Floh,
  Dan warlich ich nicht ſehr wol floh:
O wer ich jtz ain Muck vnd Fligen
So könt ich davon jtzund fligen:
  Dan wa ich nur was rauſchen hör,
  Förcht ich, es komm ain Flohfeind her.

Muck.

Ich kan mich nicht enthalten meh
Das ich nicht zu meim Gſellen geh,
Vnd jn anred vmb ſeine klag,
Ob ich jn vielleicht tröſten mag:
Dan warlich, wie ich an jm ſeh,
So iſt jm biß zur Seelen we.
O Bruder liebſter Sommergſell,
Wa komſt inn diſes vngefell?
Wer hat dich alſo zugericht,
Das man dir biß zur Seel ſchier ſicht:
Ich hab von weitem wol vernommen
Das du biſt vnter Mörder kommen,
Aber ich kont nicht mercken eben.
Wie ſich doch ſolchs hab begeben?
Derhalben iſts dirs nicht vertrüſſig,
Erzehl mirs, weil ich doch bin müſſig.

Floh.

Ja Bruder, biſtu, wie ſagſt, müßig,
So bin ich, wie ſagſt, auch vertrüſſig:
Der Jupiter wöll dir nur geben
Lang ain ſolchs ſicher müßig leben,
Vnd mir verwenden mein verdruß
Zu troſt, vnd meinem Feind zur buß.

Muck.

Ach lieber Floh, mein Sommergſell,
Dich ab mir nicht ſo frembd nun ſtell,
Ich red es dir nicht zu verdruß
Das ich ſag, wie ich nun hab muß.
Aim der allzeit betränget iſt
Thut für ain Jar wol ain klain friſt:

Vnd der, ſo jetzund würd beträngt,
Nicht an vergangen gut tag denck:
Es iſt mir etwan vbel gangen
Hab etwan auch gut tag empfangen
Es geht dir jetzund herb vnd rauch,
Es gieng dir etwa beſſer auch:
Hat es ſich können nun verböſern
Es kan ſich wider auch verbeſſern.
Derhalben ſei nicht alſo ſchmäh,
Vnd denck, daß ichs gern beſſer ſeh,
Ain Freund ſicht gern den andern gſund,
Sicht er jn kranck, würd ſein hertz wund:
Iſt dein Feind kranck, ſo bin ich gſund,
Iſt dein Feind gſund, ſo bin ich wund.
Dan fräud vnd laid iſt Freunden gmain.
Vnd leid vnd fräud ſich kainer allain.
Derhalben wolſt zu gut mir tragen
Das ich dich wie ain Freund thu fragen:
Kan ich dir ſchon kain hilff erwerben,
Kan ich dir doch auch nichts verderben
Wann mir ſchon ſageſt dein anligen:
Es kränckt ain, was inn aim bleibt ligen,
Vnd was ainer nicht außher ſagt
Daſſelbig aim das hertz abnagt,
Den ſchaden ſchweigen, macht jn ſteigen,
Vnd in anzaigen, macht jn naigen:
Verſchwigen Schäden wachſſen haimlich
Daß man ſie nie darnach hailt rainlich,
Das laid würd leidlicher damit
Wann man es meld, vnd außher ſchütt,
Dan wer ſeim Freund thut ſein laid klagen
Sucht ainen ders jm halb hilfft tragen.

Hierumb mein lieber Sommergfärt
Sag her, wer hat dich ſo beſchwärt?

Floh.

O Freund, die ſo gſund vnd wol leben
Können gut troſt den Krancken geben:
Aber kain Gſunder glaubet nit
Aim Kranckrn, wie jm ſei damit
Derhalben wann ichs dir ſchon klag,
So mach ich mir für ain drey plag:
Erſtlich bekömmer ich damit
Den, der mir doch kan helffen nit.
Folgends, ſo muß ich zweyfeln ſchir,
Ob man den ſchmertzen glaubet mir.
Fürs letzt, vnd welches iſt das gröſt,
Ich mich damit in kain weg tröſt:
Sonder vernew den ſchmertz zur ſtund,
Vnd haw in aine friſche wund,
Man ſoll aber nichts ſchlaffend wecken,
Welchs wann es wacht, nur bringet ſchrecken.

Muck.

Ach das ſind ſchlecht entſchuldigung
Aim Krancken, der ſucht beſſerung,
Fürnemlich bey aim guten freund,
Ders mit ſeim Freund, wie mit jm gmaint
Gut Raht vnd troſt ſteckt nicht allain
Bey denen die anſehlich ſein,
Sonder offt aim, ſo iſt ringſchätzig,
Vnd nicht vil mächtig, prächtig, ſchwetzig,
Dem ſeine witz ligt in der äſchen,
Da der Reichen ligt in der täſchen:
Die Täſchenwitz nicht lenger gilt
On als lang man hat gelt vnd gült,

Die Äſchenwitz ruht wie ain Schatz,
Vnd ſcheint, wann man ſie fürher kratzt:
  Solt man offt Rahts den Büttel fragen
  Solts beſſer dann der Schulthaiß ſagen.
Der Reichen Raht zum pracht nur gſchicht,
Da es der Arm von hertzen ſpricht.
  Bey groſſen iſt die witz auffgblaſen,
  Darauff man ſich nicht darff verlaſen:
Bey denen, ſo ſint niderträchtig,
Iſt ſie vnſcheinbar, doch ſehr mächtig:
  Als wenig die Stärck iſt allain
  Den Hohen vnd groſſen gemain,
So wenig hat auch Rhat vnd witz
Allain inn Hohen jren ſitz:
  Gemainlich würd Großmütigkait
  Bey Hohen zur Hochmütigkait,
Vnd jr macht würd zu ainem pracht,
Ir Raht zur gwaltſamen Taht tracht:
  Da der gering muß halten ein
  Mit trew vnd gwiſſen thun das ſein.
Bin ich ſchon klain, kaim Strauſſen gmäß,
Hab ich gnug witz zu meiner größ,
  Zu meiner göß bin ich gnug böß,
  Schreck manchen auch mit meim getöß:
Der Strauß iſt groß, doch ſein witz klain,
Dann er maint wann er ſteck allain
  Den Kopff, das man den nicht kan ſehen
  So ſey der gantze leib verſehen.
Vnd thut gleichwie die karge Füchß
Verwart das Gold, vnd gnieſt ſein nichts:
  Klain Leut bedörffen klaine lucken,
  Groß Leut ſind nicht bald zu vertrucken.
Der Rainecke Fuchß kam durch ain loch

Darinn der Bruninger ſteckt noch:
 Klain Leut bedörffen klainen Raht,
 So kommen ſie auß groſſem ſchad,
Groß Leut auch groſſe hilff bedörffen,
Dann inn der enge ſie ſich ſchärffen,
 Inn ſumm, das klain kompt auch zu ſtatten
 Ain klains härlin gibt auch ain ſchatten.
Vnd het ich ſchon nicht die genod
Das ich aim andern weißlich rhot,
 So waiſt den Spruch doch, der vmbgaht,
 Die Lib ſucht Raht, der Kib ſucht that.
Die Lib zu aim lehrt ain offt rahten,
Damit er ſein Freund rett auß ſchaden:
 Kan ich dir ſchon nicht rahten weißlich,
 Will ich dir doch gern rahten trewlich.
Zum andern, liber Spißgeſell,
Iſt dis an dir ain groſſer fäl,
 Das du aim Freund darffſt trawen zu
 Das er dir nicht wol glauben thu:
Dann dis iſt aller freuntſchafft gifft
Mißtrawen, das der Teufel ſtifft.
 Vnd wie ſolt ich nicht ainem glauben
 Den ich armſelig ſeh vor augen?
Das aber ſorgſt, du möchſt erfriſchen
Ain ſchmertzen, ſo wer zu uerdüſten,
 So halt ich dich als ainen Floch,
 Von gmüt ſo ſtandhafftig vnd hoch,
Das du abbrechen könſt deim layd,
Vnd nicht erligſt von traurigkait:
 Dann weil in ewrem Flöhgeſchlecht
 Es gibt vil Ritter vnd Kriegsknecht,
So ſteht es zwar nicht Rittermäſſig
Ab jedem kommer ſein mutläſſig,

Ain Mann ſoll im layd nicht verzagen
Vnd inn Freud nicht zu hoch ſich wagen,
Derhalben trawſt mir gutes zu
So ſag, was dir anligen thu?
Wer ſoll dem Krancken anders rahten
Als der Geſund, ſo iſt on ſchaden?
Vnd auch zuuor erfahren hat,
Was Kranckhait iſt, vnd was ſie ſchad?
Wie ſoll ain Kranck dem andern dinen,
So ſie vor ſchmertzen zuſammen ginen?
Es muß der Blind den Lamen tragen
Vnd der Lam muß den weg recht ſaden,
So wird jr kainer nicht verkürtzt,
Da ſonſt ain Blind den andern ſtürtzt.

Floh.

O Freund, dein troſt erquickt mich was
Das ich ſchir werd was kecker baß,
Dann ain getroſt hertz iſt halb haylung,
Vnd antwortung ain halb kurtzweilung.
Du biſt fürwar ain Held mit tröſten
Ich hets geſucht nicht bey dem gröſten:
Biſt nicht allain ain Sommerfreund
Sonder Winter vnd Kommerfreund:
Bayd nutz im Sommer vnd zu freud
Vnd auch im Winter vnd zu layd.
Dieweil du dann nicht nach wilt lan
Biß ich dir zaig mein leyden an,
Vnd nicht deß minder auch iſt wor,
Gleichwie du haſt geſaget vor,
Das ainem werd ſein leyden leycht
Wann er es ainem Freund nur beicht,
So will ichs dir gleich nun erzelen

Was vnd wer mich thu alſo quelen:
  Vnd will ain keck hertz an mich nemmen:
  Durch ſtandmut alle Klainmut demmen:
Aber, ſeh, wie mirs jetzund geht,
Da ich anfang, die Red mir ſteht:
  Das hertz iſt groß, der ſchmertz noch gröſſer,
  Das hertz iſt gut, der ſchmertz noch böſer.
Dan wie kan dencken ich ohn wainen
Den jämerlichen Tod der meinen?
  Ei, das ich nicht auch bliben bin
  Bei jnen auff der Walſtatt drinn.
O Bruder, du biſt wol glückſelig,
Du kanſt fligen, wann dir iſt gfellig,
  Ich aber wann ain hatz anfängt
  Das ain Flöhklauberin vns trängt,
Da muß ich nur hoch hupffen, ſpringen,
Vnd kan mich doch nicht dannen bringen,
  Es dörfft, das ich vil flügel het,
  Weil ſie durchſuchen die gantz ſtett:
Dan ſeh, ich hab mich wol gebraucht
Gedantzt, gehupfft, auch das ich kaucht,
  Noch kam ich beſſer nicht davon,
  Als wie du mich ſichſt vor dir ſton:
Dan das recht Aug, vnd noch vier bain,
Die ſind dahinden bliben rain,
  On was ich hab für pletz Wunden,
  Vnd gefallen bin für beulen, ſchrunden.

Muck.

Ja laider, das ſeh ich zu wol,
Daß wüſt biſt gfahren durch die Roll,
  Aber jetzund ich gern vernäm
  Waher dir doch der vnfall käm:

Vnd das du mich glückſelig ſchetzſt.
Dieweil ich flig, vnweißlich ſchwetzſt,
  Dan welchem Kind iſt nicht bekant,
  Wie es mich fang mit holer hand,
Vnd dan entweder mich berupff
Auff das ich, gleich wie du, auch hupff,
  Oder mit mir kurtzweil vnd geck
  Vnd inn ain Muckenhäußlin ſteckt:
Da mirs bald nach dem Sprüchwort goht,
Der Katzen ſchimpff iſt der Maus tod.
  Oder ſie machens Türckiſch greulich
  Martern mich ſonderlich abſcheulich
Stecken mich an ain Nadelpfol
Vnd treiben mich dran vmher wol:
  Wann ich zur letz dan pfeis vnd ſchrei
  So lachen ſie zur Muſick frei,
Mainen, wie der, ſo Schnecken briet
Man ſing jnen zu tratz ain lied,
  Oder ſtecken an ain Gluff treißig
  Vnd braten ſie beim liechtſchein pfeiſig,
Oder den Kopff ſie vns abknicken
Vnd zu den blinden mäuſen ſchicken:
  Vnd ſolchs thun nicht allain die jungen,
  So ſingen wie die Alten ſungen,
Sonder baid Mann vnd Weib ſich fleiſſen
Das ſie vns alle ſchmach beweiſen,
  Mit Leimruten vnd Gbrentenwein
  Vnd was dergleichen Luder ſein:
Sie jagen vns mit Muckenwädeln
Wie dPfaffen dz Gſpänſt mit Sprengwädeln:
  Auch müſſen dran brait Schuſterpletz
  Damit man vil ainsmals verletz:
Hörſt nicht von tapffern Schneiderknecht

Der trei inn aim ſtraich tödet ſchlecht?
  Ja auch die Vöglin ſie anweiſen
  Als Muckenſtecherle vnd Maiſen:
Vnd fürnemlich ſchad vns die Spinn
Die recht Ertzmuckengifſterin:
  Helffen alſo vns nichts die Flügel
  Das man vns nicht brächt inn die Rigel.
Darumb ſchweig von glückſeligkait
Aim jeden iſt ſein Spinn berait,
  Vnd den Spinnen jr Spinnenſtecher,
  Es hat ain jedes ſeinen Recher.
Vnd ſag mir jetzund her darfür
Wie es doch ſei ergangen dir?

Floh.

Nun Bruder, wir ſind ains des Streits,
Jeder maint, er hab das gröſt Creutz.
  Du haſt ain Spinn, die dich ſehr plagt,
  So main ich, die ſo mich ſtets jagt,
Die ſei die Ertzſpinn aller Spinnen,
Dan ſie auch liſtig iſt von ſinnen:
  Zudem das ſie ſtäts greulich iſt
  Wider das Volck der Flöh gerüſt,
Schlägt aber liſt zur grewlichait
Hilfft für den Tod kain gſcheidigkait,
  Ja, das ich dirs mit aim wort ſag,
  Die Weiber ſinds, darab ich klag,
Das ſind die rechten Ertzflöhſpinnen,
Welcher Netz man kaum kan entrinnen,
  Dan ſie nicht ain Web han, wie dein,
  Dieweil ſie Tauſentkünſtlerin ſein,
Sonder Weben all augenblick,
Das ſie vns jagen inn jr ſtrick.

Vnd welches doch gar iſt abſcheulich,
Sie ſind nicht für ſich allain greulich,
Sonder verführn auß böſem mut
Die Kinder, das vnſchuldig Blut,
Vnd lern ſie für die hailigkait,
Das Flöhknicken vnd greulichkait
O wie werd jr ſchwer Rechenſchafft
Geben, wa jr es nicht abſchafft.
Jr Müter dörfft nun nieman klagen,
Daß ſo vbel die Kind außſchlagen,
Als euch nur ſelbs, die jr ſie lehrten
Wie ſie vnſchultig Gſchöpff ermörden,
Vnd jr zart Näglin gleich beflecken
Mit Blut, vnd ſie darauff auch lecken:
O jr wißt nicht, was Blut vermag,
Es kochet inn aim ſein lebtag,
Biß endlich es ainmal außbrech,
Vnd ſich an ſeinem Thäter rech:
Auch ſchuldig Blut nagt aim den Mut,
Ich gſchweig was daß vnſchuldig thut.
Wazu man erſt die Kinder zoch,
Das geht jn all jr lebtag noch:
Die Statt Sparta wolt ainen Knaben
Von Königlichem Stamen nicht haben
Zum König, da ſie han erfaren
Das er auch bey Kindlichen Jaren
Den Vöglin ſtach die augen auß,
Dan ſie namen ſein art darauß,
Daß ſo ers alter ſolt erlangen
Würd er wol greulichers anfangen:
Was würden ſie geſagt haben
Zu vnſern Mäidlin vnd Knaben:
Die nicht die armen Flöh nur blenden,

Sonder ſie tödten vnd gar ſchenden?
Aber was iſt ſich zu uerwundern
Wann in der hitz die Wolcken tondern?
Das iſt, wann jugend iſt mutwillig
Welche es jnen halt für billich?
So es doch kalte Wolcken thun?
Das iſt, die alte Vetteln nun?
Die doch auff der verſchmorten haut
Nicht ſolten fülen; wann mans haut,
Angeſehen. das der Schrepffer doch
Neunmal haut, eh er macht ain loch.
Aber (das Aber macht mich alber,
Wer aber ſagt, der hats nur halber.)
Was ſoll ich von den Vetteln ſagen?
Ich muß noch edler Gſchlecht verklagen,
Namlich die zarte Jungfrawbilder
Die ſich auch nicht erzaigen milter,
Sondern ſind vnjungfrewlich grewlich,
Denen doch Blut ſolt ſein abſchewlich,
Dieweil man mancher doch den Rüſſel
Auffbrechen muß mit ainem Schlüſſel,
Wann ſie ſich nur ſticht mit der Nadel,
Da es wol thet ain Farrenwadel.
Dann das ich dir, mein Sommergſell,
Den rechten butzen nun erzehl,
So wiß, das aine Jungfraw eben
Mir alſo geſchoren hat zum leben.
Vnd wiewol das beſt mein Füß thaten,
Das ich auß der Schlacht bin gerathen,
Sind mir dahinden bliben doch
Mein ältern, Freund vnd Gſellen noch.

Muck.

Das hab ich jetzunt offt gehört,

Wie deine Eltern ſind ermört,
Drumb iſt mir für dich hertzlich layd
Vnd verfluch die vnmiltigkait:
Das die Rachgir nicht würd geſättigt,
Biß ſie als inn grundboden ſchädigt.
Aber es will mich ſchir beduncken
Jr ſeyt entweder gweſen truncken,
Oder habt vnfürſichtig gar
Die Sach angriffen offenbar:
So iſts euch gangen in dem Streiten
Wi alln vnfürſichtigen Leuten,
Da nemlich vnfürſichtigkait.
Bringt allzeit ain vnrichtigkait.

Floh.

Es iſt nicht on, wir waren frech,
Da wir anfungen das geſtech,
Vnd wann ich ſol die warhait ſagen,
So bringt vns Mutwill vm den kragen,
Deßgleichen fürwitz vnd der ſchleck
Wir wolten zu den Erbſen ſpeck.
Dann diſen gantzen Sommer lang
Hatten wir ainen ſichern gang,
Bey den Magden im Hünerhauß,
Sie liſſen zihen ein vnd auß
Vnd haben kainen nie geſchreckt,
Jch geſchweyg ainen je erlegt:
Die Köchin vnd Kindsmaydlin auch
Waren nicht gegen vns vil rauch,
Dieweil ſie zu faul waren bayd
Aufzuheben jr Hembd vnd Klayd:
Ain Schelmenbain ſtack jn im rucken,
Das ſie ſich gar kaum mochten bucken,

Gaben wir ainer ſchon ain Zwick,
So wars zu thun nur vmb ain Rück,
Das ſie vns zog das flaiſch auß zänen,
Darauff thät ſie ain ſtund ſich dänen,
So war es widerumb verſchmürtzt,
Vnter des ſprangen wir wie Hirtz,
Vnd worden bey ſolch ſauberm Gſind,
Verwänt, faißt, frech, vnd vnbeſint:
Dann vberfluß bringt ſicherhait,
Sicherhait zu Gaylhait verlaydt.
Vnd weil Gaylhait nicht lang wol thut,
So war vns auch berait ain Rut,
Vnd auff das die deß ſchwerer würd,
Worden wir tieff ins bad geführt,
Vnd lang genug zuuor gebaitzt,
Das wir nur würden wol verraitzt.
Dann ſoll ich ſagen nicht von jamer,
Der Pluto trug mich in ain Kammer,
Die war ſehr herrlich zugerüſt,
Als außgewäſcht vnd außgewiſcht,
Vnd glantzt von Seydin, Sammet, Gold,
Als wer es von aim Maler gmolt:
Ey, das ich nicht ain bain abful,
Das ich mich da hinein verſtul,
Da ich nicht maint, bey herrlichkait
Sein alſo groſſe gfärlichkait:
Pfuy auß du Kammer voller kommer,
Das dich beſchein kain Sonn noch Sommer.

Muck.

Was iſt dir Floh, das ſo verfluchſt
Das gmach, darinn dein ſpeiß doch ſuchſt?
Ich maint, das bey köſtlichen Leuten
Auch köſtlich ſpeiß wer zu erbeuten.

Floh.

Ja wol bey köſtlichen köſtlich beut,
Ja vilmehr ain gar ſtoltzer Neyd:
  Niemand iſt kerger dann die Reichen,
  Die jren aygnen Saych auch eichen:
Vnd ab aim jeden han verdruß,
Der ſich nehrt bey jrm vberfluß,
  Sih zu, es zittern mir mein glider,
  Wann ich denck an die Kammer wider,
Ey das mich nicht ertrencket hat
Mein Muter in dem erſten Bad,
  So het ich nicht mit meinem pracht
  Ins grab ſie vnd den Vatter bracht.

Muck.

Sag an, wie iſt dir gangen dan
Als du kamſt in die Kammer an?
  Damit es mir zur warnung din,
  Wann ich mich auch begeb dahin:
Dann ich auff köſtlich ding gern ſitz,
Vnd mit meim Wappen es beſchmütz:
  Wiewol ich deß offt hab kain danck,
  Macht mich doch der vergonſt nicht kranck.

Floh.

Ich will dirs ſagen, laßt vns ſitzen,
Du ſichſt, wie ich vor forcht thu ſchwitzen,
  So bin ich auch ſo hefftig gſprungen,
  Daß mir zerrint ſchier an der Lungen.
Wiewol mir thut das ſitzen weh
Schad mir doch jetz das ſtehn vil meh.
  Als ich kam inn ſelbigen Sal,
  Ain ſchöne Jungfraw vberal,
Fand ſitzen ich bei eynem Bett,

Die jr gwand abgezogen het,
  Vnd wolt ſich legen da zur Ru,
  Ich ſchawet jren fleiſſig zu,
Vnd nam beim weiſen leib bald ab,
Das ſie ain zartes Flaiſch auch hab,
  Es dantzten mir die zän gleich drob,
  Ich dacht, hie muſtu thun ain prob,
Gewiß ich hie keyn Hundsfleyß find,
Noch auch keyn Kind voll wuſt vnd grindt
  Pfeu auß, mit alten Weibern allen,
  Die nur den Arsſchmärſuchern gfallen,
Pfeu auß jr Vihmägd, die jr ſtinckt,
Daß eyner ſchier inn ohnmacht ſinckt,
  Jr Rußläus vnd jr Kuchinrätz,
  Mein zän ich nicht meh an euch wetz.
Hie komm ich zu aim friſchen Brünnlin
Das iſt ain rechts Kindbetter-Hünlin,
  Hie will ich zäpffen, hie gut ſchräpffen,
  Nach allem luſt mich hie bekröpffen:
Was ſoll das täglich Waidwerck mir
Ich mag auch nun keyn Rindfleyſch ſchir:
  Diß Wildpret vnd diß Federſpil
  Das thät es, das muß ſein mein zil:
O was nutzt ain, wann ainer raißt,
Er find ſtäts, daß er vor nicht waißt:
  Wer ich im Küh- vnd Hundsſtall bliben,
  Ich het nicht diß ſtuck Wilds auſſtriben:
Es grummt mir ſchon darnach der Bauch
Ich ſchmatzt, daß ſie es ſchir hört auch.

Muck.

Verzeih mir, daß ich dir red ein,
Es mant mich diſes Wildprett dein,

An jenen Wolff, der nüchters Munds
Ain Furtz ließ, das es gab ain dunſt,
Da ſprach er, das iſt ain gut zaichen,
Dan es von fülle her thut raichen,
Diß bedeut, daß ich noch werd heut
Füllen die häut mit guter beut:
Gieng demnach drauff gleich auff die ſtraß,
Da fand er bald ain Todenaß
Von ainem Schaff, darauff vns mucken
Sitzen, vnd tapffer inn vns ſchlucken:
Da ſprach er, das iſt nicht die beut,
Der Furtz noch etwas beſſers deit:
Zog fort, da kam er zu aim Roß
War kranck gelaſſen von dem Troß:
Da ſprach er auch, diß iſt zu kurtz,
Es bedeut etwas friſch der Furtz.
Indes ſicht er von ferr zwen Wider,
Die zſammen lauffen auff vnd nider
Mit hörnern auff der ſchönſten Waid:
Vnd ſprach: Der Furtz vns diß beſchaid,
Das iſt friſch blut, gibt friſch geblüt,
Gieng drauff zu jnen inn der güt
Fragt ſie, was diſer ſtreit langt an,
Ob er jn nicht entſchaiden kan?
Die Widerlin, als ſie nun ſahen,
Das ſie der Wolff gern wolte fahen,
Fanden ſie flugs ain liſt berait,
Sagten der ſtreit wer vmb die waid,
Vnd weil er wer ain alter Man,
Wie ſeine Har dan zaigen an,
Wöllen ſie jn zum Richter ſetzen,
Vnd jm den, ſo verlitt, zu ſchetzen:
Er nam ain an, wolt ſie doch baid,

Vnd ließ ſeim Opffer ain klain fräud,
Vermaint, ſie würden ſchmacken baß
Wann vbung ſie vor wärmet was:
Der Wolff ſetzt ſich fein in die mitt:
Die Wider ſaumten ſich auch nit,
Liffen zuſammen auff den Richter,
Daß er da ſtarb/fein alſo nüchter,
Auch vngebeicht all ſeiner ſünd,
Vnd on eyn Teſtament geſchwind:
Secht, ſolchen außgang hett der Schais,
Darauß der Wolff weiſſagt ſein Rais,
Das jm der Atam ward zu kurtz:
Ließ ob dem Furtz den letzten furtz:
Alſo ſorg ich, werd dein Bauchgrummen
Vnd dein glüſt dir auch ſein bekummen:
Dan wann nach Honig glust vns Flügen.
Dörffen wir wol inn dLeimrut fligen.

Floh.

Du haſt es warlich wol errahten,
Dann mich der gluſt bracht in groß ſchaden.
Vnd grumbt mir noch der bauch daruon,
Der gluſt bekam den wuſt zu lon:
Dann als ich ſucht allweg vnd weiß
Wie ich erlang die zarte Speiß,
Wolt ich am Bett hinauff fein ritſchen
Darob mir doch die Füß ſtäts glitſchten
Weil ich nicht wol beſchlagen war,
Vnd das Bett glatt gefürnüßt gar:
Welchs mir ſolt ſein ain warnung gweſen
Daß ich diß Wildpret het vergeſſen.
Zudem het ſie all jr gewand
Hoch hangen dort an ainer wand:

So vbel trawet diß ſchön Bild
Als wers im wald erzogen wild:
Dazu het man auch jhre Schu
Hingtragen, als ſie kam zu Rhu:
Vnd ſtrich jr Marmolſtainin füßlin
Gantz nett vnd rain ab, bey aim bißlin:
Da dacht ich, hie findſt noch kein weg
Wie ich mit jr znacht eſſen mög,
Sie haben hie allweg verloſſen,
Bin darauff in ain Winckel gſchloſſen,
In ainen klainen Riß vnd ſpalt,
So gnaw erſpechten ſie den Wald:
Deſſen ich vor nicht war gewon
Da ich in Ställen vmb thet gon,
Behulff derhalben mich die nacht,
Morgens gleich frü ich mich auffmacht,
Gedacht, wie ich weg möcht errathen
Zu gnieſſen deß erſchmackten Braten:
Drauff fül mir ein das ſprichwort wol,
Das man Rhat bey den Alten hol:
Beſchloß derhalben rahts zu fragen:
Mein Eltern, was die würden ſagen:
Als ich nun zu meim Vatter kam,
Mein Mutter mich von ſtand an nam,
An jr liebliche ſchwartze arm
Sprach, Son wie iſt dir alſo warm.
Du haſt gewiß ain Not beſtanden,
Dann ich dich lang nicht ſah vorhanden:
Ich ſprach: O Mutter, trawets hertz,
Es iſt mir fürwar gar kain ſchertz,
Dann ich an orten war gerait,
Da ſah ich ander Schnabelwayd:
Pfuy dich Kuchin vnd Hünerhauß,

Hui Stroſack für all Teufel auß:
Ja wol der alten Trumpeln Neſt,
Ich waiß ain, iſt glat wie ain keſt,
Sie hat ſo ainen zarten balg,
Das ain geluſt, das er ſie walg.
Das blut ſcheint durch die weiſſe haut
Als rot Roſen durch Lylgenkraut:
Erzelt jn folgends alle ſach
Was ich dort ſah, darauff bald ſprach
Mein Vatter, der fromm greyſe Man,
Son, Son, ſchaw was du faheſt an,
Es laßt ſich nicht ſo leychtlich ſchertzen
Mit edelm gmüt vnd hohen hertzen,
Die Jugent facht offtmalen an
Das lang kain alter het gethan,
Drumb ſoll der Jugend vngſtümm that
Fein mäſſigen der alten raht,
Dann der Alten külſinnigkait
Stilt der jungen künſinnigkait:
Vnd der alten lang groß erfahrung
Dinet den jungen zur verwarung:
Dann mir auch noch ſehr wol gedenckt,
Wie in deim alter ich mich hengt
Ainer Gnadfrawen inn das gwand,
Welches ſie nachſchlaifft durch kad vnd ſand,
Vnd das gantz hauß damit thet fegen,
Da hofft ich ſicher mich zu regen,
Aber die Kätſchmägd kamen bald,
Durchſuchten all hecken jm wald.
Schlugen vnd klopfften jn den Hurſt,
Das mir das har ſtund widerburſt,
O wie ſchwerlich bin ich entwiſcht,
Vnd hab der Magd ins gbräm geniſt:

Bin darnach nie ſo keck geweſen
Mir ſolches Waydwerck zu erleſen:
Allain zwaymal, da mußt ichs wagen,
Als dich dein Mutter noch thet tragen,
Vnd het ſehr wunderlich gelüſt,
Das ich jr die büßt vnd vertüſt.
Darnach als ſie inn kindbet lag,
Mit Jungfrawblut ich jren pflag,
Dann Jungfrawblut iſt köſtlich gut
Gleichwie den Juden Chriſtenblut.
Gleichwol wolt ſie es gar nicht han,
Wolt ſich eh leyden wie ſie kan,
Aber die Ehlich lib mich trib,
Das ichs wolt wagen jr zu lib.
Dieweil dus dann, ſprach ſie, wilt wagen,
So ſeh für dich, es koſt dein kragen:
Ich hab wol etwas mehr erfahren
Als du, beym Weibervolck, vor Jaren,
Darumb ich dich wol warnen darff,
Das du ſechſt auff ſie gnaw vnd ſcharpff,
Gleichwie ſie ſcharpff auff dich auch ſchawen,
Traw jnen gleich wie ſie dir trawen.
Dann etlich ſind der Liſten voll,
Das ſie ain Fleck von langer woll
In Buſen ſtecken, ſetzſt dich drein,
Gar bald ſie zwar vorhanden ſein,
Vnd klauben hurtig dich herauß,
Vnd richten dich, drab mir ſchon graußt.
Etlich laſen die Buſen offen,
Biſt du alßdann hinein geſchloffen,
Zu ſehen was im Thal da ſteck,
So haut ſie dich gwiß wie ein zweck.
Etlich die hoſenband luck binden,

Wilt du dich dan dazwiſchen finden,
  So ziehen ſie denſelben zu,
  Vnd fangen dich mit guter Ruh.
Sint das nicht wunderliche garn,
Zu fangen vns arm Weiberſtarn?
  Etlich haben ſtäts aine Hand,
  Vnter dem fürtuch vnd gewand,
Sobald ein flöhlin nur dar ſchmeckt,
Iſt es von ſtund an niderglegt.
  Dann ſintemal ſie mercken all
  Das wir gern im vnderſten Thal
Vns wayden, dieweil daſelbs iſt
Zugleich die Speiß vnd waſſer friſch,
  So dencken ſie auff alle weg
  Das man vns da den paß verleg:
Machen eh für den langen Ritz
Inn Rock vnd Beltz ain langen ſchlitz,
  Damit ſie gſchwind den Krebs ertappen
  Eh er mag nach der hülen ſchnappen.
Im Niderland der Weiber hauff,
Macht die Röck auff den ſeyten auff,
  Damit ſie fein zu bayden ſeyten
  Ain ſtraichwehr han, vns zu beſtreiten.
Die Krampuppen machen zum ſchein
Die Geltſeck ins fürtuch hinein,
  Vnd doch ain loch in jeden Sack
  Damit ſie zu vns greiffen ſtrack,
Vnd thun als ob nach gelt ſie fiſchten,
Da ſie doch Flöh für Gelt erwiſchten:
  Oder machen zwen Säck zuſamen
  Da der ein hat deß Geltſacks Namen,
Vnd doch iſt ain recht Mördergrub,
Dadurch man auß dem Neſt vns hub:

Man ſolt die Säck mit jhren Säcken
Auch in den Säcken all erſtecken.
Noch ward ich denen feind ob allen,
Welche erdachten die Flöhfallen:
O Phalaris, du ſolſt heut leben,
Du theſt dem, ſo es hat angeben,
Wie dem, der den Ochſſen erfund,
Darin man die Leut brathen kund,
Das nemlich er die erſte Prob
Müßt thun ſeinem newen fund zu lob,
Vnd in ain groſſe Leymthonn ſchlieſſen,
Vnd ſein arm leben drinn vertrieſſen:
Drumb ſeh mein Mann, vor allem weich,
Was ſicht dem Gold vnd honig gleich,
Dann jener Magd von Gold auch träumt
Vnd griff in Kindstreck vngeträumt,
Kreuch auch kainer gar in ain Or,
Du werſt ſonſt ain zwyfacher thor.
Dann welcher gferlichkait thut lieben,
Der wirdt darinnen auffgeriben.
Solche vnd andre lehren meh
Gab ſie mir in angehender Eh.
Darauff macht ich mich ſchnell daruon,
Vnd vnderwegen traff ich an
Ain guts Flöhbürſtlin, welche kamen
Von der Statt, welche hat den namen
Von Flöhen, Pulicana genant
Glägen in Pantagruels Land,
Thut hinder klain Egypten ligen,
Drauß die frommen Zygeiner fligen:
Die ſagten wie gen Pulican
Sie hetten ain walfart gethan,
Da ſehr ain herlich Stifft dann wer

Zu deß Sant Frantzen Ordens ehr,
Dann die Flöh kain Cartäuſer geben,
Weil Cartäuſer kains flaiſchs geleben.
Dann es ſtaht in Sant Frantz Legend,
Daß der fromm mann hab allzeit gnent,
Die Flöh vnd Läuß ſein Ordensbrüder,
Vnd gbotten, das deß Ordens jeder
Sich von ſeins Bruders blut enthalt,
Vnd drumb kain Floh noch lauß töd bald,
Er ſah auch vnter dem Krauteſſen
An negeln, wer ſich het vergeſſen,
Der mußts zu Waſſer vnd Brot büſſen
Den Brudermord, mit bloſſen füſſen
Auch in das Hochſtifft keyne mögen,
Dan alte Flöh vnd vnuermögen,
Derhalben ſie nicht namen an
Ovidium, den glehrten Man,
Welcher ſich zu jn wünſchet vil,
Auf daß er vil mit Maidlin ſpil:
Dieweil er vnter dem Flöhklaid
Sucht wegzutreiben ſein gailhait:
Diß iſt wol, ſprach ich, bedacht worden,
Wer gut es gſchäh inn allen Orden:
Dieweil vnter dem Schaffsklaid
Vil ſchein ſuchen jrer Wolffswaid.
Auch ſagten ſie, wer daſelbs meh
Ain Vbungsſchul für Junge Flöh,
Da man ſie leret ſeltzſam ſprüng
Vnd ſtechen nach dem Jungfrawring,
Zu brauchen ſolches inn der Not,
Vnd zu gwinnen damit jr Brot.
Alſo wir fort inn dem gſpräch zugen
Vnd vnterwegen vil rhatſchlugen,

Wie wir die Raiß wol legten an
Zu bringen eyn gut beut dauon:
  Da befand rhatſam der gantz hauff,
  Das man eyn Haupt werff aller auff,
Vnd damit es abgieng on neid,
Solt das Loß ſcheiden allen ſtreit:
  Wiewol es waren vngwont ſachen,
  Eyn Hauptmann durch das loß zu machen,
Dieweil es noch wol glück bedarff,
Wann man ſie auch erwelet ſcharff:
  Idoch ful gleich das Loß auf mich,
  Vnd ward vnſchuldig Hauptman Ich:
Welches ich dan nicht widerſagt,
Damit man mich nicht ſchilt verzagt:
  Wiewol mich mein Gemal zur hand,
  Darumb nicht hatte außgeſand.
Derwegen gar nichts zu verſaumen,
Ließ ich die gantze Nacht mir traumen.
  Vnd weil ich allweg het gehort
  Wann man käm an eyn frembdes ort,
Solt erſtlich mann zu Kirchen gon,
Da daucht es mich auch wol geton,
  Fürnemlich darumb, weil ich wußt
  Daß man gantz ſtill daſelbs ſein mußt,
Vnd in der ſtillmeß man vor andacht
Gleichſam verzuckt ligt inn der onmacht,
  Da, dacht ich, würd man vns nicht achten,
  Wann ſpannenlang wir flecken machten.
Drumb morgens, als zum Ampt man litt,
Ermant mein Kriegsleut ich damit,
  Vnd ſatzt zu meinem Leutenant
  Aynen, der war Bruchfidel gnant:
Vnd ſaß auff eynen meiner Knecht

Den braucht ich für mein Leibhengſt recht,
  Dan je eyn Menſch den andern auch
  Helt für ein gaul vnd Eſel rauch:
Als der Türck lehrt die Chriſten büſſen
Das ſie den pflug jm zihen müſſen:
  Vnd der auß Moſcau zwingt ſein Bauren
  Sein gſchütz zu ziehen für all Mauren.
Als wir die andacht nun befunden
Geſchwind zu ſtürmen wir begunten,
  Den Weibern vntern Beltzen her:
  Ich dacht, dieweil ich Hauptman wer
Gebürt es ſich, das ich mich thet
An ain hoch ort vnd achtung het,
  Wie es mein Kirchenſtürmern gang,
  Drumb ich bald auff die Cantzel ſprang,
Fügt mich vnter des Priors Kutten,
Welcher ſich deß nicht thet vermuten,
  Vnd macht jm Kryſaments gut tuch,
  Er het ſchir fallen lan daß Buch,
Vnd wer in der Red bſtanden ſchir,
Alß er griff in den Latz nach mir,
  Het ſchir die Peſt den Bauren gflucht:
  Indeß ich ainen außgang ſucht,
Oben beym kragen, daß ich ſeh,
Wie es meinen Spißbrüdern geh,
  Doch ich kain Kemmetfeger gab,
  So ſchreyen vom Schornſtain herab:
Alß ich nun alſo ſah herunder,
Da ſah ich auß der Kutt mein wunder,
  Ja wol andacht, Ja wol gebett,
  Kaine auff dPredig acht meh het,
Nichts ſah ich alß ain rucken, zucken,
Ain ſchmucken, bucken vnd ain trucken,

Ain zwicken, ſtricken vnd ain knicken,
Vnd vil zerriben gar zu ſtücken:
Ich gdacht bey mir, gewiß ich glaub
Die ſtraff komm vns vom Kirchenraub,
Wie den Römern bekam das Gold,
Welchs ſie zu Tholos hant geholt.
Gleichwol ain guter boß da gſchah
Ain Weib ſaß bey der Thüren nah,
Damit ſie lufft gehaben könt,
Dann vnterm gwelb den ſchwangern gſchwint
Vnd het ain treybainigen ſtul,
Ich waiß nicht, wie die andacht ful,
Daß ſie andächtig drob entſchlieff:
Ainer auß vns bald zu jr lieff,
Vnd kützelt ſie in ainer ſeyt
Das ſie vberlaut O we ſchreyt,
Vnd wie ſie eylend wolte zucken,
So falt ſie hinderſich an rucken,
Das jr der Rock ful vbern kopff,
Der Prior drob das aug zuſtopfft,
Alſo der grewel jm anlag,
Vnd ward drob hayſer wol acht tag:
Jedoch erſchrack ſie nicht ſo ſehr,
Das ſie nicht griffen het zu wehr,
Erhaſcht den Floh, warff jn gen boden,
Vnd knirſcht jn mit dem ſtul on gnoden:
Vnd diſer war mir was verwant,
Hieß Schneickinsthal, von gutem ſtand,
Als ich nun mercket den verluſt,
Macht ich mich auß dem Küttenwuſt,
Berufft mein Volck an ain gwiß end,
Richt auff noch vier Flöh Regiment,
Vnd zaigt jn mein vorhaben an,

Wir wolten nun hin auff den Plan,
An Marckt, da möcht vns baß gelingen,
Dieweil die Weiber vnſer dingen
Vor jrem gſchwetz nicht würden achten,
Dann eh ſie ain halb ſtund gelachten,
Vnd Scheren ſchliffen aine ſtund,
Da jn nicht gſtehet Hand noch Mund,
Eh ſie jren Gvatrin außlegen,
Wie vil jr Hennen Ayer legen
Vnd wie vil Mäuß jr Katz nechſt fing,
Vnd wie es der Nachbäurin ging
Nechten, da jr das flaiſch brant an,
Vnd wie voll gweſen ſey jr Man:
Was holdſeligen Kind ſie het,
Wie vil wochen ſie tragen thet,
Vnd wie jr Magd die Häfen brech
Vnd jr Knecht als verthu, verzech,
Wie vil ſie garn geſpunnen hab,
Wie jrs nur halb der Weber gab,
Wie vil Klayder im trog ſie hab,
Was jr der Man inn dKindbet gab,
Vnd wie ſie jetzund in Hundstagen
Die Flöh ſo leyden vbel plagen:
Eh ſie, ſagt ich, ſolchs jren gvattern,
Nach der leng blatern vnd erſchnattern,
Dieweil können wir an ſie ſetzen,
Vnd ſie nach allem vorthail pfetzen,
Dann vor angſtigem hetzengeſchwetz
Empfinden ſie nicht vnſer pfetz.
Darauff wir bald dem Marckt zuliſen,
Vnd tapffer auff die Weiber griffen,
Hinwider ſie auff vns auch tapten,
Vnd etlich fein gſellen erſchnapten,

Als Senfimhemd, den Hindenzu,
Den Latznaß vnd den Nimmerru.
Ich als ain Hauptman hetzt ſie an
Sie ſolten nicht ſo ſchlecht nachlan:
Da ſah man ainen groſſen ſtreit,
Vnd der weiber ſehr groſſen Neyd
Welchen zu vnſerm gſchlecht ſie tragen,
Dann wiewol man pfleget zu ſagen,
Es hindert ſtäts, vnd ſey nicht gut,
Wann man zwo arbeyt ainsmals thut,
Jedoch die Weiber vns zu layd
Triben zugleich jr gſchwetzigkait,
Vnd auch jr gifftig grimmig griff,
Man griff ſie an, hoch oder tieff.
Vor zorn ſie durch die zän auch redten,
Wann ſie ain zwiſchen fingern hetten,
Stelten auff andre zornig ſich
Vnd mainten vns doch aygentlich:
Wie Pferd im Notſtall ſtampffen ſie
Wann wir in ſaſſen vnterm knie,
Sie ſtunden eh auff ainem fuß,
Das vns der ander reyben muß.
Aine erwiſchet ainsmals zwen,
Zerknitſcht ſie auff dem Korb gantz hön,
Vnd ſprach dazu auß groſſem grimm,
Die Todten, hör ich, beiſſen nimm.
Ain andre hat gekauffet fiſch
Vnd drüber goſſen Waſſer friſch,
Als offt dieſelb mocht ain erwiſchen,
Warff ſie jn ins Waſſer zun fiſchen,
Alſo im Waſſer ſterben theten,
Die nie kain Waſſer betrübt hetten:
Vnd vnter in dein bayde Vetter

Der Hochplitz vnd der Wollenſchretter.
Aine ain Neglinſtock het kaufft,
Als dieſelb der Hundshummel raufft,
Fieng ſie in, ſteckt jn inn den ſcherben,
Mußt da lebend begrabenn ſterben,
Ain andre ſtund da in der Metzig,
War wie ain Guckgauch grindig, krätzig,
Als jr ain Floh kroch vbern rucken,
Thet ſie ſich an ain pfoſten ſchmucken,
Vnd rib ſich wie ain ander Saw,
Vnd da blib deß Hundßhummels fraw.
Aine ſaß dort vnd hatte fayl,
Zu deren niſcht auch ain gut thayl,
Die loſung war jr nicht dermaſſen
Hoch anglegen, das ſies kont laſſen,
Zu greiffen zwiſchen baybe bain,
Sonder griff ernſtlich flugs hinein,
Vnd jaget das Schwartze Wildpret,
Das ſich im Forſt geſammlet het,
Sie wußt kain ort ſie zu erſchlagen,
Zuletzt richt ſie ſich auff den Schragen:
Die hieſſen Schlitzſchen, Supfloch, Schratter,
Vnd waren drey Brüder vom Vatter.
Es het aine ainen gefangen,
Aber er war jr da entgangen.
Da wurff ſie jr Schlaphaub nach jm,
Vnd all jr Schlüſſel vngeſtüm,
Ain andre dort zu Mittag aß
Vnd als der Filtzfloh jr hart maß,
Fuhr ſie hinein mit Schmutzg henden,
Tapt ſo lang an den ſchmutzigen wenden,
Biß ſie ertappet jren queler,
Da richtet ſie jn auff dem Teller,

Bey Wein vnd Brot, die man ſolt ehren
Vnd nicht mit Blutverguß vnehren:
  Da dacht ich an den Traculam
  Der ſein Mal vntern todten nam.
Ain Magd zu ainem Bronnen kam,
Derſelben eylends ich warnam,
  Gedacht, da haſtu gute weil,
  Dann weil ſie ſchöpffet in der eyl,
Kanſt du jr blut dieweil auch ſchöpffen:
Vnd dich nach aller gnüg bekröpffen:
  Der Aimer war nicht halb herufſ,
  Da gab ich jr ain ſatten puff,
Nah bey der Waych, da es was ſüß,
Den Aymer ſie bald lauffen liß,
  Vnd hub ſich ſchnell auff hinden, biß
  Man jren ſah die Kerb gewiß,
Ich marckt den boſſen, ſprang hindan,
Da kam ſie ainen andern an,
  War ſeiner Muter aintzig Kind,
  Vnd hieß mit namen Pfetzſie Lind,
Der mußt das junge leben ſein
Da laſſen auff dem kalten ſtain.
  Noch felt mir ein ain ſchlimmer Zott,
  Ain alt Weib ſaß dort wie der Tod
Am Grümpelmarckt, hat wolfayl war,
Die wol ſo alt, als ſie alt war,
  Alt Lumpen, Windeln, Birenſchnitz,
  Gufen vnd Nadeln ohne ſpitz
Alt Hufeyſen, die man mit lachen
Soll können zu roſtig Gold machen,
  Stumpff krumme Negel, die die Buben
  Im regen auß den Lachen gruben,
Zerbrochen gläſer, Spindelſpitzen,

Bauchzapffen, Römiſch Müntz auß pſitzen,
Vnd ander meh ſeltzam Gerümpel,
Alles geſtümpelt vnd verhümpelt,
Darauß ſie groß Gelt gwinnen wolt
Zu jrem gmainen Kupplerſold.
Dieſelb het nach alten gebräuchen
Die her von Eue Beltz ſolln raichen,
Eyn lätzen Beltz vmb, ſah darauß,
Wie eyn Schiltkrott auß jrem Hauß:
Zu diſer alt verroſtet Schellen,
Fügten ſich etlich meiner Gſellen,
Der Beltzkrebs vnd der Hindenpick,
Der Kammergail vnd Sommerſlick,
Die ſtübten inn dem Beltz herumb,
Als ob es wer jr aygenthumb:
Den trotz wolt ſie kurtzumb nicht leiden
Inn jren Forſtgerechtigkaiten,
Sie zanckt mit füſſen, Ars vnd Händen,
Vnd ſchwur der Teuffel ſolt ſie blenden,
Wa ſie jn nicht den trotz vertreib,
Vnd ſolts koſten jrn Jungen Leib,
Flugs griff ſie zu mit baiden fäuſten
Vnd jagt ſie tapffer durch die Räuſchen,
Der Beltzkrebs konnt ſich nicht ſo ſchmucken,
So war die alt jm auff dem Rucken,
Biß ſie zuletzt den Armen tropff
Erhaſcht bei aim Bain vnd dem kopff:
Vnd weil ſie vnter ſich het gſtellt,
Eyn alten Hafen für die Kält,
Warff ſie jn inn die glut hinein,
Der nie vergifft het pferd noch ſchwein,
Vnd da er zerknällt inn der Glut,
Lacht ſie vnd ſprach noch wolgemut,

Diß iſt nichts, du haſt noch Geſellen,
Die müſſen mit dir auch zerſchnellen,
Ergriff darauff den Sommerſlick,
Den Kammergail vnd Hindenpick,
Vnd warf ſie auch hinein ins Feur,
Welchs war zu ſehen Vngeheur:
Aber die Hailig Grechtigkait,
Die kain vnbill vngrochen leid,
Auch rächt ain klains vnſchultig Schaf,
Die ſchicket jren aine ſtraf:
Dann ſie inn der Glutkäſten protet,
Vnd weil ſie ain Käſt nicht het geſchrotet,
So ward diſelbig gar aufröriſch,
Vnd macht die gantze Glut Rumöriſch,
Sprang vnd warf vm ſich kol vnd äſchen,
Vnd zindt ſchir an der Alten Fläſchen,
Jr alt Cavern, zuſamt dem Loch
Daraus der ſtinckend Atam kroch,
Welchs, wie ich glaub, ain deitnus war,
Das ſie noch ſolt verprennen gar:
Auch ſolt aim weib ain Warnung ſein,
Die Glut zu ſtelln zwiſchen die Bain,
Dan ſie mag aus dem windloch leicht
Blaſen zu ſtarck oder zu feucht,
So geht die Glut an, oder ſtinckt,
Welchs inen bald gros Vnfall bringt:
Aber ſie thun es vns zu Laid
Vnd jnen zu ainr Augenwaid:
Darum ain ſchelm, der Weibern ſchonet
Vnd jnen nach verdinſt nicht lonet.
O wie daurſt mich, du Keckimſchlaf,
Vnd du Nachtwacker, euer ſtraf,
Das jr nicht euerm Nam nachkamen,

Vnd diſen Hatz bei Nacht fürnamen,
Weil offt der Namen bringt ain Amen,
Daraus man wais baid glück vnd ſtammen,
Jedoch der Tod iſt euch kain ſchmach,
Wie den, ſo lahn kain gdächtnuß nach,
Dann ewer Feindin, die euch töd,
Auff mittelm Marckt da legen thet,
Ain ſtain auff euch, ſtäts zu gedencken,
Das euch der vnfall liß verſencken.
Alſo muß der Feind vnuerhofft,
Auch ſeine Feind verehren offt.
Vil ſtörtzten ſie inn Flüß vnd brunnen,
Die darnach ſind inns Möhr gerunnen,
Welches mir in mitleiden hat,
Vnd warff ſie wider ans geſtad,
Sie zu begraben inn den Sand,
Wie von Vulican ich verſtand.
Ain Bäurin wol beklait mit zwilch,
Sas dort, het ain Haffen mit Milch,
Vnd weil nicht gleich ain Kauffman kam,
Ain klaines Schläfflein ſie einnam,
Vnd als ain wenig ſie entmuckt,
Eilt Schleichinßthal, gab jr ain truck,
Am ort, da ſie es nicht het gern,
Es war nicht weit vom finſtern ſtern:
Sie auff, vnd ſtreckt den fuß von ſich,
O wie mußt ich erlachen mich:
Den Milchhaffen ſie gleich vmbſtieß,
Vnd ainen furtz dazu fein ließ,
Vnd ſchwur bei jhres Bauren ding
Darauff flugs inn ain Winckel gieng,
Sas nider, als ob ſie wolt Wäſſern,
Vnd griff allweil nach jren Häſſern,

Letzlich ergriff ſie in beim Fuß,
Komm her, die Milch mir zalen muſt,
Sprach ſie, vnd nam in zwiſchen dzän,
Zermalt in klain: Ich hab dirs gän.
Sich da, was groſſer greulichkeyt,
Erfur ich da mit hertzenlaid:
Ich dacht, hie iſt nicht gut zu harren,
Der Teuffel iſt in dWeiber gfaren,
Kain ſcham iſt bei in meh zu finden,
Greiffen am Marck fornen vnd hinden,
Fordert deßhalben bald zuſamen
Die vberblibne, ſo entkamen,
Sprach zu jnen: Jr Spißgeſellen
Allhie würd nicht lang ſein zu ſtellen,
Der Marckt hat Marckts art, nämlich zanck,
Vil Hadern, palgen vnd vndanck:
Wir wollen vnters Tach vns geben,
Villeicht han wir ain ſicher leben:
Dann je von wegen ſicherhait,
Wider der Thier vngſtümmigkait,
Worden erſtlich gebaut die Häuſer,
Da das Volck milter ward vnd weiſer:
Wie ſolten Greulichkait die vben,
Die das greulich Wild von ſich triben:
Ich denck, jr Heuſer ſind kain Hülen:
Darin Löwen vnd Bären wülen:
Es ſei dann, wie ich ſchier muß ſorgen,
Das villeicht darin gantz verborgen,
Ain vnruh die Flöhbärin machen,
Die Weiber, die vns ſtets verwachen.
Doch in ſeiner Hül kain Thier wüt,
Alſo kain menſch in ſeim gebit:
Derhalben laßt es vns drauff wagen,

Verzagte Jäger nichts erjagen.
Als ſich das Volck nun zſammen funde,
Fand ich vil Bainſchröt vnd verwundte:
Die ſand ich gen Sant Pulican,
Ins Flöhſtifft, jn zu rathen lan,
Da mochten ſie jn bei den Läuſen
Aufſchlagen laſſen newe eiſen.
Vnd weil ich mein Volck fand ſehr ſchwach,
Wolt ich mit vortheyl thun zur ſach,
Wagt ſelber mich recht zu erſpehen,
Wa man dem Feind möcht poſſen trähen.
Nam zu mir eilend fünff Trabanten,
Beishart vnd Zwickſi ſie zwen nanten,
Desgleichen Zanſpitz, Schauderkalt,
Bauchtrom, Harwurm vnd Finſterwald:
Mit diſen trabt ich zu aim hauß,
Da gieng mir von ſtund zu eyn grauß
Oben zu eynen Laden auß,
Dann ain Weib hielt da ainen ſtrauß,
Hinden vnd vornen nackent bloß,
Mit vilen Flöhen kleyn vnd groß,
Welche der Hauptman Stampffhart füret,
Vnd in jr Hembd warn einfuriret,
Die ſprängt ſie zu dem Laden ab,
Da es dann vil krumm ſchenckel gab,
Vnd wann ſie ainen da ergriff,
Den Bentzenawer ſie im pfiff,
Vnd knilt jn mit ſo groſſer gir,
Küchlin hets geſſen nicht darfür,
Noch ließ ich michs nicht ſchrecken ab,
Sonder ins hauß ich mich begab,
Zu ſehen die Flöhſprängerin,
Was ſie noch weiters greulichs künn,

Da ſah ich auff vnd ab ſie gehn
Gantz nackend inn der Kammer ſchön,
Damit ſie die Flöh an möcht bringen,
Das ſie jr an die Schänckel ſpringen,
Vnd ſie darnach ins Waſſer ſtraiffen,
Vnd inn aim Zuber gar erſäuffen.
Da dacht ich, die hat meh verſtand,
Als aine, die ich ainmal fand,
Welche, da ſie ſah bei dem Liecht,
Wie allenthalb man an ſie kricht,
Da ſprach ſie, O jhr Lauſig Flöh,
Den poſſen ich nun auch verſteh,
Ich will das Liecht jetz läſchen eh,
Was gelts wa jr mich finden meh?
Aber diſe jr füß fail bot,
Auff das ſie vns verkaufft den Tod:
Ja ſie trib zu der gſcheidigkait
Auch ſo höniſche greulichkait,
Das es mich Hertzlich hat verdroſſen:
Dann wann man ſie zu hart wolt ſtoſſen,
Sprach ſie: O du ſchwartz Teuffliſch Herd,
Du biſt nicht raines Waſſers werd,
Ich muß dich in eyn Seychbad ſchicken
Darinn du muſt vor Hitz erſticken:
Beutelt demnach, was an thet hencken,
Inn dSeychkachel, ſie zu ertrencken.
Wann ſie dann diß Bad auch vollend,
Kam eilend ſie zum Beth gerent,
Wurff ſchnell die Decken hin vnd wider,
Vnd fiſcht nach Krepſen auff vnd nider,
Erſucht zipffel vnd all Nätlin,
Wie arme Leut die Seckeltädlin,
Hieng darnach Leilach, Beltz vnd Hembd

Fürs Fenſter, welchs mir war gar frembd,
Weil alls war auff die Flöh gericht,
Als ob es wer im Lerchenſtrich:
Dann auch die Kammer war beſprengt
Vnd Igelsſchmaltz darein gehenckt,
Desgleich vil Junger Ehrlinzweig,
Damit man das Flöhgſindlin treug:
Sie nam auch des Mans hoſen her
Zu ſehen ob auch Wild drin wer,
Sucht in dem Gſäß, ſucht in den ſtümpffen,
Sucht vmb den Latz in allen Sümpffen.
Da dacht ich, hie machſtu keyn Miſt
Wa man ſo gnau mit ſuchen iſt.
Trabet deshalben an eyn ort
Da ich vil kinder wainen hort,
Da ful mir ein, das wer ain ſach:
Dann weil die kind ſind blöd vnd ſchwach,
Vnd ſich nicht können wol erwehren,
Mögen wir vns bei jn wol nehren,
Sand derwegen auß mein Trabanten,
Das ſie das Volck zuſammen mahnten,
Darauff ſie gleich zuſammenkamen,
Mit Heereskrafft das hauß einnamen,
Den Nechſten eyner eynem Knaben
Thet vnter das gewantlin traben,
Deßgleich der ander vnd der drit,
Das Büblin mochts erleiden nit,
Sonder krümmt ſich gleich wie eyn Wurm,
Vnd ſchrey, als ob man läutet ſturm,
Rufft die Großmutter hertzlich an,
Dieſelbig alsbald krachen kam:
Sprach, Liebes Kind, wa iſt dir we?
Es ſprach: Mich beiſſen ſehr die Flöh:

Bald hub ſie jm das ärßlin vff,
Es mit dem Kopff durch dBain jr ſchluff,
Da ſucht im ab die Alte ſchell
Die Flöh allſammen wunderſchnell,
Da blib im lauff der Jungfrawgramm,
Der Kalmauß, Marckſtich, Hauindſchramm,
Vnd was ſich ſonſt dahinden ſaumbt,
Das ward mit dem Troß auffgeraumbt:
Dann ſie der Fuchs mehr het geſchunden,
Vnd jhr tag vil hart biß empfunden.
Ain Kind lag dort inn ſeinem ſchloff,
Zu dem flugs inn die Wiegen ſchloff
Der Bettraub mit ſampt ſeinen Gſellen,
Vnd ſtupfften es, das es thät gällen,
Als ob es an aim ſpiß thät ſtäcken.
Wolt auch nicht ſchweigen meh vor ſchrecken
Die Kindsmagd ſang im oder pfiff,
Biß die magd inn aim zorn ergriff,
Die Wagband, vnd ſie ſchnell wand auff,
Vnd warff die Windlein all zu hauff,
Zu ſehen ob es vnrain Lig,
Oder was im ſonſt fälen müg,
Da ſah ſie ettlich Schwartze Reuter,
Vnd rufft alsbald, Nun ſeh ich leider,
Was dem armen Kind hat gemangelt,
Seh, wie es die Dieb hand geangelt:
Sindt das nicht Mordtbrenner zu ſchätzen
Die ſo vnſchuldig Blut verletzen?
Ei das euch ſchwartze Ertzſchandſchelmen
Der Hencker müß ainmal noch helmen
Jagt demnach die Schwartz Rott herum,
Biß ſie den Bettraub trat gar krum,
Vber den ainen gieng die Wag

Das er vor jhr geſtrecket lag,
  Jhr zwen ſie mit dem fuß zertrat
  Vnd bewiß kurtzum kaim genadt:
Jr etlich andre kind angriffen,
Dieſelben flugs zur Mutter liſſen
  Vnd konnten vbel ſich geheben,
  Da kamen all Peltzwürm vmbs leben.
Fürnämlich ainer daurt mich ſehr,
Der war der frömbſt im gantzen hör,
  Dem thäten ſie all füß außzucken
  Vnd darnach inn das Saltzfaß trucken:
Vnd hies Leistapp, der auch verlur
Zwen Brüder, Schlagin, Pfinnenſpur
  Etliche hieng man an die füß
  Gleich wie die Juden, zu verdrieß:
Die heiſſen Plutdurſt, Sporſt, Tornzwang,
Ropfflugs, Schrepffer, Bortif, Zohrnzang.
  Ettlichen zog mann ſeiden faden
  Durch die Naß, vnd hiengs für den Laden,
Ettlich wie Häring vmb den Offen,
Viel jhm Offenkeſſel erſoffen,
  Darauß warm waſſer ſie dann Namen,
  Vnd ſchöne ſuppen drauß bekamen;
Etlich ſie zu Sant Lorentz machten,
Vnd inn den glüend Kacheln bachten,
  Welche ſie alsdan thäten rieren
  Für Fänchel inn die Gpraten Biren.
Vielen ſchnitten das Maul ſie ab,
Die doch, welchs groß verwundern gab,
  Davon ſprungen, dauon zu kummen,
  Vnd bettelten darnach wie die ſtummen:
Vnd zwar, gar nah es mir da ſtund,
Wann ich nicht gweſen wer ſo rund,

Vnd von dem kind entſprungen wer
Dem Maidlein inn den Buſen lähr,
Dem ließ auß Rachgir ich ain Letz,
Vnd gab ihm inn die ſeit ain Pfetz,
Das es auffhupfft, vnd ruffet Och,
Vnd ließ das kind falln wie ain bloch.
Die Mutter laufft zu zornig gäh,
Wolt das kind nicht auffheben eh,
Bis ſie das Maidlin bei dem Kragen
Genommen het, vnd gnug geſchlagen.
In ſumma da war ſolche Not,
Das nichts da war, als der gwis Todt,
Darum wir vns alsbald verglichen
Vnd in ain ander Gemach ſchlichen,
Darin zuſammenkommen waren
Vil Geuattern, von vil Jaren,
Da übten wir vns weil ſie ſpinnten,
Vnd ſchwatzten von den Alten kinden,
Sie aber als die Rechte Spinnen
Spinnten ain Netz, vns zu gewinnen.
Dan zwo Alt vetteln ſich da hielten,
Die kain Speichel im Mund meh fülten,
Vnd hätten drum an Rocken ghenckt
Häfflin vnd Horn, voll waſſer gſchenckt,
Dieſelben, was ſie da erzwackten
Flugs inn ihr waſſergſchirlein ſtackten,
Vnd leckten ſie heraus doch wider,
Kamen alſo inn Magen nider:
Damit auch Hackinsbäcklin gieng,
Den die Alt an der Tochter fieng,
Auch Blutkropff, Zanhack, Hechelhor,
Der Buckelſprung, vnd Jungfrawſpor:
Ain ander het Brüſt wie Hürtrummen,

Drauff man wer, wie auff Blaſen gſchwummen,
Vnd thaten ſo ſteiff dazu ragen
Das ſie zwo Maskann mochten tragen,
Darhinder ſchantz ſich Stechzumkrantz,
Mit viren, ſo wagten die ſchantz.
Aber die worden ſehr geträngt,
Dann ſie die Brüſt herfürher zwängt,
Vnd truckt den Arm zu, da ſie huckten,
Vnd fieng jhr drey, die ſie ſehr truckten.
Sie lieſen ettlich läng vmſchwaifen,
Biß ſie die gar woll mochten greiffen,
Alsdann netzten die finger ſie,
Vnd fiengen das ainfaltig vieh:
Welchs ſie dann auff dem Teller knillten:
Doch die ſo ettwas verſtands hielten
Das Tiſchtuch hinderſich vorzogen,
Vnd knidtſchtens mit dem Elenbogen,
Manche griff hinauff biß an Nabel:
Manche het am hals ain gezabel:
Die Greta wolt auch nicht meh ſpinnen
Wanns am Rucken der Flöh ward innen,
Sie mörd wol jren ettlich Schlägel,
Das ſie bekam gar Rote Nägel,
Vnd war jhr Richtſtatt der nächſt ſtul,
Doch vnuerdampt vor dem Richtſtul.
Die ander ſie mit Würden knidſchten,
Vnd ſtachen ſie mit Spindelſpitzen,
Da blieb, welchs jmmer iſt ain ſchand,
Der frembd Ritter, Pulsfüler gnant,
Dazu nur durch ains Maidlins finger:
Dann der Tod würd geacht geringer,
Den ainem anthun groſſe Leut,
Alsdann wird man zur Groſſen Beut:

Aber es wer jm auch nicht glungen,
Wer er nicht dem Harigel gſprungen
  Ins ſchmutzig Lauſig Strobelhar,
  Darinn er gleich verwirret gar.
Gleich wie auch geſchah dem Nägelſpreiß
Als er ins Flachswerck ſprang gantz leiß.
  Aine warff jr Nähwerck beiſeit
  Vnd griff hinab, wais nicht wie weit,
Vnd holt in ainer finſtern Hurſt,
Des Leutenants Bruchfidels Burſt,
  Dieſelb zerſchnit ſie mit der Schär,
  Damit ſie nur gnug zornig wer.
Aine het vor dem Maul die Kant,
Kratzt doch im Gſäs mit ainer Hand:
  Meine Trabanten fand ich auß
  Weiter zu ſehen vmb im Hauß,
Da kamen ſie gleich in die Kuchen,
Vnd theten die Köchin beſuchen,
  Die erhaſcht bald den Springinsröckel
  Vnd töd in auff dem Hafenteckel,
Den Zopffſtkeck hieng ſie in Rauch,
Steckt inn Hafen den Mausambauch.
  Der Düttengeiger kaum entran,
  Das er mir zaigt den Jammer an,
Auch vilen ſie die Köpff abbrenten,
Vnd vil an beiden augen blendten,
  Aber fürnemlich ich erblick
  Etlich fürnäm greuliche ſtück,
Namlich inn ain Butzſchär ſie ſteckten
Zwen Brüder, die ſie drinn erſteckten,
  In dem gifftigen rauch vnd Gſtanck,
  Dauon man Maltzig wird vnd kranck:
Den edlen Hauptman Rauſchimbart,

Der ſie lang het geplaget hart,
Mit haiſſem vnſchlicht ſie beträufften,
Ainen im Weinglaß ſie erſäufften:
Ja auff das ſie nur greulich ſchaden,
Ain totzend Flöh in Wein ſie thaten
Vnd ſoffen die eynander zu,
Zum Bund, zu laſſen vns keyn ruh,
War das nicht ain grewlicher Bund
Der inn ains andern Blut beſtund?
Auch den Hauptman Habhindenacht
Haben ſie wie ain Saw geſchlacht,
Ja hant im wie Sant Aſmus auch
Die därm gehaſpelt auß dem Bauch
An eyne Nadel, vnd das Hertz
Beim liecht gebraten für eyn ſchertz:
Ain alte die an krucken gieng,
Etlich ans creutz der krucken hieng,
Vnd mit dem ſpitzigen beſchläg
Stach ſie nach jnen alleweg,
Zu zeiten jr Rachgir zu ſtillen
Töd etlich ſie auff jrer prillen
Die Hund auch nach vns ſchnapten häßlich,
Vnd biſſen inn jhr Haut ſelbs gräßlich.
Inn ſumm, ſie eyn ſolch Mörden hetten,
Das ich mich kaum ſamt drit mocht retten.
Ir ſechs, die gar plump einhin plumpten,
Inn ain Milchhafen ſie eindunckten:
Aine ſtelt ſich ſo gar greulich frembd,
Das ſie eyn ſtück riß von dem Hembd,
Vnd es mit ſamt dem Floch verbrent,
Auch drob verbrent ſchier jre Hend,
Etlich vergruben ſie inn Schne,
Die ich darnach ſah nimmermeh.

Wiewol man ſagt, was im Schne ſteckt,
Der Sommer widerumb auffdeckt:
Vnd mußt ich, vnd der Leutenant,
Auch der Huiauff, vnd eyn Trabant
Aim Hündlein, welchs luff auß vnd ein,
Tieff ſchlieffen in die Woll hinein,
Auff das es vns mit gutem fug
Auß diſer Mördergruben trug:
Gleich wie auch der Vliſſes that
Als jn verſperrt der Säuklops hat
In ſein Stall mit den Raisgefärten,
Vorhabens ſie all zu ermörden,
Da ſchmuckten ſie den Schaaffen ſich
An jr Bauch vnten liſtiglich,
Vnd kamen alſo auß dem Laſt,
Weil der Knopff die Schaaff oben taſt:
Alſo thaten wir auch hierinnen
Bei den Säuklopiſch Flöhfreſſerinnen.
Nun als ich kommen war hinauß,
Da kam mich erſt an der recht grauß,
Als ich von anfang erſt bedacht
Was für ſchön Volck wer vmbgebracht,
Daſſelb bekümmert mich vil mehr
Als das ich war verwundet ſehr,
Wiewol ich da bekam den ſtraich
Mit ainer Krucken in die waich,
Dauon ich noch heut hincken muß,
Vnd bracht dauon ain lamen fuß.
Sidher hab ich das Weibergſchlecht
Verfluchet wie das Schlangengſchlecht
Vnd halt die Häuſer, da ſind Weiber,
Für Raubhäuſer voll Straſſenräuber.
Was mainſtu nun mein lieber Son

Wie dein Mutter hab ab mir gton,
Als ich kam alſo zugericht
Vnd hat dazu nichts außgericht,
Fürwar ich mußt beſorgen mich,
Das ſie nicht alſo krencket ſich,
Das ſie vor angſt, die ſie einnam,
Ins Kranckbett auß der Kindbett kam.
Derhalben Son, iſt dir zu rhaten,
So ſtoß dich an deins Vatters ſchaden,
Ich war auch, wie du Jung geſinnt,
Aber het man mir diß verkünt,
Wie ich dir jetzund zaiget an,
Kain Roß mich gzogen het hinan.
Wir haben nicht geringe Feind,
Vber all liſt die Weiber ſeind,
Nicht anders traumen ſie vnd dichten,
Als wie ſie von der Welt vnß richten:
Gewiß wann ſie in gdancken ſitzen,
Auff vns ſie jr gedancken ſpitzen.
Wann ſie am Nagel ſich vergafften,
Wünſchen ſie, das wir all dran hafften.
Sie lernens her von Jugend bald,
Vnd werden darin auch veralt,
Das ſie mainen, kain Todtſchlag ſein,
Wann ſie ſchon Leben liſen kain.
Die kind hans von der Muter erſchmackt
Wann ſie den beltz klopfft fein im tackt,
Vnd keren flugs jhr Beltzlin vmm
Vnd ſchlagen auch fein auff der Trumm.
Vnd je meh ſtattlicher ſie ſeind
Je minder Leiden ſie vns feind,
Mainen es ſoll in nicht geſchehen,
Dieweil ſie hergehn auff den zähen,

Vnd können das Loch ſeltzam trehen,
Das Maul krümmen, als äſens ſchlehen.
  Darumb laß dich deins Glücks benügen,
  Dan höher fliegen thut betriegen.
Du biſt nicht hoher Leut genoß,
Zu groſſen ghört auch ettwas Groß.
  Bleib du bei Kundel vnſer Magd,
  Da kanſtu waiden vnuerjagt:
Dann ſie iſt alſo mächtig faul,
Ich glaub, wann auff ſie trädt ain Gaul,
  Sie wendet ſich nicht vmb ain hor,
  Wie der, dems Waſſer troff inns Ohr.
So iſt ſie auch fein ſchmutzig fett,
Das allzeit jhr anklebt das beth,
  Dan kan ſie ſchon nicht drinnen ſein,
  So ginet ſie doch ſtäts darein.
Bei deren kanſt ain biſſen finden
Du wollſt dafornen oder hinden,
  Nächſtmals ſie bei dem Herd entſchlieff,
  Die ſupp all in die äſchen lieff,
Das mit dem Gſäs ſie darein ſaß,
Vnd ſchlug die Flamm jhr gar zur Naß:
  So brann jr auch die Jupp am Loch,
  Noch wolt ſie nicht erwachen doch,
Biß dKatz den Braten nam vom ſpiß.
Wie mainſt, das ich ſie damals biß?
  Am Leib macht ich jr ſo viel Flecken,
  Als ſäs ſie inn den Neſſelhecken.
Die jr darnach die Fraw im Haus
Mit Ofengabeln fein rib auß:
  Drum wilt du liber ſicher leben
  Als inn ſtäten vnruen ſchweben,
So bleib bei dem beſcherten As,

Vnd dich nichts fremds verleckern las:
Bei ſchlechtem iſt man ſicher baß,
Weil nieman aim vergonnet das:
Mutwillig macht die ſchleckhafft ſpeis,
Das man mit eſeln geht auffs eis.

M u ck.

Fürwar, mein Bruder Räsimgſäs,
Der kalte Rhat war gar nicht böß
Den dir dein alter Kachelbrut
Gab, folgen wer geweſen gut.
Dann haſt nicht ghört von der Stattmauß,
Wie ſie ſpatziert ins feld hinauß,
Da ſie zu gaſt die Fäldmaus lud,
Zu nemmen mit dem Feld für gut:
Rüſt darauff zu, trug fürher dar
Was im áuſerſten Winckel war,
Was ſie den Winter het geſpart,
Das ſchier lär die Speiskammer ward,
Damit ſie nur der Zarten zucht
Ain gniegen thät mit ſchönſter frucht.
Aber was man vorſetzet jmmer
Dem Stattjunckher vom Frawenzimmer,
Darab rimpfft er nur ſtirn vnd Naß,
Sagt, wie nur Bawrenwerck wer daß,
Er aber hett drinn in der ſtatt
Ain andern luſt, desgleich nicht hatt
Der Feldmäuß König mit ſeim Hauff,
Bei jm ſei ſchleckhafft ſpeiß vollauff.
Sein ſpeiß ſei gſotten vnd gebraten,
Hab fleyſch vnd brot, vnd Käß zum Fladen.
Solches zu erfaren, wie ſie meld,
Führt ſie die Feldmaus auß dem Feld,

Vnd kommen in der Stattmaus Hauß,
Da wolten leben ſie im ſauß,
Die Stattmauß bei der ſchwär aufftrug,
Vnd fragt allweil: Haſt noch nicht gnug?
Inndes, weil ſie ſich da vergeſſen,
Vnd eynander tapffer zueſſen
So hören ſie den ſchlüſſel träben
Im ſchloß, vnd jemans zu in nähen,
Die Stattmaus auff, vnd fleucht dauon,
Die Feldmauß wolt auch nicht beſton,
Vnd kont doch ſchwerlich auß der gfar,
Weil ſach vnd ort jr vngwont war.
Als nun der Haußknecht war hinweg
Gieng die Stattmaus wider zu jrm ſchleck,
Vnd rufft der Feldmaus auch zu Tiſch,
Sie wolten Zechen nun auffs friſch:
Aber ſie wolt lang trawen nit,
Doch wagt ſies endlich auff die bitt.
Als nun die Stattmaus ſie hieß zechen,
Vnd wolt trincken, ſich zu erfrechen,
Fragt ſie die Statmauß, ob ſie offt
Solch gfar beſtehn müßt vnuerhofft.
Sie antwort, Es wer jhr gmain brot,
Man müß nicht achten ain gmain Not:
Wie? ſagt die Feldmauß, iſt dirs gmain?
So achteſt du dein leben klain.
Wer ſich mutwillig ſteckt inn Not
Der iſt ſelbs ſchuldig an ſeim Tod.
Mir nit des ſchleckens, welchs pringt ſchrecken,
Schrecken würd kainen faiſter ſtrecken,
Dein ſpeiß mit Zucker iſt beſprengt
Aber mit gfar auch ſehr vermengt,
Was der Honig daran verſüßt,

Daſſelb die gſar wider verwüſt:
Mir aber will die ſpeiß nicht gfallen,
Wa ſchon verhonigt iſt die Gallen.
Ich will lieber mit ſicherhait
Mein ſparſamkait vnd dörfftigkait
Als deinen vberfluß vnd ſchlecken
Mit ſolcher angſt, ſorg, flucht vnd ſchrecken.
Sich, lieber Gſell, diß ſolteſt du
Auch han betracht, ſo hetſt nun ruh,
Solſt ſein bei deiner Kunckel bliben,
Dich nicht an köſtlich Leut han griben.

Floh.

Ja Gſell, du haſt jetz gut zu rhaten,
Nachdem vergangen iſt der ſchaden,
Was thut aber die Jugend nit?
Es gluſt ſie, was man jr verbit,
Sie denckt nicht weiter als ſie ſicht,
Vnd was ſie ſicht, darnach ſie richt:
Gleichwol war ich auch nicht ſo dumm,
Ich folgt ain weil dem Vatter frumm,
Behulff mit faulen Weibern mich,
Aber es wolt nicht reymen ſich
Träg Blut in ainen friſchen Leib,
Vnd zu gſunden ain fauler Keyb,
Ich bekam nur davon die Scheyß,
Dann würckung iſt gleich wie die Speiß.
Zu dem ſo ſolt du diß auch wiſſen
Der Kundel bain warn ſtäts beſchiſſen
Man het mit ainer Hellenpart
Darein gehawen kaine Schart,
So was ſo ſchmutzig auch jhr Leib
Das ich wie im Leym hangen bleib.

Vnd wann ich ſchon abwächßlen wolt,
Tauſcht ich kaum Meſſin für ſchlecht Gold,
  Nämlich ain achtzigjärig Weib
  Der ſo einſchmorrt die Haut am Leib,
Das wann ſie den Leib zſammen zoh
Sie gleich damit zerknitſcht ain Floh,
  Mit ainer Art het kainer nit
  Ir geben können ainen ſchnit.
War dazu Roſtig Rotzig auch,
Huſtet als ſteck ſie ſtäts im Rauch,
  Speyt vmb ſich, vnd warff ſchnuder auß,
  Das kainer ſicher war im Hauß,
Wurff auch meim Vettern ſchwenck vnd renck
Mit rotz ain bain entzway am glenck.
  Derhalben kont ich mir nicht maſen,
  Ich muſt ainmal ſtellen nach Haſen:
Derwegen laurt ich allezeit
Auff die Jungfraw, vor angedeit,
  Vnd als ich hat erfaren woll,
  Das ſie gladen zu gaſt gehn ſoll,
Da kam ich zu meim Vatter gſprungen,
Sprach, Vatter, nun iſt vns gelungen,
  Ich hab geſpäht das Wiltpret auß,
  Nun gang geſchwind, nun dir nit grauß,
Beſeh die Edel Creatur
Deßgleichen nicht ſchuff die Natur,
  Du ſagſt mir wol von groſſer gfar,
  Welche ſei bey köſtlicher wahr,
Aber wie kan ain ſolch milt bild
Sein alſo vngeſchlacht vnd wild,
  Das ſie ihr zarte raine Händ
  Im Plut verunrainet vnd ſchänd,
Sie hat ain zartes Küchlinmündlin:

Ich glaub ſie erzörn nicht ain kindlin:
  Ich wais ſie würd all vnſer pfetzen
  Für eitel Kützelſtichlein ſchätzen.
Dann ſie würd wol gewonet ſein
Irs bulen pfetz inn diſen hinein.
  Wie? ſolt man dann auch finden kaine,
  Die es mit vns barmhertzig gmaine?
Vnd wa dan iſt zu finden aine
So iſt es gwiß die, ſo ich maine.

M u c k.

  Was ſagt hierauff dein Vatter dann,
  Wolt er es ſo geſchehen lahn?

F l o h.

Nain, er wahr ſchwerlich zu bekeren
Wolt von Weibsmiltigkait nicht hören,
  Sagt, das vnder dem milten ſchein
  Offt ſteckt ein hawend wildes ſchwein.
Vnd legt dabei ain gſchicht mir auß
Von ainer alt vnd Jungen Mauß,
  Die Jung, als ſie wurd etwas groß
  Das enge Näſtlin ſie vertroß,
Vnd wer lieber ſpatzmauſen gangen,
Die Mutter ſorgt es würd gefangen,
  Vnd hielt jhr ſöhnlin ſtäts zu hauß,
  Noch wolt das Söhnlin ſtäts hinauß:
Vnd lag der Muter ſo lang an,
Biß ſie ſprach, Söhnlin, Nun, wolan,
  Weil es dann kan nicht anders ſein,
  So folg doch ietz den lehren mein,
Wann du herfürkomſt inn das hauß
So lauff nicht flugs den Plan hinauß,

Nicht ſetz dich mitten auff den platz,
Auff das dich nicht erhaſch die Katz,
Nicht lauff fern von dem Vatterland
Vnd halt dich hart nah an der Wand,
Damit dem Murnar mögſt entwiſchen
Wann er vieleicht wolt nach dir fiſchen,
Das Mäußlin liff, guckt gleich hinauß,
Da ſaß ain Weis Katz dort im Hauß,
Vnd mutzt ſich mit den pfoten glantz,
Wie ein Jungfräwlin zu aim dantz.
Das Mäußlin kondt ſie nicht gnug bſehen,
Die Katz aber thät auff ſie ſpehen:
Inndes floh der Haußhan herfür
Mit groſſem ſchall auff die Haußthür,
Drab das Mäußlin erſchrack alſo,
Das es liff hinderſich alldo
Vnd fül der Mutter in den ſchoß,
Sie ſprach, Son wie biſt ſo krafftloß?
Was iſt dir alſo bald geſchehen,
Es ſprach, ich hab ain Thier geſehen
Das iſt gar grauſam vngehewr
Es hat zipffel ſo rot als Fewr
Auff ſeinem Kopff vnd vnten dran,
Vnd ſchrey laut Guckenguckenhan,
Das Thier erſchröckt mich, das mir noch
Daß Hertz klopfft, wie Holtzwürm im Bloch.
Da ſprach die Muter, ſag mir 'her
Haſtu auch was geſehen mehr?
Ja ſprach es, ich ſah auch dort ſitzen
Ain ſaubers Weiblin thet ſich mutzen,
Vnd hat ain weiſſes Beltzlin an,
Ich het wol mögen zu jhm gahn.
Ach, ſprach die Muter, lieber Sohn,

Da hetſt du wie ain Kind gethon,
Nit ſchew das Thier, welchs alſo ſchreit,
Daſſelb trägt gegen vns kain Neyd,
Das Weiblin in dem Beltzlin weiß,
Das alſo laurt, vnd tritt ſo leiß,
Daſſelb der rechte Murnar iſt,
Vor dem hüt dich, er iſt voll liſt,
Alſo ſagt er, das ich mich hüte
Vor ſcheinender angmaſter güte:
Vor ſtillen Waſſern, die grund freſſen,
Vnd vor den ſchön gefärbten eſſen.
Man hüt ſich leicht vor den die bochen,
Aber nicht den, die lang Neyd kochen.
Wann ſich der böß am frömbſten ſtelt
Iſt er der ärgſt Bub in der Welt:
Darumb rhat er, ich ſolt nicht trauen
Den Jungfrawen, die ſo ſüß ſchauen,
Im Kram hats vil gemalte Laden,
Die doch mit gifft offt ſind beladen.

M u ck.

Fürwar das waren gute leren,
Hetſt du dich daran wollen kehren,
Aber ich denck, das dir auch war
Wie allen Jungen Leuten zwar,
Welche fürwitzig ſind vnd frech,
Vnd wagens ob es ſchon auch prech.

F l o h.

Ja, laider, ich war nur zu frech,
Vnd gab nichts auff diß gut geſprech,
Sonder thet vnauffhörlich betten
Den Alten, mit mir anzutretten,

Das that er zuletzt, mir zum beſten,
Mich mit ſeim Rhat allzeit zu tröſten,
  Als wir an daſſelb ort nun kamen,
  Da wir die ſchön Jungfraw vernamen,
Da ſprach er, Son, du biſt kein Geck
Dein augen ſind dir nicht mit ſpeck
  Eingſetzt, du kennſt wol zarte Leib
  Diß iſt ain außbund von aim Weib,
So alt bin ich nicht diſer ſtunden
Mich frewet, ſolt ich ſie verwunden.
  Aber die gfar iſt vil zu groß
  Das weger iſt, man vnterloß.
Ach, mein Vatter, ſprach ich zur ſtund,
Mein hertz iſt gegen jr gar wund,
  Wann ich ſie jetzund nur anblick
  So geb ich jhren gern ain zwick.
Dann ſie iſt linder dann eyn ſchmaltz,
Ich wag vmb ſie kopff, bart, vnd Hals,
  Wiltu mir nicht behülfflich ſein,
  Will ich mich wagen ſelbs hinein.
Als er mich reden hört dermaſſen,
Wolt er mich auch alleyn nicht laſſen,
  Sonder es wagen ſampt der Muter,
  Wie es auch gieng ob diſem Luder,
Damit ſie mir behülfflich ſeien,
Dann es ſie jmmer würd gereuen
  Sprachen ſie, wann man mich verlöre,
  Dieweil das eyntzig kind ich were,
Vnd auß zweimal ſibenmal ſiben
Alleyn noch were vberbliben.
  Hierauff gab der Vater den Rhat
  Das man noch meh freund hiezu lad,
Den Fechtimbuſch, vnd Ruckhinan,

Den Knillenſcheu, vnd Wetzdenzan,
Vnd andre, die vns Vetter hieſſen,
Dann freund was guts alleyn nicht gniſſen.
Auch ſagt er ferner, dieweil dann
Die Jungfraw ſoll zur Hochzeit gahn,
So hab man acht, wann ſie komt wider
Auß der Kirch vnd zu Tiſch ſitzt nider,
Vnd ſchmollt vnd prangt, gantz vnuerwent,
Vnnd kaum bewegt augen vnd Händ,
Da fall man an in vollem lauff,
Aber wann man ſtaht wider auff
Da mag eyn jeder ſich wol packen,
Dann alsdann wirds gehn an eyn zwacken.
Wir folgten diſem guten Rhat,
Jeder tapffer den ſturm antrat,
Fürnemlich aber war ich ſchnell
Ihren zu gerben das zart fell
Es mocht keyn platz am Leib nicht ſein,
Da ich nicht ſchlug mein hacken ein,
Da bracht ich ein mein langes warten
Vnd haut jhr warlich tapffer ſcharten:
Noch war ſo groß die zucht vnd ſcham,
Das ſie ſich vmb keyn Haar annam,
Als ob jhr etwas Laids geſchech,
Wann es gab etwan eyn geſpräch,
Oder das man jr leget für,
Griff ſie darnach mit ſchöner zier,
Vnd rucket dann eyn wenig mit,
Doch das mans konte ſpüren nit,
Damit ſie mir die ſpeiß abbrech,
Ich aber fuhr fort im geſtech,
Wann ſie ſich hat zur Rhu begeben,
Vnd hat fürwar eyn köſtlichs leben.

Ich ward dabei ſo gſund vnd friſch
Als in keym Waſſer iſt kein fiſch.
Da man aber vom Tiſch auffſtund
Mein Vater mich zu warnen begunt
(Ach warumb folgt ich nicht der friſt,
So gahts, wann man vngehorſam iſt)
Er ſprach, ich ſolt eyn gnügen halten,
Alls glück eyn weil, ſprechen die Alten,
Wann man hie mitten iſt inn fräuden,
So thut ſie gmeynlich eym erlaiden:
Ich aber wolt nicht von dem Ort,
Vnd gab dem Vater hönswort:
Sprach, Es wiſſens nicht alls die Alten,
Jung Leut die Junge Welt erhalten,
Nun geht die Jungfraw erſt zum dantz
Da mög gerhaten auch ain ſchantz.
Die Eltern folgeten mir Jungen,
Vnd bliben ſtecken halb gezwungen,
Dann die Lieb iſt ain ſolcher Notzwang
Die aim offt thut biß zum Tod trang.
Nun laider hör, was da geſchach,
Als man ſtund prangen im gemach,
Gab ich jhr manchen guten ſtich
Das ſie darab recht rümpffet ſich,
Vnd zuletzt alſo ward erzürnt,
Als ob ſie gäntzlich wer erkürnt
Sties flugs die finger in die Nas,
Welchs dann der rechte boſſen was,
Vnd macht jhr ſelbs zu ſchwaiſen die,
Sprach eilend, Ach was gſchicht mir hie,
Erlaubet mir, ich muß hingon
Ain wenig biß mirs Blut thut ſton,
Alsdann will ich bald widerkeren,

Man lies ſie gehn mit groſſen ehren.
Sobald ſie nur kam für die Thür,
Luff ſie mit wunderſchneller gir
Ir kammer zu, als ob es brandt,
Ich ſaß noch oben im gewand,
Maindt nicht daß ſie vns bürſten ſolt,
Sunder das ſie nur brüntzlen wolt,
Darum mein Eltern ain klains ſchlieffen,
Auß miede von dem gehn vnd ſchlieffen.
Sobald ſie aber kam zum Bett,
Lößt ſie ſich auff ſchnell auff der ſtätt,
Vnd macht jr weite vmbzutaſten,
Vnd laurt gantz fleiſſig wa wir raſten,
Griff darauff in aim augenblick
(O du betrogen böſes Glück)
Mein Vattern mir gleich an der ſeyt,
Ach jamer, ach der böſen zeit,
Ich kan nicht wiſſen wie mir war,
Ich war verjrt vor angſten gar,
Inſonderhait da ich mußt ſehen,
Meim Vatter ſeinen Halß vmbtrehen.
Hey warumb bin ich nicht auch lieben
Auff der Walſtatt bey meinen bliben.
Noch het ich gern geruffen ſehr
Der Mutter daß ſie ſorgſam wer,
Aber eh ich den Mund auffthat,
Die loß Flöhmauſerin ſie hat,
Rib ſie, vnd warff ſie an die Wand,
Zertrat ſie mit dem Fuß zur hand.
O liebe Eltern, die auß lieb
Zu mir, vmbkamen, vnd mein kieb,
Ach ſolt ſo ſchlechtlich jhr vmbkommen
Die ſo auß mancher Schlacht ſind kommen.

Ach, wie kan ich genug mich klagen,
Ich muß nun wie ain Wayß verzagen.
Ey daß die loß Flöhſtürmerin
Ir lebtag kainen Bulen gwinn.
Aber was nutzet mich daß klagen,
Ich muß von meinem fall dir ſagen.
Nachdem mein Eltern alſo ging,
War ich verſtörtzt gar ob dem ding
Vnd wußt ſchir vmb mich ſelber nit,
Stund ſtockſtill, vnd ging nit ain tritt,
Indem ſo greifft die Flöhvnruw
Nach mir mit baiden Händen zu
Walgert vnd blotzt mich heßlich ding,
Das auch der Wuſt wueſt von mir gieng,
Vnd richt mich alſo ſchandtlich zu
Gleich wie mich hie magſt ſehen du,
Doch weil ſie allzu girig wahr
Auff meiner Vetter andre ſchar
Wolt ſie die Händ flugs wechſſeln ab,
Inndes bekam ich Lufft darab
Vnd walgert allgemach zu thal
Das zwiſchen die Bain ich jhr fall.
Da binn ich krochen auff all vieren
Biß ich mich mocht darauß verlieren,
Wie aber mein freunden ſei gangen,
Hab ich erſt zeitung heut empfangen,
Das als ſie an die Wand hinſprungen,
Sie ettlich hab zu tod getrungen,
Vnd fürnämlich ain grewlich ſtück
Begangen an dem Hupff vnd ſchlück,
Gleich wie du vor auch ſagteſt mir
Das klaine kinder auch thun dir
Nämlich in an ein Nadel gſteckt

Vnd darnach zu aim Liecht gelegt:
  Iſt das nicht ain ſchandtliche that
  Vom Menſchen, der vernunfft doch hat?
Ja von aim Weib, welchs milt ſolt ſein,
Vnd ſchewen ab Blut vnd der pein.
  Aber ich halt dich auff zu lang,
  Mein Bruder, vnd thu dir erſt trang,
Dieweil jhr Mucken nicht lang bleiben
An aim ort, wie wirs auch faſt treiben:
  Jedoch, weil du es haſt begert
  Hab ich es dir auch nun erklärt:
Sintemal ainem ſein Not klagen,
Haißt halber ſich der Not entſchlagen.
  Noch wiewol ich meh hett zu klagen
  Vber der Weiber plagen jagen,
Vnd fürnämlich mein Eltern frumm,
Vnd doch, wann ich dran denck, werd ſtumm,
  So will ich es jetzund einſtellen
  Vnd es dem Jupiter befelen.

Muck.

Zwar Bruder, ich hab woll vernommen
Inn was für Leiden du biſt kommen,
  Vnd iſt mir hertzlich für dich laid
  Wie auch für deine Eltern baid,
Aber das ich dich nicht beklag,
Wie Alte Weiber hand ain ſag,
  Wann ainer bricht ain Bain entzwai
  Sei Glück das er nicht gar Tod ſei:
So ſag ich, das dein vnfall zwar
Woll iſt zu klagen, vnd dein gfar.
  Dann wie mögen die Menſchen doch
  Sein ſo vergönſtig, neidig noch,

Das ſie auch ſolle diß verdrieſſen
Wann man jhrs vberfluß will gnieſſen?
  Wie ſtünd es vmb das Menſchlich leben
  Wanns Möhr von jhm kain waſſer gebe?
Was nimpts, wann Menſchen euch lan ſchöpffen
Das Blut, welchs ſie herauß ſonſt ſchrepffen?
  Jedoch weil diß nicht tröſten haißt,
  Wann man den vnfall erſt hoch ſpreißt.
So muſt du dencken daß dus auch,
Villeicht haſt vbermacht zu rauch,
  Vnd billich die ſtraff haſt bekommen
  Damit du nicht möchſt gar vmbkommen,
Dann ain verbrennt kind ſcheucht das Fewr,
Kompt alſo Fewr jm auch zu ſtewr.
  Dann alſo iſt vns auch gegangen
  Da wir Mucken hant angefangen,
Den Leuthen auff die Naß zu ſitzen
Da haben ſie die Naß zu ſchützen
  Die Muckenwädel gfüret ein:
  Ich wolt es müſt ohn wadel ſein
Ain jeder Muckenwädelmacher
Dann es ſind rechte Hagelbacher.
  Alſo glaub ich, das jhr auch wolten
  Das die Flöhfallmacher ſein ſolten.
Aber böß wünſchen macht kain ſchrund,
Aber böß thun, das macht ain wund.
  Drumb ſind dein Eltern ſchon geſtorben,
  Iſt jr geſchlecht doch nicht verdorben,
Sintemal es in dir auffgaht,
Vnd bawſt was in jnen abgaht:
  Wer aber hinter jm verlot
  Ain Rächer, der iſt nicht gar Tod.
Haben die Römer ſchon geſchlagen

Hanibals Vatter in ſein tagen,
  Iſt doch der Hannibal fürkrochen
  Der hat den Vatter wider grochen.
Allweil ain Floh noch krichen kan,
Vnd ain Weibsbild zart flaiſch wirdt han,
  So lang wirdt bleiben auch ain ſtreit
  Zwiſchen band thaylen nur auß neyd.
So biſt auch nicht derſelb allain
Der von den Menſchen leidet pein,
  Es ſind doch ſchier kain Creaturen
  Die jren mutwill nicht erfuren,
Beſeh man nur des Haſen klag
Vnd was die Nuß beim Naſo ſag:
  Drumb ſeufftzen ſie auch ſtäts auff erden,
  Das ſie möchten erledigt werden.
Es würd ſich ainmal ändern müſſen
Oder man würd nicht gehn auff füſſen,
  Es würd ainmal ſich alls verkeren
  Wann das wüſt kochen würd auffhören,
Vnd all Leut vnter ſich ains werden,
Ain müntz vnd glaub würd ſein auff Erden.
  Alsdann werden die Frawenbilder
  Auch werden gegen Flöhen milter.
Ich glaub, der frid wer auch gmacht eh
Wann Weiber trügen kain Beltz meh,
  Dan jr Flöh mainen, euch gebür
  Das inn den Beltzen ſtecken jhr,
Dieweil der erſt Floch, wie man meldt,
Ward drein geboren auff die Welt.
  Hinwider die Beltzpuppen mainen
  Sie dörffen inn dem Beltz gar kainen,
Der jren Beltz mit in hab gmain:
Kommen alſo nie vberain:

Darauß dann würd ain Beltzenſtreit
Der ſo vil Flöhblut koſtet heut.
Wolan, dem ſei nun, wie man wöll,
Kain vrthail ich darüber fell,
Sonder beuehls dem Jupiter
Wie dann auch ſelbs iſt dein beger:
Der würd wol deine Vnſchuld rechen
Vnd der Flöhkatzen vnbill brechen.

Floh.

Ja Jupiter, du rech vnd prech,
Vnd ſtraffe die Flöhpeinigerin frech,
Störtz vmb das ſegfeur aller Flöh,
Leid kaine Beltzklopfferin meh,
Töd die Flöhſtörck vnd die Flöhzazen
Die vns ohn vnterlaß ſtäts fatzen,
Da wir doch wie Häuſchrecken nicht
Verderben auff dem Land die frücht,
Noch inn die Weingart fallen ein
Wie Staren, ſo ſchaden den Wein:
Ohn das wir vnſern durſt was leſchen
Es ſei auß täſchen oder fleſchen:
Mit dieſem muß ich ſein ernehrt
Weil ich kain ander handwerck lehrt:
Noch verdrüß die Flöhſtiberin
Wann ich nur an aim härlin ſpinn.
Wie ſeit jr Weiber auch ſo zart
Das vnſer kützeln euch dunckt hart?
Wir ſind doch bſchlagen Eſel nit,
Vnd hant wie Schaaff keyn harten trit,
Jr ſolten ſchämen euch zu ſagen
Das eyn ſolch kleyn Thier euch ſoll plagen,
Ja euch dazu inn harniſch bringen

Als ob jr wolten Teuffel zwingen.
Wie kompts, das jr den Nutz verdecken
Wann wir die ſchlaffend Magd auffwecken,
Beſſer als inn dem Hauß keyn Han,
Aber der Neid kan nichts verſtan
O Jupiter, groß iſt dein ſinn,
Das diſe Flöhverfolgerin
Nicht zu kriegsleuten haſt gemacht,
Sie ziehen ſonſt mit aller macht
Inns feld wider die armen Flöh,
Vnd thäten in mit ſchieſſen weh.
Man könt in nicht gnug büchſſen machen
Noch pfeil vnd ſlitſchen zu den ſachen.
Vnd da ſolchs jnen fälen thut
Sind ſie ſogar von tollem Mut,
Das ſie offt Gott anrüffen dörffen,
Vm ain Flöhlin, welchs ſie thut ſchärffen:
Wie der, da im ain Floh entran
Rufft den ſtarcken Herculem an,
Das, weil er all Scheuſall vnd wunder
Mit ſeinem kolben ſchlüg herunder,
Er im auch ſoll hie beiſtand thun
Inn ains Floh vberwindung nun.
Sogar hat ſie der Neid beſchiſſen
Das ſie zu betten nicht recht wiſſen:
Sie werden bald vmb hilff auch bitten
Die Riſen, ſo den Himmel bſtritten.
Aber du grechter Jupiter
Der das gering achſt wie das ſchwer,
Du wirſt vrtailn nach Grechtigkait,
Vnd ſtraffen nach deinr Mächtigkait.
Das thu ich nun, ſampt allen Flöhen
Inn aller andacht dich ſehr flehen.

M u c k.

Alſo mein Bruder thuſt im recht
Das du es Joui befilhſt ſchlecht,
Der würd dein bitt gwiß nicht verſchmehen,
Weil er kaim vnrecht laßt geſchehen:
Dem will ich auch befelen mich
Was mir geſchicht vnbilliglich:
Aber wir habens lang gemacht,
Es fällt jetzunder ein die Nacht.
Derhalben wilt du bei mir bleiben
Will ich dir hie ain herberg bſchreiben.

F l o h.

Ja, Wann mir wüßſt ain ſicher gmach,
Du aber wonſt gern vnterm tach,
Darunder mir alls vbel gſchah,
Darum ich nicht gern zuhin nah.
Het ich die nacht nur herberg hie
So wolt ich morgen auff ſein früh,
Vnd raiſen auff Sant Pulican,
Mein wunden da zu rahten lan.

M u c k.

Ich will dir ain gut herberg ſagen,
Da du dich ſicher magſt betragen,
Drinnen im hauß ain hündlin iſt
Das ſchlafft jetzund zu diſer friſt,
Dem ſitz zwiſchen das halßband hnein,
Da würſtu gwis gar ſicher ſein:
Dann es biß morgen nicht erwacht,
Da hat man deinen gar kain acht.

F l o h.

Ich danck dir für dein guten Raht,

Dem will ich folgen mit der that.
Hiemit wünſch ich dir ain gut zeit,
Daß dir nicht ſchad der Spinnen Neyd.

Muck.

Hinwider wünſch ich gſundhait dir
Daß dich das Weibergſchlecht nicht rhür,
Vnd das all die Flöhvalgerin
Bekommen ainen andern ſinn,
Vnd nicht nachſchlagen meiner ſpinnen,
Das man nicht ſag villeicht von jnen,
Sie ſeyen gifftig wie die Spinnen,
Welchs zwar brächt ain groß nachthail jhnen.
Hiemit, mein Bruder, ain gut nacht
Das dich der Hund heut wol verwacht.

Nothwendige verantwortung der Weiber

auf die vnbändige klag des Flöhbürſtlins, ſambt deſſelbigen außfürlichen vnd rechtgebürlichem vertrag vnd vrthail, geſtellet auß volgegebner macht deß Jupiters, durch den Flöhcantzler, vnd Oberſten Flöhartzt, vnd zu troſt der Frawenweiß, vnd zu trotz dem Flöhgeſchmaiß.

Botz Laus, jhr Flöh, flicht all von hinnen,
An Weibern werd jhr nichts gewinnen,
Jhr ſecht am Hatz hie, der ſie treiben,
Das ſie noch ewre Ertzfeind bleiben,
Derhalben könt jhr hupfen, ſpringen,
So möcht jhr euch von dannen ſchwingen.

Das wil ich euch jhr ſchwartze Knaben
Mit groſſem ernſt gerahten haben.
Maint jhr, die Weiber lahn ſich reuten
Von euch die es vom Man kaum leiden?
Wiewol ich erſt hab dieſe tag
Vernommen euer groſſe Klag
Die jhr zu Jupiter dan thaten
Vom Weibervolck, ſo euch ſehr ſchaden.
Aber jhr falſche Flöh komt her
Ich wil euch ſein der Jupiter,
Vnd das recht von ſeintwegen ſprechen,
Auch vber euch den ſtab nun brechen.
Dan ich bin der Flöhkantzler worden,
Der euch ſol bringen inn ein Orden,
Der Weiber Artzt, Notarius,
Jr Fürſprech, Secretarius.
Mit Tonnerwurtz vnd Rinderſchmaltz
Hab ich mich ſchon geſpickt, geſaltzt,
Das jhr mir doch nicht ſchaden mögen,
Wann jhr euch all wider mich legen:
Wan jhr ſchon ſchöne Fechtſprüng thut,
Bringt euch das ſpringen doch kein blut:
Hupft her, jhr werd mich nimmer temmen
Wan jhr die Läus zu hilf auch nemmen:
Dan mein hembd iſt beſtrichen leis,
Mit Saffran auff die Schotiſch weis.
Vnd wiewol ich befüget wer
Aus voller macht vom Jupiter
Das ich euch gleich ſpräch den Sententz,
Doch das ich dis Gricht recht ergentz,
Vnd ſehen möcht wie vnbetrogen
Wir ewer ſachen hant erwogen:
Mit ſampt der Weiber beſchwerden,

Die wir von jhnen täglich hörten,
So will ich vberweiſen euch
Eh ich euch ſchröck mit vrtheyl gleich.
Wolher, ſo will ich diſputiren
Euch in die Schul ain wenig führen.
Was iſt dann ewer groſſe klag?
Iſt das nicht ewer aygne ſag?
Daß euch dahin der muthwill bring,
Daß man euch alſo töd vnd tring?
Indem jr nicht benügt an gringem
Wollt allzeit nach vil höherm ringen?
Tracht auß dem ſtaub gleich auff den hund,
Vom Hund gleich auff das Weib zur ſtund?
Wolt von der Vihmagd auff die Fraw?
Die euch dann ſuchet gleich genaw,
Weil ſie mehr weil hat, dann die Magd
Daß ſie euch auß den Klaydern jagt?
Verführt euch alſo ſtoltz vnd ſchleck,
Das man euch alſo Blöck vnd ſtöck:
Wann jhr bey ewern Hunden bliben
Würden jr nicht ſo vmbgetriben:
Doch die Schoßhündlin man nicht maint,
Dann ſie den Weibern ſind gefreund,
Alſo das ſie die Flöhen müſen,
Dann wann ſie euch flöh daran liſen,
Würden ſie euch bald von jn erben,
Inen zu aygenem verderben,
Dieweil jr ſogar erblich ſeyt
Gleich wie die Peſtilentziſch zeit,
Vnd ſtoßt euch willig dar für erben,
Da man doch nach euch nicht thut werben.
Ir wolt nur allzeit hoch ans Pret,
Gleich von der Erden auff das Bett,

Vnd iſt euch gleich wie jener Spinnen,
Die auch zu hof wolt groß beginnen,
  Spannt im Pallaſt jr Netzlin auß,
  Da kam ain Ketſchjungfraw herauß,
Die zerſtört jrn das kunſtlich Gſpunſt
Mit ainem Beſam gar on kunſt:
  Alſo wolt jr bey Weibern ſtecken
  Inn Beltzen, Hembdern vnd in Röcken,
Darauß ſie euch doch mannlich ſchrecken
Gleichwie die Haſen auß den hecken.
  Dann ſie ſeind euch zu hoch vnd werd,
  Daß jr ſie nur zu rürn begert:
Es iſt kain gleichnuß zwiſchen euch,
Jr ſind gar ſchwarz, und ſie ſind blaich.
  Jr ſecht wie Helliſch Teuffelskluppen,
  Vnd ſie ſehen wie himmliſch puppen,
Noch ſteckt jhr bey jhn frü vnd ſpat,
So ſie doch ewer hant kein gnad.
  Sie hant euch lang krig angeſagt,
  Auch ewer vorfarn all geplagt,
Noch werd jr nicht auß ſchaden weiß,
Sonder bleibt jn zu trotz mit fleiß,
  So thun ſie euch nicht vnrecht zwar,
  Daß ſie euch ſo verfolgen gar,
Vnd machen jetz ſtutz wider trotz,
Das euch der Bauch vor ſtoltz nicht ſtrotz:
  Jr wolt ſie ſollen euch beſchirmen,
  Aber jr wolt die Schirmer ſtürmen.
Was? wolt jr haben die zu freund
Die jhr ſtäts ſtecht vnd pfetzt wie feind?
  Das wild, welches die herren hägen,
  Setzt ſich ſeim herren nicht entgegen:
Jr aber wolt, man ſoll euch hägen,

Vnd ſetzt den hägern euch entgegen.
Sie haben ewer kaine ehr,
Drum wollen ſie euch nimmermehr,
Sie müſſen ſich je ewer ſchämen
Wa ſie zu rechten leuten kämen,
Das ſie liffen wie hund vol flöh,
Man auß vnd ein euch ſteigen ſeh,
Jener Kaiſer viel golds aim gab,
Der im ain Laus het gnommen ab,
Dann darauß, ſagt er, kenn er frei,
Das er ain Menſch wie andre ſei:
Aber da auch ain andrer wolt
Mit flöhen gwinnen ſo viel gold,
Vnd im ain floh abgnommen het,
Da ſtellt er in gar hart zu red,
Ob er in für ain hund anſeh
Das er lauff wie ain hund voll flöh.
So dis ain Mannsperſon nicht leid,
Der doch nicht acht der zierlichkait:
Wie vil minder iſt es zu leiden
Den Weibern, ſo rain ſind wie Kreiden.
Darumb ſo müſſen ſie ſich wehren
Das jhr ſie nicht inn hund verkeren.
Ja, ſagt jr ſchwartz ſtaubbürtig Riſen,
Ein Weibsbild ſoll nicht blut vergieſſen,
Dann es iſt wider jre art
Die gmainlich iſt barmhertzig zart.
Ey ja man ſolt euch dazu lonen,
Vnd ewer weiſſen haut dran ſchonen?
Man ſolt die hand inn buſem ſtecken
Wann ir durch Mordſtich aine ſchrecken?
Was? ſoll man nicht ain Mörder richten,
Vnd ieden Frevler mit recht züchten,

Vnd den, der auch ain wenig ſchad,
Aber doch gern meh ſchadens that,
Auch ſtraffen für ſein wenig ſchaden,
Damit ſchaden nicht wachs auß gnaden?
Wüßt jhr nicht was Eſopus ſchreibt
Von ainer die ain floh zerreibt
Vnd er bat das ſie in erlöß,
Dieweil er nicht könn thun vil böß:
Da ſie ſprach, drum muſt ſterben du,
Das ſich nicht zimpt, das man böß thu
Ainen, ohn vrſach vil noch wenig,
Dann böſe ſind allzeit argwönig.
Vnd wer wolt euch was guts zutrawen
So aim ab ewerm gſicht ſolt grawen?
Das gſicht zaiget nichts redlichs an,
Sonder Mörder, wie ir ſeit dann.
Derhalben wird euch nichts beſchönen
Das euch die Weiber ie verſönen,
Allweil jhr ſie verletzen wolt
Vnd doch ſagen, jr ſeit in hold.
Wie glaubt ich aim, der mich wolt hailen
Vnd mich verwund zu allen thailen?
Was ſoll man dem Wolff lan das Schaff
Vnd ſolt empfangen drum kain ſtraff?
Was wer auff Erden für ein leben?
Wa würd die Grechtigkait da ſchweben?
Wann iedes frevel vnd argliſt
Gedult würd, vnd nicht bald vertüſt:
Wann mutwill, raub vnd freche macht
Würd für ain Billichkait geacht?
Da würd dis lied billich geſungen
Die Billichait hats Schaff verſchlungen?
Aber du ſchnöde Creatur

Du würſt nicht beſſern die Natur,
Welche vns hat von kind auff glehrt
Das man ſich wider Vnbill wehrt.
Was thäten wir ſonſt mit den Händen
Wann wir zu Leibſchutz ſie nicht wenden?
Was thät die hurnauß mit dem angel,
Wann er jhr Schirms halb wer ain mangel?
Es iſt kain würmlein nicht ſo klain,
Es krümpt ſich, wirfft man drauff ain ſtain,
Der hund erleid nicht ewer ſtich
Er ſchnappet nach euch beißiglich,
Vnd Weiber, die zart flaiſches ſein
Solten erleiden ewer pein,
Vnd durch ſo ſchlimm verächtlich Thier
Gehönd vnd gſtupfft ſein für vnd für:
O Nain, nur auff die hauben griffen
Biß jhr euch auß dem Land verſchlieſſen:
Weiber ſind drumb kain Mörderin
Wann ſie ſchon richten Mörder hin.
Sonſt müßt auch der Bapſt Julius
(Dans klain groß gleichnus gröſen muß)
Ain hur ſein, weil er huren pfend,
Was wer das für ain Argument?
Der würdt nicht Blutdurſtig geſprochen
Der Vnſchuldig blut hat gerochen,
Dann mann ſoll das böß vndertrucken,
Damit das gut mög fürher rucken,
Das böß man von der erden thu
Auff das inn Rhu das gut nemm zu:
Solt mann die häuſer darum haiſen
Wolffshölen, weil ſie euch drauß ſchaiſſen,
So hieſen die ſtätt Mördersgruben
Weil ſie außtreiben Mördersbuben:

Aber jhr mueſst es vmher kehren,
Wann ſie litten euch Kammerbären,
  Euch Weiberwölff, ſo hieſs das hauſs
  Ein Raubhauſs, weil jhr drinnen mauſst:
Vnd wann die ſtätt böſs Buben dulden,
Können ſie ſolchen Nam verſchulden.
  Darumb iſt nichts alls ewer ſchänden,
  Die ſchand muſs ſich auff euch doch enden.
Was? ſolten wir, aller gſchöpff zier,
Nicht meh macht haben weder jhr?
  Vnd jhr Blutzäpffer nempt die macht
  Das jr biſs auff das Blut vns ſchlacht?
Wir aber ſolten ſolchs nicht dörffen,
Da vns Gott alls thät vnterwerffen?
  O du ſchandthier, ſolſt dich vergleichen
  Zun weibern, das ſie dir ſolln weichen?
Inn dem, das vnuerſchambt ſagſt her,
Es wer gut das kain weib nicht wehr
  Von wegen euer Flöhgeſchlecht,
  Die ſie ſtraffen mit allem Recht.
Vnd waiſt nicht, das wann ſie nicht weren,
Würdſt dich nicht halb ſowol ernehren:
  Dann wa woltſt finden ſo zart blut?
  Welchs dir für Maluaſier wol thut?
Nun, laſst ſein, daſs ſie gar nicht weren.
Gleichwie dich alſsdann könſt ernehren,
  Alſo nehr dich nun, da ſie ſeind,
  Weil den mangel dir bringt dein feind,
Dieweil gleich laut, etwas nicht wiſſen,
Vnd das man waiſs, nicht können gniſſen.
  Auch wann die Weiber ſchon nicht weren,
  Kämen andre, die euch baſs ſcheren,
Dann wann die Frösch das Bloch verlachen,

Kommet ain Storck, der kans jhn machen.
  Was meßt jr euch zu den Gewalt
  Der euch gar nicht iſt zugeſtalt?
Dann jhr ſolt bhelffen euch im ſtaub,
Gleichwie die Raupen in dem Laub,
  Dieweil jhr auß dem ſtaub entſpringen,
  Aber wann jhr wolt weiter ringen
Wie Raupen, die nicht allain pfetzen
Am Laub, ſonder auch Frucht verletzen,
  So thut man wie den Raupen euch,
  Vnd töd euch allen Räubern gleich:
Hewſchrecken ſind vnnutze Gäſt,
Noch bleiben ſie in jhrem näſt
  Bey jhrem Taw, darauß ſie kommen,
  Vnd haben jhn nie fürgenommen
Daß ſie vns vberläſtig weren
Am Leib, vnd vnſer Blut begeren.
  Geht zun weyſen Aumaiſen hin,
  Die auch, wie jhr, ſind klain vnd dinn,
Secht, wie ſie tragen, ketſchen, lupffen,
Vnd nicht, wie jhr, ſtäts hupffen, ſtupffen.
  Vnd wann ſchon die Hewſchrecken auch
  Was ſchädlich ſind nach jhrem brauch,
So werd es doch nur durch den Summer:
Jr aber thut auch an vil kummer
  Den Weibern in dem Winter kalt,
  Vnd hengt euch bey jn an mit gwalt,
Verſteckt euch bey jn allenthalben,
Doch nicht der meynung, wie die Schwalben,
  Die ſtill ins Mur im Winter ligen,
  Daß ſie auffn Sommer wider fligen.
Oder gleich wie das Murmelthier
So ſchlafft den Winter für vnd für,

Sonder daß jhr ſie plagen, nagen,
Vnd ſie offt in den Harniſch jagen.
Solt man nicht dem vnruhig gſchöpff
Zerknitſchen alle Därm vnd Köpff,
Euch an den Halß ain Mülſtain henken,
Vnd in dem tieffſten Rhein ertrencken?
Ja man ſolt euch vier Töd anthon,
Weil jr ſchaden bey Sonn vnd Mon,
Vnd nicht allain bey tag angreiffen,
Sonder wie Dieb bey nacht vmbſchwaiffen.
Bey nacht ſchädigen ſehr die Ratzen,
Bey tag der Frucht vilmehr die Spatzen,
Aber jhr kains braucht tag vnd nacht
Gleichwie jhr ſolches vbermacht.
Habt jhr ſchon nie kain Frucht zerbiſſen,
Beißt jr doch die, ſo der Frucht gniſſen.
Habt jhr ſchon nie kain Roß geſtolen
Habt jhr doch Blut geraubt verholen.
Stechen auch ſchon die Binen hie,
Thun ſis wann man erzörnet ſie:
Jr aber vngeraytzt auch ſtecht,
Vnd hawt wie in den Baum der Specht:
Wann jhr ſchon nicht wie Wändlauß ſtinckt,
Doch ſchwartzen Teufelskat jr bringt,
Kan man ſchon ewer Saych nicht finden,
Glaub ich doch gäntzlich es ſey dinten,
Dann jr ſeyt wol ſo Teufliſch Schwartz,
Das ich glaub jr ſcheiſt bech für hartz.
Wann jr wie Scorpion nicht gifften,
Doch jr mancherley kranckhait ſtifften,
Mit dem, daß jr ſo blötzlich ſchrecken
Die Leut mit ewern blutigen flecken.
Jch waiß wol, was jhr für werd kehren,

Das nemlich jr euch ſo müßt nehren,
Vnd das daß Blut ſey ewer Speiß,
Aber ſolchs hat ſein maß vnd weiß.
Dann Jupiter hat euch zugeben
Daß jhr vom Thierblut ſollen leben,
Von Mäuſen, Ratzen, Hunden, Katzen,
Die euch ſein können wider kratzen,
Oder vom Todtenaß vnd flaiſch
Davon dThir leben allermaiſt,
Vnd nicht vom Menſchen, der bey leben
Iſt kainem Thier zur Speiß nicht geben.
Dann ſo der Jupiter nicht wolt
Daß jhr die Pferd angreiffen ſolt,
Dieweil ſie vns ſind dienſtlich nutz,
Wie vilmehr hat er vns in Schutz,
Vnd will nicht, daß jr vns vil ſtechen
Weil wir vns toppel können rechen,
Vnd euch geſchmayß ſo gröblich ſträlen,
Das ewer mit der weil vil fälen.
Vnd gewiß, wann nicht ewer gſchlecht
Gar vberſchwänglich Samen brächt,
So wer ſchon ewer ſtam zerknitſcht,
Alſo hant Weiber euch gepritſcht.
Aber wann ſie hie neun erlegen,
So wachſſen zehen dort dagegen,
Wie Herculis tod Waſſerſchlangen
Aus denen andre gleich entſprangen:
Welchs anzaigt ewer narrheit zwar,
Daß jhr euch gebt in offne gfahr,
Vnd wolt euch nehren vnder Feinden,
Da man ſich heut kaum nehrt bey freunden.
Jedoch iſts, wie ihr ſelber ſagt,
Daß jhr euch ſchlecks halb alſo wagt,

Vnd wolt kurtzumb nur Wildpret ſchlecken,
Das ſüß friſch Blut muß beſſer ſchmecken,
Gleichwie dem Eſel, dem am Rand
Das Waſſer nicht meh ſchmackt zu Land,
Sonder trat in ain Schiff darauff,
Damit auß mittelm Rhein er ſauff:
Aber was gſchach? loß gieng das Sail,
Erſaufft den Schiffman Eſelgayl.
Alſo gahts auch euch Bethgayln gſellen,
Wann Menſchenblut jhr ſchlucken wöllen,
Das euch daß ſchlecken wird zum Schrecken,
Vnd die Rotflecken zum Tod ſtrecken.
Dann wann die Katz will Häfen lecken'
So büßt man jhr den luſt mit ſtecken.
Waher es aber kompt, möchſt fragen,
Das Flöh ſich zu den Weibern ſchlagen,
Das will ich ainem kürtzlich ſagen.
Es hat ſich alſo zugetragen:
Da Eva nun vil Kinder het
Vnd aber darzu gar kain beth,
Wund ſis inn jhr Beltzwerck bewärt,
Vnd legt ſie warm zum fewr bein härd.
Da nun die Kinder auff die Erd
Jr pläßlein offt hand außgelärt,
Vnd darauff ſchein die Sonn ſehr haiß,
Da ward darauß das Flöhgeſchmaiß,
Welchs bald vnrüwig ward vnd ſprang,
Weil Eua jren Kindern ſang,
Mainten, das man zu dantz in ſing,
Weil kain Häuſchreck vngſungen ſpring.
Schloſſen demnach zur wärme gleich
Jnn Beltz, dieweil ſie waren feucht,
Da wuchſen ſie mit groſſem hauffen

Weil nieman ſie that vberlauffen.
Dann weil ſie nieman nit beſchwärten
Vnd ſich im wuſt von Beltzen nehrten,
So ward in nieman darum gramm,
Biß das zuletzt ain Hundsfloh kam,
Den Eue hund hett fürgezogen
Mit ſtoſſung ſeiner Elenbogen,
Der war gewont der grewlichkait
Vnd biß dem Kind rot flecken brait,
Dann im ſchmackt das jung Kindsblut ſehr,
Hackt drein, als ob es Hundsfell wer,
Vnd lehrt die andern Flöh deßgleichen,
Die willig im nach theten ſtreichen,
Weil ſie in größhalb inn jhrm Reich
Für ainen König ſchätzten gleich,
Verhofften auch ſo groß zu werden,
Stachen die Kind, die ſich nit wehrten,
Welchs dann die Kinder ſchreien macht
Das Eua nicht viel ſchlieff bei nacht
Biß morgen beſah ſie die Kind
An dem ſie gleich Rotflecken ſind,
Da wußt ſie nicht darauß zu ſchlieſſen
Maint purpeln wurden drauß entſprieſſen.
Indem erſicht ſie zwen ſchwartz Mörder
Die mit dem ſtich anhalten härter.
Sih, ſeit jr hie, jhr klain ſchwartz teufel,
Ir kommet von der Schlang ohn zweiffel
Das jhr die Kind ſtecht vnd vergifft
Inn irem ſchlaff ſolch vnruh ſtifft.
Vnd zornig gleich reißt ſie die Windel,
Sticht nach dem Hundsfloh mit der ſpindel
Er aber entſprang bei den härd,
Sie auff der ſpur eilt nach vnbſchwärt,

Vnd iagt ins Fewr den Kinderpfetzer
Das er verbrant gleich wie ain Ketzer,
Vnd als er lies ain groſſen knall,
Maint ſie, er ſpott jhr inn dem fall.
Biß ſie den andern auch aufftrieb,
Vnd in lang zwiſchen fingern rieb,
Vnd legt in darnach auff ain Brett,
Zu ſehen ob er zähn auch hett,
Vnd maint nit anders er wer tod.
Indem ſie ain weil bei im ſtoht
Da wiſcht er auff, vnd floh daruon,
Ach, ſprach ſie, das iſt wol ain hon,
Vom fliehen will ich floh dich nennen,
Dich allenthalb berennen, trennen.
Dann wer da fleucht, den ſol man jagen.
Vnd wer verzeucht, den ſoll man ſchlagen.
Fieng darauff an, durchſucht die Kinder,
Aber die Flöh warn vil geſchwinder,
Sie ſprangen von aim Beltz in andern
Vnd thäten all zu Eua wandern.
Da hat die gut Fraw wol zu wehren,
Dann weil ſich die Flöh mechtig mehren
Mußt ſies jhr lebtag kriegen, mörden,
Dieweil ſie täglich ärger werden,
Daher kompts, das ir Weiberſtiber
Noch täglich ſeit bei Weibern lieber,
Weils erſtlich wolten euch verjagen,
Vnd noch die Beltz faſt an jn tragen.
Habt noch vom erſten Euaſtreit
Zun Weibern ainen alten Neid.
Was dörfft jhr Schwartz Beltzſtieber dann
Die Weiber Vnbills klagen an?
Was habt jr jhre Beltz zu ſtürmen?

Wa man will ſtürmen muß man ſchirmen.
Sie haben euch gekaufft kain Beltz,
Ir habt kain macht im fremden ghöltz:
Wie manchs gut weiblin het ſehr lang
Am Beltzlin, thät nicht ewer trang.
Aber da ſie ſtäts drein muß kloпffen,
Vnd hin vnd wider ropffen, zopffen,
So muß ſie wol den Beltz verderben
Vnd ſich vmb andere bald bewerben,
Bringet ſie alſo vmb das gelt
Das ſie zur Not offt nichts behelt:
Wie manche het an aim genug,
Wann ſie nicht müßt euch zu betrug
Ainen ſtäts hencken für den laden,
Herab zu ſprengen euch Beltzmaden,
Vnd ain andern friſch ziehen an
Vor ewerm Flöhſchwarm rhu zu han,
Was? ſeit jr nit ain Neidig gſchöpff,
Vnd ſchwartz vnruhig Teufelsköpf,
Das jr inen wolt dis erlaiden
Welchs inen Gott thät ſelbs beſchaiden?
Dann hat nicht Gott im erſten Garten
Der Eua ain Gaisbeltz berathen?
Vnd jr wolt ſie dazu bewegen
Durch plagen viel in hin zu legen?
Ich wais, wann ſie die Beltz hin legten
Das jr euch inn die haut einlegten,
Sogar ſeit trotzig jr Beltzreuter,
Vnd der Weiber recht Ertzinordneider.
Ir habt es erſtlich angefangen,
Vnd ſeit des noch nicht müſig gangen,
Billich wer grewlichkait thut vben,
An dem würd Grewlichkait getriben.

Fröſch müſſen ainen Storcken haben,
Räubiſch Nachtraben die Galgnraben,
Dieſelben, welche blut vergieſſen
Nimmer ains guten ends genieſſen,
Darumb muß die blutmuck zerſpringen
Wann ſie will blut vom Menſchen zwingen,
Vnd vnder ewer ſchwartzer Rott
Nimpt kainer nicht ain rechten tod.
Gleich wie mann von Tirannen ſpricht,
Das ohn Blut zur höll kainer ziecht,
Vnd wie ain weiſer ſagen thet
Vngwonters er nie gſehen het
Als ain altbetagten Tyran,
Vnd zu Mör ain alten Schiffman,
Alſo mit warhait ſag ich do
Das ich ſah nie kain alten floh,
Dann all die ich ſah vnd ſeh do
Sind ſchwartz, vnd nimmer blo noch gro,
Darumb ſo werd jr nimmer gerathen,
Weil jhr kain alte habt, die euch rahten:
So gedunck euch nun nicht wunderbar,
Daß jhr nicht graw werd von gefahr
Sintemal diſe grawen nimmer,
Die weder ehr noch ſchand bekümmert.
Vnd welche nicht graw wollen werden,
Gleich wie jr Moridib, die ſtäts mörden,
Die muß im ſchwartzen haar man hencken
Das jhre grawe Leut gedencken.
Fürnemlich die den grawen Leuten
Nicht wollen jhre ehr erbieten,
Gleichwie jr habt ain alten ſit,
Das jhr deß alten ſchonen nit,
Der alten Weiber vnd Matronen,

Der en man ſolt vor andern ſchonen:
  Ja jhr ſchont auch nicht anzuhawen,
  Die ſchwerleibige ſchwanger Frawen,
Die doch ohn das ſind bald zu ſchrecken
Das ſie all vier bald von ſich ſtrecken,
  Vnd mag ſich leicht etwas verkeren
  Das ſie ain Entechriſt geberen.
Drumb ſagt man, das aim ſchwangerm leib
Man auß dem weg ain Heuwag treib,
  Vnd wer ain Schwangern Leib verletzt
  Wird für ain toppelmörder geſchätzt
Jr aber ſolche recht veracht,
Drumb kumpt jhr billich in die Aacht,
  Das man euch erlaubt allen Daumen,
  Die gſottne Ayer können raumen,
Weil jr ſeyt zway, drey, virfach Mörder,
Vnd wie man euch mag nennen herter.
  Dann wie manch mißgeburt habt jr
  Verurſacht, vnd manchs ſchröcklich Thir?
Vnd das Menſchlich Geſchlecht geſchendt
Das man es nicht vor Thieren kent?
  Wie manche haben jhr Hautſchinder
  Gebracht vmb jre frucht vnd Kinder?
Wann jhr ſo blötzlich blatzt hinein
Als ſchüt kalt Waſſer man auff ain.
  Waß dörfft jhr dann verwundern euch
  Das Weiber, ſo ſind milt vnd waich
Eweren hochmut trucken vnder?
Sie haben mehr vrſach, daß ſie wunder
  Wie inn ſolchen ſtaubklainen Säcken
  Könn ſo groſſe grewlichkait ſtecken.
Sind Frawen dann, wie jhr ſagt, zart,
Warumb beißt jr ſie dann ſo hart?

Vnd ſind ewer Waydwerck allain?
Aber diß wird die vrſach ſein,
Dieweil jhr wißt, das ewer Spieß
Sie meh dann ain Bauren verdrieß,
Vnd das euch frewt, die meh zu plagen,
Die es am minſten können tragen.
Da ſpürt man die halßſtarrigkait
Die den Weibern thut als zu laid,
Vnd ſich nur alles deß befleißt
Was das edelſt Geſchöpff verdreußt.
Vnd ſo ich recht die warhait türt
Wie ſich aim Flöhcantzler gebürt,
So muß ich ſchier erſchrecken heut
Vber ewer vnſinnigkait,
Daß jhr euch wagen dörfft ſo friſch
Hinder ain Volck das liſtig iſt:
Ja das liſtigſt, wann ichs dörfft ſagen,
Vnd es Weiber möchten vertragen.
Wie jhr ſolchs ſelbs gebt zu uerſtehn,
Vnd wolt jr doch nicht müſſig gehn:
Billich aber brauchen ſie liſt
Gegen aim feind, der Teufliſch iſt,
Vnd ihnen gar iſt vberlegen
Mit der meng, die kain macht mag legen:
Vnd wann man euch mit liſt nicht dempt
Jr trügen ſie hin mit dem Hembd,
Gleichwie die Bären in Nordwegen
Etwa den Königstöchtern theten,
Vnd wie die Wölff auß Menſchen gwandelt
In Litthau haben lengſt gehandelt,
Vnd wie die Gayl Gaißmännlin pflagen
Die ſchön Weibsbilder hinweg tragen,
Vnd wie der Joviſch Ochß that dort,

Der Iwo die Jungfraw trug fort,
Vnd wie der Joviſch Adler thete
Mit dem Himelsſchenck Ganimede,
Wiewol es die auß liebthat thaten,
Ir aber theten es zu ſchaden,
Nicht das jr euch mit jhn ergetzt
Sonder auffs euſſerſt ſie verletzt,
Gleichwie die Juden darumb ſtelen
Die Chriſtenkinder, ſie zu quelen,
Vnd jhr Blut mit Nadeln vnd Pfrimen
Herauß zu ſtechen vnd zu grimmen.
Solt man nicht brauchen liſt vnd ſtrenge
Wider ain ſolch Blutdurſtig menge?
Vnd denen brechen ab mit liſt
Deren man ſonſt nicht mechtiʒ iſt?
Ja warlich thut es ſehr vonnöten
Dem Weibervolck, euch zu tödten,
Ir machen ſie ſonſt gar leibaygen
Das jhr ſie wie ain Pferd beſteigen,
Wie Tamerlam den Balatzet
Welchen er in aim Käfig het
Vnd jm, wann er zu Pferd wolt ſteigen,
Mußt zu aim Fußbanck ſich darnaigen:
Ja wann ſie nicht auch ſind gar liſtig,
Spotten jr jhren darzu luſtig,
Gleichwie ir ſpott der frommen Magd,
Welche, alß jhr ſie bey Liecht plagt
Das Liecht löſcht, euch dardurch zu blenden
Das jhr ſie nicht im finſtern fenden:
Aber was gelt es, wa heut aine
Solchs thun wird, dann ich kenn gwiß kaine.
Sie werden Liechter eh anzünden,
Das ſie euch Kammerfechter finden,

Vnd bey dem Liecht euch braten fein
Vnd nemmen euch den Sonnenſchein:
  Sie erdencken eh heut Flöhfallen,
  Damit ſie euch nur wol bezalen.
Vnd wiewol jhr ſehr flucht im ſinn
Der Flöhfallen erfinderin,
  Geht Katzengbett doch nicht gen Himmel
  Vil minder ewer Flöhgeprümmel
Dannoch wird die, ſo ſie erfand
Stäts werden gerühmbt euch zur ſchand,
  Vnd mit der weil zum ehrgemerck
  Geſetzt zun erfindern guter werck,
Wie deren vil ſetzt Plinius
Vnd Polidor Vergilius:
  Weil der fund meh zu rümen iſt
  Als der die Kachel fand zum Tiſch,
Vnd der den latz fand an das gſäß,
Auch allerlei ſchleck vnd gefräß:
  Auch der da ſchmidt das Kinderwelſch,
  Vnd die gſchrifft mit zifern gfelſcht:
Auch brethſpiel, würffel, höltzern ſpiß,
Vnd der erſtlich krebs fangen wiß.
  Sintemal der Flöhfallen fund
  Meh nötig iſt zu aller ſtund,
Von wegen ſchützung menſchlichs leibs,
Vnd fürnämlich des Edlen Weibs.
  Darumb wann jhr der Weiber liſt
  Wolt abſein, ſo dempt ewer glüſt,
Dann wer ainen inn harniſch bringt
Derſelb auch ain zu ſchlagen zwingt.
  Sie haben euch gelegt viel luder
  Noch bleibt jhr ſtäts des Achts nitt Bruder,
Denckt jr nicht an die guldin Kätten

Daran ſie euch geſchmidet hätten?
  Oder an Eiſen ſchwere Blöck,
  Da ſie euch ſchlugen inn die Stöck?
Oder ans halsband vnd Gebiß?
Wie etwan ſie anlegten diß
  Ainem ewerer Rottgeſellen,
  Den ſie zum Schauſpil thäten ſtellen,
Vnd fürten in herum im land
Gleichwie die Moren den Helfand,
  Oder wie Gauckler heut handtieren
  Die Adler, Löwen vmher füren:
Mann führt in aber inn aim Beltz
Vnd nam mann von im auff viel gelts,
  Dann jeder ſehen wolt den Affen,
  Der Weibern gibt ſo viel zu ſchaffen,
Vnd fräuwten ſich ſeins vnglücks all
Das man diß wild Thier brächt inn ſtall
  Ach diſer hon ſolt euch abſchrecken
  Das jr nicht meh die Weiber wecken,
Wa jhr nicht gar halßſtärrig wären,
Vnd mutwillig den Tod begären:
  Noch rümet jhr ſtäts ewren liſt
  Der doch nichts gegen Weibern iſt:
Sie ſind euch viel zu liſtig, viel,
Sie wiſſen auff euch Tauſent ziel:
  Auß was für vrſach mainet jhr
  Das ſie Beltz tragen für vnd für?
Warlich nur drum, das jhr drein ſchlieffen
Vnd ſie euch darnach drinn ergriffen.
  Dann Beltz vnd Bruſttuch ſind der wald
  Darin ſich das ſchwartz wildbret halt.
Daher hat jene Edelfraw,
Damit ſie euch nur wol verbaw,

Zwen Beltz getragen vnbeſchwärt,
Vnd das rauchſt fein zuſammen kehrt,
Auff das jr euch dazwiſchen ein
Verſchlagt, vnd ſie euch außnemm fein.
Auß was für vrſach haben ſie
Die hündlein bei jn ſpat vnd frü,
Vnd wenden ſo groß koſten dran
Das ſies auß Malta bringen lan?
Fürwar nur drum, das die Miſtbellen
Euch fangen auff inn jren fellen,
Vnd euch darnach die zarte Weiblin
Heraber kläubeln vnd recht häubeln.
Warumb lahn ſie die Buſen offen
Als wärn jung hüner draus geſchloſſen?
Nur daß ſie faren aus vnd ein
Vnd euch erhaſchen bei aim bain.
Warum han ſie die Finger gſpitzt
Vnter dem fürtuch inn dem Schlitz?
Nur drum, daß ſie euch gleich ertappen,
Geben mit fingerhut ain ſchlappen.
Warum lehrt die Mutter das kind
Wan ſie ain Floh oder laus find,
Das es alßbald dieſelben Mummeln
(Wie ſie dann nennen euch Harhummeln)
Begert jnns händlin woll zermelckt
Auff das es euch alßdann ſo welck
Mit ſeinen zarten Näglein knitſch
Vnd ewer Blut gleich an es ſpritz?
Gewis nur darum, das ſie gwonen
Ewer von kind auff nicht zu ſchonen:
Vnd warum ſolt man ſie nicht lehren
Sich zeitlich gegen euch zu wehren,
Dieweil jr flöh, wie jhr gebt an,

Auch in dem Stifft zu Pulican
Ewer jung Manſchafft lehrt turnieren
Vnd ſtarck das ſpitzlin auff ſie füren:
Billich iſt ſich zur wehr zu ſtellen,
Gegen denen, die an vns wöllen.
Auch alte Weiber, drab mir graußt,
Die ziehen ſich eh nackend auß
Damit ſie euch Beltzſteltzer finden
Es ſei da fornen oder hinden,
Müſſen alſo die ſcham hinlegen
Nur das ſie bringen euch zu wegen,
O wie ain ſchrecklicher Anſpect,
Er hat mich offt wol mehr erſchreckt
Als wann ich ſach ain wolff im Reiſer
Vnd ward darab wol neun tag haiſer.
Botz Beltz, wie muß manch feine Maid
Durch ewer Maiſterloſigkait
Stehn fornen vnd dahinden blos,
Nur das ſie werd der Maiſter loß,
Da ſie euch ſprengt am laden hrab
Acht nicht ob jhr fallt Schenkel ab
Oder in Kopff fallt löcher, beulen,
Oder wie Jämerlich ir heulen.
Wie jr ſolchs ſelbs von Weibern klagt
Vnd nicht des minder ſie noch plagt:
Köndt jr nicht an den Märtzen dencken,
Wann ſie Beltz für die läden hencken,
Da jr mußt, wa jr nicht wolt ſterben
Abſpringen, euch Narung zu werben:
Warlich ich wills euch nicht nachthun,
Ich ſpräng ſonſt, wie ain bſchrotet hun.
O wie wußt Jupiter ſo woll
Wie er euch zum Zweck bringen ſoll,

Inndem er gſchaffen hat den Mertzen,
Der euch erfrört im leib die Herzen,
Das jhr daruon fallt an alln enden
Wie die Mucken im herbſt an Wänden:
Hehem, alſo muß man euch Mertzen:
Alſo vertreibt man euch das ſchertzen,
Vnd die Satiriſch gaile art
Wann jhr beſteigt die Weiber zart,
Alſo muß man das Gſäß euch külen,
Gleichwie jenem Mönch auff der Mülen,
Vnd gleichwie Sant Franciſcus that
Der ſeine Brunſt im Schnee abbad,
Vnd wie Bruder Sanct Benedict
Der mit Neſſeln ſein Leib erquickt.
Was gelts, der Mertz trengt euch fein ein
Die Hundßtag, da jhr brünſtig ſein:
Ir ſolten ſchir im Mertzen auch
Wie mein Großvatter het im brauch,
Zwen Degen vor forcht vmb euch ſchützen,
Vnd gegen dem Mertz, der ſtärtzt, ſtürtzen,
Weil euch der Mertz haiſt recht ain Mars,
Der euch ſetzt Martiſch auff den Ars,
Wie der Herbſt den Hewſchrecken thut,
Der jhnen den Hewmon einthut.
Ir machen ſchir mit ewern bſchwerden
Das nicht allain die Weiber werden
Liſtig, ſonder halßſtarrig auch,
Vnd bringens alſo gar in brauch
Daß ſie es auch an Mannen üben,
Vnd alſo die gantz Welt betrüben.
Ja, jhr macht, wie ich hab geſagt
Gantz vnuerſchampt manch fromme Magd,
Das manche ſich nit ſchämbt zu zaigen

Ir ſchwartz lang Brüſt, dran die Hund ſeugen,
Nur das ſie euch Blutbälg erwiſch
Die hinder jr Brüſt hangen iſt,
Vnd metzigt euch dann auff dem Tiſch,
Ja auff dem Teller, drauff ſie jßt.
Kain Fraw mag ſo ſehr nicht ergetzen
Das Scherenſchleiffen vnd das ſchwetzen,
Wann ſie ſich zu den Gvatterin ſetzen
Vnd gar ain alte ſchart außwetzen,
Sie greifen nach euch, ſo jhr ſtecht,
Vnd richten euch nach jhrem recht,
Zwiſchen den baiden Roten daumen
Auf das ſie jhrem hertzen raumen:
Vnd wer es auch beim hailigthumb,
Es freiet euch kain Kirch noch Thumb.
Dan, was dörfft ihr ſie daran hindern?
Wan ſie reden von jhren Kindern,
Oder außrechnen jhre Zeit,
Vnd wie jhr Kindtauff war bereit,
Vnd was jhr Nachbarin trag für Röck,
Vnd wie die Welt voll hochfart ſteck,
Vnd wie vngern ſie klayd jhr Man
Wann ſie gern etwas News wolt han,
Vnd wie ern jrn das Gelt ſo ſchmal
All wochen auff den Markt darzal
Vnd wie vil trachten ſie nechſt aß
Als ſie am Tiſch zu Gaſt lang ſaß,
Vnd andre meh nötige ſtück
Die mir nicht all einfliegen flück,
Dann ich ja nicht der Teufel haiß
Der hinder der Meß ohn gehaiß
Ain Kühaut voll ſchrib ſolcher reden
Die zwey frumb Weiblin zſammen hetten,

Ich wolt er het ghabt treck in Zänen
Da er die Kühaut mußt außdänen,
Hat er ſonſt nötigers nicht zu ſchaffen
In der Hell, dann ſie hören klaffen?
Es iſt ain grober vnuerſtand
Auflosen an deß Nachbarn Wand:
Aber jr Flöh seid ſchuldig dran,
Das auch der Butz muß vnruh han:
Dieweil die Weiblin zu vergeſſen
Euer ſtich, wann jhr ſie ſtäts preſſen,
Müſſen hermachen etlich gſetzlin
Von ainem langen Gvatters gſchwetzlin
Daher ſie auch euch zu Veracht
Die Kunckelmären han erdacht,
Wie ſolcher ain langs Paternoſter
Ovidius beſchreibt zum Muſter,
Die er, wie man gemainlich glaubt,
In Rockenſtuben hat auffklaubt,
Damit man vor ernſthaftem gſchwetz
Vnd aufhören nicht acht der pfetz.
Vnd iſt kain wunder, das die Frawen
Inn Kunckelſtuben euch nicht trawen,
Dieweil jhr gehn dörfft in ain Rhat,
Darein man euch doch gar nicht ladt.
Was habt jhr doch zu thun darinnen?
Ir köndt weder nähen noch ſpinnen,
Gleichwie die Spinn, die Spinnerin,
Die man doch auch kaum leidt darinn?
Daher die Spinnen ſich beklagen
Das auch die Spinnerin ſie auſſchlagen:
Ir aber könt nichts als nur ſtupffen
Mit Spindeln, Nadeln, vnd dann hupffen,
Solcher Stupffkunckelſtubnerin

Bedörffen ſie gar nicht dahin:
Müſſen daher die Weiber dencken
Das jhr euch drumb bey jn anhencken
Auff das jhr jnen boſſen trähet
Oder ain haimlichkait außſpähet.
Darumb that jene Jungfraw recht
Die ain ſolchen Außſpeher Knecht,
Als ſie jhn auff dem Marckt erwiſcht,
In das Fiſchſäcklin ſtieß ſo friſch,
Trug jhn in Thurn haim für ain Viſch
Legt den Kundſchaffter auff den Tiſch,
Vnd bracht an jhm ein jr gedult
Vnd recht jhn wie er hat verſchuldt,
Nemlich, klembt jhn zwiſchen die Thür
Das er von jhm ſtreckt alle vier.
Dann darumb tragen gern die Mädlin
Wann ſie außgehn, die Säck vnd lädlin,
Damit ſo jr ſie vnderwegen
Angreifft, ſie in den Thurn euch legen,
Vnd Baſlermaydlin drum anhencken
Die Avmer, euch drinn zu ertrencken.
Wiewol jhr nun ſeyt vorthailhafft
Wie jhr euch rhümbt der aygenſchaft
Seyt ir doch nie ſo böß geweſen
Sie könten euch den knopff auflöſen:
Dann obwol jhr argliſtig gſchöpff
Die arme Magd, ſo waſſer ſchöpfft
Greifft hinden an, vnd hacket ſie
Vnderdeß ſie hat groſſe müh:
Noch halt ſie ſo ſteiff nicht das Sayl
Ainer muß werden jhr zu thayl,
Sie laßt jr eh in hindern gucken
Nur daß ſie ainen hol vom rucken,

Den knitſcht ſie auff dem Waſſerſtain,
Weil jr vil herter ſein dann ſtain.
  Vnd billich ſtrafft man diſen Man
  Der ain greifft hinderwertig an,
Vnd alles verterbt, plagt vnd jagt
Eh er ainem den krieg anſagt:
  Wie jr dann halt ſolch gwonhait ſtarck,
  Alſo das ir am Grempelmarck,
Die Weiblin, die jr kram anbieten,
Vnd ob den haiſen häfen brieten,
  Anzäpffen, wie alt ſie auch ſeien,
  Vnd ab dem grawen har nicht ſchewen.
Ich glaub, jr maint, das ſie das ſchinden
Nicht auff der gſtropfften haut empfinden,
  Aber mit gfar, werd jrs gewar,
  Wann ſie euch haſchen alſo bar,
Vnd werffen euch böß mißgewächs
Inn glut zu brennen wie ein hechs,
  Verbrent alſo ain hechs die ander,
  Damit bei Böſen die Rach wander:
Wann ir dann knillt wie Pulvertüchlin,
Darfür äs ſie nicht Sträublinküchlin,
  Dieweil jr ſie habt wollen plündern
  Vnd am geltlöſen ſchandtlich hindern.
Solch pein thun euch die Köchin auch
Die euch erſtecken jnn dem Rauch,
  Dann weil wie Scorpion mit ſchrecken
  Ir leut vergifft mit roten flecken,
So muß man billich euch ſo peinigen,
Euch wie vergiffter durchs fewr rainigen:
  Demnach die glut, bewärt des gut,
  Vnrain vom rainen ſchaiden thut.
Wiewol jr auch nicht fewrs ſeid werd,

Dieweil man gold damit bewert,
  Drumb jhene Magd euch gſtainigt hat
  Auff freiem Marckt inn freier ſtatt
Damit die ſtain dieſelben decken
Die ſich mit Blutvergußz beflecken.
  Manche die halt euch noch geringer,
  Alſo das wann jhr Maidlin zwinger,
Sie tret vnd ſie euch greiffen muß
Zertritt ſie euch nur mit dem fuß:
  Dann wann ain feind ſich merckt veracht,
  Vergeht im ſein hochmut vnd bracht.
Deßgleichen thund auch diſe Maidlen
Die euch inn die Saichkachel beutlen,
  Darinn erſäuffen vnd vertelben:
  Doch ſeit jhr auch kaum werd deſſelben,
Dieweil es Jungfrawwaſſer iſt,
Nach dem viel Löſler woll gelüſt:
  Was rümbt jr euch der Liſtigkait,
  Demnach jhr doch ſo thorecht ſeit
Das jhr ſchliefft ainer inn ain Ohr,
Dann thut ſie nur die hand darfor,
  So ſeit jr Beltzfiſch ſchon im Netz:
  Da richten ſie euch nach dem Gſetz,
Welchs laut, wer ſich rümbt liſtig faſt,
Vnd wird vom liſtigern vberraſt,
  Des ſpott man der Rumnichtigen fräud,
  Vnd ſtrafft ſein vnfürſichtigkait.
Wann aber ich von ſtück zu ſtück
Setzt ewer vnfürſichtig tück,
  Die man noch täglich an euch ſpürt,
  Vnd aber auch hinwider rürt,
Der Weiber vortail, die ſie treiben,
So könnt ichs nicht bei tag beſchreiben,

So halt ich euch zwar viel zu gering
Das ich die Nacht mit euch zubring,
Doch muß ich ain ſtuck nicht vergeſſen
Daran allein den Tod jhr freſſen;
Vnd ſag, das vber die beſchwärd
So ich hie oben hab erklärt
Das ainig ſtuck euch alleſammen
Zum tod ſolt vrtailn vnd verdammen,
Nämlich das jhr, baid Herr vnd Knecht,
Baid Fraw vnd Magd, baid hoch vnd ſchlecht,
Verhindert an jren geſchäfften
Vnd ſie beraubet jrer kräfften
Durch Blutſaugen vnd plötzlich ſtich,
Die ainen ſchrecken ſchnelliglich,
Seit jederman ain vberlaſt
Es ſei gleich bei haſt oder Raſt.
Dann wie manch Tochter vnd manch Magd
Die gern wolt ſpinnen vngeplagt,
Vnd jetzund an der arbait iſt,
Zwickt jr, das jr vergehn die lüſt,
Dieweil ſie euch nachfiſchen muß
Vnd drum aufflegen aine Buß,
Vnderdes ſpän ſie ettlich faden,
Alſo bringt jhr die Fraw inn ſchaden,
Die es der Magt ſagt grob zu Hauß,
Wann ſie nicht ſpinnt jhr tagwerck auß,
Vnd iſt ſie doch vnſchuldig dran,
Alſo ſpinnt jhr nur hader an.
Solt nicht das gantze Haußgeſind
Erwiſchen Wehr, vnd was es ſind,
Vnd euch verfolgen vber Mör
Auff das ir her nicht kämen mehr?
Solt nit ain Magd erzörnen ſich

Das ſie vmbs Kind käm liederlich?
  Das ſie auch jren Beltz zum Hemd,
  Darein jhr niſt, mit euch verbrendt?
Wie der Herr, der ſein Schewr anzündt
Der Ratten halben die drinn ſind,
  Oder ſie ſucht ain Eulenſpiegel,
  Der jr den Beltz wäſch vnd verſiegel,
Oder an euch vor grimmer hitz
Verſtäch all ſpitze Spindelſpitz?
  Oder wie jene Tochter that
  Die vber Flöh ließ gahn ain Rad?
Vnd aine Legion mit Flöh
Mit bloſſem gſäs ſetzt inn den Schne,
  Welchs euch ward herber als der Mertz,
  Der euch recht ſtörtzt den Ragenſtertz:
Ja wann ſie euch Radbrechen, Hencken
Köndt ich ſie nicht darum verdencken:
  Wann ſie ſchon hetten all den ſinn,
  Wie jr ſagt von den Näderin
Die ewer Kammeriunghern ettlich
Steckt an ain Nadel, warlich ſpötlich,
  Vnd brat ſie darnach bei dem Fewr,
  Diß war woll etwas vngehewr:
Aber es haißt, hart wider hart,
Ain harte ſchwardt, würd hart geſcharrt.
  Was ſchads, het ſie euch ſchon gefreſſen,
  Wie wir von Libiſchen Völckern leſen,
Welchen kain Läus noch Flöh entgiengen
Wann ſie derſelben ettlich fiengen,
  Die nicht die Köpff dahinden lieſſen,
  Dann ſie die Köpff in vor abbiſſen:
Damit all hoffnung jn zu nemmen
Das ſie ainmal nicht wider kämen.

Solchs iſt ain fein Exempel zwar,
Welchs Herodotus beſchreibt klar
Zu nutz den Weibern, ſie zu lehren,
Dem vnentlichen gſchmaiß zu wehren:
Wolt nun jr Frawen auch meh ſagen
Das glehrte für euch ſorg nicht tragen?
Doch lehr ich kain zu eſſen das,
Dieweil es iſt vnſauber was,
Vnd gehört für die Affenmäuler,
Vnd Eſeliſche Diſtelgayler:
Gleichwie ich auch verbit hiemit
Euch Weibern, das jhr lan den ſitt,
Die Flöh ainander zuzuſauffen,
Dann wie möcht jr dem Teuffelshauffen
Solche ehr thun, jhn in Wein zu ſtecken,
Vnd ewern Leyb damit beflecken:
Sie ſind nicht ſaubers Waſſers wert,
Noch das ſie der Höllhund verzehrt.
Wolt jr Jungfrawen machen euch
Die ſchantlich Beltzburſt in dem gleich
Das man ab jhnen trincken ſoll,
Gleich wie die Buler trincken wol
Ab ewerm Har, wann ſies bekommen,
Ab ewern Tüchlin, die ſie gnommen,
Vnd noch dazu, wann ſie es künten,
Ewers Schwaiß etlich Pfund verſchlündten,
Dann wie ich hör, ſtilts aim den Krampff
Als jn anwäht ain Jungfrawentampff,
Vnd thät kain grimmen mehr fülen
Als er nur tranck auß ewern Schühlen,
Auch haylet ainem gleich ſein Wünd
Als ers mit ewrem Schlayer bund.
Wa ſind dann dieſe ſchöne Gſellen

Die euch inn Keller nicht lan wöllen,
Förchten das jhr den Wein vergifften,
So ir an Bulern wunder ſtifften:
Aber es ſind kaltſaichig Affen
Drumb han wir nichts mit jn zu ſchaffen,
Wir wöllen wider auff die Flöh:
Die jhr forthin nicht ſauffet meh,
(Verzeicht mir, das ich Sauffen ſprech
Wüſt trünck ich für kain trincken rech)
Ir habt doch genug Wehr zur zeit:
Scheren vnd Meſſer, das jhrs ſchneid,
Schneid dapffer drein, wie ins frembd ohr,
Es wachßt euch darumb kain hor.
Jedoch wanns villeicht aine thet
Vnd biß ſchon ab die Flöhköpff ſtät
Könt ich drumb auch nicht zörnen ſehr,
Dieweil ſie nicht die erſte wer,
Sonder an den vorigen Frawen
Mag wol ain tröſtlich Forbild ſchawen,
Welches ſie nicht auß fürwitz thaten,
Sonder groß noth lehrnt ſies errathen:
Wie hetten ſie ſonſt demmen können
Euch Beltzverherger, Klayderſpinnen?
Anders ſtehts mit Flöh vnd Läußhäſſern
Als mit den Caniblischen Leutfreſſern,
Dann die Leutfreſſer ſolches thaten
Auß grewlichkait, ohn Menſchlich gnaden,
Aber Flöhfreſſer ſich zu wehren,
Vnd jhr Feind hiedurch abzukehren.
Derhalben niemand nicht verwunder,
Wann heut ſchon geſcheh etwas beſunder,
Vnd auch Flöhfreſſerin entſtunden
Wie man Leutfreſſer hat gefunden,

Nicht ſich an euch zu ſättigen
Sonder ſich zu verthädingen,
  Weil nicht allain wie Mörderßräuber
  Jr am Leib ſchädigt alle Weiber,
Sondern wie Kranckhait, Froſt vnd Winter
Sie auch an jhrer Arbait hindert,
  Ja auch das träge Haußgeſind,
  Welchs ohn das nicht iſt zu geſchwind,
Erſt noch mehr machet hinderſtellig
Mit ewerm kützeln vngeſellig.
  Alſo daß jhr auch in der Kuchen
  Die Köchin bey dem Herd da ſuchen,
Stampfft ſie, wann ſie ſoll Schüſſeln ſpülen,
Das ſie euch Stupffern nach muß wülen,
  Vnd macht alſo feyrabend ſpàter,
  Das richt nur an jhr Vbelthäter.
Ja offt wann ſie anrichten ſoll,
Supp oder Muß eingieſſen wol
  So gebt jr Schelmen jr ain zwick,
  Das ſie muß greiffen gleich zu rück,
Vnd euch verjagen vor all dingen,
Alßdann jhr in die Speiß da ſpringen,
  Vnd in den Pfeffer euch vermiſcht,
  So trägt man euch alßdann zu Tiſch,
Da ĳßt die Fraw euch auff dem Hünlin
Villeicht für Näglin vnd Roſinlin,
  Vnd alſo jhr ſelbs Blut verſchlind,
  Wie etwan Tieſtes ſein Kind,
Darauß ſchwer Kranckhait kompt all tag,
Die kain Artzt nicht errathen mag:
  Seyt alſo rechte vnglückſtiffter,
  Recht Mörder, Beth- vnd Tiſchvergiffter,
Die man nach Kayſerlichem Recht

Mag brennen, braten, ſieden ſchlecht.
  Vnd ſo vil mehr haimiſche Feind
  Als frembde Feind zu haſſen ſeind,
So vil mehr ſöll man euch Bethſpinnen
Verfolgen, vnd kain lan entrinnen.
  Es wer kain wunder, das auch heut
  Gleich wie etwan vor langer zeit
Das Völcklin inn Myuſcia
Glegen im Land Achaia,
  (Welchs plag halben der Schnacken, Mucken,
  Thet in ain ander Land verrucken,
Oder gleich wie die Abderiten
Die vor der Fröſch vnd der Mäuß wüten
  Inn Macedonien verzogen)
  Auch die Weiber von ewerm plogen
Verruckten wie Storcken vnd Schwalben,
Weil jhr Blutmauſer allenthalben
  An jhnen braucht ſo ſehr die Waffen,
  Das jr ſie nicht recht laſſen Schlaffen,
Sonder bey Nacht ſie offt erſchröcket
Vnd on ain Hanengſchray erwecket,
  Könnt bey nacht, minder rhuen, raſten,
  Als beſchloſſeſt Mäus in Brotkaſten,
Es iſt kain Bett noch Lägerſtatt
So hoch, ſo rain, gefürnißt, glatt,
  Jr könt hinauff on Laitern ſtigen,
  Auch ohn Huffeyſen, ſtaffel, ſtigen,
Da könt jr kain rhu haben nicht,
Schrepfft jn das mans auch morgen ſicht
  So gibt man euch den ſchrepfferlon,
  Gleich wie jhr arbait habt gethon.
Dann wa habt jr das Handwerck glehrt
Wann vnd wem das ſchrepffen gehört?

Ir ſchrepfft nur ewer Wanſt zu meſten,
Es ſei zum böſten oder beſten,
Wann man es ſchon nicht vbertritt,
Auch an enden, da es nutzt nitt,
Vnd zäpfft ſo bald das beſte blut
Als das ärgſt, welchs euch nicht wol thut:
Wolt jhr dann junge ſchrepffer ſein,
Verdingt euch in ain Badſtub hnein,
Aber das werd jhr noch woll laſſen
Weil jr das Naß wie Katzen haſſen.
Ir habt nur luſt Blut zu vergieſſen,
Vnd thun, was Weiber thut verdrieſſen:
Ja jr Blutſchertzer ſeit ſo wietig
Das jr auch handelt ſehr vngietig
Mit Jungfrawen, ſo brangen ſollen,
Vnd bei der Hochzeit Mäulig ſchmollen,
Die zäpfft jr fornen, hinden an,
Nur das ſie da inn ſchanden ſtahn,
Wie jhr den Krieg von euch ſelbs ſaget
Aber vber den ſig ſehr klaget,
Weil ſie, wann ſie vom Bräuttiſch kommen,
Klopffen die Peltz her wie die Trommen,
Vnd brauchen da die baide daumen,
Raumen was ſie vor thäten ſaumen.
Auch thuns euch recht jr Schadenfro,
Dieweil jhr ſi wolt ſchänden do:
Dann wer zu ſchänden ain gedenckt
Denſelbigen die ſchand ſelbs kränckt:
Vnd wer haißt euch das Maidlin pfetzen
Ihrs Bulen pfetz mags meh ergetzen:
Aber euch iſt erlaid das Bier,
Darumb tracht jhr nach Maluaſier,
Das Roſenfarb Jungfräulich Blut,

Euch alſo wol inn Zänen thut,
Das euch Veltziunghern nicht mehr ſchmeckt
Der Viehmagt hindern, was ſie legt,
Noch auch der alten Trompeln brüſt
Vnd was des gmainen Weidwercks iſt
Sonder man muß die Zän euch ſchaben,
Euch nun mit Nonnenblaſt erlaben,
Drumb gſellt jr euch zum höchſten ſtamm
Wie Roßtreck vnder Oepfeln ſchwam,
Wolt wie die Feldmauß euch vermeſſen
Mitt der Stattmauß zu nacht zu eſſen,
Niſt vnder guldin gwand vnd Seiden:
Die warlich euch nicht lang erleiden:
Dann weil ſie ſehr viel Klaider han
Ziehen ſie täglich friſche an,
Sie hand vil Mägd, die euch erſchlagen,
Vnd durch die Spies euch können jagen:
Köndt alſo jr zu hoff nichts gwinnen
Gleich wie hie oben auch die Spinnen:
Noch dörfft ir ewern Hochmut zaigen
Vnd erſt auch inn ain Mönchskut ſteigen.
Aber, was gelts jr köndt wol fliehen
Wann ſie aim Toden die anziehen?
Welche man drum doch ſälig ſpricht
Vnd jr wolt ſälig werden nicht?
Nichts iſt ain freund, der nicht inn Not
Ja inn dem Tod auch bei aim ſtoht.
Aber das allerärgſte iſt
Das jr auch inn die Kirchen niſt
Acht nicht obs Herculs Tempel ſei,
Darein kain Muck dorfft fliegen frei,
Da jr die fromme Weiblin hindert
An jhrer andacht die jhr mindert:

Dann wie iſt da ain Rucken, bucken,
Ain ſchmucken, jucken, wann jr zucken,
  Ach, wie ain knappen vnd ain ſchnappen,
  Ain ſappen, grappen vnd ertappen:
Da kainer andacht iſt ſo tief,
Sie thut griff, wann ſie ſchon halb ſchlieff:
  Auch wann der Pfaff ſchon eleuiert
  Die hand ſie riert, wann ſie euch ſpürt:
Vnd wer iſts, ders euch gern vergißt
Wann jr Blutſpiſſer ainen ſpißt?
  Es gaht aim gar durch Bain vnd Marck
  So gifftig ſind die ſtich vnd ſtarck.
Wie manchs Müterlin in der Predig
Schlieff gern, wer ſie nur ewer ledig?
  Aber kurtzum, da iſt kain Rhu
  Wie in der badſtub, ein vnd zu,
Hindert nur jre gute Träum
Vnd machts viel gröber dann daheim
  Wie mir ſolchs offt die Weiber klagen,
  Das jr ſie allzeit viel mehr plagen
Inn der Kirchen, dann je zu hauß.
Glauben derhalben vberauß
  Das euch allda der Teufel reut,
  Wa jr nicht ſelbs di Teuffel ſeit.
Vnd wer wolt ſchier daran auch zweifeln
Weil jhr Schwartz änlich ſeit den Teufeln?
  Vnd wolt die Fromkait allda hindern
  Baid bei den Alten vnd den Kindern.
Kain wunder iſts, ſprach mal ain Weib,
Das aine auß der Kirchen bleib,
  Vnd hett im Schlitz die Hand zu Hauß:
  Wann inn der Kirchen allzeit drauß
Auß ainem Floh noch neun entſtehn

Vnd alſo grob zu Acker gehn.
 Die Red entſpringt auß vngedult
 Vnd legt nicht recht auffd Kirch die ſchuld:
Jedoch wer kann dazu auch betten
Wann jr ain ſo barmhertzig tretten:
 Es ſolt aim Weib noch widerfaren,
 (Wie dann ſoll gſchehen ſein vor jaren)
Das ain Fraw ain treibainigen Stul
Warff nach aim Floh, der ir entful,
 Auch inn der Kirchen, nur vor grim:
 Dann aller zorn iſt vngeſtümm
Wann er bricht auß, vnd nicht wirt gzäumbt,
Wie ſichs an diſer Frawen reimbt.
 Aber wann mir jetzund die Frawen
 Fein folgen wöllen vnd vertrawen,
Will ich ſie zur der letz jetz leren,
Sich lachends munds auch wol zu wehren,
 Wir jhr zu end ſolchs hören werden
 Euch Maidlinſtriglern zu beſchwärden.
Wolauff ſo räuſpert euch darauff
Halt, das mir kainer nicht entlauff.
 Es träumbt in ſchon vom Teufel hie,
 Dann jr gewiſſen trucket ſie.
Wiewol ich hab euch hart verbandt
Das jr mir nit ſpringt vor die wand:
 Dann dieſe grub iſt ſchon beſprengt
 Mit Gaißblut, vnd mit Köl vermengt,
Vnd mein Mercuriſch Richterſtab
Mit Jgelſchmaltz ich gſchmiret hab,
 Damit ich euch Flöh ſtillen mag
 Das jr werd ſtumm, vnd taub vnd zag,
Wie Mercurius mit ſeim Stecken
Kont ſchlaffen machen vnd erwecken.

Wolauff, ſo höret fleiſſig auff
Wie es ſich jetz zum ende lauff,
Es wird nun an Bindrümen gan
Man wird auffn ſchwantz der Schlangen ſtan
Ich will euch jetz vom Teuffel predigen:
Die Weiber, oder gar erledigen,
Oder ſie doch fein vnderweiſen
Wie ſie euch bringen in die Eyſen.
Dann ich all ämpter hab vom Jove
Von der Flöh wegen an ſeim Hofe,
Jupiter wirdt von ewertwegen,
Nicht erſt ſtral brauchen, euch zu legen,
Gleichwie die Weiber jhr verlacht
Das ſie anrüffen Jovis macht,
Wann jr jnen thut vbertrang:
Wolan, das ich die ſach anfang.
Die ſach hab ich recognoſcirt
Vnd hin vnd wider wol juſtirt,
Ewer Blutſauger klag vernommen,
Auch iſt mir auff der Poſt zukommen
Der Weiber groß verantwortung
Vnd klag von ewer bſchädigung,
Wie ich euch die hab nach der läng
Hie vor erzelt, ohn als geprängʼ.
So find ich nun zu ainem thail
Vil vnſchuld, welchs jm dint zu hayl.
Erſtlich das alle Weiber gern
Auch von Natur zufriden wern
(Es ſey dann gar ain böſer Mutz
Die gern hat, das ſie der Mann butz)
Aber jhr groſſe fridſamkait
Gibt euch Staubjungherrn glegenhait
Das jhr ſie plagt nach ewerm willen,

Ewern Blutdurſt an jhn zu külen,
Betrübt alſo der Frawen gdult
Das ſie jhr Händ mit Blut verſchuld.
Daher ſehr vil im Frawenzimmer
Mit bloſer hand euch tödten nimmer,
Sonder ſie knitſchen euch ſo fett
Zwiſchen des Betbuchs geſchloſſnem Bret,
Oder ſie ziehen Hendſchuch an
Vnd brauchen Fingerhüt daran.
Daraus man ſicht jr zartlichait
Das Blutverguß nicht iſt jhr freud?
Aber ihr zwinget ſie dazu
Vnd laſt jhn tag vnd nacht kain ruh,
Biß etlich ſie mit blut beflecken
Dadurch die andern abzuſchrecken.
Zum andern, wann ſie ſchon vielleicht
Machen jr hend im Flöhblut feucht,
So thun ſie ſolches nicht mit willen,
Sondern hiemit euch was zu ſtillen,
Iſt alſo ain Nothwehr zu haiſſen
Ain widerſtand ſie, nicht zu beiſſen.
Ja iſt ain Beltzrettung zu nennen
Ewer Beltzrennen mit zu trennen.
Ain Nothwehr aber, wie man ſagt,
Iſt ain Todwehr, wann mans nit wagt:
Darumb wann ſie ſich ſchon vergeſſen
Vnd euch zu grob villeicht auch meſſen,
Machts, daß ſie in der Notheyl haſten
Dann Not kan nicht auff Roht vil raſten.
So iſt auch billich, daß jr gdenckt
Wie jhr jhn vor habt eingeſchenckt,
So nemmet dran auch ewern gwin,
Wie man ain ſucht, ſo find man jhn.

Zum dritten, iſt es nicht aim Weib
So vaſt zu thun vmb jren Leib,
  Als vmb der Kinder zarte haut,
  Die jr offt häßlich grob zerhaut,
Vnd macht ſie bey nacht wainen ſehr,
Davor ſie nicht kan ſchlaffen mehr:
  Ja welchs am maiſten ſie zerrüt
  So weckt jr auch den Mann darmit,
Der mainet dann das Kind ſey kranck,
Vnd fangt mit jhren an ain zanck.
  Ja jr macht, das die Nachbaurſchafft
  Vor dem geſchray nicht ruhig ſchlafft,
Alſo iſt auch mit den Jungfrawen
Dieſelben auff jr Bulen ſchawen.
  Dann ſie beſorgt, wann die erſehen
  Das ſie vil juckt vnd greifft nach Flöhen
So ſchewen die ſie anzuſprechen
Auff das ſie nicht Flöh erben möchten.
  Secht, ſolchen jamer richt jr an,
  Wie kan ich ab den Weibern ſtan?
Ja kan hierinn nicht anders ſprechen,
Dann das ſie ſich ſehr billich rechen,
  Dieweil ſie hizu treibet an
  Jr lieb zum Kind vnd jrem Man
Vnd wolt gern wie der Pellican
Mit jrem Blut für alle ſtan.
  Zum vierdten iſt jr angelegen
  Daß jhr die Haußhaltung bewegen,
Vnd bringet ain vnordnung drein,
Diweil jr vſetzet in gemain,
  Baid Fraw vnd Magd, baid Knecht vnd Kind,
  Hindert alſo das Haußgeſind,
Wann es an ſeiner arbayt iſt

Das es nach ewern ſticken wiſcht.
Wer wolt dann ſolche Haußzerſtörer
Leyden, vnd ſolch Geſindverkerer.
Solt man jn nicht das Land verbieten
Ich geſchweyg das Hauß, darinn ſie wüten.
Dieweil an ains jeden Haußhaltung
Stehet das Hayl der Landsverwaltung.
Zuletzt, daß jr kurtz mögen ſchawen
Die groß rechtfertigung der Frawen,
Sag ich, das ſich vil meh gebürt
Das ain Weib vber euch regirt
Vnd ſtraffet ewer arge werck,
Gleich wie den Fröſchen thun die Störck,
Als das jr vber ſie gebieten
Vnd wider das Edelſt Gſchöpff wüten.
Weil jr Flöh nit in dhöh ſeyt gſchaffen,
Sonder im Staub nur vmbzugaffen.
Nun habt jr gar den gantzen klaiber
Von der Rechtfertigung der Weiber.
Jetz laßt vns ewer ſach beſehen
Warumb dieſelbig wir verſchmehen,
Vnd euch die gäntzlich ſprechen ab
Vnd euch verdammen biß ins Grab.
Erſtlich darum, weil offenbar
Das es ain alter Neid iſt gar,
Ain Beltzhaß, den jr all in euch
Auß Eue Beltz habt gſogen gleich,
Gantz liederlich vnbefügt,
Dieweil man euch hat recht bekriegt,
Vnd ewer mutwill nicht geloſſen,
Sonder auß Beltzen euch verſtoſſen,
Darinn jhr groſſen hochmut übten,
Vnd bald die Kinder erſt betrübten:

Welche gewonhait jr noch halten,
Vnd folget böſslich ewern Alten,
Die alle kriegten ain böſs end,
Welchs euch noch nit von Boſshait wend.
Darum iſt euch der Tod berait
Zu lon ewer halſsſtarrigkait.
Vnd wer wolt euch Beltzneidern doch
Was guts han zugetrawet noch,
Dieweil jhr ewer grewlich zangen
An Kindern gleich habt angefangen.
Dann thut man args den jungen Zweigen
Was wirt den Alten man erzaigen?
Hierum, weil jhr halt ewern Neid,
Bhalten die Weiber jren ſtreit,
Vnd wer da iſt am meiſten ſchwach
Der zieh die Katz dann durch den Bach.
Zum andern, ſo miſsfallt mir mehr
Das jr ſeit alſo frävel ſehr,
Vnd übet gewalt, der dann gmainlich
Durchs Schwerd wirdt niderghawen beinlich
Vnd reibt euch an ein jeden Stand,
Thut jeder an groſs ſchmach vnd ſchand,
Alſo das jr manch Fraw verſtören
Wann ſie iſt inn jhrn gröſten ehren,
Vnd macht, das ſie muſs greiffen offt
An haimlich örter, vnuerhofft,
Vnd ſuchen euch, wa ir ſie ſucht,
Euch ſtraffen vmb ſolche vnzucht.
Ja jr dörfft ſie ſo hoch bemühen
Das ſie ſich nackend auſs muſs ziehen,
Vnd machen ainen böſen blick,
Sind das nicht arge Bubenſtück,
Damit ir Weiblich ſcham eröſen

Vnd jhrer decke ſie entplöſen?
Greiffen auff offnem Marckt vor Leuten
Fornen vnd hinden vnd zur ſeiten.
Fürwar diß ſind ſolch Schelmenzotten
Die mit dem Fewr wern außzurotten.
Wie ſolt ich euch dann ledig ſprechen,
Ich wolt euch eh das Rad zutrechen.
Zum dritten, ſag du Schwartze Härd,
Iſt nit dein gröſſer Blutdurſt wärd,
Das man ſolch Blutig Vrthail ſag
Das Blut vber deim Kopff auffſchlag.
Dann ſeit einmal euch Mörder all
Nicht die Natur ſtrafft inn dem fall,
Wie die Blutſchnack, ſo mit gewalt
Entzwai börſt vom Blutſaugen bald,
So ſeit ir Weibern vorgeſchlagen
Das ſie euch auß dem Blutbad zwagen.
Dan kain Mord bleibt lang vngeſtrafft
Wann er ain weil ſchon rhut vnd ſchlafft:
Fürnämlich, ſo jr auch vergifft,
Wie ſolchs die Weiber hand gebrüfft.
Zum vierten, jr euch ſelber ſchändt,
Weil vngedäumelt ir bekändt
Das ſchlecksyalb jr ſeit alſo wütig,
Vnd wagt euch inn Tod ſo dollmütig,
Dann vberfluß, ſchleck, gail gelüſt
Die ſinn verwüſtet, vnd vertüſt,
Vnd geitz vnd vnerſättlichait
Gebürt im Gmüt vnſinnigkait.
Weil jr dann ſeit verruckt im Sinn
Gebt jr euch ſelbs inn Tod dahin.
Wer aber ſich ſelbs bringt vmbs leben
Der kann andern die ſchuld nit geben.

Wolan, ſo gebt euch ſelbs die ſchuld
Das ich zu euch trag gar kain huld.
  Zum fünfften, ſolt michs nit verdrieſſen
  Das jr Betſtrambler ſo gefliſſen
Mit ewerm bicken, griffen, zwicken,
Dem Haußvatter ſein Gſind abſtricken,
  Vnd von der arbait gar entwänen,
  Wann es ſich muß nach euch vil dänen.
Wie kann ich euch hie fallen bei
Vnd loben ſolche Meiterei.
  Dann jedem frommen Man gefalt
  Das man den Haußfriden erhalt,
Welchen ir Maidlinſtrigler all
Zu boden richten vnd zu fall:
  Mann ſagt, beſſer ain fenſter auß,
  Dann das zu grund gang gar das Hauß,
Alſo wer beſſer, das jr ſterben,
Dann das gar wirt ain Land verderben.
  Letzlich, weicht ir Beltzgumber auch
  Von ewer Speiß vnd altem brauch,
Der einhielt, das jr Thierblut ſchluckten,
Vnd nit das Weibervolck viel druckten:
  Aber jr wolt nur Menſchenblut
  Welches nie kainem kam zu gut.
Wie kan euch hold ſein dann ain Weib,
Weil jr tracht nach jrem Blut vnd Leib.
  Zu dem, ſo vbermacht jrs gar
  Mit dem Blutzäpffen jmmerdar.
Vnd weil jhr hielt kain maß darein
Stallt ich kain maß im ſtraffen jhn.
  Jedoch das diſer gfärlich ſtreit
  Nicht mit der zeit wachs gar zu weit,
Hab ich mir jetzundt fürgenommen,

Mit dem Vrtail ſolchs fürzukommen,
Vnd ſolchs auff rauhe wäg gar nicht,
Sonder vertragsweiß zugericht.
Nämlich, das kain Floh kain ſoll beiſſen
Er wiß dann auch ſchnell außzureiſſen,
Kain Floh kain Fraw ſoll zwingen, dringen,
Er waiß dann wider zu entſpringen,
So lieb jm ſein Leib, Leben iſt,
Dann ſo er vieleicht wirt erwiſcht
Will ich dem Weib ſehr gonnen wol
Das ſie zu tod den kitzeln ſol.
Dagegen ſollen auch die Frawen
Fleiſig inn dem fall für ſich ſchawen,
Vnd kainen töden, dann ſie wiſſen
Das der ſei, der ſie hat gebiſſen:
Oder die Weiber müeſſn nun
Ain widerruff jn alßbald thun,
Vnd jhn nach Weſtphäliſchem Recht
Vom Galgen nemmen, iſt er gſchmächt.
Auch daß ſie jhn die Zän beſichtigen
Vnd den Verbrecher alßdann züchtigen,
Vnd oder jhm die Zän außklemmen,
Oder jhm ſonſt den angel nemmen,
Gleichwie man thut den groſſen Brämen,
Oder am lincken Fuß jhn lämen.
Das ſind mitlinde plagen, ſtraffen,
Die nicht deß minder auch was ſchaffen,
Vnd das Flöhbürſtlin auch erſchrecken,
Weil ſolch pein ſich zum Tod auch ſtrecken,
Dann ſo ſtrafft man auffrüriſch Lauren
Gleich wie die Ditmarſiſche Bauren,
Das man jhn lämbt vnd blendt die Pferd:
Nimt jn all Wehr, Spies, Bichs, vnd ſchwert

Oder machts, wie der Türck vor Rab
Hawt jhn den rechten Daumen ab.
Dann lieber, wie iſt der gerüſt
Der lam, blind, vnd vnwehrhafft iſt?
Alſo möcht aller neyd vnd ſtreit
Werden ohn Blutuerguß zerleith,
Vnd werden angericht ain Zucht
Die ſonſt iſt vil zu ſehr verrucht.
Aber auff das jr Flöh könt ſehen
Das ich billichkait nach thu ſpehen,
So will ich euch vier orth erlauben
Da jr die Weiber möget ſchrauben.
Erſtlich nur auff die genge Zung,
Welchs jhr Wehr iſt vnd thädigung,
Damit ſie ſehr die Mann bethören
Wann ſie nicht ſchweigen vnd auffhören,
Auff das jhr jhn das genge Blut
Ain wenig außher ſchrepffen thut.
Wiewol jhr werden haben müh,
Weil ſie die üben ſpath vnd frü.
Demnach ſolt jhr auch freyhait haben
Im Kröß der Kälber vmbzutraben,
Die ſie vmb halß vnd hend vmzäunen
Das ſie wie ain Irrgarten ſcheinen:
Volgends wanns villeicht auch nicht ſchad
Zäpffts an im Niderwad vnd Bad:
Aber da laß ich euch für ſorgen
Wie jhr darein kompt wol verborgen.
Vnd ſecht, das jr euch da nicht netzt
Ir fligt ſonſt wie ain naſſe Hetz.
Zum dritten, möcht jr auch im dantz,
Bey jhnen wagen recht die ſchantz,
Auff das jhn die Dantzſucht vergeh,

Sie kützeln an der lincken Zeh,
Vnd auſſm hindern Küßbacken beiſſen,
Dann da empfinds kain glüend Eyſen.
Secht, ſind euch das nicht vorthail groß,
Das ich euch ſtell die Weiber bloß.
Jedoch gebit ich euch beym Bann
Das jhrs greifft vorderwertig an,
Vnd vor dem ſtich vor allzeit ſchreyen,
Auff das jhr nicht Verräther ſeyen.
Jedoch rüfft nicht zu laut vnd hell,
Vnd nicht wie Kärchelziher ſchnell,
Die erſt alßdann Auffſehen ruffen
Wann ſie ain ſtoſſen, vnd vor puffen.
Wer aber weiter ſchreyten wolt,
Nicht ſein gehorſam, wie er ſolt,
Den will der Freyhait ich berauben,
Dem Vogel in der Lufft erlauben,
In auß dem frid in vnfrid ſetzen
Ihn gar preiß geben zu uerletzen,
Ihn han verbotten ſein Freunden
Vnd gar erlaubet ſeinen Feinden,
Das alle Weiber brauchen mügen
Alle Flöhfallen, die ſie krügen
Vnd ſie darinn auffhengen dann
Zu ainem ſpott vor jederman,
Gleichwie den Taufferiſchen König
Johan von Laiden widerſpennig,
Der zu Münſter im Käfig henckt
Das man des Nadelkönigs gdenckt.
Oder wie man lehrt in vil Stätten
Böß Leuth im Narrenhäußlin betten:
Oder euch binden, vnd anfeſſeln
Euch für ain Bären vmbzkeſſeln,

Oder zu ſpannen in den Pflug
Vnd in ain Karren zu dem zug,
Wie dann Alexander von Metz,
Deſſen Hembd im Pflug weiß war ſtets.
Ich dörfft auch zwar erzörnen mich
Wann jhr mir nit folgt aygentlich,
Das ich die Weiber lehret flicken
Die Flöhgarn, vnd die Flöhnetz ſtricken,
Auff das jr Scharenweiß behangen,
Gleich wie wir Fiſch vnd Vögel fangen,
Ich dörfft ſie auch Flöhangel weiſen
Vnd die blinden ſcharpffen Fußeyſen.
Ja, wann jhr nicht thut nach meym wunſch,
Will ich ſie lehren die new Kunſt
Mit Haſenleim, ſo heut erdacht,
Das man damit das Wiltprät facht:
Dann man ſol dem kain gnad beweiſen,
Der mutwillig kompt inn die Eyſen,
Vnd ain verwänten Vbertretter,
Strafft man für doppeln Vbelthäter.
Derhalben wann euch Stubenſtäuber
Vmb den vnghorſam ſchon die Weiber
Hart ſtraffen, vnd am Blut ſich rechen
Will ich ſie doch drumb ledig ſprechen.
Ja ich will ſie gewarnet haben
Das ſie euch ligen lan vnbgraben,
Vnd euch nicht trawen, wann jr euch
Stelt als wern jhr ain Todenleich,
Sonder wann ſie zu tod euch ſchleiffen
Sollen ſie vor den Puls euch greiffen
Vnd fülen, ob derſelb noch ſchlag
Ob es ain leben noch vermag,
Dann gwißlich wann er wirdt erſtan

So wird er widerumb auch gan.
Vnd letzlich wann euch alles diß
Nicht will bewegen, ſaur noch ſüß,
So werd verurſacht ich daran
Ain gbott wider euch gan zu lan,
Gleichwie in Engelland geſchehen
Wider die groſſe mäng der Krähen,
Vnd wie die Vlmer järlich ſatzten,
Gebott wieder die loidige Spatzen,
Das man der lohnet, die euch töd,
Weil wol das Land on euch beſteht.
Vnd das ihr recht vernemen künd
Wie ich ſey gegen euch geſinnt,
So bin ich gantz vnd gar bedacht
Wann jr diß alls nicht habt vollbracht,
Euch zu verbannen, gar mit ſchand,
Hinein inns kalte Lappenland,
Da ſehr die kält iſt ewer Feind,
Wiewol die Beltz da wolfail ſeind.
Ja ich will euch verbannen rund
Zu dem Hölliſchen Kettenhund,
Das Cerberi Fewrrote haut
Werd ewer Acker den jhr bawt,
Dann der kann ewer Fägfewr ſein
Euch fägen, das jr beiſſen kain.
Oder jhr müßt zun Häringsſpeiſern,
Zun Aierſchwaiſern, öpffelpfeiſern,
Vnd zu den ewig Freitagspreiſern,
Zu den Beltzwarmen Mönchscartäuſern,
Dann bei den, wie Cardanus ſchreibt,
Kain Wandlaus noch kain Floh nicht bleibt,
Drumb weil ſie kain Flaiſch ſpeiſen gut
Schmackt euch nit jr Fiſchſchmackend Blut.

Endlich, meh vortail euch zu geben,
Möcht jr wol bei Barfüſern leben,
Welche doch haiſen ewer Brüder,
Die werden euch nit ſein zuwider, Sonder.
Derhalben, ſo euch iſt zu rhaten
So folgt des Cantzlers Flöhgenaden.
Wolt aber jr nicht ſtillſtan nun
Vnd habt meh forderung zu thun,
Möcht jhr noch ewer Recht wol werben
An die Weiber vnd jre Erben,
Aim jeden ſein recht vorbehalten
Baid an die Jungen vnd die Alten Hiemit
Sonder ſauffen lan am faißten ort,
Auff das ſie thun kain Brudermord,
Oder ziecht inn die haiſe Land
Da man nicht ſpürt ſo bald den Brand,
Dann deren haut iſt ettwas härter,
Als deren an den kalten örtern.
Hiemit ſo will ichs jetzund enden,
Den Zauberſtab nun von euch wenden,
Vnd euch gar auß der Gruben laſſen.
Nun ſpring ain jeder ſeine Straſſen;
Vnd grüſſet, bitt ich, von meintwegen
Die erſt Fraw, ſo euch kompt entgegen,
Dann da ſind jr kain Igelsſchmaltz,
Sonder zart Kalbflaiſch vngeſaltzt.
Wolan, die Flöh die ſind dauon.
Nun muß ich thun Prouiſion
Euch Weibern, wie ain Flöhartzt auch,
Dann diß iſt mein Ampt vnd mein brauch:
Derwegen will ich nun zu letz
Euch geben Flöhartznei Geſetz,
Wie ir die Flöh ohn Blutverguß

Hinrichten, vnd ohn vberdruß.
(Dann ich kurtzum nicht ſehen kann
Das Weiblich händ mit Blut vmgan)
Vnd ſind die Artzenei probiert
Wie ich ſie hie hab eingefürt.
Darum wann ſie euch helffen werden
So danckt mir auch für mein beſchwärden.

Nun die ſchönen Flöh Recept
Sind alſo betrebt vnd geſtept.

Die Flöh auß den Kammern zu vertreiben.

j. Nim Dürrwurtz oder Donnerwurtz, koch es inn Waſſer, beſpräng demnach das gemach, ſo macht es den Flöhen jr ſach.

ij. Wircket deßgleichen auch der Senffſamen, vnd Oleander, wann mans braucht wie das ander.

Flöh zu töden.

iij. Nimm vngelöſchen Kalck, mach jhn durch ain Sib, beſpräng damit die ſauber gefegt Kammer, ſo richt es an ain groſſen jamer.

iiij. Nimm wilden Kümmich, wilde Cucumer, oder Coloquint, koche es inn Waſſer, beſpräng damit das Haus, ſo macht es den Flöhen den garauß.

Flöh vnd Wäntel zu vertreiben.

v. Nimm Wermut, Rauten, Stabwurtz, wilde Müntz, Sergenkraut, Nußlaub, Farnkraut, Lavender, Raden, grün Coriander, Pſilienkraut, lege diſe Kräuter alle, oder ain tail dauon, vnder die Küßpfulwen, oder koche ſie inn Mörtzwibeln, Eſsig, beſprenge ſie damit, ſo gaht kaine meh kain tritt.

vj. Nimm Waſſernus, oder Mördiſteln, oder Flöhkraut, oder Coloquint, oder Bronberkraut, oder Köl, koch es inn Waſſer, beſpräng damit die Gemach im Haus, ſo lauffen ſie all darauß.

vij. Iſt faſt ain guts die Flöh auß den decken oder Klaidern zu bringen, ſo man Gaißblut inn ain Aimer

oder Fäßlin thut, vnnd es vnder die Behtſtatt ſtellt, das da ſamlet ſich die gantz Flöhwelt.

viij. Schreibt Cardanus, das von Flöhen, Mucken, Schnacken vnd wantzen, könne ain jegliches von ſaim aigen rauch, ſo man es brennt, werden getödt vnd geſchändt, derhalben mach man viel Flöhrauch, ſo vertreibt es die Flöh auch, gleichwie ein böß Weib den Gauch.

ix. Die Flöh auff ain ort zuſammen zu bringen. Mache vnter dem Bett ain Grub oder ain Loch, füll darein Gaißblut, ſo werden ſich alle Flöh darein anhencken, die möcht jhr alsdann erträncken, oder ſonſt dem Teuffel zum Newen Jahr ſchencken.

x. Oder nim ain Hafen, ſtelle oder grabe jhn in ain loch, alſo das er dem Herd oder Boden gleich vnd eben ſtande, ſchmier jhn allenthalben mit Rinderſchmaltz, ſo werden ſich alle Flöh dahin waltzen, die kan man alsdann ſchön einſaltzen.

xi. Die Flöh zu vertreiben, nimm Holder, baitz oder ſied es inn Waſſer, vnd beſpräng alsdann das Flöhig ort damit, ſo töd es die Flöh vnd Mucken, das ſie niemand trucken.

xij. Soll bewärt ſein, das wan ainer Pſilienkraut oder Flöhkraut, dieweil es noch grün iſt, inn ain Haus träget, ſo verhinderet es, das kain Floh darinn wachſe, noch Aier gachſe.

xiij. Schmiere ain Stecken mit Jgelsſchmaltz, ſtelle jhn mitten inn die Kammer, ſo kommen die Flöh alle an den Stecken, die brat alsdan für Schnecken, wer waiß, ſie mögen vieleicht eben ſo wol ſchmecken.

Flöhlied zu ſingen, wann ſie die Beltz ſchwingen, ſchön inn Tact zu bringen.

Jm Thon: Entlaubet iſt der Walde ꝛc.

DJE Weiber mit den Flöhen, Die han ain ſtäten Krüg :/: Sie geben auß groß Leben, Das man ſie all erſchlüg, Vnd ließ jhr kain entrinnen, Das wer der Weiber brauch. So hettens ruh beym ſpinnen, Vnd in der Kirchen auch.

ij. Der Krieg hebt an am morgen, Vnd werth biß in die Nacht :/: Die Weiber jn nicht borgen, Vnd heben an ain Schlacht. Vnnd ſo ſich die Schlacht fahet an, Werffen ſie das Gewandt darvon, Vnnd allweil ſie zu fechten han, Jnn dem ſtreit ſie nackend ſtahn.

iij. Vnd wiewol man klagt ſehre, Das ſie ſind ſchuldig dran :/: Das ſich das Flöhgſchmaiß mehre, Weil ſie Beltz tragen an. Sag ich, es ſey erlogen, Dann GOTT hat Even bald, Jm garten Beltz anzogen, Wer iſt, der Gott je ſchalt?

iiij. Ja het ich allweg bare, Ain Gulden inn der hand :/: Als offt die Weiber fahren, Nach Flöhen vnters Gwand. Jch wird ain reicher Knabe, Het ain köſtlichen Zoll, Jch wolte gar bald haben, Ain gantze Truhen voll.

v. Vnd könt ain Mönch verbannen, Die Flöh ſo vngehewr :/: Mit brieffen treiben dannen, Diß Weiber Fegfeur. Verſtieß die Flöh ſo böſe, Hin in die Hellen recht, Der wirdt ſehr vil Gelt löſen, Von dem Weiblichen gſchlecht.

vj. Der diß Lied hat geſungen, Trägt ain mitleyden groß, Mit Weibern hart getrungen, Von Flöhen vber dmoß, Vnd wünſcht das alle Künſte, Gedächten auff allweg, Das man zur Frawen dinſte, Der Flöhen mutwill leg.

Friden und ruhe vor den Flöhen,

Schaben vnd Läuſen: vor den Raupen, Schnacken vnd Flädermäuſen. Von Würmen, Fröſchen vnd Schnecken, von Ratten, Schlangen, Spinnen vnd Hewſchrecken.
Wünſcht Retznem dem Leſer on ſchrecken vnd gecken.

Homerus der Poeten Licht
Vnd der fürnembſt von Künſtgedicht
  Der hat vns wöllen vnderweiſen
  Den Krieg der Fröſch mit ſeinen mäuſen.
Deßgleichen der Virgilius
Hat beſchriben mit guter muß
  Die klag der Schnacken von den Leuten
  Wie ſie jrn ſtich ſo vbel deuten.
So hat auch der Ouidius
Geſtelt wie ſich beklagt die Nuß.

Ja der Fantaſtiſch groß Poet
Hat ſich gewünſchet all zu ſchnöd
Zu ainem Floh, auff das mit fug
Er bey ſeinem Bulen ſteck genug.
Das wer den Maydlin zu begeren
Das alle Flöh Ouidiſch weren,
So würden ſie nicht ſo gepfetzt
Wie man ſie ſonſt den weg verletzt.
Jch aber wünſcht demſelben Gecken
Das er jhrs Raths vil Pfund müſt ſchlecken,
Vnd das jhms lib Hertz drinnen ſchwimm
So wer ſie dann geſteckt in jm.
Weiter hat Favorin bewiſen
Des Fiebers vnſchuld, vnds gepriſen,
Auch faſt globt den Vnflat Therſiten
Als ob jhm Ehr ſey zu erbiten.
Gleich wie auch Lucianus thät
Ders Schmarotzen entſchuldigt hat,
Als ob es ſey ain feine Konſt
Weil man damit krügt vil vmbſonſt.
Hat auch die Muck herfür geſtrichen
Sie gar dem Elephant verglichen.
Vnd Sineſius lobet frey
Das die Kalhait zu wünſchen ſey.
Was lehrt Eſopus durch all Thir
Dann das ſie weiſer ſind dann wir.
Deßgleichen hat man ſolche Kunden
Zu vnſern zeiten auch gefunden,
Als Porcium, den Säwpoeten
Der weiſt wie Schwein ainander tödten
Vnd Eraſmum von Roterdam
So rhümbt der Torhait groſſen ſtam,
Agrippa auch von Nettershaim
Lehrt wie ſchön ſich der Eſel zäum,
Vnd das er nicht ſey faul vnd träg
Sonder bedachtſam auff dem wäg.
Cardano iſt ſehr angelegen
Das er bey Leuthen bring zuwegen
Das man nicht meh den Wuſt der Welt
Neronem ain Tyrannen ſchelt.

Hat nicht von Straßburg Doctor Brand
Im Narrenſchiff gſtrafft jeden ſtand,
Bey Narren groſſe Weißhait glehrt?
Weil man nit ernſthafft ding gern hört
Was ſoll ich vom Eulnreimer melden,
Der im gereimten Eulenhelden,
Den Eulenſpiegel ſteckt zum zweck
Allen Schälcken im Bubeneck,
Im groſſen Bubeneck der Welt
Dann Schälck erfüllen Stätt vnd Feld.
So hat der Eyſler Kappenſchmidt
Erhebt der Narrenkappen ſitt.
Auch Doctor Knauſt rühmbt die Aumaiſen
Vnd thut die faul Rott zu ihn weiſen.
Vnd wer hat nicht geleſen heut,
Die Wolffsklag, wie er klagt vnd ſchreit
Das man ihm gibt kain Kuttelfleck
So trüg er kaine Schaf hinwegk,
Vnd das er ſich im Stegraiff nehr
Dieweil man jn kain Handwerck lehr.
Wer ſicht nicht was für ſeltzam ſtreit
Vnſere Briefmaler malen heut,
Da ſie führen zu Feld die Katzen
Wider die Hund, Mäuß vnd die Ratzen.
Wer hat die Haſen nicht geſehen
Wie Jäger ſie am Spiß vmbtrehen.
Oder wie wunderbar die Affen
Deß Buttenkrämers Kram begaffen.
Vnd andre Brillen vnd ſonſt grillen
Damit heut vaſt das Land erfüllen
Die Briefmaler vnd Patronirer
Die Laßbriftrager vnd Hauſirer.
Derhalben mit dem Edlen hauffen
Auch mit zu hetſchen vnd zu lauffen,
Den Flöhſtreit wir eingführet han
Auff das wir durch ſolch weg vnd ban
Nicht allain Weiberhuld erlangen
Darumb man ſonſt bricht ſpieß vnd ſtangen,
Sonder der Männer vnd Geſellen.
Die ihre huld erlangen wöllen.

Auch ob ich ſchon erlang kain gonſt
Vnd hören muß manch böſen wunſch,
So tröſt ich mich der Schnacken grab,
Welchs Virgilius ſo außgab.
Ich arme Schnack lig hie begraben,
Vndanckbarkait hats Grab erhaben.
Dann weil ich weckt mit meinem ſtich
Ain Hirten vom ſchlaff gwarſamlich,
Als jm ain Schlang ſtelt nach dem leben
Hat er mir diſen danck hie geben,
Hat mich mit ſeiner hand zerriben
Das ich für die Schlang tod bin bliben,
Alſo gar hat vndanckbarkait
Die Welt eingnommen weit vnd brait
Das ſie auch erraicht vns klain Schnacken,
Mit jren vntrewen Klauenshacken.
Derhalben wann ſchon auch vieleicht
Vndanckbarkait die Flöh erſchleicht,
Hand ſie ſich zu verwundern nicht,
Weils auch jhrn Sommerbrüdern gſchicht.
Dann wecken gſchicht allzeit mit ſchrecken,
Drum deitens vbel ſehr die Gecken.
Mir aber thut es beſſer ſchmecken
Das mich die Flöh vnd Schnacken wecken
Dann das mich Katz vnd Schlangen lecken,
Dann dort vergeht gar bald der Schrecken
Vnd machen nur rot klaine flecken:
Dieſe aber voll vntrew ſtecken
Vnd pflegen zu dem Tod zu ſtrecken.
Wem aber alſo wol will ſchmecken
Das hinden kratzen, fornen lecken
Der wiſch das Gſäs gar an die Hecken
Vnd weſch das Antlitz gleich im Becken
Vnd ſeh welchs jm wöll beſſer ſchmecken.
Wolan, ain Floh thut mich ſchon ſchrecken,
Das ich auffhören ſoll zu gecken.
Gut Nacht biß mich die Flöh wider wecken.

Gedruckt zu Straßburg bei Bernh. Jobins Erben.

Anno 1594.

Vierzigſte Zelle.

Kleinere Schriften Fiſcharts.

I.

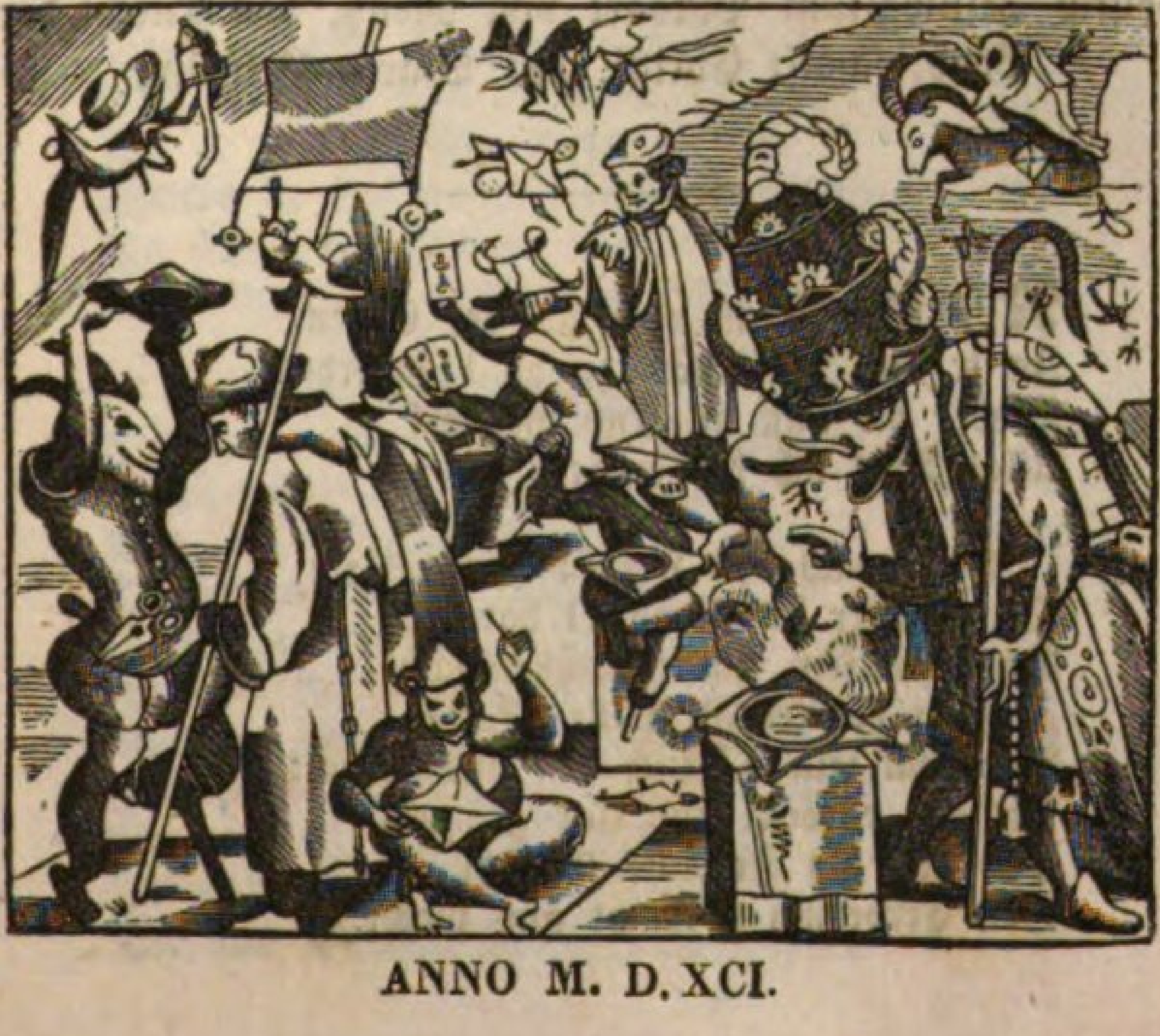
Die Wunderlichſt Vnerhörteſt Legend vnd Beſchreibung

Des Abgeführten, Quartirten, Gevierten vnd Viereckechten Vierhörnigen

Hütleins: Sampt Vrſprungs derſelbigen Heyligen Quadricorniſchen Suiterhauben vnd Cornutſchlappen: Etwann des Schneiderknechts F. Naſen geweſenen Meiſterſtucks.

Geſtelt zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit den Lieben Vierdächtigen Ignaziſchen Vierhörnigen Quadricorniten, vnnd Luguiolliſchen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie ſie gern heiſſen) Jeſuiten, oder Würdigen Herrn der Societet Jeſu: Auch zu gefallen dem obberürten Meiſter Hanſen, das er das New Meiſterſtuck diſes Würffelhütleins, Vrtheyln vnd benaſen wölle.

Alles durch Jeſuwalt Pickart, den Vnwürdigen Knecht der Societet der Glaubigen Chriſti.



ANNO M. D. XCI.

Die

Wunderlichſt Legend vom Vrſprung des Abgeführten, Gevierten, Quartirten, Vierhornigen vnd Viereckteten Hütleins: Oder der Heiligen Quadricorniſchen Cornutſchlappen vnd Suiterhauben. Sampt eingemiſchter Außlegung der drei Gehörnten vnd Vermummten Geyſtlichen Butzenkleidungen des Verſuchers in der Wüſten. Auch eygentlicher Anzeygung des waren Spaniſchen Vrſprungs der Jeſuwider, vnd jrer Vierhornigen Pflicht, Geheimer Ordensgelübd, Regel, Leben, Griff, Dück, Glenck vnd Renck. Alles zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit, den Lieben Vierdächtigen Ignaziſchen Quadricorniten, vnd Lugvolliſchen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie ſie gern heiſſen) Jeſuiten, oder Herrn der Geſellſchafft Jeſu, geſchrieben durch Jeſuwaltum Pickhart von Mentz, den Knecht der Bruderſchafft Chriſti, des Waren Eckſteins.

Nvn hört zu all vier Eck der Erden,
Ja jr vier Welt hört zu on bſchwerden
Woher hie auff all End vnd Eck
Alles Vbel ſich her erſtreck.

Bald nach des Herren Himmelfart
Der Lucifer ſich kümmert hart
Das ihm ſein Finſter Höllenmacht
Zerſtört het Chriſti Helle Macht,
Vnd ihm ſein Tückiſch Liſt vnd Pracht
Het gar entdeckt vnd klar gemacht,
Vnd bas als Herculis Gedicht
Den Cerberum gebracht ans Liecht.

Alſo das jetzt die Welt anfing
Entweder jhn zu achten gring,
Oder gleich ab ſeim Plick zu ſchewen,
Vnd gäntzlich jhne zu verſpewen.
Darumb, damit er ſolcher Not,
Ehe ſie werd gröſſer, bald thu Rhot,
Hat er darauff, gleich inn dem Jar,
Da S. Johan ward offenbar
Was der Trach, mit ſein Treien Thieren
Vnd jhren Hörnern werd außführen,
Sich auß eim rechten Grimm geſtellt
Auff die Kreutzſtraß der gantzen Welt,
Hat zur hand gnommen ein Cornet,
Welch vier außgäng vnd Rachen het,
Vnd durch diß Schrecklich Gräuſelhorn
Blaſen mit ſolchem Ernſt vnd Zorn,
Das alle Teuffel ſeine Gſellen
Zuſtoben, als brennts inn der Höllen,
Gleich als wann Cyclops rufen thet
Da man jhms Aug außgſtochen het,
Oder als käm Chriſtus herwider
Vnd riß noch eins die Höll hernider.
Als er nun ſah ſein Erbar Gſind,
Welchs zu Vnerbarm nur iſt gſchwind,
Da ſtehn, vnd warten was er ſag,
Da fieng er an ein ſolche Klag.

O Muckenfürſt Beelzebub,
O Abdon auß der Heuſchreckgrub,
O du Meerfürſt Leuiathon,
Vnd du Verderber Apollyon,
O Ochſſenghörnter Behemot,
O Legion vnd Aſtharot,
Auch du Vnbändiger Belial,
Vnd jhr Welt vnd Feld Teuffel all:
Jhr wüßt wie Vnſer Reich vnd Macht
War vor der zeit ſo Hoch geacht
In aller Welt, bei allen Heyden,
Die vns Dienten on Vnterſcheiden:

Wir machtens Ernſthafft oder Schimpflich,
Wir fiengens an Grob oder Glimpflich,
So wars als bei jhn angeſehen,
Mußt als ins Schöpffers Namen gſchehen.
Wann wir vns ſchon erzeygten grewlich
Mit Kloen, Hörnern gar abſchewlich,
Noch wards bei jhnen Heylig ghalten,
Nur weil es waren Vngwont Gſtalten.
Dann ſie hatten jhn eingebildt
Das Heylig muß auch ſehen Wild,
Was Starck iſt, müß auch haben Hörner
Was Kloen hab, das wehr ſich gerner:
Alſo war an vns alls anſehlich,
Das ſcheutzlichſt war an vns nicht ſchmehlich:
Da dorfften wir vns nicht vermummen,
In gſtalt der Engel des Liechts kummen:
Wan wir ſchon wie Geyßmänlin kamen
Für Gott vnd Pan ſie vns auffnamen:
Wir machtens gecklich oder ſchrecklich,
So folgten ſie vns allzeit kecklich.
Allda ſaſen wir ſteiff im Neſt.
Hatten ruhig ein die Palläſt:
Aber ſeidher das kommen iſt
Ein ſtärckerer, der ſich nent Chriſt:
Der, gleich wie Hercules das horn
Dem Achello außriß im zorn,
Vnd brauchts zum ſpott für Blumenſcherben.
Alſo durch ſein ſchwacheit vnd ſterben
Auch vnſer Horn vnd ſtärck zerbrach,
Das mans nun hällt für ſpott vnd ſchmach:
Ja durch demut, on hörner, Klogen,
Hat er den Harniſch vns abzogen,
Vnd diſe hörner vns zerriſſen
Darauff wir vns ſonſt ſtäts verlieſen:
Hat vnſer Boßheyt nun der welt,
Entblößt vom Harniſch, fürgeſtelt,
Daß man vns nun in Buſen ſicht
Wie alles ſey auffs Böß gericht,
Vnd das wir auß der vrſach ſeien

Als Feind Menſchlichs Geſchlechts zu ſchewen:
Ja hat entdeckt, daß vnſer Horn
Nit mehr vermög, dann Gottes Zorn,
Vnd mit den Hörnern nit mehr ſchaden,
Dann ſo vil vns die Leut geſtatten.
Seidher ſo fangt an Jederman
Dem Nazarener hangen an,
Vnd wird all vnſer Macht vernicht,
Vnd werden gſcheucht bei diſem Liecht:
Sie wöllen kein Hörner ſehen mehr
Damit wir ſie genärrt han ſehr:
Die Klogen wollen ſie nicht wiſſen
Darmit wir ſie vor zu vns riſſen.
Wie ſollen wir jhm thun nun dan?
Wollen wir darumb abgehn Lan
Diß Reich, welchs vns iſt vorbereit
Sampt alln Gottloßn von Ewigkeit?
Wollen wir darumb ſincken lan
Vnſere böß Art, die wir han?
Nein warlich, bei dem Fegfewr nitt,
Laßt vns bleiben bei altem Sitt,
Laßt vilmehr Boßheit vns erzeygen
Je mehr man vns will vberſteigen:
Es müßt die Welt ehe vndergen
Ehe wir von Vnſerer Art abſtehn.
Derhalben hört mir zu mit fleiß,
Auff was Verzweiffelt Weg vnd Weiß
Ich ſeidher in meim langen Leyd
Gedacht hab mich zu rechen heut.
Ich hab erfunden eynen Liſt,
Der aller Liſt eyn Außbund iſt.
Dieweil ich merck, Wie obgedacht,
Das Vnſer Hörner man veracht,
Oder ſie ſcheucht, alsbald mans ſicht
Vnd jhnen nicht die Ehr geſchicht
Wie in Calcut jhn widerfährt,
Da Vnſer Scheutzlichſt Gſtalt man ehrt
So will die Hörner ich wohl bhalten,
Aber auff Heylig Art ſie Gſtalten,

Vnd ſie ſo ſchön Anmütiglich
Verſiellen, das man wunder ſich,
Vnd gleichwol drunter ſein Verſtecken
Vnſer Hörner, die ſie ſonſt ſchrecken.
Dann on Hörner, wie jhr wol ſecht,
Kan Vnſer Reich nit ſtehn Auffrecht:
Wir müſſen ſtäts nach Vnſerm Brauch
Eyn Zell bei Gotts Kirch bauen auch,
Alſo weil Gotts Lamm Hörner führet,
Vns als Trachen es auch gebüret:
Vnd weil Gott heyßt des Heyls eyn Horn,
Wollen wir Hörner ſein voll Zorn.
Doch alſo, das der Zorn ſein ſchein
Der Allerheyligſt Eiffer ſein.

I. Vnd erſtlich wollen wir zur hand
Auß aller Farb Thuch vnd Gewand,
Auß Weiß, Schwartz, Blo, Gelb, Rot vnd Gro
Eyn, Eynigs Spitzhorn machen do,
Das ſoll zuſammen gnähet ſein
Auß Faulkeyt vnd Eynfaltigem Schein,
Mit der Nadel der Heuchelei,
Vnd dem Fadem der Teuſcherei,
Vnd ſoll heyſſen eyn Kuttenkapp:
Wie ichs dan ſchon hie gſchnitten hab.
Dan jhr wüßt, das ich in der Wüſten,
Als ich Gotts Son wolt vberliſten,
In der Erſten Verſuchung hab
Gebraucht diſe Einſidlerkapp:
Als ich inn ſeiner Hungersnot,
Sprach, Mach auß diſen Steynen Brot.
Deßhalb könt jhrs nun machen bald,
Weil jhr vor euch ſecht die Geſtalt.
Die Jungen Teuffel flugs darüber,
Thaten all jhr lebtag nichts lieber,
Vberſtachen die Kutt behend,
Das ſie im ſchnaps gleich was Vollendt,
Vnd zogens an dem Abadon,
Zu ſehen, wies jhm an thet ſtohn:

Sie ſtund jhm wol, er kehrt ſich vmb,
Ließ einen Furtz, vnd macht ſie frumb
Hiemit war ſie Geweihet ein,
Das ſie ein Bubendeck ſolt ſein.
Alsbald befahl der Satan drauff
Das flugs ein gantzer Teuffelshauff
Gleich wie Hewſchrecken dahin flogen,
Welche diß Kuttenhorn voll Plogen
Durch die gantz Welt hin theten führen,
Vnd in all Winckel einfuhriren.
Da ſteckts noch, on die ſie außziehen,
Oder im Hertzen ſehnlich fliehen.

II. Da nun Diß Kaphorn fertig was,
Sagt Lucifer drauff weiter das.
Nun haben wir das eine Horn
Drinn wir verkauffen vnſern Zorn,
Welchs vns wol wird verſehen können,
Vnd vnſerm Reich ſehr vil gewinnen.
Weil vns das Handwerck dann ſo wol,
Abgeht mit diſem Jetzumol,
Müſſen wir andre mehr zurüſten:
Nun wüſt jhr, Daß wir in der Wüſten
Zum andern mal, als wir Gotts Son
Auffs Tempels Zinn geſtellet hon,
Waren Prelatiſch ſchön verkleid
In Seidnem Talar, Lang vnd Breit,
Vnd hatten darzu auffgeſetzt
Zwey Hörner, mit vil Gſtein verſetzt:
Wie jhr dann hie vorgſchnitten ſecht:
Secht daß jhrs nur nachmachen recht.
Dann es wird ein Prelaten Ghürn,
Welchs ziert der Aebt vnd Biſchoff Stirn,
Wird ein Herrlicher Biſchoffshut.
Der ſich erhebt von zeitlich Gut
Vber die ander Herd, allein
Durch Prächtiſchen Vorſteherſchein:
Durch Heylgen Pracht vnd Höflichkeit
Vnd durch Hochprächtiſch Heyligkeit

Führt in Verſuchung er die Leut,
Auch durch Vnmöglich Glübd vnd Eyd,
Drob vil ihr Seligkeit verkürtzen,
Vnd vbern Tempel den Halß ſtürtzen.
Deßhalb du zweyhorniger Hut
Gefalſt mir wol mit diſem Mut,
Acht nicht was dir Gotts wort verkünd,
Preiß du darfür der Menſchen Fünd,
Regier vnd Reformier im Tempel
Nur mit geprāng, gſeng, ſchall vnd Grempel,
Diß wird dich äuſſerlich Hochſetzen:
Was achtſt des Worts Heimlichs ergetzen?
Wann du das Wort wolſt viel hoch Ehren,
So müſt daſſelb auch Predigen, Lehren:
Aber vom äuſſern heyſt Hochwürdig,
Im Lehren ſolt du ſein Kleynbürdig:
Dan du dein Ampt, die Schaaf zu weyden,
Kanſt andern Geringern beſcheyden,
Vnd darneben mit Bann vnd Zwang
Den Gwiſſen machen Angſt vnd Bang:
Kanſt diſe nagen, tringen, Zwingen,
Dern Almuſen du thuſt verſchlingen:
Kanſt auß andrer Leut Schweys vnd Blut
Treiben dein Hofpracht vnd Hochmut:
Vnd andre die dich müſſen nehren
Müſen als Heylig dich noch Ehren:
O wie ein heyligkeit, ohn That?
Die nur auff Müſiggang beſtaht?
O Geyſtlichkeyt, im Gſang nur Geyſtlich,
Ja auch im Gſang on ernſt vnd Fleyſchlich?
Alſo muß man in meim Reich hauſen,
Laß man mir diß Getheylt Horn mauſen:
Dan es wird Moſis Hörner führen
Allein zum Herſchen vnd Regiren:
Vnd doch darneben ſein fürwenden,
Es führ von den Zwey Teſtamenten
Sein Zwey Hörner, damit zu deiten
Das es ſie wiß zu Beyden Seiten.
So ich doch ſolche Ghörnte Mitzen,

Die nur zur Ehr, zur Lehr nichts nützen,
(Gleich wie Hirtzhörner, ſo ſind ſchön,
Aber vorm Jäger nicht beſtehn)
Von Aarons Guldnem Kalb hernam,
Vnd den zwey Kälbern Jeroboam,
Auch vom Heydniſchen Bacho her,
Der auch führt Hörner nicht Vngfähr:
Damit ich durch ſolch Toppelhorn
Könt üben Scheinbarn Toppelzorn.
Deßhalb jhr Gſellen wacker dran,
Greifft die Zweyhörnig Hauben an,
Vernähet drein die Hoffart Geyſtlich,
Durch die Nadel der Herſchung Fleyſchlich,
Mit Fadem der Schaafſchinderey,
So wirds ein Toppelcornut frey:
Stickts mit den Perlein Reicher Gſchenck,
Vnd mit dem Gſtein Vneingedenck,
So wirds ein Hoher Horniger
Vnd ein Hoffertig Zorniger.

Auff ſolch Luciferiſch Gebott
Macht ſich gleich drüber die Ghörnt Rott,
Nähet diß Falſches Biſchoffshorn,
Vnd ſtickt ein Heylgen drein dauorn,
Der hielt ein krummen Hirtenſtecken,
Vnd thet zwen Gſalbt Finger auffrecken,
Vnd trug drey Gulden Kugeln Schwer,
Zu zeygen, was diß Ghürn beger.

Als es nun gar war außgemacht,
Setzten ſies auff mit groſſem Pracht
Jhren Fürſten dem Behemat,
Dem reimt ſich auff ſein Ghürn gar glatt,
Vnd ſtund jhm ſehr wol ſunderlich,
Weil er wie Janus Wunderlich
Zwey Angeſicht het an eym Kopff,
Vnd ſah auch hinden zu am Schopff,
Darauff ſich recht diß Thailhorn ſchickt,
Wohin er hinden vornen Plickt:

Man neygt ſich vor jhm, als wers Gott:
Vnd bracht bald eyn Haufen Kükot,
Das Ghürn zu weihen vnd zu ſchmieren,
Zur Macht, das es mög Chriſamieren.

Hierauff als es nun fertig war,
Befahl der Satan alſo par,
Das es des Behemots Geſind
Solt führen durch die Welt geſchwind,
Fein eingemacht in Biſamsladen,
Auff das diß Zart Ghürn Leid kein Schaden.
Daher erſtrecken ſich noch heut
Diſe Prelatenhörner weit,
Vnd wird jhn angethan groß Ehr,
Gar nicht von wegen jhrer Lehr,
Sonder vmb jhre pracht vnd macht,
Die jhnen hat Letz andacht bracht.

III. Nun iſt diß Ghürn auch gfertigt ab,
Sprach Satan, O das es Glück hab.
Aber wir haben noch dahinden
Das Hauptgehürn, darnach wir gründen,
Da Trei Hörner zuſammen gehn
Vnd Trifach auffeinander ſtehn,
Iſt wie ein Eynhorn außgeſpitzt,
Da zu Oberſt ein Kreutz auffſitzt:
Welches dan ſich gar Mayeſtetlich,
Vnd beinach, wie jhr ſecht, gar Göttlich.
Daher wirs dan zu Schmach vnd Leyd
Der Eynigen Treifaltigkeit
Fürs Dritt Verſuchſtuck in Der Wüſten
Brauchten wider den Gott der Chriſten,
Als wir jhn auff den Berg han gſtellt,
Vnd jhm gezeygt die Schätz der Welt:
Ja ich, als die Alt Schlang, hat auch
Diß Gtrifacht Ghürn damals im prauch,
Als ich im Paradyß Verführt
Die Erſten Eltern durch Begird.
Darumb billich Diß Trifach Ghürn

Ziert eyns Trifachen Bößwichts Stirn,
Billich trägt Diß Haupthorn eyn Haupt,
Welchs eben Gott wie ich auch glaubt,
Vnd beyds von Gott vnd Menſchen raubt,
Vnd alles vmb Par Gelt erlaubt:
Ja diſe Beſtia vnd Beyſtia,
Die ich zum Irrdiſch Gott mach nah.
In ſumma, es gebürt dem Thier,
Welchs ich bracht auß dem Abgrund für,
Vnd ſetzt es in den Stul auffs Küſſen,
Auff das all Welt jhm fall zun Füſſen:
Ja meim Statthalter muß es gebüren,
Der Leiblich für mich ſoll Regiren
Hie vnder eines Papſtes Namen:
Der mich dann nimmer wird beſchamen:
Dieweil er ſtäts wird dran gedencken
Wer jhm diß Trippel Ghürn thet ſchencken,
Er wird von wegen Danckbarkeit
Vns ſtäts zu dienen ſein bereit,
Wird ſich befleiſſen, vnſer Reich
Zu erhalten, ſampt ſeim zugleich,
Es gſchech mit Vnrecht oder Recht,
Es koſt gleich Herren oder Knecht,
Ja ſolts auch koſten Potentaten,
So tringt ers durch, durch Ghörnt Prelaten.

Drumb hör Beelzebub, Greifs an,
Der Zeug ligt hie ſchon auff dem Plan,
Vnd iſt gar Juſt nach Vnſern Proben,
Vnd ich hab Vnden vnd Daroben
Schon angefangen, vnd drein gnäht
Des Judas Seckel vnd Geräht:
Deßgleichen auch die Simonei,
Vnd die groß Pfrunden Dieberei:
Auch vmb das Primathorn den ſtreit,
Vnd all Rachgirigkeit vnd Neid,
Auch Wolluſt, Ehrgeitz vnd Meineyd,
Vnd verfluchung der Oberkeit,
Gifft, Auffrhur vnd Verrhäterei,

Die Sodomy vnd Zauberei,
Ihr andre nähe die Lugen drein,
Vnd den Trüglichen Augenſchein.
Hie habt jhr guten Judenzwirn
Von Menſchenſatzung, zu dem Ghürn,
Hie nembt die Nadel der Durchächtung,
Des Banns, Blutdurſts vnd der Anfechtung.
Du Mammon ſticks voll Edelgſtein
Von Schätzen der Welt, die mein ſein,
Stick drein die Falſch Donation,
So die Keyſer ſolln han gethon,
Stick drein die vnzalig Geſtifft
Den Meßkram vnd die Bullenſchrifft,
Den Ablaßkaſt vnd die Annaten
Die Pallia vnd Reſeruaten:
Dann ſolch Perlein diß Ghürn mehr zieren
Als die auß Indien man thut führen:
Auch ſolt jhr ſticken zu eim Schein
S. Petrum mit dem Schlüſſel drein,
Dann diß Horn wird ſein Fiſchernetz
Prauchen zu Fiſchung der Welt Schätz.
Wolan ich ſech, jhr machts gar gut,
Ihr habt darzu ein ſondern Mut:
Ihr merckt, daß es euch auch wird frommen,
Wann es zu ſeim Beſitz wird kommen:
Deßhalb macht euch vil Irrgäng drinnen,
Gleich wie in Binenkorb die Binen.

Wolan du Belial muſt es Firmen:
Dann diß Ghürn ſoll manch Horn noch ſtürmen,
Vnd ſich an jhre ſtell eintringen.
Nun thu die Firmung gleich herbringen,
Miſch Hölliſch Fewr vnd Pech zuſammen,
Vnd Kolen auß der Fegfeurflammen,
Vnd mein Schweiß, der hart iſt wie Stahl,
Vnd Firms vnd Schmiers wol vberal,
So wird mit Lügen, Kriegen, Trügen,
Kein Teuffel nimmer jhm anſiegen,
Man woll dann vor durch Degradiren

Diſe Weihung von jhm Purgiren.
Als nun war eingeſalbt diß Schmär,
Nam diß Gſalbt Horn ſelbſt Lucifer.
Vnd ſetzt es auff, vnd ſpey gleich Fewr,
Vnd ſtellt ſich alſo vngeheur,
Daß den Teuffeln verging das Lachen,
Vnd ſahen ſaur zu diſen ſachen.
Biß einsmals er da vberpürtzelt,
Vnd einen Teuffel herauß fürtzelt,
Der trug ein Roten Schäubenhut,
Vnd führt recht ein Cardinalsmut,
Der nam das Gſchraubt Horn, führts im ſchnaps
Gen Rom, da man gleich wehlt ein Papſt,
Auff all den Schlag, wie Satan meldt:
Seither iſt noch die arme Welt,
Mit dem Triſachen Ghürn beladen
Vnd kan nichts ſtifften, dann nur ſchaden.

IIII. Nun weiß ich, daß jhr, die diß Leſen,
Wer dencken, daß an den drey Böſen,
Vnd diſen Teuffelshörnern drey
Vnglücks genug auff Erden ſey.
Diß han die Teuffel auch gedacht,
Die vor han die drey Ghürn gemacht.
Man hab ſich an der Chriſten pochen
Mit vorigen Hörnern gnug gerochen.
Aber der Grimmig Lucifer
Kam erſt ins Wüten wie ein Bär,
Der nicht ablaßt von ſeinem Prummen
Biß er ſicht alles niderkummen:
Er ſchüttelt den Kopff, verkehrt das Gſicht,
Er ſchwitzet Pech, vnd het die Gicht,
Als wolt zu Delphos er Weiſſagen,
Wann man von Schwartzem jhn thet fragen.
Vber ein weil, als er kam wider
Zu jhm ſelbſt, ſprach er, Hört jhr Brüder:
Wie aber, wann vns vnſer Tück,
Vnd die verhornte Bubenſtück
Mit gmeltem Ghürn, welchs wir außſchicken,

Villeicht wolt fählen, vnd nicht glücken.
Wie es vns dann hat gfählet grob,
Vnd ſein wüſt angeloffen drob,
Als wir die drey Horn in der Wüſten
Verſuchten an dem Gott der Chriſten:
An dem die drey Anläuff vnd Stöß
Mit den drey Hörnern ſcharff vnd böß
Eben ſo wenig han verfangen
Als der da Strohalm braucht für Stangen.
Drumb darff es wol auffſehens hie,
Hie habt nun acht, hie hat es müh,
Hie gilt es ſchnaufens, hie gilts ſchwitzen,
Meh dann die in der Höllen ſitzen:
Diß hat vns lang den Kopff zerbrochen,
Biß wirs einmal auß konten kochen.
Derhalben gebt nun acht darauff,
Hie ligt der Schwantz vnd Kopff zu Hauff:

Hie kompt das Stichblatt nun herfür,
Darauff ich ſetz mein Glück gar dürr.
Ich hab vor das Eß, Saw vnd Dauß
Der Schellen, Klee, Hertz gworffen auß,
Aber hie bhalt ich zu dem Stich
Die Eycheln Saw, die regt nun ſich,
Die muß es gwinnen on all zweiffel,
Oder es muß gar han den Teuffel.
Es hab mir dann ein Ketzeriſch art
Vileicht geſehen in die Kart,
Vnd diß verworffen, drauff ich harr,
Da het ich warlich wüſt die Plarr.
Aber ich hoff, es ſoll vns glücken,
Dieweil wir ja nichts han zu ſchicken
Mit der Perſon ſelbſt des Weibs ſamen,
Sonder denen, ſo führen ſein Namen,
Darunder ſich vil Lauge Chriſten,
Vnd vnſers vnkrauts vil einmiſchen,
Ja etlich alſo ſich erweiſen
Das ſie billicher nach vns heyſen.
Zudem ſo wollen wir alſo

Verſehen diß ſtichblat alldo,
Das es gar Nutzlich ſcheinen ſoll,
Vnd vorigen ghürnen dienen wol.

Wie wolln wir aber es Formieren?
Wir können zwar es nit Viſiren
Auff die Art der Trei vorigen ghürn,
Dann jedes Horn hat auch ſein hirn:
Es muß ſein ſondere gſtalt haben,
Weil es wirt han ſein ſondre gaben:
Soll doch wie andre ghörnt auch ſein:
Dan hörner dienen vns gar fein.

Deßhalb, damit ich on genaden
Den Menſchen mög thun vierfach ſchaden,
So will ich es zu diſen ſachen
Viereckecht vnd vierhörnig machen,
Auff das es viermal vil mehr gifft
In ſich halt, dann die vor geſtifft.
Weil es doch auch aufftragen ſollen
Vierfach Böſwicht, der ärgſten Wollen:
Welche vil Artlicher dann wir
Können den Schaafsbeltz kehren für,
Da ſie doch Saw vnd Bocksart ſeind:
Wie auß dem Namen wol erſcheint,
Welchen wir jhnen gaben ſidher,
Vnd nantens Suiten vnd wider.
Welche vnſere ſchöne namen
Sie doch mit dem nam Jeſu bſchamen,
(Jedoch mit Liſt zu vnſerm frommen,
Damit ſie mehr ins Netz bekommen)
Sie nennen ſich die Jeſuiter,
Da ſie wol hieſſen Jeſu zuwider.

Oder wie Jeſus hat zumal
Beyd ſchaaff vnd wider hie im ſtall,
Alſo ſeind ſie die wider drinn:
Deßhalb ſie auch auff diſſen ſinn
Recht heyſen Jeſu Böck vnd wider,

Nicht Chriſten, Chriſti ſchaaf vnd glider,
Dann vnſre Herd der nam nicht zieret:
Sonder viel beſſer jhr gebüret.
Des herrlich Name wider Chriſt,
Der Alters halb berhümet iſt.
Aber weil der Nam Widerchriſt,
Noch etlichen zuwider iſt,
Welchs doch noch zu gwinnen weren:
So that den Namen ich verkehren,
Vnd ſetzt das förderſt recht darhinder,
Auff das mans finden könt deſt minder,
Macht Chriſt Wider vnd Jeſu Wider,
Für Wider Chriſt, den ſonſt kent jeder:
Dann wie vil wern von vns getrennt
Het ich ſie Wider Jeſu gnennt?
Darumb ſo ſolln ſie bleiben Wider:
Das vberig verſteht jhr jeder:
Wem nämlich ſie ſolln zWider ſein,
Nämlich dem Lämmlein Gottes Rein:
Wider welchs, als der alt Trach,
Sampt meim Stulthier ſtäts ſtreit vnd wach.
Daher ich dann auch Wider heiß:
Dann wer iſt diſer, ſo nicht weiß
Daß Satan heißt ein Widerſächer?
Ein Widergeiſt vnd ein Durchächter
Aller der Schaaf, die nur begeren
Eins Hirten Chriſti Stimm zu hören,
Vnd nicht zugleich auch diß darneben
Was ich vnd mein Romthier angeben.
Darum ich diſem Stichblatt mein,
Dem Vierhornigen Widerlein
Kein beſſern Namen geben kundt
Dann meinen, welcher laut ſo Rund:
Weil man den Kindern, die man liebt,
Gmeynlich des Vatters namen gibt.
Daher ſolten ſie heyſſen auch
Von meim nam, den ich ohn ſcheu brauch
Sataniten vnd ſchadaniten:
Weil ſie auch wider Jeſum wüten,

Vnd alles, was das Papſthorn ſchwitzt,
Auch wider Jeſu wort ſelbſt ſchützt:
Dann hierzu hab ich mir diß Horn
Mit allen ecken auſſerkorn,
Das es Sataniſch auff all eck
Soll widerſtreben Jeſu keck,
Soll ſein eyn Würffel, der nur gibt,
Wie man jn ſchüttelt, knipft vnd vbt,
Eitele Eß vnd wider Chriſten,
Eitel Quater, diſes ſpiel verwüſten.
Dargegen, weil ich jhm mein namen
Hab geben, wirds mich auch nicht bſchamen.
Sonder des namens eingedenck
Fördern mein reich, durch ſelſam renck,
Auff alle eck, darein ich ſteck
All mein vergifften Teuffelstreck.
Es bleibt eyn Chornucopia
Der Schelmerey recht propria,
Eyn vberhaufft vnd außgfüllt horn
Voll trug, Liſt, Raach, Neid, Gifft vnd zorn.
O Quadricorn, O Widerhorn,
Wan ich dich vmbkehr hinden, forn,
Alleyn ſo bloß da vorgeſchnitten,
So ſeh ich ſchon vor deine Sitten,
Gleich wie an ſeinem Sönlein zart
Eyn Vatter erkent ſeine art:
Ja ich weyß durch Nachrechnung lang
Was in dem Orden noch vorgang:

Ich weyß das kommen ſoll eynmal,
Eyn Spanier Ignatz Luguol,
(Zu Teutſch gnant Feurart Lugevol)
Welchem zuerſt erſcheinen ſoll
Diſes vierhornig widerhütlein:
Der wirds auffnemmen fürs gröſt gütlein,
(Wie Epimethes die Pandor
Mit jhrer vnglückbüchs voll gfor)
Wirds pflantzen fort in alln gbeiten
Auff ſein Sauherd, die Lugvolliten,

Auff ſein Ignazianiſch gſellen,
Die gboren ſein im Feur der Hellen.
Sintemal je, wie jeder weyßt,
Ignatz im Feur geboren heyßt:
Drumb hieſens auch wol, wie wir rhieten,
Vulcaner oder Vulcaniten,
Vom Vulcano, meim Hellenſchmid:
Welcher on das nun gleich hiermit
Wird bſchlagen diß Vierhorn am Ecken,
Gleichwie den recht Kriegiſchen Böcken.
Ja Ignazius ſelber wol
Noch mein Vulcanus werden ſoll,
Weil er wird hincken wie Vulkan,
Von einem Schuß, den er wird han
Von Frantzoſen, zwiſchen den Beinen:
Dann er will auch ein Kriegsman ſcheinen,
Aber wann Krieg jhm nicht will glücken,
Wird er zur Geyſtlichkeit ſich ſchicken:
Dann wie man ſpricht, Ein Landsknecht faul
Gibt noch ein guten Kloſtergaul,
Aber kompt auß dem Kloſter er
So gibt kein Ackergaul er mehr.
O frew dich du vierhornig Thier
Wann dein Erſt Haupt bekommen wir
Zu einem Schmid, da wölln wir ſchmiden
Daß es ſoll funckeln voll Vnfriden
Ja all vier Eck vnd Theyl der Welt,
Dann drumb iſt dein Horn Eckecht bſtellt.

Auch frew dich du Trifach Gehürn,
Welchs dein Kopff ſtreckſt biß ins Geſtirn,
Hie hab ich dir ein Ghülffen gſchafft,
Welches dir wider helf zu Krafft,
Wann dir villeicht dein Horn wolt ſincken,
Oder dein Macht an eim Bein hincken.
Dann diß breyt eckhorn hat vier Horn,
Iſt vmb eyn Arghorn höher gborn,
Beſteht für vier Man auff eynmal:
Erſtlich für eynen Mönch gar wol;

Darnach für eynen pfaffen auch:
Zum Dritten, welchs nicht vil im brauch,
Für eyn verlobten Schulregent,
Der auff ſein Art die Jugend wendt,
Vnd jhr einbrent durch Bubenwerck
Des Papſt trifachen horns gemerck:
Vnd zum vierdten für eyn Landſtreicher,
Vnd darneben eyn hinderſchleicher.
Secht, wem ſoll billicher gepüren
Diß würffelgviert Platthorn zu führen,
Als diſer abgeführten gſellen,
Die als eynsmals faſſen wöllen?
Haben vier Köpff in eynem hut,
Vnd in vier Köpffen einen mut,
Vnd tragen vnter eynem Kleyd
Vier Ständ von groſſem vnterſcheyd?

Darumb möcht wol jhr andre Pfaffen
Mit dem Hütlein nichts han zu ſchaffen,
Behelfft euch ewerer Pfaffenſchlappen,
Vnd ſecht daß jhr die meß recht Knappen.
Deßgleichen auch jhr Canoniſten,
Jhr Päpſtlicher recht Decretiſten,
Bei lieb rürt nicht diß Würffelhorn,
Es wird euch ſtoſen ſonſt im zorn.
Dann es ſtoßt auch vil Mönch vnd Pfaffen,
Von jhrn geſtifften, jhn geſchaffen:
Fürnemlich die vier Bettelorden:
Die ſonſt darfür gehalten worden,
Das ſie die vier ſtarck Räder waren
Auff welchem fahr mein Kirchkarren,
Jetzund ligen ſie da geſtreckt,
Vnbedacht, wo mein Karren ſteckt,
Diß macht diß ghürn iſt wol daran
Bey der Trifach gehörnten Kron.

Dieweil es gelobet nicht alleyn,
Wie andre ordensleut in gemeyn,
Trei glübd, Keuſcheyt, ghorſam, Armut,

Sonder, dieweil es führt am Hut
Vier horn, ſo globt es noch zu diſen
Das viert, welchs warlich wol zu wiſſen,
Nämlich, zu ſein des Papſt leybeygen,
Vnd all ſein Lehr für recht bezeugen,
Sein aberglauben in all Land
Außſpreyten, wie ferr ers auch ſandt,
Sein Römiſch Kirch alleyn auffbringen,
Vnd alle andre nidertringen,
All ſein geheyß, ſein trachten, dichten,
Mit blinder ghorſam gleich verrichten,
On nachgedacht, ob es ſey recht:
Sonder ſich vberreden ſchlecht
Daß ſolche Heyligkeit nicht künn
Etwas arges nemmen in Sinn:
Ja wann er auch verderbt die Welt,
Nur ſagen, Ja Herr, wies euch gfällt:
Ja ſchaffen, daß man vberall,
Ihn anbett hie, vnd ihm zufall.
Secht, iſt auch je ein Horn geweſen,
Welchs vom Papſthorn wer ſo beſeſſen?
Nein gewißlich: Drumb hab ich zum Stich
Behalten diſe Saw für mich:
Ja ich hab diß vierhornig Thier
Erſt bracht auß tiefſtem Abgrund für,
Das es erſt komm zur letſten Zeit,
Vnd verwirr zur Letz alle Leut,
Verfinſter auch der Sonnen Klarheit,
Vnd vntertruck das Liecht der Warheit,
Vnd ſchaffe daß die Leut darfür
Anbetten auff dem Stul das Thier,
Welchs durch mein krafft ſpeut Fröſch vnd Krotten.
Die ſich zu dem Eckhorn auch rotten,
Vnd laſſen ſich auch mit behörnen,
Damit ſie Bubenwerck meh lehrnen:
Daher wird auch genant diß Ghürn
Schiltkrotthütlein vnd Krottenſchirm,
Auch mein Wurffveihel vnd Eckveihel
Vnd meine Würffel vnd Zweckfeihel.

Aber man nenn es wie man wöll,
Wann jhr nur wüßt, was es ſein ſöll:
Nämlich vierhornigs Widerhütlein,
Welchs ich brauch für mein letſtes Mütlein,
Darmit ich auff all Eck will ſchirmen,
Vnd Jeſum den Eckſtein beſtürmen,
Vnd jhm nun weiſen, was da ſeien
Meine vier Eck gegen ſein Treien:
Hat er nicht gnug am Widerchriſt,
So ziecht jetz auch zu Feld gerüſt
Der Luguolliſch Jeſu Zuwider,
Der wird es nicht angreiffen nider,
Er wird durch ſein Boßhafftigkeit
Verweſen vnſere Teuffligkeit.

Deßhalben O Herr Belial,
O Belzebub, mein Cardinal,
Jhr Feldteuffel vnd Rumpelgeyſter,
Die auff betriegen ſeit die Meiſter,
Bei ewern Pflichten ich erman,
Steht hie an diſe Arbeit an,
Die euch vnd vns zu Nutz gereicht,
Wie werden ſonſt für Teuffel geſcheicht:
Braucht hie all ewer Hinderliſt
Die im hinderſten Winckel iſt,
Scheißt ſie zuſammen in die Schlappen,
Die auff vier Ecken thut auffſchnappen,
Wann man nur angreifft das ein Horn,
So plitzen noch drei auff vor Zorn.

Nun reg dich hie du wüſt Profey,
Reg dich mein Mummerſacriſtey,
Geb mir das ärgſt vnd wüſt gerhät,
Welchs man für ſchön doch anſeh ſtät,
Geb mir Scheinheylig Teuffelthum,
Vnd verteuffelt Scheinheyligthum.
Secht da, es gieng mir für die Naß
Ein Gſtang, welchs gwiß kein Biſam was,
Jſt Hölliſch Biſam auß dem Pful,

Darein in Ewigkeit ich fuhl:
Darbei iſt gwiß diß Thuch gelegen,
Wie jhr es Pechſchwartz ſecht zugegen.
Da habt jhr meiner Farb ein Thuch,
Daruon ich ſelbſt offt trag ein Bruch:
Diß Thuch hab ich ſelbſt zugeſchnitten,
Vnd es verderbet wol zum dritten,
Auch hat ein Schär drob gnommen ſchaden,
Ehe es zum vierten iſt gerhaten.
Drumb bleibt es wol ein Meiſterſtück,
Vnd wird ſtäts heiſſen, der hab Glück
Der recht kan treffen den Quadrangel
Daß er auff all Eck hab kein mangel.
Nun das es nicht on Futer ſei,
Habt jhr ein Fewrrot Thuch hiebei,
Welchs man ob der Hölliſchen Glut
Gefeurt hat, biß es ſah wie Blut:
Dann wo Hölliſch Pech iſt von auſſen
Soll billich drinn Hölliſch Feur hauſen.
Hie iſt auch Fadem zugericht,
Sehr wol gewächſſet vnd gepicht
Von Sodoma Gomorra Pech,
Dörfft nicht ſorgen, daß er euch prech,
Ich mach ſonſt drauß Barfüſer Cörden,
Vnd Strang, wann man ſich ſelbſt will Mörden:
Hie ſind auch Nadeln gſtählet ſchon
Vom beſten Stahl von Babylon,
Die ſelbſt Vulcanus hat geſtählt,
Der ſeiner Kunſt gewiß nicht fählt.
Nun tapffer an die Arbeit her,
Stecht drein, als obs das Stichblatt wer
Arbeit als Vnſinnige Teuffel,
Hie gilt es vns die Saw on zweiffel.
Der Belzebub vnd Belial
Vnd die andern Mitteuffel all
Die waren nicht zu manen lang,
Sie griffens an gleich in eim ſchwang,
Namen das Hütlein zugeſchnitten:
Sprachen: Liebs Hütlein ſey zufriden,

Wir wollen dich ſo ſchön zubutzen,
Du muſt vil tauſend Seelen vns Nutzen.
Nun kehr dich vmb du Widerlein,
Du biſt mein Liebes Brüderlein,
Du biſt nit feyl vmb die Statt Rom,
Dann du biſt dahin der recht Krom.
O wie wird dich das Trifach Ghürn
Von vnſertwegen ſo hoch ziern:
O wie wirſtu von vnſertwegen
Jhm wider dienen nach vermögen:
Drumb nemmen billich wir die Müh
Daß wir dich ſchön ſtaffieren hie:
O Schönes Satanitenbäublein
Wie manchen wirſtu vberdäublen
Durch deinen Vierhornigen Schein,
Bei dem wir ſonſt nicht kämen ein.
Diß ſagten ſie, vnd ſungens ſchier,
Vnd ſtachen allweil drein mit Gier,
Spitzten die Hörner artlich Rund,
Setztens auff, daß es artlich ſtund:
Sie vberſtülptens auch, zu ſeben
Wie auff dieſelb weiß es wird ſtehen,
Ob etwann ſolche Narren kämen
Die auff dieſelb weiß es annemen:
Sie zogen Fädem durch die Mitt
Vnd Trähtens dran herumb all Ritt,
Sie wurffens auch bei guter Rhu
Einander für Wurfſpeihel zu,
Vnd ſpielten als mit Würffeln mit
Thieff oder Blatt, Ruck oder Schnitt.

Des Teuffels ſein Großmutter Alt,
Sampt jhren Töchtern Vngeſtalt
Speuten in jhr Schwartz Runtzlecht Händ,
Strichen das Hütlein auff all End
Daß es gab Functen, wie die Katzen
Wann man ſie vber Ruck will kratzen:
Sie brauchten auch dick Fingerhüt,
Warn ob dem Hütlein ſehr bemüht,

Brachen zwo Nadeln ob dem Nähen:
Wie auch Vulckan es hab verſehen:
Wann Bruder Naß zu jhn kompt ſchwitzen,
Wird ers jhn wider können ſpitzen.
Secht, wie groß Müh diß Hütlein nam:
Drumb iſt den Schneidern keine Scham
Daß ſie diß Hütlein mit ſein Falten,
Für jhr gröſt Meiſterſtuck heut halten,
Weils doch die Teuffel ſaur kam an
Ehe ſie vollbracht die Hornſchlap han:
Was müßt erſt Meiſter Naſen gſchehen,
Wann er dergleichen Ghürn müßt nähen?
Er wird gewiß darob mehr ſchwitzen,
Als wann er ſoll böß Feder ſchlitzen.
Nun Frater Naß Näh was er hat:
Jch muß widerumb zur Werckſtatt.
Die Teufel waren all nicht müßig,
Sie Nähten drein all vnverdrüßig,
Es gieng von ſtatten, als ob ſchlecht
Jhr Bruder Naß, der Schneiderknecht
Eim Barfüſer ein Mönchskutt flickt
Oder eine Schändhury ſtickt:
Etlich die Nadeln ſpitzten fein,
Etlich die Fademten ein,
Etlich das Cornut Hütlein Meßten
Nach dem Triangel, vnd es Preßten:
Etlich mit heiſſem Stein es braunten,
Etlich vber den Leyſt es ſpannten:
Den Leyſt nanten ſie Heucheley,
Den Stein, die Römiſch Lieferey,
Den Triangel, Papſts Fantaſey,
Die Nadel, Römiſch Tyranney:
Den Fadem nant man Aberglaub,
Das Thuch, ſampt Futer, Gottsehr Raub:
Den Seiden Bord, Schmeichley genant,
Vergaß man auch nicht an dem Rand.
Als es nun fertig was bißher,
Da rufft erſt laut der Lucifer:

Nun ſchließ dich auff mein Arckeley,
Mein Schatzkammer voll Schelmerey:
Nun nempt ihr Hütleinmacher drauß,
Damit ihr ſpickt diß Hütlein auß.

Der Beelzebub alsbald darhinder,
Laß zuſamen das ärgſt Geplünder,
Nähts forn zur Spitzſchlacht ins ſpitz Ghürn,
Als die verſchamt Hörnin Hurnſtirn,
Vernähet drein Abgötterey,
Verblendung vnd Verzauberey,
Den Teuffelsliſt im Paradyß,
Die Schmeichelwort vergüfftet ſüß,
Falſch Hertz, Falſch Sinn, Argliſt, Betrug,
Scheinarmut, die vollauff hat gnug,
Die Jugend ymbſonſt wöllen lehren,
Vnd ſie doch theur genug verkehren,
Andre tröſten, vnd ſelbſt verzagen,
Ehrgeitz vnd Rhumſucht ſtill verſchlagen,
Zur Augenblendung ſein demütig,
Aber im Hertzen Bärenwütig,
Sich ſtellen eufferlich andächtig,
Aber im Hertzen ſein Schanddächtig,
Im ſchein eufferlich Phariſeiſch,
Im Hertzen heimlich Saduceiſch:
Viermal ſich Geyſſeln in der Wochen,
Das vngzämt Fleiſch zu vberpochen,
Eben gleich wie die Baalspfaffen,
Vnd gleichwol, weiß nit, bei wem ſchlaffen.
Vnter vermumpter Hurerei
Geloben groſſe keuſche Trew,
Die Pfaffenköchin ſchelten hoch,
Vnd verkleid Huren halten doch,
Den falſchen Rhat im ſchönen glantz
Vnd hinden mit eim Trachenſchwantz:
Solchs alles ins Erſt Horn er näht,
Darzu er ſonderlich auch thet
Falſch Wunderzeychen, welche ſchafft
Der Teuffel, durch ſein trüglich krafft.

Darneben nam auch Belial
Was in gut dunckt in ſeinen ſtall,
In die ſpitz Flügelhörner beyd,
In die hörner der ſchlacht zur ſeit:
Als allerhand Sophiſterei,
Verkehrt Heydniſch Philoſophei,
Sophiſtiſch greiff, Ränck, Tück vnd ſtück,
Vnd Argument voll zweiffelſtrick:
Vil Crocodylitates groß
Vnd Syllogismos Cornutos,
Diß haſtu was nicht haſt Perdirt,
Die hörner haſt nicht Amittirt,
Ergo, die hörner haſtu noch:
Komm ich nicht bald, ſchlief ſelbſt ins Loch:
Vnd andre vierfach Argument,
Die eyn im Finſtern bald han blendt.
Auch weit geſuchte Frembd außlegung:
New diſtinction vnd Zerlegung:
Die kunſt, Fürtz für gwürtz darzu ſchieben,
Des Papſt kaat für Bieſam zu lieben
Mutirn Quadrata Rotundis,
Spitz für knöpff, vnreyns pro Mundis.
Item das freuel Plaudern Breyt,
Die Närriſch groß vermeſſenheyt
Alls vngereimts zedefendiren,
Vnd vmb den Gänßtreck eynzuführen,
All greifflich Mißpräuch zu verkleyben,
Eynen mit gſchrey zu vberdäuben,
Alles waß vom Papſt ſtinckt zu räuchen,
Allen ſein harten Treck zu weychen,
Die Warheyt an den Papſt zu binden,
Vnd jhn als eyn eckſteyn zu gründen,
All ſein Decret, Concilia,
Zu halten für Euangelia,
Zu glauben, das er ohn all ſachen
Mög New Glaubensarticul machen,
Vnd was er redt, ſei Gottes Mund,
Wann es ſchon iſt des Trachen Schlund:
Vnd wan man für jhn komm getretten,

Müß man mit Fußfall jhn anbetten,
Treimal zum Fall an die Bruſt ſchlagen,
Vnd treimal Miſerere ſagen.
Auch ander vil dergleichen Kunſt,
Vnd allerhand ſonſt Lugengſpunſt,
Sampt vergifftung der Jugend zart,
Näht Belial zur ſeiten hart,
Er ſchiß die ſeiteneck allbeyd
So voll viereckecht gſchicklichkeyt,
Das Lucifer gleich ſagt, Ich meyn
Sie ſolln mein Dintenhörnlein ſein,
Darauß ich allzeit vollauff hol
Darmit ich meine Lugen mol.

Nun weiter das man fertig bald
Den Nachtruck vnd den hinderhalt.
Daſſelbig hinderſt horn ſtaffierten
Viel Teuffel, mit vil Teuffelszierden,
Mit Blutpractic vnd Greulichkeyt
Mit Mordſtifftung, Vnfridſamkeyt,
Mit den ſchürgabeln der verhetzung,
Vnd mit Feurpfeilen der verletzung,
Mit den vergifften Lugenſpieſen
Mit händeln wider das gewiſſen,
Mit ſtummer Sünd, verrhäterei,
Vnd Mameluckenallerley,
Welche wol heyſen Teufelslucken
Weil ſie gar wol ſein Art außtrucken:
Vnd als diß eck nicht gwichtig war
Setzten die Teufel ſich drein gar:
Die halten recht die hinderwacht,
Schützen das hütlein in all Macht
Stieben herumb zu den Quartiren,
Sie meh zu hetzen vnd zu ſchüren,
Sind recht brandſchürer, Lermenblaſer,
Vnd aller Rhu ertzfeind vnd haſſer.
Secht ſeind diß nit gar ſchöne gaben
In diſem hindereck begraben?
Seind diß zum ſtich nicht gute Blätter:

Keyn wunder, das viel Hechſenwetter
Entſtehn, vnd das der Luft wird zornig,
Wann darein kompt diß Thier vierhornig.
Derhalben auch der Lucifer
Da er ſah außgemacht ſo ferr
Diß hütlein ſampt dem was drinn ſtack
Vor Forchten ſelber er erſchrack:
Weil jhm vor Augen gleich thet ſchweben
Was für Jamer es werd erheben.
Gleichwol ſprach er, Nun zörn wer wöll,
Diß hütlein bleibt doch vnſer gſell,
Vnd vnſer letſt geburt vnd gſchöpff,
Welchs ändern ſoll alsbald die Köpf,
Sobald man es nur wird auffſetzen,
Solls gleich eyn ander Art einetzen.

Vnd ſolch kraft baß jhm zurwecken,
Sampt allen hütlein, die drinn ſtecken,
So wollen wir es nun einweihen,
Vnd jhm ſolch vnſer kraft verleihen.
Auff diß, ſo legt er für ſich dar
Diß Widerhörnlein, wie es war,
Holt auß des Vulcans finſter kammer
Hölliſch Pech, ſchwebel, rauch mit Jamer,
Das Babyloniſch Römiſch gifft,
Des Fegfeurs niblig Lüft vnd düfft,
Räuchert diß ſorglich hütlein wol,
Auff das es ſtäts des gſtancks bleib voll,
Er räuchert es ſo manche fart
Das es daruon noch ſchwärtzer ward,
Er Pichts auff alle Eck vnd ſpalten,
Auff das es mög ſein vnflat bhalten,
Er Feurets wie eyn newes Faß,
Auff das es ſeinen gſchmack nicht laß:
Er Feurts ſo ſehr, das etlich hörnlein
Fiengen zu zeygen an eyn Zörnlein,
Gaben von ſich ſolch horngeſtanck,
Daß die halb welt daruon ward kranck.
Damit nun Meyſter Lucifer

Diſem geſchmack was helff vnd wehr,
Ließ er drüber eyn ſolchen ſcheyß,
Daruon man noch zu ſagen weyß:
Dann daher kompt es, das man ſpricht,
Die Suiter vnd ihr gedicht
Seien des Teuffels Letſter Furtz,
Der doch vor angſt jhm ward zu kurtz.
Hiernach, als diſes auch vollend,
Die augen er im kopff vmbwend,
Gleich wie eyn Kalb an eynem ſtrick,
Vnd gab die Teuffliſchten Plick
Das die Jung Teuffel ſchier erſchracken:
Da nam er erſt ſeinen Feurhacken,
Legt jhn auffs hütlein ſchön mit Ehren,
Vnd hub zwen Finger auff zu Bſchweren,
O Hütlin, Sprach er, Widerhütlin,
O du Viereckechtes Suitlein,
O Hütlein, aller Hüt eyn Butz,
O Hörnlein, aller Horn ein Trutz,
O Hütlein, vor dem man ſich hüt,
O Hütlein, welchs nur Schälck außbrüt,
Ja Vierfach vnd Viereckecht Schälck,
Gefütert mit vier Teuffelsbälck,
O Hütlein, auff vier Eck gewendt
Auß böſer Stuck vier Element,
Dich ſoll anbetten vngeſchewet
Alles was ſonſt mein Hörner ſchewet,
Vnd wer dich ehrt, Hoch oder Nider,
Der ſoll geehret werden wider,
Wer aber dir wird Widerſprechen,
An dem wolln wir vns vierfach Rechen:
O Stoltzes Hütlein, Heuchliſch Hütlein,
Nun wacker, Nun erheb das Mütlein,
Du wirſt durch einen Heylgen Namen
Die Heyligkeit noch ſelbſt beſchamen,
Du muſt vnſer Wünſch-Hütlein ſein
Durch welchs wir vns fein kauffen ein:
O Widerlein Cornipeta
Nun heb vnd Tollir Cornua,

Weil wir die Hörner dir Addiren,
So magſtu ſie wol Practiziren:
Nun mein Hirnſtoſerlein, Stoß hin,
Vnd ſey ein Spin für eine Bien,
Stoß vmb, wo wir nicht mögen ſtoſen,
Vnd verderb was wir vberig loſen,
Nun weicht dem hütlein, weicht jm do,
Cornu ferit ille Caueto,
Das widerlein ſtoßt auff vier Ecken,
Es kan den Teuffel gar außecken,
O Trughaffts hütlein, mit vier Scheinen,
Schein anderſt, als wir es gemeynen,
Ja ſchein als werſt der Jeſus glider,
Vnd ſei doch ſtäts Jeſu zu Wider,
Wider dich wider jhn allzeit,
Arietier auff alle ſeit,
Durch all Quartier der gantzen Erden,
Vnd verführ, wo es nur kan werden,
Auch die Erwehlten, durch falſch Ränck,
Durch wunderſelſam Lugenſchwänck:
Thu wunderzeychen durch mein kraft,
Vnd behalt all mein Eygenſchafft,
Verhetz die Leut, mach Meiterei,
Helf zu verfolgung, Tyrannei,
Schärf dem Papſt ſein Kerauniſch Stral,
Sein Fluchen, Bannen alszumal,
Sey du das Hornthier, welches ſchaft,
Das man anbett der Beſty Krafft:
O Suitet, Satannitet
Aller Schelmerei, Quotlibet,
O du Neue Pandoraebüchs,
Eine Grundſupp alles vnglücks,
O Vulcaniten, Lugvolliten,
Ignazianer, Sataniten,
Ewer hölliſch vierhornigkeyt,
Hab ich zum Stichblatt mir bereyt,
Jhr ſeit mein rechte Eychel Saw
Auff die ich jetzund baw vnd traw.
Ewere Quadricornitet

Iſt mein letſt Tracht zu dem Pancket,
Euch allein mein Nam Satan gbürt,
Weil jhr wie würffel ab ſeit gfürt,
Vnd eben gleich wie ich auch ſchnöd
Dem eckſtein Jeſu widerſteht.
O du ſchönes Cornutenſchläpplin,
Du gibſt eyn gutes Mummerkäpplin,
O Hornſtirn, O Hurnſtirn,
O Hörnertrutzig Eckecht hirn,
Du biſt erwünſcht auff all vier eck
Zu ſein eyns wider Chriſten deck,
Dan auff all eck kanſtu dich ſchrauben
Gleich wie Protei Zauberhauben,
Vnd kanſt an höffen dich eynſchicken,
Vnd in die ſchulen dich einflicken
Zu blenden beydes Jung vnd Alt.
O Würffelhütlein wolgeſtalt
Nun mach dich auff die fahrt dahin
Mit deim vierfachen Bubenſinn
Füg dich in die vier eck der welt
Vnd ſei vnſer Leutenant beſtellt,
Was wir für vnrhu nicht erwecken
Die erweck du mit dein vier Ecken.
Sobald der Lucifer diß hett
Vber dem Hütlein außgeredt,
Verſchwund der Tag im Augenplick
Daß man nicht ſehen kont ein ſtick,
Vnd ging ſolch ſchrecklich Tonnern an
Daß drab erſchrack gleich jederman,
Vnd war nicht anderſt anzuſehen
Als wolt der letſte Tag zunähen:
Indeß, weil alſo zörnt der Himmel
Verflog das Hütlein im Getümmel,
Vnd fügt ſich zu den Menſchen ſchnell,
Daß es ſie plag, vergifft vnd quell,
Vnd recht erweyß durch Buberey
Daß es das ärgſte Hütlein ſey,
Ja daß es alles diß erſtatt
Darzu es Satan bſchworen hat:

Secht alſo habt jhr lieben Leut
Den Vrſprung alles vbels heut,
Vnd wer ein ſolchs nicht glauben will
Der wirds bald fühlen nur zu vil.

Hiemit ſo nempt alſo für gut
Jhr Suiter mit vnſerm Mut,
Auffs nächſt, wann Ewr Cornutitet
Anderſt auffſetzet jhr Paret,
Wollen wir diß, welchs hie nun wird
Legentenweyß allein Tractiert,
Comedyweiß auch führen ein
Darzu wöll vns behüfflich ſein
Mein Meiſter Naß mit Fadem recht
Vnd eim par Totzend Schneiderknecht,
Die vns, wann das Spil ſoll geſchehen,
Darbei ein totzend Hütlein nähen.
Wolan mein Naß, benaß es wol,
Dann diß dein Meiſterſtuck ſein ſoll,
Vnd triffſts nicht recht mein Meiſter Hans,
So ſeh zu, welcher gwinn den Krantz:
Dann es iſt noch dahinden blieben
Das einfach Kappenhorn vnbſchriben,
Welchs wir nur vberloffen haben,
In Hoffnung mit mehr Nachzutraben.

D i x i.

I. Licet, missa est. Est missa, Licet. I. Plaudite.

Getruckt zu Lauſannen, bei Ganwolf Suchnach.

M. D. XCI.

II.

Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht, von Vrſprung, Namen vnd Gebrauch der Emblematen, oder Eingeblömeten Zierwercken *).

I. Fiſchart G. Mentzer D.

Demnach vermutlich, daß auch bei vilen verſtändigen diſes Büchlins frembder, vnd noch zur zeit bei den Teutſchen vngewohnter Titul oder Vberſchrifft, etwas befremdens vnd nachgedenckens wird gebären, hat mich demſelbigen vor oder viel mehr zu Steur zukommen, darvon meinen vervrſächlichen vnd Gutduncklichen grund neben bericht von vrſprung vnd gebrauch der Emblematen, vorhergehn zu laſſen, für wolnötig angeſehen.

Bedunckt mich derwegen zuforderſt, daß auß betrachtung, weil der Nam **Emblema** ankönfftiglich von den Griechen nit gäntzlich vorhabender Materi, nämlich den Poetiſchen Geheymnußlehrigen Gemälen eygen gehörig zugegeben, ſonder von andern Arbeytſinnigen Künſten entlehnet, vnd auff gedachte Lehrgemäl verwendet vnd gezogen worden: Wir aber bei jetziger zeit eben diſe Künſt, von denen ſie es gleichnußweiß geſchöpfft vnd geholet, gleichsfalls inn täglichem üblichem gebrauch haben: vns auch nunzumal dergleichen Freiheyt von vnſeren heut wäſentlichen Künſten, wörter vnd Namen auffzunemmen, vnd vorgefallenen Sachen zuzueygenen gezimme.

---

*) **Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta poesis latino-germanica.** Das iſt: Eingeblümete Zierwerck, oder Gemälpoeſy. Innhaltend allerhand Geheimnußlehren, durch Kunſtfündige Gemal angepracht, vnd Poetiſch erklaret. Jedermänniglichen, beydes zu Sittlicher Beſſerung des Lebens vnd Künſtlicher Arbeyt vorſtendig vnd ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrſprung, Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erſtmals in Truck kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M. D. LXXXI. Mit Keyſ. May. Befreiung. (Nur dieſer Vorbericht iſt von Fiſchart.)

Daß aber dergleichen ſinnreiche künſt, wie ſie bei den Griechen geweſen, auch bei vns gangbar vorhanden, iſt leichtlich zu erweiſen. Dann gleich wie etwan bei der Joniſchen, Toſcaniſchen, Corinthiſchen vnd Römiſchen Bluzeit, die Gebäu durch merckliche der Kunſtfündigen Baumeyſter Emſigkeyt, werckllich geziret vnd herfürgeſpigelt worden, mit allerley Kunſtartlichem Blumwerck, Schmuckbögen, Ehrenporten, Capitälen, Holkälen, Kräntzen, erhabenem Laub, gezogenen Reben, vmbgeflochtenem Hebbäu, auffgehenckten Früchten vnd eingemengten Bildern, Thieren vnd Halbwercken: Welche ſamptlich beyd eingehauene, auch an- vnd zugeſetzte Kunſtzirden vnd Kronſeulchen, ſie **Emblemata**, das iſt, Ein oder angeworffen arbeyt, vnd Eingeblümete Kunſtſtücklin nannten.

Alſo heutigs Tags vil mehr, da alle Künſt nicht allein den Alten abgelehrnet, ſonder noch vil zu errahten auffgegeben: Ja wol gar die Schullehr zugemutet würd; iſt nit allein gedachte Baukunſt, ſammt aller benannter zirlicher vnd artlicher zugehör inn blühigem wäſen: Wie ſolchs beinahe inn allen Stätten ſcheinbarlich darthun vnd erweiſen mögen, allerhand gemeyne vnd beſondere Gebäu, welche zu dem, daß ſie gemachlich vnd bekömlich angeſtellt, auch von erhauenen, verſetzten vnd gewelbten Vorbauen, Erckern, Bildwercken vnd Gemälen auff vnd zugerichtet ſtehn vorhanden: ſonder man erfärt täglich, welchermaſen es auch andere Kunſtſinnige Handwerck in dergleichen zirlichem zuſatz der Baumeyſterei nicht ſo ſehr nach, als zu vnd vorthun.

Dan daß ich der Bildhauer geſchweige, dieweil ſie doch heut mit den Zimmerleuten vnd Steynmetzen als für vereynet geſchätzet werden, ſo beſehe man die Goltſchmid, mit jrer geſtochenen, eretzten, erhabenen vnd getribenen Arbeyt, wie ſie die alſo ſo hoch pringen, daß ſchwärlich in Metall beſſers könnt zuwegen gebracht werden. Vnd warlich, der **Diuinus** oder Himliſch **Alcimedon** jetziger zeit mit ſeinem verſchreyten Monatbecher bei dem Vergilio weit dahinden ſtehn müßte.

Deßgleichen welche härte der Steyn, ja Eiſens vnd Stahels, kan die Embſige Mühſame vnd vnermüdete Künſtliche

Hand des Sigelgrabers vnd Geſteynſchneiders außſtehn? daß ſie nicht als Adamantiſch Bocksblut, ſie auff alle weiß jres gefallens ergraben, erheben, erbeytzen, erweychen, erwelcken, außhölen, vnd wie ein Leymen, Wachs vnd Teyg zu allem Luſt inn Geheymnußreiche Bildnuſſen vergſtalten, änderen, transformiren vnd Metamorphoſiren? vnd alſo hiemit es dem Kriegserfahrenſten Hörführer Hannibal zu thun, der das Alpengebürg mit Eſſig wußt zu erſprengen, zu theylen vnd zu zerſpillen.

Vnd daß noch mehr iſt, wer het je gemeynt, daß man von allerhand farb Wollen, Geſpunſt, Nähetsfaden vnd Seiden, ſollt ein ſolch Getüch, Plag, Teck, Sergen, Wandthuch, Vmbhang, Lacken oder Täppich, ſticken, ſtricken, nähen, wircken, weben, das Lebhaffter anbildung halben ſchier den Maler mit ſeiner Steinfarbenkunſt möcht ſchänden? Wa nicht der augenſchein heut an der Fürſten vnd Herren Höff eynem gleichſam den Glauben inn die Hände gebe?

Folgends was wunderliches vnd Sinnvergriffliches vnterſtehn ſich nit die Muſirer, an die Wänd, Mauren, Gebün, Säulen, vnd auff die Paviment, Eſterich, Gepfläſter, Wehr vnd Waſen zu treiben, zu malen, oder zu viſiren?

Deßgleichen inn was Form vnd lebhaffte Farben haben nicht neulicher zeit die Niderländiſche Zigelbrenner vnd Töpfer inn Franckreich jren Leymen getriben vnd gebrennt: Welchs fürwar nicht weniger wunderlich zu ſchauen, wie Emblematiſch vnd verblümet ſie die Rörbronnen, Bächlein vnd Wäſſerlin, mit Lebhafften Fiſchlein, Schnecken, Muſcheln, Waſſerthierlein, vnd ſonſt Zierwerck, auß vnd innwendig pflegen herfür zu ſpiegelen: Als der Schreiner zu Augſpurg vnd anderswa eingelegte Arbeyt. Durch vnd einzug inn allerhand farbholtz, darmit ſie das Getäfer, Geſims, Verſchrot, Tafelen, Leyſten, Laden vnd anders, als wer es gemalet, pflegen einzufaſſen vnd zu zieren.

Solcher aller benannter Künſt fleiß aber auff Nebenſchmuck der Sachen gewendet, wann er fürnämlich von Kunſtgegründetem Fund vnd Deitnuß beſteht, haben die Griechen Emblemata, Kleynotgehänck vnd Einblümungen genant: auch offt mehr auff denſelben außwendigen Zu-

ſatz, als den Principalinnhalt achtung geben: Dieweil er gemeynlich viel herrlicher, als das Stuck, darum es gemacht worden, von wegen einhaltender Geheymnuß, geweſen: Wie dann diß noch täglich an der Maler Rollwercken vnd Compartamenten beſcheinlich, daß ſie offt weitläuffiger, nachſinnlicher vnd verſtandreicher, als die einſtehend Sach ſelber ſich erweiſen: Gleich wie offt ein Indianiſch Edelgeſtein, Kleynot, Geſchmeid, oder wichtiger Schaupfenning an eyner guldenen Schnur oder Ketten angehenckt, an werd, ſchöne, vnd achtung ſelbs die Kett vnd Schnur weit vbertriffet.

Dieweil aber ſolche Schmuckſachen das mehrertheyl, wie gedacht, ſchöne lehrhaffte, Tieffgeſuchte, Nutzliche vnd ergötzliche Meynungen vnd Manungen zu vnterricht der Leut fürſtallten, iſt nachmals ſolcher Nam den Sinnreichen Erfindungen, Poetiſchen Dichtungen, Gemälmyſterien vnd verdeckten Lehrgemälen, dergleichen in diſem Büchlein etliche vorhanden, angewachſſen. Darum haben auch wir nunzumal in vnſerer Sprach, gleich ſo wol als die Griechen, vns diſer Freiheit angenommen, vnd von obberürten Künſten auff fürgeſchlagene Materi ſondere Wörter vnd Namen verwendet: Gäntzlich dafür haltend, wa man vorgeſetztes alles gründlich erwiget, daß man ſich nicht mehr der Frembde zu verwunderen, ſondern der Deitlichkeyt vnd Reinlichkeyt vnſerer Sprach wird zu befräuen haben.

Forters der Emblematen vrſprung belangend, ſind darvon zwar mancherley meynung: Gleichwol meins beduunckens, kan man keynen gewiſſeren, als die obbeſtimpte Baukünſtlichkeyt ſetzen. Vnd iſt aber nicht deſto weniger diſes auch darbei zu wiſſen, daß ſolche Deutungsgemähl oder Gemäldeutnuſſen bei den Alten, wie auß den Poeten zu vernemen, ſehr achtſam vnd gebräuchlich geweſen. Dannenher nachgehends anleytlich die Schiltzeichen oder Waffengemerck (ſo man Wapen nennet) ſind verweilig auffkommen.

Dann nieman vnſere liebe Redliche Vorfaren, die der Reden vnd Worten gewarſam vnd ſparſam, aber der Wehr ſehr gefarſam waren, für ſo vnachtſam vnd liederlich verdencken ſoll, als die jhnen vnd jren Nachkommenen ſolche

täglich vor augen ſchwebende Ehr vnd Wehrgemerck vergeblich vnd vngefähr ſolten angemaßt vnd zugeeygnet haben: ſondern vil mehr zur auffmanung vnd anreytzung jrer ererbter vnd vorgebaneter Tugend nachzubanen.

Jedoch iſt nicht ohn, daß der Gelehrten etliche ſind, die im Gegentheyl ſtattlich erweiſen, daß die Emblematiſche Blumwerck vnd Zierarbeyten von erſtgedachten Wapen oder Feldzeychen entſtanden ſeien: Inn betrachtung, daß bald die erſt Welt nach der Sündflut iſt Kriegiſch worden. Gleich wie die Junge Stierlin jhre herfürragende Hörnlin gleich am nächſten Baum, oder vnter jnen ſelbs pflegen zu üben. Auch König Nimrot des Chams Enickel, ſampt ſeinem Anhang, alsbald die Mächtigſten vnter den erſten Weltzwingern vnd Menſchen-Jägern ſind geweſen: Vnd derhalben gleich den allererſten vnd fürnemſten Schmuck auff Wehr, Wafen vnd Rüſtung gewendet haben ſollen: Wie dann ſolche Nimrotiſche Kriegiſche art, deſſelben jr vngerahtener Anherr Cham, ſo vor der Sündflut ſeines Vettern Tubals erfundene Eiſenrüſtung geſehen, leichtlich hat können vnterweiſen.

Was aber eygentlich ſolcher Schmuck oder Bildnuß bei den erſten Enickeln, Nefen vnd Nachkommenen des Noe ſei geweſen, das erweiſen die Commentatores vber den älteſten Historicum Berosum. Nämlich, daß ſie zur Gedächtnuß der Weltflut, vor welcher ſie inn eym Schiff, oder wie ſie es nach jrem Anherren Noah, vnd von jrem Wallen auff den Waſſern hernannten, in eym Nachen, oder in eyner Walleen erhalten worden, das fortertheyl eynes Schiffes, oder eyner Gallee auff vnd inn jren Wafen, Gewehren, Fahnen, Feſtzirden, Segelen, Gebäuen, geführt vnd vorgebildet haben: Deßgleichen auß ebenmäſſiger vrſach allerley Mörfiſch: auch Oelzweig von wegen der auß der Arch geſchickten Tauben, die ſolches für eyn Zeychen der Geſunckenen Waſſer brachte: vnd andere dergleichen vom Sündflut her erinnerliche ſachen mehr.

Gleichermaſſen haben andere Völcker andere Gedenckzeychen angenommen, ſich jrer Vorfaren Glück vnd Fall dardurch zu erinneren: Als die Phrygier eyn Schwein, die Francken trei Krotten, beyde Nationen durch diſe zwey Jr-

diſche oder Erdgelebende Thier jnen zu gemůt zu füren, wie die Erd nach geſtellter Weltflut jr eynige Zuflucht vnd Auffenthalt geweſen, auch jnen dieſelbige zu bauen auffgeſetzt ſeie. Dargegen haben die Perſier die Sonn gebrauchet, die Athener die Eul, die Egiptier ein Hund: Ja ſchier ein jedes Land hat eyn beſonder Gemärck angenommen: Wie dann der älteſt Poet Homerus, als er die Griechiſche Nationen, ſo vor Troj angeländet, erzehlet, eynes jeden Volcks, ja ſchier eynes jeden Oeberſten beſonder Schiltmal vnd Helmkamm, beſchreibet. Deßgleichen Vergilius, da er der Völcker, ſo dem Turno wider die Troier zuzogen, Kriegsrüſtung gedencket. Der Fürſt Amphiaraus führet im Thebiſchen Krieg (wie Pindarus ſchreibet) eynen Trachen im Schilt, Capanneus den vilköpffigen Lindwurm Hydram. vnd ſolches beyde zur gedächtnuß des vberwundenen Wurms vom Cadmo jhrem Vorfaren. Polynices braucht das warſagend Mörwunder Sphinx, von ſeines Vatters Königs Oedipi fall her: Cyrus einen Hanen: Julius zur gedächtnuß ſeines Vettern Marij eyn Adler: Auguſtus eyn Steynbock, Pompeius eyn Löen mit eym Schwert. Vnd andere Völcker vnd Herren andere vil mehr, ſo hie zu weitläuffig weren zu erzehlen.

Aber keine Nation iſt fleiſſiger in dergleichen Kriegszeychen als die Teutſchen geweſen, wie der Comiſch Biſchoff Jovius ſolches ſelbs im Dialogo dell' Impreſe, nicht alleyn deitlich auß den Römiſchen Hiſtoricis beweiſet mit den Teutſchen Cimbris, die allerley jrer Landsart Thier inn Schilten, Wapenröcken, Harniſchen vnd auff den Helmen geführet: ſondern erweiſets auch auß der Fränckiſchen Pfaltzmeyer, vnd der Ritter von der Tafelronde Wapen: Dann er des Königs Arturs Hof oder Meſſenei (wie mans pflegte zu nennen) nicht gäntzlich für Fabeltand will gehalten haben, als es in der warheit auch nicht iſt. Jnnmaſſen ſolchs mit der weil im Buch vom Wapenrecht ſteht zu bewären vnd zu erklären, zum theyl auß der Tafelrondiſchen Ritter Wapen: Zum theyl auß des Geſtrengen Herren Johannis Friſei defenſion der Engelländiſchen vnd Arturiſchen Hiſtori wider Polydorum Vergilium.

Darum auch nach dem dergleichen Gemärck zu vnorden-

lich, vnd on eynige gratiam oder annämlichkeyt außſchweyffen vnd der recht gebrauch abkommen wollen, iſt der Rotbärtig Keyſer Friederich verurſacht worden, ſolche bei dem Adel in eyn Ordnung wider zu richtigen, die alte wolerfundene zu beſtättigen, die vngegründete zu beſſeren, denen ſo vor der zeit nur der eynig gezeychnet Schilt für eyn beſtändig Adelszeychen dienete, aber das Geregier oder das Kleynot auff den Helmen jres gefallens ſtäts zu änderen gewohnt warn, eynen Erblichen vnd ſtätpleiblichen Helmſchmuck zu verleihen, die Farben ſcheinlich einzutheylen, Herold, die im Turnieren darob hielten, zu verſchaffen, vnd alſo ein geſchlecht von dem andern zu vnterſcheiden. Welchs herrlich vnd nutzlich werck nachgehends andern Nationen alſo wol gefallen, daß ſie es den Teutſchen bald allenthalben nachgethan.

Dan wie Jovius an obgedachtem ort von ſeinen Italianern ſelbſt meldet, haben ſie es erſt zu den zeiten Karl des VIII. vnd Ludwig des XII. Königen in Franckreich, als ſie mit Kriegsmacht gantz Welſchland durchſuchten, den Frantzöſiſchen Herren, ſo es ſtäts von den Francken her in übung erhalten gehabt, abgeſehen vnd nachgefolget. Heutigs Tags aber ſein ſolche Wapen ſo gemeyn worden, daß ſich deren ſchier entweder jeder Hellerrichtiger annimmet, oder jeder Höfling der alten einfaltigen wolgegründten ſich beſchämet, vnd nach Engelländiſchem Mißbrauch mit vil Quartiren vnd Helmen verwirret.

Hierumb dann etliche hocherleuchte perſonen verurſacht worden, neben jren Anherrlichen Erbzeychen, nach Exempel der alten Römiſchen Keyſer beſondere vergriffene Kunſtgemärck vnd Fundzeychen, ſampt darzu dienlichen kurtzen Sprüchen, Reimen, Diviſen vnd buchſtaben, ſo die Deitung begreiffen vnd einhalten, zu erfinden: vnd dieſelbige jnen ſelbs, oder andern zugleich neben jnen zu fruchtbarlicher Erinnerung offentlich fürzumalen. Auß welcher meinung dann auch der Ritter Ordenszeychen, welche der Arturiſchen Tafelrundiſchen Geſellſchafft nachgeömet worden, ſeind entſtanden, als der Burgundiſchen Feurſteyn ſampt ſeim Zundeleiſen, die Kreutzgeſchrenckte Sparren, das Gulden Vellus, Jaſons oder Gedeons Widerfell. Deßgleichen der Eng-

liſchen Ordensfürſten Hoſenband oder larette vnd Gürtel.

Welche Gemärck ſamptlich des gröſſere Genad gewinnen, wo man jre wunderliche ſeltſam zufällige vrſprüng vernimmet: welchs doch hie zu erzelen zu lang wer.

Bei diſe gehören auch andere geſchlecht ſolcher erinnerlichen zeychen, die Fürbildung etlicher Fürſten mit dem Todenkopff: Auch des Freiherren That, der eyn ſtuck von eim Mülſteyn eingefaßt, an der Gulden Kett pflegt zu tragen, auff daß er ſich von einem Müller herkommen ſein, erinnerte.

Vnd daſſelb vil einer anderer geſtallt, dann wie jener Fantaſt, ſo eyn ſtücklin von Eulenſpiegels Grabſteyn zum Geſpött in eym Ring verſetzt trug, dadurch ſeinen Fantaſtenkopff zu erkennen zu geben; Oder wie jener Jungherr, der andern Jungherrn jre Ring mtt Geſteynen zu verweiſen, gleichsfalls eyn Stücklein von ſeim Mülſteyn, der jm mehr, dann aller der andern Edelgeſteyn nutz getragen, inn eym Ring verſetzt truge.

Gleichsfalls gehörn hieher des Königs inn Sicilien Irdine Gefäß, darauß er zu eſſen vnd zu trincken pflag, auff daß er von eym Hafner herkommen ſein nicht vergäſſe. Auch des Biſchofs von Tours Bettlerröcklin, welchs er vber ſeinen Tiſch gehenckt, zu erkennen, daß er etwan in ſolchem Schulerhabit die Partecken geſammelt hette. Item des Erſten Königs Primißlai inn Behmen zwen Schuch von Paſt, die er in der Burg Fiſcherat hat auffgehenckt, darmit ſeine Nachkommen(zu erinnern, wer vnter den Behmen erſtlich das Reich empfangen hab: Nämlich eyn Ackerman, den man, als jn der Königin Liebhuſa Geſanten ſuchten, gefunden hat auf eym Eiſenen Tiſch eſſen, welcher eyne vmbgeſtörtzte Pflugſchar war. Item der alt brauch der Domherrn zu Mönſter in Weſtphalen, da man jedem ſterbenden Domherrn zu erinnerung ſeines Säuiſchen lebens, damit er buß thu vnd ſich bekehre, eynen Säukopff pflegt fürzuhalten. Innmaſſen diß Goropius Becanus inn ſeinen Hermathenis im 5. Buch meldt.

Deßgleichen des Alten Biſchoffs von Mentz Exempel, der ſich ſeiner geringen ankonfft von eym Karcher oder Wagner zu erinneren, jme allzeit eyn Rad für ſein Wa-

pen vormalen lieſſe. Welches auch noch biß auff heutige zeit die Churfürſten von Mentz für jres Ertzbiſtums Wapen löblich füren. Auch begunten ſolches nit allein die Fürſten vnd Herren auffzubringen vnd zu üben, ſonder es thaten ſich auch die Gelehrten, von denen ſie es empfangen hatten, herfür, vnd zeygeten mit etlichen Büchern den rechten weg, wie die ware Emblemata nach rechter Art weren zu ſtellen: als dann diß des Alciati, Sambuci, Iovij, Paradini, Ioannis Pierij, Goropij, Guilhelmi Perrerij, Costalij, Bartholomaei Anuli, Achillis Bochij, Caelij Calcagnini, Heroldi, Cittolini, Simeonis, Hadriani Iunij Bücher außweiſen.

Nachfolgends aber haben es auch die Buchtrucker, als die mit den Gelehrten billich beihalten, jnen gar beeygnet, vnd mit manchem verſtandreichem Signet, vil beſſer dan oft diſe Notarij pflegen, die zahl gemehret. Welche ſo einer in ein Büchlin zuſammentrüge, ſampt der Gelehrten Symbolis, thet er kein vngeſchickt werck. Innſonderheyt, ſo er eyn Wal vnd Delectum darunter heilte: Seyteinmal ſolche am nächſten ſich vnſern Emblematis vergleichen.

Ja es iſt auch heut diß Kunſtſinnlich Werck, gar inn der Fürſten Höff (wie auch etwan die Wapen) gerahten. Dan welches das beſte nun bei den Ritterſpielen iſt, ſo pflegt man heut in Turnieren mit eyner herrlichen Gab denjenigen, ſo mit der artlichſten Invention auff dem Plan erſcheinet, zü verehren, damit man auff diſe weiß, zugleich das Gemüt mit Sinnreicher Erfindung, vnd den Leib mit geſchickter Geſchwindigkeyt erübe. Alſo lauffet alles mit der weil, wie auch die zeit vnd das Geſtirn, widerumb zu ſeinem erſten anfang: Vnd muß Achilles jetzund ſeinen alten gewohnlichen Schilt ablegen, vnd den von Junone jhm geſchenckten Künſtlichen Schilt annemmen.

Auff daß dann auch wir widerumb zu vnſerm anfang kommen, vnd der Schlangenkopff ſeinen Schwantz erhaſche, ſo wöllen wirs bei vorgehendem erwiſenem Vrſprung der Emblematen, vnd beydes der alten vnd neulichern Welt angezeigtem Gebrauch hiemit verpleiben laſſen: Wiewol wir noch zwey Stuck, nämlich, von vnterſcheyd der Emblematen, vnd was in rechten Emblematen erfordert werde,

zu handlen vorhatten. Aber dieweil es vns one das nur zu weitläuffig außgeloffen, wöllen wir vns dieſelbige zukönfftiglich inn dem allbereyt angefangenen beſondern Werck vom Teutſchen Wapenrecht, zu tractiren vorbehalten. Gott wölle alles Menſchlich vorhaben zu ſeines Namens Ehrn gnädig fördern vnd richten.

Iove Fovente Gignitur Minerua.

III.

Ein Artliches lob der Lauten *).

So die Muſick gerhümet würd,
Vmb jhr lieblicheyt, die ſie fürt,
Daß ſie die Menſchen machet gütig,
Fein freündtlich, ſittig vnd demüttig,
Vnd die gemütter ſo erregt
Gleich wie ein ſüſſe red bewegt,
Vnd macht die wilden hertzen mildt
Den zorn vnd all vnwillen ſtillt:
Vnd dis als durch jr ſüßigkeyt:
So wird zwar nicht vnbillich heut
Die Lauten alſo hoch erhebt,
Weil ſie am meiſten drinnen lebt,
Vnd ſchwebt in lauter freud vnd wunn:
Das gleich wie von der Mertzenſunn

*) Newerleßner fleiſſiger ettlicher viel ſchöner Lautenſtück, von artlichen Fantaſeyen, lieblichen Teütſchen, Frantzöſiſchen vnnd Italiäniſchen Liedern, künſtlichen Lateiniſchen Muteten, mit vier vnd fünff ſtimmen, Auch luſtigen allerhand Paſſomezen: in die Teutſche Tabulatur, zu nutz vnd gefallen allen diſer Kunſt lehrbegirigen, fürnämlich denjenigen, ſo der frembden Welſchen Tabulatur etwas vnerfahrner, auff das verſtändtlicheſt vnd richtigeſt zuſamengetragen, geordnet, vnd auch ſelber getruckt, durch Bernhard Jobin, Burger zu Straßburg. M. D. LXXII. (Folio.) Dieſes Gedicht Fiſchart's dient dem ſeltenen Muſikwerke als Einleitung.

All Laub vnd graß, all Bäum auff Erden,
Ja auch die leüt erquicket werden:
Alſo ſobald jr lieblich gthön
Die gmüter mercken vnd verſtehn,
So würd bey jn erreget gleich
Jhr art, vnd was iſt Thugentreich,
Was in jn mütig iſt vnd gut
Von jhrem klang ſich fürher thut:
Dann vnder allem Seitenſpiel
Jſt miltigkeyt jhr zweck vnd ziel,
Geht ſittig vnd in aller ſtill,
Tracht nicht wie ſie die ohren füll,
Vnd leut erdäub, wie manchs geſang,
Wie Zincken vnd Poſaunenklang,
Wie waſſerbrauſen, vnd die Mülen,
Wie der Wölff wülen in den hülen,
Da man nicht höret vor gethümmel
Ob es auch donner in dem himmel,
Da man entrütt, entſchütt das hirn,
Spert augen auff, vnd runtzelt ſtirn:
Nein, ſolche Thaubſucht ſie nicht bringt:
Danns nicht allein den ohren klingt,
Sonder dem hertzen vnd gemüt
Welchs ſie begütigt mit dem Lied.
Sie hilfft auch nicht zur grewlicheit,
Zu blutvergieſſen, krieg vnd leid,
Wie feldtgeſchrey, Trummeten, Trummen,
Darbey die leut vmbs leben kummen,
Da die leüt doben, zittern ſehr,
Oder werden zornwägig mehr,
Da raſend würd beyd Roß vnd mann,
Die man vor zorn nicht halten kan,
Wie ſolt ſie ſolch vnmenſchlichheyt
Vorſetzen jhrer freündtlichkeyt?
Darmit ſie doch das wüten lindert,
Ja die vnſinnigkeit gar mindert.
So iſt ſie auch nit vngeſtümm,
Vnd bringt nicht forcht, ſorg oder grimm,
Erſchreckt die Leut nicht in dem feld

Beyd hirt vnd herd, beyd wild vnd wäld,
Gleich wie das Paniſch grewelhorn,
Welchs grauſen einjagt vnd den zorn:
Nein alſo grewlich iſt ſie nit,
Sonder mit allem halt ſie frid,
Sie tracht mehr all ding zu erfrewen,
Gleich wie der lieblich friſche Meyen,
Dann das ſie alles ſcheuch vnd hinder,
Vnd die wäld öd ſtell wie der Winter:
Dann diſes hieß ſonſt ſehr beſchamen
Ihr löblich vnd lieblichen Namen,
Welchen man zu gemeinlich gibt
Der Muſa, die ſie treibt vnd übt,
Die man nent Ehrenfreuderinn,
Weils in Ehren erfrewt die ſinn:
Wie ſolt ſie dann dahin gerhaten
Das ſie verändert nam vnd thaten?
Hülff Diana der Jägerinn
Das wild verfolgen wie ein ſpinn?
Welchs ſich nicht vnderſteht zu wehren,
Wie Löwen, Wölff, wild ſchwein vnd Beren,
Sonder gedenckt ſich zu verſchlieſſen,
Wann es das Jägerhorn hört büſſen,
Wolt gern dem zorn des menſchen weichen,
Wann es erhört das greuwelzeichen,
Das Menſchen- vnd das Hundsgeheül,
Aber kein heil iſt in der eil:
Sonder da iſt man nicht geſättigt
Biß man es todtſchlächt vnd beſchädigt:
Was iſt das für ein wilder ſchall?
Den man doch rhümbt vor andern all,
Vnd findet platz an Höfen viel,
Iſt das ein lieblich Muſickſpiel?
Vor welchen ſich die Thier verſtecken,
Das Viech beim Hirten muß erſchrecken?
Vnd wütten machet leut vnd hund?
Nur das man ſpeiß den ſchlund vnd mundt:
Da ſonſt im ghör ſteckt der Muſick thun
So hat ihr bauch die Ohren nun:

Iſt das nicht eitel Neid vnd Leid?
Wa iſt da Miltigkeyt vnd Frewd?
Die vns dann ſein ſoll angeboren,
Wa iſt die lieblichkeyt der Ohren?
Da hört man nichts dann grewlich blaſen,
Als ob die Wind het außgelaſſen
Der Aeolus auß jhrem ſack,
Die in ein gruben fallen ſtrack,
Vnd machen ſtimmen allerley,
Gleich wie das Heckelbergiſch gſchrey:
Da ſchreyt, da rufft man, jauchtzt vnd flucht,
Da büfft, da blaßt man, wann man ſucht,
Da heulen, bellen hund darzwiſchen,
Das heyßt die ſtimmen wüſt vermiſchen:
Wie kann eim ſittigen gemüt
Gefallen, das man alſo wüt?
Dargegen ſeh die Lauten an,
Würd man das widerſpiel verſtahn,
Das obſchon jhr holtz, leib vnd zeug
Im wald erzogen iſt, vnd gzweigt,
So denckt ſie doch nicht meh hinauß
In wilden wald, jhrs Vatters hauß,
Wann ſie einmahl iſt abgehawen
Vnd ſo gewelbt vnd ſchön erbawen
Zu einem zarten Muſickſpiel,
Sie laßt dem wild dieſelbig hül,
Vnd Faunis diſen waldgeſpenſten,
Vnd bleibt ſie rhüwig bei den menſchen
Zu jhrem brauch in jhren häuſern.
Thut ſich der Wilden art gar euſſern,
Tröſt leuth darfür in jhrem leyd,
Weil vnglück ſie am meiſten reut,
Vnd ſtellt zufrieden ſüß die hertzen,
Vnd macht vergeſſen jhren ſchmertzen;
Derhalben meinen jhren viel,
Das gmeinlich alle Seitenſpiel
Drumb wie ein Hertz formieret ſeyen,
Weil ſie das Hertz am meiſten frewen,
Ja wer wol halber iſt getödt

Den richtet ſie auff alſo blöd:
Drumb iſt von Orpheo erdacht,
Das er ſein frauw hab widerbracht
Durch diſes Spiel auß Todsgefahr:
Nun iſt von ſeinem Handſpiel klar
Das es iſt von der Schneck entſtanden,
Welchs man ein Laut nent in vil Landen,
Sonſt heißts auff Griechiſch vnd Latein
Ein Schneck, weil es iſt gwelbet ſein,
Vnd weil der erſt der ſie erfand
Seyten vber ein Schnecken ſpant:
Daher von jhr noch kommen viel
All andre gwelbte Seytenſpiel:
Aber jr keins behalt den Namen,
Vnd bzeugt den vrſprung vnd den ſtammen
Gleich wie die Laut, die man allein
Ein Schneckenhauß nent zu Latein.
Darumb ſo ſollen billich ſie
All Seitenſpiel hoch halten hie,
Vnd ſie wie jhre Mütter ehren,
Sich nach jhr kehren, von jr lehren,
Vnd gegen jr ſich recht erzeigen
Als jhrer Oberſtin ſich neigen,
Weil ſie in Kunſt vnd lieblichkeit
Jr kinder vbertriffet weit.
Drumb hat ſie als der gröſte ſchatz
Bey den Muſis den höchſten platz,
Da Diana die Hätzerinn,
Nicht nemmen darff in jhren ſinn
Daß ſie ſolt zu den Muſis gohn
Auff Parnaſſum vnd Cytheron
Mit den Hundskuppeln, ſtricken, winden,
Als wolt den Cerberum ſie binden,
Denn ſie da kein Acteon find
Den ſie mach blind vnd wild geſindt:
Aber ſie mögen bey jn leiden
Die weiſen Götten vnd geſcheiden
Appollinem vnd Palladem,
Die ſeind den Muſis angenem,

Weil ſie fein ſtill ſich jn vergleichen
Vnd leut zur Klugheit auch erweichen,
(Dann ein ſtill hertz bald Weißheit faßt
Ein wildes ſie verſtoßt vnd haßt)
Wenden dem Menſchen alls zu nutz,
Laſſen dem Wild ſein art vnd trutz,
Machen nit das es veſter wüt,
Jagen es nicht auß ſeim gebiet
Auß wälden auff das Ackerfeldt,
Da es dem volck meh ſchad anſtelt:
Ach ſolche vnbarmhertzigkeit
Iſt von jn vnd der Lauten weyt.
Dann diſes Künſtlich gwelbte hauß
Hat ſolch anmutung vberauß
Das ſo's bekompt ein Orpheum
Ein Amphion, ſo weiß darumb,
So gſellen ſich zu jhr die Thier,
Vergeſſen jhrer wildnuß ſchier,
Verwundern ſich was in jhr leb,
Das jr rund bauch ſolch ſtimmen geb,
Daß die halb himmelßrund vnd Sphär
Die himmliſch Concordantz erklär,
Das ein gewelb von holtz gebogen,
Mit todten därmen nur bezogen,
Vnd auff ein höltzen thach geſpant
Soll klingen, ſingen allerhandt.
Wie ſolt ſich dann nicht drab entſetzen
Der menſch, vnd ſie gantz Himliſch ſchätzen?
Weil ſie entſpringt von ſolchen leuten
Die Götter heiſſen bey den Heyden,
Weil er kan höhers dran verſtohn,
Vnd nicht allein den bloſſen thon,
Sonder das Künſtlich zſammenſtimmen
Von jhr vollkommenheyt zu rhümen.
Derhalben ſeind der Lauten goben
Für andre Handſpiel hoch zu loben:
Daher ſie dann jr Namen preißt
Der zu Latein vom loben heißt,
Von Laude kompt beyd lob vnd Laut

Vnd lied, wer den vrſprung beſchawt:
Welchen Namen ſie täglich ziert,
Vnd von jr noch erhalten würd:
Wie man dan ſicht zu vnſer zeit
Wie ſie geſtiegen iſt ſo weit
Das ſie nun alle ſtimmen gibt
Die auch ein Menſch, ſo dMuſick übt,
Das bey jhr all die Thön erklingen
So die Muſici mögen ſingen,
Erlangt ſo viel mit Künſtlich griffen
Als ſelbſt die leut mit jhrem rüffen,
Vnd iſt drinn ſo vollkommen gar,
Vnd gibts ſo ſauber, rein vnd klar,
Das wa wir ſelbs nit menſchen weren
Die gern einander ſelber hören,
So ſolten wir ſchier ſelbſt erkennen,
Das wa ſie die wort köndt ernennen,
So ſolt ſies vns zuthun gewiß,
Dann ſie auch hat von Menſchen diß,
Drumb iſt jhr hochheyt, Ehr vnd zier
Des Menſchen Ehr, ders bracht herfür.
Auch wann heut wider möchten leben
Die erſten, die es an han geben,
So ſolten ſie jrn eignen fund
Nicht meh erkennen nun zur ſtund,
Dieweil es heut nichts hat zu deiten
Mit dreyen oder vieren ſeyten:
Sonder es würd gehöret heut
Der Muſick gantz einhälligkeit
Mit ſechs vnd acht vnd meher ſtimmen
Wies die neun Muſas möcht gezimmen,
Sie bringt mit einem griff zuwegen
So viel als ſieben Menſchen mögen,
Mutetenſtück bei jhr erklingen
Wie die ein menſchlich ſtimm möcht ſingen,
Erſtatt ſo vil als ſiben Geigen,
Oder vil Pfeiffen möchten zeigen,
Dann ſo vil ſtimmen, ſo vil bindt:
Auch ſo regiert ſie nicht der windt,

Der vngwiß blaſt gleich wie die Pfeiffen,
Sonder ein Künſtlich hand zugreiffen,
Sie macht nicht ſchwach den Athem ſincken,
Gleich wie Trummeten oder Zincken,
Sonder ein gläychig gänge handt
Als in keim ſpiel, wie es würd gnant,
Vnd machet alſo fein geringer
Zu andern ſpielen auch die finger:
Derhalben ziert dis Inſtrument
Wol Palladis Jungfräwlich händt,
Dann ſie von dem nicht klagen mag
Das es jr Roten Mund verſchlag
Wie etwann jhro von deßwegen
Die Pfeiffen waren ſehr entgegen:
Dann da ſie auff ein zeit bekam
Ein Pfeiff, vnd für den mund die nam,
Auff daß ſie ſich darauff auch übt,
Wie ſie dann Muſick ſehr beliebt,
(Dann weiſe leüt, wie ſie dann was,
Tragen zur Muſick keinen haß)
Als aber ſie kam in das feld
Sich zu eim klaren brünlein ſtelt,
Würd ſie jhrs andtlitz drinn gewar
Wie das es ſey entſtellet gar,
Jr augen nicht wie ſich gezimpt,
Jr ſchöner mund auch faſt gekrümpt,
Vnd jhr Naßlöchlein zu weit offen,
Jhr wänglein zu hoch auffgeloffen,
Vnd mit röte zu viel vermiſcht,
Empfand ſich auch eng vmb die brüſt,
Da rufft ſie, O du falſche Pfeiff,
An dir ich mich nicht meh vergreiff,
Weil du die ſchönen leüt verſtellſt
Vnd einem das geſicht verfählſchſt
Verfluchet ſeyſt du jmmerdar,
Daß dich keyn ſchönes bild erfahr,
Kein Jungfrawhänd dich nicht berür,
Weil du biſt gar zuwider jhr,
Wilt ſie beſchamen vnd entſtellen

Gen jrem bulen vnd geſellen
Wann ſie gedenckt jn zu erfrewen
Am Reyen in dem grünen Meyen:
O fliecht ſie weit jhr ſchöne leut
Dann ſie durch ſüßigkeyt beſtreit
All ewre ſchöne die jr habt,
Darmit Natur euch hat begabt,
Vnd macht eüch häßlich, vngeſtalt,
Die warlich niemand hie gefalt
Dan von dem haſſen kompt je häßlich,
Vnd ſicht bey Thiern vnd Menſchen gräßlich,
Aber die ſchöne iſt ein ſchein,
Den jederman halt werd vnd rein:
Dis neydig ſtück macht nun bekandt
Das dich der häßlich Pan erfand,
Der auch das Jägerhorn angab
Auff das das Wild ein vnrhuw hab,
Vnd lehrt den Vogler pfeiffen fügen
Darmit die Vögel zu betriegen,
Zu locken jn durch falſch geſang,
Biß daß ers bring in zwang vnd ſtrang,
Alsdann würgt er ſie auff der ſtätt,
Welchs er jn vor nicht gpfiffen hett:
Alſo gewänen ſich die leut
Bey zeiten zu der grewlichkeyt:
Ach wie ein ſchandtlich tödtlich lied,
Welchs mord betrug weißt dem gemüt,
Mißbraucht die friedlich Muſickfreud
Zu wüterey vnd grewlichkeyt:
Derhalben hab ich vrſach gnug
Hinweg zu werffen den betrug,
Dich arge Pfeiff, die mich verſtelt;
Zu dem mir auch den mund verhält
Das ich zu dir nicht ſingen ſoll,
Wann du ſchon lauteſt etwas wol,
Gleich wie ich dann mag ſingen ſunſt
Zu anderm Spiel vnd Seytenkunſt:
Daher erhielt auch zwar den ſieg
Apollo in dem Muſickrieg

Wider Maſyam den er ſchundt,
  Dieweil er nichts dann pfeiffen kundt,
Vnd wolt daſſelb vorſetzen auch
  Dem allerſchönſten Seitenbrauch;
Aber die Pfeiff macht ſolche köpff
  Vnd ſolch Cyclopiſch grob geſchöpff,
Dann Pfeiffer, ſagt man, geben geyffer,
  Vnd Trummenſchläger geben ſäuffer:
Hiermit warff ſie die Pfeiff daruon,
  Vnd trat mit füſſen ſie zu hon,
Welchs ſie doch lang nicht het gethon
  Der Lauten, aller ſpiel ein kron,
Weil ſie nicht kondt von jhren melden,
  Das ſie kondt an der Pfeiffen ſchelten.
Drumb hat ſie den Athenern allen
  Ein lange zeit nicht wöllen gfallen,
Vnd meynten daß kein Adlich mann
  Mit Pfeiffen ſolt zu ſchaffen han,
Sonder nur knecht vnd bäwriſch leut:
  Welchs ich doch nicht ſchreib auß eim Neid
Den ich trieg zu dem Pfeiffenſpiel,
  Sonder ich meld was ihren viel
Etwan daruon gehalten haben,
  Auff das ich zeig der Lauten gaben:
Dan ich kan je erachten wol,
  Das auch die Pfeiffen nun zumol
In kunſtlichkeyt hab zugenommen,
  Darzu die Alten nicht ſeind kommen,
Vnd kompt von jhr die Orgel her,
  Welche dann iſt zu rhümen ſehr:
Auch weil all muſickſpiel allhie
  Seind eins in einer Harmony,
So will ich ſie nicht trennen zwar,
  Sonder viel meh vereinbarn gar:
Doch ſicht man hie wie allezeit,
  Beyd bey den Alten vnd noch heut
Die Laut vor andern ghabt den rum:
  Weil ſie iſt ein begriff vnd ſumm,
Vnd einhalt aller art vnd kunſt

So alle Seitenſpiel han ſunſt:
Gleich wann ein Maler hochbeſchreyt
Der anlegt all ſein gſchicklichkeyt
An ein gemähl, ſo vil jm müglich,
Auff das man darauß vrtheil füglich
Sein ſinnreich kunſt vnd ſein verſtand
Wie groß die in jm ſey zur hand;
Alſo han hie die Muſae all
Allen Künſtlichen thon vnd ſchall
Der zu erreichen müglich war
Auff allen Inſtrumenten gar
In diſe gwelbte Kirch vnd ſchneck
Der Lauten, begabt vnd geſteckt,
(Gleich wie all kunſt auch auff der Pfeiffen
Die Orgel mag in ſich begreiffen)
Auch han ſies alſo zugerüſt
Das ſie nicht vngemachlich iſt,
Wie Inſtrument die blaßbälg brauchen,
Darmit ein wind ſie hinein hauchen,
Sonder zu tragen angenem,
Vnd ſehr des menſchen Leib bequem,
Iſt von gebäw nicht wichtig, ſchwer,
Sonder ſehr lüfftig, leicht vnd lär:
Gleich wie der Himmel vnd der lufft
Nicht ſchwer iſt wie der Erden klufft:
Daher dann iſt die gmeine ſag,
Das ſie den Namen Liuto trag
Bein Welſchen von der leichte nur,
Weil ſie von holtz iſt leicht vnd pur:
So machten ſie die Muſae auch
Nicht gar hellſchreyend, hart vnd rauch,
Sonder mit fleiß wol temperiert,
Die ſüßigkeyt mit kunſt geziert,
Alſo das wa die Künſtlich art
Zur lieblichkeyt würd vereinbart,
(Wie ſolches dann geſchehen ſoll)
So iſt zwar nicht zu finden wol
Ein Muſickſpiel, welchs meh bewegt
Zur Thugendt, vnd all zucht erregt,

Gleich wie das ſchöne Lautengwelb:
  Fürnemlich ſo man braucht daſſelb
Zu Künſtlich ſtücken vnd muteten,
  Zu nutzlich gdichten von Poeten,
Zu Pſalmen ſo heut ſeind im gang,
  Zu Erbarm lied, zu guttem gſang,
Dann Schandparkeit, vngſläterey
  Ferr von dem reinen ſpiel hie ſey,
Alsdann würd durch diß Muſickwunder
  Das hertz zu guttem friſch vnd mundter,
Macht milte ſitten vnd geberden:
  Wie ſonſt von andern ſpielen werden
Die leut gantz forchtſam, zornig, wild,
  So würd die forcht hierinn geſtilt,
Erweckt zu lauter freudigkeyt,
  Zu freundtſchafft vnd ſtandmüttigkeyt,
Zu ſchönen gdancken, ſüſſer Red:
  Inſonderheyt ſo man auch thet
Gleich wie die Alten alleſammen,
  Die jhr zu hülff mit worten kamen,
Vnd ſungen drein ein dapffer gſchicht
  Oder ein nutzlich Lehrgedicht,
Darmit der Menſch mit ſüſſem klang
  Nutz ſchöpffet aus der wort geſang:
Dann alſo muß man es vermängen
  Den klang mit worten vnd geſängen
Auff das eins helff dem andern fein,
  Vnd gang den leüten ſüſſer ein.
Zu dem würd durch die klingend Seyt
  Die Menſchlich ſtimm ſüß zubereyt,
Vnd zu der lieblichkeyt geführt,
  Die ſonſt zu hoch ſchreyt vnd toniert:
Sie macht nicht Närriſch vnd leichtfärtig,
  Vnhöflich, bäwriſch vnd vnärtig,
Wie die Sackpfeiffen vnd Schalmeyen,
  Die ſehr vil Midasköpff erfrewen,
Sie leyrt auch nicht auff eim Tenor,
  Wie Midas rohr vnd Eſelsohr;
Iſt nicht vnkünſtlich wie die Trumm:

Macht nicht die leut doll, dumm vnd ſtumm,
Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,
Welche die Bachiſchen Macrellen
Bewegten, daß ſie gar ermördten
Den Orpheum, den Kunſtgelehrten:
Sie macht nicht weinen, wie man ſchreibt,
Daß das Syreniſch gſang ſolchs treibt,
Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,
Sonder das mittel ſie bewart,
Welches dann iſt ein ſonder krafft,
Die in jr die groß Kunſt verſchafft,
Auff welche man am meiſten acht,
Vnd jhr ein ſolch anſehen macht:
Dann wie man in der gmalten gſchicht
Nicht oben an die farb beſicht,
Sonder das weſen, thun vnd ſtellen,
Welches man thut für höher zehlen:
Alſo auch mit dem Lautenſpiel
Betracht man nicht den klang ſo viel,
Als ſelbſt die künſtlich Melodey,
Die artlich Concordantz darbey,
Der ſtimmen ſchön einhälligkeyt,
Die ein erinnern jederzeyt
Der gantzen Muſick lieblichkeyt,
Des Texts, ſo darzu iſt bereyt:
Dann darumb iſt der Text bedacht
Das er werd btracht vnd drein gebracht:
Daher ſo find man für gewiß,
Das die Gmahl Agamemnonis
Clytemneſtra die Königinn
Keuſch blieben ſey on argen ſinn,
Allweil ſie täglich ſchlagen hört
Den Muſicum, den jhrn verehrt
Ihr Mann der König, da er ſchifft
In Krieg von Helena geſtifft,
Welchs da es merckt der Ehrendieb,
Welcher ſie het vnzimlich lieb,
Aegyſthus, das er nicht vermocht
Zu fall ſie bringen, wie er gdocht,

Er richt dann vor den Spielmann hin,
  Da hat er bald ermördet jn,
Darnach da ſand er platz vnd fug
  Sein arger lieb zu thun genug,
Weil ſie denſelben hett verloren,
  Der jhr vor böſem ſtopfft die ohren,
Fült die mit reinem klang vnd gſang,
  Das arg red kein zugang erlang,
Halff jhr durch Künſtlich Seitenſchlagen
  Vnreine gdancken zu verjagen,
Erinnert ſie durch nutzlich gſäng,
  Daß ſie der bgird den zaum nicht häng.
Hierauß ſo ligt je häll am tag
  Was für ein krafft die Laut vermag,
Wann ſie ein rechten meiſter kriegt,
  Der ſie zu ehren braucht vnd fügt,
Nemlich das ſie kan Thugend lehren,
  Vnd von böſen gelüſten kehren.
Derhalben wann man auch vor zeiten
  Gab die geſatz den wilden leuthen,
Mußt man ſie zu dem Seitenſpiel
  Gar artlich ſingen dick vnd viel,
Auff daß ſies mit dem ſüſſen klingen
  In die wilden gemüter bringen.
Daher dann die Poeten ſagen
  Das durch das künſtlich Lautenſchlagen
Die ſtätt gebawen ſeyen worden,
  Vnd gbracht zu Zünfften vnd in Orden:
Dieweil das volck wonhafft in wälden
  Verſtreyt in hütten vnd in zelten
Dardurch beredt ſein in die ſtätt,
  Viel eh dann durch des Menſchen red:
Welchs man nicht find beſchriben ſtehn
  Von keinem Inſtrument, wie ſchön,
Als nur von des Amphionis,
  Des Orphei vnd Arionis,
Dern Handſpiel man Lyram nent,
  Weil Mercurius diß Inſtrument
Apollini zur vergeltung gab,

Da er jm ſchenckt vieh, gut vnd hab,
Dann Lyra ein vergeltung heißt,
Wie ſolchs die Griechiſch ſprach außweißt,
Daruor hieß es ein Schneck allein,
Wie noch die Laut heißt zu Latein,
Sonſt hat mans ein Cythar genent,
Aber es dient als auff ein end,
Dann Chelys welchs heyßt Schneck vnd Gwelb
Vnd Laut, wie wir nennen daſſelb,
Begreifft in ſich all diſe Namen,
Dann ſie kommen von jhr allſamen.
Auch iſt keim Muſickſpiel ſonſt mehr
Geſchehen ſolche himliſch ehr,
Wie des Orphei Lyra geſchicht,
Die man noch an dem Himmel ſicht:
Dann nachdem Orpheus was ermördt
Da ward ſein Seitenſpiel verehrt,
Vnd vnder die ſternen erhebt,
Da ſie zur gdächtniß ewig lebt,
Zu zeigen an, daß diſe kunſt
Von niemand ſey herkommen ſunſt,
Dann von Himmliſcher gůt von oben
Daher dann kommen gutte goben,
Vnd das gewißlich Gott dieſelben
Die erſtlich mit den Seytengwelben
Vmbgangen ſeind regieret hab,
Vnd jhre händ gfürt auff vnd ab,
Wie man dann ſolchs noch täglich ſpürt
Wie hoch die kunſt Gott fürt vnd ziert,
Sonſt wers on Göttlich gnad vnmüglich
Sie alſo hoch zu bringen füglich.
Vnd was mach ich es dann ſo lang
Zu loben den Himmliſchen klang,
So jede Edel Creatur
Vnd gut fürtreffliche Natur
Darab hat ein natürlich freud
Vnd luſt darzu, vnd änlichkeit.
Derhalb, daß man mirs nicht verkehr
Als ob ich die natur hie lehr,

So will ichs kurtzlich nun beſchlieſſen,
  Vnd ſie zur letz auch freündtlich grüſſen,
Gleich wie ſie grüßt Homerus dann,
  Da er zu jr fängt alſo an.
Wie ſoll ich dich nicht billich grüſſen
  Du Lautenkunſt? du würſt geprieſen
Für alle andre Seitenſpiel,
  Dann du erreichſt das höchſte ziel.
Der Himmelsſphären Concordantz,
  Wann ſie gehn in einander gantz,
Du biſt vollkommen vnder allen,
  Drumb haſt Apollini gefallen:
Die Götter dich erfunden gar,
  Vnd lautſt noch Göttlich jmmerdar:
Wie haſt du ſie doch nur erfrewt
  Da man ſchlug auff der erſten ſeyt?
Der Nectar vnd der himmeltranck
  War jn ſo ſüß nicht als dein klanck,
Du lieb der Götter vnd der leut
  Vertringeſt leid vnd bringeſt freud,
Du biſt ein Ehrenfreuderinn
  Erquickeſt hertz, gemüt vnd ſinn,
Kein Menſch ſich nimmer nicht bekümmer
  Bey diſem ſüſſen Seytenzimmer,
Glückſelig ſeind dieſelben Corden
  Die auff dich ſeind gezogen worden,
Dann jetzund bringſt du ſie zu ehren,
  Das ſie die leüt die Muſick lehren:
Du allerkünſtlichſt Muſickzeug,
  Dein lob ich nicht genug erſteig,
Dann offt vor lieb vnd ſüßigkeit
  Kann man ausſprechen nicht die frewd,
Köndt ich dein lob ſo hoch auch ſingen
  So hoch du vns magſt freuden bringen,
So braucht ich alle meine künſt,
  Dann du es vmb vns wol verdienſt,
Aber es iſt genug gelobt
  Was Gott hie ehret vnd begobt:
Du ſchöne halbe runde Welt,

Wer iſt, dem nicht dein baw gefällt?
Dann je des leibs fürnemſte ſtück
Am menſchen ſeind auch rund geſchickt,
Daher der Menſch heißt die klein welt
Weil er die groß Welt in ſich hält,
Alſo begreiffſt, wiewol on ſterck,
Der gantzen Welt ſchön Muſickwerck
Die ſtimmen auch vom Firmament
Seind in deim kleinen werck vollendt;
O du holdſelig Lautenſpiel
Biſt wie Sibylle kirch vnd hül
Darauß die weiſſagung erthönen;
Drumb ſoll dich niemandt nicht verhönen,
Dieweil du heylig biſt geacht,
Weil dich Apollo hat gemacht,
Vnd etwas geben ſeiner krafft,
Vnd in ſein Tempel dich gehafft,
Nemlich zun ſternen an den Himmel
Da dich verzehrt kein roſt noch ſchimmel.
Deine Bawmeiſter Götter waren,
Vnd macheſt auch, wie wir erfahren,
Göttlich gedancken vnd gemüt,
Darumb man dir groß ehr erbiet:
Ach wa vermag doch dis das gold
Dem man doch iſt ſo gfär vnd hold?
On das es gar verwirt die hertzen
Das drüber ſie jr ehr verſchertzen;
Aber du zartes holtz bringſt leben,
Derhalben will ich dich erheben,
Dich vorſetzen dem Edelgſtein,
Dem bleichen gelben falſchen ſchein.
Dich Edel holtz ſo vngerüſt,
Welchs in dem wald erzogen biſt
Will ich abhawen vor all dingen,
Ich kan dich baß zu ehren bringen
Wann ich dich trag mit mir zu hauß,
Dann ſo blibſt in der wildnuß drauß,
Wann ich dich mit eim runden bauch
Formier, vnd mit eim kragen auch,

Vnd auff dem Tach bezieh mit ſeyten,
  Vnd laſt dich meine finger leyten,
So würſt du zam, lieb, mild vnd zart,
  Vnd verlierſt deine wilde art:
Wiewol du ſchon biſt abgehawen
  Kan doch dein Todt vil meh erbawen,
Dann wann du ſtündſt auff deinem ſtammen
  Lebſt vnbekand vnd on ein namen.
Dan wem biſt nutz drauß in dem wald?
  Da nur der brauſend wind erſchalt?
Jſts nicht vil beſſer das man dich
  Zu frewden brauch fein ſicherlich,
Dann daß man aus deim zarten holtz
  Mach ſchädlich pfeil vnd einen boltz?
Vnd brauch dich dann zur grewlichkeyt?
  Welchs mir für dich wer hertzlich leid
Daß du genetzet würſt im blut,
  So jetz dein klang vil beſſers thut,
Vnd würdſt nun lautprecht vberal,
  Erklingſt nun in des Königs ſaal:
Wie manches zartes Frawenbild
  Erfrewſt du, ſo ſie auff dir ſpielt?
Darmit es argen gdancken wehrt,
  Die Ohren von böß reden kehrt.
Ja ſelbſt der Fürſt vnd der Regent
  Nemmen dich in jhr fürſtlich händt,
Auff das ſie ſich mit dir erquicken,
  Darnach zum ernſt ſich beſſer ſchicken:
Offt nimpt dich der Achilles auch
  Daß ſeine ſtreitbar hand dich brauch,
Erlabſt jn mehr dann all die beut
  Die er möcht bringen auß dem ſtreit,
Vnd da er het im Raub die wal,
  Nam er dich doch für als zumal,
Hielts gold für vnnütz vnd für ſchertz:
  O wie ein Rechtes Muſickhertz,
Ein ſchöne that von einem Helden,
  Von welcher man würd ewig melden,
Der laßt vns folgen vnd nachtrachten,

Vnd ander Närriſch volck verachten,
Dem nur das kot vnd wuſt der Welt
Für alle andre künſt gefält:
Vnd laßt den geitzwanſt ſich vernarren
Am klang des golds, vnd dran verſtarren,
So ſicht man dan die Eſelsohren
Den reichen Midis angeboren,
Die nur erquickt viel Thaler ſtellen,
Dann Narren hören doch gern ſchellen:
Laßt die Centauros luſt auch haben
Wann die pferd ſchreien, dumlen, traben;
Die bauren wann die hüner gachſen
So ſie die Eyer hören wachſen,
Oder wann villeicht Müwt die kuh
Der Ochs brelt, vnd bläht Geyß darzu,
Wann Dauben mit den flügeln klepffen,
Da laßt ſie jre Luſigk ſchöpffen,
Oder wann etwan geigt der karren,
So ſie mit höw vnd miſt ausfahren,
Oder des treſchen ſeind gar fro,
In bawren ghört doch haberſtro,
Deßgleichen laßt auch in die Mül
Sein jhr hochlautend Lautenſpiel,
Dann (ſpricht man) hoffmann hört gern hiha
Der Müller gern des Eſels ja,
Vnd Seitenſpiel ghört nicht in dMül:
Das iſt, das ſie nicht ghöret vil
Bey dollen ſchlamp zu vollen brüdern,
Zu jhrem jauchtzen, truncknen liedern,
Dann (ſagt man) von Biertranck vnd Wein
Sollen nicht naß die Seyten ſein,
Sie werden ſonſt nicht meh erklingen,
Dann volle faß kein thon meh bringen:
Laßt Jägern auch jr hundsgeheül
Biß ſie auch heulen mit der weil:
Laßt Landtsknecht vmb die Trummen ſchantzen,
Hewſchrecken nur den Sommer dantzen:
Vnd laßt den fraaß ſein Buſick enden,
Wann er den Bratſpiß höret wenden,

Vnd ein die träppen fallen ein,
Vnd ſchencken ein beyd bier vnd wein,
Vnd kannen klopffen, gläſſer brechen:
Der thon würd ſich wol an jn rechen,
Vnd ihn zerſtören leib vnd ſeel:
Derhalben niemand nicht erwehl
Den thauben ſchall der Midasgſchöpff.
Vnd diſer groben Eſelsköpff,
Die gar der geitz macht hie zu Thoren,
Vnd iſt Syreniſch gſang den Ohren,
Das die begird ſie ſo verfürt,
Das ſinn vnd hertz drinn wirt verwürt
Dich aber ſüſſen Seitenklang,
Den ich auß deim gewelb empfang,
Wöllen wir dir die Muſas ehren
Vnd Sittlichkeyt bgeren zu lehren,
Für allen andern knall vnd ſchall
In würden halten vberal,
Du ſolt vns einen Artz verweſen
Der leid vnd kranckheit macht vergeſſen,
Soltſt ſein das kraut vnd Inſtrument,
Welchs dient für Traurwendt vnd Nepenth,
Im leid ſolt du vns bringen freud
In freud deren erinnern beid,
Du ſolt vns vnſer geiſt erwecken
Wann wir ein gutes werck volſtrecken,
Vnd dein lob wöllen wir verkünden
Allweil den Athem wir empfinden,
Dann du biſt aller Muſick ſchein,
Du gliebſt den Göttern nur allein,
Dich braucht der Phoebus jeder friſt
Wann er vnder den Muſis iſt,
Drumb werden die dich all belieben
Die kunſt belieben oder üben,
Weil künſtliches zuſammen gbört,
Vnd kunſt von dir auch würd gelehrt,
Weil du mit deiner lieblichkeyt
Erinnerſt vns zu jeder zeit
Auch der himmliſchen ſüßigkeit,

Da dann iſt die Recht Muſickfreud,
Die Lautbar iſt in Ewigkeyt,
Darzu vns alles dien vnd leyt.

J. F. G. Mentzer.

IV.

Vorwort und Reime zu T. Stimmer's bibliſchen Figuren *).

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Philips Ludwigen, Graven zu Hanau vnd Rineck, Herrn zu Münzenberg ꝛc., meinem gnädigen Herrn.

Wolgeborner Grave, Gnädiger Herr: E. G. ſeien meine vnterhänige gefliſſene dinſt zuforan willig berait: Gnädiger Herr, Man pflegt in gemainem ſprüchwort zu ſagen: Was Rümlich iſt mit fug, Das findet Rümer gnug: Deshalben dan nicht allain vorlängſt verſchinenen jaren vil Hochgelehrte vnd erleuchte Männer von Philoſophis, Hiſtoricis, Mathematicis vnd Poeten, ſich haben gefunden, welche die Rümliche künſtlichait des gemäles, durch jre wolberedenhait, als ain materi deren gemäs, hoch erhuben: Sondern es erzaigen ſich auch bei noch gegenwärtiger lebzeit von tag zu tag in allerlai ſprachen vil mehr ſolcher kunſt verſtändige vnd gefliſſene Leut, die ſie, baides jrer von erfindungszeiten her gehabter würde vnd heutiger höchſtgeprachter vollkommenhait, in zirlichen vorreden, gantzen orationen vnd vilen Büchern, zugleich ſchriftlich, vnd auch würklich, in ſcheinlichen bewärten pro-

*) Neue Künſtliche Figuren Bibliſcher Hiſtorien, grüntlich von Tobia Stimmer geriſſen, vnd zu Gotsförchtiger ergetzung andächtiger hertzen, mit artigen Reimen begriffen, durch J. F. G. M. Zu Baſel bei Thoma Gwarin. Anno M. D. LXXVI.

ben, hoch einher tragen vnd ausherſtreichen. Derwegen ichs an ſolchen alten vnd neulichern Rumſchriften zu erwinden wol befügt were, demnach mir etwas beſonders vnd neues zu fernerem jrem preis aufzutreiben, die ban gleichſam verloffen ſcheinet: Gleichwol ſo ich allererſt angezogener gemälspatronen bewegliche vrſachen, darauf ſie fürnemlich jr lob gründen, erwige vnd bei gröſer thail ſpüre, ſich am meheſten in anzihung jrer natürlichen liblichait vnd gemainer ergezlichait ſaumen, vnd beineben jres nutzes (ſo allain aim fund der kunſt namen ſchaft) entweder im fürgang ſchlechtlich gedenken, oder gar inn vergeß hindan ſtellen: hab ich etlich artliche vers, ſo ich wol etwan zu anderm fürnemen gemacht, aber jzumal zu ſchwebendem vorhaben, vnd erweiſung des gemäls nuzbarkait dinlich acht, hie einzupringen, nit vmgehn können: diweil on das diſes gantzes buches erklärung inn Reimen beſtehet: vnd ſint ſie namlich diſe. *)

Ain kind ſicht auch gern gmalte ſchilt,
Wiwol es nicht ſein deitnus fült:
So ſagt man, das gmainlich die götzen
Die götzen pflegen zu ergetzen.
Aber ain Weiſer höher ſucht,
Acht nicht der ſchal, ſonder der frucht,
Diweil er wais, das ehrlich künſt
Sint gſchaffen zu des menſchen dinſt:
Was ſolln aber für dinſt dis haiſen,
Die nicht dz gmüt auch vnterweiſen?
Was ſolt ain weiſer ſich dran gnügen
Das Parrhaſius kan betrigen
Mit ſeinem ſchöngemalten trauben
Die ainfaltig geluſtrig Dauben?
Het er das kind, welchs den traub führt
Recht gmalt, kain Daub hets nit berürt:
Vnd wer er nicht vil thauber gweſen
Als alle dauben, die wir eſſen.
Het er zerſtoſen nicht die hand,

*) Die erſten 8 Zeilen des Gedichtes ſind abgeriſſen.

Da er wolt zihen von der wand
Den vmhang, auf das er beſeh
Was dahinden gemalet ſteh.
Was iſts? das der fremd maler Doſſe
Malt etlich bör ſo ſchön zum boſſen,
Das ſie die Pfauen ſo zerbiſſen
Bis gar der Kalk iſt abgeriſſen?
Oder das ain baum ainer malt
In ain Kirch, ſo artlich geſtalt,
Das vil Vögel gar grob betrogen
Drauf zu ſitzen ſint zugeflogen?
Vnd das ainer ſowol malt zigel
Auf thuch vnd gzelten, dz manch gflügel
Zuflog, vnd ſich darauf wolt ſetzen
Seinen ſchnabel daran zu wetzen?
Desgleichen das ab gmalter ſchlang
Vil Vögel vergaſen jr gſang?
Vnd ain troſtel alſo erſchrak,
Das jr die Pfeif ful gar in ſack?
Solch ding ſint, wie man ſpricht, nur kizlig
Aber zur beſſerung nicht vil nüzlich,
Vnd welchen ſolch ſchlecht ding erfreuen,
Möcht lachen auch der Vogelſcheuen,
Auch auf der Vogelherd der flücken,
Vnd wan Vögel in dfenſter picken,
Auch das der Eſel ſcheucht ſein ſchetten,
Vnd Maidlin gern vorm ſpigel betten,
Vnd das Narciſſo ſein geſtalt
So mächtig wol im pronnen gfallt:
Aber ain Weiſer mitlaid hat
Mit anderer ainfalt vnd ſchad:
Lehrt draus erkennen ſeine gab,
Wie er Got meh zu danken hab:
Vnd was die kunſt wol laiſten künnt
Wan man auf nuzlich ſach ſie gründ:
Vnd wiwol er nach Menſchenprauch
Bei liblichait ſolcher kunſt auch
Sucht ſein fräud vnd ergezlichait,
Idoch ſie in nicht gar verlait,

Das er nicht vil meh' forſcht vnd tracht
Wie er ſie im zu nuz auch macht:
Dan wer iſt ſo ain Vnmenſch ſchlecht
Der nicht mit luſt auch ſehen möcht
Apellis pferd, gemalt ſo ruſtig
Das ain lebhafts im zuſchri luſtig?
Oder des Herzogs Türckiſchen hund,
Zu Mantua, der ſo ſchön ſtund
Gemalt vom Maler Monſignor,
Das der hund, ſo im gramm war vor
So oft er fürlif, in fuhl an,
Vnd zerſtis oft den Kopf daran?
Auch das alt Weib ſo vngeſtalt,
Das ſelbs der Zeuſis, der es malt
Sich hat zu tod gelacht darüber,
Da andre doch auſſpien drüber?
Idoch wie gern der Weis dis ſeh,
Noch ſeh er liber nuzlichs meh,
Das das gemäl bericht die ſel
Wie ſie nicht fäl, vnd guts erwehl,
Das es ſein kraft vnd artlichait
Nicht allain wend zur zartlichait,
Sonder zu vnterricht dem gmüt,
Das es im finſtern nicht verwüt,
Vnd nicht allain der augenplick, *)
Welches zwar ſolche ſachen ſint,
Das je meh man nachſinnt vnd gründ
Je meh ſie ſchärfen den verſtand,
Vnd machen die ſach bas bekant:
Drum warn die Maler je vnd je.
Poeten vnd Philoſophi:
Vnd Pamyhylus wolt kain lehren nie
Er könnt dan die Geometri,
Auch Rechnen, vnd les die Poeten,
So die erfindung mehren theten.
Drum hat er auch ſolch ſchuler ghabt
Die for andern warn hoch begabt,

*) Hier fehlen 7 Zeilen.

Apellem vnd den Pauſiam:
Bei den die Kunſt ſo hoch auf kam,
Das man jr ſtift zu Sicion
Sonder ſchulen, darein zu gohn.
Vnd der fürnem Melanthius
Rümt, das durch Malens fördernus
An Weishait er hab zugenommen,
Secht wa durchs gmäl man hin kan kommen:
Auch bzeugt ſolchs, dz aus malens grund
Die erſt Egyptiſch ſchrift entſtund,
All Weishait vnd Theologi,
Die Hieroglyphiſch nanten ſie.
Drum wa die kunſt erhalten würd
Daſelbs all freuntlichait man ſpürt,
Sint alle künſt inn jrer plüh,
Wa aber iſt abgſchaffen ſie
Da iſt gewis all Barbarei,
Wie ſolchs beſcheint in der Türckei: ꝛc.

Solche Vers, Gnädiger Herr, hab ich dem Leſer aus andern mehr dergleichen, jres liblichen inhalts, vnd, wie gedacht, dinſtlichait halben hiher auserleſen, diweil ſie neben erweiſung vorhabender kunſtnuzbarkait, auch zu end ains beſondern herlichen Rumſtücks gedenken: Namlich, das ſie, wa ſie im gang, ain gewiſſes zaichen, vnd gleichſam ain vorbott des Frülings aufgehender vnd plühender guter könſt: Ja ain ölzweig des fridens, vnd ſchöngefärbter Regenbogen erſeſſener flut vnd vngewitters ſeie. Welches zu bewären, nicht not iſt vil exempel einzufüren: ain ainigs oder zwai mögen ainem genugſam, wie man gemainlich redt, den glauben inn die hand geben. Dan wa ſint alle weiſe lehrkünſt gepliben, als die Gothen, Hunnen, Rugen, Wenden vnd andere Barbariſche Völker vor zeiten vm das 470. Jar, Italien, Gallien, Teutſchland durchſtraiften vnd verwüſteten? ſint ſie nicht zugleich mit dem gemäl, vnd im verwandten könſten, denen ſie fürnamlich mit verhergung der ſchönſten Stät, könſtlichſten Bilder, Thafeln, Seulen, gebäuen hart zuſezten, ver-

ſchwunden vnd vntergangen? auch jr glanz vnd ſchein nicht eher herfürgeplickt, biß vm das 1450. Jar, bei etwas ſtillung ſolcher zerrüttungen vnd vnruhen, das gemäl widerum, wie die morgenröt durch die Wolken herfürgeprochen, vnd den nachkommenden könſten, als der Sonnen, den weg zu heutigem lichtem tag aller lehr vnd geſchiklichait hat gewiſen? Vnd das man nicht weit hinderſich ſuche, ſehen wir nicht mit groſem ſchmertzen in der nähe, wie das Türkiſche Vnregiment, in dem es alle gemälskunſt anzufeinden angefangen, auch zugleich damit all andere ſittliche Weishaitlehrſame künſt an den enden, dafor alle zu menſchlichem leben bekömliche vnd nötige künſt in höchſter plüh geſtanden, hat ausgerottet? Dannenher diſer ſpruch vnwiderſprechlich ſich war befindet, Dz wa diſe leutſelig kunſt verſchwindet, Daſelbs all laidſeligkait ſich findet.

Hirum dan die herlichſten Potentaten, Fürſten vnd Herrn jderzeit ſolche kunſt bei jnen haben werd, vnd für ain nötige Hofhaltungszird gehalten. Dan wie erluſtigten ſich nur vnterainander der Egyptiſch König Ptolemeus, vnd der Sicioniſch Fürſt Aratus mit verehrung vnd vberſendung der fürtreflichſten gemäl? Füret nicht Alexander ſtäts neben ſeinen Philoſophis, auch ſeine aigne Maler in ſeinem Krigshör mit? was vnſäglichen guts wendet nur König Attalus auf erkauffung derſelben kunſtſtück?

Vnd zu vnſerer zeit, was groſen koſtens der Weiland Grosmächtig Kaiſer Maximilian der erſt darauf gewendet hab beſcheint nicht allain inn ſeinen Erblanden, ſondern allenthalben inn offentlichen Büchern, die er verleget hat. Desgleichen König Franciſcus inn Franckreich, wie hoch er es geehret, ſicht man an den kunſtwerken zu Madrill. Auch wie ehrlich ſie König Hainrich inn Engelland gehalten, hab ich for kurzen jaren mit groſer verwunderung an den kunſtwercken der berümteſten Maiſter, deren gantze Säl voll im Schloß zu Londen vorhanden wargenommen. Wie ſehr ſie auch die Hörzogen von Florenz, vnd ſchir alle Italianiſche Fürſten erheben, iſt männiglichem, ſo darinn geraiſet, zu wiſſen. Wie auch der Weiland Churfürſt

Johann Friderich ſolche gefördert, erfaret man in ſeins Malers Lucas Granachers werken. Vnd wie noch heut Grosmächtige Kai: Mai: vnſer aller gnädigſter Herr, ſamt dero ganzem Fürſtlichen Haus von Oſterich ſolche aufnen, iſt am tag, derwegen vnnötig hie weitläufig zu erzelen. Vnd das man nicht vermute, es pflegen allain die Hoch= vnd Wolgeborne (ſo von natur in dergleichen ſachen jrer geburt gleichmäſigs, guts vnd hohes vrthail tragen) ſolche kunſt in billicher achtung zu halten: ſo iſt es ausfündlich, das die anſehlichſten Policeien jren je vnd je bei jnen auch ehrliche vnd befreiete vnterſchlaif haben gegonnet, als Corinth, Athen, Alexandria ꝛc. vnd jziger zeit Venedig, Nörnberg, Antorf, der mehrerthail Stät inn Italien, vnd anderswo andere. Das ich jzunt viler hochbegabter Privatperſonen von Gaiſtlichen, Edeln, Gelehrten, Weiſen, verſtändigen Leuten, deren hin vnd wider vnzalig, geſchweige. Aber man ſpigel allain, das muſter aller wolbeſtelleten Regiment, namlich die Römiſch für: liſet man nicht, wie jre Vorſteher ſich ſtäts befliſſen, in eroberung gewaltiger Stät, jnen die könſtlichſt gemalte Tafeln zu ainer ausbeut voraus zu behalten? deſſen erfärt man exempel an Mumio Achaico, L. Paulo, Lucullo, Scauro, Kaiſern Julio vnd Auguſto, auch jren Nachkommenen, deren etliche, als Hadrianus, Severus Antoninus ꝛc., auch im malen geübt geweſen: Ja der Römiſch Hörfürſt Marcellus lis auch im ernſtlichſten Sturm die Stat an dem end, da er ain ſchöne Tafel wußt, nicht anſtecken. Vnd man liſet inn Spaniſchen Arreſten, das in ainer fürnemen Stat ain anſehlich Teſtament, darum, diweil es aine kunſtgeachte Tafel inn fremde Land verlegiret oder erblich beſchaidet, zu vnkräften ward erkant, als das contra bonos mores vnd wider natürliche gebür das Vaterland ſeiner zirden gedächt zu berauben. Gleich wie auch etwan die ganz Inſul Sicilien vm dergleichen kunſtberaubung jren Landpfleger Verrem, durch den berümteſten Redner Ciceronem zu Rom ernſtlich lis verklagen.

So dan nun das gemäl, wie oberzelt, von den Erleuchteſten Perſonen vnd ſtatlichſten Policeien iſt von je zeiten her ehrwürdig gehalten vnd erhalten worden, vnd daſſel-

big mehrertHails vm verwunderlicher könſtlichait vnd zeitliches gepranchs willen, als vileicht damit jre Stät, Palläſt, Pläz, Rhat vnd luſthäuſer zu ſchmucken, daran jre augen zu erluſtigen, jre herzen zu erquicken, oder, ſo ſie zum beſten zweck gelangt, dadurch dem gemüt zu Weltgeſcheider weishait anlaitung zu ſchaffen. Wie vil mehr ſoll dan heut diſe leutſelige kunſt (ſo nunmals zu äuſerſter artlichait gepracht wird) inn anwendung zu dergleichen hirin begriffenen Chriſtlichen Hiſtorien, die zu Götlicher Weishait vnd forcht anweiſung thun, hoch geachtet vnd gefördert werden. Dan ſo der ſpruch war, das Dasgmäl ain gmüt bewegt vnd naigt, Zu dem, was es einhält vnd zaigt: So werden gewislich diſe Bibliſche Figuren hailige gedanken erwecken, diweil ſie Gaiſtliche händel vorſtellen. Das ſich aber etliche finden, die das gemäl auch inn ſolchen hailigen materien nicht wol zulaſen, von wegen etlicher Larvenforchtſamen Puppenlibler, die, wie ain Poet ſchreibt

Mißprauchen ſchäntlicher ain Bild
Als Pygmaleon, ders erſtlich bildt
Dan er es lebendig erbat
Vom lebenden, ders leben hat,
Diſe betten vm Hail vnd leben
Das vnlebend, welchs nicht kan geben.

So wais man doch hinwider die gemaine Regeln, Das alles wird beſtehn gut, Wan man den mißprauch abthut: Vnd das von etlicher mißpraucher wegen, Man den rechten prauch nicht ſoll niderlegen: Vnd das kaum etwas guts hie ſei, Welchs nicht mißprauchen vil on ſcheu. Sonſt müßt man auch den Menſchen, ſo von Got ſelbs gebildt, ſchelten, diweil bei etlichen Barbaris, die anſehlichſten angebettet werden: vnd ſolten Sonn vnd Mon, oder die Perſiſch Feurflamm darum bös ſein, weil man ſie etwan auch für Göter hilte? was kan das aufgeſpannt rot thuch, oder der es gefärbt, dafür, das etlich Völker inn Septentrione davor niderfallen: mit der weis dörft Got nicht die Erd, oder ain ander geſchöpf mit farb beklaiden: Dan

aus Hiſtorien beweislich iſt, das man abgötterei getriben, eh man je gemalet hat. Desgleichen was hat das bild Fortunae zu Athen können wenden, das ain aberwitziger Jüngling, wie Aelianus bezeugt, ſich an jm alſo fantäſtiſch verlibet hat, das da mans jm nicht zu kaufen geſtatt, er dabei den Gaiſt aufgeben hat. Solt man darum niman begraben, diweil die gräber für hailig ſint mißpraucht worden: ja wie etlich wollen, vnd es das buch der Weishait andeitet, daher erſtlich all abgötterei iſt entſtanden? Solt man von wegen des gegoſſenen Aroniſchen Kalbs das Goldſchmidhandwerk verfluchen? ſo müßt man auch den Bau verwerfen, angeſehen, das damit vil vnzuchthäuſer vnd abgötiſch Paläſt ſint zuweg gericht worden.

Aber der ſpruch der S. Pauli entſchaidet ſolchs mit ainem ſprüchlin, das namlich den rainen ſei alles rain, vnd man dergleichen ding prauchen ſoll, als ob mans nicht prauch, namlich nicht ärgerlich noch zur ärgernus. Darum jener Maler, von dem Vaſaris in ſeinen Excellentibus pictoribus Italiae ſchreibt, den Abt, der ſich am liblichen geſicht vnd ploſen armen der S. Magdalena Bild ärgerl, recht fragte, ob ſeine andacht ſo vnkeuſche augen hab. Vnd ain anderer, Grilland von Florenz genant, als ain Prelat von jm begert, er ſolt jm die hailige Jungfrauen nicht mehr ſo gail malen, dan ſie jne verraizten, malt er jm inn der Nunciata der Marien ain bart an: vermainend, hidurch jm kain vrſach zum kitzel zu geben.

Auch gefallt mir hie ſehr wol der vnterſchaid, den S. Auguſtinus ſezt, das ain gemäl auf drei weg bös werd, erſtlich, ſo es vnhailige vnd mutwillige ſachen einhält, demnach ſo es will forſpigeln, welchs nicht kan noch ſoll angedeitet werden, vnd lezlich, ſo es an ort vnd end geſtellt wird, da es mag ärgern, vnd wie es liber Sapientiae nent, ad decipulum desipientibus, et tentationem hominum: Aus welchen worten vil abnemmen wollen, das Auguſtinus auch, wie vil andere Väter mehr, das gemäl von den orten, da man betten ſoll, ausſchliſe. Welchem obſchon alſo, pleibt jm nicht des weniger an vilen andern ehrlichen vnd herlichen orten, auch inn Büchern vnd ſchriften ſeine ofterholte würde vnd nuz, inndem es

nach gelegenhait hailige vnd gemälmäſige ſachen fürtraget: Wie dan hie inn diſem Bibliſchen Handbuch deſſen ain bewärtes muſter ſteht zu ſehen.

Welches, baides zu ergetzung Gotsförchtiger herzen, vnd zu dinſt den ſolcher kunſt vbenden vnd belibenden, der Ehrnhaft vnd fürnem Thomas Gwarin, Burger vnd Buchtrucker zu Baſel, mit groſem koſten hat gegenwärtiger geſtalt zuwegen gepracht: Auch es vor andern angenem vnd ſcheinbarer zu machen, ſich kain zeit noch müh laſen dauren, den Kunſtberümten vnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleiſiger reiſſung ſolcher Figuren zu vermögen, diweil er dem ſpruch nachgangen, Das ain bewärter Maiſter, Nichts alls bewärts könn laiſten: Wie dan inn der warhait eben gegenwärtige Figuren bei allen kunſtverſtändigen (wa ſie nicht entweder mutwilliglich oder mißgönſtiglich des Apellis Antiphilos geben wollen) wol jren rum vnd achtung werden ſchirmen, diweil ſie ſchon berait vorlängſt von vilen geachten Gemälskündigen ſint mit groſem verlangen begert worden: derwegen hie vnvonnöten, guter war ainen Kranz auszuhencken.

Demnach aber er T. Gwarin auch den ſpruch Ageſilai zu mut führte, wie Das gemäl den Reichen ſei ain ergezlichait, Aber die ſchriften den frommen ain nuzbarkeit, hat er neben meinem Schwager Bernhart Jobin, ſo ſolche Figuren zum ſchneiden vnd trucken helfen färtigen, bei mir, als aim erkanten Freund, bittlich angehalten, jm inn ſtellung etlicher Vers vnter jde Figur, ſo die geſchicht ſamt der lehr, die draus zu nemmen, einhilten, zu ſeim nuz dinſtlich zu ſein, vnd damit alles nach meinem gutbedunken zu ordnen. Welchs ich jm von wegen freuntlicher vnd billicher bitt, als zu förderung Götlicher Ehr geraichend, vnd erkanter treuherzigkait, auch gelegenhait halben, das ich on dis die zeit vber, als ſie getruckt worden, bei meim Schwager mich hilte, nicht hab wägern können noch ſollen.

Als mir aber nach gefärtigtem Werk zu dem, wie gepräuchlich, auch die dedication zu ſtellen zugemutet ward, hab ich mich mit jm, des Werks verlegern, davon vnterredet, vnd ſint alsbald ainmütiglich, Wolgeborner Grave,

Gnädiger Herr, E. G. gegenwärtige Neue künſtliche Figuren Bibliſcher Hiſtorien vnterthänig zu offeriren vnd zu beaigenen, ains worden, wie wir auch E. G. inn verehrender vnterthänigkait ſolche himit wollen dediciret vnd inn gnaden anzunemmen vnterthänig gebetten haben.

Ich, E. G. williger Diner, aus bedenken erſtlich E. G. angebornens hohen verſtands, den die ſither, als E. G. ich allhie ſamt deren geweſenem Preceptore D. Delio gekant, mit färtiger erlehrung Weishaitförderlicher guter künſt vnd ſprachen, auch erfarung fremder Länder, geſchärfet hat vnd gemehret, vnd deshalben on zweifel von allerhand wichtigen ſachen, fürnamlich aber ſolchen leutſeligen künſten als das malen iſt, ain verſtändiges vrthail erholet. Seitainmal E. G. mehrerthails ſolche Land vnd Stät, die ich hie oben beſtimmt, vnd daſelbs vorhabende kunſt geacht ſein, hab gemeldet, vor kurzen Jaren durchraiſet vnd erkündigt haben. Folgends, das demnach ich bei E. G. vnd zugleich damit bei dem gantzen Wolgebornen Stammen der Graven von Hanau inn vnterthänigkait mich zu willigem Diner zu inſinuiren längſt vorhabens geweſen, nunmals mit diſem Buch mir aine gelegenhait vnd zugang zu fernerem vnd meherem banete: Demnach ſolch werk E. G. acceptirung wol würdig, baides von wegen der Chriſtlichen materi, ſo das gemäl vnd die ſchrift einhelt, vnd auch der kunſt, die Plinius lib. XXXV. C. I. nent artem nobilem et expetitam à Regibus populisque; vnd hioben von viler Hoch- vnd Wolgeborner Herrn exempel hoch vnd wolachtſam zu ſein erwiſen iſt. Er Thomas Gwarin aber deshalben wollen offeriren, ſich himit ainmal gegen E. G. für vilfaltige erwiſene gnaden vnd wolthaten etwas dankbar zu erzaigen, vnd wie herzbegirig er inn höherem vnd meherem, vngeſpart ſeines fleiſes vnd geringen vermögens E. G. äuſerſte dinſtwilligkait zu erzaigen genaigt were, zu erweiſen. Entlich baide, aus vrſach, mit E. G. Hochgeachtetem namen diſem werk des herlicher anſehen zu ſchaffen: vnd mit diſer gelegenhait E. G. ſamt dero gelibter Gemalin zu neulich eingetrettenem Ehſtand von Got alles Hail vnd wolfart zu Sel, Leib, zukönftigen Erben vnd Landsregirung zu wünſchen: wie wir auch himit völliglich glück wünſchen, vnd zu be-

kräftigung diſes, alls ain vnbeſchwerlichen Gotsförchtigen hausrhat ehrerbitig vbergeben. Zum beſchluß abermal vnterthenig bittend, E. G. wolle diſes opusculi dedicirung, zu ſamt vnſerer angetragener herzlicher dinſtwilligkait, nach dero angeborener milte vnd güte, in gnaden vermerken vnd aufnemmen, deſſen wir vns gänzlich vertröſten.

Gegeben in Straſburg, den erſten tag Aprilis, des 1576. Jars.

Euer Genaden vnterthänig gutwilliger

Johan Fiſchart genant Menzer,
der Rechten Doctor, ꝛc.

Das Erſte Buch Moſis von der Erſchaffung, Geneſis genant.

Genesis I. Capitul.

Der gſchöpf zirlichait, zeugt des ſchöpfers herlichait.

Am anfang ſchuf Got inn ſechs Tagen
Luft, Himel, Erd, vnd was ſie tragen:
All Thir vnd Vögel, Fiſch vnd Wild,
Lezlich den Menſchen nach ſeim Bild:
Von ſeiner milt iſt alls erfüllt.

Genes. II. Cap.

Ehlich Pflicht aufgericht.

Auf das der Menſch ain Ghülfin het,
Schuf Got, weil Adam ſchlafen thet,
Evam das Weib, aus ſeiner Ripp,
Die darnach allzeit bei jm plib:
Hiraus entſprißt die Ehlich lib.

Genes. III. Cap.

Vermeſſenhait den Fall berait.

Die Schlang ſagt: Eßt vom Baum allain,
So werd jr klug wie Götter ſein:
Sie folgten diſem falſchen Rhot,
Verachten was jn Got gebot:
Daher komt Not, Sünd, Höll vnd Tod.

Genes. III. Cap.

Got leidet nichts vnrains inn ſeinen Grenzen.

Nachdem jn Got jr Straf verkünt
Lis er ſie jagen vm jr Sünd
Durch ainen Engel aus dem Garten,
Der Tod ſolt forthin jrer warten,
Den ſie biß aufs Weibs ſamen ſparten.

Genes. III. Cap.

Der Menſch zur Arbait erboren.

Das Feld baut Adam kömmerlich,
Vnd mus im Schwais hie nehren ſich:
Die Eva hat der müh nicht minder
Jnn ſchmerzen gebirt ſie die Kinder
Durchs kreuz demütigt Got die ſünder.

Genes. IIII. Cap.

Der Erſt Martyrer Abel.

Weil Abels Opfer gfallet Got
Schlägt Cain ſein Bruder drumb zu tod:
Der HErr ſtraft jn ſein lebenlang,
Das er lauft zittrend, würd jm bang:
Cains trang iſt der Kirchen anfang.

Genes. VI. Cap.

Das Schifflin der Kirchen erhalten.

Got his inn Kaſten Noe tretten,
Mit ſeim Geſchlecht, vnd was ſie hetten,
Von allen Thiren auch ain par,
Das für der Sündflut ers bewar.
Gots Kirch vnd Schar pleibt jmerdar.

Genes. VII. Cap.

Die Erſt Straf der Welt durch Waſſersnot

Die Waſſer ſteigen virzig Tag,
Das man kain Berg mehr ſehen mag:
Fünf Monat lang die Sündflut wärt,
Das als verdarb was lebt auf Erd:
Was Got nicht ehrt, vnd Noa hört.

Genes. IX. Cap.

Der Schänder würd geſchändet.

Der Regenbogen ward Gots bund:
Cham plos ſein Vater ligen fund,
Vnd deckt jn nicht, wie ſeine Brüder,
Verflucht ward er, zum Knecht ernidert:
Wer Eltern ehrt, den ehrt Got wider.

Genes. XI. Cap.

Vermeſſenhait baut Babel, vnd würd zur fabel.

Das Volk mit Nemrot Got nicht traut,
Fing an ain hohen Thurn, vnd baut.
Deshalb der HErr verwirrt jr ſprach,
Zerſtrait ſie inn all Land darnach:
Was Got thut ſchmach, ſind ſchmach zur rach.

Genes. XIIII. Cap.

Melchiſedech ſpeiſet vnd ſegenet Abraham.

Als Abraham kam von der ſchlacht
Melchiſedech im eſſen pracht,
Und ſegnet jn, empfing dabei,
Den zehenden von allerlei:
Solchs deit den Prieſter Chriſtum frei.

Genes. XV. Cap.

Abrahams Opfer vnd Glaub.

Dem Herrn opfert Abraham,
Got ſagt jm, wie von ſeinem Stamm
Vil Volcks werd kommen als der Sand,
Und lang bewonen fremdes Land:
Doch durch ſein Hand, lös er all Band.

Genes. XVI. Cap.

Vorbild baider Teſtament.

Als Agar ſich ſah Schwanger ſein,
Wolt ſie kain Straf mehr nemmen ein,
Von jrer Frauen, floh davon.
Der Engel his ſie haim zu gohn
Am ſchuz und lon, ſei underthon.

Genes. XVIII. Cap.

Abrams Gaſtfreihait wol belonet.

Trei Engel nimmt auf Abraham
Die im verheiſen ainen Sam
Durch Sara, welches ſie verlacht:
Allein der Herr hats war gemacht:
Dan wa uns ſchwacht, er ſtatt ſein macht.

Genes. XIX. Cap.

Vorbild leztes Gerichts.

Sodom verprant, Lott würd errett,
Sein Frau für ain Salzſeulen ſteht:
Lott von ſein Töchtern trunken gmacht,
Beſchlif ſie, eh er deſſen acht.
Drumb tag vnd nacht nüchtern gewacht.

Genes. XXI. Cap.

Das Geſaz weicht der Gnaden.

Agar verjagt mit jrem Kind
Kain Waſſer inn der Wüſten find:
Der Knab wolt ſein verſchmachtet ſchir,
Da zaigt der Engel Waſſer jr:
Dis bilt vom Gſaz das ghaimnus für.

Genes. XXII. Cap.

Andeitung des vnſchuldigen opfers Chriſti.

Wie Abraham im zucken war,
Wolt nun ſein Son aufopfern gar:
Da ruft der Engel, das er hört,
Ain Wider im dafür beſchert:
Was Got bewärt, daſſelb er ehrt.

Genes. XXIIII. Cap.

Rebecca empfängt jren Werber.

Rebecca thet jm Waſſer raichen,
Da merkt der Knecht bald an dem zaichen
Das es die Braut ſeins Herren wer,
Er ſchenkt jr drauf vil Klainot ſchwer.
Ein fromb Weib komt vom Herren her.

Genes. XXV. Cap.

Aller gläubigen Vater begraben.

Abraham ſtirbet lebensſatt,
Vnd wird zu ſeinem Weib beſtatt
Jnn Ephrons Acker zwifach höl
Von Jſac vnd von Jſmael.
Jnn ſein ſchos ſtell ain gläubig ſel.

Genes. XXV. Cap.

Vorbild falſcher Kirch.

Vom Feld kam Eſau müd vnd laß,
Vnd alſo gar erhungert was
Das er ſein Erſtgeburt vernicht,
Gabs Jacob vm ain Linſengericht.
Got richt den der ſein Gnad verſicht.

Genes. XXVII. Cap.

Der lezt wird der erſt.

Jacob vermacht die Händ mit fellen,
Thut für den Eſau ſich anſtellen:
Bekomt vom Vater ſo den Segen,
Weil Eſau wolt ain Wild erlegen:
Got gönts den Frommen allewegen.

Genes. XXVIII. Cap.

Gehaimnuslaiter der Menſchwerdung Chriſti.

Jacob im ſchlaf ain Laiter ſicht,
Die ſich auf biß inn Himel richt,
Vnd Engel ſteigen auf vnd ab,
Ain groſen troſt jm Got da gab,
Das Chriſtus zu vns komm herab.

Genes. XXIX. Cap.

Der gerecht dinet auch recht dem vngerechten

Die Schaf der Rachel Jacob tränkt,
Vnd als der Freuntſchaft er gedenkt,
Nimt Laban auf ganz freuntlich jn,
Das er jm für die Rachel din:
Got führt zum Heurat, hilft auch drinn.

Genes. XXX. Cap.

Des Schwähers vntreu macht den aiden reich.

Laban gab Jacob für die müh
Die bundten Schaf aus ſeinem Vieh,
Er ſchält die Stäb, legts for die Herd,
Auf das ſie ſich darüber mehrt.
Got mehrt vnd nehrt, den der jn ehrt.

Genes. XXXI. Cap.

Labans neid ward Jacobs Segen.

Laban ereilt jn inn der flucht,
Zornig ſein Götzen bei jm ſucht
Die Rachel ſtal: Als ers nicht fund
Macht er mit Jacob ainen bund.
Der böſen grund, wend Got zur ſtund.

Genes. XXXII. Cap.

Der Glaub in der Not, ringt mit Got.

Des Jacobs Volk zog durch den Bach:
Er aber biß der tag anprach
Rang mit aim Engel, ward verreukt,
Vnd jm der Nam Jſrael gſchenkt.
Den Sig erringt, wer Got nachhengt.

Genes. XXXIII. Cap.

Der den Frommen töden wolt, wird jm hold.

Eſau mit Jacob wird verainet,
Alſo das er jn küßt vnd wainet,
Nimt ſein geſchenk inn Ehren auf:
Jacob gen Salem ziecht darauf.
Got wend des Menſchen Herz vnd lauf.

Genes. XXXIIII. Cap.

Der Brüder rach, vm der Schweſter ſchmach.

Sichem that Jacobs Tochter ſchwächen,
Welchs jre Brüder an jm rächen,
Erſchlagen alls was Mänlich war,
Nemmen jr Schweſter aus der ſchar:
Mord, not vnd gfar, bringt gailhait par.

Genes. XXXVII. Cap.

Vorbeitung vnſers verkauften Hailands.

Die Brüder ſahen Kaufleut kommen,
Han Joſeph aus der grub genommen,
In den verkauft, die darnach jn
Verkauften inn Egipten hin:
Der Neider ſinn, iſt frommer gwinn.

Genes. XXXVIII. Cap.

Vntreu trift ſeinen aignen Herren.

Am weg ſaß Thamar, war verklaid,
Judas beſchlif ſie on beſchaid,
Vnd mainet, das es wer ain Hur,
Es reuet jn, wie ers erfur,
Das er betrogen het ſein Schnur.

Genes. XXXIX. Cap.

Der Sig des Gaiſts am Flaiſch.

Potiphars Weib Joſeph erhaſcht,
Wolt jn zur gailhait zwingen faſt,
Er bald entran, lis jr das Klaid,
Sie klagt, das er inn Thurn ward glait:
Vnſchuld jn lait zur herlichait.

Genes. XLI. Cap.

Aines Frommen genifen vil.

Der König gab dem Joſeph raum,
Das er jm auslegt ſeinen Traum:
Vnd weil er jm ſagt den verſtand,
Ward er ain Fürſt im gantzen Land:
Dan Demutsſtand, krigt oberhand.

Genes. XLII. Cap.

Brüder kaufen Frucht bei dem verkauften.

Sein zehen Sön ſchickt Jacob aus,
Den Beniamin bhilt er zu Haus,
Bis ſie jm inn der theuren zeit,
Frucht kaufen inn Egipten weit:
Alſo ſucht troſt beim Neidenden, Neid.

Genes. XLIII. Cap.

Vorbedeitung des verworfenen Eckſtains.

Ire geſchänk ſie Joſeph prachten,
Die er empfing on alls verachten,
Lud ſie zu gaſt drauf allzumol,
Hilt Beniamin fürnamlich wol:
Für bös man guts vergelten ſoll.

Genes. XLIIII. Cap.

Das gewiſſen erwacht zulezt.

Joſeph jn bald nacheilen lis,
Vnd ſeinen Becher ſuchen his:
Ins Jüngſten Bruders ſack er war,
Sie kehrten vm all traurig gar:
Durch gfahr ward jr ſünd offenbar.

Genes. XLVI. Cap.

Das verloren findet ſich mit fräuden.

Joſeph ſeim Vater ziecht entgegen
Empfängt jn freundlich vnterwegen.
Der ſagt: Nun ſtirb ich fridlich je,
Weil ich dich ſih bei leben hie,
In Not vnd müh, lis kain Got nie.

Genes. XLVIII. Cap.

Vordeitung des ſegens durchs kreuz Chriſti.

Jacob nun ſchwach von alters wegen
Gibt Joſephs Sönen baid den Segen:
Vnd weil er ſein händ kreuzweis legt
Hats Joſeph zu wunder bewegt:
Welchs doch auf jm gros ghaimnus trägt.

Genes. XLIX. Cap.

Weiſſagung vom Künftigen Meſsia.

Jacob all ſein zwölf Sön geſegnet,
Sagt idem was jm noch begegnet,
Vnd wie aus ſeins Sons Juda ſtammen
Werd kommen der verhaiſen Samen,
Vnd alls Volk geſegnet inn ſeim Namen.

Das 2. buch Moſis vom Auszug der Iſraeliter. Exodus gnant.

Exodi. II. Cap.

Vorbild der vnſchuldigen Kinder zu Betlehem.

Die Muter for des Königs zwang
Verbarg das Kind trei Monat lang.
Darnach machts inn aim käſtlin ein,
Legts auf den Fluß mit groſer pein:
Als aus wolt ſein, ſah Got darein:

Exodi. III. IIII. Cap.

Moſis ſonderbarer beruf.

Im feurigen Boſch der HErr erſchin,
Ruft Moſe: leg dein Schuh dahin:
Dan hailig iſt dis Land vnd ort,
Beim Volk vnd Pharao thu mein wort.
Moſis wort, weißt auf Chriſtum fort.

Exodi. V. Cap.

Pharaons verſtockung.

Moſes vnd Aaron ſagen baid
Dem König Pharo Gots beſchaid,
Das er ſein Volk ſoll zihen laſen,
Da plagt er ſie meh vber maſen:
Die aufgplaſen Gots wort nicht faſſen.

Exodi. VII. Cap.

Die Warhait verſchlindet die falſchait.

Moſes den König abzuſchrecken
Verwandelt inn ain Schlang den ſtecken:
Welchs da es auch die Zauberer triben,
Iſt Pharons herz verſtockt gepliben:
So gehts den, die Gots wort nicht liben.

Exodi. VIII. Cap.

Der Plager wird geplagt.

Got ſtraft durch Fröſch das Reich Egipten
Die Pharo vnd ſein Knecht betrübten
Zu bett, zu tiſch: da bat er ſehr
Moſen, das er den Krötten wehr,
Noch gab er Got nicht recht die Ehr.

Exodi. XII. Cap.

Stiftung des Oſterlammes.

Irs auszugs nimmer zu vergeſſen
Mußten das Oſterlamm ſie eſſen
Eilend, mit vmgegürten lenden,
Vnd ſtäb wie Wandrer inn den händen:
Welchs Lamm vns Chriſtus thet vollenden.

Exodi. XIIII. Cap.

Das Waſſer thäuft vnd erſäuft. 1. Cor. 10.

Das Rot Mör thailt ſich von ainander
Das trocken Iſrael durchwander.
Pharo mit ſeim Hör folget jnen,
Da kam das Mör, erſäuft ſie drinnen.
Gots zorn vnd langmut ſiehſt hirinnen.

Exodi. XVII. Num. XX.

Vorbildung des Leibs vnd Pluts Chriſti. 1. Cor. 10.

Moſes dem HErren ſagt vnd klagt,
Wie jn das Volk vm Waſſer plagt:
Got jn an Felſen ſchlagen his
Das Waſſer ſüß herauſſer flis:
Der Fels iſt Chriſtus, des man gnis.

Exodi. XIX. XX. Deut. V.

Die zehen Proben Menſchlicher gebrächlichait.

Von Sinai dem Berg herab
Der Herr ſein Gbott vnd Gſaz jn gab,
Mit tonner, pliz, Poſaunenthon,
Das all das Volk erſchrak davon:
Den grimm ſtillt Chriſt der Gnadentron.

Exodi. XVII. Cap.

Das Gebett ſchlägt die Feind.

Mit Amalech ain Feldſchlacht that
Der Joſua, weil Moſes bat:
Das ſein händ pliben aufgeregt.
Hat man ain Stain jm vnterlegt:
Dan ſtandhaft gbett den Sig nur trägt.

Exodi. XXV. XXXVII. Leuit. XXIIII.

Die Schatten zukönftiger verſönung.

Die Lad des Bunds, ſamt Gnadenſtul
Ward gzirt mit Engeln, wies Got gfuhl,
Vnd auch der vbergulte Tiſch
Mit guldnen Gſchirren zugerüſt:
Welchs als auf Chriſtum deitnus iſt.

Exodi. XXV. XXX. XXXVII. Cap.

Die erleuchtung des Tempels.

Ain guldner Leuchter ward berait
Mit ſiben Lampen ausgeſprait:
Auch ain Altar nach Gots gebot,
Darauf Aron ſolt räuchern Got:
Der ſüſſeſt geruch ward Chriſti Tod.

Exodi. XXVII. XXVIII. XXXVIII. XXXIX.

Anbildung des zugewärtigen Ewigen Hohenpriſters.

Noch ain Altar der HErr angab
Den man zu dem Brantopfer hab:
Auch wie die Hütt ſolt ſein berait,
Vnd Hohenprieſters Arons Klaid.
Alles bedeit HErrn Chriſtum heut.

Exodi. XXXII. Cap.

Die Sünden prechen Gots Tafeln.

Da Moſes ſtig herab vom Berg,
Vnd ſah ſeins Volks Abgötiſch werk,
Welchs vm ain kalb ſang, ſprang vnd ſchrai,
Warf Tafeln er for zorn entzwai.
Abgötterei iſt Gots geſpai,
Vnd pringet jamer mancherlai.

Das 3. buch Moſis von Kirchen- und Levitenrecht genant Leviticus.

Levit. X. Cap.

Fremden Gotsdinſt verzeret ſein eifer.

Des Arons Sön das Feur verzeret,
Diweil ſie haben Got geeret

Mit frembem Feur for der gemain,
Got wolt nicht das man ſie bewain.
Fremd iſt, was nit glaubt Chriſtum rain.

Levit. XXIIII. Cap.

Gotsläſterung müſen die ſtain verdecken vnd erſtecken.

Dem Moſi befahl Got der HErr
Das man führ aus dem Läger ferr
Den Gotesläſterer, vnd jn ſtainigt,
Alſo ſein Volk vom böſen rainigt:
Wer Läſtrung peinigt Got verainigt.

Das 4. buch Moſis von zal der Kinder Jſrael, Numeri genant.

Numeri XI. Cap.

Der Tode büßt die Flaiſchlich gelüſte.

Das Volk ward gail, vnd Flaiſch begert,
Der HErr mit Wachteln ſie gewärt:
Die ſie gleich auf im Läger laſen,
Vnd dran den gähen tod bald aſen.
Weil ſie verſuchten Got dermaſen.

Num. XIII. Cap.

Deitung aufs predigamt, wie mans gmainlich bſchamt.

Kuntſchafter Moſes auch auſſant,
Die bſahen das verhaiſen Land,
Vnd prachten wider gute mär,
Jr zwen trugen ain Trauben ſchwer,
Noch glaubts Volk nicht, vnd ſündigt ſehr.
Wer glaubt Gots Lehr, thut jm ſein Ehr.

Num. XVI. Cap.

Die Höll verſchluckt die Aufrürer.

Corah, Datan vnd Abiran
Mit zwaihundert vnd fünfzig Man,
Aufrüriſch wider Moſen werden,
Die lebendig verſchlang die Erden:
Auf das wir Chriſti ghorſam lehrten.

Num. XXI. Cap.

Alſo muſt des Menſchen Son erhöhet werden.

Mit feurig Schlangen plagt ſie Got,
Moſes richt auf bei ſolcher Not
Ein ehrin Schlang, nach Gots bericht,
Das der ſterb nicht, der ſie anſicht.
Helf' Chriſte am Holz aufgericht.

Num. XXII. Cap.

Es müſten eh ſtain vnd thir reden.

Im weg der Engel widerſteht
Dem Bileam, das er jn töd,
Doch weil die Eſelin jm wich,
His er jn weislich halten ſich:
Aus geiz nichts widers gwiſſen ſprich.

Das 5. buch Moſis von Eräferung aller geſaz, Deuteronomion genant.

Deuter. I. IIII. XVIII. Cap.

Zur lez widerholt Moſes alle geſez.

Moſes eräfert all gebot,
All wunder gutthat ſo that Got,
Der jn werd ain Propheten geben,
Den ſolln ſie, wie jn, hören eben,
Vnd wer jn nicht hört ſoll nicht leben.

Das Buch Joſue.

Josue III. Cap.

Der Jordan weicht dem Glauben.

Iſrahel ging durch den Jordan,
Die Lad des Bunds die ging voran:
Da ſtund das Waſſer ſtill zur ſeiten,
Zwölf ſtain ſtalt man ſolchs zu bedeiten,
Das Chriſtus wird ſein Völklin laiten.

Iosuae VI. Cap.

Alſo zerſchöllet Gots wort die ſtainen hertzen.

Statt Jericho ward gwonnen bald
Als for der Laden Gots erſchallt

Der Hörner klang, das feldgeſchrai,
Da fülen ein die Mauren frei.
Der Glaub ans wort pricht alls entzwai.

Iosuae X. Cap.

Der Sonnen lauf, hält der gläubig eifer auf.

Der HErr lis ſtill ſtohn Sonn vnd Mon
Biß Joſua für Gibeon
Sein Feind erſchlug, die Stat errett,
Vnd fünf König gehenket hett:
Zu zaigen, er halt ſtät ſein red.

Das buch der Richter: zu Latin Judicum genant.

Iud. IIII. Cap.

Aus Schwachen erweckt Got ſein Rächer.

Siſarach fliecht for Jſrahel,
Die Jahel jn verbirget ſchnell,
Vnd weil er ſchlaft, ain Nagel nimt,
Schlägt jm den durch die ſchläf ergrimt:
Durch ſchwach Leut wird Gots macht berümt.

Iud. VI. VII. Cap.

Deitung des gnadenberufs der Haiden.

Der thau, ſo auf die Wollen fällt
Gideon fürs Sigzaichen hält:
Treihundert er zum Streit erkant,
So Waſſer tranken aus der hand:
Durch glaub vnd ſchwachait Got ermannt.

Iud. II. Cap.

Vnordenlich gelübd, das gewiſſen betrübt.

Jephte zu opfern globet hett
Das erſt, ſo jm entgegen trett:
Da komt ſein ainig Tochter her
Mit gſang vnd ſpil, das ward jm ſchwer:
All glübd kehr nach Gots wort vnd Ehr.

Iud. XIIII. Cap.

Vorbild Chriſti Todenkampfs.

Samſon ain Löen ſtark zerriß,
Im as wuchs darnach Honig ſüs:

Davon ain Räters er aufgab:
Wir legens aus von Chriſti grab,
Welchs vns den Rechten Honig gab.

Iud. XV. Cap.

Der Sig des Toden.

Samſon zerreißt die ſtrick vnd feſſel:
Schlägt mit aim Kinbacken vom Eſel
Auf thauſent Man: vnd dürſt jn dan,
Waſſer ſprang aus dem Backenzan:
Der tod Zan zaigt Chriſti Tod an.

Iud. XVI. Cap.

Alſo eröffnet Chriſtus die Gefängnus.

Inn Gaza Samſon wird verwacht,
Er aber ſteht auf zur mittnacht,
Nam hin die Statthor mit gewalt,
Vnd auf den nächſten Berg ſie ſtallt:
Des glaubens gwalt nichts aufenthalt.

Das Buch Ruth, Vom geſchlecht Davids.

Ruth. II. Cap.

Demut macht Ruth zu Chriſti grosmuter.

Die Ruth nach Boas Schnittern las,
Der ſie erkante für ſein Bas,
Vnd ehlicht ſie, die Obed gbar,
Welcher Davids Grosvater war:
Alſo ward Chriſti Stammen klar.

Das 1. buch der König, ſonſt genant das 1. buch Samuel.

I. Regum. I. Cap.

Der Vnbärhaften gebett erlangt ain Son.

Anna, ſo lang vnbärhaft war,
Bat Got, das ſie ain Son gebar,
Welchen ſie nennet Samuel,
Dem gab ſie Eli inn bevehl:
Alles erlangt ain glaubig Sel.

I. Reg. VII.

Allweil opfert Samuel, ſtreit der Herr für Iſrael.

Als ſein ſünd reuet Iſrael,
Opfert fürs Volk der Samuel,
Da rettets Got gleich durch ain wunder,
Schlägt die Philiſter mit dem Dunder:
Durchs gbett truckt der Fromm ſein Feind vnter.

I. Reg. X.

Oelung des erſten Königs in Iſrael.

Samuel ſalbt aus Gots gehais
Den Jüngling Saul, ſo nichts drum wais,
Zu ainem König, ſagt daneben,
Zaichen die der Wal kuntſchaft geben,
Das vber im Gots Gaiſt werd ſchweben.
Aus vnd ein thut Got König heben.

I. Reg. XIIII.

Zwen glaubige beſtreiten ain ganz hör vnglaubiger.

Jonatas vnd ſein Wafenträger
Steigen inn der Philiſter Läger,
Vertrauen Got, vnd ſchlagen drauf,
Bald flücht for jn der ganze hauf:
Der Glaub richt das Sigzaichen auf.

I. Reg. XV.

Vngehorſam verwirkt zeitlichs vnd ewigs.

Samuel ſagt dem Saul im grimm,
Das weil er nicht hat gborcht Gots ſtimm,
Vnd der Feind König nicht getöd
Verwerf jn izunt Got für ſchnöd:
Weil im ghorſam all Gotsdinſt ſteht.

I. Reg. XVII.

Nit in ſpis vnd wehrn, ſonder im namen des Hern.

David ain ſchlechter Hirtenknab
Tritt mit der ſchläuder vnd aim ſtab
Zu der Philiſter Riſen hin,
Vnd erlegt mit aim ſtainwurf jn:
Er wußt, das Glaub zum Sig nur din.

I. Reg. XVIII.

Frommer gonſt erweckt böſer Leut vngonſt.

Als David zog mit Saul inn d' Stat
Vnd hertrug das Haupt Goliat,
Gingen die Frauen jm entgegen,
Sangen, er thet das mehſt erlegen,
Solch ehr thet Saul zu Neid bewegen.

I. Reg. XXV.

Des Weibs verſtand erſtat des Mans vnverſtand.

Abigail ziecht David entgegen
Von jres Mannes Nabal wegen,
Bitt, das er an jm üb kain Rach,
Er ſei ain Narr ſeim Namen nach:
Ain klug weib wendt jrs ehmans ſchmach.

I. Reg. XXVI.

Der Gerecht ſchon des Vngerechten.

David ruft Saul ſeim Widerſächer,
Hie hab ich deinen Spis vnd Becher,
Die ich, als ſchlüffſt, vom Haupt dir nam,
Draus ſichſt, das ich dir nicht bin gram:
Gut ſach durch bös that nicht beſcham.

I. Reg. XXXI. I. Paralip. XI.

Der Verfolger Davids verfolgt ſich ſelbs.

Saul ſah ſein Volk vnd Sön erſchlagen,
Vnd that am Herren gar verzagen,
Fül inn ſein Schwerd, ſich ſelbs erſtach,
Solchs that auch ſein Schilttrager nach:
Im ſelbs thun rach, iſt Gots gröſt ſchmach.

Das 2. buch der König, ſonſt das 2. Samuelis genant.

II. Reg. II.

Die Hailigen fallen auch.

Als David ſah Vrias Weib
Sich waſchen, bald gful jm jr Leib,
Schickt nach jr, vnd beſchlif ſie dan,

Lis auch drumb töden jren Man:
O wie ſchwer ſtraf empfing er dran.

II. Reg. XIII. Cap.

Plutſchand würd durch Plut geſtraft.

Sein Knechten Abſalon gebot
Mein Bruder Ammon ſchlaget tod,
Vber dem Mal, weil wider recht
Er mir mein Schweſter hat geſchwecht:
Wer Ehren ſchwecht, wird auch geſchmecht.

II. Reg. XVIII. Cap.

Das vorbild Judas.

Als Abſalon im ſtreit will weichen
Behing ſein harſchopf an der Aichen,
Der Joab jagt jm nach inn Wald,
Vnd ſtis durch jn trei ſpis alsbald:
Aufrur zerſpalt bald vnd zerfallt.

II. Reg. XX.

Das aufrüriſch Haupt Sebe verlirt das Haupt.

Ain Weib, damit es helf der Stat,
Die Joab hart belägert hat,
Schaft, das man warf vber die Zinn
Des Aufrürers Haupt, ſo war drinn:
Alſo wird ſchand des Aufrurs gwinn.

Das 3. buch der König, bei etlichen fürs Erſt gehalten.

III. Reg. III. Cap.

Klughait durchſucht auch die hertzen.

Vm zwai Kinder han zwo ain ſtreit,
Das tod will kains, das lebend baid,
Salmon das lebend thailen his,
Das Muterherz ſich merken lis:
Klug vrthail komt vom HErrn gewiß.

III. Reg. VII. Cap.

Salomons Herlichait.

Da nun im frid ſas Salomon
Baut er inn dem forſt Libanon

Nah bei Jeruſalem ain Schloß,
Welchs herlich war, weit, lang vnd gros,
Dan Gots verhaiſung er genos.

III. Reg. VII. II. Paral. IIII.

Das Ehrne Mör zu wäſchung der Prieſter.

Auch ain gegoſſen Mör er ſetzt
Daraus ſich jder Prieſter nezt,
Daſſelb ſtund auf zwölf Rindern an,
Aus welcher Köpf das Waſſer ran:
Dabei dich Chriſti Plut erman.

III. Reg. VII.

Die Wäſchkeſſel auf Redergeſtülen.

Der ärne gſtül macht er auch zehen
Auf Räderen im Tempel zu ſtehen,
Auf welchen die Waſchkeſſel ſtunden,
Daraus ſies opfer wäſchen kundten:
Erfüllt wirds als inn Chriſto gfunden:

III. Reg. VIII.

Salomons gebett zur Tempelweihe.

Als nun ausgbaut der Tempel war
Dankt Salomon Got herzlich gar,
Bitt, er woll alle die erhören
Die ſich zu diſem Tempel kehren,
Vnd den Meſsiam hoffen, ehren:
Der Vater hört, die den Son hören.

III. Reg. X.

Der weiſeſt Richter auf dem ſchönſten ſtul.

Auch machet König Salomon
Ain Helfenbainen Königstron,
Dazu der ſtafeln baider ſeit
Stunden zwölf Löen zuberait:
Dan richten iſt ains Königs fräud.

III. Reg. X. II. Paral IX.

Die Weiſen beſuchen ainander.

Von Saba zog die Königin,
Das ſie die kluge red vnd ſinn

Des König Salomons erfar:
Wer Weishait ſucht, der find ſie par:
Drum lobt ſie Chriſtus hoch fürwar.

III. Reg. XIII. Cap.

Straf ains Gotsworts vergeſſenen Predigers.

Der Prophet, ſo Gots gbot vergas,
Vnd beredt bei den Abgött as,
Wird vom Löen am weg getöd,
Der auch ſein hüt, vnd bei jm ſteht:
Von Gots red dich kain Menſch bered.

III. Reg. XVIII.

Prob des waren Gotes vnd falſchen Baalsdinſt.

Elias würd von Got erhört,
Das Feur vom Himel gleich verzert
Sein opfer, da die Baalspfaffen
Mit ſchreien, ſcharren gar nichts ſchaffen
Drum thet er ſie als Lugner ſtrafen.

III. Reg. XIX.

Ain Troſtſpigel der verfolgten.

Elias flücht for Jeſabel
In d' wüſten, vnd wünſcht ſeiner Sel
Zu ſterben, aber Gotes Bott
Pringt jm Brot vnd ain Waſſerpott:
Nie lis den Got, der that ſein gbott.

III. Reg. XXII. II. Paral. XVIII.

Nabots vnſchultig plut an Achab gerochen.

Weil König Achab vngeacht
Des Miche warſag, thut die ſchlacht,
Würd er erſchoſſen, das ſein plut
Durch den Hörwagen rinnen thut:
Dan Hochmut bindt jr ſelbs ein rut.

Das 4. Buch der König von Hebreern das 2. benent.

IIII. Regum. II. Cap.

Bären züchtigen die vngezogene Kinder.

Eliſe ſpott der Kinder hauf,
Vnd rufen: Kalkopf komm herauf:
Er flucht jn bald ins Herren Namen,
Das zwen Bärn ſie zu reiſſen kamen:
Gots Diner ſoll man nicht beſchamen,
Weil ſie kommen ins HErren Namen.

IIII. Reg. VII.

Der Gotlos erlebts vnd geniſet ſein nicht.

Eliſa gros wolfail bericht,
Welchs der Gotlos Hauptman vernicht,
Würd drum zertretten vnderm Thor,
Als er es hett erfaren for:
Vnglaub verlor, Glaub ſchwebt empor.

IIII. Reg. IX.

Der Tirannin greulichait greulich geſtrafet.

Die Gros Mörderin Jeſabel
Würd, wie Elias vorſagt hell,
Vom fenſter gſtürzt aus Königs bevehl,
Welche die Hund auffreſſen ſchnell:
Der Pluthund Sel, der Höllhund quel.

IIII. Regum. XIII.

Er vergißt auch ſeiner Hailigen nicht im tod.

Vor forcht der Mörder, die ſie treib
Warfens inn eil ain toden Leib
Ins Propheten Eliſe grab,
Der gleich ward lebendig darab:
Gots gab nimt auch im tod nicht ab.

IIII. Reg. XIX. II. Paral. XXXII. Ies. XXXVII.

Durch ains Engels ſchlacht, erzaigt Got ſein macht.

Diweil König Sennacherib
Vor der Stat groſen hochmut trib,

Schlug ſeins volks tod ains Engels macht
Bei zwaihuntert tauſent zu nacht:
Secht, wie all macht vor Got verſchmacht.

IIII. Reg. XX. Isaiae. XXXVIII.

Die gläubig Reu hält tod vnd Sonn auf.

Als ſeinen tod dem Ezechias
Verkünt der Prophet Eſaias,
Bewaint er ſeine ſünd gar ſehr,
Des friſt jm Got ſein leben mehr,
Laßt dʳ Son auch rucken jm zur ehr:
Zur lehr das er zum bkerenden kehr.

IIII. Reg. XXIII.

Joſias thut was Got gefallt.

König Joſias fand das gſaz,
Lis das gleich für den höchſten ſchaz
Leſen dem Volk, vnd macht ain Bund
All mißpräuch abzuthun zur ſtund.
Dan inn Gots mund ſteht ſeins dinſts grund.

IIII. Reg. XXIIII. XXV. II. Par. XXXVI.

Vordeitung der lezten zerſtörung Jeruſalem.

Die Stat der Babels Kaiſer gwan,
Nam Sedechiam gfänglich an.
Blent jn, töd for jm ſeine Sün,
Fürts Volk gen Babel gfänglich hin:
Welchs ſiebenzig jar ſtak darinn.
Secht was verachtung Gots verdin.

Das buch der Chronich, Griechiſch Paralipomenon genant.

I. Paral. XXV.

Die Ordenung der Sänger im Tempel.

David nach der Levitenwelung
That auch im Tempel ain beſtellung
Der Sänger, Dichter vnd Spilleut,
Von vir vnd zwanzig gſchlecht allzeit:
All fräud ſei zu Gots lob berait.

Das Buch Esdre vnd Nehemie.

I. Esdrae. VI. Cap.

Vordeitung Gaiſtlicher erlöſung durch Chriſtum.

Kaiſer Cyrus aus Gots verhängnus
Laßt Juden aus der Babels gfängnus
Erlaubt den Tempel jn zu bauen,
Laßt ſie des auch ain muſter ſchauen:
Alſo kan Got den Gwalt betrauen.

Das Buch Eſther.

Esther. V. Cap.

Exempel höchſter demut bei höchſter ehr.

Die Eſther für den König tritt,
Vnd für jrs glaubens Volk da bitt,
Welchs man wolt allenthalb verderben,
Des mußt Haman am galgen ſterben:
Böſer werben komt jn zu verderben.

Esther. VI. Cap.

Got iſt wunderbar inn ſeinen Hailigen.

Der Judenfeind Fürſt Hamman mus
Den Juden Mardachai zur bus
In der Stat füren vm ganz herlich,
Vnd in ausrufen gar für ehrlich,
Den er doch for wolt henken gfärlich:
Aber ſolch bſchwerd ward im beſchwerlich.

Das Buch Job.

Iob. I. XLII. Cap.

Der Spigel hailiger gedult.

Vom Teufel ward angriffen Job
An leib vnd gut, zu Gotes lob,
Auch verſucht von ſeim Weib vnd freunden
Dies kreuz mainten zu ſtehn Gots feinden,
So doch durchs kreuz Gots freund meh ſcheinten.

Das Buch Tobie.

Tobiae. II. Cap.

Durch plendung wird Tobias gedult ſcheinbar.

Tobias ruwt vom todenbgraben,
Jnndes die Schwalben im ſchlaf haben
Jns aug im gſchmaißt, das er erplint,
Des ſpotten ſein die Freund vnd gſind:
Gots kind durchs kreuz Gots lib empfint.

Tobiae. VI. Cap.

Die Engel ſind der frommen gefärten.

Als die füs wäſcht der jung Tobias,
Schreckt jn ain Fiſch, doch Azarias
Der Engel, den erhaſchen haißt
Zur ſpeis einſalzen, weil man raißt:
Zur notturſt Got zu ſpeiſen waißt.

Das Buch Judith.

Iudith. XIII. Cap.

Durch weiblich ſchwachait ligt die greulich frechait.

Die Judith, weil Holfernes ſchlif
Jnn trunkenhait verſoffen thif,
Köpft jn, vnd trägts Haupt in die Stat,
Die ſie damit erlöſet hat,
Dan jr glaub hat die Stärk erſtat.

Das Buch der Pſalmen Davids.

Psalm. I. CL.

Vorbild Chriſti Prophetiſchen Königreichs

David der Königlich Prophet,
Ain Man nach Gots gefallen ſtät,
Fürnamlich iſt zu leſen ſehr,
Diweil er neben mancher lehr
Hell ſingt vnd redt von Chriſti Ehr.

Der erſt gros Prophet Jeſaias.

Esaiae I. Cap.

Alle Propheten zeugen von Chriſto. Luce. 24.

Was für ain ſcharfer Prophet ſei
Jeſaias, zaigt dis geſicht frei.
Das jm inn mund vom Engel war
Ain Kol gelegt von Gots altar:
Drum ſagt er klar von Chriſto war.

Der ander gros Prophet Jeremias.

Hieremiae. l. LII. Cap.

Spot vnd hon, würd warer Prediger lon.

Jeremias, der gros Prophet,
Den Juden lang forſagen thet
Jr dinſtbar Joch inn Babylon,
Drum ward er ſehr verfolgt zu lon:
Lezlich geſtainigt gar zu hon.

Der drit gros Prophet Ezechiel.

Ezech. I. X. Cap.

Das geſicht vnd der beruf Ezechiels.

Ain Menſchen ſah Ezechiel
Sitzen inn feurigen Wolken hell
Jm tron, vnd drunter vir klar thir,
Der jdes hat der angſicht vir:
Welchs anzaigt das Reich Chriſti dir.

Ezech. XXXVII. Cap.

Die hofnung der Lebendigen vnd Toden.

Got weißt ain Feld voll todenbain
Dem Ezechiel, fragt ob er main
Das diſe wider auferſtehn?
Sagt drauf, ſeim Volk werd alſo gehn,
Vnd jr dörr hofnung grönen ſchön.

Der virt gros Prophet Daniel.

Danielis. II. Cap.

Nabuchodonoſors traum von den vir Weltreichen.

Der König ſah ain gros Bild gar,
Des haupt gold, die pruſt ſilbern war,
Der bauch von Erz, die ſchenkel eiſen,
Die Bain von Erd vnd Eiſen gleiſſen,
Die entlich thut ain Berg zerſchmeiſſen:
Welchs die vir Monarchi ausweiſen.

Danielis. III. Cap.

Der glauben würd im Feur probirt.

Trei Judenjüngling, die nicht hetten
Wollen des Königs Bild anbetten,
Würft er inn den feurigen Ofen,
Durchs Engels hilf hat ſie nichts troffen:
Dan inn Got hoffen, wend all ſtrofen.

Daniel. VI. Cap.

Der Löen mund vor dem Gerechten verſchloſſen.

Aus der Feind haß ward Daniel
Inn Löengrub geworfen ſchnell:
Aber der Glaub hilt ſchadlos jn,
Da ſein Feind ſtarben doch darinn.
Dan der Welt grimm iſt frommer gwinn.

Daniel. VII. Cap.

Das geſicht der vir thir von den vir Monarchien.

Daniel ſah, wie vir gros thir
Aufſtigen aus dem Mör herfür,
Ain gſidert Löw, treigzanter Bär,
Virköpfig Pantertbir, vnd mehr
Ain thir mit zehen hörnern ſchwer,
Daraus die vir Weltreich erklär.

Danielis. XIIII. Cap.

Engel ſorgen für Angefochtene.

Habacuc wolt ſein Schnitter ſpeiſen,
Aber der Engel thet jn weiſen

Zur Löengrub, beim Harſchopf ſchnell,
Das er da ſpeis den Daniel:
Inn ſeim befehl laßt Got kain fäl.

Folgen die zwölf klaine Propheten.

Oseae. I. II. Cap.

Ich will mich erbarmen vber die, ſo in vngnaden warn.

Got haißt Hoſeam den Propheten
Wider die Gaiſtlich Hurer reden,
Auch ſolch vngbür baß anzuzaigen
Ain Haidniſch Weib jm zuzuaigen:
Dan Hurn ſäugen die vom wort naigen.

Der Prophet Joel.

Ioelis. I. III. Cap.

Wer den Namen des Herrn anruft, wird ſelig.

Joel beklagt ſeins Volkes fall,
Berufet zu der bus ſie all,
Verhaißt jn dan den hailig Gaiſt,
Der ausgehn werd auf alles flaiſch:
Wie ſolchs am Pfingſtag ward gelaiſt.

Der Prophet Amos.

Amos. I. IX. Cap.

Ains waren Selhirten Amt vnd dank.

Amos ain Prophet, vnd ain Hirt,
Straft die Schaf Jſrael verirrt
Inn ſchanden vnd abgötterei,
Auch jre Priſterſchaft dabei,
Die jn zuletzt tod ſchlug on ſcheu.

Der Prophet Abdias oder Obadias.

Abdiae. I. Cap.

Strafen vnd tröſten gebürt Predigern am mehſten.

Abdias weil er rett inn nöten
Vor Jeſabel huntert Propheten,

Ward jm die gab der prophecei,
Sein Volk zu tröſten frei getreu,
Jr Feind zu ſchrecken auch on ſcheu.

Der Prophet Jonas.

Ionae. I. II. Cap.

Jnen wird kain zaichen, dan das zaichen Jonas. ꝛc.

Gleich wie im Walfiſch Jonas lag
Verſchloſſen drei nächt vnd drei tag,
Am dritten ausgeworfen ward:
Alſo lag Chriſt ain klaine fart
Auch vns zu hail im grab verwart.

Der Prophet Micheas oder Micha.

Micheae. I. V. Cap.

Aus Betlehem kommt der hörzog, meins volks herr.

Micheas träut der Sünd Gots rach,
Tröſt doch Sion die Kirch darnach
Von der geburt inn Betlehem,
Die all beſchwerd hinnemm vnd demm,
Aufricht das Recht Jeruſalem.

Der Prophet Nahum.

Nahum. I. III. Cap.

Eh Got ſtraft die ſünder, ſend er Busverkünder.

Der Prophet Nahum ſchreiet We
Vber die gros Stat Ninive,
Vnd alle die Got praucht zur rut
Seins volks, vnd thun ſie ſelbs kain gut:
Dan die gbraucht rut wirft Got in d' glut.

Der Prophet Habacuc.

Habac. I. II. Cap.

Der Gerechte lebet ſeines Glaubens.

Den Feinden troet Habacuc
Das weil ſie jren Sig vnd Zug

Wider ſein Volk zu rümen pflegen,
Vnd jren Götzen das zulegen,
So werd ſie Got von grund ausfegen.

Der Prophet Sophonias oder Zephania.

Sophoniae. I. III. Cap.

Er würd Völkern mit freundlich lippen predigen.

Sehr herrlich Sophonias predigt
Wie Chriſtus ſein Völklin erledigt,
Vnd gar ain neu geſaz richt auf,
Zu welchem lauf der Haiden hauf,
Die er durch ſein Blut kauf vnd thauf.

Der Prophet Haggai oder Aggeus.

Aggaei. I. II. Cap.

Die herlichait des lezten haus wird gröſer als des erſten.

Nach der gfängnüs zu Babel endung
Ermant Hagai zu vollendung
Des Neuen Tempels, ſagt dabei
Das wan er ſchon nicht köſtlich ſei,
Werd in doch Chriſtus machen neu.

Der Prophet Zacharias.

Zachariae. I. IX. Cap.

Sihe dein König komt zu dir ain gerechter helfer.

Aus Gots Gaiſt weiſſagt Zacharias
Wie einreut Chriſtus der Meſsias,
Auch wie er werd verkaufet ſchnöd,
Vm vnſer ſchuld vnd ſünd getöd,
Vnd wiwol blöd, vns erhalt ſtät.

Der Prophet Malachias.

Malachiae. I. III. Cap.

Alle Propheten haben geweiſſagt, biß auf Joannem.

Der Malachias ernſtlich ſtraft
Die groſe fäl der Prieſterſchaft,

Vnd weißagt klar von dem Forläufer
Des Herrn Chriſt Johan dem Thäufer,
Auch von des Lezten gerichts eifer.

Das Buch der hohen Lider Salomonis.

Canticorum. I. VIII. Cap.

Andeitung der lib Chriſti gegen ſeiner gemain.

Wer iſt die alſo ſchön aufgeht
Gleich wie die liblich morgenröt,
Hell wie die Sonn, klar wie der Mon?
Das iſt die Kirch, die ſolt verſton,
Welche Chriſto iſt vnterthon,
Vnd durch ſein Plut geweſchen ſchon.

Apocryphorum.

Exempel Ehlicher Keuſchait.

Zwen alte Man die ſtrengen an
Im Garten das keuſch Weib Suſann:
Wilt nicht thun vnſern will, ſie ſagen,
So wollen wir dich falſch verklagen:
Doch mußt die ſchuld das bad austragen.

Das Buch der Machabeer.

II. Machab. III. Cap.

Straf des Kirchenraubs.

Als Heliodor aus erlauben
Des Königs, den ſchaz Gots wolt rauben
Würd er von drei Jüngling geſchlagen,
Halb tod zum Tempel ausgetragen:
Zur Kirch ſolt tragen, nicht abtragen.

Folget das Neue Teſtament.

Der Evangeliſt Matheus.

Er wird ſein Volk ſelig machen von iren ſünden.

An dem Matheo iſt zu ſehen,
Wie Got kain Sünder thu verſchmehen:

Dan aus aim Zollner vnd Vnchriſten
Beruft er jn zum Evangliſten,
Der Chriſti gſchicht fortrüg den Chriſten.

Math. XIII. Marci. IIII. Lucae. VIII.

Wer Oren hat zu hören, der hör.

An weg fällt etlichs, würd verzeret,
Etlichs auf Felſen, vnd verdöret,
Etlichs der Dornſtrauch gar erſticket,
Etlichs auf fruchtbar Land ſich ſchicket,
Alſo Gots wort wol vil anplicket,
Aber ſehr wenig es erquicket.

Math. XXI. Luc. XIX. Iohan. II.

Der eifer um dein Haus hat mich gefreſſen.

Ain Betthaus iſt meins Vaters Haus,
Vnd jr macht ain Mördergrub draus:
Sagt Jeſus, vnd trib aus dem Tempel
Die Händler, ſo drinn triben grempel,
Vns zu ainem Warnungsexempel.

Der Evangeliſt S. Marcus.

Marci. I.

Sihe ich ſend meinen Engel für jm her.

Marcus hat aus Sant Petri bitt,
Zu dinen den Römern damit
Jnn Latin kurzer das gepracht,
Was Matheus Hebraiſch macht,
Damit alls Volk Gots gnad betracht.

Der Evangeliſt S. Lucas.

Lucae. I.

Der aufgang aus der höhe hat vns beſucht.

Lucas ain Leibarzt nicht allain,
Sonder ain Selarzt der gemain,
Stelts Evangeli Griechiſch dar:
Vnd weil er Pauli raisgfärt war,
Schrib er Apoſtelgſchicht auch gar.

Der Evangeliſt S. Johannes.

Iohannis. I.

Im Anfang war das Wort, ꝛc.

Der Jünger, den Chriſtus het lib
Sein Evangeli deshalb ſchrib
  Zu begegnen der Ketzerei
  Das das Wort nicht Flaiſch worden ſei,
  Drum er des Tonners Son haißt frei.

Das Buch von der Apoſtelgeſchicht.

Actorum. IX.

Es iſt ſchwer, wider den Stachel tretten.

Saul, Saul, was verfolgeſtu mich,
Ruft Jeſus Paulo offentlich
  Vom Himel, als er war gerüſt
  Zu greifen die ſo blinten Chriſt:
  O du Verfolger wer du biſt,
  Lehr hie, das Chriſt nicht werd verdüſt.

Die Epiſteln S. Pauli.

Romanorum. I.

Das Evangeli iſt Gots kraft ſelig zu machen, ꝛc.

Billich Sant Paul wir höchlich ehren,
Diweil wir klar vom Himel hören
  Er ſei Gots rüſtzeug ausbeſchaiden
  Zu ſein ain Apoſtel der Haiden,
  Drum laßt vns ſeine ſchriften waiden.

Folget das Buch der Offenbarung S. Johannis.

Apocalypseos. I. Cap.

Got ſtehet in ſeiner gemain.

Wie der Man, aus des mund hie geht
Ain ſchwerd, vnd zwiſchen Leuchtern ſteht,
  Vnd ſiben Stern hat in der hand:
  Alſo ſteht Chriſtus mit beiſtand
  In der gemain, die jn erkant:
  Vnd troz ders jm zuck aus der hand.

Apoc. V. Cap.

Das erwürgt Lamm iſt würdig zu nemmen kraft, ꝛc.

Wer iſt ſo würdig, der erſuch
Des Vaters Rhat, das gſigelt Buch?
Das iſt das vnbefleckt Lamm,
Geborn aus Gots Vaters Stamm,
Der durch ſein Plut vns weiht allſam
Zum Königlichen Prieſterſtamm.

Apoc. VI. Cap.

Vir Plagen dern, die ſein wort ausſchlagen.

Das weis Pferd mit ſeim Schützen Reuter
Deit wie Gots wort lauf plözlich weiter:
Das Rot, vnd der drauf mit dem ſchwerd
Deit Krig, vnd der mit ſchwartzem Pferd
Vnd ſeiner Wag, mit hunger bſchwert:
Das plaich die Erd durch ſterben lärt.

Apoc. VI. Cap.

Der Märtler plut bſudelt klaid, wird in weis verklaid.

Ach Herr, rufen die Märtler all,
Wann rechſt vnſchultig plu ainmal?
Den antwort Got, Nemt dis weis Klaid
Vnd ruht ain klains, biß ich herlait
Die zal der Brüder, ſo ich bſchaid:
Drum hab gedult mein Chriſtenhait.

Apoc. VI. Cap.

Warſagung vom Jüngſten gericht:

Was iſts? das Reiche hie erſchrecken,
Die gwaltige ſich ſo verſtecken?
Sich kömmern vm die plagen ſchwer?
Das macht der auf dem Stul komt her,
Schreckt mit dem tag des zorns ſie ſehr:
Drum zeitlich dich zu Got bekehr.

Apoc. VII. Cap.

Die glaubig gemainden, herſchen vnter jren feinden.

Der Engel, der Gots Sigel hat
Ruft den vir Engeln: Nicht thut ſchad

Laßt die Wind, ſo der Erd wol thun
Biß wir Gots Knecht verſigeln nun:
Alſo bhält allzeit Gotes Son,
Ain häuflin, wie ſehr falſch lehr gon.

Apoc. VIII. Cap.

Die ſiben Ketzerpoſaunen falſcher Lehrer.

Das Lamm that das lezt Sigel auf,
Da gab man ſiben Engeln drauf
Poſaunen, zu plagen die Welt:
Aber eh jr ſchall alls erſchellt
Komt der Bundsengel, Chriſt der Held
Räuchert das gbett, welchs Got gefällt.

Apoc. VIII. Cap.

Falſch Lehr, verdörrt Chriſti gnad vnd Ehr.

Der erſt Engel plaßt Feur vnd Plut,
Welchs Bäum vnd Gras verprennen thut:
Solches die falſchen Lehrer deit,
Die des Gſaz werk vorzogen weit
Chriſti gnad vnd grechtigkait:
Vnd ſchreckten mit dem ſchall vil Leut.

Apoc. VIII. Cap.

Kirchen vnd Regiment werden durch Rotten zertrent

Als plaßt der ander Lermenplaſer
Da würd plut das dritthail vom Waſſer,
Verderbt Leut, Schiff vnd anders mehr:
Dan ain Feurberg fuhr auf im Mör:
Welches bedeitet deren Lehr
Die Chriſti Menſchait läugnen ſehr.

Apoc. VIII. Cap.

Das vnghorſam Volk ſoll wermut trinken. Jer. 9.

Als die dritt Wepoſaun erſchallt,
Da fül ain groſer Stern alsbald
Vom Himel, welcher Wermut his,
Der verbittert Pronnen vnd Flüß:
Welchs bdeit Arrij ärgernis
Der Chriſti Gothait gar verſtis.

Apoc. IX. Cap.

We, we, we dem zuloſer, falſcher Poſaunenploſer.

Ain Engel ruft: vir we ſind vber,
Noch ſint drei we, die ſint noch drüber,
  Vor denen möcht jr euch wol hüten,
  Dan ſie noch ärger gift ausprüten,
  Vnd mit gewalt es auch gebiten:
  Doch wird der Trach ainmal auswüten.

Apoc. IX. Cap.

We, we for des König Abadons Häuſchrecken.

Als der fünft Engel plis, da ful
Ain Stern, öfnet des Abgrunds pful,
  Draus rauch, der alls verfinſtert, kam,
  Vnd aus dem rauch Häuſchreckenſam,
  Von welcher ſtich das halb vmkam:
  Jr König het des Abthuns Nam.
  Weil er Gots dinſt abthut on ſcham.

Apoc. IX. Cap.

Machomets Vorbildung.

Als der Sechſt plis ſein We vnd mängel,
Worden los vir Euphratiſch Engel:
  Die ſchlugen vil tauſent zur Erden,
  Mit hilf der Löenköpfig Pferden:
  Dan ſie mit ſchwebel alls verſehrten:
  Aber ain zeit iſt gſezt jrm mörden.

Apoc. X. Cap.

Troſtbild for der lezten Jamerpoſaun.

Ain Engel kam im Wolkenklaid,
Sein füs wie Feurpfeiler berait:
  Sezt ain fus auf d' Erd, ain aufs Mör,
  Vnd ruft, wie ain Lew prüllt, jch ſchwer,
  Das nach des ſibenden Engels Lehr
  Werd kaine zeit hie werden mehr.

Apoc. XI. Cap.

Das 2. troſtbild prophetiſch vnd Apoſtoliſcher zeugnus.

Zur not thut Got zwen Zeugen bſcheren,
Die mit dem Feur jrs munds ſich wehren:

Aber das Thir aus dem Abgrund
Mit jnen ſtritt, ſie vberwund,
Die doch erweckt Gots Gaiſt zur ſtund:
Dan Gotes bund noch nie verſchwund.

Apoc. XII. Cap.

Das dritt troſt= vnd vorbild der ſtreitenden Kirchen.

Hiber du beträngt Chriſtenhait
Tröſt dich des Weibs im Sonnenklaid,
Die vntern füſen hat den Mon,
Auf dem haupt ain zwölfſternig Kron,
Vnd inn die Wüſten fligt davon,
Dan was der Trach jr thut für hon:
So gebirt ſie doch jren Son.

Apoc. XIII. Cap.

Lezter Poſaun kraft, iſt Römiſch reichs aigenſchaft.

Was iſt das für ain ſchrecklich Thir
Welchs die ganz Welt anbettet ſchir?
Welchs dz ghörnt thir nit laßt erſchwachen?
Das iſts: welchs hat ſein macht vom Trachen,
Vnd ſteiget her aus der Welt rachen,
Vnd führt durch läſterung ſein ſachen:
Welchs Römiſch Monarchi vil machen.

Apoc. XIIII. Cap.

Wans Evangeli ſein lauf vollend, dan komts end.

Wie ſehr der Trach vnd ſein Thir wütet,
Dannoch das Lamm ſeins häuflins hütet:
Vnd ſchickt zur lez drei Engelsgſanten
Die Gots wort predigen in all Landen,
Vnd rufen, Babylon voll ſchanden
Iſt gfallen, drum fliecht jr verwandten,
Das jr nicht auch inn der ſtraf ſtanden.

Apoc. XIIII. Cap.

Vorbildung des lezten Gerichts.

O Chriſte, es iſt Erndtens zeit,
Schlag deine Sichel an heut, heut,
Sammel den Waizen inn dein Scheur,
Vnd das Vnkraut ins ewig Feur,

Dan die ſiben We vngeheur
Sint nun vollendt, biß auf dein ſteur.

Apoc. XVI. Cap.

Siben lezte plagen, das Babelsthir noch meh nagen.

Die ſiben Engel giſen noch
Jr Schalen voll von Gotes roch:
Darum das Thir würd ſehr verhezt,
Das man ſein Stul nezt vnd verlezt,
Vnd ſpeiet Frösch, dadurch es hezt
All Welt, was ſich jm widerſezt:
Aber ſein zil iſt jm geſezt.

Apoc. XVII. Cap.

Das Weib iſt die gros Stat, die das Reich hat, rc.

Hie iſt das Bild, da ſinn zu ghört,
Dan es vom lezten Jamer lehrt,
Was die Gros Babelshur mißthut,
Ganz trunken würd vom märtler plut:
Was ſie beſizt für Land vnd gut.
Wie die Welt mit jr Bulen thut:
Vnd zlezt jr Buler störn jrn mut.

Apoc. XVIII. Cap.

Wer iſt der aufhalt, wan der Mülſtain fallt?

Sie iſt gefallen, Sie iſt gfallen
Babylon die gröſte ob allen,
Schreit ain Engel von groſer macht,
Des manch Kaufman vnd Fürſt nit lacht
Sonder ruft, Ach, Ach, wie verſchmacht
Sobald die gros Stat vnd jr pracht:
Aber fräu dich, du Chriſt, ſie kracht.

Apoc. XIX. Cap.

Der entlich Sig des Königs aller König.

Wa iſt dein macht, du ſchrecklichs Thir?
Dein König, welche halfen dir?
Secht wie jr fliecht, baid Man vnd Pferd,
For dem, aus des mund gaht ain ſchwerd?
Hie lehrt, jr, ſo regirt die Erd,

Das Chriſt doch König pleiben werd,
Wie ſehr jr euch ſperrt vnd zerzerrt.

Apoc. XX. Cap.

Höll wa iſt dein macht?

Du alte Schlang, was raſſelſt lang
Mit deiner Kätten, machſt vns bang?
Chriſtus hat doch durch ſeine Wunden
Dich vberwunden vnd gebunden:
Drum pleiben wir von dir entbunden,
Diweil wir ſint mit jm verbunden:
Dan ſein Tod hat den Tod verſchlunden.

Apoc. XX. Cap.

Des Teufels leztes wüten.

Noch tauſent Jar nach Chriſti gburt
Der Teufel ausgelaſen wurd,
Die Türken inn ſtreit aufzupringen:
Aber als ſie Gots ſtat vmringen,
Mus ſie das himliſch Feur verſchlingen
Drauf thut Got ſein Gericht vollbringen,
Das iſt das end, darnach wir ringen.

Apoc. XXI. XXII. Cap.

Jeruſalem das droben, iſt vnſer aller muter, Gal. 4.

Weil wir hie hant kain pleibend ſtat
So tracht nach der, die Got gbaut hat,
Dem Jeruſalem neu zugerüſt,
Da Gots Lamm der war Tempel iſt,
Von dem flüßt lebend Waſſer friſch,
Das vnſer tränen all abwiſcht,
Da er in dir, du in jm biſt:
O Jeſu Chriſt, dahin vns rüſt.

V.

Zueignung und Einleitung Fiſcharts, vor ſeiner Ueberſetzung von J. Bodin's Dämonomania *).

—

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Eberhart, Herren zu Rapoltsſtein, Hohenack vnd Geroltzeck am Wasichin ꝛc. Meinem Gnädigen Herrn.

Wolgeborner Gnädiger Herr, E. G. ſeien meine Vnterthänige gefliſſene Dienſt zuuoran willig bereit. Heutigs tags, da jede Diſciplin, Kunſt, Scientz vnd Facultet der andern zurufet, vnd beuorab die Theologiſche aller theils vil ſchreibet vnd lehret: Jeder ſoll innerhalb ſchrancken ſeines beruffs bleiben, niemand ſoll ſeine Sichel inn eines andern Schnitt anſchlagen, Spartam, quam quilibet nactus est, hanc ornet, vnnd andere dergleichen Dicteria mehr, welche man gleichſam Sprüchwortsweiß nun zur zeit außruffet, vnd alle dahin füſen vnd ſchlieſſen, das keiner etwas außerhalb ſeiner Vocation, vnd jhm ſelbſt erwöhltem eingezieltem, vnd beſtimptem beruff vnd ſtand fürnemmen, angreiffen, handeln noch tractieren ſolle: die ha-

*) De Magorvm Dæmonomania. Vom Außgelaſſnen Wütigen Teuffelsheer, allerhand Zauberern, Hexen vnd Hexenmeiſtern, Vnholden, Teuffelsbeſchwerern, Warſagern, Schwartzkünſtlern, Vergifftern, Augenverblendern ꝛc. Wie die vermög aller Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkündigt, erforſcht, Peinlich erſucht vnd geſtrafft werden ſollen. Gegen des Hrn. Doctor J. Wier Buch von der Geiſter verführungen, durch den Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bodin, der Rechten D. vnd des Parlements Rhats inn Franckreich außgangen. Vnd nun erſtmals durch den auch Ernveſten vnd Hochgelehrten H. Johann Fiſchart, der Rechten D. ꝛc. auß Frantzöſiſcher ſprach trewlich in Teutſche gebracht, vnd nun zum andernmahl an vilen enden vermehrt vnd erklärt. Mit Röm. Key. May. Freyheit auff zehen Jar. Getruckt zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. 1591. (Folio.)

ben mich als einen, der in Jure verſieren ſoll, erſtes anfangs beinahe abgeſchreckt vnnd abgehalten, gegenwertige bei heutigen Vnrichtigen vnd verwirrten läufften hochnötige vnnd vielwegs Nutzliche Fünff Bücher De Daemonomania Magorum, das iſt, Vom Teuffeliſchen Trib der Zauberer, oder von der Hechſſenwüterey vnd Zauberey Raſigkeit, zu transferieren vnnd dem Teutſchen Leſer gemeyn zu machen.

Auß betrachtung, weil ich wargenommen, das einstheils die Theologi vnd Heiliger Geſchrifft Gelehrte mehrtheils vnd am meiſten ſich dieſer Matery von Zauber vnd Vnholdenwerck jederzeit haben beladen vnd angenommen: auch daruon als von ſachen, jnen zu erkennen vnd zu urtheilen vor andern zuſtändig, viel herrlichs vnd treflichs zu ſchreiben ſich bemühet. Vnd daß demnach anderstheils auch die Medici, Physici vnnd Philosophi jhnen ein Iudicium hierüber zu fällen ſich haben vnterfangen. Wie dann Doctor Johann Weier, als ein Medicus wider welchen faſt durchauß gegenwertiges Schreiben gerichtet iſt, diß in offenem Truck genugſam hat zu verſtehn gegeben.

Jedoch dieſer beider Faculteten Eintrag vnangeſehen, bin ich bald anders ſinns vnnd raths worden, als ich geſehen, das gegenwertiger Author Iohannes Bodinus, als ein Rechtsgelehrter, jhme diſe Matery nicht weniger dann anderer Scientz zugethane vnnd Verwandte, zu tractieren hat gemäß vnd fugſam geachtet: vnd dieſelbe dergeſtalt vnd maſſen außgeführet, daß gleichwol andern Künſten vnd Faculteten jhre Iudicia darbei vnabgeſtrickt vnd vnbenommen bleiben.

Zudem, das mich auch beides der Theologorum vnd Medicorum Schrifften nicht ſo faſt von dieſer Arbeit haben ab-, als vielmehr angemanet vnd confirmiert. Seiteinmal aus beider publicierten Büchern vnd Tractatibus erſcheinlich, daß wann ſie von ſtraffung des Teuffelsgeſinds handlen, ſie nicht fürüber können, den Juriſten inn jhre Weide graſen zu gehn, vnnd jhre Iura, Leges, Recht, Geſatz, ordnungen, Responsa vnnd Opiniones zu bekräfftigung jhrer meynung, vnd ermanung Richterliches Ampts, weitläuffig einzuführen vnd zu allegieren. (Wie dann inn der warheit beides in Geiſtlichen vnnd Keyſerlichen

Rechten vmb hinſchaffung diſes verfluchten Gottverläugnenden geſchmeiß ſehr heilſame ordnungen ſeind angeſehen: In krafft welcher die Oberkeiten jederzeit gegen den Zaubrern gepflegt zu procedieren.) Wann dann nun dieſen Scientijs mit frembder hülff jhre ſachen zu ſtercken, vnd, wie man ſpricht, mit frembden federn zu ſchmucken, nicht vnzimlich: Wie viel billicher iſts dann den Juriſten gebürlich, den Verſtand vnnd Inhalt jhrer Geſetz, vber vorgedachte laſterthaten geordnet, was ſie vermögen, wie ferr vnnd auff welche Perſonen ſie bei heutiger gelegenheit zu erſtrecken, wie die darinnen erkandte Straffen zu ſchärpffen oder zu miltern außführlich vnd gründtlich zu erklären. Inmaſſen dann eigentlich hierinn von vnſerm Authore beſchehen.

Derwegen, in erwegung jetzberhürter vrſachen, bin ich gäntzlicher hoffnung, keinerley Stand, Würden noch Facultet werde mich dißfalls billich verdencken mögen, als het ich inn frembde vnd meiner Profeſſion vngemäße Tractation vnd handlung hiemit händ eingeſchlagen.

Sondern vilmehr diſe meine wolgemeynte Arbeit dahin löblich deuten vnd erheben, als die gemeynem Nutzen vnnd Vatterland zu vorſtand fürgenommen, damit man nemlich bei der nunmahls hin vnd wider inn allen Landen ereygter vnd ſchwebender Vnrichtigkeit, Vngewißheit, Zweiffel vnd Zwiſpalt von ſtraffung der Zauberer vnd Vnholden dermahln eins eine gründtliche Nachrichtigung, Gewißheit vnd klare helle Vorleuchtung hiemit hette.

Vnd vorab die Oberkeit, ſo den Geſatzen, ſie in Würden vnd kräfften zu erhalten, vorgeſetzt, vnd inmaſſen die heilige Schrifft daruon redt, von Gott zu troſt den Frommen, vnnd zu trotz den vnfrommen iſt geordnet, vnd deßhalben mit Schwerdt vnnd Stab Inthroniſiert vnd Inveſtiert.

Wann vnd demnach aber, Gnädiger Herr, Ich vor fünff Jaren, als ich erſtmals dieſe meine Verſion im Truck außgehn laſſen, dieſelbige E. G. Herrn Vatter Wolſeliger löblicher Gedächtnuß, auß beſondern bedencken, vrſachen vnnd bewegnuſſen dediciert, als nemlich dieſen, weil jhre G. Ich nicht allein Göttlicher Gerechtigkeit; ſo die ware

Religion heiſſet, ſondern auch auffrechter Politiſcher Gerechtigkeit, ſo auß Göttlicher herflieſſet, vnd die gerecht Adminiſtrierung der Juſticien benandt wird, inſonderheit lange zeit wol gewogen hab, geſpürt vnd erfahren. Zudem das auch ihre G. zu derſelbigen beiden Gerechtigkeiten, artlichen Adiumenten oder behülffen, welche dieſelbigen mehr fortſetzen, ſteuren vnd zieren, als nemlich den Cultioribus Linguis et literis, jederzeit ein gnädigs gefallen getragen, Auch ſelbſten viel zeit inn leſung allerhand guter Authorn pflegen zuzubringen. Vnd dann letſtlichen inn betrachtung, ihre G. nit die geringſte vrſach zu Publicierung dieſes Teutſch Vertierten Tractats geweſen, indem die durch gewiſſe Perſonen mehrmals vmb förderliche Translation deſſelbigen angehalten.

Als hab ich nunzumahl, da dieſes Buch abermahls zum Widertruck kommen, vnd eine vermehrung, Erklärung vnd ernewerung an gewiſſen enden deſſelbigen, von mir begeret worden, nit allein im ſelbigen mich willfärig erwieſen, Sondern auch noch ferner dahin gedacht, das gleich wie bei gewiſſen Völckern man je von fünf zu fünff Jaren pflegt die Tempel auff ein newes zu reinigen, weißgen, vnnd zu ſchmucken, vnnd die darein auffgehenckte Opffer oder verehrungen zu ernewern vnd zu erfriſchen. Alſo ich nunmahls nach verſcheinung fünffjäriger zeit erſtes Trucks, auch dieſes Buchs zuſchreibung möchte ernewern, Nicht zwar das ich den Tempel wolt Mutiern vnd endern, das iſt, jemans anders, dann demjenigen, ſo es einmahl dediciert zu beeignen, Sondern inn ebenmäßigem erfriſchen vnd reſtauriern.

Wann dann E. G. inn dero Herrn Vatter löblicher gedächtnuß Tugenden an gemüht vnnd geblüt, an Stammen, Namen vnnd Thaten jetzumahl tretten vnnd dero G. Erblich repreſentiern, Hab ich billich angeregte Dedication in Compellierung E. G. Namen, ſollen erfriſchen. Beuorab auch vmb ſo viel deſto mehr, damit ich meine danckbarkeit vmb vielfaltige gnaden vnnd gutthaten, ſo mir, weil ich vnter ihren G. Tutel des auch Wolgebornen Herrn Johann von Hohenfels, Herrn zu Reipoltzkirch, Forpach vnnd Rixingen ꝛc. Meines G. Herren, das Ampt Forpach

verſehen, vilfeltig ſind widerfahren erweiſe: Vnd zugleich damit bei E. G. mich vnderthenig commendierte.

Inmaſſen ich dann auch hiemit diſe fünff Bücher von der Demonomany (ſo vnzahlige frembde fragen, Diſputationen, fäll, Geheimnuſſen, Hiſtorien, Geſchichten, Außlegungen, Gerichtliche Erkanntnuſſen vnnd Erklärungen der Rechten, ja beinahe der Welt lauff innhalten) E. G. vnderthenig Dediciere vnd beeigene. Mit vndertheniger bitt, ſolches mit Gnaden auff- vnd anzunemmen, vnd mich dero Gnädig laſſen befohlen ſein. Der Allmechtige wölle E. G. an Leib vnd Seel zu könfftiger Wolfäriger Landregierung Vätterlich ſegnen vnnd bewaren. Datum Forpach, den erſten Septembris, Anno 1586.

E. G.

Vndertheniger.

Johann Fiſchart G. M. der Rechten D. vnnd Amptmann zu Forpach.

Vorwarnung von Leſung vnd Vrtheilung folgender Bücher.

Den Gutherʒigen Leſer kann ich hinwider trewherʒiger meynung zuforderſt hie zu erinnern nicht vnderlaſſen, daß, demnach der Author dieſes Tractats ſelbſt in ſeiner Franʒöſiſchen Vorred, vernünfftiglich (wie ſich dann allen Büchern eyget vnd gebüret) jeden, der ſeine Schrifften zu leſen annimmet, warnet vnd Auiſieret, dieſelbigen fürſichtiglich vnd weißlich mit gutem verſtand, vnterſcheid vnd bedacht zu leſen, zu erwegen, zu vrtheilen vnd zu probieren: Ich gleichsfalls hiemit meniglich nachmals auch will vermanet haben, nicht gleich bald inn allem, ſo hierin fürgetragen wird, einsmahls vnd vberal beifall vnd glauben zu geben, vnnd von allerley Trachten, die allhie von einem Meiſterlichen Koch fürgetragen werden, den Magen, der nit ein jede vertragen mag, zuuor vnd eh er erkündigt,

wie vnd waruon ſie bereitet worden, zu beladen: Sondern dem Spruch zu folgen:

Beifall ſoll man ſo lang auffhalten,
Biß mans hat gegen andern gehalten.

Seiteinmal vnſer Author hierinn ſich viel mehr einen Galeniſten (wie man ſie heut nennet) die viel Misce et fiat brauchen, hat wöllen erweiſen, dann ein Paracelſiſten, die mit einfachen Stucken vmbgehen: Hat allerhand luſtige vnnd anmütige Materien vnter einander gemenget, damit nur ein jeder, der darüber kompt etwas, das jhm muntet vnd ſchmecket, het anzutreffen. Auch ſich bißweilen (wie dann weitſchweiffige feine Ingenia genaturt ſein) groſſer Freyheit vnd außgelaſſenheit angenommen, frey vnuerbunden, vnd wie man zu Latein ſpricht, non iurando in verba Magistri, von allerley ſachen zu vrtheilen: Zweiffelsohn der meynung, andern, ſo es leſen, mehr nachdenckens darmit zu gebären. Dann Exempelsweiß zu gedencken, jetzund legt er einen ort vnd Spruch der H. Schrifft ſeinem gutduncken nach auß, hernach auff gut Jüdiſch Rabiniſch, folgends Allegoriſch, nachgehends nach dem Buchſtaben, bald nach der Schullehrer art vnd weiß, vnnd diß alles nach dem es jhm zu erhaltung ſeiner gefaßten Meynung zu Paß kommet: Gleichwol ſolches alles alſo, daß allzeit in einem oder dem andern theil die Warheit mit vntergeſprengt iſt. Wie ich dann ſelbſt vnter dem Vertieren viel dergleichen ort, beides in Margine vnd auch im Context durch diß Zeichen () hab warnungsweiß angedeutet: auch zur gelegenheit entweder mit mehrerm zuſatz bekräfftiget, oder durch erzehlung anderer Meynung gemehret. Als vnter anderem zur Nachrichtung eins iſt, da er die Vorſagend Aſtrology zu verthädigen ſich vnterfähet, vnd da er den Freyen Willen der Widergebornen Menſchen auß Zeugnuſſen der Jüdiſchen Rabinen vermeint handzuhaben. Dann damit jch auch diß für ein anhang hiebei vngemeldt nicht laſſe, ſehr viel Gelehrten dieſes an jhm als ſträfflich taxieren vnnd halten, das er viel zu viel auff der Rabinen Schrifften, Außlegungen vnd Gloſſen angebacht vnd verpicht iſt, vnnd auß jhnen die Vbermenſchlichſten ſachen,

vnnd Vnergründtlichſten Geheimnuſſen vnterſtehet zu erforſchen vnd zu eruieren: Vnd alſo durch verleitung derſelbigen manche frembde vngereimpte Opinion auff die bann bringet, vnd in offentlichem Truck außſprenget, Innmaſſen dann ein Gelehrter Mann vor eim Jar eine Oration wider ſeine Jüdiſche Meynung von den vier Monarchien, dardurch er die Propecei Danielis jämmerlich zermartert vnd verketzert, in Truck hat geben. Jedoch, wie obgedacht, dienet es alles zu diſem guten rhümlichen end hin, daß auff ſolche weiß die Wahrheit mehr herfürgebracht, vnnd wie außgegraben Roch Silberärtz gewäſchen vnd geläutert wird. Schließlich, der Guthertzig verſtändig Leſer mag hierinn eben der Freiheit ſeines Vrtheyls ſich gebrauchen, gleichwie ſich der Author derſelbigen vber andere gebrauchet hat: Doch ſolches Weißlich, nicht Naßweißlich, bedächtlich vnd nicht Verächtlich ꝛc. Demnach in Gottes Namen zur ſach.

Invento Filio Gaudemus Messia.

VI.

Fiſcharts Erklärung von Spottfiguren wider das Pabſtthum, im Straßburger Münſter *).

Gegen der Cantzel vber in der höhe, da die Adelichen Schilt hangen, am vmbgang bey den Fenſtern, findet man

*) Summum Argentoratensium Templum. Das iſt: Außführliche vnd Eigendtliche Beſchreibung deß viel Künſtlichen, ſehr Koſtbaren, vnd in aller Welt berühmten Münſters zu Straßburg: Auch alles deſſen, ſo An vnd In demſelben Denckwürdigs zu ſehen Mit ſchönen Figuren vnd beygefügten vnderſchiedlichen Kupfferſtücken gezieret. Jetzmahls zum Erſten, ſeinem vilgeliebten Vatterland vnd Teutſcher Nation zu Ehren in Truck verfertiget durch M. Oseam Schadæum Argentoratensem, der Kirchen beym Alten S. Peter daſelbſten

im Capital einer Seulen in Stein gehawen ein Eſel, ſo Meß machet, dem andere wilde Thier zu Altar dienen, deßgleichen tragen die Beren vnd Säuw ein Heyligthum, darauff ein Fuchß ligt, dieſelben tragen auch kertzen vnd weykeſſel, wie aus dieſer Figur zu ſehen.

Welches Anno 1298 nach Chriſti geburt, als der Vmbgang nach der groſſen brunſt gemacht worden, ein Steinmetz nicht ohne vrſach dahin geſetzet hat. Solches monumentum iſt auch vor Jahren in Holtz geſchnitten, vnd mit einer ſchönen außlegung, reymensweiſe, durch D. Johann Fiſchart, genant Mentzer, in Truck gegeben worden, die alſo lautet:

Es fragen allzeit die Papiſten,
Wo da waren die wahre Chriſten,
Vor drey oder vierhundert Jahren,
Da allſampt vnderm Bapſtumb waren?

Diaconum. Cum Gratia et Privilegio Senatus Argentinens. Straßburg, in Verlegung Lazari Zetzners Seligen Erben. Im Jahr Chriſti 1617. (Quart.)

So frag ich ſie hinwiderumb,
Wo war Gotts Volck vnd Heyligthumb,
Da Elias ſich klaget ſehr,
Wie er allein ſey, der Gott ehr?
Was ward aber für Antwort jhm?
Sagt nicht zu jhm des Herren Stimm:
Es ſind noch ſiebentauſent blieben,
Die nicht den Gottsdienſt Baal trieben.
Wiewol ſie nicht Elias kandt,
Kandt Gott die ſeinen doch im Landt.
Wo war die Kirch zu Noe zeiten,
Da Acht waren ſie anzudeuten?
Wo war ſie, da Eſaias klagt
Gotts Statt ſey worden ein gmein Magd?
Vnd hab von Füſſen bis zum Haupt,
Nichts gantzes noch gſund, welchs recht glaubt,
Ja wo wars, da Chriſtus dorfft ſagen,
Zun Phariſeern in ſein Tagen,
Daß ſie machten ein Mördersgruben,
Auß Gottes hauß, als Mördersbuben?
War ſie beym gröſten hauff vorhanden,

Den Prieſtern, ſo die Kirch ſich nandien?
  Vnd hatten euſſerlichen Schein,
  Daß ſie dieſelb auch ſolte ſein?
Nein warlich ſie war nicht beym Pracht,
Sondern verſteckt vnd vngeacht,
  Sie ſtack beym kleinſten hauffen zwar,
  Der von der falſchen Kirch lidt Gfahr:
Welche da jhre Hirten jrrten,
Sich hielten an den waren Hirten,
  Chriſtum, ſein Stimm vnd Wort allein,
  Einfältig als die Schäfflin rein:
Alſo hat allzeit Gott gehabt
Erwöhlte mit ſeim Geiſt begabt,
  Die nicht in Irrthumb verführt worden,
  Vnd kandten den falſch Baalsorden,
Den Eſel in der Löwenhaut,
Den Wolff im Schaffskleidt, die falſch Braut:
  Wie ſehr die Wölff herumbher zogen,
  Mit Liſt vnd Gwalt ſehr viel betrogen,
Wann Gott ſein Schäfflin doch bekandt,
Vnd riß jhms niemand auß der Hand.
  Drumb ſollen vns die Kirchenrühmer,
  Mit jhrer Frag nun klämmen nimmer:
Dann weil ſie nach wahrn Chriſten fragen,
Iſt klar, daß ſie den Nam nicht tragen:
  Vnd weil jhr Kirch ſteht auff dem Schein,
  Muß ſie die Phariſeiſch ſein,
Fürnemlich da ſie ab iſt gwichen
Von Gottes klaren Wort vnd Sprüchen.
  Vnd zu bewärung deß hie oben,
  Daß Gott pflegt etlich zu begoben,
Den nicht der Grewel gfalt im Tempel,
So ſeh man hie diß ſchlecht Exempel,
  Von den Bildhawern, die diß haben
  Zu Straßburg ghawen vnd erhaben,
Im Münſter vor dreyhundert Jahren,
Da im ſchwang Römiſch Mißbräuch waren.
  Dann da die Prieſter worden Stöck,
  Mußten die Stein eh reden keck,

Vnd weil das Römiſch Prieſterthumb,
Gern gieng mit Puppen-Bildern vmb,
Han die Künſtler, die dis angaben,
Jhnen zum Spiegel diß gegraben:
Wie etwan, als Agrippa meldt.
Die Maler auch han fürgeſtelt
Den Teuffel, der Chriſtum verſucht,
Jn einer Mönchskutt halb beſchucht,
Vnd wiewol ich eim jeden laß
Sein Vrtheyl, was bedeute das,
So muß ich doch nur etwas rühren,
Was ſich hiezu nun mag gebühren.

Man trägt alhie für Heyligthumb,
Ein ſchlaffend Fuchs, deut Heuchelthumb:
Die Heuchler ſtellen ſich wie Schaf,
Vnd lauren wie ein Fuchß im ſchlaf.
Allweil der Fuchß ſich ſchlaffend ſtelt,
Hielt jhn für Gänßfromm die gantz Welt,
Vnd fraß die Gänß doch ſtets gantz hel,
Wie das Opffer die Pfaffen Bel:
Aber da man jhn heut erweckt,
Da wird ſein Fuchsliſt klar entdeckt,
Vnd will nun nicht mehr ſcheinen ſchlaffend,
Sondern mit Gwalt als befügt ſtraffend.
Das iſt zu Rom der Hölliſch Fuchß,
Aller Füchß Vatter, der Welt Crux:
Der durch ſein Ranck ſo hoch kam an,
Daß jhn anbettet jederman,
Vnd jhn für Heyligthumb vmbtrug,
Weil er den Schwantz durchs Maul jhn zug,
Vnd kont in ſeiner Fuchßgrub träumen
Geſetz die ſich zum Schein fein reimen:
Heut, da man ſeine Füchs thut kennen.
Vnd will den Fuchs auß der Hell brennen,
Da wüt er, vnd wehrt ſich zuletz
Wie ein Wild, das ſchon ſteckt im Netz.
Nun diß Römiſch Fuchs Heuchelthumb
Tragen zween ſauber Gſellen vmb,

Ein wüſt Saw vnd ein ſtinckend Bock,
Iſt jmmer ſchad vmb den Chorrock.
Die Saw zeigt an die Epicurer,
Die Pfründſäw, Maſtſchwein, Bauchknecht, Hurer,
Wie gmeinlich iſt der Pfaffenherd,
Die dieſes Heyligthumbs ſich nehrt.
Hinder demſelben Schwein jhr finden,
Die vnverſchämpt Beſti die Hündin,
Welche dem Schwein greifft vndern Schwantz,
Für ſolche Braut ein rechter Krantz,
Das deut die Pfaffenkrawerin,
Ehſchänder vnd Leibkellerin,
Die jhnen helffen jhr liebs Pfründlin
Durchſchwenden mit den Banckartshündlin.
Der Bock deut die hoch Geiſtlichkeit,
Mit der ſtinckenden Fleiſchlichkeit,
In jhren zweyhörnigen Hüten,
Die wie ſtoltz Böck in der Herd wüten,
Vnd alles vmb ſich her erſtäncken,
Vnd die Kirch zum Bockſtall erdencken,
Der Ber tregt den Weykeſſel vor,
Vnd einen Sprengwadel empor,
Welchs deut den Grim vnd Beerentratz,
Dadurch man ſchirmt die Menſchengſatz,
Vnd beſprenget die Leut mit Blut,
Wann man nicht jhren willen thut.
Noch iſt der Fuchß nicht gnügt am Beeren:
Sonder ſich baß noch zu erwehren,
Muß jhm der Wolff das Creutz vortragen,
Weil er die Schaff kan dapffer jagen,
Vnd wenn ſie vnters Creutz nicht wöllen,
Sie dazu Creutzigen vnd Quelen.
Sonſt deuts, daß die ſollen predigen
Den Creutzigten, ſind Wölff die ſchädigen,
Schonen der Herd nicht vnd verjrrten,
Welche ſie hielten für wahr Hirten:
Werden dabey gantz vnerſättlich,
Je mehr S. Peters Erb wächſt weydlich.
Folgends, ſo trägt der Haß die Kertzen,

Welchs deuten ſoll die liechte Hertzen.
  Aber was hilffts Liechts Hertz die Haſen,
  Wann ſies auß Forcht nicht ſcheinen laſſen?
Alſo iſts mit den Glehrten gſtanden,
Die wol das Liecht etwas erkandten,
  Aber auß blödem Haſenhertzen
  Lieſſen die Finſternuß ſie herſchen.
Noch iſt kein Bild das beſſer trifft,
Welchs man gleich kennt ohn dieſe Schrifft,
  Als der Meßeſel mit ſeim Kelch,
  Der von den Todten hat befelch,
Daß er ſie auß dem Fegfewr murmel,
Vnd vor dem Altar vmbher turmel.
  Welchs weil es für ein Hirtz viel achten,
  Wollen wir es hernach betrachten.
Sonſt zwar ſind ſolche Opfferknecht,
Vnkunſt halb wol grob Eſel recht,
  Nicht allein weil ſie jhr Meßſtrudeln,
  Selbſt nicht verſtehn, was ſie da hudeln:
Sonder auch, weil ſie nicht verſtehn,
Was für ein grewel ſie begehn,
  Indem ſie den wölln opffern ſtät,
  Der einmahl ſich auffopffern thät,
Für die Sünd, vnd darzu den Layen
Stelen des Herren Kelch ohn ſchewen:
  Vnd wiſſen die Palmeſel nicht,
  Daß jhn der Kelch reicht zum Gericht,
Weil ſie jhn anderswo zu üben,
Als Chriſtus jhn hat fürgeſchrieben
  Vnd drumb der Hurenkelch drauß würd,
  Welcher dem Antichriſt gebürt,
Damit er die Leut zaubern kan,
Wie Circe des Vlyßis Gſpan.
  Sonſt die es für ein Hirtz anſehen,
  Der Meynung iſt auch nicht zu ſchmehen,
Dann jhm abbrochen iſt das Ghürn,
Welchs ſonſt dem Hirtzen ſterckt das Hirn,
  Vnd wider das Gifft jn verwart,
  Diß deut, daß die Meßbrüller Art

Kein Hirn noch Witz hat vnterm leſen,
Vnd als vergifften mit den Meſſen:
  Sind doch gantz ſtoltze Hirtz darbey,
  Vnd brünſtig zu all laſtern frey.
Wem darff man demnach erſt außlegen
Den Eſel mit ſeim Buch zugegen?
  Dieweil je keiner nicht verneint,
  Daß man hie die Choreſel meint,
Welche das Predigampt hand gmacht
Zu eim Geheul bey Tag vnd Nacht.
  Dieſem ſchönen Epiſteleſel
  Dient ein Katz für ein Pultbrettſeſſel:
Welchs deut die ſchleckhafft Kloſterkatzen,
Die Käßjäger, die heuchliſch Fratzen,
  Die vornen lecken, hinden kratzen,
  Vnd durch den Bettel die Leut ſchatzen:
Auch ſich haben gantz vnverſchampt
Eindrungen in das Predigampt:
  Verführen durch ſüß Wort vnd ſchwetzen
  Vnſchuldig Hertzen zu jhrn Geſetzen,
Treiben von Keuſchheit viel geſchnatter,
Vnd rammeln doch wie Mertzenkatter.
  Hiemit ſey gnugſam angedeut,
  Was gegenwertig Gmähl bedeut:
Darauß man ſicht, wie Gott mit trewen
Etlich erleucht, wie gring ſie ſeyen:
  Vnd daß ſein Kirch nie außlöſcht gar,
  Ob ſie ſchon lang nicht ſcheint vor Gfahr.
Auch ſoll es hie befremden kein,
Die falſch Kirch durch Thier angbildt ſein,
  Weil nach S. Johannis Verſtandt,
  Ihr höchſt Haupt wird ein Beſti gnandt,
Welche gleich wie Meduſe Haupt
Die Leut hat aller Sinn beraubt:
  Aber Gotts Lämlin wird diß Thier
  Mit ſeinen Schuppen ſtürtzen ſchier.
Darumb folgt dem, ſo David bitt,
Vnd ſeyd wie Roß vnd Mäuler nit,
  Welche nimmer han kein Verſtandt,

Vnd werden gzäumbt mit Gebiß vnd Bandt:
Auff daß jhr nicht in Pful gſtürtzt werd,
Mit dem Thier zuſampt ſeiner Herd:
Dafür vns Gott woll ſtäts bewaren,
Vnd ſamlen zu ſeins Lämblins ſcharen.

VII.

Fiſchart's Beſchreibung des kunſtreichen Uhrwerkes im Straßburger Münſter *).

Was nun dieſes Kunſtreiche Werck in ſich begreiffet, vnd was daran zu obſervieren, das alles hat Herr Johann Fiſchart, genannt Mentzer, in folgende Teutſche Reimen gar artig gebracht, ſo wir dem günſtigen Leſer hieher zu gefallen ſetzen wöllen: der ſchreibt darvon alſo:

Dieweil all die fürüber gehen,
Vor dieſem Werck zu ſchawen ſtehen,
Bedunckt mich daß ſie auch begeren
Den Verſtandt jhnen zu erkleren.
So wißt nun daß des Vhrwercks End
Fürnemlich iſt dahin gewendt,
Daß es auff Aſtronomiſch art
Die zeit euch deutlich offenbart:
Es iſt aber getheilet ab,
In drey fürneme theil vorab,
Deren jetweders theil auch wider
Einhalt drey ander Stück als Glieder.
1. Das erſt ſecht jhr hie alle an,
Gar vnden auff der Erden ſtahn,
Welchs iſt ein Wand in deren Mitt
Sind drey rund Scheiben eingeſchmidt,
Auff zwo gviert Tafeln auff beyd ſeiten,

---

*) In demſelben Werke des O. Schadäus.

Welche die Finſternuß andeuten:
Auch künfftig zwey vnd dreißig Jahr,
Die man an Sonn vnd Mon erfahr.
Der Scheiben aber erſt gedacht,
Iſt ein gröſſer als d'ander gmacht,
Vnnd ſind die gröſſer ausgeſchnitten,
Daß die kleiner gahn in die mitten.
1. Zehen Schuch iſt die gröſſeſt hoch,
Vnnd ſind neun darauß gſchnitten noch:
Iſt alſo jhre breyt geblieben
Eins Schuchs lang, vnd gar voll geſchrieben,
Von des Jahrs Monaten vnd Tagen,
Drumb wir Calenderſcheib jhr ſagen.
2. Die Mittelſcheib ſo neun Schuh hoch,
Vnd in der mitt außgnommen doch
Auff drey Schuh breit, die haltet ein
All die beweglich Feſt ſo ſein,
Die Wochen vnd die Tag deßgleichen,
Von eim Hochfeſt auffs ander reichen:
Vnd iſt gemachet ſolches gar,
Eygendtlich auff die hundert Jahr.
3. Die dritt Teutſchland verzeichnet hat,
Vnd dran gebildt Straßburg die Statt:
Vnd dieſe Scheib ſteht feſt allzeit,
Die andern aber gehn vmb beyd,
Dann die gröſt geht von der Lincken,
Gegen der Rechten Handt zu ſincken,
Vnnd thut einmahl im Jahr vmbfahren,
Die ander erſt in hundert Jahren.
Vnd gehet von der Rechten Handt,
Gegen der Lincken vmbgewandt,
Weiter vor gdachter Scheibenwand,
Secht wie ein Pelican da ſtand,
Der dem Atlaß wils Ampt entzucken,
Vnd trägt den Globen auff dem Rucken:
Das iſt die gantze Himmelsründ,
Darauff die Circul gmahlet ſind,
Vnd die geſtirnte Himmelszeichen,
Darob die Sonn vnd Mon herſtreichen,

Vnd gaht vmb die gantz Kugel vnden,
Einmahl in vier vnd zwantzig ſtunden.
II. Das Ander Theil, welchs ich nun ſchreib,
Iſt vber der Calenderſcheib.
1. Da ziehen erſtlich auß vnd ein,
In einem Himmel hell vnd rein,
Sieben Planeten künſtlich gſchnitten,
Nach der Poeten bſchreibungs Sitten,
Fein ordentlich her auff den Wagen.
Recht nach den ſieben Wochentagen.
2. Darnach im andern Gaden ſind,
Auch noch drey ſtück, die man ergründ.
a Erſtlich ein Aſtrolabium,
Das zeigt des Himmels Lauff herumb,
In deſſen Centro, mittelm Zweck,
Der Drach vnd Stundenzeiger ſteck:
Vmbgmahlet mit vier Jahreszeiten,
Vnd vier Complexion zur ſeiten
b Das ander folget gleich darauff
Vnder gedachtes Himmels Lauff,
Ein viertheyls Zeiger weißt im grund
All die Minuten einer Stund.
c Aber das dritte Stück man ſicht
Vber des Himmels Lauff gericht,
Zeigt an das Alter, Tag vnd Gſtalt,
Vom newen Mon, wie er ſich halt.
III. Im dritten Gaden findt man wider,
Drey Stück, die ſehen mag ein jeder,
1. Das oberſt iſt ein Cimbelwerck,
Schlegt etlich Pſalmen zu dem Werck:
Das vnderſt bringt her Bilder vier,
Bedeuten die vier Alter dir,
All viertelſtund geht eins herfür,
Vnd ſchlägt ſein viertel nach gebür.
3. Das dritt iſt auch ein ſchöner fund,
Da kompt der Todt all viertelſtund,
Gegen eim jeden Alter her,
Den jagt der Heyland wider ferr:
Doch laßt den Todt all Stund Er ſchlagen,

Daß wir vns ſein all Stund verwagen.
Beyneben nun zur Rechten Hand
Hat es ein Kaſten an der Wand,
Darinn gehn all Gewicht verborgen,
Drauff ſteht ein Han jhn zu verſorgen,
Der helt die Wacht vnd eh es ſchlecht
Kräht er, vnd ſchwingt die Flügel recht.
Jetzt ſchreiten wir zur Nebenzier,
Dadurch diß Werck ſcheint mehr herfür,
Vnd vom Calender anzufangen,
Secht jhr wie er iſt eingefangen,
Mit vier Picturen auff vier Ecken,
Die die vier Monarchey entdecken,
Neben dem ſteht zur Lincken Hand
Ein Bild dardurch den Tag verſtand,
Welchs, daß es auch ſein Aemptlin trag,
Zeigts im Calender an den Tag:
Zur rechten ſteht die Nacht gebildt,
Die weißt das Jahr, nur halb erfüllt,
Oder den Tag, dazu noch wol
Ein halbes Jahr verlauffen ſol.
Auch zimbt ſich, das ich hie berühr
Des Viertelſtunden Zeygers zier,
Als nemlich die zwen Engel beyd
Deren das ein zur rechten ſeyt,
Ein Stundglaß in der Hand da halt,
Vnd kehrt es vmb all Stund alsbald,
Das ander einen Scepter tregt,
Mit dems den Tact zur Glocken ſchlegt,
Zu dem zwen Löwen es auch zieren,
Die der Statt Schildt vnd Helm da führen,
Der Gwichtkaſt auch gemahlet iſt,
Auff einer ſeyten zugerüſt,
Mit dreyen Weibern, welche ſpinnen,
An einer Kunckel ohn zerrinnen,
Dadurch die Poeten erinnern,
Die Zeitgöttin vnd Lebensſpinnern:
An der andern ſeyten ſtehn drey Künſt,
Die zum Werck theten groſſe Dienſt.

Vnd in der mitt ſteht vornen her
Das Bild deß Traums Nebucadnezer.
Zu vnderſt ſteht ein Anbild hie,
Des Nicolai Copernici:
Sonſt iſt zu mercken, daß diß Hauß
Iſt gmacht von ghawen Stein durchauß,
Vnd das gantz Werck nach ſeiner Würd
Mit Gold vnd Silber köſtlich gziert.
Hiemit ſey diß Werck kurtz erklärt,
Dem, der den Innhalt kurtz begert.

VIII.

Fiſchart's Lob des Landluſtes *).

Fürtreſliches Artliches Lob des Landluſtes, Mayers mutes und luſtigen Feldtbawmanns leben, auß deß Horatij Epodo, Beatus ille, etc. gezogen, vnnd nach der meynung Teutſch gegeben. D. I. F. G.

Wol dem der von frembden gſchäfften weit
Vnd von Stattgmeinen neid vnd ſtreit,
Auch von den jnnerlichen kriegen
Entlegen, thut ſein feldgut pflügen,
Lebet abgſondert wie die Alten,

*) XV Bücher von dem Feldbaw und recht vollkommener Wolbeſtellung eines bekömmlichen Landſitzes, und geſchicklich angeordneten Meyerhoffs oder Landguts, ſammt allem, was demſelben Nutzes und Luſts halben anhängig. Deren etliche vorlängſt von Carolo Stephano und Johann Libalto, Franzöſiſch vorkommen. Welche nachgehends theils vom Herrn Melchiore Sebitzio, der Artzney Doctor, theils aus letzten Libaltiſchen Zuſetzen durch nachgemelten in Teutſch gebracht ſeind. Etliche aber anjetzo aufs New, erſtlich aus dem Frantzöſiſchen letztmahls ernewerten und gemehretem Exemplar, So-

Die für die Redlichſten wir halten,
 Vnd auff ſeim Landgut ſich enthelt,
 Liget mit ſeinem Feld zu Feld.
Bawt mit ſein Ochſſen vnd ſein Roſſen
Das Gut von Eltern jhm verloſſen.
 Sammlet nit in ſeim ſchweiß ſein gut,
 Auß ander Leut ſchad ſchweiß vnd Blut.
Sitzet nicht in dem Wechſſelgaden,
Iſt mit dem Wucher nicht beladen.
 Darff andern nicht ſein ſchweiß verzinſen,
 Noch ſteigerung treiben mit den Müntzen:
Darff nicht halten ferr Factoreyen,
Vnd der Venediger auffſchlag ſchewen,
 Noch wiſſen was in Indien ſteck
 Vnd all jhr Specereygeſchleck,
Was Zucker ſey von Candia
Vnd Zucker von Canaria,
 Noch auß Portugal der Schiff warten,
 Sonder gnügt ſich an ſeim Krautgarten.
Wol dem der jhm ſolch nahrung ſchaffet,
Dem wächßt ſein gwinn, wenn er ſchon ſchlaffet.
 Erſchrickt nicht vor der Heerpoſaunen,
 Noch den tonnerenden Feldkartaunen,
Wie der Landsknecht der tag vnd nacht,
Im Feld das Feld vnd Land verwacht,
 Vnd gwinnt doch weder Land noch Feld,
 Darauß er nehrlich ſich erhelt,
Kan dem Meyer den er thut plagen,
Doch kein ſtuck Felds am Spieß hintragen.
 Ja wol jhm, dann jhm thut nicht grauſen,
 Vor des Meers trotzigen Wellenbrauſen.
Vnd darff dem zornigen Neptun,
Nicht flehen in den Meerfortun,

---

dann aus des Hrn. Doctoris Georgii Marii publicierter Gartenluſt, und forter des Hrn. Joh. Fiſchart I. V. D. Collegirten Feldbaurechten und Landſitzgerechtigkeit, zu Luſt und Lieb dem Teutſchen Landmann hiezugethan worden. Gedruckt zu Straßburg, bey Bernhard Jobins (ſeligen) Erben, im Jar 1598. (Folio.)

Gleich wie der Kauffmann, der ſein glück
Setzt auff ein Brett, eins Daumens dick,
Vnd ſorgt, wenn er daheim ſchon bleibet,
Wie jhm der Wind ſein gut vmbtreibet:
Sucht auch ſein gut nicht mit eim Liecht
Im Bergwerck, da man gar nichts ſicht.
Da ſich die Stollen, Gäng vnd Schacht
Verlieren plötzlich vber nacht.
Zudem wirt er beſchleppet nicht
Mit frembder händel, Raht vnd Gricht,
Spricht vber keines andern Blut,
Vrtheilt nicht vber vngwiß gut:
Iſt in die Ringmaur nicht gebannt,
Macht jhm kein Feindſchafft mit ſeim Stand:
Darff nicht vil Anhangs jhm erlangen,
Noch andern vmb jhr macht anhangen,
Darff andrer Leut gnad nicht geleben,
Noch ſich an gonſt der Reichen heben,
Noch jedem ſtoltzen Burger flehen,
Der von eim Aemptlin ſich thut blähen,
Vnd jhm nachlauffen offt vnd lang
Vnd thun manchen vergebnen gang,
Auch vil ſtunden vor jhren Thüren,
Mit warten vnd ſtillſtehn verlieren.
Vnd als denn lang erſt in den händen,
Sein Hütlin trähen vnd vmbwenden,
Vnd zittrend einen brieff darweiſen,
Als ſolt er einen Löwen ſpeiſen.
Diß alls darff nicht der Meyersmann,
Er nimpt ſich keines prachts nicht an:
Tracht nicht wie er komm hoch ans brett,
Vnd ſorglich dienſt zu Hoff außbett,
Auff daß nicht ſo ers hat erbetten,
Andre jhm bald die Schuch außtretten:
Denn ſein frombkeit leßt jhn nicht heuchlen,
Welchs doch zu Hoff iſt das gmeinſt breuchlen,
Allda je gröſſer iſt die herrſchafft,
Je gröſſer wirt die Höfiſch Knechtſchafft:
Iſt er bey minder Herrlichkeit,

Iſt er bey minder gfährligkeit.
Sonder er gnüget ſich an kleinem,
Vnd mehrt daſſelb vnd ſchad doch keinem,
Iſt ſchlecht, gerecht, auffrecht, einfaltig,
Was er verheißt, das leißt er gwaltig,
Haßt all Spitzfindigkeit vnd liſt,
Die nur zum zanck ein vrſach iſt,
Er hält die Grechtigkeit wol wehrt,
Doch mit Rechfertigung vnbſchwert,
Weil er weiß daß die Haderſucht,
Iſt ein gifftige Naterſucht.
Vnd da mancher groß ſorg jhm macht,
Wie ſtattlich er außführ ſein pracht,
Vnd ſeine Geldzinß verzehr jährlich,
Vnd in der frembde vmbreiß gfährlich.
So ziecht er auff ſein gut darfür,
Sicht was jhm in die hand wächßt ſchier.
Wie jhm der Segen vber nacht
Hab meh, denn er geſeyt, gebracht,
Wie die Blümlin ſich vor jhm ſchmucken,
Wie die Bäumlin ſich vor jhm bucken,
Vnd wie vor frewd auffſchnellt der Aſt,
Wann er jhm abnimpt was vom laſt.
Oder ziecht ein eingelegte Rebe
Auff Ilmen, Aſpen, daß ſie klebe,
Gibt alſo eblich ſein zuſammen
Die Reben vnd der Bäume ſtammen,
Daß ſie die Bein zuſammen ſchrencken,
Vnd mit Armen aneinander hencken,
Als weren ſie in Salmons bronnen
Zuſammen kommen vnd geronnen.
Oder braucht zum Gmahlring die Reb,
Damit er d Bäum zuſammen geb,
Wenn er ſie oben zſammen leit,
Daß eins die Hand dem andern beut:
Oder ſchneid ab vngerahtne Schößlin
Vnd impfft darein geradre Sprößlin:
Oder er fährt für luſt ein furch
In einem ſchmaln Aeckerlin durch,

Vnd macht ſich alsdenn auf den Felden
Spatziern vnter grün gwelbte Hälten,
Darunter etwan ſehr gebuckt,
Sein Altvatter am Stab herruckt,
Wiewol er in der Jugend vor
Wie ein Hirtz drunder gſprungen war.
Oder ſicht wo ein Baum ſchwer trägt,
Daß er ein Stütz jhm vnterſteckt.
Etwan richt er ein Gländlin auff,
Welchs beynah ſincken wolt zu hauff,
Bricht etlich Blumen darbey ab,
Daß er ab jhrem gruch ſich lab.
Bißweiln ſicht er ſein luſt dargegen,
Dort in eim Thal ferr abgelegen,
Wie das rot vnd weißwollecht Viech
Zerſtrewt vnten am Berg herziech:
Vnd dort hoch an ein Berg ſein Geyßen
In eim geſträuß die zweig abreiſſen.
Vnd hört wie mit einem Schäfferliedlein,
Sein Hirt dort führt ein Sackpfeiffmütlein.
Von ſeiner Bulſchafft die offt reſch
Jhm Oepffel ſteckt in dHirtentäſch.
Hört, wie ein Vieh dem andern ruffe,
Im andern Thal welchs ſich verluffe.
Oder geht zu ſein Immenkörben
Sicht wie ſie ernſthaft wäfern, werben:
Beſchneid jhr wächßnen Irrgang weißlich,
Daß er den Honig drauß bring fleißlich.
Zu zeiten ſchlegt er auff eim Becken
Zwen Honigkönig zu erſchrecken,
Daß ſie ſich vmb die Weyd vergleichen
Welcher vom Blumenerb muß weichen,
Oder mant ſie mit etlich ſtreichen
Die Hummeln vnd Weſpen zu ſcheichen,
Vnd bildet jhm an jhnen für
Königs vnd Vnterthanens gebür.
Oder er ſicht wie ſein jung Füllen
Sich faſt ergeylen auß mutwillen,
Oder wie in eim klaren Flüßlein

Hoch ſpringen in der wärm die Fiſchlein,
Aber wie frewt er ſich alsdann
Wenn der Traubmeyer vnd Obsmann,
Der Herbſt, jhm bringt ſein Obs vnd Trauben,
Daß ers mit vnzahl mag abklauben?
Wenn er manch frembde Oepffelfrücht,
Die er ſelbs hat gejmpfft, abbricht,
Vnd etwan ein ſchöns Obs abnimmet,
Welchs ſein Vorältern offt han grühmet.
Oder ein Traub ablißt vielleicht,
Der farb halb nit dem Purpur weicht,
Vnd alsdenn ſolche in ſein Gmach
Auffhenckt, daß er ſie offt anlach.
Es iſt kein ſtund noch Augenblick,
Daß jhn nicht newe frewd erquick,
Sie folgen auff einander ſtäht,
Wie ein Jarzeit auff der ander geht,
Vnd wie ein Jungfraw täglich bricht
Ein friſches Rößlin, dran ſie riecht,
Nun hat er luſt, daß er ſich ſtreck,
Vnter eins Schattigen Baumes deck,
Darnach in das tieff Graß dorthin,
Welchs vom fürflieſſenden Bach iſt grün,
Dabey manche Häwſchrecken ſpringen,
Vnd da jhr Winterleyd verſingen,
Darbey die Vöglin mit Geſang
Wünſchen den Sommer noch ſo lang:
Darbey manchs Bächlin fellt vnd quillt,
Welchs das zu vil heiß lüfftlin kült,
Vnd rauſcht vber die Steinlin her,
Darvon der Schlaaf nit ankompt ſchwer.
Vnd wenn denn ſchon die wärme weichet,
Vnd der grob Winter einher ſchleichet
Mit dickem Schnee, Eiß vnd vil Regen,
Mag er jhm doch ſein luſt nicht legen:
Denn alsdenn ſucht er ſeine luſt
Mit hetzen im Feld vnd im Buſch:
Nun hetzt er an viel ſtarcke Hund
Wider ein Schwein, welchs viel verwund.

Dann jagt er ſonſt ein Wild ins Garn:
Oder ſpürt wo frembd Gwild vmbfahrn:
Vbet alſo hiedurch ſich zur ſtärck
Daß er gſunder vollricht ſein Werck.
Oder beſtellt ein Vogelherd,
Daß jhm kein Vogel nit entfährt,
Etwa fängt er ein Kranch mit liſt
Welcher im Land verjrret iſt,
Vnd ſonſt vil Wintervögel mehr,
Welche dieſelb zeit gut ſind ſehr:
Oder hetzt Haſen vnd die Füchs,
Oder ziecht Hirſchen mit der Büchs:
Oder braucht Bogen vnd Armbruſt,
Vnd Vogelrohr bißweil für luſt:
Oder richt Luder an den Wölffen,
Die jhm Räubiſch die Schaaf abhelffen.
Oder ſchnitzt Werckzeug in das Hauß,
Oder butzt geſchirr vnd Werckzeug auß.
Ordnet denſelben hin vnd her,
Wie im Zeughauß Waffen vnd Wehr.
Wer will denn bey nun gdachten ſtucken
Dem Winter ſein vnluſt auffrucken?
Dieweil doch vnſer Meyersmann
Den Winter zum luſt brauchen kan,
Vnd macht jhm auß der Winterszeit
Ein Meyersluſt vnd Winterfrewd.
Wenn denn erſt zu dem allem hin
Sein ernſtlich Weib, die Meyerin,
Auch jhm daheim zuſpringt im Hauß,
Wie frewt jhn nur das vberauß?
Wenn er vielleicht heim kommet müd,
Vnd ſie jhm gleich alls guts erbiet,
Vnd macht jhm auff dem Herd ein Fewr,
Daß er ſich zu der wärm fein ſtewr:
Vnd wenn ſie warm die Viehſtäll hält,
Vnd das Vieh warm deckt für die kält,
Vnd nimpt den Kübel denn geſchwind,
Melckts Vieh ſobald, als ſelbs das Gſind.
Deßgleichen wenn ſie jhm auffträgt,

Sein fürnen Wein, der jhm wol ſchmeckt,
Vnd ſetzt jhm etlich Trachten dar,
Die er nicht erſt darff kauffen par,
Sonder jhm gibt ſein Meyerey,
Vnd iſt vom Zoll vnd Vngeld frey.
Darumb er Gott danckt jmmer zu,
Der jhm ſchafft ſolch gmach frid vnd Ruh.
Es können zwar eim all Meerſchnecken,
Noch Dornbutt, Meurn, ſo wol nit ſchmecken,
Welche zu zeiten das wild Meer
Treibt, daß ſie zu vns weichen her.
Es ſolt jhm einer nicht darfür
Wünſchen der Angelrochen dürr,
Noch jhm begeren viel der Stewren,
Welche das Gwürtz nur muß verthewren:
Noch die Schlangenleich, die Lampreten,
Die man in Maluaſier muß tödten.
Noch auch den Pricken Pfeffer thewr
Noch Gwürtzten Butter, gplagt vom Fewr:
Darfür hat Schuncken er geräuchet
Vnd fleiſch im Saltz vnd Eßig gweichet,
Iſſet vngwürtzet ſeinen Butter,
Fein rein wie er kompt von der Mutter:
Miſcht auch kein Zucker in ſein Käß,
Macht jm ſein Koſt mit Saltz gnug räß:
Auß Schmaltz, Milch, Honig, Eyern friſch,
Er jhm manch gute Tracht zurüſt.
Gleichwie er auch ſchlecht rüſt ſein kleid,
Auß der Seyd ſo ſein Schaaf jhm treit.
Er ſtellt nit nach dem Haſelhun,
Solchs laßt er die Müßigen thun.
Sein Krautgarten iſt ſein Gwürtzgarten,
Ein Kraut kan jhm ſein Speiß auch arten.
Nach Strauſſenhirn er auch nicht trachtet,
Ein friſchen Kalbskopff er mehr achtet.
Oder ein Lamb im Hornung gſchlacht,
Vnd ein Wider dem Wolff abgjagt.
Die Eyterſchleimige Faſanen
Laßt er im Gbürg bey den Vrhanen:

Sein Ganß er für ein Trappganß wöhlet,
Sein Obs für Pomerantzen zehlet.
Für Pfeffer wöhlt er Bibernell,
Weckholterbeerlin für Canell.
Salbey, Quendel vnd Roßmarein,
Poley vnd Toſten ſein Gwürtz ſein.
Auch Alantwurtz vnd Mayeron,
Iſop, Baſilg vnd Bilſam ſchon,
Jeder Monat bringt jhm gewiß,
New friſch Kochkräuter zu ſeim Gmüß:
Als Endivy, Mangolt, Milten, Binetſch,
Peterſilg, Körſt, Natterwurtz, Burretſch,
Lattich, Saurampffer, Kreß vnd Lauch,
Rapuntzeln, Wegrich, Spargen auch.
Gänßdiſteln, Bernklaw, Wicken, Til,
Vermiſcht mit Kümmel, Fenchel vil.
Manch Ruben, Kern, Beer, Nuß vnd Käſten,
Erbſſen, Linſen, Bonen vnd Gerſten.
Zum Winter ſaltzt er Kappres ein,
Dört Hutzlen, raucht die Zwibeln ſein.
Vnd iſt darbey doch gſünder baß.
Denn der, ſo ehe jhn hungert, aß.
Wer iſt der hie ein mangel ſpüret?
Heißt das nicht wol profiantiret?
Halt nicht die Natur vnd die Erd
Vnſern Meyer hierinn gantz wehrt,
Daß ſie jhn nicht allein erquicket:
Sonder jhm auffenthalt auch ſchicket?
Wie muß er ſein ſo wol getroſt
Wenn er bey gdachter Speiß vnd Koſt,
Sicht vnter eſſen alleweil
Wie ſein ſatt Vieh dem Stall zueil.
Vnd heim trägt volle Vtern ſchwär,
Welchs bald wolt daß man ſie entlär?
Sicht, wie ſich hinderm Schellen-Hammel
Die Herd der Schaaf gar eng verſammel,
Wie die ſtoltz Geyß dem Wider ſchön
Sein Ehr vergönt, vnd vor will gehn.
Oder ſicht, wie ſeine Pferd von ferr

Ziehen mit laſſem Halß daher
Den vmbgeſtürtzten Pflug zu Hauß
Vnd ſchütteln gern das Kummat auß.
Auch ſicht ſein Gſind eins nach dem andern
Fein allgemächlich heim zu wandern,
Gleichwie ein müden Jmmenſchwarm
Welchem die Sonn den Tag macht warm:
Vnd alsdenn, wenn nun alls vollricht
Sein Gſind zu Tiſch ſich ſetzen ſicht,
Vnd beiſſen in das Brod ſo frey,
Daß einer ſchmatzen möcht darbey,
Vnd mit dem Muß den Löffel laden,
Daß er kaum mag in die Schubladen,
Vnd darauff thun ein ſtarcken trunck,
Daß man hört, wies im Halß erklunck.
Vnd in den Käß ſo dapffer ſchneiden,
Gleichwie ſie morn wöllen arbeiten.
Hie ſchmackt in Milch ſchwartz Brot mit Kleien
Baß denn Weißbrot vom Gifft zu ſchewen.
Hie jßt man nit mit angſt vnd ſorgen,
Vnd ſchlafft auch nit mit angſt auff Morgen.
Die Sorg verbittert jhn kein Koſt,
Der Schlaaf iſt jhn ein Arbeittroſt,
Das Fröſchgſchrey ſie daran nit hindert
Ein hart Bett jhn den Schlaaf nit mindert.
Es träumt jhn nit von jhren Feinden
Vnd wie ſie zancken mit den Freunden,
Ein Haußhund jhn die Schildwacht helt,
Ein Haußhan die Frühwacht beſtellt.
O wie ein herrlich tröſtlich leben
Welchs dem Menſchen zu troſt iſt geben:
O Gott des Fridens, du verſchaffe,
Daß es betrüb kein Kriegesſtraffe,
Wölleſt das Land von Krieg erretten,
Daß man deß gnieß auch in den Stätten.
Denn ohn das fridlich Landgebäw
Beſteht nicht lang ein Policey.
Denn wie ohn Milch kein Kind auffkompt,
Alſo kein Statt ohn Feldbaw frombt:

Wo nicht die Feldfrucht thut das beſt,
Sterben die Vögel in dem Neſt,
Wo nit ein Land erbawet iſt,
Ziecht man darauß vnd leßt es wüſt.
Drumb hüt daß nicht der gbawte Boden
Ein wüſte Walſtatt werd der Todten,
Vnd werd für Himmelstaw begoſſen
Mit Blut von Menſchen her gefloſſen,
Welchs die Frucht möcht abſchewlich machen,
Weil auch die Erd ſchewt ab den ſachen.
Bhüt vns vor frembder Völcker rauben,
Daß ſie nicht klauben vnſer Trauben,
Vnd ſprechen zu vns dann zum boſſen:
Ziecht ab, ihr Alte Landgenoſſen.
Ziecht ab ihr habt vns vorgebawt:
Ach wer hett alsdann diß getrawt.
Daß der Arm Landmann muß da fliehen
Vnd mit eim Geyßlein kaum abziehen.
O liebs trawt Land, trag du zu ſchand
Vnkraut dem Feind, der dich nie wand.
Der doch zuletz nur auff dein Schewr
Ein Roten Hanen ſteckt von Fewr.
Bewar vns vor den Wuchern auch,
Vor der Stulräuber argem brauch.
Die durch vntraw, Mehrſchatz, Fürkauff,
Ziehen des Landmans güter auff.
Vnd werden Wibeln vnd Kornkäfer,
In dem ſie ſtellen ſich Kornkäuffer.
Segne den ſchönen Feldbawſtand
Welcher wird der vnſchuldigſt gnandt:
Daß ſie jhn nicht mit Schinden ſchenden,
Vnd dein Segen durch Geitz abwenden.
Verhüt das nit der Meyersluſt
Werd leider zu eim Meyerswuſt.
Ja geb, daß die ſo das Feld bawen,
Sich deiner Güt allein vertrawen.
Vnd erkennen des ſtandes gnad
Darein ſie dein Güt rufft vnd lad.
Wol jhnen wenn ſie dem nachkommen:
Denn ſolch Feldluſt gont Gott den frommen.

Antwort auff die Reimen vom Lob des Landluſts.

D. G. Marij. M. D. warnung.

Poeten loben, was iſt ſchlecht,
Aber nit iſt ſchlecht, allweg ſchlecht.
Jeden Stand hat geordnet Gott,
Zur Arbeit alle gſchaffen hat,
Groſſen vnd kleinen, Herrn vnd Bawrn:
Arbeiten iſt ſelig: Obs ſchon ſawr.
Gotts befelch thun, iſt all ewig,
Arbeiten zwar nit macht ſelig,
Gottsforcht macht alles Heilig,
Dem König, dem Knecht, im Hauß, im Land,
Der Glaub iſts beſt in allem Stand:
Glaub erhöcht den König, den Meyer,
Wenn keiner allein wer zu Geyer.
Nun merck was alles jetzt verderbt,
Der Geitz eim jeden angeerbt:
Zugleich dem König, dem Bawr,
Darumb ein jeden ſchlägt der Schawr.
Saturni zeit war recht vnd ſchlecht,
Vnd Jupiter die Baurn nicht verſchmecht.
Auch Engel, Drey Eine, vnter die Eychen kam,
Da Sara ihr Frucht wunder gwan.
Mars halff mit Eiſen, Pflug vnd Wacht,
In Stätten, Dörffern, vnveracht.
Die Sonn gab böſen, guten, jhre krafft,
Vnd ſelbſt mit ob vnd vnden ſchafft.
Venus halff melcken, ſingen, binden,
Beim Gſind, Mann, Weib vnd Kinden.
Mercurius zu Land handthiert,
Pomerantzen, Oel, Wein partirt.
Im kauffen lieff am Meer der Mon,
Sihe, wie weit jetz dahinden ſtohn
Der Bawer, Herr vnd jederman,
Mit den Planeten nit zurucke gan,
Zur zeit mit jhnen für ſich lauffen,
Doch alls auff jhren vortheil ſchraufen.

Daß Sommer vnd Winter werden gleich,
Jeder will werden allein Reich.
Reichthumb bringt mit den Vbermut,
Alſo hierdurch man alls verthut.
Wenn Herren auch den Armen lieſſen,
Wie ſolches möchten beide gnieſſen:
So würde kein Gut ledig ſtahn,
Der Geytz verderbt vnd macht den Spahn.
Vntrew die bitter Wurtzel macht,
Daß recht Himmel vnd Erden kracht.
Allein iſt ſelig diſer Schweiß,
Am end ſehen nach dem Paradeiß.

IX.

Gantz gedenckwürdige vnd eygentliche Verzeichnuß, wie die mächtig vnd Prächtig von vielen Jahren her zugerüſte Spaniſche Armada, zu end nechſt verſchienenen Sommers dieſes 1588. Jahrs, vmb bezwingung der Niderlanden, vnd einnemmung des Königreichs Engelland abgefahren: vnd aber auß ſonderm Gottes Gericht, durch die in eil geſammelte Engelländiſche Kriegsſchiffmacht, iſt Mannlich vnd verwunderlich getrent, erlegt, verjagt vnd mehrtheils zu grund gerichtet worden. Hierzu ſeindt auch neben einer nötigen Vorred, etliche ſolchem Rhümlich erhaltenen Sieg zu danck vnd Ehren gemachte Carmina kommen. Vnd dann ein Abſchrifft vom Blutſententz der H. Spaniſchen Inquiſition vber die Niderlande vnd deren Einwohner, ſowol einer als der andern Religion ergangen vnd gegeben. Auß gewiſſen Kundtſchafften vnd vnderſchiedenen wahren Be-

richten zuſammengetragen vnd beſchrieben durch H. Engelprecht Mörewinder von Fredewart auß Seeland. **Prouerb. 24. Cum cadit inimicus tuus, ne exaltato animus tuus, ne conuertat Dominus ab eo iram in te.** Gedruckt zu Mürbaden bey Sixto Sexto Ontrei, in Anno achtzig acht, welchs iſt das Jar, das man betracht*).

Einleitung zu folgender Hiſtoriſcher Erzehlung von Niderlag der Spaniſchen Armada.

Zu gleichermaſſen, wie es auffrichtigen Ehrlichen Haußvättern beinah vngläublich fürkommet, daß ſolche widerſinniſche Haußvätter ſich finden ſollen, welche mit willen, vnd auß ſonderm fürſatz vnter jrem Haußgeſind ſolten Neid, Widerwillen vnnd häſſige Vneinigkeiten einführen, pflantzen vnd vnterhalten: dieweil die Alten gepflegt zu ſagen:

Wo mit einander balgt das Gſind
Den Schad der Haußvatter empfindt.

Ebener geſtalt iſt es auch frommen, trewhafften vnnd Redlichen Politiſchen perſonen, ſo bei gleichmäſſigen vnd nach Erbar vnd billichkeit beſtelten Regimenten herkommen, vnd derſelbigen ordenlichen weiß vnd anſtellung gewont vnd erfahren, ſehr fremd zu vernemmen vnd zu hören, geſchweig zu ſehen vnd zu gedulden, daß heutigs tages, da wegen vnauffhörlicher befahrung gemeiner vns aufflaurenden Feind, viel mehr durch einigkeit jetzigem zertrennen vnnd zerſpreiten weſen möcht gerathen vnd geholffen ſein, noch ſolche Regenten vnd Potentaten ſollen erfunden werden, welche wolbedächtig vnnd vorſetzlich vnter vnnd zwiſchen jhren Vnterthanen, Landſaſſen, Angehörigen, Schirm-

---

*) 36 Blätter in 4. In der Ulmer Stadtbibliothek. Auf dieſes Fiſchartianum machte zuerſt G. Scholl in Blaufelden im „Serapeum" 1846 No. 18 aufmerkſam.

befohlenen vnd Schutzergebenen ſollen die verbitterlichenſten vnd vnverſöhnlichſten Trewungen, Zweiungen, Empörungen vnnd Feindtlichen auffſtand gegen einander erregen, auff- vnd anbringen, auffſchieren, hägen vnd fördern. Ja, damit ſie deſt beſſer im trüben fiſchen mögen, jnen wol gar zur auffruhr vnd aufflehnung wider ſich ſelber vrſach geben.

Nicht deſt weniger, wie frembd vnd vngewont ſolche Vnregimentliche weiß ſcheinet, auch an jhr ſelbſt vnrecht vnd ſträfflich iſt, noch erfährt man, daß dieſelbige jetziger zeit bei den fürnemſten vnnd anſehnlichſten Potentaten, ſo ſich die Chriſtlichen vnnd vber Catholiſche nennen, vnnd jnen nach eines Florentziſchen Secretarij Italiäniſchen Kopff vnd Tyrannen formierung, vilmehr eine vnauffrichtige, dückiſche, gefährliche vnd argliſtige, dann ein billichkeitgemäſe, vngleichßneriſche, richtige vnd ſtandhafte Form zu regieren laſſen belieben, in beſondere achtung, vbung vnd gemeinen brauch ſteht vnd geht.

Wie man dann diß nun von Anno ꝛc. 64 hero an des Königs von Hiſpanien verfarung gegen den Niderlanden hat erkündigt (damit wir den andern gleiches ſchlags Nachbarn nunmals geſchweigen) Welches nachdem er den Niderteutſchen landen, ſo ſeiner Mayeſtat mit vorbehaltung etwas mehr Freiheiten, dann andere dero vnterworffene Nationen, als vnderthanen zugethan, gern were vber die Hauben geweſen, vnd auff jhre vralte Freiheiten geſeſſen, damit er nit (wie es die Machiauelliſche Hoffdütler deiten) ein halber gegengefangener König, oder Passiuus Rex ſei, auß auffreitzung der Italiäniſchen Heiligkeit zu Rom, vnd der Spaniſchen Räht (die dann den Niderländern nie gut geweſen, wie auß dem etwan bei ſeinem Herrn Vettern wider ſie von den Spaniern in Spanien erregtem aufflauff etlichermaſſen beſcheinen) bald ein zanckzweiglein (wie man im Sprichwort ſagt) vnnd gemachte vrſach vom erſten vorgeſtanden Zaun gebrochen.

Dann als eben drey Jahr zuuor inn der Nachbarſchafft inn Franckreich ein weitleuchtend jnnerlich Fewr der Religionzweiung halben auffgangen, hat er alsbald auch dieſelbige anlaß, ſeine friedſame vnd in aller Kriegsnot ge-

horſam vnd trewbeſtändig erfahrene vnderthanen im Niderland, mit dieſer im erwünſchten vrſach reg zu machen, auffzubringen, vnd zu vervnrhügigen an die hand genommen. Nachdem er ſonderlich, vermög jhrer von Keyſern Carln ſeinem Vorfahren jhnen Confirmierten Priuilegien, auch vermeinten jhrer nechſten Benachbarten vnnd Verwandten der Teutſchen im Reich Freiheiten, den Religionfrieden belangend, theilhafftig zu ſein: Innmaſſen ſie dann auch vnterthenigſter Demut bei ſeiner Mayeſtat darumb haben angehalten.

Welche anſuchung, ſobald ſie geſchehen, hat er dieſelbige ſogleich vnglimpfflicherweiß für ein Rebellion vnd Mayeſtatſünd angezogen vnd auffgenommen, auch darauff, wie dort Salomons ſohn Künig Roboam gethan, vnd nachdem die Vnterthanen vmb erleichtung Römiſcher vnnd Spaniſcher vndertruckung vnnd beſchwerden gebetten, dieſelbigen jhnen durch viel ſchärffere vnnd Gut vnnd Blut ſuchende Edict vnd Gebott noch hefftigere angelegt, geſpännt vnd auffgeſeilt. Auch durch erſchreckung ſeines Gewalts vnd Tyranney bald bei den blöden vnd ſtandhafften eine Trennung zuwegen gebracht: Welche er darnach allezeit durch ſeine Brandtſchierer vnd Lermentrommeten vnder jhnen hat erhalten: vnnd alſo durch diß mittel angefangen, von tag zu tag vber alles vntertheniges gehorſames anbieten vnd abbitten der Vnderthanen, vnmilter vnnd vnbarmhertziger gegen demſelbigen ſich zu erzeigen, vnnd dieſelbige nicht mehr als Erbländige vnd willig gehuldete Vnderthanen, ſondern wie vnderworffene vnd mit dem Schwerdt begwältigte frembde Landſchafften vnd Prouintzen zu halten. Wie er dann nun in die zwei vnnd zwantzig jahr gegen jhnen, als die ſeiner Macht ſehr vngleich, durch ſeine Maraniſche Spanier, ſo des Maſſacrierens, Blutgeudens, vnnd ſtatt vnd Landaußmetzigens in den Newen Inſeln gegen vnbewehrten Leuten bewohnt, vnd darinnen erſogen vnd erzogen, alle fürgeſuchte Feindlichkeit vnnd Barbariſche greulichkeit, ſampt allerlei Mutwillen, Schand vnd vbermut hat geübet. Alles auff dis End hin, daß er ſie hiedurch nur anlaßte, verreitzte vnd auffbrachte, ſich deſto vngedultiger, vnnd alſo hiedurch zur Gegenwehr zu ſtellen: Vnd

alsdann, wann ſie Nottrünglich wegen Handhabung jhrer wolherbrachten Freiheiten] in ein Landrettung ſich begeben vnd zur ernſtlichen Gegenwehr ſetzten (wie ſie dann dermalneins getrungen thun müſſen) er vnder dem ſchein vnd fürwendung einer notwendigen Straffung, Züchtigung vnd demmung der Rebelliſchen vnd aufflehnigen Vnderthanen, nach vberwindung derſelbigen, alle die gedachten Land, den vnſchuldigen mit dem ſchuldigen vnder das Spaniſche, ja Canibaliſche Barbariſche Joch der dienſtbarkeit vnd Sclavitet bringe vnnd zwinge. Auch hernach als einer, der die Land mit Sieghafftem ſchwerdt vnnd Blutiger oberhand erhalten, ſeins gefallens ſie mit Newen Rechten, Auffſatzen vnd Landtordnungen bändige vnd beläſtige. Wie dann diß eigentlich auch der Spaniſch Proceß bei den Einwohnern der Newen Welt vnd vielen andern (die ſich mit der weil auch vnder dem Joch regen werden) geweſen. Gott geb, daß jne auch andere auff der ſchockel ſitzende Nachbarn lernen erkennen.

Dieſes nun erzehlte, Günſtiger lieber Leſer, iſt, mit wenig worten die ſachen zu begreiffen, der vrſprünglich anfang der Niderländiſchen Vnruhen.

Als aber nun jhrer, der Spanier anfang vnnd anſchlag nach, die vorgenommene Begwältigung nicht allerdings einen ſo ſchleinigen fortgang, wie ſie wol verhofft, erlangen wöllen, ſeind ſie auff allerhand gewaltſame vnd dückiſche mittel vnd weg bedacht worden, die vorgenommene bejochung vnd Landräuberei durchzutrucken.

Dannenher ſeind vmb volziehung deſſen zu vnderſchiedenenmalen in die Niderland außgeſchickt worden der Hertzog von Alba mit ſeiner Türckiſchen Tyranney, Dom Ludwig von Requiſentza mit ſeiner Füchsſiſchen argliſtigkeit, Dom Johann von Auſtria mit ſeiner Meineidigen betrieglichkeit, vnd der Hertzog von Parma mit ſeinen vnuerdroſſenen Waaffen, daß ein jeder derſelbigen nach ſeiner art ſein Heil an den Niderländern ſolt verſuchen.

Als es aber ſolcher keinem nach ſeiner Meinung hinauß gerückt, ſondern die Holländer vnnd Seeländer ſampt jhrem Anhang nur deſto behertzter vnd fürſichtiger worden, jhre Freiheit mehr in achtung zu nemmen, vnd darbei al-

les euſſerſt vermögen Leibs, Guts vnd Bluts darbei für-
zuwenden vnd auffzuſetzen: Alſo vnd dermaſſen, daß ſie
ſich auch gegen Engellandt einer gewiſſen Hülffleiſtung ver-
glichen vnd vereinbart.

Da hat es jetz endtlich der König von Hiſpanien mit
einer ſolchen beſondern Macht, darmit er vor andern Po-
tentaten der Chriſtenheit verſehen vnd angeſehen, vnd der-
gleichen er noch ſeidhero dieſer Ends nicht verſucht gehabt,
vnd gleichwol durch daſſelbig Mittel von manchen Jahren
hero der gegen Auff- vnnd Nidergang gelegen Indien, wie
auch kurtzlich des Königreichs Portugal mächtig worden,
als nemlich mit einer zum beſten außgerüſten Armada zur
See gegen jhnen zu verſuchen vorgenommen. Wie er dann
auch zu vollbringung deſſen viel jar in Rüſtung derſelbi-
gen zugebracht.

Wann aber heutigs tags der Gewalt vbenden Herrn
gebrauch zu ſein pflegt, jre Gewaltſame fürnemen, ehe ſie
dieſelbigen ins werck richten, etwa mit einem anſehnlichen
ſchein eines Geiſtlichen rechtmäſſigen befugs zu ſchmucken
vnnd zu ferben. Darzu dann der Vatter der Heucheley
zu Rom, wann es zu vermehrung ſeines Primats dienlich,
gantz fertig.

Als hat der Spaniſch König, vberdiß, daß er genugſame
vollmacht von gedachtem Römiſchen Pater gehabt (demnach
er jhm auch ohndiß das Königreich Engelland ſampt bu-
tzen vnnd ſtiel geſchenckt) auch noch darzu inmittels ſolcher
ſeiner Schiffmacht rüſtung, ehe er den vermeinten Ketzern
den Garauß machte, ſeine in Hiſpanien heilige Inquiſition
Meiſter ein Vrtheil in den ſachen, zwiſchen Spanien vnd
Niderteutſchland noch vnerörtert zu Land vnd Mör ſchwe-
bend, den 16. Februarij, nach verſchienenen 86. jars, ſpre-
chen laſſen. Welches, wie ein jeder erachten kan, dermaſ-
ſen Vnpartheyiſch iſt gefällt, vnnd mit gutem grund ge-
ſtelt, gleichwie man ſie für heilige Phariſeer hält.

Vnd iſt daſſelbige Decret ſeines inhalts aller maſſen,
wie nun folget.

Copey des Decrets oder Vrtheils, ſo durch die Meiſter der heiligen Inquiſition vber die Niderland, vnd deren Einwohner, ſo Päpſtiſche, als Euangeliſche geben vnd gefält worden.

Als die Königliche Mayeſtat, So in dem Raht ſelbſt Perſönlich mitgeſeſſen, das allerheyligſte vnnd Göttlichſte Ampte der Inquiſition angeruffen vnd gebetten, das man doch ein fleiſſiges Auffſehen haben wölle vnnd auff Wege trachten wolte, damit die verführte Ketzer, die Lutheranen, ſo die Niderlanden zum Abfall verurſachet, vnnd dieſelben vnder ihr Joch zu bringen, ſich vnderſtehen vnd geſtrafft möchten werden, So haben ihre Königliche May. dieſer Sachen Glaubwürdige Zeugnuß durchleſen, Welche vns von den Comiſſarien der allerheyligſten Inquiſition zugeſchickt worden, mit dem Beſcheid: So viel die Gewiſſen vnnd der Theologen bekantnuß belangen thete, das alle vnd jede der Königlichen May. Vnderthane (Außgenommen die, ſo ihrer May. außtrücklich namhafft gemacht worden ſeind) ſowol als die Abfallende Ketzer, ſo von Gott vnnd der H. Kirchen abgewichen, vnnd das Gebot vnnd Gehorſam des Catholiſchen Königs vbertretten, damit ſie an Gott vnnd ihrem König, ſo viel die Catholiſchen Religion betrifft, verbunden ſeind, ſich verſündiget haben.

Damit nun ſolch böſes argenliches Leben verhüttet werde, vnnd damit dieſen offenbaren Abgefallenen vnnd Meyneidigen Ketzern, vnnd darzu auch Auffrhüriſchen widerſtand werde gethan, vnd gantz vnd gar vertilget werden, So ſagen wir ſie gantz ſchädlich vnd Ergerlich, vnd darzu auch gantz vnnd gar außzurotten, vnd mit nichten zu dulden ſeyen, Als welche ſich der Heyligen Catholiſchen Religion ſampt der heyligen Kirchen keinesweges vndergeben wöllen. Derwegen ſie auch werth ſeind, das man ſie vor offentliche Beyſtender vnd Nachfolgender der offenbaren vnd bekanten Ketzer vnd Auffrühriſchen Edelleute halten ſoll, welche vnderm Namen der Vnderthanen, die Supplication, gegen die allerheyligſte Inquiſition vbergeben, damit ſie dieſe Ketzer alſo angereitzet, vnd alle ſampt Crimen laeſae Mayeſtatis, in den allerhöchſten Grad, begangen haben.

Geben vnd beſchloſſen im Raht der allerheyligſten Inquiſition, in der Statt Madrilla in Spanien den 16. Februarij, Anno 1586.

Vil Denckwürdige vnd eygentliche Beſchreibung, wie die von vilen Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß newen Inſeln herrlich zugerüſte Spaniſche Armada, welche nächſtverſchiener Julij vmb bezwingung Hollands vnnd Seelands, auch vbergwältigung des Königreichs Engellands abgeſchifft, iſt durch der Chriſtlichen Königin auß Engelland, in eil geſammlete Schiffmacht mit erfahrung, ſonderlichen Göttlichen beiſtands, getrent, erlegt, verjagt, vnd zu grund gerichtet worden.

Nachdem der König zu Hiſpanien Philippus (welcher ſich ein Monarcham beider Orientiſchen vnd Occidentiſchen Indien, vnd der Chriſtlichen Inſeln ſchreibet) in diſem 1588. Jar, für vnd für in den verlauffenen Monaten Maio, Junio, Julio vnnd Auguſto mit einer groſſen Armada im Oceano herumbgeſchweifet, vnnd die Königin auß Engelland gleichsfalls nicht mit geringer macht vnd gewalt derſelben vnder augen gezogen, ſeind darvon ſeither hin vnd wider, nach dem ein jeder Affectioniret geweſen, viel vngewiſſe geſchrey vnnd zeittungen, deßwegen ſpargirt worden, wann aber, wie man Sprüchwortsweiß ſagt, die warheit ein Tochter der zeit heißt, das iſt, daß mit der weil, wann die Famarumoriſch zeitung fertig Lugenpoſt ſich müd gerennet vnd geloffen, dermaleneins der lang auffgehalten vnd Arreſtiert hinckend Warheitbott hinden nach kommet, So hab ich, als der gedachter beiderſeits verhandlung an gewiſſen enden, eigentliche nachfrag vnnd erkündigung gehabt, mir nun fürgenommen, dieſes verlauffenen handels, inmaſſen ſich derſelbe allenthalben zugetragen, gründtlichen bericht zu thun, damit die liebe Poſteritet auch wiſſen möge, mit was ernſt, eiffer vnnd vnkoſte dieſer Hauptkrieg zu Waſſer ſey getriben vnd vor-

genommen worden. Als viel man aber auß der von beiden theilen hinc inde ergangenen ſchreiben vernemmen mögen, ſo hat ermelter König von Hiſpanien eine Armada von 126. Kriegsſchiffen, an vnderſchiedenen örtern in Hiſpanien vnd Italien, vnnd andern ſeinen Königreichen mehr zurüſten laſſen, ohne die 30. Schiff, die allerley Prouiand, Munition vnnd Victualien, ſo man hierzu haben müſſen, mit ſich geführet.

Vber diſe gantze Armada war Aloysius Peresius von Elquiſina, Hertzog zu Medina Sidonia, Obriſter Admiral verordnet, welchem noch viel andere mehr Fürſten vnnd Herzen zu Mitverwaltern zugeben worden, damit die Armada deſto beſſer regiert vnd verſehen werden möchte. Als nämlich Petrus von Waldes, oder Valdaesius, welchem die Andegaluſiſchen Schiffe befohlen worden, Johannes Martineſius von Ricaldo, ſo vber die Schiff auß Biſcay Obriſter geweſen, Diego Floresius von Waldes, welcher die Schiff auß Caſtilien, vnnd Michael von Oquendo, ſo die Schiff auß der Provintz Gipuzoa, vnd inn gleichem Martinus von Werdendon, oder Verdendonäus, welcher die Orientaliſche Armada vnder handen gehabt, Auff diß hat gefolget Lopeſius von Medina, ſo vber die Schiff, ſo Holcken genennet werden, gebotten, Vnnd dann nachgehendes Anthonius von Mendoza, welcher die Zabra zu verſehen gehabt, dieſen folget Hugo von Moncada, welcher vber die Neapolitaniſche Galeonen Obriſter geweſen, vnd entlich hier auff Diego von Mediarno, welchem vier Portugaliſche Renſchiff vnder handen geben worden.

Was dann die andern Kriegsobriſten anlanget, vnder denen war Franciſcus Bouandilkius, dem das gantze Werck befohlen, Auch Diego Pumentellius des Siciliſchen Kriegsvolcks Oberiſter, welchem 24. Hauptleut beigethan worden, Item der Herr Franciſcus Toletanus, welcher viel vnnd mancherley hauffen vnder 25. Hauptleuten führte, In gleichem hat Alphonſus Luſonius eben ſo viel vnder ſeinem Regiment gehabt, Auguſtinus Mexias iſt vber eine Legion verordnet geweſen, welchem auch 25. Haubtleut zugeordnet worden, ohne die andere Legion, darüber Iſlapus befelch gehabt.

Was ſonſten die andern Special-Befelchhaber vber die Schiff vnd Kriegsleut, auch Munition vnd alle andere zugehör anlanget, iſt vnnötig, dieſelbigen hie zur weitläuffigkeit einzuführen: Seiteinmal ein verzeichnuß deßwegen in Portugal, wie in gleichem hernacher zu Cöllen inn Truck verfertiget worden, Allein iſt dieſes hie vnangeregt nicht zu laſſen, daß der König auß Spanien alle die gedachte Oberiſten vnnd Befelchhaber mit beſonderm fleiß hierzu hat erwölt vnd verordnet.

Der Kriegs- vnnd Schiffleut anzahl ſo all zuſamen inn dieſer Armada geweſen, beläufft ſich beinahe auff die 30. Tauſent Mann, vnnd iſt der Kern der zur See erfahrneſten vnder den Hiſpaniſchen Herren, vnd der freudigſten von der Ritterſchafft mit dieſer Armada gezogen, Wie denn auch der Printz Aſcolinus vnnd der Hertzog von Vrbin, beide Italianiſche Fürſten, bei dieſer Armada ſich haben finden laſſen wöllen. Ich will geſchweigen des groſſen geſchutzes, Victualien vnnd Munition, darmit dieſe Armada zum beſten verſehen geweſen, Alſo daß weder zu vnſerer Vorfahren, noch bei Menſchen gedencklichen zeiten eine dergleichen Armada inn der Chriſtenheit niemals geſehen noch darvon gehört worden.

Vber dieſe vberauß groſſe Kriegsrüſtung hat auff ermeltes Königs vnkoſten der Hertzog von Parma inn die 30000. Mann zu Roß vnd Fuß in Flandern dem König zum beſten vnderhalten, auff das wann die Spaniſche Armada ankommen würde, ſie alsdann zuſamenſetzen, vnd Engelland zugleich vberfallen möchten, Dann es hat der jetzige Stuleinhabend Bapſt, Sixtus der fünfft, im nächſt verlauffenen Julio durch ein offentlichen vnd in S. Peters Kirchen zu Rom gefelten Sentenz, jhr der Königin jr Vralt geerbt Königreich abgeſprochen, vnnd dem zu Hiſpanien adjudiciert, Daher die Königin verurſachet, vmb handhabung jhrer gerechtigkeit, vnd abwerung fremdes jochs vnnd gewalts ſich gleichsfalls jhres vermögens mit einer Armada zu Mör gefaßt zu machen: derhalben ſie dann in der eil all jhre Vnderthanen inn Edelland gemuſtert, vnnd ſich alſo rüſten laſſen, darmit jhrem Königreich oder deſſen Vnderthanen kein ſchade zugefüget werde.

Hat alſo inn die 200. Schiff, welche man wol Kriegs-ſchiff nennen dörffen, mit allerhand notturfft verſehen vnnd zurichten laſſen, den Feind darmit anzugreiffen, vnd iſt dieſe Armada an der zahl der Schiff vnd Kriegsleut der Hiſpaniſchen mit nichten gewichen, vnangeſehen daß ſie in dreyen Monaten angefangen vnd verfertigt worden, da doch der König inn Hiſpanien vber zurüſtunge der ſeinen mehr dann vier Jar zubracht hat, vnd wol vor zehen Jaren darvon ein ſagens vnd troens geweſen. Der Admiral vber die Engelländiſche Armada iſt geweſen Carl Howard, auß der Hertzogen von Nordfolck Königlichem geblüte, welchem der Vornemſte Adel zu theil zu beſchützung vnd errettung jhres Vatterlandes vnd das ſie jhnen einen Ritterlichen Namen machen möchten gefolget. Deſſen Vice-Admiral war Franciſcus Drack, ein Ritterliche Perſon, ſo nun in vielen Schiffahrten vnd Angriffen zur See gegen den Spaniern hat etliche rhümliche Proben ſeiner Manheit vnnd Krigserfahrenheit gethan, vnnd wegen ſeiner geſchwindigkeit ein Neptuniſcher Mörtrach genennet wird. Diſe beide haben mit 130. Schiffen an Engelland nach vndergang ſich gehalten, vnnd im Mör hin vnnd her geſegelt, Herrn Henrichen von Semaur, des Hertzogen von Sommerſchieds Sohne, ſeind 70. Kriegsſchiffe vertrawet geweſen, mit befelch das er die Häupter vnnd Vorburg zwiſchen Engelland vnd Flandern verwaren, auff- vnd abziehen vnnd denen von Parma nit zur See kommen laſſen ſolt.

Ehe vnnd zuuor aber obermelter Engliſcher Admiral Howard an ermelte Occidentaliſche Vffer kommen, lage der Hertzog von Aumalle, einer vom Guiſiſchen Geſchlecht, vor der Statt Bolonien in Franckreich nicht weit von der See gelegen, vnnd belägert dieſelbige ſtarck. Dann zur ſelben zeit war ein widerwillen zwiſchen dem König vnd dem von Guyſen entſtanden, dieweil der König auß Pariß verjagt worden. Derhalben als die Königin auß Engelland dem König auß Franckreich Fauoriſiret vnnd guten willen trug, hat der Engelländiſch Admiral ſtättig das geſchütz auff den von Aumal abgehen laſſen, dann jhm wol bewußt, das er Bolonien einzunemmen inn willens,

damit er mit geringer mühe ſich zu der Hiſpaniſchen Armada ſchlagen möchte. Als nun der von Aumalle von dem Engliſchen Admiral vernemmen laſſen, ob er jhn für ſeinen freund oder feindt halten ſolte, hat jhm Howard geantwortet, er ſei zugleich Freund oder Feind, ein Freund derer, ſo es mit dem König in Franckreich hielten, vnd hingegen ein Feind derjenigen, welche ſich demſelben alſo Rebelliſch widerſetzten; alsbald hat der Hertzog von Aumal allen guten willen dem Admiral zu endtbotten, mit vermeldung, do er was bedürffte, das er auff ſeinen Schiffen hette, wolte ers jhme gerne zukommen laſſen, darauff der Houardt nichts mehr geantwortet, denn das ſeine allergnedigſte Königin alſo reichlich jne auffs Meer außgefertiget, das jhme diß orts nichts vonnötten, ſondern köndt wol jme dem von Aumal befürderlich ſeyn, als fern er ſich gegen dem König vnd das gemeine Vatterlandt als ein Freund erzeigen würde, bei aller vorerzelter Rüſtung aber hat die Königin zu volnziehung dieſes wercks nichts ſo hart im wege gelegen, dann daß ſie des endts der zuſamenkunfft in Flandern erwarten müſſen, Dann noch vber die groſſe mechtige Armada hat ſie zweymal hundert tauſent wolgerüſter Mann zu Roß vnnd Fuß durch Engellandt auffmahnen laſſen, vnd an gewiſſe örter, das Königreich jhr Vatterland zu beſchützen vnd zu beſchirmen gelegt vnd verordnet.

In anſehung, daß jhme der König zu Hiſpanien fürgenommen, Engellandt an vielen enden mit ſeinner Armada durch hülff vnd vorſchub deß von Gwyſen vnd deſſen von Parma Kriegsvolck zu vberfallen, welchen auch, der Herr Mariuellius, ein Schottiſcher Graff, ſambt etlichen andern Papiſtiſchen Herrn mehr, alle befürderung zu thun hatte verſprochen.

Zu vorkommung nun deſſen, hatt die Königin in Engelland inn 38 Prouintzen oder Landtſchafften ohne die Herrſchafften im Hertzogthumb Walliä, mit ſonderlichem vleiß jhr gemuſtert volck außgeteilet, auch einer jeden Prouintz einen Verwalter mit volliger gewalt vorgeſetzet, vnd ſie mit gewiſſer anzahl Pferde vnd allerhand Gewehr vnd

Waaffen, auch groben Geſchütz, Pulver, Prouiandt vnd Munition genugſam verſehen.

Den Papiſtiſchen, vnd jhenigen ſo ſich jhren Kirchenceremonien nit gemeß verhalten wöllen, hat ſie jhre Waaffen genommen, die verdechtige inn hafftung bracht, auff daß do vieleicht im Königreich ein auffruhr entſtehn ſolte, dohin dann der König in Hiſpanien mit allem vleiß getrachtet, ſie denſelben wehren möchte.

Darbeneben war des Reichs Cancelern, Chriſtophoro Hattono vnd Roberto Dudleio: Item dem Marſchalck, auff ſie die Königin zu warten befolhen, vnd darneben jhnen aufferlegt, daß ſie vber jhre gewohnliche Gwarde noch 2000 zu Roß vnnd Fuß auß allem Kriegsvolck außleſen, vnd zu verwarung jhres leibs verordnen ſolten.

Als aber die Hiſpaniſche Armada in die Engliſche Sehe kommen, iſt dieſer Hauff gemehret, vnnd jhrer inn die 40000. worden, welche jre Feldtlager allernechſt am Königlichen Hauß Cronewitz in die Graffſchafft Eſſer geſchlagen. Als nun alles inmaſſen angehört, wol angeordnet vnnd verſehen, damit man dem Feind widerſtehen mögen (dann ſichs wol anſehen laſſen, daß den Hiſpaniſchen verheiſſungen nicht mehr zu trawen), iſt ſie nit deſto weniger innmittels zum fried geneigt geweſen, vnd den außgang beiderſeits abgeordneten Legaten der Pacification halben erwarten wöllen. Dann als auff vilfeltiges anhalten vnd vleiſſige Interceſſion des Chriſtlichen Königes Friderici des zweyten zu Dennemarck Chriſtmiltſeliger gedechtnuß, die zuſamenkunfft angeſtellet geweſen, vnd der von Parma allezeit fürgeben, daß es der Königin kein ernſt were, damit ſie nun der gantzen welt jhr Gemüht vnd meinung, das jhr nichts liebers als der Fried ſeye zu verſtehen geben möchte, hat ſie den letſten Februarij jre Edle Gelehrte geheime Rähte naher Flandern, als nemlich Herrn Henrichen Stanlej, der beiden Inſeln Derbien vnnd Meuanien, Königlichen Statthaltern, vnd dann Wilhelm Brook, Oberiſten zu Cobhan, alle beide Ritter, deßgleichen Jacobum Croftium, Rittern vnd Königlichen Fiſcalen, auch Valerium Daleum, vnd Johannem Rogerſon, vnnd jhrer May. Secretarios abgefertiget: Vor welcher ankunfft in Flan-

dern der Hertzog von Parma der Königin vertröſtung gethan, auff den fall ſie jhrer Legaten ſenden würde, ſolte man mit dem Krig einhalten als lange die zuſammenkunfft wehren würde. Als nun die abgeſandten vmb den 28. Februarij, alten Calender nach (deſſen wir vns in dieſer verzeichnus gehalten) zu Oſtende in Flandern, do die Engliſchen vnder Johan Konwag Rittern, inn der beſatzung gelegen, ankommen, Haben ſie ein anfang zu Oſtende vnnd Burburg von keiner andern ſachen vnderredung gehabt, dann das der vom König jhnen zugeſchriebenen anſtand jhme möchte gehalten werden.

Deſſen von Hiſpanien abgeſandten ſeind geweſen, Herr Carl Graff von Arrenberg (welches Graffſchafft der nechſt vor dieſem verſtorben Babſt Gregorius 13. Jnn anno 84. als er auch vor eynem Herren des Guldenen damals ward erkleret, zu einem Fürſtenthumb hat erhöhet), Deßgleichen forter Herr Friderich Perenot von Granuellen, Herr zu Champinei, Freyherr zu Rhenes, Johannes Richart, der Rechten Doctor, vnd in Artois präſident, alle Königliche Spaniſche Rähte, Johannes Baptiſta Mazius, auch der Rechten Doctor, vnnd Königlicher May. durch Brabant Fiſcal, vnd dann Flamineus Darnerius, Herr zu Nyell vnd Königlicher May. Notarius: Dieſe obermelte Perſonen haben in befelch gehabt die gantze handlung von tag zu tag inn die lange ban zu uerlengern vnd auffzuſchieben, Jnnmaſſen der außgang ein ſolches wol erwieſen, als aber letzlich die Königin inn Engellandt vnabläßlich angehalten, hat der von Parma einen anſtandt, doch auff gewiſſe zil vnnd maß, den Engliſchen Geſandten fürgeſchlagen.

Als nemblich, daß zwiſchen beyden Königreichen abgeſanten, als lang jhr vnderredung vnd Friedhandlung weret, vnnd dann mit den Stetten, darinn die Königin jhre Beſatzungen ligen hette, ein anſtandt ſein ſolte, vnd ſeind diß die Stätt geweſen, Briell inn Holland, Flüſſingen in Zeland, Bergk ob Somen, Oſtende in Flandern, zwiſchen der Schleuſe vnnd Neuporten gelegen. Als aber die Königin vermerckt, daß der von Parma zuruck vnd nit farb halten wolt, ſonder allen vleiß anwendet, wie er mit ge-

legenheit daß werck auff die lange banck ziehen vnd inn weredem anſtand die Engelländer vnnd Staden im Niderland gegen einander verhetzen möchte. (Dann es hat jhme der von Parma in den vorgeſchlagenen bethädigungen vorbehalten, do er die Niderländiſche Staden mit Belägerung angreiffen würde, ſie die Engellender jnen alsden keine hülff zuſchicken ſolten) do hat die Königin den ſachen lenger nicht nachgeben wöllen, ſonder bald ein Manlichs bedencken erfunden, vnd jren abgeſandten gebotten, daß ſie die wegen des anſtandts erregte diſputation fahren laſſen, vnd auff was mittel vnd wege der Frieden anzufangen vnd zu treffen ſey, mit den Hiſpaniſchen Deputierten vnderhandlung pflegen ſolten, zu welchem, als ſie vernommen, daß die Hiſpaniſchen keinen ernſt anwenden wolten, hat ſie vnderdeſſen jhrem Admiral dem Howard, die Hiſpaniſche Armada (welche den 20. May, nach gehaltenen Kreutzgängen vnnd Wahlfarten durch gantz Hiſpanien vnd mit groſſem freudenſchieſſen auß allen Schiffen von Lisbona auff Croniam nach Biſcay zu, inn ſolcher zahl vnd bereitſchafft, wie droben erwöndt abgefaren) die nechſten anzugreiffen beuolhen, Solche Spaniſche Armada aber, in dem ſie ein zeitlang am Portugaliſchen vffer war geſahren, iſt den fünfften folgenden Monats Junij zu Cronia in Biſcay ankommen.

Auff derſelben reyſe ſeind vier Galleen, vnd noch etliche andere kleine Schiffe mehr, wegen der vngeſtümen Wällen zu grund gangen, welche man gewiſt hat. Dieweil aber die Hiſpanier die zahl wiederumb voll machen wollen, ſeind ſie was lenger, als wol die Engliſchen vermeint gehabt, inn den Biſcayniſchen Haffen verharret, Vnd iſt erſtlich das geſchrey auff der Engliſchen Armada erſchollen, wie die Hiſpaniſche Armada bei den Sylliſchen Jnſeln ſolt ſein geſehen worden, vnnd dieweil ſie groſſe widerwertige Fortun vnnd Sturm erlitten, widerumb auff Spanien ſeien zugeſegelt, Derhalben, als der Engliſche Admiral ein zeitlang nicht inn erfahrung bringen können, an welchen orten die Spaniſche Armada ſich verhalten möchte, vnd derwegen etliche tage auff der Sehe ſolchs zu erkündigen hin vnd her ſich ferr hinauß gelaſſen, vnnd darauff

ſich widerumb naher Plymunt begeben, iſt jhme dem Engliſchen Admiral am 10. Julij zeittung einkommen, daß die Hiſpaniſche Armada in den Biſcainiſchen haffen am Ancker legen, deſſen er die Königin alsbald verſtendigen laſſen, bey welcher der Admiral da beuor zum offternmal angehalten, daß er die Feindtliche Armada, als ſie noch inn Portugall geweſen, angreiffen möchte, es hat jme aber die Königin ein ſolches, wegen der geſchöpften hoffnung, die ſie jhr des friedens halben gemacht, nicht verſtatten wollen. Als ſie aber endtlich die tückiſche Practicken vnnd liſtige anſchlege der Hiſpanier vermerckt, darüber auch vernommen, daß die Feindtliche Armada von Lißbona abgelauffen vnnd inn Biſcay ankommen ſein ſolte, hat ſie auch endtlich jhr bewilligung, doch was ſpater als ſichs wol gebüret hatte, hierzu geben.

Nachdem nun vielermelter Admiral gewalt vnd beuelch bekommen, die Hiſpaniſche Armada anzugreiffen, hat er anfangs des Monats Julij etliche Pinaſſen oder Rhenſchiff nach Biſcay außgeſchickt, welche ſich erkundigen ſolten, wo ſie jetzo jre ſtation hetten, wie viel derſelben vnnd wie groß jhre Schiffe weren, welches die gedachten Speeſchiff, als ſie die Spaniſche Armada vmbzogen, alles wol abgenommen. Aber wider diſe Rhenſchiff haben die Spaniſchen bald viel andere Schiff geſchickt, ſie zu ertappen vnd auffzufangen, aber es hat jhnen nicht gelingen wöllen, ſondern ſeind dieſe Kundtſchaffter on anſtoß widerumb zu jrer Engellendiſchen Armada kommen, vnd alles, wie ſie es bei Biſcay erfaren, anzeigt.

Der König in Hiſpanien aber hatte mit außtrucklichen worten dem Hertzoge von Medina, Sidonia, als ſeinem Admiral, entbotten, das er kein treffen mit dem Feinde thun, auch denſelben kein anreitzung geben ſollte, biß ſich des von Parma Kriegsvolck zu jhnen gethan vnnd vereiniget hette, hingegen hat der Engellendiſch Admiral, ſobald die Jagſchiff wider kommen, die jm vndergebene Armada, ſo 130 Schiffe ſtarck geweſen, auß den Porten oder Mörhäfen des Lands Cornubien oder Kornewal in das offene Mör an das vffer der Inſel Biſcay ſtracks weges geführet. Die Spaniſche Armada aber iſt vmb den 15. Julij, nach

dem Newen Calender, welchs tages die Spanier das feſt jhres Heiligen Compoſtelliſchen Jacobi, als jhres fürnembſten Spaniſchen Patronen vnd Schutzherren zum Finſtern ſternen, feierlichen begangen, von dem berge Croniä abgefahren, vnd ſich auff das hohe Meer begeben, welche erſtlichen vmb den 19. Julij von den Engliſchen Jag- vnnd Kundtſchafftſchiffen nit ferne von Phymmatha oder Plemuye gefahren worden, vnd ſeind alſobald an den höchſten vffern der Inſulen in Engellandt verpichete Tonnen, nach altem gebrauch, angezündet worden, dahin ſich die junge Mannſchafft, ſo zuuor in Engelland gerüſtet, ſich mit hellem hauffen verfüget, die Spaniſchen aber, wie hernach die gefangenen berichtet, ſeindt der Engliſchen Armada zu entgegen Cornubiä anſichtig worden, welche im anfang nur 70. hernacher 90. vnd dann 110. Schiffe geſehen, vnd do ſie alſo vermercket, daß ſich der hauffe von anzal der Schiffe von tage zu tage je ſehrer vermehrte, ſeindt ſie faſt erſchrocken, dann der hauffe auß aller Engliſchen Pforten von Schiffen alſo zunamme, daß es die Spaniſchen gedunckt, als ob die Engliſchen auß dem Meer herauß herfürſchoſſen.

Als nun die Spaniſchen in das offene Engliſche Meer ſich begeben, kamen ſie gleichwol fürſichtiglich folgender Ordnung herfür, Nemlich zum erſten ſchickten ſie zwey der gröſten Schiffe mit dem Admiral voran, den nachzug aber verſahe der gantzen Armada Vicarius oder Vice - Admiral, der von Waldes mit zweyen gleichmäſſigen groſſen Schiffen, In der mitten aber ward der anderen gröſten Schiffen Ordnungen gehalten, damit von denſelben die nechſt kleineſten Schiffen geſchützet werden köndten.

Erſtes tages, nemlich den 20. Julij, da ſich die Engliſchen der Spaniſchen Armada genahet, iſt ſie damals, als die Schiffſegel ſo Linden windt gehabt, gar jrrig worden, vnd hat wegen mangel nachtruck des Winds nichts außgericht mögen werden.

Des andern tages, nemblich den 21. iſt die Spaniſche Armada von den Engliſchen gantz gewiß erſehen, vnnd des nachts durch das brennende fewr, ſo ſie an acht vnderſchiedenen orten angezündet, eigentlich vnderſchieden worden, alsbald nun die Morgenröte herfürgebrochen, hat der

Engelländiſch Admiral 20 der frembden Schiffe gezehlet, vnder welchen 4 ſehr groſſe vnnd mechtige ſtarcke Schiffe, welche man Galcaſſen nennet, geweſen, deren jeder etwas vber die 200 Ruder zu beiden ſeiten gehabt. Es waren auch noch andere 60 ſo groſſe Schiffe, daß ſich die Spaniſchen beduncken laſſen, es würde kein Menſch ſo kühn erfunden werden, der jhnen zum widerſtand erſcheinen dörffte. Deſſelben tages hat Herr Howard der Admiral, welcher ſich da gar künlich erzeigte, beinahe ſein eigen Perſon in gefahr geſetzet, vnd zuforderſt Franciſcus Draco den Feindt begierig angegriffen, darwider die Spaniſchen ſich mutig zur wehr geſtelt, vnnd zuuoran mehr gedachter Petrus Valdesius, der Spaniſchen Armada Vice-Admiral, welcher ſich auff ſeines Schiffes groſſe ſtercke, darauff er war, verlieſſe, Er war auch alſo trotzig, daß er ſich gantz gerüſtet ohne gefahr eines Ruders weit von einander abgeſondert dargeſtellet, vnd nach warnemung guten Windes darüber dem nechſten der Königin Schiff, welches Triompho genennet, gewuncken, vnd mit hochtrabenden worten zur Schlacht erfordert, welchem jetzo bemelten Schiff Martin Frobiſcher vorgeſtanden, ſo ein erfahrener Kriegsman zu Waſſer, welcher vor wenig jahren eine vngewonliche Newe Schiffart zu noch nie erfundenen Inſeln mit groſſer verwunderung gethan, daruon ein ordenliche beſchreibung inn Truck außkommen. Dieſer Frobiſcher, als er ſich hinzu genahet, hat er gar bald ſein Schiff jetzo zur Rechten, dann zur Lincken gewendet, vnd alſo auff beyden ſeiten ſo ſchrecklichen auß den Seitenſtucken in den Feindt geſchoſſen vnd Gedonnert, daß er jnen mercklichen ſchaden vnnd abbruch gethan, darauff hat jhne Johann Hackokuntz, ein vornehmer Engliſcher Obriſter, erſetzt, vnnd gleichfalls die Spaniſche Armada hefftig beſchediget, aber es hat keiner mit dem Feinde mehr als Franciſcus Drach geſtritten, welcher nur ein klein Büchſenſchuß weit von jhnen geweſen vnnd mercklichen abbruch gethan. Dieſes ſtreiten hat drei gantzer ſtunden geweret, auch haben vnter werendem ſtreit die Spaniſchen vnnd Engliſchen Schiffe mit vollen Segeln hart auff einander geſtoſſen, inndiß aber, als der Engelländiſch Admiral damals acht Engliſche Schiffe in

gefahr ſtehen geſehen, iſt er jhnen eilends zu hülffe erſchienen, vnd dem Feinde mercklichen widerſtandt gethan, vnd wann denſelbigen tag die Engliſche Armada, ſo hin vnd wider zerſtrewet lag, beiſamen geweſen weren, hetten ſie trefflichen Sieg von dem Feinde erjaget, Dann als die Engliſchen den Wind für ſich gehabt, daucht ſie eine gelegenheit zu ſein, die Spaniſche Armada in voller Ordnung alſo zu trennen vnd gut theils in grund zu richten. Seiteinmal auch damals in ſolchen treffen das gedachte Obriſte Spaniſche ſchiff des Vice = Admirals von 700 Laſt. mit 62 Cartaunen vnd 800 Soldaten gerüſtet, inn der Engliſchen gewalt gebracht worden. Dann als ſich gedachts Schiff gleich erſtmals auß ſeins Gubernatoris vbermut von den andern ſchiffen hatte geſondert, wurde es jhe lenger jhe mehr durch des gemelten Trachen geſchwindigkeit, welcher ſich damals nicht anders dann wie ein dapfferer Jäger erzeiget, erobert, Seiteinmal dieſes der Jäger brauch vnnd gewonheit iſt, daß wenn ſie vnter vilen Hirſchen einen ſchieſſen oder fellen wöllen, ſie gemeinigklichen denſelben von den andern treiben vnd abſcheiden, damit ſie jhn deſto füglicher alleine fellen können.

Ob nun wol gemelter Gubernator dieſes Obriſten Spaniſchen Schiffes ſich auff ſeine ſtercke faſt verließ, jedoch als er von ſeiner Feinde Geſchoß ſich faſt ſahe gezwungen, bat er ein Jagſchifflein bei nacht zu dem Hertzogen von Medina Sidoniä ins Läger abſegeln laſſen, mit begeren, jhn des Morgens zu entſetzen, aber er, der Spaniſche Admiral, hat folgendes Morgens dieſen ſeinen Vice = Admiral, dem von Waldes zu entbotten, er ſolte den Schatz, ſo er auff ſeinem ſchiffe in verwarung hette, vnverzüglich hin verſchaffen vnd verführen laſſen, wolte er vnterſtehn jhme zu hülffe zu kommen, welche antwort den Valdesium hart beweget hat, daß der Hertzog des zugeſtelten Gelts mehr acht nehme, dann des Schiffes, der Soldaten vnd ſeines eigenen Freundes heil vnd Wolfart, deßwegen er jhm zur widerantwort zugeſchickt, ſo er das geldt höher, als ſeiner guten Freunde vnnd ſolcher Armada Wolfart ſchetzte, weil er in euſerſter gefahr ſtunde, wo er jhme nun nicht hülff thete, hette er bei ſich beſchloſſen, mit die-

ſem Schatze bei ſeinen Feinden jhme wol gunſt zu erwerben. Als er nun allenthalben vmbgeben war, vnnd der jammer vberhand name, er auch dem Hertzogen von Sidonien, welcher vnter dem erſten hauffen gezogen, nicht folgen kondte, auch von jhme, als er jhn vmb hülffe erſuchet, keinen beiſtandt erfahren, hat er ſich viel lieber in der Engliſchen gewalt vnuerletzt, als mit ſeim Schiffe vnd ſeinem Volck in des Meeres vnuerſünliche tieffe Vngnad ergeben wöllen, jedoch hat er zuuor etliche geding jhme zu halten begeret, darauff jhme Draco geantwortet, Es were hie kein ort handelungen zu pflegen, derer er jhme keine halten köndte, dann er wer nun inn ſeiner Königin in Engelland dienſt, inn vorhaben, jetzo jhr Königreich zu beſchützen, derwegen da er ſich derſelben jhrer May. nicht alsbald würde ergeben, ſo were albereits das Alleluia vber jhn vnnd die ſeinigen geſungen, alſo begerte der gedacht Spaniſche Admirals-Lieutenant den Draco, welchem er ſich allein ergeben wolte: welcher Draco, als er etliche von den ſeinigen in des Feindes Schiffe geſchicket, iſt er alſobald hernach gefolget, vnd mit dem von Waldes gegenwertig gehandelt, welcher, als er lang verzogen vnd in zweifel geſtanden, ob auch der Draco ſelbſt zugegen, iſt er endtlich, da er ſeiner gegenwert vor gewiſſer hoch erfreudt worden, daß er gleichwol in eines berümten dapffern Helden händ vnd gewalt ſolt gerahten. Bate auch feſt, jhn mit ſampt ſeinem Schiffe vnd andern vornehmen mit jhme gefangenen Perſonen ſobald nacher Plymmatha wegführen zu laſſen, Vnder dieſen ſeind 500 Spaniſche Soldaten vberblieben, vnd hat man bey jhnen 40000. Apoſtolet Cronen, ohne das Silbergeſchirr vnd ander köſtlich geſchmeide vnd Schiffraths, welches etwas groſſes wert geweſen befunden, vnd werden auß den fürnembſten, ſo mit vorbemelten Petro von Waldes gefangen worden, namhafftig gemacht Valerius von Salva vnd Aloyſius von Sagus. Auch hat damals ein ander Schiff, als es hefftig von den Engliſchen gedrungen ward, vielleicht durch verwarloſunge daß jhres eigenen Feuers vnd Puluers angezündet, groſſen ſchaden genommen, welches auch gleichfals etlich von den Engliſchen erobert vnd eingenommen

worden, in welchem auch ein groß gut befunden worden, das ich allhie geſchweige derjhenigen, ſo von dem Geſchütz zu grundt geſchoſſen, vnnd von den Waſſerwellen in grundt geführet worden.

Des folgenden tages, den 22. Julij, als die Spaniſchen jren lauff fortſatzten, ehe ſie die Inſel Vectem vberſchiffſten, meinten die Engliſchen, ſie wurden ſtracks zu der Pforten Sequame ſich wenden. Aber die Spaniſche Armada hat ſich damals eine zeitlang den Engliſchen auß den Augen entzogen, welches die Engliſche ſehr vnluſtig gemacht. Aber vmb die 9. ſtunde des tages haben ſie die Spaniſche wider antroffen, welche Armada, weil ſie des vorigen tages ſehr zerrütt war worden, ehe daß ſie ſich widerumb ſamlen kondten, lieff viel zeit fürvber, vnd als eins theils faſt bemühet, ein groß Schiff, ſo ſehr zerſchoſſen vnd von dem Fewr faſt verzehret war, zu erobern, haben ſie es endtlich, als die Spanier nur herfürgebrochen, erlangt vnnd eingenommen, in welchem nur 30 Männer vnd ein Weib am Leben, auſſerhalb derer, ſo zum theil verbrandt, vnd zum theil die Glieder weggeſchoſſen geweſen, gefunden worden, vnd iſt daſſelbe Schiff aus befehlich des Admirals Houart durch den Hauptman Fleming an das Engliſch Vffer geführt worden, dieweil auch viel köſtliches dinges darinnen geweſen, iſt jhme darneben beuolhen worden, ein ſondere verzeichnuß darüber zu machen, als auch damals durch die Engelländiſchen befelchhaber ein enger Rhat gehalten worden, gleich darauff der Admiral 25. kleine ſchiffe, welche dem Feind des Nachts ſolten nachſpüren, abgefertiget, mit befelch, ſo ſie guten Windt bekommen, den Feind künlich anzufallen, jhme eine forcht dardurch einzujagen, auff daß wann der Morgen anbreche vnd ſie alſo zerſtrewet liegen, er ſie mit gantzer Heereskrafft angreiffen köndte. Weil aber das Meer gantz ſtill war, iſt damals weiters nichts außgerichtet worden, denn daß die vorgemelten 25 Schiffe das Glück die gantze außländige Nacht wunderlichen verſucht, waren auch nur ein Büchſenſchuß von den Spaniſchen groſſen Schiffen, ſo man Galeaſſen nennet.

Des folgenden tages nun, als die Engliſchen mit dem

Feindt zu treffen beſchloſſen, hat ſich jederman früh zur Schlacht gerüſtet, vnd hat damals ziemlichen der Wind von Morgen vnd Mitternacht gewehet, welchen die Spaniſche den Engliſchen zuuor nach Kriegsvortheil eingenommen hetten, wo die Engliſchen jhnen mit Segeln vnd geſchwindigkeit nicht weren vorkommen, zur ſelbigen zeit waren die Engliſche 80 Schiffe ſtarck, vnd hatten eben damals der Spanier groſſe Schiffe den Wind vor ſich gehabt, welche der Kauffleut Schiffe, ſo bei den Engliſchen gehalten, groſſen ſchaden gethan hetten, wo nicht der Obriſte Frobiſcher, welcher auß der Königin ſchiff, Triumpho genant, behertzigt dem Feinde widerſtand gethan, vnd jre gröſte Schiffe hette jemmerlichen zerſchmettert vnnd zerſchoſſen, welche gleichwol die Engliſchen von wegen der höhe nicht wol haben erſteigen können, vnd ſeind als dannmaln der Admiral Howard vnd der Oberſt Franciſcus Draco neben viel andern der Königin ſchiffe, vor an der ſpitzen dieſes treffens geweſen, die dem Feinde ſehr groſſen ſchaden vnd abbruch gethan, vnd iſt diß die herteſt vnd hefftigſte Schlacht geweſen. Endtlich ſeindt die Spaniſchen gedrungen worden, ſich zu Ruck zu begeben, vnd von Newes ſich zu verſamlen: Da auch die Engliſchen damals nicht an Puluer mangel gehabt, hetten ſie gewißlich den Spaniern gutermaſſen angeſieget, dann ſie vnſeglich viel Puluers in offt anlauffender Feinde verſchoſſen, vnd bekennen die Spaniſchen gefangenen ſelber, daß die Engliſchen allzeit fünff ſchuß gegen jhren einem gethan haben.

Als nun von der fünfften biß zu der eilfften ſtunde gehörtermaſſen hefftig Geſcharmützelt, wurde darauff beiderſeits eine ſtunde friede gehalten, darunder der Engelländiſch Admiral die ſeinigen, ſo etwan mangel an Puluer gehabt, mit vleiß verſehen, innzwiſchen hatten ſich auch die Spaniſche, ſo zerſtrewet waren, wider verſammlet. Da nun der gedacht Admiral abermals durch der Engliſchen Schiffleut geſchwindigkeit den Wind den Spaniſchen nach Kriegesvortheil zuuor eingenommen, iſt alsbald das treffen vnd Scharmützeln viel ſaurer dann zuuor wider angegangen, vnnd iſt damals ſehr viel Spaniſch Kriegsvolck inn dem ernſt geblieben, da diejhenigen, ſo auß Engelland

geſegelt, haben eine vnzal Todter Cörper von den Mörwellen hin vnd wider verworffen vnd zerſtrewet angetroffen. Vnd man helt für gewiß, daß die Spaniſchen jhrer alten gewonheit nach jhre Todte Cörper, damit ſie nicht geſehen wurden, inn das Meer geworffen; ſo ſeind auch viel Ruder vnnd allerlei Schifftafeln von den Meerwogen hin vnd wider geführet vnd getrieben worden.

Als nun, wie gemeldt, die Engliſchen den Wind wider innhatten, haben ſie auff die Feindt hinein hefftiger dann zuuor geſchoſſen, welche von wegen des groſſen Rauchs, ſo jhnen vnder Augen gangen, die ſchöſſe beſſer gefület dann geſehen, vnnd hat dieſe andere Schlacht mit ſchieſſen vnd Donnern wider der Spanier hoffnung biß vmb vier Vhr nach Mittage gewehret, vnnd ſeind in werendem dieſem Scharmützel die Engliſche ſchiffe ſo hurtig vnd geſchwind hin vnnd her geſegelt, daß ſich die Spanier hoch darüber verwundert, innmaſſen die gefangenen ſelbs bekennen, daß die Engliſchen Schiffe gleich einem Pferde ſo geſchwinde hin vnnd wider baldt zur Rechten, baldt zur Lincken auff den Feind hineingeſetzt, vnd von beiden ſeiten hefftig vnder ſie geſchoſſen, auch ſagen ferner die Spaniſchen gefangene, daß, ſo offt die Engliſche Armada auff ſie getroffen, jhnen allezeit 2 oder 3 Schiffe zu grunde gangen.

Am 24. tag Julij aber, als die Spaniſchen jhre gröſte Schiffe wider beſſern vnd bawen wolten, ſeind die Engliſchen deſſen innen worden, vnd alſobaldt jhre Segel auffgezogen, damit ſie den Feindt erſchleichen vnd vberfallen möchten, aber als ſie eine weil geſtritten, haben ſich die Spaniſchen widerumb verſamlet, vnd iſt aus vngeſtümigkeit des Meers die gelegenheit des ſtreits damals verhindert worden, daß deſſelben tages weiters nichts darauß erfolget, denn das der Engelländiſch Admiral mit Franciſco Draco damals etliche heilſame Rahtſchlege gehalten, wie die Armada wol gefüret vnd Regieret werden möchte, demnach ſich befunden, daß zu einer ſo groſſen anzal Schiffen, dero etliche bald ohne ordnung vnd etliche faſt ſpadt hernach kommen, mehr Befelchsleut gehörten, vnd daß ein einiger Admiral ſolche groſſe Armada zu führen nicht ver-

möchte, Derwegen ſie dann mehr Obriſten vber die Schiff, welche gehorchten, verordnet.

Darauff ſich die Engliſchen vereinigen, den Feindt bey nacht anzugreiffen, ſofern ſie gelegenen Wind haben könten, welcher jnen aber wider jhr Hoffnung zuwider geweſen, vnnd alſo jhre anſchlege zuruckgangen.

Folgends tages, den 25. Julij, welcher nach dem alten Calender des Spaniſchen Schirmheiligen S. Jacobs feſttag war, als beyde Armada an eine Inſel getrieben worden, haben die Engliſche abermals mit dem Feindt treffen wollen, Inndem ſehen ſie 2 Spaniſche Schiffe langſam hinder ſich herkommen, vnd weil das Meer gantz ſtill geweſen, haben die Engliſchen die nechſten kleinſten jhrer Schiffe verzogen, vnnd alſo mit den geringſten auff die 2 groſſe getruckt. Da aber die groſſe Spaniſche Schiff, ſo man Galeaſſen nennet, vnd jhrer Armada gewalt vnd troſt geweſen, vor Augen geſehen die gefahr, darinnen vorbemelte 2 Schiff ſtunden, haben ſie allen vleis vnd arbeit angewendt, ſich zu jhnen zu verfügen vnd rettung zu erweiſen; da nun ſolches die Engliſchen vermerckt, ſeind ſie denſelbigen mit der Königin vornembſten Schiffen begegnet, vnnd dermaſſen auff einandern ſo ſchrecklich geſetzet, geſchoſſen vnnd gedonnert, daß man nicht anderſt vermeint, es müſſe eine Parthey gar vnderliegen, vnd hat diß drei ſtunden gewert. In dieſem treffen hat ſich der Königin Schiff, Meyblum genent, gantz künlich gewagt, vnd doch nicht mehr ſchaden genommen, dann das der Steurmann durch ein Knie von einer Kugel verletzt worden.

Die groſſe Spaniſche Schiff oder Galeaſſen aber haben inn dieſem treffen mercklichen ſchaden gelitten, dann dero eins bey einer gantzen ſtunde ſtill gelegen, alſo das ſich kein Menſch darinnen dörffen ſehen laſſen, vnd in dieſem groſſen Schiff waren in die 800. herliche ſchöne Pferde vnnd Maulthier, welche das Geſchütz durch Engellandt zu führen verordnet waren, welcher viel vber Bort geſprungen, vnd von Müdigkeit des ſchwimmes ertrinken müſſen.

In folgender Nacht iſt der Herr Cliford, Graff vnd Herr zu Camberlandt, von dem Cantianiſchen Vffer auff einem Jagſchiff zur Engliſchen Armada kommen, vnd etli

chen vorrahṫ von Pulver vnd ander Kriegs-Munition, derer die Armada bedürfftig, mit ſich bracht: Dieſer ernſt zu beiden ſeiten hat eben alsdann ſich zugetragen, als keine hoffnung frieden zu machen mehr vorhanden war, vnd deßhalben die Königin jhre Legaten, ſo damals in Morino geweſen, durch ſchreiben abgefordert, welche als ſie gehn Burburgo bey Cales ankommen, alsbald von den lenno porta inn Engellandt geſchifft ſeindt.

Den 26. Julij iſt das möhr ſo gar ſtille geweſen, daß die Engliſche weiters nichts vorgenommen, dann allein jhre Schiffe, ſo zerſtrewet, widerumb verſammelet.

Da aber folgendes tags der Wind von Abendt vnnd Mittag leiſe hergewehet, haben ſich die Spaniſche bemühet, jhre Armada an das Frantzöſiſche geſtad zu bringen, welchen die Engliſchen gemachſam nachgefolgt, doch gegen jhnen nichts Feindtlichs fürgenommen, weil jhre andere Schiffe, ſo an dem Cantianiſchen Vffer gelegen, noch nicht herbeykommen waren. In der neundten ſtunden aber des Nachts haben die Spaniſchen jhre Ancker vor Cales eingeworffen, der meinung, es wirdt der Wind vnnd des Meers vngeſtümigkeit vieleicht die Engliſche Schiff jnn jhren vortheil vnd gewalt vbergeben: Die Engliſchen aber ſeind dem allem zu rechter zeit vorkommen, dann dieſelbige die gantze Nacht vor Ancker gelegen, verhoffende die Spaniſchen werden des Morgens weiter Schiffen: Volgende Nacht aber ſeindt die Schiffe vom Cantianiſchen Vffer zur Engliſchen Armada ankommen.

Da nun die Spaniſchen, welche das vortheil vnd den bekanteſten orht daſelbſt einhetten, als ſie des Morgens frü jhre Wacht mit Trompten abgefürt, haben ſie jhre Schiffe mit Blutfahnen vnd andern Pendulis, geweichten Panern vnd fetzen gezieret, vnnd von einander nicht zu weichen beſchloſſen, ſie hetten dann hülff vom Printzen von Parma auß Dunckercken vberkommen, war auch nicht Menſchlich vnnd müglich, ſie von dannen zu treiben wegen der groſſen vngeſtümigkeit des Meers, ſo vmb den langen Damberg wütete vnd tobete, darzu auch, weil ſie jhr vornembſte vnd ſterckeſte Schiff der Engliſchen Armada vbergerichtet hatten, ſo Schiffen ſie auch zwiſchen jhnen vnd

dem Vffer jmmer auff vnnd ab mit den Galeaſſen. Sie haben auch an demſelben ort jhre Schiffe widerumb mit friſchem Waſſer vnd Profiandt verſehen, doch haben die Engliſchen jhre Segel auffgezogen, vermeintend, die Spaniſchen, die jhre auch auffziehen würden, da ſie aber vermerckt, daß ſich dieſelbigen mit nichten von dem ort begeben wöllen, haben ſie jhre Ancker widerumb am bequembſten vnd beſten ort außgeworffen.

Vmb ſelbige zeit hat der von Parma ein newe Galeen, von vberauß groſſen laſt, vnnd 24. Ruderbencken auch mit 200. Wallonen vnd Burgundern vnd 50. Jtalianern neben andern Kriegsleuten verſehen, von Dunckercken abgefertigt, welche von vngeſtümigkeit der Wellen alſo getrieben, daß ſie neben den Ruderknechten zu grundt gangen. Als nun der Engliſchen Armada Obriſter jnnen worden, daß die Spaniſchen hülff von dem von Parma gewartetten, damit ſie alſo geſterckt den Engliſchen beſſer zuſetzen könnten, Hat er nach gehabtem Rabt volgende nacht die Spaniſche Armada von dem ort, da ſie gehalten, abzutreiben beſchloſſen: Dieſes iſt auch vmb Mitternacht alſo volzogen worden, dann er der geringſten Schiffe ſieben außgeſöndert, vnd innwendig mit Fewr angezündet, derer Geſchütz er mit Eyſern Kugelen geladen, vnd die Rudernde mit Eyſern Hacken vnd anglen gerüſtet, vnd als dieſe Schiffe mit kleinen Schifflein fortgetrieben, biß ſie darnach durch gelegene winde dem Feindt ins Lager getrieben worden, welches, als die Spanier erſehen, iſt es jnen ein fremd Spectackel geweſen, als ob ſie Hölliſche Fewrberg ſehen, vnd haben mit groſſem geſchrey einander die Ancker abzubawen ermanet, vnd alſo etliche mit außgeſpanten Segeln von dem ort, da ſie des von Parma hülffe erwartet, nach Dunckercken Geſegelt, etlichen aber iſt von dem Fewr Seil vnnd Segel verprant. Jnn welchem geſchwinden vnuerſehenen aufflauff ſich begeben, daß eins jrer groſſen Schiffe, ſo ſie Galeaſſen nennen, mit namen Capitanea, ſo vnder des Herren von Moneada Regiment geweſen, den erſten Segel vnd Maſtbaum verloren, vnd dergeſtalt an der Caleſer Geſtad anlieffe: Welches hernach von den Engliſchen Habs vnnd Guts beraubt worden: Wie dann

Iohannes Nonesius ein ſolchen zuſtand an den Guberna-torn zu Calis begert, daß er ſich beiderſeits billich erzeigte, welches er auch zugeſagt vnd gehalten. Alſo, daß ſie weder vom Schiffe, ſo ſie verfolgten, noch vom Geſchütz darinnen, wann ſie an das Caleſiſche vffer ankommen, etwas endtwenden ſolten, das ander aber wolle er dem ſiegen vergonnen.

Derhalben haben die Engliſchen den 27. Julij frü jre Ancker mit groſſen freuden auffgehaben, darumb daß ſie den Feind von ſeiner Porte oder Schiffe hatten auffgetrieben. Das groſſe Schiff aber, welchs ans Vffer getrieben, grieffen ſie an, die andere Schiff waren ohngeferde einer Meile daruon vnd faſt zerſtrewet, wann auch einer ſtunde eher die Ancker weren auffgehaben worden, hetten die Engliſchen etwas nutzlichers auff jhrer ſeiten außgerichtet. Indeß ſchicket der Engelländiſch Admiral neun oder zehen Schiffe der geringſten denen zu hülff, ſo mit den kleinen Schifflein daß gröſte oberiſte Schiff, Galeaſſe genant, einnemen wolten, auch hat der Admiral ſelber ſein längſt Schiff dahin geſtellet, inn welchem drey oder vier Engliſchen erſchoſſen, vnd etliche fürneme vom Adel hefftig beſchedigt worden, vnder welchen auch geweſen Robert Childe, ein tapffer behertzter junger Heldt, welchen von wegen ſeiner Mannlichkeit ſeinesgleichen Hoffleute den Scanderberg zu nennen pflegten, nach des berümten Georg Caſtriot, Hertzogen in Albanien zunamen, welcher vorzeiten dem Türcken hat wunderlichen widerſtand vnd abbruch gethan, dannenher jhne die Türcken gepflegt, den Scander, das iſt Alexandrum Magnum, zu nennen. Als aber die Winde vnd das Geſchütz das gedachte Schiff ſehr zerſchmettert, vnd innſonderheit fornen groſſen ſchaden jhm zugefügt het (dann die Spaniſchen lange zeit behertzt widerſtand gethan), ſeind doch zuletſt auff der Engliſchen nachtruck der mehrertheil ins Meer geſtürtzet, vnd etliche ans Vffer geſchwummen. An dieſem ort verſtünde man von den gefangenen, wie Hugo von Moncada, des Königlichen Statthalters in Catalaunien Sohn, Obriſter vber vier groſſe Neapolitaniſche Schiffe, vnter welchen dieſes daß gröſte geweſen, auch wer vmbkommen, wie er dann her-

nach zu Cales begraben worden: bey welchem man etlich Brieffe von ſeinem Gemal geſchrieben gefunden, daß ſie jn ermanet, er ſolte ſich nicht auff den gröſten ſchiffen wagen, ſonder vielmehr der kleineſten ſich behelffen vnd vertrawen, dann dieſelbigen ſein bericht vnnd geſchwinde weren, damit er nicht auff die Steinklippen vnd Sand anſtieſſe. Es iſt auch ein ſchreiben ann den Hertzogen von Medina Sidonia gefunden worden, welchs jme von ſeinem weibe zugeſchickt, in welchen ſie jm wünſchet, daß er rechtſchaffen möchte von dem Feinde gedroſchen werden, derenthalben, daß er ſich wider die Königin inn Engellandt auffiehne, welche jhm kein leides gethan, er würde viel gröſſer Ehr vnd Rhum erlangen, ſo er wider einen man kriegte.

Wenig zuuor hatte der Hertzog von Medina Sidonia den oben erwönten Aſcolitaniſchen Fürſten zu den von Parma geſchickt vnnd jhn ermahnet, daß er mit der zugeſagten hülffe forteilete, den er des Königes Armada dahin geführet, da ſie auff des Königes meinung von dem von Parma hülff gewartete. Nun hett der von Parma 300. allerlei Schiffe mit ſehr groſſen vnkoſten in Brabandt vnd Flandern verfertigen laſſen vnnd durch artige Graben gegen der Schleuß vnd Dunckercken geführet, domit er ſich der ankommenden Spaniſchen Armada geſtellen möchte, vnd ſie alſo mit gantzen krefften vnd verſamleten hauffen Engelland angreiffen vnd einnehmen köndten. Dann ſie durch Reichthumb vnd Närriſchen Menſchlichen gewalt dermaſſen verblendet vnd verlockt waren, daß ſie jnen nichts dann gewiſſers die gantze Inſel allein geſchetzet vnnd zu Lehen gelehnet hatten, vnnd ſich bedüncken lieſſen, gantz Engellandt wolten ſie auff einen biſſen verſchlingen.

Derwegen auff ein zeit, als ein Spaniſcher Hoffman von dem Hertzogen von Medina Sidonia ſolche ſpotred hörte, daß er ſehr Vnherriſch vnd Vnkriegsmänniſch ſagte, er wolt auff ein früſtuck gantzes Engellandt verzehren, derſelbig jhme geantwortet, nach ſolchem früſtuck wurde die Mittagmalzeit gantz vnd gar verderbt ſein, welches der Hertzog domals für ein ſchertz hingehn laſſen.

Ferner hat die Königin in Engellandt ſiebentzig Schiffe, vber welche Herr Henrich von Semaur Obriſter geweſen,

für die Pforten in Flandern rucken laſſen, denen die Hollãnder vnd Sehelãnder fünfftzig gerüſteter Schiffe zugegeben, die alſo der Pforten in Flandern wargenommen, daß ſich der von Parma auß ſeinem Haffen nicht begeben, viel weniger den andern zu hülffe kommen dörffen, Seiteinmal die Pforten alſo eng geſchloſſen, daß nuhr ein Schiff nach dem andern dardurch gehen können.

Vnderdes aber etliche geringe Schiff mit den Spaniſchen gröſten Schiffen ſtritten vnd kempffen (darinn dann viel Geſchütz geweſen, welches ſammt dem Schiffe in des **Gordiani Gubernatoris** zu Cales gewalt gebracht worden), haben die Engliſchen darinnen viel Silbergeſchirr vnnd ſtaattlichen Vorraht gefunden, auch viel Leibeigene gefangene angetroffen, welche ſie wider frey ledig vnd loß laſſen. Darauff hat der Engellãndiſch Admiral Howard, ſampt den Graffen von Lomberland, vnd dem Freyherrn Stroßfeld, ſeiner Schweſter ſohn, Item Thoma Howard, des letſten Hertzogs von Nordvolck ſohn, Heinrich von Seemaur, des Hertzogs von Sommerſcheit ſohn, vnnd andern Rittermeſſigen leuten, Nemlich Wilhelm Wintern, Robert Sanct Well, Johann Vorreſio vnd oben beſchriebenem Martin Biſcker, Edward Hoppi, Joann Hocokinß, vnd anderen behertzten jungen vom Adel begleitet, Die Spaniſchen trotzlichen angegriffen: Welche ſchlacht von Morgen 6. biß auff den Abend vmb 6. Vhr mit verbitterten Hertzen gehalten ward. Die Spanier haben jhnen auch behertzt widerſtandt gethan, vnder welchen etliche viel gefangen inn Engelland vnnd Seeland geführet worden, haben alſo erfahren, daß viel leichter Engelland von dem Römiſchen Pabſt dem König in Hiſpanien mit worten könne zugeſagt, denn mit Schwerdt erobert vnd eingenommen werden, vnd daß es viel ſtercker von Hertzen vnnd in die fãuſt geht, wann man für das Vatterland ſtreit, als wann man allein auß hochmut vnnd geitz ein frembdes Land vnbefügt anfãllet.

In dieſem nun ſtedtswerenden ſtreit dieſes tags haben wir vor gantz gewiß erfahren, daß die Engliſche inn des Feinds Armada mit dem groben Geſchütz mehr dann 10000. ſchuſſe gethan. Daß eben eins tags zuuor der

kurtz hieuor benante Ritter Wilhelm Winter, Loti vnnd Kraut vom nechſten Vffer den Mangelden hatten zugeführt.

Inn dieſem Scharmützel haben ſich dreizehen Holländer geringer Condition, ſo inn einem Spaniſchen Schiff geweſen, als ſie von jhrem Obriſten härter, dann ſichs wol gebürt, tractiert worden, vnden in ein klein Schifflein gelaſſen vnd Segel von jhren Hembdern gemacht, vnd ſeind dergeſtalt durch Texel inn das Mitternächtiſch Holland geſchifft vnd vnuerletzt da ankommen. Die Engliſchen, ſo inn dieſem treffen geweſen, haben ſich vnder anderm hoch verwundert, daß ſie der Feinden zwey groſſe Schiffe, ſo auff eine halbe Meile drey oder vier ſtunde von den andern Schiffen geweſen, vnd darzu hefftig zerſchmettert vnnd zerbrochen, nicht erobern, noch verſencken, noch dahin bringen können, daß ſie die Fahne am Segel nidergelaſſen hetten: Welches dann auch hernach des andern tags hart bey Blanckburg, dahin ſie des Meers vngeſtüm getrieben, von Petro Dutza, einem vom Adel vnd Obriſten in Holland, als ſie ſich nit weiter beſchützen können, erobert vnd in Seeland geführt worden, vnd hat eins vnder dieſen groſſen Schiffen von Diuo Mattheo ſeinen Namen bekommen, haltend 750. Laſt, vber welches geſetzt war der verneme Diego Piemontellus, führer des Sicilianiſchen Heeres vnd des Marggraffen Serenellij Bruder, ſeines alters 29. jahr, welcher mit 40. Cartaunen, derer er acht ins Meer geworfen, vnd 477. Soldaten vnd Schiffleuten ſich hatte außgerüſtet. Das andere Schiff, ſo Philips, zweiffelsohn ſeinem Spaniſchen König nach geheiſſen, iſt von 800. Laſt geweſen, welchem Franciſcus Toledo vorgeſtanden, vnd ſich darinnen von 546. Soldaten nur 140 gefangen, die andern alle erſchoſſen oder erſeufft worden, welche Schiffe zu Rama Kinſa in Ancker gelegt worden, deren eins 800 Tonnen Spaniſchen Wein in ſich gehabt, vnd als ſie im außtruncken deſſelben verſtürtzt waren, vnd das Waſſer, ſo durch die Riß vnd Runſen eingefloſſen, nit auß dem vndern theil des Schiffes geleitet worden, iſt Wein vnnd Schiff mit einander zu grundt gangen. Damals ſeind zu den hieuornen benanten gefang=

nen Spaniſchen Herrn auch vnder andern in Holland gefangen geführt worden, Der vornehme Herr Aloyſius von Vergus, des Diego Piemontelli Lieutenant, Joannes von Valeſco, des Graffen zu Ceruelliae ſohn, Martinus Dauellaeus, der Schiff auß Sicilien Obriſter vnd Franciſcus Manuqueſius, ein fürnemer Hauptman.

Folgends den 29. Julij haben die Engelländer abermals mit dem Feindt getroffen, vnd die Spaniſche Armada dermaſſen beſchedigt, daß jhrer viel des Nachts vndergangen.

Nachgehenden 30. tag haben die Spanier zwen auß jren gröſten Schiffen von ſich gelaſſen, welchen das Engliſche Schiff, die hoffnung genant, ſampt etlichen andern Kauffmansſchiffen (dann viel Kauffleut auch jhre Schiffe mit dieſer Armada ziehen laſſen) vnd einem Jageſchiff nachgefolget, Vnd als ſie zu dem einen ſich genahet, haben ſie befunden, daß es geriſſen, wie inngleichen zwiſchen den vbrigen Spaniern ein hefftiger ſtreit vorgangen, dann als ſie ſich auff manung nit ergeben wollen, haben ſie ſich vnder einandern ſelbſt erwürget, auß welchen gleichwol die Engliſchen jhrer acht bekommen, vnd die Weyber, ſo an den kleinen Schiffen hiengen, abgeriſſen vnd im Meer verſauffen laſſen.

Vber daß ſeind die Engliſchen noch eins andern Schiffs anſichtig worden, das die Hiſpanier gleichergeſtallt verlaſſen, welches die fordere Maſtbäum ſampt den Segelen verloren gehabt, Dieſen iſt ein Rennſchiff nachgefolget vnnd jhm die andere Segel allzumal abgeriſſen, wird ohne zweiffel die nachfolgende nacht zu grund gangen ſein. So ſeind auch viel andere Spaniſche Schiff inn den vorigen beſchehenen treffen dermaſſen durchs geſchütze verderbet worden, das ſie nicht lange haben ſegeln können. Jnn ſumma auß den 126. Schiffen ſeind nach dieſem treffen kaum 100. vberbliben, daher von nöhten ſein will, das jhrer hernacher eine groſſe anzahl, ſo durchs geſchütz verderbet, oder ſonſt vndäuglich gemacht, oder entwehrt worden, nachmals zu ſcheittern gangen.

Den letſten Julij vnd erſten Auguſti iſt die Hiſpaniſche Armada vor der Moſe vbergelauffen, vnnd haben die Hi-

ſpaniſchen vmb dieſelbige gegene etliche Schiff, ſo ſie zu ihrer verthädigung nit lenger gebrauchen können, hinweg flieſſen laſſen.

Dieweil ſich aber die Hollender beſorgten, es würde die Hiſpaniſche Armada Texel oder Vliland vberfallen vnd einnemmen, vnd denen auß Holl- vnd Frißland darauß ihre Commertion abſtricken, daher ſie bewogen worden, zur gegenſchantz auff 50. Kriegßſchiff ſolche zu beſchützen, an dieſelbe örter zu legen, auch alle vnd jede gemerck vnd zeichen, das man ſich vor den Felſen hüten möchte, abgeſchafft, damit die Hiſpaniſchen entweder auff dem Sand ſitzen bleiben oder deſto eher einen Schiffbruch erleiden möchten.

Als aber den Spanniern des von Parma Volk nicht zu hilff kommen, vnd die Spaniſch Flut je lenger je mehr wegen ſtercke des Sudweſtwinds naher Mitternacht oder der Nortſee getriben worden, haben ſie ihren lauff auff die Orcadiſchen Inſeln, ſo hinder Schotten gelegen, gerichtet.

Nachdem aber die Engliſchen der Spanniſchen Armada nachgefolget vnd ſichs anſehen ließ, ſie wurden ſie gar auffreiben, iſt wegen plötzlichen mangels der Prouiand ein groſſe noht inn den Engliſchen Schiffen entſtanden. alſo daß, wie die Hiſpanniſche Armada durch den Mitternächtigen Wind nach den Orcadibus getrieben, ſie die Engliſche gezwungen worden, ſich nach den Engliſchen Vffern widerumb zu begeben. Alleine ein Hiſpanniſche Galeen, darin kein Kriegsvolck geweſen, ſo durch den Wind von der Spanniſchen Armada verſchlagen vnnd auff dem Sand bei Vlilandia ſitzen bliben, iſt hernach von den Inwohnern in Frießland an das Vffer gezogen worden.

Als aber die Hiſpanier vor den Orcadiſchen Inſeln fürüber gezogen, haben die Inwohner im Königreich Schotten ſich mitten ins Land begeben, vnnd der Schottiſche König alsbald bei verluſt leibes vnd lebens Edicta außgehen laſſen, das man der Hiſpaniſchen Armada, ſo der Prouiand halben ſehr betrengt, nichts zuführen, noch zukommen laſſen ſolten, vnnd hat darneben die Königin zu Engelland vmb hülff angeruffen, welchen dann Heinrich

von Haſting zu Huttingdon, Oberſter, vnnd des Engellands gegen Nort vnnd zu Eborach Landfogt mit 36000. Engellendern zu hülff kommen.

Als aber die Hiſpanier täglich viel auß jren Schiffen gemüßt (dann als ſie vor Hetland vorüber geſchifft, hatten ſie nicht mehr als achtzig Schiff auß allen ihren Schiffen) da haben ſie vielmehr gedacht, wie ſie widerumb zu Hauß kommen, dann wie ſie das Königreich Schotten vberfallen möchten. Inſonderheit aber als ſie vernommen, das der anſchlag vnnd Verrhäterey auff Schotten gantz vnd gar zu nähet, vnnd der Graff von Machtswellen, ſampt den andern ſeinen Adherenten verfolget worden.

Hierüber dann ſich meniglich verwundern, vnnd muß billich nicht verſchwigen bleiben, das auß der Engliſchen Armada nicht ein einiges Schiff, groß oder klein, in ſo vielen vnd manchem treffen, weder zu grund gangen noch gefangen worden, auch vber 100. Perſonen auß der gantzen Armada nicht vmbkommen, da doch hergegen die Spaniſche Armada groſſen ſchaden gelitten, vnnd von tag zu tag geringert worden, dann die Spanniſche Armada den 3. 4. 5. Auguſti ein groſſen Sturm vnnd Fortun gehabt, Alſo daß ſie die gröſte Stuck zu erleichterung der Schiff außwerffen müſſen. Was aber den ſchaden, ſo die Spaniſche Armada wol erlitten haben möchte, betreffen thut, als viel man von den Gefangenen vernommen, ſo kan dieſelbe nit wol geringer als auff 10000. Mann geachtet werden, dann wann man die gefangene vnnd zu grund gangene Schiff mit dem Catalogo vnd verzeichnus, welchen der König auß Hiſpanien ſelbſt in truck verfertigen laſſen (darinn ſowol das Kriegsvolck als der Schiffer anzal in specie vermeldet) conferiren will, ſo wirdt man gewißlich ermelte zahl finden: daß ich noch derſelbigen geſchweige, ſo die Peſtilentz auff den Schiffen hinweg genommen.

Der ſchatz, den ſie mit ſich geführt, wie die gefangene vermeldet, iſt in fünff Schiffe getheilet geweſen, hat ſich auff dreymal hundert tauſent Cronen erſtreckt, ein theil deſſelben ſchatzes iſt im Hauptſchiff, darinne der Spaniſche Admiral geweſen, geführt worden, das ander theil inn

dem nechſten Hauptſchiff nach dieſem, welches den 22. Julij vom Draken iſt gefangen worden.

Das dritte theil im dritten ſchiff, Paſſadora genant. Das vierdte inn dem Schiff Centunoual genant, welches bey Cales von den Engliſchen hinweg geführt worden, vnd das fünffte vnd letſte in S. Martini Schiff, welches letſte Schiff, ob es zu grundt geſchoſſen, oder aber mit den vbrigen Schiffen wider inn Hiſpanien kommen, können die newlichſt gefangene nicht eigentlich wiſſen.

Vnder allen andern ſchiffen aber, ſo ſie verloren, beklagen ſie ſonderlich ein Biſcayſch ſchiff, vnd ſagen alle einhelliglich, daß dieſe Armada den Könige, ohne die Proſiandt vnd Victualien, in die 12. tauſend Ducaten zu vnderhalten teglich geſtanden.

Inngleichem ſoll auch nicht verſchwigen werden, das im anfang des Junij der König zu Hiſpanien vier Rhennſchiff, nachdem die Biſcayniſche Schiffe abgelauffen, abgefertiget, damit er wiſſen köndte, was vnnd wie es der Armada gienge, welche, nachdem ſie hin vnnd wider durch den Wind getrieben vnnd geſchlagen, alſo daß der Obriſte Rahtloß worden, vnd ſich vernehmen laſſen, man ſolte jme ans Vffer helffen, es koſte auch was es wolle, darauff jme einer auß ſeinen gefangenen, auß Engellandt bürtig, mit Namen Guijus genant, zugeſprochen, er ſolte nicht zweiffeln, er wolte jn vnd die andern Galleen wol zu landt bringen, ſofern er jhne ſampt noch etlichen andern ſeinen Geſellen, ſo gute vnnd erfahrne ſchiffleut weren, auß den Ketten loß machen wolte. Der Obriſter, als er in der gefahr war, hat dem Engelländer ein ſolches bewilliget, welcher denen, ſo inn den ober Bencken waren, befohln, ſie ſolten hinunder inn die vnder bencke ſteigen. Als nun der Obriſte geſehen, daß das Schiff was beſſer fortgangen, hat er des Engelländers fürſichtigkeit gelobt, iſt inn ſein ſchlaffkammer vnd auffs Schiff zur Ruhe gangen, vnd die Thüre hinder ſich zugezogen, welchem der gedacht Guijus, als er ſich zuuor mit ſeinem Geſellen verglichen, hernacher die Keel abgeſtochen, vnd nach begangener That die andern, ſo in die Eyſen geſchlagen geweſen, erlediget vnd auff freyen Fuß geſtelt, das

ander Rhennſchiff zu grund geſchoſſen, vnnd das dritte gefangen genommen, das vierdte aber ſoll daruon kommen ſein, auß dieſen vieren ſeind derer zwey zu Roſchellen vnuerletzt ankommen, do dann ermelter Guiſus von dem König von Nauarra ehrlich begabet, vnnd von dannen zur Königin in Engelland widerumb geſchickt worden. Offt ermelte Königin hat den 20. Auguſti jhré Armada ſampt jhrem Admiral Howard auffs newe außgeſchickt, was aber dieſelbe außgerichtet, iſt noch vnbewuſt.

Was die 40000. auſſerleſener Mann anlangt, dauon daroben anzeigung geſchehen, hat biß auff heutige zeit dieſelbige die Königin noch teglich bey Tylburien inn der Eſſexiſchen Prouintz, do ſie jhre Läger geſchlagen vnderhalten, vnd vermeint man, dieſelbigen ſo lange zu beſolden, biß man vernemme, was des Königes zu Hiſpanien ferners vornemen ſein werde.

Im anfang Auguſti ſeind 10. Jeſuiter, welche vom Pabſt in Engelland geſandt worden, ſich den Engliſchen liſtiglich zu inſinuiren, zum Todt verdammet; als ſie zur Wahlſtatt gefüret, ſeind auß jnen acht gehenckt, die andern zwen widerumb zuruck inn die Gefengnus geführt worden. Gleich vrtheil iſt vber vier vom Adel, ſo ermelte Jeſuiter auff- vnd eingenommen, ergangen, man iſt aber mit der Execution noch nicht verfahren.

Kurtz zuuor hat die Königin Jacobum Kroftium, von welchem troben erwehnung geſchehen, den die Königin den letſten Februarij mit den andern jhren Geſandten naher Flandern der Pacification halben abgefertigt, weil er ſeine jme anbefohlene Legation vbel verricht vnnd in böſen verdacht kommen, verklagt, vnnd in das Gefengnus, Flectiana genant, geworffen worden. Diß iſt der außgang einer ſo groſſen vnnd mechtigen Armada, wiewol man noch zur zeit nichts gewiſſes haben kan, was für Schiffe widerumb in Hiſpanien möchten ankommen ſein: Demnach kurtzlich ein geſchrey außgebrochen, wie die den 20. Auguſti außgeſchickt Engelländiſch Armada, daruon auch kurtz hiefornen meldung geſchehen, widerumb dem vberigen Reſt von der Spaniſchen Armada ſolle ernſtlich nachgeſetzt, vnd ſie als von langer Reiß vnnd vngeſtümen Wet-

ter abgemattet, in groſſen verluſt vnd ſchaden gebracht haben.

Gott verleihe Gnade, daß wir auß dem nun hie oben erzehltem geübten ſeinem Gericht jne deſt beſſer lehrnen erkennen, als der vnverſehens durch die Schwachheit mechtig ſei, vnd wann der Hochmut am hefftigſten trutzet, daß er die Demütigen, ſo bey jm zuflucht ſuchen, am krefftigſten ſchützet, vnd derwegen bey heutigen gefährlich veränderlichen zuſtänden deſto mehr vnd veſter glaubiges vertrawen auff jhn ſetzen.

Außzug von der Depoſition, Verſehung vnd antwort des zu Haage in Holland gefangenen Oberſten, Herren Diego von Pimantello, auff die jhm von der Staten Commiſſarien vorgehaltene Fragſtuck: darauß viel ſonderbare ſachen von der Spaniſthen Armada zu uernemmen.

1. Sagt Diego von Pimantello, er ſei geboren von Bailledolyt, ſei des Marggraffen von Tanera Bruder, vnd von der Mutter her dem Vicere, oder Königlichen Statthalter in Sicilien, dem Graffen von Miranda, nahe verwant, vnnd ſonſten mehrtheils fürnemer Herrn inn Hiſpanien mit Sipſchafft vnd Verwandtſchafft zugethan. Sei auch ein Ritter des Ordens von S. Jacob, vnnd ſei vngefährlich auff zwen jahr, nachdem er manchen Kriegsbefelch verſehen, daß jhm ſein König die Cauſade, oder die Ordenskleidung auff vertröſtung einer ſtattlichen Commendatori hab gegeben.

2. Sagt, er ſei in diſem zug Generalkriegs-Commiſſarius des Reiſigen zeugs auß Sicilien, vnd Oberſter vber 600 Spär Reuter, auch neben vier andern ein Maeſtro del Campo, oder Feldoberſter geordnet geweſen, hab Monatlichs zu beſoldung 200. Ducaten, on ſeinen vortheil gehabt. Hab in ſeinem Schiff drei Fänlein gehabt, deren Hauptleut er, vnnd Dom Martino Dauales, vnd Capitano Marchiſe geweſen, in ſeim Schiff, ſo S. Mattheus geheiſſen, hab er auch bei ſich gehabt drei Engelländer, ſo

lang in Spanien gewont, deren auch einer Wilhelm Braun genant, ſich in Spanien ſtattlich verheurahtet het: Deßgleichen weren auch bei jhm in dem Schiff noch zwen Ritter von S. Jacob gutes Adels, als Dom Roderico von Viuiero, vnd Ludwig von Vannegas geweſen, welche er damals, als er von den Engelländern betrangt worden, zu dem Hertzogen von Medina Sidonia vmb hülff geſchickt, aber ſeien nicht wider kommen. Der Dom Johan von Velaſto, des Graffen von Cirnela ſohn, ſei vmb kurtzweil willen auch mit jhne gezogen, deßgleichen des Admirals auß Arragonien Baſtart, auch Dom Johan von Toledo, Ludwig von Vergas, Diego von Corduba, Ludwig von Perez, vnd N. von Camurio: deren dann die vier letſten mit jhm nun gefangen ſeien.

3. Sagt, die Armada, als ſie im Monat Maio im Fluß bei Lißbona ſich auffgehalten, ſei ſie ſchon damals 145. Schiff ſtarck geweſen, darunder 110. gar groß vnnd zum Krieg vberauß dienſtlich, die ander aber, ſo geringer, mit Volck vnd allerlei Prouiſion beladen waren. Vnter gemelten Schiffen waren auch vier Galeaſſen oder der größten Hauptſchiff, auff deren einem waren 400. vnnd der andern jedem 300. Soldaten. Eilff ſchöne Galleonen hat auch der König auß dem Hafen auß Portugal zu dieſer Armada laſſen führen, auch were er ſelber in einer kommen, die wol nicht die gröſte, aber die ſtärckſt geweſen. Auch wer die Guardy der Indianiſchen Flut, ſo 19. Galleonen von andeloſia ſtarck, vnder dem Hauffen. Deßgleichen 20. Schiff von Leuante oder Sonnenauffgang, als die Italianiſchen, Venetianiſchen, Arragoniſchen vnd Catalauniſchen, deren Oberſter Petrus von Waldes, ſampt noch einem, ſo jhm vnbekant. Item 12. Biſcainiſch ſchiff. Item 20. Hulcken. Sagt auch, daß noch vier Galleen bei jhnen weren geweſen, deren jede mit 24. Brucken beſetzt, vnd dieſe ſeien bald erſtmals, ehe man Engelland anſichtig ward, durch ein ſturmwetter verloren worden: Er halt alles Volck auff den ſchiffen inn die 34000. Perſonen ſtarck, darunder 26000. lautere Spaniſche Soldaten, vnnd 4000. Spieſſer, auch 4000. Muſcetierer waren. Auch wer in den ſchiffen ein groſſer vorraht von Spieſſen, dann

ſie zur zeit der Not gedachten, anſtatt der Büchſen ſich Geſchwaderweiß im auffetzen mit Spieſſen zu helffen. Er hielt, auff der gantzen Armada weren 2600. ſtuck grobes Metallens geſchützes, Sagt, nachdem ſie gentzlich nach Engelland abgefahren, ſei jhnen kein Schiff dahinden blieben, dann dasjhenig, darinn jhre Apoteck, Wundartzney vnd Medicament geweſen. Sein ſchiff hab auch nie kein ſonder Not gelitten, dann zweimal, erſtlich damals, als er bald im erſten treffen ihrem Admiral zu hülff wöln kommen, ſei jhm der ein Hauptman, oben benant Marckgraff, ſampt etlichen Soldaten erſchoſſen vnd verletzt worden: wiewol ſie inn demſelbigen Scharmützel auch ein Engelländiſch ſchiff angeſteckt gehabt, welches aber bald gelöſcht worden. Nachgehends aber hab er den gröſten ſtrauß bei Calles außgeſtanden, als die Engelländer durch jhr Fewrwerck der angezindten vnnd mit Ketten zuſammen gefaßten, vnd inn ſie abgelaſſene brennende ſchiff eine trennung vnter ſie brachten: Dann des andern tags griffen ſie hart auff ſie an, darunder dann ſein ſchiff der nechſten eins zu widerſtand geweſen. Als es aber dermaſſen etlichmal durchſchoſſen worden, daß es ſehr waſſer gefangen vnnd in ſorgen grundgangs geſtanden, hab er ſeinen fürnemſten Wachtmeiſter zu dem Admiral oder Generaloberſten vmb hülff geſchickt, vnnd als die Not noch mehr zunemmen wöllen, die zwen hie beuor benanten Ritter auch nach geſchickt, noch ernſtlicher anzuhalten, ſei aber kein hülff erfolgt, ohn allein daß man jnen mit dem Geſchütz zeichen geben, nachzufolgen, dann die Armada getrungen geweſen, forzurucken. Es ſei jhm aber nachzuſetzen vnmöglich geweſen, dieweil das einlauffend Waſſer alſo vberhand genommen, daß der Segel kein krafft mehr gehabt. Derwegen er bedacht worden, allgemach fort zu rucken, vnd vmb Dunkirchen vmbzuſehen, ob er vom Hertzogen von Parma möcht hülff bekommen: Aber der Piloten oder Schiffleut war keiner der Landtsart daſelbſt erfaren, ſchwebten alſo herumb in der jrr, Es lieſſen ſich wol vil Fiſcher von Flüſſingen vnnd andern Orten her in der See ſehen, welchen ſie Fewrzeichen gaben, zu jnen zu nahern, aber ſie ſahen wol, daß dieſelbigen zuruckwichen: darauß ſie wol

abnemen, daß ſie bei des Feinds Land hielten: damals merckt er auch, daß er nur fünff klaffter Waſſer mehr hett, vnd das Schiff 4. tieff gienge.

Sagt auch, daß nach dieſen Fiſcherſchiffen ein andere ſie angetroffen, welches ſie gebetten, jhnen einen Hafen, der dem König zuſtendig, zu weiſen, hab er ſie auff Newporten zugewieſen, als auch der Fiſcher ein weil vor jhnen her gefahren, hab er, der gefangen Oberſt, jm ein gulden Ketten von 200. Ducaten gezeigt vnd zu geben verheiſſen, wo er ſie recht weiſen werde, zu mehr ſicherheit aber ſei er dem Fiſcher ſehr angelegen, daß er zu jhnen in jhr ſchiff auffſteigen wölle, welches er doch nicht bei jhm erhalten können, darauß er abgenommen, daß es nicht recht zugehn werde. Gleichwol habe der Fiſcher gegen Abends, als es windſtill geweſen, zu einem geſagt, ſie ſolten nur dieſe Nacht ſicher am Ancker ligen, dann ſie ſieben klaffter Waſſer hetten, er wolte dieſe Nacht ferner dem Fiſch nachſetzen, vnd Morgens frü widerumb zu jhnen kommen vnd ſie fortweiſen. Aber er ſei außblieben: darüber ſie wargenommen, daß am erſten drei ſchiff, vnd hernach bald widerumb zwei ſich gegen jhnen beigelaſſen, deren eins einen weiſſen Fanen außgeſtreckt, hab er ein andern dargegen in Freundtſchafft meinung außſtecken laſſen, vermeinend, daß es Freund weren. Darauff weren etliche in einem Nachen zu jhnen gefahren, vnd ſie angefordert, ſich zu ergeben, aber ſchlechten beſcheid empfangen, ſonder alsbald zu beiden theilen auffeinander inn alle Macht loßgebrent, zuletſt ſei nicht allein das ſchiff vbel vnnd ohn auffenthalt zerſchoſſen, ſonder auch mehrtheils ſeins Volcks erſchoſſen worden, alſo daß er ſich, in maſſen nun zu ſehen, ergeben müſſen.

Sagt auch, daß dieſe werende zeit durch fünfftzig Mann beharrlich vnd ohn auffhören an den Schiffpumpen weren geſtanden tag vnd Nacht, das Waſſer im ſchiff außzuſchöpffen, het ſich aber darmit kaum erwehren mögen.

Sagt, er het in ſeinem abfahren 38. groſſer ſtuck Büchſen gehabt, ſeidher aber hab er deren ſieben oder acht in das Meer geworffen: So wer wol auch ein groſſer vorraht von Puluer vorhanden, aber es wer naß worden:

Deßgleichen viel Reiß, Erbſen, geräucht Fleiſch, Hammen, Wein, Oel vnd friſch ſüß Waſſer, daruon ſein Diſpenſierer vnd Kellermeiſter werden wiſſen beſcheid zu geben.

Von andern ſachen weiter befragt, ſagt, von des Hertzogen von Parma Rüſtung hab er allein ſo viel verſtanden, daß er 38000. Mann ſoll beiſammen haben, darunder 4000. Spanier vnd 2000. Reiſiger ſein ſollen: dann der König ſich befliſſen, daß der gröſt hauffen von eitel Spaniern ſei: vnd gewißlich, were auch auff einmal ein ſolcher Hauffen Spanier mit oder ohn ein König noch ein ſolche groſſe anzahl hohes Standsperſonen nie beiſammen geweſen.

Sagt, ſie haben mit den Engeländern nicht zur Hand oder Schlacht kommen können, dieweil jhener Schiff ſehr leicht waren, vnd vier oder fünffmal wenden mochten, eher ſie einmal: Im fall aber ſie zu ſtreichen ſolten kommen ſein, hetten ſie jhnen den Sieg für gewiß geſchetzet, ſeiteinmal die Spaniſchen ſchiff die Engelländiſchen vmb ein groſſes vberhöhen, vnnd eins derſelbigen wol mächtig genug iſt, vier oder fünff Engelländiſche ſchiff in grund zu richten vnd auffzureiben.

Zudem weren jhre Schiff von Holtze fünff ſpannen dick, alſo daß kein groſſe Kugel, die nicht gar nahe geſchoſſen wird, mag hindurchtringen. Dann vnder 200. Kugeln, ſo auff ſein ſchiff geſchoſſen worden, weren nicht vber 20. durchgebrochen: vnnd oben her wer es auch für ein Muſcet verſehen geweſen.

Sagt, es wer nicht ohn, ſie weren darumb auff weg vorhanden, daß Königreich Engelland einzunemmen, vnd hetten ſich nicht ſo faſt darauff verlaſſen, daß jhnen wol bewußt geweſen, wie ein groſſe anzahl Catholiſcher Römiſcher Chriſten noch inn Engelland weren, ſo jhnen hetten behülfflich ſein mögen, als vielmehr ſich jhrer Macht getröſtet, dann ſie in die 50000. Mann getraweten in Engelland außzuſetzen, welche ſtarck genug geweſen, die weichen, zarterzogene, leckerhaffte vnnd Weibiſche Engelländer einzutreiben, oder mit der weil durch allerhand ſchmachheit, verdrüßlichkeit, aufffaß vnd vnmuß ſie anßzumatten, in betrachtung, daß die Spanier vnverdroſſene

wackere Kriegsleut weren, denen keine Kriegsarbeit, Hunger, Durſt vnd vngemach zu ſchaffen gebe.

Sagt von dem Hertzog von Parma, demnach derſelbig in die 100. Schiff vnnd 40000. Mann beieinander gehabt, ſo hetten ſie jhnen nie einbilden können, daß derſelb nicht ſolte vermöcht haben zu jhnen zu ſtoſſen: dann ſeins vermeinends, wann er allein mit ſeinen Muſcetenſchützen einmal ſich herauſsgelaſſen vnd den Feinden zu ſchaffen hette geben, het er inzwiſchen derſelbigen auffhaltung, forter in die See rucken, vnd alſo beiderſeits ſtärcker werden können.

Sagt von handlung des Fridens, daß derſelbig ſchwerlich ſich anſtoſſen werde, dieweil der Krieg mit ſonderm wolbedacht, langwiriger vorbereitung vnd ernſtlichen Vorſatz vnd Nachtruck vom König von Hiſpanien ſei fürgenommen, damit er damalen eins der groſſen bemühung vnd vnkoſtens, wegen vnauffhörlicher erhaltung der gewaltigen Armada zu beſchirmung der Indianiſchen Flut, vberhaben werde. Dann wo wolt ſeim König diß zu gedulden ſein, daß der Drach mit drei oder vieren loſen verfaulten Schiffen vnnachläſſig in die Spaniſchen, Portugaliſchen vnd Inſulaniſchen Port oder Hafen, auch ſonſten ſtätt vnd örter ſolt einfallen, dieſelbigen infeſtieren vnnd ſeines gefallens berauben, Plündern vnnd verderben, vnd die Gewerb gegen Indien hindern? Rahtſamer iſt jhm, einmal mit dieſer Armada das Engelland zu vberziehen, weder Järlichs mit Rüſtung einer newen Armada jederzeit bekümmert zu ſein. Vnnd im fall ſchon deſſen Armada für dißmaln nichts eigentlichs außrichten ſolte, könt er doch mit derſelbigen auff künfftigen früling die ſach mit einem friſchen ernſt anfangen. Was die vberige Depoſition vnd außſagung des gefangenen belanget, wird dieſelbige zweiffelson zukünfftig weitläuffiger außkommen: derwegen wir es für nunmal bei dieſem wollen laſſen bewenden.

Verzeichnuß deſʒhenigen, was mit der Spaniſchen Armada ſeit dem ſechßten Auguſti, nachdem dieſelbige bei Calais getrennet vnnd in die flucht gebracht worden, ſich ferners habe zugetragen.

Vmb den 7. tag des Monats Auguſti dieſes lauffenden 88. Jars, als der Engelländiſch Groß-Admiral, Herr Carl Howard, aus dem berhümpten Fürſtlichen Hauß der Hertzogen von Nordwolck bürtig, von der Nachjag vnnd verfolgung der Hiſpaniſchen Armada, welcher er biß in die fünff vnd fünfftzig Gradus gegen Nord nachgeſetzt gehabt, wegen vngelegenheit des Gewitters widerumb von ſeiner flut vmbkehren müſſen, da hat gedachte Hiſpaniſche Armada forter jhren lauff gegen den äuſſerſten Landſchafften vnd enden des Königreichs Nordwegen, oder gegen den Orcadiſchen Inſeln, ſo vber Schotten hinauß gelegen, vnd von dannen nach Occident auß getrungener noht genommen. Gleichwol war damals bei vielen die vermuthung, vnangeſehen, wie weit dieſe Hiſpaniſche Armada auch wer verſchlagen, daß ſie doch, wann ſie in Nordwegen zu Maſtbäumen widerumb kommen ſolten (ſeiteinmal ſie an denſelbigen in dem Engelländiſchen treffen zwiſchen Calais vnd Engelland groſſen verluſt hatten gelitten) alsdann wider vmbkeren, vnnd entweder auff Irland oder Engelland etwas vnderſtehn würden. Aber es hat der ſorgen nicht gedörfft, dieweil der Hertzog von Parma jhnen dieſes orts keine handbietung mehr thun konte, in anſehung, ob er wol viel Volcks vnd Schiff beiſamen het, gleichwol nicht erfahrene vnd dieſer Landart Seekündige Regierer vnnd führer derſelbigen genug hatte, dann jhm auch die wenige, die er hatte, in mittelem ernſt vnd gröſter noth entlauffen ſeind.

Der König von Schotten, alsbald er vernommen, das die Spanier hinder oder neben ſeinem Königreich her ſich erzeigten, hat gleich in allen orten vnnd enden des Mörs anſtoſſen ernſtlichen befelch gethan, nicht zu geſtatten, ſonder mit aller macht zu verweren, daß die Spanier an keinen orten anlenden oder außſteigen mögen, vnnd hinge-

gen den Engelländern im fall jhres anlendens alle befördeung zu erzeigen.

Gegen dem Hertzogen von Parma, oder den Niderländern zu, war beſtelt Herr Heinrich Seemur, des Hertzogen von Sommerſet Sohn, mit ſeinen Schiffen, damit er auff dieſen ort acht gebe, ob etwas von gemeldtem von Parma wolt entwedder gegen Engelland oder Seeland fürgenommen werden. Dann von wegen Seeland wol etwas zu beſorgen ſtund, inndes man gegen dem einen theil der Spaniſchen Macht bemühet war.

Nicht lang hernach, als man widerumb gefangene Spanier von andern orten gehn Lunden bracht, worden viel Burger vngedultig, daß man dieſelbigen nicht alsbald hinrichtet, Dieweil ein geſchrey außkommen, wie die Spanier alle fürneme Herren des Engellands, vermög jhrer verzeichnuſſen, vorgehabt außzudilgen, vnnd jhre Länder vnd güter vnder ſich zu theilen, Wie dann auch ſie, die Spanier, ſolche Herrn fein mit Namen zu nennen, vnnd darbei ſich außzuthun vnd zu rhümen wußten, wie ſie einen jeden vom Adel mit einem ſondern ſchmählichen Tod vorhetten hinzurichten, deßgleichen die Herrlichſten vnnd Adelichſten Frawenbilder zu aller Schandgeiler vnzucht außzuſtellen, die Reicheſten Häuſer vnnd gewerb der fürnembſten Kauffleut zu Lunden, die mit jhren Namen einregiſtriert waren, zur außbeut den Hauptleuten einzuraumen, das gemeyn Volck durch ein vnzahl ſtrick vnd ſträng, die ſie in jren Schiffen ballenweiß eingepackt, mitgeführt, hinzuwürgen, vnnd welches einer euſſerſter Sclauitet vnnd Viehiſcher vnderjochung anzeigung war durch beſondere mitzeichen gegrabene Brandeiſen, alles vberige volck, vnd inſonderheit die Kinder vnder ſieben Jahren, wie eine andere Viechherde zu zeichnen. Auff daß man nur darbei zu ewigen zeiten daran erkente, daß diß Reich eines mit dem Schwerd bezwungen vnd vnderworffen Land were.

Dieſem des von vngedult erregten Volcks aufſtand etlichermaſſen zu wehren, hat man die in den vorgeloffenen treffen ſighafft erlangte Paner vnd Fänlein herumbgetragen, vnnd nachgehends auff die Pruck zu Lunden auffgeſteckt, vnd das Volck darbei erinnert, wie ein ſolche ſchmach

dem Spaniſchen gewalt darumb geſchehe, dieweil ſie darauff getrotzt haben, deßhalben dann ſie die Einwohner deſto mehr gegen dem Ewigen Siegherren Chriſto mit lob vnd danckſagung ſich zu erzeigen hetten, dieweil der Sieg ohn einige jhre kräffte wer zugangen, vnd fortan etwann ſie Gott die Ehr würden geben, ferneren Sieg hetten zu gewarten. Dann daß nunmals in Flandern ein vneinigkeit wer entſtanden, daß zwiſchen den Spaniern ein Mißverſtand ſich erhaben, das ander Kriegsvolck inn einem vnwillen ſich getrennet vnnd verloffen, der Hertzog von Parma durch verreitzung des Königs auß Hiſpanien Baſtards, inn verachtung kommet, vnnd daß des gedachten Hertzogen Schiffmateloten verlieffen, das were alles nicht Menſchlicher anordnung, ſondern vielmehr Göttlicher ſchickung zuzuſchreiben. Dieſes vnnd anders pfleget man auch dem Volck in den Predigen vorzuſagen vnd zu verkünden.

So nun dieſe Hiſpaniſche Schiffmacht durch das vngewitter hinder die Inſulen, Orcades genant, vmb den erſten Auguſti vngefahrlich geſchlagen worden, biß an den 60. grad gegen Mitnacht, inn ein ſolche Landſchafft, deren die jungen Spaniſchen Herrlein gar nicht gewohnet, die niemals jnnen worden, was es für ein ding ſey vmb Sturm vnnd fortun auff dem Mör, auch nichts wiſſen zu ſagen von dem rhawen kalten lufft im Augſtmonat. Welches vrſach geweſen, das vmb dieſe Septentrionaliſchen Inſulen jhre Ruderknechten vnnd Soldaten hauffenweis dahin ſtarben, deſſen jhre Leichnam, ſo an das Land getrieben worden, genugſame zeugnuß geben.

Zwentzig oder mehr tag hernacher, als ſie dieſe zeit in groſſem kummer elendiglich zugebracht, vnd verlangten wider nacher hauß vmbzukeren, haben ſie gegen Süd Oſtweſt mit vollen Segeln abgeſegelt, der meynung, Hiſpanien zu erreichen. Aber der Allmächtig Gott, welcher den hochmuth biß inn die vnderſte Hölle verfolget, hat alſo vngeſtüme vnd den hochmut dieſer ſo groſſen vnnd grauſamen Armaden gantz widerwertige Wind erweckt, daß ſie es were in lieb oder leid, inn dieſes hohe Mör gegen Oueſt inn Irrland verſteubert worden, vnnd ſo groſſe anzal Schiff inn den Mörklippen vnnd Sandboden an den Vffer des

Irrlands, an vielen Morgen vnnd Mitnächtigen orten auff fünfftzig Meil wegs von einander: Dann etliche vnder-, etliche zu trümmern gangen, vnd etlich auff das Geſtad getrieben worden. Wie dann bei dem Mitternächtigen Irrland nacher Schottland zwiſchen den zweien Waſſern Lougfoile vnd Loughſouilly neune geſehen worden, die auff das Vffer getrieben vnd mehrtheils zuſchmettert geweſen, vnnd die Spanier genothtträngt worden, außzuſteigen, vnd hilff zu bettlen vnder den wilden Barbariſchen Irrländern.

An einem andern ort in einer Steinklippen, genannt Calbeggy, zehen meilen von dannen gegen dem Südoueſt, wurden auch drey groſſer Schiff wider die Felſen getriben. An eim andern ort, genant der Borreis gegen Mittag, vngefahrlich ſechs meylen von Gallouey nach Mitternacht, dem Graffen von Ormond angehörig, iſt auch eines aus den fürnemſten vnnd gröſten Schiffen, von tauſent läſten vnnd mit 50 gegoßner grober geſchütz, vnd ſonſt 4 groſſer ſtuck wol verſehen, vndergangen, vnnd zugleich alle, ſo viel darinnen geweſen, ertruncken, außgenommen ſechtzehen, welche, nachdem ſie geſtafieret, das anſehen haben, daß ſie fürneme Leut ſeien, vnnd deßhalben auffgehept worden.

Ferners ſo ſeind gegen Mittag zwey oder drey andere Schiff zu grund gangen, 15 Meylen vber dem Vffer Thomond gegen Mitternacht dem Waſſer Shenin zu, vnder welchen eines von den Spaniern ſelbs verbrendt vnd auff den Sand geruckt: Das ander was von S. Sebaſtiano genent, in welchem dreyhundert Perſonen geweſen, alle zugleich ertruncken, ohne ſechtzig. Das drit, mit allem was darinn, iſt in ein ort, genant Brekan, verworffen worden. An einem andern ort, für dem Schloß Herrn Tirlogh Obrines, iſt auch ein groß Schiff verlohren worden, welches man vermeint eine Galeaſſe geweſen ſein. Vnnd iſt dieſer hieuor bemelter verluſt nach dem bericht, den man von vielerley orten auß Irrland gethan, geſchehen von dem fünfften biß an den zehenden Septembris, dermaſſen, daß alles wol außgerechnet, von dem 21. Julij, da das Spaniſche Kriegsvolck anfenglich vnnd zum erſtenmahl von den Engelländern geſchlagen, an, biß auff den 10. Septembris

welches bei den 7 wuchen ſein, vnnd mehr, wol abzunemmen, daß gedachte Schiffmacht weder einigen guten Tag noch gute Nacht gehabt.

Was belanget die vberblibene Schiffe von der Armada, hat man jhre viel geſehen hin vnd wider zerſtrewet an dem Jrrländiſchen Vfer, alſo von dem Wind verſtoſſen, daß wol zu vermuthen, ſie werden Hiſpaniam nit mehr ſehen, dann ſie außgemärglet vnd entblöſet an Prouiand vnd Ruderknechten, wie etliche vnter jhrer Geſellſchafft, ſo vberblieben vnd zu Land kommen ſeind, darüber jämmerliche klag führen, vnd die ſachen noch klärer an tag zu geben, hat man folgende Specificierte verzeichnuß deſto mehr in achtung zu nemmen.

Denn Sambſtags den 7. Septembris hat ſich das Schiff, welches inn gefahr geſtanden, einen bruch zu leiden, auff dem Sand zu Troil von 40 oder 50 läſten, ſelbs ergeben, darinnen 24 Perſonen geweſen, vnder anderm zwen des Ducs Hofdiener, vnd zwen ſeiner Jungen.

Zinſtags den 10. Decembris iſt ein Spehſchiff, wie man darfür helt, durch dieſe Armada außgeſchickt worden, welche Herr Wilhelm Herbert ſagt vndergangen ſein.

Eben deſſelbigen tags iſt am anlauff zu Bleßkeis bei Smerewick, allda die Spanier durch den Herrn Gray erlegt ſein worden, ein groß Schiff vntergangen, genandt vnſer liebe Fraw von der Roſen, von tauſent läſten, darinnen der Printz von Aſcule, des Königs Baſtard, Dom Petro, Dom Diego vnnd Dom Franciſco, mit ſiben andern ſtattlichen vom Adel ſeiner Hofjunckherrn ertruncken. Da iſt auch Michel Oquendo, ein ſehr wohlerfahrner Mann auf der See, auff dem Platz blieben, welcher ein Oberſter in gedachtem Schiff geweſen, Villa Franca von S. Sebaſtian Hauptmann darüber, vnd Matuta, Hauptmann vber das Fußvolck, ſo darinn geweſen, Hauptmann Suvares, ein Portugaleſer, Garrionero Lopeche von der Vega, Monteneſe, vnd einer, genannt Franciſcus Caſtelliani, alle Befelchsleut, mehr Johann Riſe vnd Frantz Roch, beide Jrrlender, mit etwann 500 Perſonen, vnder welchen noch hundert vom Adel, aber nicht ſo namhafft wie die hie vorbemeldte. Vnd iſt von dieſer anzahl nicht mehr als ein

einiger daruon kommen, welcher von Genua geweſen, mit Namen Jean Antonio de Monona, ein Sohn des Patronen in dieſem Schiff.

Eben den zinßtag hat der Leutenant des Gubernators von Münſter zeitung bekommen, das an dem Vffer bei Thomond zwei groſſer Schiff zu ſcheittern gangen, vnd darinn bei 700 Menſchen erſäufft, vber die 150, die gefänglich angenommen worden.

Es iſt auch kundt durch einen Brieff, welchen man an Stephan Weiß von Limmorick geſchrieben den 12. Septembris, das vmb eben denſelben Zinßtag ein groſſes Schiff von 900 läſten iſt auff den Sand zu Ballicrahiby getriben worden, darauß 13 vom Adel gefangen worden, die andern, welcher nach bei 400 ſeind, haben vnterſtanden, ſich etwas zu erwehren.

Er ſchreibt gleichsfalls noch von einem andern, welches in die Inſel Clere in Irriſe geworffen worden, vnd das 78 Menſchen darauß vmbkommen vnd ertruncken.

Ferners ſo ſchreibet er, daß eben zur ſelbigen zeit ein anders groſſes Schiff in Tireawley verſchlagen worden, darauß drei groſſe Herren, ein Biſchoff vnd ein Münch, neben 69 andern Perſonen durch Wilhelm Boorck von Ardemie gefangen, aller der Reſt erſchlagen oder erſeufft worden, von denen ein Galloglaſſe, welches auff ihr ſprach ſo viel geredt iſt, als ein Irrländiſcher Halbardierer, Achtzig mit ſeiner Streitaxt erlegt.

Mitwochs den eilfften gemeldtes Monats September, als ſiben Schiff, welche in dem fluß Shenan gehalten, abgeſeglet, haben ſie ein groſſes Schiff von ihrer flut, mit Fewr angelegt, welches zum wenigſten von tauſent läſten geweſen.

Es iſt auch zeitung kommen durch den Leutenant vom Corck, das vergangen 17. Septembris zwey andere groſſe Schiff von dieſer flut ſeind verlohren worden, gegen dem Vffer bei Connaught.

Der Admiral, genant Johan Martin von Ficalde, iſt in den Golff zu Bleskeis kommen mit einem groſſen Schiff vnd einer Barchen vngefahrlich den 6. Septembris, vnnd halte daſelbſt noch zur zeit mit einem andern Schiff von

400 läſten vnd einem Weidling, waferr ſie nicht durch das groſſe vngewitter, welches den 17. vnd 18. dieſes Monats geweſen, zerſtrewet worden. Dann folgende gelegenheit hette es mit dem Admiral, da er ankame, Sein ſchiff war hin vnd wider an 14 oder 15 örtern geöffnet, vnd der kleinſte Maſt dermaſſen geſchädigt, daß er nicht dorffte mit vollen Segeln fahren. Es ſeind nicht mehr als 60 Schiffleut darinnen, vnnd dieſelbige ſo vbel zugericht, daß etliche vnder jhnen durch Kranckheit gantz vnnd gar zerſchlagen, die vberigen aber ſo ſchwach, daß ſie vnvermöglich zu einiger rechten arbeit, vnd vergehet kein tag, daß nicht 5 oder 6 von dem hauffen vber das Schiff hinab geſchickt werden.

Folgen etlicher Spaniſcher Gefangenen Examinationes, Befragungen vnd Depositiones, oder bekantnuſſen vnd vergichten.

Jean Antonio von Monona, ein Italiäner, Franciſci von Monona, des Patronen Sohn, im Schiff genannt Sancta Maria von der Roſen, ſo tauſent läſt geführet, vnd in den Golff Bleskey geworffen worden.

Als gedachter von Monona den eilfften Septembris fürgeſtelt vnd befragt ward, ſagt er, das er vnd die vberige von dem Kriegsvolck die Engelländiſche flut (wie ers darfür hielte) hetten gegen dem Vffer Schottenlands gelaſſen, vnnd daß dazumal jhnen von jhrer vollkommenen Armada albereits mangelten vier Galleen, ſiben groſſer ſchiff, vnd des Admiral- oder Hauptſchiff vnter den höchſten Galleaſſen, vnnd daß ſowol im ſtreit als durch kranckheit zum wenigſten 8000. Mann abgangen geweſen. Daß er nicht wiſſe, wo der Hertzog von Medina Sidonia geblieben, ſonder von der zeit an 18 Tag auff der See gegen Mitternacht vmbgefahren, vnd nichts als Himmel vnd Waſſer geſehen, dernhalben kein ort wiſſe zu nennen. Aber demnach ſie durch die Fortun zertheilt, habe der Hertzog ſein Zug allezeit auff hohem Meer gehalten, ſie, als die zu Land begert, haben ſich gegen dem Meerhafen der Inſel Clere fortgelaſſen, wie auch andere viel ſchiff mehr (ſeines erachtens

bei viertzigen) gethan haben, mit dem Hertzogen aber ſeind 25 ſchiff hinweckgefahren.

Daß er hie ankommen, demnach er Schottenland vmbfahren, vnnd halte darfür, es ſeye der Hertzog von Medina nunmehr nit weit von Spanien, daß des Hertzogs fürhaben geweſen, als er den Ancker bei Calais niedergelaſſen, in Flandern zu ſchiffen, vnnd das er aber wegen des widerwertigen Winds vnd feuche des Waſſers mit ſeinen groſſen ſchiffen nicht können lenden.

Vber obgemelte Schiff wiß er ſich auch zu beſinnen, daß zwey andere zu trümmern gangen am Schottiſchen Vffer, durch den ſchaden, welchen ſie von dem Geſchütz des Engelländiſchen Kriegsheers erlitten, das eine, genant S. Mattheus, von 500 läſten, darinnen 450 Mann ertruncken, das ander ſchiff war aus Bißkay von dem Namen S. Sebaſtians, führte 400 läſten, darinnen auch 350 Mann vmbs leben kommen.

Vnd ſo viel belangt das ſchiff, darinnen er geweſen, mit Namen Saincte Marie de la Roſe, von 1000 läſten, ſo ſind von 500 Mann, ſo darinnen geweſen, nicht mehr als er alleinig daruon kommen, von den fürnembſten deſſelbigen ſeind ertruncken nachfolgende:

Der Printz von Aſcule, des Königs von Hiſpanien Baſtard, Hauptmann Matuta, Hauptmann Conuale, Portugalleſer, Lopecho de la Vega auß Caſtilien, Guarioneto auß Caſtilien, Montaneſe aus Caſtilien, Villa Franca von S. Sebaſtian, Hauptmann in gedachtem ſchiff, der General-Oberſter vber die gantze flut von Guipousque, mit namen Dom Michel d'oquende, mit noch 20 Rittern, die ſie Aduenturiers, oder Abentheurſucher heiſſen, weil ſie auff jhren zaum vnd luſts halben mitgezogen.

Sagt auch, daß jr Armada groſſen abgang an friſchem Waſſer gehabt, vnd als man ferners nachgeforſchet, was für vorrhat an Wein vnd anderer notturfft in dem ſchiff, welches bei Calais angefahren were, ſagt er, daß fünfftzig groſſer gegoſſener ſtuck darinn geweſen, lauter groſſe Feldſtuck, vber noch 25 andere ſtuck, ſo wol gegoſſen als von Eyſen geſchlagen, ſo in ihr ſchiff gehörten. Das auch noch darinnen weren 50 fäſſer voll gutes Spaniſchen Weins,

an ſilber in Münz 15000 Ducaten, vnd an gelt gleich ſo viel, aber viel ein gröſſer ſchatz an gewand vnd gulbin geſchirr.

Sagt zum beſchluß, daß der Duc von Medine befelch gethan, daß die gantze flut ſich ſolte bei Cronia verſamlen, vnd daß bei leibsſtraff keiner da außtretten ſolte, biß auff weitern beſcheid.

Depoſition vnd Kundtſchafft Emanuels von Fremoſa, eines Portugaleſers, den 12. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß er in dem ſchiff, ſo genant worden S. Johann vom Port aus Portugal, von eilffhundert läſten, ankommen, inn welchem ward Dom Jean Martin von Ricalde, der gantzen flut Admiral, zwar vnder dem Duc, welcher General-Oberſter vber die gantze Armada, darinnen, als ſie erſtlich außgezogen, waren 800 Soldaten, mehr 60 Schiffleut auß Portugal, vnnd 40 auß Biskay, war dieſes das gröſte von der gantzen Armada.

Es waren als vnd als, wie er ſagt, da ſie außſegelten, 135 Segel, vnd vnter dieſer zahl waren 4 Galleoten, 4 Galeen, vnnd 9 Schiff, welche mit Prouiand beladen. Sie ſeind von Cronia abgezogen 14 tag nach Johannis, wie ſie es außgerechnet.

Sagt, daß ſie dem Duc de Parme zugeſchickt worden, daß er ſie möchte wider Engelland brauchen, wann es ihnen am beſten zu ſein duncken würde.

Vngefährlich 8 tag, darnach ſie abgeſeglet von Cronia, ſagt er, ſey ihr gantze flut zu Lizard ankommen, welches ein Hafen des Lands Cornubien oder kornewal iſt.

Sagt auch, daß in derſelben gegend der General-Oberſt die Segel niedergelaſſen, vnd die gantze Nacht alſo hernider behalten, vnnd daß ſie folgends tages frü, alsbald ſie die Engelländiſche flut geſehen, die Segel eilends wider auffgezogen.

Sagt, daß ſie zuvor bericht eingenommen, es were die Engelländiſche flut in Plymunt vnd Dartmunt.

Sagt ferners, daß das erſte treffen zwiſchen den fluten

ſich anfenglich erhaben gegen Mittnacht-Weſt bei Lizard, vnd daß im ſelbigen ſtreit auß jhrem ſchiff 25 Perſonen darauff gangen.

Sagt auch, daß dannoch ein Schlacht geſchehen vier oder fünff tag lang, jmmer am geſtaden fort, vnnd daß dazumal das ſchiff, darinn er geweſen, widerumb 25 Mann verlohren, was auß den andern geſchlagen worden, könd er nicht ſagen, aber zwey groſſer ſchiff ſeien im ſtich bliben, in welcher einem Dom Pedro geweſen, das ander ſey durchs Fewr verzehret.

Sie haben den Ancker geworffen bei Calais, der meynung, daſelbſt auff den Duc de Parma zu warten, da ſie durch etliche angezündte ſchiff von den Engelländern getrungen worden, die Ancker abzuhawen vnnd auffzubrechen, dermaſſen, daß jedem ſchiff dazumahl zwen Ancker dahinden blieben.

Folgends tags hat ſich die ſchlacht erhebt vmb die 8. vhren früezeit, welche 8 gantzer ſtunden gewehret, inn dem Canal gegen Mittnacht, da die Engelländer die Spanier allzeit vor ſich in der flucht gehapt: dergeſtalt, daß ſie ſich hetten fortgewagt, vnnd den Spaniern neher zugeruckt, haben ſie einen ſolchen ſchrecken in dem General-Oberſter geſpüret, daß (ſeins erachtens) er bald die gantz Armada vbergeben.

Sagt, daß in der Schlacht die Spanier eine Galleen verlohren, welche ſey bei Calais auff das geſtad gerent, vnnd zwo Galleonen von Lißbone, dem König angehörig, ein ſchiff auß Biskay von 4 oder 500 läſten iſt da auch vndergangen, mehr noch ein anders. Nach beſchehener Schlacht hat der General die Armada widerumb beſichtiget, vnnd befunden, das noch bei 120 ſegel von dem gantzen hauffen überig, wie man vns die zeitung bracht. Aber ſeim augenmaß nach ſey er nicht mehr als bei 85 anſichtig worden, wo die vberigen hinkommen, ſeye jhm vnbewußt.

Sagt mehr, daß inn dem ſtreit drey groſſer Venediſcher ſchiff inn gefahr geſtanden, daß ſie ſolten verſincken, dieweil ſie hart verletzt vnnd an vielen orten durchlöchert waren, aber dazumahl durch die Zimmerleut erhalten wor-

den: vnnd, wie er verſtanden, dieweil ſie das Waſſer nicht halten würden, nach Flandern geſchifft; wie es darmit ergangen, könne er nicht ſagen.

Vnd thut noch mehr hinzu, daß ſie durch etliche von den Engliſchen flut, vngefahrlich fünff tag nach der Schlacht, dermaſſen vmbgetrieben worden gegen Mitternacht, daß ſie das Land gar auß dem geſicht verlohren, aber, wie jhn bedunckt, ſo ſey es gegen dem Mittnächtigen Schottenland geweſen.

Sagt auch, daß etwan vber vier tag hernach, als die Engelländer ſie verlaſſen, alle, ſo von der Armada noch vberig (ohngefahrlichen bei hundert vnd zwentzig ſegeln, wie gemeldt) inn ein Inſel kommen, wie jhn gedunckt gegen Mittnächtigem Schottenland, da ſie nicht lang ſtill gehalten, auch kein einige erquickung gehapt, inn den ort da hat der General-Oberſter alle ſchiff zuſammen beſcheiden vnnd befohlen, ſo viel jhnen Menſchlich vnnd möglich, auff daß beldeſt inn den nächſten Hafen, entweders Hiſpanien oder Portugals ſich verfügen, wegen der groſſen noht darein ſie gerhaten, durch mangel Prouiants vnnd anderem, ſagen, daß ſie ſich deſto liederlicher verſorget, dieweil ſie ſich mehr vnnd groſſer hülff zu dem Duc de Parma verſehen. Entlich ſo hencket er auch das daran, das täglich vier oder fünff in dem ſchiff, darinnen er geweſen, hunger vnd durſt geſtorben, vnangeſehen, daß daſſelbig am beſten Proniandirt geweſen, welches er daher weiß, das man auß den andern bei dieſem vmb hülff vnnd mittheilung angeſucht.

Nach dieſem, ſagt er, ſeie die gantze flut zehen tag lang allezeit in einem Strom nach Hiſpanien auff das beſt jhnen immer möglich geweſen, fortgefahren. Nach der hand ſo ſeien ſie (nunmehr vor etlich vnnd zwentzig tagen) zerſtrewet vnnd zertrennet worden durch ein groß Fortun, welche gewehret von vieren an zu Abend biß an den andern Tag vmb zehen vhren morgens, durch welches Fortun vnd Sturmwetter der Admiral mit 27 Segeln hinweckkommen, vnder welchen ein Galleaſen geweſen mit 28 roderbäncken auff jeder ſeiten, wo das ander volck alles blieben, ſey jhm vnbewußt.

Sagt auch, daß vor zehen tagen ſie ein anders groß Wetter gehabt mit einem dicken finſtern Nebel, dardurch ſie widerumb von einander gejagt, dermaſſen, daß von den 27 ſchiffen nicht mehr an das Vffer bei Dingle Cushe kommen, als das Admiraliſch Hauptſchiff, vnd ein anders von 409, vnd ein kleines ſchiff von 40 läſten, wo die vberigen von den obgedachten 27 Segeln hinkommen, wiß er nicht, als daß eine groſſe Holcken von 400 läſten auß groſſem mangel einiger hilff ſey auff den ſtaden gefahren, zwentzig meylen von Dingle Cushe, wiſſe nicht, wer Hauptman darinnen geweſen: ſagt aber, daß in der Admirale, oder dem Hauptſchiff, als vnd als nicht mehr dann 500 Perſonen ſeien, vnder welchen 25 Biskayer vnnd 40 Portugaleſer alle Schiffleut, vnnd iſt der Gubernator ſampt einem von den Patronen darinnen ſehr ſchwach.

Mehr ſagt er, es ligen darinnen achtzig Soldaten vnnd 20 Schiffleut gar kranck, vnd ſterben alle tag daruon hinweg: die vberigen, wie er ſagt, ſein gantz außgemergelt, der Hauptmann ſelbs gar troſtloß vnd ſchwach, ſagt, daß es mit 54 gegoſſener ſtuck verſehen ſey, vnd bei 80 Centner Puluer noch im vorrhat.

Sagt, daß wegen der vngeſtümigkeit des Oſtwinds ſie ſo nahe an das Vffer geſtoſſen, ehe ſie deſſen wahrgenommen, daß jhnen gar nicht mehr möglich geweſen, vmbzukeren vnnd hinderſich zu ziehen.

Es ſey ins Admirals ſchiff gar wenig Wein, weniger Brot, vnnd gar kein Waſſer, als das ſie mit aus Spanien bracht haben, welches grewlich ſtinckend: was antrifft das Fleiſch vnnd andere Speiß, können ſie es wegen groſſen durſts nicht nieſſen.

So viel jhm bewußt, ſagt er, daß niemands von der Armada zu Land kommen, biß dazumal, da ſie an dieſes Vffer zu Dingle Cushe kommen: haben auch weder Waſſer, Speiſen oder einige labſal gehabt ſeit der zeit her ſie die Engelländer verlaſſen.

Sagt, daß dazumahl, als ſie vor Calais gelegen, ein Rennſchiff vnter jhre flut kommen ſey von dem Duc de Parme, der ſie verſtendigen laſſen, daß er nicht könne vor Freytags fertig werden. Aber wegen der Schlacht, welche

ſie gegen den Engelländern verlohren, kondten ſie nicht ſo lang allda verharren.

Sagt, daß des Admirals gäntzlich fürhaben, mit nächſtem glücklichen Wind widerumb nach Hiſpanien zu fahren, vnd daß es ein gemeine ſag ſey vnder den Soldaten, da jhn vnſer Herr Gott dißmahl widerumb heim verhülffe, wolten ſie andermahl der Engelländer wol mieſſig gehn.

Vnter den fürnembſten, ſo in dem Hauptſchiff ſein, nennet er Dom Jean de lina, ein Spaniſchen Befelchshaber vber die Soldaten, ſo im ſchiff ſeind, Dom bomes, ein Spanier, auch ein Hauptmann, Dom Sebaſtian, ein Edelmann aus Portugal, der für ſich ſelbs war, ein Italianiſcher Marggraffe, der auch auff eigenem zaum mitzoge, vnnd noch ein Adelsperſon auß Portugal, ſo jhm vnbekant, ſagt aber, daß diſes die fürnembſten vnter jhnen ſeien, vnd tragen weiſſe kreutzer auff jhren kleidern.

Es ſeind in gedachtem ſchiff auch mehr ſchlechtere vom Adel, vnnd alles Kriegsvolck, ſo darinnen, waren lauter Spanier, ſo ſeind auch in kleinen Barque oder Weidling, welches ſie mit jhn führen, bei 25 Mann, aber wie viel in der Holcken ſeien, die auch darmit iſt, könne er nicht wiſſen.

Er halte darfür, daß der Hertzog von Medina widerumb nach Spanien geſchifft ſey, dieweil er zwölff meil wegs weiter vorhinauß geweſen gegen morgen, als der Admiral, da ſie den erſten Sturm vnd vngewitter erlitten.

Sagt, daß die groſſe Gallion, geſchicket durch den Hertzog von Florentz, niemahls mehr geſehen ſey worden ſeit der Schlacht bei Calais, vnd daß diejhenigen, ſo in den Galeaſſen geweſen, hefftig durch die Engelländer geſchädiget worden.

Außſag vnd Depoſition Emanuels Franciſco, den 12. Septembris Anno 1588.

Emanuel Franciſco, ein Portugaleſer, ſagt vnder andern, wie der hievor verhörte, daß biß auff die Schlacht vor Calais ein Galeaſſe auff den Sand bei Calais getriben worden, vnd daß zwo von des Königs Gallionen, eine

genannt S. Philips, welche 800 läſten führen möchte, vnd die andere, S. Mattheus, auch von 800 läſten, mit einem ſchiff aus Biskay, ohngefahrlich von 500 läſten, vnnd ein aus Caſtilien, etwann von 400, ſeien vndergangen, darumb daß etliche Männer, ſo inn dieſe ſchiff gehörten, darauß genommen, vnd in des Admirals ſchiff, in dem er geweſen, gezogen worden.

Nach vollendeter Schlacht, ſagt er, das die zeitung kommen, wie noch von dem Spaniſchen hauffen 120 Segel vberig ſeien, die hefftig verletzt, vnnd daß des Admiral ſchiff durch ſchieſſen hefftig zerſchmettert vnnd geöffnet worden, zu allem auch ein ſchutz inn den Maſt entpfangen, vnd das beſchläg oder Rüſtung des fordern theils gar geſchendet, bekennen, daß ſie ſich der Engelländer hefftig beſorgten, auch förchteten, ſie möchten jhnen nachſetzen.

Von wegen obgemeldten ſchutzes iſt der Maſt gedachtes ſchiffs ſo ſchwach, das er nicht gegen einigem vngewitter beſtehn mag, auch nicht ſolche ſegel ertragen, wie er ſonſt wol thun könte. Antreffend die andere Artickel, ſo ſtimpt er durchauß mit dem vberigen vberein, außgenommen, daß er weder geſehen noch hören ſagen von einer Prinaſſen oder Rennſchiff, welches vom Duc de Parma kommen ſey, vnnd weiß ſich nicht zu beſinnen, daß er nach dem erſten vngewitter bei dem Oberſten ſchiff zwentzig andere geſehen habe. Das aber, ſagt er, ſey die gemeine rede vnder allen geweſen, welche in oben ſein ſchiff waren, daß ſie lieber zu Grab getragen ſein wolten, ehe dann noch ein fahrt in Engelland wagen, mit vermeldung, daß alle die erfahrenſte, die in dem ſchiff ſeien, ſich nicht mehr behalten können, vnd da ſie nur eine kleine zeit des orts, da ſie ſein, ſtill ligen müſſen, halte er darfür, daß ſie müſſen zu grund gehn. Was jhn belanget, da es zu ſeiner Wahl ſtünde, wolte er nicht widerumb in Portugall ſich wünſchen, damit er nicht noch einmahl zu ſolcher Reiß gezwungen würde.

Johann de Conido von Lekit in Biskay, ein Schiffmann, den 12. Septembris Anno 1588.

Johann de Conido von Lekit aus Biskay, ein Schiffmann, ſagt, daß er inn des Admirals ſchiff geweſen, da

er die gantze Armade vberſchlagen nach beſchehenem treffen bei Calais, vnd daß nicht mehr von dem gantzen Spaniſchen hauffen, als 110 oder 112 ſchiff vbergeblieben. Sagt auch, daß inn eine von den Galeaſſen vor fünfftzehen tagen allbereits Waſſer geloffen, welches er vermeyne ihr widerfahren ſein an dem Mittnächtigen Vffer dieſer Inſel, er glaube auch nicht, das zwentzig ſegel bei dem Admiral ſeien geweſen, der erſten Fortun, welche vor 30 tagen erſtanden.

Sagt, daß der Hertzog von Medina Sidonia außtrucken lich befelch ergehn laſſen, daß keiner, an welchem ort es auch were, außſteigen ſolte, es geſchehe dann durch ſein geheiß. Bekennet, daß der hauff, welcher von der letſten Schlacht vberbliben, vbel zugericht ſeie, vnd viel ſchiff vnzählig voll löcher, ihre ſeiler durch das geſchütz zerſprengt vnd verwuſt, in den andern Puncten vergleicht er ſich in allem mit dem vorigen Deponenten. Sagt ferner, daß, nachdem die Engelländiſche flut ſey verloffen, ſie alle Roß vnnd Maulthier ins Mör geſtürtzet haben, damit ſie ihr Waſſer behalten möchten, welches man ihnen mit etlichen Holcken, die darzu geordnet waren, nachgeführet.

Das ander Examen oder außforſchung Joh. Antoni de Monona, eines Schiffmanns von Genua, den 15. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß ſein Vatter vnd er neben andern ſeien gehn Lißbona kommen in einem Schiff von Genua vor ein jahr, da ſie auß Königlichem gebott in ein Schiff gezwungen worden, welches vngefährlich von 400 läſten ward. Sagt, daß demnach ſein Vatter zum Patronen geordnet worden in dem ſchiff, genant Nostre Dame de la Rose, von 1000 Läſten, dem König angehörig. Daß der Prince von Aſcule, des Königs Baſtardt, mit des Hertzog von Medina geſellſchafft in einem Schiff ankommen, welches genennet ward die Gallion von S. Martin, vnd tauſendt Läſt ertragen mochte. Aber daß dieſer Printz zu Calais, als ſich die Engliſche Flutt herbey machete, außgeſtigen ſey, alſo daß vor ſeiner widerkunfft der Hertzog gezwungen worden, die

Encker abzuhawen, vnd auff zu ſein, welches ein vrſach geweſen, daß der Printz nicht mehr in ſein Schiff kommen, ſondern in das tretten müſſen, welches genant wird vnſer lieb fraw zur Roſen: dahin dann zugleich mit jhme kommen Dom Pedro, Dom Franciſco, Dom Diege, vnd ſieben andere hohe Adelsperſonen, welche dem Printzen nachtratten. Sagt, daß der Hauptmann dieſes Schiffs geweſen ſey Villa Franca von S. Sebaſtian, vnnd Matuta, Hauptmann vber dem Fußvolck in dieſem Schiff: in welchem auch waren Hauptman Suwares, ein Portugaleſer, vnd Garrionero, ein Caſtilianiſcher Hauptman, Lepocho de la vega, auch ein Caſtilianiſcher Hauptmann, Hauptmann Montaneſſe, ein Caſtilianer, Hauptmann Franciſco, ein Caſtilianer, vnd Michel Oquendo, welcher Obriſter dieſes ſchiffs geweſen. Es war mehr drinnen ein Hauptmann aus Jrrland, mit namen Johann Rieß, ohngefährlich 30 jahr alt, vnd ein ander Jrrländer, genannt Frantz Felß. Der Printz war ſeines alters 28 Jaren. Sagt, daß auch darinnen mehr vom Adel geweſen, die auß jrem freyen willen vnd luſts halben gezogen, die ſie Aduentrier, darumb daß ſie etwas begerten zu verſuchen, nennen theten, aber nit ſo von anſehnlichem herkommen, wie die obbenente. Es ſeind, wie vor geſetzt, in dieſem Schiff bei 700 Mann geweſen als vnd als, da man anfänglich auffgezogen, aber da es zu grundt gangen, ſind nicht vber 500 mehr darinnen geweſen, die andern alle entweders in der Schlacht, oder aber durch kranckheit auffgangen.

Er ſagt, daß dieſes Schiff viermahl durchlöchert worden, vnd daß ein ſchutz zwiſchen Wind vnd Waſſer es getroffen, welches jhnen groſſe forcht einjagt, es möcht vntergehen, inſonderheit da der gröſte theil von den Seylern durch die ſchütz zerſprengt.

Dieſes ſchiff iſt in dem Buſen von Bleßkeiß an Felſen gefahren nechſt verſchienen Zinſtag vmb mittag anderthalb meyl weit vom Land, da alle diejenigen, welche im ſchiff geweſen, darmit zu grundt gangen, er allein außgenommen, welcher auff zwey oder drei brettern, ſo daruon abgeſprungen waren, außgeſchwummen. Die Edelleuht vnderſtunden ſich wol durch ein Nachen zu erretten, aber

der ward ſo feſt angebunden, daß ſie jhn nicht ledig machen kondten, welches vrſach geweſen, daß ſie alle bleiben müſſen. Vnd alsbald daß ſchiff am Felſen angelauffen, ſo hat ein Hauptman ſein Vatter als den Patronen erſtochen, mit fürgebung, daß ers auß verrähterlichen ſinn geſchehen laſſen.

Sagt, daß da zu jhrem hauffen ankommen ein Schiff auß Portugall ongefährlich von 400. Läſten, welches in eben dem Buſen, gleich gegen dem ort, da das Hauptſchiff am Ancker hielte, den Ancker außgeworffen, mit namen S. Johannes, in welchem war Dom Martin de Ricalde.

Sagt, daß bey 22. tagen zuuor der Hertzog von jhnen abgeſegelt, mit 25. Schiffen, vnd noch 40. beim Admiral ſeien blieben, vnter welchen dieſes jhr Schiff nicht nachfolgen können, dieweil ſein Segel aller zerreiſſen. Was belanget die vbrigen von der Armaden, ſeyen ſie alle ſo zerſtrewet worden, daß er nicht wiſſe, wo ſie hinkommen.

Sagt, daß der Duc, darumb daß er beſſer mit Waſſer verſehen als die andern, weiter ins Nör gegen Oſt geſetzt, der meinung, der Admiral mit ſeinem hauffen, die nicht ſowol darmit ſtaffiret, würden ſich vnterſtehn, etwann an einem Vfer anders zu bekommen. Sonſten ſagt er für gewiß, daß wider dieſes ſchiff, noch einigs anders von der Flut, niemals auffs Land kommen, auch kein entſetzung gehabt oder erlabung weder mit Waſſer noch victualien an einigem ort, allein von zwen Schotten, welche ſie in der Schottiſchen Pforten gefangen, denen der Hertzog jhre Viſch vnnd Prouiand vmbs gelt vnd bezahlung abgenomen.

Er ſagt gleichsfalls, daß jhre Schiff alſo zerſchmettert geweſen, vnd der Wind ſo widerwertig, auch der Staden der Pforten in Flandern, daß der Patron, welcher in deß Ducs ſchiff wahre, vmb mehrer ſicherheit willen den ſtrich naher Nord gewendet.

Sagt, daß auff ein tag, da die beide Armaden zuſammen getroffen, der Hertzog als er geſehen, wie friſch vnd hertzhafft die Engliſche Flut auff ſie zuſetze, die jhrigen ermahnet, weil da kein ander mittel wahr, ſich in die Schlachtordnung zu richten.

Sagt ferners, das vor Calais denſelbigen tag 4000. man verlohren worden in der ſchlacht, ohne die tauſent, welche inn zweyen ſchiffen ertruncken: der Obriſte vber die Reyſigen, der Tertij von Neapols vnnd Sicilien, ſey dadurch ein groß ſtück vmbkommen, welches im die hufft zerknürſcht. Eben dazumahl ſeyen der Feldmarſchalck vber die Reyſigen, vnd der vber daß Fußvolck beide vmbkommen, jhrer namen wiß er ſich nicht zu erinnern.

Sagt, daß die vier Galleaſſen von Neapoli geweſen: vnd das die vier Galeen viertzig meylen, ehe ſie zu Engelland kommen, hinder der Flut blieben ſeyen. Sagt, daß das Schiff von Florentz mit dem Hertzogen hinweg ſey. Er ſetzt ferners hinzu, das virzehen Venediſche Schiff inn dieſer flut ſeyen, deren zwei vntergangen. Sie dienten zwar dem König nicht mit willen, ſondern wegen eins Arreſt, ſo ergangen. Es ſeyen drey Engliſche Schiff-Piloten in deß Hertzogen Schiff geweſen.

Zum beſchuß ſagt er, daß in den Schiffen, welche zu grund gangen, drey Reyßtrög voller gelts geweſen. Vnd wiß nicht was den Hertzogen vervrſacht, befehlich zu thun, daß die Vbrigen von der Armada ſolten ſich gen Croniam verfügen, vnd von dannen bey Leybsſtraff ohne fernern beſcheid nicht abzuſegeln.

Examen vnd erforſchung Johan Antoni von Monke fünfftzehen Meylen weit von Ganna, den 27. Septembr. Anno 2c. 1588.

Er ſagt, daß der Printz von Aſcule ein rane Perſon geweſen, einer mittelmeſſigen länge, ſeines Alters 28. Jahr, habe krauſſe ſchwartzbraune Har gehabt, eine erhebte ſtirn, vnd wenig bart, weiß von Angeſicht, rotelecht an den Backen. Als er ertruncken, hab er ein Weiß Damaſten Kleidt, Wammes vnd Hoſen auff die Spaniſch Manier zerſchnitten vnd ein ſeiden par ſtrimpff dürr blätter farb. Da dieſer Printz in ihr Schiff zu Calais gekommen, ſey er in getruckten Sammat gekleyd gangen, mit breiten güldenen Paßmenten belegt. Sagt, daß ſeine diener mehrertheyls in dem Schiff, darinnen auch er geweſen, ſeit

der zeit ſie von Hiſpanien außgeſchiffet. Da ſie aber gen Calais kommen, daß der Printz in einem Nachen von Schiff zu Schiff gefaren, ſie in ein ſchlachtordnung zu richten: etliche ſagen, daß er dazumahl anß Land außgeſtigen ſey. Sagt, daß man dafür halte, der Hertzog hab ſich von dem Nordoſt von Irland gegen Oſt fortgelaſſen, da er von dem vbrigen Volck hinweg gezogen. Sagt, daß er durch ein fortun, welche bey nacht auffgeſtanden, ſey hinweg kommen, vnd daß etwan 6. tag hernach ein Gallien auß Portugal, als ſie dieſes jhr Schiff angetroffen vnd fürvber gefahren ſey, zu denen, ſo darinnen wahren, geſagt habe, daß 25. Schiff von der gantzen Armada hinweg weren mit dem Hertzogen, vnd daß die andern zerſtrewt weren durch daß Vngewitter, acht an einem ort, vnd vier an eim andern vberfahren, das Mör alſo zertheilt. Aber wie viel noch Schiff vbrig geweſen als ſie von dem Schottiſchen Vfer abgeſegelt, kan er der deponent nicht ſagen. Daß zwar ſagt er, daß nach dieſer erſten fortun, welche ſich erhebt, nunmehr vor 25. tagen durch den Sudwind, ehe ſie von einander kommen, ſie durch manches vngewitter gejagt worden, bald zu einer, bald zur andern ſeiten, durch ein vnſegliche vnbeſtendigkeit der Wind.

Ander Examen Emanuels Fremoſa den 17. Septembris 1588.

Emanuel Fremoſa, welcher eben denſelbigen tag auch fürgeſtellt, ſagt, daß den nechſten tag vor der groſſen Fortun, durch welche der Hertzog von jhnen kommen, welches tags dz Mör gar ſtill geweſen, er ſelbs die ubrigen von der Armada gezehlet, davon ſich als vnd als noch 78. ſegel geſunden.

Sagt, daß dazumahl, als ſie im allereuſſerſten vnd weitſten waren, ſeien ſie vber die 62. grad der Mitternacht geweſen, daß ſie auff allen ſeiten achtzig Meylen zum Land gehabt, vnd mehr gegen dem Nordoſt Schottenlands, vnd haben gegen Mittag den Haſen der Inſeln Clere gehabt, vnd zwar alſo, daß ſich was gegen Oſt

neigete vnd daſſelbig 4. oder fünff tag lang. Von derſelbigen zeit biß zur Fortun haben ſie mehrertheil den Oſt vnd mittag Oſt, vnterweilen auch den Mittnachtoſtwind gehabt: welcher doch kurtze zeit gewehret.

Er ſagt, daß wenig Leuth gewißt, daß der Printze deß Königs Baſtard vnter dem Hauffen geweſen, biß man gehn Calais kommen: da er ſich vmb die zeit, alß das treffen ſolt angehen, inn einem kleinen Schifflein hatt laſſen an das Vfer zu Calais vberführen: aber zuuor hatt er ſich in deß Hertzogen Schiff, wie andere gemeine Soldaten verhalten, alſo daß jm biß zur ſelbigen zeit durchauß kein ehr widerfahren, iſt auch gar im ringſten kein ſag von jhme geweſen. Vber das, ſagt er auch, daß ein gewaltiger Italianiſcher Fürſt, welcher befelch gehabt, alda in einer groſſen vnd wol außgeſtaffirt Argouſoiſe geweſen, welcher zuvor, ehe ſie bei Engelland ankommen, dem Hertzogen vnd den fürnembſten von der Armada offt Bancketen gehalten. Dieſe Argouſeiſe nennet mann die Raht.

Sagt, daß er nicht wargenommen, ob dieſes Schiff vnter der Flut den tag vor der Fortun geweſen. Diß alles wiß er, dieweil es in einem beſondern anſehen geweſen, daß man offt nachgefragt, ob es vnter dem hauffen ſeie, vnd daß man geantwort, ja es were darunder. Sagt auch, daß der fürnembſt ſchatz, welcher geordnet were für die zahlung in dem Schiff (Wie er verſtanden) geweſen ſey, welches bey Calais auff den ſtaden getriben worden: vnd inn eim Schiff vor Siuile, welches in Galicia gebawen worden, mit nahmen Galega, von ſibenhundert Läſten, in welchem war Dom Petro de Valdez, welcher inn dem Vfer gegen Mittag gefangen worden.

Examen Petri Carre auß Flandern.

Sagt, daß in dem Schiff, in welchem er ankommen, genant S. Johannes, welches ein Gallion war von 900. Läſten, da weren an den Martin Ricalde noch fünff Hauptleut geweſen, Dom Johan de Lune, Dom Comes de Galanezar, Dom Petro de Madri, der Grafe von Paredes, Dom Felice, ſampt einem Italianiſchen Marggrafen auß Piemont, genant der Marggraf von Faruare.

Sagt auch, das der Admiral, ſeit der Schlacht vor Calais, nicht auß ſeim Bett kommen, als vor acht tagen, da ſie auff das geſtad angefahren. Sagt ferner, das dieſer Admiral auß Biskay ſeie, oder auß Bilbo, oder auß Alerede, ein 62. järiger vnd wolverdienter Mann. Weiters, ſo ſagt er, das in diſer Armada alte verſuchten Soldaten auß Neaples vnnd Sicilien geweſen, vnder dem Regiment Dom Alonſo de ſone vnd Dom Diego Piementelli, deſſen ſchiff bei Calais verlohren worden. Da ward auch Dom Alonſo de leua Feldmarſchalck vber den Reiſigen Zeug auß Mayland. Sagt auch, daß vnter der Flut, vnd in des Hertzogen Schiff Königs Philippi Baſtart der Printz von Aſcule inn Italia geweſen, ein Perſon von 28. Jaren, welcher ſich in einem Jagſchifflein von jhnen hat laſſen außführen, als ſie (ſeins gedunckem) nahe bei Calais waren.

Durch andere zeittung vom 14. Septembris iſt dem Mylord jhrer Mayeſtet Lieutenant in Irrland zu wiſſen gethan worden von dem Graffen von Tiron, das, als er in ſeinem Schloß Dongannon geweſen, vnnd inn erfahrung kommen, wie etliche Spanier von dem Nordſee inn Irrland außgeſtigen, er zwen Engliſche Hauptleut wider ſie mit jhrem Volck bei 150. Mann außgeſchickt, die ſie antroffen im Dorff, welches Herren Johann Odogherne angehörig, mit namen Illagh: vnnd da ſie durch kundtſchafft befunden, das ſie 600. ſtarck, haben ſie die Nacht vber jhr Läger nahe zu jhnen geſchlagen, auff ein Muſketenſchutz, vnnd vmb Mitternacht jhnen ein Scharmützel angebotten, welcher bei zwo ſtunden lang gewäret, inn welchem der Spanier Feldleutenant mit noch an 20. andern Spaniern vmbkommen, vber viel die geſchädigt worden.

Folgends tags haben ſie den Scharmützel widerumb ernewert wider die Spanier, welche ſich alsbald ergeben, vnd gefänglich zum Graffen gehn Dongannon geführet worden, der fürgibt, er wölle ſie dem Leutenant Mylard zuſchicken. Man ſicht ſie für ſtattliche Leut an, vnter denen hat einer ein ſtattlich ampt vnd befehl nun viel Jar her gehabt. Vnd ſoll der Mylard darvon relation thun, ſobald man ſie gehn Dublin bringen wird.

Anzahl der Schiff vnd Leut, ſo vndergefahren, ertruncken, vmbbracht oder gefangen worden, auff der Jrrländiſchen See im Monat Septembris. Anno 1588.

Zu Tirecomel in Loughfoile	1.	Schiff.	1100.	Perſonen.
Auß diſen vnd andern Schiffen, welche daruon kommen.				
Zu Connaught:				
Jm Hafen von Sligo . .	3.	„	1500.	„
Jn Tireauley	1.	„	400.	„
Jn der Jnſel Clere . .	1.	„	300.	„
Jn Finglaſſe	1.	„	400.	„
Jn Jlartie	1.	„	200.	„
Jn Jrriſe . . . . darauß die Leut inn die andern Schiff geflohen.	2.	„		
Jn der Steinklüppen Gallovay	1.	„	70.	„
Zu Mounſter:				
Zu Shenan	2.	„	600.	„
Jn Traylie	1.	„	24.	„
Jn Dingle	1.	„	500.	„
Jn Deſmond	1.	„	300.	„
Jn Shenan . . . . . . verbrendt, Seind die Leut in andere Schiff geſtigen.	1.	„		
Summa . .	17.	Schiff.	5394.	Mann.

Zuuor ehe hie bemelte 17. Schiff in Jrrland zu grund gericht worden, ſo waren ſchon 15. Schiff verlohren inn den Monaten Julio vnd Auguſto in den Schlachten, die zwiſchen den Engelländern vnnd Spaniern geſchehen, inn des Engliſchen Mörs enge, da auff der Engelländer ſeiten nit einiges Schifflein, noch anſehenliche Perſon weder gefangen noch verlohren worden, wie zu ſehen inn folgendem blat.

Anzahl der Schiff vnnd Leut, ſo vntergangen, ertruncken, erſchlagen, gefangen oder verlohren, in den Monaten Julio vnd Auguſto, in den Schlachten, welche beſchehen zwiſchen den Engelländern vnd Spaniern im Arm des Engliſchen Mörs.

	Schiff.	Leut.	
Erſtlich Galeen	4.	1622.	
Nahe bei Ediſton, gegen Plemonts		Die zahl iſt unbe-	
im erſten Streit	1.	wußt.	
Dazumahl iſt auch Dom Pedro			
de valez Schiff verfolget vnd			
gefangen worden, welchs .	1.	422.	
(Dom Pedro de valez ge-			Diſe zwey
fangen.)			ſchiff ſeind in
Ein groß Schiff auß Biskay, ſo			Engelland ge-
dazumahl groſſen ſchaden durchs			führt worden.
Fewer erlitten	1.		
Die fürnembſt Galeaſſe von Ne-		289.	
aples zertrümmern für Galais	1.	689.	
(Dom Hugo de Moncada in			
dieſem Schiff vmbkommen.)			
Ein groſſes Schiff auß Biskay iſt			
dazumahl auch vntergange .	1.	Die zahl weiß man nit.	
Die Gallion S. Philippi . .	1.	532.	Diſe beide hauf-
Die Gallion S. Matthei . .	1.		fen ſeind hart zu
Ein Biskayniſch gefangen für			Flieſſingen
Oſtede	1.		durch der Engel-
(Dom Diego Pimenteli iſt in			länder geſchütz
dieſem gefangen worden.)			beſchädiget wor-
Zwey Venediſcher ſeind den tag		397.	den.
nach dem ſtreit zu grund gangen	2.	Weißt man nicht wie	
Ein groß Biskayniſch, welches		viel.	
durch der Königin ſchiff betrengt		843.	
worden, iſt für Haure de Grace			
vndergangen	1.	Man weiß die anzal nit.	
Summa der Schiff	15.	Der Leut 4791.	
Summa Summarum alles verluſts	„ 32.	„ „ 10185.	

Von welchen gefänglich in Engelland vnd Seeland zum wenigſten 1000. gehalten werden. Außerhalb einer groſſen anzahl in der Schlacht oder durch den hunger hingericht (wie zu ſehen in den vorhergehenden depoſitionen vnd verjehungen), vnd mehr ſchiff, die man vermeynt zu grund gangen ſein, aber noch nichts gewiß daruon haben kan.

Trivmphale ad Praestantissimam Dominam Elisabetham Serenissimam Reginam Angliae.

Strauerat innumeris Hispanus nauibus aequor,
  Regnis iuncturus sceptra Britanna suis:
Tanti huius rogitas quae motus causa? superbos
  Impulit ambitio, vexit auaritia.
Quàm bene te, Ambitio, mersit vanissima ventus!
  Et tumidos tumidae vos super astis aquae!
Quàm bene totius raptores orbis auoros
  Hausit inexhausti iusta vorago maris?
At tu, cui venti, cui totum militat aequor,
  Regina ô mundi totius vna decus:
Sic regnare Deo perge, ambitione remotâ:
  Prodiga sic opibus perge iuuare pios:
Vt te Angli longum, longùm Anglis ipsa fruaris:
  Quam dilecta bonis, tam metuenda malis.

Th. B. V.

Siegdanck oder Triumpfſpruch, zu Ehren der vortrefflichen Königin inn Engellandt.

Der Spanier hat mit vnzal Schiffen
Gantz vberdeckt deß Mӧres Tieffen,
  Damit er jm die Engliſch Kron
  Wie andre Reich mach vnterthon.
Was iſt die Vrſach, möchſtu fragen,
Der vnruh, die Leuht ſo zu plagen?
  Die vrſach iſts, Ehrſucht vnd Geitz
  So dieſe ſtoltzen Herren reitzt,

Deß Königs Monarchiſcher Weltgeitz
Vnd ſeiner Vnderthanen Geltgeitz,
Der Geitz fürt Hoffart in dem Schiff,
Die Ehrgir trieb, daß es ſchnell lieff.
Aber du eytle Ehrſucht Loß
Wie bald hat dich ein Wind nur bloß
Verwäht mit deinem hohen ſinn
Vnd gſtürtzt in deß Mörs abgrund hin?
Wie fein han euch auffgeblaſene gſellen
Gedempt die auffgeblaſene Wellen?
Wie fein euch vnerſättlich Räuber
Vnd heut der gantzen welt außſtäuber,
Hatts vnerſättlich raubend Meer
Verſchlunden, daß es dem Geitz wehr.
Alſo wirt Gotts Gericht recht kund,
Daß der Hochmut doch muß zu grund.
Aber du Engliſch Königin,
Von ſtandhafft gmüt gantz Heldenkün,
Du einig Zierd der gantzen Welt,
Den Fürſten zu eim Vorbildt gſtellt,
Dern beides das Meer vnd die Wind
Bereit zu jhrem Kriegsdienſt ſindt,
Alſo fahr Gott zun Ehren fort,
Zu herſchen nach ſeim Will vnd Wort,
Ohn Ehrſucht, ſonder ſein Ehr ſuch,
Ohn Geltſucht, ſonder dz Gelt pruch,
Zu hilff den fromen vnd Betrengten,
Die gern nach billigkeit ſich lenckten.
Gott geb, daß dein lang genieſen mögen
Dein Engelländer, vnd dargegen
Daß du mit rhat, hilff vnd mit trewen
Dein Engelländer lang möchſt frewen,
Beides zu Troſt den frommen Hertzen
Vnd den Böſen zu Trotz vnd Schmertzen.

Bap. Guiſart.

Salvtatio Anglica Innouata pro Hispanis.

Ave Mare Anglicum, Dominus tecum: Benedictum tu inter Maria, Benedictus gurges ventris tui, qui hau-

sit ambitiosos Hispanos Regnipetas et crudeles Papicolas. Sanctum Mare, Mater piscium, merge ipsos, sitientes Regna et sanguinem, pro nobis, esurientibus iusticiam, nunc et in hora mortis eorum, in secula seculorum. Amen. Et, si placet, super adde deuocionaliter, Salue Maris stela, etc.

Satyriſcher oder Freyhartiſcher Engelländiſcher (aber nicht Engliſcher) Gruß an die Lieben Spanier.

Was iſt doch dem ſpaniſchen hauffen,
Daß alle Länder ſie durchlauffen?
Vnd laſſen auch dem Mör kein rhu,
Sonder deckens mit Schiffen zu,
Daß ſie darauff, wie auff den Prucken,
Mögen in främbde Länder rucken?
Füren ins Mör auch wandlent ſchlöſſer,
Brauchen Galleen wie die Röſſer,
Ja erweiſen ſich recht Leutfreſſer,
Vnd mehr dann die Canibaln böſſer,
Die darumb durch ſie ſeind vmmkommen,
Daß ſie jr art han an ſich gnommen,
Daß ſie durch grewlichs vntertrucken
Die Länder mit dem Volck verſchlucken,
Vnd können Lands nit geſettigt werden,
Minder dan ein Krott, ſo frißt Erden,
Je mehr der Waſſerſichtig trinckt,
Je mehr er Waſſers gern verſchlingt,
Sonder nun plagens Orient,
Bald muß ſich leiden Occident,
Jetzt ſucht man das Land gegen Nord
Bald muß der nächſte Nachbar fort,
Nun hellt das Niderland ein ſtand,
Heut muß es herhalten Engelland,
Vnd rüſt ſich da wol ſo vil jahr,
Als die Statt Troy belägert war,
Damit man ſo vil Schiff pring zſammen,
Dergleich nit widern Türcken kamen?

Was mag doch die halb Moriſch art
Bewegen zu all dieſer fart?
Was treibt doch die Moraniſch zucht,
Daß ſie diß, was nit jhr iſt, ſucht?
Vnd laſſen ſich an dem nicht gnügen,
Was ſie gewonnen han mit kriegen,
Ja genommen haben mit vnfügen,
Weil es in ſchenckt das Haupt der lügen?
Sonder noch allzeit weiter gedencken
Vnd einen Krieg in andern hencken,
Vnd ſolchen Blutverguß erwecken,
Der gantz Europam thut beflecken?
Was hierzu ſie treib vnd jren König,
Das iſt zu melden leicht mit wenig:
Nemlich daß ſie vnder fürwendung
Ainerley Religion verplendung
Suchen ein newe Monarchei,
Da aller Reich ein Scepter ſei,
Da alle Reich vnd Nationen
Seien Spaniſche Vnterthonen,
Welche Kurtzumb erkennen müſen
Ein Geiſtlich haupt mit heilgn füſen,
Kurtzumb ein Haupt im Geiſtlichen
Vnd nur ein Haupt im Fleiſchlichen,
Im Geiſtlichen ein Monachat,
Im Fleiſchlichen ein Monarchat,
In dieſem ein Spaniſche Nimbrot,
In jenem ein Römiſcher NimGott,
Im Heiligen die Hierarchei,
Im Weltlichen die Monarchei,
Vnd wan ſie kochen lang den Prej,
So wirdts zuletzſt ein Onarchej.
Secht, lieben Herrn, hie ſteckts meſſer,
Ich kans euch nicht erklären beſſer.
Der Monarchat, das iſt der ſchad,
Daran man ſo lang wäſcht vnd Bad:
Hierzu helffen die Spaniſirten
In Franckreich, vnd bei vns die hirten,
Ja die Ehrwirden on Ehrwirten,

Die vns gern mit Römiſchen bürden
Wider auffs new wolten beſchweren,
Damit das ſchinden folgt auffs ſcheren,
Damit iſt jetz der Römiſch Probſt
So milt, daß er die ſchelet vom Ops,
Das iſt, die Königreich vergabet,
Doch daß das Ops im pleib geſchabet,
Dan hierin heiſts te Criminor,
Auff daß ich à te Kratzinor.
Ey ja Kratzt nur einander wol,
Weil es ein ſchrepffbanck doch ſein ſoll.
Jr ſeit ſonſt gar von ſcharffer liſt,
Einer verſchenckt, das nicht ſein iſt,
Der ander ſucht mit Krigrumoren,
Daß er doch nie nicht hatt verloren,
Secht zu, daß nit bald kom ein dritter,
Der ſag, daß jr ſeit beid ſein güter.
Aber was will ich mich drumb plagen,
Jch muß aufflöſen andre fragen,
Dann was den ſpanier treibt vnd jagt,
Mag mit vier worten werden gſagt,
Es iſt der hochmut, gſtärckt durch glück,
Es iſt der Geitz, den Gelt macht flick,
Er iſt die Ehrſucht, ſo wirdt gemehrt,
Weil er vor andern wirdt geehrt,
Es iſt auch der Vergonſt vnd Neid,
Der kein ſeinsgleichen bei ſich leid,
Darauß verachtung dann entſteht,
Die gmeinlich auff ein New außgeht,
Diß ſind die Reitzer vnd antreiber,
So treiben die heutig Landreuber:
Der Geitz die ſchiff ausrüſt vnd picht,
Der ſtoltz den Maſtbaum drin aufricht,
Die Ehrgir ziecht die Segel an,
Vergonſt die ſtecket auff den Fahn.
Secht, iſt diß nicht ein feine fart,
Darzu man billich Ablaß ſpart,
Solten die Engel nit die all,
So kommen in dem Zug zu fall,

Billich Leibhafft gen Himmel tragen
Vnd keinen lan kein Fiſch vernagen?
Es hats doch ja der Römiſch Sixt
Gebotten, ſo zu halten fix,
Vnd ſeind die ſchiff vnd ſegel gweiet,
Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreiet:
Wie ſolt es dan vnglücklich gehn,
Da alles thut ſo heilig ſtehn?
Aber es ſtand gleich, wie es wöll,
Heiligthumb brach mit der Capell,
Es hat in warlich grob gefeelet,
Sie haben on den Wirt gezelet,
Ir vrſach het ein böſen grund,
Drumb auch jr Vorhab nit beſtund,
Sie fingen es ohn Gottsforcht an,
Theten ſich auff jr Macht verlan,
Vnd ſprachen: Haben wir gekundt
Die Indiſch welt, die man new fund,
Durch vnſer Schiffart gwaltig zwingen,
Wie ſolts an Engelland nit glingen,
Es iſt doch gen America,
Wie gegen Rom das Mantua:
Han wir von den Einwonern drinnen
Dieſelb groß Welt erlöſen künnen,
Vnd alles Volck außmetzigen mögen,
Vnd brachten ſo jr Gold zuwegen,
So muß auch gewißlich Engelland
Kurtzumb nicht entgehn vnſerer Hand:
Allda ſeind wir dann des Mörs herrn,
Können all Inſeln an vns zerrn,
Sitzen da gleichſam auff der Wacht,
Haben auff alle Länder acht,
Diß iſt dann vnſer Rendez-vous,
Darauß man forter ſetzt den Fuß,
Demmen die Niderland on müh,
Trennen die Teutſchen, biß wir ſie
Alſo getrennt gantz vntertrucken,
Vnd prauchen den rein für ein rucken,
Wir haben doch dem Schweitzerbund

Zu Mailand gehawen ſchon ein Wund,
Auch thut ſchon etlich Teutſche fürſten
Nach ſpaniſcher hülff ſehnlich dürſten,
Vorab die, ſo kein eyfer haben,
Wie es gang, wann ſie ſeind vergraben,
Vnd wiſſen nicht, was Freyheit iſt,
Weil ſie ſtill ſeind in jhrem Miſt,
Ja auß der Engliſch Engelburck
Richten in Franckreich wir die furck,
Dahin wir dan ſchon han geſäet
Vil Spaniſch Pfeffer, der aufgehet,
Da ſind vollauff verſpaniſirten,
Die mit der Lilgkron vns gern Zierten,
Wann wir nur von dem wildpret jnen
Lan auß der Kuchen etwas dienen.
Alſo wer hie Mörengelburg,
Vnd das zu Rom Land-Engelburg,
Vnd hetten alſo mitten ein
Die Chriſtenheit eingfangen ſein:
Was wolt diß Engelland ſich wehren,
Welchs für ein Mann ein Weib thut ehren:
Gewiß wird es im gehn alſo,
Wie jüngſt dem Dom Antonio,
Welcher verlor durch ein Mörſchlacht
Sein Portugalliſch Reich vnd Macht,
Wie faſt im hulffen die Frantzoſen,
Muſten ſie Portugal vns loſen,
Dann wie der Wind Glückvögel ſind,
Zu Mör man vnſersgleich nit findt,
Der türck ſelbſt mocht vns nit gleichen,
Er mußt dem Jan von Auſtria weichen.
Wer wolt vns dann jetz widerſtahn?
Bei ſolcher Schiffmacht zu uoran,
Die alſo wol iſt außgerüſt,
Als in dem Mör nie gſehen iſt?
Hie wöln wir vnſern Blutdurſt külen,
Mit Engliſch Goldt die Seckel füllen.
Hie wölln wir all Dom Diego werden,
Wann wir außtheiln die Ketzeriſch Erden.

An Ketzern man ſich nit verſündigt,
Der Ablaß iſt vns längſt verkündigt.
Wann wir den Pater nur erkriegen,
Sein Paterpfennig zu ſeim gnügen,
So mögen wir Ketzern allen
Vmbgehn nach vnſerm gefallen.
Dieſes vnd anders ſprachten ſie,
Vnd ſprachens warlich vil zu früh.
Dann der höchſt, ſo da ſicht auffs nider,
Vnd dem all Hochmut iſt zuwider,
Hett vil ein anders ſchon beſchloſſen,
Das jr trotz wort die Wind verbloſen,
Vnd die Wellen jhr macht vmbſtoſſen,
Vnd ſie jhr Raubſchiff denen loſſen,
Welche ſie zu berauben gdachten,
Vnd werd jr Ehrſucht zum verachten.
Ja Gott het jnen ſchon beſtimmet,
Was für ein Kirchhoff jhnen gzimmet.
So kompt jhr Spanier nun her,
Trett mit mir ans geſtad am Meer,
Secht, wie dort ewer gſellen ligen,
So meinten, hie viel Golds zu kriegen,
Gleichwie dort in den Inſeln weit,
Da ſie vmbbrachten drumb die leut.
Secht, wie das waſſer hat jr Bäuch
Aufftrieben wie Geltſeckelſchläuch?
Sucht man im Meer alſo das Gold,
Daß man es am grundboden holt,
Gleichwie in etlich Goldreich flüſſen,
Da ſie den Goldſand ſchwemmen müſſen,
So iſt es wol ein Newer fund,
Der erſt in Engelland auffkumpt.
O recht jhr Geiſſen-Ninianer,
Alſo gehörts für euch Maraner,
O allerdings nur nichts geſpart
Der Caniblich Leutfreſſend art.
Laßt ſie nur offt alſo erbeiſſen
Mit den Meerfiſchen, die ſie reiſſen.
Gwiß dieſe Gäſt bedeutet haben,

Die frembd Hering mit den Buchſtaben,
So kurtz zuuor worden gefangen
In dem Meer, da die ſchlacht ergangen,
Zu zeigen, daß Gott wöll kurtzumb
An jhnen thun Iudicium.
Wie Hering ſie jhr end bald namen,
Sobald in Engliſch Lufft ſie kamen,
Da haben ſie erfaren mügen,
Ob ſie mit Weibern han zu kriegen.
Allda hat man euch Landaußfreſſern
Wiſſen Heringiſch außzuwäſſern,
Ehe jr ins Land ſetzt einen fuß,
Das war ein Newer Engliſch gruß.
Wer weißt, wie noch das Salue wird,
Daß man euch anders einfuriert.
Man handelt mit euch noch zu lind,
Dann wer der Sieg euch gweſen gſinnt,
Ihr hetten, was jr nicht gemetzigt,
Türckiſch verkaufft wie vieh ringſchätzig:
Aber jr ſeit des Gelds nicht werd,
Villeicht iſt euch noch ärgers bſchert,
Weil ewerm Blut- vnd Landurſt jr
Wißt nicht zu ſetzen maß, noch gbür:
Wolt jr ſo groſſe thaten wircken,
Laßt ewern landgeitz auß beim türcken,
Der hat noch viel Reich zuzuſetzen,
Da jr mit Reichthumb euch ergetzen,
Was macht ewer Weltgeitzigkeit
Vnrhüig die gantz Chriſtenheit?
Aber es wird euch bald vergehn
Der Weltluſt, wann jr ſo beſtehn:
Dann heißt erobern diß fremmd Land
Wann man gewinnt den bauch vol ſand?
Theilt jhr das Land hie alſo auß,
Daß jhr kein Obdach habt im Hauß,
Werdt jhr alſo des Möres Herren,
Daß euch der Mörſandt muß verſchärren?
Thut dergſtalt jhr ein Land erlangen,
Wann man euch darein fürt gefangen?

Wolt jhr auff Petriſch ſo erwiſchen
Das Petersgelt im maul der fiſchen?
Heiſt daß hie ſitzen auff der Wacht,
So jhr doch ligt vnd gar nichts acht?
Alſo werden frembd Nationen
Der Spaniſch hülffdurſt bald entwonen:
Auff die weiß ſeind ſchon außgebauet
Beid Engelburg, darauff jr trauet:
Vnd iſt zu bſorgen, daß zu tod
Erſchrickt die Spaniſch Pfefferſaat
In Franckreich, wann ſie hört die Not,
Daß jhr Pflantzer alſo beſtoht.
Auch die hochwürdigen in Teutſchland
Werden ein weil jetz an den Rand,
Außſtellen die Inquiſition,
Die ſie ſonſt hetten vorgohn lon.
Auch dem Sechszinck vngrad zu Rom
Wird fallen vom hertzſchrein ein Trom,
Wann er hört bei ſeinen heiligen tagen,
Daß die Ketzer den Sieg von tragen,
Vnd darff wol ſagen recht in zornden,
Es ſei auch Gott nun Ketzriſch worden.
Ich gſchweig, was erſt demſelben gſchicht,
Den am nechſten der ſchad anficht.
Er mags im wol lan ſein ein Zeichen,
Als da vnſighafft mußt abweichen,
Sein Herr vatter von der Statt Metz,
Daß er ſich auch hiemit nit letz.
Gott geb, daß er Gotts hand erkenne
Vnd wider die ſich nicht aufflehne,
Er hat jm ja hiemit gewieſen,
Wie bald er einen leg zun füſſen,
Der ſich auff ſeine Macht verlaßt,
Die er halt für ein Waſſerblaß.
Gott hat ſein luſt, daß er würfft auff
Das ſchwach wider ein ſtarken hauff,
Er hat ſein luſt, daß der ſtarck hauff
Am ſchwachen an vnd ab ſich lauff.
Darumb ſchafft er, daß ietz ein weib

Den Mächtigſten König eintreib,
Der gwonnen hat der Reich ſo viel,
Dem ſteckt ein Inſel nun das zil,
Der vber ſein Neſt ſich wolt ſtrecken,
Dem thut ein Ländlein ein zweck ſtecken,
Der wie ein Welſcher Nimrot frey
Wolt oben ſein Weltjägerey.
Demſelben machtſtarcken Weltjäger
Werden die Netz vnd die Garnträger
Niderglegt durch ein Weibesbild,
Welchs rett das arm verſcheichtes Wild,
Der jm bildt die Weltherſchung ein,
Deß will ein Inſel doch nicht ſein,
Vnd hindert jn an ſeinem lauff,
Daß er nicht weiter kommet auff.
Das macht, der Hochmut iſt geſtiegen
So hoch, als er hat mögen fliegen,
Darumb muß er nun auch herwider
In den Abgrund des Mörs ernider,
Auff daß man ſich einmal mach frey
Der Spaniſch Landfreibeuterey,
Vnd des geträuten Monarchats
Vnd des geträumten Larffprimats,
Dann auß der Landfreibeuterey
Kompt nichts, dann Landfridbrücherey,
Wie blutdurſt auß dem Landdurſt fleußt
Vnd eins vorzug die Freiheit reißt.
Der Himmel Königlich Weltherſcher
Wöl ſolch weltfürſten ſein Waldförſtern,
Den weltſcheuſalen vnd Leutſeichern
Vnd den leutſcheuenden Weltſchleichern
Wie Büffeln legen Ring in dnaſen,
Daß ſie nicht gehn zu weit auß graſen,
Vnd wöll vns geben auch vernunfft,
Daß wir in hören, wann er rufft,
Vnd nit wie Viech vnd Maulthier ſeien,
Die nit verſtehn, wann mans will freien.
Man hat nun dapffer vorgeſprungen,
Jetzund auch dapffer nachgetrungen.

Wann eim zuhand ein vortheil kompt,
Sol man jn brauchen, ſo er fromt:
Der Engliſch gruß iſt ſchon herumb,
Wann auch der Johansſegen kumm.
Der willkom iſt ſchon eingeſchenckt,
Wer jnen auch die letz eintränckt,
Der erſt Trunck war verſaltzen ſehr,
Der ander ſei gepüluert mehr.
So wirdt es ſie, wie die Artz lehren,
Von der Canibalnſucht abkehren,
Daß mit der weil ſie frey vergeſſen
Das Spinneſpaniſch Landleutfreſſen. B. G.

X.

Ordenliche Beſchreibung *), welcher geſtalt die Nachbarliche Bündnuß vnd Verain der dreyen Löblichen Freien Stätt Zürich, Bern und Straßburg, dieſes gegenwertigen 1588. Jars, im Monat Maio iſt ernewert, beſtättigt vnd vollzogen worden. Sampt etlichen Poetiſchen Glückwünſchungen vnd ſonſten Nötiger Erinnerung vnd Vorred, Auch Figuren, vnd der gemelten drey Stätt Contrafacturen **). Getruckt zu Straßburg, durch Bernhart Jobin. Anno M. D. LXXXVIII.

*) Auf dieſes Fiſchartianum macht Heinrich Kurz aufmerkſam (Beiträge zur Geſchichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau I. 3.). Die Mittheilung der Schrift ſelbſt verdanke ich der Güte des Herrn Stadtbibliothekar Horner in Zürich. Das von Kurz beſchriebene Exemplar enthält drei weitere Gedichte Fiſcharts, die meinem Zürcher Exemplar feblen, es ſind diß Lobſprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, die ich am Schluſſe der Schrift als vollkommene Ergänzung nach dem Abdrucke bei Kurz (Beiträge ꝛc. I. 3.) liefere.

**) Das Original läßt hier einen Holzſchnitt folgen, der im Hin-

Den Edeln, Geſtrengen, Frommen, Ehrnveſten, Hochachtbarn, Fürſichtigen, Erſamen vnd Weiſen, der Löblichen Dreyen Freyen Stätt

Zürich, Bern vnnd Straßburg, zu der zwiſchen Ehrgemelten Stätten Nachbarlichen Bundserneuwerung vollziehung Abgeordneten anſehlichen Rhatsbotſchafften vnd Geſandten,

Mitt Namen von Zürich.

HERRN Caſparn Thoman, Burgermeiſtern, Herrn Heinrichen Holtzhalb, Statthaltern, Herrn Johan Aſchern, Seckelmeiſtern, Herrn Johan Kellern, Obman, Herrn Conrad Großman, Herrn Adrian Zieglern, vnd Herrn Gerold Aſchern, Stattſchreibern.

Von Bern.

Herrn Anthony Gaſſern, Fennern, Herrn Bartholme Archern, Fenner, Jungckhern Ludwig von Erlach, des Kleinen Rhats, Herrn Marquart Zehendern, Jungckhern Dauid Micheln, des Groſſen Rhats, vnnd Herrn Chriſtian Willendin, des groſſen Rhats.

---

tergrunde die Alpenkette mit dem Gotthardt zeigt. Zur Rechten deſſelben ſteht das Panner Berns, (mit dem Bären), zur Linken das Panner Zürichs, und in einiger Entfernung davon links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panner Berns entſpringt die Aar, welche ſich nach einigen Windungen mit der Limmat vereinigt; beide kommen in der Mitte mit dem Rhein zuſammen, der von dem Punkte herabſtrömt, wo Straßburgs Panner ſteht. Den Vordergrund bildet eine mit Kornähren und Reblaub umwundene Einzäunung, durch welche die vereinigten Gewäſſer fließen; in der Mitte, rechts vom Strom, erhebt ſich ein Lilienſtengel mit drei Kronen; an der Vorderſeite ſind die Wappen der drei verbündeten Städte aufgehängt. Rechts von der Einzäunung und ganz im Vordergrund erblickt man den Berner Bären, links einen Löwen, zu deſſen Füßen ein mit Oelzweigen umwundenes Schwert liegt.

Vnd von Straßburg.

Jungckherrn Hans Philippſen von Kettenheim, Stättmeiſtern. Herrn Niclaus Fuchſſen, Ammeiſtern, Jungckherrn Friderichen Brechtern, Fünffzehenern, Herrn Matthiaßen von Gotteßheim, Treizehenern, Herrn Lorentzen von Feſſenheim, Schöffeln, vnd Herrn Gottfriden von Hohenburg, Schöffeln.

Edel Geſtreng, From Ehrenueſt, Hochachtbar, Fürſichtig, Erſam vnd Weiß, Gnedig, Groß, günſtige Herren E. G. H. vnnd Gunſt ſeien mein vnderthenige gutwillige dienſt beſten vleiſſes vnnd vermögens jederzeit bereit zu uoran. Die vernünfftigſten vnd Weißheitgefliſſeneſten vnder den Haiden haben nit on ſondere vrſach, vnd gleichſam gehaimnußweiß fürgeben, Daß wan die Menſchen mit einander ſich freundtlich vereynigten oder nachbarlich verbindeten oder ſonſten inn vertraulichem verſtandt ſich zuſammen näherten, als dann die Götter in den Tempeln vor freuden einander vmbfiengen, halßten vnnd küſſeten: Durch die Götter aber haben ſie gleich ſowol als die Heilig Schrift, jede Oberkeiten vnd Vorſteher vnderſchiedener Länder vnd Gemeinden verſtanden: vnd alſo durch diß Göttlich vmbfangen zu verſtehn gegeben, daß beides Gott im Himmel ſampt ſeinen Engeln, vnnd auch hie auff Erden ſeine Irdiſche Götter vnd Engel, oder Geſandten vnnd Statthalter, nämlich die Oberkeiten vnnd Magistratus, ſich höchlich erfreuen thun, wann ſie ſehen vnd erfaren, wie ſowol jhre Nachbarn, als jhre jhnen vertraute Vnderthanen, vnd Mitburger in wol vereinigtem willen vnnd auffrichtigem hertzlichem vertrauwen zuſammen wachſſen, vnnd mitt getroffenen Bündnuſſen vnd vereynen gleichſam einander vmbfangen.

Wann dann E. G. H. vnnd Gunſten als zu der im nechſthin verſchienenen Maio Ernewerten Bundsbeſtettigung zwiſchen den Hoch vnnd Ferrberümten Dreien Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg Abgeordnete Rhatsbotſchaften vnnd Geſandten, vnd zugleich auch als an gemelten Orten erkante Obern, ſich zweiffels on ebenmäſſig werden dieſer nun gedachten volbrachten Einigung hertzlich erfreuwen.

Als hab ich zu vermehrung vnnd Stäter erfriſchung

ſolcher frewden, vnnd erweckung meher anderer frolockung, die vollziehung erwönter Bündnuß, wie die aller dings verloffen, nun gegenwertiger geſtalt, von einem mir lieben vertrauten Freund vnd der ſachen, innmaſſen die Beſchreibung vnnd beigethane Rhumſchriften ſolches gnug bezeugen, ſehr wol geneigten, ordenlich beſchrieben, an tag geben, vnd E. G. H. vnd Gunſten hiemit vnderthenig vnnd dienſtlichen offerieren vnd dedicieren wöllen: Wie ich dann nachmaln ſolche hiemit E. G. H. vnd Gunſten vnderthenig vnnd dienſtlichen dediciern vnnd beeigenen thu. Mit vndertheniger dienſtvleiſſiger bitt, ſolchs in G. vnd Gunſten auff vnd anzunemmen, Mich zu dero G. H. vnd Gunſt iederzeit in Vnderthenigkeit empfeblend. Datum in Straßburg den zweiten Septembris. Anno M. D. LXXXVIII.

E. G. H. vnd Gunſten

Vnderthenig Dienſt- vnnd Gutwilliger Bernhard Jobin.

Kurtze Erklerung vorgeſetzter Figuren von der Straßbürgiſchen Bündnüß mitt den beyden Stätten Zürich vnd Bern.

Weiß Lily iſt ein lieblich blum
Die vnder allen hat den Rhum,
Daher wird jhr verglichen auch
Nach der voralten weiſem prauch
Die Freiheit, ſo auch lieblich iſt,
Vnd jederman erfriſcht vnd friſt.
Vnd wie die Lilg iſt weiß vnnd rein
Alſo ſoll auch die Freiheit ſein,
Mit Blutvergieſſen nicht beſudelt,
Noch mit der Dienſtbarkeit verhudelt.
Darum ſichſt an eim Stengel da
Drei Lilien bei einander nah,
Welche drei Freie Stätt bedeiten

Zürch, Bern vnd Straßburg nun zur zeiten,
   Die in ein Bündnuß ſeind getretten
   Ihr alte Freiheit Stätts zu retten.
Wie dann auch dieſer drei Stätt ſchild
Am Liliengarten ſeind angbildt.
   Daß aber ein Zaun gflochten iſt
   Mit Kornären vnd Reblaub friſch,
Das weißt Elſäſſiſch Fruchtbarkeit
Von Weinwachs vnd ſonſt Fruchtgetreid.
   Wann dann auff beiden ſeiten warten
   Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,
Zeigt der Lew Zürch vnd Straßburg an
So Lewen bei dem Schild han ſtahn.
   Der Bär aber das Bern außweißt
   Welchs on diß von dem Bären heißt.
Das Schwerd vmbwunden mit Oelzweigen
Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,
   Nach welcher beider glegenheit
   Die drei Stätt allzeit ſeind bereit,
Im Krieg vor gewalt ſich zu behüten,
Im frieden fridſam ſich zu bieten,
   Alſo daß auch bei Krieges zeit
   Allzeit regier die Miltigkeit.
Die Waſſer, ſo den Garten gieſſen,
Seind die flüß, ſo die Stätt vmbflieſſen
   Von welcher Bündnuß man hie handelt,
   Welcher Freiheit nie ward gewandelt.
Vnnd heiſſen die flüß Aar vnnd Aa
Die beid der Rhein auffnimmet da.
   Das Gebirg zeigt den Gotthart an
   Inn dem die flüß zuſammen gahn.
Auff einem berg die Fanen frei
Weiſen ein vrſprung aller drei,
   Vnd daß ſie veſt ſeien gegründt
   Gleich wie ein Berg on ſcheuh der Wind.
Die Schrifft, ſo vmbher ſteht allhie
Heißt, Freiheitblum iſt die ſchönſt blüh.
   Gott laſſe dieſe werde Blum

Im Teutſchland blühen vmb vnd vmb,
So wachßt dan Frid, Freud, Rhu vnd Rhum.
J. Roha Trauſchiff von Trübuchen.

Wolmeinende Erinnerung, von Vrſachen, grund vnnd zil aller Bündnuſſen, vnnd bevorab der Dreyer Euangeliſchen Stätt, Zürich, Bern vnd Straßburg, waher vnnd wie vor langer zeit ſolche Stätt inn vnabläßlichem Nachbarlichem verſtand vnd offterholter Bundseinigung geſtanden, vnnd daher nit befremdlich zu vernemmen, ſolche Bündnuß nun widerumb ernewert zu ſehen.

Es iſt ja freilich zu diſſer letzten zeit eine groſſe wolthat vnſers Herren Gottes, die er heutigs tags dem Lieben Teutſchenland zu andern vilfaltigen vberſchütten gaben vnd gnaden, noch forters vnnd mehr hinbei thut vnd erweißt, daß er in vilen heut weſenden herrlichen Policeien vnnd Regimenten deſſelbigen gleichwol noch ſoliche Oberkeiten vnd Vorſteher hin vnnd wider erweckt vnnd gibt, welche nach gelegenheit jetziger zeit vnnd läufft dasjenig, was jhnen jhres anbefolenen vnnd vertrauten Ampts halber obliege, auß ſonder hochbegabtem verſtand inn warer Gottsforcht, zeitig vnd treulig erwegen. Auch bei heutigen gewonlig eigenſinnigen vnd verkehrten vrtheil vnd meinungen nicht ſo faſt auff die ſcheinliche angebungen vnnd fürmalungen etlicher Weltkluger Politiſcher Scribenten, ſo von vilmehr liſtiger vnd verſchlagener, als redlicher vnd auffrechter Regimentsbeſtellung, groſſes außgeben, verwunderend ſehen vnnd gaffen, Als vilmehr jederzeit, daß zu erleuchtung aller finſternuß des gemüts geoffenbartes wort Gottes, jhnen laſſen vorſcheinen vnd leuchten.

Vnd wie können auch bei heutigem vnauffhörlichem vngewitter vnd vngeſtümmigkeit des nunmals zum hefftigſten erregten vnnd bewegten Mörs diſſer Welt, ſo manche hin vnd wider verſtreite vnnd angefochtene gemeinden oder

Communſchifflein durch ire bekümmerte Vorſteher vnnd Patronen richtig fortgeleitet vnnd außgebracht werden, dann wann man erſtgedachten ewigwerenden Arctiſchen geſtirnten Himmelswagen der Göttlichen offenbarung ſtäts ob vnd jm geſicht vor ſich hat, vnnd den lauff der Regierung weiß darnach zu lencken vnd zu richten.

Welches iſt aber nun eigentlich (möcht jemans hiebei fragen) daſſelbig war auffgehen Nortgeſtirn, oder diſer höchſt wegweiſend Himmelspfol, der mit ſeim vnuergenglichem glantz der warheit vnd weißheit den Gottsförchtigen vnd verſtändigen Oberkeiten, zur vnfehlbaren Richtigung hie zum nechſten vnd ſicherſten zu mag dienen?

Zwar keinen beſſern Compaß vnnd wegweiſung, ſich auß allerhand entſtandenem widerwertigen Gewitter vnd Wetter, ſo die Policeien vnnd Regimenten auff mancherlei ſeiten anfallen, außzuwickeln vnd durchzupringen, kan man inn keinen Heidniſch künſtklugen hinderlaſſenen ſchriften nit finden noch haben: Dann welchen der Werckzeug Gottes S. Paulus inn ſeiner Sendbrieff einem, als er von fürbitt für die Obern handelt, ſeinen lieben Jünger Timotheum weiſet, vnd welchen zweiffelson beides er vnd gedachter ſein Jünger, alle diſelbige Magiſtratus vnnd Obern, ſo jhnen Chriſtlich gehör gegeben, werden geweiſen vnd angedeitet haben.

Als nemlichen, daß jede Oberkeit inn aller verwaltung diſſes jr einigs zil vnnd zweck ſollen ſein laſſen, dahin zu trachten vnd zu arbeiten, damit ſie ſammt den Vnderthanen, vnd die Vnderthanen mitt jhnen mögen inn aller Gottſeligkeit, Erbarkeit, zucht vnnd ernſthafftigkeit, ein geruhliches, ſtilles, ſitſames vnd fridſames leben führen.

Die verrümteſten vnd vernünfftigſten Heiden haben vil vnd langs geſucht vnd diſputiert, waß doch einer Stättiſchen Societet oder gemeinſchafft höchſtes vnd fürtreflichſt Gut, oder Summum bonum ſein möchte, vnnd ſeind gleichwol durch erfahrnuß vnnd Naturleitung alſo weit kommen, daß ſie die glückſeligkeyt einer Stättlichen beiſammenwonung haben auff die Wolfart vnd den glückhafften ſtand der Burger geſetzt.

Wann man aber jm nachfragen ferner geſchritten, wa-

rinn ſie dann das wolfärig weſen einer Burgerſchafft beſtehn vermeinen, haben ſie es auff folgenden zweyen ſtucken ernant, wann ein Statt an gut vnd gewalt vermöglich, vnd thugendliches thuns halben anſehlich ſei.

Wie vil klärer vnd verſtändlicher aber gibt vns die Heilige Schrifft inn vorangezogenen wenig worten greiffſlichere anleitung vnnd zu verſtehn, nit allein was der zweck vnnd grund einer ſeligen Statt gemein ſeie, Nämlich derſelbigen Rhu vnd Friden: ſondern auch, wie man denſelbigen rhuigen wolſtand erlangen vnd erhalten könne, als durch ein Gottſeliges vnd Erbares leben.

Derwegen man ja billich diſes die einige vorleuchtung ſoll ſein laſſen, darnach die häupter vnnd vorgeſetzten inn den Regimenten inn allen wichtigen Rhatſchlägen vnnd fürfallenden geſchäfften ſich haben zu richten, es treff nun gleich an, Berhatſchlagung heilſamer Ordnungen vnnd geſatz: wolbeſtellung der Aempter im Rhat, Kirchen vnd Schulen: vorkommung beſorglichen mißverſtands vnder den Burgern, Adminiſtrierung der Juſticien, vorzug der wolverdienten vnd frommen, ſtraffung der laſter, verſehung der Armen, Wittwen vnd waiſen: auffbringung ehrlicher Commercien, handhabung burgerlicher narung, ſchaffung vorrhats zu klemmen zeiten, vnbeſchwerliche ſteurn zu gemeinem Nutz, nötige anwendung gemeines ſchatzes, vorbereitung bei friedlichem weſen zu nottringender Kriegsvbung, werbungen durch Geſanten, erhaltung wolhergebrachter Löblicher Freyheit vnd Priuilegien, Auffrichtung Newer oder Ernewerung alter Bündnuſſen, vnderhaltung nachbarlichen verſtands, einmütigen widerſtand freſſelem gewalt, beſchirmung der vertrauten, trewe hülfflaiſtung den Bundsuerwanten, oder was es dergleichen Regimentlichen ſachen mehr betreffen mag, ſo ſag ich, da werden nachmals jederzeit Gottsförchtige, treue vnd weiſe Obern auß vorgemeltem Pauliſchen, Politiſchen Praecepto genugſame klare vnd ware Nachrichtung zu ſchöpffen haben, wie ſie ſich inn jedem nun angeregter ſtucken haben zu verhalten, wann ſie allein jederzeit bei Tractieruug von ihrer gemeinen Statt wolfart, alles jr rhaten vnd thaten dahin abzielen vnd richten, daß man beieinander in einer Com-

mun ein geruhliches ſtilles leben führen möge. Dann kurtzumb, die gemeine Tranquillitet, ſicherung, rhu vnd friden, diß iſt vnnd ſoll auch in krafft nun angehörten Apoſtoliſchen befelchs, billich der Scopus, zweck vnnd endziel aller vorſteher der Regimenten inn jren handelungen jederzeit ſein vnd pleiben, vnd waß dargegen zu vnrichtigem, vnſtillen weſen mag außſchlagen vnnd erregt werden, zuructreiben vnd abhalten.

Wann dan zu fortſetzung vnd vnderbawung eines ſolichen rhuhigen vnd fridlich geſicherten lebens, auch vmb erhaltung aufgerichter Policei, vnd dern zur Gottſeligkeit vnd Erbarkeit gerichter Ordnung nit allein erfordert wird, daß man inn einer Statt gemein vnder ſich ſelber der ſachen dahin ſo vil einig iſt, ſoliches hergebracht, vnd von den vorfahrn theur erarnets vnd geſchaftes gut, auch fortter einmütiglich mit auffſetzung alles vermögens auff die Nachkommenden fortzupflantzen: Sondern die täglich obſchwebenden gefährlichkeiten vnd vilfaltige Exempel, wie auch daß Naturlich vnd Göttlich geſatz vns dieſe fürſichtigkeit weiſen vnd lehren, jm fall wir in dem von Gott verliehenen fridlichen ſtand, wegen befahrung vnruhiger leut zufügender hindernuß oder gewaltſames fürnemmens, vns nit vermeinten beſonder wol hand zu haben, daß wir deßhalben auch ferner vns mit vnſerm nechſten Menſchen, welcher vns endweder auß Göttlicher vorſehung inn der Nachbarſchafft iſt an die ſeiten geſetzt, oder vns ſonſten inn der ferre Nachbar treulich gemeinet, mögen hülff vnd beiſtands halben vertraulich vergleichen.

Zumal vnd in ſonderheit, wann ſolche vergleichung zu keines andern beſchwernuß, ſondern wie gedacht, zu mehr ſicherung fortterer fridlichen genieſung der vralten freiheit iſt angeſehen, auch dieſelbigen benachbarten, mitt denen wir vnß in einigung einlaſſen, on diß, Nation, ſprach vnd Landgebräuchen nach, ſich mitt vnß vilermaſſen vergleichen, auch in vbung der Gottſeligkett, in anordnung der Policei vnnd in ſtandhafften vorhaben, wolherbrachte Freiheit zu ſchützen, mit vnß vbereinſtimmen. Vnnd dann beuorab, wann man dieſelbige auch jederzeit längſt hie-

uor, in vnd auſſerhalb Bundgnoſchafft hat trew vnd auff-recht erfahren vnd geſpürt.

Alß hat derwegen, in betrachtung beides deren hiefornen angeregten vrſachen, vnd den andern mehr hoher beweg-nuſſen, die Löbliche Frey- vnnd Reichſtatt Straßburg, die-ſes lauffenden 1588. Jars, im nechſthin verſchienenen Mo-nat Maio, mitt den auch Löblichen Freyen fürnemen Stätten der Eidgnoſchafft Zürich vnnd Bern, zu guter einmütiger verſtändnuß ſich nachbarlich verbunden, oder vilmehr, die vorlängſt der zeit mitt beiden gedachten Stätten gehabte Nachbarliche Verein vnnd Bündnuß widerumb erholet, verneuwert vnnd beſtettiget. Welche auch auff diß end hin, an gedachten Dreyen vnderſchiedlichen Orten allerſeits, in-maſſen hernach berichtlich folgen ſoll, mitt erheiſchenden gebürlichkeiten vnd ſolenniteten, vnd ſondern glücklichem vnd freudigem fortgang iſt ins werck gericht vnd volbracht worden.

Solicher dreyer hochberümter gewaltiger Stätt zu frid- vnnd Kriegszeiten vermögliche gelegenheiten allhie vil an-zuziehen vnnd zu beſchreiben, halt ich nun zumal diſes orts vnnötig ſein, demnach es in der kürtze hie zu begreif-fen vnmöglich, vnd dieſelbige onediß albereit menniglich bekant, vnd mit verwunderen inn nahen vnd ferren landen gerümet wird.

Allein, demnach nun einer Bundsbeſtettigung gedacht worden, vnd jrer vil, entweder auß vnwiſſenheit vnd vn-bericht der ſachen, oder auß boßhaffter art alles zu tadeln, diſe Erholung der alten Verainigung für ein vnnötige newerung außruffen, auch jrer etliche in aberwitziger ta-delſucht ſich dermaſſen vergeſſen erzeigen, daß ſie auch da-hin vnuerſtändig ſchlieſſen, als ſolten alle Bündnuſſen ei-tele Newerungen vnd deßhalben mehrtheils vnverträglich ſein, ꝛc. So kan ich nicht vmbgehn, hie zuforderſt, ehe zur beſchreibung des Actus gedachter Verbündnuß geſchrit-ten wird, in der kürtze nun folgends anzuregen, wie die Statt Straßburg auch wol vor drei hundert Jaren mitt einer oder der anderen, mehr oder wenigern der nun Hel-uetiſchen oder Schweitzeriſchen Stätten ſei in hülfflicher vnd wehrlicher Bündnuß geſtanden, vnd ſeidher ſelbigen

zeit gepflegt forter hin, nach dere gelegenheit offtmals ſolche Nachbarliche verſtändnuß mitt denſelbigen zu erwidern, vnd daß auch auß ſonderm Göttlichem ſegen (welcher dann bei aufrechter redlicher zuſammenſetzung vmb erhaltung fridens vnd freiheit zu ſein pflegt) dieſe hievor getroffene Vereinigungen ſie die Statt Straßburg zu auffpringung jrer heutiger ſtatlicher vnd anſehenlicher gelegenheit hab verſtendig vnd rümlich befunden vnd erfaren.

Dann laut der Hiſtorien findet ſich, daß im Jar Chriſti 1261. als in Teutſchem Reich, wegen mangels eines ordenlich erwehlten Keiſerlichen Oberhaupts, groſſe zerrütungen ſich eraigten, alſo daß beinah kein ſtand vor dem andern geſichert ſtund, auch die Statt Straßburg von jhrem Biſchoff, Herrn Gwaltbern von Geroltzeck, mit geiſtlichen vnd fleiſchlichen Waaffen, als Kirchuerbotten vnd Kriegen worden angefochten, da haben die Stätt Straßburg, Zürich vnnd Baſel ſich als Nachbar vndereinander zu einer Verbündnuß genähert, vnd vmb beſchirmung jrer Freiheit, den damals wegen thugendhaffter Manlichkeit vnd Kriegserfarenheit berümten nechſtgeſeſſenen Herrn, Grauen Rudolffen von Habſpurg, Landgrauen im Elſaß, welcher hernach Römiſcher Keiſer worden, zu einem Kriegsoberſten vmb ein benants Jargelt erwehlet.

Welche, gleich wie er es damals trewlich mit jhnen gehalten, alſo haben nachgehends, als er zu Keyſerlicher würde auffkommen, benante drey Stätt bey dero May. wider dero feind die Behemen vnd andere jhr euſſerſt vermögen beigeſetzt.

Auch deſſen zu ewiger gedächtnuß haben die Statt Straßburg, auß ſonderer anmutung zu diſem freiheitſchirmendem Keiſer, vnder wenigen andern Königen vnd Keiſern, deren Bildnuß vnd Namen ſie an das Münſter, als in ein beſtendig Pyramidem von ſtain geſetzt, diſen Keiſern Rudolff ob dem hindern eingang des Münſters bei dem Fronhoff hoch an den thurn zu Roß ſitzend, mit folgender ſchrift ſetzen laſſen: RVDOLPHVS COMES DE HABSPVRGO, REX ROMANORVM.

Deßgleichen findet ſich auch, daß vmb das Jar vnſers Erlöſers 1303., die Stätt Straßburg, Zürich, Bern, So-

lothurn, Freiburg vnd Bühel miteinander ſeind verbunden geweſen, da ſie dann vnder anderer gelaiſteter geſampter hülff vmb Reinhaltung der ſtraſſen, gleich zu eingang der Bündnuß, ins Aergäu wider den Freiherrn von Jagſperg, ſo den aufgerichten Landſriden geprochen gehabt, ſeind gezogen, vnd das Stätlein Wimniß eingenommen vnd zerſtört. Auch folgends Anno 1333. fur die veſte Schwanau am Rein gelegen, vnd denen von Geroltzeck gehörig geruckt, vnd nach eroberung derſelbigen, ſolche verſchleifft, auß vrſach, daß von dem Oſterreichiſchen Adel auß derſelbigen veſte etliche Zürichiſche Burger vnd anderer jrer zugethanen, auff den ſtraſſen worden angriffen vnnd beraubt, vnder fürgewendtem ſchein, weil dieſe gedachte Stätt damals Keiſern Ludwigen dem vierten, auß dem hauß Baiern bürtig, welchen der Papſt inn bann hat gethan, anhiengen.

Fortter haben auch Straßburg, vnd auff etlich vnd dreiſſig andere Reichſtätt im Jar 1385. gleichsfals einen Bund mit etlichen Eidgnoſſiſchen Stätten Zürich, Bern, Solothurn vnd Zug gehabt. Alſo daß eß hierauß wol gnug erſcheinlich, wie eß nicht, als etliche auß vnerfarenheit der ſachen darvon reden, ſo ein vnerhörter vnd vnbräuchlicher handel iſt, daß des Reichs gefreite Stätt mit freien Eidgnoſſen ſich verbinden, ebenſo wenig, als wann ein anderer Fürſtenſtand deß Reichs ſolches gegen jhnen hat gepflogen, als etliche Oſterreichiſche Fürſten, Baseliſche vnd Coſtentiſche Biſchof, Hertzog Vlrich von Wirttemberg, Hertzog Reinhart von Lotringen, Landgraff Philips von Heſſen ꝛc., vnd andere.

Ob auch wol hernaher ehegedachter Bund der Stätt durch ein verlorene ſchlacht im Elſaß gegen Hertzogen Lupolden von Oſterreich iſt ein zeitlang getrennt geweſen, haben doch die Statt Straßburg vnnd die Schweitzer jre treuhertzige Nachbarliche Correſpondentz vnd vertrauliche zuſammenſetzung in vberfallen nie gegen einander nachgelaſſen.

Sondern Anno 1409. zogen die Stätt Straßburg, Bern, Baſel vnnd Solothorn für die Statt Reinfelden, vnd als damals der Krieg zwiſchen Herzog Lüpolden von

Oſterreich vnd etlichen Eidgnoſiſchen Orten noch zum hefftigſten wäret, waren gemelte Stätt in dem anſehen vnd vertrawen, daß ſie zu Enſißheim jm Obern Elſaß mit zuthun Marckgraffen Rudolffen von Hochberg zwiſchen beiden ſtreitigen Partheien einen friden mittelten.

Vnd als Anno 1455. etliche Straßburgiſche Burger durch den Hegäuiſchen Adel auf der Schweitzer grund vnd boden beraubt, vnd auff die Schlöſſer Egliſſaw vnd Hohen-Kräyen gefangen geführt worden (in welchem ſpil dann Graf Alwick von Sultz, vnd Graf Hans von Tengen waren), zogen alsbald die Eidgnoſſen auff dieſelbige Räuber vber Rhein bey Zurzach ins Hegäu, vnnd zerſtörten den Räubern, was jhnen mocht zugehörn, lieſſen auch nicht nach, biß ſich die ſchuldigen Herrn auff einen jhnen angeſetzten tag zu Recht gen Schaffhauſſen veranlaßten, vnd die gefangene Burger ledig ſchafften.

Gleichsfals als Anno rc. 1473. etliche Schweitzeriſche Kauffleut von Zürich, Bern, Lucern, Schweitz vnnd andern Orten, ſo inn einem Schiff nach Franckfort inn die Meß zu fahren vorhabens, vnder Briſach ob Reinauw von Petern von Hagenbach, Burgundiſchen Landvogt jm Briſgäu vnd Elſaß nidergelegt, gefangen, einer von Bern erſchoſſen, den vbrigen alle jre haab genommen, vnnd darzu gefänglich gen Schuttern geſchlaifft, vnd vberdiß darzu vmb 10000. gulden geſchätzt worden, Alsbald ſolches die von Straßburg vernommen, haben ſie mit macht für Schuttern geeilt, daſſelb eingenommen, das Stättlein zerprochen, vnnd die gefangenen mitt jhne gen Straßburg geführt, vnd von dannen ehrlich wider zu hauß geſchickt.

Wem iſt aber vnbekant, welcher maſſen Anno 1474. als ab der macht des hertzogen Carln von Burgund, den man den vbermütigen nant, allenthalb in der Nachbaurſchafft ein groß entſetzen was, die Statt Straßburg, mitt Zürich, Bern vnnd allen andern Eidgnoſſen, auch Baſel, Colmar, Schletſtatt vnnd Mümpelgart, deßgleichen Hertzogen Sigmunden von Oſterreich vnd Hertzogen Reinharten von Lotringen einen bund gemacht haben. Bei welchem der Straßburger beſtendige hülff, nicht allein in dreien,

wider ein ſolchen mächtigen Potentaten herlich erlangten ſiegen, inſonderheit von Teutſchen vnd außländiſchen Hiſtoricis denckwürdig erhebt, ſondern auch jhnen zu vnabſterblichen lob rümlich nachgeſagt wird, daß ſie vnder andern Bundgenoſſen Anno 1477. jre ſtandhafftigkeit redlich auch damals haben erwieſen, als man Hertzogen Reinharten hat in Lotringen, darauß er vom Hertzogen von Burgund gewaltſamlich entſetzt war, widerumb eingeſetzt.

Anno 1529. als die beide Stätt Zürich vnd Bern wegen Reformierung der Religion von den fünff Päpſtiſchen Orten mitt Krieg angefochten worden, haben die Stätt Straßburg vnnd Coſtentz, ehe ſie beiderſeits auffeinander feindlich angegriffen, damals diß freundlich Nachbarſtuck erwieſen, vnd ſie für dißmal gegen einander verglichen vnd befridigt.

Welcher geſtalt dan Anno 1530. ein Statt Straßburg mit mehr gedachten beiden Stätten Zürich vnd Bern, abermals in Bündnuß ſei kommen, beſteht wegen vnlänge der zeit noch in viler gedächnuß, Gleich wie auch, waß ſonſten ſeidher für Nachbarlicher guter willen vnd freundlichkeit beiderſeits vnauffhörlich iſt vorgangen, menniglich vnverborgen iſt, vnnd daher vnnötig, weitleuffige erholung deſſelbigen hie vorzunemmen.

Gleichwol aber wird alſo auß nun beſchehener kurtzer erzehlung der vralten vnd newlichern Bündnuſſen, genugſam derjenigen verunglimpffer nichtig fürgeben widerwieſen, welche die nun dieſes Jars zwiſchen mehrgedachten drey Stätten glücklich vnnd rümlich vorgangene Bündliche Verein, für eine Newerung anziehen, oder vermeinen, daß ſolche Bündnuſſen von vnnöten ſeyen. Als ob es jm Reich Teutſcher Nation vnnd der Nachbarſchafft heut vil beſſer ſtünde, dann vor viler langer zeit, da mann diß mittel mehrmals jm Reich hat rhatſam vnnd gut befunden. Aber ſolche müſſen, wie jener Orator zu den Achäiſchen verbundenen freyen Stätten ſagt, entweder nicht wiſſen, waß die liebe einer errungenen herlichen Freiheit thut, oder halten die zeit vnnd Leut einmal wie das ander. Erwiſen ſich alſo in dem einen als leibeigene Knecht, vnd in dem andern als vnempfindlich vnd maltzig, die da nicht

ſülen wo die fremden Nationen vnnd Freiheitlaurer herſtechen vnnd einbrechen.

Jedoch, ſagen etliche, iſt es beweißlich, daß die Bündnuſſen vilmals ſeind vbel außgeſchlagen. Vnd da einer zuvor wol vnverbunden het mögen inn rhuhen ſein, hernachmals verbunden mitt andern hat müſſen herhalten, ꝛc.

Diß laß ich ja zu, mit manchen Exempel ſein zu beweiſen. Folgt aber darumb nicht, dieweil etliche Stätt, Fürſtenthumb vnnd Länder dißfals inn auffrichtung jhrer Einigungen villeicht vnfürſichtig gefahren, vnnd obengeſetzten Principalzweck nicht allerdings wargenommen noch vor augen gehabt (Nämlichen daß die Vnderthanen mitt Gottſeligem gutem gewiſſen vnd rechtmeſſiger genieſſung jhrer längſt vorerarneter freiheit ſich inn eim geruhlichen vnnd ſtillen leben beiſammen mögen betragen) vnd jhnen deßhalben, weil ſie im anſchlag nach dem ziel geirrt, vbel außgeſchlagen, dz darumb auß etlichen widerwertigen Euenten, ein gemeine Regul ſei zu ſetzen, vnd denjenigen ſolt preiudiciern oder ein böß recht machen, welche inn Gottsförchtender fürſichtigkeit jhrer altfordern löblich vblichen prauch vor augen habend, allein dahin ſehen, damit inn Einigkeit vnnd Friden Gott vnd der Oberkeit gedienet, vnd vmb beſſerer volpringung deſſelbigen, das auff ſie gebracht edel gut der Freiheit gehandhabt werde.

So wer auch zu widertreibung dieſes einwurfs hie gar leicht, vber vorerzehlte wolgeglückte Stättverein noch ein merckliche anzal Exempel auß Göttlichen vnd Profanſchriften beizupringen, die klärlich erweiſen wirden, daß je vnnd alwegen, wo mann dir nun offterwönte maß gehalten, die Bündnuſſen, wann ſie gegen gleichsgenoſſen vnnd wenn ſie gleich auch etwas fers endt ſeſſen getroffen worden, haben zu erwünſchtem rümlichen end gelanget. Aber diſer Materi betrachtung erfordert eine weitleuffigere Tractierung, welche villeicht künſtiglich zu anderer gelegenheit möcht vorgenommen werden. Diß iſt denjenigen gnug angedeitet, welche die ſach in jr ſelbert, vnd die zeiten gegen einander erwegen, auch vil lieber die benachbarten einig, dann trennig ſehen.

Sonſten anlangend, daß jhren etliche auß Heiliger Schrifft

etlich wenig Exempel von Bündnuſſen, ſo Gott durch ſeine Propheten geſtrafft, herfürziehen vnnd auffmutzen, da hoffe ich, vnangeſehen, was ſolche zu frügewachſſene vnnd vnbeſtelte Bundrichter vnd Bündlicher Lieb vnd Freundſchafftverdammer ſonſten bittern oder genaigten willens zu einer oder der andern Religion tragen, ſie doch nicht ſo vnverſchampt, noch eigenes gewiſſens vnd Chriſtlicher Lieb vergeſſen ſein werden, offentlich vnnd rund zu ſagen, daß dieſe vnſere von frommen redlichen des Reichs getrewen Altfordern vilgeübte, vnnd nun abermals von vns vorgenommene Nachbarliche Verein ſolte wie jener, die ſie anziehen, geſtaltet vnd geſchaffen ſein.

Seiteinmal wir ja mit keinen Cananitern, Jebuſitern noch Amorrheern, noch einigen andern von Gott verworffenen vnnd verdampten Abgöttiſchen Völckern haben Bündnuß eingangen, von welchen doch Gotts verbott einhält, daß man mit denſelbigen ſoll kein verpflichtete gemeinſchafft pflegen.

Wöllen ſie vns dann jrer miltigkeit nach etwas ehrlicher, vnd mit den vom Volck Gottes getrennten Iſraeliten vergleichen, vnnd ſagen, daß gleichwol die König in Juda von den Propheten geſtrafft worden, wann ſie mit den abfälligen Iſraelitiſchen Königen haben zugehalten: da laſſen wir jre milte vergleichung auf jhrem werd vnnd vnwerd bewenden (demnach noch nit der Sententz gefält, welche heut denſelbigen Zwickdärmigen Baalitiſchen Iſraeliten am nechſten verwandt) ſagen aber mit grund dargegen, daß gleichwol nit an allen Königen des Stammens Juda die machung der Bündnuſſen mit vngleubigen ſei geſtraft worden, ſondern allein an denjenigen, ſo in jren Verbindungen vnd Liga auf den fleiſchlichen fälſchlichen Arm, vnnd nicht in den Herrn jr vertrawen, ſtärck vnd ſicherheit ſtelten, auch mit ſolchen Wüterichen ſich vereinbarten, welche ſie offentliche feind vnd verfolger der kundlichen warheitt vnnd des gebottenen Gottesdienſtes ſein wußten. Vnnd vmb ſolcher Beipflichtung willen worden von den Propheten geſtraft König Aſſa vnnd Joſaphat, innmaſſen die wort der ſtraffungen ſolchs eigentlich mitpringen. Welches aber an andern Gottsförchtigen Köni-

gen nit geunbillicht worden: Gleichwie auch nit am König Dauid, daß er mit Hiram, dem Heidniſchen König zu Tyro, mit Thoe, dem König zu Hematha, mit Naha, dem Ammoniter-König ſich hat verbunden. Deßgleichen nicht an ſeim Son Salomon, daß er gleichsfals mit gedachtem Tyriſchen König ſeins Vatters gehabte freundſchafft hat continuirt. Zu geſchweigen der Patriarchen Exempel, daß Abraham mit den dreien Amorrheiſchen Fürſten vnd gebrüdern, Iſaac mit dem König zu Gerar, Jacob mit Edom vnd Laban, Moſes mit etlichen Königen, als er durch die Wüſten paſſiren mußt, Joſua mit den Gabaoniter bündliche vergleichungen getroffen vnd gehalten haben.

Vnd wie kan auch ein Kind Gottes, ſo inn der Welt alhie vnder vngleichen Leuten die zeit ſeiner pilgerſchafft muß zupringen, anders ſich verhalten, dann ſeine Glaubensgenoſſen zuforderſt allen andern vorzuziehen, vnd nachgehends diejenigen, ſo jm nichts verſtraien, für die zu halten, als die mit jhm ſammelten.

Mag alſo, auff welchen weg auch immer dieſe widerſinnige Bündnußſtraffer jhre tadelung hinaußrichten, ſolche an ſo billicher Gottgeſelliger ſachen nichts hafften. Sonder hat ſolch Criſtlich, Ehrlich gemeinnutzlich werck nur deſto mehr ſeinen fortgang, je ſtrenger ſolche warmkalte Leut, ſo weder jres Vatterlands wolfart vnd freiheit jemals ernſtlich bedacht, noch die gefehrliche gelegenheiten heutiger geſchwinder läufft recht ermeſſen, vnbefügter ſachen ſich dargegen ſetzen, oder es durch vbel deiten zu verkleinern vnderſtehn. Dann (wie dort der Treu Eckart reimt) die ſpöttiſche Leichtfertigkeit hafftet nichts an auffrichtiger ſtandhafftigkeit, die Neidpfeil thun daran abglitzſchen, als ſchöß man an den Gotthartsberg loß flitſchen. Derwegen ſchließ ich nochmal, dz es ja ein ſondere wolthat vnd ſchickung des Almechtigen ſei, der zuforderſt ſolcher gelegenheit Nachbarn zuſammen in eine nähe hat verſchaft, vnd folgends auch derſelbigen gemüter dermaſſen zuſammen gerichtet vnd verpflichtet, daß ſie nunmehr dann von dreihundert Jaren her vnnachläßlich ſondere treuhertzige Nachbarliche naigungen haben zuſammengetragen, vnnd noch heutzutag nicht vnterlaſſen, daſſelbig glimmend feur des hertzlichen Nach-

barlichen vertrauens durch offt vorgenommene Bundsernewerung zu erwecken.

Darumb billich menniglich nicht allein die, ſo in offtbeſtimptem Bund begriffen, ſonder auch alle benachbarten, ſo deſſen zu mehrer jrer ſicherheit können genieſſen, billich ſich frewen, vnd vnſerm trewen himmliſchen Vatter, dem trewen Wächter für ſein Volck, als der allein die Statt bewaret, für ſolche Vätterliche fürſorg, hüt vnnd wacht, mit innigem anruffen vnd vnärgerlichem ihm wolgefelligen wandel ſollen danckbar erzeigen, vnd ihn als den Gott des fridens noch forter demütig bitten, daß er ſolche glückliche ernewerung vralter Bündnuß wölle mit ſeinem ſeligen friden, mit fridſamen Obern, fridfertigen Vnderthanen vnd fridlicher Nachbarſchafft ſegnen vnd benedeien: den Bundsverwanten zu erkennen geben, was groſſes gut er jhnen, beides an offenbarung ſeines worts vnd willens, vnd an allberait errungener Löblicher Freiheit hat verliehen, vnnd jhnen zu erhalten vnd handzuhaben vertrauet, auch einen waren eiffer in jhnen erwecken, alles, was zu heil des Vatterlands vnnd des Bunds wolfart gereichen mag, nach jhrem euſſerſten vermögen leibs, guts vnnd bluts zu fürdern vnd fortzuſetzen, vnd dann die hertzen beiderſeits in vngefälſchter brüderlicher lieb vnd hertzlicher vertraulichkeit gegen einander jederzeit vnderhalten.

Folget nun die vmbſtändliche Beſchreibung, welchergeſtalt die Nachbarliche Verbündnuß zwiſchen den dreien ferberümten Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg ſei allertheils diß gegenwertig 88. Jar verricht vnnd beſtättiget worden.

Demnach dann nun zum eingang etlichermaſſen die bewegnuſſen vnd vrſachen, derenhalben die ehrgemelte drei Löbliche Freyſtätt Zürich, Bern vnd Straßburg ſich in ein Nachbarliche Bündnuß haben vereinigt, angedeitet worden: Als wöllen wir nun forter vmb denckwürdigkeit der ſachen, vnd zur ergetzligkeit des Leſers, welcher der gewonlichkeiten, vnd desjenig, ſo bei der Bundsbeſtättigung vorgangen, gern eine wiſſenſchafft hette, etwas inn der kürtze, wie die verbündnuß beides zu Straßburg, vnd forter dro-

den in der Eidgnoſchafft mit aller zu ſolchem geſchefft gebräuchlicher gebür vollzogen worden, vmbſtändiglich beſchreiben.

Als iſt zu wiſſen, daß, nachdem eine zeitlang her die zwiſchen beiden Stätten Zürich vnd Bern, vnd der Statt Straßburg geſchwebte handlung der Nachbarlichen verain vnd verſtändnuß halben, dermalen eines endlich beſchloſſen worden, darauff Samſtags den eilften nächſthin verſchienen Monats Maij dieſes gegenwertigen 1588 Jars, ermelten beider Stätt Zürich vnd Bern anſehnliche Rathsbotſchafften vnd Geſandten mit einem herrlichen anſehnlichen Comitat ſich nacher Straßburg auff den weg begeben, daſelbſt zuforderſt die Bundbeaidigung vorzunemmen.

Als nun deſſen in Straßburg zeitlich kundſchafft geweſen, iſt von eim Ehrſamen Rhat daſelbſt die anordnung geſchehen, daß man jhnen des gemeldten tags mit zweihundert wolgerüſter pferd, vnd eim Reuterſanen, welchen Jungker Hans Andres Wurmſer geführt, iſt bis für Grauenſtaden hinauß entgegen gezogen. Allda, nachdem man ſie auff einer ebenen mit zierlichem bereuten vmbringt gehabt, die Oberherrn der Statt Straßburg auß der Ordnung zu den Herrn Geſandten geritten, vnd ſie durch jren Stattſchreiber Herrn Paulus Hochfeldern gebürlichermaſſen empfangen.

Nachgehends dieſelbigen Geſandten, wie auch alle andere Schweitzer, jre zugeordneten vnd geferten mitten in die Ordnung genommen, die Diener abgetheilt, vnd alſo glidsweiß fortgeruckt, biß man bei die Statt auff die Metzigerauw kommen, ſeind ſie forter mit zweien Regimenten Fußvolcks in der ſchlachtordnung mit groſſem freudigem ſchieſſen angenommen worden, auch hat ſich darbei das groſſe geſchütz von den Maurn vnd Pollwercken daſelbſt her in aller macht gewaltig hörn laſſen.

Folgends als man in angeſtelter Ordnung der Statt genähert, da iſt die Burgerſchafft, ſo alle zum muſterhafftigſten außgerüſt vnd bewehrt geweſen, vorher, die Herren Geſandten vnd des Rhats in der mitte, vnd das Regiment Soldaten nachgezogen, allermaſſen, wie dieſe hier [illegible]fügte verzeichnuß eigentlich außweiſet.

Verzeichnuß des Inzugs der löblichen Eydgnoßſchafft zu Straßburg, den 11. Maij, Anno 88.

I. Burger zu Straßburg.

Hauptman Claus von Bietenheim.

Mußketier	3	Glidt.
Schlachtſchwerdt	1	„
Mußketier	8	„
Hockenſchützen	43	„
Langſpieß	3	„
Schlachtſchwerdt	1	„
Langſpieß	4	„
Federſpieß	5	„
Schlachtſchwerdt	3	„

Fendrich.

Schlachtſchwerdt	4	„
Federſpieß	7	„
Langſpieß	9	„
Hockenſchützen	18	„
Summa	109	Glidt.

In jedem Glidt fünff Mann, macht 545 Mann.

II. Reuter.

Reutter	2	Glidt.

Hauptman.

Reutter	28	„
Trommeter	1	„
Schweitzer vnd Straßburger Herrn	9	„

Fendrich.

Spießjungen	1	„
Schweitzeriſche vnd Straßburgiſche Soldaten, auch andere Reuter	35	„
Summa	76	Glidt.

In iedem Glidt drei Reutter, macht 228 Reutter.

III. Soldaten zu Straßburg.

Hauptman Bawman, Mußketier . . .	8	Glidt.
Hockenſchützen	11	„
Hellenpart	7	„
Schlachtſchwerdt	2	„
Fendrich.		
Schlachtſchwerdt	2	„
Hellenpart	7	„
Hockenſchützen	22	„
Mußketier	2	„
Summa . .	67	„
In jedem Glidt fünff Mann, macht	335.	

Summa Summarum des gantzen einzugs, Herrn, Reuttern vnd Fußvolcks . . . 1108.

Hauptleut, Fendrich, Weibel, Trabanten vnd Spielleut nit drein gerechnet.

Im einziehen in die Statt iſt vom Statthor an biß zu des Herrn Friderichen Prechters behauſung, darinnen die abgeordneten beiden Stätt eingloſiert geweſen, ein Man am andern in rüſtung geſtanden, vnd alſo da verharret, biß mehrgedachte Geſandten in jr Loſament gehörtermaſſen belaitet einkommen.

Als nun des Nachtimbiß zeit geweſen, hat man ſie zum Spiegel, ſo eine fürneme Zunfftſtub, geleitet, vnd daſelbſt neben herrlicher Trackierung vnd Geſellſchafftlaiſtung von Ritterſchafft vnd Herrn des Rhats, vnd einer groſſen menge volcks von Burgern vnd frembden, auch mit ſonderer wolbeſtelten Muſic von Inſtrumenten vnd Geſang zum zierlichſten gehalten vnd ergetzt.

Folgenden Sontags, den 12. gedachts Monats, ſeind ſie vormittag in die Kirch zu S. Thoman zur Predigt, vnd nach vollbringung derſelbigen in das Münſter vnd ſonſt herumbgeführt worden, biß daß es Mittageſſenszeit geweſen, da iſt man abermals zum Spiegel, allda die Mahlzeit zum ſtattlichſten angeordnet war, gezogen, vnd ſolche daſelbſt mit aller freundtlichkeit vnd frölichkeit eingenommen.

Darauff nach geendeter Malzeit auff den Schieſſrain

ſpatziert, allda den Herrn abgeordneten abermals alle Ehr vnd Freundſchafft iſt widerfahren.

Nachgehenden 13. Maij, Montags, hat in den newen Bau, gegen der Pfaltz vber, vor Mittag, ein Erſamer Rhat, auch Schöffen vnd Amman der Statt Straßburg, die vergleichende Bündnuß geſchworen.

Die folgenden zwen tag wurden mit aller ehr vnd guten willenserzeigung den Herrn Geſandten zubracht, auch vnder anderm jhnen das Zeughauß, vnd was ſonders in der Statt zu ſehen, gewieſen. Wie ſie dann auch vor die Statt in die Carthauß, alda ein herrlich Mal zubereitet geweſen, geführt worden.

Donnerſtags den 16. Maij haben beiderſeits die Eidgenoſſiſche vnd Straßburgiſche abgeordnete Geſandten zum abreiſen ins Schweitzerland ſich gefertigt. Allda dann von der Statt Straßburg folgende Herrn des Regiments ſeind abgeordnet worden.

Juncker Hans Philips von Kettenheim, Stättmeiſter.
Herr Niclaus Fuchs, Ammeiſter.
Juncker Friderich Brechter, Fünfzehner.
Herr Mathias von Gottesheim, Treizehner.
Herr Lorentz von Feſſenheim, Schöffel.
Herr Gottfrid von Hohenburg, Schöffel.

Die Namen aber deren von den beiden Orten der Eidgnoſchafft Rhatsgeſandten, ſeind folgende geweſen.

Als von Zürich.

Herr Caſpar Thoman, Burgermeiſter.
Herr Heinrich Holtzhalb, Statthalter.
Herr Johannes Aſcher, Seckelmeiſter.
Herr Johannes Keller, Obman.
Herr Cunrad Großman.
Herr Adrian Ziegler.
Herr Gerold Aeſcher, Stattſchreiber.

Von Bern.

Herr Anthony Gaſſer, Fendrich.

Herr Bartholme Archer, Fendrich.
Jungcker Ludwig von Erlach, des kleinen Rhats.
Herr Marquart Zehender.
Jungcker Dauid Michel, des groſſen Rhats.
Herr Chriſtian Willendin, des groſſen Rhats.

Als nun, wie gemeldt, den ſechtzehenden Maij nunbenannte anſehnliche Rhatsbotſchafften vnd Geſandten naher Schweitzerland auffgeweſen, ſeind ſie abermals ſtatlich von Straßburg aus biß gen Grauenſtaden mit achtzig Pferden belaitet worden, allda man ſich mit einander freundlich abgeletzt, vnd nechſtgefolgten Samſtags den 18. eheberürten Monats zu Mittag zu Baſel wol ankommen.

Da ſie dann vnderwegen von beiden Stätten Schlettſtatt vnd Colmar mit Wein verehrt worden, vnd zu Colmar ſich zugetragen, daß einer in der Eidgnoſſen Herberg von der Zürcher Diener einem allerhand vmſtänd der Raiß zu erkundigen vnderſtanden, vnd aber, nachdem er vernommen, das bemelter Diener ſoliches ſeinem Herrn angezeigt, keiner antwort erwartet, ſondern einßmals ſich verloren, vnd nicht mehr ſehen laſſen. Da dann die Eidgnoſſiſche Geſandten allerhand fürſorg getragen, ſonderlich der von Erlach, vnd derwegen damals, als man auffgebrochen, mit eim Diener vorgezogen, damit man mit den wegen deſto ſicherer nachfolgen möchte, aber allerdings nichts durch die ſtraß geſpürt worden.

Daſelbſt zu Baſel iſt zum eintrit vnder den thoren ſehr geſchoſſen, der beider Stätt Bern vnd Straßburg Geſandten, als die bei einander in einer Herberg zur Kronen gelegen, durch den Burgermeiſter Vlrichen Schultheißen empfangen, nachgehends mit Wein verehrt, vnnd darbei durch ermelten Burgermeiſter ſampt etlichen Häuptern des Rhats vnd andern fürnemen Perſonen guter anzal geſelſchafft gelaiſtet, vnd ſonderlich die Straßburgiſchen erſucht worden, im widerkeren jren weg auff Baſel zu nemmen, mit erbieten, jhnen alsdann mit beſſerer gelegenheit allen guten willen zu erzeigen.

Gleichergeſtalt ſeind auch die Geſandten inngemein zu Reinfelden denſelben Abend mit Wein verehrt worden.

Sontags dem Neunzehenden hernacher, als man ſampt-

lich gegen Abend zu Bruck, denen von Bern zuſtändig, ankommen, iſt man im durchziehen von etlichen der Burgerſchafft, ſo in der Rüſtung gangen, mit freudenſchieſſen empfangen, mit eim trunck verehrt, etliche Feldſtücklein vor der Statt abgelaſſen, vnd alſo ſtarck geſchoſſen worden, daß man für ein ſolich Ort deſſelbigen hat zu verwundern gehabt. Damals hat man das Nachtläger im Kloſter Königsfelden, allernechſt darbei gelegen, auch denen von Bern zuſtändig, genommen: vnd iſt man daſelbſt von denen zu Bruck mit Wein verehrt, vnd ſonſten denſelben Nachtimbiß, wie auch den Montag morgens zur ſuppen herrlich vnd wol tractiert vnd frei gehalten worden.

Darauff deſſelbigen tags, ſo war der 20. Maij, fortgerucft, vnd nachdem man vnderwegen ein kurtzen abſtand zu Altſtätt gethan, deſſelbigen Abends vmb vngefährlich 5 Vren zu Zürich wol ankommen, vnd mit Eilffhundert gerüſteter Mannen zu fuß, ſampt fünff vnd ſiebentzig Pferden, vnd dreizehen Stucken groben geſchützes, gleich bei der Statt auff dem Schieffrein empfangen worden.

Darbei dann auch denckwürdig zu mercken, daß vnder ehegedachten Eilffhunderten gerüſter zu fuß auch ſechs der Statt Zürich Kirchendiener geweſen, vnd ſonderlich einer, genant Herr Hans Jacob Wick, ſo bey oben angeregter verein der dreyen Stätt vor acht vnd fünfftzig Jaren gleichsfals mit in der rüſtung gangen.

Die empfahung aber iſt folgendermaſſen ergangen, daß nemlich die zu fuß in zweien hauffen in einer ſchlachtordnung geſtanden, vnd nachdem die dreizehen ſtuck grobes geſchützes etlich vilmal loßgangen, hernach die ſchützen auch etlich vil vnderſchiedlich mal gliderweiß abgeſchoſſen, vnd daſſelbig bald auff einander, damit man abnemmen mögen, wie bald ſie mit dem widerladen gefaßt, welches jedesmal ſo wol abgangen, daß man wenig ſchütz gehört, die vnordenlich geſchehen weren, hernacher auff einander getroffen, vnd ſich gewendt, allermaſſen, wie es pflegt bei eim ernſt zuzugehn.

Nach ſolchem ſeind ſie fortgerucft, vnnd haben die 75 Pferd die Geſandten vmzogen, vnd dieſelben durch den Landtvogt Heinrich Thoman aufs allerfreundlichſt empfan-

gen. Iſt man in ſolcher Ordnung in die Statt gezogen, daß die Berniſchen Geſandten auff der Rechten, die Straßburgiſchen in der Mitten, vnd die Zürichiſchen auff der lincken ſeiten geritten, da nicht allein die Burger auff der gaſſen, ſo auff beiden ſeiten biß zum Loſament zum Storcken in der rüſtung geſtanden mit handroren, ſondern auch mit groben ſtucken auff den Mauren vnd thurnen gerings herumb, vnd ſonderlich aus vier vnd zwentzig ſtucken, ſo auff einer höhe in der Statt geſtanden, hefftig geſchoſſen, vnd ſolich ſchieſſen alſo den gantzen Abend biß in die nacht an einander getriben. Da man dann auch vernommen, daß jedem ſchützen, deren fünffhundert vnd dreiſſig geweſen, ein pfund puluer gegeben worden, welche nach dem einzug ſich mit ſchieſſen auff den Brucken vnd ſonſten in der Statt noch biß inn zwo ſtunden ſtäts haben hören laſſen.

Im einreuten hat man befunden, daß diejenige Burger, welche der Straßburgiſchen Schießfanen von Anno etc. 76 gehabt, dieſelben zu den fenſtern hinaußgeſteckt, vnd die Seckel mit den Gaben daran gebunden, zu gedächtnuß der Ehren vnd Freundſchafft, ſo jhnen damaln zu Straßburg widerfahren.

Deſſelbigen Abends iſt den Geſandten beider Stätt, Bern vnd Straßburg, der Wein verehrt, vnd jhnen in ſo groſſer anzal Geſellſchafft gelaiſtet, als es nach gelegenheit der gemach in der Herberg hat ſein können, auch ſo wol tractiert worden, als jhrer Statt vnd Landsart nach möglich geweſen.

Zinſtag den 21. Maij iſt ein Bettag geweſen, ſeind die Geſandten in der Herberg geholt, vnd in die Predigt belaitet, vnd nach vollendung derſelben wider in die Herberg geführt worden. Denſelben morgen hat man, ſobald der tag angebrochen, wider angefangen mit groſſen Stucken zu ſchieſſen, vnd daſſelb den gantzen tag vber getriben.

Nach der Predigt, vber ein ſtund vngefehrlich, ſeind gewiſſe Herrn bei den Geſandten in der Herberg widerumb erſchienen, vnd ſie auff das Rhathauß belaitet, da der klein vnd groß Rhat der zweyhundert Mannen verſamlet geweſen. Alſo haben der Berniſchen Geſandten zum eingang

jrer Herrn vnd Obern gruß vermeldt, mit kurtzer erzelung der volbrachten verrichtung zu Straßburg, vnd daß ſie befelch hetten, von jhnen gleichmäſſige beſtettigung dieſes Bunds auch zu empfahen. Darauff durch die Straßburgiſche Geſandten nach gebürlicher ſalutation eben dergleichen bericht geſchehen. Nachdem dieſe Bündnuß vnd Verein durch einen Ehrſamen Rhat der Statt Straßburg, auch Schöffel vnd Amman daſelbſt geſchworen, daß ſie zu gleichem end auch abgefertigt, an beiden Orten Zürich vnd Bern ebenmäſſige verrichtung zu thun.

Darauff der Bundsbrieff durch die Straßburgiſchen geleſen, vnd jhnen der Eid durch den Herrn Stättmeiſter von Kettenheim geſtabet, vnd alſo dieſe Bündnuß durch ſie geſchworen worden. Auff welchen Actum die groſſen ſtuck wider loßgangen, vnnd, wie oben gemeldt, faſt den tag durch gewäret.

Hierauff ſeind die Geſandten auff den Platz, darauff die 24 ſtuck geſtanden, deßgleichen auff die Speicher in das Barfüſſerkloſter, nachgehends widerumb ins Loſament, vnd von dannen zum Schnecken geführt worden, allda man das Mittagsmal eingenommen, der beiden Stätten Bern vnd Straßburg Geſandten, wie auch jhre hierzu beſchreibene Mitburger vnd Landſaſſen vom Adel, widerumb mit Wein verehrt, vnd alſo mit guter Geſellſchafft denſelben nach Mittag biß Abends vmb ſechs vren zugebracht, dann nit allein diejenigen, ſo am gemelten Ort in zwey groſſen gemachen geſetzt werden können, ſonder alle die, ſo des vorigen tags die Geſandten empfangen, vnd in der Rüſtung geweſen, auff jren Zunfftſtuben ſeind zu gaſt gehalten worden.

In wärenden Mittagimbiß ſeind auff vier biß in fünffhundert Knaben, ſo des alters von zehen biß in 14 oder 15 Jaren geweſen, mit zweien fliegenden fänlein, zierlich bewehrt vmbgezogen, vnd nicht weniger, als die Burgerſchafft den tag zuvor gethan, vor dem Schnecken vnd auff den Seeprucken gliderweiß abgeſchoſſen, ſolches biß in drei ſtund continuiert, vnnd mit ſolchem gleichen ordenlichen ſchieſſen vnd geſchwindem widerladen ſich ſo wol gehalten,

daß jhnen, als mehrtheils ſo Junges völcklein, mit verwunderung zugeſehen worden.

So iſt gleichergeſtalt noch ein Parthei von noch jüngern Knaben, von fünff, ſechs vnd ſieben Jaren, mit den Straßburgiſchen Schießfanen, ſo vor zwölff Jaren den Zürichern bei dem groſſen Schieſſen worden, vnd mit dem Spiel vmbgezogen. Alſo nichts, was zu Ehrn vnd Freundſchafft auch den Geſandten zu freud vnd kurtzweil gereichen mögen, vnderlaſſen worden.

Denſelbigen Abend, ein ſtund vngefährlich, nachdem man vom Mittagmal auffgeſtanden, iſt die Geſellſchafft in ſolcher anzal, wie oben gemeldt, in der Herberg widerumb zum Nachteſſen erſchienen, vnd was bei dem Imbiß nicht außgemacht werden können, das haben ſie damals vberflüſſig erſtattet.

Mitwoch den 22. Maij ſeind die Geſandten auff jhr am Abend zuuor beſchehen anhalten abermals aufs Rhathauß beglaitet, vnd durch ein außſchutz gehört worden: Darauff ſie nach verrichter handlung vom Außſchutz den Abſchied gemacht, ſich alles deſſen, was jhnen hievor erzehltermaſſen begegnet, gebürlich bedancket, vnd erbotten, demnach, dardurch fürnemlich jre Herrn vnd Obern geehrt würden, es denſelben zu rümen, guter hoffnung, es werdens dieſelben, wo ſie deſſen immer gelegenheit haben mögen, mit vertrawtem freundlichen willen beſchulden, mit mehr außfürung, vnd darbei gebetten, es wöllen jre Geſandten mit dem, was jhnen zu Straßburg widerfahren, auch ein freundlich vernügen haben, vnd jhren Herrn vnd Obern zu vertrawen, da ſie hetten wiſſen können, was einem oder dem andern hette mögen angenem ſein, daß es an möglichſter wilfarung nichts würde ermangelt haben, vnd haben darauf dieſe ſach jhnen zum beſten recommendiert.

Auff welches der Bürgermeiſter Thoman kurtz gebetten, mit dem, was jhnen, den Geſandten, begegenet, vnd noch heut weiter erfolgen werde, ein genügen zu haben, vnd widerumb ſich in gemeinem Namen deſſen bedanckt, was jhnen hie erzeigt worden, mit vermeldung, was jetzo in gleichem nit hette künnen vergolten werden, daß ſie geneigt vnd willig ſeien, es bei dieſer handlung, wo es den fall

erreicht, mit leib, gut vnnd blut zu beſchulden. Damit iſt der Abſchied gemacht, vnd ſein die Geſandten darauff wider in die Herberg belaitet, vnd zu Mittag mit der Geſellſchafft vnd Tractation, gleich wie die andern Malzeiten gehalten, jedoch der Imbiß vmb der angeſtelten kurtzweil willen bekürtzt worden.

Nach dem Mittagimbiß iſt man samptlich hinauß auff den See gefahren, allda in eim ſchiff, welches mit eim ſchwartzen thuch war bedecket, ein lange taffel mit guter Tractation zugerichtet geweſen. Vnd als man ſich weiter hinauß inn des Sees mitte gethan, ſeind alsbald gleichſam vnverſehens neher dann in einer halben ſtund fünff vnnd zwentzig ſchiff der nechſt an dem See geſeſſenen Landleut mit jhrn ſpielen erſchienen, in jedem vngefehrlich fünfftzig Mann, darunder die fürnemſten aus den gemeinden, vnd dann dreiſſig, die rügten an jeder ſeiten fünffzehen warn, ſo alle faſt gleich gekleidet, mit jhren Roren vnd handgewehren gefaßt geweßt, dieſe haben das ſchiff, darinn die Geſandten geweſen, vmbringt, nachgehends ein ſchiff nach dem andern herbeigefahren, da jhnen durch den Landvogt Thoman abgedanckt worden, mit dem vermelden, daß ſie auff beſchehen erfordern alſo gehorſamlich erſchienen, das geraichte ſeinen gnedigen Herrn vnd Obern zu ſonderem gefallen, die würdens auch in gnaden erkennen, vnd deſto geneigter ſein, jhnen allen guten willen zu erzeigen, vnd damit ſie ſolches deſto mehr abzunemmen, ſo hetten ſie auff jedes ſchiff fünff gulden zu verehren geordnet, die ſolten ſie in frölichkeit mit einander verzehren.

Darauff die Landleut theils durch jre Vögt, theils durch jhre Pfarrherrn wider antworten laſſen, was ſie jetzt gethan, das weren ſie zu thun ſchuldig geweſen, vnd hettens mit gutem willen gern gethan, vnnd thun ſich der verehrung bedancken, wünſchen zu dieſer Bündnuß Gottes Genad vnnd ſegen, weren vrbietig vnd genaigt, darbey Leib, Ehr, Gut vnd Blut auffzuſetzen, thäten ſich darauff jren Herrn vnd Obern zu Gnaden befehlen.

Es haben ſich auch inzwiſchen noch zwei andere ſchiff wie Galleen zugerichtet, vnd allerdings ſchwartz angeſtrichen, mit geſchütz ſehen laſſen, welche lang, gleichſam in

eim ſcharmützel zuſammen loßgebrent, vnd einander vmb die Herren herumbgetrieben.

Nach welcher verrichtung ſie widerumb den See hinauff, vnd ein jede Gemeind heimgefahren. Damals ſeind auch auff dem See neben villn vnderſchiedlichen Geſellſchafften aus der Statt, fürnemlich auch die Schul-Profeſſorn, ſo mit jhren Muſiciſchen Inſtrumenten vnd ſingen, als lang man drauſſen vmbgefahren, ſich haben hören laſſen, mit geweſen.

Im ſelbigen thun hat man auch im See ein fiſchfang gehalten, vnd dieſelbigen gleich friſch gebraten. Alles mit ſolcher anſtellung vnd kurtzweil, das ſchwerlich mag alles erzelet vnd genugſam gerümt werden.

Als man wider der Statt zu auf den Schießrein gefahren, iſt abermals, wie auch im hinaußfahren geſchehen, mit grobem geſchütz, vnd auff dem Schießrein mit Doppelhacken gewaltig biß nahe in die nacht geſchoſſen, vnd als man von dannen, nachdem man ein vndertrunck gethan gehabt, wider zum Loſament zum Nachteſſen geführt, mit der Geſellſchafft vnd Tractation, wie die andern vorgehenden Malzeiten gehalten, vnd was zu ehren vnnd freuden reichen mögen, nichts geſpart worden.

Donnerſtags den 23. Maij, als man widerumb verreiſſen wollen, iſt zur Morgenſuppen die Geſellſchafft zeitlich vorhanden geweſen, vnd die ſach vollends zum end richten helffen: Da durch den Landvogt Thoman beider Stätten Bern vnd Straßburg abgeordneten widerumb zugeſprochen, vnd dieſelbigen gebetten worden, an allem ein freundlich vernügen zu haben, mit anerbiettung aller Eidgnoſſiſchen trew, vnd vertrauten freund- vnd Nachbarſchafft. Deſſen man ſich wider gebürlich bedanckt, darauff der Abſchied genommen, vnnd iſt man durch den Landvogt mit etlichen Pferden, auch trummen vnnd pfeiffen biß zum nechſten flecken, Altſtett genant, belaitet worden.

Denſelben Mittag iſt man zu Lentzburg, einer Statt Berniſcher Oberkeit, ankommen, da man von der Burgerſchafft mit fanen in der Rüſtung, auch in gemein mit ſchieſſen vnd Weinverehrung empfangen, vnd ſtattlich tractiert worden.

So hat man auch zu Abend zu Aaraw, gleichsfalls einer Berniſchen Statt, die Geſandten samptlich ebener geſtalt, mit freudenſchieſſen, Weinverehren vnd Geſelſchaftlaiſten wol empfangen.

Es iſt auch in allen Berniſchen dörffen die anſtellung beſchehen, daß den Geſandten im durchraiſen ein trunck angebotten worden, da man dan darbei auff den gaſſen einen zuberaiteten Tiſch befunden.

Freitags den 24. Maij, als man bey Aarburg fürvber gezogen, hat man darauß mitt freudenſchützen die Herrn wilkommen gehaiſſen.

Zu Langenthal hat man vber dem Mittagmal jhnen auch den Wein verehrt.

Deſſelbigen Abends, haben die Berniſchen Geſandten zu Burtholff, ſo jhren Herrn vnnd Obern zuſtändig, die Straßburgiſchen inn das Schloß daſelbſt loſiert, vnnd ſeind ſie bei den Züricheiſchen vnden im Stättlein geplieben, da man in der Herberg beiſammen geſſen, herrlich tractiert, vnd abermal ſamplich mitt Wein verehrt, ſonderlich aber iſt im Schloß durch den Schultheiſſen daſelbſt ein ſtattlicher ſchlaafftrunck zugerichtet, vnd alſo an allen enden groſſe ehr erzeigt worden.

Samſtags den 25. Maij hat man im gemelten Schloß ſamptlich das Morgenmal eingenommen, da man noch ſtattlicher, dan den Abend zuvor tractiert, nachgehends vollends nach Bern gezogen.

Als man nun faſt auff ein meil wegs nahe zur Statt kommen, iſt der Schultheiß von Wadtweil mitt zwentzig Pferden den Geſandten entgegen kommen, vnd dieſelben mit vilfaltigem glückwünſchen vnnd bitten von Gott, ſein ſegen zu angefangener ſachen zu geben, ſampt vermeldung alles Eidgnoſſiſchen vnd vertrauten willens, auffs anſehenlichſt vnd freundlichſt empfangen. Darauff durch den Burgermeiſter von Zürich von beider Stätt wegen, gebürliche danckſagung vnd gegenerbieten geſchehen.

Demnach iſt man in ſolcher ordnung mit einander fortgeruckt, daß die Straßburgiſchen auff der Rechten, die Züricheiſchen inn der mitten, vnnd die Berner auff der Lincken ſeiten, wie auch die Diener allerſeits geritten, vnnd

hat man gleich von ferre groſſe ſtuckbüchſſen abgehn hören, welches ſehr lang gewärt, ehe man zur Statt kommen.

Derſelben ſtuck ſeind dreiſſig für die Statt hinauß geführt geweßt, vnnd als man ſo nahe hinzu kommen, daß ſie der Geſandten anſichtig worden, ſeind nit dieſelben wider loßgangen, ſonder es ſeind auch auff dreiſſig Pferd auß einem Wald herauß gewiſcht, vnnd einmal oder drei vmb die Geſandten herumb gerennet, hernacher zu andern Pferden geſtoſſen, alſo daß jren biß inn zwei hundert worden, ſo zwen Fanen gehabt, vnd nachgehends samptlich ſprungs durch die Ordnung gerennt, vnd alle abgeſchoſſen, welche gantz wol gebutzt, vnnd darunder etliche Sammate Caſacken geweſen. Dan neben den Burgern vnd Burgerſönen, auch jre Landvögt, vnnd was ſie für Welſche Herrn zu hinderſaſſen haben, zu ſolchem beſchrieben worden.

So war ein ſcharmützel von ſechs hundert mehrtheils Welſcher ſchützen angeordenet, darbei drithalb hundert Mann mit langen vnd kurtzen wehren in einer ſchlachtordnung gehalten, welche alle inn drei fändlein außgetheilt geweſen, vnd iſt nit allein das ſamptlich oder gliderweiß ſchieſſen, ſondern der ſcharmützel treffenlich wol abgangen, vnd vngeachtet es zimmlich ſteiff geregnet, doch luſtig zu ſehen geweſen.

Nachdem mann inn oberzehlter ordnung mitt den vorgemeldten zwei hundert pferden eingeritten, vnd zum Falcken loſiert worden, ſeind dieſelben pferd fortgezogen, ſich oben bei dem thor wider gewandt, vnd forter vor der Herberg alle wider loßgeſchoſſen.

So ſeind auch die zu fuß ſamptlich in der zugordnung vor der Geſandten Loſament fürvber gezogen, vnd etliche vilmal gliderweiß abgeſchoſſen, damit zu erkennen zu geben, wie geſchwind ſie mit dem widerladen gefaßt weren.

Den abend ſeind in dem ſaal, da man zu nacht eſſen ſollen, etliche Herrn des Rhats bei den Herrn Geſandten erſchienen, dieſelben nachmaln empfangen, vnnd zum nachteſſen Geſelſchafft gelaiſtet, ſeind in gemeldtem ſal drei langer Taffeln vnd ein Tiſch zugerichtet, vnd jedesmal wol beſetzt geweſen, auch die Geſandten ſelbigen Abends mit Wein verehrt, vnd ſonſten herlich vnd wol tractiert worden.

Sontags den 26. Maij, ſo der Pfinſtag geweſen, ſeind die beiden Schulthaiſſen mit ſo vilen des Rhats in der Herberg erſchienen, daß der beider Stätt Zürich vnd Straßburg Geſandten jeder einer zum gelait zugeordnet (wie hernaher jedesmals durchauß ſolchs gehalten worden) da man inn die Predigt, vnnd von dannen wider ins Loſament gangen, auch zum Mittagjmbiß, da die Tractation abermaln ſtattlich vnd vberflüſſig geweſen, Geſelſchafft gelaiſtet. Nach mittag die Geſandten auff beide Schießrein geführt, da etliche Spiel, Trommen vnnd Pfeiffen vorher gangen (wie dann daſſelb, ſo offt man außgangen, mit trommeten, darmit ſie inſonderheit wol gefaßt vnnd andern ſpilen geſchehen). Daſelbſten hat man ein vndertrunck gethan. Nach vollpringung deſſen, indem man widerumb dem Loſament zu gehen wöllen, iſt durch etwan fünfftzig Schützen abermals ein ſcharmützel angeſtelt worden, darinn ſie den ernſt vmb ſovil baß Contrafeiet, das ein Parthei die ander bezwungen, etliche als tod liegen plieben, etliche als verwundt hinwegck geführt, vnnd etliche gefänglich angenommen, vnnd mitt den haacken vnder den armen vnder ſich gegen dem boden gekeret, vnd mit verdeckten ſpielen durch die Statt gezogen.

Deſſelbigen Abends ward es mit der Geſelſchafft vnd Tractation, wie hievor gemeldt, gehalten.

Montags den 27. Maij iſt man abermaln, wie den tag zuvor zur Kirchen beglaitet, vnd zu end der Predigt wider in die Herberg geführt, vber ein ſtund hernaher auff das Rhathauß geholet, vnnd der Actus mit verleſung des Bundbrieffs vnd dem Eidſtaben gehalten allermaſſen, wie hiefornen bei der Statt Zürich vermeldet worden. Auſſerhalb wie zu Zürich der Fenner Gaſſer den eingang gemacht, alſo hie an dieſem ort durch den Burgermeiſter von Zürich von beider wegen geſchehen. Auff welche verrichtung gleich ſechs vnd dreiſſig grobe ſtuck, darunder falckonen vnnd Carthunen geweſen, gegen der Rhatſtuben abgangen.

Nach gehaltenem Actum ward der Mittagjmbiß in der Rhatſtuben eingenommen, allda vier lange Taffeln zugericht, vnd zu den Geſandten auch diejhenigen, ſo zum

einritt beſchrieben geweſen, beruffen, vnd man Fürſtlich vnd Herriſch tractiert vnd gehalten, nicht allein mit fürtreffenlicher Muſic, ſondern daß zu jedem gang jm auftragen oben gemeldte dreiſſig groſſe ſtuck, ſo vor der Statt gegen dem Rhathauß zugerichtet geweſen, vnnd man zum fenſtern hinauß ſehen können, ſeind abgeſchoſſen worden, dergeſtalt, daß daruon das hauß, ſampt den gemachten taffeln, vnnd was darauff geweſen, ſich bewegt, vnd zu den dreien gängen auff die neuntzig ſchütz geſchehen. Welche Malzeit zimlich lang gewert, bei derſelben ſenner Gaſſer vnd der von Erlach Kuchenmeiſter geweſen, vnd jre Jungen von Adel aufgewartet, vnd nachgehends durch den Schultheiſſen von Mülinen, wie ſie diß zu end der Malzeiten onedaß im brauch haben, abgedanckt, da vnder anderm erbieten auch vermeldet worden, daß ſie vrbietig, der beiden Stätten Herrn vnd Obern, nach allem vermögen zu dienen, auch leib, ehr, gut vnd blut auffzuſetzen. Hierauff der Burgermeiſter von Zürich geantwortet, vnd gleiches erbieten auch gethan. Als man auff ſolches vom Rhathauß wider in das Loſament begleitet, iſt das geſchütz der dreiſſig ſtuck wider ein, vnnd den Geſandten vorgeführt worden.

Zum nachteſſen iſt die Geſelſchafft wider inn der Herberg erſchienen, darbei dann an tractiern vnd Muſiciern, wie bei den andern malzeiten, nichts gemangelet.

Zinſtags den 28. Maij iſt morgens inn der Herberg ein Ausſchutz des Rhats, vnd mit denſelben auch der Schulthaiß von Mülinen erſchienen, vnd nachdem ſie vernommen, wie man entſchloſſen, denſelben mittag wider auff zu ſein, haben ſie angezeigt, daß jrer Herrn vnnd Oberen begeren, wo man ſich je nicht länger wöl auffhalten laſſen, doch noch denſelbigen tag zu verharen, welches neben den Zürichiſchen auch durch die Straßburgiſchen bewilliget worden, weil man onediß noch allerhand anderer ſachen mitt einander ſich endlich zu vergleichen vnd zu verrichten gehabt.

Nach welcher verrichtung, damit nunmehr zum abſchied vrſach gegeben würde, haben die Straßburgiſchen Geſandten jre Danckſagung, neben außführung deſſen, ſo jhnen

dieſer ende widerfaren, mit gebürlichem anerbieten gethan, wie zum theil hiefornen bey der Statt Zürich angezogen worden. Darauff widerumb aller gebürlichkeit nach begegnet worden, ſo diß orts vnnötig einzupringen.

Diſſen nachmittag hat man den Geſandten das Zeughauß, die Bibliothec, vnd anders, was fürnemlich zu ſehen geweſen, gezeigt, vnd alſo dieſer tag in frölichkeit vollends zum Falcken in der Herberg zugebracht worden.

Mitwochs den 29. Maij vormittag hat man zu gedächtnuß der ſachen, als wolmeinende freundzeichen, je nach gelegenheit der Perſonen guldine vnd ſilbern müntzen, vnd anders, innmaſſen von den Herrn zu Straßburg zuvor auch geſchehen, vnder die abgeordeneten Herrn, vnd jenigen, ſo jhnen zugeben worden, außgetheilet.

Seind ſolche Müntzen oder Denckpfenning hiebeigeſetzter vorgeriſſener geſtalt vnd maſſen geprägt, bezeichnet vnd vmbeſchrieben geweſen *).

Nach ſolchem iſt man zur morgenſuppen gangen, darbei dan widerumb gute Geſelſchafft, vnd ſonderlich die beiden Schulthaiſſen geweſen; als nun diß auch zu end gelauffen, iſt das dancken, abbitten, erbieten, ꝛc. alles hin vnd wider erholt, vnd darmit der Abſchied gemacht, vnd der beider Stätt Zürich vnnd Straßburg Geſandten mit etlichen Pferden durch den Statthalter von Grauenried biß gen Frawenbrun, ſo ein Kloſter, auff drey ſtund wegs von Bern beglaitet, vnnd daſelbſt auch von denſelben, deßgleichen den Zürichiſchen Geſandten der abſchied mit dem trunck genommen, allda man dann abermals außgelößt vnd frei gehalten worden.

Vnderwegen aber, als man ein ſtuck wegs für Bern hinauß kommen, iſt wider ein ſcharmützel zu Roß vnnd fuß angeſtellt geweſen. da etliche ſich in ein Wäldlein verſteckt, etliche hinder einer höhe gehalten, hernachmaln viermaln auffeinander getroffen, vnnd alſo mitt dieſer kurtzweil, welche ſehr luſtig abgangen, den Geſandten die letz geben.

Es ſoll hiebei billich auch vnvermeldt nicht pleiben, daß

---

*) Folgen im Original die Abbildungen von zwei zur Feier des Bundes geprägten Münzen, die erklärt und abgebildet ſind in „Köhler Münzbeluſtigungen" II. 273.

man an beiden Orten, nicht allein bei den Oberkeiten, ſondern auch dem gemeinen Mann geſpürt, daß ſie ſich dieſes Wercks zum höchſten erfrewet, als die ſich vilfaltiger Ehrerbietung gegen den Geſandten beflieſſen, vnnd welcher je gelegenheit bekommen mögen, derſelben, oder auch der Diener einen anzuſprechen, ſolchs keinswegs hat vnderlaſſen, vnd für ſich ſelbſt auch zu erkleren, wie ihm ein ſolcher handel ein hertzliche freud ſei. Demnach aber ein alt sprüchwort ſagt, daß diß ſei zu halten ein gemeinnutzlich beſtendig werck, welchs der gemein wunſch vnd ſegen bekrefftigt vnd ſterckt, als iſt hieuon alles gutes zu hoffen, ſeitemmal auch der Almechtige die volfürung deſſelbigen gehörter maſſen hat wol geglückt vnd gefürdert.

Gemelten Mitwoch zu abend ſeind die Straßburgiſchen Geſandten zu Solothorn ankommen, da jhnen nicht allein der Wein verehrt, ſondern auch durch den Schultheiſſen, Seckelmeiſter vnnd andere anſehenliche des Rhats, nachdem ſie dieſelbige zuvor empfangen gehabt, Geſelſchafft gelaiſtet worden. Vnd haben ſolche Solothurniſche Herrn nach dem eſſen im abdancken, in namen jhrer Obern, vnd auch hernacher für ſich ſelbſten, gegen der Statt Straßburg ſich aller guten freund vnd Nachbarſchafft erbotten, vnd gebetten, jhnen ſolches gewißlich zu vertrauwen: dan wo ſie jr vnd den jren angeneme dienſt vnd vertrauten Nachbarlichen willen erzeigen könten, daß ſie daſſelbig zu thun gantz gutwillig geneigt, welches die Geſandten zu rümen erbotten, vnnd gleiches erbieten von der Statt Straßburg wegen auch gethan.

Folgenden Donnerſtag iſt man zu mittag zu Balſtall, vnnd nachts zu Liechtſtall ankommen.

Freitag den letzſten Maij nachmittag iſt man gen Baſel kommen, vnd zu Abend vor eſſens nicht allein durch den Burgermeiſter, Schulthaiſſen vnd andere des Rhats in guter anzal empfangen, ſonder auch gebetten worden, des folgenden tags daſelbſten zu verharren. So ſeind auch die Herrn Geſandten, wie von eins Erſamen Rhats wegen, alſo auch von der Geſelſchafft, ſo dem zu Straßburg fürgangenen Actui der Verbündnuß zu gefallen dahin kommen geweſen, mit Wein verehrt, die jhnen auch mit vnd

neben den Rhatsperſonen denſelben abend vnnd des andern mittags Geſelſchafft gelaiſtet. Vnd hat der Burgermaiſter neben dem gewonlichen abdancken nach dem nachteſſen ſonderlich vermeldet, das berürte Geſelſchafft zu jrer widerheimkunſt höchlich gerümt, was jhnen zu Straßburg für ehr erzeigt worden, derwegen ſich ſeine Herrn vnnd Obere mit vnnd neben der Geſelſchafft zum höchſten bedancken theten, mit vilfaltigem erbieten, ſolche ehr vnnd freundſchafft nach jrem vermögen zu beſchulden. Alſo daß man befunden, daß ein Erſamer Rhat daſſelb hoch auffgenommen. Darauff kurtzlich widerumb neben gewonlicher danckſagung vermeldt worden, wan der angezogenen Geſelſchafft, ſo der Statt Straßburg vnd den andern beiden Stätten, fürnemlich aber dem damals fürgehabten werck zu ehren erſchienen, etwas widerfahren, ſo derſelben lieb vnnd angenem geweſen, daß jre Herrn vnnd Obern ſolches gantz gern würden vernemmen, wie ſie auffs wenigſt an derſelben gutem wolmeinendem gemüt vnd willen nit zweiffeln ſolten. Im fall es aber nicht geſchehen were, daß ſie ſolches anderer vngelegenheit vnd verhinderung vilmehr zumeſſen wolten, dan warin jhre Herrn ein Erſamen Rhat der Statt Baſel vnnd jren zugewanten, angeneme dienſt, vertrawen, Nachbarlichen willen vnnd freundſchafft erwieſen können, daß ſie zu ſolchem ſonders genaigt vnd begirig.

Nachdem man nun zu mittag abermals gute Geſelſchafft gelaiſtet gehebt, ſeind die Geſandten wider auff geweſen, jhren weg auff Freiburg zu genommen, dahin ſie am Sontag zu mittag gelangt, da jhnen, wie auch am Samſtag abend zuvor zu Newenburg geſchehen, der Wein verehrt worden.

Den dritten Junij iſt man zu mittag biß gen Cappel, vnd nachts gen Ichenheim, vnd folgen tag bei guter früzeit zu Straßburg einkommen.

Dieſes iſt alſo kurtz die Erzehlung der verloffenheit aller Solenniteten, handlungen vnnd ſachen, wie die bei beſtettigung mehrgedachter dreier Euangeliſcher Stätt Bündnuß an vnderſchiedlichen orten iſt vorgangen.

Erluſtigung ob der Geheimnuß der zuſameneinigung der Gotthartiſchen dreyſtrömigen Arl und jhrer drey Töchter.

Zu Rhümlicher Erhebung der newlich im Mayen beſtettigten Gottgefälligen vnd Trewgeſelligen Nachbaurlichen Verain zwiſchen den in Hoch-Teutſchland anſehlichſten vnd berhümteſten drey Policeien, Zürich, Bern vnd Straßburg angeſtelt.

Gleichwie der Schöpffer dieſer Welt
Sie drumb mit gbirgen hat beſtelt,
Darmit ein vnderſcheid zu machen,
Zwiſchen den Völckern vnd den Sprachen.
Welche ondiß einander ſchewen,
Daß ſie nit viel einander trewen.
Alſo hat wider er hingegen,
Der Leutſeligen Nachbarn wegen.
Auß Bergen, Felſſen vnd auß Klüfften,
Ja auß feucht Düfften vnd naß Lüfften
Die Ström vnd Flüß in Rinnen geleit,
Vnd jnen jr Canäl bereit.
Darinnen ſie durch manchs Land rinnen,
Nicht drumb allein, das ſie nur dienen
Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,
Vnd daß der Fiſch drinn hab ſein Weid,
Sonder, damit hiedurch vorab,
Der Menſch ein fein anleitung hab.
Sein Nachbarn, ſo an einem Bach,
Ob oder vnden han jhr gmach,
Zu beſuchen in freundlichkeit,
Vnd zu brauchen in freud vnd leid.
Vnd ſolchs entweder auff eim Baum,
Der außgehölt im Waſſer ſchwam.
Oder in folgung dem geſtad,
Wohin daſſelbig lait vnd lad.
Diß iſt der fürnembſt Nutz vnd frommen,
Der auß den Flüſſen her thut kommen.

Die Flüß die Nachbarſchafft vereinen,
Welche an einem Fluß anrainen.
  Ein Fluß macht, daß vil ferre Länder,
  Erkennen in gutem einander.
Ein ſtrom iſt gleichſam wie ein ſtraß,
Darbei ſich bhülfft mancher Landſaß.
  Ja iſt wie ein gemeiner Bronnen
  Darauß all ſchöpffen, die dran wonen,
Die Bäch die haben Pagos gmacht,
Daß man ein Gäuw für ein Statt acht.
  Die Ström han gmacht, daß man hat,
  Auff beid ſeit angeländt, außgelad.
Auß ſolchem lenden vnd abladen,
Entſtunden die Stätt an den gſtaden.
  Seind alſo die Stätt gleichſam gflößt,
  Auff die ſtett, da ſie jetzt ſtehn gſetzt.
Vnd wo vil Flüß traffen zuſamen,
Daſelbſt auch bald die Stätt auffkamen.
  Daher dann die Göttlich fürſehung,
  Vmb ſchaffung mehr zuſammennähung
Der Leut, ſo etwa ferr entlegen,
Hat er geordnet ſo gelegen.
  Daß vil Flüß von vngleichen enden,
  In einen Strom ſich müſſen lenden.
Auff daß jr viel von vngleich Flüſſen,
Hiedurch in kundtſchafft kommen müſſen.
  Derſelbig nun, der diß vorſehen,
  Deſſen Rhät nieman auß kan ſpähen.
Der diſe Welt hat zubereit,
Dem Menſchen zur bekömmlichkeit,
  Der hat gewißlich auch gewolt,
  Daß mit der zeit erwecken ſolt.
Der Rhein bald bei ſeim vrſprung droben,
Ein Nachbarſchafft, ſehr hoch zu loben.
  Zwiſchen drei Stätten durch drei flüß,
  Da ein fluß zwen flüß in ſich ſchließ.
Vnd alſo werd auß Waſſern drey,
Ein drittes in geſampter Trew.
  Vnd werde auß den dreien Stätten,

So vnderſchidene flüß ſonſt hetten.
Durch anlaß der flüß einigung,
Vnd durch der Bündnuß mittelung.
Ein einig vereinigt Gemein,
Die freundlich ſtimme vberein.
Vnd in einander ſich thu ſchlieſſen,
Wie die flüß in einander flieſſen.
Welchs ſeind aber dieſelben flüß,
Durch deren freundlich Waſſergüß.
Der Rhein ein Nachbarſchafft erwecket,
Die ſich je mehr vnd mehr erſtrecket?
Das ſind drob in dem Schweitzerland,
Die Lindmat vnd die Aar genant.
Ja die räſch Aar, vnd die ſtill Lind,
Dieſelb Freundtſchafftmacherin ſind.
Diſes ſind die zwo Schweſtern trew,
Welche der Rhein ziecht an ſich frey.
Vnd droben bei Waldshut empfengt,
Vnd mit denſelben fort ſich ſchwenckt.
Biß ſie ſich thun in das Teutſch Meer,
Weil ſie vom Teutſchen gbirg ſind her.
Woher kompt aber ſolche Freundſchafft,
Diſen drei Flüſſen in der Landtſchafft?
Daher kompts, weil ſie ſind geboren,
An einem ort, vor vnzal Jaren.
Vom alten Alpvatter dem Gotthart,
Der noch vom Sündfluß beſteht Nothart.
Vnd iſt daher gantz Eißgraw worden,
Das von im Eiß triefft an all Orten,
Der hat ſie alſo angewieſen,
Einander on ablaß zu grüſſen.
Alſo, daß ob ſie wol von Hauß,
Ziehen durch vngleich Port hinauß.
Die Limmat durch die hohe Märckt,
Vnd die Aar durch den Grimmelberck.
Sie nimmer doch vergeſſen ſöllen,
Sich wider zſammen zu geſellen.
Daher er zu gedächtnuß deſſen,
Nie der verwandſchafft zu vergeſſen.

Hat zu den vorigen jhrn Namen,
  Einen geben jnen allſamen.
Vnd ſie ſein Arl ſamptlich gnant,
Da jeder Buchſtab macht bekant.
  Einen der nun gedachten Flüß,
  Als Aar, der Rhein, die Lindmat iſt.
Solchen Nam Arl, von jrem Alten,
Hat die ältſt Tochter noch behalten.
  Die auß dem Grimmelberg herrindt,
  Vnd ſich lang wie ein Angel windt.
Vnd vil ein weitern vmbſchweiff nimmt,
Als jre jüngſte Schweſter Lind.
  Die zu dem Bruder eilt geſchwind,
  Vnd drumb vor lieb ein ſee durchſchwimmt.
Welchs ſeind die drei Stätt aber nun,
Die durch der drei Flüß zſamen thun.
  Auch alſo kommen in ein Freundſchafft,
  Gleichwie die flüß ſind in verwantſchaft?
Das iſt Zürich, Straßburg vnd Bern,
Ja, weil ich ſie benem ſo gern,
  So nem ich euch die jetzund zwirig,
  Es iſt dz Bern, Straßburg vnd Zürich.
Ja Zürich, Bern vnd Straßburg ſind,
Die Stätt, ſo Rhein, vnd Aar vnd Lind.
  Durch Göttlich ſchickung zſamen fügen,
  Zu jrem ſonderen genügen.
Der Rhein iſt, der ſie thut vereinen,
Daß ein Gemeyn ſie jetzund ſcheinen,
  Der Rhein ſchleußt die drei in ein Treu,
  Daß ein Trew leiſten nun all drey.
O Straßburg es muß ſich ſo ſchicken,
Daß im gedritten dir muß glücken.
  Welchs iſt ein zal der Trew vnd Eyd,
  Vnd ſo die gröſt geheimnuß deut.
Daher dir auch die alten Namen,
Tribach vnd Triborg etwann kamen.
  Tribach von dieſen Bächen drey,
  Die dich durchgehn trifach auß Trew.
Treuborg von den drey Burgen trawt,

Darauß du Straßburg wardſt gebawt.
Vnd daher etwann Trautburg hieſt,
Welchs mit dem Archentraut eins iſt.
O Trautburg, du muſt lieblich ſein,
Weil dich jm auch vertraut der Rhein.
Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,
Die bei ſein Schweſtern ſind gebaut.
Vnd macht nun auß der Nachbarſchafft,
Ein trew verſiepte Bruderſchafft.
Secht, drumb hat der, ſo Berg vnd thal,
Erſchuff, auß ſonder trewer Waal.
Es alſo zwiſchen jnen gfüget,
Daß kein weit von der andern lieget.
Sonder iſt eim Dreiangel ligen,
Die in eim Eck ſich zſamen fügen.
Vnd hat die Eck oben vnd vnden,
Durch die drey Füß zuſamenbunden.
Damit durch mittel der drey Ströme,
Eine zu ſteur der andern käm.
Dieweil es dann der Trewe Gott,
In diſem fall ſo bſtellet hat,
Wer will hierauß nicht nemen ab
Daß es die Natur ſelber gab.
Daß die drey Stätt in Bündnuß kämen,
Seiteinmal doch von gmelten Strömen.
Jnen werden gleichſam die händ,
Zuſamen gereicht vnd verpfend.
Ja, wer geht alſo jrr ab ban,
Der nicht hierauß erachten kan.
Was die Vorfahren hat beweget,
Das ſie ſo offtmals han gepfleget.
Zu brauchen die gelegenheit,
Die jetzund erſt iſt angedeit.
Vnd zu vereinen ſich mit dieſen,
Die doch werden vereint von Flüſſen.
Darumb jhr drey vil trewe Stätt,
Billich in die fußſtapffen trett.
Ewerer löblichen Vorfahren,
Die ſich einander han erfahren.

Jn ſtandhafftiger trewlichkeit,
Vnd trewlicher ſtandhafftigkeit.
Vnd in beſchützung jrer Freiheit,
Vnd in abwehrung fremder Newheit.
Nutzlich iſt, das jr dem nachkommet,
Was die Vorältern hat gefrommet.
Löblich iſt, das jhr dem ligt ob,
Deſſen die Alten hatten lob.
Lieblich iſt, daß jhr diß hoch achten,
Was rhümlichs die Eltern vollbrachten.
Was achten jhr den Neid vnd haß,
Der mit der weil ſich ſelbſt auffraß.
Es ſeind gewont die Eydgenoſſen,
Zu lachen des Neids der Machtloſen.
Vnd zu demmen dieſelbig macht,
Die andere neben jhr veracht.
Mit Hofgeſpött vnd Hofgeſchänd,
Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt,
Laßt die verlachen, dern man lacht,
Laßt neiden die, ſo han kein Macht,
Durch freudige Auffrichtigkeit,
Wird viel ſolchs Spottwercks nidergeleit.
Der Neidwurm wird nie baß getöd,
Dann wann man Redlich hindurch geht.
Wider das Neidwerck, des Hofs Weidwerck,
Jſt die Tugend die beſt Scheidſtärck.
Die Tugend iſt dz recht Scheidwaſſer,
So das falſch ſcheidet von eim Haſſer.
Jhr Bundgenoſſen habt zum mehſten,
Euch guts gewiſſens zu getröſten.
Jn dem, daß jhr ſucht Gottes Ehr,
Damit dieſelb gewinn kein kehr
Durch Heuchelei vnd deuteley,
Sonder hab ſeinen fortgang frey.
Deßgleichen, daß jhr immerzu,
Trachten, wie man in Frid vnd Rhu
Bei einander beſtendig bleib,
Vnd kein Fridſtörer ſolch vertreib.
Vnd dann, daß groſſen fleiß jhr thut,

Wie ihr das theur erarnet gut
Der Freyheit euch nicht laßt entzucken,
Wann Freyheit-Laurer darnach rucken.
Derhalben O du herrlich Zürich,
Welchs recht vom theur vnd Reich heiſt Türich.
Deßgleichen auch du Mächtig Bern,
Welchs ſich biß auß durch manch böß Herrn.
Vnd du veſt wolbeſtelltes Straßburg,
Der böſen Trotzburg, frommer Troſtburg.
Billich habt ihr euch zu erfrewen,
Daß ihr nun wider diß ernewen,
Welchs offt gewünſcht han die Vorfahren,
Das ihr darinnen ſolt verharren,
Vnd in die alte Tugend traben,
Vnd dieſelb ſtäts vor augen haben.
Gott geb, daß dieſer Bund bleib wirig,
So lang die Lindmat laufft für Zürich,
Geb, daß er allen Neid brech durch,
Jnmaſſen der Rhein durch Straßburch.
Gott geb, daß er hab glück vnd ſtern,
So lang die Aar laufft vor bei Bern.
Als lang die drey Flüß zſamen flieſen,
Daß die drey ſtät ſtäts frids genieſen.
Vnd gleich wie man ſchwur die verbündnuß
Zur wolbeſtendigen Verſtändnuß
Zu Straßburg auff Seruatij,
Zu Zürich auff tag Conſtantij.
Sie alſo auch Conſtant beſtand,
Vnd werd Seruiert mit Mund vnd hand.
Ja Gott erhalt ſie mächtiglich,
Durch ſeinen Geiſt einträchtiglich.
Zu ſchirmen ſeines Namens Ehr,
Daß ſein Reich bei vns jmmer wär.
Vnd zu ſchützen jr Vnderthonen,
Jn Frid vnd Freyheit ſtäts zu wonen.
Darzu er jnen Rhat vnd ſtärck
Verleih, zu fürdern dieſes Werck
Diß wünſcht dem Straßburg, Zürch vnd Bern,
Der, ſo jm wünſcht kein andre Herrn,

Beſſer die näh, dann in die ferrn,
Die fern ſtellt nach der Freyheit gern,
Der vns Gott nimmer laß entbern,
Sonſt wir nit mehr Frey Teutſchen wern.

I. Noha Trauschiff von Trübuchen.

Anhang.

Lobſprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, von Johann Fiſchart.

A. Lobſpruch auf Zürich.

Zu Zürich vber der Statt Port
Sind nit vergebens diſe Wort
Von alters in Latin geſchrieben,
Vnd biß auff vnſer zeit lang blieben,
Daß ſie ſey Nobile Turegum
Vnd Multarum copia rerum,
Das iſt, ein Adlich fürnem Statt,
Die aller ſach vberfluß hat.
Daß ſie aber ein vberfluß
Hab aller ding, vnd vberſchuß,
Iſt ja gnug abzunemmen nur
Hie auß der Statt Contrafactur,
Wie alles in Statt vnd im Land
So herrlich wol beſtellet ſtand
Mit Fiſch vnd Schiffreich Flüſſen, Seen,
Mit fruchtbarm Talgeländ vnd Höhen,
Mit ſaubern Gaſſen, ſchönen Prucken,
Die noch meh die herrlich Gbäw ſchmucken.
Am See ſicht man vmbher ſich ſtrecken
Vil Pfarren, Aempter, Höf vnd Flecken,

Welche dem See zur Zierd ſchön dienen
Wie eim Demant die bſetzt Rubinen,
Ja dienen zu Nutz vil der Statt,
Daß man da als wolfeiler hat,
Alſo daß man wol die Statt Zürich
Vom ſehr Volckreichen See hieß Seerich,
Oder von Zier des Reichs hieß Zierrich,
Oder von Zierlichkeit die Zierig.
Ich gſchweig die Lebendige Zierd
Die in der Statt geſpüret wird,
Als iſt der Weiß Anſehlich Rhat,
Die ſtarcke Mannſchafft zu der that,
Der Wolbeſtellte Predigſtul,
Die Hochgelehrten in der Schul,
Das Reich Gewerb vnd aller handel
Mit Frembden, die da han jhrn wandel.
Vnd die beherrſchung alſo groß
Daß ſie iſt Fürſtenthumbs genoß:
Das heißt ja wol der ding ein gnügen,
So vil man zeittich hie kan kriegen.
Wie Adlich aber die Statt ſey,
Das zeugt jhr alte Freyheit frey,
Welche jnen der Francken König
Bekräfftigten als Wol verdienig.
Dann weil ſie alt Teutſch Freyheit liebten,
Vnd alſo rechts Edel gmüt übten,
Bewegten ſie die Freyen Francken
Daß ſie den Adel jnen ſchanckten,
Nemlich die Freyheit, ſo allein
Iſt der recht Adel ingemein,
Auch des zu einer Lifferey
Daß ſie recht weren lieber frey:
Gaben ſie jnen bei das Wapen,
Ein Lewen mit eim Schwerd in dapen:
Damit ſie gleichſam anzuweiſen
Daß ſie zur Not auch das kalt Eiſen
Sollen durch einen Löwenmut,
Prauchen zu jrer Freyheit Hut.
Ja die Freyheit ſie Adlich macht,

Weil Freyheit iſt ein Adlich pracht,
Nach welcher jeder billich tracht
Der Ehr vnd Tugend Namhafft acht:
  Welcher iſt Adelichen gſinnet,
  Dem ſelbs der Mut in Freyheit grünet.
Wer aber iſt vnedler art
Derſelb in Sclauitet verſtarrt,
  Gleichwie ein Käfer in dem Miſt,
  Dem Lilienöl ein gifft auch iſt,
Sclaf aber heißt Falſch hinderſich,
Weil alles gzwungen fälſchlich gſchicht:
  Dann, Adel iſt ein Thugendkrafft
  So thut Freywillig Thugendhafft,
Vnd Freyheit iſt ein Edler gwalt
Da einer thut was jm gefalt
  Nach billichkeit vnd Recht der Alten,
  Vnd laßt ſich nichts darvon abhalten.
Sonder ſchirmt ſich darbei mit Rechten,
Oder, zur Not, mit gegenfechten.
  Solch Edle Freyheit haben auch
  Die Züricher, nach altem brauch
Jederzeit ſtattlich handgehabt,
Vnd drob manch ſtoltzem abgekappt,
  Welcher ſein Adel meynt zu mehren
  Mit ander Leut Freyheit zerſtören,
Deßhalben Teutſcher Keyſer etlich,
Bei welchen ſie ſtäts hielten redlich,
  Wann die Päpſt ſie in Bann verfluchten,
  Vnd im Reich groß zerrüttung ſuchten.
Sie darumb haben vil geehrt,
Vnd jhnen jhr Freyheit gemehrt:
  Als vnder andern ſind geweſen
  Die nie vorn Päpſten kondten gneſen
Keyſer Friderich der ander gnant,
Vnd Keyſer Ludwig auß Bayerland,
  Diſe, o Zürch, han dich geziert,
  Mit zierden, die dir han gebürt,
Dann weil des Teutſchlands Freyheit achteſt,
Dein Freyheit dardurch gröſſer machteſt,

Billich wird deſſen Ehr bedacht,
Der Gmeynes Nutzes Ehr betracht.
Diß hat dich auch ſo Mütig gmacht
Daß du vmb Freyheit wagſt manch ſchlacht,
Vnd in der Mordnacht nicht verzagſt,
Noch vil weniger auch erlagſt
In der langen Belägerung
Darmit dich Oeſterreich hart trung,
Diß hat dich auch anſehnlich gmacht
Daß man nach deiner Freundſchafft tracht,
Vnd daß die andern Eidgenoſſen
Dir in dem Bund den Vorzug loſſen.
Vnd daß newlich Straßburg die Statt
Freundſchafft mit dir ernewert hat.
Dann weil die Francken auch han geben
Der Statt Straßburg ein Franckenlewen,
So hat ſie billiglich auch wöllen
Zu Franckenlewen ſich geſellen,
Deßgleichen zu eim Reichen Bärn
Der ſich zun Lewen nachbart gern,
Vnd trägt des Reichs Apffel empor,
Weil er dem Reich offt hulff auß gfor.
Gott ſtärck die Lewen vnd den Bären
Daß ſie ſich jhrer Feind erwehren,
Vnd jre Freund bei Freyheit ſchützen
In ſichrer Freyheit ſtäts zu ſitzen,
Vnd in Gottſelgem Freien gwiſſen
Gotts Worts vnd ſegens zu genieſſen.
Welchen aber diß thut verdrieſſen,
Der werd zertretten von Lewenfüſſen,
Vnd von dem Bären gar zerriſſen.

I. No. Trau. V. Trü.

B. Lobſpruch auf Bern.

Es hat zwar nit gefehlt, O Bern,
Die Mutmaſung deins erſten Herrn.
Der dich hat auffbaut vnd gefreiet,
Als er hat gleichſam Prophezeiet.
Daß den Landherren du zu Raach,

Für jhr an jm begangene ſchmach.
Werdſt werden noch des Landes Herr,
Vnd deine Macht erſtrecken ferr.
Werdſt jnen jren Hochmut wehren,
Sie recht den Bären können lehren.
Dann Hertzog Berchthold nam wol war,
Was dein Art vnd des Adels war.
Das du dein Freyheit wirdeſt ſchirmen,
Vnd der Adel dieſelbig ſtürmen,
Darbei dann könt kein friden ſein,
Biß daß eins treib das ander ein.
Wie man dann ſolches hat geſehen,
Gleich auff des Stiffters todt geſchehen,
Dann als der Adel an dich ſetzt,
Dich wie ein Bären gleichſam hetzt,
Da haſt dich wie ein Bär geſetzt,
Vnd deine Waaffen recht gewetzt.
Vnd im gewiſen in dem ſpil,
Daß man Gedult nicht reitz zu vil.
Tonnerbühel vnd Louperſchlacht,
Haben gedemmt kein kleine Macht.
Von Bürgenſtein der herrlich Schmid,
Schmidet auch daß jhn nutzet nit.
Auch haſt das Sprüchwort wol gelegt,
Welchs damals man zu ſagen pflegt,
(Biſtu nicht her, auß der Statt Bern,
So demütigeſt du dich gern)
Jch meyn jhr Herren habts getroffen,
Daß jhr den Bärn nit lieſſen ſchloffen,
Die Demut hat euch vberſtiegen,
Daß der Hochmut muß vnden liegen.
Diß Sprüchwort hat ſich vmbgekehrt,
Ewer fall hat ein anders glehrt,
Das man nun ſaget (Die Statt Bern
Demütig ſtoltze Herren gern)
Nit daß ſie darnach ſehr gelüſtet,
Sonder weil jr ſie darzu rüſtet.
Nit daß auß Raach ſie darnach ſtellet,
Sonder weil Gott ſie darzu wehlet,

Gott hat bald jemans auffgeworffen,
Der groſſe Macht hat nidergworffen.
Das Demütig ererbt das Land,
Der Hochmut laufft darauß mit ſchand,
Die Demut wirckt die rechten wunder,
Daß dreimal fleicht der ſtoltz Burgunder.
Vnd erſtickt endlich in dem Moß,
Dem vor die Welt nit war gnug groß.
Ihr gebet euch doch ſelber ſchuldig,
Das man euch billich mach gedultig.
Weil jr nit habt erkannt, als Bern,
Sich demütiget alſo gern.
Vnd habt ſie nit gehalten freundlich,
Sonder getrungen zu ſein Feindlich.
Indes, weil ſie demütigt ſich.
Vnd regt kein Krieg vermäſſenlich.
Vnd nimmet in der Demut war,
Wo Hochmut vngeſtüm herfahr.
Hat ſie den Hochmut nidertruckt,
Der gern die Demut het verſchluckt.
Vnd iſt dardurch in wenig Jaren,
(Deßgleichen man nicht bald erfaren)
Kommen zu ſolchem gwalt vnd Rhum,
Daß man ſich muß verwundren drumb.
Auff die weiß iſt Rom mächtig worden,
Da man jr zuſetzt auff alln orten.
Vnd ſie ſich mußt herauſſer beiſſen,
Da that ſie auch vil an ſich reiſſen.
Zu diſem allein vrſach gibet,
Wann Mächtige nit lan vnbetrübet.
Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,
Sonder daſſelb ſchmecht vnd durchächt.
Dann die Lieb zu der Freyheit iſt,
Dem Menſchen ſo tieff eingeniſt.
(Welcher anders ein Mannsbertz hat,
Vnd hat erfahrn, was Freyheit thut)
Daß er ſie wie ſein Leben achtet,
Vnd das Leben on ſie verachtet.
Vnd wann man darnach greiffen thut,

So gehts jm gleich ans Hertzenblut.
Da ſtellt er ſich ſo außgelaſſen,
Vnd wehrt ſich alſo auß der maſſen.
Gleich wie ein grimme Bärin thut,
Die jre Jungen hat in hut.
Wann ſie ſicht vmb die Hül ein ſpür,
Wie ein Jäger daſelbſt vmbführ.
Da tritt ſie brummend hin vnd wider,
Reißt alles, was ſie ankommt, nider.
Zerrt durch die Hurſten eine gaſſen,
Vnd ſucht den Mann auff allen ſtraſſen.
Was meint jhr, daß die Bärin thet,
Wann ſie den Bärenlaurer het?
Derwegen, laßt es ſich nit ſchertzen,
Mit Freyheit lauren, es bringt ſchmertzen.
Es trifft da an glimpff, Ehr vnd Leben,
Welch ſtuck all an der Freyheit heben.
Dann wer ſein Freiheit nit ſchützt weidlich,
Der wird beids an jm ſelbſt vnredlich.
Vnd Meyneidig an ſein Vorfahren,
Die ſolch gut that jm vorſparen.
Wer wolt aber nicht faulen eher,
Dann mit vnehren leben mehr?
Darumb, O redlichs ſtarckes Bern,
Kan man dir ja diß nicht verkern.
Daß du mit ernſt haſt nachgeſetzt,
Wann man dein Freyheit hat verletzt,
Sonder man het dir meh verkehrt,
Wann du dem trutz nit hetſt gewehrt.
Du hetſt dein Stiffter ſelbſt geſchändt,
Der dich drumb bawt hat auff diß end.
Auff daß du ſtrafſt die Wüterich,
Vnd werſt von Bern jhr Dietherich.
Vnd lehrſt ſie einen Bären tringen,
Welcher wol ſpaat iſt auffzubringen.
Aber wann er einmal ergrimmet,
So tringt er durch was er vornimmet.
Gott ſtärck dir diſen Bärenmut,
Ja dein ſittſamen Ehrenmut.

Er ſey dein ſtarcker Auffenthalt,
Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,
Damit dein Freund ſich des erfrewen,
Vnd deine Neidige drab ſchewen.

I. N. Trau. V. Trä.

C. Lobſpruch auf Straßburg.

Derjenig, ſo beweiſen that,
Das Straßburg etwann gheiſſen hat,
Trautburg vnd ſolchs ſehr fein abnam,
Auß Archentraut, dem alten Nam.
Der traff es recht, weil Alts vnd new,
Hierin zuſamenſtimmen frey.
Seiteinmal ſie vor Chriſti geburt,
Tribarch vnd Treuborg gnennet wurd.
Welchs beides eben ſo vil laut,
Als Trautenburg vnd Burgentraut.
Darnach als die Allmannen kamen,
Setzten ſie, wie jr brauch, zum Namen.
Ein S, darauß dann Straßburg worden,
Welchs ſie bedaucht ſtärcker von worten.
Dieweil es gleichſam Streitbar weißt,
Daß man ſich wider die Römer ſträußt.
Vnd für die Traute Freyheit ſtreit,
Vnd kein frembds Römiſch joch nicht leid.
Welchs auch hernach Straßburg allzeit,
Als der Allmannen dapfferkeit.
Die Römer dieſer end vertriebe,
Alſo daß jnen diß Land blibe.
Treulich vnd ſtattlich hat erwieſen,
Sich mit den Römern außgebiſſen.
Vnd jre Freyheit ſtäts behaupt,
Daß ſie derſelb nie ward beraubt.
Dermaßen, daß auch bald hernoch,
Als das Frey Volck der Francken zoch.
Vber den Rhein, vnd nicht allein,
Die Römer dieſes orts trieb ein.
Sonder auch der Allmannen Macht,
Durch Krigesmacht vnder ſich bracht.

Da es ſach, wie diß Trautburg ſich,
Allzeit annam beſtendiglich.
Der Teutſchen Freyheit, vnd ſich ſträußte
Wann man zu nach derſelben raißte.
Da haben die König der Francken,
Ihr für ſolch Redlichkeit zu dancken.
Die alte Freyheit jr beſtettigt,
Vnd mit mehr Freyheiten begnedigt.
Vnd jr zum Zaichen des verlauhen,
Ein weiſſe Gilg, auß ſonderm trawen.
Die ſolt zum Freygemerck ſie zieren,
Zum Wapen, das ſie ſonſt thut führen,
Solchs haben darnach andre König,
So Keyſer worden vber wenig.
Jnen bekräfftigt gnediglich,
Vmb jhr groß Trewe ſcheinbarlich.
Waher hat aber jnen geben,
Der Fränckiſch König ein Gilg eben?
Die Argentea lilia
Vileicht dem wort nach Argentina?
Nain, daher, weil die weiß Lilg deit,
Die Freyheit vnd Freimütigkeit.
Dann darumb auch die Francken führten
Jnen ſelber zu ſondern zierden.
Die Gilgen, dardurch zu bezeugen,
Daß ein recht Freyfranck Volck ſie ſeigen,
Vnd daher hat die Lilg den rum,
Daß ſie heißt ein Königlich blum.
Die weiß Lilg aber, daß mans wiß,
Bedeit ein ſolche Freyheit gwiß.
Die ſtäts blieb rein vnd vnverſehret,
Die nie kein dienſtbarkeit beſchweret.
Vnd ob man ſie beſchwert ſchon hat,
Sich widerumb herfür doch that.
Dann wie die weiß Gilg ſtäts iſt rein,
Daß man dran ſicht der Macul kein.
Iſt gantz ſüßriechend vnd anmütig,
Von glatter gelinde gleichſam gütig,
Auch ob ſie etwann Not ſchon leidet,

Daß man am boden ſie abſchneidet.
Dannocht der gwalt nichts an jr ſchafft,
Sonder auß jnnerlicher krafft.
Sich richtet auff zu jrer zeit,
Vnd jr Haupt wider emportreit:
Alſo iſt auch die Freyheit gſtaltet,
Daß ſie jr Schöne rein erhaltet,
Vnd ſich vor allem diſem hüt,
Was jr verunreint jr rein blüht,
Als jr holdſelige Gemainſchafft,
Jr ware einigkeit vnd freundſchafft.
Jr gleiches Recht, jhrn ſichern ſchutz,
Jr trachtung auff Gemainen Nutz,
Jr freies reden, freie ſtimmen,
Jr freies ſtraffen vnd frey rhümen.
Vnd was ſonſt mehr ſind Lieblichkeiten
Welche nachfolgen den Freyheiten.
Was vorhat, ſolche ſchöne ſtück,
Jhr zu bemaßgen durch ſchnöd dück,
Das thut ſie als gantz ſtinckend meiden,
Weil Lilgen keine Knoblauch leiden,
Als ſind frembd bräuch, vngleiches Recht
Wann gmein vertrawen wird geſchwecht
Trennung, vnd ſchwere ſteur vnd dienſt,
Vnd doch darbei nicht gſchützt das minſt,
Stät forcht vnd gfahr, vnd nit ſein eigen,
Eim ob dem Kopff das ſchwert vil zeigen,
Vnd aller Tyranniſcher Auffſatz,
Welchs alles iſt dieſer Blum Außſatz.
Dann die Freyheit, die iſt gar zart,
Befleckt ſich bald von fauler art.
Sie merckt bald was jr iſt zuwider,
Wann man ſie trucken will hernider,
Deßgleichen wie die Lilgen ſind,
Süß am geruch, am greiffen lind.
Alſo iſt von Natur bequem,
Die Freyheit, vnd eim jeden gnem.
Dann Freyheit iſt ein freies gut,
Welchs gnoſſen wird mit freiem Mut,

Erfrewt die Leut, macht gut vertrawen,
Daß keins hat ab dem andern grawen.
Bei Freyheit muß ſich hochmut ſchämen,
Bei jr gilt nichts, ſich vbernemmen:
Vnd ſpürt ſich dann erſt der frey Mut,
Wann man der Freyheit greifft an hut.
Da laßt ſie mit jr ſchertzen nicht,
Eben ſo wenig als das gſicht.
Da wagt man die Art zu dem ſtil,
Weil keiner vnfrey leben will.
Vnd wo ſich etwann ſchon begibet,
Daß ſie wird etwas auch betrübet,
Erholt ſie ſich doch immerzu,
Dann Freyheitwurtzel hat kein rhu,
Sie ſucht vnd grübelt alſo lang,
Biß jhr ſtengel wider auffgang.
Darzu dann Gott gibt ſein gedeien,
Wann ſich demütigen die Freyen.
Vnd erkennens für ſeine gaben,
Was ſie für gnad vor andern haben,
Vnd fahren deßhalb nit zu gſchwind,
Sonder fein ſittſam vnd gelind.
Gleichwie die Gilch nit rauch wird drumb
Wann man ſchon was verletzt jhr blum,
Sonder wächßt fort vnder den dörnen,
Vnd laßt dieſelben immer zörnen,
Sie weißt, ein Fewr wird ſie bald rechen,
Vnd jhnen vertreiben das ſtechen.
Darauff wird ſie dann blühen baß,
Wie **Lilium inter spinas:**
Wann dornen ſchon ein klein zeit grünen,
Wird doch nicht ſuchen vnder jhnen
Das Salomons Lieb ſeine Waid,
Sonder die Lilgenwaid ſie fräut.
Billich die im Dorngarten waiden,
Die von Leutſeligkeit ſich ſcheiden.
Wir aber haben vnſer freud,
In dienſtlicher Leutſeligkeit.
Diſes iſt vnſer Liliengarten,

Des Gmainen Nutzes trewlich warten,
Wer deſſen trewlich wartet auß,
Der ſchmuckt ein rechtes Gotteshauß:
Dann gwißlich kan man niergends jnnen
Der Kirchen vnd Schuln beſſer dienen,
Vnd Arm vnd Reichen thun das jhr,
Als in einer Regimentsgebür,
In diſer übt man recht gehorſam
Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchtſam.
Braucht zu erhalten alle müh,
Göttlich vnd Menſchlich Freyheit hie.
Göttlich in freiem Gwiſſen Rein,
Menſchlich, in gnieſung frey des ſein,
Alſo hiedurch das ſein Gott wird,
Vnd den Obern, was jnen gbürt.
Derhalben, O du traute Statt,
Die ſonderlich Gott hat begnadt.
Mit Freyheit, vnd vil andern goben,
Darumb vor andern biſt zu loben.
Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
Wie dir Gott hat gemacht geneiget.
Die König nicht allein vor zeiten,
Daß ſie dir gunten vil freyheiten.
Vnd gaben dir deßhalb zu pfand
Ihr Freyheitzeichen, weit erkant.
Sonder erweckt auch heut bei tagen
Trew Nachbarn, die luſt zu dir tragen.
Vnd ſich ab deiner Gilg ergetzen,
Vnd deine Freyheit ſehr hoch ſchätzen.
Vnd drumb ſich näher zu dir finden,
Der Lilien geruch zu empfinden.
Als die zwo Stätt ſind, Zürch vnd Bern,
(Der Stätt im Schweitzerland ein kern)
Dann weil ſie auch ſeind Freiheitgnoſſen,
Die Lilg ſie jnen gfallen laſſen.
Du biſt jnen **Florentia,**
So iſt dir Zürch **Placentia,**
Vnd die Statt Bern **Verona.**
Die grünen dir beſſers dann **Roma.**

Wann nun dein Nachbarn diß erquicket,
Dz dein Blum iſt ſo ſchön geſchmücket,
Wie woltſtu dann nicht han vielmehr,
Solcher deiner Freyheit ein Ehr.
Vnd ſo offt, als dein Gilg plickſt an,
Dir es lan ſo zu hertzen gahn.
Daß du dich recht darob erfreweſt,
Vnd Gott des mehr drumb danckbar ſeieſt.
Ja dieſe Blum ſoll blühen dir
In deinem Hertzen für vnd für,
Sie ſoll nie dürren, ſemper grünen,
Dardurch dich ſemper zu erkünen.
Dein Semperfreyheit zu erhalten,
Die dir erarneten die Alten,
Durch Tugend, Weißheit vnd Verſtand,
Vnd durch ein redlich ſtreitbar hand.
Laß dich der Dornen ſtich nit jrren,
Sie müſſen doch im Ofen dürren.
So du behälſt wol deinen platz,
Allen Neidſtichigen zu tratz.
So lang als man mehr liebt ein Blum,
Dann Dornen, ſo lang bleibt dein Rhum.
Wolan, lieb Straßburg, ſei ein Trautburg
Dein Burgern, vnd dein feind ein Straßburg
Ein Schirm dein Vnderthanen ſey
Vnd deinen Bundsverwandten trew.
So wirſtu auch all Trew erfaren,
Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.
Dann Trew erwecket gegentrew,
Vnd den Freyen ſchützt gern der frey.
Dein Freyheit ſei dein Lilgenwaid,
Vnd Gott, der ſolches ſegnet baid.
Der ſey dein einig Troſt vnd freud,
Bei Glück vnd Widerwertigkeit,
Biß er vnß auß der Vnrhu lait,
In Ewig Freyheit, Frid vnd Freud.

I. N. T. V. T.

Anhang.

I. Naß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münſter, im Gegenſatz zu Fiſcharts Beſchreibung derſelben unter VI. dieſer Zelle *).

Abcontrafeyhung vnd Außlegung etlicher ſeltzamer Figuren, ſo zu Straßburg im Münſter vor etlich hundert Jaren in Stein gehawen worden, den letzten groſſen Abfall von dem wahren Gottesdienſt auch der Secten vnd Rotten Viehiſchen Standt vnd Irreligion darmit abzubilden, ꝛc.

Zu Straßburg im Münſter, in der Höhe, auff der Seyten, garadtvber, vor dem Predigſtul, oberhalb dem Gang, da etlicher Geſchlechter Schildt hangen, der Heiligen Bildtnuß vnnd Wappen ſeyn gar vergangen, oben herumb an einer groſſen Säulen zu oberſt in derſelbigen Runde, im Capital ſeynd obgemahlte Bilder, aller ding wie ſie alhie abgeriſſen, noch vor wenig Jaren geſehen worden, in Stein gehawen, Nemlich ein Saw vnd ein Bock tragen für Heilthumb einen ſchlaffenden Fuchſen, der Saw greifft

*) Nachſtehende Auslegung der berüchtigten Figuren erſchien als fliegendes Blatt in Groß-Folio, Ingolſtatt bei W. Eder, 1588. Schadäus, der die Erklärung Fiſcharts uns überliefert hat, wie ich ſie S. 1023 gab, erwähnt das Naß'ſche Opus am Schluß derſelben mit folgenden Worten: „Wiewohl nun dieſe vorgeſetzte Auslegungen gedachten Monumenti ſo hell, lauter und klar, daß ſie ein Blinder greifen und fühlen kann, hat doch Fr. Johann Naß auch ſeine Naſ' in dieß Werk geſtoßen, ſeinen Geifer an obgedachtes H. Fiſcharts Auslegungen geſchmiert und ſolches Monumentum auf fromme getreue evangeliſche Prediger und Diener am Wort ganz ungereimt zu applicirem unterſtanden."

ein Hündin vnder den Schwantz, voran geht ein Beer, der trägt das Weyhwaſſer, ein Wolff trägt das Creutz, ein Haß trägt das Liecht dem ſchlaffenden Fuchſen vorher, hernacher aber folget ein Eſel oder Hirſch ob dem Altar, vnd diſputiert von dem Kelch, hinder jhm ſteht ein anderer Eſel, der hat ein Buch vor jhm, gleich der Augſpurgiſchen Confeſſion, das hält jhm ein Katz, ſeynd zehen Bilder, gleich wie Gott zehen Wort in Stein gehawen darmit ſeinen Willen entdeckt, alſo werden mit diſen zehen Bildern in Stein gehawen, der viehiſchen Secten Affenſpiel vnnd Hundtshimmel bedeüt, inmaſſen ſie Sanct Paulus beſchreibt 2. Timot. 3. Dann gleich wie jhener Stein, ſo von den Bawleüten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünfftiges bedeütet, nemlich Chriſtum, vnnd gieng nit auff das gegenwärtige zur ſelbigen Bawzeit, alſo gehn diſe Bilder nit auff die vergangne Zeit deß gebawten Münſters zu Straßburg, ſondern ſeyn ein Prophecey, vnnd haben etwas künfftiges bedeütet, nemlich die Antichriſtiſche viehiſche Religion, wie man jetzt vor Augen ſihet, vnd hernach folgend beſſer erklärt vnd recht gründtlich außgelegt wirdt, durch B. Johann Naß, folget der Text:

Einsmals ich gähling wart verzuckt
Nach Straßburg hin ins Münſter ruckt
Darinn ich ſah ein geiſt ſpaciern,
Im Münſter hin vnd her reuiern,
Trat zu mir her, vnd mich empfieng,
Mit Worten freundtlich aller ding,
Vnd ſprach: Nun komm ich muß dir ſagn,
Nachdem jetzt vil der Künſtler fragn,
Was jhene Bildtnuß, wunderlich
Gemacht, bedeut vnd bringt mit ſich,
Die Sect ſolchs falſch vnd vnrecht deut,
Deß rechten Sins ſie fehlet weit,
Als ſie auch thut der heilign Schrifft,
Verfälſcht vnd macht zur Seelen Gifft,
Du aber merck der Alten Grundt,

Der Propheceyung recht Vrkundt,
Verkündt auch ſolchs in allem Landt,
Wo Rotten vnd Secten ſeynd bekandt,
Auff daß jhr Falſchheit komm an Tag,
Der Welt zu Nutz, merck, was ich ſag
Von Bildthawern, die ſolches haben
Zu Straßburg ghawen vnd erhaben
Im Münſter vor drey hundert Jarn,
Da noch ſolch Volck vnd Lehrer warn,
Die Gott von rechten Hertzen ſuchten,
Grob Sünd vnd Irrthumb ſie verfluchten,
Die auch vom heilign Geiſt bericht
Zukünfftiger gar böſen Gſchicht
Deß Abfalls von dem Glauben alt,
Deß Vbels Wachſung mancher Gſtalt,
Das haben den Büchern ſie vertrawt,
Ja habens in die Stein gehawt,
Wie du dort ſichſt abconterfeht,
Alſo es jetzt beyn Secten geht,
Der ſchlaffend Fuchs, den jhr zwen tragen,
Bedeut das Wort, darvon ſie ſagen,
Allein der Glaub ſols alls verrichten,
All Tugend ſie darmit vernichten,
Solch falſcher Lehr vnd Ketzerey
Vor Jaren auch vil ſtunden bey,
Der Simon Magus, Arrius,
Eunomius, Aerius,
Auch Sarturninus vnd Lutherus,
Caluinus, Zwingel vnd Butzerus,
Die ſtinckend Böck vnd wüſten Säw,
Deß Antichriſts Botn alt vnd new,
Scropha zu Wittemberg bekandt,
Die trewloß Nunn, der Klöſter Schandt,
Die reiſſend Wölff vnd freſſig Beern
Gehn vornenher mit falſchen Lehrn,
Weyhwaſſer vnd Tauff ſie weg tragen,
Für Kirchen Creütz vnd Bilder jagen,
Die Gotsförchtigen Häßlein zag
Mit Warheitsliecht gehn hinden nach,

Die Saw dem Bock hilfft Falſchheit tragen,
Allein der Glaub ligt auff dem Schragen,
Erwacht in letzten Tagen ſpat,
Den Luther auffgewecket hat,
Ein Vrſprung aller Ketzerey,
Stelt ſich doch fromb, machts alles frey,
Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,
Chriſtus der Herr vnd trewe Hirt
Durchs heilig Euangeli lehrt,
Gebt nit den Hunden Heilthumb werth,
Werfft für die Säw die Perlin nit,
Die Böck zur lincken tragen mit,
Die Eſel teutſche Meß thun leſen,
Ihr Kelch iſt Grewels voll gemeſſen,
Der Hirſch verloffen Mönch bedeüt,
Apoſtaten vnd trewloß Leüt,
Den Kelch ſie jederman fürſetzen,
Vil Leüt betriegen mit jhrem Schwetzen,
Eben ſolch ungeweyht Geſellen,
New Kirchenordnung wöllen ſtellen,
Außlegen meiſterlich die Bibel,
Darauß wächſt täglich noch vil Vbel,
Darzu helffen vil Proteſtanten,
Mit ſchmeychlen ſüß in vilen Landen,
Vnd ſeynd jhr vil doch arge Katzen,
So vornen lecken, hinden kratzen,
Den Eſeln helffens Bücher tragen,
Den Kirchengütern ſie nachjagen,
Wie ſolchs die Eſelspredigcautzen
Jetzt klagen faſt mit jhren Schnautzen
Weil jedem Herrn in ſeinem Landt
Die Kirchengüter ſeynd bekandt,
Auch jhn erlaubt auß Luders Neydt,
Verjaget iſt die Gottsforcht weit,
Durchs tückiſch Thier das ſich kan ſchmucken,
Die Ohren den Geitzhälſen jucken,
Gleich wie man von dem Fuchs thut ſagen,
Wann er alt thut nach Wildpret jagen,
Alſo hat ſich geſtelt vil Jar

Ehrgeitz vnd Ketzerey fürwar,
In viler Menſchen Hertzen ſchlafft,
Nun jetzt erwacht nur böſes ſchafft,
Diß Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,
Iſt Sathans vnd der Ketzer Knecht,
Vnd heiſt zu teütſch, Allein der Glaub,
Iſt aller Tugend Mord vnd Raub,
Der Heiligen ein Grewel wüſt,
So auch der Secten Heilthumb iſt,
Geſtellt wol an die heilig Statt,
Dem wahren Gottesdienſt zu Spott,
Die Kirch von Alters her gebawt,
Man jetzund wüſt vnd öd anſchawt.
Erkandtnuß Gotts diß Thier nit leydt,
Sondern darwider ſchreibt vnd ſchreyt,
Ja Chriſtum ſelbſt thut es verblenden,
Auch alle Heiligen Gottes ſchänden,
Das Euangelium verkehrt,
Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,
Rechtfertigt auch allein den Glauben,
Der Einigkeit vns thut berauben,
Fürs Himmels Schlüßel Dietrich braucht,
Nur in Saw- vnd Hundtshimmel taugt,
All Sacrament vnd Tauff verwendt,
Stöſt gute Werck weg ins Elend
Altär vnd Kirchen es vmbreiſt,
Wie Arrius den Machmet heiſt,
Die Prieſterweyh bey jhm nichts gilt,
Weil ſie der Teüffel ſelbſten ſchildt,
Mit vollem Bauch ſol man jhm faſten,
Solchs Epicurus lehrt am baſten,
Pelagi auch vnd Manicheen
Mit der Erbſünd es thut vmbgehn,
Die Sacrament heiſts Menſchen Tandt,
Wie man pflegt in Armenier Landt,
Audacianiſch der Firmung ſpott,
Ja Tauff vnd Chryſam gar außrott,
Sein Euangelium renatum,
Folgt Donatiſten vnd Nouatum.

Caluin ſampt Berengario
  Nur reden von der Deutnuß roh
Deß Sacraments am Altar fron,
  Allein der Glaub gibt jhn den Lohn,
Allein im Brauch ſey Chriſti Leib,
  Neſtorius braucht auch, diß bleib,
Wickleff vnd Huß bey jhm vil gilt,
  Doch einr den andern Ketzer ſchilt,
Dann keiner folgt dem anderm gar,
  Vil Newrung habens alle Jar,
Es wil auch für kein Gſtorbnen bitten,
  Nach deß Aeri Ketzers Sitten,
Die letzt Oelung Sanct Jacob lehrt,
  Allein der Glaub auch ſolchs vmbkehrt,
Vor Jarn lang auch ſolches ſtritten,
  Arg Ketzer Heracleonitten,
Meſſalianen dWeyh thut weh,
  Der Marcion befleckt die Ehe,
Diß Thier hälts mit Jouinion,
  Die Jungkfrawſchafft ſey gar ohn Lohn,
Wil nit die Fraw, die magd komb her,
  Nach Adamiter falſchen Lehr,
Diß Thier verzehrt auch all Gelübd,
  Lamperius auch ſolches vbt,
Der Mönchs Ordnung inſonders haßt,
  Wie Circumcellio trieb faſt,
Der Heilign Fürbitt es verſpot,
  Als Vigilantiſch Secten Rot,
All Wunderwerck der Heilign frumm
  Es machet mit Porphyri ſtumm
Alſo leydts auch die Bilder nicht,
  Iconomachiſch ſies zerbricht,
All Weyh vnd Segen es verlacht,
  Auch Flagellantes habens veracht,
Es wil auch gar kein Haupt nit han,
  Acephali haben auch ſo than,
Vnd merck in Summa Summarum,
  So iſt das gantze Lutherthumb
Durchauß vom böſen Geiſt erdacht,

Von alten Ketzern auffgebracht,
Vnd jetzt in diſen letzten Zeiten
Thun ſie all widr die Kirchen ſtreiten,
Wol Sathan weyß, daß fern ſey nicht
Der jüngſte Tag vnd jüngſt Gericht
Drumb iſt er Zorns vnd Wütens voll,
Wil, jederman jhm folgen ſoll,
Aber Gottlob, die Kirchen Gotts
Nicht acht ſeins Zorns vnd Gebotts,
Hält ſich nur ſteiff zum Felß vnd Säwl,
Zu Chriſto, vnd veracht den Grewl,
Den Chriſtus vns verkündet hat,
Auch ſeine Jünger frü vnd ſpat,
Gleichsfals der alten Lehrer Schar,
Mit Büchern, Lehren, Warnung klar
Hat ſolchs mit Ernſt fürmahlen wöllen,
Daß wir darfür vns hüten ſöllen,
Ja auch die alten frommen Chriſten
Mit jhren Künſten ſolches wüſten,
Habens in Stein vnd Holtz gehawt,
Wie mans noch klar vor Augen ſchawt,
Darumb hüt dich O frommer Chriſt,
Vermeyd der Ketzer argen Liſt,
Hüt dich mit Ernſt vor jhrem Betrug,
Dann es iſt falſch vnd lauter Lug,
Im Gutn verharr biß an dein End,
Von Gottes Kirch dich nicht abwend,
Dem ewigen Leben drinn zulend.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Abtheilungs-Titel.

Das Kloſter

von

J. Scheible:

Fiſchart und Murner.

Zehnten Bandes zweite Abtheilung.

Stuttgart und **Leipzig.**

1848.

Dieſer Titel iſt nur für Diejenigen, welche dieſen ſtarken Band in zwei Theile binden laſſen möchten; er gehört dann vor S. 569.

Abtheilungs-Titel.

Fiſchart's

Flöhhatz, Weibertratz,

Ehezuchtbüchlein, Troſtbüchlein ꝛc.

Murner's Lutheriſcher Narr,

Kirchendieb- und Ketzerkalender,

nebſt

Satyren wider ihn.

Von

J. Scheible.

Zweite Abtheilung.

Stuttgart und **Leipzig.**

1848.

Dieſer Titel iſt nur für diejenigen, welche dieſen ſtarken Band in zwei Theile binden laſſen wollen; er gehört dann vor S. 569.

In demſelben Verlage iſt erſchienen:

Das Kloſter.

Erſter bis neunter Band.

Inhalt dieſes Werkes:

Erſter Band (Preis 3½ Thaler):

Volksprediger, Moraliſten und frommer Unſinn. — Sebaſtian Brandts Narrenſchiff, mit Geilers von Kaiſersbergs Predigten darüber. — Thomas Murners Schelmenzunft. Mit einer Menge von Abbildungen, getreu nach den Originalen, mit Porträts, Facſimiles ꝛc.

*

Zweiter Band (Preis 3½ Thaler):

Doctor Johann Fauſt. I. Fauſt und ſeine Vorgänger (Theophilus, Gerbert, Virgil ꝛc.) Zur Geſchichte, Sage und Literatur. II. G. R. Widman's Hauptwerk über Fauſt. Vollſtändig und wortgetreu. III. Fauſt's Höllenzwang. — Jesuitarum libellus oder der gewaltige Meergeiſt. — Miracul-, Kunſt- und Wunderbuch. — Schlüſſel zum Höllenzwang. — IV. Wortgetreuer Abdruck der erſten Auflage des erſten Buches über Fauſt von 1587. (Bisher in Zweifel gezogen, nun aufgefunden.) Mit 105 Abbildungen auf 49 Tafeln und mit 50 Holzſchnitten.

*

Dritter Band (Preis 3½ Thaler):

Chriſtoph Wagner, Fauſt's Famulus. — Don Juan Tenorio von Sevilla. — Die Schwarzkünſtler verſchiedener Nationen, und die Beſchwörer von Hölle und Himmel um Reichthum, Macht, Weisheit und des Leibes Luſt. (Auch zweiter Band von Doctor Johann Fauſt.) Mit 94 Abbildungen auf 38 Tafeln und mit 86 Holzſchnitten.

*

Vierter Band (Preis 3½ Thaler):

Der Theuerdank nach der Ausgabe von 1519 (☞ mit ſämmtlichen Holzſchnitten nach Hans Scheufelein). — **Thomas Murner's Schriften und ſein Leben,** nebſt deſſen **Narrenbeſchwörung** und der Spottſchrift: **Ob der König von England ein Lügner ſey oder der Luther.** Mit 118 Holzſchnitten und mit 96 Abbildungen auf 32 Tafeln.

*

Fünfter Band (Preis 3½ Thaler):

Die Sage vom Fauſt bis zum Erſcheinen des erſten Volksbuches, mit Literatur und Vergleichung aller folgenden; Fauſt auf der Volksbühne, in den Puppen- oder Marionettenſpielen; Zauber-Bibliothek des Magiers: Höllenzwang. — Drei- und vierfacher Höllenzwang. — Der große Meergeiſt. — Wunderbuch. — Der ſchwarze Rabe. — Geiſter-Commando. — Praxis magica. — Schätzeheber u. ſ. w. (Auch dritter Band von Doctor Johann Fauſt.) Mit 46 lithographirten Blättern und mit Holzſchnitten.

*

Sechster Band (Preis 3½ Thaler):

Die gute alte Zeit, geſchildert in hiſtoriſchen Beiträgen zur nähern Kenntniß der Sitten, Gebräuche und Denkart, vornämlich des Mittelſtandes, in den letzten fünf Jahrhunderten; nach großentheils alten und ſeltenen Druckſchriften, Manuſcripten, Flugblättern ꝛc. I. Band. (Zur Geſchicht. hauptſächlich des Stadtlebens, der Kleidertrachten, des Hausweſens, der Kinderſpiele, Tanzfreuden, Gaukler, Bankette, Frauenhäuſer u. ſ. w.) Aus Wilh. von Reinöhl's handſchriftlichen und artiſtiſchen Sammlungen herausgegeben. Mit vielen Abbildungen auf 71 Tafeln und mit 33 Holzſchnitten.

*

Siebenter Band (Preis 3½ Thaler):

Der Feſtkalender, enthaltend: Die Sinndeute der Monatszeichen, die Entſtehungs- und Umbildungsgeſchichte

von Naturfeſten in Kirchenfeſte; Schilderung der an denſelben vorkommenden Gebräuche und Deutung ihrer Sinnbilder; Charakteriſtik der an den 366 Tagen des Schaltjahrs verehrten Blutzeugen und Glaubenshelden mit Wort und Schwert; Deutung vieler Wundererzählungen ꝛc. Von F. Nork. Mit 37 Tafeln Abbildungen.

*

Achter Band (Preis 3½ Thaler):

Johann Fiſchart's Geſchichtklitterung und Aller Praktik Großmutter. — Thomas Murner's Gäuchmatt, nebſt mehreren Satyren wider ihn: Concilium und Reichstag von Utz Eckſtein, Novella u. ſ. w. Vollſtändig und wortgetreu. Mit 59 Holzſchnitten.

*

Neunter Band (Preis 3½ Thaler):

Mythologie der Volksſagen und Volksmärchen; eine Darſtellung ihrer genetiſchen Entwicklung, mit vorzugsweiſer Berückſichtigung jener durch Deutungsverſuche von Naturerſcheinungen, Lokaleigenthümlichkeiten, Orts- und Perſonennamen, Wahrzeichen von Städten, Wappenbildern ꝛc. erzeugten Sagenbildungen. Von F. Nork.

Ferner:

Flagellum Salutis
oder
Heilung durch Schläge
in allerhand ſchweren Krankheiten.

Von K. F. Paullini.

(Nach der Ausgabe von 1698.)

Wunderbare Kuren durch Muſik.

Von F. E. Niedten.

Lebensverlängerung bis auf 115 Jahre
durch den Hauch junger Mädchen.
Von

M. D. J. H. Cohauſen.

(Gedruckt in der alten Knaben Buchdruckerei, 1753.)

Preis des mit zwei Abbildungen geſchmückten Bandes, welcher dieſe drei Abhandlungen umfaßt: 16 ſgr.

K. F. Paullini's
Heilſame Dreck-Apotheke,
wie nämlich
mit Koth und Urin die meiſten Krankheiten und Schäden glücklich geheilet worden.

(Nach der vollſtändigſten Auflage von 1714.)

Zwei Bände, à 16 ſgr.